H.pol.
1644
4, 1

Hist. pol. 1644 (4, 1

Das

Historische

Oder

So genandtem kurtzen

Vierdten Theils / erste

Die merckwürdigsten

Sich in und auss

nach wehrenden Teutsch

so wohl zu

des Teutschlands

seiner 30 Jährigen

Co

Mit nöhtige

Gedruckt

Eind

Des

Historischen Kerns

Oder

so genandten kurtzen

Chronica

Vierdten Theils / erstes Stück.

Fürstellend:

Die merckwürdigsten Welt- und

Kunder-Geschichte/

So sich in und ausser Europa in diesem noch währenden Land- und Leut-verderblichen Krieg/ so wohl zu Wasser als Lande/ von Anno 1700 biß 1704 zugetragen.

Des weyland EVERHARDI GUERNERI HAPPELII seiner 30 Jährigen in 3 Voluminibus getheilten Chronica zur Nachfolge und

CONTINUATION.

Mit nöhtigen Beylagen und vielen Abrissen der vornehmsten Actionen, Battallien und merckwürdigsten Begebenheiten.

HAMBURG,

Gedruckt und verlegt durch sehl. Thomas von Wierings Erben/ bey der Börse/ im gülden A, B, C. 1705.

Sind auch zu Franckfurth und Leipzig bey Zacharias Herteln zu bekommen.

Geneigter Leser!

Geneigter Leser!

WIr meynten zwar bey Schliessung des 17ten Seculi und zugleich des 3ten Tomi unseret Kern Chronica, es würde der so schwere und theuer-erworbene Ryßwickische Friede uns überflüssige Gelegenheit gegeben haben/ an statt der bißherigen Martialischen Zeitungen hinkünfftig unsere Jahr-Gänge mit lauteren Friedens- und Vergnügungs-vollen Relationen anzufüllen/ insonderheit/ weil es schiene / daß der Erdboden von Menschen-Blut ersättiget / und allerseits Europæische Machten/ des Land- und Leut-verderblichen Krieges numehro überdrüssig worden; Insonderheit weil man den / zu völliger Außreutung aller künfftig besorglichen Differentien unter den hohen Potentaten errichteten Theilungs-Tractat der Spanischen Monarchie/ als ein kräfftiges Antidotum, wider alle Verweiterungen ansahe/ so daß dannenhero die Hoffnung eine allgemeine erwünschete Harmonie in Europa beständig zu sehen / bey jederman empohr stieg.

Allein/ gleich wie leyder! aller Menschen Muthmassungen auff Trieb-Sand gebauet / und nichtes mehr in der Welt/ als der eytele Wahn betreugt: So selbst erwiese es sich auch mehr als gar zu frühe/ daß so bald der

Be-

Beherrscher der Spanischen Monarchie Carolus II. hochlöbl. Andenckens/ den Weg alles Fleisches gegangen/ der Krieg auch sofort als ein Irrwisch bey nahe alle Winckel Europæ durchkroch und entzündete.

Die so fest verknüpffte Partage zerfiel gleichsahm in einem Augenblick/ so bald der König von Franckreich das supponirte Spanische Testament annahm/ und den Duc d'Anjou unter dem Nahmen Philippi V. auff den Teohn selbiges Reichs setzete.

Damahlen erlebete man dasjenige/ was unsere Vorfahren jederzeit vor eine der grössesten Unmöglichkeiten gehalten/ indem man die glorieuse Spanische Nation under das Frantzösische Joch sich willig bücken/ und gleichsahm die Lilien demühtig verehren sahe.

Dieser übergrosse Anwachs/ wodurch Franckreich zu der schon längst gesuchten allgemeinen Monarchie eine offene Bahn erhielte/ erregte eine billige Jalousie in aller Europäischen Potentaten Gemüther. J. Maj. der Kayser wolte das dem Hause Oesterreich unstreitig zugehörige Succession-Recht auff Spanien sich so schlechterdings nicht aus den Händen reissen lassen. Engell- und Holland sahen durch ihre berühmte Staats-Kunde gar leichte/ woferne sie diese anwachsende Schwämme zu voller Grösse gelangen/ und so weit respiriren liessen/ daß die combinirte Macht in geruhigen Besitz solcher Länder geriethe/ mithin Meister des Mittelländischen Meers und der Peruanischen Schätze würde/ daß sodann der Levantische Handel bloß auff Franckreichs Wohlgefallen beruhen/ und sonst alle Ost- und West-Indische Negotien nach desselben Königs Winck sich würden richten müssen. Anderer Reichs-Glieder/ ja des gantzen Teutschlandes dabey habenden Gerechtsahmen nicht zu gedencken.

Diesem grossen Unheil vorzubeugen/ ja die unfehlbahre Ketten/ womit Europa gedrohet wurde/ zu zerbrechen/ rücketen die Kayserl. Trouppen/ nicht ohne grosse Beschwer-

schwerlichkeiten/über das Tyrolische Gebürge in Italien/ bekahmen/ ungeachtet der daselbst wohl-postirten ansehnlichen Macht der Feinde/und allen vorfallenden Hindernissen/ festen Fuß/und thaten unter der Preißwürdigsten Anführung des frommen Helden/ Printzen Eugenii von Savoyen/ fast unglaubliche Thaten.

Im 1702 Jahre erlebete man abermahl etwas unerhörtes/nemlich/ daß die in Franckreichs Augen so gering geachtete Niederländis. Provintzien diesem grossen Könige zuerst den Krieg öffentlich declariret. Engelland fügte sich diesem sofort bey/ und zogen folglich andere Potentaten/ und insonderheit den König von Portugal mit in ihre Alliance/ und ward also der Krieg wieder die combinirte Spanisch- Frantzösische Macht mit erwünschtem Nachdruck fortgesetzet. Damit auch der dem Königreich Spanien unbillig auffgedrungene Beherscher den Ernst spühren möchte/ so ernennete der Kayser seinen zweyten Printzen/ Ertz-Hertzog Carolum, mit dem Beynahmen den Dritten/ zum rechtmässigen Spanischen König/ sandte denselben/ auff Anhalten der Alliirten Potentzen/ über Holland nach Engelland/ von wannen Se. Majestät mit einer considerablen Flotte nach Portugal überschiffete/und der Spanischen Nation/als ihr rechtmässig natürlicher König vorgestellet ward.

Dieses/ und was sonst in Pohlen/item hin und wieder in- und ausserhalb Europa sich an merckwürdigen Glücks und Unglücksfällen/ Schlachten/ Belagerungen/ hohen Todesfällen/ und andern Begebenheitē zugetragē/ findet der geneigte Leser auffs kürtzeste/ jedoch wahrhafftig und unpartheisch in diesen 5 Jahr-gängen beschrieben/ deren Durchlesung dem geneigten Leser/ Zweifels ohne/ in Ansehung ihrer vermengten Materien nicht anders/ als eine mit vielen schönen Gerichten wohlbesetzte Taffel/nach Verlangen contentiren/ und die in Durchlesung derselben verwendete Zeit nicht verdrießlich seyn wird. Wir haben zwar das Ende dieses blutigen Krieges noch nicht erle-

erlebet: Man hat aber grosse Ursache zu muthmassen/daß die schon mehr als zu hoch gestiegene Frantzösische Macht/ durch die Bürde der Spanischen Monarchie/ bey diesen schweren Troublen sich unter seiner eigenen Last erdrücket sehen werde. Einmahl ist nicht zu leugnen daß die Finantzien in Franckreich erschöpffet seyn/ Handel und Wandel zu Boden liege/die Unterthanen zum Kriege gezwungen/ und das Land verödet werde. Das sonst reiche Spanien muß auch in sich selbst verarmen/ weil es seine im Lande habende Früchte nicht selbst consumiren kanne und durch keine Flotten solche abgeholet werden: Vor allen aber sind auch die stets-quellende reiche Mexicanische Silber-Adern bey nahe erstarret/ weil die glorieuse Macht der Europäischen Potentaten die Thüre/wir meynen die importante Vestung Gibraltar/ in Besitz haben/ und die Absendung der Gallionen hinderen.

Dieses alles nun/ und da die Dispositiones so erwünschet gestellet sind/überläst keinen Zweifel/ man werde mit Göttlicher Hülffe in kurtzem Teutschland von seinen Pressern befreyet/ Spanien an seinen rechten Herrn/ Franckreich in seinen gebührenden Schrancken/und einen reputirlichen beständigen Frieden in Europa widerbracht sehen. Der geneigte Leser lebe wohl/ und bleibe gewogen

den

Verlegern.

1800

Der Zustand

der

Christkatholischen Religion.

JANUARIUS.

WEil dieses 1700ste ein grosses und solennes Jubel-Jahr / so wird es nicht unordentlich gehandelt seyn / wann unsere Kern-Chronica mit denen vorhergehenden Päbstlichen Bullen und dabey vorgegangenen Ceremonien sich anfähet; dann ob es gleich würcklich schon An. 1699. den 24 Dec. seinen Anfang genommen / auch die darzu gehörige Bullen eine geraume Zeit vorher publiciret worden / so hat man doch voriges Jahr wenig oder nichts davon melden können / dahero folget nun:

Die Päbstl. Bulla zur Ankündigung des Jubel-Jahrs.

Zu ewiger Gedächtnis.

INNOCENTIUS XII. ein Diener der Diener Gottes / entbietet allen Gläubigen in Christo / so gegenwärtigen Briff sehen werden / alles Heil und seinen Apostolis. Seegen. Geliebte Brüder / lasset uns vor dem ewigen Könige / der über den Cherubin sitzet / und alles was auff Erden geschicht / durch Abwechselung der immer fortgehenden Zeit / indem er selbst unsterblich und unveränderlich bleibet / gantz wunderbahr füget und schicket / ein neues Lied singen / wie auch ein angenehmes Lob- und Danckopffer bringen; dann indem wir dem Ende dieses lauffenden Seculi nähern / betrachten wir nicht unbillig seine grosse Barmhertzigkeit gegen uns / daß wir auch mitten in den Gefährlichkeiten des menschlichen Lebens nicht untergangen / also / in Erinnerung unserer Sterblichkeit / sicherlich glauben mögen / daß alles vergänglich / und nichts unter der Sonnen / nach dem Exempel des itzt bald verlauffenen Jahr-hunderts / beständig sey; wodurch dann die ewige Vorsehung GOttes uns lehren will / daß wir zu Erlangung des unsterblichen Freuden-Lebens geschickt / mässig / Gottfürchtig und auffrichtig in dieser Welt leben / folglich / dieses Irrdische und Unbeständige verachtende / zu der himmlischen und beständigen Ewigkeit / unsere Gemüther erheben sollen / doch erfordert die allerheilsamste / und einem Christen gebührende Gottseeligkeit / umb keinen Tag unsers Lebens zu verwahrlosen / auff eine besondere Weise / und mit allem Recht von uns / das herannahende / angenehme / und der gantzen Christenheit höchst-erfreuliche Jahr / nach der alten Verordnung unserer Vorfahren / zu feyren / da man zu dieser unser heiligen Mutterstadt / und Ruheplatz des heiligen Petrus aus der gantzen Welt zusammen läufft / und

und allen Gläubigen/ zu kräfftiger Außübung der Gottesfurcht/die durch unsern Seeligmacher Christum JEsum und seine Heiligen erworbene Schätze/ völlig auffschliesset. Dann/ ihr wisset/ wie vermöge der alten Verordnungen/ nach Verlauffung der hundertjährigen Zeiten/nach der heilbaren Menschwerdung unsers HErrn/ die allergrösten Ablassen und Vergebungen der Sünden/denen Gottsfürchtigen und andächtigen Besuchern der Apostolischen Kirchen gegeben worden. Und wiewohl durch klugen Rath der Römischen Päbste/ unserer Vorfahren/ die Zeit/um dieses Heil. Jubel-Jahr zu feyren/weil viele wegen täglicher Abnehmungen des Menschlichen Lebens/ selbiges nicht erreichen mögen/ in kürtzere oder wenigere Jahre eingezogen/ damit um so viel mehrere Menschen der Vergebung der Sünden theilhafftig werden möchten/so wird dem ungeachtet die Feyrung des 100sten Jahrs / so wohl wegen des Verzugs einer langwierigen Zeit / als auch des ersten Uhrsprungs / fürnemlich allen vorgezogen / weil nemlich in dem letzten Jahr eines jeden Seculi/ so man für die allerlängste Zeit des Menschlichen Lebens rechnet / denen Christen die Wohlthaten des ewigen und in alle ewige Ewigkeit währenden Lebens durch Christum erworben / erinnerlich fürgehalten werden.

So höret dann diese Dinge alle ihr Völcker / die ihr euch des Nahmens Christi rühmet / nehmet zu Ohren ihr Einwohner der Welt / ihr Könige der Erden/ und alle dero Unterthanen / Reiche und Arme / wie wir so/wiewohl ohne einigem Verdienst auff dieser Erden/Christus Stelle bekleiden / euch mit Freuden ein unserem Herrn wohlgefälliges Jahr verkündigen/ ein Jahr der Versöhnung und Freylassung / der Erlösung und Gnade/ der Vergebung und Nachlassung aller Sünden. Die Erde höre die Worte unsers Mundes/ und die gantze Welt den Schall unserer Priesterlichen Trompeten / so vor dem Volck des Herrn Jubel-Jahr/ mit einem fröhlichen Anfange/außblasen/weil/was wir vor diesem an den Kindern Israel in dem Schatten der Gesetze geschehen zu seyn gehöret/ wir nunmehro in der Wahrheit des Evangelii geistlich erfüllet sehen. Dann das Christl. Jubel-Jahr nöthiget uns nicht/wie bey den vormahligen Juden A. T. zu Wiederbesitzung der irrdischen Güter/sondern zu Erlangung der ewigen Erbschafft/ von welcher wir durch die Ubertretung und den Fall unserer Vor-Eltern ausgeschlossen worden ; nicht zu Entschlagung einer Menschlichen Dienstbahrkeit/ sondern zu Ersetzung der Freyheit der Kinder Gottes ; nicht zu Entziehung des Land- und Ackerbaues/ sondern zu einer behörlichen Erledigung vor dem Herrn / und das Himmlische zu betrachten ; nicht zu einer Befreyung von Geld- sondern Sünden-Schuld.

Nachdem dann der Zeiten Gelegenheit/ und die Gewohnheit aller Römischen Päbste / als unserer löblichen Vorfahren / uns ein gleiches ermahnet/ so haben wir/ in dero Fußstapffen tretend/mit Ein- und Zustimmung unserer Ehrwürdigen Brüder / der Cardinäle unserer Römischen Kirchen/ das Feyren des allgemeinen und allergrössesten Jubel-Jahrs in unser Stadt / gegen das bevorstehende Jahr 1700. zu Anfang der ersten Vesper Vigilie der itzigen Geburth Jahrs Zeit unsers Herrn Jesu Christi/ anzufangen/ nach Verlauff eines gantzen Jahres/nach dem Wil-

len

len Gottes/ wie auch der hochseeligen Aposteln Petrus und Paulus / zu endigen/ so dann zu unserer und aller Hertzen grössesten Freude/ zum Lob und der Ehre/ wie Gottes/ also auch der Catholischen Kirchen / und des gantzen Christen-Volcks höchsten Ruhm und Heiligung / ankündigen und ausschreiben wollen. Zeit welchem Jubel-Jahrs/ wir allen an Christum glaubenden / beyderley Geschlechts / so über dero Sünden wahre Reue bezeuget und gebeichtet/ und folgends die Kirchen der hochseeligen Aposteln Petrus und Paulus/ S. Johannis de Laterano / und der Heil. Maria Maggiore/ in dieser Stadt/ zum wenigsten einmahl des Tages/ und also 30 Tage nach einander/ oder auch durch Begebenheit auff andere in gleicher Anzahl/ jedoch mit dem Vorbehalt/ daß sie Römer und Einwohner dieser Stadt seyn ; so sie aber Frembdlinge und ausser dieser Stadt wohnhafft/ zum wenigsten 15 Tage/ in grosser Andacht besuchet/ und zu Erhöhung der Heil. Kirchen/ Ausrottung der Ketzereyen / Eintracht der Catholischen Fürsten / Seeligkeit und Ruhe der Christlichen Völcker / in GOtt andächtige Gebete abgestattet / die Barmhertzigkeit GOttes/ vollkommenen Ablaß / Vergebung und Verzeihung aller ders Sünden geben/ aus- und mittheilen.

So ferne es sich aber begeben solte / daß einige derer jenigen / die sich nach dieser Stadt begeben / doch aber auff der Reise / oder auch in dieser Stadt/ es sey durch Kranckheit oder andere Weise / verhindert würden/ daß sie durch Ubereilung des Todes die vorbestimmete Tage weder anfangen noch erfüllen/ vielweniger obgedachte Kirchen besuchen können / so wollen wir/ daß alle diejenigen/ so wahre Buß und Beichte gethan / vorgedachter Vergebung und Ablasses theilhafftig seyn sollen/ als ob sie vorbenandte Kirchen auff die vor uns vorgeschriebene Tage würcklich besucht hätten/ sie also/ ungeachtet der vorgedachten Hindernis/ die völlige Wirckung ihres Verlangens/ durch die Gnade des H. Geistes erlangen mögen.

So werdet dann / allerliebste Kinder / völlig geheiliget / und bereitet eure Hertzen zu dem HErrn/ damit ihr das durch unsere löbliche Vorfahren also heilig genandte Jahr/ als zu heiligen Wercken geschickt in der Gewohnheit und GOtt geheiligten Andacht feyren möget. Waschet euch reiniget euch/ leget alles böses Wesen eures Hertzens von euch/ verneuret euch aber in dem Geist eures Gemüths ; haltet an am Gebet ; Gebet den Armen reichlich ; wodurch dann die Versöhnung mit Gott erhalten/ die Lüste des Fleisches gedämpffet/ und alle übel verdiente Schulden des vorigen Lebens außgetilget werden.

So kommet dann her in solchem Zierath und köstlichen Geschmuck eines köstlichen Lebens/ wie auch Umbgebung aller Christlichen Tugenden/ mit einem eiffrigen und tapfferen Gemüthe/ ihr allerliebsten Kinder / zu diesem heiligen und Göttlichen / durch das Gedächtnis so vieler heiligen Märtyrer/ absonderlich der seeligen Apostel/ als dieser Kirchen Vorsteher/ berühmten heiligen Stuhl / umb Gnade und Barmhertzigkeit zu erlangen. Dann / so GOtt der HErr die Erfüllung des Begehrens 2 oder 3 Gottfürchtiger Personen versprochen ; was wolte wohl GOtt denen versagen/ die in einer Menge von so vielen Tausenden/ dessen Befehl gehorsamlich vollführen/ und durch einen Geist angetrieben/ seinen Gottes-

dienst einmüthig außüben? Gott regiere euren Gang auff euren Wegen/ und führe euch in Friede/ als Schafe seiner Weyde/ zu dem über euch auf dieser Erden von GOtt verordneten Hirten/ damit wir/ die wir ein Leib in Christo sind/ in Vereinigung des Gemüths/ GOtt loben/ und in der Gemeinschafft der Heil. Kirchen/ welche die einige Geliebte GOttes ist/ uns von Hertzen freuen mögen. Ach daß es sich begebe/ zugleich mit euch in einer liebreichen Umhälsung und väterlichen Gewogenheit/ in unserm Schooß zu umbarmen/ so vor diesem unsere Söhne waren/ aber nunmehro von uns und unserer Kirchen/ wie auch dem Glauben ihrer Vorfahren/ und der Brust ihrer Heil. Mutter abgewichen; dessen wir uns nicht ohne Betrübnis erinnern/ sintemahl wir uns über das Verderben so vieler verführeten Seelen mit Weinen und Thränen erbarmen/ hierinnen dem Vorbild der Apostolischen Gottseeligkeit nachfolgende/ umb mit denen Schwachen schwach zu werden.

Nachdem wir nun/ wiewohl unverdient/ die Stelle desselben bekleiden/ der gekommen ist/ die Zerstreuete wieder in ihr Land zu bringen/ so wollen wir auch nicht auffhören/ die verlohrne und in der Irre gehende Schaafe/ mit stetigem Gebeth zu GOtt/ wieder zu suchen/ und mit einer treuen Hirten-Sorge zu finden/ damit sie/ als Ubertreter/ wieder zurück kehren/ und nach Ablegung aller Ketzerischen Boßheit das Licht der Catholischen Wahrheit erkennen/ wie auch zu der Vereinigung der Heil. Mutter/ der Kirchen/ wiederkommen mögen.

Fürnemlich aber/ ihr zu dem Saltz der Erden/ und dem Liecht der Welt/ wie auch umb die Erkändtnis der Seeligkeit seinem Volck zu geben/ von GOtt verordnete/ und zu der Gemeinschafft unserer Sorge/ erwehlete ehrwürdige Brüder/ Patriarchen/ Prælaten/ Ertz- und Bischöffe/ erweiset an des HErrn Heerde die Gottesfurcht und das Hirten-Ampt; beruffet die Menge/ versammlet das Volck/ und bringet die euch anvertrauete Schaafe zu dem Stuhl des obersten Hirten an Christus statt/ des Heil. Petri: damit alle Gläubigen in Christo/ von allen Orthen zum Stein des Glaubens/ und der Grund-Feste der Catholis. Einigkeit kommende/ der eintzige Glaube der Kirchen/ und der einige Geist desto heller erscheine/ folglich die ewige unzertrenuliche Vereinigung der Glieder an einem sichtbahren Haupt/ nemlich dem Statthalter Christi auff Erden durch das Band der Liebe unter einander verknüpffet/ und zu einem Leichnam in Christo gemacht/ vor der gantzen Welt desto herrlicher gläntze und offenbahr werde. Verkündiget unter den Völckern/ wie groß und köstlich es vor dem Angesicht Gottes sey/ wann das gesampte Christen-Volck in selbigen Diensten zugleich bey ihm anhält/ und beyderley Geschlechte in allen Ständen und Alter/ mit einer guten Gewogenheit in guten Wercken sich zusammen befleissigen; sintemahl völlige Vergebung der Sünden erlanget wird/ wann das Gebeth der gantzen Kirchen vereiniget ist. Verkündiget den Völckern das angenehme Jahr des HErrn/ in welchen gantze Ströhme der himmlischen Gnade fliessen/ welche derohalben alle Gläubigen mit Gottsfürchtiger Andacht ergreiffen/ und durch Vielfältigkeit der guten Wercke heiligen. Lehret alle/ fürnemlich zu dieser Zeit/ sich von den Sünden zu enthalten/ die Unmässigkeit zu meiden/ die

ver

verderbliche und schändliche Wollüste zu fliehen/ hingegen von aller Verunruhigung des Fleisches und des Geistes gesäubert/ die himlischen Dinge zu begehren/ und sich zu der Liebe des unverderblichen Gutes/ und der Hoffnung des wahrhafftigen Liechtes zu bereiten. Damit alle Boßheit/ Zorn/ Haß und Feindschafft auffhöre/ hingegen die Glieder des Leichnams Christi in Einigkeit der Liebe zusammen kommen. Belehret auch durch eure Predigten diejenigen/ so die Schätze dieser Welt besitzen / sich nicht auff den ungewissen Reichthum zu verlassen / sondern mit Ablegung des verführischen Geitzes sich zu bemühen/ umb die Barmhertzigkeit GOttes durch Wercke der Barmhertzigkeit zu erlangen. Lasset sie dero Güther eröffnen/ um der Nothdurfft ihrer armen Brüder/ fürnemlich der nach Rom von ferne kommenden Frembden auff allerley Weise zu Hülffe zu komen/ und als Gästen mit allerley Christlicher Liebe zu begegnen. Doch daß alle und jede/ nach alter Gewohnheit der Kirchen/ wozu uns dann der Heiligen Apostel gepriesener Mund vermahnet / vor alle Christliche Könige und Fürsten bitten / umb unter ihnen ein stilles und geruhiges Leben zu führen/ und also Friede und Einigkeit stets und immerdar erhalten werde.

Ferner vermahnet diejenigen / so die Reise nach dieser Stadt über sich genommen/ mit einer besondern väterlichen Ermahnung/ in der Furcht des HErrn / Sittsamkeit / und Beobachtung aller Brüderlichen Friedsamkeit sich zu ertragen/ damit sie einen guten Geruch ihres Christlichen Lebens aller Orten hinterlassen; daß sie nicht eitel vergebliche Geschwätz und Reden führen / und den Begebenheiten dieser Welt aus Neubegierigkeit nicht nachforschen/ sondern ihre Seelen mit Gottsfürchtigen Betrachtungen erfüllen/ und/ umb die Beschwerlichkeiten der Reise zu ersetzen/ mit Gesprächen von Göttlichen Sachen / wie auch mit Lob-Gesängen und Geistlichen Liedern/ einer den andern unterhalten / und auff des HErren Wegen singen sollen / zu Bezeugung / daß die Herrlichkeit des HErrn groß sey. Lasset sie gedencken/ weil wir in einem Leichnam leben/ so reisen wir als Frembdlinge von dem HErrn/ und weilen wir hier keine bleibende Stätte haben/ so suchen wir die zukünfftige/ das Jerusalem/ das droben und unsere Mutter ist/ mit dem Verlangen einer Heil. Hoffnung darnach strebend. Lasset sie unterwegens ihre Augen von allen Eitelkeiten abkehren/ und sich durch die verbothene Wollüste oder die Begierden dieser Zeit/ von dem angefangenen Gottsfürchtigen Vornehmen nicht abziehen; derohalben sie ihre Wege wohl anstellen / und in dem Steig der Gerechtigkeit würdig zu wandeln sich befleissigen sollen / umb unter dem Geleite der Engel GOttes mit Freuden zu dieser Heil. Stadt geführt zu werden/ daselbst in des HErren Hütten einzugehen/ und in den Orthen/ wo seine Heiligen ruhen/ anzubeten; Fürnemlich/ einzugehen in die Thoren der Gerechtigkeit / wodurch man einen freudigen Zugang zu Gottes Barmhertzigkeit findet/ und/ umb die Schätze des Himmlischen Seegens zu erhalten/ eine glückliche Thür geöffnet wird.

Für allen aber/ liebe Ehrwürdige Brüder/ erweiset euch selbst/ und die gantze Geistlichkeit/ als ein Spiegel guter Wercke/ und ein Vorbild eurer Heerde; Lasset euer Liecht leuchten vor den Menschen/ damit anders durch das Saltz eurer Tugenden und Gottesdienstes gleichsam gewürtzet

werden/ und/ weil sie auff euch als einem Spiegel/ ihre Augen werffen/ in eurem Thun stets das finden mögen/ welchem sie in allem nachzufolgen Uhrsach haben. Auch unsere Allerliebste in Christo/ den Großmächtigsten Käyser/ alle Könige und Catholische Fürsten/ welche wir hertzlich wünschen/ daß sie selbst in dem Lauff einer Gottesfürchtigen Pillgramschafft/ nach den Heiligen Fußstapffen der seeligen Creutz-Gesandten/ ihrer Vorfahrer eyfferige Nachfolger werden möchten/ und zu einem grossen Trost unseres hohen Alters/ ehe der Herr seinen Diener lässet in Friede dahin fahren/ in dem Seegen mit aller inniglichen Liebe zu umbhälsen/ vermahnen wir indessen auch/ und bitten sie in dem Herrn/ daß/ umb so vielmehr sie hohe und fürtreffliche Wohlthaten von demselben/ durch welchem die Könige auff Erden herrschen/ empfangen haben/ sie desto eyferiger/ gebührender massen/ mit einem Gottesfürchtigem Trieb/ die Ehre GOttes zu befordern/ angezündet werden mögen/ umb dem Fleiß der Seelen-Hirten und der Wachsamkeit unserer Ehrwürdigen Brüder/ der Bischöffe und hohen Prälaten/ behülfflich zu seyn/ wie auch zu befehlen/ daß aller Muthwillen der Gottlosen verwehret/ hingegen das Vorhaben der Frommen durch dero Königl. Huld und Gnade begünstiget werde/ fürnemlich/ dero Gutthat und Mildigkeit/ gegen die anhero-Reisende/ zu erweisen und zu besorgen/ daß sie sichere Wege haben/ und durch keine Ubelthaten und Boßheiten gestöhret/ sondern in den gemeinen Gast-Häusern und Herbergen freundlich empfangen/ wie auch durch Bedienung und Nothdurfft des Lebens erquicket/ ohne einigem Auffenthalt oder Unrecht/ die angefangene Reise mit Freuden zu vollführen/ und mit grösterm Vergnügen endlich nach dero Vaterland wieder vollenden mögen. Dann durch solche Gutthaten werden/ insonderheit Könige und Fürsten Gott versöhnen/ ihr Leben verlängern/ und endlich in dem ewigen Tempel/ von den Armen selbst/ gegen welche sie Barmhertzigkeit geübet/ und in welchen Christus gespeiset und erquicket worden/ empfangen werden. Damit aber diese Brieffe allen und jeden Gläubigen/ welcher Orten dieselben auch seyn/ kund werden mögen/ so wollen wir/ daß sie derselben Abschrifften und denen gedruckten Exemplaren/ so von einem Notario unterschrieben/ und von einer Kirchlichen Persohn mit dessen Siegel bekräfftiget worden/ gäntzlich eben selbiger Glaube zugestellet werde/ als sie gegenwärtigem Brieff unserer Ausschreibung/ Ankündigung/ Uhrlaubs/ Vergünstigung/ Vermahnung/ Ersuchens und Willens/ zu unterbrechen/ oder mit einem ruchlosen Unternehmen dem entgegen zu leben: da dann derjenige/ der sich dessen erkühnet/ die Straffe des Allmächtigen GOttes und den Bann des heiligen Petri und Pauli/ als dessen Creutz-Gesandten/ sich ohnfehlbar über den Hals ziehen wird. Gegeben etc.

Diese Bulla ward am Himmelfarths-Fest Anno 1699. zum ersten mahl mit grossen Solennitäten publiciret/ und den 20 Dec. besagten Jahrs durch die Auditores di Rota, in Gegenwart des Gouverneurs und der Prælaten von der Apostolischen Kammer/ unter dem Donner der Canonen auff dem Casteel St. Angelo/ und unter

dem

dem Geläute der Glocken zum zweyten mahl öffentlich abgelesen/ da inzwischen im Monte Cavallo Capelle gehalten ward.

Weil auch Zeit währendem Jubel-Jahres alle andere Ablasse und Indulgentien auffhören/ so erfolgete kurtz darauff

Die Päbstl. Bulla, betreffend die Auffhebung aller anderu Indulgentien Zeit des Universal-Jubilæi.

INNOCENTIUS XII. Bischoff/ Knecht aller Knechte Gottes/ zu ewiger der Sachen Gedächtniß:

NAchdem wir neulich mit Zustimmung unserer Ehrwürdigen Brüder/ der Cardinäle von der Heil. Römischen Kirchen/ die Celebrirung des Heil. Jubel-Jahres allen Christlichen Völckern an- und verkündigen lassen/ welches mit der vorstehenden Vigilie von der Geburth unsers HErrn JEsu Christi anfangen/ und biß zu Ende des künfftigen Jahres währen soll: dabey auch so wohl dem einem als dem andern beyder Geschlechts/ unsern getreuen Kindern/ eine wahre Busse verstattet/ welche/ wann sie gebeichtet/ die Kirche der Heil. Apostel von St. Petrus und St. Paulus, wie auch St. Johannes in Laterano und von St. Maria Maggiore in Rom besuchen zu mögen/ einen völligen Ablaß/ Vergebung und Verzeihung aller dero Sünden haben sollen/ wie solches unsere Briefe dieser wegen weitläufftiger in sich halten. Begehrend/ daß die Christlichen Völcker von allen Orthen der Welt/ sich in unser guten Stadt/ in Einigkeit des Glaubens und des Gottesdienstes versamblen/ die oben gedachte Kirchen/ mit eben selbigem Geist/ Gottesfurcht und Andacht/ ferner mit grossem Zulauff als immer möglich/ Zeit währenden Jubel-Jahres besuchen sollen. Gleich wie wir nun hierinnen dem Exempel unterschiedlicher Päbste/ als unserer Vorfahren/ mit vollkommener Apostolischen Macht/ wie auch Zustimmung unserer obgedachten Brüder/ nachfolgen; So suspendiren und declariren wir vor ungültig alle und jede Indulgentien, so gar die ewig währende Vergebungen der Sünden/ Ablasse/ und Vergönstigungen zu absolviren/ die sonst dem Heil. Stuhl vorbehaltene Sachen/ auch diejenigen so in der Bulla, in Cœna Domini begriffen seyn/ und allen Kirchen/ Klöstern/ Hospitälen/ allen Häusern der Militair- oder Bettel-Orden/ Congregationen, Brüderschafften/ Universitäten/ Religiosen-Häusern/ und dero Orden/ Capituln, Conventen, Superioren, ferner allen so wohl Geistlich- als Weltlichen Personen/ allen Bettel-Orden/ Rosenkrantz-Brüdern/ ꝛc. insgemein und insonderheit/ durch alle Römische Päbste/ unsere Vorfahren/ oder auch durch uns selbst/ auff Anhalten des Käysers/ der Könige und Hertzogen/ ꝛc. verliehen/ zu kommen; welche dann verdienen/ bey Begehung eines Jubilæi oder anderer Sache wegen von anderen unterschieden zu werden/ unter welcherley Form/ Einhalt/ Clausul und Decreten, selbige/ es sey auff welche Weise/ Zeit oder sonsten Uhrsache es immer wolle/ auch weßwegen sie auch abgegeben seyn mögen. Welche alle wir dann wollen/ daß dero Form/ Einhalt/ Derogation und Decreten, durch gegenwärti-

gen supprimiret, und Zeit währendem Lauff des bevorstehenden Jahrs nicht gelten noch jemand zu Nutzen kommen sollen; Wie wir dann hiemit alles das/ was diesem entgegen unternommen werden möchte/ cassiren und annulliren. Derowegen wir dann durch diesen unsern Befehl/ Krafft unserer Apostolischen Macht/ bey Straff der Excommunication, ipso facto &c. verbiethen/ verkündigen und publiciren/ keine andere Indulgentien zu gebrauchen/ es sey so wohl ins öffentliche oder ins besondere/ unter was Vorwand/ und an welchem Orth es wolle/ als die von gegenwärtigem Jubilæo, ohngeachtet aller obgedachten Constitutionen, und Apostolischen Verordnungen/ Statuten, Executionen, Vergünstigungen/ Gerechtigkeiten/ Privilegien und Freyheiten denen Kirchen/ Klöstern/ Conventen/ Orden/ Congregationen, Hospitälen/ Brüderschafften/ Universitäten/ Collegien/ wie auch anderen hiebevor gedachten Oertern und dero Superioren, &c. es sey durch die Römische Päbste/ unsere Vorfahren/ oder durch den Heil. Stuhl und seine Legaten, mit Apostolischer Bestättigung und gewissen Versicherung dessen gegeben. Doch daß selbige ausser diesem/ und nach Verlauff des vorstehenden Jahres dero Krafft und Würde wiederumb geniessen; Im übrigen alles was dieser unserer Bulla wegen des bevorstehenden Jubel-Jahrs zuwieder/ ausdrücklich verbothen seyn und bleiben soll. Weil es aber beschwerlich seyn wird/ diese gegenwärtige Bulla, an allen Orten/ wo es sonsten die Nothwendigkeit erfordert/ zu bringen/ so wollen wir/ daß den Abschrifften oder Copien und gedruckten Exemplarien/ welche von unserem Notario unterzeichnet/ und durch einige hiezu verordnete Kirchliche ansehnliche Personen gesiegelt worden/ völliger Glaube/ als dem Original selbsten gegeben/ und niemand/ wer der auch sey/ zugelassen werden solle/ dieser gegenwärtigen Suspension oder Auffhebung aller Declarationen, Decreten, Befehlen/ Verordnungen/ sich durch einige verwegene Unternehmungen zu widersetzen; Und so jemand dennoch demselben entgegen leben würde/ derselbe die Ungnade GOttes und der Heil. Apostel St. Petri und Pauli, auff seinen Hals laden solle. Gegeben in Rom zu St. Maria Maggiore, den 4 Jun. 1699 in dem 8ten Jahr unserer Päbstlichen Regierung. B. Cardinal Prodatario. J. F. Cardinal Albano. Unterzeichnet C. A. Fabroni.

Diese Bulla war vielen Catholischen Orden und Klöstern sehr unangenehm/ weil sie/ umb die Stadt Rom zu bereichern/ vieler Nutzbahrkeiten in Geistlichen so wohl als Weltlichen Sachen/ auff ein gantzes Jahr beraubet wurden.

Donnerstags/ den 24 Dec. geschahe die Eröffnung der Hl. Pforte mit folgenden Ceremonien: Die Cardin. Panciatici, Pamfilio und Moriggia, als ernennete Legati, die Heil. Pforten an denen Kirchen St Pauli, St. Johannis im Laterano, und St. Maria Maggiore, zu eröffnen/ begaben sich durch die Vorstadt St. Angelo und das Belvedere in den Vaticanischen Pallast/ und empfiengen von dem Pabst die Benediction. Nachmittag umb die Vesper-Zeit giengen

sie

ſie aus der Capelle St. Pauli, ihre Function zu verrichten/ nach ihren Kirchen/ nachdem ſie zuvor ihre Purpur-Mäntel ab/ und in der Capelle Pabſtes Sixti ihren geweiheten weiſſen/ und ihrer itzigen Würde zukommenden Habit angeleget. Panciatici und Pamfilio ritten zu Pferde/ vor ihnen giengen 4 Trompeter und ſehr viel prächtig gekleidete Laqueyen/ hinter ihnen folgten vor jeden Cardinal 3 Caroſſen mit 6 Pferden/ und alsdenn ihre ordinaire Caroſſen/ nebſt einer groſſen Cavalcada von Prælaten und Adel. Der Cardinal Moriggia erhielte wegen ſeiner Unpäßlichkeit Diſpenſation, daß er in einer Caroſſe fahren mochte/ und war ſein Gefolge von nicht geringerer Pracht/ als derer andern. Alle Straſſen waren ungemein mit Volck und Frembden angefüllet. Als nun ein jeder bey ſeiner Kirche angelanget/ geſchahe die Oeffnung mit aller erſinnlichen Magnificentz/ und allen dem Rituali Romano gemäſſen Ceremonien. Indeſſen kahm der Cardinal de Bouillon in ſeinem Pontificaliſchen Habit/ begleitet von ſeinen Bedienten (ſo nur 3 Thum-Herren der Haupt-Kirchen St. Petri, St. Johannis im Laterano, und St. Maria Maggiore waren/ an ſtatt der 3 Cardinäle/ die ſonſt/ wenn der Pabſt ſelbſt die Solennität verrichtet/ als Prieſter/ Diaconus und Subdiaconus gedienet hätten) aus der Sacriſtey gemeldter Capelle/ vor dem gantzen Heil. Collegio hergehend/ in die Capelle St. Pauli, allwo das Venerabile damahls außgeſetzet war. Vor ihm ward das Creutz getragen; Die Ceremonien-Meiſter theileten alſobald die Wachs-Lichter an die übrigen Cardinäle aus/ welche dieſe annahmen/ und Zeit währender Ceremonie ſelbſt trugen. Darauff fielen alle vor dem Venerabili auf die Knye/ und der Cardinal Decanus von Bouillon that dergleichen/ betete/ beſprengete ſich mit Weyhwaſſer/ und fieng den Geſang: Veni Creator Spiritus; an. Als die Sänger kaum den erſten Vers davon außgeſungen/ ſtunden ſie alle wieder auff/ nahmen ihre Mützen/ und giengen aus der Capelle St. Pauli längſt der groſſen Treppe herab Proceſſions-weiſe durch die groſſe St. Peters Straſſe/ biß an die groſſe Seule oder Obeliſcum, von dannen durch die Gallerie biß an die groſſe Pforte der Haupt-Kirche St. Petri im Vaticano. Jeder Card. hatte nur 2 Edelleute und einen Schweiff-Träger bey ſich. Sobald ſie vor der Kirche angelanget/ ſtieg der Cardinal Decanus auff einen vor ihm zubereiteten Thron/ (welcher nicht wie des Pabſtes/ ſondern als eines Meſſe haltenden

Car-

Cardinals gemacht war) allwo er sich niedersetzte/ und eine gantz kurtze Zeit ruhete. Nachdem er nun auffgestanden / umb sich der Heil. Pforte zu nähern/ ward ihm der Hammer durch den Herrn Caprara, Unter-Dechant der Auditorum di Rota, als Regenten der Pœnitentiaria, und nicht durch den Cardinal Colloredo, welcher dem alten Vater denselben sonst/ als Groß-Pœnitentiarius, würde überreichet haben/ gegeben. Der Cardinal Bouillon schlug damit dreymahl an die Heil. Pforte / folgende 3 Verse dabey singende: Aperite mihi Portas Justitiæ (Oeffnet mir die Thore der Gerechtigkeit:) Introibo in domum tuam, Domine (HErr ich will in dein Hauß gehen:) und Aperite Portas, quoniam nobiscum Deus, (Oeffnet die Thore/ GOtt ist mit uns:) bey welchem der dritte und härteste Schlag geschahe. Die Beystehenden antworteten auff den ersten: Ingressus in eas confitebor Domino, (Wenn ich hinein gekommen/ will ich dem HErrn bekennen:) Auff den andern: Adorabo ad Templum sanctum tuum, in timore tuo, (Ich will anbeten in deinem heiligen Tempel in deiner Furcht:) Auff den dritten: Qui fecit virtutem in Israel: (Der in Israel groß Wunder gethan.) Als dieses geschehen/ gab er dem Hn. Caprara den Hammer wieder/ und kehrete zurück nach seinem Throne/ intonirende/ indem er sich setzte: Domine Exaudi orationem meam, (HErr erhöre mein Gebet:) Darauff geantwortet ward: Et clamor meus ad te veniat: (Und laß mein Schreyen zu dir kommen.) Da er sich kaum gesetzt/ sahe man die Mauer von der Heiligen Pforte/ welche sonst niemahls/ als bey dieser Gelegenheit geöffnet wird/ umreissen/ das Kästgen aber mit den Schau-Pfenningen/ welche Pabst Clemens X. einmauren lassen/ ward hinweg genommen. Darauf erhub sich Se. Eminentz wieder/ that ein Gebet/ nach welchem die Sänger den Psalm: Jubilate Deo omnis terra, (Jauchze dem Hn. alle Welt:) anstimmeten. Währendem diesem Gesange wurden die Steine weggethan/ und die gantze Pforte mit in Weyhwasser genetzten Schwämmen / durch die Bedienten der Pœnitentiaria, so Priesterlich gekleidet/ abgewaschen. Der Cardinal Bouillon intonirte darauff folgendes: Hæc est dies, quam fecit Dominus, (Das ist der Tag/ den der HErr gemacht hat:) Antw. Exultemus & lætemur in eo, (Lasset uns freuen und frölich darinnen seyn:) Beatus Populus tuus Domine, (HErr seelig ist dein Volck:) Antw. Qui fecit Jubilationem, (Weil es sich über dir freuet:) Hæc est Porta

Domi-

Domini, (Das ist die Pforte des HErrn:) Antw. Justi intrabunt per eam, (Die Gerechten werden dadurch eingehen:) Domine exaudi orationem meam, (HErr erhöre mein Gebet:) Antw. Et clamor meus ad te veniat, (Und laß mein Schreyen zu dir komen:) Dominus vobiscum, (Der HErr sey mit euch:) Antw. Et cum Spiritu tuo, (Und mit deinem Geiste.) Darnach betete er noch eine Collecte, stieg alsdenn von seinem Thron / und gieng biß an die heilige Pforte/ allwo ihm der Hr. Caprara ein Creutz und eine angezündete Kertze præsentirte. Das Creutz nahm er in die rechte/die Kertze aber in die lincke Hand/kniete damit mitten auf die Schwelle dieser Heil. Thüre nieder/ und fieng damit das Te Deum Laudamus an. Gleich darauff erhub er sich wieder/ gieng in die Kirche/ und setzte sich/ nachdem er das Creutz und Kertze dem Hrn. Caprara wieder gegeben/ auff einen andern vor ihm in der Capelle des Heil. Creutzes bereiteten Thron: Da dann die Ritter St. Petri und Pauli kahmen (denen er die Bewahrung der Heil. Pforten auffs eiffrigste anbefiehlet) und ihm die Hände küsseten/ da sie sonst dem Pabst die Füsse geküsset hätten. Unterdessen giengen auch alle übrige Cardinäle / nach dem Rang ihres Alters / in die Kirche / die Pfosten der Heil. Pforten im Eingang küssende. Gleich auff sie folgeten die Bischöffe/ Pœnitentiarii, und alle dabey gegenwärtige Geistlichen/und nachdem sie sich alle versamlet/giengen sie in gleicher Ordnung in die Capelle des heiligen Sacraments/ und nach verrichteter Anbetung zu dem grossen Altar der heiligen Apostel/ allwo der Cardinal von Bouillon, den Pabst vorstellende/von allen andern Cardinälen den Gehorsam/ als gebräuchlich / empfieng/ und endlich die gewöhnliche Vesper singen ließ. Als dieses alles vollbracht/ blieben 13 Cardinäle im Vaticano, um der Mitternächtigen Messe beyzuwohnen/welche von dem Cardinal Colloredo in der Capelle Pabstes Sixti gehalten wurde. Vor die verwittibte Königin in Pohlen und die anwesenden Ambassadeurs waren Logen in bemeldter St. Petri Kirche gemacht; weil aber der Königin ihre über 8 Zölle höher/ als der Gesandten/beschwereten sich diese bey dem Päbstl. premier Ministro, dem Cardinal Spada/mit dem Beyfügen/wenn ihnen keine schleunige Satisfaction geschehe/ die Logen zu verbrennen; dahero sie in der Eyl so viel verhöhet worden/ daß der Königin Logo kaum einer Handbreit höher geblieben. Der Ambassadeur von Maltha und der Savoyische Re-

sident

sident wolten ihre Logen von gleicher Höhe von der andern gekröhnten Häupter Gesandten haben; als sie es aber nicht erlangen kunten/ blieben sie gar von dieser Ceremonie weg.

Der Cardinal Emanuel Theodosius von Bouillon, Unter-Dechant des Heil. Collegii, kahm zu dieser Ehre/ weil so wohl der Pabst selbst/ als der Cardinal Alderamus Cibo, Decanus des Heil. Collegii, unpäßlich/welcher sonst der nechste zu dieser Verrichtung gewesen wäre. Er behielt auch den silbernen vergüldeten Hamer/ damit die Oeffnung geschehen/ welchen der Pabst/ in Meynung/ ihn selbst zu gebrauchen/ hatte machen lassen/ und welcher sehr kostbar außgearbeitet war/ ungeachtet der Päbstl. Cammermeister Aquaviva prætendirte/ daß er dem Pabst müsse gelassen werden: Den darauff folgenden Christtag hielte besagter Card. Bouillon auch die Messe an statt des Pabstes/ und theilete die Communion an alle Cardinäle Diaconos aus.

Unter der grossen Menge der nach Rom wegen des Jubel-Jahrs kommenden Außländer/ waren auch der regierende Hr. Landgraff von Hessen-Cassel/unter dem Nahmen eines Grafen von Solms/ ein Printz von Anspach/ einer von Zweybrücken/ 2 von Nassau/ des vorigen Königs in Pohlen beyde jüngere Printzen/ Alexander und Constantin, nebst vielen andern.

Fruchtlose Audientz des Frantzösis. Ambassadeurs (Caroli de Feriol, Marquis de Lora) zu Constantinopel.

Diese geschahe noch im alten Jahre. Deñ nachdem der 26 Dec. zu derselben Audientz festgestellet/so ward er selbigen Tages/in Gefolg 40 seiner mit köstlichen Türckischen Cafftans bekleideten Edelleuthe/ in grosser Pracht und mit gewöhnlichen Ceremonien/ von seinem Logiment nach dem Serrail auffgehohlet. Als aber die Türcken merckten/ daß der Ambassadeur noch seinen Degen an der Seite trug/ und solches dem Groß-Vezier vermeldeten/ ließ selbiger Sr. Excell. sagen/ daß er selbigen ablegen möchte/ weil es nicht gebräuchlich wäre/sich mit einigem Gewehr zum Sultan zu begeben. Unterdessen war der Ambassadeur schon biß auff 3 Schritt von des Sultans Gemach kommen/ derhalben er sich als ihm dieses angesaget ward/wegerte/ nunmehro den Degen abzulegen. Indem nun der Sultan vermerckte/ daß der Gesandte länger verweilete/ als er vermeynte/ ließ er nach der Ursach dessen vernehmen/

men/ und als er solche verstanden/befahl er dem Capigi Bassa, dem Ambassadeur anzudeuten/ daß / falls er nicht ohne Seiten-Gewehr zur Audientz kommen wolte/ er sich nur wieder dahin / woher er gekommen/ begeben könte. Worauff der Ambassadeur seinen Caffetan von sich warff/ und ein gleiches seinen Edelleuten anbefahl/ und also unverrichteter Sache nach Hause kehrete. Welche Conduite hernach der König in Franckreich gebilliget.

Zu Berlin sind vergangen 1699 Jahr folgende Nothleidende/ aus der zu Vermehrung der vormahls so beschwerlichen Gassen-Betteley/ verordneten Armen-Cassa versorget worden: 315 Bürgerliche Arme. 69 Bürgerliche Elterlose Wäysen. 184 Soldaten/arme Manns- und Weibs-Personen. 20 Soldaten-Wäysen. 92 Krancke Armen/ welche verpfleget / und mit nothdürfftiger Cur und Medicamenten versehen worden / darunter 10 so an Lue Venerea laboriret haben. 93 Menschen / so wohl Soldaten als Bürgerliche/hat die Armen-Cassa begraben lassen. 57 Wäysen/ alte Männer und Weiber/ und 8 Lehr-Jungen/ sind mit nöthiger Kleidung und Leinenzeug versehen worden. 2018 Durchpassirenden Abgebrandten/Kriegs- und Religions-halber Vertriebenen/ ist etwas extraordinair Hülffe gereichet worden/ darunter sich befunden: 1 Graff aus Ungarn/ 1 Graff aus Meyland/ 1 bekehrter Creutzherr/ 13 Adeliche/ 5 Prediger/ 4 Küster / 3 Schul-Bediente/ 19 Studiosi / 1 Magister / 3 Prediger-Wittwen / 41 Kauffleuthe / 100 Abgebrandte / 13 bekehrte Juden/ 1 Jüdischer Rabbi/ 5 bekehrte Jüdinnen/ 8 bekehrte Mönche / 68 Arme / die hier suppliciret/ 45 Gebrechliche/ 22 Blinde/ 3 Taube/ 7 Stumme/ 129 arme Jungens und Mädgens / 215 arme Wittwen / 9 Wahnwitzige/ 22 mit der fallenden Sucht beladene. Eine grosse Menge allerhand Handwercker / Meister und Gesellen. 3 Capitaine/ 2 Capit. Lieutn./ 14 Lieutn./ 247 abgedanckte Soldaten/ meistentheils Brandenburgische/ 123 Soldaten Wittwen/ 79 arme und frembde Soldaten-Weiber.

Die Bürgerliche arme Wäysen/ Männer und Weiber/ haben in diesem Jahr zu erhalten gekostet 4585 Rthlr. 6 Gr.

Die Soldaten-Armen/ Wäysen / Männer und Weiber 1635 Rthlr. 19 Gr.

Auff Verpflegung der armen Krancken / Curirung derselben/ Kleidung und Begräbnisse ist verwandt worden 1751 Rthl. 23 Gr.

An

An die Durchpassirende / Abgebrandte / Religions- und Kriegs-halber Vertriebene / und andere Armen allhier / denen extraordinair bey dieser Theurung etwas zu Hülffe gegeben worden 599 Rthl. 13 Gr.

Die gantze Summa 8590 Rthlr. 13 Groschen.

Zu Londen waren vom 30 Dec. Ao. 1698 biß den 30 Dec. 1699 15365 Kinder / als 7911 Knäblein und 7452 Mädglein getaufft / hingegen 20795 Menschen / nemlich 12020 Manns- und 8775 Frauens-Personen gestorben / die Ungetauften und Todtgebohrnen ungerechnet.

Zu Franckfurth am Mayn waren im 1699 Jahr getaufft 914 / darunter ein Jude / 3 Jüdinnen / 9 Zwillinge / 2 Fündlinge / und 5 Unehliche: gestorben 869.

Zu Leipzig durch das Jahr 1699 getaufft 747 / als 397 Knäblein und 350 Mägdlein / darunter 1 Fündling / 2 Posthumi, 6 paar Zwillinge und 6 Unechte: Gestorben 793 Personen / (242 in der Stadt / 351 in der Vorstadt) darunter 2 Weibs-Personen / 1 Kind und 1 Mann / so sich zu Tode gefallen / item ein Knäblein / so von einer Fuhrmanns Schleiffe erschlagen; wie auch ein Knäblein und ein Mägdlein / davon das erste in einer Schachtel / das andere in einem Secret todt gefunden worden.

Zu Erffurth sind besagtes 1699 Jahr 153 Paar Eheleuthe copuliret, 476 Kinder getaufft / und 425 Menschen gestorben.

Von Weyhnachten 1698. biß Weyhnachten 1699 / waren im Tour zu Londen 212009 Pf. Sterling gemüntzet worden.

Den 1 Jan. ward das herrliche Schloß zu Arschot in Braband durch einen hefftigen Brandt zum Theil in die Asche geleget.

Der Czaar in Moscau setzte den Anfang des Jahrs / so sonst bey ihnen im September fällig / auff den 1 January / und verordnete / daß man nunmehro nach Christi Geburth zehlen solte / welches vorhero von Erschaffung der Welt geschehen.

Der König in Franckreich behielt / ungeachtet der zu Ende vorigen Jahrs geschehenen grossen Abdanckung noch 101000 zu Fuß / und 20500 Reuter und Dragouner in Diensten / so lauter außerlesene Leute.

Der König in Pohlen besuchte die Leipziger Neu-Jahrs-Messe / und gieng von dar nach Oranienbaum ins Anhaltische / allwo er sich mit dem Chur-Fürsten von Brandenburg unterredet.

Der

Der Tartar Han gieng zu Anfang dieses Jahrs mit seiner gantzen Macht aus/ die Nagaische Tartarn aus Budziack gäntzlich zu vertreiben / welchem diese mit 15000 Mann außerlesenes Volcks unter Ozyg und Berenazach begegnet/ und gefraget/ wo er hin wolte? Er gab kurtze Antwort: Ich komme/ euch auff des Käysers Befehl von hier zu treiben; dem selbige hinwiederum also geantwortet: Wir wiederstreben in keinem Puncto des Käysers Willen/ allein/ wie wir dich nicht gewehlet/ wollen wir dich auch nicht zum Han haben / geben dir auch kein Gehör. Worüber der Han erzürnet worden/ den Janitscharen befohlen/ gleich auff sie Feuer zu geben; Auff den Morgen aber haben sie sich versamlet/ und nachdem sie Hata geschryen/ haben sie selbige von allen Seiten angegriffen/ in Meynung/ den Han zu tödten/ und wäre es ihnen auch angegangen/ wenn des Hans Szytyaen/ nachdem sie gesehen / daß unmüglich wäre/ solchen schweren Anlauff außzuhalten / ihnen nicht zugeruffen hätten Amæn, Amæn, und hiemit haben sie ein wenig ihre Grimmigkeit gestillet/ und hat ihnen der Han biß zum Vorjahr in Budziack zu wohnen nachgeben müssen; die Tartarn aber haben 20 Murzen zu Pfande gegeben / daß sie auff künfftiges Vorjahr Budziack räumen wollen.

Das Kartenspiel ward in denen Coffee-Häusern zu Paris ernstlich verbothen/ und zwar das erste mahl bey 1000 Pfund/ das andere mahl bey 3000 Pf. Straffe.

Die listige Vermählung.

In Londen trug sich umb diese Zeit zu / daß ein Edelmann eine Jungfer/ die er wol kennete/ und wuste/ daß sie eine jährliche Rente von 1200 Pfund hatte/ in ein Wirthshauß nöthigte/ (welches in Engeland nichts ungewöhnliches) woselbst einige seiner Freunde/ und unter andern ein Jacobitisch Prediger/ waren. Als man nun herumb getruncken / fragte man die Jungfer mit lachendem Munde/ ob sie sich wolte copuliren lassen / worauff sie mit Manier Ja sagte/ da denn der Prediger sein Gebet-Buch aus dem Schiebsacke zog/ und die Solennitäten verrichtete. Die Jungfer gieng einige Zeit hernach sonder Abschied zu nehmen nach Hause / vermeynende/ daß alles nur Schertz gewesen; es kam aber der Edelmann nach zwey Tagen in ihr Hauß / und forderte seine getraute Frau/ so man ihm verwegerte. Als dieses der Cantzler zu wissen bekommen/ hat er den Freyer ins Gefängniß bringen lassen / der

Jungfer Freunden aber befohlen / den Edelmann Gerichtlich zu verfolgen.

Celebrirung des Heil. 3 König Festes in Franckreich.

Der König von Franckreich hielte den Heil. 3 König Abend mit grösseſter Luſt und Ergötzlichkeiten zu Marly. Die Frau von Mongon war Königin an der Taffel des Königs/und die Frau von Urſe an des Hertzogs von Chartres ſeiner/welche des Abends umb 10 Uhr erſt bedienet wurden: An des Dauphins Taffel war keine Königin / weil man ſelbige des Nachmittags umb 4 Uhr / als er von der Jagd kam deckte. Man rieff mit lauter Stimme/die Königin trinckt/ und wolte der König / daß ſolches ſo wohl von den Zuſehern/ als denen an der Taffel ſitzenden geſchehen ſolte. Dieſe Luſt währete auch einige folgende Tage/ in welcher die Jagd/das Spiel/ die Muſick und das Dantzen nicht auffgehöret/ als die wenige Zeit/ ſo man wegen des Schlaffs nicht miſſen kunte.

Zu Paris gewann zu Anfang des Jahrs der Printz von Conde den Proceß in der groſſen Kammer / welchen er wieder den Niederländiſchen Printzen von Berghes gehabt; indem dieſer letztere die Verlaſſenſchafft der Mademoiſelle de Guiſe, wegen einer prætendirten Heyrath der Gräfin von Buſſy, ſeiner Bluts-Verwandtin mit dem Hertzog de Guiſe, geſuchet. Der Herr d'Agueſſau, General-Advocat hat in zweyen Seſſionen des de Conde Sache herrlich defendiret, und die Nullität der beſagten Heurath erwieſen/ welche ſich bloß auff eine Sententz des Römiſchen Gerichts von der Rota gründete/die erſt nach des Hertzogs Tode außgeſprochen.

Zu Parma ward ein erſchrecklicher Comet / deſſen Schweiff nach dem Norden gieng / geſehen.

Den 6 ward die Hertzogin von Nemours aus Paris nach ihrem Landgut Colomiers in Brie relegiret, weil ſie allzu frey geſchrieben / ihren zu Neufchatel eingeſetzten neuen Gouverneur/ Mr. Molondin, zu behaupten. Die Antwort auff ihren Brieff war folgende:

Meine Nichte.

DJeſes meines an euch geſchriebenen Briefes Meynung iſt / daß ihr/ ſo bald auff deſſelben Empfangung / euch nach Colomiers begeben/ und daſelbſt biß auff näherem Befehl verbleiben ſollet / und weil gegenwärtiges nichts anders will/ ſo bitte ich indeſſen GOtt/umb euch / meine Nichte! in ſeinem heiligen und Göttlichen Schutz zu nehmen / den 6 Jan. 1700.

LOUYS.

Colbert.

Mr.

Mr. de Torcy fügte nachgehendes bey:

Ich habe mit sehr mercklichem Verdruß aus eurem an mir geschriebenem/ und durch dem Herrn Bourret ehegestern eingehändigtem Brief/ die wegen des Gouverneurs von Neufchastel genommene Resolution vernommen; Indem ich nun gleich an dem übelen Erfolg desselben Entschlusses nicht zweiffelte/so werdet ihr/ Madame, solches aus dem Königl. Befehl/ welchen ich euch überzusenden die Ehre habe/ selbst ersehen; welchem ich dennoch die Versicherung hinzu füge/daß ich sey/ ꝛc.

Schreckliche Mordthaten.

In der ersten Woche dieses Jahrs / hat ein Bürger von der Stadt Guhrau in Schlesien/sein Eheweib so aus den 6 Wochen gehen sollen/und auch noch ein in seinem Hause wohnendes Weib/ und endlich auch sich selbst mit einer Holtz-Axt jämmerlich ermordet. So sind auch 2 Jäger im Buntzlauischen eingezogen worden/ so an statt des Wildprets 6 Personen ertödtet. So hatte auch zu klein Schmalkalden ein Mann seine beyden Kinder mit Pech umbgebracht/ weil er sie nicht ernehren können. Zu Franckenhausen hatte ein junger Mensch von 25 biß 26 Jahren seinen Vater mit Gifft umzubringen getrachtet/ weil er ihn gezwungē ein Apothecker zu werden/dann er grössere Lust zur Advocatur gehabt.

In Moßkau hatte der Czaar resolviret, wöchentlich einen Tag einem jeglichen Audientz zu geben/wann er auch ein Bettler wäre.

Schluß der Evangelischen Stände zu Regenspurg/wieder das Buch der beyden Chur-Pfältzischen Prediger/ Schlösser und Debus.

Weil besagte Stände vernehmen müssen/daß die beyden Chur-Pfältzischen Consistorial-Räthe und Prediger zu Heydelberg und Creutznach/ Schlösser und Debus/ ein Buch von 13 Bogen außgegeben/ welches intituliret: Wahrheit/ Unschuld- und Ehren-Rettung/ wieder allerhand unverantwortliche/ so wohl gegen S. Churfürstl. Durchl. zu Pfaltz/ als Endsbemeldte/ von gewissenlosen boßhafftigen Menschen außgesprengten Lügen-Schrifften/etc. und selbiges durch den Pfaltz-Neuburgischen Legations-Protocollisten public gemacht und communiciret worden; als haben sie/ damit solche Schrifft bey denen/ die von der Sache nicht gnugsam informiret, keine ungleiche Gedancken erwecken möchte/ am 13/ 23 hujus folgenden Schluß gemacht:

Nachdem die beyde bekandte Pfarr-Herrn Schlösser und Debus/ ein scandaleuses und mit vielen gefährlichen Assertis angefülletes Buch/

unter dem Titul Wahrheit/Unschuld/ und Ehren-Rettung herauß gegeben/ auch solches hin und wieder mit nicht geringer Affectation publique gemacht worden / und aber hiedurch bey denen / welche von der Sachen nicht völligen Bericht haben/ ungleiche Gedancken erreget/ und zwischen denen Evangelischen Ständen schädliche Irrung gemacht werden könte/ auch dem Instrumento Pacis Westphalicæ eine verkehrte Deutung gegeben / folglich die Fundamenta der Sicherheit in Religions-Sachen angegriffen werden / als hat man an Seiten des Corporis Evangelicorum sich gemüssiget befunden/das hierob führende Mißfallen an Tag zu legen/ und männiglich zu warnen/durch die in besagtem Buch enthaltene schädliche Principia nicht præveniren zu lassen / zumahlen ein Evangelisches Corpus weit besser von der eigentlichen Beschaffenheit der Sachen informiret.

Der Churfürst von Brandenburg ließ deßwegen im Clevischen folgendes Edict publiciren:

WIr Friederich der Dritte/von Gottes Gnaden Marggraff zu Brandenburg/ des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Cämmerer / Churfürst/ 2c. 2c. Thun kundt und fügen allen unsern Land-Drosten / Drosten/ Amptleuten/ Richtern/ Hochgraffen/ Schultheissen/ Stadts-Magistraten / und allen und jeden unsern Unterthanen des Hertzogthumbs Cleve/ und Graffschafft Marck/ auch Jedermänniglich / deme daran gelegen ist / hiemit in Gnaden zu wissen: Demnach unlängst ein sicheres Tractätlein/ intituliret: Wahrheit/ Unschuld und Ehren-Rettung/ wieder allerhand unverantwortliche/so wol gegen das höchste Landes-Haupt Ihr. Churfürstl. Durchl. zu Pfaltz / als auch die Autores desselben M. Johan Philip Schlösser und Georg Debus / Chur-Pfältzische Consistorial-Räthe/ verfertiget/ und in Druck gegeben worden / und dann daraus gnugsam zu ersehen / daß die Autores intendiren / die schwere Religions-Verfolgung in der Chur-Pfaltz zu entschuldigen/ ihr privat-Interesse und Ambition, als einen den Evangelis. Lutheris. zuwachsenden Vortheil vorzubilden / die letzt verstorbene Churfürsten zu Pfaltz wegen der Religion wider alle Wahrheit zu traduciren / und dadurch ein Dissidium zwischen denen Evangelis. zu erwecken / auch sonsten sehr gefährliche und denen Conclusis, so das Evangelische Corpus bey der Reichs-Versamblung einhellig abgefasset / zuwider lauffende Principia führen / als befehlen wir euch obgemeldten sampt und sonders hiemit in Gnaden / denen Buchhändlern in diesen unsern Landen alles Ernstes anzudeuten / daß/ wann davon einige Exemplaria ankommen / sie selbige nicht verkauffen/ sondern biß zu fernerer unserer gnädigsten Verordnung zu unserm Archiv anhero lieffern. Hierin geschicht unser gnädigster Wille. Uhrkundtlich unsers hievor gedruckten Churfl. Insiegels/ 2c.

Ihr. Fürstl. Gnaden von Schwartzburg / kauffte von Ihr. Königl. Majest. von Pohlen/ dem sie wegen einiger Herrschafften mit Lehns-Pflicht verhafft/ derselben Befreyung sampt dem Jure de non appellando, vor 120000 Rthlr.

Der

Der Graff von Windischgrätz/ der Marquis von Pescara, der Marquis von Risbourg, der Hertzog von Arschot, der Printz von Rubempre, der Marquis de Conflans, der Graff von Lamberg/ der Printz von Malagona und der Herr Aquaviva, wurden von Ihr. Königl. Majest. in Spanien zu Rittern des güldenen Fliesses ernennet.

Diebs-Practique.

Ein Cavallier gieng zu Rom mit seinem Diener in die St. Petri Kirche/ umb das Jubilæum zu empfangen; seine Calesche liess er vor der Kirche/ und befahl selbige einem vor der Treppen des Vaticans sitzendem Bettler. Solches merckte ein Gaudieb von ferne/ verfügte sich deßwegen zum Bettler/ stellete sich/ als wäre er des Cavalliers Bruder/ und fragte/ wo sein Bruder wäre? Der Bettler antwortete/ er wäre in die Kirche gegangen/ dahin der Dieb auch folgte/ bald aber wieder heraus kam und sagte/ daß er ihn nicht gefunden hätte; gab darauff dem Armen einen Groschen/ stieg in die Calesche/ und sagte/ er solte seinem Bruder bey der Heraußkunfft vermelden/ daß er seiner zu Hause erwartete.

Es war auch umb diese Zeit ein berühmter Bolognesischer Dieb zu Rom/ so allezeit mit vielen Lackeyen begleitet gegangen/ und obwohl die Sbirren zu Pferde und zu Fuß ihn attaquiret, auch über 30 Schüsse und Hiebe mit dem Säbel nach ihm gethan/ kunten sie seiner doch nicht mächtig werden.

Die Heiligenländer Fischer verglichen sich mit dem Rath zu Stade/ demselben jährlich 100 Rthlr. zu zahlen/ damit sie mit denen Fischen nicht anlegen/ selbige auch nicht verzollen dürfften/ weil bey warmen Tagen sie an ihrer Reise nach Hamburg verhindert/ und durch das Warten und Außlegen die Fische stinckend werden.

Den 13 that zu Turin der Priester Giovanni Antonio Testa di Bagnasco, welcher seinen Zuhörern gerathen/ sich zu der Lehre des Molinos zu begeben/ in der Kirche S. Dominici vor der Inquisition, in Gegenwart vieler Religiosen/ eine öffentliche Abschwerung/ worauff er in ewiger Gefängniß mit Wasser und Brodt gespeiset zu werden/ condemniret, welche doch in eine 7 jährige verwandelt worden/ in welcher er nur 3 Tage in der Woche mit Wasser und Brod sich behelffen soll.

Auff den Römpelgardischen Gräntzen trug sich folgender trau-

riger Casus zu: Drey Particulieren/ Vater/ Sohn und Tochtermann / so jeder eine Wagen-Last Wein in Burgund gehohlet/ wurden wegen des Weins und seiner Qualität uneinig/ da denn der Sohn den Vater mit einem Geisselstock todt geschlagen / der Tochtermann sich hingegen an dem Sohn gemacht / und ihn gleichfalls umbgebracht / sich selbst aber an die Schweitzerischen Gräntzen salviret.

Der Graff von Rousst bekam von dem Könige in Franckreich offene Briefe/ umb eine Fahrt zu machen/ längst welcher man von der einen Seite von Lyon nach Paris zu Wasser/ und von der andern Seite von Paris nach Lyon wird kommen können / dessen Fortgang dem Hertzogthumb Burgund sehr vortheilhafftig.

Der Baron von Bozelaer/ Chur-Brandenburgischer Gesandter zu Düsseldorff / übergab wegen der starcken Reformation in denen Pfältzischen Ländern / an den Churfürsten von der Pfaltz ein Memorial / folgenden Innhalts: Daß die Evangelischen nochmahlen eine favorable Resolution von Sr. Churfl. Durchl. erwarteten/ und zwar zu folge dem Einhalt des Hällischen Recesses und Westphälischen Friedens/ wie auch vermöge des Anno 1618. vor die Reformirten / und 1624. vor die Lutheraner decretirten: und das umb so viel mehr / weiln Sr. Churfürstl. Durchl. Herr Vater/ dasselbe expresse mündlich versprochen/ auch mit Eyd und Reversalien von seiner eigenen Hand befestiget / ingleichen auff dem Reichs-Tage declariret hat/ daß die Antretung des Churfürstenthumbs allein auff das Anno 1618. convenirte fundiret wäre; derowegen Ihr. Churfürstl. Durchl. von Brandenburg / nebst andern Churfürsten und Ständen der Evangelischen Religion/ die Redressirung in Krafft des Westphälischen Friedens verlangten / welches Se. Churfürstl. Durchl. als ein Zeichen wahrer Freundschafft auffnehmen/ und bey allen Begebenheiten gegen Se. Churfürstl. Durchl. erkennen würden.

In Bäyern entdeckte man eine complottirte Compagnie von 70 biß 80 Mann / so sich mit stehlen / rauben und morden ernehreten; worunter Kerls von allerhand Profession, ja selbst Priester seyn solten.

Ihr. Majest. der Römis. Königin Außgang aus dem Kindelbett und darauff folgende Einsegnung.

Es begaben sich beede Käyserl. nebst des Römis. Königs Majest.

und

und den 2 Ertzhertzoginnen/ sämtlich in prächtigen güldenen Stücken gekleidet / in Ihr. Majest. der Königin Zimmer/ und gratulirten derselben zum Hervorgang / begleiteten auch selbige nach der Käyserl. Hoff-oder Augustiner-Kirche/ über die dahin gehende Gallerie / und wurde die jüngst-gebohrne Ertz-Hertzogin von dero Aja oder Obrist-Hoffmeisterin / Frau Gräfin von Breunerin/ in einer rothen sammeten Senffte nachgetragen / welcher der Cardinal Grimani / die Ambassadeurs / Fürsten/ Ministri/ Cavalliers und Damens/ meist in ihren silber- und güldenen Brocat Mantel-Kleidern folgeten. Gleich beym Eintritt in die Kirche unterhalb der Treppe/ begab sich ermeldte Aja aus der Senffte/ und überreichte die Ertz-Hertzogin / welche mit kostbahrem Geschmuck geziehret war/ der Königin Majestät/ welche sich damit zu dem Cardinal von Collonitsch / so in seinem Pontifical-Habit derselben unweit der Thür erwartete/ nahete / und von ihm eine geweihete brennende Wachs-Kertze in der lincken Hand empfieng/ womit sie auff das vor ihm gelegte Küssen / und der Käyser nebst der Käyserin zu des Cardinals lincken / der König aber zu dessen rechten Seite niedergekniet/ auch das Küssen / worauff die Ertz-Hertzogin gelegen / untenher mit angefast haben. Hierauff hat der Cardinal seine Stolam auff das Kind gelegt / und selbigem/ nebst der Königin Majestät die erste Benediction gegeben. Nach solchem sind sie mit einander auffgestanden/ und hat sich die Königin/ dem Cardinal folgend/ durch die Kirche nach der darin stehenden Capelle unser lieben Frauen von Loretto begeben/ nachdem sie mit einer Hand die Wachs-Kertze / und mit der andern die Ertz-Hertzogin/ nebst der Stola getragen/ da Ihr. Majest. die Käyserin zur Rechten/ der König aber zur Lincken dieselbe/ und zwar mit der rechten Hand die Königin beym Arm haltend/ und mit der Lincken die Ertz-Hertzogin fort tragen helffend/ begleitet. Ihr. Majestät der Käyser folgete nebst denen Ertz-Hertzoginnen nach. Als man nun in gedachte Capelle gekommen / legte die Königin die Ertz-Hertzogin auff den Altar / und sprach der Cardinal über beede nochmahlen den Seegen; Hierauff nahm obgemeldte Aja die Ertz-Hertzogin vom Altar/ und begab sich in Begleitung 2 Kammer-Herren zurück nach der Senffte / und sofort weiter nach der Königin Zimmer. Indessen wurde in der Capelle von dem Bischoff von Nitria ein hohes Ampt gehalten / und das Te Deum

Laudamus gesungen / und weil wegen deren Enge / ausser denen hohen Herrschafften und deren Obrist-Hoffmeistern niemand hinein kunte / würden für die Ambassadeurs und andere Ministros hinter die Capelle Stühle gesetzt. Nach vollendetem Gottesdienst verfügten sich die sämptlichen Herrschafften wieder nach Hofe / und wurde in der 2 Anti-Chambre offene Taffel / an welcher jedoch nur die 4 Majestäten an einer Seite sassen / und darauff des Abends ein Ball gehalten. Des folgenden Tages ist Ihrer Majestät der Königin kostbahres Parade-Bette / wieder abgeschlagen worden.

Die bestraffte übermässige Wucherin.

Wieder die Frau Magdalena Jarrigeon, Gemahlin von Claude Vaupelle, Rath von des Königs Rechen-Kammer / die bißhero in der Conciergerie, wegen besagten Verbrechens gefangen gesessen / ward folgendes Urtheil zu Paris publiciret, daß sie in der grossen Kammer / da die Audientzen gehalten werden / vor Gott und der Welt eine öffentliche Abbitte thun solte / und zwar mit blossen Füssen / mit einem Strick umb den Hals / wie auch zweyen Zetteln forn und hinten auff ihren Kleidern / darauff geschrieben: Usuriere publique oder offenbahre Wucherin; nebst einer 5 jährigen Verweisung. So ward auch verordnet / daß die Effecten / Mobilien und andere Güter / welche bey ihr auff grosse Interessen versetzt / denen Eigenthümern wieder gegeben / wenn sie solche innerhalb 8 Monathen reclamiren / oder auch nachgehends verkaufft / und die daraus gelöfete Gelder unter diejenigen / welchen die Güter gehören / sollen außgetheilet werden.

Der entdeckte zauberische Dieb.

Nachdem die Hochgräffl. Hatzfeld-Gleichische Herrn Räthe zu Blanckenhain in Thüringen aus dem Königl. Pohlnischen und Churfl. Sächsischen Ambte zu Dreßden die glaubwürdige Nachricht erhalten / was massen der daselbst inhafftirte Christoph Vieritz in der andern scharffen Frage gestanden / wie er das zu Blumenau gestohlene Geld und Juweelen des Wirths Sohn zu Stetten am Ettersberge / Hanß Ernst Buttelstedten / zu verwahren gegeben; Haben sie ungesäumet sothanen Wirth / Jost Buttelstedt / ergriffen und gefesselt / und gleich darauff das Hauß umgeben / die Mutter / Tochter / sampt noch einem andern verdächtigen Kerl / in aller Geschwindigkeit Handfest gemacht; worauff man dieselbigen /

bigen / nebenst des Sohns Schwieger-Mutter / einer Baderin / in der Nacht auff zween Wagen nacher Ramßla / und von dannen in das Schloß Blanckenhain gefänglich hinweg geführet / allda sie starck verwahret worden. Was nun vor vermaledeyte Instrumenta und Teuffels-Künste bey Durchsuchung ihrer Haabseeligkeit gefunden / ist aus folgender Specification zu ersehen:

Bey dem Inquisito Jost Buttelstedten hat man den 16 Jan. unter andern des Diebstahls verdächtigen Sachen gefunden:

(1) Ein Heb- und Brech-Eisen / damit die Kirche zu Cranichfeld muthmaßlich erbrochen / indem man nach beschehener Einlegung dieses Eisens in die Vestigia und Merckmahle in die Steine die Eiserne Thür an dasiger Sacristey ohne grosse Mühe zu dreyen mahlen mit diesem Instrumento in Beyseyn vieler Geist- und Weltlichen Personen eröffnet / und solches accurat eingetroffen. (2) Sechzehnerley Arten Schlüssel / groß und klein. (3) Ein etwas starckes / mit 2 Krümmen gemachtes Eisen / starcke Schlösser damit zu eröffnen. (4) Ein starcker Dietrich hinten mit einer halben Rundung / darin zwey Spitzen gefeylet / damit füglich und ohne Zange die Nägel aus denen Schlössern außzuheben. (5) Noch zwey Eiserne Instrumente / Thüren und Schlösser damit zu eröffnen / nebenst an verborgenem Orthe gehabten Pallasch und geladenen Flinten. (6) Im Ober-Hauß in der Stuben-Kammer eine Höle anderthalb Ellen hoch / darin man sich und andere Sachen verbergen können. Item: 1. Die Zellische Diebs-Rolle gedruckt. 2. Die Beschwerung und Diebs-Seegen / daß ein Dieb stille stehen / und das Gestohlene wieder bringen muß. 3. Seegensprecherey / die Büchsen zu versagen; Ein gestohlen Pferd wieder zu bekommen; Diebs-Seegen / mit Characteren: Pferde bald fest zu machen; Menschen- und Roß-Seegen vor böse Lufft; Seegenspruch vor das Fieber / sich dessen auff den Gassen zu gebrauchen; Beschwerung und Schlangen-Seegen; Ein absonderlicher Seegen mit der Unterschrifft / Jusst Buttelstedt; Seltsame Characteres. wie man den Fahr-Saamen / die Unsichtbahrkeit und Liebe beym Frauenzimer zuwege bringen kan: Dann allerhand Kunst und Character-Bücher / groß und klein / alle geschrieben / und zwar meistens mit Ziffern / und andern Characteribus / darinnen unter andern absonderlich zu finden: Seegen / daß einer Recht vor Gericht behalte: Das gestohlene Gut wieder zu bringen; Sich unsichtbar zu machen; Feuer-Seegen: Pferde zu vernageln: Büchsen zu machen / dadurch man alles Feder-Wild durch den Halß trifft: Das Wildpret auff viel Meil Wegs zusammen zu bringen; Seegen und Characteres vor Hauen / Schiessen / Kugeln abzuwenden / Büchsen zu versagen / Liebe bey Jungfern zu wege zu bringen; Waffen- und Wund-Segen; Die Roth Welsche Grammatic: Seegen und Characters / daß einer nicht erschossen und gefangen werde: Deßgleichen noch mehr erschreckliche abergläubische Seegen und Characteres vor allerhand.

Wie dann des Inquisiti Sohn / Hanß Ernst Buttelsted / auch

ein Socius der Zellischen Diebes-Rotte mit gewesen/indem ihn der Principal/ Niclas List/ mit seines Vaters des Inquisiti, Jost Buttelsteds Einwilligung/ da dieser jenen vor einen Grafen/seiner Bekändtnis nach/außgegeben/ zu seinem Discipul aus dem Gasthoff in Stetten zu sich/ und mit hinweg genommen.

Grausame Mordthat.

Zwey Luxenburger/oder sogenandte Lückerwalen/ welche in einer Herberge in der Herrlichkeit Weißweiler/ so zwischen Achen und Dieren im Gülicher Land liegt/logiret/klopfften den 25 Morgens umb 3 Uhr bey einer unweit ihrem Wirthshause wohnenden Brandteweins-Krämerin an/ mit dem Vorgeben / einen Trunck Brandtewein vor ihr Geld zu thun/und sich alsdann auff die Reise zu machen. Weil sie nun des vorigen Abends ebenfalls ein Glaß getruncken/ wurden sie eingelassen. Als aber die Tochter im Hauß von ohngefehr 16 Jahren/ die Thüre geöffnet/ schnitten sie ihr mit einem Messer den Halß ab/ welches sie auch des Mägdleins Mutter / so eine Witwe und die Frau im Hauß / gethan. Hiernechst giengen sie/weil ihnen alle Gelegenheit des Hauses bekandt/in des Hauß-Knechts Kammer/ denselben gleicher Weise zu ermorden/ welcher sich aber so lange gegen sie gewehret/ daß er bey 50 tödtliche Schnitte und Stiche bekommen / ehe er gestorben. Da nun diese 2 Bösewichter nach begangenen 3 Mordthaten in Spolirung der Kisten und Kasten/ daraus sie allein das beste genommen / begriffen gewesen / werden sie eines kleinen Jungen von 10 Jahren/ so sich hinter das Bette versteckt / gewahr/ welchen sie/ umb nicht verrathen zu werden/mit einem Schlacht-Beil in den Rücken geschlagen/daß er gleich vor todt zur Erden gefallen. Er ist aber nach einiger Zeit wieder zu sich gekommen/und hat außgesagt/daß diese Mordthaten von denen beyden sogenandten Hopffen-Krämern geschehen / welche in dem nechsten Wirthshauß so offt logiret hätten. Es hatten aber die Mörder ihre beyde Pferde schon abgeholet / und sich eiligst fortgemacht / das Mord-Messer hatten sie in den nechsten Brunnen geworffen/welches man des Morgens gantz blutig in dem darin hangenden Eimer gefunden. Die Entleibeten waren Juden/ und von ziemlichen Mitteln.

Zu Wien wurden 13 Regimenter von der Käyserl. Militz reduciert. Die stehende Militz ward auff 50 Regimenter zu Pferd und

Fuß

Fuß gesetzt/ davon die zu Fuß 1800/ und die zu Pferd 1000 Mann starck seyn solten.

In Holland ward in der Gegend zur Heyde ein Wallfisch von der ungestühmen See an Strand geworffen.

Den 21 zu Nacht brach im Stadischen mit dem hohen Wasser der Oster-Deich auff 20 biß 30 Ruthen ein/ daß also das Land Dorsten in einer Schnelle unter Wasser kommen/ und dahero der arme Haußman in dasiger Gegend gantz mit Wasser umgeben worden.

Den 24 ward am Berlinischen Hofe wegen glücklicher Vollziehung des Ehe-Verlöbnisses zwischen Sr. Hochfürstl. Durchl. dem Erb-Printzen zu Hessen-Cassel und dasiger Chur-Printzessin/ ein grosses Festein celebrirt; dabey die gantze Hofstatt in der schönsten Kleider-Zierde erschienen/ und die Trauer wegen des Königs in Dennemarck so lange abgeleget worden. Nach erhaltenem Churfürstl. Ja-Wort wurden die Canonen von den Wällen 3 mal scharff abgefeuret/ auch bey der Abend-Mahlzeit die Gesundheits-Trüncke jederzeit mit 3 Canon-Schüssen bekräfftiget/ welches biß 10 Uhr continuiret / wobey die Trompeter und Heerpaucker sich gleichfalls tapffer hören liessen. Nach gehaltener Taffel ward getantzet/ und also dieser Tag in gröster Freuden beschlossen.

In Spanien war der Winter so hart/ daß auch im Königreich Granada das meiste Schaaff-Vieh erfrohren.

Dennemarck und Schweden machten grosse Anstalt zum Krieg/ wie denn von letztern die Flotte mit Matrosen zu versehen Ordre gegeben / und der Hr. Baron und Admiral Siobladt über die zu Gottenburg liegende Esquadre Krieges-Schiffe zum Chef ernennet worden/ welchem der Vice-Admiral Otto Seestern / vor diesem Krüger genandt/ assistirt. So bekahm auch ermeldter Admiral Siobladt das Gouvernement von Bahus/ und die Ober-Commendantschafft zu Gottenburg/ weil der General Hr. Baron von Schönleben in seinem 87 Jahr umb gnädigste Dimission von besagtem Gouvernement angehalten/ welche er auch erlangt/ hingegen seine Generals-Charge und Tractament auff Lebens-lang wegen der treuen Dienste/ die er beynahe das gantze Seculum der Cron Schweden geleistet/ behalten.

Den 29 publicirte der König in Franckreich eine Declaration, wie es mit dem Studio Juridico in seinem Reich solte gehalten werden: Daß nemlich die/ welche Jura studiren/ sich 3 Jahr nach einander

ander darinnen üben sollen / so daß sie sich in dem ersten Jahre die Institutiones, im andern das Jus Civile, und im dritten die Frantzösischen Rechte sollen bekandt machen: Sie sollen auch in jedem von solchen 3 Jahren besonders examiniret werden/um alsp Staffel-weise zu avanciren/und ihre Beförderung zu suchen. Über dieses sollen die Officiers/ so in den Höfen der Justice sitzen/ dieselben zuvor über die Ordonantien, Coustumen, und andere Theil der Frantzösischen Rechte befragen / damit man an statt der einfältigen kluge Regenten bekommen möge.

Gründliche Relation des solennen Einzugs/welchen die Türckis. grosse Gesandschafft den 30 Jan. in Wien gehalten:

Nachdem die grosse Türckische Gesandschafft den 25 Jan. zu Schwechet eine Meile von Wien angekommen / liesse der Groß-Gesandte/ genennet Ibrahim Bassa/ Beglerbeg von Romelia / dem Käyserl. Hoff seine Ankunfft anmelden/ und nachdem man daselbst über ein und anderes das Ceremonial betreffend/deliberation gepflogen/ wurde den 27 darauff der Herr Kriegs-Rath Marco Antonio Mamuca della Torre / als Oberster Dolmetscher Jh. Käyserl. Maj. in des Graffen von Stahrenberg Carosse nach dem Groß-Gesandten abgefertiget/umb wegen der Zeit seiner Entree mit denselben zu concertiren/ und wurde der 30ste hujus dazu benennet; welches Tages denn früh Morgens umb 9 Uhr Jh. Excell. der Printz von Fondi und Graff von Mansfeld/ als Käyserl. Geheimer Rath und Ober-Hoff-Marschall / nebst dem General und Graffen von Rappach/ als von Jh. Käyserl. Majest. zu Accompagnirung der Türckische Groß-Gesandte Zeit seines hierseyns Allergnädigst destinirten Commissario/ und den ermeldten Hrn. Baron Antonio Mamuca / sich nach der Ebene unweit Simmering eine Stunde von der Stadt / als den zu dem Empfang von beederseits beliebten Orth begaben / allwo die gantze zu diesen Einzug von Käyserl. Seite beorderte Cavalcade in Form eines Creyses postiret/ und sehr zierlich und bequem zum Abmarsch rangiret stunde; Auff Annäherung des Türckischen Groß-Gesandten wurde der Cräyß an 2 Orten geöffnet/und führe an einer Seiten der Groß-Gesandte/und an der andern gleich gegen über der Printz von Fondi und der Graf von Rappach in einer Kutsche mit 6 Pferden bespannet/in denselben ein; Als sie nun ohngefehr noch 30 Schritt von einander waren/ wurde Sign: Marco Antonio von dem Printzen an den Gesandten geschicket ihn seinenthalben zu complimentiren und anzumelden/ daß Jhr. Käys. Majest. ihn als dero Ober-Hoffmarschall anhero geschicket/selben einzuhohlen und nach seinen Logiament zu begleiten; darauff sie beyderseits biß mitten auff den Platz avancirten / und nachdem die gantze Suite des Ambassadeurs ausserhalb des Creyses zurücke geblieben / stiegen sie von beyden Seiten zugleich aus denen Carossen / embrassirten sich/ und nach

wei-

verschiedenen vielen gewechselten Ehren- und Freudenbezeugungen präsentirte der Printz dem Groß-Gesandten im Nahmen Sr. Käyserl. Maj. ein überaus schönes und herrliches Pferd aus den grossen Käyserl. Reit-Stall/ welches mit einen von Gold und kostbaren Steinen sehr reich besetzten Ungarischen Sattel und Zeug aufs prächtigste gezieret und außgeputzet war/ umb sich deßen bey den Einzug zu bedienen. Worauff sich denn der Groß-Gesandte so fort setzte/ der Printz aber in des Groß-Gesandten/ und der Graff von Rappach nebst den Cavall: Marco Antonio in ihre eigene Kutschen sich begaben. Nachdem nun die gantze Suite defiliret/ fieng der Marsch an biß nach der steinernen Brücke/ so über den kleinen Fluß die Wien gehet/ allwo der Printz nebst den Grafen Rappach und Käyserl. Ober-Dolmetscher aus denen Carossen stiegen/ und sich auch zu Pferde setzten/ der Groß-Gesandte aber sich seinen grossen Tulban und sehr reiches Oberkleidt anthun ließ. Als man nun etwa 100 Schritt weiter fort geritten/ fienge der Ambassadeur an sich für das Käyserl. allergn: empfangene Präsent des schönsten Pferdes auffs höfflichste zu bedancken/ und bat umb Erlaubnis eines von seinen eigenen Pferden zu gebrauchen/ welches von denen Käyserl. Hn. Committirten mit einen höfflichen Gegencomplimente bewilliget wurde; Und ist eben dergleichen vor dem von dem Türckischen Gesandten bey seinen Einzug Anno 1665 practiciret worden. Nachdem sie nun durch das Kärndter Thor bey den Burger Spital eingezogen/ marchirten sie durch die bey dem Augustiner Collegio anstossende Strasse längst dem Käyserl. Schloß vorbey/ und darnach über den Kohlmarckt Graben und Platz beym Stock in Eisen recta durch das rothe Thor in die Leopoldstadt nach ihren ordinirten Logiamentern zu/ in folgender Ordnung:

Vors erste ritten 2 Käyserl. Officirer/ welche den Weg den die Cavalcada nehmen muß/ anzuweisen pflegen. Darnach eine Parthey Hand-Pferde/ und dann der Obriste Kiba in einen prächtigen Türckischen Caftan/ oder Ober-Rock/ so ihm von dem Groß-Gesanden zum Recompens für seine Convoyrung von den Türckischen Gräntzen biß anhero/ geschencket war. Darauff folgten etliche Käyserl. Dragouner/ nach solchen 6 Trompeter und ein Heerpaucker/ und auff diese eine Compagnie von 120 wohl berittenen/ und mit Colletten von roth und weissen Federn auff denen Hüten staffirten Bürgern so Fleischhacker/ die von dem Herrn Augustino Hirneiß ältesten Raths-Herrn und Ober-Kämmerer commandiret wurden; Nach welchen 7 andere Hand-Pferde/ 6 Trompeter/ und ein paar Kessel-Paucken kahmen/ denen eine Compagnie von denen außländischen privilegirten Kauffleuten/ welche man die von der Niederlage zu nennen pfleget/ von ohngefehr 80 Mann in sehr reicher montur auff schönen muthigen Pferden mit geblößten Degen in der Hand/ folgeten/ die von den ältern Hn. Henrich Pällern auffgeführet wurden. Hierauff wurden 9 Hand-Pferde geführet/ hinter welchen 6 Trompeter und ein Heerpaucker/ und der Hr. Bürgermeister von Prickaef in einen sehr kostbahren Kleide ritte/ und folgte ihm eine Comp: von 120 in Sammet und Seide mit güldener Schamarirung gekleidet/ und mit weissen Federn auff den Hüten/ und prächtig außgeputzten Pferden versehenen vornehmen Raths-

Herrn

Herrn und Bürgern. Hinter diesen nun kam ein Troupp von des Türckis. Gesandten Bedienten nebenst 6 Wagen/ jeder mit 4 Pferden bespannet/ darinnen ein prächtiges Gezelt / so von dem Groß-Syltan an Ihr. Käyserl. Majest. geschicket wird ; nachdem wurden 8 biß 10 Maul-Thiere und denn 16 außerlesene schöne Pferde/ jedwedes von 2 Knechten geleitet. Die Leib-Gnarde des Groß-Gesandten/ bestehend aus 2 Compagnien Albaneser und Boßnier/ zusammen über 100 Mann von 2 Capitainen/ den einen Deli Bassi/ und den andern Gheongli genandt/ commandiret/ folgte diesen/ und denn die Agen und Officierer des Ambassadeurs mit einer schönen grünen Standarte und etlichen Hand-Pferden. Denn ritten des Ambassadeurs Stallmeister/ sein Ober-Cämerer und sein Oberster Thorhüter/ genandt Capigilar Boluc Bassi ; und darauff hinter einer rothen Standarte/ so zwischen 2 Pferde-schwäntzen geführet wurde/ 3 Effendi/ von denen einer des Ambassadeurs vormahliger Præceptor, und die beyden andern seine Favoriten waren ; hiernächst 2 Türcken/ deren jeglicher einen lebendigen zur Jagt abgerichteten schönen Leoparden auff dem Pferd hinter sich sitzen hatte/ denen 7 außbündig schöne Hand-Pferde mit prächtigen Schabracken und silbernen Schilden/ Säbeln / Bogen und Pfeilen/ so an und auff denen Satteln hiengen / und denn 5 Käyserliche Stallknechte und 12 Türckische Bediente folgeten. Darauff kahmen 12 Trompeter und ein paar Paucken/ darauff der Käyserl. Obrist Quartiermeister von Leuen-Egg mit einem Türckischen Officierer zu seiner Lincken/ und hinter ihnen 4 Käyserl. Quartiermeisters / nebenst 6 Fuß-Trabanten mit Hellebarden. Hierauff kahm der Türckische Groß-Gesandte selbst in der Mitten zwischen dem Printz de Fondi und Graf Rappach angeritten/ hinter welchen der Hr. Marco Antonio gantz allein zu Pferde folgete. Auff jeder Seite des Ambassadeurs giengen 3 Türckische Edelleute/ welche der Gewohnheit nach den Schweiff von des Gesandten Kleid auffhielten/ und ringst herumb lieffen die Laqueyen des Türckischen Gesandten so wohl/ als der Käyserl. Hrn. Committirten. Auff diese folgte die übrige Suite in nachgesetzter Ordnung : 12 Käyserl. Hoff-Cavalliers mit dem Silictar Aga/ oder Waffenträger/ und dem Zoadar Aga/ alsdenn das Käyserl. an den Ambassadeur zu seinem Einzug præsentirte prächtige Pferd/ von 2 Käyserlichen Stallknechten geleitet/ darauff der Legations-Cammer-Secretarius und der Siegelbewahrer/ gefolget von 20 Guardes zu Fuß mit Feuer-Röhren auff der lincken Schulter hängend/ so von der Pforte bloß zur Bewahrung der Präsenten mitgegeben waren ; alsdenn die Pagen und andere Kammer-Bediente des Ambassadeurs zu Pferd mit langen Lantzen/ Bogen und Pfeilen/ etliche aber mit Feuer-Röhren/ so sie in die Quere über den Sattel vor sich liegen hatten. Darnach der Chihaja oder Hoffmeister mit einem Stab in der Hand/ nebenst dem Divan Effendi oder Ober-Secretario/ und dem Imam Effendi oder Legations-Priester und ihren Dienern zu Pferde. Hiernächst die grosse Haupt-Standart in der Mitte zwischen 2 andern hängend/ und hinter denen die Pfeiffers/ Tambours/ Paucker/ Trompetter/ und allerhand Türckische Instrumentisten. Endlich des Groß-Gesandten Senffte und Leib-Carosse mit sechs Pferden/ gefolget von einem gantzen Schwarm Diener und Laqueyen/

und

und denn zuletzt der Käyserl. Hrn. Committirten Carossen/ Hand-Pferde und Diener. Hierauff schloß eine Compagnie von 120 Curassirern von des Printz Josephs von Lotthringen Regiment / und noch etliche Hand-Pferde/ zu allerletzt 100 Hussaren aus der Raabischen Gespanschafft/ commandiret von dem jungen Graff Kinsky / welche die Türckische Gesandtschafft von Raab aus biß hieher convoyret hatten.

Als nun die Avantguarde biß zu der Türcken Quartier gelanget/ marchirten die Fleischhacker/ Niederläger/ und der Hr. Burgermeister vorbey gegen den Felbern/ schwungen/ und setzten sich daselbst ; und sobald als der Hr. Obrist-Hoffmarschall vor das Logiment kam/ stieg er mit dem Gesandten ab/ und begleitete ihn biß in das Zimmer. Unterdessen marchirten die Compagnien/ die Retroguardien/ imgleichen die Türckische Convoy bey dem Türckischen Quartier vorbey / schwungen sich gleichfalls gegen die Felber/ und fasseten Posto ; hernach auff erhaltenen Bericht/ daß alles zum Rückmarsch begriffen/ valedicirte der Hr. Ober-Hoffmarschall den Gesandten ; unterdessen marchirte der Hr. Burgermeister mit seiner Compagnie/ wie auch die Fleischhacker vorbey/ erzeigten Jhr. Excell. gebührende Reverence/ hingegen valedicirten Jh. Excell. dieselbe/ und marchirten fort ; darauff nahmen Jhr. Excell. in Begleitung derer Niederläger und ihren eigenen Compagnien ihren Rückmarch nach dero Logiment.

Die Bedienten bey des Groß-Gesandten Bagage waren folgende:

Türcken zu Pferde.	422	Cameele	135
Türcken zu Fuß.	131	Zusammen	778.
Bey den Türckischen Wagen.	18	Türckische Wagen	2
Mann	571.	Bauer-Wagen	64
Reit-Pferde	422	Wagen/ worauff Türckische Sachen	123
Hand-Pferde	36	Wiederum Bauer-Wagen/ worauff Haber und Gersten.	28
Wagen-Pferde	33	Zusammen	221.
Pferde	496.		
Esel	101		

Specification, was die Türckische Gesandschafft zu ihrer täglichen Verpflegung begehret:

An Laib Brod	2000	Wax-Kertzen	10
Fleisch	Ocka 300	Inselt-Kertzen	40
Reiß	300	Tubeben	15
Schmaltz	80	Grosse Weinbörl.	15
Honig	30	Kleine Weinbörl	15
Butter	20	Mandeln	4
Coffee	30	Pistage	1
Zimmet	Dreans 200	Datteln	2
Pfeffer	200	Saiffen	30
Gewürtz Nägel	100	Disensaiffen	2
Saffran	50	Limonisafft	10
Mund-Mehl	Ockas 20	Rosen-Wasser	4

Essig

Eßig	10	Kraut-Wahr	Pfund 100
Saltz	Ockas 20	Unterschiedlich Obst	Ocka 20
Zwiefel	100	Saur-Kraut	50
Oliven	10	Gersten	Gilla 300
Tauben	Stück 50	Heu	50
Süsse Milch	Ocka 60	Holtz	Wagen 70
Sauer Milch	20	Stroh	Conta 100
Arbas	10	Kuttelfleck / Ochsen- und Schaaff-	
Cöniglfleisch	10.	Fleisch in der Quantität.	
Eyer	200	Vor Ambra / Bisem / Aloe / Rosen-	
Gemeine Hüner	80	Zucker und Thee / werden denen	
Indianische Hüner	20	Türckē täglich an Geld 170 Rthl.	
Kälber	Stück 4	gereichet.	

FEBRUARIUS.

Das evacuirte Elbingen.

DEn 1 geschahe von Chur-Brandenburg die Restitution der Stadt Elbingen. Der darüber errichtete Tractat, wie auch die an Brandenburg versetzte Kleinodien und Juweelen sind in vorigem Jahr in der Kern-Chronica p. 149. seqq. angeführet. Was bey der Evacuation vorgefallen / bestehet in folgenden: Den Tag vor dem angesetzten Termino Evacuationis primo Februarii, kam in Elbing Nachmittags der Ermländische Bischoff / Hr. Zaluski / begleitet von einigen Grandes in unterschiedenen Caroſſen / er aber selbst in einer kostbaren Carosse / bespañet mit 6 kostbaren schecktichten Pferden / 4 Trompeter vorher / und einer hinter der Carosse / welchem ein Rittmeister folgete mit 120 Reutern / in Lederne Coletten gekleidet / ein wolmundirtes und wackeres Volck / dergleichen noch 60 ein paar Stunden zuvor bey der Bagage gekommen waren / und wurde der Bischoff mit 3facher Salve aus den Canonen rund um die Stadt / und Läutung der Glocken aller Kirchen beneventiret. Auff den späten Abend kam auch der Brandenburgische Gesandte Hr. von Overbeck / mit einigen Chaisen begleitet / und die Bagage hinter her. Deme auch zu Ehren gleicher massen cänoniret wurde. Folgenden Morgen / den 1 Febr. wohnete der Bischoff denen Sacris in der grossen Pfarr-Kirche bey / und hielte darauff in eigener Persohn eine Processíon um die Kirche auff dem Kirchhoff. Nach gehaltener Taffel wolte man zur Sache schreiten / allein es wurde einige Stunden disputiret / bey welchem Gesandten

es

es geschehen solte/ bey dem Pohlnischen oder Brandenburgischen/ weil keiner zu dem andern kommen wolte/ biß ein besonders Hauß erkieset wurde / aber auch da wolte man umb die Præcedentz streiten. Wie nun der Congress geschehen/kamen auff das Tapet unterschiedliche Prætensiones gegen den Churfürsten von Brandenburg/als die Souverainität/ꝛc. allein der Hr. von Overbeck wandte ein/ er wäre darum nicht gekommen/sondern umb die Stadt Elbingen bloß zu befreyen/gegen das belobte Pfand. Doch forderte unter andern der Bischoff die Schlüssel der Stadt/die ihm geweigert wurden/ denn der Gen. Major Brandt überlieferte sie dem Præsident der Stadt Elbingen/ der sie ihm zugestellet hatte. Zuletzt wolte der Bischoff das Pfand nicht überliefern/biß die Brandenburgis. Guarnison außmarchiret wäre; endlich wurde die Helffte resolviret. Und weil mit dem pro & contra Sprechen biß an den späten Abend zugebracht wurde / so ließ der Bischoff vor dem Congress-Hauß viele Fackeln anzünden/ umb den Abmarsch anzusehen/und zog erst das Dänhoffische Regiment ab/welches ein Brandenburgischer Major zu Pferde commandirte/ und als er das Congress-Hauß vorbey pasirte / machte er die ordinaire Devoir mit dem blancken Degen/ imgleichen alle die andern Officierer senckten ihre geschulterte Piquen vor dem Bischoff / welcher im Fenster stund. Wie diese zur Stadt hinaus waren / wurde das Pfand / nemlich die Kleinodien/ dem Gener. Major Brandt insinuiret / welcher schon in seiner Carosse parat saß ; Selbiger / als er den Bischoff vorbey pasirte/ rieff er ihm zu: Adieu Monseigneur ; und bekam zur Antwort: Bon vojage Monsieur! Dem marchirte gleich nach das ander und dritte Regiment/biß zur Stadt hinaus; Allda stunden 100 Brandenburgis. Reuter/welche den Gener. Major Brandt mit den verpfändeten Juweelen convoyrten. Die Stadt muste zu den 300000 Rthl. 100000 Timpffen oder 50000 species Rthl. contribuiren/ nach Innhalt der folgenden Commission:

1. Demnach aus Liebe gegen die Republ. und de sto ehender Befreyung dieser Stadt von der Brandenburgis. Hypothec/ auch Abwendung vielen andern übels/welches dieselbige/so sie noch ferner in einem solchem zweiffelhafftigen und gefährlichen Zustande bleiben solte/ betreffen könte / ein Edler Rath und Löbliche Bürgerschafft die Summa der 30 000 Fl. Polnische Timpfen in specie/derer 6 vor einen Rthl. gerechnet/freywillig über sich genommen. So wird gedachte Stadt auch solche Summa derer 300000 Timpfen Jhr. Churfl. Durchl. zu Brandenburg zu befriedigen/ recht und würckliche Bezahlung thun; und wird gedachtem Rath und

Bürgerschafft Freyheit gegeben / eine gewisse Arth und Weise der Contribution zu ersinnen und zu stellen/ ohne jemandes Hinderung / bey unnachbleiblicher Straffe derer/ so darwieder handeln.

2. Statt der 200 Mann Besatzung/ welche bißher die Stadt gehalte/ soll sie hinführo verbunden seyn/ eine stärckere Besatzung von 300 Fußknechten/ und 30 Reutern zu halten/welche letztere früh und spat/so wol in als ausserhalb der Stadt/ gute Obsicht haben und halten sollen. Im fall sich aber einige Feindes-Gefahr hervor thun solte / und die höchste Noth solches erforderte/ soll diese Guarnison biß auff 2000 Mann Fußvolcks verstärcket/ und biß auff des Landes oder der Republ. Succurs behalten werden. Wobey sie auff einen erfahrnen Commendanten / und der in Belagerungen sich wohl und tapffer gehalten / sehen sollen ; und der auch bey seinem gewöhnlichen Jurament diese Worte mit hinzusetze; Daß Sr. Königl. Majest. unserm gnädigsten Herrn / und der Pohlnis. Republick Er getreu seyn wolle.

3. Sollen auch weder die Präsidenten / noch der Rath und Bürgerschafft / im fall einiger erfolgenden Hostilität/ ohne Vorbewust Se. Kön. Majest. und der Republick/wie auch des Landes Preussen/ die Stadt niemanden übergeben/ sondern dieselbe auffs beste/ so viel sie immer können/ beschützen/ und sollen es an das äusserste kommen lassen/wo sie nicht nach denen Satzungen der Republick wollen abgestr fft werden.

4. Was die Römisch Catholische Religion anbetrifft/soll es hierinnen wie ein Edler Magistrat sich allbereit erkläret / nach allen Puncten und Artickuln gehalten werden. Indem aber nach denen Artickuln des Bidgodischen Vertrags/ noch kein Catholischer im Rath genommen worden/ so soll ins künfftige bey der ersten Vacantz / ein ehrlicher und geschickter Mann/ der Catholischen Religion zugethan erwehlet werden.

5. Woranff dann beede Ordnungen der Stadt/mit allen und jeden Bürgern und Einwohnern/ bey allen Rechten/ Privilegien und Freyheiten/ Jurisdictionibus und Gewohnheiten / so wol in generalibus / was das Land Preussen angehet/ als auch in Geistlichen und special-Rechten/ die sie vor dieser Einnahm von uhralten Zeiten her/ biß auff diese Zeit erhalten und genossen/ theils was noch vor der Incorporation des Landes Preussen mit dem Königreich/ als auch von den gottseel. Königen in Pohlen und itziger glücklich regierenden Königl. Majestät ihnen concediret worden/ ohne einige Exception/ ihren Personen und Gütern nach/ jederzeit stets und unverbrüchlich ihnen gelassen werden/und sollen wegen der Chur-Brandenburgis. Occupirung und Einnahme / weder gerichtlich/ noch auisser Gerichten/zu keiner Zeit und an keinem Ort/ besprochen/ vernunruhiget oder turbirt worden. Zu mehrer Beglaubung und Sicherheit haben wir diese obermeldte Puncta und Statuta mit unsern eigenen Händen unterschrieben/ und mit unserm Siegel bekräfftiget.

Andreas Zalusky/ Ermländis. und Sambiensis. Commissarius.
Georgius Towiansky/ Castellanus von Lanciez/ Commissarius.
Stanislaus Szeznka/ Unter-Cantzler des Hertzogtums Littauen/ Com.
Michael de Kozierska Husyna/ Visnensis. Verbopiens. Hauptmañ/ C.
Uladislaus Czarnkowsky/ Commissarius.

Den

Den 3 Abends entstund zu Edenburg in Schottland auff dem Mehlmarckt ein erschröcklicher Brandt/ wodurch bey 200 Wohnungen in die Asche geleget / und bey 200000 Pfund Sterlings Schade geschehen.

Erste Audientz der Muscowitischen Gesandtschafft in Holland.

Den 4 Mittags ward im Haag der Muscowitische Ambassadeur in der ersten Carosse von Staat / so mit 6 Pferden bespannet/ durch die Herrn Bergestein und Schürmann aus des Printz Moritzen Hauß folgender Weise zur Audientz auffgehohlet:

Erstlich kahmen die mit 2/darauff die mit 4/und endlich die mit 6 Pferden bespanneten Carossen/ in welcher der Cantzler/ Edelleuthe/Hoffmeister / und andere dero Bedienten sassen; auff diese folgte der Secretarius zu Pferd/ einen grossen versiegelten Brieff in der Hand haltend/welchem der Hoffmeister Hessel in einer Carosse mit 4 Pferden/ diesem die in grün und silbernen Schnüren bekleidete Diener/ zuletzt die erste Staats-Carosse/in welcher der Ambassadeur mit den 2 vorgedachten Deputirten sassen/ folgete. Als sie nun auff dem Hoff gekommen / stund die Haupt-Wache unter rührendem Spiel ins Gewehr / woselbst der Ambassadeur und die 2 Deputirte aus der Carosse traten / und über den grossen Saal biß in die Versammlung von Jhr. Hochm. giengen / allda Se. Excell. an einer gleich dem Präsidenten/ Hrn. von Dyckfeld/ über gestellten Taffel/ biß zum letzten ungedeckt stehen blieb / gleich wie auch alle versammlete Herren thaten / indessen er das Credential-Schreiben von Sr. Czaarisch. Mj. übergab/ und seine Anrede in Russischer Sprache that/welche durch 2 Dolmetscher wieder verteutscht ward/und unter andern darin bestund: Wie er abgesandt sey/Jhr. Hochm. zu grüssen/ mit Bezeugung der Gewogenheit von Sr. Czaarisch. Majest. zu diesem Staat/ umb die gute Freundschafft und Alliantz mit Jhr. Hochm. zu unterhalten und zu vermehrē/ &c. Worauff der Präsident auff sein Anbringen in Holländischer Sprache antwortete/ und unter andern sich vernehmen ließ/ daß Jhr. Hochm. alles das / was zu Bestättigung und Vermehrung beyderseits Freundschafft und Alliantz sich erstrecken könte/ beytragen würden. Als dieses geschehen / ward der Ambassadeur / durch vorgemeldte Hrn. Deputirte / auff vorige Weise / und unter dem Schall der Trompeten / wieder nach dem Pallast von Printz Moritz gebracht; die Deputirte aber fuhren wieder nach der Versammlung / umb von ihrer Verrichtung Rapport zu thun/ biß endlich Jhr. Hochmög. nachdem sie einigen Herrn aus ihrem Mittel auffgetragen/ den Ambassadeur zu Mittag und auff den Abend zu tractiren/ umb 3 Uhr von einander giengen.

Der Credentz-Brieff des Czaars war folgendes Einhalts:

DUrch Gottes Gnade/ wir Aller-Durchl. und Aller-Großmächtigster grosser Herr/ Czaar und Groß-Fürst / Peter Alexowitz/ aller Groß- Klein- und Weiß-Russen Selbst-Erhalter / Czaar von Moscau / Kyow/

Wolodimersky/ Novogrodsky/ Czaar von Casan/ Astrachan/ Syberien/ Herr von Pleßkau/ und Großfürst von Schmolensko/ Twersky/ Jughorsky/ Wiatsky/ Bolgarsky ꝛc. und anderer Reiche/ Herr und Großfürst von Novogorod / der niedrigen Länder/ von Czernichowsky/ Resansky / Rostofsky/ Jaroslawsky/ Bielosersky/ Udorsky/ Obdorsky/ Kondinsky/ und aller Nordischen Länder / Gebieter und Hr. von den Ober-Ländern von Kartalinsky und Grusinsky / Czaar der Kabardinischen Länder/ von den Cyrcassen und Gorischen Fürsten/ und vielen andern Reichen/ auch Insuln in Osten / Westen und Norden / vom Auf- und Niedergang / Successor/ Herr und Regierer. Die Hochmög. Hrn. General-Staaten/ der löblich-regierenden freyen vereinigten Niederlanden/ grüssen wir mit behöriger Ehrerbietigkeit / und thun zu wissen/ daß wir mit grosser Zuneigung über gegenwärtig und folgende Begebenheiten / nöthig überleget haben diese Sache / als welche klahrscheinlich in sich begreifft eine besondere und fliessende Krafft/ nebst Gewogenheit/ Verbündniß/ von unserer beständigen Freundschafft/ mit einer besondern Eigenschafft / reifflich überlegte Erkändtniß/ zu Verbreitung unser beyderseits nöthig vorfallenden Sachen/ und zu Handhabung der angenehmen Gesandschafft/ zu einer unveränderlichen Standhafftigkeit / welches wir mit hertzlicher Affection wünschen / damit zwischen uns über sothane Sachen / zu beyderseits Vergnügen/ Nutzen und Vortheile vollenzogen und bewahret bleiben mögen; Dannenhero haben wir grosser Herr und Czaarisch. Großheit belieben wollen/ zu senden an Ihr. Hochm. unsern gewöhnlichen Gesandten Okolnisky Vice-Roy von Jaroslaw / Andrew Artemenowitz Matieferva/ und unsern Cantzler Iwan Wolkowa/ welchen wir bey E. Hochmög. aus Uhrsachen wegen beederseits Nothwendigkeiten auff einige Zeit zu verbleiben befohlen/ so unser Geheimniß von dieser Gesandschafft vortragen/ und zur Beforderung der Sachen getreulich einhändigen werdē. Darumb wir nicht zweiffeln/ es wird E. Hochmög. wegen dieser nöthigen Affairen gedachte unser Czaarisch. Großheit gewöhnlichen Gesandten angenehm und gefällig seyn / und ihnen zufolge unser Czaarischen Großheit mit allen meritirten Civilitäten/ so viel denselben zukomt / die hülffliche Hand zu leisten belieben / als auch deren Anbringen in unserm Nahmen/ wegen der anbefohlenen Sachen/ mit auffrichtiger Treue Gehör zu gebē/ und diese unsere starcknachende Freundschafft vollkommentlich zu unterhalten/ damit beederseits Rathschläge auffs beste / nützlichste und allerkräfftigste Wurtzel schlagen mögen. Womit wir grosser Herr unsere Czaarische Großheiten Ew. Hochmög. in die Beschirmung des Allmächtigen GOttes empfehlen. Geschrieben in unser Reichs-grossen Stadt Moscau im Jahr nach der Schöpffung 7207. den 27 April. im 17 unser Regierung.

Den 6 Nachts war in Italien ein Erdbeben / welches sonderlich in dem Sienischen/ wie auch an der Festung Radicofani grossen Schaden gethan.

Den 11 starb zu Rom der Cardinal Horatius Pallavicino, so grosse Hoffnung zum Päbstthumb hatte.

Den 13 starb zu Wien Graff Thomas von Tschernin/ Böhmischer

scher Vice-Cantzler / bald darauff ward der Graff von Wirbna/ Böhmischer Obrist-Hoff-Cantzler / und Graff Kinsky / Ober-Land-Hoffmeister.

Den 14 st. v. gebahr zu Oranienburg des Durchl. Marggrafens von Brandenburg Philippi Wilhelmi Gemahlin / eine junge Printzessin/ die am 1 Martii getaufft / und Friederica Dorothea Henrica genennet worden.

Solenne Huldigung zu Stettin in Pommern.

Den 14 ist die Huldigung von der sämptlichen Ritterschafft und Noblesse in Pommern und Rügen geschehen; Der Anfang damit ward des Morgens gantz früh mit Läutung der Glocken von 6 biß 7 Uhr gemachet/und nachdem sich der gesambte Adelbey dem Hn. General Gouverneur versamblet/tratt dieselbe auff dem Schloß-Platz/woselbst die gantze Guarnison gestellet/die Granadiers aber waren en forme de haye als eine Guarde umb die gesambte Ritterschafft postiret, worauff umb halb 8 Uhr dieselbe Paar bey Paar sich in die Kirche hinein verfügte/und unten in die Stühle/ so ledig für sie gelassen/sich setzten/theils auch wegen Enge des Raums auff der Diehlen musten bestehen bleiben: Ihro Hochgräfl. Excell. der Herr Gener. Gouverneur Mellin / sassen in dem forderstẽ Stuhle gantz alleine / und waren 12 Trabanten zu beyden Seiten umb sie gestellet/in den andern und dritten Stuhl saß der Herr General-Major und die sämptliche Regierung/demnechst gemeldter massen die Noblesse. Die Huldigungs-Predigt gieng umb 8 Uhr an / nachdem biß dahin musiciret, und geschahe von dem substituirten Schloß-Prediger Herrn M. Fabricius, währete biß um 9 Uhr / der Text war aus Rom. 13. v. 1. 2. Nach geendigter Predigt ward das Te Deum Laudamus gesungen/ aber keine Stücke gelöset. Wie die Spiritualia vorbey/traten Ihro Hochgräfl. Excell. aus dem Stuhle vor dem Altar auff ein langes außgespreitetes rothes Tuch/ worauff ein Stuhl gesetzet / so eben mit solchen Scharlacken überzogen/ zu ihrer beyden Seite stundt die gedachte Königl. Regierung/ hierauff geschahe die Anrede an die gesampte Ritterschafft von Ihro Hochgräfl. Excell./und war die Rede auff den Zweck dieser Versamblung gerichtet / worauff im Nahmen der Noblesse der Herr Obrister Baron von Pudbuß geantwortet/und darauff der Huldigungs-Eyd von dem Hrn. Cantzler der sämptlichen Ritterschafft vorgelesen / welche dieselbe mit

auffgehobenen Fingern Verbotenus nachsagen müssen/ bey dem Beschluß ward von allen ein fröhliches Vivat geruffen. Hiernechst setzten sich Jhro Hochgräfl. Excellentz / die bißhero noch allezeit vor dem obgemeldten Stuhle gestanden/ und wurden darauff alle Familien/welche das Lehn gemuthet/von dem Herrn Regierungs-Rath Lagerströhm / nach dem Alphabeth auffgeruffen / welche nach der Ordnung/ so wie sie abgelesen / hervor traten/ und Jhro Hochgräfl. Excell. an dem Huthe / welchen dieselbe ihnen in der Hand vorhielte/ anfassen musten / worauff ein jeder zur Kirchen hinaus und in dem von denen Granadiers gemachten haye tratt/ womit die Ceremonien ein Ende hatten / und gaben den Mittag darauff Jhro Hochgräffl. Excellentz ein köstlich Festein/und gegen Abend ein magnifiques Ball/so biß 11 Uhr in der Nacht währete.

Den folgenden Donnerstag huldigte ihm die Bürgerschafft/und wurden gleichfalls von 6 biß 7 Uhr alle Glocken geläutet/worauff Jh. Hochgräfl. Excell. nebst der gantzen Regierung sich nach der St. Jacobi Kirchen begaben/ woselbsten der Herr Doctor Fabricius die Huldigungs-Predigt hielte: Nachdem solche vorbey/ fuhren Jhro Hochgräfl. Excell nebst der Königl Regierung nach dem Rahthause/ die gesambte Bürgerschafft stand unten auff dem Marckt in einem mit Stacket-Werck und grün placirten Tannen-Bäumen abgesonderten Orthe/und nachdem zuerst der Rath/oben auff dem Rath-Hause/ den Eyd der Treue abgeleget/ traten Jhro Hochgräfl Excell in das Fenster gegen dem Marckte/ und redete die Bürgerschafft an / daß sie mit auffrichtiger Treue und Devotion J. Königl Majest. jederzeit verbunden/darin mit allem Eifer continuiren / und den anjetzo ihnen vorzulesenden Eyd abstatten möchten/ worauff denn auch solches verrichtet/ nachdem vorhero einer von den Bürger-Alterleuthen die Antwort an J. Hochgräfl. Excellentze/im Nahmen der sämptlichen Bürgerschafft/gehalten/ womit denn auch dieses geendiget. Und hat E. E. Rath durch artige in Berlin verfertigte Silber-Präsenten ihr Vergnügen an die Hohen Huldigungs Hn. Commissarios rühmlich temoigniret.

Erste Audientz des Türckis. Gesandten zu Wien.

Den 16 umb 2 Uhr/ hatte der Türckische Gesandte gantz unverhofft seine solenne Audientz / worzu er durch den Käyserl. Commissarium Herrn Grafen von Kaypach in einer Käyserl. Leib-Carosse auffgehohlet worden; Voraus sind verschiedene Cameele/

so

so mit Zelten und andern Käyserl. Präsenten beladen waren/ gangen/ darauff folgten die Maulthiere mit raren Türckischen Teypichten behängt/ denen 4 Pferde mit reich-gestickten Schabracken nach kahmen/ so ebenfalls Jhr. Käyserl. Majest verehret worden/ vor der Leib-Carosse/ worinnen gedachter Gesandte mit dem Fürsten von Mannsfeldt gesessen/ ritte ein Türckischer Bassa mit dem Creditiv-Schreiben/ welches überaus groß/ und von raren Gold-Stücken außgearbeitet war. Sonsten geschahe der gantze Auffzug in nachfolgender Ordnung:

(1) Gieng vorhero die Käyserliche Wacht zu Fuß.
(2) Ein Chiaus.
(3) 5 Türcken zu Pferd/ sampt ihren Dienern zu Fuß.
(4) 17 Cameele mit Präsenten beladen.
(5) Wiederumb 3 Türcken zu Pferde/ sampt ihren Dienern.
(6) 8 Maul-Thiere mit Türckis. schönen Teppichen beladen.
(7) 2 Türcken zu Pferd/ so die 2 Panterthiere geführet.
(8) Hand-Pferde/ welche überaus schön/ und mit reichen Zeug auffgeputzet waren.
(9) Einige zu Fuß vom Troßund und andern Knechten.
(10) 2 Pferde ohne Zeug/ aber mit schönen Sattel-Decken.
(11) 2 Pferde/ als ein Falck und ein Braun/ so in der Halffter geführt wurden.
(12) 2 Chiaus.
(13) Wiederumb 14 Türcken zu Pferd.
(14) Einige zu Fuß.
(15) 2 Türcken zu Fuß mit grossen rauchen Hauben.
(16) 16 von Adel zu Pferd/ sampt ihren Dienern zu Fuß.
(17) Wiederum einige zu Fuß.
(18) Herrn Grafen von Rappachs Bediente.
(19) Einer zu Pferde/ welchem 2 zu Fuß das Pferd führeten/ das Creditiv in Händen habende.
(20) Darauff folgte die Käyserl. Carosse/ worin der Gesandte mit dem Hrn. Grafen von Rappach und Käyserl. Dolmetscher Marco Antonio saß/ sampt seinen Bedienten/ wie sie in Ordnung bey dem ersten Einzug gewesen.
(21) 2 zu Pferd.
(22) Die Janitscharen/ ohne Ober- und Unter-Gewehr/ nicht in Ordnung/ sondern zerstreuet.
(23) 20 zu Pferd.
(24) 1 Chiaus.
(25) 4 Hand-Pferde.
(26) Die Käyserl. Wacht zum Beschluß.

Die mitgebrachten Geschencke bestunden in folgenden:

1. Ein grosses Gezelt/ welches sehr rich/ mit güldenen Blumen von kunstreicher Arbeit/ und verschiedenen andern güldenen Kunststücken außgeziehret ist. 2. Ein grosser weiß und rother mit 52 groß und kleinen Diamanten besetzter Ranger Busch. 3. Ein güldener von weiß und rothen Schmeltzwerck außgearbeiteter Zaun/ welcher mit 531 groß und kleinen Diamanten/ und 383 Rubinen auß der Fronten des Zaums/ so voran hänget/ besetzt ist; Noch eine doppelte güldene Kette/ welche von dem Sattel des Pferds biß auff das Gebiß gehangen/ mit 3 güldenen Knöpffen ornirt/ die Gürtel des Sattels und Schnüre sind mit Edelgesteinen

steinen reich besetzt/ und von Gold künstlich außgearbeitet; der Sattel ist von Gold/auff Türckische Manier sauber außgearbeitet. 4. Die Steigbügel sind von Gold außgearbeitet / mit 128 Diamanten / und mit 240 Rubinen besetzt. 5. Eine Decke/ so mit Blumen wie Rosen/außgenehet/ darbey mit Rubinen/Schmaragden/ auch der Untertheil mit Perlen/besetzt ist/ an denen Flancken hiengen auch kleine Perlen / welche mit gelben Atlaß gefüttert sind. 6. Ein grosser silberner mit Gold eingelegter Stab/ oder also genandter Pusican des Divans/welcher mit 17 Rubinen und 25 Schmaragden besetzt / und die anhangenden Bänder von rothem Brocat/ mit Perlen und Schmaragden geziehret seyn. 7. Ein roth sammitter mit Perlen und Schmaragden besetzter Sattel / sampt denen Steigbügeln. 8. Eine mit 3 von Gold gestickten Rosen ornirte Sattel-Decke. 9. Eine von scharlacken Tuch / welche den gantzen Sattel bedecket / und von eingewircktem Gold mit Blumen geziehret und außgewircket ist. 10. Ein anderer von Gold und Schmeltzwerck dunckeler Türckis. Zaum / welcher mit 112 groß und kleinen Schmaragden und 381 Rubinen / das Perpendicul über des Pferdes Nasen aber mit 49 Diamanten/besetzt ist; die Fronte und alle Sattel/und andere Bänder/sind/nebst einer doppelten Ketten von Gold/ künstlich außgearbeitet / wie auch der Sattel selbsten/ und Zaum-Bänder/ woran man das Roß führet / welches alles an diesen / anderen und vorigen öffentlich bey ihrem Einzug zu der Audientz gesehen worden. 11. Ein paar Steigbügel von purem Silber und vergüldt. 12. Eine andere auff gewirckte Sammet Decke / darauff 26 Rosen mit Perlen und Corallen künstlich elaborirt sind. 13. Ein von hinten und fornen silberner/in der Mitten aber mit Gold gestickter sammeter Sattel. 14. Eine sammete mit 3 güldenen Rosen geziehrte Sattel-Unterdecke. 15. Eine dergleichen Ober-Decke von Scharlacken / welche den gantzen Sattel bedeckt/ und mit güldenen Blumen außgewircket ist. 16. Ein gantzes stück Ambra/ welches 89 Loth wieget. 17. Zehn stück Bisam. 18. Funffzehn stück Bezoar. 19. Zwey stück von güldenen Tuch. 20 Zwey rothe stück von Gold-Faden gewircktem Sammet. 21. Sechs stück mit Gold gewirckten und zu Constantinopel gemachten Brocat. 22. Zehen stück von seidenem Zeug / Durachi genandt. 23. Fünff und dreyssig stück Seiden / so genandter Käyserl Zeug. 24. Zwantzig stück seidener Zeug/ so mit Gold gewircket. 25. Vier Persische Teppiche mit Blumen gewirckt. 26. Noch 4 andere Teppiche. 27. Ein Isabell-farbes Roß/aus Turcomanien gezeuget / von einen Pferd Hagi Oghlir / und von einer Stutten Tasbas genandt. 28. Ein rothes Türckomanisch Pferd/gezeugt von Razza Mauhmundi/und von der Mutter Zulfa. 29. Ein Pferd aus dem Lande Beideleuchi und von Razza Arondau / von schönen Haaren und Isabel-Farb. 30. Ein Arabisch Pferd / vom Vatter Hodadi / und von der Mutter Milavi. 31. Zwey silberne Ketten / die Pferde im Stall daran zu binden. 32. Ein silbernes Geschirr / die Pferde daraus trincken zu lassen. 33. Zwey Leopardi mit Persianischen Brocat bekleidet/ und mit silbernen Ketten umbhänget.

Er ließ auch seine eigene Liberalität sehen / indem er ohne des Sultans Präsenten / jeder von denen 4 Ertz-Hertzoginnen ein

schön

schön Türckisch Kleid mit einem Bonnet und Federbusch von Reiger-Federn/ mit Diamanten zusammen gehefftet/ geschencket/ auch dabey sagen ließ/ daß er ihnen solches nicht wegen des Sultans/ sondern vor seine Person schickte. Er regalirte gleichfalls die Käyserin/ den Römischen König/ die Königin und Ertz-Hertzog Carln mit Präsenten.

Die im Magen gefundene Kröthe.

Zu Paris starb ein Königl. Stallknecht/ welcher bey seinem Leben sich immer beklaget/ daß er ein lebendiges Thier bey sich hätte/ worinnen er auch nicht gefehlet/ massen man bey der Section eine ziemliche grosse Kröthe in seinem Magen gefunden.

Den 18. ward zu St. Niclas im Lande von Waes/ eine Frau von Waesmünster gebürtig/ so 64 Jahr alt/ lebendig gerädert/ weil sie 5 ihrer Männer mit Gifft umbs Leben gebracht/ und die Frau des sechsten/ den sie heyrathen wollen/ auff gleiche Weise getödtet.

Puncta deliberanda bey dem Convent zu Goßlar.

1. Wie die alte Prærogativen der Reichs-Fürsten gegen Männiglich zu verwahren/ und in specie die angemaste Veränderung des Ceremonialis zu præveniren.

2. Weiln das Jus Liberi Suffragii in allem so wohl grossen als geringen Negotiis Imperii ad esse constitutivum der Reichs-Fürsten gehörete/ daß mit dessen Verlust der Reichs-Fürsten-Standt selbsten hinfallen würde/ sothanem Juri Suffragii aber biß daher auff verschiedene Maaß præjudicirt worden/ wie und auff was Arth und Weise solchen præjudiciis, Vorgriff und Schmählerungen zu begegnen/ und das Liberum Exercitium dieses unschätzbahren Fürsten-Rechts bey allen und jeden Causis zu mainteniren/ und mithin dadurch der Fürsten-Standt selbsten zu conserviren seye.

3. Wann aber dieser Zweck vor allen Dingen Conjunctionem Consiliorum & Virium erforderte/ so würde ferner zu überlegen seyn/ daß man bey Verführung seiner Rechte genugsames Gehör und Consideration zu haben/ im Etat seyn möge/ und zu den gemeinsahmen Reichs-Defensionen mit Vigeur und Reputation concurriren könne.

4. Hätten Geist- und Weltliche Fürsten eines beständigen Ceremonialis unter sich zu vergleichen und zu vereinbahren/ wie sie sich bey denen in Person ablegenden Visiten so wohl/ als bey den Receptionen ihrer Abgeschickten tractiren wolten.

5. Weilen angemercket worden/ daß am Käyserl. Hoff nicht allein die Cammer-Herren/ deren Anzahl bekandter massen sehr groß/ sondern auch nunmehro die Reichs-Hoff-Räthe/ so wohl von der Herren als Gelehrten Banck die Hand über die Fürstl. Gesandten hautement prætendiren/ und zum öfftern behaupten/ als würde man einmüthig solchem präjudicirlichem

chem Beginnen sich zu wiedersetzen und zu prätendiren haben/daß denen Fürstl. Legatis nach der bey denen Nordischen Königl. Höfen üblichen Observantz der Rang gleich nach denen würcklichen geheimbden Räthen gegönnet würde / gestalten sonsten / wann man diesen Prätendenten die weiche Seite zeigen/ und sich a l'Captandam benevolentiam accommodiren wolte/in kurtzem ohnfehlbahr darauß folgen würde / daß nicht allein die Käys. Hoff-Cammer- und Regierungs-Räthe / sondern auch gar die Referendarii und Secretarii dergleichen Prädecentz sich anmassen würdē.

Einzug und Audientz des Käyserl. Ambassadeurs/Graff Wolffgang von Oettingen/ zu Constantinopel.

1. DEr Bassa von Nicopolis/und Capizi Bassa mit Türckischen Paucken und Trompetern / sampt der ordinairen Convoye von 200 Spahi oder Reutern. 2. Der Holländische Stallmeister mit 9 Hand-Pferden/ und 12 andern Holländis. Officierern. 3. Der Engeländische Stallmeister mit 9 Hand-Pferden/ und 12 andern Engeländischen Officierern. 4. Ein Troupp Türckischer Cadi und Effendi / ohngefehr 200. 5. Der Käys. Stallmeister mit 10 Hand-Pferden. 6. Die Hauboisten. 7. Der Herr Hoffmeister sampt allen Cammer-Dienern / Secretarien und andern Officierern. 8. Die Cancelisten und Hn. Geistlichen. 9. Die Hrn. Gentilhommes mit der rothen Standart. 10. Der Paucker und Trompeter. 11. Der Herr Hoff-Marschall. 12. Die Herren Cavalliers / mit gleichmässig fliegender weissen Standart/ worunter auch Ihr. Durchl. der Printz von Holstein. 13. Der Chiausen Bassa Keboja/und Zorbasser Bassa. 14. Ihr. Excell. der Herr Groß-Gesandte zu Pferde / welche 15. mit 2 von Edelleuten getragenen fliegenden Fahnen/und 24 Trabanten/ 12 Lackeyen umbgeben waren. 16. Der Hr. Trabanten Lieuten. 17. Die 15 Pages. 18. Der Wagen-Meister/ der Leib- und andere Kobel-Wagen. 19. Einige Bagage-Wagen/und 20. Zwey hundert Janitscharen/ so beederseits die Gesandtschafft convoyrten. Als man nun in solcher Ordnung in zwo Stunden durch die Stadt die anliegende Vorstadt (in welcher aus einem Pallast der Käyser und die Käyserin/sampt seiner gantzen Hoffstatt/ eine Tobacks-Pfeiffen im Munde haltend/ unsern Auffzug betrachtet hat) über eine Brücken und hohen Berg in unsere Quartiere Abends umb 7 Uhr ankommen ware / hat der Herr Gesandte noch vor der Taffel durch des Venetianischen Gesandtens Legations-Secretarium/ des andern Tages aber durch der übrigen allhier anwesenden Gesandten/ abgeordnete Cavalliers und Gentilhommes wegen glücklicher Arirvirung die Aggratulations-Complimenten empfangen. Weil nun der Türcken 4 wochiche Fasten herbey nahete/ und der Käys. Hoff/ umb die erstere Audientz noch zuvor zu nehmen/ermahnete/ als haben Ihro Excellentz den 13 nach eingenommenen Frühstück/mit ders völligen Comitat an den Canal sich verfüget/ und in das Fürstl. Moldauis. Hauß übersetzen lassen. Dieser Fürst tractirte sie mit schönem Confect / Coffee und Scherbeth/ von dannen sie auff denen ihnen anhero geschickten reich-geziehrten Pferden/ unter Abhohlung 12 Capizi-Bassa/ oder Käyserl. Kammer-Herren/ und eines Zorbassen Bassa mit 200 Janitscharen / jedoch ohne Trompeten

und

und Paucken/ in des Groß-Veziers Pallast marchirt; Als nun Jh. Excell. von vielen Agen in das Audientz Zimmer geführet wurde/ war der Groß-Vezier noch nicht allda/ sondern kahm eine kleine Zeit hernach durch eine andere Thür mit dem Reis Effendi/ oder Obristen Cantzler/ und Mauro Cordato; Jh. Excell. wurden zu des Groß-Veziers lincken Hand/ welche bey denen Türcken die Vornehmste ist/ auff einen Feldt-Sessel niedergelassen/ die andern aber auff kostbahre Polster/ worauff man beyderseits die gewöhnliche Ceremonien abgeleget/ und vermittelst des Mauro Cordato Dollmetschung/ ein mehrers abgehandelt hat. Bey der Abtretung des Gesandtens/ ist der Vezier nicht auffgestanden/ im Rückmarsch aber hat uns der Türckische Käyser aus einem/ und der Töckely mit seiner Gemahlin aus einem andern Hauß so wohl vor jetzt als in dem Hineinzug betrachtet. Den 16 war die Audientz bey dem Groß-Sultan bestimmet/ dahero wir Morgens umb 6 Uhr aus unsern Quartieren auff erstermeldte gestalt/ ausser/ daß noch mehrere Capizi Bassen/ und andere vornehme Türcken/ als jüngsthin geschehen/ begleiteten/ geraden Weges zu dem Seraglio marschirten. Als nun Jh. Excell. zu Ende des ersten Vorhoffs von vielen Capizi-Bassen von dem Pferde gehoben/ und in den 1ten Vorhoff geführet worden/ liessen die Gewehrlose auff rechter Hand stehende 9000 Janitscharen/ auff die ihnen vorgesetzte etlich 1000 blechene und mit gekochtem Reiß angefüllte Schüsseln/ und dem anliegenden Brod und Kolatschen hinzu/ welches bedeutete/ daß dieses sonst gar leicht schwürmichte Volck in allem content wäre. In dem Divan traff Jhr. Excell. den mit einem grünen Atlassen Unter-Kleid/ auch weissen Atlassen mit kostbarem Zobel gefütterten Ober-Kleid oder Caffetan bekleideten Groß-Vezier an/ wie auch den Caimackan/ oder Stadthalter/ die vornehmsten Reichs-Räthe/ so Veziers/ und des Käysers Schwäger waren: Item die 2 Cadislekar/ deren einer über die Türckische Europæische/ der andere aber über die in Asien gelegene Länder Land-Richter war: Kaum hatte sich der Herr Gesandter auff einem besondern Orth niedergelassen/ so kahm der Janitscharen Aga/ oder der Obriste über alles Fuß-Volck/ und hinter ihm viel Capizi oder Käyserl. Thürhüter/ deren jeder 2 Beutel Geld truge: Gedachter Aga thate in Arabis. Sprache eine Oration vor dem Groß-Vezier/ und legte gedachte Beutels zu seinen Füssen nieder/ darauff der Reis Effendi viel Schrifften in der Hand haltend/ mit allen hohen Kriegs-Officierern kahme/ diese nahmen demselben die Schrifften ab/ in welchen enthalten/ was der Soldateseca vor Sold/ seither 3 Monathen man zu zahlen schuldig/ der Janitscharen Haupt-Leuthe/ oder Zorbaschen/ stelleten sich indessen in 2 Reyhen vor dem Divan/ und der Schatzmeister liesse vor jede Oode oder Battallion/ das behörige Quantum vor die Thür zur Erden werffen/ und dann durch einen seiner Bedienten jedes Officiers Nahmen außruffen/ worauff jede Rott in völligem Rennen auffs Geld liesse/ und selbiges/ mit etwas langsameren Fuß/ zurück truge: Dieses alles hatte der Groß-Sultan durch ein viereckigtes vergüldetes Gegitter/ oder Fenster/ so in dem Divan/ oberhalb des Groß-Veziers Haupt war/ ansehen können. Nach diesem/ wurde in dem Divan der Herr Gesandter mit dem Groß-Vezier/

zier/ die andere vornehmste Gesandschaffts-Glieder aber mit andern Türckis. Ministern/ und die übrigen im Hoff / unter einem Gezelt/ auff Türckische Manier/ tractiret, und nachgehends in dem Vorhoff auff eine tapezierte Banck geführt/ mit einem Gold-reichen und mit Zobel gefütterten Cafftan (die andern aber mit gemeinen/ jedoch Gold und Silber-reichen Cafftan) bekleidet. Der Groß-Vezier gienge indessen in die geheime Audientz-Cammer/ in welche gleich hernach Jhr. Excell. von zwey Capiji Bassen mit ihren Cavallieren und theils Edelleuthen geführt wurden/ und dem Groß-Sultan des Römis. Käysers Credential-Schreiben/ mit gebührender Reverentz und Respect überreichten / wie auch/ nebst Ablegung des Käyserl. Grusses/ diese 3 Puncten / in einer zierlichen Sermon vortrugen. 1. Daß der Groß-Sultan den geschlossenen Frieden nicht brechen/ mit Versichern / daß solches unser Seits auch nicht geschehen solte. 2. Daß die Gräntzscheidung zu Ende gebracht werden möchte. 3. Daß die Gefangene / accordirrer massen / verabfolget werden solten; worauff der Groß-Sultan/ durch den Mauro Cordato interpretiren liesse/ daß ihme seines Freundes/ des Teutschen Käysers Gruß höchst angenehm seye. 1. Daß er den Frieden beständig halten/ und solches auch von uns hoffen wolle/ und daß die letztere 2 Puncten auch ihre baldige Endtschafft erreichen solten. Die Magnificentz kostbahre Juweelen / vieles Gold/ Silber und grosse Perlen/ so wohl des Käyserlichen Audientz-Zimmers / als der Käyserlichen Kleidung / besonders die Kostbahrkeit der angehabten Ringe zu beschreiben / ist unnöthig / dahero nur melde/ daß der Gesandte in der Retour von denen Schiffen/ welche im Canal geanckert lagen/ mit starcken Canon-Schüssen salutiret worden. Wegen glücklicher Ankunfft/ und gehabten guten Audientz/ ward den 21 Febr. GOtt dem Allmächtigen/ durch ein solennes Ampt und Te Deum Laudamus, allerunterthänigster Danck abgestattet.

Die auff sonderliche Weise gestrafften Huren.

Der Frantzösische Commendant Melac/ zu Landau/ ließ deren 6 gantz nackend / ausser daß sie nur Fontangen von Stroh gehabt/ 2 Tage nach einander auff den Gassen Steine auffleſen/ und solche anderwerts hintragen / nachgehends aber also nackend aus der Stadt verweisen.

In einem Dorff/ 2 Stunde von Eberach/ waren bey einem dasigen Wirth 2 schöne Pferde feil/ welche 3 Juden in die Nasen gestuncken/ dahero sie sich des Nachts zum Stall erhoben / und neben dem Riegel ein Loch einer Hand groß gebohret. Als nun einer von diesen 3 Juden die Hand zum Loch hinein gesteckt / umb den Riegel zurück zu schieben / beobachtete der im Stall liegende Knecht das Tempo, und fässelte des Juden Hand damit so fest ein/ daß er selbige in keine Wege zurückziehen konte. Als nun der Vogel angefangen zu pfeiffen / und die beyden andern Juden ihn aus

der

der Schlinge nicht erretten zu können gesehen / fasseten sie Consilium extremum, und schnitten demselben den Kopff vom Leibe ab / und giengen damit davon. Des andern Tages hat man an den bey sich habenden Sachen erkandt / daß es ein nicht weit davon wohnhaffter Jude gewesen.

Die Einführung des verbesserten Calenders.

Die Protestanten in Teutschland / wie auch die Cron Dennemarck / beschlossen nunmehro den Monath Febr. mit den 18 dieses / und führten darauff den zu Regenspurg Anno 1699. verbesserten Calender in dero Landen ein. Hingegen blieb Engeland / Schweden / Schweitz und einige Provintzien der Vereinigten Niederlande / beym alten Stilo. An die Herren General Staaten dieser letzten ward von den Evangelischen Gesandten auff der Reichs-Versamblung zu Regenspurg folgenden Einhalts geschrieben.

Hochmögende Herren:

NAchdem wie kräfftigen Banden der Freundschafft und Erweisung aller Gewogenheit / die der Evangelischen Religion zugethane Churfürsten / Fürsten und Stände / und die Hochmög. Republicq der Vereinigten Niederlanden sich jederzeit mit einander verbunden / hat der Erfolg von so vielen Jahren überflüssig erwiesen: Derhalben dann unsere allergnädigste Hrn. Principalen / durch das genaue Vertrauen der genauen Freundschafft angetrieben uns anbefohlen / in dero Nahmen / ihrem Hochmög. Staat dasjenige was sowohl zu geruhiger Ubung des Gottesdienstes / als auch Auffnahm der Kauffmannschafft / umb ein grosses dienet / hiemit zu entdecken. Wie nemlich die dieses Seculum über an so vielen Orthen geführte Klagen / bezeugeten / wie viel Ungemach die unterschiedliche Rechnung der Tage in dem Julianischem Styl / biß dato verursachet habe / und daß / ob wohl öffters ein Vergleich vergeblich gesuchet / und die Rathschläge / umb die Gebrechen dieser beyden Stylen zugleich zu verbessern / nicht angenommen werden wollen / indessen / insonderheit an denen Orthen / allwo die Evangelische mit denen Römischen vermenget leben / die Ungelegenheit und Feindschafften nicht abnehmen / sondern auch die Entfernung der Tage / in den nechstfolgenden Jahren abermahl geschehen und sich vermehren würde. Es also unsern allergnädigsten Herren und Principalen gefallen habe / mit Verwerffung der 11 Tage nach dem 18 Febr. alten Styli in dem bevorstehenden 1700 Jahr / den Bürgerlichen Julianischen Jahrs Styl / zu der Astronomischen Rechnung / so zu den Zeiten des Nicænischen Concilii gebräuchlich gewesen / wieder zu bringen / und die Oster-Zeit / von welcher alle andere bewegliche Fest-Tage hangen / nicht nach dem betrieglichen Lauff des Cycli / sondern nach der Weise der Astronomischen Calculation, inskünfftige zu bestättigen / umb dadurch zuwege zu bringen / daß in einen gantzen Seculo kein Unterscheid der Tage und beweglicher Feste / zwischen den Evangelischen und

Rö-

Römiſ. Catholiſchen gefunden werden. So ſollen auch die bewegliche Feſt Tage ihren eigentlichen Tag haben/ außgenommen in der wiewohl ſeltenen Begebenheit / da der Gregorianiſche Ciclus das Oſter-Feſt der Römiſch-Catholiſchen auff die Oſtern-Zeit der Juden bringet/ da hingegen alsdann der verbeſſerte Julianiſche Styl der Evangeliſchen/das Oſter-Feſt / Krafft deroſelben Aſtronomiſchen Calculation, damit dem Schluß des Niceniſchen Concily ein völliges Genügen geſchehe/die 8 Tage verſchieben: Demnach der Fleiß der Evangeliſchen Mathematicorum in Teutſchland / als zu dieſem Ende durch allgemeine Koſten auffgemuntert und angetrieben/ vor die Vereinigung künfftiger Zeiten/ dieſer Styls-Sache wegen / alle Sorge tragen wird; derhalben wir / ſie/ Hochmögende Herren / im Nahmen und auff Befehl unſerer allergnädigſten hohen Principalen / zu Annehmung dieſes verbeſſerten Julianiſchen Styli der Evangeliſchen / in allen Provintzien dero Vereinigten Niederlanden/ hiemit nöthigen und erſuchen/ wie wir dann wiſſen / daß der mit dieſem verbeſſertem Julianiſchem auff vorgedachte Weiſe überein kommende Gregorianiſche Styl/ in einigen Provintzien ſchon angenommen ſey. Da dann alſo ſie/ Hochmögende Herren / mit dero Exempel nicht nur dem in gantz Teutſchland außgebreitetem Evangeliſchen Corpus / ſondern dem Durchläuchtigſten und Großmächtigſten König von Dennemarck und Norwegen/ vorgehet/ welcher beſchloſſen/ ſelbigen Styl in allen denen Sr. Majeſt. zugehörigen Reichen und Provintzien/ zum erſten einzuführen. Und weil dero Republicq / mit uns in Teutſchland und andern benachbahrten Völckern groſſen Handel treibet / wie auch eine ſtetige und nothwendige Communication hält/ſo kan ihnen dieſe Vereinigung der Tage und Feſten / nicht anders/ als ſehr dienlich und gefällig vorkommen/ dieſem nach für überflüſſig achten/ihnen die gantze Sache weitläufftiger für zu ſtellen. Im übrigen wünſchen wir ihnen und dero Republicq alles Glück und gedeylichen Succeß dero Sachen / uns dero Gunſten empfehlend.

Faſt gleiches Inhalts war auch der Brieff an die Evangeliſ. Schweitzer Cantons / an welche der Printz von Baaden-Durlach die Geſandſchafft deßwegen über ſich nahm.

Sonſt hatten kurtz vorhero beſagte Evangeliſchen Stände wegendes Calenders folgendes Concluſum gemacht:

NAchdem zu Verhütung aller Confuſion bey dem Calculo des Standt und Gangs der Planeten / und abſonderlich bey Feſtrechnung nöthig ſeyn will/ die Mathematicos auff gewiſſe allgemeine Fundamenta zu weiſen/ und aber wegen des unter denen Aſtronomis noch obſchwebenden Diſſenſus, welche Tabulæ die allerzuverläßlichſte ſeyn / am rathſahmſten ſcheinet/ die bißher faſt durchgehends gebrauchte Rudolphiniſche Tabulas Kepleri zum Calculo Ephemeridum, und beſonders zum Computo des Oſter-Volmonds zu behalten/alſo wäre allen Mathematicis zu bedeuten/ daß ſie ſtricte dabey bleiben / und nach derſelben Præceptis ad meridianum Uranoburgicum die Phœnomena Cœleſtia, und zumahlen das Tempus equinoctii verni, und dann den wahren Oſter-Vollmond in Tage/Stun-

den

den und Minuten berechnen/ und solchen so lange nachgehen sollen / biß durch der Mathematicorum Observationes andere mit dem Himmels-Lauff accurater einstimmende Tabulas Astronomicas verfertiget / von denen Evangelischen Ständen approbiret, und zu substituiren von selbigen beliebet werden möchten/ welches man also an allerseits gedachten Herren Principalen/ Obere und Committenten zu referiren/ und dero Verordnung darüber einzuhohlen nöthig befunden.

Den 21 machte der König von Francreich 225 Ritter vom Orden St. Louys/ und eine kurtze Zeit hernach noch 14.

Zu Amsterdam ward zu Ende dieses Monats eine Machine probiret, und gut befunden/ wodurch man den Sand mit grosser Geschwindigkeit von einem Orthe zum andern bringen kan.

Der Königl. Pohlnische Einfall in Liefland.

Die Sächsische Soldaten/ so eine geraume Zeit in Samogitien zu Polangen und der Orthen im Quartier gelegen / brachen endlich in aller Stille auff / und nahmen ihren Marsch durch Churland nach Liefland / da der König von Pohlen noch würcklich in Dreßden sich auffhielte. Das erste / so man bey Anfange dieser Feindseeligkeit sahe/ war ein Schutz-Brieff folgendes Einhalts:

Dero Königl. Majest. von Pohlen und Churfl. Durchl. zu Sachsen bestallter würcklich geheimer Rath/ General-Lieutenant über die Cavallerie/ und Obrister über ein Regiment Dragouner/ Jacob Henrich von Flemming/ des St. Johanniter Ritter-Ordens ꝛc.

Thue kund hiermit: Demnach auff die von Königl. Schwedischer Seiten in Liefland gegebene Veranlassung und allbereits erwiesene Bezeugungen/ als ferner ergangene Bedrohungen nach erhaltenen Succurs aus Finnland / Ehsten und Carelen/ die in dem Groß-Fürstenthum Litthauen stehende Trouppen meines allergnädigsten Königes und Herrn zu überfallen / ich gemüssiget worden / solchem höchst schädlichen Dessein vorzukommen / gegen das Hertzogthumb Liefland mit denen unter meinem Commando stehenden Trouppen anzurücken/ und dahin zu trachten in demselben posto zu fassen/ und dadurch alles wiedrige Vornehmen zu præcaviren/ und aber allerhöchstgedachter Sr. Königl. Maj. allergnädigsten Intention ich gemäß zu seyn versichert bin / daß alle und jede Einwohner und Unterthanen des Hertzogthumbs Liefland / sie mögen seyn Ritterschafft/ Bürger oder Bauren/ oder wer sie wollen/ möglichster massen conserviret werden sollen: So habe damit dieselbe sampt und sonders ausser aller Furcht und Besorglichkeit etwas feindliches an Leib/ Leben/ Haab und Gut/ Hauß und Hof tractiret zu werden/ bleiben mögen/ hiermit ⁘ ⁘ ⁘ ⁘ ⁘ ⁘ ⁘ in mehr höchstgedachter Sr. Königl. Mj. speciale Protection nehmẽ/ und darüber diesen Salveguarde und Schutz-Brieff ertheilen wollen. Solchem nach werden alle und jede unter meinem Commando stehende Ober- und Unter-Officierer / wie auch gemeine

ne Soldaten zu Pferd und Fuß/und was sonsten diesen mir allergnädigst anvertrauten Trouppen anhängig / hierdurch ernstlich beordert und befehliget/ daß sie vorgedachten ⁘⁘⁘⁘⁘⁘ sampt dessen Bauren/ und wer sonst unter solchem Gebiet wohnhafft/ oder darinne sich friedlich auffhält/ keinesweges durch Rauben/Plündern/Sengen/ Brennen/oder sonsten auff einerley Weise durch Extorsion, oder wie es Nahmen haben mag/ Schaden zufügen/ oder zufügen lassen sollen/allermassen alle sothane Einwohnere in Krafft dieses Brieffes/ so insgemein als ins besonder/ wes Standes/ Condition/ oder Würden sie seyn mögen / an ihrem Leib/ Leben/ Hauß/Hoff/ Haab und Güter / in Sr.Königl.Maj. speciale Protection auffgenommen werden/ dergestalt / daß alle diejenigen/ so diesem directe oder indirecte zuwider leben / als Verbrechere Jhr.Königl. Maj. Geleits sollen angesehen/ und ohne einiges Nachsehen an Leib und Leben gestrafft werden. Wie dann allen Einwohnern / bey welchen sich wider Verhoffen einige Gewaltthäter solten antreffen lassen / freye Macht ertheilet wird/ derselben sich / so gut sie können / zu bemächtigen / und geschlossen im General-Staabs Quartier einzulieffern/woselbst ohne Weitläufftigkeit durch Summarisch Stand-Recht alsofort die Execution ergehen soll/ und wird übrigens allen Obristen und Commendanten bey J. Königl.Maj.Trouppen hiemit ernstlich befohlen / daß sie ob solcher Veranstaltung bey Vermeydung Jhr.Königl.Maj. höchsten Ungnade streng und ernstlich halten/ so/ daß wenn sie jemand auff einigem Excess betreffen/ wo es ein Ober-Officierer wäre/ denselben ohne Verstattung einiger Provocation auff mich / oder der an meiner Seite commandiren möchte/ alsofort in Eisen legen/und gefangen ins General-Staabs Quartier einlieffern; solte es aber ein Unter-Officierer oder Gemeiner seyn / so soll derselbe ohne weitere Notification / wo er betroffen / sofort an Orth und Stelle/ andern zum Exempel gehencket werden / und solchen Schutz und Sicherheit sollen alle diejenige zu geniessen haben / welche sich bey denen Jhrigen friedlich und geruhig/ ohne Jhr. Königl. Majest. Tronppen etwas feindliches zu erzeigen / halten werden / dahingegen die sich wiedrig Bezeigende/ gleichfalls mit Feuer und Schwerdt / an Leib und Leben/ Haab und Guth/ sollen verfolget werden. Und weilen man das Hertzogthumb Churland auch unumbgänglich zu berühren hat / so wird dieser Schutz-Brieff auff alle und jede desselben Einwohner extendiret / daß sie desselbigen auch völlig zu geniessen haben; wornach sich zu richten. Uhrkundlich mit eigener Hand Unterschrifft und vorgedrucktem Pittschafft. Gegeben im General-Staabs Quartier Janiska den 10/20 Febr. 1700.

Ferner kahmen auch nachgesetzte Brieffe zum Vorschein:

Copia Schreibens/so der Hr. Gener. Lieuten. Flemming an Jhr. Königl. Majest. in Pohlen abgelassen.

Durchläuchtigster König.

EW. Königl. Majest. berichte hiermit allerunterthänigst / daß dero allergnädigsten Ordre zufolge / ich meine Reise müglichster massen beschleuniget / und gestern allhier angekommen bin; sobald ich aber in

Dantzig

Dantzig angelanget war / hat man mir gesaget / wie Königl. Schwedis. Seiten in Liefland / man von Ew. Königl. Majest. Trouppen nicht geringe Ombrage geschöpffet / und eine grosse Diffidence bezeuget / welches Gerüchte auch / je weiter ich in der Reise avanciret / je mehr und mehr bekräfftiget worden / als ob sie daselbsten eines würcklichen Angriffes gewärtig wären. Wie ich nun anhero gekommen / habe ich den Gener. Major Patkul darüber zu Rede gesetzet / ob etwa dissеits dazu Anlaß gegeben worden / welcher aber sich deßfalls und insonderheit immittelst eines Schreibens / so er an den Königl. Schwedis. General Gouverneur zu Riga abgelassen / dessen Copey hiebey gehet / gnugsam justificiret / daß zu dem von Schwedis. Seiten affectirten Mißtrauen unser Seits keine Ursach gegeben worden ; indem ohne vorgenommene geringste Bewegung Ew. Königl. Majest. Trouppen man zu Riga die Wälle und Mauren mit Piquen / Sensen und Morgensternen besetzet / viele Canonen / absonderlich nach der Churländischen Seiten / auffgeführet / die Wache verdoppelt / die Bürgerschafft auffbiethen lassen / die Frontieren mit Cavallerie besetzet / die Passagiers / und sonderlich die Officiers von diesen Trouppen / scharff examiniret / und auffs genaueste observiret / ja so gar Spions in unsere Quartiere geschicket / und unsere Contenance beobachten lassen / über dem auch der Thätlichkeit sich nicht allerdings enthalten ; indem man einige Deserteurs zu verfolgen / die Unsrigen verhindert / dieselbe geschützet / und also alle Præcaution / die man gegen einen würcklichen Feind gebrauchen können / angewandt. Uber dieses alles ist von verschiedenen mir Kundschafft eingebracht / daß der General Gouverneur zu Riga nicht allein die regulirte Milice im Land von Cavallerie / sondern auch das Land-Volck zusammen ziehet / welches unstreitig zu erkennen giebet / daß es nicht auff ein Defensions-Werck in den Vestungen / sondern sein Absehen seyn muß / unsere geringe Trouppen in den Quartieren zu überfallen. Indem nun die von Schwedischer Seiten gegen uns gefaßte übele Intention daraus genugsam erhellet / und gleichsam ein Anfang zu feindlicher Bezeugung gemachet wird / bin ich bewogen worden / gedachtem General-Gouverneur deßfalls zuzuschreiben / und mich hierüber zu eclaircіren / worauff nun dessen Antwort gewärtig bin. Inzwischen aber alle Anstalt ihnen vorzubauen gemachet / zumahlen sie uns expresse anbrohen lassen / daß sie aus Esthland / Carelen und Finnland eines considerablen Renforts gewärtig sind / und alsdann wohl gar die Düna passiren / und uns in unsern Quartieren attaquiren wollen / in welchem ich mit meinem Corpo in diesem Lande / da alles offen ist / gar unsicher alsdann seyn würde / und denen feindlichen Insultes auff keine Weise resistiren könte / dahero dann nach vorgängiger Deliberation, der Nothwendigkeit zu seyn ermessen / daß man sothanen Dessein in der Zeit zuvor kommen müssen / und also unter verhoffeter Ew. Königl. Majest. allergnädigsten Approbation entschlossen / mit dero Trouppen biß an die Düna zu rücken / solches Strohms zum wenigsten dergestalt mich zu versichern / die vermuthende Irruption zu verhüthen / und dadurch zu wehren / daß Sedes Belli nicht in Ihr. Königl. Majest. Reich / als vor dessen Wohlfahrt sie zu sorgen sich höchst angelegen seyn lassen / transportiret werde / zu welcher

Entschliessung ich so viel mehr animiret worden / nachdem von Ew. Königl. Majest. Reichs Einwohnern sich bereits viele beschweret. Ich hätte zwar über solcher importanten Bewegung Ew. Königl. Majest. allergnädigste Ordre zuvor gern erwarten mögen / weilen aber bey dem Verzug Gefahr / und alle Säumigkeit in gegenwärtiger Conjunctur höchst nachtheilig seyn würde / so habe meiner allerunterthänigsten Pflicht zu seyn ermessen / dadurch dasjenige / was sonsten der Gloire Ew. Kön. Mj. Waffen und dem Interesse der Republick entgegen zu seyn ich erachte / zu evitiren / mit allerunterthäniaster Bitte / Ew. Kön. Mj. geruhen wegen meines fernern Verhaltens mich mit allergn. und positiven Ordre fordersamst zu versehen. Ew. Kön. Mj. damit ꝛc. Janiska / den 19 Febr. 1700.

Copia Schreibens vom Gener. Major Patkul an den Königl. Schwedischen General-Gouverneur von Riga / Graff von Dahlberg / ꝛc.

Hochgebohrner Herr Graf.

WJewohl mir die eine Zeithero von Schwedischer Seiten geführte Contenance sehr nachdencklich gefallen / so habe mich doch biß dato nicht formalisiren wollen. Man hat nicht allein in Riga und anderwerts dergleichen Præparatoria / als sonsten niemahls geschehen / ja nicht weniger / als wenn man stündlich einen würcklichen Feind vermuthete / gemacht / die Wälle und Mauren mit Piquen / Sensen und Morgensternen / welches kaum in würcklichen Belagerungen geschiehet / besetzet / eine grosse Quantität Canons / sonderlich auff der Seite nach Churland / auffgeführet / die Wachten verdoppelt / und die Bürger auffbieten lassen / sondern noch darzu unsere Frontiers mit Cavallerie besetzet / die Passagierer / vornemlich Officiers von unsern Trouppen sehr genau examiniret / ihnen in Riga gar apostirte Leute zugegeben / die auff ihre Actiones Achtung haben / und ihnen überall folgen müssen; Ja man ist so weit gegangen / daß man gar Spions in unsere Quartiere geschicket / und alle unsere Mouvements / auch den Estaat unserer Trouppen espiciren lassen. Alle diese und dergleichen Demarches haben mich zwar sehr befrembdet / jedoch habe ich alles dahin passiren lassen wollen / biß ich endlich inne geworden / daß man auch durch Thätlichkeiten die gegen uns hegende übele Intention zu verstehen zu geben sich bemühe; Dann als vor 4 Tagen 6 Dragouner vom Weissenfelsischen Regiment auff einmahl desertiret / hat das in Oley stehende Schwedische Detachement sie ohn auffzuhalten nacher Riga passiren lassen / und gegen den nachfolgenden Lieutenant geschützet / welchem sie nicht verstatteten / daß er denen Deserteurs nachreiten dörffen / sondern ihn gezwungen / seinen Weg wieder zurück zu nehmen. Wie nun dieses und alles das vorhergehende von Sr. Königl. Maj. meinem allergnädigsten König und Herrn / auffgenommen werden wird / lasse ich dahin gestellet seyn. Indessen erfordert meine Schuldigkeit / daß ich wenigstens vor die Conservation Sr. Majest. unter meinem Commando stehenden Trouppen Sorge tragen / und zu Verhütung fernerer Desertion auch unsere Churländische Frontiers mit einigen Dragounern besetzen lassen. Welches Ew. Excell. umb so viel weniger übel nehmen können /

als sie mir hierinnen schon längst vorgegangen. Gegenwärtiger Wachtmeister ist abgeschickt/ umb bey Ew. Excell. anzuhalten / daß obgemeldte Deserteurs mit aller Mondirung ihme extradiret werden mögen; welchen mit positiver Resolution zu versehen ich dienstlich bitte/auch mir solches mit wenigen Zeilen wissen zu lassen / der ich übrigens mit allem Respect verharre ꝛc. Actum im Generalstaabs-Quartier/den 3/13 Febr. 1700.

Den 21 Febr. umb 1 Uhr des Nachts ward der Obriste Wostromirsky mit 1200 Mann Infanterie auff Schlitten gesetzt / und nach Riga commandiret/ingleichen der jüngere Hr. Obr. Brause mit 600 Pferden und Dragonern/welcher letztere den 22 in der Oley/3 Meilen von Riga gelegen/einen Schwedis. Rittmeister mit 15 Pferden auffheben ließ/welcher schon vorhero einige mit Brücken und Granadierern beladene Schlitten entdecket / und davon dem Grafen Dahlberg Nachricht gegeben.

Den 22 folgte der Uberrest aller Trouppen / nebst dem Hrn. General-Lieuten. Flemming/ und Hrn. General Major Carlowitz/ aus der Schavelischen Oeconomic, die Infanterie gleichfalls auff Schlitten/ umb 1 Uhr des Nachts nacher Riga / und langten den 23 Morgens umb 7 Uhr in der Vorstadt Thorn an / woselbst das Generalstaabs-Quartier genommen ward. Die gesampten Trouppen befanden sich 6000 Combattanten starck / als 4 Regimenter Dragouner/und 3 Infanterie; diese postirten sich längst der Düna.

Den 23 ward alles zur Attaque commandiret.

Den 24 umb 5 Uhr ward die Kober-Schantze/ unter Commando des Obristen Patkul (so ein Liefländer) und Wostromirsky/ mit Verlust etlicher weniger Mann/ mit dem Degen in der Faust emportiret/ und die gantze darin befindliche Guarnison/nebst dem Commendanten/ Major Bielstein/ so ein alter Mann/ zu Gefangenen gemacht. In dieser Schantze wurden gefunden 18 meist Eiserne Canonen / 6 à 8 Pfund schiessend / eine gute Quantität an Munition / und viel Materialien / welche den Sachsen wohl zu statten kommen. Die Schantze ist ein Fünffeck/ war voriges Jahr vom General-Gouverneur auff einer Seite repariret worden; die andere aber gegen die Stadt war noch sehr verfallen. Die Sachsen nenneten sie Oranienbaum.

Den 25 ließ der Schwedische Feldtmarschall und Gouverneur zu Riga/ Graff von Dahlberg / die Vorstädte jenseits der Düna in Brandt stecken.

Den 26 kahmen die aus Riga mit 400 Mann / umb die

Düna auffzueisen / wurden aber durch des Herrn Hauptmann Görtzen Canons aus der Kober-Schantze mit Hinterlassung 5 Todten/ und 2 Blessirten/ zur Retirade genöthiget.

Den 27 gieng der General-Lieutenant Flemming mit 2000 Pferden 14 Meilen hinter Riga ins Land/ nachdem er vorigen Tages folgenden Brieff an den Grafen von Dahlberg gesandt:

Copia des Schreibens an den Hn. General-Gouverneur von Riga/ Grafen zu Dahlberg/ von dem Hn. General-Lieutenant von Flemming/ de dato den 26 Febr. 1700.

BEy Gelegenheit/ da die gefangene Officierer nach Riga zu schreiben verlangen/ kan ich nicht umbhin/ dem Hrn. General-Feldmarschall mein sonderbahres Erstaunen über den schrecklichen Brandt und Jammerswürdige Verwüstung der schönen Rigischen Vorstädte zu bezeugen. Ich will zwar dieselbe in ihrer hierin geführten Conduite nicht corrigiren/ allein ich kan doch keine Apparence/ viel weniger eine solide raison ersehen/ dadurch der Herr General Feldmarschall zu solchen Extremitäten und violenten Mitteln zu greiffen solte gemüssiget worden seyn. Wäre es im Sommer/ so möchte man befürchten/ daß die nahe Angelegenheit der Vorstädte/ denen attaquirenden einige Avantage der Annäherung der Trenchements geben könte/ wie auch dieser Vortheil nicht 8 Tage Arbeit profitiren/ und also bey weitem den Verlust so schöner Vorstädte/ welche Millionen gekostet/ nicht balanciren kan. Aber nun ist es Winter/ da man keine formale Attaque zu befürchten/ und also die Nähe der Vorstädte/ der Vestung keinen Schaden bringen können. Uber dem könte ja der Hr. General Feldmarschall den einheimischen Renfort mit seinen Canons dahin logiren / welches sie in dem Liefländischen Haven sonst nicht so wohl thun können. Und endlich versichere ich bey meiner Ehre und Seele/ daß ich niemahlen im Sinne gehabt/ die Vorstädte auf einigerley Weise zum Vortheil der Vestung und Stadt zu gebrauchen/ denn solches nicht so lange würde auffgeschoben/ sondern schon geschehen seyn. Bitte dannenhero/ der armen Leuthe sich zu erbarmen / und dasselbe/ so von den wütenden Flammen annoch unversehrt geblieben/ künfftig zu verschonen/ und nicht weiter miniren zu lassen. Ich vermuthe/ daß der Herr Gener. Feldmarschall nach dero Generosität dieses unvorgreiffliche Ansinnen nicht übel deuten werde / Ich bin wieder bereit Ihme alle Höfflichkeit und willige Dienste zu erweisen / der ich im übrigen verbleibe ꝛc. Den 26 Febr. 1700.

Die Antwort war diese:

AUs meines Hn. General Lieutenants durch den Tambour eingesandtem Schreiben/ habe die sonderbahre Compassion/ so über die neulich abgebrandte Vorstädte allhie/ ihm zu bezeugen belieben wollen/ mit mehrern ersehen. Wie aber hierin nicht mehr geschehen/ als wozu die Raison de Guerre nach der Suite und Apparence der dortigen bißherigen Bezeigung Anleitung gegeben/ und sonsten in der gantzen Welt und allen Vestungen in dergleichen Fällen ordiniret / so werde ich dieselbe an gehörigem

sem Ort zu verantworten wissen; Unterdessen werde ich nicht unterlassen/ auff meines Hrn. General Lieutenants dabey geführte betheuerliche Versicherungen möglichster massen zu reflectiren/ und der Höfflichkeit mit aller gleichen Bezeigung zu begegnen wissen. Im übrigen verbleibe ꝛc.

Meines Hochgeehrten Hn. General Lieutenants Dienstwilliger
Graff zu Dahlberg.

An Schwedischer Seite ließ der Graff von Dahlberg nachgesetztes Patent publiciren:

Ih. Königl. Majest. zu Schweden Rath/ Feldt-Marschall und General-Gouverneur über Liefland und die Stadt Riga/ wie auch Cantzler der Academie zu Pernau/ Erich Dahlberg/ Graf zu Schönöst/ Freyherr zu Stropsta/ und Herr auff Wärder.

Wie man mit höchster Befremdung vernehmen muß/ welcher gestalt der General-Lieutenant Baron Jacob Henrich von Flemming/ kein Bedencken getragen/ ein Patent de dato Janisky vom 10 Febr. dieses Jahres im Lande außstreuen zu lassen/ darin er bemühet ist/ sein/ wieder aller Völcker Recht/ auff diese Stadt und Land/ mit unvermuthlicher feindtlicher Uberfallung vorgenommenes Dessein/ mit einiger von Königl. Schwedis. Seiten in Liefland vorgeschützter Veranlassung und erwiesener Bezeugung so wohl/ als ferner außgelassenen Bedrohungen/ nach erhaltenen Succurs aus Finnland und andern Oerthern/ die im Groß-Fürstenthumb Litthauen unter seinem Commando stehende Trouppen/ zu überfallen/ zu justificiren/ und nicht allein die Schuld darauff zu legen/ sondern auch die hiesige Königliche Unterthanen in speciale Protection und Schutz zu nehmen/ und was mehr aus dem obangezogenen Patent erhellet. So wird man dadurch unumbgänglich genöthiget/ dieser höchst-schädlichen Intention, welche allein zu vorhabender Abwendung Ihr. Königl. Majest. getreuen Unterthanen von ihrer unterthänigsten Pflicht abziehlet/ mit einer wahren und gründlichen Remonstration zu begegnen/ und aller wiedrigen Impression, so durch die feindtseelige ungegründete Vorstellung den Leuten gemacht werden will/ die Gelegenheit zu benehmen. Ob nun zwar offenbahr und jederman bekandt ist/ daß von Königl. Schwedischer Seiten nicht die geringste Veranlassung zu einer Feindtseeligkeit gegeben worden; so kan man doch vor GOtt und der ehrbahren Welt mit höchstem Bestande der Wahrheit contestiren/ daß man niemahlen im Sinne gehabt/ vielweniger einige solche Bezeigung noch Drohungen mercken lassen/ dadurch die vorgewandte Uberfallung der Sächsischen Trouppen im Groß-Fürstenthumb Litthauen hätte können besorget/ noch daraus eine rechtschaffene Ursache genommen werden/ Ih. Königl. Majest. Land und Städte unverantwortlicher Weise mit feindlichen Trouppen zu überziehen und Posto darinnen zu fassen. Es lieget vielmehr am Tage/ und ist unläugbahr/ daß man diesen Sächsis. Trouppen/ so lange sie in vorigen Quartieren gestanden/ und sich keine Feindtseeligkeit geäussert/ nicht allein an diesem Orthe frey ab- und zu reisen/ sondern auch ihre Gewerbe unverhindert gestattet/ und noch über deme ihnen alle mügliche Freundschafft/ Liebe und Höfflichkeit erweisen lassen/ so daß ihnen nicht einmahl zu einiger Offension/ Mißfälligkeit oder Mißtrauen/

trauen/ die geringste Gelegenheit/ geschweige dann zu einer solchen extre-
men Verfahrung/ Anlaß gegeben wordē/ mitten im Frieden uñ mutuellen
guten Verständnisse/ eine unschuldige Provintz und Stadt/ wieder die so
theuer beschworne Pacta und Verträge/ mit feindtseeligen Waffen/ ohne
einige Manifestation anzugreiffen/ und einen Krieg anzufangen. Umb so
viel mehr kan ein recht gesinneter Unterthau hieraus schliessen und er-
messen/ daß diß böse Vorhaben unserer zudrängigen Feinde/ nicht anders/
als von unsern übelwollenden und bekandten Feinden ihres Vaterlan-
des angesponnen / und nicht zu der Landes-Conservation, wie man den
Leuthen einbilden will/ sondern desselben gäntzlichen Ruin/ mit Seelen-
und Leibes-Gefahr/ sampt Verlust ihrer Haab und Güther / angesehen
sey. Ich kan dahero nicht unterlassen / im Nahmen Jh. Königl. Majest.
unsers allergnädigsten Königes und Herren / so wohl E. E. Ritter und
Landschaft/ als allen rechtschaffenen Unterthanen und Einwohnern dieses
Landes/ so wohl Geist- als Weltlichen Standes/ Arrendatoren / Ampt-
leuthen/ Bürgern und Bauren/ von welcher Condition oder Würden sie
auch seyn mögen / nicht allein eines andern zu bedeuten / sondern ernst-
lich zu befehlen / und nachdrücklich zu ermahnen / daß ein jeder sich weder
an obgemeldtes Patent/ vielweniger an die etwa im Lande herumschwer-
mende feindtliche Trouppen/ oder ihrer Emissarien und Kundtschaffter
gute Worte/ Liebkosungen/ Persuasionen/ Versprechungen von Gnade
und Beneficien im geringsten nicht kehren/ noch sich dadurch von ihrem
Eyde/ Pflicht und Gehorsahm/ wormit sie Jh. Königl. Majest. und de-
ro geliebtem Vaterlande verbunden sind/ abwendig machen lassen / son-
dern in ihrer unbeweglichen Treu/ beständig verharren / mit einmüthi-
gen Hertzen sich zusammen setzen/ und dem Feinde so viel möglich / Ab-
bruch zu thun/ ihnen auff allerhand Arth angelegen seyn lassen / die sich
auch nach der Stadt ziehen solten/ woselbst sie mit Unterhalt und Noth-
wendigkeit versehen / und ihre Treu ausser dem nicht unvergolten gelas-
sen werden soll / des gewissen Vertrauens / daß wie diese zudrängliche
Feinde wahrhafftig mit allen ihren scheinbahren Vorstellungen nichts
anders intendiren/ als dieses werthe Land mit allen ihren Unterthanen in
das äusserste Verderben zu stürtzen/ und mit ihrem Gut und Blut sich zu
sättigen/ es Jhr. Königl. Majest. an Mitteln nicht fehlen werde/ dero ge-
treue Unterthanen aus ihren feindtseeligen Händen zu reissen / und wie-
der alle fernere Gewalt kräfftig zu schützen / sintemahl ein jeder leicht er-
messen kan/ Jhr. Königl. Majest. die so theuer mit vielen Blute durch die
sieghaffte Waffen Jhrer glorwürdigsten Vorfahren acquirirte, und durch
die Olivische Pacta völlig abgetretene Provintzie und Stadt nicht fahren
lassen/ sondern zu Maintenirung derselben alle mögliche Macht anwen-
den werden. Solte nun ein oder der ander / wie man dennoch nicht ver-
muthen will/ so Eyd und Pflicht vergessen seyn / und ohngeachtet dieser
treuen Warnung/ sich zum Feinde schlagen / ihnen mit Rath und That
in ihrem bösen Vornehmen behülfflich seyn / derselbe hat sich nichts an-
ders/ als des gerechten Gottes Straffe/ und Jhr. Kön. Maj. höchste Un-
gnade vor sich und seine Posterität zu versichern. Die aber / so in ihrer
Treue/ Pflicht und Gehorsam verharren / können sich des Beystandes

Got-

Gottes / sampt Jhr. Königl. Majest. unfehlbahren Gnade und Belohnung / vor sich und die Jhrigen / zu getrösten haben. Der gerechte GOtt / der einen Greuel hat an den Blutgierigen und Falschen / wird der gerechten Sache und unserer Unschuld beystehen / und seine rechtfertige Rach wieder unsere zudrängliche Feinde setzen / und uns ohnfehlbahr Hülffe wiederfahren lassen.

Gegeben aus dem Königl. Schloß zu Riga / den 17/27 Febr. 1700.

Weil die Churländischen Bauren mit Plünderung an den Liefländischen Gräntzen auch übel zu hausen anfiengen / ließ der General Flemming dieserwegen folgenden Brieff an den Churländischen Ober-Rath abgehen:

ICh habe nicht entbrechen können / demselben hiemit zu berichten / welcher gestalt von allen Orthen allhier einkömpt / daß die Churländische Unterthanen sich unterfangen / die Höfe und Bauren so im Hertzogthum Liefland / insonderheit an den Gräntzen belegen / außzuplündern / das Getrayde / Vieh / und was nur verhanden / abzuführen / und also dadurch den nöthigen Unterhalt vor Jhr. Königl. Majest. Trouppen gar zu entziehen; Wie nun solches umb so viel mehr straffbahr / und auff keine Weise kan erduldet werden / als auch im Nahmen Jhr. Kön. Maj. die ertheilten Salve-Guarden nicht einmahl respectiret werden / so habe nicht umbhin können / meinen Hochgeehrten Herrn solches zu hinterbringen / und dabey zu eröffnen / daß weilen mir dieser Orthen die Subsistence der Trouppen geraubet worden / ich mit der Zeit mich werde genöthiget finden / bey denen Churischen Unterthanen die Ersetzung zu suchen / worüber mich dann vor alle Beschuldigung will bewahret haben / und hoffe / es werde jederman mein Verfahren billigen müssen / nachdemmahlen in eben dem Liefländ. Salveguarde-Brief vor die Churländis. Frontieren gesorget ist / man aber hingegen nur schlechte Reconnoissance bezeigt / da man insonderheit Jh. Kön. Majest. Trouppen billig unter die Armen greiffen solte / angesehen dieses Werck von Recuperation des Hertzogthums Liefland zu Bedeckung / und sonsten unendlichen Nutzen des Hertzogthumbs Churland gedeyet; Man würde auch über die Excessen der sonst von Natur zur Rauberey inclinirenden Bauren so sehr sich zu verwundern nicht Ursache haben / wañ man nicht mit höchsten Mißfallen müste erfahren / daß auch Edelleute / und nahmentlich die Possessores von Jhadorf andere unberührt / sich gelüsten lassen / das geflüchtete Getrayde / und was uns zur Subsistence gedeyen könte / mitzunehmen. Ich werde / wie erwehnet / aus Trieb der Noth etwas ein oder ander unangenehmes vornehmen müssen / und versichere mich auch alsdañ meines Hochgeehrten Hn. billige Beurtheilung / und verbleibe ꝛc. Im General Staabs-Qnartier zu Thorn vor Riga / den 27. Febr. 1700.

MARTIUS.

DEn 1 Mart. ward zu Gironna in Catalonien ein Kind gebohren / welches alsbald zu schreyen angefangen / Elend / Busse. Den 28 dito hat es von neuen geruffen: Armes Sicilien / armes Franckreich / unglückliches Parma / erbärmliches Toledo / gantz ruinirtes Welschland / verheertes Burgundien / verdorbenes Neapolis / verlohrenes Pohlen / allenthalben Blut: woranff es gestorben.

Den 2 starb zu Rom der Cardinal Hieronymus Casanata.

In Moßkau hatte der Czaar den Metropoliten vor sich fordern lassen und gefraget / welches die beste Religion wäre? Worauff er geantwortet: Ihre / als die älteste: Da dann der Czaar gesaget: Die alte Religion ist wie ein alter Kerl / der zu nichts tüchtig / die neue Religion aber besser / man könte damit nach Belieben machen / und hat allen Russen ernstlich gebothen / in der Fasten Fleisch zu essen / nur die stille Woche allein zu fasten / auch im Eyfer dem Metropoliten den Baart abgeschnitten. Nachdem der erwehnte Metrnpolit bey dem Czaar auff einer Hochzeit gewesen / hat er sein Kleid abreissen müssen / indem der Czaar gesagt: Er solte sich anders kleiden / kostbahr wie ein Feldt-Herr / vor 2000 Rublen wehrt / und die Moßkowitische Kleider ablegen; Jngleichen hat er allen Ständen gebothen / sich auff Pohlnisch und Ungarisch zu kleiden / und daß das Frauen Volck sauber mit halb-geblösten Brüsten / eine jede nach Standes-Gebühr auffziehen solten / weil die Moßkowitische Kleidung ihm nicht mehr anstünde / und hat auch vielen andern vornehmen Moßkowitern die Kleider abgerissen oder mit Messern abschneiden lassen / daß einigen die Haut mit im Kauff genommen.

Zu Boston in Virginien / florirte die angerichtete Universität dergestalt / daß man selbige zu vergrössern entschlossen / indem die aus Pensilvanien / Marienland und Carolina ihre Kinder / umb in allen Künsten und Tugenden unterwiesen zu werden / dahin sandten. Es schickten auch verschiedene Jndianer ihre Kinder dahin zu studiren / und wurde die Bibel daselbst in Jndianischer Sprache auffgelegt.

Den 7 ward zu Strahlsund durch den General-Gouverneur / Graff Jürgen Mellin / das Königl. Schwedische Edict wegen An-

Anwerbung der Matrosen publiciret / darinnen Allen und Jeden verbothen / in frembde Dienste zu gehen / bevor die Königliche Flotte mit gnugsamer Mannschafft versehen / davor ward ihnen nebst ihrem gewöhnlichen Sold / wochentlich 6 Marck Wartgeld / so lange sie noch nicht auff der Flotte / versprochen. Es wurde auch sonsten alles veranstaltet / was zu Außrüstung der Flotte vonnöthen / welche auß folgenden Schiffen bestund:

LISTA der Königl. Schwedis. Kriegs-Flotte:

	Can.	Mat.	Sold.
Carolus der XI.	84	450	100.
Goothen	84	420	100.
Calmar	80	400	50.
Ulrica	72	360	50.
Hedwig Sophia	72	360	50.
Die Sonne	72	360	50.
Hedewig	70	360	50.
Wrangel	64	360	50.
Saturnus	62	360	50.
Wißmar	52	100	20.
Wachtmeister	50	210	30.
Estlandt	48	210	30.
Schonen	48	210	30.
Oesel	46	210	30.
Spes	44	210	30.
Steinbock	36	162	30.
Phönix	36	100	20.
Riga	26	135	6.
Der Jäger	16	35	6.
Der Adler	16	35	6.
Carlshaven	12	35	6.
	1090	5082	793.
Hierbey 9 Branders / führende	50	Can.	210 Mann.
6 Lastträger.			144
3 Huckers			16
9 Katten			108
Summa			498 Mann.

	Can.	Mat.	Sold.
Schweden	84	420	100
Carls-Crohn	80	400	50
Wenden	78	420	80
Printz Carl	72	360	50
Carlscrohn	72	360	50
Bleking	72	360	50
Jupiter	70	360	50
Finnland	64	360	50
Hercules	62	210	30
Der Mond	50	162	30
Gottland	48	210	30
Halland	48	210	30
Oeland	46	210	30
Liefland	44	210	30
Andromeda	42	210	30
Friederica	32	120	20
Der Delphin	24	130	20
Fernæ	16	35	6
Der Schwan	16	35	6
Der Falck	16	35	6
Castor	12	35	6
	1048	4852	754
Die Summa aller Schiffe sind			42
führen insgesampt			2192 Canonen.
Matrosen			10432.
Soldaten			1548.

Ingleichen ließ der König in Dennemarck diesen und vorigen Monath eine grosse Anzahl Matrosen werben / wie denn allein zu Hamburg etliche 1000 Mann derselben angenommen worden:

LISTA der Königl. Dähnischen Kriegs-Flotte:

1 Friedericus Quartus.
2 Christianus Quintus.
3 Dannebrogue.
4 Printz Friederich.
5 Louyse.
6 Printz Christian.
7 Sophia Hedewig.
8 Drey Löwen.
9 Der Elephant.
10 Drey Kronen.
11 Printz Georg.
12 Der Chur-Printz.
13 Der Nordische Löwe.
14 Mercurius.
15 Mars.
16 Charlotta Amalia.

Diese sind von 120/ 100 biß 76 Canonen.

17 Printz Carl.
18 Anna Sophia.
19 Printz Wilhelm.
20 Das Nesselblat.
21 Oldenburg.
22 Friedericus Tertius.
23 Christianus Quartus.
24 Der Schwan.
25 Der Lindtwurm.

Von 70 biß 60 Canonen.

26 Der Taumeler.
27 Der Schwerdtfisch.
28 Güldenlöw.
29 Schleßwig.
30 Laugeland.
31 Charlotta Amalia/ aus Norwegen.
32 Elephant von Lübeck.

50 biß 40 Canonen.

33 Delmenhorst. 44 Canonen.
34 Der weisse Falck 34
35 Der Engel.
36 Neptunus.
37 Der See-Hund. 36 Canonen.
38 Der Lachs.
39 Der Heger.
40 Der Jagt-Elephant.
41 Packan.
42 Der Adeler.
43 Die Meve.
44 Der Schwärmer.
45 Phönix.
46 Fräulein Elschen.
47 Das Windspiel.
48 Fliegende Affe.
49 Der Endter.
50 Der geschwinde Bothe.
51 Die Macrele.
52 Der fliegende Fisch.
53 Hecla.
54 St. Johannes.

Von 30/ 24 biß 16 Canonen. Bombardierer.

55 Der Postillion.
56 Der Bombardier-Pram.

Branders:

57 Die Hoffnung.
58 Der Stockfisch.
59 Die weisse Fortun.
60 Der Krug.
61 Der Rabe

Auff dieser Flotte befinden sich

Matrosen	18000
Milice	8000
Summa	26000 Mann.

Den 7 starb der Marquis von Douglas auff seinen Gütern in Schottland.

Den 9 ward durch ein Königl. Edict, in der Stadt Duynkirchen eine Commercien-Cammer angerichtet.

Als zu Montcalvo in Montferrat/ ein paar junge Leuthe solten copuliret werden/ und die Braut auff des Priesters Befragung mit

mit Nein antwortete / schoß sie der Bräutigam mit einer verborgenen Pistohle todt / welchen der Bruder wieder tödtlich verwundete / wodurch ein solcher Streit in der Kirchen entstanden / der 7 Personen das Leben gekostet.

Der Bischoff von Gent erlaubte wegen Mangel der Fische / in der Fasten das Eyer-Essen / durch folgendes Placat:

PHilippus Erardus von der Noht. Durch Gottes und des Apostolischen Stuhls Gnade / Bischoff zu Gent / ꝛc. Allen die dieses werden sehen / salutem in dem Herrn. Nachdem uns von wegen des Magistrats und andern untergebenen von unserm Stifft / verschiedene Ursachen sind vorgestellet und zu erkennen gegeben / der Mangel und die Theurung der Fische / nebst der grossen Armuth unter den Einwohnern. Und uns deßwegen gebeten / daß wir den Gebrauch der Eyer diese Fasten möchten zustehen. So ist es an dem / daß wir diese rechtmässige Ursache und andere / so unser Gemüth bewegen / reifflich überleget haben / lassen demnach zu / daß alle Unterhörige von diesem unserm Stifft / während der Fasten / außgenommen am Mittwochen / Freytag und Sonnabend / und die gantze Charwoche / Eyer essen mögen. Befehlen also an allen Ertz-Priestern / Pastoren und übrigen Beicht-Vätern und Predigern / daß sie ihre Unterhörigen und Zuhörer nachdrücklich vermahnen / daß sie von Sünden und Missethaten sich enthalten / hergegen diese Gunst unser Dispensation durch andere Wercke von Pönitence und Liebe trachten zu vergelten. Gegeben zu Gent in unserm Bischöfflichen Palais / den 12 Mart. 1700. Auff Befehl gemeldten Ehrwürdigen Hn. Bischoffs. F. Sigers / Secret.

Am 14 geschahe von dem Ertz-Bischoff zu Turin die Verfluchung der Raupen und andern Ungezieffers / welches den dasigen Feldt-Früchten grossen Schaden thate.

In Dalmatien zu Castelnovo fiehl die Mauer an der Vestung über 150 Schritt lang übern Hauffen / welches ein unter der Erden seyender Wassergang verursachet.

Zu Rom ward ein Stern mit 3 erschrecklichen nach dem Osten sich lenckenden Schwäntzen / von dunckelrother und blauer Farbe / gesehen / an deren jeden Ende noch ein kleiner Schweiff über die Kirche St. Peter gestanden.

Der entdeckte Diamanten Dieb.

Umb diese Zeit kam es in Franckreich heraus / daß die vor einiger Zeit dem Dauphin gestohlene Diamanten Huthschnur / von Mr. Cullier, Directeur der Königl. Gebäude entwendet worden: indem er die aus denen Kasten genommene Diamanten an Mr. de Montares, so des Königs Edelgesteine einsetzt / gebracht / welcher sie erkandt und an sich gehalten; Der König hat sich ein solches

kaum

kaum einbilden können/biß gemeldter Cullier es selbst an Mr. Montares, gestanden. Denn er hatte eine jährliche Einkunfft von 3500 Pfund/ und war in guter Estime, so daß er auch grosse Hoffnung gehabt/ General-Directeur der Königl. Gebäude zu werden. Der König aber lieferte ihn/ auff des Dauphins Ansuchen / nicht in der Justitz Hände/ sondern ließ ihn mit einigen von der Guarde nach Rochelle bringen / umb von dannen nach America transportiret zu werden.

Den 16 ward zu Meyland der Marquis Masalpina solenniter enthauptet/ weil er bey 40 Mordthaten begangen. Er hatte die Ehre/ daß ihm 4 Pagen den Schlepp trugen/ ward auch nach der Execution begraben.

Den 18 ward die Leiche des Hertzogs Caroli von Lotthringen/ bey den Jesuitern zu Inspruck auffgenommen/ und nach Lotthringen abgeführet. Sie ward auff einen neuen Wagen von 8 Trauer-Pferden gezogen. Die Käyserl. Ministri zu Inspruck/ alle Religiosen und die Clerisey begleiteten den Sarg mit weissen Wachs-Lichtern; 4 Edel-Knaben und Lotthringische Cavalliers / warffen hierbey reichlich Allmosen aus; 10 Käyserl. Reuter/ 2 Compagnien zu Fuß von der Land- und Stadt-Militz folgten der Leiche/ unter Läutung aller Glocken / und dreyfacher Lösung der Stücken und Salve der Militz.

Den 18 ward zu Copenhagen ein Steuermann executiret, welcher alle Personen auff einem Schiffe vergeben/ davon aber doch nur einer gestorben: Erst ward ihm die rechte Hand/ hernacher der Kopff mit einem Beile abgehauen/ der Cörper auffs Rad/ Haupt und Hand aber auff den Pfahl genagelt. Man hatte zwar auff dem Richt-Platz einen Sarck gesetzt/ den Delinquenten zu einer ernstlichen Busse zu bringen / weil er vorhero gar verwegentlich gesagt: Wann die Raben sein Fleisch haben solten / möchte der Teuffel auch seine Seele hohlen; Er kam aber/ als schon gemeldet/ nicht hinein.

Eod. brach der König in Pohlen aus Dreßden auff / daselbst er bey einem halben Jahre gewesen / und arrivirte den 24 hujus zu Warschau. Die Sächsis. Land-Stände giengen Tages vorhero außeinander / nachdem sie bewilliget an ordinair-Anlagen:

1. Die Landsteuer von 1699 auff 6 Jahr biß 1704, 16 Pfennige auff jedes Schock/ Lætare und Bartholomæi.

2. Die

2. Die gewöhnliche Tranck-Steuer auff 6 Jahr.
3. Den doppelten Fleisch-Pfenning vom Banck- und den einfachen dito vom Hauß-schlachten/ auff vorige Jahre biß Thomæ 1704. in den auffgerichteten Fristen.
4. 700000 Gülden zur Militz auff drey Jahr/ 18 Quatember und 1½ Pfennige.

Extraordinair-Bewilligung.

5. 600000 Gülden auff 2 Jahr 1700 und 1701 auff Jh. Majest. Credit auffzunehmen/ und Steuer-Scheine darauff zu ertheilen/ und 6 Jahr lang zu verzinsen.
6. Einen Pfennig zu den Gesandschaffts Spesen auff 3 Jahr.
7. Die Land-Accise von Außländischen Wahren von Anno 1699 biß 1701 auff 3 Jahr.
8. 250000 Gülden auff drey Jahr zu Bezahlung der alten Cammer-Schulden.
9. 300000 Gülden/ welche von der itzigen Verwilligung abzurechnen/ wie auch zu Renunciirung der Natural-Verpflegung und gegen Cassation des Revisions-Collegii
10. Drey Quatember/ und anderthalben Pfennig zur Außlösung/ wie auch Abtragung vorbenandter Capitalien und Zinsen auff 3 Jahr.
11. Uber dieses noch eine Accise von Peruquen / Schuhen / Stiefeln/ Pantoffeln/Toback/Pfeiffen und Karten/zu Abtragung und Verzinsung der Capitalien/ weil obiges auff 2 Jahr nicht zureichet.

Am 20 marchirten die Königl. Dähnischen Völcker in die Fürstl. Gottorffischen Aempter/ Trittau/ Tremsbüttel/ Steinhorst und Rheinbeck / und nahmen daselbst die Quartiere; Worauff Jhro Hochfürstl. Durchl. der Hertzog von Würtenberg folgende Declaration und Verordnung publiciren lassen.

Von Gottes Gnaden/ Wir Ferdinand Wilhelm/ Hertzog zu Würtenberg und Teck/ des Heil. Römischen Reichs-Fürst/ ꝛc.

NAchdemmahlen sich Jhr. Kön. Majest. zu Dennemarck-Norwegen/ zu Versicherung der Gräntzen in dero Fürstenthümern Schleßwig Hollstein / gegen aller Invasion frembder Trouppen / nach geschehener Warnung von guter Hand unumbgänglich genöthiget finden/ einige dero Trouppen in einige Fürstl. Aempter / wo ein Einbruch am meisten zu befürchten / rücken zu lassen; So haben sie zu Bezeugung ihres Friedliebenden Gemüths/und wie sie zu diesem Mouvement aus hochdringender Noth gezwungen worden/ nicht gesinnet sind dadurch zu einigen Hostilitäten zu schreiten/ uns gnädigst anbefohlen/ und ganz gemessen auffgegeben/nicht allein scharffe Ordre und Disciplin bey den Troupen zu halten/ und alle Excessen bey den Unterthanen biß auff den geringsten Pfenning oder Pfenuings Werth zu verbiethen/und nach Befinden alsofort zu bestraffen/ sondern auch/ was den Trouppen an Brod/ Heu und Habern wird gereichet werden/ auffzeichnen und annotiren zu lassen / damit den

Un-

Unterthanen dafür/ nach zugelegter Liquidation, billige Erstattung geschehen/ und also niemand über diese Jhr. Königl. Majest. abgenöthigte Defensions-Demarche sich zu beschweren Ursach haben könne; So haben Wir mittelst diesen öffentlichen Patent/ auch öffentlicher Affigirung und publication dessen/ alle und jede / bey allerhöchstgedachter Jhro Königl. Majest. Armee und Trouppes / hohe und niedrige sich befindtliche Officierer außdrücklich/ Krafft gegenwärtigem/ dahin anweisen und die Ordres ertheilen wollen / so wohl vor sich allen obigen / wie es einem jeden beykompt/ nach Jhr. Königl. Majest. allergnädigsten Befehl allerunterthänigst zu geleben/ als auch diejenige / welche ihrem Commando untergeben/ dazu gebührend anzuhalten/ oder sonsten/ wann keine gute Ordre und Disciplin gehalten/ die Fourage und Lebens-Mittel unnütz und überflüssig verzehret/ die Untersassen übel tractiret, und über die Gebühr beschweret/ auch das Jhrige abgezwungen werden solte/ davor selbsten einzustehen; Massen dann auch der gemeinen Soldatesca / ingleichen denen jenigen/ welche sonsten bey Jh. Königl. Majest. sind / sampt und sonders niemand außgeschlossen/ hiemit anbefohlen wird / sich ebenfalls nach vorigen allen allerunterthänigst zu richten/ dawider/ weder selbst/ noch durch andere einiges sich zu unterfangen / im wiedrigen der unaußbleiblichen schweren Straffe/ nach den Kriegs-Articuln ohnfehlbahr gewärtig zu seyn. Uhrkundlich unter unserm Fürstlichen Hand-Zeichen und Secret-Insiegel. Rendsburg/ den 17 Mart. 1700.

(L.S.) Ferdinand Wilhelm/ Hertzog von Würtenberg.

Die Schotten machten eine National-Addreß an den König/ wegen ihrer neuen Compagnie / und schickten solche durch 6 Deputirten nach Engelland/ dem Könige zu præsentiren/ welche aber nichts außrichteten / obgleich die Schrifft 14 der grösten Bogen Papier groß war / als worauff sich bey 60000 Personen unterschrieben.

In der Provintz Walles in Engelland / ward eine vortreffliche Kupffer-Mine entdecket.

Umb eben diese Zeit ward in Franckreich resolvirt, eine Taxa auf alle diejenigen zu legen / die von Anno 1688 her die extraordinair Finantzien administriret, welches bey 15 Millionen Pfund betragen/ und waren einige die über 900000 Pf. taxiret, musten auch alles richtig abtragen.

In der Stadt Moßkau wurden vor des Czaars Pallast noch 40 Urheber der letzten Conspiration, gehenckt/ enthäuptet und lebendig gespiesset.

In den Gebürgen des kleinen Königreichs Algarbe in Portugal/ wurden einige Eisen- und Kupffer-Minen entdecket.

Bey Remlingen sahe man eine Arth frembder Vögel/ in Gröffe einer Endte/ von vielerley rothen/ schwartzen und grünen Federn/ mit

Erklährung der Buchstaben:

mit einem breiten Busch auff dem Kopff/ welche ein heßliches Geschrey von sich hören liessen.

In Spanien kam ein Piemontesischer Capuciner Münch an/ welcher den König durch exorciren oder Beschwerungen von seinen Zufällen curiren wolte/ er ward aber von der Inquisition in Verhafft genommen.

Den 30 empfiengen zu Rom die 4 Cardinäle/ Delfino, d'Asti, Santa Croce und Coaslin vom Pabst den Huth; und die beyden Cardinäle Albano und del Giudice traten in den Priester-Orden/ der erstere mit dem Titel von San Sylvestro, der andere von Santa Susanna.

Zu Ende des Monaths/brandte das Reichs-Gräffl. Hauß Albruck/ im Trierischen/ ab/ wodurch eine gute Quantität Früchte und viel Vieh verdorben.

Sonst brandte in diesem Monath zu Belgrad die gantze Raitzen Stadt ab/ es waren auch zu Widin/ Nissa/ Sophia und andern Orthen grosse Feuers-Brunsten/ und meynten die Türcken/ es kähmen solche von Mordbrennern her.

Die Belagerung Riga und Eroberung der Dünamünder Schantze.

Nachdem/als in vorigen Monat berichtet/ die Kober Schantze von den Sachsen erobert/ und am 8 hujus 4 Canonen und 3 Mörser im Lager angelanget/ wurden vom 9 biß auff den 11 täglich nach der Sonnen Untergang 2 Bomben zur Lösung in die Stadt geworffen. Den 10 ward die Vestung Dünamünde recognosciret, und den 11 mit 500 Drogounern von dem Obristen Gerßdorff investiret, auch nachdem am 13 die Artillerie in 12 Canonen und 1 Mortier bestehend/ aus Birsen angekommen/ den 14 die Anstalt zur Attaque gemacht. Den 15 wurden 500 Mann Infanterie zu Verfertigung einer Batterie commandiret/und am 16. 1000 Dragouner/ die Avenuen zu besetzen/ und die Communication mit der Stadt abzuschneiden. Den 17 kam eine Parthey aus der Stadt/ so einen Succurs in die Schantze bringen wolte/ ward aber geschlagen/ und der commandirende Obr. Lieutenant Thiesenhausen tödtlich verwundet/ (wie er denn nach wenig Stunden verschieden) nebst noch 4 andere Ober-und Unter-Officiers gefangen. Den 20 ward die Batterie fertig/ und gieng das Canoniren an/ so arrivirten auch die Generalen und der Rest der

ge-

gesambten zu dieser Entreprise commandirten Mannschafft/ bestehende in 2000 Mann. (welche von einigen biß auff 4000 vergrössert ward) Nachdem man den 21 biß 2 Uhr canoniret und bombardiret/ geschahe eine schrifftliche Auffforderung/ wobey ein Stillstand von 20 Stunden beyderseits beliebet worden. Den 22 sandte der Commendant eine abschlägige Antwort/ und giengen darauff die Feindtseeligkeiten wieder an/ und ward alles zum General-Sturm fertig gemacht/ welcher den 23 frühe umb 1 Uhr mit 1500 Mann unter Anführung des Herren Gener. Major Carlowitz an 4 verschiedenen Orthen erfolgte. Es gieng darbey beyderseits sehr blutig zu/ indem ein Sächsischer Lieutenant schon den Walle erstiegen/ und mit 40 Mann daselbst posto gefast/ aber wegen der hefftigen Gegenwehr nicht mögen secondiret werden/ wie denn die Stürmenden nach einer 3 stündigen außgestandenen grausahmen Canonade, mit Verlust von 200 Todten und wohl 500 Blessirten abziehen musten/ welchen Schaden die Schweden meistens mit ihren Kartetschen und Granaten verursachet. Unter den Todten waren 4 Capitains/ 6 Lieutenants/ 7 Fändriche/ 3 Wachtmeister/ &c. wie auch der Gener. Major Carlowitz/ welcher mit einer Kartetsche durch die Brust geschossen worden. Schwedischer Seite rechnete man bey 113 Todten und Blessirte. Hiernechst erfolgte ein 12 stündiger Stillstand zu Begrabung der Todten. Die Nacht zwischen den 24 und 25 solte von 200 Commandirten/ der andere Sturm geschehen/ welchen aber der Commendant/ Obrist Budberg/ wegen der geringen Besatzung nicht abwartete/ sondern zu capituliren begehrte; da ihm denn vom General Flemming ein raisonabler Accord zugestanden worden. Die einbekommene Vestung/ ward noch selbigen Tages von den Sachsen besetzet/ und mit dem Nahmen Augustusburg/ dem Könige zu Ehren/ beleget. Sie bekahmen darinnen über 100 Stücken/ theils Metallene/ theils Eiserne/ bey 20 Mörser/ und viele Munition und andere Materialien: Die Guarnison bestehend in 474 Mann/ ward den 6 April nach Revel convoyret.

Wiewohl man nun vermeynete/ es würde nach Eroberung der Dünamünder Schantze die Stadt Riga bald folgen/ so gieng es doch viel anders. Denn weil dieselbe so viel Bluts gekostet/ die Sächsische Armee aber nicht sonderlich starck/ so war es nicht wohl müglich/ sie mit Gewalt zu emportiren. Wie denn diesen

Mo-

Monath weiter nichts dafür passiret / als daß am 30 ein Cartel wegen der Gefangenen von beyden Seiten auffgerichtet worden. Wie die Stadt Riga in ihrer Situation und Fortificationen itziger Zeit beschaffen/ zeiget beygefügtes Kupffer:

APRILIS.

Das restituirte Breysach.

DEn 1 ward endlich Vormittags umb 8 Uhr bemeldte Vestung von dem Frantzösis. Commendanten Hn. de la Citardie, an die Käyserl. abgetreten / und von dem Herrn General von Thüngen im Nahmen Ihr. Käyserl. Majest. in Besitz genommen. Der Commendant gieng besagten General zu empfangen / biß unter das Thor/ und blieb allda unter dem Gewölbe bey denen in einer Kiste wohlverwahrten Stadt und Magazin Schlüsseln stehen; Der Herr General von Thüngen ritte zu Pferde hinein biß an die Fallbrücke/ allwo er abstieg. Unter dem Thor wurden beyderseits Quittungen außgewechselt. Es waren bey Ihr. Excell. eine grosse Anzahl Stands-Personen und Edelleuthe aus dem Breyßgau/ nebst 2 sehr schön mundirten Bürger Compagnien von Freyburg / wie auch etliche Compagnien Käyserl. Fuß-Völcker und Reuterey/ die allda in der Besatzung blieben; ferner 20 Stücke/ so alsbald auff die Wälle gebracht worden. Noch selben Morgen ließ der Herr General von Thüngen in der Haupt-Kirche das Te Deum Laudamus singen/ und so wohl aus den mitgebrachten Stücken / als der Mußqueterey drey mahl Salve geben. Hierauff nahm Msr. de la Citardie seinen Abschied / welchen der Herr General biß an die Pforte begleitete/ allda er zu Wasser seinen Abmarsch fortsetzte. Der Graf von Arco ward Commendant in dieser Vestung.

Ihr. Königl. Majest. in Schweden Befehl und Avocatoria an dero Unterthanen/ so in Pohlnischen Diensten:

WIr Carl etc. etc. Thun kundt hiemit/ daß Uns nicht ohne sonderbahres Befrembden vorgekommen/ welcher gestalt der König von Pohlen/ gerade zuwieder denen zwischen Unserer Cron und Republique Pohlen auffgerichteten Olivischen Pacten und Friedens-Verträgen/ vermuthlich ohne der Republique Wissen und Einwilligung / mit welcher Wir/ vermöge gedachten Olivischen Pacten, in Freundschafft stehen / und beständig zu verbleiben gedencken/ ohne die geringste gegebene Ursach / und einige vorher geschehene Erinnerung oder feindtliche Erklährung / gleich

mitten unter seinen unterschiedlichen Freundschaffts-Bezeigungen/ und an Unsern bey dessen Hofe anwesenden Minister ertheilten Vorschlägen zu nähern Verbindungen / und solcher gestalt wieder Gottes- und aller Völcker-Recht/ auff eine bey Barbaren und Heyden fast ungewöhnliche/ bey Christlichē Puissancen und Machten aber allerdings unerhörte Weise/ seine in Litthauen und Churland eine zeitlang gestandene Sächsis. Trouppen/ unter einiger seiner Generalen und einiger solcher Unserer treuloser Unterthanen Anführung und Mitthülffe / welche wegen Verrätherey und ungebührlichen Verhaltens / vorlängst zu wohlverdienter schwerer Straffe verurtheilet sind / einen frevelen Einfall und Einbruch in unser Hertzogthumb Liefland thun lassen/und daselbst nicht allein durch Mord und Brand/ Plündern und Rauben / das Land zu verwüsten und zu verheeren/ und unsere Vestungen würcklich anzugreiffen/sondern auch theils mit offenbahrer Gewalt und Feindseeligkeit/ theils mit schweren Bedrohungen und Absagungen/ theils auch mit List und Betrug / falschen und grundlosen Außsprengungen/ auch betrieglichen Zusag- und Verheissungen / unsere getreue Unterthanen zur Treulosigkeit/ Meineyd / und Zurücksetzung der Pflicht / womit Uns / als ihrem von GOtt verordnetem rechten Könige und Obrigkeit/ dieselbe verbunden sind / zu zwingen / abzuschrecken/ zu locken und zu verleiten suchet. Wann wir dann zu dem gerechten GOtt die Zuversicht tragen/ es werde derselbe / welcher Mißfallen und einen Greuel an den Blutgierigen und Falschen hat / auch sothane allgemeine Friedens- und Ruhe-Verstöhrer/ welche solcher gestalt Uhrsach sind / an so vielen unschuldigen Blut-Vergiessungen und so vieler Menschen Sorge/ Noth und Elende/ mit seiner rechtmässigen Rache und Straffe ansehen / und ihnen vergelten / und dagegen Uns in dem wohlgemeynten Vorsatze und ernstlichen Verfassungen / welche Wir/ aus Noth gezwungen / zu Unserer und Unserer Cron / und darunter liegenden Länder / Schutz und Schirm / nach allem natürlichen und Völcker-Rechte/ im Nahmen des HErrn zur Hand nehmen und bewerckstelligen / mit seiner kräfftigen Hülffe und Seegen beytreten und Uns stärcken ; so vermuthen Wir nicht allein/daß ein jeder/bey dem Nachdencken und rechtschaffener Treu/ werde einen Eckel und Abscheu haben/sich unter obbemeldtem Könige und dessen Kriegs-Volcke / in solcher offenbahr unrechtfertigen Sache gebrauchen zu lassen / oder ihm auff einige Weise mit Rath und That an Hand zu gehen / und sich dadurch solches seines unchristlichen und verdammlichen Vorhabens theilhafftig zu machen: Sondern auch darneben / insonderheit alle und jede warnen / welche in unserm Reiche / oder einigen demselbigen angehörigen Fürstenthume/ Lande oder Herrschafft gebohren/ daselbst wohnen uud hausen/ oder auch Uns auff einige Weise mit Unterthänigkeit / Folge und Gehorsam verwand zu seyn befunden werden ; Wie Wir dann auch hiemit in Krafft dieses Unsers offenen Briefes / dieselbe warnen und ihnen ernstlich befehlen / daß sie / so bald ihnen dasselbe kundt werden kan / nicht länger in Dienste bey bemeldtem König oder dessen Anhange und Trouppen verbleiben oder sich auffhalten / sondern Alle und ein Jeder insonderheit so Hohe als Niedrige/ Adel und Unadel/ Officiers und Gemeine/ so wohl

bis

die zur See als zu Lande dienen / und jetziger Zeit in dessen Bestallung seyn möchten / sich sofort / ohne den geringsten Auffenthalt von dannen wegbegeben / von selbigem Dienste abstehen / und sich heim ins Land verfügen / Uns und Unserer Cron die Treue / Hulde / Lehn- und andere Pflichten zu beweisen / welche sie den Rechten nach schuldig sind. Gestalt Wir dann einen jeden versichern / daß er bey seiner Heimkunfft seinem Verdienste und Geschicklichkeit gemäß / angesehen / und in Unsern eigenen Dienst soll angenommen und gebrauchet werden : Dagegen aber / wofern jemand seiner unterthänigen Pflicht gegen Uns so vergessen wäre / daß er dieses Unser Gebot verachtete / und obbemeldten Unsers gewaltthätigen und ungerechten Feindes Dienst nicht verlassen wolte / so soll dadurch ein solcher in die Straffe / welcher diejenigen unterworffen / die sich gegen ihre rechtmässige Obrigkeit und eigenes Vaterland feindlich setzen / streiten / und gebrauchen lassen / verfallen / und solcher gestalt Leibes / Ehre / Habe und Guts verlustig seyn. Wir gebiethen demnach Unserm Ober-Statthalter in Stockholm / denen General-Gouverneuren / Gouverneuren und Landes-Hauptleuten / daß sie / jeder an seinem Orthe / diesen Unsern Befehl öffentlich verkündigen und anschlagen lassen ; Wie auch / daß ein Jeder unserer getreuen Unterthanen / insonderheit / welcher weiß / daß jemand von seinen Verwandten in dergleichen Dienste begriffen wäre / demselben in Zeiten kundt thun lasse / daß keiner Uhrsach haben möge / sich damit zu entschuldigen / daß er von diesem Unsern gnädigen Willen und Befehle / keine gnugsahme Wissenschafft und zeitige Nachricht gehabt habe. Zu mehrer Bekräfftigung haben Wir dieses mit eigener Hand unterschrieben / und mit Unserm Königl. Sigill bekräfftigen lassen. Geben Stockholm den 3 Aprilis / im Jahr 1700. CAROLUS.

Den 3ten starb zu Nancy der junge Lothringische Printz / so den Titel Hertzog von Barr geführet.

Der Hertzog von Savoyen ließ denen Richtern seines Landes ankündigen / von allen Civil- und Criminal-Processen / darinnen sie zeither 1680 ein Urtheil gesprochen / Rechenschafft zu geben / umb alle Ungerechtigkeit gebührend zu bestraffen. Er ließ auch zu Eingang dieses / einen Befehl publiciren / daß alle Piemontesische Grafen / die nicht beweisen können / 100 Feuer-Stellen und 5000 Rthlr. jährliche Einkünffte zu haben / ihre Gräffliche Würde niederlegen / und die Cronen über dero Wapen weglassen sollen ; welche Reforme man meynet wohl 90 unter 100 getroffen zu haben.

Inhalt des am 3 hujus zu Berlin wegen der Chaisen und Peruquen Steuer publicirten Patents :

1. Soll ein jeder der Carossen und Chaisen hält / Jährlich / vom Jan. 1700 anzurechnen / von einer Carosse und Zellischen Wagen geben 3 Rthl.

2. Von einer Chaise die Helffte : und wird hiemit der im vorigen Patent vom 25 August. 1698 auff die zu Berlin verfertigten und an an-

dere Oerther verschickten Carossen und Chaisen / gelegte Impost á vier Rthl. per Cent, aus erheblichen Ursachen auffgehoben.

3. Diejenigen so Carossen und Chaisen zugleich halten/sollen nur von den Carossen/ von den Chaisen aber nichts erlegen.

4. Wegen der Peruquen sollen alle Churfürstl. Civil- und Militair-Bedienten/ vom Höchsten biß zu den Secretarien inclusivè, geben 1 Rthlr./ Die übrigen Bedienten aber nur 16 Groschen: Lackeyen / Handwercks-Gesellen und die übrigen geringen Leute 12 Groschen: Hingegen sollen von solcher Wagen- und Peruquen-Steuer/die Herren Prediger/Schul-Bediente/ Studiosi, Schüler und Kinder unter 12 Jahren/ wie auch die Unter-Officierer und gemeinen Soldaten/exempt und befreyet seyn.

Eine Frau / so wegen Verschweigung gestohlenen Gutes war gehangen worden / bekam zu Paris aus der Lotterey des allgemeinen Gasthauses ein Loß von 600 güldenen Louysen. Die der Frauen hinterlassenem Manne und Sohne ungekräncket zu Theil worden.

Den 6 hat es wieder aller Menschen Gedencken zu Neapoli sehr starck geschneyet und hart gefrohren.

Den 9 als am Charfreytage / ward zu Berlin in der neuangebauten Friederichsstadt/ welche täglich an Menschen und Häusern zunimpt / auff dem darzu von Sr. Churfürstl. Durchl. geschenckten Platz und Kirchhoff / der erste Gottesdienst gehalten. Vormittags that der Lutherische Prediger zu Jerusalem (welche Kirche aber/ ob sie schon ziemlich vergrössert/ dennoch der grossen anwachsenden Gemeine zu klein wird) Herr M. Berger die erste Predigt/ aus dem 1 Vers des 24 Psalms: Die Nachmittags oder die Vesper-Predigt hielt der Reformirte Prediger von Jerusalem/ Herr Werckmeister/ aus dem Evangelisten Matth. Cap. 16. v. 18.

Den 13 ward zu Stockholm eine Königl. Verordnung wegen der Reduction, Liquidation und Commission publicirt, welche sehr favorabel vor die Unterthanen / indem ihnen alle restirende Renten geschencket/und alle Nachrechnungen cassiret worden.

Die Königl. Dähnische Salbung.

Selbige geschahe den 15 zu Friederichsburg / wohin beyde Majestäten Tags vorhero von Copenhagen folgender gestalt auffgebrochen:

DEn 15 Morgens frühe / begaben sich die zur Salbung Ihro Königl. Majest. denominirte 3 Bischöffe/ als der Copenhagische / der Norwegische und der Jütländische / alle mit schwartz Sammitten Kleidern und Sommarien angethan/ in die Schloß-Kirche zu Friedrichsburg/ al-

wo dieselbe die ihnen über ihre sammitene Sommarien annoch verordnete Chor-Röcke empfiengen/ als der von Copenhagen einen von gantz güldenen Stück/ der von Norwegen einen von Gold und Silber/ und der aus Jüttland von gantz silbernen Stück. In der Mitte besagter Kirchen/ waren zwey Königl. Throne/ unter einem rothen Sammitten mit Gold sehr reich bordirten und güldenen Frangen und Quästen geziehrten Himmel auffgerichtet/ umb welchen sich auff einer rothen sammetenen Decke drey silberne Löwen von mehr als Lebens-Grösse præsentirten. Der Königl. Thron für den König war von purem Elffenbein/ mit Massiv silbernen und vergüldeten Bildern außgeziehret/ zu dessen Haupt ein grosser Saphir unter dem Reichs-Apffel eingefasset/ dessen Grösse ungemein/ umbher war derselbe mit einem Teppich von einem sehr kostbahren geblühmten rothen güldenen Stück behangen: Der Thron für die Königin war ebenfalls sehr prächtig/ mit vielen grossen Edelgesteinen geziehret/ und überall mit einem geblühmten silbernen Mohr überzogen/ auch mit einem dergleichen Teppich behangen/ nicht ferne von dem Thron gegen dem Altar/ war ein von Gold gewirckter Teppich außgebreitet/ in dessen Mitte sich ein langer Schemel/ und auff demselben 3 neben einander liegende rothe sammettene mit Gold bordirte Polster befanden. Die Kirche war auff der Erden überall mit rothen Scharlacken beleget/ und an den Seiten mit kostbahren Tapezereyen bey den Pfeilern niedrig bezogen/ daß die Königl. Bedienten mit ihren Familien darhinter stehen/ und alles anschauen kuntē. Der iñere Schloß-Platz war von der zum Gemach der Königin auffgehenden Treppe biß an die Kirch-Thüre mit roten Scharlacken beleget; ingleichen die besagte Treppe/ wie nicht weniger die Treppe zu des Königs Gemach von unten ab biß zu dem Tantz-Sahl/ allwo die Königl. Taffel zubereitet war: deßgleichen auch die Allée von des Königs biß zu der Königin Zimmer/ als welche der König passirete. Hierauff ward umb 9 Uhr zum ersten mahl zum Gottesdienst geläutet/ gegen 10 Uhr zum andern/ und umb 11 Uhr zum dritten mahl/ da dann anfänglich eine grosse Menge von Cavallieren/ alle in sehr kostbahren Kleidern voran kahmen/ darauff folgete der Hoff-Marschall mit seinem Stabe/ und der König mit der Crohne auff dem Haupte/ in der rechten Hand den Zepter/ und in der Lincken den Reichs-Apffel haltend. Der Königl. Talar oder Mantel/ war von rothen Sammet/ überall mit Königl. Crohnen bordiret/ und inwendig mit Hermelin gefuttert/ dessen Schweiff der Hr. General-Admiral Güldenlöw und der Hr. Groß-Cantzler Reventlau trugen. Über den König ward von 4 geheimen Räthen/ so alle Ritter von Dannebrogue/ ein roth Sammettener mit langen güldenen Frangen besetzter Himmel getragen/ an jeder Seite des Himmels giengen 2 Cammer Herren so Grafen waren; hiernechst folgeten verschiedene Ritter von beeden Orden. Der Weg/ welchen der König über den inneren Schloß-Platz gienge/ war mit Scharlacken beleget/ und an beyden Seiten mit der Königl. Guarde in ihrer schönen Mondirung besetzet/ und über dem ins Quadrat mit Infanterie bepflantzet/ auch gienge über diese an der Seite des Königs die Trabanten-Guarde in vortrefflicher Mondirung. Wie der König gegen die Kirche kahm/ empfieng der Bi-

schoff von Copenhagen denselben mit einem kurtzen Sermon / und war der König kaum in die Kirche / da folgete die Königin / ebenfalls bey vorhergehender Menge von Cavallieren / Vorhergehung des Hrn. Hoff-Marschallen / auch unter einem dergleichen Himmel / so ebenfalls von 4 geheimen Räthen / Rittern von Dannenbrogue getragen wurde. Jh. Printzl. Hoheit Printz Carl / des Königs Bruder / führeten die Königin an der Hand. Die Frau Groß-Cantzlerin / Gräffin Reventlau und die Frau Hoffmeisterin von Bülau aber trugen den Schweiff des Kön. Mantels / und ward solcher Auffzug von dero hohen Damen beschlossen / so in kostbahren Kleidern und langen Schweiffen erschienen; Dieselbe ward auch ebenfalls von besagtem Bischoffe aussen vor der Thür bewillkommet / und zu dem König auff dem Thron geführet; Währender Zeit ward eine vortreffliche Musick gehalten / und nachdem solche geendiget / von dem Copenhagis. Bischoff eine herrliche Oration gethan; Darauff folgete abermahls eine Musick / und nach verschiedenen Collecten und Singung des Veni Sancte Spiritus, verfügeten Jh. Königl. Majest. sich von dero Throne zu dem Altar / knieten auff vorhin gedachten Schemel nieder / nahmen die Crohn selbst vom Haupt / und legten sie auff dem zur rechten Hand liegenden Polster nieder / ingleichen den Zepter und Reichs-Apffel / und empfiengen darauff von dem Copenhagischen Bischoff die Salbung am Haupt / Brust und rechten Hand / wie auch den niedergelegten Königl. Ornat. Hierauff that besagter Bischoff abermahl einen Sermon / nach welches Endigung wiederumb musiciret wurde: So bald dieses vorbey / ward ebenfalls mit dergleichen Ceremonien zur Salbung der Königin geschritten; Selbige legte ihre Crohne nicht ab / ward auch weiter nicht als am Haupt und der Brust gesalbet. Nach Vollendung alles dieses / so 4 gantzer Stunden / als von 11 Vormittags / biß 3 Uhr Nachmittags währete / begaben beyderseits Majestäten sich in voriger Procession zugleich / wiewohl jede unter ihrem Himmel / aus der Kirche nach dem Schloß / und ward darauff zur Taffel geblasen; Die Speisen auff des Königs Taffel wurden durch Capitains / so alle kostbahr gekleidet / auffgetragen / und giengen bey einem jeden 2 von der Guarde mit ihren Carabinern; Vor der Königl. Taffel thate der Königl. Confessionarius Doctor Jasperſen das Gebeth / und speiseten an deroselben niemand als das Königl. Hauß. Der Ministern Taffel war an der andern Seite des Schlosses / und überaus magnifice / in deren Mitte sich ein vollkommener Garten mit Orange-Bäumen / so beydes Früchte und Blüthe trugen / præsentirete; Auff dem vordersten Platz des Schlosses war ein Ochse mit 3 fetten Kälbern gantz gebrathen / auch in der Mitte eine Pyramide von Wacholder-Zweigen / mit roth und gelben Tafft-Bändern durchwunden / auffgeführet / aus deren 2 Seithen rother / und aus 2 weisser Wein lieff: Dieses alles ward Preiß gegeben / worbey sich dann Mußquetierer / Bauer und gemeine Mann sehr fröhlich erwiesen / umb die Brathen hefftig gezogen / und wie der Wein endlich Meister wurde / brav geschlagen / so daß woferne die Hrn. Officierer nicht gute Auffsicht gethan hätten / gar eine Unordnung entstanden wäre. Zuletzt wurde auch der Scharlacken / worauff Jh. Kön.

Majest. gegangen / Preiß gegeben / warumb dann abermahls tapffer gestritten/und theils die Hände ziemlich zerschnitten wurden. Endlich ward auch das Confect auff der Taffel Preiß gegeben/und also dieses grosse Festein/woran alles zu beschreiben einige Bogen erfodern wolte/beschlossen.

Vor der Salbung waren zu Copenhagen die beyden Königl. neu verfertigten Crohnen / wie auch die so von vorigen Königen bey der Crönung gebraucht worden/ zu sehen/ da zwar die letztere / so 8 Pfund schwer / jenen an Kostbahrkeit bey weiten nicht gleich / massen sie nur auff 250000 Rthlr. æstimiret wird / doch wegen der ungemeinen und höchst curieusen Arbeit sehr zu bewundern. Es wurden auch 2 Medaillen darauff gepräget / auff deren einer des Königs Bildniß/ und auff den Revers ein Altar/darauff die Reichs Insignia mit der Devise: Dedit, Protegit. Unter dem Altar D. Unct. XV. Apr. MDCC. Vor dem Altar der Hebräische Nahme Jehovah. Die andere Medaille hatte auff einer Seite der Königin Bildniß/ auff der andern einen Altar mit dero Nahmens-zug und der Devise: Virtute & Amore.

Eod. erhieng sich zu Padua der Graff Cæsar Palcardo, ein Herr von 18 Jahren/ selbst.

In dem Gebüsch von Orleans in Franckreich/ liessen sich so viel Wölffe spühren/ daß die Menschen fast nicht mehr für denselben sicher/ dahero der König 60 Mußquetiers dahin commandirte/ umb selbige außzurotten.

Den 19 ward zu Nancy des Anno 1690 verstorbenen Hertzogs Caroli V. von Lotthringen (dessen Leichnamb den 4 hujus von Inspruck allda angelanget) solenne Leich-Begängniß gehalten.

Den 19 st. v. gebahr die Hertzogin von Hollstein-Gottorff zu Stockholm einen jungen Printzen/welchem in der Tauffe der Nahme Carl Friederich beygelegt worden.

500 Frantzösische Flüchtlinge giengen unter dem Marquis de la Masse/ als Gouverneur aus Londen nach Florida / umb sich 15 Meilen von James Towne niederzulassen; welchen der Bischoff zu Londen 500 Pf. Sterl. auff die Reise verehrete.

Die Königin von Pohlen gieng aus Sachsen nach dem Embser Bade. Sie hatte unter andern auch ihren Hoff-Prediger D. Carpzovium bey sich.

Den 25 nahmen die Frantzosen Possession von der Kirche St. Mauritii in der Herrschafft Chatelot / welche dem Hertzoge von Würtemberg-Mompelgard gehörig/thaten auch bald darauff an

mehrern Orthen ein gleiches / und setzten Catholische Priester allda ein.

Den 27 ward zu Ulm ein Schwäbis. Städte Tag gehalten.

Eod. machte Jhr. Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg / durch ein öffentliches Patent bekandt / daß sie auff vielfältiges Anhalten einer nicht geringen Anzahl allerhand Professionen und Handwercker gnädigst resolviret und bewilliget / daß die von vielen 100 Jahren her unter der Asche begrabene Stadt Dosse in der alten Marck wieder erbauet / und künfftig nach dero Nahmen Friederich-Stadt an der Dosse benennet / auch denen / so daselbst anbauen wollen / die Stellen ohne Entgelt angewiesen / das benöthigte Bau-Holtz frey und ohne Bezahlung abgefolget / sie mit denen Immunitäten und Freyheiten / welche andern Neu-erbauenden concediret worden / und in specie mit der Freyheit von allen Real- und Personal Oneribus, als Contributionen / Steuern / Servicen / Einquartierungen / Schoß / Grund-Zinß und dergleichen / auff gewisse Jahre begnadiget werden sollen.

Eod. ward zu Lüneburg die Marien Kirche solenniter eingeweyhet / wobey der dasige Superintendent Hr. L. Wehrenberg die Inaugurations-Predigt gethan..

Den 29 hielte der Herr Senior des Ministerii zu Lübeck / Herr M. Bernhard Krechting / nachdem er mit seiner Eheliebsten Margaretha Stolterfottin 50 Jahr im Ehestande gelebet / seine andere Hochzeit / bey welcher Solennität über 300 Personen beysammen gewesen und tractiret worden.

Eod. giengen die Schwedis. und Lüneburgis. Armeen bey Boitzenburg über die Elbe / und conjungirten sich darauff im Fürstl. Lauenburgischen.

Gegen das Ende des Monats starb in Franckreich der Staats-Secretarius, Marquis de Chateauneuf-Vrilliere, an dessen Stelle kam sein Sohn der Marquis de Vrilliere, so nun des Vaters Titul führet.

Käyserl. Verordnung wegen der Religion in Siebenbürgen.

DIese erfolgte auff Anhalten der Römisch-Catholischen Unterthanen im Lande / und bestund in folgenden Puncten:

1. Daß

1. Daß der vierdte Theil des Zehenden / den die Catholischen zahlen müssen/ hinführo nicht mehr an die Protestantischen Prediger / sondern an die Catholischen Kirchen soll gegeben werden ; wobey doch denen Protestanten die Freyheit verbleibet / den Zehenden an ihre Pfarr-Herren/ wie vor diesem zu bezahlen.

2. Daß unter denen drey Prætendenten zu denen in der Stände Briefe gedachten Chargen/ allezeit ein Catholischer seyn soll.

3. Daß in Städten/ Flecken und andern Orthen/ die Zahl der Catholischen/ im Rath und andern ansehnlichen Aemptern/ allezeit denen Protestanten gleich seyn soll.

4. Weil S. Käyserl. Majest. beliebet / daß eine gleiche Freyheit und Einträchtigkeit unter denen viererley in Siebenbürgen zugelassenen Religions-Verwandten sey/ (welche sind die Reformirten/Lutheraner/Catholischen und die Unitarii) so werden hiemit alle Privilegien/ Verordnungen und Rechte / so der Freyheit derer Catholischen Religions-Genossen zuwieder / annulliret, so wohl durchs gantze Land insgemein/als in etlichen Städten und Flecken insonderheit : daß also die Römisch-Catholischen hinführo aller Rechte und Freyheiten geniessen sollen / welche die Uncatholischen/ insonderheit die Protestanten/ geniessen.

5. Daß eines von den drey Siebenbürgischen Siegeln denen Catholicken soll in Verwahrung gegeben / auch dieselben zu Verwahrung der Archiven und öffentlichen Acten zugelassen werden.

Die Einnehmung und Rasirung der Fürstl. Schantzen in Hollstein.

Man hatte schon vor dem Außgange des vorigen Jahres biß hieher grosse Furcht gehabt / daß es deßwegen zur Thätlichkeit würde außschlagen/welches sich auch mit dem Anfange des Aprils völlig geäussert / indem Sr. Königl. Majest. von Dennemarck Trouppen/ unter dem Commando Ihr. Hochfürstl. Durchl. Hertzog Ferdinand Wilhelms von Würtenberg/sich denen Fürstlichen neuerbauten Schantzen genähert/ und sie auff Abschlagung einer gütlichen Ubergabe/ mit Gewalt angegriffen und eingenommen.

Den 6 April ward in Husum Posto gefast/woraus sich die Hertzoglichen und Schwedischen unter dem Major Grumkau / bey der Dähnis. Völcker Ankunfft retiriret. Den 8 erfolgte die Uber gabe der Holmer oder Stapelholmer / der Steinhäuser und der Sorcker Schantze. Die Guarnison in der ersten bestundt in 36/ in der andern in 24/ und in der dritten in 16 Mann / welche zu Kriegs-Gefangene gemacht worden.

Den 10 (war der Oster-Tag) ward die Husumer oder Fincken Schantze / unter Commando der beyden General-Majors

Schultz und Cormaillon / infestiret ; den 11 beschossen / worauß sich aber am 12 der darinnen commandirende Obrist-Lieutenant von Reventlow mit der Guarnison nach Tönningen retirirte.

Darauff gieng der Marsch nach Friedrichstadt / und nachdem am 13 der Commendant Obrist Mardefeld eine abschlägige Antwort wegen der Ubergabe gegeben / ward der Orth an zwey Seiten durch Ihr. Hochfürstl. Durchl. von Würtemberg / und den General-Major Fuchs mit dem Degen in der Faust attaquiret / und in weniger denn einer halben Stunde emportiret, da denn in der ersten Furie bey 50 Mann niedergehauen worden. Die übrigen retirirten sich auff den Marckt / steckten eine weisse Fahne aus / und wurden / an der Zahl bey 4 a 500 Mann sampt dem Commenten / und zweyen Grafen von Mellin / zu Kriegs-Gefangenen gemacht. Das Blutbad würde ungleich grösser gewesen seyn / wenn nicht S. Hochfürstl. Durchl. die Massacre und Plünderung aufs strengste verbothen / und jeglichem Soldaten vor Lieferung eines Gefangenen einen Ducaten außgetheilet hätten.

Von hier gieng es nach der Schwabstädter oder Ramstädter Schantze / welche doch nicht so starck / als man sie außgegeben. Den 17 ward sie durch den Brigadier Harthausen und Obristen Erffa auff 2 Seiten infestiret ; Den 18 von dem ersten auff der Marsch-Seite beschossen / worauff der darinnen liegende Obrist-Lieutenant von Meden den 19 Abends umb 5 Uhr capitulierte, und zwar vor sich / 2 Capitains und 3 Lieutenants / den freyen Abzug nach Tönningen erhielte / die Unter-Officiers und Gemeinen aber / so bey 250 Mann starck / musten als Kriegs-Gefangene zurücke bleiben. So bald die angeführten Schantzen eingenommen / wurden sie auch niedergerissen und der Erde gleich gemacht / so daß in weniger als 14 Tagen von keiner nichts mehr zu sehen gewesen.

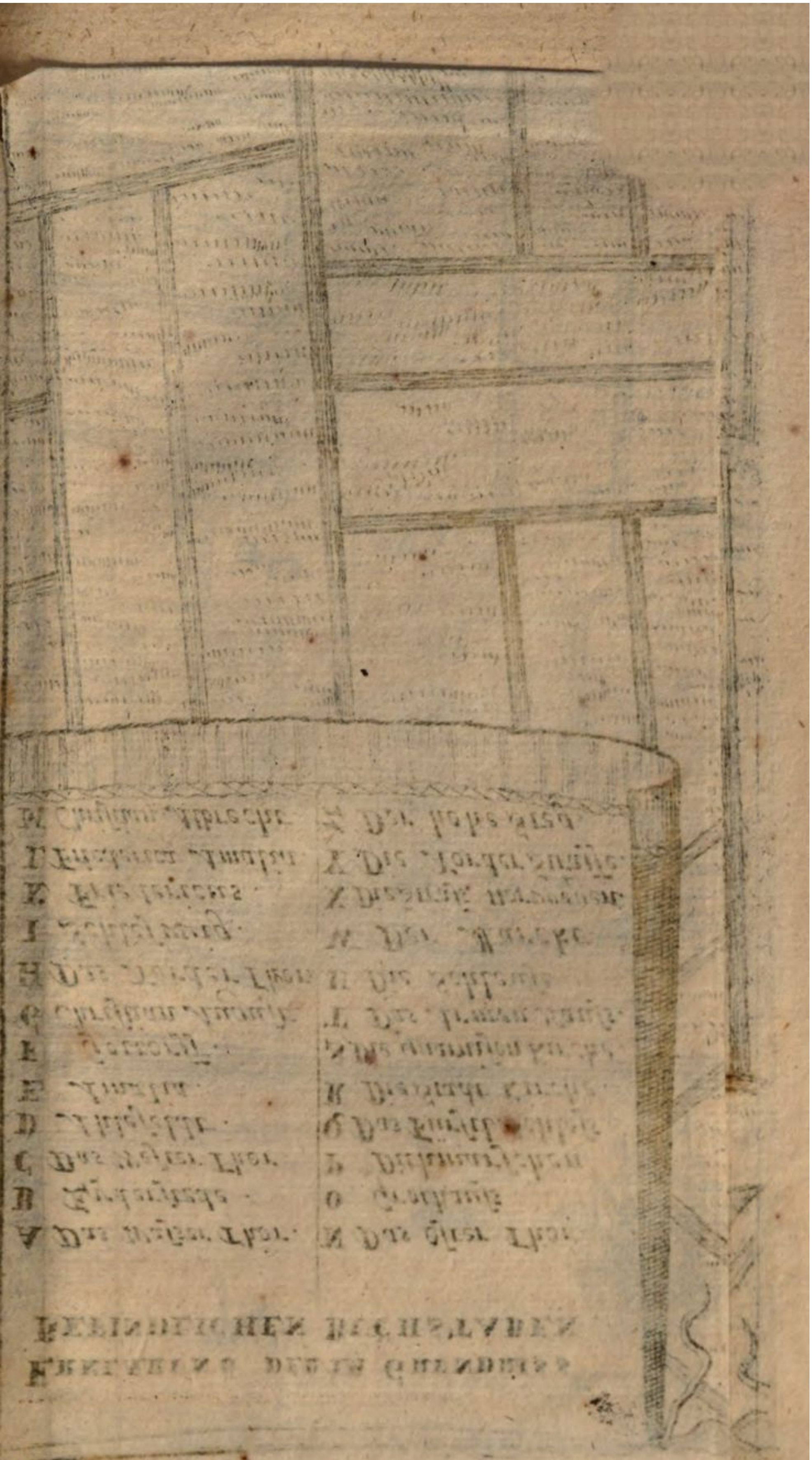
Vor die dabey auffgewandten Unkosten / suchte man Dähnischer Seite die Satisfaction an Tönningen ; Es gieng auch zu gleicher Zeit ein Detachement nach Gottorp / welches Fürstl. Residentz-Schloß sich / nach einigen darauff gethanen Schüssen / den 23 ergab. Ist also mit kurtzen noch zu referiren:

Die Bombardirung und Belagerung Tönningen.

Selbige verziehet sich zwar biß in den Junium / weil aber hier

ein

im



einmahl von der Hollsteinischen Expedition angefangen / so wird sich der Verfolg nicht ungereimt mit beyfügen lassen. Diese Vestung / darein sich der General-Major Bannier mit den Hertzoglichen und Schwedischen Völckern geworffen / und worinnen über 4000 Mann Guarnison / ward am 22 hujus infestiret, nachdem vorhero dem General Bannier proponiret worden / sich mit den Schwedischen Völckern heraus zu ziehen / auff welchem fall die Bombardirung solte nach bleiben / der es aber abgeschlagen. Eod. wie auch des folgenden Tages that der besagte General-Major einen Außfall / und machte einige Gefangenen / setzte auch durch Oeffnung einer Schluyse einen Theil der Dähnischen Approchen unter Wasser / welches doch diese dnrch eine andere Schlüyse bald wusten wieder abzuleiten. Sie wurden auch mit ihren Batterien bald fertig / so daß sie den 26 dieses anfiengen etliche Bomben in die Stadt zu werffen / welches den 28 so starck verfolget ward / daß diesen Tag allein deren bey 1000 hinein geworffen worden / wodurch die Kirche und Häuser ziemlichen Schaden gelitten / die Magazins aber unversehrt geblieben. Die Bombardirung währete biß auff den 4 May. Von dato an wurden die Anstalten zur würcklichen Belagerung gemacht; Den 10 einige Wercke vor dem Wasser-Thore eingenommen; und am 14 dito an bemeldter Seite die Trencheen durch 2000 Mann zu Fuß und 500 Pionniers / unter Anführung des General-Fuchs / die Trencheen geöffnet / wobey aus der Stadt nur wenig geschossen worden; welches sie aber in folgender Zeit desto hefftiger gethan. Den 15 flog das Königl. Dähnische Laboratorium zu Harlebeck auff / welches etliche gute Ingenieurs und eine grosse Anzahl Munition wegnahm / und die vorgehabte Entreprise auff etliche Tage verschoben. Es wurde aber aus Glückstadt und Rendsburg der Abgang wieder ersetzet; und am 25 May langeten Ihr. Königl. Majest. von Dennemarck selbst / (so am 21 aus Copenhagen gegangen) nebst dem Cantzler Graff Reventlaw / denen Herren von Jessen / Lenthe / Holst / Hahn / Wiebe und andern im Lager an / besahen die Trencheen / und ließ der General Bannier bey dero Ankunfft alle Canonen aus der Stadt lösen. Den 26 gieng der König nach Friedrichstadt. Den 27 waren 5 Batterien fertig / da denn Ihro Königl. Majest. wieder ins Lager kam / und Ordre die Bresche zu schiessen gab / welches von selbigen Nachmittags 3 biß Abends

umb 10 Uhr währete; Die Nacht über flogen zur Allarmirung etliche Bomben in die Stadt. Den 28 continuirte das Canoniren und Bombardiren biß an den spähten Abend. Die Nacht ward der von den Belagerten an der Contrescharpe auffgerichtete Capunier mit dem Degen in der Faust emportirt, und zoge sich die darin gelegene Mannschafft näher an die Stadt: Die Belagerten thaten zwar den 29 Nachts einen Außfall / in Meynung / die Dähnischen wieder zu delogiren / wurden aber / nach einem harten und blutigen Gefechte / unverrichteter Sache wieder abzuziehen genöthiget. Den 30 und 31 gieng das Canoniren und Bombardiren mit aller Macht fort / weil aber die Alliirte Armee unterdessen über die Elbe gegangen / und in das Königliche Hollstein einzudringen suchte / ward am 2 Junii die Belagernng auffgehoben. Bey welcher man als etwas besonders die Arth und Eigenschafft der dasigen Erde und Walles angemercket / indem bey feuchten und regnichten Wetter die Kugeln in den Wall / als in eine Butter hinein gegangen / und keinen Schaden gethan / hingegen wenn das Wetter trocken / selbiger so hart gewesen / daß die Kugeln davon ohne Effect zurück geprallet.

Die Vestung selbst und dero Beschaffenheit erhellet aus beygefügtem Kupffer.

Die Belagerung Riga währete diesen Monath / ohne daß derselben hefftig wäre zugesetzet worden. Denn nachdem der General Flemming nach Eroberung der itzt so genandten Augustusburg / wegen Veranstaltung des Succurses nach Warschau gegangen / beflisse sich zwar der General-Major Patkul / die Stadt enger zu blocquiren / besetzte dahero die Päße bey Neu-Mühlen / Simling und Jungferhoff / ließ auch oberhalb diesen eine Schiff-Brücke über die Düna schlagen / und wolte den Succurs aus Litthauen erwarten; als aber dieser aussen blieb / hingegen der Schwedische General Welling sich mit dem aus Finnland kommenden Völckern verstärcket / zog sich der erste bey Annäherung des letzten wieder zurücke über die Düna / und ward ein starcker Succurs in die Vestung geworffen / der Rest aber campirte unweit von derselben / da dann zwischen ihnen und den Sachsen einige kleine Scharmützel vorgegangen.

Sonst kam diesen Monath wegen der Liefländischen Affaire / eine gedruckte Declatation von Ihr. Königl. Majest. in Pohlen

zum

zum Vorschein / darinnen hauptsächlich enthalten / daß dieselbe nicht das Verderben/sondern vielmehr den Wachsthumb des Landes und des Commercii durch diese Expedition suche / dahero die freye Handlung Krafft dieses der Stadt Riga und ihren Bürgern/ wie auch denen Engell- und Holländern verstatte / und sie wieder alle Beläſtigungen in Schutz nehme.

MAJUS.

DEr regierende Hertzog von Würtenberg that zu Anfang dieses eine Reise über Cölln nach Holland.

Zu Brün starb der Lands-Hauptmann in Mähren/Graff von Kolowrath.

Den 2 arrivirte der Königliche Frantzösische Envoye / du Heron von Wolffenbüttel zu Warschau / und hatte am 5 die erste Audientz beym Könige.

Eod. fiel zu Madrit nach einer langen Dürre ein schöner Regen/ dahero das Volck für Freuden längst den Gassen schrie: Vivat Jesus, mueran los Logueros: Das ist: Es lebe JEsus/ und sterben die Korn-Wucherer.

Eod. ließ sich der Pabst/ welcher über ein halbes Jahr fast stets das Bette gehütet/zum ersten mahl wieder öffentlich in der Senffte aus- und nach St. Petri Kirche tragen.

Den 4 hatten die Deputirten der Städte Lübeck / Hamburg und Bremen/bey Jhr. Königlichen Majestät von Dennemarck zu Copenhagen Audientz/ wobey Herr D. Gerckens von Lübeck / im Nahmen der Hansee-Städte das Wort geführet.

Eod. arrivirte Jh. Hohe Excellentz der Herr Stadthalter Güldenlöw aus Copenhagen zu Hamburg/ des Vorhabens / den Rest ihrer Tage daselbst/ und auff dero zu Pinnenberg erkaufften Hofe/ in Ruhe zuzubringen.

Eod. ward zu Memmingen in Schwaben ein engerer / und den 16 darauff ein allgemeiner Cräyß-Tag gehalten.

Eod. brandte zu Toulon ein Magazin ab / wobey die gantze Stadt in höchster Gefahr / indem nicht weit davon ein anders/ darinnen über 2000 Bomben und über 7000 Granaten gelegen/ welches doch noch gerettet worden.

Der

Der Türckische Gesandte zu Wien / ließ sich mit einem jungen Mädgen/ so vor diesem gefangen nach Wien gebracht worden/ auff Türckische Manier copuliren.

Den 7 war zu Leyden auff dem Fischmarck eine solche Menge Schellfische/ daß man deren 100 / so gut und unverdorben / vor 5 Stüyver/ und das dasige Bürger Wäysen-Hauß 2 Wagen voller Fische/nur allein die Fracht von Katwyck (so kaum anderthalbe Meile davon) dafür zu bezahlen / gekaufft; Weil die Fischer selbiges Dorffs in einer Nacht mehr als 30000 solcher Fische gefangen hatten.

Zu Copenhagen ward eine Frauens-Persohn von 20 Jahren entdecket / so sich als ein Mann verkleidet / und 5 Monath als Bootsmann auf einem Kauffardey-Schiffe nach Engelland/und 3 Monathe auff der Königl. Flotte gedienet/ auch sich dabey keusch und unbefleckt verhalten. Sie bath den König/sie länger in Diensten zu behalten/ weil sie ihr Leben theuer genug verkauffen wolte/ es ward ihr aber abgeschlagen.

Zu Pleymouth arrivirte die Fregatte l'Avanture in 26 Tagen von Cadix/mit sich bringende den Capitain de la Val, so Englischer Envoye beym Käyser von Marocco gewesen/ wie auch 2 Gesandten von bemeldtem Käyser/die einen Frieden mit Engelland schliessen/ und 5 Englische Sclaven (deren einer 102 Jahr alt / und 28 Jahr in der Sclaverey gewesen) zum Präsent mitbringen solten.

Zu Pavia hatten einige Kinder von 15 biß 16 Jahren unter sich ein Gerichte auffgerichtet / und darinnen Richter / Raths-Herren/ Fiscal/ Notarien/Procuratores und Scharffrichter verordnet/ auch einen unter ihnen zum Galgen verdammet / und damit keine Hinderniß dabey vorfallen möchte / einen abgelegenen Platz eine halbe Stunde von der Stadt zur Execution außgesehen. Da sie aber mit dem hangen beschäfftiget / kahmen etliche Bauern allda vorbey / vor denen die Kinder davon lieffen/ und wiewohl diese den Gehangenen alsofort abschnitten/ war er doch schon todt.

Den 9 ward der Edle Herr Soranzo/ Venetianischer extraordinair Ambassadeur an der Ottomannischen Pforte/zum Procurator von St. Marco/ wegen seiner guten Verdienste / ohne einziges Entgeld (welches was rares) erwehlet.

Den 10 geschahe zu Guben in der Nieder-Laußnitz der Rendevous von denen 8 Sächsischen Regimentern / so von darab unter

Lem-

Commando des General-Feldtmarschalls Baron von Steinau/ nach Liefland marchirten.

Der Ertz-Bischoff von Cammerich / dessen Buch vorm Jahre vom Pabst condemniret worden / visitirte öfftern in Persohn die in seiner Diœcesi belegenen Döffer / Wam / Carnions und Francerio/auff welchen die Arbeiter in den Steinkohlen / so meist Reformirt sind/ wohnen; umb die so sich zu seiner Religion nicht bekehren wolten / aus seinem Gebiethe zu vertreiben.

Den 11 ward in Franckreich eine grosse Lotterey von 10 Millionen Pfund durch den König angestellet/ darinnen 400000 Losse/ jedes von einen Louys d'Or/hingegen 2 Gewinste von 20000 Pf. jährlichen Leib-Renten auff Lebenslang; 2 von 10000; 10 von 6000; 50 von 3000: 100 von 500 Pfund. Sie ward auch nachhero mit andern Gewinsten in baaren Gelde vermehret.

Zu Wittenberg machten die Studenten einen grossen Tumult/ und warffen fast allen Professoribus und Doctoribus die Fenster ein/ so gar daß kaum 3 Gelehrten Häuser verschonet blieben. Es wurden aber die Uhrheber eingezogen und gebührlich bestraffet.

Der König von Franckreich schenckte dem Hertzog de la Torce 1000 Pistoletten / als er von der Bekehrung seiner Unterthanen wieder nach Hofe kam.

Ihr. Churfürstl. Durchl. von Brandenburg liessen durch verschiedene Rechts-Gelehrte und erfahrne Handels-Leuthe / ein Wechsel-Recht entwerffen / welches noch in der Revision, und hernach durch öffentlichen Druck publiciret/und in den gesambten Brandenburgis. Landen eingeführet worden.

Den 16 ward zu Constantinopel dem Türckis. Käyser abermahl ein Sohn gebohren/und Selira (das ist der Friedfertige) genandt: hingegen starb ihm umb eben die Zeit eine Tochter ab.

Den 20 arrivirte der Groß-Hertzog von Florentz in dem Haven zu Nettuno/ und den 22 zu Rom / das Jubilæum so wohl als den Heyl. Vater zu besuchen / von welchem er alle Ehre genoß/ auch unter andern zu einem Canonico von St. Peter gemacht wurde/ damit die in selbiger Kirche verwahrte Lantze / das Heil-Schweiß-Tuch/und das Holtz von dem Creutz Christi sehen möchte/ welches niemand als den Canonicis erlaubet. Der Pabst schenckte ihm auch den Stuhl/auff welchen Pabst Stephanus mar-

tyri-

tirisiret worden. Es geschahe aber alles incognito, unter dem Nahmen eines Grafen von Pitiliano.

Die rebellischen Unterthanen des Fürsten von Castiglione / machten diesen Monath einen neuen Auffstand / und überrumpelten die Hauptstadt Castiglione / in welcher sie 30 biß 40 Personen getödtet: Als aber der Printz von Vaudemont / Spanischer Gouverneur im Meyländischen / dem Fürsten Succurs schickte / legten sie sich auff die Flucht / und wurden einige von den Ertapten gehencket und gespiesset.

Den 22 brachen Ihr. Königl. Maj. zu Dennemarck aus Copenhagen nach Hollstein auff / bey sich habende den Hrn. Groß-Cantzler / den Herrn Reventlow / die Herren geheimen Räthe von Jessen und von Lenthe / Hr. Ober-Cammer-Juncker von Holsten / Hr. Hoff-Marschall Hahn / und den Hrn. Ober-Secretarium Wiebe.

Den 23 starb zu Copenhagen der Königl. Dähnische General-Admiral Hr. Baron Jens Juel.

Den 24 ward Fräulein Aurora Maria, Gräfin von Königsmarck / zu einer Pröbstin zu Quedlingburg introduciret.

Den 25 wurden in Engelland die Grafen von Pembrock und Albemarle in den Ritter Orden des Hosenbandes auffgenommen / und gab ihnen der König 12000 Pf. zum Tractament.

Lod. hielt zu Edenburg in Schottland der Hertzog von Queensbury / als Königl. Commissarius seinen solennen Einzug; und empfiengen ihn unter andern auch die in 5 Compagnien vertheilte Studenten / deren jeder ein Papier auff dem Hutbe hatte / mit der Devise: Nunc aut nunquam, (Nun oder niemahls) und übergaben ihm folgende Supplication:

WIr ꝛc. ersuchen Ihro Excellentz nach dem Exempel dero Durchl. Vorfahren / dero mit vielen stets einwurtzelnden Verdrießlichkeiten / und durch die Boßheit deroselben Feinde fast (GOtt aber sey Danck / noch nicht gantz) überschwemmetes Vaterland wieder auffzurichten / an unsere Auffschrifft gedenckend: Nun oder niemahls. Weil nunmehro die Gelegenheit gegeben / durch gute und heylsahme Gesetze / nach dem Exempel ihrer Vorfahren / die Freyheit von Schottland / und den Wohlstand der neuen Colonie Caledonia / als die eintzige übergebliebene Hoffnung unserer Nation / zu beschirmen / zu handhaben und zu befördern. Die Seelen der alten Schotten / die heilige Ordnung des Predigt-Ampts / und das hertzliche Gebet der Schotten von allen Ständen / beschweren ihn / umb dieses grosse und denckwürdige Unternehmen fortzusetzen; welches

ches/ so es geschicht/ wird nicht nur deroselben hohe Persohn / die wegen ihrer Würde bereits hoch erhaben / durch dero dem Vaterland erwiesene Dienste / ansehnlicher/ sondern wir Studenten werden auch dero ruhmwürdigen Nahmen/ als eines Vorstehers der Schottischen Freyheit aus schuldiger Danckbahrkeit/ zu verewigen suchen.

Zu Paris war ein Kauffmann bey einem seiner Freunde zu Gaste / und ward des Abends auff dem Wege nach Hause auff der Strasse erstochen. Seine Leute/ sich über dessen langes Aussenbleiben verwundernde / schicken jemand in des Freundes Hauß/ umb nach ihm zu fragen/ da sie denn erfahren/ daß er gegen 10 Uhr schon weggegangen. Des andern Tages gehet eine von des Entleibten Töchtern aus/ ihren Vater zu suchen/ da sie nun hörete / daß vor dem Gegitter des Chatelets eine Leiche zu besehen hingeleget worden/ begab sie sich stracks dahin / da sie aber erkandte / daß es ihr Vater / fiel sie in eine Ohnmacht/ und als man sie kaum nach Hause in ihre Kammer gebracht / gantz todt zur Erden nieder / und ward wegen dieser ungemeinen Kindlichen Liebe mit ihrem Vater in ein Grab begraben.

Der Hertzog von Churland ließ den 26 durch ein Patent die Fürstl. Edelleuthe erinnern / sich in möglichste Defensions-Verfassung zu setzen / und eine Specification der zum Waffen tüchtigen Leute einzusenden.

Den 31 am Pfingst-Montag Abends zwischen 8 und 9 Uhr geschahe zu Berlin auff dem schönen Schloß-Saale die Copulation Ihr. Hochfürstl. Durchl. Friderici Land-Grafens und Erb-Printzens zu Hessen-Cassel/ mit der Churfl. Printzessin Louisa Dorothea Sophia, und wurden so fort nach geendigtem Actu die Canonen 3 mahl scharff von denen Wällen abgefeuert. Die Trauung verrichtete der Churfürstl. Hoff-Prediger D. Ursinus, dabey er einen gelehrten Sermon hielte. Die Kleider-Pracht verherrlichte das Ansehen der Drl. Drl. Verlobten noch mehr/ und war dero Kostbahrkeit fast unschätzbahr/ insonderheit die Crone/ welche die Drl. Braut auff ihrem Haupte truge. Die Gesundheits-Schüsse aus 12 Pfündigen Canonen continuirten biß des folgenden Morgens umb 2 Uhr. Mittwoch den 2 Juny ward eine Masquerade und Wirthschafft; Donnerstags aber im Hetz-Garten eine grosse Hetze mit allerhand wilden und zahmen Thieren gehalten / und des Abends ein vortreffliches Feuerwerck abgebrandt. Frey-

tags darauff den 5ten dito, erhub sich die gesampte Herrschafft nach Oranienburg/ allwo unter andern Divertissementen ein Pastorale, bey Illumination vieler 100 Lampen gehalten worden. Dem s geschahe unter 3 mahliger scharffer Lösung der Canonen der Aufbruch nach Hessen.

Eod. ward zu Warschau das Senatus Consilium gehalten/ und bestundt die Declaration desselben vornehmlich darinne / daß ohne einen Reichs-Tag/ man wegen der mit Schweden habenden Allianz / zu dem von Dennemarck wieder besagte Crohn suchenden Bündniß nicht könne resolviren.

Im Würtembergischen bey Constadt / ward eine grosse Quantität Unicornu fossile gefunden / indem/ da man nur 3 Klafftern tieff gegraben / schon 18 Hörner von ziemlicher Länge und Dicke angetroffen / so daß wo das Horn anfängt/ selbiges offt so dick/ als ein starckes Mannsbein. Uber dieses fanden sich auch noch andere Knochen/ worunter ein grosser dicker Kopff / und etwas von dem Cörper daran/ so war auch an dem Kopff ein starckes langes / fornen nicht gar spitziges/ sondern gestumpfft außlauffendes Horn zu sehen. Anfänglich ist im Graben so wohl das Horn als übrige Gebeine weich/ wird aber bald gantz hart/ und läst sich unzerbrechlich verführen / hält auch alles die rechte Probe des Einhorns / und sind drey von denen besten Hörnern auff Stuttgard in die Kunst-Kammer gehohlet worden.

Der P. Tachard kam diesen Monath aus Siam in Franckreich zurücke/ und wiewohl man erst viel von dessen guten Verrichtungen sprach/ so lieff es doch zuletzt gantz anders aus / daß nemlich der König von Siam keine Frantzosen in seinem Reich begehre/ und den Haven Megni dieser Nation keinesweges einräumen wolle/ es sey denn/ daß man ihm in Franckreich gleicher massen einen Haven einhändigen wolle / wodurch ihrer viele genöthiget worden/ ihre dahin vorhabende Reise einzustellen.

In diesem Monath bekam man Nachricht / daß die Araber die Portugiesische Stadt und Vestung Monbaza auff der Ost-Seite von Africa nach einer Belagerung von 11 Monathen und 17 Tagen im Novembr. voriges Jahrs eingenommen. Weil nun den Portugiesen wegen der Handlung viel daran gelegen / wurden Schiffe und Völcker nach der Zanguebarischen Küste gesandt/ umb sich solcher wieder zu bemächtigen.

Den

Den 23 giengen die Alliirten Königl. Schwedischen und Hochfürstl. Lüneburgischen Trouppen / unter Commando des Bremischen Gouverneurs Graff Güldensterns / nachdem sie einige Tage vorher alle Posten / Passagiers und Schiffe angehalten / umb ihr Dessein nicht vor der Zeit wissen zu lassen / über die Elbe / und marchirten in das Ampt Rheinbeck / von wannen sich auff deren Annäherung den 29 die Dähnischen nach Fuhlsbüttel und Poppenbüttel retirirten. Es geschahen zwar bey dem Rheinbecker Schlosse einige Schüsse / aber ohne sonderlichen Schaden. Sie campirten darauff ein paar Tage bey Wandsbeck / und langten

JUNIUS.

DEn 2 Juny zu Altona an / beschossen von dar dieses und folgendes Tages das Dähnische Krieges-Schiff den Hummer im Köhlbrandt / weil nun die Lüneburger aus Haarburg in der Nacht daselbst posto gefasset / wurden die aus 2 Schaluppen daselbst ans Land steigende Leuthe von dem Hummer halb erschos- und halb gefangen / wodurch der Commandeur Held genöthiget ward / das Schiff zu verlassen / welches die Alliirten bey ihrem Auffbruch nach Fulßbüttel / nebst dem Wirthshauß der Sagemühle hinter Altona verbrandten. Altona muste nach vielen vergeblichen Wegern eine Brandtschatzung von 36000 Rthlr. bezahlen. Den 6 arrivirte der Churfürst von Hannover und der Hertzog von Zell über Hamburg im Alliirten Lager. Den 7 fiengen die Lüneburger auff den Schrevenhoff an zu schantzen. Den 8 marchirten die Alliirten nach Pinnenberg; die Dähnische Armee stundt nur 2 Meilen davon zu Kellinghausen / kam aber den 13 nach Elmeshorn / und den 16 nach Utersen / so nahe an die Alliirten / daß sie nichts von einander scheidete / als der kleine Fluß Pinnau. In diesen Lager blieben beyde Armeen biß zu Ende des Monats / da denn mittlerzeit verschiedene Scharmützel vorgefallen.

Tractat zwischen Franckreich / Engelland und Holland / wegen Vertheilung der Spanischen Monarchie.

Dieser ward in diesem Monath public, und machte in gantz Europa ein grosses Auffsehen / dahero er auch billig in unserer Kern-Chronicke Platz findet. Dessen Einhalt war folgender:

1. Der Ryßwickische Friede soll beständig seyn / und die Pactirenden einer des andern Bestes befördern.

2. Weil die Ruhe von Europa durch dereinst erfolgenden unbeerbten Abgang Jh. Catholiſ. Majeſt. ſonder Zweiffel würde unterbrochen werden / ſo der König von Franckreich und der Käyſer auff ihren Prætenſionen beſtehen blieben;

3. Als haben zu Verhütung eines neuen Krieges Jh. Königl. Majeſt. Majeſt. von Franckreich und Groß-Brittannien/nebſt den Hrn. General Staaten deßwegen folgende Verordnung gemacht

4. Der Aller-Chriſtlichſte König und der Dauphin / ſoll für ſeine und ſeiner Erben geſambte Prætenſion auff die Spaniſche Monarchie / eigenthümlich haben die Königreiche Neapolis und Sicilien ; ingleichen auff den Toſcaniſchen Küſten Santo Stefano/Porto Hercole/Orbitello/Teolamone/ Porto Longone / Piombino / Final ; Ferner die Provintz Guipuſcoa/ und die darinnen gelegenen Städte Fuentarabia und St. Sebaſtian/ und den Haven les Paſſages mit allen Zubehör/ und ſollen die Pyrenäiſchen/und die Gebürge von Navarra/Alava und Biſcaja/die Gräntze daſelbſt machen. Uber dieſes die Hertzogthümer Lotthringen und Barr/ wogegen dem Hertzoge von Lotthringen das Hertzogthumb Meyland ſoll eingeräumet werden ; dem Printzen von Vaudemont aber die Grafſchaft Bitſch eigenthümlich verbleiben. Wogegen Franckreich auff alle an die Spaniſche Monarchie habende Prætenſionen renunciiret.

5. Alle in beſagten Reichen und Provintzien gelegene Städte/Oerther und Haven ſollen in ihrem Stande bleiben und nichts demoliret werden.

6. Die Cron Spanien / und alle andere in und auſſer Europa von ihr beſeſſene Reiche/ Provintzien/ etc. ſoll dem Ertz-Hertzog Carolo von Oeſterreich/ des Käyſers andern Sohne und deſſen Erben zu Theil werden/ wogegen der Römiſ. Käyſer/ der Römiſ. König und er ſelbſt alle Prætenſiones auff die im 4ten Art. genennete Oerther ſollen fahren laſſen / und dieſen Tractat ratificiren.

7. Gleich nach der Ratification dieſes Tractats/ſoll er dem Römiſchen Käyſer kundt gethan / und er mit einzutreten erſuchet werden ; ſo aber derſelbe oder der Römiſche König drey Monath nach dieſer Ankündigung oder 3 Monathe nach des Königs von Spanien Tode/ (ſo dieſer binnen ſolcher Zeit erfolgen ſolte) das dem Ertz-Hertzoge Carolo zugelegte Theil nicht annehmen wolten / ſollen die beyden Könige und die Herren Staaten ſich wegen eines andern Printzen vergleichen / dem dieſes Antheil gegeben werde ; Und ſo der Ertz-Hertzog vor Annehmung dieſes Tractats / einige Provintz in Beſitz nehmen wolte / ſollen ſie es mit geſambter Macht verhindern.

8. Der Ertz-Hertzog ſoll bey Lebzeiten S. Catholiſ. Majeſt. nicht nach Spanien oder Meyland / es ſey denn mit allgemeinen Conſens , reiſen mögen.

9. Solte der Ertz-Hertzog ohne Kinder verſterben/ ſo ſoll das ihm Art. 6 zugedachte Antheil an eines von des Römiſ. Käyſers Kindern (doch den Römiſ. König außgenommen) übergehen/ welches S. Käyſerl. Maj. azu ernennen werden. Solte auch der Käyſer vor der Unterzeichnung derben / ſo ſoll ſolche durch den Römiſ. König geſchehen ; doch ſo / daß

besagtes Antheil auff keinerley Weise an eine solche Persohn/ so Käyser oder Römis. König / gedeyhen könne: Eben dieses Theil des Ertz-Hertzogs soll auch aus keinerley Weise auff eine Persohn kommen / so König in Franckreich oder Dauphin ist.

10. Auff erfolgten unbeerbten Todes-Fall des Königs in Spanien/ soll die gantze Succession von den Pactirenden in statu quo gelassen werden/ und jeder Printz sich in sein Art. 4 und 6 besagtes Theil setzen mögen. Wolte er aber hierinnen Schwierigkeit machen / sollen die Könige und Staaten mit vereinigter Gewalt die Vollziehung dieses Tractats behaupten.

11. Solten die Könige oder Staaten wegen dieses Vergleichs angegriffen werden / soll einer den andern auffs mächtigste schützen / und sich deßwegen unter einander guarantiren.

12. Alle Könige/ Fürsten und Stände/ so es begehren / sollen in diesen Tractat zugelassen werden/ auch den Pactirenden sampt und sonders frey stehen/wen sie wollen/darzu zu invitiren/oder zu Guarandeurs zu ersuchen.

13. Die Guarandeurs sollen/im fall jemand etwas wieder diesen Tractat voruehmen würde/ verbunden seyn / mit dero Macht dessen Außführung zu mainteniren.

14. Solte sich jemand gegen die Besitznehmung dieser Eintheilung setzen/ sollen die Könige und Staaten solches mit Gewalt verhindern.

15. Dieser Tractat mit allen dem anhängigen Acten, soll im Parlament zu Paris registriret werden / und von dem Römis. Käyser in dero Staats-Rath oder sonsten nach der kräfftigsten Landsweise ein gleiches geschehen.

16. Die Ratificationes dieses Tractats / sollen in Londen 3 Wochen nach dem Tage der Unterschreibung außgewechselt werden. Londen den 3 und Haag den 25 Mart. 1700.

Die zu diesem Tractat bevollmächtige Ministri / waren von Seiten Franckreichs die Grafen von Tallard und Briord / von Engelland die Grafen von Portland und Jernsey/ von den Hrn. Staaten Herr Johann von Essen / der Baron von Reede / der Raths-Pensionarius Heinsius, der Herr von Odyck/der Herr von Dyckfeldt/ Hr. Wilhelm von Haaren / Hr. Arnold Lemkes und Hr. Johan von Heeck. Es verursachte dieser Tractat in gantz Europa viele vergebliche Bemühungen/ massen Franckreich selbsten von demselben abgegangen/ wie unten im Novemb. zu sehen.

Der Pabst remittirte an den Käyser eine gute Summa Geldes/ zu Verbesserung der ruinirten Ungarischen Provintzien.

Den 2 und 3 liessen Ihr. Königl. Majest. von Dennemarck die Belagerung Tönningen auffheben/so daß am 4 die Vestung gäntzlich verlassen/und rückten mit dero Armee denen Alliirten ins Pinnenbergische entgegen. Bey dieser Belagerung ist ausser dem/was oben im April angeführet / nachfolgendes zu bemercken: Den 1

May Nachts umb 11 Uhr/ ward der Kirchthurm von einer Bombe totaliter ruiniret. Den 1 Juny war das Bombardiren und Canoniren am allerhefftigsten. Den 29 May thaten die Belagerten einen Außfall / in welchem der Obrist-Lieutenant Reventlau und Lieutenant Birckholtz das Leben einbüsseten. In der ersten Attaque an der Ost-Seite/ sind in die Stadt / ausser denen in Graben und auffs Feldt gefallen / 5775 Bomben/ und 57 Feuer-Kugeln. In der letzten auff der Wester-Seite/ 4641 Bomben und 61 Feuer-Kugeln/ und also zusammen 10416 Bomben/ und 118 Feuer-Kugeln eingeworffen worden.

Den 5 ernenneten Ihr. Käyserl. Majest. den Printzen von Hessen-Darmstadt zum Gener. Lieutn. bey dero Armeen.

Den 7 ward bey Lyon ein Mann in einem Kahne mit seinem Hunde auff der Rhone fahrend/ von einer Welle umbgekehret/ da denn der Hund/ als er gemercket/ daß sein Herr zu Grunde sincken wolte/ ihn bey den Kleidern gefasset / und mit den Zähnen so lang gegen das Ufer gezogen/ biß daß die Fischer den Mann errettet.

Der Churfürst von Brandenburg ließ wegen der Unruhe in Hollstein ein Lager von 5000 Mann zu Lentzen an der Elbe sich zusammen ziehen / welche Ihr. Excell. der Herr General-Lieutn. von Brand en Chef, commandirten.

Die General-Versamblung oder Synodus der Frantzösischen Geistlichkeit.

Deren Oeffnung geschahe den 9 dieses zu S. Germain en Laye, und waren der Ertz-Bischoff von Rheims und Aux Präsidenten. Sie verehreten an den König eine freywillige Gabe von 4 Millionen/ und examinirten unterschiedliche Bücher / insonderheit von der Morale, und dem Cultu Confucii.

Den 10 gieng die Englische und Holländische Flotte/ 40 Seegel starck/ nach dem Sund in die See.

Eod. starb zu Neptuno der Cardinal Franciscus Maidalchini.

In Warschau kahmen eine grosse Anzahl Operisten (einige vergrösserten dieselbe biß auff 100) aus Franckreich an / welchen der König 30000 Rthlr. in Paris außzahlen lassen / und in Pohlen successive noch 50000 Rthl. wolte geben.

Den 11 ward der aus Tönningen / zu Eintreibung der Contribution, commandirte Capitain Mascalari von denen Bauern in Süder-Dittmarschen erschlagen. Es wurde aber dieser Todt ih-

nen sehr theuer. Denn ob sie sich gleich biß auff 2000 Mann zusammen gezogen und verschantzet/auch 2 Compagnien Dähnische Soldaten bey sich hatten / so musten sie doch am 28 hujus, als sie von 800 Mann aus Tönningen/ so 2 Feldstücken bey sich führten/ mit grösten Ernst angegriffen wurden/ den Kürtzern ziehen / und ihrer bey 200 ins Graß beissen/ 47 nebst 50 Soldaten wurden gefangen nach Tönningen gebracht / und darauff bequemete sich die löbliche Bauerschafft zur Contribution.

Den 13 ward zu Quedlinburg der kostbahre und schöne Altar zu S. Benedicti eingeweihet / wobey der dasige Stiffts Superintendent Herr D. Gerhard Meyer eine vortreffliche Predigt über die Worte Ebr. XIII. v. 10. gehalten. Gleich beym Anfange der Predigt/fiehl die Trauer-Fahne des Generals von Vitzthumb/so nicht weit von der Cantzel über 40 Jahr gehangen/ herunter / und verwundete eine Frau.

Im Haag ward eine Feuer-Machine probiret / durch welche man auff eine Distantz von 40 Schritten / das Seegel eines Schiffs in Brandt brachte/ auch selbiges in kurtzer Zeit dadurch verzehrte; es gerieth auch durch solche Machine eine höltzerne Wand in Brandt/und ward deßwegen diese Invention zum grossen Lobe des Meisters approbiret.

Der Marquis de Castagnieres de Chateauneuf kam von seiner in Türckey abgelegten Ambassade / glücklich wieder zu Paris an/ und war der König über dessen geführte Conduite und Verrichtungen sehr vergnügt.

Den 13 ertranck Graff Joseph von Stahrenberg mit seiner schwangern Gemahlin / des Grafen von Preysing Tochter / zu Alten-Oetting in Bäyern / wohin er auff seiner Rückreise vom Jubilæo Wallfahrten gewesen/ indem das Schiff zu Neuen-Oetting aus des Schiffers Unvorsichtigkeit an die Eisern-Brücke gestossen und zerscheitert.

Eod. starb zu Wien des Reichs-Hoff-Raths Vice-Präsident/ Herr Sebastianus Wunibaldus Graff von Zeil.

Der Printz von Vaudemont ward in seinem Meyländis. Gouvernement auff 3 andere Jahr bestättiget / und sein Sohn Printz Carolus Thomas empfieng das güldene Fließ.

Den 19 gebahr die Hertzogin von Bourbon zu Versailles einen jungen Printzen.

Den 21 machte der Pabst 3 neue Cardinäle/ welche waren: Johannes Philippus Graff von Lamberg / Bischoff zu Passau / auff Recommendation des Römischen Käysers: Don Francisco Borgia, des Hertzogs von Gandia Bruder/ Ertz-Dechant zu Toledo/ auff Recommendation des Königs in Spanien; und Ludovicus Antonius von Noailles / Ertz-Bischoff zu Paris / auff Recommendation des Königs in Franckreich. Zwey Hüte behielte der Heil. Vater im Pe.. o, nahm sie auch endlich mit unter die Erde.

Eod. ward zu Mergentheim ein General-Capitel von den Teutschen Ordens Rittern gehalten.

Eod. starb zu Enguien die alte Hertzogin von Arschot und Aremberg/ Caroli Eugenii Wittwe.

Eod. geschahe zu Cassel der prächtige Einzug des Erb-Printzen mit seiner Gemahlin/der gewesenen Printzessin von Brandenburg.

Eod. starb im Dorff Revel 2 Meilen von Trier Hanß Tissenhausen/ so gebohren 1586 den 15 Jan. und sein Alter auff 114 Jahr 5 Monath und einige Tage gebracht / hatte gezeuget 18 Kinder/ und von denselben 140 Kindes-Kinder biß ins 4 Glied gesehen.

Den 22 starb der Abt zu Fulda/ Placidus von Drost.

Die Frantzösische Esquadre unter dem Baron de Pointy, langte zwar auff den Barbarischen Küsten an/ und bombardirte Tanger/ es war aber diese Expedition vergebens.

Der Pater le Comte, Beicht-Vater der Hertzogin von Burgund/ gieng aus Paris nach Rom/ und ward an seine Stelle der P. Pommier, gleichfalls ein Jesuit/ vom Könige ernennet.

Zu Brügge geschahe den 24 eine scharffe Execution über einen Kirchen-Dieb / welcher als ein Musicant unter dem Gesange in der grossen Kirche zu Brüssel / eine silberne Schachtel mit vielen consecrirten Hostien weg practiciret / und nach Gent entflüchtet / da er durch den bey sich habenden Hund von denen nachgeschickten erkandt worden: die Hostien hatte er / so bald er merckte daß er verkundschaffet / in ein Secret geworffen / und 4 so an der Schachtel hängen blieben / auffgegessen. Er gestundt die That stracks/ dahero ward ihm ein ander Kleid angezogen / und das erste verbrandt; der Hund ersäuffet/ und er wieder in einer Schüyte nach Brügge geführt / da er auff einen glüenden Rost zu Asche verbrandt worden/nachdem man ihm vorhero/ als er noch lebete/ beyde Hände abgehauen.

Den

Den 27 war eine grosse Feuers-Brunst zu Oldenburg in Hollstein/ wodurch der meiste Theil von der Stadt zu Asche worden/ die Kirchen aber blieben stehen.

Eod. hielte der Frantzösische Ambassadeur Printz von Monaco/ seinen öffentlichen Einzug zu Rom.

Den 29 heyrathete zu Londen ein Mann von 103 Jahren/ eine alte Frau von 100 Jahren.

Die Vertreibung der Schotten aus Darien.

Zu Ende dieses Monaths kam die Zeitung in Londen an/ daß nachdem der Capitain Camphel mit seiner Convoy in besagtem Lande/ so die Schotten Neu-Caledonia nandten / im verflossenen Februario angelanget/ er zu Ende desselben Monats zwar 600 Spanier/ so ihn unter Commando des Don Michael de Cordonio angreiffen wollen/ bey Pappaconti, 7 Meilen von Darien / überfallen und in die Flucht geschlagen; nachdem aber diese durch 2000 Mann verstärcket worden / auch einige Schiffe sich indessen eingefunden / haben sie die Schotten genöthiget abzuziehen. Die Conditiones waren. 1. Daß sie mit Schiffen und Gütern aber ohne Gewehr in ein ander Land/ so aber nicht Spanisch/ sich retiriren solten. 2. Daß die Gefangenen außgewechselt. 3. Die Schotten auff ewig auff Darien renunciiren sollen. 4. Daß so innerhalb 6 Monath ein Schottisch Schiff solte dahin kommen/ es frey anlegen und frisch Wasser und Holtz einnehmen dürffe / wormit man es ungehindert an einen sichern Englischen Orth wolte ziehen lassen.

Zu Londen erhenckte sich Monsr. Kreech ein Gelehrter/ so vormahls über den Lucretium commentiret. Er hatte an keiner Sache einigen Mangel/ als daß ihn eine junge Dame / die er liebete/ nicht zur Ehe haben wolte.

In Holland arrivirten diesen Monath 8 Schiffe aus Ost-Indien.

In Mondovi rottirten sich abermahl bey 300 Rebellen zusamsen/ wurden aber von dem Hertzoge von Savoyen bald zerstreuet.

JULIUS.

DEn 1 fiengen die Lüneburgischen zu Ratzeburg an zu schantzen.

Eod. ward Herr Adelbertus von Schleifras zum Abt zu Fulda erwehlet.

Den 3ten brach der König in Pohlen von Warschau nach Riga auff.

Den 4 starb zu Madrit Hertzog Joachim Ernst von Hollstein/ General über die Cavallerie in denen Spanischen Niederlanden.

Eod. brachen die Alliirte und Dähnische Armeen bey Pinnenberg und Elmenshorn auff / und marschirten nach Oldeslo und Segeberg.

Den 5 starb der Doge zu Venedig / Sylvestro Valiere, an einem Schlag-Flusse im 72 Jahr seines Alters ohne Kinder / nachdem er 6 Jahr und 4 Monat regieret.

Aus Brasilien kam Zeitung/ daß das Zucker-Rohr daselbst wegen der grossen Hitze meistentheils verdorben/und der Mangel des Wassers so groß gewesen/ daß eine Pipe desselben so theuer als eine Pipe Wein verkaufft worden.

Der Türckis. Käyser gieng zu Constantinopel mit dem Scharfrichter verkleidet herumb/und ließ alle so er truncken und mit brennenden Tobacks-Pfeiffen antraff / auff dem Platze niederhauen: Der Janitscharen Aga that ein gleiches/ umb dadurch denen Insolentien und öffters daraus entstandenen Feuers-Brunsten vorzubauen. Der Türckische Gesandte zu Wien / ließ auch 3 von seinen Bedienten so sich voll gesoffen/und im Garten des Römis. Königs zu Schönbrun allerhand Muthwillen verübet / jedem 100 Prügel-Streiche geben/den vierdten aber gleich vor seinem Quartier / mit einem Angster oder Maaß Wein am Halse / an einen Baum auffhencken.

Im Lüttischen entstundt unweit Tongern ein mineralischer Gesund-und Sauer-Brunnen.

Die 2 Gesandten von Marocco / kehreten aus Engelland wieder nach Hause / nachdem sie daselbst einen Commercien-Tractat geschlossen / und 90 Sclaven von ihrer Nation gegen so viel Englische außgewechselt.

Den 15 ward zu Rendsburg die neu erbaute Christus Kirche im Neuenwerck eingeweyhet.

Der Sächsischen Völcker Einfall ins Zellische.

Weil Ihr. Königl. Majest. Maj. von Dennemarck und Pohlen in einer genauen Alliantze stunden / als wurden von letzter 4000 Mann Auxiliar-Trouppen an erstere überlassen / und tra-

ten

ten bey Eißleben aus Pohlnischer in Dähnische Pflicht und Dienste. Darauff giengen sie unter Commando Ihr. Hochgräfflichen Excellentz von Ahlefeldt/ aus dem Mansfeldischen durch das Anhaltische/ Halberstädtische/ Hildesheimische und Wolffenbüttelische biß ins Zellische/ welches sie den 16 dieses erreichet. Den 17 hujus brachen sie in den Aemptern Campen/ Meinersen und Gifhorn biß Bodendeich ein / und schlugen ihr Lager zu grossen Schwülver: Pferde und Hornvieh / machten sie nebst andern Dingen zur Beute / und schrieben an die anliegenden Oerther die Brandtschatzung aus / von welcher auch etwas eingekommen. Als aber den 17 die Zellischen und Hannöverischen unter dem General-Lieutenant von Ohr und dem General von Bülau sich näherten/ reterirten sie sich den 18 wieder nach dem Braunschweigischen/ und stelleten sich/ als wolten sie zu Grehne die Leine / und durch die Wolffenbüttelis. Aempter Wicken und Holtzmünden die Weser passiren/ und so ferner ins Oldenburgische gehen. Als ihnen aber die Lüneburgischen zu nahe auff den Hals kahmen/ wendeten sie sich hinter dem Kloster ins Hildesheimische / (woselbst es/ wie auch zu Bockeln / eine kleine Action abgegeben/ und etliche geblieben/ auch einige Beute und Bagage ihnen wegen der bösen Wege/ wieder abgenommen worden) und marschirten durch das Gebürge über Appenrode und Wornigeroda am Hartz hinaus nach dem Halberstädtischen / und von dar wieder nach Sachsen. Der General-Major Reitsch ward in dem Rückwege gefangen/ und muste einige Wochen in solchem Stande verbleiben; die übrigen Gefangenen ließ man wieder lauffen. Zu Bockenem im Hildesheimischen / schloß die Bürgerschafft die Thore vor denen Sachsen zu/ und erschoß den Capitain von Ende und einen Wachtmeister / so beyde allein nahe vorbey ritten.

Den 16 ward zu Venedig Herr Marcus Antonius Mocenigo, ein schon alter und unverehlichter Herr/ zum Hertzoge erwehlet.

Den 17 arrivirte der König von Engelland in Holland. Die Regenten so er Zeit seiner Abwesenheit im Königreiche ernennet/ waren: Der Ertz-Bischoff von Cantelberg / der Groß-Siegel-Bewahrer/ der Graff von Pembrock / der Lord Lownsdale / der Hertzog von Devonshire/ die Grafen von Jernsey/ Bridgewater/ Marlborough und Tanckarville. Es starb aber der Lord Lansdale den 21 hujus.

Zu

Zu Paris ward durch den König ein Commercien-Rath angeordnet/ darinnen der Staats-Rath Mr. Daguesseau, der General-Controlleur Chamillard, der Staats-Secretarius Pontchartrain, der Staats-Rath Amelot, und die Requeſt-Meiſter Hernothon und Bauyn d'Angervilliers, nebſt 12 der vornehmſten Kauffleuthe aus dem gantzen Reich (darunter 2 von Paris/ die andern von Rouan/ Bourdeaux/ Lyon/ Marseille/ Rochelle/ Nantes/ St. Malo/ Lille/ Bayonne und Duynkirchen ſeyn ſollen) ſitzen und alle Wochen einmahl zuſammen kommen ſollen.

Zu Menin wurden 8 Capitaine/ (4 Schweitzer und 4 Frantzoſen) weil ſie mit einander duelliret, als 4 Geſunde/ 3 Todt und 1 Verwundeter/ zuſammen an einen Galgen gehenckt.

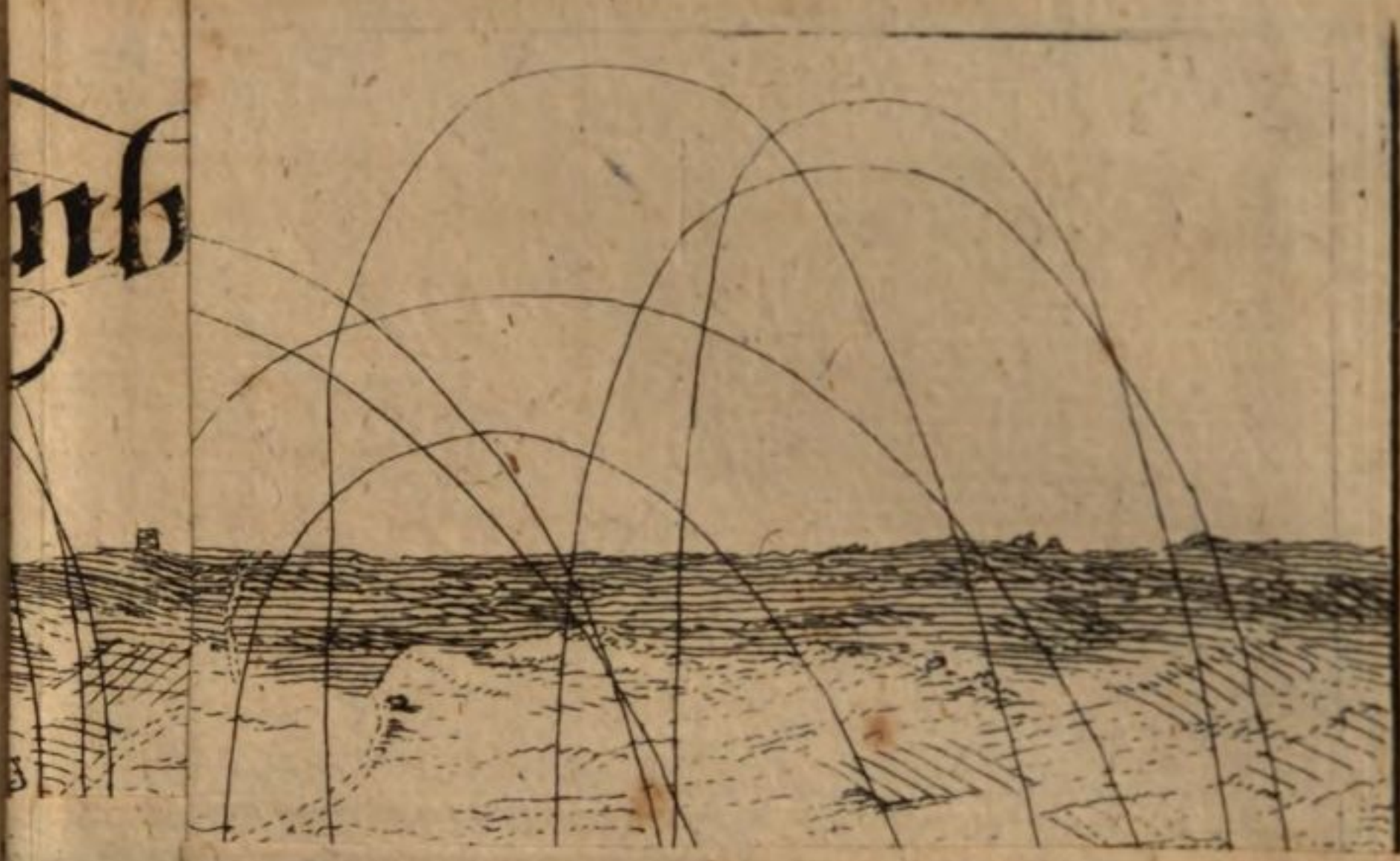
Den 21 ſtarb zu Rom der alte Cardinal Alderanus Cibo, Dechant des Heil. Collegii und Biſchoff zu Oſtia/ und ward an ſeine Stelle der Frantzöſiſche Cardinal Emanuel Theodoſius von Bouillon, der Königl. Ungnade ungeachtet/ Decanus.

Eod. ward zu Wien des reichen Juden Oppenheimers Hauß geplündert/ woran ein Italiäniſcher Schorſteinfeger Urſach/ welcher einen von des Juden Bedienten beſchimpffet/ und von dieſen tapffer war abgeprügelt worden. Der Aufflauff war ſo groß/ daß man auch etliche Stücken mit Kartetſchen vor das Hauß muſte bringen laſſen/ und wurden 10 von dem Pöbel erſchoſſen und 30 bleſſiret. Ein junger Schwerdtfeger aus Zerbſt und ein Schorſteinfeger/ wurden als Urheber des folgenden Morgens früh umb 4 Uhr vor des Juden Fenſter aus eiſerne Gitter aufgehenckt/ doch Abends wieder abgenommen. Der Schade ward auff 200000 Gülden geſchätzt/ es bekam aber der Jude viel von dem geraubten Gute wieder.

Die Bombardierung der Dähniſchen Flotte und der Reſidentz Copenhagen.

Nachdem die Schwediſche Flotte ſich den 17 Jul. mit der Engliſchen und Holländiſchen unter den Admiral Roock und Allemonde bey Landes-Crohn conjungiret, fiengen die beyden erſten am 21 hujus an/ die Dähniſche in dem Haven vor Copenhagen liegende Flotte hefftig zu canoniren und bombardiren/ und wiewohl man Dähniſcher Seite gar nichts ſchuldig blieb/ ſo war doch der Schaden beyderſeits nicht allzu groß. Die Alliirten ſuchten

nach



achhero zu alten Warthau / auch zu Schawshövet zu landen/ urden aber abgetrieben. Den 23 ward abermahls/ doch nur we- ig bombardiret. Am 24 legte sich die Alliirte Flotte vor Amack/ nd warff in der Nacht 40 a 50 Bomben in Copenhagen. Den 26 es Nachts folgten derselben bey 400/ so aber meist in den Haven ehlen/ und keinen sonderbahren Schaden thaten. Hiernechst re- irirte sich die Alliirte Flotte ins Königsdiep / und die Dähnische lieb im Haven/ welches Vortheils sich die Schweden so wohl zu edienen wusten / daß sie auff Seeland eine Descente thaten / wie racks im Anfange des folgenden Monats zu sehen.

Den 23 starb zu Paris die Hertzogin von Usez.

Den 27 schlug die Alliirte Armee in Hollstein ihr Lager bey Se- eberg an der Trave auff / da die Dähnische an der andern Seite es besagten Flusses das ihrige hatte. Beyde verschantzten sich aufs este/ und warffen ihre Batterien auff. Doch ward von denen ho- en Mediatoren die Sache so weit gebracht/ daß es zu keiner Action ediehe / sondern dieses die letzten Lager waren/ darinnen man die- s Jahr feindtlich gegen einander agiret. Beyder Armeen Rangie- ung wird das beygefügte Kupffer zeigen.

Den 28 war im Italiänischen und in dem Hertzogthumb Kärn- hen ein Erdbeben/ welches ziemlichen Schaden gethan/ und über o Kirchen und 800 Häuser eingestürtzet.

Die Passage der Sachsen über die Düna.

Nachdem am 11 der Succurs aus Sachsen/ auch den 14 Ihro önigl. Majest. von Pohlen selbst bey der Armee angelanget/ re- olvirten sie zu Thomsdorff / 5 Meilen von Riga/ den Fluß zu assiren/ gaben deßwegen an den Brückenmeister Ordre eine Brü- e zu verfertigen / welcher solches in 24 Stunden zu thun ver- rach/ aber 72 damit zu brachte/ und dieselbe doch nicht lang ge- ung gemacht hatte/ indem die Pferde biß an die Bäuche bey deren Ende ins Wasser waden musten. Den 29 war die Brücke endlich rtig/ und passirten 2 Regimenter zu Pferde darüber/ es litte aber ie Brücke dabey grossen Schaden / daß man biß an den andern Morgen an der Außbesserung zu arbeiten hatte ; doch wurde die Nacht die Infanterie in Böthen übergesetzt/ welche alsofort einen grossen halben Mond machen musten/ umb sich dadurch in Sicher- u setzen/ und die Cavallerie zu secundiren. Den 30 folgte die Ar-

til-

tillerie / und näherte sich der Schwedische General Welling mit seinem Corpo / die Passage zu disputiren / welches aber zu spät / und wurden die Schweden von denen Tartarn in einen Hinterhalt gelocket / in welchem über 200 geblieben. Den 31 kam es zur Action, in welcher der Schwedische rechte Flügel stracks die Flucht ergriffen / daß man ihn nicht einhohlen können. Auff die Schwedische Infanterie ward mit Stücken / so mit Kugeln und Kartetschen geladen / hefftig geschossen / wodurch sie viel erlitte. Der Pohlnische rechte Flügel bestehende aus Dragounern unter dem Hertzog von Churland / hohlete der Schweden lincken Flügel ein / und wurden deren viel nieder- und diese Action von den Sachsen zu einem vollkommenen Siege gemacht / auch deßwegen im gantzen Churfürstenthumb das Te Deum Laudamus gesungen. Die Anzahl der Gebliebenen kunte man nicht eigentlich wissen / man schätzte sie aber über 1000.

AUGUSTUS.

Die abermahlige Belagerung der Stadt Riga.

NAchdem / wie gesagt / die Sachsen glücklich über die Düna gesetzet / und die Schwedische Armee in die Flucht geschlagen / zog sich der General Welling mit 4000 Mann Cavallerie / und 1000 Mann Infanterie tieffer in Liefland / die übrigen ließ er unter den Stücken von Riga. Als aber der König von Pohlen sich mit seiner Armee näherte / zogen sie sich gar in die Stadt / welches die Nacht nach dem ersten hujus geschahe. Den 2 und 3 ließ der Gouverneur Graff von Dahlberg den Rest von den Vorstädten abbrennen und niederreissen. Den 5 recognoscirte der König mit dem Hertzog von Churland die Vestung so nahe / daß verschiedene Pferde von seiner Guarde durch die Stücken getödtet worden. Den 6 näherte sich die Sächsische Armee biß auff eine Viertel Meile / und ward die Stadt würcklich infestiret und auffgefordert / mit dem Bedrohen / daß / wo sie sich in 6 Tagen nicht würde ergeben / kein Stein von derselben auff dem andern bleiben solte. Da nun der Gouverneur abschlägige Antwort gab / ward zu einem feindtlichen Angriff alles veranstaltet / auch verschiedene Bomben in die Stadt geworffen. Ehe aber die gesambte Artille-

rie

rie im Lager ankahm/ welches den 13 und 14 geschahe/ schickte der König unter dem General-Lieutenant la Forest ein Detachement von 4000 Reutern in Liefland / theils den General Welling auffzusuchen/theils die Contributiones einzutreiben/und die Einwohner auff seine Seite zu ziehen/ welchen er zu dem Ende die Bestätigung aller ihrer Privilegien und Herstellung ihrer gehabten Freyheiten versprach. 2 Tartarn so wieder des Königs Ordre geplündert/ wurden gehangen/ und 14 andern das rechte Ohr abgeschnitten. Da man aber täglich wartete / wie es mit der Bombardirung/ zu welcher die Batterien und alles schon fertig/ würde ablauffen / änderte der König seine Resolution, ließ die Batterien schleiffen / und hub die Belagerung gäntzlich auff / worzu der Frantzösische Envoye Mr. du Heron sehr viel beygetragen. An die General-Staaten in Holland ward geschrieben/daß es in Consideration der Holländer geschehen / welche viel Effecten in der Stadt haben/und durch das Bombardiren wären ruiniret wordē.

Die Schwedische Descente auff Seeland.

Dem gemachten Concert gemäß / resolvirte der König in Schweden zwey Descenten auff Seeland zu thun / eine bey Kiögebucht / die andere zwischen Skogshufwud und Helsignör / es geschahe aber endlich die Landung nur an einem Orthe / nemlich bey der Windmühle zwischen Krägerupshoff und Robeuxby/ den 4 dieses/ oder nach dem alten Styl den 25 Jul. Der Gener. Major Stuart recognoscirte vorher alle Oerther/ und darauff machte man Mine an andern Orthen zu landen/umb dadurch die Dähnischen Trouppen zu verführen. Diese hatten sich bey Runstigakrug gelagert/als aber die 8 Kriegs-Schiffe und 4 Fregatten mit denen Bombardier-Schiffen/ welche die Landung befördern solten/ von da gerade zu auff die Windmühle giengen/kunten die ersten / so biß dahin einen weitläufftigen Umbweg nehmen musten/ nicht verhindern/daß nicht vor ihrer Ankunfft Schwedischer Seiten schon alles in Bereitschafft zur Descente gestanden. Den rechtē Flügel des vor denen Schiffen rangirten Debarquements commandirten Jh. Königl. Majest. selbst/ nebst dem Admiral General Graff Wachtmeister/ und denen General-Majors Posse und Stuart; den lincken Flügel der General-Lieuten. Rheenschild. Zum ersten Angriff waren 4 Battallions commandiret. Major

Rum-

Nummers war mit der seinen die erste/ so aus den Bothen sprang und noch durchs Wasser auff die Dähuische Cavallerie / die sich indessen dem Strande genähert / loß marchirte / wobey sich die Granadierer so wohl hielten / daß jene sich retiriren musten / und die gantze Battallion festen Fuß setzte : Gleich darauff folgeten auch die andern drey / und avancirten so weit/ daß sie hinter sich ein Campement vor 8 Battallions formirten; die leeren Böthe hohleten frische Mannschafft nach. Der König selbst stellete sich mitten in der Gefahr ein/und ward der Gen. Major Stuart neben ihm an seiner Hüffte blessiret. Darauf ließ der König das Lager behörlich fortificiren/und folgte am 5 und 6 der Rest vondenen übrigen Trouppen/so daß sie eine Armee von 10000 Mañ außmachten. Den 6 waren verschiedene Geistliche und Bürger aus Helsignör bey dem Könige im Lager / umb ihn zu grüssen / und wegen Verschonung ihrer Stadt/ insonderheit Kirchen und Schulen anzuhalten. Hiernechst ließ der König ein Edict publiciren / daß niemand flüchten / sondern in seinem Schutz geruhig an seinem Orthe verbleiben solle / es ward auch denen Soldaten auffs ernstlichste befohlen/ niemanden einiges Leyd zuzufügen/ oder zu plündern/ dahero geschahe es/daß die Bauren ungezwungen gnugsahme Zufuhre in das Schwedische Lager thaten / so daß die Victualien darinnen wohlfeiler als in Copenhagen selbst zu haben waren. Auff Seiten besagter Stadt/ setzte man sich in bestmöglichste Defension, weil das Schwedische Lager sich endlich biß auff eine halbe Meile derselben näherte/und weil die regulirten Trouppen meistens in Hollstein / so waren nicht nur die Bürger / sondern auch die Herren Studiosi bereit/ ihr Leben zur Beschützung der Königl. Residentz anzuwenden. Gleichwie aber dieser Einfall zu keinem andern Ende geschehen / als dem abgeredeten Concert zufolge/ den Frieden in Hollstein zu facilitiren/so geschahen auch dabey keine sonderliche Feindseeligkeiten. Da auch dieser Endzweck glücklich erreichet/ erfolgte zu Anfang des folgenden Monaths der Abzug der gantzen Schwedischen Armee/ so daß dieselbe nicht länger als 4 Wochen auff dem Seeländischen Grund und Boden campiret, und mit ihrem Abzuge der völlige Friede / so wohl in Dennemarck und Schweden / als auch in Hollstein wieder hergestellet worden.

Die Hitze war zu Rom sehr groß / und nach der Astrologorum

An-

Anmerckung biß auff 36 Grad gestiegen / welches in 40 Jahren nicht geschehen / daraus sie den Todt einer grossen Person prognosticirten / welches auch vor dieses mahl an dem Pabst wahr geworden: Denn dieser befiehl in der Nacht am 1 hujus mit einem Durchlauff und Fieber / welche ihn endlich den folgenden Monath von dieser Welt abforderten.

Den 1 hatte der Königl. Englische und Holländische Extraordinaire Envoye / Herr von Schonenberg / nach Beylegung der gehabten Difference / eine lange Audientz zu Madrit bey dem König.

Den 3 ertheilte Jh. Käy. M. denen Deputirten der correspondirendē Fürsten ihre Resolution wegen des 9 Churfürstenthumbs; welche hauptsächlich darinnen bestundt / daß An. 1692 bey dem gefährlichen Türcken- und Frantzosen-Kriege die Quæstion An? (ob man dieselbe aufrichten solle?) mit Bewilligung des Churfl. Collegii abgethan / auch nachgehends alle Mittel hervor gesucht worden / und noch werden / denen correspondirenden Fürsten Satisfaction zu geben. J. Käy. Maj hoffe / man werde Fürstl. Seits nach einer so mühsahmen und langjährigen Regierung dero Intention nicht übel deuten / die vorgebrachte Expedientia überlegen / oder bessere Vorschläge beybringen / nicht aber bey außwärtigen Guarantien, so offt den Requirenten selbst höchstschädlich / Hülffe suchen / oder andere Consilia extrema ergreiffen; hingegen die damahligen Conjuncturen und itziger Zeit Beschaffenheit wohl erwegen / und alles so moderiren / daß die innerliche gute Verständniß und Harmonie wieder hergestellet werden möge.

Zu Crainburg gebahr ein Weib 2 Kinder / welche zwar 2 Köpfe / 4 Hände und 4 Füsse hatten / aber am Leibe so zusammen gewachsen waren / daß man meynen solte / es wäre nur ein Kind: Sie wurden beyde getaufft.

Den 7 wurden die Friedens-Tractaten zu Travendahl wieder vorgenommen / und in 10 Tagen zum Schluß gebracht.

Eod. ließ der Ertz-Bischoff von Mecheln die Excommunication wieder den General-Procureur des Kön. grossen Raths daselbst / Philippum du Jardin, ergehen / weil im vergangenen Martio einer Nahmens von Ophoven / so bey der Nacht mit Don Carlos Caladrir, wegen einer Dame in Action gewesen / aus dem Dominicaner Kloster / dahin er sich retiriret hatte / war heraus genommen worden / und der Rath solchen nicht wieder außlieffern wolte.

Den 10 starb zu Londen Wilhelmus, Hertzog von Gloceſter/des Printzen Georgii von Dennemarck einiger Sohn/ und zukünfftiger Erbe der Crohn Engelland/ nachdem er den 4 hujus in sein 12 Jahr getreten.

Den 11 ward die neuerbaute Thumb-Kirche zu Speyer/ durch Auffschwerung eines neuen Thumb-Herrn aus dem Freyherrlichen Geschlechte von Rollingen/eingeweihet.

Eod. ward zu denen neuen Mauern umb die Stadt Tull der erste Stein mit grossen Solennitäten geleget / und 5 Medaillen in einer Cedernen Dose/ so in einer bleyernen eingeschlossen/ und mit einer kupffernen Plate bedeckt/ mit eingemauert.

Der Graf von Königseck ward Coadjutor des Bischofthumbs Leutmeritz in Böhmen.

Umb diese Zeit starb zu Londen einer/ Herr Hunt genandt/welcher so dick gewesen/daß er durch keine ordinaire Thüre gehen können/ und 560 Pfund gewogen.

Den 15 des Morgens umb halb 3 Uhr / gebahr die Churfürstin von Bäyern zu Brüssel einen jungen Printzen.

In Engelland kahmen so viel Schiffe aus Ost- und West-Indien an/ daß davon in dem Zolle in einer Woche bey 100000 Pf. Sterling eingekommen / ohne die Obligationes der Kauffleuthe auff den Rest des übrigen Zolls.

Mit einem von diesen Schiffen vernahm man / daß in Carolina ein gewisses Mittel vor die Colica, vor den Stein und etliche andere Kranckheiten gefunden wäre. Es ist selbiges eine Arth von Ambra Grisea, welches die dasigen Indianer verkauffen/und sich dessen als einer vortrefflichen Hertzstärckung und Universal-Medicin bedienen. Sie wollen aber nicht sagen / woher sie diese Artzney nehmen.

Den 17 empfieng der Cardinal Dechant von Bouillon, zu Rom aus den Händen des Printzen von Monaco seines Königs Ordre/ sich von Rom in Franckreich zu begeben. Als er sich aber deßwegen excusirte, ließ ihm besagter Printz andeuten / daß ihm der König das Groß-Allmosenier-Ampt und alle Beneficia hiemit nehme/ auch seinen Orden von ihm absordere; welches Bouillon alles geduldig überstanden/ und sich eine zeitlang in dem Novitiat-Hause der Jesuiter zu Rom auffgehalten / obgleich die vornehmsten

sten ihm ihre Palläste anbothen. Der Pabst kunte in der Sache nichts thun/ weil er todt kranck lag.

Den 18 erfolgte der Friedens-Schluß zu Travendahl in Hollstein/ zwischen Ihr. Königl. Majest. von Dennemarck und Ihr. Hochfürstl. Durchl von Hollstein-Gottorff. Der Durchläuchtigste Hertzog von Plön/ die hohen Herren Mediateurs, nebst dem Frantzösis. Gesandten / Mr. de Chamilly, trugen hierzu nach allem Vermögen das Ihrige höchstrühmlichst bey. Der Eindalt des geschlossenen bestehet in folgenden Artickeln:

1. SOll alles dasjenige / was bey diesen Irrungen und Kriege von einem Theil gegen den andern/ und dessen Angehörigen zu Wasser und Lande wiedriges geschehen/ durch diese Amnestie völlig auffgehoben und abgethan seyn/ und nimmer weiter gedacht / viel weniger gegen jemand deßwegen weiter einige Ansprache oder Prætension gemacht werden. In specie sollen auch dieser Amnestie mit geniessen die Städte Lübeck und Hamburg/ und alle deren Einwohnere und Angehörige/ und selbigen wegen alles dessen/ so bey und Occasione dieser Troublen passiret seyn möchte/ nimmer einig Leyd zugefüget / noch jemanden deßwegen die geringste Quæstion moviret werden.

2. Werden die Uniones von Ao. 1533 und 1623 (ausserhalb was wegen Auffhebung der Souverainität in den Nordischen Friedens-Schlüssen de Anno 1659 und 1660 annulliret) auch alle biß ad Annum 1675 errichtete Pacta und Verträge/ die Westphälische/ Nordische / Fontainebleauische/ Altonaische Friedens/ auch Glückstädtische Recesse, hiermit nochmahlen bestätiget/ jedoch/ daß besagte Uniones als Fœdera perpetua, nicht weiter als nach ihrem Wortlichen Innhalt zu expliciren/ und sollen die künfftige Irrungen per amicabilem compositionem, unter sich/ oder durch Vermittelung darzu erwehlender Puissances abgethan werden.

3. Die Communion wird continuiret, jedoch ohne Præjudiz der in dem Nordischen Frieden annullirten / und nachgehends in dem Glückstädtischen Recess bestätigten Disposition, wegen Theilung der Prälaten/ Ritterschafft und Städte/ wie auch mit dem expressen Beding / daß/ was hierunter nicht mit gesampter Hand geschicht / vor ungültig seyn soll: Hingegen hat ein jeder Theil in den schon getheilten Ländern/ Aemptern und Städten/ die Souverainität gantz alleine / und privatim ohne einige Hinderung unter Prætext einiger Communion zu exerciren.

4. Daß beyde Theile in den beyden Fürstenthümern / in völliger Egalität stehen/ und paria jura geniessen sollen.

5. Soll die Landes-Defension communi Consilio die dazu erforderte Mittel auff gemeinen Land-Tagen bestritten werden; Was aber einem jeden Theil betrifft/ soll S. Durchl. verbleiben das plenum & liberum jus Armorum, Armandiæ, Fœderum & Fortalitiorum, und dessen freyes Exercitium, doch daß ja kein Theil Vestungen erbauen soll/ näher als 2 Meilweges an denen ein und den andern Theil besitzenden Vestungen / (2) auch überall näher nicht denn auff eine Meile von des andern Territorio,

(3) Auch nicht näher als auff eine Meilweges an denen ordinairen Strassen von Flendsburg und Rendsburg/ und von dar nach Itzehoe/ Glückstadt und Hamburg. (4) Ist verglichen / daß kein Theil mehr als 6000 Mann zu Pferd und Fuß in beyde Fürstenthümer bringen soll / und bleibet dem Hertzog frey/ 3000 Mann von den Reichs-Ständen / oder auch gar biß 6000 Mann von frembden Potentaten / jedoch daß diese letztere ihrer vorigen Pflicht erlassen werden/auffzunehmen.

6. Der Altonaische Vergleich soll à dato Ratificationis innerhalb 6 Wochen ad Literam und mit Restitution des Guts Gottes-Gabe exequiret werden.

7. Aus der Vestung Christianpreiß sollen die Gottorffische Angehörige/ und besonders die Stadt Kiehl nicht graviret werden ; wiedrigen und auff Ansuchung innerhalb 6 Wochen nicht reparirenden falls/dem Herrn Hertzog seine Jura salva & integra reserviret bleiben.

8. Wegen des Lübeckischen Capittuls Pacti an Seiten Hollstein-Gottorff/ wegen der Bischoffs-Wahl auff 6 Generationen, welchen Ihro Königl. Maj. weder directe noch indirecte entgegen handeln lassen wollen.

9. Bewilliget der König/ dem Herrn Hertzog 260000 Rthl. zwischen hier und Trium Regum Anno 1701 ohnfehlbahr zahlen zu lassen ; Dahingegen der Hertzog/ und vicissim der König / allen wegen Schadloß-Haltung aus diesem Krieg/und sonsten movirt und movirenden Prætensionen renunciiren. Was an Domain-Gefällen von beyden Theilen über den 14 dieses erhoben/ soll bona fide restituiret werden / wie auch / was an Contribution in des andern Landen / Aemptern und Städten biß gemeldten 14 dieses nicht würcklich gezahlet/cessiren; Die bey Ritterschafft und Prälaten außgeschriebene Contributiones aber biß zu Ende dieses Monaths bezahlet und exequiret werden.

10. Die bey Schleßwig belegene 2 Königliche Voigtheyen Breckel und Ulsenis / und denn das Dorff Fedderingen in Norder-Dithmarschen gelegen/ sollen gegen ein Æquivalent aus den Schleßwigischen Capituls-Güthern permutiret werden / und offeriren sich beyde Herren vicissim zu dergleichen permuttation.

11. Der zu Lyst im Ampt Tundern Königlicher Seiten auffgerichtete Zoll / will von denen Gottorffischen Unterthanen / auch von den Kauffmannschafften / so directe aus zur See/und von Tundern gehen/nicht gehoben werden/ alle übrige Gravamina wollen durch beyderseits Räthe in Hamburg innerhalb 6 Wochen à Die Ratificationis abgethan werden.

12. Als bey diesen Troublen von Ihro Durchl. zu Braunschweig-Lüneburg-Celle / eine Schantze auff die vor dem Hamburgischen Haven in der Elbe gelegene Insul der Grevenhoff genandt/ geleget worden. So ist von Deroselben/ daß solche Schantze sofort nach der Ratification dieses Tractats evacuiret und rasiret werden soll : Hingegen aber auch an Seiten Ihro Königl. Majest. zu Dennemarck-Norwegen/etc. hiemit versprochen worden / daß die Erbauung obgedachter Schantze nimmer zu jemands Præjuditz allegiret, noch von der Insul des Grevenhoffs/ und was allda noch ferner sich ansetzen möchte/ der Schifffarth einige Hemmung noch Hinderniß geschehen soll.

13. Ist

13. In diesen Frieden und Amnestie werden mit eingeschlossen die Hohe Guarants des Altonaischen Vergleichs und Dero Successores; Und versprechen Jh. Königl. Majest. zu Dennemarck gegen Jh. Königl. Majest. zu Schweden / und das Durchl. Hauß Braunschweig-Lüneburg / weder directe noch indirecte, durch sich oder andere Feinde etwas thätliches zu thun / oder diesen auff einigerley Arth und Weise Beystand zu leisten / und wollen hingegen Jhro Königl. Majest. zu Schweden / wie auch das Durchl. Hauß Braunschweig-Lüneburg ihrer Seits an guter Frenndschafft nichts ermangeln lassen.

14. Die Römische Käyserl. Majest. und übrige Hohe Puissancen, wie auch die / so bißhero die Guarantie des Altonaischen Vergleichs angenommen / nicht weniger auch Jhro Königl. Majest. in Franckreich / und die Chur- und Fürsten des Reichs / zu welchen ein und ander Theil darunter ein Vertrauen haben möchte / welche dann innerhalb 2 Monath zu benennen / wollen invitiret werden / beyden Theilen die Guarantie dieses Tractats, und der dabey errichteten Neben-Articuln zu leisten.

15. Die Ratificationes über diesen Tractat, sollen in 7 Tagen à dato und eher da möglich / in Segeberg außgewechselt werden.

Unterschrieben

Johan Hugo von Lenth. Magnus von Wedderkop.
Christoph Blome. Pincier von Königstein.

Den 20 arrivirte der Churfürst von der Pfaltz in der Wienerischen Neustadt bey Jhr. Käyserl. Majest.

Aus Venedig ward geschrieben / daß eine 32 jährige Nonne / in eine solche Kranckheit verfallen / daß sie täglich 116 Pfund Urin / und in der gantzen Kranckheit bey 6000 Pfund von sich gegeben / da sie doch sonst sehr mässig gelebet; da sie aber den Gürtel des Cardinals Barbarigo, so ehmahls Bischoff zu Padua gewesen / umbgethan / sey sie völlig genesen.

Den 23 ward der Friede zwischen Schweden und Dennemarck durch den Cantzler Graff Reventlaw in Seeland unterschrieben.

Den 24 ward zu Wilhermsdorff in der Graffschafft Hohenlohe / ein solenner Tauff-Actus mit einem Juden / dessen 3 erwachsenen Söhnen / und einer Tochter gehalten / wobey Jhro Hochfürstl. Drl. Pfaltz-Graff Philipp von Sultzbach / und 10 Gräfliche Personen zu Gevattern gestanden: Die dabey gehaltene Predigt war aus 1 Pet. 2. v. 25.

Eod. brandte die Stadt Sorau in der Nieder-Laußnitz biß auff die Kirche und das Schloß ab.

Den 25 starb zu Luca der Cardinal Franciscus Buonvisio.

Zu Berlin ward der Churfürstl. Marstall auff dem Friedrichswerder / insgemein der lange Stall genandt / zu einer Kirche zu-

bereitet / welchen Se. Churfürstl. Durchl. halb der Teutschen Gemeine des Friedrichwerders / und halb denen refugirten Frantzosen zu einem Gottes-Hause geschencket: Uber diese wurden auff dasiger Friedrichs-Stadt noch 2 Kirchen / als eine Teutsche und eine Frantzösische gebauet.

Den 26 quittirten die Dähnen das Schloß Gottorff.

Eod. ward in Pommern das Kopff-Geld publiciret, wozu die Vornehmsten 16 Thaler / die Allergeringsten aber / als Weiber / die fürs Tage-Lohn arbeiten / 6 Schillinge contribuiren musten.

Der König in Spanien ließ die vielen unnöthigen Pensionen einziehen.

Den 27 ward zu Tiburn in Londen / ein Räuber / Nahmens Guido Cook executiret. Ein Soldat / so sein guter Freund / saß bey ihm auff dem Karren / als er hingeführet wurde / und betrübte sich so hefftig / daß er den Augenblick / als jener auffgeknüpffet worden / gestorben.

Eod. wurden bey Paris auff dem Felde 700000 Castor-Felle / zufolge eines Königl. Edicts verbrandt / welche aus Canada kahmen / aber durch Verunglückung des Schiffs le Monon, vom Meer-Wasser waren verdorben worden; damit nemlich in denen Manufacturen das Böse nicht möchte unter das Gute vermischet werden.

Den 28 gieng die Alliirte Armee bey Segeberg aus einander / und nahmen die Schweden ihren Marsch nach Stade und Wißmar / die Lüneburger und Holländer aber giengen den 29 und 30 beym Zollenspicker über die Elbe wieder nach Hause.

Den 29 brandte die Stadt Belitz in der Marck Brandenburg an den Sächsischen Gräntzen / 7 Meilen von Berlin / auff 45 Häuser ab.

Den 29 ward in der Stadt Moßkau ein allgemeines Freuden-Fest wegen des geschlossenen Friedens mit den Türcken gehalten: Derselbe ist auff 30 Jahr / und behält der Czaar die importante Vestung Assoff mit ihrem Zubehör; ingleichen Towan und Kasikermen am Fluß Borysthene / doch sollen beyder Fortificationes geschleiffet werden; Ferner die freye Handlung auff dem schwarzen Meer und allen andern Ottomannischen Plätzen / welches vor Moßkau eine grosse Avantage.

Den 30 declarirte besagter Czaar gantz unvermuthet den Krieg wie-

wieder die Crohn Schweden / brach darauff in Persohn nach Pleßkau und Liefland auff. Vorhero sahe man dieser wegen folgenden kleinen eigenhändigen Brieff an den König von Pohlen.

Liebster Bruder:

ES gebühret nicht zu zweiffeln / wegen der bißherigen Säumniß in dem vorhabenden Wercke / weilen solches durch einige schwerliche Verhindernissen trainiret worden / nunmehro aber / nachdem wir nechst Göttlicher Hülffe den Frieden mit den Türcken auff 30 Jahr (Gottlob mit ziemlicher Avantage) überkommen / so sind wir zu diesem Vornehmen geschritten / haben auch deßwegen diesen dato dem Gouverneur zu Novigrod Ordre zugeschicket / daß er auffs eylfertigste den Krieg ankündigen / und dann ins feindtliche Land hinein gehen / und die bequemsten Plätze besetzen möge / werden auch denen andern Trouppen ohne Säumniß Befehl zu marchiren geben / und bey denselben mit Außgang dieses Monaths uns selbst in Persohn einfinden / und haben die Zuversicht auff den Beystand Gottes / daß sie hierbey nichts anders als ihr Interesse haben werden.

Ew. Majest. guter Bruder

Peter.

Den 31 trat der Chur-Printz von Brandenburg seine Reise nach denen Niederlanden an / und folgte auch dessen Frau Mutter und Groß-Mutter / die Churfürstin von Brandenburg / und die verwittwete Churfürstin von Hannover / ihm nach.

Eod. beyrathete der Marquis de la Vrilliere, Staats-Secretarius zu Versailles / Mademoiselle de Mailly, des Weyland Königl. Feldt-Marschalls Grafens de Mailly Tochter.

Eod. ward der Anfang zur Fortification an Franckenthal gemacht.

Der Bischoff von Bayonne starb diesen Monath.

Gegen das Ende dieses Monaths / starb in der Englischen Provintz Stafford einer Nahmens Perdrel / so der letzte von der Familie desjenigen gewesen / der den König Carolum II. nach der Schlacht bey Worcester / auff einer Eiche verborgen und beym Leben erhalten; und eine Stunde nach dessen Todt ward eben diese Eiche vom Winde zur Erden gefället / welches viele vor was sonderliches hielten.

Zu Leipzig blühete diesen und folgenden Monath in dem Bosischen Garten eine Americanische Aloe. Den 13 Aug. blühete die erste Blume auff: Ihre Höhe war 25 Werckschuhe / hatte 35 Aeste und 5138 Blumen.

In Belgrad regierte eine böse Seuche / woran täglich etliche 100 Menschen sturben.

SEPTEMBER.

DEn ersten arrivirten Ihr. Königl. Majest. von Dennemarck nach geschlossenen Frieden in Hollstein / wieder in Copenhagen; Den 2 folgte die Königin und die gantze Hofstatt; den 3 besahe der König incognito seine / wie auch die Schwedische / Englische und Hollandische Flotte.

Eod, nahm das zwischen S. Churfl. Drl. von Brandenburg und E. E. Rath der Stadt Hamburg errichtete Reglement / die Fahrt auff der Spree / Havel und Elbe / von Berlin biß auff Hamburg / und von Hamburg auff Berlin betreffend / seinen Anfang / welches in 12 Articulen bestehet / die mehrentheils dahin zielen / daß beyderseits Unterthanen gleicher Vortheil gegönnet werde.

Den 2 kam auch der König in Schweden aus Seeland wieder in Schonen an / und folgte kurtz darauff auch dessen Armee.

Eod, wurden zu Altona 12 unzüchtige geile Venus-Schwestern nach ihrem Alter und Rang in 2 Gliedern / allzeit 6 beysammen gebunden / von denen Büttel-Knechten mit Karbatschen durch dicke und dünne gepeitschet.

Zu Anfang dieses endigten sich der wieder das 9te Churfürstenthumb zu Nürnberg versambleten Fürsten Conferentzien / und ward unter ihnen eine Alliantz geschlossen / im fall der Noth eine Armee von 15000 Mann auffzurichten / umb ihre Jura zu behaupten. Sie schrieben auch umb Hülffe an den König in Franckreich / als Guarandeur des Westphälischē Friedens / welche durch diese Neuerung solte angegriffen seyn; welcher ihnen auch eine erwünschte Antwort / durch seinen zu Regenspurg anwesenden Envoye / Mr. de Chamois, zukommen ließ / welcher solche den 26 hujus dem Mayntzischen Directorio zu Regenspurg überlieferte.

In der Nacht zwischen den 3 und 4 schlug das Wetter zu Terragona in Catalonien in das Magazin / wodurch 400 Quintalen Pulver / 200 Bomben / 500 Granaten und verschiedene andere Feuerwercke in Brandt gerathen / der Pulver-Thurm mit einem Theil des Magazins von Grund aus in die Lufft geflogen / grosser Schade an Kirchen und Häusern geschehen / 22 Menschen getödtet / und viel eine grössere Anzahl beschädiget worden.

Die schöne Capelle der Heil. Elisabeth zu Breßlau.

Den 5 ward die zu Ehren der Heil. Elisabeth / von dem Cardi-

nalen

nalen zu Hessen und Bischoffen zu Breßlau seel. An denckens auffgebaute Capelle eröffnet/ und die weit über 20000 Rthlr. kostende sehr kunstreiche von Rom jüngsthin angelangte Statue gezeiget/ so in nachfolgenden Figuren bestehen / welche aus dem saubersten weissen Marmor von Massa carara weit über eines Menschen Grösse gebildet sind: Die Heil. Elisabeth knyet über dem Altar auff einer Wolcke / welche von 6 Cherubinen und 3 Engeln in Knaben Gestalt bedienet wird. Deren einer hat in der rechten Hand einen Beutel/ und in der Lincken ein Brod / dadurch die Barmhertzigkeit anzeigend; der andere hält das Hertzogl. Hütgen/sampt dem Königl. Zepter; der dritte ein Buch mit einer doppelten Krohne; die Verlassung Ihrer Königl. Hoheit zu bedeuten. Auff beyden Seiten des Altars sind blaue Marmor-Seulen / woran 2 grosse fliegende Engel hangen / und diese Stücke sind alle von dem berühmten Meister zu Rom Hercule Ferrati verfertiget worden. Die Grabstädte ist mit nachfolgenden Stücken außgeziehret: Auff der Urna knyet obgedachter Cardinal im Cardinal-Habit mit auffgehobenen und zusammen gefaltenen Händen. Oberhalb demselben hänget das Wapen/ zur rechten Seiten unterwerts stehet ein Weibs-Bild / so in der rechten Hand die Sonne / in der lincken Hand einen Spiegel hält / die Wahrheit andeutend / dieses tritt mit seinen Füssen den Neyd/als ein altes Weib/welches zwischen seinen Haaren viel Schlangen vermischet hat / und in den Händen etliche Bücher hält: Auff der andern Seiten stehet von gleicher Grösse ein ander Weibs-Bild/dieses hat in der rechten Hand eine mit dem Kopff an den Schweiff zusammen geringelte Schlange/ in der Lincken zeitige Gersten-Aehren / wodurch die Ewigkeit angedeutet wird. Oberhalb der Grabschrifft stehet in der Mitten ein gekröhnter Todten-Kopff / unter welchem eine Medaille von sehr schönen guten Marmor/ welche von zweyen gleichfalls daraus gebildeten Löwen gehalten wird/ worauff des seel. Cardinals Symbolum stehet: Pro DEO & Ecclesia: Bey dieser hängen beyderseits Terpentin Marmor Festovi / an beyden Seiten sitzen 2 Knaben/ der eine hat den Cardinals-Huth/ der andere das Biret. Dieses Werck ist von dem berühmten Bildhauer Domenico Guidi verfertiget worden. Uber der Thüre der Capelle stehet das Brust-Bild des Cardinals/ welches der Welt-berühmte Cavallier Bernini gemacht hat.

Der König von Dennemarck machte den Ober-Cammer-Juncker von Holst/ zum Baron.

Der regierende Hertzog von Würtenberg kam von seiner Reise aus Holland und Engeland wieder zurück nach Stuttgard.

Den 6 geschahe der Anfang zu Bombardirung der Stadt Riga/ doch ohne sonderliche Hefftigkeit und Schaden/ und ward den 8 die Bombardirung durch Erlegung einer Summa Geldes auffgehoben.

Den 7 brachte zu Meyland eines Webers Weib / von 22 Jahren/ 4 schöne und grosse Kinder zur Welt.

Den 8 gebahr die Hertzogin von Modena ihren zweyten Printzen/ dem der Nahme Johan Friederich Ernst beygeleget worden.

Eod. brandte die Ungarische Stadt Schinack in der Grafschaft Vesprin/ unweit vom See Bolaton/ gäntzlich ab.

Den 10 brandte das Städtlein Geithen / 3 Meilen von Leipzig/ biß auff eine Kirche/ 3 Pfarr- und 2 andere Häuser/ ab.

Eod. ward am Spanischen Hofe das nachdenckliche Memorial des Frantzösischen Envoye wegen der Spanischen Theilung überleget/ welches folgenden Inhalts:

SIRE.

WJewohl mein König und Herr Sr. Catholis. Majest. verschiedentlich/ seines auffrichtigen Begehrens/ umb den von GOtt an Europa gegebenen Frieden zu erhalten/ versichert; und obwohl Se. Majest. selbst noch neulich an den Marquis de Castel des Rios, Ambassadeur von Spanien / ein gleiches gesagt / wie dann die Auffrichtigkeit seiner Meynung gnugsam zu sehen/ so hat er mir dennoch befohlen / diese Versicherungen zu erneuern / welche er bereits vorhin gegeben / umb dadurch bekandt zu machen/ daß so wohl derselbe / als der König von Engeland und die General-Staaten der Vereinigten Niederlande / in dem ohnlängst beschlossenen Tractat keine andere Absicht gehabt/ als umb die allgemeine Ruhe der Christenheit auff eine lange Zeit zu befestigen. Es haben zwar S. Majest. und dessen Alliirte Uhrsach zu glauben/ daß/ bey geschehener Communicirung an den König von Spanien/ die allgemeine Ruhe beyzubehalten/ Se. Catholis. Majest. sich mit ihnen vereiniget haben würde/ umb dieselbe mit zu reussiren/ weil sie Jh. Kön. Maj. keinen Nachtheil verursachen können / sondern vielmehr den Frieden in dessen Königreich/ Zeit während dero Regierung/ versichern; derohalben dann die Messures also angesehen werden müssen/ als das einigste Mittel/ umb die Mißhelligkeiten der Prätendenten zur Spanischen Monarchie/ durch eine rechtmässige Vertheilung zu befriedigen / falls die betrübte Begebenheit / welche nicht verhindert werden kan / heute oder morgen die grosse Succession eröffnen möchte. Weil aber verschiedene Absichten / welche gegenwärtig zu widerlegen man unnöthig achtet / den Catholischen König verhindert / umb in diesen Tractat einzutreten / so hat mein König

mir

mir hiemit zu erklähren anbefohlen/ daß/ in Versicherung / S. Catholis. Majest. werde der seith dem Frieden gethanen Versprechungen und dero Verneuerungen eingedenck seyn / umb keine Resolution zu fassen / so da mächtig sey/ die allgemeine Rube zu troubliren: S. Majest. diesem nach erwarte / es werde der König in Spanien denselben punctuel nachkommen / daß mein Herr wegen des in seiner Parole gesetzten Vertrauens/ dem aller Orthen außgesprengten Gerüchte kaum glauben kan/ als ob einige Ordres außgegeben seyn/ Käyserliche oder andere frembde Völcker in den Königreichen Neapolis und Sicilien / dem Hertzogthumb Meyland / oder anderen unter die Spanische Crohn gehörenden Staaten zu empfangen: Und falls dieses Gerüchte dennoch sich also unglücklich wahr befinden solte/ Se. Majest. welche von nun an den betrübten Erfolg / so dergleichen Unternehmungen verursachen/ schon sehen/ sich verpflichtet hält/ dem Frieden zum besten / zu warnen/ daß selbige / umb sich dem zu widersetzen/ alle darzu dienliche Mittel beybringen werde. Da sich dann der König von Engeland und die General-Staaten / vermöge dero Tractaten / mit demselben vereinbahren werden / umb also gesampt die gegen sie streitende Unternehmungen zu hindern; so gar/ daß weder Se. Majest. noch dessen Alliirte dulden werden/ daß der Käyser seine oder andere frembde Trouppen / unter was Prätext es auch sey / in die von der Spanischen Monarchie dependirende Länder bringen möge.

Der König mein Herr ordonniret mir hier beyzufügen / daß gleich wie er meynet/ daß der Catholis. König alle/meistentheils mit Maintenirung des Friedens übereinkommende Disposition hat/ und also einige Resolution zu fassen/ welche capabel ist den Krieg zu erwecken / entfernet ist/ S. Majest. dessen Versicherungen / so selbige hat thun lassen / keinen Einbruch in dessen Ruhe und friedsame Regierung desselben Stände zu thun/ auch verneuert; daß derselbe wünscht/ daß er sie glücklich lange Zeit besitzen möge; daß endlich selbige sich noch particulierer verbinden wird/ umb/ auff was für Weise es auch sey/ etwas gegen die Stände der Crohn Spanien/ währender Regierung Sr. Catholis. Majest. zu unternehmen/ falls der Käyser versprechen will/ keine Troupen/ es seyen seine eigene oder frembde/ in Italien ziehen zu lassen; und sich verbinden/ sich deren nicht/ unter was Prätext es auch seyn möchte / bey Lebzeiten des Königes von Spanien/ oder dessen nachgelassenen Erben / in Possession zu nehmen.

Was man vor einen Schluß auff dieses Memorial gefasset/ ist nicht bekandt worden/ doch kan man aus dem bald darauff erfolgenden Testamente des Königs/ und Nachfolge des Hertzogs von Anjou, solchen leichtlich errathen.

Der König von Dennemarck befiehl mit den Kinder Pocken/ und die Königin hatte einen Mißfall mit einen Printzen von 4 u 5 Monath.

Den 13 kam der Hertzog von Hollstein nach Tönningen/ und besahe die Vestung/ promovirte verschiedene wohlverdiente Officiers

ciers/ und that denen Blessirten so Arm oder Bein verlohren/ die hohe Gnade/ daß sie Lebenslang ihre Gage/ als wären sie würcklich in Diensten/ geniessen sollen. Er ließ eine gute Parthey neue Ducaten schlagen / mit welchen er die Wohlverdienten beschenckte / auff welchen er sich mit dem Titel: Supr. Dux Schlesvv. præsentiret.

Der Herr de Bonrepos, vormahliger Gesandter in Dennemarck und Holland/ starb in Franckreich.

Den 14 ward zu Wien die Churfürstin von der Pfaltz von der Römis. Käyserin in den Orden des Heil. Creutzes auffgenommen/ und des folgenden Tages reisete sie mit dem Churfürsten wieder in ihr Land.

Ein unbekandter Kerl kam zu Wien bey den PP. Minoriten unter Land-Hauß/beym heiligen Creutz genandt/in den Creutzgang/ und fragte nach dem P. Prior, als er bey demselben eingelassen/ und wegen seines Begehrens befraget ward / forderte er von ihm so viel Geld/ als er zu einer neuen Kleidung benöthiget. Der Prior entschuldigte sich / daß sie selbst arme Münche wären / und kein Geld hätten / gab ihm doch 2 Siebenzehner / (oder Orths-Gülden) welche ihm dieser/ mit Vermelden/ er sey kein Bettler / wieder vor die Füsse warff / und begehrte nochmahls so viel als zur Kleidung vonnöthen. Als sich aber der Prior abermahls mit der Unmöglichkeit entschuldigte / ergriff dieser sein Messer / und zerschnitte dem Prior das gantze Gesichte sampt der Kehle so gefährlich / daß keine Hoffnung zu dessen Genesung übrig. Hierauff machte er sich gleich aus dem Staube. Denn weil die Patres eben im Chor / kunte er ungehindert davon gehen / und des Priors Schreyen vor dem starcken Orgel-Thon / nicht gehöret werden.

Wegen der Coburgischen Successions-Sache/wurden von Jh. Käyserl. Majest. der Churfürst von Mäyntz und der Hertzog von Sachsen-Weymar ernennet/umb solche in der Güte beyzulegen.

Die verwittibte Hertzogin von Savoyen/ that eine Wallfahrt nach Madonna del Oroppa, wohin ihr der Hertzog ihr Sohn ein güldenes Jesus Kindelein von 9 Pfund schwer/ mit gab/umb solches daselbst wegen seines vorm Jahre gebohrnen Printzen zu verehren/ welcher bey der Tauffe eben so viel gewogen.

Im Hertzogthumb Gülich / Bergen und der Orthen / liessen

sich

sich viele Mäuse/ von allerhand Farben/ darunter auch weisse und rothe sehen.

Zwischen dem Marggraffen von Anspach und der Stadt Nürnberg/ entstunden einige Differentzien/ wegen der bey Nürnberg gelegenen Bären-Schantze / so daß der Marggraff schon im Marsch dahin war / und solche entweder abgetreten oder rasiret haben wolte. Es ward aber alles in der Güte abgethan.

Den 17 reiseten die 3 Deputirten Herrn von Bommeln / Fabricius und Färber aus Dantzig nach Paris/ umb daselbst wegen des mit dem Printz Conti passirten/ Satisfaction zu geben.

Eod. starb zu Rom der Päbstl. Hoff-Apothecker / und zwar aus Schrecken/ weil ihm der Pabst wegen eines nicht wohl angeschlagenen Clistiers/ eine scharffe Reprimende gegeben.

Den 18 starb zu Londen William Rüssel/ Hertzog von Bedford/ seines Alters im 55 Jahre / ein jährlich Einkommen von 30000 Pfund Sterling/ nebst dem Hertzoglichen Titel an seinen Sohns Sohn/ dem Marquis von Tavistock nachlassende. Sonst waren ausser ihm innerhalb 3 Monathen folgende Lords gestorben: Der Vicomte von Lansdale, der Vicomte von Hereford, der Lord Audley, der Hertzog von Glocester, der Graff von Exester, und der Marquis von Halifax.

Eod. hielt der Päbstl. Nuntius Don Francisco Maria Aquaviva y Arragon, zu Madrit seinen prächtigen Einzug zu Pferde.

Den 19 empfieng der Cardinal von Lamberg zu Wien aus den Händen Ihr. Käyserl. Majest. die rothe Mütze in der Augustiner Kirche.

Den 20 geschahe zu Baaden die Oeffnung der Schweitzerischen Tag-Satzung/ und hatten dabey die Außländischen Ministri ihre Audientzien / deren sich theils umb die Annehmung / theils umb die Verwerffung des Theilungs-Tractats von der Krohn Spanien bemüheten. Unter andern war der Schluß von des Holländischen Envoye Mr. Valckenier Rede sehr nachdencklich: falls nemlich bey dieser Eventual-Theilung etwas unbilliges mit einlauffen solte / so müsse man des politischen Spruchs Taciti gedencken: Omne magnum exemplum habet aliquid ex iniquo, quod tamen utilitate publica rependitur. (Ein jedes grosses Exempel hat etwas unbilliges bey sich / welches doch durch einen allgemeinen Nutz ersetzet wird.)

Den

Den 21 kehrete der Holländische Envoye Monsr. Hop von Wien wieder nach Hause.

Eod. endigte sich in Franckreich zu St. Germain die Versambl-ung der Frantzösischen Geistlichkeit. Ihr meister Schluß war wieder die Morale.

Die Belagerung Narva.

Nachdem der Moßkowitische Czaar den 30 Aug. den Krieg wieder Schweden declariret, so ließ er eine Armee von 80000 Mann zusammen bringen/ und schickte dieselbe vor Narva. Den 22 (12) Septemb. liessen sich dieselben zum erstenmahl für Narva sehen/ und den 23 näherten sie sich über den Bach vor der Stadt/ und schlugen ihr Lager auff. Den 28 ward die Stadt von Trabertskoy durch einen Tambour vergebens auffgefordert. Es meynte zwar jederman/weil die Fortificationes ziemlich verfallen/und die Guarnison sehr schwach und kaum 900 Mann starck war/ so daß auff dergleichen Bastions/ so in andern Belagerungen von Generalen und Obristen besetzt worden/nur Lieutn. und Fähndriche commandiret, sie sich nicht lange würden halten können; allein es verzog sich die Belagerung biß in die 10te Woche/ da sie schimpfflich auffgeschlagen wurden: Denn da die Russen im Anfang nicht getrauten einen General-Sturm zu thun/ sondern eine formale Belagerung anzustellen/ gewannen die Belagerten Zeit/ ihre unvollkommene Wercke zu perfectioniren/ die Graben mit Pallisaden und Spanis. Reutern zu besetzen/die Batterien zu verfertigen/und die Stücke desto stärcker auffzuführen; Bürger und Soldaten wehreten sich bey den steten Travaillen unter der tapffern Anführung ihres Commendanten Baron Horns auffs tapfferste/ List und Gewalt war beydes vergeblich vom Feinde angewandt. Denn obgleich derselbe an den Pfeilen viele Teutsche Zettel in die Stadt schiessen ließ/ die Einwohner durch Promessen/etc. auff seine Seite zur Ubergabe zu bringen/ so ließ sich doch niemand verführen/ und obgleich auch nachgehends iñerhalb 24 Stunden über 1000 Bomben in die Stadt geworffen/ und mit Bombardiren über 3 Wochen continuiret worden/ so ließ sich doch niemand schrecken/ sondern blieben alle bey einer unveränderlichen Hertzhafftigkeit/ Unverdrossenheit und Beständigkeit. Die Ursach warumb Moßkau den Krieg angekündiget/ bestunde ihrem Vorgeben nach in folgenden 4 Puncten.

1. Daß

…er Holländische Envoye Monsr. Hop…
…Hause.
…Franckreich zu St. Germain die Vers…
…n Geistlichkeit. Ihr meister Schlus…

…Belagerung Narva.

…witische Czaar den 30 Aug. den Krieg…
…so ließ er eine Armee von 50000 M…
…bidte dieselbe vor Narva. Den 2…
…ben zum erstenmahl für Narva sch…
…über den Bach vor der Stadt/…
…es ward die Stadt von Trabants…
…ns auffgefordert. Es mepnte…
…es ziemlich verfallen/und dieß…
…o Mann starck war/ so daß…
…dern Belagerungen von Gu…
…r Lieuten. und Fähndriche…
…den halten können; allein es…
…te Woche/ da sie schimpf…
…e Russen im Anfang nicht…
…m/ sondern eine formale…
…elagerten Zelt/ ehe man…
…ie Graben mit Pallis…
…erien zu verfertigen…
…rger und Soldaten…
…er tapffern Anführ…
…s tapfferste/ Ihr…
…e angewandt. D…
…Zettel in die G…
…/etc. auff seinen…
…emand verfüh…
…stunden über…
…mbardiren…
…emand schm…
…Hertzhafftig…
…b warumb…
…Vorgeben…

…m

3. Die Brücke vom Schloß nach Narva.

DE

1. Daß man den Czaar zu Riga nicht magnificq genug empfangen/als er Anno 1697 mit seiner grossen Gesandtschafft nach Teutsch- und Holland daselbst durch passiret; daß man ihm die benöthigten Victualien allzu theuer verkaufft; daß man seine Leuthe als Gefangene gehalten/ und sie nicht aus den Häusern wollen gehen lassen; und daß als er mit seinem zahlreichen Gefolge über die Düna setzen müssen/ man ihm weder Jachten noch Fahrzeuge gegeben/ die propres gnug gewesen/ auch vor die gegebenen allzu viel Geld gefordert.

2. Daß die Carossen und Bagage eines Czaarischen aus Türckey kommenden Ministers/ vor einiger Zeit durch die Liefländischen Bauern geplündert worden.

3. Daß als der Postmeister von Moßkau den Postmeister von Riga/ wegen einer gewissen unter ihnen schwebenden Streitigkeit in Schweden verklagt/ und dessen Absetzung begehret/ solche doch nicht geschehen.

Der 4te Punct bestundt in etlichen Prætensionen, so die Moßkowitis. Kauffleute wieder die Schwedischen haben/ welches mit dem aus andern Ursachen entstandenen Klagen/ etliche 1000 Rthlr. außmachte.

Was aber den Angriff Narva betroffen/ geschahe theils/weil solche Stadt mit Moßkau gräntzet/ theils weil die Moßkowiter gern einen Haven an der Ost-See gehabt hätten/ wie sie denn noch vor dem feindtlichen Einbruch einen dergleichen Haven von dem Könige in Schweden durch Tausch oder Kauff begehret.

In gantz Flandern ward bey 50 Gülden Straffe verbothen/ keinem umbschweiffenden Bettler in und vor der Kirche/ vor den Häusern oder auff der Strasse etwas zu geben/ weil Ihro Catholis. Majest. wolten/ daß die Krafftlosen von ihrem Vaterlande oder Wohnplatz solten unterhalten/ die von 15 Jahren gegeisselt/ und die über 20 Jahr auff die Galeen geschmiedet werden.

Der Litthauische Groß-Feld-Herr/ Casimirus Johannes Sapieha, ward nebst seinem Bruder Benedicto, Groß-Schatzmeister in Liefland/ von Ih. Käyserl. Majest/ in dem Fürsten Stand des heiligen Römischen Reichs erhoben.

Den 26 brach die Sächsische Armee vor Riga auff/ und gieng ein Detachement davon nach Kockenhausen.

Zu Edenburg waren die Heeringe so wohlfeil/ daß man deren 100 vor einen Schottischen Schilling kauffte.

Nachdem der Römische Pabst bey zwey Monathen an einem Durchbruch gefährlich darnieder gelegen/und alle Mittel so wohl seiner eigenen als der Florentinischen Medicorum vergeblich gewesen/ ist er endlich am 27 hujus des Abends den Weg alles Fleisches gegangen/ nachdem er sein Leben gebracht auff 85 Jahr/ 6

Monath und 14 Tage/und regieret 9 Jahr/ 2 Monath und 15 Tage. Er ließ nach sich in der Dataria bey 1200 Beneficien/und 4 Cardin. Hüte/deren zwey er schon lange in Petro reserviret hatte. So bald er verstorben / wurde der Cardinal Cämmerling Spinola beruffen/welcher mit denen Cammer Clericis ihn für todt erkandten/ welches allezeit bey Absterben des Pabsts geschiehet / hierauff ward sein Todt der gantzen Stadt Rom durch Läutung der grossen Glocke im Capitolio kundt gethan/ welche sonst niemahls geläutet wird. Als dieses geschehen / gab der Stadt Hauptmann einigen Gefangenen die Freyheit / die nicht allzuviel verbrochen/ die auff den Halß sitzende aber/waren schon 2 Tage vor des Pabsts Tode auff das Casteel S. Angelo in verwahrsahm gebracht worden. Der Cardinal Morigia/ als die vornehmste und liebste Creatur von dem Verblichenen/ zeigete solches denen andern Cardinälen an/ und ward der Leichnam aus dem Quirinal in das Vaticanum in die Capelle Pabsts Sixti V. gebracht/ allwo ein solcher Zulauff des Volcks / so ihm die Füsse küssete / daß auch den 30 hujus ein Lackey des Printzen von Tassis/ sich mit dem Degen Platz machen müssen/wo er anders nicht wollen erdrücket werden/dadurch denn verschiedene verwundet/ und also die Kirche S. Petri entheiliget worden/ und auffs neue geweihet werden müssen.

Der erblaste Innocentius XII. vorhero Antonius Pignatelli genandt/so mit allem Recht unter die Zahl der guten Päbste zu setzen/ war gebohren zu Neapolis Anno 1615 den 13 Martii aus einem der vornehmsten Häuser selbiges Königreichs; kam aus seinem Vaterlande ziemlich jung in das Seminarium zu Rom/ und erlernete/ weil er sich dem Geistlichen Stande gewidmet / alles was darzu dienlich seyn kunte. Nach abgelegten Studiis ward er ein Prälat/ und unter Pabst Urbano VIII. Vice-Legat des Hertzogthumbs Urbino; unter Innocentio X. Inquisitor von Maltha / Gouverneur von Viterbo/und Nuncius zu Florentz; unter Alexandro VII. Nuncius nach Pohlen und Wien; unter Clemente X. Bischoff von Lecce, Secretarius der Congregation del Vescovi & Regolari (der Bischöffe und Ordens-Leuthe) und Päbstl. Hoffmeister; unter Innocentio XI. Päbstl. Cammer-Meister/ Cardinal/ Bischoff von Faenza / Legatus von Bologna / und endlich Ertz-Bischoff von Neapolis. Durch diese Stuffen stieg er biß auff den Päbstl. Thron/ welchen zu besitzen er/ auff erfolgten Todt Pabsts Alexandri

dri VIII. nach einem 5-Monatlichen und 12 tägigen Conclavi oder Interregno An. 1691. den 2/12 Julii im 77 Jahr seines Alters erwehlet worden / und den Nahmen Innocentius XII. zu Ehren seines Promotoris Innocentii XI. angenommen.

In seiner Regierung zehlete er für ein sonderbahres Glücke/daß er Anno 1697 den Frieden unter den Christlichen Potentaten geschlossen/ und eben solches Jahr den Churfürsten zu Sachsen / Fridricum Augustum, auff den Pohlnischen Königs Thron erhoben gesehen. Sonst war an ihm höchlich zu loben / daß er den Nepotismum Zeit seiner Regierung gäntzlich außgetilget / so gar/ daß auch der jetzige Nuncius am Pohlnischen Hofe / Monsignor Andreas Pignatelli, Ertz-Bischoff von Tarento/ den wohlverdienten Cardinals Purpur umb keiner andern Ursache willen entbehren müssen/ als weil er des Pabsts Verwandter gewesen. Hingegen that er den Armen biß auff sein letztes viel Gutes / welche er vor seine Nepoten oder Verwandten erkährete; wie er denn deren bey 5000 in dem Pallaste von St. Johan im Laterano gehabt/ auch selbigen ihrentwegen erweitern lassen / und zu ihrem Unterhalt über 300000 Rthlr. assigniret; welches aber doch denen meisten nicht gefallen / so daß er Ao. 1697 den grösten Theil wieder davon gehen lassen / weil ihnen die Einsperrung unerträglich gefallen. Er war ein Liebhaber von bauen / wie er denn die Stadt Civitavecchia und den Haven von Anzo/ an welchem noch gearbeitet wird / aller dabey gemachten Schwierigkeit ungeachtet/ fortificiren lassen/ und zu freyen Handels-Plätzen erkähret. Die Auffrichtung des Havens zu Nettuno, des Innocentianischen Rathhauses zu Rom/ der Außtruckung der Moräste von Pontino und vieler andern löblichen Thaten zu geschweigen. In Essen und Trincken war er sehr mässig und sparsahm / wie er denn Abends gar keine rechte Mahlzeit anrichten ließ/ weil er gewohnet / alsdenn nur einen Trunck Chocolade oder einige Erfrischungen/ wie es die Jahrs-Zeit brachte/ zu sich zu nehmen / welches ihm aber nicht wohl bekommen / indem er vorm Jahre dadurch in eine gefährliche Kranckheit gefallen/ auch seinen Durchlauff/ der ihn ins Grab gebracht/ von einer solchen Erkältung des Magens bekommen. Seine Neigung zu den gekrönten Häuptern / hat er ziemlich gemässiget / so daß man ihn nicht beschuldigen kan / er habe zu viel auff die Oesterreichische oder Frantzösische Seite gehan-

gen. Er hielt sonst sehr fest bey seiner einmahl gefasten Meynung/ welches vor andern das Exempel des Käyserl. Ambassadeurs Grafens von Martinitz bezeugen kan/ welchen er bey 2 Jahren nicht vor sich gelassen/ der auch / als schon oben gemeldet / ohne Abschieds-Audientz von Rom wegziehen müssen. Er hat 6 Promotiones gehalten/ und in der ersten 1695 zwölff; in der andern 1697 sechs; in der dritten 1698 zwey; in der vierdten und fünfften 1699 sieben/ und in der letzten 1700 drey/ zusammen 30 Cardinäle gemacht/ so gewesen: Sfondrata, Taruggi, Cavallerini, Cacciatanara, Spinola oder di San Cesareo, d'Arquin, Buoncompagno, del Verines, Ferrari, Sacripanti, Noris, Grimani, Cambout oder Coaslin, Aguillar oder Cordoua, Sousa, Cornaro, Censi, Morigia, Paolucci, Santa Croce, Archinto, Delfino, d'Asti, Gabrieli, Rodolovigo, Sperelli, von Lamberg / Borgia und Noailles; davon aber die 4 ersten und der Cardinal d'Aguillar schon wieder gestorben / und zwey blieben unbenennet in der sterbenden Brust des Pabstes stecken/ als schon gemeldet; unter welchen man vor gewiß zu seyn vermeynte / den Herrn Trotti, Bischoff zu Pavia/ welcher zwey Tage nach dem Pabste aus diesem Leben geschieden/ dahero verschiedene vorgaben / es wäre dieser Todt aus Bekümmerniß geschehen/ weil er dem Cardinalat so nahe gewesen / und solches gleichwohl nicht erlangen können.

Den 28 arrivirte Mr. de Pointy zu Versailles/ und that dem Könige wegen seiner Expedition Rechenschafft. Er hatte zwar Tanger und Larache / aber ohne sonderlichen Schaden bombardiret, und war diese Entreprise so gut als vergebens.

Dieser Monath war denen Türcken sehr unglücklich: Den erstlich starb des Sultans Sohn; den 6 schlug das Wetter in die berühmte von der Valide des itzigen Sultans Mutter fundirte Moschee / so hiebevor eine Franciscaner Kirche gewesen; Den 7 war im Seraglio eine grosse Feuers-Brunst. Und die Pilgrimme/ so diesen Monath von Medina und Meccha / solten wieder zurück kommen/ waren meistentheils von den Arabern erschlagen worden.

OCTOBER.

DEn 1 fiengen die Exequien vor dem verstorbenen Pabst an/ welche 9 Tage wäreten/ und ward sein verblichener Körper in

in einem bleyernen Sarge/ unter dem Gefolge der Cardinäle in das von ihm selbst bey seinen Lebzeiten zubereitete Grab in der Kirche von S. Peter gesencket.

Den 2 ward im Schwedis. Pommern eine Extraordinaire Anlage/ und zwar auff jede Hufe 5 Rthlr. 41 Schilling publiciret.

Eodem machte der francke König in Spanien sein Testament/ dessen Inhalt unten folgen wird.

Den 4ten langte der Czaar von Moßkau bey seiner Armee vor Narva an.

Der schöne Flecken Thungen in Francken / ward von einer Mordbrennerin angesteckt / und brandte gantz ab.

Den 5 ward die Evangelische Lutherische Kirche zu Creutznach durch ihren Pfarr-Herrn Joh. Georg Reifflein/ solenniter eingeweyhet/ wobey er eine Predigt aus Genes. 28 v. 16/17. hielte.

Eod. brandte die Stadt Leißnick in Meissen/ 3 Meilen von Leipzig / gäntzlich ab / so daß nichts als die Kirche / Superintendur, Schule / Capelans und 3 privat-Häuser stehen blieben; also/ daß 308 Wohnhäuser/ ohne Brauhäuser/ Hinter- und Neben-Gebäude/ im Rauch auffgegangen.

Den 6 ward zu Hannover der im Januario verstorbenen Gräfin von Plat prächtiges Leich-Begängniß gehalten.

Die Eroberung Kockenhausen.

Nachdem der König von Pohlen sich von Riga weggezogen/ resolvirte er en passant die Vestung Kockenhousen einzunehmen/ schickte dahero ein starckes Detachement unter dem General Steinau dahin/ welcher den Orth am 2 hujus infestirte, und nach abschlägiger Antwort auff die gethane Aufforderung alles zum General-Sturm veranstalten ließ/ welchen aber die Belagerten nicht wolten erwarten / sondern es ließ der darinnen liegende Major und Commendant de la Haye am 7 Octob. die Chamade schlagen/ und machte mit dem General von Steinau folgenden Accord:

1. Das Thor soll noch selben Abend dem General von Steinau eingeräumet werden/ der hingegen der Guarnison keinen Schaden thun soll.

2. Der Commendant und gesampte Guarnison sollen außziehen mit voller Mondirung/ Ober- und Unter-Gewehr / klingenden Spiel / brennenden Lunten/ Kugeln im Munde/ 24 Patronen und Kugeln/ 2 Faden Lunten vor jeden Mann zu Fuß/ und 4 Granaten für jeden Granadierer.

3. Der Commendant soll nebst der Guarnison den nechsten Weg nach Riga convoyret werden / hingegen sollen sie die Convoy auch ungehindert repassiren lassen.

4. Die Blessirten und Krancken sollen biß zur Genesung in der Vestung bleiben/ und hernach frey nach Riga gelassen werden.

5. Die Canonen/Zeughäuser und Magazine/sollen inventiret werden/ und alles ohne Exception hinterlassen und übergeben werden.

6. Der Guarnison eigene Sachen aber / so itzt nicht mit fortzubringen/ sollen so lange in sicherer Bewahrung auffbehalten werden / biß sie unter sichern Paß binnen eines halben Jahres Frist können abgeholet werden.

7. So einige Pohlnische und Churische Deserteurs in dem Orth/ sollen solche alle beym Außzuge außgelieffert werden.

8. Der Commendant soll alles verhandene an die von Königl. Pohln. Seite verordnete Artollerie und Proviant-Commissarien übergeben/ die Thor-Schlüssel aber dem in denen Trencheen commandirenden General einhändigen.

9. Der Außzug soll den 8 Oct. umb 8 Uhr geschehen/ jedoch der Guarnison 2 Tage Frist vergönnet seyn/ sich dieser Orthen auffzuhalten / um ihre Sachen in Ordnung zu bringen/ damit sie mit selbigen obbeschriebener massen vollends abziehen können. Kockenhansen/den 17 Octob. 1700.

A. von Steinau. Heinrich von Hay Major und Commendant.

Die Vestung war in gutem Stande / und würde die Ubergabe nicht so bald erfolget seyn / wie sie denn sich ehemahls gegen die Moßkowiter und Pohlen lange gehalten/ wenn nicht eine Bombe den Brunnen in derselben ruiniret, und die Belagerten des Wassers beraubet. Zum Commendant ward der Obriste Bose vom Könige in Pohlen/ mit einer 3 mahl stärckern Guarnison / als die Schwedische gewesen/darinnen gelassen. Der Nutzen dieser Eroberung war nicht geringe / indem dadurch die Auffrichtung der Magazine erleichtert / die Winter-Quartiere erweitert und versichert/ und die Communication mit Moßkau und Churland / geöffnet worden.

Den 8 schlug der Donner zu Troyes in Champagne, in den Thurn / und hernach auch in die Haupt-Kirche von St. Peter/ so eine der schönsten in Franckreich / ja der gantzen Christenheit/ und ward dieselbe in weniger als 5 Stunden gäntzlich in die Asche geleget.

Den 9 giengen die Cardinäle zu Rom in das Conclave, nachdem der Cardinal Dechant de Bouillon in der St. Peters Kirche die Messe vom heiligen Geist celebriret; der Herr Vintimiglia, Bischoff von Lipari, eine treffliche Oration wegen der Wahl eines neuen Pabsts gehalten / und der Cardinal Acciajoli, als Unter-Dechant / seine Mitbrüder nochmahls ermahnet / ein qualifi-

cir-

cirtes Subjectum zu erwehlen. Die Zahl der gesambten Cardinäle/ waren zwar 66/ es giengen aber des ersten Tages nur 19 ins Conclave, 11 folgten des andern Morgens / und die übrigen nach und nach / doch blieben derselben 8 zurücke / so daß die gesampte Zahl der im Conclavi versperreten Wahl-Herren des neuen Pabstes 58 waren.

Den 10 ward das durch den Travendahlischen Friede an den Hertzog von Hollstein abgetretene Adeliche Gut Gottesgabe/ durch des Hertzogs Leute in Possession genommen.

Den 11 geschahe zu Constantinopel der Auffbruch des Käyserl. Ambassadeurs/ Grafens von Oettingen / mit fliegenden Fahnen und klingenden Spielen.

Den 12 gieng der König von Schweden mit einem grossen Transport aus Schonen von Carls-Crohn nach Liefland zu Seegel.

Rebellion der Janitscharen zu Belgrad.

Eod. Empöreten sich die in Belgrad zur Guarnison liegende Janitscharen wieder den Geraskier / und massacrirten denselben. Die Ursach war folgende: Der Geraskier war schon lange Zeit bey ihnen verhast/ theils/ weil sie nicht gerne sahen / daß sie einen der nicht ihres Ordens/ zum Gouverneur haben solten/ theils/ weil er sie würcklich übel tractirte. Nun war eben damahls ein Janitschare an der Contagion gestorben/ (von welcher den verwichenen Sommer daselbst 14316 Türcken und Raitzen weggerafft worden) und in der Moschee / da er sonst ordinair seine Andacht verrichtet/ begraben/ von dem Geraskier aber/ die Contagion zu verhüten/ wieder außgegraben und anderswohin gelegt worden. Dieses war schon genug/ ihr in der Asche glimmende Mißvergnügen zu einer vollen Flamme zu machen/ zumahl da der Unstern darzu kam/ daß sie zu gleicher Zeit ihren Sold nicht richtig empfangen. Der Geraskier nebst denen Spahi / wie auch dem Janitschaern Aga und andern treu verbliebenen Officierern / reterirten sich ins Casteel/ vermeynende daselbst Sicherheit zu haben. Allein die Rebellen näherten sich demselben/ und begehrten / daß der Geraskier vor dem Käyserl. Richter-Stuhl heraus kommen solte: da er aber kein Gehör gab / sondern von den Seinigen Steine werffen und Pfeile gegen sie schiessen ließ/ davon deren 8 getödtet worden/ wandten sie sich gegen die Wasser-Stadt / erstiegen daselbst/ in Ermangelung des Widerstandes / die Mauren / nahmen alle

Einwohner mit sich/ öffneten die Pulver-Thürme / versahen sich mit Munition/ richteten einige Canonen gegen das Castell / und blieben die gantze Nacht davor liegen. Der Seraskier ließ ihnen wissen/ sich schleunig weg zu machen / sonst wolte er das Pulver-Magazin anstecken/ und sich sampt ihnen in die Lufft sprengen; sie kehreten sich aber nichts daran / sondern fiehlen den 13 hujus das Thor mit solcher Furie an/ daß sie es in kurtzen zerbrachen/ und ins Schloß drungen: Daselbst suchten sie vor allen Dingen den Seraskier/ und tödteten verschiedene seiner Domestiquen, die nicht sagen wolten oder kunten/ wo er wäre; endlich fanden sie ihn in einem Fasse/ zogen ihn heraus/ und nachdem sie ihn umb die Wälle herumb geführet/ hieben sie ihn grausamlich in Stücken / worauff sie aus denen 3 vor dem Schlosse gebrauchten grossen Canonen/ eine dreyfache Salve / zum Zeichen ihrer Freude und Triumphs / gaben.

In Sicilien fieng man an den Haven von Palermo zu befestigē.

Den 13 gab der König von Pohlen / durch eine Verordnung die Handlung auff Riga frey/ doch daß keine Contrebande-Wahren dabey geführet würden.

Der Marggraff von Durlach/ ließ in seinem Lande verbiethen/ daß bey dem Auffgeboth vor denen Hochzeiten/ die von Adel nicht mehr gnädige Fräulein/ die Bürgers Tochter aber / wo sie nicht von vornehmen Geschlecht/ nicht einmahl mit dem Titel Jungfer/ sondern nur als dieses oder jenes Tochter/ solten benennet werden.

Die Heyrath des Hertzogs Salviati mit der erstgebohrnen Printzessin des Hertzogs von Zagarola, ward zu Rom geschlossen.

Die Königin von Spanien/ ließ wegen des Königs Kranckheit den Schweiff von dero Tabbarden fast gantz abnehmen/ so daß er nur 3 Viertel Elle lang blieb / welchem Exempel alle Staats-Jungfern nachfolgen musten.

In dem Venetianischen verursachte der überflüssige Regen grossen Schaden / welcher insonderheit einen geitzigen Pohlnischen Priester betroffen / welcher umb keine 2 Gülden zur Uberfahrt zu geben/ mit dem Pferde durch den Strohm gesetzet / aber sampt 500 bey sich habenden Dublonen elendiglich ersoffen.

Den 19 ward zu Paris von der Sorbonne des Jesuiten Pater le Comte Buch vom Chinesischen Gottesdienst verworffen/ und vor irrig erkläret.

Eod.

Eod. brachten die Reformirte Gemeine von Gröneback / Herbitshofen und Rheinselberg / zu Regenspurg ihre Klagen wieder den Abt von Kempten an / welcher ihnen die Rheinselberger Kirche / so sie seither Anno 1624 allein besessen / wiederrechtlich und mit Gewalt abgenommen.

Die Sache des Pater le Comte, wegen der Anruffung und Verehrung des Confucii, machte in Franckreich so viel Redens / daß ein lustiger Kopff ihm folgende Grabschrifft machte:

Begräbniß des Confucius, am 19 Oct.

MAn möchte wohl in der Zeit / worin wir leben / gäntzlich todt seyn / umb also für solchen in den Augen gewisse Leuthe passiren zu können. Confucius hat gelebet in Schwermerey / und ist gestorben im Heydenthumb. Seine in einem Todten-Topff oder Urna eingeschlossene Asche / erwartet mit Schrecken die Vereinigung der Seelen / umb ihm in seinem Unglück betrübte Gesellschafft zu leisten. Indessen hat er Verthädiger gefunden / welche gegen ihr eigen Gewissen und Eigensinn / ihn zu einem Model und Munster vorgestellt. Er war / dero Vorgeben nach / ein Mann von sonderbahrer Gutthätigkeit / eines Heiligen Sohn / ja selbst ein grosser Heiliger; seine Demuth und Bescheidenheit versicherte ihn zu seyn nicht ein in Reden berühmter Philosophus, sondern ein Mann voller Eingebungen Gottes / um die neue Welt zu reformiren. Er lebet aber noch auff Erden / und wird angeruffen / hörend die Gebete / so zu ihm geschickt werden. Er erniedrigte sich / umb sich mit dem Menschen gemein zu machen; und tausend andere Ehrerbiethigkeiten mehr / durch welche man suchte / Confucius wieder auffzuwecken. Aber:

Es wird hiemit berichtet / daß Confucius Leib und Seel nach / gestorben / denn seine Heiligkeit / war Abgötterey / seine Demuth / Hochmuth / seine Bescheidenheit / Unheiligkeit; derohalben man uns vergeblich einbildet zu glauben / es sey ihm von Gott eingegeben / die neue Welt zu reformiren. So wird er auch vergeblich zu einem Model und zu einem Beyspiel ungemeiner Gutthätigkeit vorgestellet; wodurch man uns nur verleiten und betriegen will. Danck sey aber der fürtrefflichen Theologischen Facultät zu Paris / welche die Lügen und Schwermereyen nicht betriegen / und nunmehro die rechte Wahrheit kommen / daß man den verkehrten und rechtfertigen Verthädigern zum Verdruß / wie heilig sie Confucius auch halten / dieses auffstellet: Nunquam requiescet in pace.

Es verwundere sich aber niemand / daß seine Verthädiger ihn so halsstarrig verthädiget / und auff seiner Begräbniß so viele Thränen und Seufftzer außgestürtzet; denn sie sind gewohnet / über dem Verlust ihrer liebsten Freunde / sich selbst öffters außzubauen / als in ihrer Lehre condemniret; derohalben da die Lehre Paschalis ihnen gut gedaucht / haben sie eine neue Welt auffgesuchet; wie dann China und Confucius dero Wapen anbiethen / umb ihre Irrthümer zu unterhalten / nemlich die Streitigkeiten des Alten Testaments / aus welchen sie die von dem Neuen Testament erregen wollen. Man zweiffele aber nicht / daß sie nicht zum

Ende ihrer unrechtmässigen Unternehmungen gekommen seyn solten: Sonsten sie nicht ermangelt haben würden / Christliche Wunderwercke außzufinden / umb dadurch eine völlige Heiligkeit / wie auch grosse Gutthätigkeit und tieffe Demuth zu beschönigen / darnebst eine Bulle von Canonisation zuwege zu bringen. Man muß es ihnen aber vergeben / der die itzigen Zeit keine grosse Heiligen unter ihnen vorgebracht / sondern ihnen vergönnet / solche bey anderen zu suchen; Und zweiffele ich nicht / ihr Pater le Comte werde bald eine Reise nach dem Mond thun / umb daselbst jemand zu entdecken / so seiner Gesellschafft anständig / weil die Erde ihm hierin nicht günstig gewesen. Wann er nun dahin gehet / wünschet man ihm eine gute Reise und eine eheste Wiederkunfft. So er aber nicht wieder kömpe / verspricht man / ihm viel eher als an Confucius, der verdampt ist / zuzuruffen: de Profundis.

Den 20 hatte der Türckische Gesandte am Käyserlichen Hoffe seine Abschieds-Audientz. Des Tages darauff nahm er auch von dem Grafen von Stahrenberg Abschied / welcher ihm im Nahmen des Käysers eine grosse güldene Kette / mit des Käysers Bildniß / 1000 Gülden werth / verehrte. Uber diese bekahm er auch eine gute Quantität Silber-Geschirr nebst vielen Englischen und Holländischen Tuch geschencket / und zog gantz vergnügt aus Wien. Auff dem Wege aber muste er einige Unannehmlichkeiten erfahren. Denn vors erste war ihm nicht erlaubet / seine Route nach eigenen Gefallen einzurichten / sondern er muste auff dem Wege bleiben / der ihm vom Käyserl. Hofe war vorgeschrieben worden. Hernach wurden zu Ofen alle seine Schiffe visitiret, und alle getauffte Türcken / so mit ihm wieder in Türckey ziehen wolten / wie auch alle Renegaten / daraus genommen / wogegen er zwar viel Wesens und Protestirens machte / aber doch nichts damit außrichtete. Man wolte zwar sagen / als wäre er in des Groß-Sultans Ungnade gefallen und stranguliret worden; welches aber alles falsch / und erhielt er gleich nach seiner Rückkunfft das Gouvernement von Temeßwar.

Den 22 starb zu Lübeck der Senior des dasigen Ministerii und Pastor an der Marien Kirche / Herr M. Bernhard Krechting / im 79 Jahr seines Alters / und 51 seines Predigt-Ampts. Er hatte das sonderbahre Glück / daß er etliche Monathe vor seinem Tode / die andere Hochzeit mit seiner Eheliebsten gegeben / wie oben im April pag. 72 gemeldet.

Der Cammer-Juncker Ahlefeldt / ward vom Könige in Dennemarck / derjumb diese Zeit von den Kinder-Blättern wieder auffgestan-

ſtanden/ zum Vice-Stadthalter in Hollſtein/der General-Major Fuchs aber/ zum Amptmann von Rendsburg gemachet.

Den 23 brach der Chur-Brandenburgiſche Cammer-Juncker Printz/ ſo vorhero zum Baron und geheimen Rath gemacht worden/ als Geſandter von Berlin nach Moßkau auff.

Die Hertzogin von Chartres gebahr zu Paris / und die Hertzogin von Lottbringen zu Nancy eine junge Tochter.

Den 24 ſtarb zu Paris des Printzen de Conde Tochter/ Mademoiſelle d'Enguien.

Mſr. Thomſon / ein Uhrmacher / verfertigte zu Londen in der St. Paulus Kirche ein Uhrwerck/ von welchem er verſpracht/ daß es 100 Jahr ohne Auffwindung gehen ſolte. Der Preiß war 4000 Pf. Sterling.

Der Graff von Windiſchgrätz / Fridericus Erneſtus ward von Ihr. Käyſerl. Majeſt. zum Principal-Geſandten in dem Reichs-Convent nach Regenſpurg ernennet.

8000 Dähniſ. Völcker paſſirten durch das Hertzogthumb Mecklenburg und die Marck-Brandenburg in Sachſen / allda ſie biß auff weitere Ordre / liegen blieben.

Die Nacht vom 27 auff den 28/ war auff Alt-Amack vor Copenhagen ein groſſer Brandt / in welchem 24 Höfe und 40 Häuſer mit allen Mobilien zu Aſche worden.

Zu Hanau ward die Heyrath des jungen Grafen von Waldeck mit der Printzeſſin von Birckenfeldt vollzogen.

Den 28 gieng der König von Engelland aus Holland zu Seegel/ und langte den 29 zu Harwich an.

Eod. ward zu Wormbs die neugebaute Teutſche Schule / bey einem von dero Prediger D. Schmedes aus Pſ. 144. v. 12/ 13/ 14/ 15. gehaltenem kurtzen Sermon/ und Vorſtellung des erſten Schuldieners Jacobi de Malade, eingeweihet.

Zu Barnot in Engelland / kam eine Frau von 65 Jahren noch mit einem Kinde in die ſechs Wochen.

Den 30 früh umb halb ein Uhr/ brachten Ihr. Majeſt. die Römiſ. Königin einen jungen Printzen zur Welt / welcher noch ſelbiges Tages von dem Cardinal Kollonitſch in dem Ritter-Saale getaufft/ und demſelben von dem Käyſer und der Käyſerin / ſo zu Gevattern ſtunden/ die Nahmen Leopoldus, Joſephus, Johannes,

Thaddæus, Narcissus, Antonius, Ignatius, Xaverius und Philippus, beygelegt worden. Die Nieder-Oesterreichischen Land-Ständen / verehrten der Durchl. Mutter 40000 und die Stadt Wien 10000 Gülden zu einem Wiegenband. Man kan als etwas sonderliches dabey mercken/daß der König von Spanien den zweyten Tag nach dieses jungen Ertz-Hertzogs Geburth gestorben.

Den 31 ward der Spital/welchen der Hochgebohne Graff und Herr/Herr Wolffgang Julius Graff von Hohenloh in Neuenstein in seinem Testamente gestifftet/ und welchen die Hochgräffl. Frau Wittwe in dem Kloster Gnadenthal auffführen lassen/von dem Neuensteinischen Superintendenten und Hoff Prediger/mit einer Predigt aus Es. 58. v. 7/ 8. eingeweihet / und der Hohenlohische Julier- und Gnaden-Spital genennet. In demselben werden beständig 24 Personen/ als 6 Männer/ 6 Weiber/6 Knaben und 6 Mägdlein/ so alle umbsonst dieses Beneficium erlangen/mit nothdürfftiger Speise und Tranck (indem ein jeder täglich seine gewisse Portion an Brod/ Suppe/ Zugemüse / Fleisch und Wein bekömpt) auch Kleidung / Artzneyen und dergleichen / reichlich verpfleget.

In Rom giengen bey Erledigung des Päbstl. Stuhls allerhand Ungelegenheiten vor. Es geschahen des Nachts viele Mordthaten. Es rottirten sich den 29 Octobr. des Nachts bey 400 Personen zusammen / welche die Becker-Häuser und Laden auffschlugen/ und alles mit grossen Dräuungen wegnahmen; sie kunten auch von der ordinairen Wache nicht vertrieben werden/sondern es muste ein Theil Soldaten von der Engelburg dahin gesandt werden. Die Diebereyen waren gantz gemein. Das Spielen/ wiewohl es hart verbothen/ nahm überhand / und verursachte unter andern am 5 Novembr. auch folgenden Tumult: Die Wache von des Printzen Vaini Hause / welche die vorbey passirenden Sbirri mit Stockschlägen tractiren lassen / prætendirten auch / daß die Runde / so doch auch der Ambassadeurs Häuser vorbey gienge / vor den Ihrigen nicht solte passiren/ und hatten ein öffentlich Spiel vor ihrer Corps de Guarde angestellet / welches die Runde 3 mahl daselbst / zu passiren verhinderte. Wiewohl nun das heilige Collegium darauff expresse Ordre gab / daß nicht nur die Runde / sondern auch die Soldaten und Stadt-Knechte dahin gehen solten / so verhinderten des Fürsten Leuthe

den-

dennoch die Runde an der Pasſirung. Des Morgens frühe umbgaben die Soldaten und Stadt-Diener denſelben Pallaſt / und nachdem ſie den Thorhüter auffzumachen gezwungen / nahmen ſie etliche von ſeinen Mitgeſellen gefangen. Weil aber der beſagte Pallaſt unter der Protection des Königs von Franckreich / und der Fürſt des Königs Orden träget / fuhr der Frantzöſiſche Ambaſſadeur dahin / und ſagte / ſie ſolten wohl zuſehen was ſie thäten / weil ſolches Hauß ſeinem Könige zuſtändig ; wiewohl ſie nun den Ambaſſadeur ungehindert paſſiren lieſſen / ſo geriethen doch einige ſeiner Bedienten mit denen Sbirren und Soldaten von den Worten zum Schlägen / und wurden verſchiedene von des Ambaſſadeurs Leuten verwundet / auch 2 getödtet / wiewohl die andere Parthey auch nicht unbeſchädigt blieb. Sie ſchoſſen in die Kammer da der Ambaſſadeur innen war / und fuhr ihm eine Kugel durch den Ermel. Zuletzt kahmen noch 3 Compagnien zu Fuß und die Curaſſierer zu Pferde dahin / und würden die Frantzoſen gewaltig eingebüſſet haben / wenn nicht indeſſen vom Sacro Collegio die Soldaten wären weggenommen worden. Der Ambaſſadeur prætendirte groſſe Satisfaction, und reterirte ſich biß auff nähere Ordre ſeines Königs / nach SanQuirico, ſo dem Groß-Hertzog von Florentz gehörig / war aber endlich mit wenigen zu frieden / Vaini aber fiehl dieſer wegen in des neuen Pabſts Ungnade / hielte ſich auch eine zeitlang auſſerhalb Rom auff.

NOVEMBER.

DEr erſte Tag dieſes Monaths / war ein ſolcher / welchen das Königliche Hauß Franckreich nicht unbillich unter die Glückſeeligen ; das Käyſerliche Oeſterreichiſche aber unter die Unglückſeelichſten zehlet / welchem letztern beyzufallen vielleicht das gantze übrige Europa nicht geringe Urſache hat. Es war der Tag / an welchem man eine ſolche Veränderung zu hören bekam / dergleichen ſo lange Franckreich und Spanien geſtanden / ſich niemand einbilden können. Es war der Tag / an welchem ein Monarche / der die Sonne in ſeinem durch alle Welt außgebreitetem Reiche niemahls untergehen ſahe / erblaſſete. Es war der Tag / an welchem Carolus II. König in

Spa-

Spanien starb / und den Hertzog von Anjou, Philippum, zu seinem Nachfolger hinterließ.

Denn nachdem dessen Schwachheit den 26 vorigen Monaths so sehr zugenommen/ daß die Medici selbige/ wegen einer innerlich vermuthenden Inflammation, für unheilbahr hielten; so unterzeichnete Se. Majest. eine Acte, in welcher sie den Cardinal Portocarrero zu einen General-Stadthalter und absoluten Gouverneur/ Zeit ihrer Schwachheit/ benennneten. Den 29 dito empfiengen Se. Majest. die letzte Oehlung / und wurden alsobald 5 Courriers an die 5 von Hofe relegirte Herren/ als den Admirante von Castilien/ den Grafen von Oropesa/den Hertzog von Montalto/ etc. abgeschicket / umb selbige wieder nach Hofe zu berufen / dessen sich doch die beyden ersten geweigert. Den 31 Octobr. befanden sie sich über Verhoffen etwas besser/indem des Nachmittags umb 2 Uhr ein Schweiß / und nach demselben ein guter Schlaff von etlichen Stunden sich einstellete / worüber man sich/ als ein Miracul verwunderte. Allein den 1 Novemb. ward Seine Majest. von einem boßartigem Fieber so hefftig angefallen / daß Dieselbe zwischen 2 und 3 Uhren ihren Geist auffgeben musten/ nachdem Sie gelebet 39 Jahr weniger 5 Tage / und regieret 35 Jahr / 1 Monath und 5 Tage.

Es waren Se. Majest. Carolus II. gebohren Anno 1661. den 6 Novembr. und der jüngste unter ihres Herrn Vaters Philippi IV. Kindern. Anno 1665. den 17 Sept. im vierdten Jahr ihres Alters kahmen sie auff den Thron/ schlossen Anno 1668 mit Portugal; auch eben dieses Jahr zu Acken; 1679 zu Nimwegen / und 1697 zu Rißwyck mit der Crohn Franckreich einen Frieden. Anno 1697 vermählte er sich zum ersten mahl mit Maria Louyse, Philippi Hertzogs von Orleans Tochter/welche Ao. 1689 verstorben; im welchem Jahre er zur andern Gemahlin nahm Mariam Annam, Philippi Wilhelmi, Churfürstens zu Pfaltz und Elisabethæ Amaliæ, Landgräfin von Hessen-Darmstadt Tochter/die er als Wittwe nach sich lässet. Er war aber hierinnen höchstunglücklich/daß er von beyden keine Erben gezeuget / welches das sicherste Mittel zu Beybehaltung der Ruhe in Europa gewesen wäre.

Bald nach des Königs Tode / ward dessen Testament mit behörlichen Solennitäten eröffnet/ welches vornehmlich enthielt/ daß er den Hertzog von Anjou zu seinen Universal-Erben eingesetzet/

ſetzet/und demſelben den Hertzog von Berry, dieſem dem Ertz-Hertzog Carl von Oeſterreich/ und dieſem den Hertzog von Savoyen ſubſtituiret. Den Käyſer hatte er erſucht/ umb zu Erhaltung des Friedens/ eine ſeiner Printzeſſinnen dem neuen Könige zur Gemahlin zu geben; übrigens aber Zeit währendem Interregno (1) die Königin. (2) den Cardinal Portocarrero, Ertz-Biſchoff zu Toledo. (3) Don Manuel Arias, Gouverneur von Caſtilien. (4) Den Hertzog von Montalto/ Präſidenten des Raths von Arragonien. (5) Don Balthaſar Mendoza, General-Inquiſitor. (6) Den Grafen von Frigiliana (ſonſt von Aguilar) Staats-Rath/ und (7) den Grafen von Benavente, Grande d'Eſpagne zu Regenten verordnet. Das Teſtament war ziemlich lang / und beſtundt in 59 Artickeln / wobey noch ein Codicill von 7 Artickeln davon der vornehmſte Inhalt aus folgendem Extracte zu erſehen:

Extract aus dem Teſtament des Königs Caroli II. in Spanien.

1. Iſt eine Anweiſung GOttes und Erbittung ſeiner Gnade zu Verfaſſung dieſes Teſtaments.

2. Iſt gleichfalls eine Anruffung der Jungfrau Mariæ und allen Heiligen zu eben dem Ende / nebſt einer Vermahnung zu der unbefleckten Empfängniß Mariæ.

3. Enthält die Verordnung bey ſeinem Begräbniß.

4. Verordnet die Fortſetzung der Stifftungen im Convent S. Laurenz oder Eſcurial.

5. Recommendiret die Erhaltung beſagten Convents, in eben der Gröſſe/ als es bißher erhalten worden.

6. Verordnet eine Anzahl Seelmeſſen.

7. Will/ daß die Stifftung Philippi IV. wegen Löſung der Sclaven/ Verheyrathung der Elterloſen Jungfrauen/und Befreyung der Armen aus den Gefängniſſen/ ſoll in acht genommen werden.

8. Befiehlet den Reſpect gegen den Päbſtl. Stuhl/ die Liebe gegen die Unterthanen/ und gute Adminiſtration der Juſtitz.

9. Erkläret denjenigen zur Erbnahme untüchtig / ſo mit einer Ketzerey behafftet.

10. Recommendiret, daß man die Affairen mehr nach der Religion/ als den Politiſchen Abſichten / abthun ſoll.

11. Verordnet den Cultum gegen das Heil. Sacrament in der Capelle des Pallaſts/ ſo wie bißher beyzubehalten.

12. Erkläret zum Erben ſeinen Erſtgebohrnen/ im fall ihm rechtmäſſige Erben gebohren werden.

13. Iſt der Vornehmſte/ und ſtehet deßwegen gantz allhier: Nachdem ich vermöge verſchiedener Rathſchlagung der Staats-Räthen und von

der

der Justitz/ bemercket/ daß die Ursachen der Renuntiationen der Königinnen von Franckreich/ Donna Anna, und Donna Maria Theresia, meiner Basen und Schwester/ auff der Succession der Königreichen beruhe/ umb die Vereinigung dieser Krohne an Franckreich zu vermeyden: Ferner/ daß vermöge den gründlichen Ursachen/ das Recht der Succession, nach den Gesetzen dieses Reichs/ auff die nechste Anverwandten komme/ und selbiges in dem zweyten Sohn des Dauphins von Franckreich itzo bestättiget werde; So erklähre Ich/ mich nach selbigen Gesetzen richtend/ falls GOtt ohne Hinterlassung einiger Erben mich durch den Todt von dieser Welt abfodern solte/ den Hertzog von Anjou, des Dauphins Sohn/ zu meinem Nachfolger/ und zwar in allen meinen Reichen und Ländern/ keines außgesondert. Derohalben ich auch allen meinen Unterthanen und Vasallen meiner Reiche und Herrschafften gebiethe/ falls ich nach Gottes Willen ohne Erben versterben solte/ ihn für ihren natürlichen Herrn und König zu halten/ wie auch selbigem/ ohne einige Auffschiebung alsobald die würckliche Possession zu geben. Jedoch/ daß er den gebührlichen Eyd ablege/ umb die Gesetze/ Gewohnheiten und Privilegien gemeldter meiner Reiche und Herrschafften zu unterhalten/ in solcher meiner Meynung/ daß zu Beybehaltung des Friedens in der Christenheit/ und gantz Europa/ wie auch der Ruhe in allen meinen Reichen/ diese Monarchie allezeit von der Krohne von Franckreich abgesondert bleibt. Diesemnach/ vermöge obbesagten/ ich hiemit erklähre/ daß/ falls der Hertzog von Anjou versterbe/ oder die Krohn Franckreich ererben solte/ die Nachfolge an den Hertzog von Berry, dessen Bruder/ 3ten Sohn des Dauphins/ in eben selbiger Forme; und falls der Hertzog de Berry ebenfalls verstürbe/ oder auch die Frantzösis. Krohn ererbete/ der Ertz-Hertzog Carl, zweyter Sohn des Käysers/ die Succession übergeben und kommen solle. Wie ich dann selbiger Ursachen und Inconvenientien wegen/ so gegen das allgemeine Beste meiner Unterthanen streitet/ den erstgebohrnen Sohn des Käysers hiemit außschliesse. Soferne nun auch gemeldter Ertz-Hertzog versterben solte/ so erklähre und berufe ich zu gedachter Succession den Hertzog von Savoyen und dessen Printzen. Ist derhalben mein Wille/ daß diesem also von allen meinen Unterthanen nachgekommen werde/ wie ich solches hiemit befehle/ und deroselben Ruhe und Wohlstand erfordert/ ohne die geringste Vertheilung und Verkleinerung der durch meine Vor-Eltern gestiffteten Monarchie zuzulassen. Wie ich nun auch wünsche/ daß Friede und Eintracht/ als woran der Christenheit so viel gelegen/ zwischen dem Käyser und dem Allerchristl. König erhalten werde/ so begehre und ermahne ich/ die Vereinigung durch das Band der Heyrath zwischem dem Hertzog von Anjou und der Ertz-Hertzogin desto genauer zu befestigen/ die höchstnützliche Ruhe dadurch an gantz Europa zu geben.

14. Verordnet/ daß besagter Hertzog soll zum Könige proclamiret werden/ welches er der Junta oder denen Regenten zu thun auffleget.

15. Verordnet/ daß so lange der Nachfolger nicht im Königreich/ eine Regierung angestellet werde/ um nach der hierinnen vorgeschriebenen Weise zu regieren/ worinnen die Königin/ im fall der Theilung/ eine Stimme haben soll: Erwehnet auch einer gewissen Schrifft.

16. Ver-

16. Verordnet/ daß weil der König unmündig/ die Regierung daurens soll/ biß zu dessen Majorennität.

17. Ernennet den Vice-Cantzler von Arragon / zu des Königs Vormund/ und bey dessen Abgang den ältesten unter den Staats-Räthen.

18. Verordnet/ daß der Regent in die Regierung gehen soll / umb sich vor allen zu informiren.

19. Gibt denen / aus welchen die Regierung der Junta bestehet / alle Macht zu einem absoluten Gouvernement.

20. Die Arth und Weise/ nach welcher die Junta regieren soll.

21. Die Arth der Depeches oder Brieffschafften in Berathschlagungen/ Schreiben und Decreten/ auch wie selbige zu registriren.

22. Wie die Depeches und Gegen-Register zu siegeln.

23. Alles soll mit den meisten Stimmen geschlossen werden.

24. Weil die Stimmen in Ab wesenheit der Königin gleich / soll man sich auff den Präsidenten oder Decanum desjenigen Raths / von welchen die Affaire herrühret / beziehen.

25. Ordnet die Stunde/ wenn sich die Junta soll versamblen / und erweitert dieselbe auff ausserordentliche Fälle zu beruffen.

26. Recommendiret die Eintracht an die Junta.

27. Wenn der Successor majorennis, soll man ihn/ die Regierung selbst anzutreten/ ersuchen.

28. So der Nachfolger nun abwesend/ soll man ihm von dem Zustand der Sachen Nachricht geben.

29. So der Successor unmündig / soll man ihm von dem / was in der Junta vorgehet/ Part geben. Die Arth wie die Berathschlagungen ordentlicher in dem Rath von Castilien sollen geschehen.

30. Wer/ im fall einer Vacant unter den 4 ersten Stellen/ in der Junta succediren soll / recommendiret auch der gute Wahl derer Grandes und Staats-Räthe.

31. Wie sich die Junta rangiren soll.

32. Alle Tribunalia und dero Bediente / sollen biß es dem Successore oder der Junta beliebet anders zu verordnen/ in statu quo verbleiben.

33. Verordnet/ daß der zu Erhaltung seiner Reiche gemachte Entwurff soll beobachtet und von den Successoribus gehandhabet werden / weil die Arth der Tribunalen/ und die Disposition der Monarchie zu dero Erhaltung gantz bequem.

34. Der Königin soll ihr Heyrath-Gut und die versprochene Wittwen-Steuer / und über dieses so lange sie am Leben/ jährlich 40000 Ducaten zu dero Unterhalt gezahlet werden.

35. Hinterläßt der Königin alle Kleinodien und Edelgesteine/ so ihr gehörig / außgenommen die so nicht können veralieniret werden; und im fall sich dieselbe in Italien oder in einer anderen Stadt/ seiner Reiche begeben wolle/ soll es ihr frey stehen/ und derselben Gouvernement haben.

36. Wenn der Successor minderjährig / soll das gantze Königl. Hauß wie es jetzt ist/ erhalten werden.

37. Denen Bedienten der 3 Königl. Häuser / nemlich des Seinigen/ der Königin/ und der verstorbenen Königl. Frau Mutter/ sollen ihre Besoldungen beständig gereichet werden.

38. Auf

38. Auff dem Fall seines Todes / soll seine Guarde du Corps, biß zur Ankunfft des Nachfolgers beybehalten werden.

39. Die Spanische und Teutsche Guarde sollen in dem Pallast / zum Dienst der Königin und der Depeches von der Junta werden.

40. Bestättiget die von Philippo IV. geschehene Anhefftung und Verknüpffung der güldenen Lilie und des Holtzes vom Creutz Christi (welche von Carolo V. herkommen) an die Krohne.

41. Bestättiget die von Philippo IV. geschehene Verknüpffung verschiedener Kleinodien/ Edelgesteine/ Gemählde und Raritäten an die Krone/ und recommendiret die Bezahlung seiner Creditoren.

42. Verknüpfft alle seine Häuser und Palläste an die Krohne / welche nicht/ als in von ihm benenneten Fällen/ sollen mögen verkaufft werden.

43. Vermacht seinem Successori ein Crucifix / welches der sterbende Käyser Carolus V. bey sich gehabt.

44. Alle von ihm gemachte Schulden oder veruhrsachte Schaden/alle seine Bedienten / Creditoren und denen er was zugesaget / sollen bezahlet werden.

45. Recommendiret seinem Nachfolger die überflüssigen Depensen zu vermeyden/ und die Aufflagen zu vermindern

46. Recommendiret seinen Nachfolgern die Erhaltung der Reiche von Spanien/und insonderheit von Castilien.

47. Recommendiret die Handhabung der Gerechtigkeit.

48. Recommendiret die andern Unterthanen so wohl/ als die Castilianer iselbst/ in acht zu nehmen.

49. Recommendiret die Erquickung der Armen/durch Vermineerung der Auflagen.

50. Bestättiget die Verordnungen / welche die Alienirung der Crohn Güter verbiethen.

51. Läst das Recht über die Renten der Grossen / bey seiner Krafft und Würde.

52. Protestiret daß seine wegen vieler Kriegs- und Friedens-Geschäffte gebrauchte Toleration und Simulation der Crohne gantz nicht solle nachtheilig seyn / cassiret alles/was wieder besagte Rechte der Crohne biß daher toleriret worden.

53. Verordnet/ daß aller Schade so denen Unterthanen aus denen Königl. Gehöltzen und Wäldern zugefüget worden/soll gut gemacht werden.

54. Seine angefangene Gebäude/ etc. sollen vollführet/und alle deßwegen gemachte Schulden bezahlet werden.

55. Alle seine particulier-Schulden sollen bezahlet / und deßwegen berathschlaget werden/ wie es am ehesten geschehe.

56. Alle in denen Testamenten seiner Vorfahren bißhero noch unerfüllete Clausulen, werden dem Successori zu erfüllen recommendiret.

57. Ernennet den Nachfolger nach abgetragenen Schulden / zum Erben aller seiner Verlassenschafft.

58. Ernennet die Executores seines Testaments: Die Königin/den Obrist-Cämmerer/ den Obristen-Hoffmeister / den Obristen Stallmeister/ den Präsidenten des Raths von Castilien/ den Vice-Cantzler von Arra-

gonien/ den General-Inquisitor, den Präsidenten des Raths von Indien/ und den Prior der Hieronymiten im Escurial.

59. Verordnet/daß dieses sein Testament in allen soll gelten und erfüllet werden / und die Gewalt eines Gesetzes haben.

Madrit/ 2 Octob. 1700. Yo el Rey.

Die Artickel des Codicils.

1. Erweitert die Macht der Königin umb sich nach Flandern retiriren, auch daselbst gouverniren zu können.

2. Der Bau der Capelle im Pallast soll vollführet werden.

3. Vermacht an die Königl. Convente der Franciscaner Baarfüsser/ von der Incarnation, der Augustiner Recollecten von S. Theresia, von S. Anna, und der Carmeliter Baarfüsser/ an jedes ein Kleinod/ so nach der Königin Belieben auszutheilen.

4. Daß das Convent der Carmeliter Baarfüsser / des Titels S. Joseph en Avila, dem Königl. Patronat einverleibet werden soll.

5. Alle Schulden der Königin/ so vor seinem Tode gemacht / sollen bezahlet werden.

6. Wünschet/daß die heilige Theresia de Jesu möge zu einer Patronin von Spanien angenommen werden/ und ersuchet seinen Nachfolger solches zu bewerckstelligen.

7. Das Codicill soll von eben der Gültigkeit seyn / als wenn es dem Testament selbst einverleibet. Dat. 5 Oct. 1700.

Extract der im 15 Artickel gedachten Schrifft:

Der Graff von Frigiliana, sonst von Aquilar genandt / von Seiten des Staats-Räthe/ und der Graff von Benavente, Obrister-Cämmerer von Seiten der Grandes von Spanien / werden vom Könige zu Gliedern der Junta ernennet. Dat. 2 Octob. 1700.

Wieder dieses Testament gab der Käyserl. Ambassadeur Graff von Harrach folgende Protestation am Tag/welche er nach der Zeit auff Befehl des Käysers wiederhohlete und ratificirete:

DEr unterschriebene Graff Ludwig von Harrach / Käyserl. Ambassadeur/ copeylich gesehen habende/ die Passagien des letzten Willens/ von dem gewesenen König/ Carl den 2ten/ betreffend die Successsion seiner Reiche und Länder/ und daß er zu seinem Universal Erben den Hertzog von Anjou/ zweyten Sohn des Dauphins/ folgends den Hertzog von Berry/ dritten Sohn selbiges Printzens/nach solchen den Ertz-Hertzog / zweyten Sohn des Käysers/ und endlich den Hertzog von Savoyen/ mit dessen Kindern/ substituiret hat/ dieses alles gesehen zu haben/ vermeinet seine Pflicht zu seyn/ wider solches/ in Krafft seines Characters und Ministerschafft/ so er an diesem Hofe wahrnimmt/ zu protestiren / gleich er von wegen seines Herrn hiemit solches thut/ protestiret schrifftlich/unter seiner eigenhändigen Unterschrifft/ von der Nichtigkeit und Invaliditæt derselben Passagien/ die in dem Testament verfasset/ und von allen demjenigen/ in Krafft dieser Passagien/ so zum Nachtheil der ohnzweiffelba-

ren Rechte / welche Se. Käyserl. Majest. auff der gantzen Spanischen Monarchie haben können/ mögen gethan werden.

Der Päbstliche Nuncius protestirte wegen der Königreiche Neapoli und Sicilien gleichfals dawieder; und endlich fand sich auch der Hertzog von Orleans mit seinem Sohne dem Duc de Chartres, welche dawieder protestirten / daß sie bey der Substitution vergessen worden.

Sonst war bey diesem Todesfalle merckwürdig/ (1.) daß in weniger als 2 Monaten die Päbstliche und Spanische Monarchie vacant geworden/ (2.) das Carolus I. (unter den Käysern V.) der erste aus dem Hochlöbl. Ertz-Hause Oesterreich gewesen/ auff welchen die gesambten Spanischen Königreiche gefallen/ da (3.) in Carolo II. des ersten männliche Posteritæt gäntzlich erloschen.

Des andern Tages ward der verblichene Cörper eröffnet/ und befunden/ daß das Hertz wie ein Schwamm / ohne Blut/ der Magen verdorben / die Lunge gantz schwartz/ das Eingeweide halb verfaulet/ die Nieren beschädiget/ und in der Galle 2 Steine gewesen: dahero die Medici fast erstaunet / daß ihm das Lebensliecht noch so lange können erhalten werden.

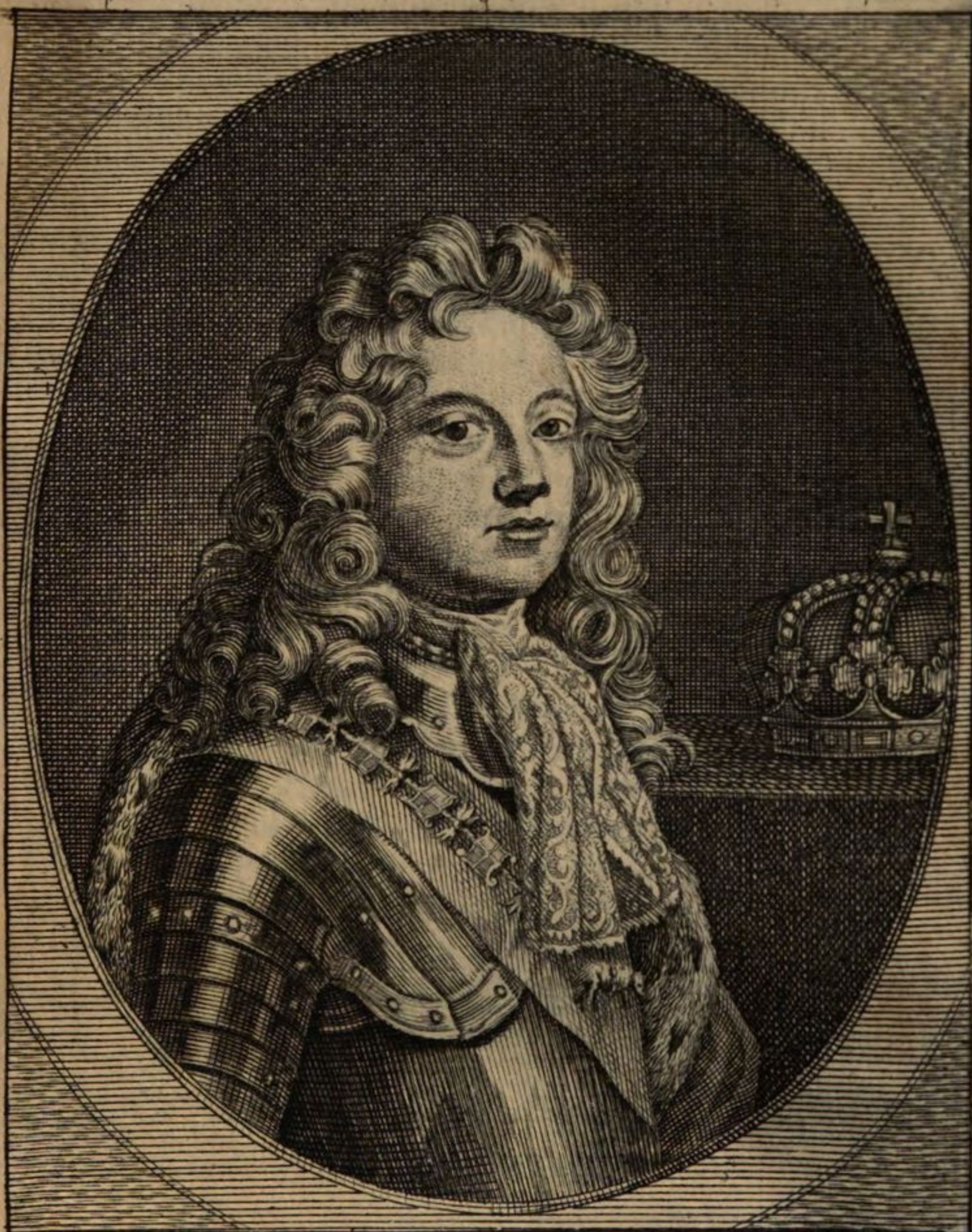
Den 3ten ward der Leichnam auff ein Parade-Bette im Königl. Pallast geleget/ und männiglich solchen zu sehen zugelassen.

Den 5ten Abends zwischen 10 und 11 Uhr ward er in einen Zinnernen mit einem andern umbgebenen Sarg/ so mit güldenen Nägeln beschlagen/ geleget/ und von allen Grandes und Cavalliers des Hofes mit langen Trauer-Mänteln / doch ohne grossen Pomp/ seinem Testament gemäß/ nach dem Escurial gebracht.

Den 9ten bekam der König von Franckreich durch einen Courier von seinem zu Madrit residirenden Gesandten Mr. de Blecourt die Nachricht von diesem Tode/ wobey auch der Einhalt des Testaments/ welches man so lange geheim hielte/ biß der Tod public, indessen aber die benöthigten Resolutiones fassete.

Den 10ten übergab der Spanische Gesandte Marquis de los Rios an den König einen Brieff von der Spanis. Junta oder Regierung nebst einer Copey von dem Testament / worinnen Sie den Allerchristl. König ersuchten / daß er ihnen den Hertzog von Anjou zum Könige geben möchte. Hierauff ließ der König den grossen Rath versamblen / in welchem nebst vielen Ministris, auch der Dauphin und der Hertzog von Bourgogne zugegen. Die Mei-

nun-



Philippus V. *Hispaniæ*
et Indiarum Rex. etc:

Natus Dux d'Anjou XIX. *Decembris* 1683.

C: Huijbs: fecit

nungen waren unterschiedlich. Der Cantzler Pontchartrain rieth zur Annehmung des Testaments; verschiedene / darunter auch der Hertzog von Beauvilliers und Mr. de Torcy zur Theilung. Der Dauphin war der ersten Meinung / und sagte unter andern in Wiederlegung der von dem Hertzoge von Beauvilliers angeführten Gründe: Ob ihmgleich die Cron Spanien rechtmässig zukäme/so renunciirte er doch seinem Rechte mit Freuden/und würde sein höchstes Vergnügen seyn/ wenn er Lebenslang sagen könte: Der König mein Vater; Der König mein Sohn. Der König selbst beschloß die Annehmung des Testaments / und ward also festiglich resolviret/daß der Hertzog von Anjou vor einen allgemeinen Monarchen über gantz Spanien solte erkandt werden. Dieses ward am 11. der Junta in Antwort berichtet / die 4 folgenden Tage aber zu Regulirung der neuen Ehren zugebracht/ und endlich der neue König öffentlich proclamiret/ welches auff folgende Weise zugieng:

Den 16/da der König Tags vorhero von Fontainebleau nach Versailles gekommen/hatte der Spanis. Ambassadeur eine particulier Audienz bey dem Könige; Als diese zu Ende/ließ Se. Majest. den Hertzog von Anjou in ihr Cabinet kommen / und sagte zu ihm? Mein Herr/ der König von Spanien hat euch zum Könige gemacht/ die Grandes ersuchen euch/ die Völcker verlangen nach euch / und ich bewillige es; bedencket nur/ daß ihr ein Printz von Franckreich seyd. Ich recommendire euch/ daß ihr eure Unterthanen zum höchsten liebet/ durch die Sanfftmuth eurer Regierung die Gemüther derselben gewinnet / und daß ihr euch würdig machet in einer solchen Monarchie zu herrschen/ welchen Thron ihr itzo besteiget. Darauff stellete er den Printz zu seiner Rechten/ und zu sagte dem Spanischen Ambassadeur, daß er ihn nun als seinen König grüssen solte/ da denn dieser sich mit einem Knie auff die Erde niederließ / und ihm die Hände küssete / als dieses geschehen/ ließ der König beyde Pforten seines Cabinets eröffnen (welches nur bey den allergrösten Solennitäten geschiehet) und machte an die mit Hauffen einkommende Hoffleute bekandt/ daß der Hertzog von Anjou König in Spanien sey. Der Spanische Ambassadeur præsentirte seinen ältesten Sohn und seine

bey sich habende Edelleute/ welche auff einem Knie des Catholis. Königs Hand küsseten. Da der König aus seinem Cabinet gieng/ gab er dem Könige von Spanien die rechte Hand / und giengen also in die Capelle / da nun daselbst sich nur ein Küssen befand/ worauff man knien kunte/ nahm der König auch das seinige weg/ und kniete auff den blossen Boden/ da auch kein Allmosinier verhanden / welchem der König von Spanien seinen Hut geben kunte/ behielte auch der von Franckreich den seinen bey sich/ damit ja nichts ungleiches vorgehen möchte. Nach der Messe begleitete der König die Cathol. Majest. in ihren grossen Saal/ und nahm im hinein gehen die rechte Hand/ sagende: Mein Herr/ itzt seyd ihr in euren eigenem/ und gebüret euch / den Frembden Ehre zu erweisen. Als aber beyde sich am Ende der Gallerie befunden/ nahm der König von Franckreich die lincke Hand/ und sagte: Sehet/ mein Herr/ itzt bin ich in den Meinen/ drumb muß man Eurer Majestät die gebührende Ehre geben. Und dieses ward jederzeit also gehalten; doch hat man bemercket/ daß der neue König alle diese Ehrbezeugungen gleichsam wieder seinen Willen angenommen.

So bald er in den grossen Saal gekommen / welches von der Zeit an sein Logement gewesen / erschienen die Trabanten vor der Thüre/ und kamen erst der Hertzog von Bourgogne, hernach der de Berri, ihn zu besuchen; der Dauphin aber war indessen zu Meudon, wohin sich der König sein Sohn nach der Mittags Mahlzeit zum Besuch verfügte/ allda er bey dem Außtreten der Kutsche empfangen/ und im Außgehen wieder biß dahin begleitet ward/ und blieb der Dauphin auch so lange stehen/ biß er weggefahren. Er bekam einen Lehnstuhl/ da der Dauphin nur einen ohne Lehne hatte. Eben diesen Tag hatte der Käyserl. Envoye Graff von Sintzendorff Audienz beym Könige/ und notificirte die Geburt des jungen Ertz-Hertzogs; wuste aber von allen diesen Sachen nicht das geringste/ und bestürtzte also nicht wenig/ als er zu Versailles den Hertzog von Anjou als einen König nennen hörete. Doch gieng er damahls noch dahin/ nach der Zeit aber enthielt er sich beyder Könige.

Des Abends speiseten die beyden Könige öffentlich mit einander/ und saß der Neue oben an; Stühle/ Decken und alles andere

waren

waren gleich. Wenn der König trincken wolte/ward geruffen: Zu Trincken vor den König; wenn aber die Cathol. Majest. solches verlangte/ward geruffen: Zu Trincken vor den König in Spanien/ welches letztere so offt wiederhohlet worden/ daß der König seine Lust daran gehabt; den Becher schenckte der neue König Abends dem Spanischen Ambassadeur.

Der 17 und 18 ward mit Visiten und Contravisiten zugebracht/ und stelleten sich unter denselben auch ein der Päbstliche Nuncius, der Venetianische und Savoyische Ambassadeur / die Envoyes von Portugal/ Dennemarck/Schweden/Lottpringen/auch Florentz und Mantua.

Den 19 gieng der Ceremonien-Meister Mr. des Granges, im Nahmen des Königs nach Paris / die vornehmsten Collegia zu Complimentirung des Königs von Spanien zu invitiren/welche den 22 und 23 ihre Schuldigkeit mit außbündigen Reden ablegten/darunter die von der Academie Francoise, so Mr. de la Chapelle gehalten / folgendes Inhalts:

SIRE.

DJe Frantzösische Academie, welche sich allezeit der Glorie des Grossen Louys, eures Groß-Vaters und ihres Beschützers auffgeopffert/ hat lang deliberiret, ob sie über euer Glück Freude oder Traurigkeit erweisen solle. Die Grösse der Spanischen Monarchie/auff deren Thron ihr durch Gottes Schickung gestiegen seyd / will/ daß wir uns erfreuen/ und euch/ die ihr mehr Königreiche als Jahre habt / wegen eures Glücks zu congratuliren; doch diß Glück/ macht uns die Allerunglückseelichsten von der Welt / und macht / daß unsere Freude eine betrübte Freude ist; Nachdemmahlen wir durch Ew. Majest. Glück/ als welche einer der angenehmsten Printzen der Christenheit ist/ dieselben verliehren.

Den 19 fieng der König an in einem schwartzen langen Trauer-Mantel zu gehen/ weil dieses die Gewohnheit der Könige in Spanien/ daß sie in schwartz trauren/ da hingegen der von Franckreich solches in Violet verrichtete/ und dieselbe erst den 21 anlegte. Der Schweiff war anderthalbe Elle lang/ und kunte man wohl sagen/ daß man sein Tage keinen kostbahrern Mantel gesehen / indem derselbe mit so vielen Königreichen bezahlet wird. Den 20 legte der neue König die Gegen-Visite bey dem Könige Jacobo und seiner Gemahlin zu S. Germain ab/ wobey sich auch der Printz von Wallis befandt/ welcher Königlich tractiret ward Den 22 gieng er nach der Reitschule / satzte sich zu Pferde / lieff mit der Lantze nach dem Ringe und dem Kopffe / und ließ den Spanischen Am-

bassadeur/ nebenst allen/ so daselbst gegenwärtig / zu sehen. Diese und dergleichen Solennitäten / währeten biß zu Ende des Monaths / denn bald nach dem Anfang des folgendeu erfolgte der Auffbruch.

Der neue König ist gebohren Anno 1683. den 19 Decemb. zu Versailles/ und mit allen Königl. Tugenden wohl versehen. Dessen Gestalt stellet das beygehende Kupffer vor.

Die Spanischen Gefangenen in Franckreich auff den Galleeren und anderswo/ wurden der grossen Freude auch mit theilhafftig gemacht / und auff freyen Fuß gestellet.

Der Abt de Fleury unterwiese Jh. Maj. in der Spanis. Sprache.

Se. Churfürstl. Durchl. von Brandenburg/erhielt von der Römis. Käyserl. Majest. den Königl. Titel über Preussen/doch ward derselbe erst folgendes Jahr solenniter angenommen.

Bey Ankunfft des Königs in Schweden zu Revel / legte der Obriste Schlippenbach die von den Russen eroberte Fahne der Provintz Pleßkau zu dero Füssen / so für ein gutes Omen gehalten ward.

Zu Strelau in Pommern / gebahr eine Bauers-Frau einen Sohn/ welcher zwar am gantzen Leibe keinen Mangel / aber ein ungestaltes Haupt hatte: Auff dem Haupte hatte er ein rothes Gewächs/ etwa 3 Finger breit hoch/ so gleich in die Höhe stund/ als eine mässige Fontange: Die Stirn war schmal / massen der Platz zwischen dem rothen Gewächs und den Augen kaum eines Fingers breit. Es hatte dieses Kind grosse runde Augen / daran wenig von Augbraunen unten und oben zu sehen / daher sie gantz offen und weit zum Kopff heraus stunden / auch da es schon todt war/nicht geschlossen werden können. An der Stirn gleich über der Nasen / war ein hartes hervorragendes Gewächs / welches sie ein Horn nandten. (deme es auch nicht ungleich.) Der Mund war ungestalt mit einer grossen Hasenscharte / welche aber nicht gerade unter der Nasen / sondern an der rechten Seiten zu sehen war. So bald das Kind das Licht erblicket/ starb es.

Zu Altona ward ein Ochse geschlachtet / welcher auff dem Rücken gleichsam mit Fett überzogen / inwendig aber an denen Nieren und Gedärme nicht 4 Loth Talck gehabt / da er doch sonst in allen gesund. Ja was das wunderwürdigste / so waren alle seine Gedärme im gantzen Leibe zusammen nicht länger als 4 Ellen.

Straß-

Straßburg ward zu einer Frantzösis. Müntz-Stadt gemacht.

Zu Venedig stelleten sich bey 40 Türckische Kauffleute/und unter denselben ein Aga/ der so wohl als andere die Handlung führete/ wieder ein/welche im gewesenen Kriege von dannen gewichen.

Zu Oldenburg starb eine Jungfer von 104 Jahren/ deren Bruder auch neulich 105 Jahr alt / verstorben.

Dem Erb-Printzen von Nassau-Dillenburg / ward ein junger Printz gebohren.

Die demüthige Leich-Begängniß des Königs von Spanien.

Diese geschahe/ als schon gemeldet / des Abends zwischen dem 6 und 7 dieses mit folgenden wenigen Ceremonien: Voran gieng eine Persohn mit dem Crucifix von der Hoff-Capell / und an deßen beyden Seiten ein Page zu Pferde / jeder mit einer Fackel; darauff folgten die 4 Orden der Bettel-Mönche auff Maul-Eseln: auff diese 6 vornehme Capellanen / ferner 12 Edelleuthe von dem Königl. Hause/ hernach alle Grandes von Spanien / und nebst jedem derselben ein Lackey mit einer Fackel; Endlich der Hertzog von Medina Sidonia / welcher als Ober-Hoffmeister den Rang beschloß / bey welchem die in schwartz gekleidete Hellebardierer herritten: Als sie nun in solcher Ordnung nach dem Escurial gekommen/ thaten die Patres von St. Hieronymo den gewöhnlichen Dienst und die Ceremonien/ und ward die Leiche in das Grab gesetzt/ auff eben selbigen Tag und Stunde/ da Ihr. Majest. falls sie noch gelebet / 39 Jahr alt gewesen seyn würde.

Der alte Graff von Wittgenstein starb zu Marpurg.

In Engelland erhielt man aus America folgendes: Daß die Gemeine der Englischen Kirche zu Philadelphia in Pensylvanien / so vor 2 Jahren nur 60 Mann starck/nun aus 700 bestehe/ weil sich so viele Quäcker zu derselben bekennet: Daß bey besagtem Philadelphia in dem Fluß de la Ware viel Stöhr gefangen würde: Daß ein Frantzösischer Tantzmeister / nachdem er die Indianische Sprache erlernet/ und die Colonie nach dem Westen durchgereiset/ groß Geld gewonnen / indem er selbige Völcker auff Flöten/ Schallmeyen und andern Instrumenten spielen/ auch tantzen gelehret: Daß die zu Neu-Cambridge in Neu-Engelland gestifftete Schule täglich an Studenten zunehme / und die Indianischen Theologi die Christliche Religion angenommen: Daß die Geist-

lichen in Virginien das Buch/ Ubung der Gottseeligkeit genandt/ wie auch ein Nahmen- und Wörter-Buch in die Indianis. Sprache übersetzen und drucken lassen: Daß in der daselbst zu Williamsburg auffgerichteten hohen Schule 8 Professores wären/ so von Ostern biß den 1 Octob. alle Tage/ und vom October biß Ostern 2 mahl in der Woche von dem Land-Bau/ Bau-Kunst/ Krieges-Wissenschafft/ Schifffahrt/ Gartenbau/ etc. wie auch von allen Handwerckern und derselben Beförderung/ öffentlich lesen müsten. Ferner/ daß die Einwohner zu Congo in Africa durch Fortsetzung der Palmbäume gute Gewinne hätten/ weil sie die Blätter/ nachdem sie wohl gereiniget/ spinnen/ und davon Damaste/ Sammet/ Taffte und dergleichen Stoffen/ auch von dessen Früchten einen angenehmen Wein machten: Ingleichen daß zu demeldtem Congo seither den 1 Oct. 1699. biß ultimo Sept. 1700 über 50000 Negers verhandelt worden.

Der Marquis von Harcourt/ ward vom Könige in Franckreich zum Hertzoge und Pair seines Reichs gemacht/ und wurden ihm die offenen Brieffe nach Bajonne deßwegen zugesandt. Diese Ehre hatte er durch die gute Verrichtungen Zeit währender seiner Gesandschafft in Spanien erworben/ in welcher er vermuthlich den Grund zu der Succession des Hertzogs von Anjou geleget.

In Franckreich starb der Abt de la Trappe, in dem Ruff einer grossen Heiligkeit/ und zweiffelt man nicht/ er werde dermahleins canonisiret werden. Dem gewesenen Könige Jacobo vermachte er ein Crucifix/ seiner Gemahlin aber eine schöne Schilderey.

Den 7 arrivirte der Graff von Straatmann/ als Käyserl. Abgesandter zu Warschau.

Den 8 war zu Jena ein grosser Tumult zwischen den Studenten und Granadierern/ so doch endlich durch die Herren Professores, ohne sonderlichen Schaden beygeleget worden.

Auff der Küste von Cornwallien/ wurden in kurtzer Zeit über 3000 Oxhöfft Heeringe gefangen.

Den 13 starb zu Londen D. Turner, vormahliger Bischoff von Ely, der eine vortreffliche Bibliotheck nach sich gelassen. Er war einer von denen/ welche wegen Verwegerung des Eydes removiret worden/ von welcher Sorte noch am Leben die Bischöffe von Bath/ Wels/ Gloceſter und Norwich.

Der

Der Churfürst von der Pfaltz verehrete zu den Lutherischen Kirchen-Bau zu Heydelberg 1000 Rthl.

Den 14 zwischen 9 und 10 Uhren/brandte das Hauß auff der Insul Grevenhoff/ so gegen Hamburg über in der Elbe lieget/in weniger als einer Stunde biß auff den Grund ab/und kahmen 3 Kinder sampt allem Vieh durchs Feuer umbs Leben.

Eine Wißmarische Fregatte / schoß bey Femern einen Pohlnischen Caper in Grund.

Des disgraciirten Cardinals von Bouillon Logiment zu Versailles/ ward zu einem Comödien Saal gemacht.

Der Graff d'Etree in Franckreich / kauffte von dem Hertzoge dieses Nahmens/ das Fürstenthumb Tingris vor 100000 Pf.

Den 16 war zu Glückstadt die Leich-Bestattung des geheimen Raths und Cantzlers von Liliencroon / wobey des Hrn. Justitz- und Regierung-Rath Breyers Sohn/ im 12 Jahr seines Alters/ eine geschickte Lateinische Oration gehalten.

Den 18 liefferten die Herren Sapieha bey Olnick/ 7 Meilen von Wilda in Liefland/ mit einer Macht von ohngefehr 5000 Mann/ ihren Widersachern dem Litthauischen Adel/so sich Coæquatisten nennen/ und bey 20000 Mann starck; dessen Haupt der Herr Oginsky Staroste von Samogiten/ und musten die ersten das Feld/ und bey 2000 sampt den Stücken im Stiche lassen. Der Groß-Feldt-Herr/ Groß-Schatzmeister und Groß-Marschall retirirten sich nach Wilda. Der Stallmeister aber/so des Groß-Feld-Hrn. mittlerer Sohn/ ward gefangen / und des folgenden Tages nebst dem Hrn. Woyna / Staroste von Braclaw / von dem erbitterten Adel in Stücken zerhauen. Der Adel erklährete alle der Sapiehen Güter vor confiscirt, die Sapiehen aller Aempter verlustig/ und wolten nicht ruhen/ biß des Groß-Schatzmeisters Kopff in ihren Händen.

Eod. Zu Nachts starb der Obriste Bautzen / gewesener Commendant in Tönningen / zu Schleßwig / allda er 5 Wochen in der Cur gelegen.

Eod. ward die am 6 Octob. verstorbene verwittibte Hertzogin von Würtenberg/ gebohrne von Braunschweig/ Clara Augusta zu Neustadt am Kocher/Abends umb 6 Uhr beygesetzet.

Der General-Major Cormaillon/ ward zum Gener. Lieut. und Commendanten in Copenhagen ernennet.

Umb diese Zeit befanden sich etliche Capers in der Ost-See/ welches man vor was sonderliches hielte.

Den 19 langte der Chur-Printz von Brandenburg von seiner Niederländischen Reise wieder zu Berlin an.

Der Ritter Balthasar/ Capitain der Carabiner/ kam von Nancy zu Straßburg an. Dieses ist eine schöne Frau von ohngefehr 36 Jahren/ welche dem Könige von Franckreich mehr als 18 Jahr vor einen freywilligen Cornet/ Lieutenant und Capitain gedienet. Der König hat sie mit dem Ritter-Orden von S. Louys beehret/ nachdem sie vorher vor eine Frau erkandt worden. Sie ist als eine Amazonin gekleidet/ träget einen Degen/ und ist mit einem Dragouner/ von dem sie schon 2 Kinder hat/ verheyrathet. Als sie noch in Diensten war/ hat sie grosse Tapfferkeit erwiesen/ und keine Gefahr gescheuet/ worinnen sie auch verschiedene Wunden bekommen/ indem durch eine solche/ so sie in einem Duel in dem Busen bekommen/ ihr Geschlecht entdecket worden.

Der Ritter Paul Ricaut/ gewesener Englischer Resident in Hamburg/ starb zu Londen im 73 Jahr seines Alters.

Umb diese Zeit regierete der Unstern bey den Operisten und Comödianten: Denn zu Straßburg brandte das Opern Hauß ab/ und zu Rissel/ da man ihnen einen Platz auff dem Rath-Hause zu spielen gegeben/ gerieth gleichfalls das meiste davon in Brandt. Die zu Straßburg hatten wegen der Kälte in ihre Einladungs-Zettel gesetzt/ man solle sich nur fleissig einstellen/ es würde an Feuer kein Mangel seyn. Welches aber anders außgefallen/ als man es gemeynet.

Den 22 ward die Pfund Kammer zu Dantzig geschlossen/ und waren biß dato dieses Jahr daselbst einkommen: 10631 Last 58 S. Roggen/ 3680 L. 43 S. Weitzen/ 102 L. 5. S. Buchweitzen/ 1239 L. 32 S. Gersten Maltz/ 50 L. 54 S. Erbsen/ 36 L. 8 S. Habern/ und 30 S. Hirse. Hingegen wieder außgegangen: 9642 Last 35 S. Roggen/ 3102 L. 30 S. Weitzen/ 174 L. Buchweitzen/ 1095 L. 45 S. Gersten-Maltz/ 58 L. 10 S. Erbsen/ 2 Last Haber/ und 20 L. 15 S. Hirse. Am Tage des Schliessens 640 L. 15 S. Roggen/ 400 L. 30 S. Weitzen/ 306 L. Gersten-Maltz/ und 3 L. Erbsen: Also überall 15738 Last und 50 S. eingekommen/ außgegangen aber 15445 Last.

Den 23 ward zu Paris eine Declaration wegen Aufferziehung

der

Clemens XI. *Albanus Urbinas*
Pontifex Maximus,
Creatus die XXIII. *Novembris* MDCC.

C: Huÿberts, fecit.

der von Reformirten Eltern gebohrnen Kinder publiciret/ welche sich auff den 10 Artickel der 1698. den 13 Decemb. ergangenen Declaration gründet/und die daselbst gesetzte Straffe ernstlich zu exequiren befiehlet.

Eod. geschahe zu Rom nach einem 45 tägigem Conclavi, von 59 darinnen versambleten Cardinälen / die Wahl eines neuen Pabsts / und fiehl solche auff den Cardinal Johannem Franciscum Albani, der Anno 1649 den 22 July zu Urbino gebohren/und zum Andencken seines Wahl-Tages / den Nahmen CLEMENS XI. angenommen/ an welchem das Fest Pabst S. Clementis gefällig. Selbiger ist eine ansehnliche lange Person/etwas untersetzt vom Leibe/ ein wenig Pockenarbigt / mit einem starcken Unter-Kinn und einwarts liegenden Augen / sonst schwartzbrauner Farbe und Haar/ daß man also wohl sagen kan / sie haben einen Papa nero (einen schwartzen Pabst/ denn so heissen die Italiäner einen jungen Pabst/ der noch kein Grauschimmel ist) gemacht. Seine Mine ist natürlich und ungezwungen/ weder wild noch träumericht/ sondern die eine kluge Gelassenheit zeiget: sein Gang ist fittsam: seine Ansprache höfflich / sonder grimace, sonder bassesse; vielmehr mit einem Autoritätischen Wesen vermischt/daß man gleich eine Hochachtung vor ihn haben muß. Dabey ist er von Natur zum Guten geneigt; und weiß man keine böse Neigungen von ihm. Seine gröste Freude ist/ wenn er jemand dienen kan. Sein herrliches Ingenium hat er von Jugend auff blicken lassen/hat die Jura wohl studiret/ doch noch mehr auff die galante Gelehrsahmkeit sich geleget/ und es so hoch darinnen gebracht/daß er/was die Belles Lettres und Antiquitäten betrifft / im gantzen Heil. Collegio der beste; gleich wie der Cardinal Noris, was die solidiora studia anlanget / in gantz Italien der vortreflichste.

Nach dem Tode des gelehrten Cardinals Slusii, wuste man keinen bessern zum Segretario Dei Brevi segreti, als diesen Albani, der damahls nur ein schlechter Abt und etwa 30 Jahr alt war. Als Alexander VIII. seinen Verwandten frey gab/ zu promoviren wen und wie sie wolten / nur einen außgenommen / den er selbst nennen würde/so war es eben dieser Albani, denn er zu seinen Hauß-Prælaten Secretario Dei Brevi Segreti, und hernach zum Cardinal machte/ vermuthlich darumb / daß er seinen jungen unerfahrnen Cardinal Nepoten jemanden zur Seiten setzte / von dem er sich

Raths

Raths erhohlen könte. Das gemeldte Secretariat verwaltete er auch unter Pabst Innocentio XII. Die Bulle/ welche Pabst Alexander VIII. wieder die Versamblung der Frantzösischen Clerisey (so 1662 zu Paris gehalten worden/) herauß gab/ war vom Cardinal Albano auffgesetzt und unterschrieben. Da nun die Frantzosen dem Cardinal Ottoboni, damahligen Staats-Ministro/ deßwegen zu Halse wolten/ schob er alles von sich auff dem Cardinal Albani, und dieser entschuldigte sich/ daß er nur Secretarius wäre/ der nichts anders thun könte/ als außfertigen/ was der Pabst ordnete/ und eben also machte ers auch in der Affaire des Grafen von Martinitz mit dem Käyserl. Hofe.

Er war Protector der Minimen oder des dritten Ordens von S. Francisco, über dieses auch Protector von der Schwedischen Nation und ihrer Kirche S. Brigitta. Und ob er wohl/ wie etwan die andern Cardinäle Protectores, von denen Herren Schweden keinen Genuß hatte/ nahm er sich ihrer doch fleissig an/ wie er denn deren auff einmahl achte in das Collegium della Propaganda Fide gebracht. Ja seine Gütigkeit erstreckte sich auch über alle andere Frembden/ die er/ fürnehmlich wenn sie was gelernet/ oder sonsten einige Verdienste hatten/ gnädig auffnahm/ dahero sich auch die meisten an ihn addressirten. Er ward zwar hierbey beschuldiget/ daß er allzu milde wäre/ und offt eine Sache zweyen/ oder doch mehr verspreche/ als er halten könte; gleichwohl ließ er nicht leicht einen von sich/ dem er nicht einige Gnade zuwege gebracht. Er kunte aber dieses umb so viel leichter thun/ weil er vor andern das Gehör des Pabstes hatte. Denn Innocentius XII. der von etwas bizarren oder wunderlichen Humeur war/ und aller seiner Leute müde wurde/ war seiner am wenigsten überdrüssig.

Den Priester-Orden nahm er erst Anno 1700 im Martio an/ mit dem Titel von San Sylvestro, da er zuvor nur Cardinal Diaconus gewesen/ und zum Bischoff ward er erst nach seiner Wahl eingeweihet.

Da er nun nebst andern Qualitäten von natürlichen guten Verstand/ und deßwegen so wohl/ als der Erfahrenheit halber/ zu Staats-Sachen/ sehr geschickt/ bey denen er lange zugebracht/ und fast 20 Jahr Palatinus gewesen/ (das ist der im Pallast wohnet/ und stets um den Pabst ist) und also besser daß einer wissen können/ wie die Affairen in und an einander hängen/ siehet man wohl/

wohl / daß er an und vor sich selbst ein Subjectum valde Papabile. Und ob er gleich wegen seiner jungen Jahren nicht unter die Cardinäle Papabiles gesetzt wurde / so schrieb man doch von Rom in folgenden Terminis von ihm: Könten sich die Cardinäle resolviren einen Papanero zu machen / so würden sich noch viel stattliche subjecta unter ihnen finden. Vor andern würde der zu allerletzt aus dem Petto des Pabsts hervorgebrachte Benjamin und jüngste Sohn / der Cardinal Sperelli, ingleichen Mellini, Astalli und Cenci in Consideration kommen; keiner aber ist / der von jederman so wohl verdienet geachtet wird / als der Cardinal Albani. Es ist nur Schade / daß er nicht alt genug. Doch es heist auch hier: Nulla regula sine exceptione.

Daß aber die Cardinäle wieder Gewohnheit sich selbst Tort angethan / und sich diesesmahl / durch die Wahl eines jungen Pabsts / selbst lange von dieser Würde außgeschlossen / ist wohl die Haupt-Ursache / daß bey itzigen Conjuncturen ein Hertz- und standhafftiges Subjectum von nöthen / wovon der Cardinal Negroni seinen Collegen stracks im Anfang vorgeprediget: dergleichen aber nicht leicht bey einem Barbone oder alten Graubart zu finden / welcher sich leicht schrecken und lencken läst / auch mehr auff die Ministros sich verlassen muß / als selbst die Sachen unternehmen kan.

Die andern Ursachen / so nechst der grossen Capacität und Verdienste Clementem XI. befordert / sind: (1) Daß er eine Creatur von Alexandro VIII. von welcher man allemahl in Rom geurtheilet / es werde keiner den Stuhl betreten / der nicht diese Faction auff seiner Seiten habe. Darbey der Cardinal Ottoboni würcklich gezeiget / daß er ein besserer Politicus als die andern / und arbiter vom Conclave gewesen. (2) Daß er sich zu denen Zelanten gehalten. Denn ob er wohl eine Ottobonische Creatur / so war es doch besser vor ihn / es mit denen besten und stärcksten / (denn ihrer waren bey 30.) zu halten. Daher hieß es / die Confidentz mit Ottoboni wäre ziemlich gefallen / welches vielleicht nur eine verstellete Politique. (3) Daß er mit der Königin von Pohleu / (4) mit denen Barbarinen wohl gestanden / welche letztern so viel von ihm gehalten / daß da sie so offt unter sich Streit hatten / er zum Mittels-Mann gebraucht wurde / und sie wieder vertrug. Und diese sind vielleicht die ersten Uhrheber seiner Fortun gewesen. Denn nicht zu gedencken / daß des Pabsts Vater vor diesem des Cardi-

nals

nals Barbarini Cammer-Meister / auch schon zu Urbani VIII. Zeiten einer seiner Vorfahren Bibliothecarius von der Vaticana gewesen/ so nahm der Cardinal Barbarini bey Anfang der Kranckheit des Pabsts/ und der Brigues zum Conclave, den Cardinal Albani überall mit/und conferirte nebst ihm einmahl in der Nacht 4 Stunden mit der Königin/ hatte ihn auch bey dem Gast-Gebot/ welches er der Königin / dem Ottoboni, und noch 8 andern Cardinälen in der Grotta ferrata gegeben/ allda sie sich gar genau verbunden/und vielleicht der erste Grundstein zu des Albani Erhöhung geleget worden. (5) Daß ihn der Groß-Hertzog höchlich affectioniret. Denn obgleich dieser Printz keine formale Faction, so hat er doch viele gute Freunde/Clienten; und insonderheit seinen Bruder/ das Haupt und Protector, der Spanischen und Teutschen Nation im Conclave. (6) Daß er nicht nur keine öffentliche Feinde/ sondern auch viele wahre Freunde untern Cardinälen gehabt; wie denn er/ Bichi und Costaguti vor ein Kleeblat gehalten worden/ worein / nachdem der letzte etwas wunderlich geworden / Paulucci getreten. (7) Daß er/als aus dem Kirchen-Staat gebürtig/ vor unpartheyisch gegen die Crohnen / oder vielmehr beyden zu wieder zu seyn/ gehalten worden/ denn da er / als oben gemeldet/ so wohl denen Käyserlichen als Frantzösischen zu nahe getreten/ kunte sich jegliche Nation flattiren, er werde der andern nicht angenehm seyn/ und haben also beyde in ihm concurriret. Welche sich aber hier unter am meisten betrogen/wird sich bald außweisen.

Die Gelehrten werden es zum wenigsten gut bey ihm haben/ und gleich wie man muthmassete / es möchte unter andern der Monsignor Fabroni, ein sehr gelehrter Prælat und alter verständiger Mann / viel bey ihm gelten / als den Albani öffters confutiret, und der ihm bey Antretung seiner Charge / da er noch so jung war/ vielmahls helffen muste: Also ist es auch eines theils schon geschehen/indem ihn der Pabst bald nach seiner Wahl im December zum Bischoff von Ferrara erkläret. Und weil er selbst ein guter Poet gewesen / könte man die Prophezeyung des Irrländischen Malachiæ Flores Circumdati; ingleichen des Nostradamus sein Ensifer laureatus, wenn er zumahl etwa bey denen Spanischen Successions-Troublen Krieg führen müste/ appliciren; Denn mit des neuen Pabstes Waven will sich keines reimen; selbiges ist ein güldener Balcke im blauen Felde / unten von einen dreyfa-

schen güldenen Berge/ oben aber mit einem silbernen achtzackigten Stern begleitet.

Er hat einen verheyratheten Bruder/ der unter dem Titel Graf Horatio Albani in Italien bekandt/ und welchen nebst seinen Söhnen und andern des Pabsts Vettern und dem gantzen Hause Albano die Republicq Venedig am 12 Decembr. in das güldene Buch ihres Adels einschreiben lassen/ aus lauter Freuden/ daß ihr Landsmann Ottoboni das Glück gehabt/ einen Pabst zu machen/ der es auch selbst in der an die Signorie gethanen Notification wegen seiner Wahl nicht in Abrede war. Die Republicq Genua folgte kurtz darauff dem Exempel der Venetianer/ und nahmen die Herren Albani gleichfalls in ihren Adel auff. Ein junger Vetter des Pabsts/ Hannibal Albani, studirt in Rom bey den Jesuiten/ welche den Heil. Vater ersuchten/ wie sie sich inskünfftige gegen denselben verhalten solten; da er denn gesaget/ nichts anders als vorhin. Denn wolte sein Vetter befördert seyn/ so müste er was rechtschaffenes studiren/ dürffte sich auff ihn nicht verlassen/ indem er als Cardinal/ mehr als nun/ bey seiner Promotion hätte thun können.

Der neue Pabst wolte die Wahl nicht gerne annehmen/ oder wuste sich zum wenigsten so zu stellen/ indem er mit weinender Stimme sagte/ er sey zu einer so grossen Last untüchtig/ gar zu jung/ und wenig gesund/ habe auch gar viele Verwandten/ welche er inbrünstig liebe/ und denen er wegen Extinction des Nepotismi keine Hülffe mehr leisten dürffte.

Die erste ausser den Cardinälen so Sr. Heyl. die Füsse küssete/ war die verwittibte Königin in Pohlen/ welche Ehre die wenigsten Päbste gehabt.

Den Tag nach der Wahl/ machte er den Cardinal Ottoboni zum Protector der Hoff-Capelle/ weil dieser Cardinal ein besonderer Liebhaber der Musick; den Abt Olivieri, so des Pabsts Schwester-Sohn/ zum Secretario dei Brevi, und confirmirte den Herrn Colonna und den Ober-Hoffmeister/ und den Hrn. Ruffo in der Cammermeister Charge. Nach einigen Tagen machte er den Cardinal Sacripanti zum Datario, den Cardinal Pauluzzi zum Staats-Secretario, den Abt Passionai zum Secretario der Rechen-Kammer/ den Abt Orighi zum Secretario der Memorialen/ Mr. Paracciani zum Auditore, den Cardinal Spada zum Prefetto della Signa-

turs

tura, den Cardinal Panciatici zum Prefetto Conſiliorum, den Abt Bonaventura Cavagliere zum Almoſinier / die andern confirmirte er in ihren Dienſten.

Der Anfang ſeiner Regierung war höchſtlöblich/ indem er verordnete/ daß die Stadtdiener an alle Orthe in der Stadt Rom gehen/ und keinem Geſandten hierinnen die Quartiers-Freyheit ſolte geſtattet werden; ingleichen daß der Gouverneur der Stadt Rom zu allen vorigen Prærogativen wieder gelangen ſolle.

Den 24 geſchahe zu Madrit die Proclamation des neuen Königs von Spanien mit groſſen Solennitäten folgender maſſen: Nachmittag umb halb 2 Uhr/ begab ſich der Marquis von Francaville mit 4 köſtlichen Caroſſen und einem Gefolg von Pages und Lackeyen/ ſo alle in köſtlichen mit güldenen Galaunen beſetzten Kleidern gekleidet / und einer Menge Edelleute umbgeben / nach dem Rath-Hauſe/ und nachdem er daſelbſt die groſſe Standart / als Waffen-Träger dieſer Stadt empfangen / in Vorhergehung der Königl. Hellebardierer Guarde mit Trompeten und Paucken/ ꝛc. Auff dieſe die Edelleute des Königl. Hauſes/ ferner die Grandes/ auff dieſe 4 Hoffmeiſter und 4 Herolden in ihren Wapen-Kleidern/ von Caſtilien und Leon/ endlich der Corregidor Ronquillo/ auff einem Pferde ſitzend/ die Standart in ſeiner rechten Hand in die Höhe hielte/ indeſſen ein Edelmann das Pferd leitete/ und ſeine Diener ſolches zu Fuß umbgaben. Als ſie nun in ſolcher Ordnung nach den groſſen Platz gekommen / ſtiegen alle dieſe Hrn. von ihren Pferden / und wieder auff eine zu dieſer Function gerichtete Bühne/ und als ferner die Hoffmeiſter/ vermöge altem Gebrauch/ 3 mahl einem jeden da ſtill zu ſeyn/ anbefohlen/ rieffen die Herolden 3 mahl aus: Ihr Leuthe von Caſtilien und Leon/ habt zum König Philippum V. darauff der Waffen-Träger die Standart drey mahl in die Höhe warff / und ſelbige in die Lufft ſchwang: indeſſen daß von vielen Orthen in unzehlbahrer Menge zuſammen gekommene Volck ſtets rieff: Lang lebe König Philippus V. Welche Function nicht nur auff dem Platz der Königl. Carmeliten / ſondern auch andern groſſen Orthen dieſer Stadt / und zuletzt vor dem Rathhauſe/ allwo die Fahne 8 Tage außgeſteckt bleiben ſolte/ wiederhohlet ward.

Die durch das Teſtament des verſtorbenen Königs der verwit-

tibten

beten Königin zugelegte Summa von 400000 Rthlr. ward auff dem Impost auff den Schnupff-Toback assigniret.

Eod. wurden zu Londen 24 See-Räuber / so von Geburth Frantzosen/ exequiret.

Den 25 ward zu Gent wegen Erhöhung des Hertzogs von Anjou zum Könige von Spanien das Te Deum Laudamus gesungen/ und alle Stücke auff dem Walle gelöset. Vor dem Rathhause war dessen Bildniß auffgehenckt / darunter geschrieben:

De SpaensChe MonarChy:

Und unter diesem

GanDa eCCe Regem.

In andern Städten geschahe ein gleiches / und machten sich sonderlich die Hrn. Antwerper grosse Hoffnung / daß der neue König die Schelde wieder eröffnen würde.

Umb diese Zeit kahmen eine solche Menge frembder und unbekandter Vögel an die Mosel-Gebürge / daß man bey Menschen-Gedencken eine solche Quantität daselbst nicht beysammen gesehen. Sie waren etwas grösser als Lerchen/und bundt mit gelben Federn besprenget; Des Tages begaben sie sich Schwarmweise in den hohen Wald auff die Buch-Bäume ihre Nahrung zu suchen / des Abends aber gegen die Mosel-Wälder / allwo sie sich des Nachts auffhielten. Einer war allezeit gleichsam ihr Führer/ der sie Morgens und Abends auß-und einführete. Sie flohen nicht hoch von der Erden / waren der meisten Anmerckung nach Anfangs vom Rhein gekommen/ und blieben den gantzen Winter in der Moseler Gegend / so daß sie häuffig gefangen und geschossen und sehr wohlfeil verkaufft und verspeiset wurden / massen sie von Geschmack/ sehr annehmlich und fett / doch kunte man kaum mercken/ daß sie abnahmen.

Den 28 starb zu Hamburg der Königl. Dähnische geheime Rath und Ritter vom Elephanten Orden / Herr Gosche / oder Gottschalck von Buchwald / welcher durch viele Ambassaden sich berühmt gemacht.

Eodem ward zu Venedig das Meer durch einen Südwesten-Wind so hoch auffgeschwellet / daß es alle Brunnen mit Saltz-Wasser überschwemmete / dergleichen bey Menschen Gedencken

cken nicht geschehen / es drang biß in die Kirche St. Marci/ und that denen Kauffleuten und dem Schiffbau grossen Schaden.

Eod. legte der Käyserliche Hoff die Trauer wegen des Königs in Spanien an/welches der König von Franckreich am 25 gethan.

Den 30 ward der neue Pabst / vom Cardinal Decano de Bouillon zum Bischoff eingeweihet.

Der Churfürst von Brandenburg erhub etliche von seinen Cammer-Herren in den Grafen-Stand.

Zu Ende des Monaths starb der Bischoff von Cracau/und ward seine Stelle mit dem Groß-Cantzler Graff von Dänhoff ersetzet. Groß-Cantzler ward der bißherige Unter-Cantzler Graff von Tarlo; und Unter-Cantzler der Bischoff von Kiow Gomolinski; das Bischofthumb Przemys / so der Graff Dähnhoff besessen/ bekam der Crohn-Secretarius Bockum. So bekam auch der Graff Dähnhoff die Litthauische Stallmeister Charge / und der Herr Minzele das Generalat über die Litthauische Artillerie.

Es starb auch zu Neapoli die Nonne / Printzessin Ludovisi.

Zu Dreßden ward von den Land-Ständen des Churfürstenthumbs Sachsen ein Convent-Tag gehalten / umb denen von Ihr. Königl. Majest. von Pohlen gethanen Propositionibus ein Genügen zu leisten/ selbige waren:

1. Weil vorige Bewilligungen nicht zureichen/ eine nahmhaffte Summa außzufinden.
2. Das Defensions-Werck in bessern Stand zu setzen.
3. Einen Zuschuß zu Reparirung der Vestungen zu thun.
4. Zu Errichtung der Magazinen von jeder Hufe ein Viertel Korn und 2 Metzen Haber auffzuschütten.
5. Weil die letztverwilligte Millionen nicht eingebracht/auch über den Modum contribuendi geklagt worden/ein Mittel zu deren Completirung zu treffen.
6. Denen so auff besagte Millionen vorgeschossen/ Sicherheit des Capitals/ und 6 pro Cent Interesse zu verschaffen.
7. Das Interesse wegen der Summen / so Ihr. Majest. auff die vorm Jahre verwilligte 442857 Gülden 3 Groschen auffgenommen / richtiger als bißhero aus der Ober-Steuer-Einnahme geschehen/ zu bezahlen.
8. Den bey letzten Landt-Tage nachgelassenen Pfennig von jedem Schock zu Gesandschaffts-Spesen wieder zu bewilligen.
9. Die Tranck-Steuer wegen bißherigen Unterschleiffs besser einzurichten/ und auffs Faß was gewisses zu setzen.
10. Die Außlösungs-Kosten dieses Convents / wie gewöhnlich / gutwillig zu übernehmen.

Der

dt und V

Der glorwürdige Entsatz der belagerten Vestung Narva.

Nachdem der König in Schweden den 16 hujus von Reval aufgebrochen / und dessen Armee bey Wesenberg sich zusammen gezogen/schickte er ein Detachement von ohngefehr 900 Mann unter denen General Majors Thiesenhausen und Patkul aus / den Feind zu recognosciren/ welche in einem Dorffe bey 2000 Moßcowiter antraffen/ so sie meist niederhieben/ bald darauff aber geriethen sie an eine solche Menge der Feinde/ daß sie von denselben gäntzlich umbringet wurden/ und sich durchschlagen musten/ wobey der Schweden bey 200/ und unter diesen der Capitain Lieutenant Bruno und der Capitain Aderkas geblieben / Major Patkul aber gefangen worden. Dieses machte die Schweden nur begieriger auff die Feinde loß zugehen/dahero geschahe am 24 nachdem der erwartete Succurs von Pernau angelanget / der Auffbruch. Am 27 attaquirte und eroberte der König einen vortheilhafften Post/ Pohajocki genandt/welcher von 12000 Russen besetzt war. Den 29 ward ein anderer noch vortheilhafftiger Post/ Sillamoggi genandt/ so nur eine Meile von Narva lieget/ eingenommen/ obgleich biß 20000 Russen zu dessen Verwahrung daselbst lagen/ und schreibt man/daß insonderheit der hier commandirende Russische General ein trefliches Hasen Hertz gehabt. Hierauff geschahe am 30 (20 st. v) ohngefehr umb 10 Uhr gegen Mittag der Angriff des gantzen Russischen wohl vertrenchirten/ und 50000 Mann starcken Lagers. Und wiewohl es vorher gantz helle und klar gewesen Wetter/so entstund doch des Morgens ein sehr dicker Nebel und Schnee/ unter dessen Faveur die Schweden biß auff 50 Schritt gegen das Moßcowitische Lager anrückten / als sie aber kaum biß dahin gelanget / klärete sich die Lufft wieder auff wie vorhin/ da denn die Moßcowiter hefftig erschracken/ daß ihnen der Feind so nahe. Jh. Königl. Maj. liessen unter dem Schall der Paucken und Trompeten durch eine doppelte Schwedische Lösung dem Feind die Ausforderung zur Schlacht notificiren / welcher sich aber auff keinerley Weise darzu verstehen wolte/dahero ward Schwedischer Seits ihn aus seiner vortheilhafften Verschantzung zu vertreiben resolviret/ und hierzu die andere Stunde des Nachmittags anberahmet. Die Ordnung der Schwedischen Bataille

war folgende. Der König commandirte en Cheff überall auff allen Flügeln/der Hr. General Welling den Rechten/Hr. General Lieutenant Rheenschiöld den Lincken/der Hr. General Feldzeugmeister Schöeblatt die Mitte oder das Corps de Bataille so aus der Artillerie bestunde. Den rechten Flügel secundirte mit der Reserve der Hr. General Major Maydel/ die Artillerie der Hr. General Major Rosse/die Trabanten aber waren allzeit bey Jhr. Königl. Majest. Eine Stunde lang ward auff die Retrenchementen canoniret/und als hierdurch eine Oeffnung erfolget/thät der lincke Flügel/ welchen der König selbst nebst den General Lieut. Rheenschild mit dem blossē Degen in der Hand commandirte/den Anfall. Der Rechte/ den die Generalen Wachtmeister und Welling commandirten/ that ebenfalls das seinige rühmlichst/ und drang die Cavallerie nach der Infanterie auch ins Russische Lager ein/ doch disputirten die Moßcowiter den Sieg bey 3 Stunden/ (wie den der lincke Flügel beynahe in Unordnung gerathen wäre/wenn nicht S. K. M. solchen bey zeiten secundirt, und durch ihre tapfere Gegenwart alles wieder in gutē Stand gebracht hätten) welcher sich endlich auff die Schwedische Seite wendete/und die Russen die Flucht ergriffen. Und ob sie gleich die Brücke über den Fluß Narva frey hatten/ so verursachte doch die unordentlich darauff fallende Menge/ daß sie unter ihnen zerbrach/ und viele ersoffen. Da gieng es erst recht an ein desperates Fechten und Würgen/ und war das Blutbad nicht wohl zu beschreiben. Der Rest der feindlichen Armee retirirte sich in ihre Approchen und verschantzte sich unter faveur der einbrechenden Nacht durch Abschnitte/ wolte aber die Attaque/ so sie auff Morgen zu besorgen hatten/ nicht abwarten/sondern schickten noch selbigen Abend Deputirte an den König/umb einen freyen Abmarsch anzusuchen/ welcher ihnen auch endlich auff solche Weise auff Discretion accordiret ward/ daß die Gemeinen ohne Gewehr und Bagage/bloß wie sie stunden und giengen/abziehen möchten/die Generalen aber musten gefangen bleiben.

Ward also ein vollkommener Sieg (wiewohl die Moßcowiter solches nicht gestehen wollen) erfochten. Die vornehmsten Generale wurden gefangen/ der Feinde blieben 12000 auff der Wahlstatt/90 Stücken/30 Mörsel/148 Fahnen/18 Standeren/

darten/ 4 Herpaucken/ alle Munition und Bagage/ sampt einer Summa von 564000 Thaler/ blieben dem Uberwinder. Der König in Schweden/ erwiese insonderheit seine Tapferkeit in der Haupt-Action, und ob ihm gleich / das Pferd unter dem Leibe von einer Canon-Kugel erschossen wurde/ ließ er doch nicht die geringste Alteration spüren / sondern sprang stracks auff ein anders. Im Gedränge verlohr er einen Stiefel/ und hieng ihm der Strumpff über das Bein herunter/ daß es halb bloß. Der Schweden Verlust ward auff 3000 Mann geschätzt. Der Moßcowitische Czaar hatte sich einige Tage vorher aus dem Lager nach Pleßkow erhoben / umb daselbst mehr Trouppen an sich zu ziehen.

Des folgenden Tages kam Kundschafft ein / daß ein feindtlich Detachement von 5 a 6000 Mann sich recolligiret, und eine halbe Meile von Narva gestellet hätte / worauff Ihro Königliche Majest. einige 100 Mann/ solche zu verfolgen / außcommandiret / welche aber bey ihrer Rückkehr berichteten / daß so bald sie gegen den Feindt angekommen / er sich jenseith des Flusses über seine von neuen daselbst auffgeschlagene Brücke retiriret, und alle sein übriges Geschütz im Stiche gelassen/ so daß die gesampte Anzahl der eroberten Stücke sich auff 150 nebst 300 Bomben erstreckte. Eben selbiges Tages wurden noch viele feindtliche Generalen und Obristen/ so sich in einem höltzernen Häußgen/ unter der Erden im Retrenchement verborgen gehalten / gefänglich eingebracht.

Dieses war der Entsatz der in die 10 Wochen belagerten Vestung Narva / in welcher kurtz darauff deßwegen ein solennes Danckfest celebriret wurde. Das Merckwürdigste aber dabey ist wohl dieses/ daß diese Niederlage eben an dem Tage geschehen/ an welchem vor einem Jahre der Czaar den Frieden mit Schweden in die Hände des Schwedischen Gesandten beschworen / nemlich den 30/ (20) Novembris. Das Schwedische Wort war GOtt mit uns (al: JEsu Hilff.) Ehe die Schlacht angegangen / und der König die Armee gemustert / ist er von Regiment zu Regiment geritten/ und öffentlich gesagt/ daß wo ein Soldat sich unter demselben befünde/ der nicht Lust hätte zu fechten / dem solte es erlaubet seyn/ sich weg zu begeben/ worauff aber alle mit heller Stimme geruffen: Sie wolten vor ihren König leben und sterben.

Nach erfochtener Schlacht/ward dem flüchtigen Feinde biß in sein eigen Land nachgesetzet/noch viele erleget/ und die Contributiones in demselben eingetrieben.

Kurtze Relation was bey der Belagerung Narva vorgefallen.

Anno 1700 den 22 (12) Septemb. ward die Stadt durch die Russen berennet/ und den 23 die beyden Hackelwerck oder Vorstädte verbrandt. Den 27 schlugen die Feinde ihr Lager vor der Stadt auff. Den 19 Octobr. machten sie Batterien und Approchen. Den 31 dito Sonntags Nachmittags unter der Predigt von 2 biß 3 Uhr/ fiengen sie an die Stadt zu bombardiren/ welches biß in die dritte Woche continuiret, und über 3000 Bomben hinein geworffen worden. Den 1 Novembr. fiengen sie an auff das Schloß Iwanogrod Breche zu schiessen. Den 19 dito in der Nacht zwischen 12 und 1 Uhr thaten sie einen Sturm drey Stunden lang/ fasseten auch gleich an der Mauer Posto. Eod. thaten die Schweden einen Außfall/ schlugen die Feinde aus denen Posten/ jagten sie aus den Approchen/ und blieben der Moßkowiter bey 200/ und wurden dabey ihre Wercke/ so viel möglich/ ruiniret. Den 24 geschahe aus Iwanogrod abermahl ein Außfall mit 30 Mann/ welche über 800 Russen aus den Approchen vertrieben/ und derer bey 300 erlegten. Endlich erfolgte am 30 der oben erzehlte glückliche Entsatz.

Es ist bey dem herrlichen Siege/ den Jh. Königl. Majest. in Schweden wieder die Moscowiter befochten/auch insonderheit zu bemercken/daß ein Liefländischer Bauer durch Anweisung solcher Wege/ deren sich die Feinde nicht versehen/ hierzu nicht wenig contribuiret/ indem durch eine so unvermuthete Ankunfft denen Russen ein ungemeines Schrecken eingejaget worden/ welches sonder Zweifel die stärckste Beförderung des Schwedischen Sieges gewesen. Dessen Abbildung hiebey zu sehen/ auch von Ihro Königliche Majestät vor seine Treue reichlich belohnet worden ist.

LIS-

LISTA der gefangenen Moscowitis. Generale und vornehmsten Officirer.

Der General-Feldmarschall Herzog von Croy.
Der General-Kriegs-Commissarius, Knees Jacob Federowiz Dolgaruka.
Der General von der Infanterie Artemon Michaëlowiz Gallowin.
Der General von der Infanterie, Adam Weide.
Der General und Gouverneur von Novogorod, Knees Iwan Jergewiz Trabertskoy.
Der General Feldzeugmeister / Alexander Archilowiz, Printz von Militen aus Persien.
Der General Lieutenant und Ingenieur Allard.
Der General Major und Pohlnische Gesandte / Baron von Lange.
Der General Major Iwan Iwanowiz Buttler.
Der Baron Johann von Blumberg / Obrister über das Regiment Garde des Czaars.
Der Artillerie Obrister / Casimir von Kragen.
Die Obr. Peter Le Fort,
Wilhelm von Delden.
Jacob Gordon.
Alexander Agathowiz (Gordon.
Heinrich Schnewentz.
Heinrich Galitz.
Arnold Westhoff.
Jacob Pendergraß.
Carl Gustaw Iwanizki.
Die Obrist-Lieutenants: Weide.
Baltzer.
Die Majors: Mensing.
Spiel.
Strauß. (dere.
Capitain Ellinghausen und viel an-

LISTA, Was an Schwedischer Seiten an vornehmen Personen geblieben und verwundet:

Todte.

General Major Ribbing. (Fuß.
Obr. Rehbinder mit dem höltzern
Obrist Leuwenhaupt.
Obrist Lieutenant Loodh.
Major Fechtenberg.
Major Bergh
Belgerade.
Tiebau.
Capitain Ake Ulfsparre.
Bonde.
Klysendorff.
Lieutenant Jürgen Sparre.
Graff Erich Leuwenhaupt.
Knut Leuwenhaupt.
Der kleine Wrangel / Trabant.
Urkul / Trabant.
Nierot / Trabant.
20 Trabanten todt.

Blessirte.

Herr Obrister / Graff Magnus Steenbock / nunmehro von Jh. K. M. zum General-Major erkläret.
Obrister Palmquist.
Mellin.
Major Wulff.
Carl Arfwedson.
Rittmeister Fock.
Nyckhoff.
Rittmeister Gylleloodh.
Capitain Posse.
Sparre.
Wrangel.
Sperling.
Specht.
Rosenstiern.
Sigroth.

Gyllen-

Gyllenkrock.
Olivebladt.
G. Anrep.
Schultz.
M. Kronenberg.

Kurck.
Cornet Gyldenhoff.
Gyllenloodh.
Viele gemeine Trabanten blessirt.

SPECIFICATION der Metallenen Stücken/ Mörser und Haubitzen/ so den 30 Novemb. 1700. den Russen vor Narva weggenommen/ und nach dem Schwedischen Maaßstock visitiret worden/ als:

Metallene Stücken.		Metallene Stücken.	
3 Pfündige Regiments-Stücken/ wovon die meisten halten 3 pf. Caliber/und etliche weniger	64	14 pf.	1
		17 pf. lange Schlangen.	2
2 pf. Nieck Hacken.	1	22 pf.	1
2 und 1 halb pf. dito.	2	24 pf.	2
2 und 1 Viertel pf. dito.	1	26 pf. Schlangen gesprungen bey der Pulver-Kammer.	1
3 und 1 Viertel pf. dito.	2	28 pf. Schlangen.	1
3 pf. dito.	2	30 pf. dito.	1
24 pf. Lodige Nieckhacken.	2	35 pf.	3
1 und ein halb pf. dito.	3	36 pf.	2
2 und 5 achtel pf. Regiments-Stücken.		39 pf. darunter ist eine Schlange.	5
	1	40 pf.	5
1 und ein 5tel pf. dito.	1	42 pf.	2
1 und 3 viertel pf. dito.	2	45 pf.	2
5 pf. Schlangen/wovon 2 Stück auff Gabels liegen.	5	Summa	143
5 und 1 Viertel pf. wovon eine entzwey gesprungen.		22 Haubitzen.	4
5 pf. unter welchen sich eine Schlange findet.	6	40 pf. Mörsel / worvon etliche nicht völlig halten.	12
	5	40 pf. dito bey Jamo von den	
6 pf.	1	Russen nachgelassen.	22
10 pf.	6	74 pf. dito.	3
11 pf.	11	80 pf. dito.	5
11 pf. so in Stücken gesprungen.	1		
12 pf. Schlangen.	1	Zusammen	189.

DECEMBER.

DEr neue König von Spanien sandte zu Anfang dieses / einen Befehl an den Churfürsten von Bäyern / umb die in Brüssel inhafftirten und daraus entflüchteten Bürger in Freyheit zu stellen / welches bey der gantzen Stadt eine grosse Freude verursachte.

Der Graff von Kühnburg/ so des Käyserl. Ober-Hoffmeisters Grafens von Harrach Schwieger-Sohn/der Graff von Aſpremont und Graff Frobenius von Fürstenberg/ wurden von dem Käyser zu geheimen Räthen ernennet.

Der Graff von Wratislaw gieng als Käyserl. extraordinair Envoye aus Wien nach Engelland.

Den 1 notificirte der Marquis de Puiſieux, Frantzösischer Geandter in der Schweitz/denen Schweitzern durch einen Brieff die Erhöhung des Hertzogs von Anjou zum Könige in Spanien/und ersuchte dabey / denen Käyserlichen keinen Durchzug nach dem Meyländischen zu verstatten.

Den 2 nahm der neue König von Spanien zu Paris/als Groß-Meister des Ordens vom güldenen Fließ / zum ersten mahl selbigen Orden/wiewohl ohne einige Ceremonien/ an.

Den 3 starb zu Grypswalde der berühmte Theologus Herr Conrad Tiburtius Rango, S. S. Theol. Doctor und Profeſſor Primarius, auch Præſes im Conſiſtorio, und General-Superintendent im Hertzogthumb Pommern und Fürstenthumb Rügen/ seines Alters im 62 Jahr.

Eod. proteſtirte der Päbstl. Nuncius Gualtieri, zu Paris wieder das Teſtament des verstorbenen Königs in Spanien / belangende die Königreiche Neapolis und Sicilien / welche er wegen unbeerbten Abgange desſelben/ an den Römischen Stuhl verfallen zu seyn/ prætendirte.

Nachdem der neue König von Spanien den 1/2 und 3ten vom gantzen Hofe zu Verſailles Abschied genommen/ wobey er der Hertzogin von Bourgogne ein Paar Ohren-Gehänge / welche dessen Mutter die Dauphinin getragen/und 100000 Pfund werth/ geſchencket/geſchahe am 4 hujus Morgens umb 9 Uhr dessen Aufbruch. Er saß in einer kostbahren grossen Caroſſe zur rechten Hand des Königs in Franckreich / bey sich habende den Dauphin / den Hertzog und Hertzogin von Burgund / den Hertzog von Berry/ nebst dem Hertzoge und Hertzogin von Orleans. Der König von Franckreich begleitete ihn biß nach Seaux, 2 Meilen von Paris/ da sie mit Trähnen von einander Abschied genommen. Der gantze Weg von Paris biß dorthin/ war mit lauter Kutschen an beyden Seiten beſetzet/ derer in die 3000 geweſen. Und die andere

Men-

Menge so zu Pferde als Fuß/ so den König sehen wolten/ war unbeschreiblich groß/ deßwegen der König von Franckreich zu dem von Spanien sagte: Sehet/ wie das Volck erfreuet / und seyd versichert / daß selbiges so lange Spanisch gesinnet seyn wird / so lange ihr gedencket / daß ihr ein Frantzösischer Printz seyd.

Die Hertzoge von Burgund und Berri/ der Hertzog von Beauvilliers/ der Marschall von Noailles/ 2 Unter-Gouverneurs/ viel Officiers und junge Herren / 120 von der Königl. Leib-Guarde/ eine Brigade von der Gendarme / eine von den leichten Pferden/ eine von den schwartzen Mußquetairs/ eine von den weissen / und 30 Schweitzer / musten ihn durch gantz Franckreich biß an die Spanischen Gräntzen begleiten. Der Graff von Ayen nahm 20 Musicanten mit/ deren jedem er ohne Erstattung der Unkosten/ für die Reise allein 1000 Pfund gab.

Der König von Franckreich gab denen 3 Printzen 24 Beutel/ in deren jeden 1500 güldene Louisen / welche sie auff der Reise zu Bezeugung ihrer Freygebigkeit außtheilen solten. Davon gab der Duc de Bourgogne dem Könige 12/ dem Duc de Berry 4/ er selbst behielt 8 / doch gab der König dem Duc de Berri noch 4 von den seinen / daß also einer so viel als der andere behielt. Uber dieses schenckte der Aller-Christl. dem Catholischen Könige 100000 Louis d'Or, umb solche in Spanien nach Belieben zu vertheilen/ und rechnete man / daß die Unkosten die der König in Franckreich hiebey auffgehen lassen/ bey 4 Millionen betragen.

Die Marsch-Route biß nach Iron, so der erste Spanische Platz/ bestundt in 40 Tagen / und war also reguliret: Den ersten Tag von Versailles biß Chartres, 2 biß Estampes, 3 biß Toury, 4 biß Orleans, 5 Rast-Tag/ 6 biß St. Laurent des Eaux, 7 biß Blois, 8 Amboise, 9 Rast-Tag/ 10 Contelan, 11 Chatellerault, 12 Poitiers, 13/ 14 Rast-Tage / 15 Lusignan, 16 Mesle, 17 St. Jean d'Angeli, 18 Xaintes, 19 Rast-Tag / 20 Mirambaux, 21 Blaye, 22 Rast-Tag/ 23 Bourdeaux, 24/ 25 und 26 Rast-Tage / 27 Langon, 28 Bazas, 29 Japsioux, 30 Roquefort de Marsan, 31 Cont de Carsan, 32 Rast-Tag/ 33 Tartas, 34 Dax, 35 Bayonne/ 36/ 37 Rast-Tage / 38 St. Jean de Luz, 39 Rast-Tag/ 40 Iron. Die gröste Tage-Reise war von 7 Meilen. Und hielte man auff der Reise keine Mittags-

Mahl-

Mahlzeit/ sondern frühstückte ehe man auffbrach / und gieng des Abends bey guter Zeit ins Quartier / zur Taffel und zu Bette. Die Taffel ward allezeit öffentlich gehalten / und hatte der König die seine/ und seine beyden Brüder die ihre allein: Auff der Reise schrieb der König etliche mahl an den König von Franckreich/und zwar mit dem Titel an dem Aller-Christlichsten König / mein Herr/ mein Bruder und Groß-Vater.

Eod. geschahe zu Carlowitz in Sclavonien die Außwechselung des Käyserlichen und Türckischen Gesandten.

Den 4 arrivirte der Käyserl. Envoye / Graff von Castelbarco zu Meyland / und præsentirte an den Gouverneur / Printz von Vaudemont einige Brieffe / deren Inhalt: Daß das Hertzogthumb Meyland/ als ein Lehn/ ans Reich verfallen/ und J. Käys. M. den Printzen zum Gouverneur confirmirte. Des Printzen Antwort war/ daß er sich wegen hoher Käyserl. Ehre bedanckte/ wegen des andern aber mit dem Könige in Spanien communiciren müste.

Als die Holländer bey dem Könige in Franckreich Remonstrationes thun liessen/ daß der Theilungs-Tractat behörte executiret zu werden/ war die Antwort: Gemeldter Tractat sey allein gemacht / umb den Krieg zu verhüten / das Testament des Königs von Spanien aber ein viel besseres und festeres Mittel zu Versicherung des Friedens / woran er sich hielte; und möchten die Herren Staaten wegen seiner Bescheidenheit sich verwundern/ weil er die Ruhe von Europa seinem particulier Interesse vorgezogen / indem er so viele Reiche und Provintzien abandonniret hätte/ welche er sonst durch die Theilung an seine Cron könte gezogen haben.

Die Octroy der Ost-Indischen Compagnie in Holland / so mit dem Jahre 1700 zu Ende/ ward von denen Hrn. General-Staaten auff einige Jahre prolongiret.

Der Bischoff von Münster schrieb einen Brieff an den König von Franckreich / in welchem er demselben wegen Erhebung des Duc d'Anjou zu einem Könige in Spanien felicitirte.

Extract Jh. Kön. Mj. zu Schweden gnädigsten Schutz- und Versicherungs-Briefs an die Einwohner in Rußland.

WIr Carl von Gottes Gnaden/ der Schweden/Gothen und Wenden König/ꝛc. ꝛc. Thun hiermit allen des Czaars von der Moßkau Unter-

terthanen / welche in Rußland unter seiner Bothmäßigkeit seß- und wohnhafft sind / sie mögen seyn Adel / Priesterschafft / Bürger und Handelsleute / oder Bauren / nebst deren Weibern und Kindern / und anderen ihren Eigenthumb / unsere Königliche Gnade und Schutz anbiethen ; jedoch / so daß sie dagegen bey ihren Güthern / Gärten und Eigenthumb stille sitzen / und ihre Handthierung fortsetzen / ohne etwas von dem Ihrigen wegzuflüchten / gnugsam befindende / daß sie zu diesem unrechtmäßigen Wesen und Einfall / nicht vorsetzlich / sondern selbigen beyzustehen und zu unterstützen gezwungen sind / und versichern auch der Ursache wegen hiemit auff das kräfftigste / daß alle solche / nicht allein ihre Persohnen / Frauen und Kinder / sampt Volck / Guth und Eigenthumb / sondern auch bey ihrer Religion und erworbenẽ Privilegien / ohne einige Veränderung / sollen geschützet und gehandhabet werden / sampt der Befreyung von dem unerträglichen Zwang und Plagen / womit dieselbe bißhero beschweret gewesen / theils von des Czaaren eigener Härtigkeit / theils der Woywoden und Befehlshaberen Eigennützigkeit ; doch wird dagegen von ihnen gefordert / daß sie zu Unterhaltung und Subsistentz unserer Armee willig leisten / was ihnen aufferleget wird / bey welcher Liefferung ihnen gebührliche Quitung soll mitgetheilet werden / welches ihnen nachgehends in denen Aufflagen zu gute kommen soll. Solte auch der eine oder der ander / ohne das verordnete Quantum / eine mehrere Zuführung thun / soll dasselbe ihm mit baarem Gelde gleich bezahlet werden ; und damit gleichwohl niemanden / welcher zufolge diesem unserm Befehl / einige Zuführung thut / entweder hier auff Narva / oder nach andere verordnete Oerther / unterwegens keine Gewaltthätigkeit möge zugefüget werden / so haben wir nicht allein unsern Bedienten / welche zu solcher Contributions-Eintreibung commandiret werden / Ordre ertheilet / daß sie denenselben gewisse Salveguarden mitgeben sollen / damit ihnen unterwegens keine Beschwerung möge zugefüget werden / sondern auff das strengeste unsern / so wol hohen als niedrigen Officierern / nebst der gemeinẽ Soldateſca bey Lebens-Straffe verbothen / sich nicht zu unterstehen / einigen Russischen Unterthanen / welcher sich dieses unsers Schutz-Brieffes mittelst redlicher Verhaltung würdig macht / den geringsten Schaden und Ungelegenheit zuzufügen / weder an ihrer Persohn noch Eigenthumb / auch nicht in Sachen der Würdigkeit eines Huhnes : Solte aber wieder Vermuthen einiger Russischer Unterthan sich unterstehen / und oben benandtes sein contingens Quantum nicht gutwillig und ungesäumt einliessern / sondern sich von seiner Heymath wegbegeben / oder sein Eigenthumb verstecken oder wegführen / derselbe soll nicht allein obenstehender unserer angebothenen Gnade verlustig seyn / sondern als ein treuloser Feindt / mit Feuer und Schwerdt verfolget werden / wofür doch / wie wir hoffen / ein jedweder sich hüten wird. Zur Vergewisserung dessen / haben wir dieses mit eigener Hand unterschrieben / und mit unserm Königl. Siegel bekräfftigen lassen ; Gegeben in unser Stadt Narva / den 13 Dec 1700.

CAROLUS. (L.S.)

Den 5 hatten die Deputirten von Dantzig bey dem Könige von

Franck.

Franckreich ihre Audientz/und ersuchten wegen dessen/ so bey Anwesenheit des Printzen von Conti passiret, Perdon: aber erhielten nichts anders/ als daß ihnen zur Antwort gegeben wurde/daß die Stadt vor ihr Verbrechen 400000 Pfund bezahlen solte.

Den 8 ward der neue Pabst zu Rom gekröhnet.

Aus Volhinien hatte man folgende sonderbahre Begebenheit: Die Herren Glogowsken / so sich mit dem Herrn Kurdpatricky/ Castellan von Biecz gezancket / schnitten in solchem Gezäncke dem Herrn Romanowicz / Chelmischen Fähnrich / das Maul aus/ und zwar/ hoc specialiter addito, daß einer hielte/ und der andere den Schnitt verrichtete/ weßwegen sich über 300 Edelleute he wieder die Herren Glogowsken in Confœderation begaben.

Den 10 starb zu Warschau der Infanterie General und Commendant zu Dreßden/, Herr von Birckholtz am Steinschmertzen/ an welchen auch sein Vater erblassen müssen. Die Commendanten-Stelle bekam der Graff von Sintzendorff.

Den 11 arrivirte der Hertzog von Anjou oder der neue König von Spanien zu Amboise, allwo der Spanische Hertzog von Ossuna bey ihm Audientz hatte / bey welcher sich der König nicht bedecket/ damit der Hertzog / als Grand d'Espagne sich auch nicht decken könte/ weil sonsten die Frantzösischen Pairs mit entblösten Haupt hätten stehen müssen.

Eod. ward der Graff Gotthard Heinrich von Salburg Käyserlicher Ober-Cammer Præsident, der bißherige Vice-Præsident aber der Graff Gundackar von Stahrenberg geheimbter Rath.

Frantz Graf von Gondola/ Käyserl. Majest. Cammer-Herr/ Kriegs-Rath und General-Feldtmarschall / starb zu Wien im 71 Jahr seines Alters; wie auch Graff Frantz Leopold von Thürheim/ Käyserl. geheimbter Rath und Cammer-Herr/ im 77 Jahr.

Benedict Hertzogs Frau/ Nahmens Maria Maßmer von Lotzweil/ Berner Gebieths im Schweitzerlande / gebahr im 62 Jahr ihres Alters einen jungen Sohn / und war über dieses dabey höchst merckwürdig / daß sie in währender Schwangerschafft 25 neue Zähne bekommen/ und durch diesen letztgebohrnen Sohn ihren 67 jährigen Mann mit dem 18den Kinde erfreuet.

Der Königl. Frantzösis. Gesandte zu Regenspurg Mr. de Chamois, gab vor / es wäre die Annehmung des Spanischen Testaments dem Reiche vortheilhafftig/ wegen folgender Ursachen:

1. Wer-

1. Werde die Macht des Königs von Franckreich dadurch nicht vergrössert / sondern die Spanische Monarchie auff den alten Fuß / und die Balance wie vor diesem bleibend / die Ruhe von Europa nur dadurch befestiget.

2. Daß / nachdem der Käyser sich gewegert / den Eintheilungs-Tractat zu unterzeichnen / auch dazumahl / da ihm wohl wissend / daß der König von Spanien in äusserster Schwachheit gelegen / ein Krieg daraus nothwendig entstehen können / welchem der König aber durch seine Bescheidenheit vorgekommen / indem er von den Vortheilen und der Vermehrung seiner Macht / welche Se. Majest. aus der Vertheilung haben können / abgestanden / umb nur dadurch die Ruhe von Europa zu bewahren.

3. Daß der König von Franckreich / nachdem er sich entschlossen / mit dem König von Spanien in guter Verständniß zu leben / jetzo mehr als vor diesem im Stande seyn werde / das Recht der Fürsten / und die Ruhe von Europa zu befördern.

In Spanien ward bey Lebens-Straffe verbothen / daß niemand von denen Rechten des Hauses Oesterreich auff selbige Monarchie sprechen solte.

Der Graff von Benevente, deutete daselbst der verwittibten Königin an / daß sie den Königl. Pallast verlassen müste / umb solchen vor den neuen König meubliren zu können.

Der Hertzog de la Force in Franckreich / zwang vornehmlich seine Unterthanen mit der allergrausahmsten Weise zu der Catholischen Religion / indem er manché privato gantze Compagnien Dragoner ins Hauß legte / die alle Insolentien verübten.

In Portugal ward eine Generale-Amnestie publiciret, umb alle Portugiesen / welche nach Spanien gewichen / was für Missethaten sie auch (außgenommen die von beleidigter Majestät) möchten begangen haben / wieder in das Land zu ziehen.

Als der König von Spanien zu Sevilien proclamiret ward / ließ ein Kauffmann / so ein Fläminger / vor 10000 Rthl. Müntzen unter das Volck außwerffen / auff deren einer Seite das Bild Philippi V. der / wie man hoffet / die Mohren vor Ceuta wegschlagen wird / auff der andern Ferdinandi Catholici, der die Mohren aus Spanien vertrieben / zu sehen.

Bey eben dieser Gelegenheit liessen die zu Cadix befindliche Frantzosen Müntze außwerffen / da auff der einen Seite Philippus V. auff der andern Hercules sich præsentirte.

Hingegen verirreten sich zu Neapoli verschiedene / und rieffen bey der Proclamation an statt Philippus, lange lebe Käyser Leopoldus.

Den

Den 15 ward der Cardinal von Bouillon in einem gehaltenem Consistorio zum Decano des Heil. Collegii erkläret/ welche Charge er schon seither dem Julio angetreten/ aber wegen derUnpäßlichkeit und erfolgten Absterben des Pabsts nicht können confirmiret werden.

Der Käyser ließ verschiedene Regimenter nach Tyrol marschiren/ umb bey vorfallenden Kriege/ Italien desto näher zu seyn.

In Schottland ward die Einführung der Frantzösischen Weine und Brandteweine verbothen/ weil man in Franckreich 50 Sols auff jeder Tonne gesaltzenen/ aus Schottland dahin kommenden/Fische gesetzet.

Zu Straßburg ward in dem wochentlichen Consistorial-Rath der Evangelischen vorgetragen/ daß es nützlich wäre/ wenn ins künftige alle Apostel-Tage gleich denen Catholischen gefeyret würden/wie auch/daß man nach Endigung der Predigten den Seegen vor Außtheilung des Heil. Abendmahls sprechen solte. Welches letztere auch gleich geschlossen/ und auff allen Cantzeln der Evangelischen Kirchen abgelesen worden; das erstere aber ward zu reifferer Uberlegung vorbehalten.

Die Türcken vergaben ihren General-Ingenieur Cornaro, welcher hiebevor in Käyserl. Diensten gewesen/ und in Sclavonien gefangen worden/mit Gifft/aus Argwohn einer Treulosigkeit/ indem er bey dem Käyserl. Gesandten bey seiner Rückkunfft zu Belgrad eine zweystündige Audientz gehabt.

Den 18 brachen der Churfürst und die Churfürstin zu Brandenburg aus Berlin nach Königsberg auff/ umb sich daselbst die Königl. Preussische Crohne auffsetzen zu lassen.

Eod. gab der Pabst denen Cardinälen von Lamberg und Noailles den Huth/und machte den Cardinal Spada zum Protector der Minoriten de Observantia.

Ihr. Käyserl. Majest. liessen in ihren Erbländern eine Steuer so von 100 eins betraff/ und von welcher auch die Geistlichen nicht außgeschlossen/ publiciren, anderen statt die Nieder-Oesterreichischen Stände eine grosse Summa/ als eine freywillige Gabe erlegten.

Die Spanische Junta schrieb an den König von Franckreich/ daß er das General-Gouvernement der gesampten Spanischen

Reiche

Reiche ouff sich nehmen möchte / welchen nachdencklichen Titel er aber declinirt, und ihnen antwortete / daß er sie für weiser hielte / als daß sie seiner Befehle in Regierung der Reiche seines Enckels vonnöthen hätten / versicherte hingegen / daß er allen seinen an Spanien gräntzenden Gouverneurs Ordre gegeben / ihnen mit allen behülfflich zu seyn / dahero sie bey bedürffenden fall sich nur derselben bedienen solten.

Eod. legte der König in Engelland die Trauer wegen des verstorbenen Königs in Spanien an.

Eod. ward in denen Spanischen Niederlanden der Geburths-Tag des neuen Königs von Spanien gefeyert. In Madrit geschahe ein gleiches.

Eod. gab der Printz von Monaco / Frantzösischer Ambassadeur am Päbstl. Hoffe / zu Rom im Nahmen seines Königes / den Orden des Heil. Geistes an die beyden Pohlnischen Printzen Alexander und Constantin / und geschahen die Ceremonien in der Frantzösischen Kirche St. Ludwig / in Gegenwart der Königlichen Frau Mutter.

Der Clevische Land-Tag endigte sich umb diese Zeit / und wurden an Ihr. Churfl. Drl. von Brandenburg 300000 Rthlr. (wovon 125000 als ordinaire Contribution) consentiret.

Der Schwedische Ambassadeur im Haag / Herr Baron von Lilienroot / übergab kurtz hinter einander zwey Memoriale an die Herren General Staaten der Vereinigten Niederlande. In dem ersten notificirte er den herrlichen wieder die Moßkowiter bey Narva erfochtenen Sieg; in dem andern ersuchte er wegen der Alliantz / so sein König mit denen Hrn. Staaten hat / einen erklecklichen Succurs gegen die Schwedischen Feinde im Norden.

Sonst sahe man wegen der Russischen Niederlage bey Narva folgendes Anagramma:

NARVA per Anagramma VARNA.

Hungare, cœde Tuâ VARNAM perjure notasti.
Clade Tuâ NARVAM, Mosce, parine modo?

Teutsch:

Wie bey Varna Uladislaus ist geschlagen und geblieben /
So muß auch der Russen Lager bey der Narva gantz zerstieben.
Ob die Schuld bey beyden gleich / geht mich so genau nicht an /
Bey dem ersten ists gewiß / daß der Meineyd es gethan.

In Venedig ward denen Handwercks- und Schiffsleuthen / auch denen Huren / das Tragen von güldenen und silbernen Schnüren / Juweelen / gestickter und stählerner Arbeit / der Spitzen / ingleichen die außgehauene Arbeit an Gondolen / auch denen Huren / als ehrbahre Frauen gekleidet zu seyn / verbothen.

Die vorgegebene Marquisin von Rossan / so viel vornehme Personen betrogen / ward auff dem Castell zu Jülich enthauptet. Sie bekandte endlich / daß sie mit einem Provoost getrauet gewesen.

Der beruffene Graff Lüttichau starb in Warschau.

Den 23 hatte Herr Hamel Bruninx / extraordinair Envoye der Herren General Staaten der Vereinigten Niederlande / seine erste Audientz bey dem Käyser.

Den 24 hielt der Dähnische Ober-Kammer Juncker / Baron Holst / sein Beylager mit des Cantzlers Graf Reventlau Fr. Tochter / so eine Wittwe des Grafen Friese.

Die Neapolitaner waren nicht alle wohl zu frieden / daß der Hertzog von Anjou ihr König geworden / und muste man sich immer eines Auffstandes besorgen.

Eod. war in denen am Moselstrohm gelegenen Orthen / ein starckes Donnerwetter mit Hagel und Regen.

Den 26 schickte der Pabst 3 Courrier nach Wien / Madrit und Paris / und offerirte seine Mediation in der Spanischen Successions-Sache.

Eod. ward im Königl. Rath in Engelland beschlossen / das bißherige Parlament zu dissolviren / welches auch durch eine Proclamation den 30 hujus geschahe / und auff den 17 Febr. 1701 ein neues beruffen ward.

So rüstete man auch in selbigem Reiche 50 Kriegs Schiffe aus.

Der Graff von Wratislaw arrivirte als Kayserl. extraordinair Envoye zu Londen / hingegen hatte der Savoyische extraordinair Envoye Graff Maffei seine Abschieds-Audientz.

Mr. Sutton, vormahls Secretarius des Englischen Ambassadeurs Lexington, ward Englischer Consul zu Aleppo.

Der Graff von Rochester ward zum Vice-Re in Irrland declariret.

Den 27 brachte Marggraff Philip Wilhelms von Brandenburg Gemahlin auff dem Anhaltischen Lust-Hause Oranienbaum / einen jungen Printzen zur Welt.

Der

Den 28 arrivirte der Frantzösische Graff von Thesse zu Turin/ und gieng folgendes Tages nach Meyland/ umb daselbsten als Haupt der dahin destinirten Frantzösischen Trouppen zu agiren.

Den 29 hat der Frantzösische Ambassadeur Graff von Briord. im Haag seinen öffentlichen Einzug/ und hatte am 30 die erste öffentliche Audientz; doch hatte er sich wohl ein halb Jahr vorher dort auffgehalten.

Eod. arrivirten der Churfürst und die Churfürstin von Brandenburg zu Königsberg.

Den 30 starb der Hertzogliche Gottorffische Hoff-Marschall Herr von Woonsfleht an den Kinder-Blättern.

Eod. überlieferte der Spanische Ambassadeur im Haag folgenden Brieff von seinem neuen Könige/ nebst einem Memorial an die Herren General Staaten.

Schreiben des Königs in Spanien an die Hrn. Gener. Staaten.

Sehr liebe und grosse Freunde:

Ohngeachtet der Herr Don Francises Bernardo de Quiros denenselben das Absterben des gewesenen Königs Carl des Zweyten glorwürdigster Gedächtniß/ unsers Oheimbs/ wie auch unsere Erhebung zu der Spanischen Crohn/ Krafft des Königlichen Testaments/ durch welches er uns zur allgemeinen Nachfolge/ als seinem nähesten und rechtmässigen Erben/ beruffen/ zu erkennen gegeben/ so sind in dessen dero Begehren/ umb mit uns dieselbe Correspondentz/ welche sie allezeit mit dem gewesenen König/ unserm Vorfahren/ unterhalten haben/ also versichert/ daß wir ihnen/ als das erste Zeichen unserer Freundschafft/ solche Begebenheit communiciren wollen; dershalben wir an Don Quiros/ Raths-Herrn unsers Raths und Kammer von Indien/ gegegenwärtig unsern extraordinair Ambassadeur an dieselbe/ befohlen/ diesen Brieff von unserntwegen an sie zu übergeben/ und sie zugleich zu versichern/ daß wir nicht weniger/ als der gewesene König/ unser Oheim/ hochlöblicher Gedächtniß/ gewesen/ geneigt seyn; Indem wir nicht zweiffeln/ sie werden alle dem völligen Glauben zulegen/ was unser extraordinair Ambassadeur ihnen von unsertwegen sagen soll. Ist also nichts mehr übrig/ als GOtt zu bitten/ daß er sie/ sehr liebe und grosse Freunde/ in seine heilige Bewahrung nehme. Geschrieben zu Poitiers/ den 12 Decembr. 1700. Deroselben sehr guter Freund

PHILIPPUS.

Bey diesem Brieff war ein Memorial folgendes Innhalts gefüget:

Als der unterschriebene Spanische Ambassadeur Ew. Herrl. den Todt des gewesenen Königes Caroli des II. die Disposition desselben Testa-

ments/ und die Gelaugung Sr. Majest. Philippi des V. zur Krohn/kund zuthun / sich die Ehre gab/ unterließ er nicht Ew. Edl. zu gleicher Zeit die feste Resolution, darin sich die hohe Regierung und die gantze Monarchie/ umb mit Ew. Herrl. die alte Freundschafft/ Alliantz und Confœderation zu unterhalten/ befunden/ zu versichern: Diese Versicherungen/ welche seithero an Ew. Liebd. durch Brieffe von der Regierung directe an Ew. Herrl. addressiret, confirmiret sind / werden es noch viel deutlicher/ und auff eine sonderliche Manier / in denen von Sr. Königl. Majest. selbst/ welche der unterschriebene extraordinair Ambassadeur allhie an Ew. Lbd præsentiret hat/ gethan haben; Ew. Herrl. werden nicht allein sehr auff richtige Außdrückungen von Achtbahrkeit der Freundschafft / sondern auch völlige Persuasion darin finden / daß man gegen Ew. Herrl. alles/ was selbige zu unterhalten nöthig sey/ contribuiren werde. Die Ordres und Instructiones des obermeldten extraordinair Ambassadeurs sind auch genau damit übereinkommende; und nachdemmahlen Seine Majestät nicht zweiffelt/ es werden Ew. Herrl. mit Freude und Felicitation die Zeitung von dero Erhebung zur Spanischen Crohn empfangen haben; als hat sie ihm insonderheit anbefohlen / den Credit / mit welchem sie ihn durch beygefügte Königl. Brieffe versiehet/ zu gebrauchen/ umb Ew. Herrl. mehr und mehr zu versichern/ daß er dem gewesenen König in seinen Königreichen succedirende/ ihm gleichfalls in den Sentimenten von Zuneigung und Gutwilligkeit/ so er für Ew. Herrl. hat/ succediret ist. Gegeben im Haag/ den 29 Dec. 1700.

Don Francisco Bernardo de Quiros.

Eod. ward zu Lüttig ein Student/ welcher sich für einen Priester außgegeben / und auff einen Tag offt etliche Messen gelesen/ nachdem er schon vorhero degradiret, folgender gestalt executiret: Erstlich ward er in einem weissen Meß-Röcklein auff ein dazu verfertigtes Chavot gebracht / nach verlesenem Urtheil das Meß-Gewand abgezogen / und dem Scharffrichter überlieffert/ von welchem er an einem Pfahl mit einem Strick erwürget / und der Cörper verbrandt wurde. Seine Mutter war sonderlich unglücklich/ indem sie 3 Söhne zur Welt gebohren / deren erster im Kriege gehenckt/ der ander durch ein Unglück verbrandt / und nun der dritte erwürget worden.

Der Fürst von Lichtenstein / der General von Pfeffershoffen und der Graff von Herberstein/ wurden von Ihr. Käyserl. Maj. zu General-Feldtmarschall-Lieutenants; und die Hn. Obristen Grafen von Guttenstein/ Vaubon / Visconti und Dietrichstein zu General-Wachtmeistern denominiret.

Zu Außgang des Jahrs starb zu Hamburg Herr Canterstein/ welcher vor diesen der Crohn Schweden gute Dienste gethan/

nach

nach der Zeit aber etliche Jahre als ein Privatus daselbst gelebet.

Zu Liebau in Churland/ waren vom Anfang Febr. biß zu Ende des Decemb. 113 Schiffe mit folgenden Wahren abgegangen.

3035 und ein halbe Last Roggen.
439 und ein halbe Last Gersten.
428 und ein halbe Last Haber.
41 und ein halbe Last Weitzen.
29028 Tonnen Leinsaat.
2391 Tonnen Fleisch.
1337 Tonnen Butter.
426 Tonnen Talch.
977 Tonnen Dödter.
306 Tonnen Erbsen.
193 Tonnen Teer.
19 Tonnen Mehl.
1886 Schiffpf. Flachs.
375 Schiffpf. Hanff.
38 Schiffpf. Federn.
34 Schiffpf. Wachs.
53 Schiffpf. Garn.
24 Schiffpf. Pottasche.
4 Schiffpf. Schweinsborsten.
1119 Decher Bockleder.
408 Decher trucken Rindleder.
136 Decher gesaltzen Rindleder.
143 Decher Juchten.
129 Decher Kalbfelle.
36 Decher Zickelfelle.
268 Decher Wollen Handschuh oder Wanten.

Zu Rom ward am 24 die Heilige Pforte geschlossen. Der Pabst gienge mit allen Cardinälen Processions Weise nach der Haupt-Kirche S. Petri, und nachdem er vor dem Venerabili eine Zeitlang gebetet/ auch die Vesper gehalten worden/ gab er denen 3 Cardinälen de Bouillon, Pamfilio und Morigia die Benediction, umb bey denen Kirchen S. Pauli, S. Johannis im Laterano und S. Maria Maggiore die Pforten gleichfalls zuzuschliessen. Der Pabst und alle Cardinäle trugen brennende Fackeln in den Händen/ anzuzeigen/ daß obgleich das Jubel-Jahr zu Ende/ dennoch der Glaube nicht verlöschen soll. Darauff setzte sich der Pabst unter einem Himmel/ und ward von dar auff einem Stuhl biß zur Capelle/ wo das Venerabile, getragen/ allwo er seine Danckſagung und die Anbetung des Bildes JEsu in dem Schweißtuche der Veronicæ, und der Lantze/ mit welcher die Seite Christi durchstochen/ verrichtete; und darauff die Antiphona, cum jucunditate intonirte/ welche der Chorus beantwortete/ und über dieses den Psalm: Nisi Dominus musicirte. (wo der HErr nicht das Hauß bauet) Indem dieser gesungen ward/ näherte sich die gantze Procession der Heil. Pforte/ allda der Pabst unter einen Himmel stehend mit entblösten Haupt/ und einer Kertze in der Hand/ die Materialien weihete. Nach verrichteten Lateinischen Gebeten/ (darunter auch: der Stein den die Bauleute verworffen/ ist zum Eckstein worden) gieng der Pabst/ die Clerisey und alles Volck durch die Pforte her-

heraus/ und als es geschehen/ besprengete der Pabst die Materialien mit Weyhwasser/ und beräucherte sie/ satzte seine Mütze wieder auff/ und umbgürtete sich mit einem weissen Leinwand / der Groß-Pœnitentiarius, Cardinal Coloredo, präsentirte ihm eine silberne vergüldete Kelle / mit welcher er zu dreyen verschiedenen mahlen aus einem vom Ceremonien Meister getragenem Gefässe/ Kalck nahm / und solchen über die gantze Schwelle striche / daß sie gantz bedecket; darauff legte er verschiedene güldene und silbernen Medaillen, und über diese drey zugerichtete Kästgen mit Steine. Darauff nahm der Meuermeister die Bleyschnur/ und bereitete/ was ferner nöthig/ zum Gemäuer zu. Der Groß-Pœnitentiarus legte auff des Pabsts noch einen Stein/ worinnen ihm die gesampten Pœnitentiarii folgeten/ und die Thüre ziemlich hoch zumauerten. Hierauff folgten abermahl einige Gebete/ nach welchen sich der Pabst wieder auff seinen Thron niederließ/ und nachdem 12 Mäurer/ an jeder Seite 6/ unter Absingung des Psalms/ Lauda Jerusalem Dominum &c. die Pforte gäntzlich zugemauret/ gab der Pabst an das gesampte Volck den Seegen / und ward hiemit das Jubel-Jahr und XVII. Seculum, zusampt unserer Kern Chronicke geendiget.

Denn obgleich verschiedene Leute sich gefunden/ die das 1700. Jahr vor das erste des XVIII. Seculi rechnen wollen/ so ist uns doch genug/ daß wir/ alle andere wichtige Gründe bey Seite gesetzt/ Keyser/ Könige und Pabst hierinnen zu Vorgängern haben/ daß mit demselben das XVII. Seculum sich geendiget.

Von dessen letztern als dem 1700 Jahre/ ist ausser denen vielen in dieser Chronicke angeführten Merckwürdigkeiten/ auch dieses insonderheit nicht zu vergessen/ daß die Göttliche Güte/ nach einer 2 jährigen fast grausamen Theurung/ gantz Europa/ ja fast die gantze Welt/ mit einer sehr wohlfeilen Zeit erfreuet / und alles in einem solchem Uberflusse bescheret / daß wir dessen Allmacht und Barmhertzigkeit nicht gnugsam preisen und dancken können. Denn ausser der Menge von Heeringen und Schellfischen / so wie oben gemeldet/ in Schott- und Holland/ dieses Jahr gefangen worden/ hatte man auch aus den Marockanischen Landen die versicherte Nachricht von einer so wohlfeilen Zeit/ daß man ein Paar Hüner vor 2 Schillinge Lübisch / und andere Victualien nach advenant kauffen können.

Der

Der geneigte Leser betrachte deßwegen als ein immerwährendes Denckmahl der Göttlichen Gnaden Vorsorge/die Zugabe dieser Kern-Chronicke / welches ist die

Vergleichung zwischen der theuren und wohlfeilen Zeit.

Theure Zeit Ao. 1699.

Weitzen die Last Reichsthaler	180	Rthlr.
Roggen die Last	154	—
Gersten die Last	100	—
Haber die Last	56	—
Buchweitzen die Last . .	80	—
Bonen die Last	80	—
Erbsen die Last . . .	100	—
Reiß 100 Pfund	23	Marckl.
Hirse-Grütz 100 Pfund	13	——

Butter die Tonn Habebutter	69	Marckl.
Käse-Holländsche 100 Pfund	24	——
Dito Eyder . . .	11	——
Ochsen-Fleisch die Tonn 7 Rthlr.		
Schaaf-Fleisch . . 8 —		
Frisch Ochsen-Fleisch das Pfund	4 biß 5 ß.	
Frisch Schaaf-Fleisch das Pfund	4—	
Speck das Schiffpfund 24 Rthlr.		
Heering die Tonn	20	Marckl.
Stockfisch 100 Pfund	12	——
Klipfisch 100 Pfund	10	——

An Obst- und Land-Früchten:

Aepffel der Himpen	24. 30 und mehr ß.
Birn	24 und mehr.
Gelbe Wurtzeln . .	7 ß
Rüben	5 —
Kopff-Kohlein Schock	24 biß 32 ß.

Wohl-

Wohlfeile Zeit Ao. 1700.

Weitzen die Last Reichsthaler	54	Rthlr.
Roggen die Last . . .	41	—
Gersten die Last . . .	28	—
Haber die Last	15	—
Buchweitzen die Last . .	28	—
Bonen die Last	35	—
Erbsen die Last	40	—
Reiß 100 Pfund	12	Marck L.
Hirse-Grütz 100 Pfund	9	— — —

Butter die Tonn Havebutter	60	Marck L.
Käse Hollandsche 100 Pfund	20	— — —
Dito Eyder . . .	9	— — — 8 ß.
Ochsen-Fleisch die Tonn	5	Rthlr.
Schaaf-Fleisch . . .	6	—
Frisch Ochsen-Fleisch das Pf.		2½ ß.
Frisch Schaaf-Fleisch das Pfund		2 —
Speck das Schiffpfund.	18	Rthlr.
Heering die Tonn	22	Marck L.
Stockfisch 100 Pfund	10	— — —
Klipfisch 100 Pfund	6	— — —

An Obst- und Land-Früchten:

Aepffel der Himpen	8. 10. 12. ß.
Birn	9. 10. 12 ß.
Gelbe Wurtzeln .	1½ ß. 2 ß.
Rüben . . .	2 —
Kopff-Kohl ein Schock	9 —

Und bitte den Allerhöchsten mit uns / daß er diese gute Zeiten und den güldenen Friede/ sampt seinem ungeänderten Worte/ uns und unsern Nachkommen beständig erhalten wolle.

E N D E.

Historischer Kern:
Oder kurtze
Chronica
Der
Merckwürdigsten Geschichte
Des Jahres
1701.

Von Tauff- und Todten-Registern auff das 1700 Jahr hat man an einigen Orthen folgende Nachricht bekommen.

In dem abgewichenen 1700. Jahre waren zu Leipzig auffgebothen und getrauet 211 Paar; Getaufft 678/ nemlich 346 Knäblein und 332 Mädglein; Gestorben 891/ darunter 42 Todt-Gebohrne. Daß also 144 mehr gestorben/ als gebohren.

In dem gantzen abgewichenen 17ten Seculo, sind zu bemeldtem Leipzig zusammen 16813 auffgebothen/ 50436 getaufft/ und 67910 gestorben. Dabey doch zu erinnern/ daß aus Mangel der Leichen-Bücher/ die Verstorbenen in den Jahren 1604 und 1605 nicht können angemercket werden.

Zu Erffurth waren 142 Paar copuliret; 456 getauft; Und 507 gestorben.

Zu Lübeck waren gebohren 732; Gestorben und begraben 793 Personen.

In London waren 19443 Todten; Und also 135 weniger als Anno 1699 begraben worden.

Vorbericht auff das 1701 Jahr.

WEnn ein vornehmer Herr gebohren wird / mangelt es niemahls an Nativität-Stellern / welche entweder aus dem Augenblicke seiner Geburth / oder seiner Empfängniß / oder aus beyden zugleich / nicht allein seine Neygungen / sondern auch seine vornehmsten Thaten zu propheceyen vermeynen. Mit dem neuen Seculo gehet es eben so zu; und weil dessen Geburth oder Anfang bey verschiedenen annoch streitig / indem ihn einige in das 1700ste / andere in das 1601ste Jahr setzen / so nehmen diejenigen / so dem achtzehendem Seculo oder Jahr-hundert nach der Geburth Christi / die Nativität zu stellen vermeynen / beyde Jahre / umb desto weniger zu irren / zusammen. Da findet sich nun der gantz unvermuthete Einfall der Sächsis. und Moßkowitische Trouppen in Liefland / die übel gelungene Belagerung Riga und Narva / der Krieg und bald darauff erfolgte Friede in Hollstein / der Sieg des Königs in Schweden wieder den Moßkowitis. Czaar / die Wahl eines jungen Lebensvollen Pabsts / der Todt des Königs in Spanien und dessen nunmehro verhofftes weit außsehendes Testament / wie auch dessen Annehmung in Franckreich / der neue König in Preussen / der Schwedis. Einfall in Churland und Litthauen / das in Italien stutzende Krieges-Glück der Frantzosen. Diese so viele und wichtige Begebenheiten / so kurtz vor und nach dem Anfange des neuen Seculi sich zugetragen / müssen den meisten zu Stellung einer sehr blutigen Nativität von diesem Seculo dienen. Nun ist zwar wohl war / daß ein verständiger Politicus, der das vergangene und gegenwärtige wol gegen einander zu vergleichē weiß / offt mit einer grossen Gewißheit / was zukünftig geschehen wird / vorhin sagen kan; so sind doch viel Sachen / die

das gantze Concept verrücken können. Denn da kan ein eintziger Todesfall eine kleine Revolution, eine unvermuthete glückliche Schlacht / Wunder-Dinge thun. Bleibet also gewiß/daß von zukünfftigen Dingen in Regiments-Sachen nichts als ungewisse Muthmassungen können vorgebracht werden. Dieses 1701 Jahr muß uns eine Probe davon geben. Deñ von diesem verkündigte fast ein jeder zuvor/ es würde das Blut mit Hauffen darinnen vergossen werden. Gleichwohl ist es durch Gottes Gnade dahin vermittelt worden/daß wir biß dato noch keine sonderliche Blut-Ströhme fliessen sehen. Der Höchste/ so alles kan/wolle seine Christenheit ferner gnädig regieren/ daß die gerechte Sache auch ohne viel Blutvergiessen den Sieg behalten möge.

JANUARIUS.

DEn 2 ward zu Lüttig ein Priester / so unerlaubet Messe gelesen / auff öffentlichen Marckte verbrandt.

Die Baseler uñ alle Evangelis. Schweitzer/ausgenoñen Appenzell/nahmẽ den neuen Calender mit dem Anfange dieses Jahres an.

Den 3ten starb zu Rom der Frantzösische Ambassadeur / Ludovicus Grimaldi, Fürst von Monaco/ Pair und Hertzog von Valentinois in Franckreich / und Ritter der Königl. Orden / an einem Schaden am Halse/im 58 Jahr seines Alters. Man versicherte/ daß in seinem Pallast 18 Millionen Louis d'Or gefunden worden.

Den 10ten geschahe zu Wien die Oeffnung des gewöhnlichen Land-Tages der Unter-Oesterreichischen Stände / welche alles was Jhr. Käyserl. Majest verlangten / einwilligten; insonderheit fiengen sie an die auff den Käyserlichen Herrschafften hafftende Schulden / so sich auff 18 Millionen belauffen / zu bezahlen. Es wendete auch der neue Cañer-Präsident/Graff von Salburg allen Fleiß an / die Käyserl. Finantzien auff guten Fuß zu stellen.

Der Graff von Wratislaw/Käyserl. Gesandter in Engeland/ hatte daselbst verschiedene Audientzen/ und ward von dar geschrieben / daß er unter andern Conditionen folgende offeriret; Daß Se. Käyserl. Majest. durch ein immerwährendes Mandat, das

freye

freye Exercitium der Protestantischen Religion in Ungarn / Siebenbürgen / in denen Erblanden und gantz Teutschland verstatten wolte.

Den 11 wünschte der Portugiesische Envoye in Franckreich dem Allerchristlichsten Könige Glück / wegen der Spanischen Crohne / die sein Enckel der Hertzog von Anjou erhalten / überliefferte auch zugleich eine geschriebene Gratulation von seinem Herrn dem Könige in Portugal. Es muste dieses in einer öffentlichen Audientz geschehen / sonst wolte der König das Compliment nicht annehmen; welche Weise sich auch der Dähnis. Gesandte muste gefallen lassen.

Den 12 langte Printz Ludewig von Baaden aus Schlackewerd zu Wien an / und wohnete wegen des bevorstehenden Kriegs in Italien / denen Berathschlagungen bey. Denn obgleich diesen Monath das Päbstliche Breve vom Nuncio dem Käyser eingehändiget wurde / darinnen er seine Mediation zu Beybehaltung des Friedens anbothe / so resolvirten doch Ihr. Käyserl. Majest. dero hohe Rechte mit der vom Himmel verliehenen Macht zu handhaben. Und damit die Sache der neundten Chur dem Käyserl. Vorhaben keine Hinderniß bringen möchte / liesse man sich angelegen seyn / solche auff eine bequehmere Zeit außzusetzen. Indessen machte man allenthalben gute Anstalten / und waren die schweren Stücken von Raab / schon im verwichenen December zu Wien ankommen. Die gesampten Käyserlichen Trouppen / beliefen sich der Zeit auff 86000 Mann / wie aus folgender Liste erhellet.

LISTA, der Käys. Troupen / so in Italien agiren sollen:

Infanterie.

Das Regiment Alt-Stahrenberg.
Mansfeld.
Nigrelli.
Guido-Stahrenberg.
Herberstein.
Guttenstein.
Bagny.
Jung Daun / welche 8 Regimenter 19200 Mann starck.

Cavallerie.

Commercy.
Vaudemont.
Palffy.
Lotthringen.
Visconti.
Cusani / welche 6 Regimenter / 6000 Mann starck.

Dragouner.

Savoyen.
Sereni.
Dietrichstein.
Wauboñe / welche 4 Regim: zusammen 4000 Mann außmachen.

Summa 29200 Mann.

Trouppen / so am Rhein stehen sollen:

Infanterie.

Baaden.
Fürstenberg.
Thüngen.
Lotthringen.

Geschwind.
Reventlow/ welche 6 Regimenter/ 14400 Mann starck.

Cavallerie.

Taff.
Alt-Hannover.
2 Regimenter Hussaren von Colloritsch und Ebergini/ zusammen 4000 Mann starck.

Dragouner.

Styrum.
Castelli/ zusammen 2000 Mann.

Summa 20400 Mann.

In Sclavonien verblieben:

Infanterie.

Palffy.
Solary.
3 Compagnien vom Neuburgischen Regim. zusammen 6600 Mann.

Cavallerie.

Jung-Hannover.
Zante.
Steinville/ betragen drey tausend Mann.

Dragouner.

Rabutin/ starck 1000 Mann.

Summa 10600 Mann.

In Ungarn sollen stehen bleiben.

Infanterie.

Salm.
Heister.
Kehem.
Lichtenstein.
Rheingraff.
Marsigly.
Thürheim.
4 Compagnien vom Neuburgischen Regim./ zusammen 13200. Mañ.

Cavallerie.

Caprara.
Hohenzollern.
Uhlefeld/ welche 3 Regimenter 3000 Mann außmachen.

Dragouner:

Herbeville.
Schlick/ thun 2000 Mann.

Summa 18200 Mann.

In denen Erblanden restiren:

Infanterie.

Alt-Daun.
Haßlingen/ welche beyde Regimenter/ 3600 Mann starck.

Cavallerie.

Neuburg.
Gronßfeld.
Corbelli.
Darmstadt/ welche 4 Regimenter 4000 Mann starck.

Summa 7600 Mann.

Alle diese Regimenter wurden nicht nur recruytiret, sondern auch verstärcket/ und über dieses mit verschiedenen Reichs-Ständen wegen Uberlassung mehrerer Trouppen zu handeln angefangen. Man trat auch mit Venedig wegen des Durchzugs der Käyserlichen Völcker in Unterhandlung.

Die Frantzosen unterliessen gleichfalls nicht/ in Italien alle Anstalt zum Kriege zu machen/ und visitirte der Graff von Thesse alle Frontier und andere feste Plätze im Mäyländischen. Es ließ auch der König jede Reuther- und Dragouner-Compagnie mit 10

ral

Mann vermehren/ und über dieses 129 neue Compagnien Reuther und 7 Regimenter Dragouner anwerben / so daß sich die Vermehrung auff 11300 Pferde erstreckte / und die gantze Cavallerie sich biß 33000 Mann belieff. Es ergieng auch Ordre / 6 Krieges-Schiffe zu Duynkirchen/ 12 zu Toulon/ 12 zu Rochefort/ und 18 zu Brest auffzurüsten.

Den 12 und 14 übergab der Schwedis. Ambassadeur im Haag/ Herr Baron von Lilenroot/ 2 Memoriale an die Herren General Staaten/ im erstern notificirte er seines Königs voriges Jahr bey Narva gegen die Russen erhaltenen Sieg; im andern ersuchte er wegen der mit Holland habenden Alliantz Succurs wieder Pohlen und Moßkau.

Den 14 offerirte der Päbstliche Nuntius in einer öffentlichen Audientz des Pabsts Mediation an den König in Franckreich/ zwischen dem Käyser und dem neuen Könige in Spanien. Und am 18 that der Venetianische Gesandte ein gleiches.

Den 16 starb die Hertzogin von Strelitz / Adolphi Friederici, Hertzogs von Mecklenburg in Strelitz Gemahlin/ und der regierenden Königin in Dännemarck Louisæ älteste Frau Schwester.

Der Königliche Frantzösische Plenipotentiarius zu Regenspurg/ Mſr. Chamois, notificirte denen Protestantischen Gesandten/ daß sein König ihnen die Guarantie des Münsterischen Friedens wolte wiederfahren lassen / wenn sie solche durch ihre Ministros suchen liessen. Weil er sich aber wegen der Wiedergebung der von Franckreich weggenommenen Kirchen nicht erklährete / so hielt sich das Protestantische Corpus an den Käyser/ in der Hoffnung/ daß durch Se. Majest. alles in den behörigen Stand gesetzet/ und denen Klagen der Evangelischen möchte abgeholffen werden.

Den 17 wurden zu Westmünster in Engelland die neuen Parlaments-Glieder erwehlet/ und ward als etwas sonderliches bemercket/ daß über 2000 geflüchtete Frantzosen sich/ als naturalisiret, rechtlich bey der Wahl befunden.

Eod wiederhohlte der Käyserl. Ambassadeur zu Madrit/ Graf Ludewig von Harrach / die Käyserl. Protestation wider das Testament des verstorbenen Königs Caroli II. in folgender Schrifft:

NAchdem der Graff von Harrach/ Ihr. Käyserl. Majest. Ambassadeur am Hofe / seinem Herrn schrifftliche Nachricht gegeben / von der an 6 Nov. von ihm geschehenen Declaration, darinnen wieder die Nul-

Nullität und Ungültigkeit der in des verstorbenen Königs Caroli II. glorwürdigsten Andenckens Testament gesetzten Clausuln protestiret, als in welchen zum ersten der Hertzog von Anjou, des Dauphins anderer Sohn/ zum andern der Hertzog von Berry, desselben dritter Sohn/ zum dritten der Ertz-Hertzog Carl, Ihr. Käyserl. Maj. anderer Sohn/ und zum vierdten der Hertzog von Savoyen und seine Kinder/ zum allgemeinen Erben aller dieser Königreiche und Staaten eingesetzet werden. So hat Seine Käyserl. Majest. besagte durch den Grafen von Harrach geschehene Protestation gebilliget/ und denselben außdrücklich beordert/ solche in seinem Nahmen zu wiederhohlen/ indem Ihr. Käyserl. Majest vollkommen persuadiret, daß dieses des verblichenen Königs Intention nicht gewesen/ daß auch eine dergleichen Disposition zu machen nicht in seiner Gewalt gestanden/ massen die völlige Erbfolge der Spanischen Monarchie/ auff seinen unbeerbten Todt/ auff die Persohn Sr. Käyserl. Majest verfallen/ durch die Renuciation oder Verzicht der Infantin Donna Maria Theresia, Königin in Franckreich/ welche beschworen/ und durch den Pyrenäischen Frieden ratificiret, auch durch des Königs Philippi IV. glorwürdigsten Andenckens/ Testament auff eine unumbstössige Weise confirmiret worden. Deßwegen ist alles was wieder diesen Punct geschehen und vorgenommen worden/ null und von keiner Gültigkeit/ als denen unstreitigen Rechten Sr. Käyserl. Majest. præjudicirlich und zuwieder/ welche Rechte sie sich vollkommen/ in der besten Arth und Form/ so immer müglich/ vorbehalten. Und der Graff von Harrach/ umb dem Befehl seines Herrn des Käysers ein Genügen zu leisten/ macht solches durch diese mit seiner eigenen Hand unterzeichnete Schrifft/ öffentlich bekandt. Madrit/ den 17 Jan. Gezeichnet der Graff von Harrach.

Hierauff nahm er seine ordentliche Abschieds-Audientz/ so wohl bey der Königin/ als auch bey denen Regenten/ und machte sich auff die Rückreise nach Wien. Sein Nachfolger der Graff von Auersperg blieb zwar zu Madrit/ umb bey der Königin zu seyn/ doch ohne Character.

Die Auffrichtung des neuen Königreichs in dem souverainen Hertzogthumb Preussen.

Die Auffrichtung des neuen Preussischen Königreichs ist eine der grösten Begebenheiten/ dieser Zeit/ so nicht wie andere/ auff wenige Jahre ihre Wirckung erstrecket/ sondern so grosse Beständigkeit nach sich ziehet/ als sie Vortrefflichkeit mit sich gebracht. Sie ist eine Zierde des neuen Seculi, so sich mit dieser Erhöhung des Hauses Brandenburg angefangen. Weil es nun auff alle Weise und allen Umbständen nach eine überauß wichtige und seltene Sache/ die nächst Gott des neuen Königs in Preussen/ Friedrichs, grossen Macht und hohen Weißheit zu zuschreiben/ dadurch

durch Seine Majestät gegen vieler auch wohlgesinneter Besorgniß/und noch mehrer Neider Verhoffen / zu dero höchsten Glorie schleunigst durchgedrungen/ und so wohl bey Käyserlicher Majestät/ als so fort sonst den fast allgemeinen Beyfall und Glückwünschenden Zuruff erhalten. Als meritiret solche Solennität vor allen andern ihren Platz in der Kern-Chronicke / und ist davon unter andern folgendes zu melden:

Nachdem Ihr. Churfürstl. Durchl. sich vorgesetzt/den Titel und die Würde eines Königs in Preussen anzunehmen; sind sie / da sie dero Durchl. Printzen voraus geschickt/mit dero Durchläuchtigsten Frau Gemahlin/den beyden jüngern Herren Marggrafen/ ihren Gebrüdern Durchl. sampt den übrigen Grossen und der Hoffstatt den 17 Decemb. von Berlin abgereiset / und den 29 dito zu Königsberg angelanget: allwo Deroselben biß zur Krönungs-Zeit täglich von den vornehmbsten Preussischen Herren und andern Außländern auffgewartet worden. Sonnabends den 15 Jan. 1701. geschahe die Proclamation oder öffentliche Außruffung Ih. Churfl. Drl. zu einem Könige in Preussen/ folgender Gestalt:

ANfangs versammleten sich des Morgens umb 8 Uhr die Hrn. Cavalliere/ Heerholde/Trompeter und Paucker auff dem Stall-Platz/von da sie nach dem Schloß in folgender Ordnung ritten: Einige Dragouner machten Raum/ und trieben das Volck zurück/darauff ritte der Herr Ober-Hoffmarschall/ Freyherr von Lottum / und der Preussische Ober-Marschall Hr. von Wallenrodt/denen 4 Heerholde in prächtig gestickten Romanischen Kleidern/ Zexter in Händen habend/ folgeten/ diesen folgten 2 Heerpaucker und 24 Trompeter/ welche von vielen Cavallieren/ in 4 und 4/ auffs galanteste gekleidet/ gefolget wurden: Zuletzt schloß ein Troupp Dragouner. Da sie auff dem Schloß waren/geschahe zum ersten mahl die Proclamation unter vielmahligen VIVAT ruffen; worauff gleich 3 Raqueten in die Lufft stiegen/ so ein Zeichen war/ daß die Canonen umb die Wälle der Stadt und Vestung Friedrichsburg losgebrandt wurden. In obgemeldter Ordnung geschahe wieder die Tour vom Schloß/vor welchem abermahl die Proclamation geschahe; hernach marchirten sie über dem Steindamm/ allwo auch unter offtmahligen VIVAT ruffen/ und dem Gethön der Paucken und Trompeten die Proclamation geschahe: Hiernechst kahmen sie auff den Alt-Städtischen Marckt / und weil er ziemlich breit / so muste die Proclamation an 3 Orthen auff selbigem geschehen; sobald sie im Gesicht des Rahthauses kahmen/wurde von selbigem mit Paucken und Trompeten geantwortet / und die Hrn. des Raths präsentirten denen Proclamations-Hrn. Wein und Confect/ welches auch vor dem Kniephöffischen Rahthause und im Löbenicht geschehen. Die Proclamation aber lautet also:

PROCLAMATION:

DEmnach die allweise Fürsehung GOttes es dahin gerichtet/daß dieses bißher gewesene souveraine Hertzogthumb Preussen zu einem Königreich auffgerichtet/und desselben Souverain der Aller-Durchläuchtigste Großmächtigste Fürst und Herr/ Herr Friederich, König in Preussen geworden/ so wird solches hiemit Männiglich kundt gethan / publiciret und außgeruffen:

Lange lebe FRIEDERICH,
Unser allergnädigster König;
Lange lebe SOPHIE CHARLOTTE,
Unsere allergnädigste Königin.
VIVAT! VIVAT!

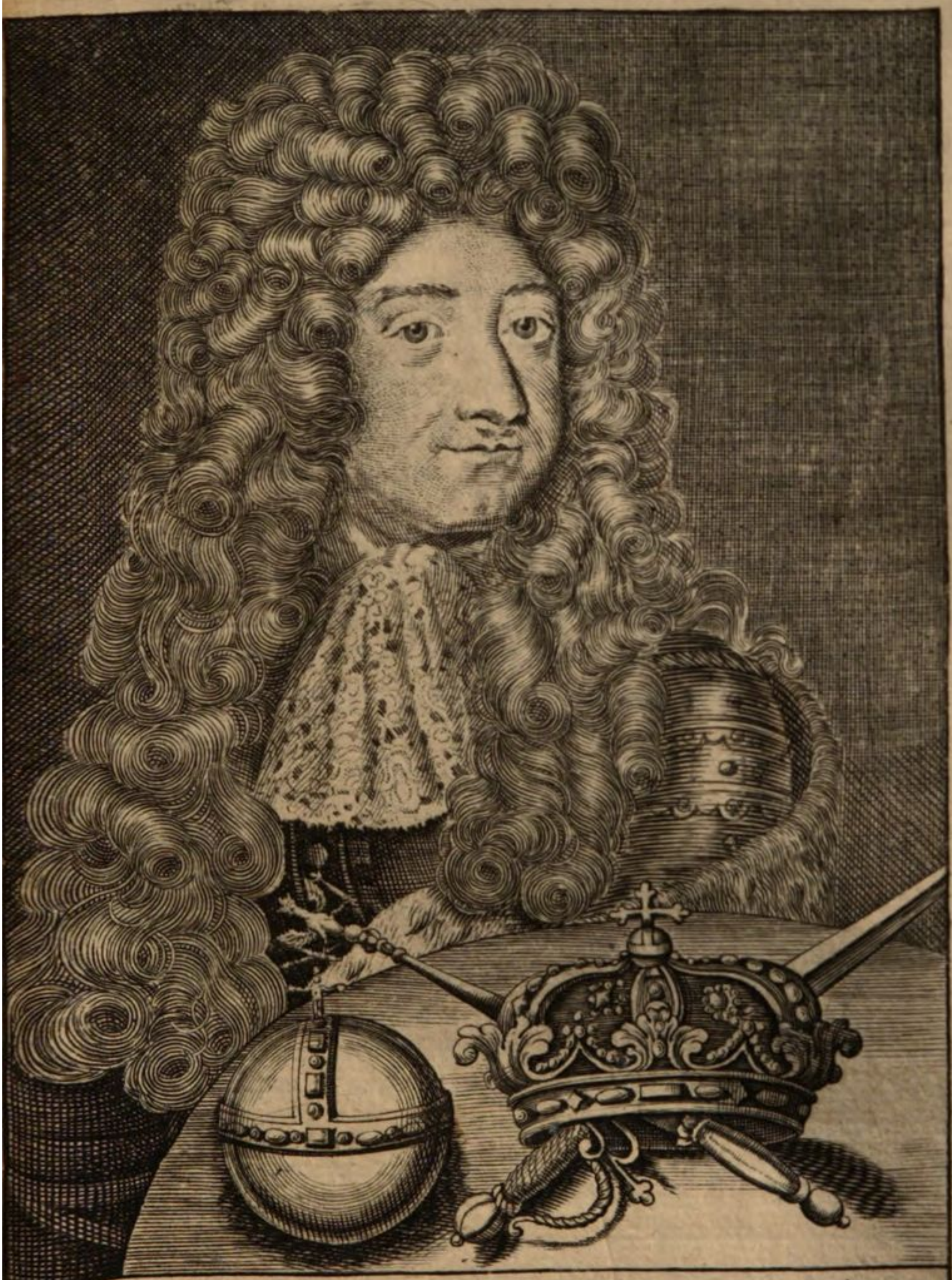
Diese letzte Worte wiederhohlete das Volck mit einem hellen Freuden-Geschrey.

Am 16 Jan. langte die Durchläuchtigste Hertzogin von Churland / Ihrer Königl. Maj. Frau Schwester/mit ihres Herrn Sohns des Hertzogs von Churland Durchläuchtigkeit zu Königsberg an.

Den 17 theilten Ihre Majestät im Audientz-Gemache unter einem Baldakin sitzend / und von der Leib-und Schweitzer-Garde umbgeben / den neuen Ritter-Orden auß. Der Ober-Kammer-Herr/ Hr. Graff von Wartenberg/ rieff alle/ die dieser Ehre geniessen sollen/ mit Nahmen. Dieselbigen knieten alsdenn vor Ihr. Königl. Majestät nieder / welche das Collier vom Kamerherrn/ Herrn Grafen von Dänhoff nahmen/ und ihnen umbhiengen/davor sie ihr die Hand küsseten / und mit einem tieffen Reuverenze sich neigeten. Das Ordenszeichen ist ein güldenes blau-emaillirtes Creutz/ in dessen Mitten des Königs Chifre F. R. in den Ecken aber der Preussische Adler schwartz angelauffen stehet; Und hänget dieses Creutz an einem Orange-farben Bande / von der lincken Schulter gegen die rechte Hüffte. Uber dieses tragen die Ritter noch auf dem Rocke zur lincken Seite einen Stern / in dessen Mitten der Preussische Adler erscheinet / mit der Klaue einen Scepter haltend/ und über dem Kopfe des Königs Symbolum: Suum cuique habend. Der Ritter sind würcklich Neunzehen als:

1. Ihr. Königl. Hoheit der Cron-Printz Friedericus Wilhelmus,
2. Ihr. Hoheit Philip Wilhelm, Marggraff zu Brandenburg / Stadthalter in Magdeburg.
3. Ihr. Hoheit Albert Friedrich, Marggraff zu Brandenburg / Heermeister des Johanniter Ordens.

4. Ihr.



FRIDERICUS
REX
BORUSSIÆ.

A: de Winter fecit.

4. Ihr. Hoheit Christian Ludwig, Marggraff zu Brandenburg / alle 3. Ihr. Königl. Majest. des Königs Hrn. Gebrüder.
5. Friedrich Wilhelm regierender Hertzog von Churland/ Ihr. Majest. Schwester-Sohn.
6. Ludwich Friedrich, Hertzog von Hollstein / Ihr. Majest. Stadthalter in Preussen.
7. Ihr. Königl. Maj. Ober-Kammerherr und Oberster-Minister/ der Hr. Reichsgraff von Wartenberg.
8. Der General Feldmarschall Hr. Graff von Baarfuß.
9. Alexander Graff von Dona / Ober-Hofmeister des Cron-Printzen und geheimter Rath.
10. Der Ober-Hoffmarschall/ Hr. Graff von Lottum.
11. Der General Kriegs-Commissarius/ Hr. Graff von Dänhoff.
12. Der Kammerherr und Staats-Rath/ Hr. Graff von Dona.
13. Otto Wilhelm von Perband/Land-Hofmeister in Preussen } Die 4
14. Der Herr von Rauschke / Ober-Burggraff in Preussen } Preuss.
15. George Friedrich von Creutz/Cantzler in Preussen } Ober-
16. Der Herr von Wallenrod/ Ober-Marschall in Preussen } Räthe.
17. Der Königin Ober-Hoffmeister/Hr. von Bülau.
18. Der Kammerherr und General-Major über die Königl. Garde/ Herr von Tettau.
19. Der General Feldzeugmeister Herr von Tettau.

Die Krönung und Salbung Ihr. Königl. Majestät in Preussen.

Am 18 Jan. als angesetzten Krönungs-Tage / ward Ihr. Königl. Majestät die Königl. Krone von des Herrn Ober-Kammerherrn Excellentz / in dem Königlichen Saale in Gegenwart der Fürstlichen und anderer vornehmen Personen præsentiret. Der König setzte sich dieselbe mit eigener Hand auff; gieng hierauf nach der Königin Zimmer zu/und setzte auch derselben/ da sie ihr entgegen kommen / mit einem kurtzen Compliment ihre Krone auff / nachdem sie ihm der Hr. General Kriegs-Commissarius/ Graff von Dähnhoff/ præsentiret gehabt. Darauff ward mit einer Glocke zu der solennen Procession nach der Kirchen das Zeichen gegeben. Bey derselben ist absonderlich zu gedencken/daß Ihr. Maj. der König mit der Krone auff dem Haupte/ dem Scepter in der Hand/ in einen Schaarlacken reichlich gestickten und mit Diamantenen Knöpfen besetzten Kleide/unter einem Baldakin gegangen. Der Königl. Mantel war von rothen Sammet/ mit Kronen und Adlern ausgesticket / und mit Hermelin gefuttert; die aus drey Diamanten bestehende Agraffe oder Hacken daran/ward auf 100000 Rthlr. geschätzet. Die Diamanten der Königl. Krone waren

waren eines unaussprechlichen Werths / indem auff dem Umbgang derselben Steine gesessen/davon das Stück 60000 Thaler/ und andere/davon ein Stücke 30 biß 40 tausend Thaler gekostet; ohne von den Diamanten zu sagen / so die Krone selbst formiret/ welche/indem sie alle rein und von den Allervollkommensten/nicht gnugsam geschätzt werden können. Der güldene Scepter war mit den kostbarsten Rubinen und Diamanten besetzet / auff seiner Spitze war ein Adler/dessen Leib von einem eintzigen Rubin/welchen der Czaar von Moscau Jhr. Majestät vor diesen verehret; das übrige aber war von Rubinen und Diamanten dergestalt gebildet/ daß dieser Adler mit einer Klaue einen Scepter/mit der andern einen Degen hielt. Des Herrn Ober-Kammerherrn Grafens von Wartenberg Excellentz/ hub Jhr Königl. Majestät den Königl. 9 Ellen langen Mantel von der Erden/ und zwey vornehme Cavaliers trugen den Schweiff nach. Jhr. Majestät die Königin gieng auch unter einem Baldakin/ zwischen der beyden Herren Marggrafen Hoheiten / und hatte ein Kleid an von güldenen Ponso-Stoff/ so mit Diamanten und auch mit Perlen von erstaunender und fast ihres gleichen nicht habender Kostbarkeit und Schönheit besetzet: Jh.Königl.Maj.Krone war des Königs seiner in allen ähnlich/ wie auch der Königliche Mantel/ welchen die Hertzogin von Holstein auffhub / und dessen Schweiff zwey sehr vornehme Damen trugen; der Hertzogin Schweiff aber trug ein Cavalier / und dero Printzessin Tochter ward von Msr. Grumkau der Königin Kammerherrn geführet. In der Procession trug der Hr. Cantzler von Creutz das Reichs-Insiegel vor/ auff einem rothen Sammitten und mit güldnen Franzen gezierten bordirten Küssen. Noch näher dem Könige trug der Hr. Land-Hoffmeister Perbandt auff dergleichen Küssen den Reichs-Apfel/ so gantz von einem Stücke Jaspis war / und ein Diamantenes Creutz/ auch einen mit Diamanten gantz umbher besetzten Zirckel hatte. Der Hr. Burggraf von Rauschke kam hernach mit dem Schwerdte/worauff der Cron-Printz mit dem Herrn Ober-Hoffmeister Grafen von Dona zur Seite; Und endlich dem der König unter seinem von 8 Kammerherren getragenen Baldakin folgte. Nächst Seiner Majestät gieng der Hr. General-Feldmarschall und zugleich Reichs Connétable Graff von Baarfuß mit dem Capitain der Schweitzer zur Seite; die Schweitzer-Garde

umb

umb den Baldakin herumb; darauf die Leib-Garde; dann der Herr Graff von Dona auff Reichswalde und Zamerot mit der Reichs-Fahne; Und endlich der Herr Hertzog von Hollstein. Nach diesen allen die Königin unter ihrem Baldakin. Sonst war die gantze Procession in folgender Ordnung:

1. Zwey Herolde in ihren reichen bordirtẽ Ceremonien-Kleidern/ so auff Römisch gemacht/ mit schwartz sammitten Hüten/ darauf weisse Federn; ihre Streit-Kolben waren mit blau Sammet bezogen/ und oben darauf vergüldete Königs-Kronen.
2. Die Lackeyen/ Heyducken und Pagen Ihr. Majestät/ alle in reicher Liberey.
3. Ein Paucker.
4. Zwölff Trompeter.
5. Der Hoff-Marschall/ und der Ober-Schencke mit ihren Marschall-Stäben.
6. Die gesampten Raths-Collegia/ als:
   Die Rent-Kammer.
   Die Staats- und Kriegs-Cantzeleyen.
   Das Hals-Gerichte.
   Das Consistorium.
   Die Deputirten von der Universität.
   Das Hoff-Gerichte.
   Das Appellation-Gerichte.
   Die Deputirten des Landes/ der Städte und des Adels.
7. Die Kammer-Herren/ Räthe und Staats-Ministri.
8. Zwey andere Herolden.
9. Ein Paucker.
10. Zwölff Trompeter.
11. Die 2 Ober-Marschalle mit ihren Stäben.
12. Der Cantzler mit dem Reichs-Insiegel/ als oben gesagt.
13. Der Land-Hoffmeister mit dem Reichs-Apffel.
14. Der Ober-Burggraff mit dem Schwerdt.
15. Die Schweitzer Officiers vom Haupt biß auff die Füsse in weissen Taffet gekleidet/ mit grossen reichlich mit güldenen und silbernen Spitzen besetzten Mänteln/ schwartz glat sammittenen Hüthen mit Federn/ gefaltenen Kragen/ breiten Gürteln/ Wämsern mit auffgeschnittenen Ermeln/ grossen auffgeschlitzten Spanischen Hosen/ weissen seidenen Strümpffen/ Rosen auff den Hüthen/ Kniebändern und Schuhẽ.
16. Se. K. Hoh. der Crohn-Printz in gülden Stück gekleidet/ und mit dem Ritter-Orden behangen/ dem sein Ober-Hoffmeister der Graff von Dona zur Seite gieng.
17. Ihr. Maj. der König unter einem Himel/ in oben gemeldt. Pracht.
18. Der Feldtmarschall Graff von Baarfuß/ als Connestable des Reichs/ zwischen der Leib- und Schweitzer-Guarde.
19. Zwey Leib-Guarden.
20. Der Graff von Dona in Reichswald/ Senior seiner Familie in Preussen/ mit der Reichsfahne.
21. Der Hertzog von Hollstein.
22. Ihr. Majest. die Königin unter einen Himmel als oben gesagt.
23. Zwey Leib-Guarden.
24. Die Staats-Damen der Königin/ und die vornehmsten Damen des Landes.

Die Schweitzer waren auff beyde Seiten von den Himmeln Ihr. Majestäten

jestäten vertheilet/ marschirten mit Trommeln und Pfeiffen und fliegenden Fahnen. Auff beyden Seiten des Weges der mit rothen Tuch beleget/ stunden die Königlichen Guarden zu Pferde und Fusse rangirt.

In der Kirche waren alle Stühle auffgenommen/ und ein Amphitheatrum auffgerichtet/ welches vor die vornehmern Zuschauer mit Sammet/ vor die andern aber mit rothen Tuch überzogen. Die übrige Außziehrung der Kirche mit Tapeten/ Sammet und Tüchern / die Verfertigung der Thronen/ verschiedener Baldakinen und andere prächtige Anstalten/ waren nicht gnug zu bewundern / und hatte in der Anordnung der Königl. Groß-Ceremonien-Meister Herr von Besser seine Klugheit und Erfahrenheit/ in der Außarbeitung aber der Herr Osander ein belobter Baumeister seine Kunst erwiesen.

Die beyden Thronen vor Ihr. Maj. Maj. waren an zwey unterschiedlichen Pfeilern gegen dem Altar über/ von beyden Seiten in Form zweyer Pavillionen galant angebracht; in deren Mitten stunden zwey übergüldete Stühle von rothen Sammet mit güldenen Frantzen. Der güldene Stoff gieng biß an die Spitze der Pavillionen, und waren Adler und Kronen darein gesticket. Uber alles schwebte ein Adler / der mit einer Klaue einen Scepter/ mit der andern die güldenen Linien hielte / womit beyde Thronen geschlossen waren. Nachdem nun beyde Königliche Majestäten der König und die Königin in die Schloß-Kirche traten/ wurden sie an der Thüre unterthänigst empfangen und begrüsset von dem ersten Königl. Ober-Hoff-Prediger/ Consistorial- und Kirchen-Rath/ Herrn Benjamin Ursino, als Consecratore und ersten Bischoffe / wie auch von dem Königl. Preussischen Ober-Hoff-Prediger und Assessore des Samländischen Consistorii, Hrn. Bernhardo von Sanden / S.S. Theologiæ Doctore und Professore Primario auff der Universität zu Königsberg/ als assistirenden Bischoffe/ nebst andern sechsen sie begleitenden Herren Predigern Lutherischer und Reformirter Religion. Die beyden ersten hatten/ wie die Englischen Bischöffe/ lange schwartz sammitene Priester-Röcke an / die mit Fleiß zu dieser Solennität gemacht waren. Und redete der vorgemeldte Hr. Consecrator beyde Königl. Maj. also an: Es gehen herein/ die Gesegneten des Herrn/ unser König und Königin in der Kraft unsers Gottes: Und ihr Eingang und Außgang sey gesegnet von dem HErrn/ von nun an biß in Ewigkeit ! durch JEsum CHristum unsern HErrn/ Amen! Darauff ward sofort præambuliret, und giengen der Hr. Consecrator und dessen Hrn. Assistente, sampt denen andern sie begleitenden Herren Predigern zum Altar; woselbst der Herr Consecrator und Hr. Assistente vor den Altar/ und auff jedem Seite desselben 3 der andern Herren Prediger sich stelleten. Beyde Königl. Majestäten giengen unter dem Gethön der Orgel mit dero Königl. Suite fort/ und setzten sich auff ihren Thron. So bald nun dieselben sich gesetzt/ ward von dem Chor musiciret, und von der gantzen Gemeine zugleich gesungen: Es wohl uns GOtt genädig seyn/ ꝛc. In dem letzten Verse giengen der Hr. Consecrator vom Altare ab in die Sacristey/ der Hr. Assistente

aber

aber that/ gegen die Königliche Majestäten sich wendend / ein solennes hierzu verfertigtes Gebet/ daß GOtt die bevorstehende Salbung an dem Leibe und der Seelen des Königs und der Königin heiligen wolle. Darauff ward musiciret und gesungen: Allein GOtt in der Höh sey Ehr/ ꝛc. und darauff von dem Hrn. Consecratore eine kurtze Predigt gehalten über die Worte Gottes I Samuel. 2. v. 30. Wer mich ehret / den will ich auch ehren. Nach der Predigt wurden die Worte aus dem 21 Psalm v. 2/ 3/ 4/ 5/ 6/ 7/ 8/ und 14. Musicaliter gesungen. Gegen das Ende der Music stelleten sich der Hr. Consecrator und Assistent wieder vor den Altar/ und ward von der Gemeine: Komm Gott Schöpfer Heiliger Geist/ ꝛc. gesungen. Darauf liessen sich die Paucken und Trompeten mit einem kurtzen Stücklein hören/ und unterdessen stelleten sich Se. Majest. der König zur Salbung dar. Der Hr. Consecrator und Hr. Assistente traten auch vom Altar an das Bänckgen/ darauf der König knien und die Salbung annehmen solte. Der Hr. Consecrator hatte in seinen Händen einen güldnen Teller oder Paten, auff welchem des Hrn. Reichs-Grafen von Wartenberg Königl. Ober-Kammerherrn Hochgräfl. Excell. ein Gefäß von Jaspis mit dem Salböle legten. Beydes gab der Hr. Consecrator dem Hrn. Assistenten zu halten. Der König nahm hierauf die Krone selbst ab/ und legte solche/ wie auch den Scepter neben sich auf ein Küssen/ und kniete nieder. Der Herr Graff von Wartenberg schob ihm die Peruque ein wenig zurück/ daß die Stirne frey ward. Der Hr. Consecrator nahm also das Gefäß mit dem Salböhle/ goß sich etwas auff die zwey förderſten Finger seiner rechten Hand; salbete Se. Majestät den König/ erstlich auf die Stirne/ hernach auf den Puls dero rechten / und darauff auch auf den Puls dero lincken Hand / und setzte das Gefäß mit dem Salböhle wieder auf den güldnen Teller. Indessen hatten die Trompeten und Paucken auffgehöret / und sprach der Herr Consecrator mit lauter Stimme zu Seiner Königlichen Majestät diese Worte: Eure Königliche Majestät empfahen und nehmen auf diese Salbung / als ein Göttliches Wahrzeichen/ dadurch Gott ehmahls durch seine Priester und Propheten denen Königen seines Volcks bezeugen lassen; daß er selbst/ der Höchste Gott/ sie zu Königen gemacht/ eingesetzt und verordnet hat. Und der Herr unser Gott / salbe hierbey auch selbsten mit dem heiligen Geist Eure Königliche Majestät/ daß Sie/ als ein Gesalbter des Herrn/ mit muntern/ tapfern und willigen Hertzen diß ihr Volck und Königreich beherrschen und regieren/ auch bey guter Gesundheit/ viele Jahre und Zeiten/ dem Rath und dem Willen ihres Gottes dienen! durch unsern Herrn JEsum CHristum / Amen. Nach diesem ward gesungen: Amen! Amen! Glück zu dem Könige! Glück zu dem Könige! Glück zu dem Könige! Gott verleihe ihm langes Leben! Darauf liessen sich die Paucken und Trompeten wieder mit einem kurtzen

zen Stücklein hören; unter deren Schall wischte der Hr. Graff von Wartenberg das Salböhl Jhr. Majest. dem Könige von der Stirne und beyden Händen mit einem besondern Tüchlein ab/ und gab darauf solch Tüchlein dem Hrn. Consecratori, und dieser hingegen des Herrn Grafen Excell. das Gefäß mit dem Salböhl auff dem güldenen Teller wieder zurück. Eben mit solchen Ceremonien geschahe auch die Salbung Jhr. Majest. der Königin/ nur daß Jhr der Hertzogin von Hollstein Durchl. das Salböhl von der Stirn und den Händen abgewischet/und das Tüchlein/ womit solches geschehen / dem Herrn Consecratori gereichet. Des Herrn Ober-Kammerherrn Hochgräfl. Excell. aber überreichten auch hier den güldenen Teller mit dem Gefäß des Salböhles/ und empfiengen solchen wieder zurück.

Nach also vollbrachter Salbung/ giengen der Hr. Consecrator und Assistent vor dem Altar/ und bückten/ da die Trompeten stille worden / sich beyde in Begleitung der andern Herren Prediger für Se. Majestät dem Könige auffs tieffste/ und beteten sie an/ wie die Schrifft redet. Darauff sprach der Hr. Consecrator: Glück zu dem Könige Friderico, Könige in Preussen! Und es sage der HErr / der GOtt unsers Königs auch also! Wie der HErr bißher mit ihm gewesen ist/ so sey er auch ferner mit ihm/ daß sein Königlicher Stuhl immer gröffer und gröffer werde/Amen. Darauff ward im Chor gesungen: Amen! Amen! Glück zu dem Könige/ ꝛc. Gleichfalls traten sie auch vor die Königin/ und sagte der Hr. Consecrator laut: Glück zu der Königin Sophien Charlotten, Königin in Preussen! Der HErr unser GOtt setze sie/ seinem Volcke zum Seegen/ daß sie sehe die Wohlfahrt ihres Königlichen Hauses/ und ihrer Kinder Kinder in dem Frieden Jsraels/Amen! Darauf der Chor wieder musicirte: Amen! Amen! Glück zu der Königin/ ꝛc. Nach einer kleinen Weile musicirte man/ Ehre sey GOtt in der Höhe; und traten die Prediger/nach abgelegter tieffer Reverentz gegen beyde Majestäten/ab. Der Hr. Consecrator und Assistent stelleten sich vor dem Altar/ und sprachen/wie alles stille/ mit lauter Stimme zum Volck: Fürchtet GOtt: Ehret euren König und auch eure Königin. Jhre Hülffe komme von dem HErrn/ der Himmel und Erden gemacht hat! Der HErr wolle ihren Fuß nicht lassen gleiten! Der HErr behüte sie / und sey ihr Schatten über ihrer rechten Hand / daß sie des Tages die Sonne nicht steche / noch der Mond des Nachts! Der HErr behüte sie für allem Ubel! Er behüte ihre Seele! Der HErr behüte ihren Außgang und Eingang/von nun an biß in Ewigkeit! Hierauf ward musiciret: HErr hebe an zu seegnen das Hauß deines Knechts Friedrich, ꝛc. Und von dem Volck ward gesungen: Sey Lob und Ehr mit hohen Preiß. Endlich that der Hr. Assistent vor dem Altar ein ziemlich

lich langes Gebet vor das Königliche Hauß. Hierauff ward von ihm der gewöhnliche Seegen gesprochen/ und das HErr GOtt dich loben wir/ ꝛc. unter dem Schall der Trompeten / Paucken und andern Instrumenten/ Läutung aller Glocken / und dreymahliger Lösung der Stücke und Salvengebung gesungen. Zu allerletzt ward von dem Herrn Ober-Burggrafen von Rauschke ein General-Perdon vor alle Gefangene ausgerufen/ da aber diejenigen/ so die Göttliche oder Menschliche Majestät beleidiget/ wie auch die / so eines vorsetzlichen Mords oder Schulden wegen gefangen/ außgenommen gewesen.

Nachdem sich Ihr. Majestäten mit grossem Pomp aus der Kirchen erhoben / und in ihr Zimmer begeben / wurden die Insignia in eine gewisse Kammer niedergeleget/ und solche jederman zu beschauen erlaubet/ auch ward/ auff ein gegebenes Zeichen von einem Herold/ das rothe Tuch/ worüber Ihr. Majest. Maj. über den Schloß-Platz in die Kirche gegangen/ Preiß gegeben / und von dem Volcke in Stücken zerrissen und zerschnitten. Von dem Herrn Staats-Secretario Stellio aber und etlichen andern Hoff-Officiers zu Pferde/ wurden güldene und silberne Medaillen reichlich außgeworffen. Auff deren einer Seite stundt das Bildniß des Königs mit der Umbschrifft: Fridericus Rex: und unten Unctus Regiomonti 18 Jan. Auff der andern die Krone mit der Umbschrifft: Prima mea gentis, und unten 1701. Hierauff ward von Ihr. Königl. Majestät auff dem grossen Moßkowiter-Saale offne und prächtige Taffel gehalten/ wobey folgendes vorgefallen:

Ceremonien bey des Königs Taffel nach geschehener Salbung.

Der besagte grosse Saal auff dem Schlosse/ war reichlich mit Tapezereyen außgeziehret/ und daselbst auff einem drey Stuffen von dem Boden erhobenem Gerüste/ eine Taffel unter 2 Baldaquinen auffgeschlagen. Nachdem das ordentliche Zeichen zum Taffeldecken von 24 Trompetern und 2 Heerpauckern gegeben / wurde folgender gestalt auffgetragen: 4 Herolde/ 2 und 2 mit einander/ giengen voran/ darauff die Hautboisten/ Paucker und Trompeter/ welche Wechsels-Weise eins nach dem andern auffspielten; Hierauff die zwey Ober-Marschalle und die zwey Hoff-Marschalle; Die Hoff-Junckern und Bedienten/ alle bedeckt/ biß sie die Tractamenten auff die Taffel gesetzet hatten/ wornach sie das Haupt blösseten. Zwey Kammer-Herren præsentirten Ihr. Majestäten das Wasser zum Hände waschen/ und der Hr. Ober-Kämmerer/ Graff von Wartenberg/ reichte die Serviette an den König/ die Hertzogin von Hollstein Drl. an die Königin/ des Grafen von Dona Excellentz an den Königl. Crohn-Printzen/ und 3 Kammer-Herren an Ihr. Königl. Hoheiten/ der Hertzogin von Churland Durchläuchtigkeit und die 2 Herren Marggrafen. Das Gebet verrichtete der Königliche Ober-Hoff-Prediger Herr Ursinus, und als solches vollendet/ setzten sich Ihr. Majestäten mitten an die Taffel/ und zu des Königs Seite der Krohn-Printz und Marggraff Albrecht/ auf der Königin Seite die Hertzogin von Hollstein und Marggraff Christian

Ludwig. Diejenigen so die Schweiffe von denen Königlichen Mänteln getragen / ingleichen der Feldtmarschall Graff von Baarfuß / und der Reichs Fähnrich Graff von Dona/die 2 Capitaine der Leib- und Schweitzer-Guarde/ und der Königin Ober Hoffmeister Herr von Bülau / stelleten sich hinter Ihr. Majestäten. Die aber so die Insignia getragen/und die Deputirten der Stände begaben sich auff die Rechte/und der Königin Frauen-Zimmer/ samyt denen Officiers/ Staats- und Land-Räthen auf die lincke Seite. Beym Anfang der Taffel wurden der Herr Hoff-Marschall von Wensen und der Herr Ober-Schencke Grumkow mit ihren Stäben in der Hand/ nebst etlichen Cavallieren geschickt / ein Stück von dem auff dem Stall-Platz gebratenen gantzen Ochsen (von dem unten ein mehrers) zu hohlen / so man Se. Majest. auff die Taffel gebracht/ und darauff den gedachten Ochsen Preiß gegeben.

Zwey Kammer-Herren schnitten vor/ und brachten die Teller vor dem König an den Ober-Kammer-Herrn/ Graffen von Wartenberg; Die vor die Königin an die Hertzogin von Hollstein; vor den Crohn-Printzen an dessen Ober-Hoffmeister den Grafen von Dona. Jhr. Königl. Hoheiten aber die Hertzogin von Hollstein / und die beyden Herren Marggraffen empfiengen ihre Teller von besagten Kammer-Herren selbst. Den Trunck vor den König überreichte ein Hoff-Juncker an den Herrn Ober-Kämmerer/ welcher denselben Seiner Majestät præsentirete. Vor die Königin reichte denselben eine Staas-Dame an die Hoffmeisterin / diese an die Hertzogin von Hollstein / welche ihn endlich der Königin übergab. Vor den Crohn-Printzen gab denselben ein Titular-Kammer-Herr an dessen Ober-Hoffmeister den Grafen von Dona / von welchem er solchen empfieng. An Jhr. Hoheiten ward er von 2 Titular-Kammer-Herren præsentiret; nachdem diese solchen von 2 Hoff-Junckern empfangen hatten. Die 4 andern Gänge wurden mit gleichen Ceremonien auffgetragen. Und war ein Servis auff der Taffel von purem Massif-Golde/ und der Credentz-Tisch über alle massen reich und prächtig; wie denn auch in allen andern die grosse Magnificenz und gute Ordnung nicht sattsahm zu bewundern. Die gantze Zeit über als Taffel gehalten ward/brandten weisse Wachskertzen.

Als sich der König nach der Mahlzeit gewaschen und gebethet/nahm er den Scepter wieder in die Hand (denn die Krohnen hatten beyde Majestäten beständig auff)und führete die Königin in ihr Zimmer/die 4 Marschalle aber und alle Grossen drs Reichs giengen voran. Nachdem der König wieder in sein Zimmer/ wurden die Stände / die Ministri und die Vornehmsten von Hofe mit einer gantz ungemeinen Magnificenz und Uberfluß tractiret.

Zeitwährender Taffel ließ man auff dem Stall-Platze aus zweyen Adlern Wein lauffen/ welche auff einer hierzu mit Fleiß verfertigten Fontaine stunden. Es ward auch ein gantzer gebratener/ mit Hasen / Schöpsen/ Kälbern und allerhand Geflügeln gespickter Ochse/nachdem/als oben gemeldet/ein Stück vor den König daraus geschnitten worden/ Preiß gegeben. Uber welchen/wie auch die gantze Küche/ sich das Volck geschwind

her-

her machte/und selben in einem Augenblick in mehr als tausend Drümmer zertheilete.

Nachdem die Sonne untergegangen / sahe man die gantze Stadt Königsberg / sonderlich aber die Kneiphöffische Lang-Gasse auffs schönste illuminiret, und die Häuser mit vielen Inscriptionen geziehret / dabey der Sinn- und Hieroglyphischen Bilder eine ungemeine Menge. Zum Exempel: Ein Adler mit der Uberschrifft: Sub umbra alarum tuarum. (Unter dem Schatten deiner Flügel.) Ein gegen die Sonne fliegender Adler / in welcher eine Krohne gemahlet mit Plus ultra. (Immer weiter.) Eine Sonne und ein Licht auff einem Pharo, dabey geschrieben: In publica commoda fulgent: (Sie leuchten zum Gemeinen Nutz.) Ein gekrönter Adler / dabey: Sic jungitur virtuti decus. (So wird die Zier der Tugend beygefüget.) Die Sonne / mit den Worten: Suâ veluce coronat. (Sie krönet sich mit ihrem eignem Licht) ziehlende auff den König. Ein Adler in einer Klaue Krohne und Scepter / in der andern Donnerstrahlen haltend / mit den Worten: Quis auferet? (Wer will mir sie nehmen.) Das völlige Königliche Wapen / mit der Beyschrifft: Habuit jam omnia Regis. (Er hat schon alles gehabt / was zu einem Könige erfordert wird) und unzehlich andere. Beyde Königliche Majestäten / nachdem sie en particulier die Abend-Mahlzeit eingenommen / fuhren mit der gantzen Hofffstatt herumb / dieselbe zu besehen / hielten auch an verschiedenen Orthen stille / so wohl die schönen Gemählde und Inscriptionen zu betrachten / als die schöne Musick anzuhören. Die gantze Bürgerschafft stundt auff beyden Seiten der Gassen im Gewehr von früh Morgens biß in die tieffe Nacht / da die Spatzier-fahrt von Hofe zu Ende.

Den 19 wünschten die Collegia, der Rath und Magistrat Ihr. Königl. Majestät Glück; und am 10 thaten die von der Universität und dem Consistorio dergleichen. Ein Studente überreichte an diesem Tage Ihr. Majestät einige Verse; indem er nun eben im Wercke war / wurde er durch einen unvermutheten Zufall übern hauffen geworffen / er kam aber deßwegen nicht aus seinem Concepte, sondern machte sich vielmehr den Unfall zu Nutze und sagte / man könne vor so einen grossen Monarchen keine tieffere Reverentz machen / als sich zur Erden werffen. Welche Hurtigkeit Ihr. Maj. wohl gefallen / und er reichlich belohnet worden.

Den 21 begaben sich Ihr. Königl. Majest. nach der Taffel / nach einem zum Kampff-Platz der wilden Thiere gewidmeten Amphitheatro, darinnen ein Aur-Ochse (dergleichen in keinem andern Ihr. Majestät Landen als in Preussen befindtlich) von ungemeiner Grösse unter andern Thieren gewesen / welchen zuletzt der König selbst erschossen.

Den 22 ward bey der Königin Assemblee gehalten und gespielet.

Den 23 begaben sich Ihr. Majestäten mit dem gantzen Hofe in die schön auffgebauete neue Kirche/ und wohnten der durch Herrn Ursinum, als ersten Bischoff/verrichteten Einweyhung bey.

Den 24 verfügte sich des Königlichen Cron-Printzen Hoheit mit dem gantzen Hofe in das Auditorium der Universität/wo nach einer herrlichen Musick der Herr Schreiber Professor Eloquentiæ einen schönen Panegyricum zum Ruhme Ihr. Königl. Majest. gehalten/ weßwegen er von deroselben wohl beschencket worden.

Den 25 gieng wegen vielen Regens nichts vor.

Den 26 sahen Ihr. Majest. dem künstlichen Feuerwercke zu / so der Herr Artillerie Obriste Schlund auff dem Felde machen lassen.

Den 28 gieng der Ober-Marschall Herr von Wallenrod / als Ambassadeur nach Warschau/ die Krönung dem Könige in Pohlen zu notificiren; Er hatte bey sich verschiedene Kammer-Junckern/ wie auch Hoff-Pagen und Lackeyen in kostbahrer Liberey/ verschiedene Küch-und Keller-Bediente / ein silbern Servis / zur Escorte 100 wohlmundirte Reuther von des Hrn. Grafen Schlippenbachs Regiment/ und 30 Mann von der Königl. Leib-Garde zu Pferde/ die vor seinem Zimmer die Wacht halten musten.

Den 30 ward in der Schloß-Kirche / darinnen die Salbung geschehen/ wieder zum erstenmahl geprediget/da Cantzel und Altar noch wie bey der Solennität bekleidet. Hr. D. von Sanden gedachte sonderlich/daß Ihr. Majest. (so selbst gegenwärtig) an selbigem Orthe/ wo sie getaufft und zu der ewigen Crone einverleibet worden/ auch gekrönet/ gesalbet und die weltliche Crohne empfangen hätten.

Schließlich kan man die Grösse und Kostbahrkeiten dieses gantzen Crohn-Wercks/ auch sonderlich aus der Anstalt sehen / den so grossen Hoffstaat/ und die Menge anderer Leuthe von Berlin nach Königsberg von Anfang biß zu Ende dergestalt zu überbringen/ daß niemand zu verweilen nöthig gehabt/ worzu allein dreyßig tausend Pferde gebraucht worden / ohne die ordentliche Post und Ihr. Königlichen Majestäten / des Cron-Printzen sampt der Herren Marggrafen Durchläuchtigkeiten / und anderer hohen Hoff-Bedienten Pferde hierzu zu rechnen.

Der 18 Jan. ward deßwegen in allen Ihr. Majestät Landen und Städten auff dero Befehl höchstfeyerlich begangen / von welchen Solennitäten wir gleichfalls etwas beyfügen.

Zu Berlin wurden erstlich von 8 biß 9 Uhr alle Glocken in denen dasigen 5 Residentz-Städten/ Berlin/ Cölln/ Friedrichswerder/ Dorotheen- und Friedrichsstadt/ wie auch in den Vorstädten geläutet/ darauff der Gottesdienst angefangen/ und der Text/ Psalm 89. v. 21/ 22. erkläret/ und mit einem Gebet für das Königliche Hauß beschlossen/ folgends das Te Deum gesungen/ und währendem diesem Lob-Gesang über 100 Canonen dreymahl von den Wällen/ wie auch von denen Galeeren und Lust-Jachten scharff gelöset/ dazwischen auch die Guardes/ welche längst der Stechebahn und breiten Strasse in bester Mondirung rangirt stunden/ eine accurate dreyfache Salve gegeben/ und mit allen Glocken zum andernmahl eine Stunde geläutet. In denen Vesper-Predigten wurde erkläret Daniel. 2. v. 6/7. (Gelobet sey der Nahme Gottes von Ewigkeit zu Ewigkeit! Denn sein ist beyde Weißheit und Stärcke. Er ändert Zeit und Stunde. Er setzt Könige ab/ und setzt Könige ein.) Und zum Beschluß: Nun dancket alle Gott/ &c. intoniret/ und also der Gottesdienst geendiget/ worauff die Stadt-Kunst-Pfeiffer von allen Thürmen und Rath-Häusern eine Stunde lang musicirten. Abends umb 6 Uhr ward zum drittenmahl geläutet/ und die Freuden-Feuer auff allen Ecken der Gassen angezündet/ alle Häuser waren von oben biß unten illuminiret, worunter die meisten sehr sinnreiche Emblemata, so theils sehr kostbahr/ vorzeigten/ welches um so vielmehr admiriret worden/ weil dergleichen/ so lang Berlin gestanden/ nicht geschehen. S. Gräffl. Excell. der Herr Statthalter Herr von Schwerin/ der Herr Rath Stephani und der Hoff-Jude Lieffmann/ liessen Wein laufen/ dabey zum Confect auch truckene Schläge außgetheilet worden. Alle Magistraten/ Collegia und gute Freunde tractirten einander/ wobey mit Stück-Schüssen/ Raqueten und Schwärmern/ auch allerhand Musick die Gesundheits Trüncke convoyret wurden. Man vergaß auch der Armuth nicht/ massen dieselbe auff Befehl des Hrn. von Schwerin bestens tractirt/ und mit einem Schau-Pfennige beschencket worden.

Zu Magdeburg wurden Morgens um 7 Uhr alle Glocken eine halbe Stunde geläutet/ um 9 Uhr voriger Text in den Predigten erkläret/ nach solchen unter Trompeten- und Paucken-Schall in allen Kirchen das Te Deum gesungen/ und unter solchem Gesang die Canonen um die Stadt dreymahl gelöset/ es stundt auch die

gesampte aus 9 Compagnien bestehende Bürgerschafft auff dem alten Marckte vor dem Rath-Hause in Parade / und gaben dreymahl Salve / wobey allemahl Vivat Friedrich König in Preussen geruffen / und die Hüthe umb den Kopff geschwungen wurden. Die Guarnison von 11 Compagnien / hatte eine Parade auff dem Thumb-Platz gemacht / da sie ebenfalls 3 Salven gaben / und das Vivat rieffen. Die Mannheimer und Frantzosen / jene in 3 / und diese in 4 Compagnien bestehend / machten auch eine Parade / und gaben 3 Salven. Darauff wurden von allen Thürmen die Trompeten und Paucken tapffer gehöret. Nach der Vesper wurden wieder alle Glocken geläutet / und von den Thürmen geblasen. Um 5 Uhr ward die Lösung zur Illumination gegeben / da sonderlich auff dem neuen Rath-Hause grosse Bogen mit Sinn-Bildern sich præsentiren / und währete die Freude biß Mitternacht. Die Land-Stände des Hertzogthumbs / hatten auff ihrem Hause ein herrliches Convivium, der Herr Commendant General-Major von Boestel / tractirte alle seine Officiers / und solches geschahe auch von dem Magistrat auff dem Rath-Hause / uud bey allen vornehmsten Bürgern in ihren Häusern. Den 19 tractirte der Commendant den Rath / und den 20 that der regierende Bürgermeister ein gleiches.

Zu Quedlinburg wurde die Freude einiger massen gestöhret / indem der Stiffts-Hauptmann etliche Stücken vor den grossen Keller bringen und loßbrennen lassen / wovon eines gesprungen / so 3 Manns-Personen die Beine entzwey geschlagen / und 3 a 4 andere tödtlich verwundet.

Zu Halle gienge gleichfalls alles auffs prächtigste zu / und sind die vortrefflichen Emblemata durch den Druck gemein gemacht worden.

Zu Franckfurth an der Oder geschahe ein gleiches / und sind die Inscriptiones und Emblemata ebenfalls gedruckt.

Zu Duysburg am Rhein signalisirte sich unter andern ein Compagnie Volontairs von 100 Studenten / so prächtig außstaffieret auff die Burg marchirten / eine dreyfache Salve gaben / auch eine schöne Musick hatten; des andern Morgens wurden ihnen dafür 2 Ahm Wein verehret / bey dessen Außtrincken das Vivat reichlich erschallete.

Zu Cleve waren folgende Solennitäten. Nach der Predigt ward von 11 biß 12 Uhr mit allen Glocken geläutet / und folgends eine

Mu-

Musick gehalten. Die junge Mannschafft und Bürgerey in trefflicher Mondirung gab auff dem Schloß-Platze eine dreyfache Salve. Und gegen Abend ward daselbst ein gantzer gebratener Ochse von mehr als 1000 Pfund/ mit wilden und zahmen Gevögel gespicket/auch mit grünen Laub und Oranien Apfeln gezieret/ den Armen zum Besten gegeben / wobey aus einem gedoppelten Adler roth und weisser Wein floß. Die Regierung/ Landstände/ Ritterschafft / Geistlichen und dero Bediente wurden in einem grossen Gastmahl herrlich tractiret. Abends erfolgte die Illumination mit vielen sinnreichen Beyschrifften / darunter über dem Schloß-Thore folgende stund:

Quæ Domus Electoris eram, nunc Regia facta,
Exultans Regi gaudia mille precor.

Zu Wesel tractirte Se. Excell. der Baron von Heyde/ General der Infanterie und Gouverneur der Stadt/ die vornehmsten Officier nebst dem Magistrat / und wurden beym Gesundheit-Trincken allzeit 10 Stücken abgefeuert/ so zu dem Ende bey dem Kön. neuen Hofe gepflantzet waren: Und vor dem Rathhause war ein Feuerwerck auffgerichtet.

Zu Altena in der Grafschafft Marck ließ nach andern Solennitäten der Magistrat auff einen nächst dabey gelegenen hohen Berg/ der Clausenberg genandt/ ein Feuerwerck anzünden / worinnen über eine halbe Stunde zu lesen / Vivat Rex Borussiæ.

Zu Bielefeld wurden in denen Predigten Vormittags aus dem ersten Buch der Könige Cap. 10. v. 9. Nachmittags Psalm. 72. v. 1/ 2/ 3/ 4/ 5. erkläret/ das Te Deum gesungen / von der Guarnison der Vestung Sparenberg und den Stücken eine zmahlige Salve gegeben. Nachmittags tractirte der Hr. geheimbde Rath und Landdrost von Busch alle Geistliche/ Civil- und Militair Bediente: die Bürgerschafft und junge Mannschafft in 4 Compagnien versamblete sich auff dem Marckt und gab eine dreyfache Salve/ mit einem einmüthigen Vivat. Endlich ward die Solennität mit einem Feuerwercke/ und den Illuminationen geendiget. Zu Herford/ Unna/ Soest und allen andern Brandenburgischen Orthen geschahe ein gleiches.

Zu Memel waren alle Strassen/ so wohl in der Alt- als in der Friedrichs-Stadt mit Tannen-Bäumen und andern Zierathen geschmückt/ und stunden auff beyden Stadtmärckten grosse Ehren-

Pforten auffgerichtet. Die Kirchen-Halle war gantz grün bekleidet/ und am Giebel mit des Königs / der Königin und des Cron-Printzen Bildniß gezieret.

Zu Colberg der Hinter-Pommerischen Haupt- und Hansee-Stadt/ hatte der Magistrat eine sehr schöne Ehren-Pforte bauen lassen / worüber ein Altban / daß darauff musiciret werden können / auff den Marckte stunden Pyramiden, und an dessen Ecken Kasten/ darinnen des Königs/ der Königin und des Cron-Printzen Nahmen die gantze Nacht brandten. Die Canonen/ Guarnison und Bürgerschafft/ wie auch die Schiffe vor der Münde liessen sich sämptlich mit ihrẽ Salven hören. Der Commercien-Rath Liebherr/ ließ dem Könige zu Ehren vor seinem Hause Wein lauffen.

Zu Stargard in Pommern ward in den Früh-Predigten der Text Psalm 21. v. 4/ 5. in der Haupt-Predigt 1. Buch der Könige 1. v. 38/39. in der Vesper Ps. 61. v. 7/8/9. erkläret. Nach dem Gottesdienst tractirte der Hr. Land-Rath und Bürgermeister Volckmann den Rath; des Hrn. Cantzlers von Crackau Excell. die Regierung und Consistorium; des Hrn. Præsidenten von Flemmings Excell. das Hoff-Gericht; der Hr. Ambts Kammer-Rath von Flemming die Ambts Kammer; und der Hr. Ambt Kammer-Rath von Grumkow das Commissariat; der Hr. Rath Kiwer von Rosenroth spendirte den Soldaten und Armen einen gantzen Ochsen und ein Faß Wein/ andere Herren Räthe theilten ihnen Brodt/ Bier und Fleisch auß. Ihr. Excell. des Hrn. geheimten Raths von Katzmers Hauß war mit kostbaren Tapeten behangen / dabey beyder Königl. Majest. Majest. Portrait in Lebens Grösse und eine sehr kostbare von Juwelen funckelnde Krone auff einem güldenen Tische liegend/ zu sehen gewesen.

Zu Witstock in der Marck ward in der Früh-Predigt der Text Psalm 21. vom 1. biß 8. Vers/ in denen andern die oben angeführten erkläret / und nach der Predigt eine darauff gemachte Arie gesungen:

1. Witstock ermuntre die schläffrige Sinnen/
Sey auff ein thönendes Danck-Lied bedacht/
Lobe den König der Himmlischen Zinnen/
Weil er den Fürsten so gnädig anlacht.
Es lebe der mächtigste König der Preussen/
Es müsse sein Zepter die Feinde zuschmeissen.

Des

2. Siehe dein Adler wird heute gekrönet/
Der dich für feindlichen Pfeilen beschützt:
Himmel und Erde von Jauchzen erthönet/
FRIDERICHS Sonne die Geister erhitzt.
Es lebe der mächtigste König ꝛc.

Nach der Vesper wurden wiederumb alle Glocken/ wie früh und in der Haupt-Predigt/eine gantze Stunde geläutet/ worüber die gantze Bürgerschafft zu Rahthause erschien / und giengen in der gantzen Stadt in folgender Procession rangiret: (1) Führte einer aus dem Rath die Schützen-Brüder mit fliegender Fahne und Trommelschlag auff. (2) Die Rahts-Musicanten mit Hautbois. (3) Darauff der Hr. Burgermeister und der Rath (4) Die Stadt-Verordnete (5) Die gantze Bürgerschafft (6) Die Handwercks-Bursche mit Trommel und Fähnlein folgeten. Und da man wieder an das Rahthauß kahm/ gaben die Bürger und Handwercks-Bursche aus ihren Röhren 3 mahl Salve / wobey von allen/ was nur ruffen konte/ Vivat Fridericus Rex noster, geruffen ward. Man bemerckte auch an einigen Häusern Liechter.

Zu Münchenstein waren alle Häuser illuminiret/und hatte der allergeringste Mann zum wenigsten 2 Liechter auff einem Fenster stehen; Des jungen Postmeisters Hr. Neuendorffs Hauß/ hatte der Rector Scholæ Hr. Schultz illuminiret/und præsentirte mancherley Sinnbilder/worunter die Vornehmsten (1) Eine Krone/ welche eine Hand aus dem Himmel langete/ mit der Beyschrifft: Dedit. (2) Eine Krone auff den Tisch nebst Creutzweiß liegenden Scepтern/ worauf ein Drach griff/ auff welchen aber Blitzen und Donner-Keile aus den Wolcken fuhren/ mit der Beyschrifft: Proteget. (3) Eine auffgehende Sonne/für welcher das Gewölcke flohe/ mit der Beyschrifft: Cedant. (4) Ein zunehmender Mond/ und ein Pfropffreißgen wurde von einem Gärtner geimpfet / mit der Beyschrifft: Crescant. (5) Eine Pyramide am Wasser/ auff welche oben eine Krone gesetzet/ ꝛc. mit der Beyschrifft: Immota.

Zu Lentzen in der alten Marck wurden zwar die 2 Predigten sampt einer Music gehalten / weil sie aber an völliger Celebrirung dieses hohen Tages / wegen unvermutheter Ankunfft der Moscowitischen Groß-Gesandschafft / die nach Dännemarck gieng/ und deroselben Einlogirung / wie auch Bestellung der nöthigen Fuhren/ verhindert worden/ haben sie solches den Dieng-

ſtag 8. Tage hernach am 25 Januarii völlig ins Werck gerichtet/ da das geſampte Raths-Collegium, die Deputirte, alle Gilden-Innungen / nebſt der gantzen Bürgerſchafft / ſich zu Rathhauſe verſamblet/ und nachdem von dem regierenden Bürgermeiſter eine geſchickte Rede gehalten worden / ihr 3mahliges Vivat Friedrich König in Preuſſen/ und Churfürſt zu Brandenburg / unſer allergnädigſter König / Churfürſt und Herr / erſchallen laſſen/ welches mit Trompeten- und Paucken-Schall begleitet / und die Solennität von dem Rectore mit einer Oration geendiget worden.

Die Herren Geſandten und Miniſtri an außländiſchen Höfen lieſſen gleichfals an keiner Magnificenz bey Celebrirung dieſes Tages/ etwas ermangeln/ als zu Copenhagen/ im Haag/ zu Wien/ Cölln/ Nürnberg/ Wetzlar/ ꝛc.

Der Graff von der Lippe in Detmold celebrirte auff empfangenes Notifications-Schreiben von der Preuſſiſchen Majeſtät/ den Krönungs-Tag am 3 Febr. mit öffentlicher Dancksagung in der Kirche/Singung des Te Deum, 3mahliger Salve der Guarniſon und Löſung des Geſchützes.

Zu Hamburg ward am 28/ eine auff dieſes hohe Krönungs-Feſt außgefertigte Opera mit einem Feuerwerck præſentiret/ da auf der einen Seite der Eib- und Rheinſtrohm / mit 2 Nymphen / die ein brennendes Hertz in Händen hielten / und einen Zettel/ worauff die Worte Hinc noſtra: unten am Poſtement Ex fide & obſequio. Auff der andern Seite die Weichſel und Oder mit 2 Nymphen/ welche auff einem Zettel das Wort Felicitas hielten; unten Ex Amore & Fortitudine. Hiernächſt verſchiedene Säulen mit Emblematibus, und unter andern ein Palmbaum mit den Worten: Et palmæ precium Victoribus. Item 3 Lorber Kräntze Viri digni Corona. Nächſt dem 2 Greiffen/ der eine hielt in den Klauen den Königl. Nahmen und Krone/ und unten ſtund Fato & Induſtria. Der andere hielt in den Klauen das Wort Vivat, unten die Worte Virtute & Prudentia. Mitten auffm Theatro war eine Fontaine, auff welcher ein halb rother und ſchwartzer Adler / wobey die Worte: Redit antiqua Gloria Elector A. R. Bor. FRIDERICUS Feliciter!

Den 19 ward zu Warſchau das Senatus Conſilium angefangen/ und darinn einmüthig beſchloſſen/ an Beylegung der Lithauiſchen Unruhen zwiſchen dem Sapicha und Oginsky mit

Ernſt

Ernst zu arbeiten/und zu Verhütung künfftiger neuer Ungelegenheiten gebührende Mesures zu nehmen: Die Krönung des Churfürstens von Brandenburg zum Könige in Preussen ward auff künfftigen Reichs-Tag zu beleuchtigen außgesetzt: Und dem längern Verbleiben der verwitbeten Königin zu Rom / erklährte die regierende Majestät in Pohlen nicht entgegen zu seyn.

Den 20 arrivirte der Cardinal d'Estrees von Rom zu Venedig/ als Königl. Frantzösis. Plenipotentiarius bey denen Italiänischen Printzen und Staaten / dieselben auff Franckreichs und Spaniens Parthey zu bringen. Der Cardinal von Lamberg langte eben diesen Tag auff seiner Rückreise von Rom nach Wien auch in Venedig an/traæirte daselbst wie auch an etl. andern Höfen einige Affairen, und hub zu Modena des Hertzogs andern Printzen im Nahmen des Römischen Königs aus der Tauffe/ verweilete aber nirgend lange / da sich hingegen der erste eine gute Zeit daselbst auffhielt.

Denselben Tag tractirte der Marquis de Villars, Frantzösischer extraordinair Envoye zu Wien / den Printzen Ludwig von Baden/ Printz Eugenium von Savoyen/ die Printzen von Commercy, Vaudemont, Dietrichstein/ Lobkowitz/ die Grafen von Breiner und Molart und etliche andere sehr prächtig / welches vermuthlich zu Erfahrung einiger Heimlichkeiten geschehen / derer er aber wenig theilhafftig worden.

Der Proceß der Fürstin Esterhasi/erlangte zu Wien seine Endschafft / und ward sie / weil sie ihren Herrn mit Gifft vergeben wollen/zu einer ewigen Verwahrung in dem Kloster Tuln condemniret.

Vom Töckely hörte man/ daß er durch Schreiben verschiedene Gespannschafften in Ober-Ungarn zur Auffruhr angemahnet/ und ihnen Hülffe gegen die Käyserl. Einquartierungen und zu Erlangung der vorigen Freyheiten versprochen.

Den 17 starb die verwittibte Gräfin von Reuß/ Catharina Elisabeth, gebohrne Gräfin zu Schwartzburg/im 84 Jahr ihres Alters.

Eod. geschahe zu Brüssel die Leich-Begängniß des Königs in Spanien; Nach Singung der dritten Messe/schrye ein Herold zu 3 mahlen? König Carl der Ander ist todt; und nach der gäntzlichen Vollendung: Es lebe der König Philippus der Fünffte.

Ab-

Abschied des Königs in Spanien von seinen Herren Brüdern.

Den 22 nahm der neue König von Spanien auff der Phasanen Insel/ wo ehmahls der Pyrenäische Friede geschlossen worden/ und die beruffene Renunciation auff die Spanische Succession geschehen/ Abschied von seinen Herren Brüdern / denen Hertzogen von Burgund und Berry/ die ihn biß dahin begleitet. Das Scheiden gieng nicht ohne Thränen ab: Die Printzen kehreten wieder nach St. Jean de Luz, der König aber ward denen Spanischen Herren überlassen/ welche ihn in einem kleinen prächtigst außgeputzten Fahrzeuge führten/ so von 4 andern mit 15 biß 20 Ruder-Knechten fortgebracht ward. Der König gieng mit dem Hertzoge von Harcourt und dem Grafen von Ayen in besagtes Königl. Fahrzeug/ in einem von den 4 andern waren 4 Spanische reich bekleidete Damen in fliegenden Haaren / nemlich die Hertzogin von Alba und Ossuna/ die Connestablin von Castilien/ und die Admirantin. Der König langte noch selbigen Tag zu Iron an/ so der erste Spanische Platz/ allwo er erstlich dem Te Deum beywohnete / und sich darauff in das vor ihm bereitete Hauß begab / und die Complimenten von dem Gouverneur und Juraten empfieng. Des Abends ward er zum ersten mahl von seinen Spanischen Officianten bedienet/ aß auch zum erstenmahl aus Plaisir von denen Spanisch zubereiteten Speisen/ obgleich andere Frantzösische zugleich auffgetragen waren. Es war aber ein Fehler/ daß die Spanier den Saal/ darin der König seyn solte/ so feste verwahret/ und zu dessen Erwärmung Tag und Nacht ein so starckes Kohl-Feuer daselbst unterhalten hatten/ daß die Frantzosen darinnen kaum Athem schöpffen kunten. Sonsten zeigte sich der neue König allezeit unbedeckt / damit die Spanischen Grandes gleichfalls unbedeckt stehen musten / und dadurch denen Ducs und Pairs von Franckreich keine Ursach zur Jalousie gegeben wurde / welche dem Könige allezeit mit entblösten Haupte auffwarteten.

Eod. ward im Parlament in Schottland wegen der Affaire von Darien berathschlaget / und darinnen folgende Resolutiones genommen:

1. Daß die Proceduren des Englischen Parlaments von 1695 wieder die Errichtung der Schottischen Compagnie unrechtmässig / und denen Rechten des Königreichs Schottland schädlich / hingegen die Errich-

tung

tung der Compagnie rechtmässig / und vom Parlament solte gehandhabet werden.

2. Daß die 1697 von denen Englischen Agenten und Ministern zu Hamburg und andern Orthen überreichte Memoriale denen National-Gesetzen entgegen / dem Könige schimpfflich / und der Souverainität von Schottland præjudicirlich gewesen.

3. Daß die 1699 in denen Englisch-Americanischen Colonien wieder die Schottische Compagnie und die Colonie von Darien publicirte Proclamation, wieder die Rechte und Freyheiten der Compagnie; und daß die Execution derselben wieder die Schottischen Schiffe denen National-Gesetzen entgegen / und Uhrsache des erlittenen Ruins seyn; Hierauff ward beschlossen/ von denen Spaniern Satisfaction zu fordern/zuvor aber in einer Addresse dem König von ihren zu Behauptung der Souverainität von Schottland/ und der Rechte von der Schottischen Compagnie genommenen Resolutionen Nachricht zu geben. Und wiewohl der Hertzog von Hamilton, der Marquis von Twedale und noch 24 andere Deputirten protestirten/es müsten erst besagte Resolutiones in eine Acte gebracht/und die Addresse hernach überlieffert werden / wurden sie doch nicht gehöret/ sondern die Addresse dreymahl gelesen/ und der Protestation ungeachtet/ approbiret.

Den 24 hielt der Pabst ein Consistorium, darinnen Mr. Rezzonico zum Vice-Legaten von Bologna/ und Mr. Caraffa des Printzen von Belvedere Sohn/zum Vice-Legaten von Urbin; der Cardinal Imperiali / zum Præfecto des Gouvernements zu Rom ernennet ward. Kurtz vorhero hatte der Pabst das Bischofthumb von Pavia an den Cardinal Moriggia / und das Ertz-Bisthumb von Lucca an den Cardinal Sperelli gegeben.

Zu Berlin ward denen Handwerckern anbefohlen / die ankommenden Handwercks Bursche / wenn sie zur Arbeit tüchtig seyn/ auffzunehmen/ oder sie mit einem Zehrpfennige zu versehen; die übrigen aber/ so nicht Lust zur Arbeit haben/der Milice zu recommendiren; damit dadurch der beschwerlichen Gassen-Betteley gewehret würde. Wie denn eben zu dem Ende in dem verflossenem 1700 Jahre/ aus der von Ihr. Königl. Majest. zu Preussen und Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg/ in dasigeu Städten angeordneten Armen-Cassa/an wahrhafftig nothleidenden Armen gezahlet worden 8091 Rthlr. 11 Groschen 1 Pfennig. Der Bürgerlichen Armen sind 284. Die Bürgerlichen Wäysen 88. An welchen die Unkosten/ sie zu erhalten/ sind 4345 Rthlr. 17 Groschen. Soldaten Arme befinden sich 136 / und 16 Soldaten Wäysen/ welche gleich denen Bürgerlichen / mit nothdürfftiger Kleidung

und

und Leinenzeug versehen/ auch umbsonst informiret worden. 114 Krancke/ darunter 4 Lue venereâ laboriret haben/ sind mit nothdürfftiger Cur und Medicamenten versehen worden. 611 Arme/ welche von dem bey dem Armen-Wesen constituirten Hr. Medico curiret sind. 131 so wohl Bürgerliche/ als Soldaten Arme/ hat die Armen-Cassa begraben lassen/ welches gekostet: 1617 Rthlr./ 23 Groschen 1 Pfennig. An 2690 Durchpassirende/ Abgebrandte/ Religions- und Kriegs-halber Vertriebene/ und andere Armen/ denen extraordinair bey der theuren Zeit zu Hülffe gegeben worden/ ist bezahlt 633 Rthlr. 12 Groschen. Unter diesen befinden sich vornehmlich 4 Adeliche/ 2 Pfarrer und 1 Pfarr-Wittwe/ 4 Rectores, 1 Con-Rector, 1 Cantor, 1 Vorsinger/ 16 Studiosi Theolog. 7 Stud. Juris, 1 Stud. Philosophiæ, 4 Organisten/ 6 Schul-Meister. 16 Religions-halber Vertriebene/ darunter 3 Prediger und 1 Schull-Meister aus Ungarn. 197 Abgebrandte/ 7 bekehrte Juden/ und 1 Jüdinne/ 9 Conversi, 1 getaufftер Türcke/ 1 getauffte Widertäufferin/ 62 vom Schlag gerührte lahme Menschen. 24 Blinde. 5 Taube/ 6 Stumme. 11 mit der fallenden Sucht beladene/ 6 Wahnwitzige. Eine grosse Menge Handwercker/ so wohl Meister als Gesellen/ darunter die meisten als Tuchknappen 198/ und 60 Becker-Knechte. Von der Milice: 35 Ober- und Unter-Officierer/ 390 abgedanckte Soldaten/ Chur-Brandenburgische und Frembde; 125 Soldaten-Wittwen und Frauen/ ꝛc. Besoldung wird keinem aus der Armen-Cassa gegeben/ welche das Armen-Wesen respiciren.

Den 25 hatte der Baron von Spanheim/ Chur-Brandenburgischer Extraordinair Envoye in Franckreich/ seine Abschieds-Audientz bey dasigem Könige/ als welcher die Königliche Preussische Majestät nicht für einen König erkennen wolte.

Zu Amiens in Franckreich/ entstundt eine schwere Feuers-Brunst/ darinnen in einer Vorstadt fünffzehn Häuser in die Asche geleget.

Zu Straßburg ward das Geld abgesetzt/ weßwegen sich ein gewisser Gärtner erhieng/ in dessen Behausung man 2 Sester voll 4 Sols oder 4 Schillings-Stücke und Pfennige/ wie auch etliche hundert Viertel Früchten gefunden/ daß also der blosse Geitz ihn zur Desperation gebracht/ dahero das Aaß andern zum Exempel bey den Füssen am Galgen auffgehencket worden.

Den

Den 26 ward zu Paris Mr. Amiot, ein berühmter Medicus öffentlich citiret, welcher sich wegen der Reformirten Religion aus Franckreich retiriret. Er hatte vormahls deßwegen in der Bastille gesessen / als er aber daraus durch sein Bekäntniß zur Römisch-Catholischen Religion befreyet worden / hatte ihn der König zu des Hertzogs von Maine Leib-Medico gemacht / welche hohe Ehre gleichwol nicht capable gewesen/ihn von seiner Flucht abzuhalten. Und alle Neubekehrten folgen bey Gelegenheit seinem Exempel/ woraus wohl zu sehen/ daß es ihnen mit ihrer Bekäntniß zur Römischen Religion ein schlechter Ernst.

Eod. arrivirte der Connestable von Castilien zu Paris/und ward daselbst mit ungemeiner Pracht empfangen / und hatte am 29 zu Versailles seine erste privat-Audientz bey dem Könige.

Eod. ward die Leiche des am 3 Dec. 1700 verstorbenen Pommerischen General-Superintendents D. Rangonis Leiche in Greiffswalde zu dero Ruhestädte gebracht. Es trugen selbige 16 Prediger vom Lande/ welche alle mit krausen Kragen und Priester-Röcken angethan waren; so sahe man auch bey dieser Procession drey Marschalle/deren einer vor der Leiche/der andere vor denen Männern/ und der dritte vor dem Frauen-Zimmer sich præsentirte.

Der Portugiesische Ambassadeur zu Madrit nahm es sehr übel/ daß das Portugiesische Waven in dem Spanischen an den Orth gesetzet/woselbsten es gestanden/da selbiges Königreich unter Spanien gehöret/weßwegen er einen Expressen an seinen König schickte/ solche Neuerung zu notificiren/ welches auch nachgehends so viel geholffen/ daß an statt des Portugiesischen Mittelschilds/ das Waven von Franckreich gesetzt worden.

Zu Mastricht schwur ein Italiänischer Münch / so unlängst aus Spanien kommen/ die Römische Religion ab / und bekennete sich zur Reformirten. Dessen Vater soll der berühmte Doctor Molinos, welcher zu Rom in der Gefängniß gestorben/gewesen seyn.

Bey Creutznach ward bey Nachtzeit ein grosses Zetter-Geschrey und Winseln/als wenn es von etlich 1000 Menschen wäre/ gehöret/ welches nach derjenigen Außsage/so es gehöret/bey einer Stunde lang gewähret / und sich von einem Orthe zum andern gezogen. Die Deutung ist GOtt bekandt.

Von St, Jan d'Acre vernahm man / daß der Räuber Fürst von Kleip mit den Arabern 20000 Mann starck / die Caravana von

Mecha

Mecha nach Damasco gehende/ und in 50000 Cameelen bestehende/ überfallen/ und also geplündert/ daß nicht 10000 Cameele salviret worden/ welchen Schaden man auff 70 Tonnen Goldes schätzet.

Zu Rom verordnete der Pabst eine neue Congregation von 5 Cardinälen/ umb das Getrayde und andere Victualien in guten Preiß zu bringen/ und zu erhalten.

Den 29 hielte der Graff von Oettingen/ der als Käyserl. Ambassadeur in Türckey gewesen/zu Wien nach seiner Rückkunfft seinen öffentlichen Einzug mit grosser Pracht/ und ward darauff gleich zu der Käyserl. und Königl. Audientz eingelassen/ und des Sultans Schreiben/ welches der Käyserl. Dolmetscher von Lacowitz öffentlich trug/ J. Mj. eingehändiget/und legte darauff in einer schrifftlichen Relation die erforderte Nachricht von seiner Gesandschafft ab. In währender Abwesenheit dieser Gesandschafft/ sind davon 9 Personen gestorben/ und der so genandte Baron Schmidt und ein Stall-Knecht Türcken worden: Hingegen hat gedachter Gesandter über 800 gefangene Christen erlöset/ ohne diejenigen/ welche über Venedig und sonst geschickt worden sind.

Zu Hamburg ward in der Mitte dieses Monaths eine Lotterey von 10000 Lossen/ jedes zu 5 Rthlr. in Specie, ohne Niet-Zettel/ und mit Decourtirung 10 pro Cent angestellt/ welche so bald voll/ daß man sie mit 10000 Lossen vermehrete/ so gleichfalls in wenig Tagen abgangen/ und die Lotterey im April schon gezogen war. Der gröste Gewinnst war 6000 Marck Lübisch.

Den 31 arrivirten 17 Battallions Frantzosen im Mäyländischen/ und waren deren schon ein paar Wochen zuvor eine fast gleiche Anzahl angelanget.

Gegen das Ende dieses Monaths/ ward im Luxenburgischen ein neu Regiment gerichtet. Es musten alle junge unverheyrathete von 20 biß 30 Jahren sich stellen/ und wurden durchs Loß so viele aus ihnen genommen/als zum Regiment vonnöthen.

Die Schweitzerischen Deputirten kehrten von Wien mit guter Verrichtung zu Hause/ indem sie die Erlassung des neuen Zolls und der Prætension auff Ramsen erhalten.

Aus Virginien erhielt man in Engelland Nachricht/ daß das erste Schiff mit den refugirten Frantzosen/ auff welchen der Mar-

quis

quis de la Musse zu Ende voriges Jahres von Londen abgangen/ glücklich an dem Orth/ wo sie eine Colonie anlegen sollen/ arriviret und gelandet/ welcher nur 25 Meilen von den Englischen Colonien / und 70 Meilen von Neu-Yorck entlegen. Derselbe ist sehr wohl gelegen und fruchtbahr / und wachsen Getrayde und Toback in grossem Uberfluß daselbst.

Es war diesen Monat die See sehr ungestühm / und ward von vielen Schiffbrüchen gehöret.

Die Wölffe liessen sich in dem Hertzogthumb Bergen/ bey dem gefallenen Schnee so häuffig sehen/ daß kein Bauer sich sicher aus seinem Hause begeben durffte/ dahero eine General Wolffs-Jagd gehalten worden.

In Neapoli war zwar der Vice-Re dem neuen Könige in Spanien zugethan/ das Volck aber ließ viele Zeichen ihrer Gewogenheit gegen den Käyser spühren. Und weil sich in diesem Monathe ein neuer Stern daselbst sehen liesse / so waren viele Außlegungen darüber zu hören.

Zu Stralsund ermordeten 2 Soldaten eine Frau/ und wurden deßwegen mit gebührender Straffe belegt. Es erhieng sich auch ein Soldat selbst/ weil er etliche Schillinge verspielt.

Zu Korck in Irrland/ ward einer Nahmens William Scherloge mit einem unzüchtigen Weibe/ mit welcher er zugehalten/ einig/ seine Frau und Kind zu ermorden / umb desto ungehinderter ihre Leichtfertigkeit auszuüben/ welches sie auch folgender massen gethan: Scherloge und seine Concubine kahmen des Nachts in sein Hauß/ da sie die Frau mit ihrem sechs Jährigem Kinde schlafend gefunden/ Scherloge nahm Beil und Degen / gieng zu seiner Frau vors Bette/ ergriff selbige beym Kopffe/ schlug ihr mit dem Beil oben das Gehirne ein / und gab ihr folgends verschiedene Wunden mit dem Degen. Das Kind fieng jämmerlich an zu weinen/ und bath/ seine Mutter nicht zu ermorden/ es wolle dem Vater küssen/ bey dem aber kein Erbarmen zu finden war. Die Concubine gieng hin/ und schlug auch die Dienst-Magd mit einem höltzernen Hammer vor den Kopff/ und schleppte sie/ in der Meynung/ daß sie todt sey / aus dem Hause hinaus: begab sich folgends zu ihrem Buhler Scherloge, der das Kind auffzuhangen suchte/ sagte aber/ er könte solches nicht thun/ bath sie derwegen dasselbe zu verrichten/ welches sie auch auff unmenschliche Weise bald vollbrach-

te. Nach solchen allen steckten sie das Hauß in Brandt/und machten ein Geschrey/ als wenn Mörder und Diebe da gewesen/so seinen Gesinde im Hause umbracht/und dasselbe in die Asche gelegt. Die Magd aber/so sich unter der Zeit erhohlet/und nach einem Bauer-Hause/ ohngefehr einen Rußqueten Schuß von dannen gekrochen/offenbahrte des Morgens alles/da sie denn beyde in Verhafft genommen/ und nach Verdienste abgestrafft worden.

Weil man zu Hamburg am 29 dieses einen entleibten Frauen Cörper ohne Kopff auff einem öffentlichen Secret gefunden/ dahinein ihn die Mörder werffen wollen/ aber wegen einiger dahingehenden Menschen daran verhindert worden/ als ward von einem Woll-Edlen und Hochweisen Rath folgendes Mandatum publiciret.

DEmnach vorgestern Morgen/als am Sonnabend den 29 dieses Monaths Januarii/ der Cörper einer ermordeten Frauens-Persohn gantz nackend/ und ohne Haupt/ auff dem allgemeinen heimlichen Gemache vor dem Steinthor gefunden worden/wobey der Augenschein und Beschaffenheit des Cörpers ergeben/ daß solche Mordthat nicht an selbigem Orthe/ auch schon eine geraume Zeit vorher geschehen seyn müsse/ ehe der Cörper von den Mördern dahin gebracht/ nicht weniger ausser Zweiffel ist/ daß mehr als ein Mensch/ wo nicht an dem Mord selbsten/ dennoch an der Hintragung des Cörpers mit Hand angeleget/ und von dieser entsetzlichen/ grausahmen/ und fast nie erhörten Mordthat mit Wissenschafft haben müsse; Als will E E. Rath dieser Stadt/ wie Bürgern und Einwohnern/ also auch Frembden und Männiglichen hiemit respective gebothen/ declariret und versichert haben; daß ein jeder/ der von dieser That einige Wissenschafft/ oder aber auch auff das Hauß/ woselbst/ oder die Persohnen/ wodurch/oder auch wegen des Frauens-Menschens/ woran dieselbe verübet worden/ nur wohl begründeten und so wahrscheinlichen Verdacht haben möchte/ daß dadurch mittelst Richterlicher weiterer Inquisition die Thäter außgeforschet/ und ertappet werden könten/ solches so fort einem der p. t. Hrn. Gerichts-Verwalter umbständlich anzuzeigen habe/und dagegen hiemit versichert werde/ daß nicht allein sein Nahme/ falls er es verlanget/ verschwiegen bleiben/ besondern auch demjenigen/ welcher so begründete Anzeige/ daß die Thäter darauff außgefunden werden können/ thun wird/ 200 Reichsthaler zum Recompence ohnweigerlich bezahlet werden sollen.

Würde auch jemand derjenigen/ so nicht allein von dieser Mordthat Wissenschafft gehabt/ besondern gar zu Wegbringung des Cörpers und bißheriger Verheelung des Mordes und der Mörder mit Rath und That gegeben/ an den Mord selbst aber/ nicht mit Hand angeleget/ sothane schleunige und erste Anzeige thun/ soll er dadurch von aller sonst verdienten schweren Straffe befreyet und sicher seyn.

Da-

Daferne aber sothane Anzeige von denen die der Mordthat Wissenschafft/ oder gnugsahmen Verdacht haben/ nicht bey Zeiten geschehen/ und indessen dennoch dieselbe durch anderwärtige Wege entdecket würde/ wie man sich dessen von des gerechten GOttes Versehung trösten will/ wie embsig auch die Thäter/ Mitthelffer und Hehler diesen abscheulichen Mord zu verdecken möchten gemeynet und beflissen seyn. So sollen alsdenn alle und jede die Wissenschafft davon gehabt/ oder mit der Anzeige wohl begründeten Verdachts der Inquisition hätten an Hand gehen können/ und solche nicht zeitig genug offenbahret/ wegen alleiniger sothaner ihrer Wissenschafft der That selbsten/ oder begründeten dessen Verdachts/ und deren Verhehlung/ wann selbige auff sie erweißlich gebracht werden kan/ wohin in solchem Falle die Inquisition absonderlich mit extendirt werden soll/ zu gefänglicher Hafft gebracht/ und wo nicht wie die Mörder selbsten/ deren greulichen Blut-Schulden sie durch solche Verhehlung sich mit theilhafftig gemachet/ am Leben/ wenigstens mit Staupenschlag/ nebst ewiger Gefängniß oder Verfestigung aus dieser Stadt/ und deren Gebiethe bestraffet werden. Wornach sich ein jeder zu richten/ und für solcher Straffe zu hüten haben wird. Actum & decretum in Senatu, publicatumque sub Signeto, Die 31 January, Anno 1701.

FEBRUARIUS.

DEr Marquis des Alleurs langte als Frantzösischer extraordinair Envoye zu Bonn an/ und hatte bey dem Churfürsten Audientz: vorher hatte er sich eine geraume Zeit in gleicher Qualité zu Berlin auffgehalten.

Den 1 ward des Königs in Franckreich im vorigen December geschehene/ und am 30 Januarii besiegelte Declaration in Faveur des neuen Königs von Spanien und seiner Erben/ daß nemlich solche in der Cron Franckreich succediren können/ ob sie gleich ausser dem Reiche gebohren/ in dem Parlament zu Paris registriret.

Grosser Sturmwind in Franckreich.

Den 2 war in Franckreich ein erschrecklicher Orcan oder Sturmwind/ zu Paris währete er zwar nur 3 Stunden/ warff aber viel Ziegel und Schorsteine von denen Häusern/ dadurch verschiedene Leuthe beschädiget wurden. In der Kirche S. Ludwig zerbrach er einen Balcken/ welcher viel Personen verwundete/ unter andern den Marquis de Verteron, Capitain von des Königs Regiment/ welcher einige Tage hernach daran gestorben/ da er vorhero trepaniret worden. Zu Versailles war er noch viel hefftiger/ indem

er Stücken Bley von dem Schloß-Dache gerissen/darunter einige so schwer/ daß sie von 8 biß 10 Personen nicht mögen auffgehoben werden. Viel Bäume riß er samvt den Wurtzeln aus der Erde/ und kunte kein Mensch vor des Windes Hefftigkeit gehen oder stehen. Die abgeworffenen Schorsteine und Schiefer Dächer thäten gleichfals grossen Schaden. Zu Laval warff er eine Kirche übern hauffen/darunter 50 biß 60 Personen verfielen/und erstreckte sich dieser Sturm fast durchs gantze Königreich.

Den 3 starb zu Wien der Käyserl. General-Feldmarschall Aeneas Graff Caprara/ 70 Jährig/ und ward am 6 hujus in der Pfarr-Kirche bey den Schotten beygesetzt.

Den 4 hatte der Päbstliche Nuncius Davia zu Wien/ da er schon eine Zeitlang incognito gewesen/seinen öffentlichen Einzug mit einem Gefolge von mehr als 40 Carossen mit 6 Pferden. Den folgenden Tag hatte er seine erste öffentliche Audienz bey Seiner Käyserlichen Majestät. Es bestunde sein vornehmster Vortrag in der Mediation des Pabsts zwischen dem Käyser und Franckreich wegen der Spanischen Succession.

Weil am 4 dieses/ Printz Georgens von Hessen-Darmstadt Vice-Royauté in Catalonien verstrichen/ als ward er schon vorhero daraus deposseditet/ und der Graff von Palma/ des Cardinals von Portocarrero Brudern Sohn/ zum Vice-Ré dahin gesandt. Die Barceloneser wegerten sich zwar anfangs ihn anzunehmen/ sie wurden aber bald zu andern Gedancken gebracht/ indem ihren Deputirten zu Madrit von Hofe zu weichen aufferleget wurde/ so lange biß sich die Stadt bequemet.

Den 6 geschahe der unvermuthete Einmarsch der Frantzösischen Trouppen in alle Spanische Plätze der Niederlande/ darinnen Holländische Guarnison war. Sie hatten die gantze Nacht marchiret/ und waren mit anbrechendem Tage vor den Thoren. Die Commendanten derselben waren folgende:

Vor Mons: der Graff von Artagnan/General-Lieutenant; und der Ritter de Courcelles, Brigadier.

Vor Namur: Msr. de Ximenes/General-Lieutenant und vormahls Gouverneur zu Mons; und Msr. de Violenes/ Brigadier.

Vor Luxenburg: Msr. Albergotti/General-Lieutenant; und Msr. de Imecourt/ Brigadier.

Vor Charleroy: der Marquis de Courtebonne/ Feld-Marschall; Msr. de Labadie Brigadier.

Vor

Vor Aeth / Msr. de Coignies.
Vor Oudenarde/ Msr. de Bezons.
Vor Nieuport/ der Graff de la Motte.

Von Seiten der Spanier waren auſſer denen Gouverneurn der besagten Plätze / der Fürſt Zerclas de Tilly / der Printz von Steenhuyſen/ der General Adjutant Avalos / und der General Quartiermeiſter Verboom. Die geſampten Holländiſchen Garniſonen beſtunden in 22 Bataillons/ welche den 12 hujus anfiengen auſzumarſchiren/ doch nicht alle zugleich/ ſondern ſucceſſivè. Die Herren General-Staaten verſtärckten hierauff die Beſatzungen zu Schluys/ Sas von Gent/ Hulſt/Grave/ Nimwegen und andern Plätzen ; und vermehrten über dieſes jede Compagnie ihrer Trouppen mit 12 Mann/ und ließ ſich an/als ob der Krieg ſo gleich angehen ſolte.

Den 7 übergab der Spaniſche extraordinair Ambaſſadeur im Haag/ Don Franccſco Bernardo de Quiros deßwegen ein Memorial an die Herren Staaten / darinnen er die Urſache vorſtellete/ warum Se. Cathol. Majeſt. ſeine Plätze denen Holländiſchen Trouppen nicht anvertrauen könte. Die Vornehmſten darunter waren/ weil die Staaten den neuen König noch nicht erkennet/ die Annehmung des Spaniſchen Teſtaments ſich nicht gefallen lieſſen / deßwegen groſſe Allianzen und Kriegs Præparatorien machten/ der Käyſer ſeine Trouppen marchiren lieſſe / entweder nach dem Rhein oder nach Italien/welches nicht geſchehen würde/wenn er nicht verſichert/ daß Ihre Hochmögenden in den Niederlanden/zu Beförderung ſeines Intereſſe, eine Diverſion machen wolten ; Und endlich/ weil ihre Trouppen ſtärcker als des Königs/ den ſie noch nicht dafür erkenneten ; Und daß die einmarſchierenden Frantzoſen nur vor Axiliar-Trouppen zu halten / und ſich Jh. Hochm. deßwegen keine beſorgliche Gedancken zu machen hätten.

Der Zoll von Toback ward in Copenhagen an einen Frantzöſiſchen Weinhändler Jährlich vor 15700. Thaler/Quartaliter zu erlegen/ verpachtet.

Es ward auch um dieſe Zeit daſelbſt der Anfang gemacht mit dem vortrefflichen Gebäude der neuen Academie, deren Facade die Länge von 200 Ellen in ſich begreiffet / und nebſt den Flügeln 3 Etages hoch iſt.

Die verwittibte Königin von Pohlen in Rom/erſuchte von dem Pabſt einige Subſidien zu ihrem Unterhalt / bekam aber eine ſchlechte Antwort/ und ſchrieben einige gar / der Pabſt hätte geſagt / wenn ſie nicht fortkommen könte / ſolte ſie in ein Kloſter

gehen; welche Antwort aber von dem Pabste gantz nicht zu vermuthen.

Umb diese Zeit starb zu Oranienbaum die junge Printzessin Marggraff Philipp Wilhelms zu Brandenburg.

Den 9 hatte der Königliche Preussische Ambassadeur Hr. von Wallenrod zu Warschau bey Jhr. Königl. Majest. in Pohlen seine erste Audienz, worinnen er die Erhebung seines Principalen zur Crone Preussen notificirte; ward auch sehr wohl auffgenommen/und kehrte nach glücklicher Verrichtung bald wieder zurücke.

Den 10 starb zu Rom der Cardinal Save Mellini, so Anno 1644. den 8 Jul. zu Rom gebohren / und 1681. den 1. September vom Pabst Innocentio XI. den Cardinals-Hut erlanget. Durch seinen Todt ward die sechste Stelle im heiligen Collegio vacant.

Die Silber-Flotte von Mexico, arriviirte mit 20 Millionen Stück von Achten geladen zu Cadix / und fieng den 16 an außzuladen.

Sonst gieng es in Spanien ziemlich verwirret um diese Zeit zu/ die verwittwete Königin muste aus Madrit nach Toledo; der General Inquisitor ward nach Segovia/da er Bischoff/relegiret, der Pfältzische Envoye Marquis Ariberti, muste aus dem Reiche; den P. Torres, des vorigen Königes Beicht-Vater/exulirte man nach Rom. Dieser letzte hatte öffentlich gesagt/ daß der Cardinal Portocarrero, den Franckreich nebst einigen andern Grossen zu gewinnen gewust/ den König gezwungen/ das Testament/ so der König weder gemacht noch dictirt, zu unterschreiben; und als sich derselbe geweigert/ habe er ihn nicht absolviren wollen; welches alles der König bey seinem Abzug aus dieser Sterblichkeit ihm dem Beicht-Vater eröffnet/und declariret, daß er zur Zeichnung des in Faveur des Hertzogs von Anjou gemachten Testaments gezwungen worden. Der P. Dias, vormahls Königl. Beicht-Vater/muste sich in der Verwahrung purgiren. Der P. Tresa, ein Teutscher Jesuit und Professor Matheseos, ward aus dem Reich gebannet; der Käyserl. Minister Graff von Auersperg und der Brandenburgische Envoye/ funden sich genöthiget zu retiriren, und giengen viele andere nachdenckliche Dinge für.

Den 11 starb der Bischoff von Noyon in Franckreich / Franciscus de Clermont de Tonnerre, zugleich Königl. Rath und Ritter des Heil. Geistes. Zum Bisthumb kam er 1661.

Als

Als die Frantzosen zu Lodi im Meyländischen einmarschirten/ kam das Magazin in Brandt/ und ward der Schade auff 100000 Pfund geschätzet.

Den 12 arrivirte der Graff von Avaux, als Frantzösischer Extraordinair Envoye im Haag/ umb die mit dem Graffen von Briord, so wegen Unpäßlichkeit bald wieder nach Paris gehen muste angefangene Conferentzien fortzusetzen!/ deßwegen er auch folgenden Tag ein Memorial/ und am 16 abermahl ein anderes überliefferte.

Der prächtige Einzug des Moßkowitischen Ambassadeurs in Copenhagen.

Der March dieses Moßkowit. Ambassadeurs gieng zur Norder-Pforte ein durch die Norder-Strasse/ nach dem Amacker Marckt durch die Kauffmacher Strasse in das ohnfern dem Nord-Thor sogenandte Schackische Hauß. Zuförderst fuhren 21 Carossen mit 6 Pferden von den Königl. geheimen Räthen/ vornehmsten Ministris und Generals-Personen/ so ihm entgegen geschickt; Darauff folgten 2 Königliche Carossen/ in deren einen des Ambassadeurs Gemahlin und Frauen-Zimmer/ in der andern dessen Cavalliers sassen. In der letzten/ vor welcher 2 Moßkowitische Trompeter ritten/ und continuirlich bliesen/ fuhr der Ambassadeur mit dem Hrn. geheimten Rath von Lenthe und Hrn Amptmann Krabben. Auff dem neuen und Amacker Marckte/ welche er passirte/ stundt auff jedwedem eine Battallion rangirt. Als er in seinem Quartier anlangte/ wurden so fort die Tafeln gedeckt/ da an der einen niemand/ als der Ambassad. und seines Bruders Sohn/ nebst verschiedenen Dähnischen Ministris gesessen; das Frauen-Zimmer aber ward à part tractiret. Den 14 hatte er seine erste öffentliche Audientz/ worzu er in 3 Königlichen Carossen/ durch die Herren geheimen Räthe von Plesse und Lenthe abgeholet ward. Mit denselben fuhr er in der Königl. Leib-Carosse nach Hofe/ auf dem Schloß-Platze ward er von der im Gewehr stehenden Königl. Guarde zu Fuß/ so in 2 Compagnien daselbst stundt/ mit Präsentirung des Gewehrs/ von denen Officierern aber nur mit Abziehung der Hüthe salutiret. Im Schloß-Thor stunden die Granadierer. Auff dem innersten Schloß-Platze aber die Guarde zu Pferde rangiret, deren Rittmeister dem Gesandten und allen

von seiner Suite/ unten an der Treppe/ das Seiten-Gewehr/ nach alten Gebrauch zwischen beyden Potentaten/ abforderte. Darauff ward er an der untersten Stuffe vom Hrn. Ober-Hoff-Marschall Hahn / und einer Suite Hoff-Cavalliers nochmahls bewillkommet/ und durch den Trabanten-Saal/ wo die Trabanten im Gewehr stunden/ in ein Zimmer begleitet. Aus diesem gieng er/ nachdem ihn der Ceremonien-Meister nochmahls angemeldet/ mit dem Huthe unter dem Arm/ über den Trabanten-Saal nach dem Königl. Audientz-Zimmer. Beym Eintritt kam ihm der Hr. Feldt-Marschall Wedel entgegen/ und führte ihn zu Ihr. Königl. Majest./ welche unter einem erhobenem Throne auff einem silbernen Lehnstuhl sassen. Der Ambassadeur machte im Hinzugehen 3 grosse Reverentze / bey dem vierdten und letzten stundt der König auff / und grüste ihn mit Abnehmung des Huths / bedeckte sich aber sofort wieder und blieb stehen. Darauff brachte der Ambassadeur ein Compliment vom Czaar an Ihr. Königl. Majest./ welches der gebeime Rath Tott/ in Dähnischer Sprache beantwortete; Nachdem sprach der König selbst den Gesandten an / und fragte nach des Czaars Gesundheit / und stundt/ so lang er dieses redete/ mit unbedecktem Haupt; setzte aber / da dieses außgeredet/ wieder auff/ und hörete bedeckt/ doch stehend / die gantze Proposition, so in einer Glückwünschung zur Crohn/ und Anbiethung der Continuation der Alliance bestundt. Der Hr. Tott antwortete mit allen Gegen-Versicherungen aller guten Affection, und darauff trat der Ambassadeur / so stets unbedeckt gestanden / mit vielen Reverentzen rückwerts gehende / wieder ab / und ward in seinem Hause tractiret.

In Lissabon grassirten die Kinder-Blattern starck/ und rechnete man/ daß in wenig Wochen mehr als 1000 Menschen/ so wohl alte als junge/ daran gestorben; Dahero begab sich der König mit seiner Familie wegen Veränderung der Lufft/ in das 6 Meilen davon gelegene Lust-Hauß Salvaterra.

Zu Alexandria im Meyländischen / wurden die Spanischen Soldaten mit den Frantzosen Handgemein/ und büsseten die letzten ein/ es kahmen auch die Bürger in die Waffen/ und wegerten sich die frembden Gäste einzunehmen / musten also die 800 darin liegende Frantzosen wieder heraus und nach Vaures/ Trezzo und Casano marschiren.

Der

Der König in Franckreich erlaubte den Malthesern auff ihr Ansuchen/daß sie zu Toulon 3 Kriegs-Schiffe möchten bauen lassen.

Den 13 umb 9 Uhr / brandte das Städtlein Lauchstadt / eine Meile von Merseburg gelegen/in kurtzer Zeit biß auff 4 Häuser ab.

Denselben Abend war zu Merseburg ein grausamer Sturm mit Hagel / Blitzen und abscheulichen Donnerschlägen / so doch ohne Schade abgangen.

Eod. Des Mittags nach 3 Uhren / schlug unter einem grausamen Sturm und Schnee / das Wetter gleich einer Bombe auff den Kirchthurm/ man kunte Anfangs nichts davon mercken/ als einen starcken Geruch/ und 2 Flecken am Mauerwerck/endlich aber ward auff dem Kirchboden / zwischen den Brettern unterm Dach/ ein Klumpen Feuer in einem von den Mäusen zusammen getragenen Nest gefunden/ und noch zu rechter Zeit geleschet / da sonst der gantze Orth hätte können im Rauch auffgehen / weil zugleich ein hefftiger Wind stürmete.

Den 15/5 ward im Königreich Schweden / und denen darzu gehörigen Provintzien / ein solennes Danck-und Freuden-Fest/ wegen der wieder Moßkau erhaltenen Victorie bey Narva/ gehalten. Die Texte waren in denen Früh-Predigten 1 Buch Samuel. cap. XIV. v. 6. In den Haupt-Predigten / Psalm. XXI. v. 8/ 9/ 10/ 11/ 12/ 13/ 14. In den Nachmittags-Predigten/ 2 Buch Mosis cap. XV. v. 1/ 2/ 3/ 4/ 5/ 6/ 7. Die darbey vorgehenden Freuden-Bezeugungen/ waren überall groß und prächtig. In Stockholm hatte ein gewisser Bürger auff dem Südermalms Marckt folgende treffliche Sinnbilder in seinen Fenstern. 1. Der König zu Pferde sitzend/ von seiner Guarde du Corps umbgeben / und zu Felde ziehende/ mit der Beyschrifft: Wenn Carol zieht zu Felde. 2. Ein Löw mit einem Schwerdt in der Faust / und zum Schilde die 3 Krohnen haltende / mit den Worten: Der grosse Löwen-Held. 3. Des Königs Nahme sehr herrlich/ mit der Beyschrifft; Erstaunt die gantze Welt. 4. Wie er wieder die Russen victorisiret, mit den Beyworten: Ihm neue Ehr zufällt. 5. Ein gekröhntes Schwerdt/mit der Beyschrifft: Durchs Schwerdt den Fried erhält. Auff dem Bruncke Berge war eine Pyramide/ noch eins so hoch als der daselbst stehende Thurm/ worauff des Königs Thaten mit Lateinischen Buchstaben stunden/ dahinter waren 2360 Lampen/ welche sehr herrlich über die gantze Stadt leuchteten. Die

Solennitäten/ so an andern Orthen vorgefallen/ sind unmüglich hier alle zu beschreiben.

In Dennemarck wurden zu Obristen der errichtenden Land-Milice ernennet / Eppinger / Juel / Bartholin/ Eichstädt/ Bielcke/ Peperloh und Rosenmeyer/ diese mochten ihre Majors/ Capitains und Lieutenants selbst ernennen. In Seeland kahmen davon 2 in Jüttland 3/ in Fühnen 1/ und in Laland und Falster auch ein Regiment zu stehen.

Den 17 ward vom Hertzoge von Savoyen der Durchzug den Frantzösischen Trouppen durch dessen Länder concediret/ und ihnen 6 Tage zum Durchzuge / und einer zum Außruhen assigniret. Es währete aber nicht gar lange / so nahm der Hertzog gantz die Frantzösische Parthey/ und ward Generalissimus über die Armeen der Könige von Franckreich und Spanien in Italien / mit einem Monathlichen Tractament von 30000 Scudi.

Die Saltz-Pfannen zu Tripoli in Barbarien/ wurden durch ein Erdbeben gantz ruiniret.

Den 18 fiengen die Holländischen Trouppen/ so bißhero in denen Plätzen der Spanischen Niederlande in Guarnison gelegen / an außzumarchiren; und brachten biß gegen das Ende des Martii zu ehe sie alle abgezogen. Es litten solche durch das Desertiren grossen Abgang/ indem die Frantzosen ihnen das Beste vorzuschwatzen wusten; Sonst war merckwürdig / daß manchmahl vor dem Außzuge in einem Orthe Spanische/ Frantzösische/ Holländische/ Schweitzerische/ Irrländische/ Schottische / Englische / Hochdeutsche und Schwedische Soldaten gelegen/ die gleichwohl lauter gute Minen gegen einander machen müssen.

Einzug und Einholung des neuen Königs von Spanien zu Madrit.

Eod. des Abends um 5 Uhr/ langte der neue König von Spanien in dem Pallast von Buen Retiro, nicht ferne von Madrit/ an. Da denn von Alcala biß Madrit/ so 6 Meilen / der Weg mit Carossen/ wie auch Edelleuthen zu Pferde/ und der Gemeine zu Fuß so angefüllet war / daß des Königs Carosse kaum dadurch fahren kunte. So bald er angekommen/ begab er sich nach der Kirche zu U. L. Frauen von Atocha in Madrit / GOtt für die glückliche Uberkunfft zu dancken. Am Eingang des Pallasts von Buen Retiro,

fandt er den Cardinal Porto Carrero und andere Grossen / denen er Ordre zugesandt / seiner daselbst zu warten. Der Cardinal warf sich auff die Knie und küssete ihm die Hände / der König aber hub ihn Augenblicklich wieder empohr / und umbhälsete ihn recht hertzlich. Hierauff gieng der König in sein Zimmer / und aus demselben in das Zimmer der Grossen / die seiner allda warteten / und ihm die Hände küsseten. Der Cardinal und der Hertzog von Harcourt stunden hinter des Königs Stuhle / und nenneten ihn im Heantreten die Grandes mit Nahmen. Von dieser gieng der König in eine andere Kammer / darinnen sich der Grossen Söhne und Brüder / und viel andere Titulirten befanden / die alle die Ehre hatten / demselben die Hände zu küssen. Der König speisete a part in einer Galerie / wo allein die Grandes eingelassen worden / und der Cardinal betete bey der Mahlzeit. Des Abends ward vor den Fenstern des Königlichen Gemachs ein künstlich Feuerwerck angestecket / und war gantz Madrit die gantze Nacht durch mit unzehlbahren Liechtern und Freuden-Feuern illuminiret. Den folgenden Vormittag besichtigte der König die Gemächer des besagten Pallasts / welche so reichlich meublirt, daß auch die Tapeten auff dem Boden mit güldenen Blumen gestickt. Das Volck lieff so häuffig aus der Stadt / daß bey der Wiederkehr ein Tumult entstundt / in welchem bey 80 Personen zertreten und erdruckt / und noch vielmehr verwundet worden. Man sagte / es sey der Tumult daher entstanden / daß der Verpachter das Thor von Alcala hatte zuschliessen lassen / umb dem Einschleichen der Kutschen dadurch desto besser vorzukommen / welches die Gemeine so übel auffgenommen / daß sie des Pachters Schrifften zerrissen / und ihm sein Hauß geplündert. Dem Könige gieng dieser Zufall sehr nahe / verehrte dahero des Morgens den Eltern der Erdrückten 1000 Stück von Achten / und noch andere 1000 Stück von Achten / Seelmessen vor dieselben zu lesen. Der neue König stundt folgends alle Morgen umb 7 Uhr auff / und hielt ordentlich 2 Stunden des Vor- und 2 des Nachmittags geheimen Rathe / darinnen jedoch alles nach des Cardinals Portocarrero und des Präsidenten von Castilien Gefallen expediret ward / welches umb so viel weniger zu verwundern / weil es eigentlich der Cardinal / so aus einem Hertzoge von Anjou einen König in Spanien gemacht / und der Präsident diesem geistlichen Herrn in allem deferiret. Es wurden gleich nach des Königs

nigs Ankunfft grosse Reformationes vorgenommen. Die Zahl der Kammer-Junckern/ ward von 42 biß auff 6 reducirt, doch solten die 36 reducirten ihre Gage und Stelle biß zu weiterer Beförderung behalten. Die Cammer von Indien ward cassirt, und dem Rath von Indien incorporirt. Der Finantzien-Rath ward biß auff 7 Personen eingeschrenckt. Alle Pensionen wurden eingezogen. Dem Admirante von Castilien/ ward seine Charge und Gage als Generalissimus zu Wasser und Lande genommen; und dem Grafen von Aquilar das Generalat über die See.

Der König in Franckreich sagte um diese Zeit zu dem Marquis de S. Pouange: Ich habe mein Lebtage viel Marsch-Routen reguliret / aber keine dergleichen / wie ich anitzo vor das Piccardische Regiment zeichne/ als welches sonder einige andere Ordre zum Marsch/ als die meinige/ nach Antwerpen gehet/ umb daselbst in Guarnison zu verbleiben. Welches darum solte geschehen seyn/ weil man sonst niemahls zu Antwerpen Guarnison von einiger Nation hat wollen einnehmen. Es ward der Frantzösis. Infanterie in besagter Stadt ein grosses Hauß zu ihrem Logiment eingeräumet/ welches vormahls vor die Hansee-Städte gebauet / aber lange Zeit wüste gestanden. Vor die Cavallerie wurden Casernen auffgerichtet/und die Officiers in die Wirths-Häuser auff der Stadt Unkosten logiret.

Den 19. arrivirte Ihr. Königl. Majest. von Pohlen Envoye/ Hr. Tobiansky / zu Königsberg / umb dem Könige von Preussen zur Crohne zu gratuliren; und sahe man folgenden aus dem Lateinischen übersetzten Brieff der Pohlnischen an die Preussische Majestät.

Aller-Durchläuchtigster:

Nachdem E. Majestät Uns die Nachricht gegönnet / durch Dero an Unserm Hofe sich auffhaltenden Extraordinair Gesandten L. B. von Hoverbeck/ daß dieselben Ihr die Königliche Hoheit in Preussen / durch die am 18 lauffenden Monats vollzogene Krönung haben beylegen lasse. So leben wir des sicheren Vertrauens/ es werde durch solchen angenommenen Königlichen Titul Unsern wohlhergebrachten Rechten und zustehenden hohen Regalen nicht die geringste Eintracht geschehen / sondern vielmehr in allen ihren Puncten ungekräncket verbleiben/ dannenhero Wir auch kein Bedencken gefunden / Unsere gegen Ew. Liebden tragende Gewogenheit / auffrichtige Affection und darob entstandene hertzliche Freude darzulegen. Gestalt Wir durch gegenwärtiges / Ihr. Maj. nicht allein für einen rechtmässigen König in Preussen erkennen/und zu

der

der angenommenen Königlichen Herrschafft/ mit welcher Ew. Majestät anitzo pranget/ von Hertzen Glück wünschen. Dem Allmächtigen Beherrscher Himmels und der Erden schuldigst anruffend/ daß diese Königliche Zierde Ew. Majestät und Dero gantzen hohen Stamm-Hause ohn Auffhören glorwürdig/ Dero gesambten lieben Unterthanen nützlich/ Ihren Freund- und Bundesgenossen zuträglich seyn/ und daß dieselbige mit allerhand Göttlichen Zuwachs und Segen auff Ders späte Nachkommen verpflantzet werden möge. Und wie wir nicht zweiffeln / Unser allemahl gegen Ew. Majest. führende sonderbare Gemüths Gewogenheit/ werde in Dero frischen Andencken beständig blühen/ so tragen wir gleichfalls das gute Vertrauen/ diese Unsere Gemüths Außschüttung/ werde nicht minder als ein Agrement des vorhergehenden allen erkandt/ und als ein Zeichen Unsers geneigten Wohlwollens/ Brüderlichen Liebe/ und auffrichtiger Freundschafft auffgenommen werden. Gestallt Wir Uns dergleichen hinwiederum versehen. Unser Abgeordneter der wohlgebohrne Tobianski aber hat Befehl/ Unsere Gemüths Meynung Ew. Majestät mit mehrern kund zu machen / ꝛc. Warschau den 28. Jan. 1701. Unsers Königreichs im 4ten Jahr.

Vom General-Major Baron Cronhiort in Liefland / erhielt man die Nachricht/ daß er bey 2000 Russen erleget / dabey er doch auch 300 Mann eingebüsset.

Der Pabst gab Ordre 3000 Mann anzuwerben / umb bey erfolgendem Kriege in Italien im Stande zu seyn/ den Kirchen-Staat vor allen besorglichen Zufällen zu beschützen.

Der Graff von Tallard, bißheriger Extraordinair Ambassadeur des Königs von Franckreich zu Londen/ reisete wieder nach Hause/ nachdem er am 14 die Abschieds-Audientz gehabt.

Den 21 hielt die Hertzogin von Burgund in Franckreich / mit denen Printzessinnen und jungen Damen eine grosse Cavalcade, darinnen sie alle als Amazoninnen außgekleidet/ und wohnete solcher auch der Connestable von Castilien bey.

Eod. erkenneten die Herren Staaten von Holland den neuen König von Spanien/ brauchten doch dabey die Expression, daß sie verhoffeten / es würde S. Aller-Christl. Majest. dero Trouppen aus den Niederlanden zurück ziehen. Sonst liessen die Herren Staaten verschiedene Oerther in denen Vereinigten Provintzien unter Wasser setzen/ damit sie bey unvermutheter Ruptur nicht könten angegriffen werden.

Eod. versamblete sich das neue Parlament in Engelland zum erstenmahle in Westmünster/ und recommendirte der König in der ersten Ansprache die Regulierung der Succession von der Crohne.

Eod.

Eod. langte der König von Pohlen zu Birsen/dahin er kurtz zuvor eine Sächsische Guarnison gelegt / nebst dem Marienburgischen Woywoden/ Masovischen Bischoff und Litthauischen Unter-Cantzler; Den 22 der Herr Oginsky und Fürst Radzivil/ den 26 der Czaar von Moßkau / es langte auch der Hr. von Printz Brandenburgis. Envoye daselbst an. Beyde Majest. besahen darauff Augustusburg / Oranienbaum und die Postirungs-Linie/hierauf besichtigte der Czaar auch Mietau/und gieng von dar wieder nach Birsen zum Könige/allda dieser hohe Congreß biß auff den 6 Martii daurete/ als an welchem Tage der Czaar nach Moßkau / und der König nach Warschau auffbrach; der Czaar verehrte beym Abschiede dem Könige ein Sinesisch Pferd und allerhand Indianische glasürte Gefässe/ wie auch allerley mit Gold gewürckte Tapezereyen/welchem der König wiederum 2 Schwerdter/und 2 seiner besten Pferde mit dem gebührendem Reitzeug dagegẽ schenckte.

Die Marquisin de Castiolo, eine der schönsten und reichsten Damen in Piemont/28 Jahr alt/stürtzte sich in Turin aus einen Fenster von ihres Vaters Pallast herab/wovon sie alsbald todt bliebe.

Der Käyserl. Ambassadeur Graff von Lamberg/ stellete nebenst dem Käyserl. auch das Spanis. Wapen zu Rom über seine Thüre.

In Franckreich ward eine neue Compagnie angerichtet/ den Handel nach China zu treiben.

Der Baron von Obdam/ Envoye der Herren General-Staaten/ war zu Cassel/ und tractirte mit Ihr. Hochfürstl. Durchl. dem Hrn. Landgrafen/wegen Uberlassung etlicher 1000 Mann/worinnen er auch glücklich reussirte.

In Neapoli wurden 3 Rechts-Gelehrte/so in Faveur des Käysers geschrieben/ auffgehenckt.

Den 22 reisete der Cardinal von Bouillon aus Rom nach Franckreich.

Den 24 starb zu Laubach ein Mann/ Nahmens Heinrich Lußmann / welcher 100 Jahr weniger einen Monat alt gewesen/ und an Kindes Kindern und Uhr-Enckeln biß ins vierdte Glied/ an der Zahl 186. erlebet.

Eod. Gieng Louis Aniaba, ein Mohrischer König von der Gold-Küste in Africa aus Paris/dahin er vor etlichen Jahren gebracht/ in der Christlichen Religion unterwiesen und getaufft worden/ wieder nach seinem Lande / nachdem er am 12 hujus communici-

ret/

ret/ und eine Tafel in seiner Kirche zu Paris auffgehangen / darinnen er sein Reich unter die Protection der Jungfrau Maria und des Königs in Franckreich ergab/mit dem Gelübde an der Bekehrung seiner Unterthanen eyfrigst zu arbeiten. Er embarquirte sich zu Port-Louis, und ward von 2 Kriegs-Schiffen unter Commando des Chevalier Damon convoyret.

Den 25 kam die verwitbete Königin von Dennemarck von Niköping/wo ihr die Lufft nicht anständig/wieder nach Copenhagen.

In Londen empfieng man einen Brieff aus Paris/ welchen der Graff von Melford an den Grafen von Perth seinen Bruder/ so des Printzen von Wallis/Obrist-Hoffmeister geschrieben/welcher aus Versehen nach Engelland kommen/ indem in der Auffschrifft der Ort S. Germain, da sich der Graff von Perth befand/ zu setzen war vergessen worden. Es machte derselbe einen grossen Bruit von einer obhandenen Conspiration, ward auch deßwegen öffentlich gedruckt / und in Holland so wohl als Teutschland nachgedruckt. Es waren darinnen viel ungleiche Expressiones wieder den regierenden König/ auch einige Anschläge/ wie man vor Jacobum etwas in Groß-Brittannien außrichten könte. Nicht lange darnach wurden zu Kent in verdächtigen Häusern vor 7000 Mann Gewehr und viel Pferde gefunden / welches alles weggenommen worden.

Der König in Preussen ließ/ 5000 Mann gegen das Clevische marschiren.

Die Frantzosen legten Garnison in das Fort Fuentes an den Gräntzen der Graubündter.

Zu Cremona wurden die Teutschen und Frantzosen mit einander Hand gemein/ weil die ersten auff Gesundheit des Königs in Spanien getruncken/die letztern aber solches auf des Käysers Gesundheit zu thun gewegert / da denn auff beyden Seiten über 20 getödtet und verwundet worden.

Die Spanischen und Frantzösischen Ministri drungen bey dem Pabst sehr auff die Investitur von Neapolis und Sicilien vor den neuen König in Spanien; es wolte sich aber der heil. Vater zu nichts resolviren / sondern schob solche Sache auff die lange Banck / indem er eine eigene Congregation zu Untersuchung dieser Sache verordnete.

Den 28 ward zu Straßburg der Printz von Soubise zum Coadjutor

jutor erwehlet/ und gleich drauff von dem Grafen von Löwenstein als Decano vorgestellet.

Der Frantzösische Envoye zu Bonn und Cölln/ Mr. Desailleurs, offerirte dem Rath zu Cölln einige Trouppen von seinem Herrn/ und begehrte allda ein Magazin auffzurichten. Er ward aber freundlich bedanckt/ und sagte man anbey/ daß auff dem fall eines Krieges man Westphälische Creyß-Völcker einnehmen wolte.

Umb diese Zeit lieff in Engelland das neue Kriegs-Schiff le Royal Souverain vom Stapel/ so eins von den schönsten so auff dem Oceano gesehen worden. Dessen Länge ist von 140 Fuß; und führet dasselbe 130 Stücken/ und 1100 Mann. Der Haupt-Ancker/ so darzu kam/ war 1000 Pf. schwerer als der gröste/ so jemahls in Londen gesehen worden.

In Franckreich wurden alle Bettler/ so die Waffen zu tragen tüchtig/ zum Soldaten-Handwerck angestrenget.

Der aus Holland nach der Americanischen Insul Curassau gehende Gouverneur/ kam durch Schiffbruch 15 Meilen von Morlais mit seiner Liebsten/ und 4 Jungfern/ sampt 40 Personen von seinem Gefolge umbs Leben.

In den Schwedischen Landen ward eine gantz allgemeine Kopffsteuer/ von welcher weder Geistliche noch Weltliche/ weder Witwen noch Kloster-Jungfrauen/ und nichts was über 14 Jahr befreyet/ ausgeschrieben. Selbige war in 8 Classen eingetheilet/ und zahlt nach der ersten der Mann 12 Rthlr./ die Frau 6/ ein Kind über 14 Jahr 3 Rthlr. Nach der andern Classe der Mann 9/ die Frau vier und ein halb/ ein Kind 2 Rthlr. 12 Schilling. Nach der dritten Classe der Mann 6/ die Frau 3/ und ein Kind andert halb Rthlr./ und so nach advenant.

Die fremden Vögel/ so schon voriges Jahr umb die Gegend des Rheins/ und der Orten/ sich eingefunden/ waren noch biß dato daselbst/ und befand sich jedesmahl Morgens und Abends ein schwartzer Vogel in der Grösse eines Habichts dabey/ welcher die Vögel allzeit zur Aitze in die Buchwälder/ und Abends zum Nachtlager führete/ auch sich so lange in der Höhe herum schwang/ biß sich die kleinen Vögel gesetzet.

Der Land-Tag in Pohlen endigte sich glücklich/ und ward darauff geschlossen: (1) Daß der General-Reichs-Tag unfehlbar nach der General-Revue gehalten/ und ein Auffbot geschehen:

(2) Daß der Friede mit der Cron Schweden erneuert: (3) Die Teutschen Trouppen wieder nach Sachsen gesandt; und (4) der Sapieha wieder in seine Chargen und Güter eingesetzt werden solte.

Die Schweden liessen sich in diesen Monat bey Kockenhausen sehen/ dahero der Königz in Pohlen 4000 Mann nahe bey Mietau postirte/ umb deren Einbruch in Churland zu verhindern.

Auff den Schottischen Küsten gieng ein Frantzösisch Schiff zu Grunde/ welches 50000 Louis d'Or vor die Malcontenten in Schottland auff hatte.

MARTIUS.

DEr König in Franckreich publicirte einen Befehl/ daß kein Kriegs-Officier wegen Schulden verurtheilet oder executiret werden solte.

In Flandern ward das Geld auff Ordre des Königs in Franckreich erhöhet/ welches in der Handlung grosse Unlust und Hinderung verursachte. Es approbirte auch die Spanische Regierung sonst alles/ was Franckreich in denen Niederlanden vorgenommen/ und gab selbigem Monarchen völlige Vollmacht/ nach Gefallen daselbst zu disponiren.

Mſr. Martinus, ein berühmter Uhrmacher/ und Mſr. de la Haye Verfertiger der Astronomischen und Mathematischen Instrumenten/ præsentirten dem Könige in Franckreich eine bewegliche Himmels-Kugel von Kupffer/ davon der erste der Erfinder/ und der letzte der Außführer. Die Kugel/ welche durch die Bewegung der Zirckel/ den Himmel erstlich/ und folgends die Sonne und Mond bewegten/ stelleten über dieses auch durch ein sichtbahres Bild/ jede Uhr und Minute/ nebst dem scheinbahren Zustande für. An dem Fuß der Machine ist ein Zeiger und Weiser/ welcher Nachricht vom Osten gibt/ in der Mitte siehet man eine Sonne/ wovon die Strahlen nach denen Windstrichen gehen/ und auff einem fliegenden Bande rings umb das Haar der Sonnen/ ist der Sinn-Spruch: Sufficit Orbi; (Einer ist genug in der Welt) so auff den König ziehlet. Beyde Meister haben verschiedene Jahre an diesem schönen Stücke gearbeitet/ und wohl 10000 Pf. daran verwandt/ ehe sie es zur Vollkommenheit gebracht. Mſr.

Danet, hatte die unbekandten Sternen / die Zeichen des Zodiaci. der Winde/ der Elemente/ etc. daran geschnitten.

Der Hertzog von Moles, Spanischer Gesandter zu Wien/ ersuchte von dem Käyser die Lehn von dem Hertzogthumb Meyland vor den neuen König in Spanien/ erhielt aber nichts / als eine Ordre/ daß er sich vom Hofe retiriren solte / gleich wie dem Grafen von Auersperg zu Madrit geschehen.

Zu Londen starb der Obriste Dabron, welcher unter Cromwel gedienet/ und über 100 Jahr alt worden/ dessen Mittel sein Sohn/ ein Buchhändler in Londen / geerbet.

Den 2 publicirte der Pabst zu Rom ein Universal-Jubilæum, zu Erhaltung des Friedens in der Christenheit/ und Abwendung des bevorstehenden Krieges; es währete solches 14 Tage / und geschahe die Oeffnung von dem Pabste selbst / in dem er unter Assistirung des Heiligen Collegii die Messe in der Capelle Sixti V. celebrirte.

Den 3 publicirte der Churfürst in Bäyern zu Brüssel eine Ordonnantz / vermöge welcher die Spanischen Trouppen in denen Niederlanden biß auff 15000 Mann solten vermehret / und alle 5 Tage abgezahlet / auch im Friede beybehalten werden.

Die Frantzosen warben im Elsaß mit Gewalt: Ein jeder Vater/ der 2 Söhne hatte/ muste einen zum Soldaten hergeben/ und welcher keinen hatte / muste Geld dafür zahlen; welches insonderheit bey denen Ministris des Teutschen Ordens grosse Klagen verursachte/ welche die Gewalthätigkeiten so auff denen dem Orden zuständigen Orthen vorfiehlen / nicht vertragen kunten / indem die Frantzosen alle Monath grosse Summen erpresseten/ und aller Nahmen auffzeichnen liessen / um ihre Parthey zu nehmen/ welches wieder den Rißwickischen Frieden wäre.

Die Gräfin della Rocca und die Marquisin Bellegarde, duelliren zu Turin mit einander auff den Degen in einer verschlossenen Kammer/ und bekam die Gräfin eine Wunde in den Arm/ und die Marquisin in das dicke Fleisch am Bein. Sie hätten sich auch gar umbgebracht / wenn nicht die Bedienten auff entstandenen Tumult darzu kommen / und sie von einander gebracht.

Es schossen auch daselbst 2 Wittwen/ so 2 Brüder gehabt/ mit Pistohlen nach einander.

Den 5 ward die Gräntzscheidung zwischen Ihr. Römis. Käys. Ma-

Majestät und dem Türcken / welche schon Anno 1699 ihren Anfang genommen / zu einem glücklichen Ende gebracht. Die Käyserliche und Türckische Militz versamblete sich in dem Feldtlager des Herrn General Marsigly bey dem Fluß Pistra in Siebenbürgen / vor den Käyserlichen Gezelten / und ward in derselben Gegenwart das General-Instrument der Gräntzen / von denen zwey Reichen unterschrieben / zwischen den beyden Commissarien außgewechselt / hernach öffentlich verlesen / auch mit dreymahliger Außruffung unter dreyfacher Lösung dreyer Stücke / Trommeln / Paucken und Trompeten-Schall / das Edict von Erfüllung des Friedens / und Abtretung des im Friedens-Schluß versprochenen Landes / an die Türcken publiciret. Nachdem schieden beyde Commissarien mit den allerfreundlichsten und liebreichsten Complimenten / Umbhälsungen und reichlichen Beschenckungen von einander / und begab sich der Türckische Ibrahim Effendi auff die Reise nach Temeßwar und Constantinopel; Der Graff Marsigly aber mit der gantzen Käyserlichen Commission, gieng nach dem Lazareth auff den Siebenbürgis. Gräntzen / umb allda die Contumaciam zu halten / nach welcher er glücklich zu Wien anlangte.

Das Edict selbst war folgendes Innhalts:

KUndt und zu wissen sey allen denjenigen / so es angehet / daß nachdem durch Gottes Gnade die Bewegungen des grausahmen und ungeheuren / neulich zwischen denen Allerdurchl. und Großmächtigsten Fürsten und Hrn. Leopoldo, dem I. Römischen / und dem Sultan Mustapha Han, dem III. Türckischen Käyser und dessen Vorfahren geführten Krieges gestillet / und an dessen Statt die Ruhe des ernehrenden Friedens zwischen diesen Durchläuchtigsten Fürsten wieder eingesetzet worden / hat unter andern Tractaten dieses Friedens / der obermeldte Römische Käyser zu Bezeugung der Auffrichtigkeit seiner Freundschafft gegen den Sultan und der hohen Pforten nicht allein bewilliget / daß diejenige Oerther / so verglichener massen so wohl im Königreich Boßnien / als in diesem Banno von Temeßwar / durch dero siegreiche Waffen im letztern Kriege erobert worden / in diesem demoliret, in jenem aber (der einige Flecken Brodt außgenommen / so zu demoliren verordnet) evacuiret werden solten; solches alles nach der Richtschnur der Gerechtigkeit / Krafft dieses völlig erfüllet werde. Nemlich da im 18 Artickel des Friedens-Instruments außdrücklich vorgeschrieben / daß nach vollendeter Gräntz-Designirung / alsofort der Oerther Demolirung oder Evacuirung erfolgen solle; Ermeldter Gräntzen allgemeiner Strich aber / außgenommen den kleinen Orth Novi / nunmehr gebührlich nach dem allgemeinen zwischen beyden Krieges-Commissarien auffgerichteten Instrument vollendet ist;

als übergibt Sr. Käyserl. Majest. Kammer-Herr / General-Feldtzeugmeister und Obrister eines Regiments Infanterie und zu der Gräntzscheidung deputirter Commissarius Hr. Graff Ludwig Ferdinand, Graff von Marsigly, Krafft seiner Vollmacht / im Nahmen des Aller-Durchleuchtigsten Römischen Käysers durch gegenwärtiges Edict, und resignirt der Durchl. Pforten / nicht allein alle die Boßnischen Oerther mit ihren Gebiethen / so im letztem Kriege durch die siegreichen Waffen des Käysers erworben (doch Alt-Novi und dessen Gebieth außgenommen) sondern auch alle das dem Schloß Temeßwar unterworffene / und von den Käys. Waffen im vorigen Kriege eroberte Land / also daß dennoch zuvorn die bereits angefangene und mehrentheils vollendete Demolitiones der darin befindtlichen Fortifications-Wercke werden geschehen seyn / welches durch die nechstkünfftigen Commendanten / welchen solches vom Käyserl. Commissario anbefohlen ist / auffs ehest zu geschehen / versprochen wird. Es sey derohalben Allen und Jeden / welche durch diesen Frieden der Ottomannis. Pforten Unterthanen worden sind / kund und zu wissen / daß sie stracks von dieser Zeit an / da dieses Edict promulgiret wird / den Sultan für ihren Hrn. inskünfftige erkennen / und mit höchstem Gehorsam allezeit verehren sollen. Nachdemmahlen ihnen hinwiederumb wegen aller Feindtseeligkeit / so sie in dem letzt entstandenem Kriege / gegen das Ottomannische Reich vielleicht möchten verübet haben / völliger Perdon und immerwehrende Vergessenheit vom Sultan concediret werden soll / außgenommen diejenigen Rebellen und Käyserl. Malcontenten / so da einen Auffenthalt und Hegung im Ottomannischen Gebieth suchen möchten / welche Krafft des 9 Artickels des Instrumenti Pacis keines Perdons zu geniessen / noch im Ottomanns. Reich geduldet: Hingegen aber so man sie ergreiffet / mit gebührlicher Straffe beleget werden sollen; gleich wie eben dasselbe gäntzlich von Seiten des Käysers zu thun erfordert wird. So aber einige von den Türckis. Unterthanen ein oder ander Prætension zu haben vermeyneten / denen soll das Käyserl. Justitz-Gericht allezeit offen stehen. Auch sollen eben dieselbe / fürnemlich die der Römisch Catholis. Religion zugethane / wissen / daß ihnen ihres Glaubens Exercitium vermöge des 13 im Friedens-Instrument erhaltenen Articuls / in ihren Kirchen / mit ihren Priestern frey und ohne einige Verhinderung zu continuiren / vergönnet seyn soll / indem deßwegen zwischen dem Käyserl. Commissario und dem Belgradischen Seraskier / bereits ein richtiger Vergleich gemacht worden. Dieses wird derohalben verkündiget / und zu dieser Sachen langwierigen Gedächtniß / mit dreyfacher Lösung der Canonen / Trompeten- und Heerpaucken-Schall vor dem Käyserl. Gezelt / in Gegenwart beyderseits Commissarien und fliegenden Fahnen / auch der vornehmsten Militz / diese Friedens-Vollenziehung durch dieses publicirt, auch dem gemeinen Mann so wohl zu Benehmung aller Entschuldigung der Unwissenheit / als zum ewigen Zeugniß kundt gethan / daß Se. Käys. Majestät dero Glauben und Gerechtigkeit / wie auch / daß sie diese Friedens-Handlung heiliglich gehalten haben / notificiret, und also wünschen beyderseits nach dero respective Höfen wiederkehrende Commissarii vom Allmächtigen GOtt dieses Friedens Beständigkeit; Ihnen selbst aber

unter einander alle Ersprießlichkeit / und nehmen mit einem Friedens-Kuß von einander Abschied.

Der Pabst accordirte mit dem Hertzog Odeschalchi, und trug ihm auff / die Moraste von Sermoneta biß an Terracina, und die Gräntzen des Königreichs Neapolis / mit Hülffe des Holländis. Ingenieurs Meyer / außzutrucknen; es muste aber zuerst mit dem Hertzog von Sermoneta und andern / so die Fischerey hiebey verlohren / tractiret, und grosse Kosten angewendet werden.

Den 6 fieng das vom Päbstl. Stuhl erhaltene Particular-Jubilæum im Ertzstifft Cölln an / und währete biß den 5 May inclusive.

Im Würtzburgischen und denen benachbahrten Orthen / war ein ziemlich grosses Sterben unter Menschen und Vieh.

Auff dem Hundsrücken muste man alle Hunde todt schiessen / weil sie toll und rasend geworden / und Menschen und Vieh grossen Schaden zugefüget / massen dahero so viel rasendes Wild in dasigen Wäldern gemacht worden / daß auch solches viel Menschen beleidiget.

Zwey Regimenter Käyserliche giengen in die Vestungen Brey-sach / Freyburg / Kehl und Philippsburg in Guarnison.

Auffbruch des Königs in Preussen von Königsberg nach Berlin.

Den 8 geschahe solcher von dem Könige / und den 9 folgte die übrige Herrschafft. Umb 8 Uhr des Morgens stelleten sich alle / die dem Außzug beywohnen sollen / und zwar die 5 Compagnien der Bürgerschafft zu Pferde / auff dem Stein-Damm / die Kutschen und Hand-Pferde auffm Platz vor des Herren General Kriegs-Commissarii Hause / die Hoff-Leuthe auff dem Stall-Platz / die Guarde du Corps auff dem Schloß-Platz / und die Guarde zu Fuß gegen über / so / wie am Crönungs-Tage geschehen. Der gantze Train kahm durch das Thor unter der Kirchen gezogen / nehmlich die Compagnien der Bürgerschafft / dann die Kutschen und Hand-Pferde / hierauf die beeden Herren Marschälle mit den Hoff-Leuthen / welche durch die Juncker-Gasse nach dem Schloß-Platze marchirten / und so bald sich Se. Majest. zu Pferde gesetzet / ward aus der Vestung Friedrichsburg zu feuren angefangen / worauff hernachmahls die Guarde zu Fuß mit ihrer Salve Antwort gab / und geschahe solches / wie gewöhnlich / drey-

mahl nach einander. Eine Viertheil Meile von der Stadt / setzte sich der gantze Train / und nachdem sich Se. Majest. in dero Reise-Kutsche begeben und fortgefahren / begab sich alles wieder nach der Stadt. Die Ordnung des Außzuges war beygehende:

1. Erstlich zogen die Compagnien Dragouner alias Hübener.
2. Die Hand Pferde des Majors.
3. Ein Paucker.
4. Zwey Trompeter.
5. Der Major / der die Bürgerschafft auffführte.
6. Die Compagnie der Fleischer.
7. Die Hand Pferde des Rittmeisters auß m Löbenich.
8. Zwey Trompeter.
9. Der Rittmeister.
10. Die Compagnie.
11. Hand-Pferde des Rittmeisters auß m Kneiphoff.
12. Zwey Trompeter.
13. Der Rittmeister.
14. Die Compagnie.
15. Hand Pferde des Rittmeisters aus der alten Stadt.
16. Zwey Trompeter
17. Rittmeister.
18. Die Compagnie.
19. Darauff folgten die Kutschen in ihrer Ordnung / und zwar 1. die Kutschen der 3 Städte / 2. die Kutschen des Adels / 3. der Hoff-leuthe und Hrn Ministers / 4. die Königl. Kutschen
20. Die Königl. Hand-Pferde.
21. Die Pagen.
22. Die Paucker und Trompeter.
23. Die beeden Hrn. Ober-Marschallen.
24. Der Hoff-Marschall mit dem Ceremonien-Meister und Ober-Schencke.
25. Die Hof-Cavalliers und Preussische Noblesse.
26. Die Grossen des Hofes.
27. Se. Excellentz der Herr Ober-Cammer-Herr.
28. Jh. Hoheit der Hr. Marggraff.
29. Der Capitain der Schweitzer-Guarde mit den Schweitzern vor Sr. Maj. in 2 Linien.
30. Se. Majest. der König zu Pferde / in der Mitte der Schweitzer-Guarde / zur Seiten gieng der Stallmeister Bauer / nebenst dem Pferde / und hinter Sr. Majest. ritte der Capitain du Corps / der Hr. Gen. und Cammer-Hr. von Lettau.
31. Jh. Maj. der Königin Kutsche.
32. Die Guarde du Corps.
33. Die Kutschen Jhr. Hoheit der Herzogin von Churland.
34. Die Kutsche der Frau Ober-Hoffmeisterin.
35. Die Kutschen der Hoff-Dames.
36. Die Lottumsche Dragouner.

Eod. ward von dem Parlament in Engelland resolvirt, 30000 Matrosen anzunehmen / deren jeder Monathlich zu 4 Pfund Sterling nebst der Artillerie gerechnet ward / dannenhero sich gleich des andern Tages eine drängende Menge derselben einfandt.

Eod. hat sich zu Ladenburg am Neckar etwas wunderbahrliches zugetragen / indem ein Knab von 12 Jahren / Nahmens Jacob von Weckmühlen an der Jagst im Würtembergischen / seine Sprache / welche er vor drittehalb Jahren durch einen Fall von

einem

einem Nußbaum verlohren / folgender gestalt von GOtt wieder erlanget: Es hat des Hrn. Johan Conrad Müllers/Gastgebers zur Rosen/ sein Knecht den Knaben des Morgens früh im Bette an den Haaren gezogen und geprochen: Jacob ich will dich schwätzend machen. Der Knabe aus dem Schlaff erwachend / in voller Angst und Schrecken hat angefangen zu reden / darüber er selbst voller Freuden worden / daß er wieder reden könne. Gehet darauff mit fröhlichem Muth zu dem Evangelisch-Lutherischen Pfarrer/ und zeiget demselben an / daß er reden könne / worauff ihn der Pfarrer alles außgefraget / wie es zugangen / und nach dessen Erzehlung/ wie oben gedacht / hat er ihn lassen bethen und GOtt dancken/da er denn ohne Anstoß das Vater Unser gantz deutlich gebetet. Dieser Knabe hat sich also Sprachloß 2 Jahr zu Ladenburg auffgehalten.

Den 9 ließ der Rath zu Cölln am Rhein/ die Exorbitationes bey der Fastnachts-Zeit mit Peitschen und Creutz-schleiffen / verbiethen/ und solten alle diejenigen / so privatim, und nicht bey denen ordinairen Processionen gefunden würden / von den Soldaten außgekleidet/ auff die Hauptwache geführet/und zwischen den Piquen abgeprügelt werden.

Zu Molßheim und Zabern im Elsaß / hatten die Catholischen b ißb gleichfalls auff den Char-Freytag/ alle Jahre eine Geisselung gehabt / weil aber solche in gantz Franckreich nicht gebräuchlich/so ward dieselbe von dem Groß-Vicario zu Straßburg gäntzlich verbothen und abgeschaffet.

Die Deputirten der Provintzien Holland und Westfrießland/ consentirten in der Versamblung Ihrer Hochmög. in die Unkosten von 949500 Gülden zu dem Anbau von 12 Kriegs-Schiffen.

Das Schwedische Königl. Leib-Regiment hatte unter Petzur eine glückliche Action, indem selbiges 1500 Russen in die Pfanne hieb/ den verpallisadirten Flecken Petzur / nebst vielen Dörffern in die Asche legte/ und gute Beuthe davon brachte; es wäre auch das Schloß den Schweden zu Theil worden / wenn sie nur die schweren Stücken hätten mit sich führen können. Von Schwedischer Seite blieben 300 Gemeine und der Major Wallerstädt.

Den 11 ward zu Londen eine Proclamation publiciret. daß allen Papisten die Waffen und Pferde solten abgenommen werden/ und solche sich auff 10 Meilen von besagter Stadt retiriren solten.

Ein Irrländischer Jüngling ermordete bey Lugbey in der Grafschafft Queen seinen eigenen Oheim und desselben Hauß-Gesinde/ 7 Personen stark/ steckte darauff das Hauß in Brandt und nahm die Flucht.

Des Printzen Ludewigs von Baaden eintziger Printz Carl Joseph/ von vierdtehalb Jahren/ starb zu Schlackewerth in Böhmen.

Nachdem schon bey etlichen Jahren her in der Mecklenburgischen Successions-Sache zwischen Schwerin und Strelitz gehandelt worden; als ward solche umb diese Zeit zu Hamburg endlich glücklich geschlossen; nachdem kurtz vorher die Conferentzien so wohl zwischen der Käyserl. Commission und denen hohen Cräyß-Ministern zusammen/ als auch von jedem Theil absonderlich/ sehr embsig continuiret worden/ indem man bey dem Hrn. Grafen von Eck/ bald bey dem Hrn. von Lissenheim / bald auch bey dem Hrn. Fabricius, sich derentwegen mit einander eingefunden / und fast gantze Tage zugebracht; immittelst auch Ihr. Durchl. der Hertzog zu Strelitz selbst zu Hamburg angelanget. Und gieng am 12 hujus des Hrn. von Eck Secretarius mit dem unterzeichneten Tractat nach Wien/ die Käyserl. Confirmation darüber einzuhohlen.

Den 12 passirten Ihr. Königl. Majest. in Preussen auff dero Rückreise nach Berlin durch Dantzig / und wurden Ihr daselbst grosse Ehren-Bezeugungen erwiesen/ indem 30 Fahnen Bürger im Gewehr stunden/ und die Canonen umb die Wälle gelöset worden.

Eod. ward in Franckreich eine General-Kopffsteuer publiciret, davon niemand außgenommen/ und muste der Cantzler Pontchartrain 6000 Pfund. Mr. Chamillard, als General-Controlleur und Staats-Secretarius 12000 Pf. und die übrigen Staats-Secretarii jeder 6000 Pf. Die Parlaments-Herren zu Paris gaben die Helffte mehr/ als in vorigen Kopffsteuern. Die Geistlichkeit hieß zwar davon befreyet / muste aber anstatt dessen eine freywillige Gabe von etlichen Millionen geben.

Eod. ward durch einen Königlichen Arrest ordiniret, daß die Königl. Lotterie in Franckreich / so den 1 Febr. solte geschlossen werden/ biß auff den 16 April/ und hernach biß auff den 1 Junii offen bleiben solte. Es wurden auch alle Compagnien und Communitäten genöthiget/ eine Anzahl Losse daraus zu nehmen/ wie denn die General-Pachter 4000 Louis d'Or, die General-Einnehmer eine gleiche Summa / und die Notarii zu Paris 10000 Pfund

Die

Die General-Versamblung der Schottischen Geistlichkeit verdammete die Bücher der Madame de Bourignon, und des D. Gardon, Ministers zu Aberdeen / welches er zur Verthäydigung der besagten Bourignon geschrieben.

Die Obrigkeit zu Edenburg in Schottland / that durch ein Placat allen Hauß-Vätern kundt / keine Dienst-Boten anzunehmen / die nicht ein Zeügniß ihres Wohlverhaltens von denen Predigern vorzeigen könten / umb dadurch die Sitten zu verbessern / und den vielen Familien durch solche Bedienten geschehenen Schimpff zu verhindern.

Der Frantzösische General Graff de Thesse begehrte / daß alle Einwohner in Meyland ihr Schieß-Gewehr samvt dem Geträyde / so sie in ihren Häusern oder Packräumen hätten / einlieffern solten / welche Resolution aber bey nahe einen Auffstand verursachet / indem alle Becker sofort ihre Winckel geschlossen / und eine Menge Volcks vor des Grafen Hauß sich zusammen rottiret, weßwegen er vor rathsahm befunden / sich auff eine Zeit nach Venedig zu begeben / darauff alles wieder in Ruhe gekommen.

Den 13 ward zu Copenhagen eine scharffe Königl. Ordre von den Cantzeln publiciret, daß niemand weder Frau noch Mann / aus dem Lande solte gelassen werden / dafern er nicht von der Obrigkeit einen Schein / und von dem Beicht-Vater ein Attestat, wo er sich auffgehalten / und was er für ein Leben geführet / auffzuweisen hätte. Die Fuhr- und Fährleuthe / so wieder diese Verordnung jemand mit sich nehmen / solten mit Lebens langer Straffe des Bremer Holms angesehen werden. Es geschahe dieses darumb / weil von einigen ein und andere / insonderheit See-erfahrne Leuthe angeworben / und unvermerckt aus dem Königreiche gebracht worden.

Eod. hielte der Connestable von Castilien / extraordinair Ambassadeur des neuen Königs in Spanien seinen öffentlichen prächtigen Einzug zu Paris von dem Convent Picpus / allda er von dem Baron de Bretevil und dem Mareschall von Villeroy in folgender Ordnung abgehohlet ward.

1. Ein Schweitzer und etliche andere Bediente des Barons de Bretevil Introducteurs der Gesandten / zu Pferde in Trauer / auff welchen des Barons Carosse folgete.

2. Der Stallmeister des Marschall Hertzogs von Villeroy/ mit seiner Carosse/ seinen Pagen und Lacqueyen.

3. Des Königs Carosse / in welcher hinten der Connestable oben an/ und zu seiner Lincken der Marschall de Villeroy; forne der Baron de Bretevil oben an/ und neben ihm Don Michaël de Otazo, welcher vor kurtzen von dem Könige in Spanien zum Gouverneur und General Capitain der Canarischen Insuln ernennet worden; im rechten Schlage der Marquis de S. Manat des Marquis de Castel dos Rios, Spanischen ordinär Ambassadeurs ältester Sohn; und im lincken Schlage der Graff de Circula, Spanischer Kammerherr und Verwandter des Connestable, sassen.

4. Die Kutsche der Hertzogin von Burgund/ in welcher Don Antonio de Cuellar, Ritter des Ordens S. Jacob und des Königs in Spanien Secretarius bey dieser Ambassade; und Mr. de Villora Unter-Introducteur der Ambassadeurs sassen. Auff diese folgten die Kutschen des Hertzogs und der Hertzogin von Orleans/ der Hertzogin von Chartres/ des Printzen und der Printzessin von Conde/ des Hertzogs und der Hertzogin von Bourbon/ der verwitbeten Printzessin von Conti/ des Hertzogs und der Hertzogin von Maine/ des Grafen von Thoulouse/ und des Marquis de Torci Staats Ministers und Secretarii, alle mit 6 Pferden in Trauer.

5. Acht Kammer-Diener des Connestable in Scharlacken gekleidet mit langen Knöpfen und güldenen Galonen; sein Stallmeister/ 2 Schweitzer/ und 12 Pagen in Carmesin Sammet mit Gold bordiret/ und silbern Stück gekleidet / alle zu Pferde; 30 Lacqueyen zu Fuß in Scharlacken mit 3 güldenen Galonen gekleidet/ deren mittelste von den andern mit einen Bande von blauer Seide unterschieden / die Ermel aber über und über mit güldenen Galonen besetzt waren.

6. Sechs Carossen des Connestable, die ersten 2 mit 8/ die andern 4 mit 6 Pferden. Die erste als des Connestable selbst/ so die prächtigste / war leer: in der andern saß der Graff von Haro des Connestable einiger Sohn; der Marquis de la Jamaique des Hertzogs von Veraguas Vice-Roy in Sicilien Sohn; der Graff de Salvatierra des Connestable Enckel; und der Ritter de S. Manat des Marquis de Castel los Rios anderer Sohn. In den 4 letztern Carossen sassen die Edelleute und Cavaliers von der Suite des Connestable, alle reichlich bekleidet.

Wiewohl nun dieser Einzug prächtig genug / so wurde doch von einigen daran desideriret/ daß das Spanische Pferde-Zeug und einige Hand-Pferde darbey gemangelt: Und daß die meisten Pferde an seinen Carossen entweder entlehnet oder gemiethet gewesen.

Den 14 hatte er seine öffentliche Audientz zu Versailles/ zu welcher er fast früh von dem Grafen von Brionne und dem Baron de Bretevil aus Paris abgeholet ward / und fuhr des Grafen von Brionne Kutsche voran / und des Ambassadeurs sechse folgten. Im ersten Schloß-Hofe stunden die Frantzosen und Schweitzer

tzer Guarden im Gewehr mit klingenden Spiel; wie auch die Gardes de la Porte und die de la Prevôté an ihren gewöhnlichen Plätzen. Als der Ambassadeur außgestiegen gieng er in den Gesandten Saal / und ward von dannen umb 9 Uhr des Morgends zur Audientz geführet. Seine 30 Lacqueyen giengen voran/ und stelleten sich auff einem Saale in 2 Reihen / und die 8 Kammer-Diener sampt den 12 Pagen thäten ein gleiches; und die Edelleute und Ritter von seinem Gefolge begleiteten ihn biß in des Königs Kammer. Unten an der Treppe ward er von dem Groß-Ceremonien-Meister Marquis de Blainville empfangen/ auff den Stuffen stunde die Schweitzer Guarde mit ihren Hellebarden in Händen rangirt/ und auff dem Guarde-Saale die Guardes du Corps unter dem Marschall de Lorge. Als der Ambassadeur in des Königs Gemach eintrat / saß der König und war bedeckt/ so bald er aber den Ambassadeur sahe / stunde er auff und zog den Hut ab/bedeckte sich aber gleich wieder/und nachdem der Ambassadeur seine Reverentze gemacht / bedeckte er sich gleichfals / und fieng seine Rede an / welche in einer Danckſagung bestund/ daß Se. Allerchristl. Majest. das Testament des verstorbenen Königs annehmen/und der Spanischen Monarchie seinen Enckel zum Regenten mittheilen wollen. Der König antwortete folgender gestalt:

MEin Herr/ ihr möget wohl versichert seyn/daß ich mit grossem Vergnügen die Complimenten des Königes meines Sohns-Sohns empfange/ und daß ich sehr empfindlich bin/ über die Danckſagungen so ihr mir im Nahmen aller Königreichen und Stände / welche die Spanische Monarchie außmachen/thut: Er würde es mir durch keine Persohn so mir angenehmer als ihr seyd/ haben thun können: Sehet die 2 Krohnen auff solche Manier vereiniget / daß sie hinführo nichts als eine Nation seyn werden; was mich anlanget/ bin ich der beste Spanier von der Welt/ und falls der König von Spanien/ meines Sohns-Sohn meinem Rath folgt/ soll derjenige / so ich ihm geben werde / allezeit für desselben Großheit/ und für Spaniens beste seyn. Man wird mich hinführo am Hofe der Frantzosen / umb sie gute Spanier zu machen / und meinen Sohns-Sohn am Hofe der Spanier / umb gute Frantzosen zu machen/ sehen.: Was euch betrifft/ mein Herr/werdet ihr seithero ihr an meinem Hofe gewesen seyd/die Achtbahrkeit/ so ich zu Euer Persohn trage / vernommen/ und die Freude / welche meine Unterthanen gestern umb euch zu sehen/ erwiesen/ verspühret haben. Dieses ist eine Erweisung / daß sie die Schätzung und die Consideration, welche ich gegen euch habe/ und wie sehr ich die Spanier liebe/ wissen.

Das übrige gieng nach der sonst üblichen Gewohnheit zu/ auſſer/

ser/daß der Connestable die Officiers/ so ihm die 3 Tage des Traktaments auffgewartet/ mit 1000 Louis d'Or beschencket/ welche Freygebigkeit wenig Exempel hat.

Als die Hertzogen von Burgund und Berry zu Marsilien anlangten/ward die darüber habende Freude durch einen Streit geströret/ welchen zwo Compagnien Bürger von 200 Mann wegen des Ranges angefangen/ dabey sie von Worten zum Schlägen kommen/ daß beyderseits etliche getödtet worden.

Als die Käyserlichen Trouppen nach Italien zogen/ nahm ein Regiment seinen Marsch durch Reichenhall in Bayern/ es wolte aber die darinnen in 80 Mann bestehende Besatzung von der Churfürstlichen Regierung die Durchpassirung nicht gestatten / und war es fast an dem / daß sich die Käyserlichen den Weg mit Gewalt öffnen wolten / es ward aber endlich gegen Versicherung/ daß dem Lande kein Schaden geschehen und alles baar bezahlt werden solte/ der Durchzug von dem Commendanten gestattet.

Der König in Pohlen ließ einen harten Befehl ergehen/daß kein Mensch mehr/er sey wer er wolle/nach Riga gelassen werden solle.

Der Printz Eugenius von Savoyen ließ zu Wien eine Frey- oder Leib-Compagnie von 150 außerlesener Mannschafft/ auffrichten/ selbige mit in Italien zu nehmen.

Der Pabst verstärckte die Guarnison zu Ferrara immer mehr und mehr/ im fall des Krieges in guter Positur zu seyn.

Der Marquis de Leganes ward vom Könige in Spanien zu einen Gouverneur und General-Capitain der Küste des Oceanis wie es Don Juan d'Austria vor diesem gehabt/ ernennet.

Der Krimische Tartar Han trieb auff des Groß-Türcken Zulassung die Budziackischen Tartarn aus Budziack/ und nahm solches vor sich und seine Tartarn ein.

Den 18 publicirte der Churfürst von Bayern zu Brüssel eine Ordonnantz/dariunen allen Spanischen in den Niederlanden gebohrnen Unterthanen / so in frembder Herren Diensten stunden/ selbige zu verlassen und ungesäumet nach den Vaterlande zu kehren/ aufferleget ward.

Beym Außmarsch dem Brandenburgischen Regimenter aus Namur/ kam es zu einer gefährlichen Rencontre, indem die Spanier und Frantzosen einen Deserteur heraus haben wolten / deß-

nier

wegen sie Handgemein worden / dabey 3 a 4 Spanier geblieben und 17 blessiret worden.

Den 19 des Nachts ward der Dauphin in Franckreich sehr schleunig kranck/daß er etliche Stunden ohn Verstand und Rührung des Pulses gelegen/ daß man auch denselben in Teutschland schon vor todt sagte; er ward aber durch das Aderlassen und andere Mittel in wenig Tagen wieder zur vollkommenen Gesundheit gebracht.

Aus Rom ward folgender erschrecklicher Casus geschrieben: Es hätten sich viel bewaffnete Männer in 3 mit 6 Pferden bespanneten Kutschen nach Fornaci begeben/ und einen Menschen in einen Sack mit gebracht / und ehe sie ihn in ein grosses Feuer geworffen/ hätten sie überlaut geruffen/ daß selbige Bauren sich von dannen retiriren solten; und als sie den Sack mit diesem Unglückseeligen ins Feuer geworffen/ habe Er: JEsus/ geruffen. Nachdem hätten sie gewartet biß er verbrandt/und wären alle masquirt wieder davon gefahren.

Eod. arrivirte der Graff von Thesse zu Venedig/ es waren aber so wohl seine als des Cardinals d'Estree Bemühungen/ die Venetianer auff Franckreichs Seite zu bringen / vergeblich / indem die Republick sich zur Neutralität resolvirte.

Der Printz von Vaudemont/ Gouverneur in Mäyland / ließ durch 800 Spanier das Schloß Mirandola besetzen / wieder der regierenden Fürstin willen.

Die Noblesse im Mayländischen erklärte sich zwar vor den neuen König in Spanien / es waren aber viele denen man nicht recht trauete/ und die Gemeine war fast gantz Käyserisch.

Den 20 des Morgens nach 9 Uhr sprang zu Vlissingen in Seeland das Pulver-Magazyn durch eine Stose von einer Pulver-Mühle in die Lufft / und waren in selbigem bey 100000 Pf. Pulver/ welches einen so schweren Schlag und Erschütterung gegeben/daß meist alle Gläser in den Fenstern und Ziegel auff den Dächern entzwey gegangen / alles Porcelain in Stücken gebrochen/ und viele Gebäude ruiniret worden / insonderheit aber das Käysen-Hauß den meisten Schaden gelitten / dabey doch der Trost/ daß nicht ein Mensch / auch nicht einmahl die dabey stehenden Pferde umbs Leben kommen. Das Unglück war durch Unachtsamkeit der Arbeits Leute entstanden / weil die Stube einer Pulver-

Müh-

Mühle erst gesprungen/und folgends das Magazyn. Der Schade belieff sich auff etliche 100000 Gülden.

Den 21 kamen zu Stralsund 42 Transport-Schiffe mit 2 Regimentern Cavallerie aus Schweden an.

Im Gulischen ward von allen Cantzeln publiciret / daß jeder Haußwirth vor Saltz und Gewürtz Consumption in seiner Haußhaltung jährlich vor sich/ Weib und Kinder 3 Reichs-Orth/ und vor jeden Knecht und Magd halb so viel zahlen solte.

Den 22 ward in dem Unter-Hause des Englischen Parlaments nach vielen Debatten resolviret / daß die verwittibte Churfürstin und Hertzogin von Hannover Sophia, als die nächste Erbin der Krone von Engelland/in der Protestantischen Linie/nach dem Tode der itzt regierenden Maj. und der Printzessin von Dennemarck/ mit ihren Kindern solte declariret werden.

Den 22 Nachmittage/ zog der Churfürst von Bäyern / General-Gouverneur der Spanischen Niederlande / aus Brüssel in sein Land nach München / gab aber doch das dasige Gouvernement nicht auff / sondern transportirte es Zeit seiner Abwesenheit an den Marquis de Bedmar, der solches unter dem Titel eines General-Commendanten verwaltete.

Eod. übergaben die Herren General Staaten in Holland ihre Propositiones an den Frantzösischen Gesandten Graff von Avaux, was sie zu Versicherung des allgemeinen Friedens und ihrer eigenen Sicherheit prætendirten, und bestundt solches vornehmlich darinnen:

Proposition der General-Staaten an Spanien und Franckreich.

1. Weil die Absicht des Theilungs Tractats die Erhaltung des allgemeinen Friedens und ihrer eigenen Sicherheit gewesen / der König in Franckreich aber solchen abandonniret, und das Spanische Testament angenommen / so müsten Ihre Hochmög. doch des Effects von solchen Tractat nicht beraubet / und die Ruhe und ihre Sicherheit / entweder durch ein Æquivalent oder andere Mittel beybehalten werden.

2. Dahero begehren sie auff die Prætension des Käysers eine redliche Satisfaction, und daß derselbe in den Tractat, den Engelland und Holland mit Franckreich machen würden/ solte zugelassen werden.

3 Franckreich solte auffs eheste seine Trouppen aus den Niederlanden zurück ziehen/ und niemahls andere dahin zu schicken befugt seyn / wenn aber Spanien von Engelland oder Holland einige Trouppen ersuchte/ solte ihnen frey stehen/ solche nach den Niederlanden zu senden. Ubrigens

solten

solten die Plätze mit Spanischen/Welschen oder Eingebohrnen Völckern besetzt seyn/ ausser die so in folgendem Artickel außgenommen.

4. Zur Versicherung solten an Holland Wenlo/ Rurmond/ Stephanswerth/ Luxenburg/ Namur/ Charleroy/ Mons/ Dendermonde/ Damme und St. Donaes abgetreten werden/ mit solchen nach eigenem Belieben zu schalten und walten/ und weder Spanien noch Franckreich in und um selbige etwas vorzunehmen erlaubet seyn.

5. Ihr. Hochmög. soll frey stehen/ die Guarnisonen besagter Oerther so offt sie wollen/ zu ändern/ zu mindern und zu vermehren / Proviant/ Munition und alle Bereitschafften dahin zu führen / wozu durch das Spanische jederzeit die freye Passage solte offen stehen.

6. Die Staaten sollen das völlige Commando daselbst haben / und Gouvernenrs und Commendanten nach Belieben verordnen/ doch ohne Nachtheil der andern Rechten und Einkommen des Königs von Spanien in bemeldten Orthen.

7. Die Fortificationes zu verbessern/ soll den Holländern frey stehen.

8. Nicht das geringste von der Spanischen Monarchie/ solte auff einigerley Weise an Franckreich kommen / auch solche Crohn nichts in den Spanischen Orthen zu befehlen haben.

9. In der gantzen Spanischen Monarchie solten denen Holländern die bißher gehabte Privilegien und Freyheiten gelassen werden.

10. Der Münsterische Friede solte confirmiret seyn.

11. Die Holländer solten überall in den Spanischen Orthen nicht mindere Freyheit haben/ als die Frantzosen und andere Nationes.

12. Franckreich und Spanien sollen/ wie sich und ihre Nachfolger/ die Unterhaltung dieser Puncten feyerlichst versprechen.

13. Der deßwegen zu errichtende Tractat solte von andern Potentaten/ die ein jeder Contrahent begehret/ guarantiret werden.

14. Alles mit Vorbehalt diese Puncten zu vergrössern/zu erklähren/ꝛc.

Eod. überliefferte auch der Englische Extraordinair Envoyé, Alexander Stanhope, Ihr. Majest. von Groß-Brittannien Proposition an den Grafen von Avaux, so mit der vorigen eines Innhalts/ ausser daß im vierdten Artickel/ Ostende und Nieuport an Engelland zur Versicherung solten abgetreten werden.

Es hielt aber Franckreich diese Conditiones vor sich zu hart/ und ward aus den Tractaten endlich nichts.

In Spanien kam ein Allgierischer Gesandter an/ den König über seine Erhebung zur Krohne zu gratuliren / und danebenst zu versichern/ daß sie den Käyser von Marocco mit aller Macht wolten angreiffen/ damit er keine grosse Renforten nach Ceuta senden mögen: Seine mitgebrachten Geschencke waren 2 grosse Löwen/ 2 schöne Pferde auff Mohrische Weise mit Perlen / Diamanten/ güldenen Bügeln und Zäumen außgezihret/ 2 Strauß-Vögel/ei-

ne

ne Zibeth-Katze und andere Juweelen. Seine Suite bestundt in 60 Personen.

Die Frantzosen besetzten in Italien das Land des Fürsten von Mirandola/ wolten auch die dem Hertzog von Modena gehörige Vestung Borsello überrumpeln/ so ihnen aber mißglückte.

Der Cardinal Fourbin suchte die Belehnung von Neapolis für den neuen König von Spanien mit grosser Hefftigkeit von dem Pabst/ als er aber jederzeit abschlägliche Antwort bekahm / sagte er dem Heil. Vater unter die Augen/ daß sein König das Vermögen hätte/mit einer Armee von 30000 Mann durch den Kirchen-Staat in Neapolis einzubrechen. Er erhielt aber durch diese Drohungen weniger als nichts.

Den 24 starb zu Cölln am Rhein der Käyserl. General und Abgesandte Graff von Schellard an einem Schlagfluß/ im 74 Jahr seines Alters.

Eod. wusch der König in Pohlen zu Bilan / in Beyseyn vieler Grossen und Dames/ denen Armen die Füsse.

Als die Hertzogen von Burgund und Berry durch Montpellier zogen/ wurden ihnen von Mr. de Veuſſiere, Raths-Herr des Königs / 2 alte Außstechungen / die Ehre von Franckreich und den Glantz des Königs angehende / angebothen. Selbige waren in einer Büchse künstlich auff alte Manier geschnitten / mit einem Deckel von sehr lebendigen und aus der massen schönen Cornalin/ worauff ein Phœnix geschnitten/stehende auff einem Holtz-Hauffen/ der von der Sonne angestecket und zu Asche verbrandt ward. Der Grund der Dose / war von einem Achat zweyer sehr seltsahmen Farben/ und darin ein Cupido geschnitten / der mit dem Bogen in der Hand und Köcher an der Seiten auff einer Welt-Kugel stundt. In der Runde der Dose waren 8 Edelsteine von Smaragd / Agat und Cornalin / und darin 8 Käyser und Käyserinnen geharnischt zu Pferde/die Göttin Venus und ihr Cupido künstlich gegraben. Nach Avignon hatte der Pabst 100000 Rthlr. zu derselben Empfangung übermacht / es ließ auch die Stadt Avignon so wohl als die Graffschafft Venaiſſin gewisse Medaillen auff dieser Printzen Ankunfft verfertigen / und verehrete ihnen derselben etliche hundert.

Grosser Brand-Schaden am Schlosse zu Dreßden.

Den 25 war der stille Freytag/entstundt gegen 4 Uhr Nachmit-

tags

tags in dem Churfürstl. Sächsischen Schlosse zu Dresden ein grausahmes Feuer / welches biß Abends umb 10 Uhr gewähret/ wodurch mehr als der dritte Theil von besagtem Schloß/nemlich vom Alt-Dreßdenischen Thore an/ biß an das Schloß-Thor/und auff der andern Seite längst den Riesen-Saal und des Printzen von Fürstenberg Gemächern biß an die Schloß-Gasse/an die neben stehende Bürgerschafft / und in specie des Ober-Hoff-Predi-ger Carpzovii Hauß/alles in die Asche geleget worden; Der schöne Thurm fieng schon an zu brennen / ward aber noch gelöschet. Unter den Verbrandten waren des Herrn Statthalters Fürsten von Fürstenberg Zimmer/ welcher zu Moritzburg gewesen / doch wurden seine Sachen durch die Diener meistens gerettet; Der berühmte Riesen-Saal und so genandte Salamons Gemach / biß auff den untern Stock; Churfürst Johan Georgen des Vierdten Zimmer/ in welchem ein Braut-Bette so 16000 Rthlr. gekostet/ und ward aus denen verbrandten kostbahren neuen Tapezereyen/ so über 50000 Rthl. gekostet/nach der Außräumung über ein Centner Silber außgeschmoltzen; ein Zimmer von lautern Spiegeln/ so auff 20000 Rthlr. geschätzet worden. An des Königs und der Königin (welche gleichfalls abwesend und zu Bareyth war) Gemächern geschahe gleichfalls grosser Schade / und ward der Königin Wochen-Zeug / so aus purem massiv-Golde verfertiget/ consumiret, weil es wegen des erschrecklichen Dampffs nicht zu retten gewesen. Der Königl. Printz und Ihre Hoheit musten sich retiriren. Der Ober-Hoff-Bettmeister/ so mit seiner Frau in der Kirche/ verlohr alle das Seinige/ und seine Kinder-Frau / so sich verspäthet/und zum Fenster heraus springen wolte/blieb mit dem Rocke daran hangen/ da man zwar unterdessen Betten untergeleget/ die sie aber/ da sie sich endlich loßgerissen/ verfehlet/ und nach einer halben Stunde gestorben. Die Cantzeley und Kunst-Cammer/ wurden durch des Hrn. geheimten Raths-Directoris, Freyherrn von Gersdorff/ Herrn Cantzlers von Friesen/und des Hrn. geheimen Raths Borns unermüdeten Fleiß gerettet / es geschahe aber bey Außräumung der letzten ein sehr grosser Schade.

Eod. gegen Abend / schlug zu Canstadt im Würtenbergischen das Wetter in den Spithal und Kirch-Thurm / zündete selbige auch zugleich an/ es ward aber an beyden Orthen das Feuer bald wieder gelöschet.

Zu Antwerpen entstundt zwischen den Bürgern und Soldaten eine Unordnung/so daß 2 getödtet/und 7 biß 8 verwundet worden.

Der König in Schweden gieng aus seinem Lager bey Lais nach Riga/ und besahe nebst dem Gouverneur die Wälle/und alle andere Dinge/begab sich aber bald wieder ins Haupt Quartier zu Lais.

Den 29 hatte der Connestable von Castilien zu Versailles seine Abschieds-Audientz bey dem Könige in Franckreich/ und verreisete bald darauff wieder nach Spanien. Der König verehrte ihm sein Pourtrait, welches mit Diamanten besetzt/und auff 60000 Pf. geschätzt ward/ da sonst die andern Gesandten ordentlicher Weise nur 30000 Pfund von der Aller-Christl. Majest. zum Geschencke bekommen; worüber sich der Connestable ungemein vergnüget/ und zu Bezeugung seiner Danckbahrkeit verordnet/ daß dieses Pourtrait ewig allzeit bey dem ältesten seiner Nachkömmlinge verbleiben solte.

In Franckreich ward das Geld reducirt, und waren damahls in des Königs Kasten 12 Millionen/ an welchen derselbe 20000 Pfund verlohren.

Den 30 gieng der eine zeitlang im Haag gewesene Frantzösische Ambassadeur Graff von Briord / von dannen wieder nach Franckreich.

Zwölff Christen Sclaven brachten ein Allgierisch. mit 20 Stücken mondirtes Raub-Schiff auff/ indem sie/ als die meisten Türcken am Lande/ und nur 35 im Schiffe gewesen/14 getödtet und in die See geworffen/ die übrigen aber mit dem Schiff auffgebracht.

In dem Voigtlande und Ertz-Geburgischen Crayß in Meissen/ wurden fast den gantzen Monath durch Erdbeben verspühret / da täglich entweder des Tages oder des Nachts / jedoch nicht aller Orthen zu einerley Zeit und Stunde/ sondern Wechselsweise solches empfunden worden. Zu Schneeberg ließ sichs folgender massen hören: Den 14 Martii umb halb 4 Uhr Nachmittags mit zwey mahliger starcker Erschütterung der Häuser / und Sausen der Winde/ als wenn Wagen auff der Strassen führen. Den 15 früh nach 6 Uhren wieder zweymahl so hefftig als den vorigen Tag/ und hernach gegen 10 Uhr noch einmahl/jedoch nicht so gar hefftig. Den 16 des Nachts. Den 17 des Morgens gegen 2/ und des Mittags gegen 12 Uhr. Den 18 des Nachts gegen 4 wieder sehr starck. Den 19 umb halb 7 Uhr mit solcher Hefftigkeit / als

noch

noch niemahls geschehen. Den 20/ 21/ 22 und 23 aller Orthen herum/ sonderlich gegen Johan Georgen Stadt und Plauen zu / so wohl des Tages als des Nachts. Den 24 Abends 3 Vierthel auff 6 Uhr/ mit solcher Erschütterung/ daß man gemeynet / die Ober-Stadt-Kirche fiehle ein. Umb die hohe Gegend selbiger Kirche herum war es allemahl stärcker und hefftiger/ als im Grunde/ weil daselbst viel Silber-Gruben. Den 25 des Nachts. Den 26 des Morgens umb halb 5 Uhr sehr starck. Den 27 am heiligen Oster-Tage gegen 3 Uhr unter der Vesper/ mit erschrecklicher Erschütterung der Häuser. Am 8 April Nachts zwischen 11 und 12 Uhr/ so starck/ daß die Leuthe aus den Betten auffgestanden / und gemeinet/ die Häuser giengen unter. Zwischen besagter Zeit ist es zwar zu Schneeberg nicht/ wohl aber an andern Orthen/ sonderlich zu Johann Georgen Stadt in den Bergwercken gespüret worden.

APRILIS.

ZU Anfang dieses Monaths kam zu Strahlsund die nach Liefland angelegte Wasser-Post zum Stande/ welche alle 14 Tage zum wenigsten einmahl abgehen solte.

Die frembden Vögel / deren schon oben gedacht / starben auff dem Zeller-Berg am Moselstrohm so häuffig/ daß man sie mit den Füssen zusammen scharren kunte / waren aber gantz mager / und muthmassete man / daß ihr Todt aus Mangel der Buch-Eckern oder Aetzung herrkommen.

Zu Hannover befandt sich umb diese Zeit ein gewisser Teutscher / der ohnlängst aus denen Gräntzen Arabien und Egypten wieder in Deutschland angelanget/ und eine neue Invention lederner Schiffe mitgebracht/ die er dem Vernehmen nach/ selbst erfunden/ vermittelst derer er in schneller Eyl eine gantze Armee / nicht nur transportiren / sondern auch / da es nöthig / über Flüsse und Ströhme eine Schiff-Brücke künstlich zu bauen wuste / daß so wohl Infanterie als Cavallerie mit bey sich habenden Feld-Geschütz von 12 pfündigen Stücken und allerhand Ammunition/ ohne einige Gefahr darüber marschiren/ und schleunige Entreprises vornehmen könte. Wie denn zu Hannover in Gegenwart Seiner Churfürstl. Durchl. und der gantzen Hoffstatt / die Probe rühmlichst

lichst abgeleget / solcher gestalt / daß er über den dasigen Leine-Strohm eine Schiff-Brücke über besagte lederne Schiffe gebauet / daß nebst Sr. Churfl. Durchl. hoher Persohn / 27 starcke Pferde zugleich darauff gestanden / und zwey Reuther darüber geritten. Nach welchem er die Brücke sampt den ledernen Schiffen / so behende in einander gelegt / daß man deren 10 biß 12 auff einem Wagen bey einer Armee fortbringen kunte.

Der König in Pohlen erklährte sich gegen die Litthauischen Abgesandten (1.) Daß die Sächsische Militz / so bald das Graß im Felde / außgeführet; (2.) Der von ihnen verursachte Schaden gut gethan. (3.) Das Litthauische Stallmeister-Ampt / so dem Hrn. General Flemming conferiret, solte cassiret werden / wofern er nicht sein Indigenat erweiset / doch soll dieses biß auff den Reichs-Tag suspendiret seyn.

Der König in Pohlen / so seine Fasten-Andacht in der Marter-Woche bey denen P. Camaldulensern im Walde auff einem hohen Berge an der Weichsel verrichtet / hatte daselbst einen solchen Gefallen / daß er resolvirte / sich in besagtem Walde eine Majestätische Zelle bauen zu lassen / worzu 200 Ellen in die Länge / und so viel in die Breite abgemessen worden.

Den 4 gieng der gewesene König Jacob mit seiner Gemahlin nach den Wassern zu Bourbon, weil es mit seiner Gesundheit nirgend recht fort wolte.

Ihr. Königl. Majest. in Dennemarck erneuneten dero General-Major Schultzen zum General-Lieutenant.

Eod. arrivirten die Hertzoge von Burgund und Berry zu Grenoble.

Mantua von den Frantzosen eingenommen.

Den 5 legten die Frantzosen ihre Besatzung in Mantua / welches gantz unvermuthet geschahe / indem der Hertzog noch kurtz vorher bey dem Pabst umb Volck angehalten / solches in seine Residentz zu legen; auch dem Käyser das Beste versprochen. Die Frantzosen und Spanier kahmen des Morgens unter Commando des Printzen de Vaudemont und des Grafen de Thesle mit 14000 Mann nebst etlichen Stücken und Mörsern vor das Thor la Pradella, und begehrten vom Hertzoge / ihnen den Platz zu übergeben / wiedrigen falls sie denselben mit Macht angreiffen wolten /

so

so bald das übrige grobe Geschütz und die noch erwartende 10000 Mann würden angelanget seyn Nachdem nun der Hertzog pro forma einen langen Rath gehalten/übergab er ihnen die Stadt/in welche sie mit 10000 Mann einzogen / 5000 blieben davon in Guarnison/nemlich 2000 Frantzosen zu Fuß/und 1000 zu Pferde/ und 2000 Spanier/die andern aber giengen wieder heraus. Dem Hertzoge wurden 3 aus Franckreich über Turin kommende Kisten mit Pistohlen / und Monatlich 36000 Rthlr. zur Bezahlung der Besatzung angewiesen. Der geheime Tractat, den der Hertzog dieser wegen mit Franckreich geschlossen/ solte/ wie man beständig sagte/ schon im Februario richtig gewesen seyn. Die Frantzosen besetzten darauff auch viel kleine Plätze im Mantuanischen/als Viadona/ Gazolo/ Vigolino/ Castiglione/ &c. Der Graff von Castelbarco/ so eine zeithero als Käyserl. Envoye in Mantua gestanden/ beschwerte sich beym Hertzoge über dieses Verfahren / und zog weg. Der Hertzog selbst schickte stracks darauff an alle Italiänische Höfe Courriers / und schützte vor / es hätte ihn die Noth zu dieser Resolution gedrungen/ massen er vor rathsahmer geachtet/ favorable Conditiones anzunehmen/als sein Land von der Armee/ die er nicht wiederstehen könte/ ruiniren zu lassen.

Eod. ward zu Dreßden des Generals von Birckholtz / der zu Ende voriges Jahrs in Warschau verschieden/ Leich-Begängniß gehalten/ wobey der Hertzog von Würtenberg als Königl. Pohlnischer Abgesandter gewesen. Nach der Leich-Predigt wurden 18 Stücke und 3 Salven loßgebrandt.

Den 6 brach die Churfürstin in Bäyern von Brüssel auff / und folgte ihrem Gemahl dem Churfürsten nach München/nebst ihren Durchl. Printzen / und einem Gefolge von 460 Personen / 60 Carossen und 800 Pferden. Es wiederfuhren ihr nach des Churfürsten Abzuge alle Ehren-Bezeigungen / und ward auch allezeit das Wort von ihr genommen.

Eod. Des Abends / langte der Churfürst ihr Gemahl in seiner Residentz und Hauptstadt München an / allda er unter Lösung der Stücken von der im Gewehr stehenden Bürgerschafft auffs herrlichste empfangen worden.

Eod. ward in Engelland durch den Grafen von Renelagh dem Unter-Hause ein Verzeichniß seiner Rechnungen vom Anfang seiner Bedienung / als Zahlmeister der Königl. Trouppen / vom 1

Januarii 1685 biß den 24 Decembr. 1699 übergeben/ so in 50 Bogen Papier bestanden/ und von 19 Millionen Pfund Sterling Rechenschafft gegeben.

Im Jülischen musten die Unterthanen einen Vorschuß auff die neuen Geld-Steuern thun / und gab ein alter Mensch 6 Schilling / einer von 9 biß 15 Jahr 3 Schilling / die unter 9 Jahren aber nichts.

Den 7 legte der Graff von Oxenstirn / Königl. Schwedischer Statthalter im Zweybrückischen/in Zweybrücken/ welche Stadt mit einer Vorstadt soll vergrössert werden/ den ersten Stein zu einer Evangelischen Kirche.

Zwey Compagnien von dem Käyserl. Stahrenbergischen Regiment / so auff dem Marsche nach Italien im Saltzburgischen übel Hauß gehalten/ und unter andern ein Dorff von 90 Häusern außgeplündert / musten sehen / daß der Ertz-Bischoff ihre beyde Capitains in Arrest nehmen/ und biß zu erfolgter Satisfaction anhalten ließ.

Den 8 übergab das Englische Parlament dem Könige eine Addresse, darinnen derselbe ersuchet ward / die Uhrheber des Theilungs-Tractats wegen der Spanischen Monarchie bekandt zu machen / indem das Parlament besagten Tractat der Englischen Nation und dem Wohlstande und Ruhe von gantz Europa höchst præjudicirlich hielte. Anbey ward dem Könige gerathen/ hinführo zu Uberlegung dergleichen wichtiger Affairen / allezeit eingebohrne Engelländer zu ziehen. Die Expressiones waren sehr nachdencklich/ deßwegen folgen sie hier gantz:

Die Addresse vom Ober-Hause lautet/ wie folget:

WIr E. Majest. sehr gehorsame und getreue Unterthanen im Parlament versammlete geist- und weltliche Lords / haben überleget den Tractat vom 21 Febr. 3. Mart. 1700. so mit dem König von Franckreich nebst den separirten secreten Articuln gemacht / welchen E. Maj. beliebet hat/ an uns zu communiciren; Wir müssen mit aller Unterthänigkeit an E. Maj. bezeugen den darob empfundenen Schmertzen/indem die Materien von selbigen/eine sehr übele consequentce vor den Frieden und Sicherheit Europä/ mit sich führen. Dann ausser der Gelegenheit/welche an den letzten König von Spanien hat gegeben werden können / um sein Testament in Faveur des Hertzogs von Anjou zu machen; so würde/ woferne solcher Tractat hätte sollen zum Effect gedeihen / die Præjuditz, so durch die Vergrösserung Franckreichs mit denen Königreichen Neapolis/ und Sicilien / verschiedenen Haven in der Mittelländischen

See/

See/ der Provintz Guipuscoa und dem gantzen Hertzogthum Lothringen/ an Eure Majestät / dero Unterthanen / ja an gantz Europa geschehen/ nicht allein sehr groß/sondern auch dem Vorwandt des Tractats selbst zuwieder gewesen seyn/ als welcher deßwegen gemacht / damit die Sorge und Furcht / so aus Vereinigung so vieler Staaten und Herrschafften unter einem Haupte entstehen könten/möchten weggenommen werden. Dahero bey aller Information, welche wir vor als nach von dem Fortgang dieses fatalen Tractats haben / können wir nicht finden / daß die Instructiones (fals einige an Euer Majestät Plenipotentiarien gegeben seyn) von Euer Majestät Räthen überwogen/ oder der Entwurff in einiger Versamblung des Raths produciret/ vielweniger / daß es von einigem Rath oder Committe gut befunden worden. Wir halten derowegen für unsere Pflicht/gegen E. Maj. und die Justitze unsers Vaterlandes/ verbunden zu seyn / Ew. Maj. sehr unterthänig zu ersuchen/ daß es derselben inskünfftige belieben wolle / in allen Sachen von Importantze den Rath natürlich gebohrner Unterthanen/deren bekannte Auffrichtigkeit und Fortun E. Maj. und dem Volck eine Versicherung ihrer Treue in Euren Dienst können geben / zu erfodern und admittiren/und zu solchem Ende einen Raht von solchen Persohnen anzuordnen/welchen Eure Maj. alle in- und außländische Reichs-Sachen/die einiger massen das Interesse Eurer Mai. und dero Lande angehen/anvertrauen können. Denn gleich wie das Interesse und die natürliche Gewogenheit vor ihr Vaterland / solche antreibet / desselben Wohlfahrt und Glückseeligkeit mehr als andere / die dem Reiche so genau nicht verbunden/zu wünschen; Also werden sie auch wegen ihrer Erfahrung und Wissenschafft ihres Landes/ capabler als fremde seyn/ E. Maj. in dem / was der Nation Interesse betrifft/ zu rathen. Wir leben des gäntzlichen Vertrauens/ es werden Euer Maj./ nach so grossen und wiederhohlten Beweißthümern des Gehorsams und Gewogenheit Eurer Unterthanen/ an derselben Eifer Ew. Maj. zu dienen / keines Weges zweifeln; auch an solchen Persohnen niemahls Mangel seyn/die in allen Euren geheimtesten und schwersten Affairen gebraucht zu werden geschickt sind. Und weil es scheinet / daß die Annehmung des Königs von Spanien letzten Willens/ von dem König von Franckreich / ein Bruch dieses Tractats ist / so rathen wir unterthänig / E. Maj. wollen in bevorstehenden Tractaten mit hochgedachtem Könige so verfahren / daß es zu einer langen und reellen Sicherheit gedeihen möge.

Addresse des Unter-Hauses.

WEiln keine Sachen mehr zu der Sicherheit und Ehre von Ew. Maj. und dieser Nation können contribuiren / als bey aller Gelegenheit das Gutdüncken des Raths von Engeland zu beobachten; So kommen wir getreue und Unterthänigste vor Ew. Majest. im itzigen Parlament versammlete unterthanen mit aller müglichsten Demüthigkeit/und von gantzen Hertzen unsere Danckſagung zu thun/ vor die gute Nachricht/in welcher Ew. Majest. dero Königl. Intention diesem Hause zu communiciren/ haben belieben wollen/ nemlich von dem Zustande und Fortgan-

ge der Negotiation, in welchem Ew. Majest. der Addresse dieses Hauses conform getreten seyn, Wann es Ew. Majest. gerahten wäre/das Gutfinden Ew. Gemeine zu vernehmen / bevor der Tractat von Partagie/ so wehrender letzten Sitzung des Parlaments/sonder Vorwissen derselben/ unter das grosse Siegel von Engeland passiret und vollenzogen worden; So würde es uns/ worzu wir anitzo in Krafft der Schuldigkeit und Obligation verbunden / excusiret haben/ Ew. Majest. vorzutragen die übele consequence gemeldten Tractats, vor dieses Reich und den Frieden von Europa / welcher so directe zur Vergrösserung der Macht von Franckreich/ und zum Verderb der Commercien dieses Reichs sich erstrecket; Man kan zur Genüge an diesem Tractat attribuiren/alle Gefahr und Unheyl/mit welchen dieses Reich uñ der Friede von Europa gedrohet werdē.

Eod. that der neue Käyserl. Gesandte Herr Frantz Eyrenreich/ Graff von Trautmannsdorff/ seine erste Proposition auff der Versamblung der Schweitzer Cantons zu Baaden / welche in Versicherung der Käyserlichen Affection und Freundschafft und Anmahnung zu Befestigung und Verneuerung der alten Erb-Vereigung bestundt.

Zu Londen ward ordoniret, daß die von dort nach Indien gehenden Schiffe unten mit Bley solten beschlagen werden / damit der Wurm sie nicht durchnagen könte.

Den 9 arrivirte der Königl. Frantzösische Envoye / Marquis de Heron zu Warschau/ hatte auch noch selbigen Abend beym Könige Audientz / gieng aber bald hernach in Liefland zum Könige in Schweden.

Eine Stunde von Canstadt / oberhalb dem Adelichen Dorff Sachsenhausen / 2 Stunden von Stuttgard im Wirtembergischen/ ward mitten im Ackerfelde ein seltzahmes Gebäude (so ein altes Römisches Badt) unter der Erde gefunden. Desselben Oefen waren von schönen gegossenen Boden und grossen Platten/so auff steinernen oder von gebackenen Plättlein stehenden zweyschuhigen Säulen ruhen; aus welchen Oefen durch viereckigte Löcher/ und auff der Seiten auch löcherichte gebrandte Kacheln / das Feuer über und neben sich zu Erwärmung der Stube geführet wird. An dem einem Ofen oder Gewölbe waren 96 Säulen / dabey ein von Metall gegossener Kessel stehet. Die erste Kammer war 30 Schuh lang/ 10 breit/ und noch 5 Schuhe hoch / mit getünchten Wänden; und waren solcher Kammern drey. Man fandt dabey viel Materialien von dem darüber gestandenen Gebäude; Es war auch eine lebendige fast verfallene Quelle dabey.

Von

An der Fortification zu Antwerpen / ward mit solchem Fleiß gearbeitet/ daß alle Einwohner/ auch die Jugend so über 14 Jahr alt/ Hand mit anlegen müssen. Der Bischoff / so ein alter Herr/ hatte die andern zu animiren/ ein gleiches gethan/ indem sie sich in fall der Ruptur / einer Bombardirung besorgten.

Der Bischoff von Münster tractirte mit Sr Majest. dem Römischen Käyser / umb seine Trouppen zum besten des Reichs zu employiren.

300 Frantzösische Reuther / liessen sich im Venetianischen über einen See setzen/ und vermeynten Torbole (einen Posten der den Käyserl. zum Eingange in Italien sehr gelegen) zu überrumpeln/ weilen aber das Negrelli. Regiment in einen Hinterhalt sich auffhielte / musten sie mit Verlust einiger Todten und Gefangenen wieder zurücke gehen.

Des Printzen von Darmstadt / gewesenen Vice-Roy von Catalonien Gemahlin/ hielt an dem Spanischen Hofe umb Bezahlung 12000 Pistolettē an/so ihr Gemahl haben solte/wie auch um 80000 vor die Soldaten des Teutschen Regiments/ bekahm aber zur Antwort/ daß sie nichts zu erwarten hätte / als die Freyheit/ welche ihr und den Soldaten gelassen wurde/ sich hin zu begeben/ wo es ihnen beliebte.

Den 10 hielt der Pabst eine solenne Cavalcade nach St. Johannis im Laterano / welches eigentlich zu reden nichts anders als der öffentliche Einzug der neuen Päbste/ und die Besitznehmung von besagter Kirche ist. Sie ward deßwegen für rar gehalten / weil sie von den Zeiten Pabsts Urbani VIII. oder von 1592 niemahls zu Pferde geschehen. Der heilige Vater / der sich schon etliche Tage zuvor auff das Reiten exerciret, begab sich Glock 19 nach der Italiänischen Uhr / aus dem Vaticano in seinem Päbstl. Habit/ mit einer Carmesin Sammeten Mütze auff dem Kopff. Er saß auff einem weissen Pferde / dessen Zügel von dem Connestable Colonna / und von denen 3 Conservatori / denen Marggrafen Chigi/ Montori und Buongiovanni gehalten ward. Zwey neugeworbene Dragouner-Compagnien machten den Anfang/welche von Mr. Urban Rocca/ des Pabsts Ober-Fourier / und Monsr. Syreti / seinem Groß-Stallmeister an der Spitze einer grossen Menge Bedienten von den Cardinälen / gefolget wurden. Nach diesen kahmen 12 schöne weisse Zelter / mit reichlich von Gold bor-

bordirten Decken/ darauff des Pabsts Waven. Diesen folgten 24 Pagen von den vornehmsten Häusern / in silbern Stücken gekleidet / 3 Titular Cammer-Herrn und verschiedene Bedienten des Pabsts. Alsdann ritte der Pabst selbst/und nach ihm 21 Cardinäle/ so alle auff Maul-Eseln sassen / auff diese sahe man eine grosse Menge von Römischen Prälaten/Baronen und Rittern; Darauff die ordentliche Curassier-Guarde zu Pferde / 4 Compagnien zu Fusse und viele Carossen. Mitten auff dem Wege befahl der Pabst dem Connestable Colonna / seinen gehörigen Platz einzunehmen/ darauff er stracks zu Pferde saß/ und sich vor der Guarde zur lincken des Gouverneurs von Rom stellete. Im Capitolio ward der Pabst durch den Raths-Herrn Riario complimentiret. Im Campo Vacino / war eine prächtige Ehren-Pforte von dem Hertzoge von Parma errichtet/ welcher alle andern an Pracht übertraff. Bey der Kirch-Thüre S. Johannis im Laterano/ ward der Pabst von dem Cardinal Pamphilio / als Ertz-Priester / bewillkommet / folglich zum Priester geführet / und mit gewöhnlichen Ceremonien gekrönet. Hierauff satzte sich der Pabst auff den vor ihn bereiteten Stuhl/und empfieng von den Cardinälen die Adoration, deren jedem er 2 Medaillen/eine von Gold/die andere von Silber schenckte. Hierauff ließ er sich auff die nechst gelegene Loge bringen/ wovon er zweymahl die Benedicton ertheilete. Sonst ist bey dergleichen Solennitäten auch Geld außgeworffen worden/ weil aber der Pabst betrachtet / daß daraus gemeiniglich Unordnungen entstünden/ vergnügte er sich 6000 Rthlr. mit eigener Hand/ so wohl an Geld als Brod durch die Stadt unter die Armen außzutheilen. Die 24 Pagen wurden alle zu Grafen gemacht. Es war auch dieses dabey zu bemercken/ daß weder der Printz von Parma / noch die Gesandten der gekrönten Häupter sich dabey befunden/ aus Uhrsache/weil der Pabst dem Gouvernatore di Roma die Oberhand über sie gegeben.

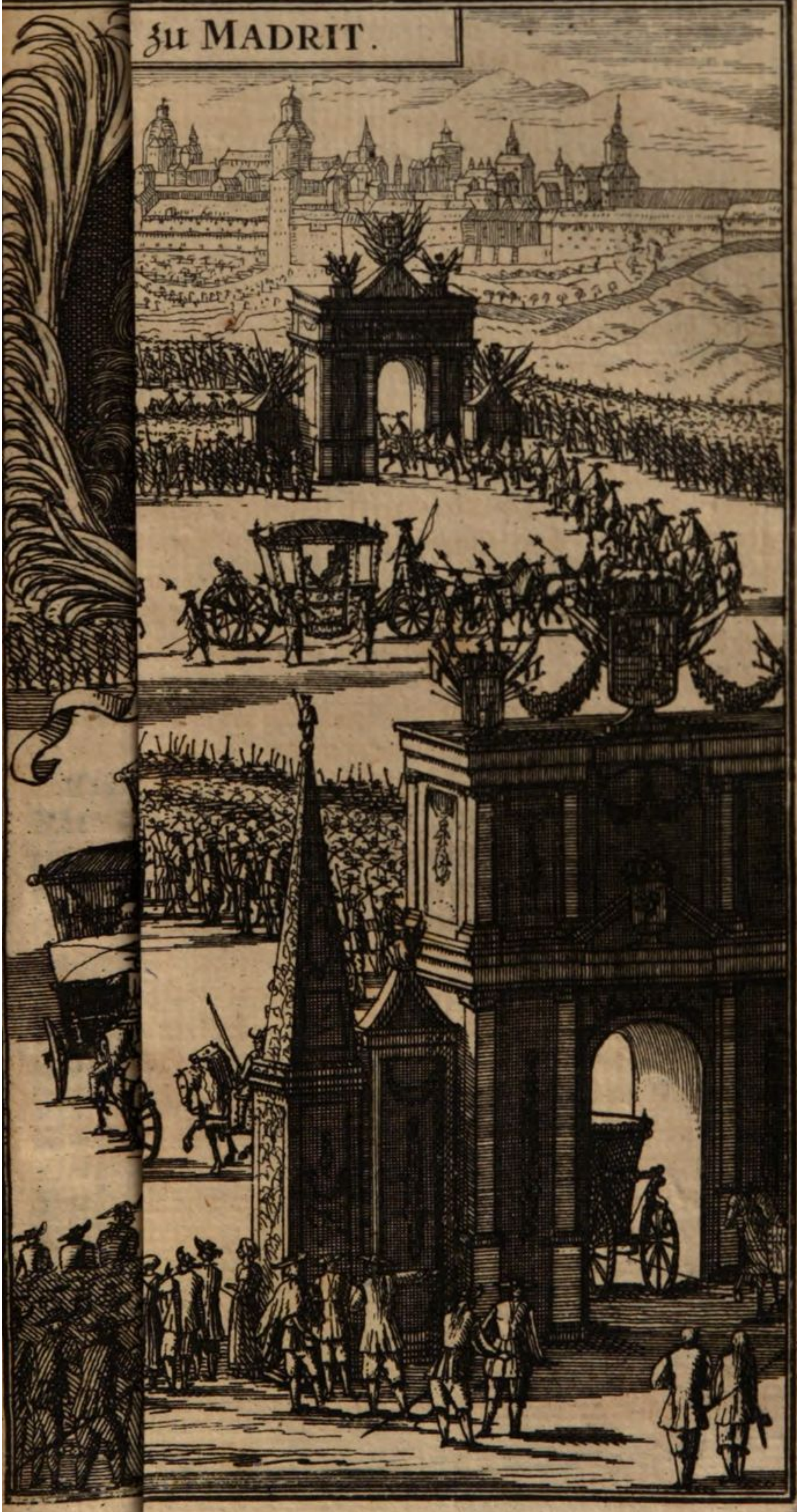
Den 12 des Nachts/starb der Printz von Steenhuysen zu Brüssel.

Der Gesundheits-Rath zu Venedig / ließ eine grosse Menge frembder Bettler aus der Stadt verweisen/uud denen Eingebohrnen das Betteln vor den Kirchen und auff öffentlichen Plätzen verbiethen/ wie auch denen Schiffern sie mit zu bringen / und denen Wirthen sie zu beherbergen.

Der König von Schweden hatte in Liefland eine Schantze von

Schnee

zu MADRIT.



Schnee auffwerffen/ und solche formaliter attaquiren lassen / bey welchen Lust-Gefechte viele blessiret worden / auch einer darbey umbs Leben kommen.

Der gewesene Spanische Präsident und General-Capitain der Küste von Panama/ Portobello und Nombre de Dios, Villanova genandt/ war bey dem Könige von Franckreich zu Versailles/ und that demselben von dem Zustande der dortigen Sachen Bericht/ sagte auch unter andern/ daß/ falls er einige Täucher hätte/ die 15 biß 20 Faden unter Wasser gehen könten / er so viel Perlen verschaffen wolte/ daß man den halben Pallast damit anfüllen möchte.

Den 13 starb zu Londen der Hertzog von Nortfolck/ Groß-Marschall und erster Pair von Engelland / sehr schleunig.

Man sagte/ daß der Hertzog von Savoyen dem Englischen Parlament anerbothen'/ seinen Sohn / den Printzen von Piemont/ nach Engelland zu senden/ selbigen in der Protestantischen Religion aufferziehen zu lassen/ so aber nicht angenommen worden.

Oeffentlicher Einzug des Königs von Spanien in Madrit.

Dieser geschahe den 14 mit grosser Magnificence. Vor dem Thor des Pallasts Buen Retiro / war eine Arth von einer Galerie auffgerichtet/ welche überaus trefflich außgeziehret/ sonderlich mit Statuen und Rundungen/ welche die Reiche der Spanischen Monarchie präsentirten. Am Ende dieser Galerie und am Eingang des Prado/ hatte man eine Ehren-Pforte von Toscanischer Ordnung errichtet / welche 110 Fuß hoch/ über 40 breit/ und auff den Seiten mit 2 Thürmen geziehret war/ so daß er die gantze grosse Strasse des Prado einnahm. Diese Ehren-Pforte hatte 3 Absätze / welche 3 Gänge / jeden von 40 Ellen lang formirten / und gleichfalls mit vielen Statuen / Sinnbildern / Sprüchen und Versen außgeziehret waren/ und von Gold und Silber glänzeten. Dieses war vor der Stadt. In derselben/ etwa 80 Schritte von der Ehren-Pforte/ war ein Gerüste von 16 Fuß hoch / in Gestalt eines zunehmenden Monds gebauet/ so einen Garten mit allen seinen Zierathen/ insonderheit Fontainen und Nymphen in grosser Menge vorstelleten. Mitten aus diesem Garten erhub sich ein 70 Fuß hoher Parnassus oder Musenberg / darauff zu öberst ein zum Sprunge fertiger Pegasus, und dabey Apollo und die 9 Musen

zu

zu sehen; daselbst waren auch 6 Nymphen mit den Bildnissen der berühmtesten 6 Spanischen Poeten vorgestellet. Nahe ander Ehren-Pforte zur Rechten/war ein Amphitheatrum mit schönen Tapeten und Mäyen/ darauff sich die Musicanten befunden/ und waren solcher Theatra 12 längst den Gassen/ welche der König passiren muste/ biß an das Schloß/ so durch die Stadt auff eine kleine Viertheil Meile gerechnet wird. Alle Kauffleuthe und Aempter/ hatten ihre Krahm-Laden mit unschätzbahren Reichthumb außgeziehret. Die Häuser/ Balcons und alle Gassen / mit den kostbahrsten Tapeten behangen und beleget / welche von unglaublicher Menge Zuschauer besetzet/ daß man vor einen Ercker 4/ 6/ 10 ja 30 biß 40 Dublonen oder Pistoletten zahlen müssen. Umb 3 Uhr des Nachmittags/ satzte sich der König zu Pferde / und ritte aus Buen Retiro nach der Stadt zu / sein Kleid war Spanisch/ braun von Farbe/ und mit Gold bordirt: Auff der Brust hiengen die Orden des heiligen Geistes und des güldenen Fliesses. Vor ihm giengen die Trompeter und Heerpaucker / auff welche die 2 Compagnien von der Spanischen und Teutschen Guarde folgten. Hiernechst marchirten die Beampten der Stadt; die Bürgermeister und Raths-Herren / in ihren langen Römischen Talaren von weiß silbern Stück/mit einer Schleppe von anderthalb Ellen; die Ritter von den 3 Weltlichen Orden / Calatrava, S. Jacob und Alcantara; die Edelleuthe des Königs/und viel Herren und Grosse von Spanien/ alle auff sehr edlen und prächtig geputzten Pferden. Der König selbst kam nach diesen auff einem sehr prächtigen Pferde von Alezan, umbgeben von seinen Edelleuthen und Pagen. Als er an die Ehren-Pforte kam / hielte er ein wenig stille / und empfieng daselbst die Stadt-Schlüssel von dem Corregidor Don Francesco Ronquillo. Hierauff begab er sich unter den von bemeldten Corregidor präsentirten/ mit gülden Frangen reich besetzten Himmel / welchen die Raths-Herren von Madrit trugen / aber in dem Wind und regnichten Wetter mit ihren langen Talaren kaum fortkommen kunten. Der König ward hiebey von dem Ober-Stallmeister/so in der Function die gröste Charge des Reichs vertritt / etwas zur Lincken rückwerts / nebst dem Hertzoge von Medina Sidonia gefolget. Bey der Kirche S. Maria de la Almudena, so die vornehmste in Madrit/ stieg er vom Pferde/ that daselbst ein Gebet/ und küste das heilige Creutz/ zumahlen in Spanien die

Kö-

Könige weder gekröhnet noch gesalbet werden / aus Uhrsache/daß man saget/ sie wurden mit der Crohne gebohren. Nachdem setzte er sich wieder zu Pferde / und langte erst umb halb 7 Uhr / unter vielen Zuruffen des Volcks in dem Königl. Pallast an.

Den 15 präsentirten die Zünffte als Schuster / Schneider/ etc. auff Spanisch eine Masquerade / welche bey 300/ je 2 und 2 auff Eseln ritten/ und theils in Löwen/ Bären / Affen/ Meer-Katzen/ Lindwürmer und dergleichen verkleidet waren / welcher der König zusahe.

Den 16 ritte der König / begleitet von seiner Suite / in einem schwartzen Spanischen Kleide/ nach der Kirche Unser L. Frauen von Atocha / wo das Te Deum gesungen ward. Im Rückwege bediente er sich der Carosse/ und waren die Strassen / wie beym Einzuge mit Tapeten beleget. Diese 3 Tage brandte alle Abend ein Feuerwerck vor dem Pallaste/ und die gantze Stadt war illuminiret; wie denn auff dem grossen Marckt-Platz und Gassen über 40000 weisse Wachs-Fackeln brandten / wovon das Stück 2 Rthlr. kostet.

Den 17 sahe der König einer Masquerade zu/ welche die Comödianten auff dem Schloß-Platz angestellet; Selbige sassen in 4 grossen Wagen/ sie wurden von 200 zu Pferde begleitet / die mit ihren Kleidungen die 4 Theile der Welt vorstelleten/ und S. Majest mit ihrer Musick/ Gesängen und Täntzen divertirten. Den 20 solte ein Stier-Gefechte gehalten werden / weil aber das Wetter so regnicht/ geschahe es erst am 27 hujus, und währete den gantzen Tag/ es wurden auch 50 Ochsen getödtet/ und gieng alles dabey ohne Unglück ab. Die vorhergehenden Tage ward von denen Ständen die Huldigung und der Eydt der Treue angenommen.

Den 14 und 15 fiehl zu Copenhagen ein fast Ellen hoher Schnee/ welches um diese Jahrs-Zeit ungewöhnlich/ er blieb aber nur einen Tag liegen. In Teutschland geschahe ein gleiches / und ob schon am 23 Avril/ und folgende zwey Tage es recht Sommer-Wetter war/ so kam doch am 26 eine solche Kälte mit vielen Schnee und Frost/ als mitten im Winter. Den 28 schneyete es zu Hamburg abermahl den gantzen Tag/ und sahe man am hellen Mittage Eißzapffen/ einer Vierthel Elle lang.

Eod. geschahe zu Hamburg die Außwechselung der Ratification. wegen der Güstrauischen Successions-Sache. Krafft dessen verbliebe

bliebe das gantze Hertzogthumb Güstrau dem regierenden Hertzoge zu Schwerin/ welcher hingegen dem Hertzoge von Strelitz das Fürstenthumb Ratzeburg/ die Herrschafft Stargard/ und eine gewisse Summa aus den Zöllen abtrat/ so daß dessen Einkünfte jährlich 40000 Rthlr. außtrugen. Dabey behielt der Hertzog von Strelitz die Souverainität über sein Land/ wie auch Votum und Sessionem auff dem Reichs-Tage.

Umb diese Zeit geschahe die Ratification des zwischen dem Könige von Franckreich und dem Hertzoge von Savoyen geschlossenen Tractats/ Krafft dessen der Hertzog zum Dienste der Könige von Spanien und Franckreich 8000 Mann zu Fusse und 2500 zu Pferde hergiebt/ dafür ihm der König Monathlich 150000 Pf. zahlet/ und über dieses den Hertzog zum Generalissimo der Frantzösischen und Spanischen Trouppen in Italien machet. Die Heurath des neuen Königs in Spanien mit der andern Tochter des Hertzogs/ war einer von den geheimen Artickeln dieses Tractats.

Bey Schwoll liessen die Holländer eine grosse Schantze machen.

Auff der Insul Rügen liessen sich in diesem Monath etliche wütende Wölfe sehen / welche insonderheit zu Kolvitz / Schwin/ Villmenitz und Kaßnevitz / an Menschen und Vieh verschiedene Grausahmkeiten verübet / und den Leuthen ungescheuet in die Häuser liessen; dahero ein Geschrey außwerts entstundt/ als wenn derselben viel 1000 wären/ so aber falsch.

Die Graubündter begehrten in den ewigen Schweitzer-Bund auffgenommen/ und der vierzehende Canton zu werden / erhielten aber ihr Ansuchen nicht.

In Engelland wurden der Lord Sommers/ der Graff von Oxford/ der Graff von Portland/ und der Lord Halifax / wegen des Theilungs-Tractats der Spanischen Monarchie von dem Unter-Hause im Parlament angeklaget / und war Anfangs davon ein grosses Wesen/ sie wurden aber endlich alle unschuldig erkläret.

Zu Valenciennes flohe das Magazin auff/ wodurch nicht allein ein grosser Vorrath verdorben/ sondern auch über 1000 Menschen getödtet und verwundet worden.

Der König in Dennemarck ließ eine Compagnie Gardes de Marine auffrichten / damit man jederzeit erfahrne See-Officier habe/ auch die Edelleuthe von Jugend auff in der Navigation möchten exerciret werden.

Die

Die Holländer lieſſen ſtarck an der Fortification zu Nimwegen arbeiten.

Der Pabſt verordnete eine Congregation von 13 Cardinälen/ und 6 der gelehrteſten Prälaten / welche die Sache wegen des Lehns vom Königreich Neapolis unterſuchen ſolten.

In Königsberg ward einer gefangen geſetzt / welcher ſich vor einen verlohrnen Dähniſchen Printzen außgegeben / welches er vorm Jahre am Pohlniſchen Hofe gleichfalls gethan. Er war ſeiner Außſage nach/ gantz Türckey/ Perſien / Rußland und Pohlen durchgereiſet / und hatte allenthalben durch ſeinen Nahmen Betrug verübet.

Den 20 zu Abends ward die Hertzogin von Mecklenburg Strelitz/ zur Süſtrau mit einem Hochfl. Gefolge ſehr prächtig zu Erden beſtättiget. Voran fuhren 14 Caroſſen/ und darauff die Hochfürſtl. Leiche/ ſo von 8 Pferden gezogen / und durch viele Cavalliers die Pferde geleitet wurden. Hierauff folgten wieder 8 Trauer-Caroſſen mit 6 Pferden / und giengen zu beyden Seiten bey 500 angezündete Wachs-Fackeln neben her. Die Bürgerſchafft ſampt der Militz/ waren währender Proceſſion im Gewehr / es wurden auch die Canonen gelöſet / und in der Kirche endigte ſich dieſer Actus, der von 8 Uhr biß nach Mitternacht gedauret/ mit einer anmuthigen Trauer-Muſick.

Der König in Spanien publicirte durch ein Placat in denen Niederlanden/ daß alle Manns-Perſohnen von 18 biß 50 Jahren ſich bey Lebens-Straffe bey denen Frantzöſiſchen Commiſſarien in allen Dörffern angeben ſolten/ um die beſte Mannſchafft daraus zu nehmen/ und vor Guarniſon in die Städte zu legen / wenn die exercirte Militz zu Felde gegangen.

Der König von Preuſſen gab der Burg-Freyheit zu Königsberg das Recht einer Stadt / und ſoll ſolche hinführo die Friedrichs-Stadt genennet werden.

In Franckreich ward eine Aufflage auff das Eiß geleget / welches/ um allerhand Getränckе kühl zu machen / gebraucht wird/ von welcher man meynte/ daß ſie dem Könige jährlich zum wenigſten eine Million einbringen ſolte. Selbige ward verpachtet/ und ſolte das Pfund zu Paris für 18 Pfennige/ und an etlichen Orthen was weniger verkaufft werden. Der Graff von Marſan/ ſo dieſes erfunden/ bekam 100000 Rthlr. zur Belohnung/ und ſagte man/

daß

daß der Graff von Matignon auch in diesem Werck interessirt.

Zu Meyland bothe ein Frantzösischer Officier der Gräffin Porto die Hand/ umb ihr in die Kutsche zu helffen. Ihr Gemahl / so unweit davon/ gieng stracks hinzu/ und sagte zu demselben / ob er nicht bedächte / was er thäte / und daß was in Franckreich eine Höfflichkeit / in Italien ein Ubelstand wäre. Sie kahmen nach vielen Worten zum Degen / da denn der Frantzmann im ersten Stoß erstochen/ der Graff aber sich zum Hertzog von St. Peter/ und folgends nach Verceil in Savoyen retirirte.

Zu Frechen/ unweit Cölln am Rhein/ und zu Grensbausen bey Coblentz/ nahe bey Valendar/ wurden von Töpffer-Thon viel 1000 grosse und kleine Bomben mit ihren benöthigten Röhren gemacht/ und nach Holland gebracht/ weil sie gut befunden/ in Belagerung auff den approchirenden Feind in die Retrenchementen und Approchen/ wie auch auff die Wercke in Vestungen zu werffen.

Zu Meyland wurden zu Bestreitung der gemeinen Außgaben/ die Capitale von denen Montibus S. Carlo und S. Francisco, abgenommen / auch eine neue Aufflage / nach Frantzösischer Manier/ auff das Saltz geleget.

Der Hertzog von Savoyen legte seinen Unterthanen das Mahl-Geld auff / und musten von Mahlung eines Scheffels Weitzen/ 3 Schillinge/ vom Roggen 2/ und von Bohnen mehr als sonst gegeben werden.

Eod. Abends zwischen 8 und 9 Uhr / hat man unweit Neckars-Ulm 3 durch gerade Schweiffe an einander gehengte gantz helle feurige Kugeln/ die erste und andere wie eine grosse Hand-Granate/ die dritte aber etwas kleiner/ und am Ende gespitzt / mit einem schlanglichten Schweiff am Ende in der Höhe / mit einem Raqueten Gezisch/ aber ohne erfolgten Knall fallend / und einen Bogen-Schuß wieder fallen sehen. Es solte dieses zu eben der Zeit auch in Francken beobachtet worden seyn.

In Ungarn ward eine Conspiration wieder die Römische Käyserl. Majest. und dero höchlöbliches Ertz-Hauß entdecket/ darinnen insonderheit der Fürst Ragozzi/ der Graff Szirmay/ und der Graff Berezinia interessiret. Der letzte eschappirte/ die ersten aber durch den Grafen Solari/ zu Eperies in Arrest genommen / und nach der Wienerischen Neustadt in Verwahrung gebracht / das Absehen dieser Conspiration, solte zu Außtilgung des gantzen Oe-

ster-

sterreichischen Hauses abzieblen / und ward solches durch einen Hauptmann vom Baadischen Regiment / Nahmens Longeval entdecket. Man sagte / daß der Töckely mit interessiret, welcher die Ungarische Crohne hätte empfangen sollen.

Den 22 starb Pfaltzgraff Adolff Johan von Zweybrücken / in Liefland bey der Königlichen Schwedischen Armee / bey welcher die Kranckheiten ziemlich viel Volck wegrafften / darunter der Ober-Cämmerer Graff Wrede / Leib-Medicus, Apothecker / Küchen-Meister und viele andere.

Den 24 gebahr die Hertzogin von Savoyen einen jungen Printzen / dem der Nahme Carolus Emanuel Victor, und der Titel eines Hertzogs von Aosta beygeleget ward.

Der Hertzog von Beauvilliers, ein gebohrner Frantzose / ward von dem neuen Könige in Spanien zum Grande von Spanien des ersten Rangs gemacht / mit der Prærogativ, daß das Grandat auff dem in Franckreich gelegenen Hertzogthum St. Aignan beständig hafften solte.

Den 26 ward endlich die Sententz in der schon viele Jahre zwischen Chur-Pfaltz und der Hertzogin von Orleans gewährten Streit-Sache / einige an die Chur-Pfältzische Lande machende Forderung betreffende / von denen darzu verordneten Käyserlichen und Königlichen Frantzösischen Subdelegirten, dem Hrn. Reichs Hoff-Rath Binder / und dem Straßburgischen Hrn Prætor Obrecht / mit gewöhnlichen Ceremonien auff dem Römer oder Rathhause zu Franckfurt am Mayn publiciret. Und wiewohl man gehoffet / es würde dadurch diese Sache gäntzlich außgemacht und decidiret werden / so hatten doch beyde subdelegirte Herren Arbitri nicht einerley Meynung; dahero die streitige Prætension, nach Inhalt des Ryßwickischen Friedens / an den Päbstlichen Hoff zur Decision verwiesen ward.

Der König in Spanien erklährete gegen die Engelländer / Irren und Holländer / daß alle von ihrer Nation / so der Römischen Religion zugethan / im fall der Ruptur / die Freyheit als Eingebohrne solten zu geniessen haben. Auff die Frage aber / die besagter König an die Theologos zu Sevilien thun lassen / ob er bey Entstehung eines Kriegs sich nicht der Repressalien bedienen könte? antworteten sie mit Nein.

Der König in Schweden ließ die Fahrt auff Churland verbiethen: (1) Weil sich der König in Pohlen daselbst einer freyen Herrschafft angemasset / seine Völcker daselbst in Besatzung und Quartier geleget / etc. (2) Von daraus mit Churländischen Beystand die Stadt Riga belagert: (3) Weil die Churländer / da die Republick Pohlen doch den Krieg nicht gebilliget / die Sachsen nicht allein eingenommen und verpflegt / sondern sich auch der Feindtseeligkeiten theilhafftig gemacht / ja der administrirende Fürst sich selbst in Sächsische Dienste begeben / Materialien zur Belagerung der Dünamünder Schantze / aus dem Zeughause zu Mietau hergegeben / ꝛc. (4.) Die Schwedische Schiffe in Churländischen Haven auffgebracht würden / welches ein Beweiß / daß der König der Orthen despotice regiere: (5.) Weil die Churländer die Commercien auff Riga zu verhindern gesucht / und Zufuhr und Außladung an sich gezogen. Es ward aber bald darauff aus gewissen Uhrsachen die Fahrt wieder frey gegeben.

Der König von Franckreich ließ zu Düynkirchen ein neues Fort anlegen / welches den Eingang des Havens defendiren / und dadurch denselben sampt der Stadt vor einer Bombardirung befreyen soll.

Der Erb-Printz von Wolffenbüttel hielt sich zu Paris auff / und ward gesagt / daß er daselbst einen Tractat geschlossen / welchen der Marquis de Bonac an etlichen Teutschen Höfen negotiiret, vermöge dessen Ihr. Hochfürstl. Durchl. von Wolffenbüttel 8000 Mann / das Interesse der wieder das neundte Churfürstenthumb vereinigten Fürsten zu behaupten / unterhalten solte.

Der Marschall de Boufleur nebst dem Marquis von Bedmar / dem Printzen von Tilly / dem Hertzoge von Bisaccia und dem Marquis de Puissegur, visitirte alle Plätze in Flandern und dem Spanischen Gelderlande / ließ auch 2 Magazins zu Ruremond anrichten.

Vom Anfang dieses Jahrs biß zu Ende des Martii / waren im Tour zu Londen 275136 Pfund Sterling an güldenen / und 49300 Pf. an silbernen Müntzen gepräget worden / und in April noch 108777 Pf. meist in Golde / darunter 14000 Pf. Guinees / so aus Frantzösischen umbgeschmoltzenen Louis d'Or gegossen worden; also / daß diese 4 Monathe zum wenigsten 3 Millionen Frantzösischer Pf. umgeschmoltzen worden.

Bey

Bey Edenburg in Schottland / ward ein grosser Fisch gefangen/welcher 60 Fuß in der Länge/und 20 in der Runde hielte.

Das Parlament in Engelland ersuchte den König die mit Holland angefangene Negotiation eyferig fortzusetzen / und den Ao. 1677 gemachten Vergleich/ zu manuteniren.

Aus Franckreich kahmen viel Protestanten in Engelland an/ welche der Grausahmkeit ihrer Bekehrer/sonderlich des Hertzogs de la Force daselbst entwichen. Viele davon giengen nach den Englischen Colonien in Virginien/ worzu ihnen der König die benöthigten Kleider und Reise-Kosten gab.

MAJUS.

Der Graff von Chamilly / Königlicher Frantzösischer Abgesandter zu Copenhagen/ bemühete sich / Se. Königl. Majestät in Dennemarck dahin zu disponiren / daß sie keine Trouppen an den Käyser überlassen möchten/ welche Bemühung aber / wie aus der Nachfolge erhellet / vergeblich gewesen.

Der Hochfürstl. Pfaltz-Birckenfeldische Rath und Amptmann Jacobi / ließ den so genandten Dannen-Wald oberhalb Traben/ wo Montroyal gestanden/aus expresser Fürstl. Commission, wieder mit Dannen besäen/ daran bey 200 Fröhner das Erdreich hacken musten.

Zu Examinirung der Ungarischen Conspiranten / ward von der Römisch Käyserl. Majest. ein Judicium subdelegatum angeordnet/dessen Director der Reichs-Hoff-Raths Præsident, Graff von Oettingen/und Commissarius adjunctus der Graff Jörger waren.

Den 2 hielten die Allgierer eine grosse Schlacht mit dem Käyser von Marocco/ welcher 50000 Mann starck/ worinnen derselbe geschlagen/ 6000 der Seinigen niedergemacht / zweymahl so viel verwundet und gefangen/auch 5000 Pferde erbeutet worden.

Eod. machte der König von Spanien zu Madrit seine Heyrath mit Maria Louise Gabrielle, des Hertzogs von Savoyen zweyten Tochter/kundt/ und verordnete/ daß dieser wegen 4 nach einander folgende Tage feyerlich solten begangen werden.

Den 3 war in dem Canton Zürich ein starckes Hagel-Wetter/ welches Steine oder Schlossen geworffen/ dergleichen man sonst

kaum gesehen. Zu Bornstädte waren sie wie eine Faust/ und etliche 2 Zoll dick am Durchschnitte / (im Diametro) wo einer antraff/ schlug er gantze kleine Aeste weg. Zu Lougposen schlug dieses Wetter ein / und brandte ein Hauß weg.

Eod. ernennete der König in Franckreich die Generale / so dieses Jahr bey denen Armeen in Teutschland und Flandern commandiren solten/ welche in folgender Liste bestunden:

Bey der Armee in Teutschland.

Der Hertzog von Burgund/Generaliſſimus.

Der Marschall Hertzog von Villeroy, General.

General-Lieutenants.

Der Marquis d'Uxelles.
Der Graff von Tallard.
Der Marquis von Villars, so die Cavallerie commandiren soll.
Mr. de Melac.
Der Baron de Busca.
Der Marquis de Crequi.
Der Marquis de Vins.

Feldt-Marschalle.

Mr. de Loemaria.
Der Marquis von Varennes.
Der Marquis de Medavid.
Der Hertzog von Luxemburg.
Der Hertzog von Rochefuryon.
Der Hertzog von Villeroy.
Der Graff du Bourg.
Der Marquis de Cavoye.
Mr. de Mongon.
Der Marquis de Liancourt.
Mr. de Magnac.
Der Marquis de Thoüi.
Der Marquis de Bezons.
Mr. de Vandevil.
Mr. de Rigoville.

Weil aber gegen Teutschland dieses Jahr keine Armee agirte, so erfolgten hierinnen verschiedene Aenderungen / wie denn nachgehends beyde Hertzoge von Villeroy/Vater und Sohn/nebst andern in Italien zu gehen beordert worden.

Bey der Armee in Flandern:

Der Marschall de Boufleurs, General.

General-Lieutenants.

Der Hertzog von Maine.
Der Graff von Thoulouse, so die Cavallerie commandiren solte.
Mr. Rozen, so ein a part Corpo commandiren solte.
Der Marquis von Montrevel.
Der Marquis von Gaffion.
Der Graff von Artagnan.
Der Graff von Coigni.
Der Hertzog von Roquelaure.
Mr. de Ximenes.
Der Graff de Gasse.
Der Hertzog von Berwick/ Königs Jacobi von Engelland natürlicher Sohn.

Feldt-Marschalle.

Mr. de Lanion.
Der Marquis d'Alegre.
Mr. du Rozel.
Mr. de Servile,
Mr. de Surbeck.
Mr. de Zurlauben.

Weil

Weil aber die Ruptur auch dieser Orthen dieses Jahr nicht erfolgte/ blieben viele davon zu Hause.

Es verursachte grosses Nachdencken / daß die Reformirte Frantzösische Officiers bey denen neuen Werbungen in Chur-Cöllnische Dienste traten.

Den 4 ward der Hochfürstl. Braunschweig-Lüneburgische Hr. Land-Rath von Witzendorff zum Thumb-Dechant in Lübeck erwehlet / und zugleich der Baron Pincier von Königstein / in die würckliche Possession der längst vacirenden Præpositur eingesetzet.

Ihr. Käyserl. Majest. schrieben in Antwort auff das letzt empfangene Brevet vom Pabst / daß er in Ansehung der gerechten Sache/ seine nach Italien marchirende Trouppen/ nicht contramandiren könte/ wolte aber denenselben befehlen / daß sie den Kirchen-Staat/ als seinen eigenen Aug-Apffel bewahren solten.

Der Graff d'Estrees / Vice-Admiral von Franckreich / gieng von Toulon mit einer Esquadre von 6 Kriegs-Schiffen nach den Spanischen Küsten / um solche zu defendiren.

Der Marquis von Cardenola / ward zum Vice-Ree von Majorca/ und der Hertzog von Escalona/ zum Vice-Ree in Sicilien/ durch den König in Spanien ernennet.

Den 5 empfieng der neue König in Spanien auff einem Saale des Pallasts Buen-Retiro, den Ritter-Orden des güldenen Fliesses/ als dessen Groß-Meister/ aus den Händen des Hertzogs von Monteleon, ältesten Ritters von selbigem Orden.

Man redete schon um diese Zeit von einer zwischen Franckreich/ Spanien und Portugal geschlossenen Off- und Defensiv-Alliantze/ und wiewohl sie etliche mahl vor eine Chimere geachtet ward/ so sahe man doch nach etlichen Monathen/ daß es die lautere Wahrheit gewesen.

In Messina ward eine Zusammen-Verschwerung wieder den neuen König in Spanien entdecket/ so / weil sie zu früh kundbahr worden/ keinen Schaden verursachet.

Der prächtige Einzug Ih. Königl. Maj. in Preussen und Churfl. Drl. zu Brandenburg in Berlin.

Nachdem Se. Königl. Majest. den 6 May dazu bestimmet/ giengen sie denselben Morgen nebst dem gantzen Hofe nach Schönhausen/

sen/ woselbst sie des Mittags speiseten. Nachmittags erfolgte der Einzug in nachgesetzter Ordnung:

1. Die Compagnie Gendarmes durch den General-Major Mr. Natzener commandirt.

2. Die Compagnie Grand Musquetaires, geführt von Graff Christoph von Dohna.

3. 36 Carossen/ jede mit 6 Pferden/ in welchen die Deputirten von allen Provintzien/ und die Ministri des Königs fassen.

4. Die Carossen des Printzen von Anhalt-Zerbst/ General-Majors von der Infanterie; und des Land-Grafen von Hessen-Homburg/ General-Majors von der Cavallerie.

5. Eilff Carossen/ jede mit 6 Pferden der 3 Marggraffen/ des Königs Brüder.

6. Sechszehn Carossen S. Majest. mit 6 Pferden.

7. Der Bereiter und die Hand-Pferde des Printzen von Anhalt.

8. Die Lauf- und Hand-Pferde des Landgrafen von Hessen-Homburg.

9. Zwantzig Lauff- und Hand-Pferde der 3 Marggraffen.

10. Der Königl. Bereiter/ 2 Pagen zu Pferde/ und 30 Königl. Hand-Pferde mit blau seidenen mit Gold und Silber bordirten Decken/ biß auf den Boden behangen.

11. Der Ober-Hoffmeister S. Majest. zwischen seinen 2 Pagen / 9 Pagen der 3 Marggrafen/ 26 Pagen des Königs/ und noch 6 andere/ die ihm auff der Jagd und in der Schlaff-Kammer auffwarten/ alle zu Pferde.

12. Der Ober-Fourier und Ober-Courrier / gefolget von 2 Heerpaucken und 24 Trompetern/ zu Pferde.

13. Der Ober-Hoffmarschall Graff von Lottum / dem der Groß-Ceremonien-Meiste /der Ober-Keller Meister/ und ohngefehr 70 Cavalliers/ Kammer-Herren oder Generals-Personen / folgten.

14. Ihr. Hoheit Marggraff Christian Ludwig zu Pferde/ zwischen dem Printzen von Anhalt-Zerbst und dem Landgrafen von Hessen-Homburg.

15. Der Crohn-Printz/ zu dessen Rechten Marggraff Philipp/ zur Lincken Marggraff Albrecht / hinter ihm sein Ober-Hoffmeister / der Graff von Dohna.

16. Die Schweitzer-Guarde/ commandirt von Mr. du Rosel, und in 3 Columnen getheilet / zwischen welchen 30 Lackeyen des Königs zu Fuß/ und mit entblößten Häuptern giengen.

17. Ihr. Königl. Majest. auff einem überaus schönen Pferde / dessen Zeug mit vielen Diamanten reichlichst besetzet; Der Graff von Wartenberg/ Groß-Kämmerer und zugleich Groß-Stallmeister/ ritte hinter Sr. Majest. und ward von dem General-Major Baron von Tettau/ Commendanten der Leib-Guarde gefolget.

18. Ihr. Majest. die Königin in des Königes vornehmsten Carosse / so von 8 Isabel farbigten Pferden gezogen ward. Gegen der Königin über saß Ihr. Durchl. Marggraff Philipps Gemahlin.

19. Die 3 Compagnien Leib-Guarden/ commandirt durch Mr de Groot.

20. Acht Carossen der Königin mit 6 Pferden/ darinnen die Hoff-Damen fassen.

21. Ei-

21. Eine Compagnie Fleischer oder Schlachter von 150 Mann/in blancken Cüraſſen und Coletten.

22. Die gantze Bürgerschafft/jeder reichlich außstaffieret. Unter diesen waren 7 Compagnien refugirte Frantzosen/ deren eine aus lauter Cadets bestunde/ die alle weisse Federn auff den Hüthen trugen / eine andere bestundt aus Granadierern junger Mannschafft von einer Grösse/mit weissen Mützen ; eine Compagnie junger Mannschafft Teutsche / meist Kauff-Gesellen. Die Zünffte/ als Zimmerleuthe/Mäurer/Tischler/Becker/ Schneider/ Schuster und dergleichen / giengen zu Fuß. Es waren auch bey diesem Einzuge 2 Compagnien Arme/ und eine Compagnie Mäysen-Kinder / die den König am Thore complimentirten. Die gesampten Bürger der 5 Residentz-Städte / erstreckten sich auff 34 Compagnien/ deren etliche 300 Mann starck waren / so daß sie insgesampt zum wenigsten 7000 Mann außmachten. Die Ober-Officiers von jeder Compagnie/waren sehr prächtig/ und die andern nach Proportion gekleidet.

Der Einzug fieng bey schönen Wetter des Nachmittags halb 3 Uhr an / und währete biß Abends um 7. In denen Straſſen/ durch welche Se. Majest. auff das Schloß passiren musten / waren 7 schöne Ehren-Pforten errichtet / deren jede ohngefehr 300 Rthlr. kostete. Auff den Wällen wurden bey 300 Canonen / darunter die so genandten scharffen Metzen / welche 64 Pfund Eisen schiessen / dreymahl scharff gelöset / und gaben einige auff dem Schloß-Platz postirte Trouppen/ gleichfalls eine dreyfache Salve/ auch wurden / so lange der Einzug währete / alle Glocken geläutet. Der Schieferdecker Bertram / stundt auff der obersten Spitze des Marien Thurms/ woselbst er die Fahne schwung/ und eine Raquete loß ließ. Des Abends ward offene Taffel gehalten. Den 7 des Morgens/ empfieng der König von allen Printzen/dem Adel und Deputirten der Stände/ wie auch von denen Ministern der frembden Potentaten die Glückwünschungen zur Crohne ; welche alle des Mittags magnificq tractiret und allemahl bey des Königs/ der Königin und des Königl. Hauses Gesundheit/ 0 Stücke abgefeuret wurden. Den 8 begaben sich Ihr. Majest nebst dem gantzen Hofe in die Haupt-Kirche / woselbst der Königl. Ober-Hoff-Prediger Herr Ursinus eine Predigt über den 8 vers des 21 Psalms hielte/ nach welcher ein schönes Musicalisches Concert und das Te Deum unter Paucken-und Trompeten-Schall gehöret ward. Drey Tage hinter einander währeten die Freuden-Feuer und Illuminationes durch die gantze Stadt. Ihr. Majest. fuhren selbst durch alle 5 Städte/ und nahmen alles wohl in Betrach-

tung. Den 10 ward das kostbahre Feuerwerck angesteckt / dergleichen an Grösse nie gesehen worden / dabey es aber ohne Unglück nicht abgegangen / indem unterschiedliche Menschen beschädiget worden. Die Anzahl der Frembden / so dieser Solennität beygewohnet / ward auff 13000 geschätzet.

Der Pabst legte bey der verwittibten Königin in Pohlen / zu Rom eine Visite ab. Sie erwartete seiner an der Thüre / und eröffnete solche auff dessen Annäherung selbst / fiel auff ihre Knie und küste ihm die Füsse / begleitete ihn nach der Stiege in ihre Kammer / und führete ihn auff einen Stuhl / der oben mit einem Königl. Himmel bedecket. Beym Abschied segnete er die Königin / und begleitete sie ihn biß auff die Helffte des Saals / weil ers nicht weiter zulassen wolte. Sie ward auff den folgenden Tag zur Mittags-Mahlzeit bey S. Heil. genöthiget.

In Engelland ward mit grossem Fleiß an dem Haven zu Douvres gearbeitet / um daselbst eine gute Anzahl Schiffe in Sicherheit zu behalten / und selbigen einen bequehmern Ein- und Außlauff / als in irgend einem andern Haven zu verschaffen.

Zu Kelde in Irrland / brandten 39 Häuser ab.

Den 8 legte der König in Spanien zu Madrit / als König von Castilien / den Eyd ab / und empfieng denselben hinwiederumb von seinen Unterthanen. Der König begab sich in Spanischen Habit / und mit den beyden Ritter-Orden des güldenen Fliesses und des Hl. Geistes behangen / in Gesellschafft des Päbstl. Nuncii, der Ambassad. von Venedig und Savoyen / nebst 40 Grandes von Spanien / und der Officiers von Hofe aus Buen-Retiro, zu Fuß nach der Kirche des Königl. Closters S. Hieronymi. Der Hertzog von Medina Sidonia, Ober-Stallmeister / mit dem grossen Schwerdt des Käysers Caroli des Fünfften / gieng an der einen / und der Marquis de Villa Franca, Ober-Hoffmeister / mit dem Königl. Stab an der andern Seite. Als Se. Majest. auff das darzu verfertigte Gerüste kahmen / wurden sie von dem Cardinal Portocarrero in seinem Pontifical-Gewand / in Beyseyn 7 Bischöffe empfangen / da denn die Messe gesungen / und der Cardinal Borgia, an statt des Patriarchen / als des Königs Ober-Capellan / die Function verrichtete. Nach der Messe setzten sich die Prälaten wieder an ihren Orth / worauff ein Wapen-Herold dreymahl mit lauter Stimme rieff: Höret / höret / höret den Eyd von Philippo

dem

dem Fünfften/unserm Herrn. Als der König sich auff seinen Thron gesetzt hatte/ legte derselbe die Hand auff das Evangelium / und stattete den Eyd vor dem Cardinal Portocarrero ab. Folgends nahm Don Juan de Layeseca, als ältester Raths-Herr des Königl. Raths von Castilien/das Evangelium/ und præsentirte solches denen Bischöffen/ Prälaten / Grandes / titulirten Graffen und Marquisen, nebst denen Deputirten der Städte / welche darauff schweren solten; da denn der Waven-Herold abermahl rieff: Tretet auff Don Francesco Casamiers de Pimentel, Graff von Benevento, und leget den Eyd der Treue ab. Dieses geschahe von allen anwesenden Geist- und Weltlichen Grossen nach einander/ und ein jeder / wenn er geschworen hatte / küssete dem Könige die Hand. Der Cardinal Portocarrero war der letzte / und beschloß diese Ceremonie / welche bey 7 Stunden gewähret.

Die Eyds-Formul/ so der König von denen Spaniern genommen/bestundt/ laut Spanis. Briefen/ in diesen Formalien: Daß sie Philippum V. vor den eintzigen Monarchen von gantz Spanien/ und vor den natürlichen und rechtmässigen Erben aller davon dependirenden Königreiche erkennen / und dieses / vermöge des Rechts seiner Geburth und der Gesetze des Reichs / alle andere Wege von Cession, Testament und dergleichen Verordnungen außgeschlossen; daß also / das Testament Königs Caroli II. in Spanien/ durch welches Philippus V. zur Krohne beruffen worden / hierdurch so wohl als derer vorherigen Könige / annulliret und auffgehoben / indem man sich zwar mit dem Effect desselben vergnüget/ aber solches zu keiner Regel annimpt.

Die Streitigkeiten zwischen denen Jesuiten und andern Missionariis wegen der Chinesischen Ceremonien/ erlangten umb diese Zeit zu Rom ihre Endschafft; indem die Congregation des Heil. Officii nach reiffer und wohlbedachtsahmer Uberlegung/dieselben für abergläubisch erkläherete / und denen Jesuiten aufflegte/ solche zu revociren/ denen Uhrhebern aber eine 7 jährige Gefängniß zur Straffe zuerkandten.

Zu Venedig ward eine Taxe auff alle Edle/ Bürger und Kauffleuthe/ von 100 Ducaten biß auff 1000 gelegt / und denen die solches zahlten / 4 pro Cent Interesse accordiret; wodurch sie bey 2 Millionen Ducati profitiret.

Der Cardinal d'Estree bemühete sich eusserst / bey dem Hertzoge

von Guastalla zuwege zu bringen / daß er Rozzola und Luzzara dem Hertzoge von Mantua übergeben solte / es war aber vergeblich. Es wegerte auch der Hertzog von Modena/aller Bedrohungen unerachtet beständig / Frantzösische und Spanische Troupen in sein Land einzunehmen.

Die Meyländer wurden ziemlich scharff taxiret, und muste der Graff Carolo Borromæo allein 4000 Pfund geben.

Der Marquis de Villars, muste wegen der Spanischen Successions-Affaire von Wien sich wegmachen.

Ihr. Durchl. Printz Ludwig von Baaden/ erhielt zu einer Saeisfaction wegen seiner treu geleisteten Dienste von Ihr. Käyserl. Majest. die Ortenau / aus welcher er jährlich 12000 Rthlr. Einkommen zu genieſſen hat. Uber dieses ward ihm eine jährliche Pension von 50000 Gülden/ als General in Kriegs-Zeiten / und 25000 im Friede/als General-Gouverneur der Käyserlichen Fortressen im Reich accordiret, nebst verschiedenen andern favorablen Conditionen.

Den 9 geschahe die Evacuation von Güstrau an den Hertzog von Schwerin/ da denn die Cräyß-Völcker/ nachdem sie von dem Commendanten Hr. Graff Löwenhaupt ihres Eydes erlassen/ außmarchirten. Den 10 wurden die Güstrauer gleichfalls ihres Eydes dimittiret, und vom geheimen Rath Mum wieder in Fürstl. Schwerinische Devotion genommen. Hingegen ward dem Hertzoge von Strelitz/ das Ratzeburgis. und Stargardis. eingeräumet.

Der Frantzösische Gesandte zu Regenspurg / Mr. de Chamois, communicirte der Reichs-Versamblung / daß der Käyser verwichenen Monath den Grafen von Schlick an verschiedene Chur- und Fürsten abgesandt / und unter andern dem Churfürsten von Cölln / folgende Puncten vorstellen lassen.

1. Daß man verhoffte Se. Churfl. Durchl. würden als ein hoher Verwandter des Hauses Oesterreich / das Käyserliche Interesse in Obacht nehmen.

2. Daß Se. Churfürstl. Durchl. sich von dem Käyser und dessen Alliirten/ alles Gutes versichern könte.

3. Daß Se. Käyserl. Majest. eine considerable Armee parat hätten/ und weilen sie mit dem Türcken nicht engagiret, gnugsam capabel wäre/ Franckreich den Kopff zu biethen.

4. Daß der Churfürst/ als ein vornehmer Stand des Ertz-Bisthumbs Cölln und Bisthumbs Lüttig/auch ein Reichs-Mittglied und Nachbahr der Spanischen Niederlande/ mit Recht Uhrsach hätte / nebst denen Alliir-

liirten/ das Werck helffen zu pousfiren / da sonsten die Spanischen Nie-
de und Meyland dem Reich würden entzogen werden/woraus groß Nach-
theil entstehen könte.

5. Das Franckreich bey dem Ryßwickischen Frieden nicht so gar viel profitiret hätte/ sondern das meiste mehrentheils restituiren müssen/weß-wegen solche Crohn desto eher zur Raison zu bringen wäre.

Warauff wegen des Churfürsten von Cölln geantwortet seyn soll.

1. Daß er gestünde/mit dem Hause Oesterreich eine genaue Verwandschafft zu haben/ daß man aber hergegen auch consideriren müsse/ daß des Dauphins Gemahlin seine volle Schwester gewesen/und der Hertzog von Anjou ihr leiblicher Sohn / und also aus Ursach der Freundschafft / so wenig Ursach hätte den Hertzog von Anjou feindtlich zu begegnen / als auch dem Käyser in diesem Fall zu assistiren.

2. Daß man sich auff die Alliirten nicht zu verlassen hätte.

3. Daß man nicht begreiffen könte / wie das Reich einigen Vortheil aus der prätendirten considerablen Armee ziehen könte/weilen eine grosse Macht nach Italien gienge.

4. Daß er zwar der Spanischen Niederlande ein Nachbahr wäre/aber mit Vorwissen und Gutbefinden anderer Niederländischen Stände behuthsahm zu Wercke gehen müsse / zumahlen da Franckreich sich vernehmen liesse / daß die Spanische Niederlande mehrentheils Lehen-Güter von Spanien seyn/ und also dem Reich wenig präjudiciren könte.

5. Daß Chur-Cölln nebst andern benachbahrten Reichs-Ständen/ wenig bey dem Ryßwickischen Frieden profitiret hätten / wiewohl man im Anfang der Tractaten denselben im Haag viel versprochen/ aber endlich nichts erfolget.

Den 10 kahmen etliche theils schwartz / theils weiß im Gesicht verstellete Diebe in des so genandten Juden Simon Ulmanns Hauß zu Pfersheim/ eine Stunde von Augspurg / und überfielen/ wohl wissend/ daß er nicht zu Hause/die Frau im Bette/ setzten ihr das Messer an den Hals / damit sie nicht schreyen dürffte/ und machten sich/ nachdem sie etliche 1000 Rthlr. gestohlen/ auch der Jüdin die Ringe vom Finger gezogen/ wieder davon.

Eod. entstundt zu Antwerpen ein grosser Tumult wegen eines Studenten/ der sich unterhalten lassen/und wieder seinen Officier den Degen gezogen/ deßwegen er zum Tode verurtheilet worden. Die andern Studenten aber nahmen ihn mitten aus der Frantzösischen Corps de Guarde weg / die Soldaten schossen unter sie/ daß ihrer 4 auff dem Platze blieben / und etliche blessirt wurden. Die Entführer retirirten sich ins Augustiner Closter / welches stracks von denen Frantzosen besetzt ward. Die Universität schick-

te

te deßwegen einen Expressen an den Frantzösischen Hof / und ward endlich der Handel gütlich beygelegt.

Zu Lyon in Franckreich und in denen umbliegenden Schlössern / wurden 14 falsche Müntzer mit ihren Instrumenten eingezogen/welche der Fleiß des Präsidenten und General-Commissarii der Müntze/ in den Provintzen Lyon / Dauphine / Provence und Languedock/ Mr. de St. Maurice, außgeforschet.

Der Daupbin ließ in Normandie etliche Koppel-Windspiele auffsuchen/um solche dem Könige von Spanien zu senden.

Die Schweitzer nahmen die Waldstädte in ihren Schutz/welches dem Könige in Franckreich mißfiel.

Der Churfürst von der Pfaltz / überließ den Holländern 3200 Mann zu Fuß / und 1200 zu Pferde von seinen Troupven; wie auch 2000 als Auxiliar-Völcker an Se. Käyserl. Majest.

Den 12 nahm Printz Christian August von Hollstein / als erwehlter Coadjutor des Bisthumbs Lübeck/die Possession, es ward ihm aber solche Wahl von Printz Carln in Dennemarck disputiret, als welcher von einigen Thumb-Herren zu gleicher Würde erhoben, worden. Die Sache ward am Käyserl. Hof zur Decision gebracht/ es geschahe aber dieses Jahr kein Außspruch.

An den 7 Bastionen von Antwerpen / nach der Land-Seite/ so durch den Marschall de Boufleurs ordiniret, ward Sonn- und Werckel-Tags mit ungemeinem Eyfer fortgefahren/ wobey auch die Geistlichen das ihre thaten: Das Haupt-Capittel machte den Anfang/ und darauff folgten alle andere Geistliche Orden Wechselsweise. Alle Gärten ohne Unterscheid / sie mochten zukommen wem sie wolten / wurden umgegraben/ und die Bäume niedergehauen; Die Bastions musten so hoch als die Stadt-Wälle seyn.

Die Frantzosen visitirten Maseyck und Stockhem bey Mastricht/ stachen verschiedene Campementen ab / und liessen ihre Artillerie marschiren/ alle Plätze im Spanischen Geldern fortificiren / und alle Magazins anfüllen / auch so gar die entlegenen Plätze von Volck entblössen / und solches nach denen Niederlanden marschiren. Sie forderten ohne die/so schon würcklich an den Linien arbeiteten/noch 20000 Schantz-Gräber; jeder Unterthan der Spanischen Niederlande / muste seine Pferde präsentiren / und wurden die besten gegen bahre Bezahlung vor die Reutherey daraus genommen.

Den

Den 13 liessen die Holländer einen Brieff an den König von Engelland abgehen/ darinnen sie in pressanten Terminis vorstelleten/ wie Franckreich suchte/das Interesse von Engeland und Holland zu trennen/ so doch bey itzigen Conjuncturen unzertrennlich; es sey selbige Krohn nicht vergnugt / daß sie die Spanischen Niederlande eingenommen/ sondern vermehre seine Völcker daselbst täglich/ mache neue Fortificationes, so gar biß unter die Canonen ihrer Städte/ versehe alle Gräntz-Plätze mit einem Uberfluß von Munition/ bemühe sich/ihre Freunde an sich oder zur Neutralität zu ziehen/ und mache ihnen ihre Alliirten in Teutschland durch seine Intrigues unnützlich. Bey so augenscheinlicher und viel grösserer Gefahr bey itzigem zweiffelhafften Friede / als mitten im vorigen Kriege/ersuchten sie/ vermöge der 1678 mit Carolo II. auff Consens des Parlaments geschlossenen Alliantz / eine schleunige Hülffe; welche auch von dem itzigen Parlament / stracks nach der Verlesung dieses Brieffs zugestanden ward. Selbige bestand in 10000 Mann/ davon 5000 aus Irrland gezogen / die andern aber/ wo es dem Könige beliebig/ solten angeworben werden.

Den 15 bekahmen der Ertz-Bischoff von Aix/ der Bischoff von Metz / und der Graff von Tallard / vom Könige in Franckreich den Ritter-Orden des Heil. Geistes.

Den 16 war der König in Schweden zu Revel/ allwo er alles zur Campagne veranstaltete. Es kahmen auch die transportirten Trouppen zu Revel und Pernau glücklich an. Die Schweden thaten auch gute Partheyen gegen die Moßkowiter.

Zwischen den 16 und 17 ward zu Siegen ein erschreckliches feuriges Zeichen in Gestalt einer auff der Affuyte liegenden Canon in der Lufft gesehen / welches sich des Nachmittags in 3 brennende Ballen verändert/ allmählich kleiner worden / und letztlich als 3 Sterne verschwunden.

Das Capittel zu Cölln beschwerte sich über ihres Churfürsten Werbungen/ welche meist aus lauter Frantzosen bestunden / indem keine Trouppen ohne des Capittels Consens dürffen angenommen werden ; Die Stadt Cölln war mit den frembden Völckern des Churfürsten auch schlecht vergnügt.

In denen Spanischen Niederlanden ward allen Edelleuthen gebothen / den Beweiß ihres Adels vorzulegen / wie auch den

deß-

deßwegen genossenen Vortheil/ und solten die sich dessen wegerten oder nichts beweisen könten / beydes verlustig seyn.

Zu Leyden machten die Tuchmacher Gesellen einen grossen Auffstand/ und wolten nicht arbeiten / indem sie höhern Lohn begehret / so ihnen aber durch die Obrigkeit abgeschlagen worden. Am 22 May war der Tumult so groß / daß die Bürgerey ins Gewehr kam/ worauff 4 der vornehmsten Auffwiegeler selbige Nacht ergriffen/ den folgenden Tag gegeisselt und verwiesen worden. Es wurden auch zu Verhütung ferners Unheyls 150 Reuther eingenommen / und also der Auffruhr gestillet.

Des Ao. 1699 den 11 Jun. verstorbenen Hertzogs Georgii von Würtenberg Mömpelgard Leichnam/ward erst in diesem Monat in Mömpelgard solenniter beygesetzt. Unter andern war in seinen Personalien enthalten/ daß er die Bibel 150 mahl durch gelesen.

Den 19 empfieng das Unter-Hauß des Englischen Parlaments eine Supplique von denen Edlen und Einwohnern der Provintz Kent/ welche nach der Zeit viel Redens und Unvergnügen verursachte/ dahero sie gantz hierbey gesetzt:

Demüthigste Supplicq der Edelleuthe/ Friede-Richter/ Grand Juris, und anderer freyen Bürger auff der Friedens Session zu Maidston in der Provintz Kent gehalten den 29 April 1701. im 13 Jahr unsers Souverainen Königs Wilhelmi.

WIr Edelleute/ Friede-Richter/ Grand-Juris, und andere auff der zu Maidstone in der Provintz Kent gehaltenen Session versamlete Bürger/ nachdem wir über den gefährlichen Zustand von diesem Reich und gantz Europa uns äuserst betrüben/ und betrachten/ daß unsere und unserer Nachkommen Wohlfahrt an der Klugheit unserer Deputirten im Parlament hange; finden uns vermöge unserer Pflicht verbunden/ die bey itzigen Conjuncturen befürchtenden Folgerungen dem Hause demüthig vorzustellen/ und euch zu bitten /eine geschwinde Resolution zu nehmen/ und euch mit Auffrichtigkeit zu bemühen/daß des Vaterlandes von euch gefaste Vertrauen/ nicht vergeblich sey. Und gleich wie durch die Erfahrung von allen Seculis her/kund und offenbahr ist/ daß keine Nation weder groß noch glücklich seyn könne/ ohne die Einigkeit/ so glauben wir/ daß man nicht den geringsten Vorwand / so eine Mißverständniß unter uns anzurichten capable, haben werde / viel weniger das geringste Mißtrauen gegen S. Königl. Maj. deren grosse Thaten für diese Nation in den Hertzen seiner Unterthanen eingeschrieben / und ohne die gröste Undanckbarkeit nimmermehr können vergessen werden. Wir ersuchen dahero dieses löbliche Hauß demüthigst/auff den Wunsch der Gemeine Achtung zu haben; damit unsere Religion und Sicherheit würcklich befestiget; daß eure getreue Addressen in Bills von Subsidien verwandelt/

und

und daß Se. geheiligte Majestät/ dessen gnädige und untadeliche Regierung noch lange Jahre über uns dauren möge/ in den Stand gesetzt werde/ ihren Alliirten kräfftigst beyzustehen/ ehe es zu spät ist.

Uber die Expressiones dieser Supplique, und über die ungewöhnliche Art ihnen etwas zu rathen/ fand sich das Unterhauß sehr offendiret/ und erklärte diese Schrifft für ärgerlich/ unverschämt und auffrührisch/ und befahl/ daß die 5 Edelleute/ so die Siegelung derselben procuriret/ auch bey der Uberreichung gegenwärtig waren/ in Gewahrsam eines Messengers solten gegeben werden. Dieselben hiessen: Wilhelm und Thomas Culpeper, David Poshil. Justinian Champney und Wilhelm Haimilton. Man proponirte ihnen zwar nochmahls/ sie in Freyheit zu stellen/ wenn sie auf den Knien dem Unterhause würden Abbitte thun/ sie antworteten aber mit grosser Standhafftigkeit/ daß sie solches durch aus nicht thun wolten/ und wenn das Unterhaus bey jetzigen Conjuncturen, nicht auff die von ihnen vorgeschlagene Weise wolte reflectiren, so würden gantze Provintzien in Engelland dergleichen Resolution ergreiffen/ und ihrem Exempel nachfolgen.

Der geheime Rath von Brabant/ließ alle Papieren und Documenten vom Laude von Mylendonck/ welches die Gräfin von Berlips von dem verstorbenem Könige in Spanien/ als eine Souverainität auffrichten lassen/ wegnehmen/ weil es ein Lehn von Geldern seyn solte.

Der Frantzösische Envoye Monsr. des Ailleurs, versuchte verschiedene mahl den Churfürsten von der Pfaltz zur Neutralität zu bringen/ aber vergebens.

Die Dantziger Abgeordneten/ reiseten unvergnügt von Paris ab/ indem der König/ ohne ihren schon gehabten Schaden/ noch 200000 Gülden haben wolte/ wozu ihnen 3 Monat Frist zur Zahlung gegeben worden/ mit der Erinnerung/ daß im wiedrigen fall der König sich selbst würde zu erhohlen wissen.

Zu Rysel ließ der Magistrat einen armen Mann/ umb daß er gebettelt/ geisseln; weil aber diese Sache nicht vor sie/ sondern dem Gouverneur gehöret/ ließ er dem Gegeisseiten dafür 600 Gülden zahlen/ und jedem Richter legte er 100 Gülden auff.

Auff dem Cräyß-Tag zu Ulm ward beschlossen/ daß 5 Catholische und 3 Evangelische Obristen/ und die gesampte Cräyß-Mannschafft auff 10935 Mann gerichtet werden solle.

In

In Calabrien wolte der Hertzog von Boruzone mit seinen Unterthanen/ die er in die Waffen kommen lassen / ein Auffruhr anrichten/ und die Englische Standarte auff eines seiner Casteelen auffstecken / woran er aber verhindert worden.

Auff denen Küsten von Dalmatien / fiehl zwischen 2 Holländischen Kriegs-Schiffen und etlichen Tripolinischen See-Räubern ein hartes Gefecht vor/ in welchem die letztere weichen/ und ein Schiff zurücke lassen müssen.

Die Herren Sapieher in Littbauen/thaten aus ihrer Fortresse Bychow einen Außfall auff die Respublicanten/ und schlugen mit ihnen / musten aber mit Verlust vieler Leuthe und Pferde sich retiriren.

Den 24 kahmen Jhr. Majest. die verwittibete Königin von Dennemarck zwischen 6 und 7 Uhr des Abends von Copenhagen (von dannen sie den 18 hujus auffgebrochen) zu Altona an/wurden von denen Hamburgischen Wällen mit vielen groben Canon-Schüssen begrüsset / und nahmen in des Königl. Dähnischen Commercien-Directoris und General-Zoll Inspectoris zu Altona Hn. Leers/ wohl aptitten Logiment dero Abtritt. Folgenden Tages wohneten Jhr. Majest. dem Gottesdienst in der Frantzösischen Reformirten Kirche bey. Besagten Tages ward Jhr. Majest. durch die Deputirten E. E. Raths der Stadt Hamburg complimentiret, anbey derselben einige Victualien von Wein/Fleisch und Fischen/ worunter ein Stöhr/ so von 6 Männern auff einer Leiter getragen werden müssen/und ein Karpffen von 18 biß 19 Pf. präsentiret. Den 31 setzten sie über Blanckenese ihre Reise nach den Schwalbacher Sauer-Brunnen fort / und wurden beym Auffbruch die Canonen auff den Hamburgischen Wällen abermahl gelöset.

Eod war zu Copenhagen der Bürgerschafft Vogel-Schiessen/ welchem Jhr. Königl. Majest. von Dennemarck selbst/ nebst Jhr. Jhr. Hoheiten Printz Carl und Printz Wilhelm / und allen Cavallieren beygewohnet. Die Præmia an Silber-Geschirr verehrten Jhr Majest.

Den 25 hielten Jhr. Hohe Excell Güldenlöw zu Copenhagen mit der verwittibeten Baronesse Juel Beylager.

Zu Hamburg ward eine Weibes-Persohn eingezogen / welche sich in einen Kerl verkleidet/ und successive drey Weiber genommen/ so noch alle am Leben / davon sie auch eine umbringen wollen.

len. Sie war auch/ ihrer endlich erfolgten Bekäntniß nach/ bey dem oben zu Ende des Januarii gemeldten grausahmen Mordt hauptsächlich interessiret. bekam aber den Lohn ihrer Ubelthaten in diesem Jahre nicht/ sondern den 23 Jan. 1702. weil sie mit ihren Complicen ihre Unthaten lange geläugnet.

An der Fortification zu Naerden/ liessen die Holländer fleissig arbeiten/ solche verbessern und mit neuen Wercken vermehren/ an dem Haven ein neues Fort anlegen/ und das Magazin mit allem überflüssig versehen. Mit allen andern Frontier-Plätzen geschahe ein gleiches.

Den 26 starb die Durchl. Hertzogin von Sunderburg/ Augusta, Hertzog Ernst Günthers Wittwe.

In der Nacht vom 27 biß 28 brandte Odekirchen durch ein Unglück gantz ab.

An der Ober-Mosel ward an einem Haußstock eine blühende Weintraube gefunden/ welches wegen des vorhin gewesenen Wetters/ eine höchstwundernswürdige Sache/ und vor eine Vorbedeutung eines guten Wein-Jahrs außgedeutet ward/ so auch erfolget.

Den 28 starb in Franckreich der Marschall de Tourville, Vice-Admiral von der Levante, und bekam der Graff von Chateaurenault die Vice-Admiralschafft.

Der König von Franckreich verehrte das Kriegs-Schiff St. Philippus, so 110 Canonen führet/ und auff welchem der Marquis de Vilette commandiret, dem Könige in Spanien.

Den 30 rottirten sich zu Londen in Red-Lyon-Fields die Schuh-Knechte bey 3 biß 4000 starck zusammen/ umb ihren Meistern mehr Arbeits-Lohn abzuzwingen/ wurden aber von der Regierung bald zerstreuet und zum Gehorsahm gebracht.

Mr. de Hautefeville erfandt in Franckreich eine Machinam Loxodromaticam, welche in einer selbst beliebten Proportion den Weg eines Schiffes auff dem Papier abzeichnen soll/ dahero die Piloten die Longitudinem leicht finden können.

Der König von Franckreich forderte von der Regierung von Meyland 20 der vornehmsten Edelleuthe zu Geisseln wegen ihrer Treue/ es ward aber dieses abgelehnet.

Zu Revel und Pernau in Liefland / kahmen aus Schweden folgende Regimenter zu Verstärckung der Königl. Armee an.

Infanterie:

Des Hrn. Obr. von Lewen, Regiment / 1200 Mann.
Des Hrn. Obr. Graff Adam Löwenhaupt / 1200 Mann.
Des Hrn. Obrist von Fersen 1200 Mann.
Des Herrn Obrist Niclaes Posse / 1200 Mann.
Des Hrn. Obrist Pudbusch / 1000 Mann.
Des Hrn. Obr. Lieut. Löwenhaupt Battallion mit dem Westmanländisch. Recruyten / 400 Mann.
Des Hrn. Majors Cronmann mit den Wermeländisch. Recruyten / eine Battallion / 400 Mann.

Cavallerie:

Des Hrn. Gener. Major Niersth / 1200 Mann.
Des Hrn. Gener. Major Mörner / 1000 Mann.
Des Hrn. Obr. Selou / 1000 Mann.
Des Hrn. Obr. Cruse Dublirung / 234 Mann.

Dragouner:

Des Hrn. Obr. Graff Erich Steenbock / 1000 Mann.

Summa 11634 Mann.

Die Sächsische Armee stundt an der Düna postiree / nahm auch die in selbigem Fluß liegende Insul Daulen / ohne einige Hinderung in Besitz. Sie bestund aus folgenden Regimentern.

1. Leib-Regiment Curassierer.
2. Königin Regim. Curassierer.
3. Chur-Printzl. Cavallerie.
4. Königin Regim. zu Fuß.
5. Chur-Printzl. Regim. zu Fuß.
6. Steinauische Curassier / Obr. Wiedemann
7. Milckens Dragouner Regim.
8. Thielau Infanterie.
9. Steinau zu Fuß.
10. Pohlnische Guarde.
11. Gersdorff Dragouner Regim.
12. Marwitz Dragouner Regim.
13. Guarde zu Fuß.
14. Egidii Infanterie.
15. Stammers Dragoner Regim.
16. Goltzens Dragouner Regim.
17. Litthauische Infanterie.

Über der Dünau bey Kockenhausen stundt.

12. Sacks Regiment zu Fuß.

Einmarch der Käyserl. Armee in Italien / unter Commando Printz Eugenii von Savoyen.

Nachdem geraume Zeit vorhero alle mögliche Anstalt Käyserl. Seiten gemacht worden / so wohl das Reichs-Lehn Meyland / als die wohlgegründeten Jura des hochlöbl. Ertzhauses Oesterreich auff die gesampte Spanische Monarchie / mit aller von GOtt verliehenen Macht / kräfftigst zu mainteniren; so fiengen deßwegen die Regimenter / theils schon im Febr. und noch früher an / nach Tyrol / und ferner gegen Trento oder Trident zu defiliren / welche nach und nach sich so vermehreten / daß in diesem Monath eine Armee von wenigst 40000 Combattanten beysammen war / welche

e

che von Ihr. Hochfl. Durchl. dem Printz Eugenio von Savoyen gemunstert / und zum Einmarsch in Italien alles veranstaltet wurde. Die Frantzosen / so sich den Winter durch in dem Meyländischen fest gesetzet / hatten alle Pässe bewahret / und meynten / es solte dem Printzen Eugenio unmüglich fallen / durchzubrechen. Den Paß Chiusa an dem See Garda / besetzten sie mit 18000 Mann. Nichts destoweniger ließ besagter Printz durch die unwegsamsten Gebürge / wo sonst kein Mensch passiren können / einen Weg von 9 Fuß breit und 6 Meilen lang hauen / durch welchen Volck und Pferde / Bagage und Stücke wieder jedermans Vermuthen in das Veronesische einrückten / und am 26 May sich daselbst auff einer Höhe postirten / von dannen sie der Frantzösischen Armee / die sich inzwischen getheilet / und theils in der Ebene von Caprino, theils zu Camporongo bey Rivoli an der Etsch campirte, mit den Canonen grossen Schaden zufügen kunten. Wiewohl nun die Käyserlichen die Etsch in diesem Monath nicht passirten / geschahe es doch kurtz darauff im nechstfolgendem. Indessen ward der General Graff Palffy mit 32 Compagnien Reutherey voraus gegen das Mantuanische commandiret, welche sich am 28 May zwischen Schio und Malo im Vicentinischen niederliessen / und darauff nach der Ebene von Colonna / und so weiter fast biß gegen Legnano marschirten. Der Spanische Obrist / Baron von Leiningen / mochte wieder seine Lands-Leuthe nicht fechten / gieng derowegen mit allen seinen Unter-Officiers zu denen Käyserlichen über.

Zu Venedig bekam man die angenehme Zeitung / daß der vor 2 Jahren zwischen der Republick und der Ottomannischen Pforte geschlossene Friede / den 18 vorigen Monaths ratificiret, und die Außwechselung der Instrumenten mit behörigen Formalitäten vollzogen worden.

JUNIUS.

DEn ersten legte der Königl. Preussische Crohn-Printz den ersten Grundstein zu der neuen Frantzös. Kirche in der Friederichs-Stadt zu Berlin.

Der berühmte Musicus Mattenuzi, brachte im Nahmen der Königin von Spanien ein sehr schönes Brust-Stück von Juweelen /

unter welchen 240 Diamanten/73 Smaragden und 13 Rubinen/ so zusammen Jhr. Majest. Nahmen Maria Anna formiren / und die man auff 40000 Rthlr. werth geschätzet / nach der Marien-Capelle zu Loretto.

Auff dem grossen Platz der Stadt Dublin / ward das Bildniß des Königs Wilhelmi zu Pferde künstlich in Marmor gehauen/ auffgerichtet.

Der P. Dias, der bey den Spaniern und Frantzosen in grossen Haß verfallen / weil er sich vernehmen lassen / daß das Testament des Königs in Spanien ungültig/ und die Unterschrifft desselben erzwungen worden/ ward zu Rom aus seinem Kloster / darinnen er sich von der Zeit seiner Retirade aus Spanien auffgehalten / auff die Engelburg gebracht.

Nachdem Printz Eugenius mit der Käyserl. Armee in Jtalien kommen / sahe man in der Stadt Meyland Zettel mit folgenden Worten außgestreuet:

Alpibus Italiam penetrat Germania fractis:
Cæsareæ incassum, Galle, resistis avi.

Das ist:

Man sieht die Teutschen itzt selbst durch die wilden Felsen gehen/
Du kanst des Adlers Macht / Frantzmann / mit nichten wiederstehen.

In Reußland wurden die Sapiehischen Bauern rebellisch / zu welchen viele andern Edelleuthen gehörige stiessen. Sie ruinirten die Adelichen Höfe/ plünderten die Kirchen/ und wenn sie von den Soldaten der Republick einige zu fassen bekahmen/ hieben sie ihnen Hände und Füsse ab/ und wurffen sie in den Dnieper-Strohm.

In der Nacht zwischen den 2 und 3ten ließ der Churfürst von Cölln / das dem Thumb-Capittel zugehörende Städtlein Zons/ mit Gewalt einnehmen/ und mit 300 Mann seines eigenen Volcks besetzen.

Die in Franckreich auffs neue publicirte Ordnung wegen des Faß-Geldes/ da vermöge einer Königl. Declaration vom 21 Jun. 1650 jedes außländisches Schiff und Fahrzeug dem Könige 50 Stüyver vors Faß zu zahlen schuldig/ bestundt in folgenden:

1. Alle Schiffe sollen solches Faß-Geld nach der Grösse und Maaß/ nicht aber nach der Schwere der Kauffmannschafften bezahlen.

2. Die Schiffer sollen innerhalb 24 Stunden denen Königl. Pachtern die Grösse und Breite ihrer Schiffe anzeigen.

3. Falls die Pachter mit der angegebenen Grösse nicht zufrieden / sollen die Gegen-Visitirer wegen der Messung in der Güte handeln / und nach solcher Messung das Faß-Geld bezahlet werden.

4. Wann sich die Schiffer mit den Pachtern nicht vergleichen können / sollen beyde Partheyen des competirenden Richters Bescheid ersuchen / auff dessen Befehl die Schiffe durch Yckers oder erfahrne Leuthe gemessen / damit sie an der Außladung nicht verhindert werden.

5. Falls befunden würde / daß die Räume des Schiffs nicht über ein 10 Theil oder drunter grösser seyn / als der Schiffer angegeben / soll derselbe durch den Richter nicht höher verurtheilet werden / als die von den Messern angesetzte Fasse und Kosten zu zahlen.

6. So die angegebene Räume aber ein 10 Theil grösser / als sie angegeben / soll er nicht nur Ungelder und Unkosten / sondern auch 50 Pf. vor jedes Faß / so es über die angegebene Anzahlen führen kan / bezahlen.

7. Wird das Schiff beym Messen nicht grösser befunden / als es der Schiffer angegeben / sollen die Pachter allen Schaden und Kosten stehen.

8. Das Faß-Geld soll in allen Haven bezahlet werden / so aber die Fracht-Brieffe und Connoissementen außdrücklich lauteten / daß ein Theil der Wahren in diesem / der andere in einem andern Haven solte außgeladen oder gelescht werden / so geschiehet die völlige Zahlung des Faß-Geldes im ersten Haven / in dem andern aber wird nichts gegeben.

9. So ein Schiff auff eine Rivier kähme / auff welcher verschiedene Haven / soll es doch nur für eine Reise gehalten / und das Faß-Geld nur einmahl bezahlet werden / obgleich in den Connoissementen nur eines Havens gedacht wäre.

10. Wenn im ersten oder andern Haven innländische Wahren auff Ordre eingenommen / auch anstatt der außgeladenen Wahren / umb selbige mit der übrigen Ladung in andere Haven zu bringen / so soll das Fracht-Geld entschuldiget seyn.

11. Wann ein Schiff in einem oder mehr Haven außgeladen und das Faß-Geld bezahlt / und wieder Ladung einnehme / darff es auffs neue keines mehr zahlen.

12. Die Verordnungen der Pachten vom Monath Julio 1681. wie auch alle andere das Recht des Faß-Geldes angehende Reglementen / verbleiben in ihren Würden.

Den 3 ward zu Londen der beruffene See-Räuber Capitain Kidd / nebst 4 andern See-Räubern gehenckt. Er hatte an die Regierung 10000 Pfund Sterling vor sein Leben versprochen / welche er an gewissen Effecten offenbahren und verschaffen wolte / es ward aber solches nicht angenommen / sondern ihm am 19 May sein Todes-Urtheil gefället / vermöge dessen er als ein See-Räuber / Dieb und Mörder schuldig erkandt ward. Er hatte in Ost-

Indien / etliche Jahre überaus grossen Schaden gethan / so daß sich auch der grosse Moguo seinet wegen an der Englischen Compagnie revengiren wolte. Endlich ward er Ao. 1700 gefangen / und saß fast ein gantz Jahr / ehe sein Proceß zu Ende kam.

Den 4 starb auff seiner Herrschafft Wesendorff / der wegen Defendirung der Käyserl. Residentz Wien gegen die Türcken Weltberühmte Graff von Stahrenberg / Hr. Ernst Rüdiger.

Den 6 des Morgens / kam die gesampte hohe Herrschafft von Schleßwig-Hollstein / als Ihr. Königl. Hoheit die verwittbete Hertzogin / des regierenden Hertzogs Durchläuchtigkeit / der Durchläuchtige Printz / die Durchl. Printzessin / sampt dero gantzen Hoffstatt / von Rheinbeck nach Hamburg / und speiseten des Mittags mit allerseits Vergnügen bey dem Hrn. Ober-Kirchen-Rath / D. Meyern / auff seiner Bibliotheck.

Den 7 Nachmittags um 6 Uhr / starb in seinem Gouvernement zu Sluys in Flandern / Ferdinand Wilhelm Hertzog von Würtenberg-Neustadt / Königl. Dähnischer Gener. Lieutn. und Ritter des Elephanten Ordens / auch General der Herren General Staaten über dero Infanterie.

Eod. ward der unter Putzig sich auffhaltende Sächsis. Caper / mit Pohlnischen Flaggen / durch die Schwedische Fregatte der Postillion / in Brandt gesteckt.

Den 9 starb zu St. Cloud der Hertzog von Orleans Philippus, des Königs in Franckreich eintziger Hn. Bruder / in seinem 61 Jahre. Den 12 Abends / muste sein Testament in Gegenwart des Königs / Dauphins / Hertzogs von Chartres / nun von Orleans / wie auch in Beyseyn des Ambassadeurs von Savoyen / und des Envoye von Lotthringen geöffnet werden.

Der Churfürst zu Pfaltz / ließ wegen der Religion ein Decret in seinen Landen publiciren / dessen vornehmster Innhalt darinnen bestundt: Daß sämptliche Unterthanen die völlige Gewissens-Freyheit haben / keiner so zeitwährender Frantzösischen Occupation Catholisch / und nach dem Frieden wieder Protestantisch worden / deßwegen solle angefochten / sondern jedem frey gelassen werden / sich / zu welcher er will / unter denen 3 im Reich toleirten Religionen / zu bekennen: Daß bey Umtragung des Venerabilis, allezeit ein Zeichen mit der Glocke soll gegeben werden / damit die Protestanten zurücke bleiben / oder sich beyzeiten retiriren können / und

sollen

sollen nur diejenigen mit einer Ahndung angesehen werden/ so aus bösem Vorsatz sich dabey zum Despect præsentiren: Daß die Protestirende von der Bürgerwacht zu Mannheim an ihre Stellen Catholische substituiren möchten/ welche bey Umbtragung des Venerabilis, das Gewehr kniend præsentiren: Daß die Reformirten Prediger/ Schul- und Kirchen-Diener / durch die Administrations-Commission, mit gnugsahmen Unterhalt / wo sie Klage hätten/ solten versehen werden: Daß wegen Aufferziehung/ der in Matrimoniis mixtis erzeugten Kinder/der Verordnung Sr. Churfürstl. Durchl. Herrn Vaters nachgelebet/und die darwieder einkommende Beschwerden sollen abgethan werden.

Zu Cadix wäre auff das Gerüchte / als ob zu Madrit eine Ordre heraus kommen/ Krafft welcher der gemeine Mann kein Gewehr mehr tragen solle/ beynahe ein Auffruhr entstanden / indem viele Arbeits-Leuthe mit ihren Dolchen und Degen auff die Arbeit außgangen / auch von denen Mäurern und Zimmerleuthen resolviret worden / lieber das Leben zu wagen / als solches nachzulassen.

Zu Neapoli ward unter denen Ruder-Knechten ein Complot entdecket/ welche alle Officierer und Soldaten umbringen wolten/ dadurch in Freyheit zu kommen/ es wurden aber die vornehmsten Rädelsführer gehenckt/ und also dißmahl alles gestillet.

Zu Novara im Meyländischen/wolten die Einwohner die nach der Frantzösis. Armee marchirende Savoyer/ nicht in die Häuser einnehmen/ musten also die gantze Nacht auf der Gasse stehen.

Auff dem Bäyerischen Cräyß-Convent zu Wasserburg / ward von Chur-Bäyern die Nothwendigkeit sich in Defension zu setzen remonstrirt. Saltzburg aber wolte die Noth so groß nicht halten/ daß man sich deßwegen aus dem Genuß des kaum erlangten Friedens setzen solte. Freysingen und Passau / beriessen sich auff den Mangel der Instruction in dieser Sache; doch ward/ausser Saltzburg einmüthig beschlossen / sich förderlich in gute Verfassung zu stellen. Des andern Tages proponirte Bäyern die Association mit andern Cräysen; Saltzburg hielt solches vor unnöthig und unpracticirlich/ weil in der Reichs-Executions-Ordnung gnugsahm versehen/ wie ein Cräyß dem andern beystehen solte/ Associationes machten grosse Spesen/ würden auch offt über die Gebühr extendirt; dahero auch schon ehemahls die Ao. 1697 angesonnene

Association declariret, und dem damahligen Bamberg. Gesandten simpliciter geantwortet worden / daß man sich in keine Association einlassen könte / biß vorhero der Bäyerische Crayß völlig redintegriret; vielweniger könte man itzo dahin incliniren / indem weder deßwegen ein Käyserl. Rescript eingelauffen / noch der Crayß seine völlige Redintegration erhalten. Chur-Bäyern replicirte: Daß die Reichs-Executions-Ordnung bekandtlich fast nie zum Effect gekommen / die zur Sicherheit erfordernde Unkosten wol angewand / und itzige Conjuncturen von denen im Jahr 1697 / da jederman auff einen baldigen Frieden gehoffet / gantz different. Bäyern wolle zur Redintegration des Crayses alles beytragen. Regenspurg / Leuchtenberg / Berchtoldsgaden und die Grafschaft Hag / stimmeten Bäyern bey; die übrigen Stände Saltzburg / ward also nichts positives geschlossen / sondern die Sache ad referendum angenommen.

Der Präsident von Castilien Don Manuel de Arias, resignirte zu Madrit seine Charge / und absentirte sich vom Hofe / wegen etwas so zwischen ihm und dem Cardinal Portocarrero vorgefallen.

Die Frantzösis. Kauffleute zu Smirna / machten sich so grosse Concepten, daß sie öffentlich vorgaben / gewisse Versicherung zu haben / daß ehe dieses Jahr zum Ende / man in Türckey keine andere Europäische Kauffleute mehr finden würde / als allein von ihrer Nation / weil nicht allein das gantze Mittelländische Meer / sondern auch die Schlüssel darzu in ihres grossen Königs Gewalt.

Den 10 hatte Land-Graff Georg von Hessen-Darmstadt / gewesener Vice-Roy in Catalonien / bey Jh. Käys. Maj. zu Laxenburg Audientz / und kunte die bey itziger Staats-Veränderung gegen ihn verübte Unhöfflichkeiten nicht gnugsahm beschreiben.

Zu Nieder-Seemen im Stolbergischen Gebiethe / entsprang ein Gesund-Brunnen / welcher / wie alte Leuthe versichern / alle 50 Jahr sich hervor gethan.

Den 11 ward zu Copenhagen der Alliantz-Tractat zwischen Jh. Königl. Majest. in Dennemarck und den Herren General Staaten geschlossen / Krafft welcher sich Se. Königl. Majest. verband / Ihr. Hochmög. 14000 Mann zu überlassen / so auff dero erste Ordre marschiren solten. Man fieng auch an zu reden / daß die in Sachsen liegende Dähnische Trouppen / solten an den Käyser überlassen werden / so auch nachgehends erfolgte.

Ed.

Eod. des Nachts/ist in Siebenbürgen zu Hermanstadt ein ziemlich starckes Erdbeben verspühret worden/ so doch keinen sonderlichen Schaden gethan.

Den 12 umb Mitternacht / war zu Camieneck gleichfalls ein starckes Erdbeben/ so eine halbe Stunde gewähret/daß die Häuser und Fenster gezittert/ die Bettstellen mit den Leuthen gebebet/ und das Vieh in den Ställen greulich gebrüllet / und ob der Himmel gleich gantz klahr gewesen / so hat es doch sehr geblitzet.

Der Pabst verordnete/ daß der von seinem Vorfahrer Innocentio XII. angefangene Haven zu Anzo, solte zur Perfection gebracht werden.

Ihr. Hochfürstl. Gnaden der Bischoff zu Oßnabrüg/tractirte mit dem Käyserl. Hofe wegen Auffrichtung eines Regiments zu Fusse/darzu sie 1200 Mann aus eigenen Mitteln stellen/Jh. Käyserl. Majest. aber zur völligen Completirnng noch 1300 darzu werben lassen / welches das Fürstliche Lotthringische Regiment genennet/ doch völlig unter Käyserl. Disposition stehen soll.

Der Marquis d'Uxelles hatte zu Straßburg verbothen / daß man keinen einigen Frantzösischen Officier nach Kehl solte gehen lassen; da nun die Frantzosen solches unrecht verstanden / und vermeynet/ sie solten auch keinen Teutschen Officier herüber lassen/ wäre es bald von Worten zum Handgemenge kommen / als die Frantzosen einige Teutsche nicht wolten passiren lassen. Da aber der Obrist-Lieutenant von Kehl solches dem Marquis d'Uxelles notificirte, ließ derselbe gleich den Officier von der Wacht/der diesen Fehler begangen/ in Arrest nehmen.

Den 15 brachen Ihr. Königliche Maj. von Dennemarck aus Copenhagen nach Hollstein auff/ woselbst sie die Reveue über die daselbst einquartierte Trouppen hielten.

Eine Meile rund umb Gülich/ wurden alle Höhen weggenommen/ und alles eben gemacht / von dannen der Orth etwan könte bombardiret werden.

Den 16 giengen von der Käyserl. Armee bey Legnano 6000 biß 7000 Mann über die Etsch.

Den 18 endigte sich der Pohlnische Reichs-Tag/so am 30 May angefangen/ und auff welchem so viel als nichts geschlossen worden; dahero der König gleich befahl / die Universalia zur Continuation desselben auff den 22 December in Druck zu geben.

Eod. Abends schlug der Donner auff der Brücke zu Praag im Wachthause einige Soldaten/ so eben im Spiehlen begriffen gewesen/ gleich todt / und verwundete noch 3 andere / davon einer gleichfalls gestorben/ die andern beyden aber gantz taub worden.

Grosser Wetter-Schaden.

Eod. war umb Erffurth in Thüringen ein sehr starckes Gewitter und grosse Wasser-Fluthen/ so aus Francken und dem Thüringer Walde / über Arnstadt und selbiger Gegend herunter kahmen/ und sich gegen Weymar auff Apolda/ und ferner hinaus gezogen/ darbey nicht allein Schlossen / wie Tauben-Eyer gefallen / auch von der daraus folgenden ungemeinen Wasser-Fluth/ viele Winter und Sommer-Felder überschwemmet / alle Früchten weggeführet; die Wiesen verderbet; sondern auch an vielen Orthen in denen Brach-Feldern die Erde biß auff den Grund hinweg gespület worden / also / daß nichts als der blosse zur künfftigen Bestellung untüchtige Felsen daselbst anzutreffen. Im Mäyntzischen Territorio, zehlte man allein 12 biß 15 Flecken und ansehnliche Dorffschafften / davon die meisten an Sommer- und Winter-Früchten/ auch Vieh/ so mehrentheils ersoffen/ gäntzlich ruiniret. Viele/ ja auch neue Häuser/ wurden theils umbgeworffen/ theils gar weggeführt / auch Steine von ungemeiner Grösse auffgehoben und fort geschwemmet. Die Schlossen fandt man in den Thälern am dritten Tage noch anderhalb Elle hoch liegen / dadurch viele Schaaffe im Felde bedeckt und ersäufft worden.

Im Tauber-Grunde war fast umb eben die Zeit ein gleichmässiges starckes Ungewitter/ und lagen die Schlossen an einigen Orthen eines Manns hoch/ deren einige das Stück 10/14 biß 17 lintzen schwer gefunden worden/ welche Felder/ Bäume und Weinberge gäntzlich ruiniret. Die Dörffer Schweigern/ Königshofen / wie auch das Mäyntzische Ober- und Nieder-Stifft / hat eine halbe Vierthel Stunde gantz unter Wasser gestanden/ wodurch 19 Häuser weggeschwemmet/ 20 Menschen/ viel Pferde/ Ochsen und Kühe ersoffen.

Umb Madrit und Valentia in Spanien / geschahe durch Donner/ Hagel und Blitz gleichfalls grosser Schade / und ward von letzterm Orth geschrieben/ daß einige unter denen gefallenen Hagelsteinen so groß gewesen/ daß ein Stück 16 Pf. gewogen.

Zu

Zu Rochelle war der Regen so stetig / daß die meisten Saltz-Pfannen unter Wasser stunden.

Den 19 starb zu Neuwied Hr. August Graff von der Lippe / Teutscher Herr zu Marpurg / Käyserl. Gener. Feld-Marschal / und General der Hessen-Casselischen Trouppen.

Der König in Spanien ließ zu Madrit declariren, daß die Hertzogen / Grafen und Pairs von Franckreich / gleiches Privilegium, als die Grandes in Spanien genieſſen sollen / und diese wieder als die in Franckreich / welche Neuerungen / weil sie wieder die Privilegien des Reichs stritten / denen Grossen nicht angenehm.

Zu Rom starb der Graff Horatio d'Elci, ein Sineser / der vormahls wieder die Cardinäle ein scharffes stachlichtes Buch geschrieben / so zu Amsterdam gedruckt worden. Er that aber vor seinem Abschied eine öffentliche Busse / indem er in Gegenwart vieler Cavalliere / seiner Freunde / den Pabst / den Käyser / das heilige Collegium und andere Fürsten / deren Famam er durch seine Satyrische Feder möchte verletzet haben / umb Perdon gebethen;

Zu Venedig regnete es in 50 Tagen nicht / weßhalben alle Brunnen in der Stadt außgeschöpffet / daß man das süsse Wasser mit vielen Fahrzeugen wohl 5 Meilen von der Stadt hohlen muste; Hingegen war die Korn- und Seiden-Erndte daselbst überflüssig.

In diesem Monath ward die Alliantz zwischen denen Crohnen Franckreich / Spanien und Portugal / auff folgende Conditiones geschlossen und ratificiret:

Artickel der zwischen Franckreich / Castilien und Portugal geschlossenen Alliantz.

1. Der Anno 1668 zwischen Castilien und Portugal geschlossene Friede / soll hiemit erneuret und confirmiret seyn.

2. Castilien begibt sich auff ewig aller Prætensionen, so es wieder Portugal haben könte.

3. Der König von Portugal soll ein absoluter Herr von denen Insuln S. Gabriel und Nueva Coloma verbleiben / auff die Arth / als ers Anno 1681 prætendirte.

4. Franckr: erläst demselben alle auff Marinhao habende Prætensiones.

5. Wegen der Affairen von der Compagnie Negers / so man von Cacheo nach denen Spanischen Indien sendet / will man dem Könige von Portugal Satisfaction geben.

6. Der König von Portugal verspricht / Philippum V. für einen rechtmässigen und allgemeinen Erben der Spanischen Monarchie zu erkennen / so wie es dem Testaments Caroli II. gemäß / und besagtes Testament zu behaupten.

7. Wenn

7. Wenn Engelland oder Holland mit Franckreich oder mit Castilien brechen solten / soll ihnen der König in Portugal nicht den geringsten Succurs leisten / noch einigen Auffenthalt in seinen Seehaven verstatten. Es soll derselbe nicht mehr als 6 von ihren Krieges-Schiffen / imfall sie derselben in den Meeren oder auff den Küsten von Portugal keine grössere Anzahl hätten / in seine Haven einzunehmen befugt seyn: hätten sie aber eine grössere Anzahl daselbst / so soll Se. Majest. von Portugal nicht eins einnehmen.

8. Seine Portugiesische Majestät will nicht eine einzige Priese / sie sey von welcher Nation sie wolle / vielweniger ein Debarquement an Trouppen in seine Haven einnehmen.

9. Wenn Portugal wegen dieses Tractats durch Engelland und Holland solte beunruhiget werden / so sollen alsdenn Franckreich und Castilien verbunden seyn / selbiger Crohn mit 30 Kriegs-Schiffen beyzustehen. Über dieses sollen sie auff einmahl an selbige zahlen eine Million / und ferner jährlich 300000 Rthlr. für welche der König in Portugal zwölff Kriegs-Schiffe unterhalten soll.

10. Falls bey erfolgenden Kriege die Engelländer sich wegern wolten / die Zahlung der Wittwen-Gelder an die verwittbete Königin zu thun / wollen Franckreich und Castilien Satisfaction leisten. Gleichwie sie auch Se. Portugiesis. Maj. auff 10 Jahr von aller Verringerung / so seine Zölle durch den Krieg leiden möchten / schadloß halten wollen.

12. Wenn die Feinde von Portugal unterdessen etwas wieder seine gemachte Conquetes würden unternehmen / will man benöthigten Succurs reichen.

11. Man will Se. Portugiesche Majest. mit denen Kriegs-Officiers / so sie vonnöthen haben / versehen.

13. Wenn die Holländer sich wegern / Sr. Portugiesischen Majestät die Insul Ceilon wieder zu geben / wollen Franckreich und Castilien ihr zu der Wiedernehmung behülfflich seyn.

14. In Betrachtung des Friedens von Europa / verbindet sich Seine Majest. von Portugal / Philippum V. in keiner Herrschafft der Succession von Castilien / davon er itzt in Possession ist / zu beunruhigen.

15. Wenn ein Potentat ihm in dieser Possession Einspruch thun / und solcher gestalt ein Krieg entstehen möchte / will Se. Majest. von Portugal demselben alle seine Haven in seinen Reichen und Staaten / darinnen zu landen / und alle Einnehmung / so wohl von Kriegs-Provision als Kauffmanns-Wahren verbiethen / und alle die von einem solchen Potentaten herkommen / als Feinde tractiren.

Den 22 ward zu Warschau auff allen 4 Ecken des Marckts ausgeruffen / daß sich niemand das Project des absoluten Dominii des Groß-Fürstenthumbs Litthauen unterstehen soll zu schreiben / oder bey sich zu behalten / bey Straffe des Hand abhauens. Es ward auch nach dieser Publication besagtes Project öffentlich durch den Scharffrichter auff den 4 Ecken des Marckts verbrandt.

Den

Den 23 desertirten in Londen 200 neugeworbene Soldaten aus dem Wachthause von der Savoye / auff einmahl.

Der Hertzog von Naxera, Grande von Spanien und General der Galeeren / legte seine Chargen nieder / weil der Graff d'Estrees gewolt / daß er unter der Flagge von Franckreich / ohne die Wimpel wehen zu lassen / sich submittiren solte. Die Spanier zwar lobten ihn / allein der König war übel mit ihm zu frieden / relegirte ihn 20 Meilen von Hofe / und ließ seine Sage unter die Armen außtheilen.

Der König in Spanien befahl / daß in einem jeden Haven der gantzen Monarchie ein Kriegs-Schiff solte erbauet / und im Oct. nach Cadix und Gibraltar gebracht werdē. Es erfolgte aber wenig.

In Betrachtung der grossen Außgaben der Republick Venedig / die Freyheit von Italien zu erhalten / erlaubte der Pabst derselbigen / 100000 Rthlr. Subsidien von der seculairen und regulairen Clerisey in den Venetianischen Landen zu ziehen / unter dem Titel / das Geld zu gebrauchen / die Plätze in Morea zu fortificiren.

Drey Regimenter / so S. Hochfl. Durchl. der Marggraff von Anspach / an die Herren General Staaten überlassen / arrivirten in Holland / als 2 Regimenter zu Fuß unter denen Obersten Janus und Seckendorff / und ein Regiment Dragouner unter dem Obristen von Schmettau.

Den 25 ward in Holland der Anfang zu Durchstechung des Rheins und der Wael gemacht.

Eod. brachte der Spanische Agent zu Rom den wegen des Königreichs Neapoli dem Römischen Stuhl gebührenden Tribut / nemlich einen weissen Zelter und 6000 güldene Scudi / privatim und wieder des Pabstes Wissen und Willen / in die gewöhnliche Kammer / mit einem Notario und der schrifftlichen Protestation, daß er von wegen des Königs in Spanien es an nichts habe ermangeln lassen. Ließ auch den Klepper in der Kammer / und den Wechsel-Brieff der 6000 Scudi auff dem Tische. Zu gleicher Zeit ward auch im Nahmen des Käysers protestiret. Der Klepper ward aber auff die Strasse gejagt / da er die gantze Nacht herum gelauffen / biß ihn des Morgens ein in seinen eigenen Geschäfften außgehender Soldat vom Casteel S. Angelo gefunden / und in besagtes Casteel geführet / da ers aber dem Vice-Castellan ansagte / und dieser den Zelter kante / ließ er nicht nur denselben wieder lauffen / son-

dern cassirte auch den Soldaten; der Klepper ward endlich nach langen herum lauffen / von demjenigen wieder gefunden und behalten / von welchem ihn der Spanische Agent gekaufft hatte.

Den 29 ward Ihr. Churfürstl. Durchl. von Hannover / und der Hertzog von Queensburi / vom Könige in Engelland zu Rittern des Hosenbandes erkläret.

Ihr. Käyserl. Majest. liessen durch dero Commissarium, Freyherrn von Seiler / der Reichs-Versamblung zu Regenspurg / die von dem Reichs-Hoff-Rath geschehene Citation des Hertzogs von Mantua / und seiner Räthe Beretti und Fiani kundt thun / umb daß sie die Hauptstadt Mantua denen Frantzosen eingeräumet / derentwegen es sich gebühre / dero Güther für Preiß zu erklähren / die Unterthanen der Schuldigkeit gegen den Hertzog zu entschlagen / etc. wobey gesampte Reichs-Stände / als in einer Reichs-Sache / die sie mit angehe / um nachdrücklichen Beystand ersucht worden. Kurtz hernach ergieng vom Käyserl. Hofe auch eine gleichmässige Citation wieder den Hertzog von Savoyen. Chur-Cölln ließ zwar durch seinen Gesandten auff der Reichs-Versamblung einwenden / man möchte durch Placidirung dieser Sachen der Freyheit der Stände nichts vergeben; es ward aber gar nicht darauff reflectiret, weil dieses Churfürsten Inclination für die Frantzösische Parthey immer mehr und mehr eclatirte.

Die Kriegs-Operationen der Armeen in Italien / waren in diesem Monathe nicht sonderlich / wenn man die fast täglich streiffende Partheyen außnimpt / in welchen die Käyserlichen mehrentheils die Oberhand behielten. Die Käyserlichen campirten zu S. Michael und zu S. Martin nahe bey Verona unter dem Printzen Eugenio von Savoyen; Der General Palffy aber ein wenig weiter davon in dem Gebiethe Colonna unter Legnano mit einem Corpo von 4000 Pferden. Die Frantzösische Armee war im Anfange des Monats getheilet; Der Printz von Vaudemont und der Marschall von Catinat hatten das Haupt-Quartier zu Gossolingo / doch nur mit 9 Battallions / 5 Battallions stunden nahe an Verona / 5 zu Piolfatrano / 9 zu Rivoli / 9 auff den Ferrarischen Gräntzen / denen Käyserlichen die Passage dahin zu disputiren; 25 Esquadrons zu Pferde und 2 Regimenter Dragouner / hielten unweit Legnano / und der Rest in dem Mantuanischen / jedoch zum stündtlichen Marsch bereit; doch veränderten sie die

Lager eines Theils/ und nahmen die 2 Generale ihr Quartier zu Chiesa di David, und wurden auch noch 2 andere Campements formiret, das eine zu Zerico unter dem Grafen von Thesse, das andere zu S. Giovanni unter Mr. d'Avelli, das zu Rivoli unter dem Marquis von Cronan blieb beständig an seinem Orthe / wie auch die Reutherey zu Legnano/ kunte aber doch nicht verhindern/ daß nicht die Käyserlichen in der Nacht vom 15 auf den 16 Junii/ 6000 biß 7000 Mann starck die Etsch gleichsam in ihrem Gesichte auff einer Schiffbrücke passirten/ die sie bey der Abthey über Legnano geschlagen/ an eben dem Orthe/ wo der General Palffy mit seiner Reutherey stunde. Daß aber die Frantzosen hierzu so stille sitzen musten/ war eine Uhrsache mit / weil nahe an dem Orth / da die Käyserlichen übergiengen / noch eine kleine sich in die Etsch ergiessende Revier war/ welche insgemein Adigette, die kleine Etsch oder der Canal Bianco genennet wird / von deren einem Ufer sich die Käyserlichen zugleich Meister gemacht/ auff dem andern aber stunden die Frantzosen / welche von dem Grafen von Thesse, der sein Lager zu Zerico auffgehoben/ verstärckt worden/ um die weitere Passage den Käyserlichen zu disputiren. Allein Printz Eugenius von Savoyen brachte es durch verschiedene Stratagemata dahin/ daß er nicht allein den Canal Bianco passirte, sondern auch ins Ferrarische eindrang/ und endlich den Poo passirte / und den folgenden Tag die Frantzosen und Spanier in der Action bey Carpi ziemlich putzte.

JULIUS.

DEn 1 kam zu Moßkau in des Czaars Pallast eine erschreckliche Feuers-Brunst aus/ darinnen das gantze Schoß / nebst der Cantzeley und Gerichts-Stube mit allem Holtzwerck und viel anliegende Häuser zu Asche wurden; viel andere musten / das Feuer zu dämpffen/ niedergerissen werden. Die gröste Glocke in Moßkau/ so 22 Faden in der Runde hält/ und eine Russische Elle dick / zersprang für Hitze/ und mangelte wenig / daß sie nicht gar geschmoltzen. Das Feuer währete bey 10 Stunden / in welcher Zeit der Czaar fast continuirlich zu Pferde gesessen / und nöthige Ordres außgetheilet. Der Schade ward auff etliche Millionen geschätzt. Bald darauff / nemlich den 3ten / hielte der Herr von

Printz

Printz Extraordinair Envoye des Königs in Preussen seinen öffentlichen Einzug/und hatte den 5 Audientz/und ward vom Tzaar als ein Königlicher Minister tractirt.

Von Constantinopel erhielt man Bericht/daß im Majo daselbst in einer Zeit von 6 Stunden über 1000 Häuser abgebrandt.

In Ober-Ungarn wolten 5 biß 600 Rebellen Leutsch überrumpeln/ und waren deren schon über 100 durch den Morast mit Leitern und andern Instrumenten biß an die Vestung kommen/ da sie von der Schildwache ersehen/und auff gemachten Lerm/von der Guarnison/ so 200 Mann zu Fuß und eine Compagnie Reuther/ und der Bürgerschafft niedergemacht / zerstreuet und gefangen worden.

Der Königin Spanien ließ das Fürstenthumb Fondi im Königreich Neapolis einziehen / welches von dem verstorbenen Könige Carolo II. dem Grafen von Mannsfeld war geschenckt worden/ als er ihm seine andere Gemahlin aus Teutschland glücklich zubrachte.

Zu Rom starb der Cardinal Petruzzi / wodurch die stehende Stelle im Heil. Collegio vacant ward.

Der Hertzog zu Mecklenburg-Strelitz/ gab allen denen/ so sich in der im Stargardischen Cräyse belegenem Uhralten / durch den Brandt aber sehr ruinirten Stadt Neu-Brandenburg häußlich niederlassen wolten / eine 8 jährige Freyheit von allen Oneribus, Auflagen/Contributionen und wie es sonsten Nahmen haben mag.

Den 4/ 5 und 9 rückten die Moßkowitischen Auxiliar-Troupen in dem Königl. Pohlnischen Lager bey Kockenhausen. Selbige bestunden in

18 Obristen.	464 Sergeanten.
19 Obr. Lieutenants.	144 Gefreyte Corporals.
179 Capitains.	178 Compagnie-Schreibers.
171 Lieutenants.	175 Capitains d'Armes.
10 Majors.	642 Corporals.
127 Fändrichs.	872 Haken-Schützen.
18 Regiments-Quartiermeister.	2012 Gefreyte.
18 Adjutanten.	19 Profoß.
19 Regiments-Feldscherer.	182 Pfeiffer.
19 Priester.	315 Tambours.
19 Regiments-Schreibers.	13513 Gemeine.
11 Regiments Capit. d'Armes.	

Zusammen 19241 außerlesene und wohlbewehrte Mannschafft.

Wo-

FRANCISCVS

Wobey zu verwundern/ daß unter diesem gantzen Corpo nicht ein einiges Weibes-Bild / ingleichen auch kein Hund sich befunden. Es durffte auch von denen Sächsischen Soldaten-Weibern keine in ihr Lager kommen.

Den 6 früh umb 3 Uhr/ war zu Basel eine grosse Wassers-Noth/ indem das kleine durch die Stadt lauffende und in den Rhein fallende Wässerlein/ der Birs-Erds genandt / sich uhrplötzlich dergestalt ergossen/ daß da ihm sein ordentlicher Einlauf zu klein worden / es nach dem Stein-Thor gelauffen / die Stadt-Pforte/ so damahls noch verschlossen gewesen / auffgesprengt / und dadurch selbige hinein gedrungen. Der Roß-Korn- und Fisch-Marckt / stundt unter Wasser / und weil die viele Balcken und Bäume/ so das Wasser mit geflösset / das Gewölbe / wodurch es sonsten läufft/ verstopffet/ so stundt man in grossen Furchten/ daß die Gewölber durch die Gewalt des Wassers möchten zersprenget / und dadurch die Nieder-Stadt gäntzlich überschwemmet und ruiniret werden: Es ward aber durch tapffern Gegenstand und Anstalt / dem Wasser endlich Lufft gemacht / also daß Mittags um 12 Uhr die Auffschwellung gäntzlich verloffen. Diese Wasserfluth übertraff die von Anno 1530 um etliche Zoll.

Den 7 ernennete der König in Engelland/ als er nach Holland gieng/ die Ober-Regenten des Reichs / die währender seiner Abwesenheit die Regierung verwalten solten. Selbige waren: Der Ertz-Bischoff von Cantelberg/ der Groß-Siegel-Bewahrer/ der Hertzog von Devonshire / der Graff von Pembrock / der Graff von Rumney/ der Graff von Marleborug/ der Lord Havensham und der Lord Godolphin.

Mr. de la Haye, so 17 Jahr Frantzösischer Ambassadeur zu Venedig gewesen/ hatte daselbst seine Abschieds-Audientz; ihm succedirte Mr. de Charmond.

Den 9 endigte sich die Versamblung der Frantzösischen Geistlichkeit/ welche den 18 vorigen Monaths angefangen / und dem Könige vor dieses Jahr 2/ und inskünfftige / so lange der Krieg währen möchte / alle Jahre 4 Millionen verwilligte / es schenckte ihnen aber der König jährlich 500000 Pf. daran.

Relation dessen / was zu Carpi zwischen denen Käyserlichen und Frantzösis. Trouppen am 9 Jul. passirt.

Nachdem der Printz Eugenius die Käyserl. Armee längst der

Etsch/dem Canal Bianco, und Canal Tartaro postiret, that er alles was möglich/ umb die Etsch zu Castelbaldo, der Insul Villa Buona und Malopera, und nachgehends zu Castel Guilielmo und den Canal Bianco zu passiren. Den Gen. Maj. Vaubonne schickte er auff die ander Seite des Poo/und ließ daselbst eine Brücke machen/ auch auff dem kleinen Canal Malopera viele Schiffe und Materialien zusammen bringen/ umb dadurch denen Feinden Ombrage zu machen/als wolte er noch eine Brücke daselbst schlagen. Damit sie auch um so viel weniger sein Vorhaben entdecken möchten/ ließ er am 8 hujus das Regiment von Darmstadt nach dem Lager des Printzen von Commercy im Ferrarischen marschiren/es wurden auch schon vorhero auff der andern Seite des Poo alle benöthigte Anstalten zu denen Magazinen gemacht. Den 8 gegen Abend/ ward bey der Parole/ die mit Fleiß gar frühe außgegeben ward/ Ordre ertheilet/ sich zum Marsch fertig zu halten; ingleichen denen Dragounern und der Infanterie Munition/und an alle Regimenter Schantzzeug außgetheilet. Des Nachts ließ er die Schiffe in den Canal Malopera rücken/an dem Orth/ da er sich in dem Canal Bianco ergiesset/ von dannen ein General-Wachtmeister/ mit 100 Fuß-Knechten/ auff die andere Seite des Tartaro überfetzte/ daraus immer mehr und mehr anschiene/ daß er 2 Brücken über besagten Canal zu schlagen willens. Eben diesen Tag stellete er unter einem andern General-Wachtmeister eine Wacht längst dem Tartaro, mit Befehl/ keinen Menschen passiren zu lassen/ welches der Obriste Graff von Daun in der Insul Villa Buona gleichfalls thate. Der Feind vermeynende/ daß der Printz den Poo zu passiren gesinnet/ schickte continuirlich Trouppen nach Ostia, wohin sich auch der General Catinat selbst begab. Als aber alle diese Ordres gestellet/ fieng den 8 in der Nacht die Käyserliche Armee aus allen ihren Campementen an zu marschiren/welches so geheim zugienge/daß die meisten Regimenter nicht anders glaubten/ als daß der Marsch gegen den Poo gienge/ außgenommen etliche Generals/ die es nothwendig wissen musten. Der Marsch geschahe in folgender Ordnung: Zur rechten Hand des Wegs über den Deich des Canals Bianco und Tartaro, marchirten 2 Regimenter Infanterie und Cavallerie/ mit 20 Canonen/ umb über die bey der Jesuiter Passage geschlagene Brücke zu gehen. Der Printz von Commercy marschirte mit 2 Regimen-

tern

tern Infanterie und 5 Cavallerie aus seinem Lager im Ferrarischen/ die Decarie gewandt/ gleich auff Tresenta loß / allwo man eine andere Brücke machen lassen / und war alles so wohl eingerichtet/ daß die 2 Colomnen, deren eine von der andern wegen der beyden Brücken eine Stunde Wegs entfernet war / fast zu gleicher Zeit/ zwischen 2 und 3 Uhren/ nach Mitternacht an dem Ufer des Tartaro anlangten. Der Colonel Daun mit dem Corps Infanterie/ so zu Castelbaldo campiret, postirte sich seiner Ordre zufolge gegen die Nacht auff die Insul Villa Buona, umb zu observiren was der Feind unternehmen würde/ wenn er die 2 Brücken über den Tartaro inne würde/und den darüber festgestellten March verhindern wolte / auff welchem fall er zu Schiffe übergehen/ und dem Feinde in den Rücken fallen solte. Der General von der Artillerie Börner/ welcher zuletzt mit der Artillerie zu Castelbaldo arrivirte, hatte Ordre/dem Colonel Daun 20 Stücken auf den Damm oder Deich des Canals Bianco zuzuschicken / und sich mit denen andern auff der andern Seite bey Castelbaldo, auff den Damm der Etsch zu posiren / umb den Feindt zu canoniren / im fall er dem bey Carpi stehenden Corpo succuriren wolte. Allein der Feind ließ über alles Vermuthen die beyden Brücken verfertigen/ ohne die Käyserlichen zu incommodiren / wiewohl die Arbeit mit keiner Stille kunte vollzogen werden. Ob es auch gleich regnete/und die Nacht sehr finster war/setzte man doch den March/ ohne daß der Feind die geringste Kundtschafft davon bekommen/ fort; so daß die rechte Columne von denen Käyserlichen biß an den ersten Post der Frantzosen avancirte; Der Printz Commercy aber und der Graff Palfy, deren der erste in der Mitte / und der andere auff der rechten Seite marschiret / und wegen der niedrigen und engen Wege nicht so geschwind fortkommen können/ folgten der ersten Colomne, und langten einige Zeit hernach daselbst an. Der Feind ward in seinem ersten Posten zu Casslegnano an dem Canal Bianco en fronte angegriffen / und solchen zu verlassen genöthiget/ wiewohl er zu seiner Verstärckung die Dragouner absteigen lassen/ und sich tapffer zur Gegenwehre gesetzet. Er war von dem Kirch-Hofe an der Kirche des besagten Orths / und an denen Häusern längst der Rivier vertrenchirt / und war das Feuer von beyden Seiten sehr groß / daß auch von beyden Partheyen etliche blieben. Als aber die Granadierer von Alt-Sta-

renberg und Bagni/ welche von ihren Regimentern/den Dragonern von Savoyen und denen Curassierern von Vaudemont souteniret wurden / Löwenmüthig anfiehlen / muste der Feind den Post quittiren. Die Käyserlichen fasseten alsobald in dem Trenchement Posto/es waren aber noch einige Frantzosen in der Kirche und in dem Thurm verborgen / welche sie in den Rücken sehr incommodirten; als man ihnen aber drohete / sie lebendig zu verbrennen / wenn sie sich nicht stracks gefangen gäben / wehlten sie alsobald das Letzte. Hierauff avancirten die Käyserlichen / biß an den Orth/ da der Canal Bianco aus der Etsch fliesset/wo der Feind noch ein ander Retrenchement hatte. Daselbst wolte man ihn so wohl oben von dem Damme als von unten in denen Graben angreiffen/ welches er aber nicht erwartete/sondern sich in sein Campement nach Carpi retirirte. Hier hielten die Käyserlichen stille / der Meynung/ es würde der Feind aus seinem Lager zu St. Pietro di Legnano Succurs erhalten / als auch den Rest ihrer eigenen Armee abzuwarten. Endlich avancirte man biß nach Carpi / und griff daselbst den Feind im Gesichte an/welches umb so viel schwerer/ weil das Land voller Graben / Moräste und Gebüsche / daß man kaum 50 Schritte frey von einem Orth zum andern sehen und marschiren kunte. Dahero geschahe es auch / daß das Neuburgische Curassierer Regiment/ so/ weil es die Linie nicht sehen können/ etwas zu weit avanciret, ziemlich gelitten / biß es von etlichen Trouppen zu Fuß / und einem Theil des Curassierer-Regiments von Vaudemont suocurriret worden. Besagtes und alle andere Regimenter / so den Feind attaquiten / thaten gleichwohl ihr Devoir so wohl/ daß der Feind den Posten von Carpi mit einem considerablen Verlust verlassen muste. Man fandt daselbst einige Bagage/ weil das meiste vorhero von dem Feinde salviret worden. Die Nacht über hielte sich die Armee so gut sie kunte/ ausserhalb Carpi / und fandt man noch hier und da in den Häusern und Morästen Frantzosen versteckt / welches bey den Trouppen / so sie auffsuchten / einige Unordnung verursachte. Kurtz darauff ward man gewahr/ daß der Feind aus seinem Lager bey S. Pietro di Legnano einige Trouppen nach Villa Bartholomæa avanciren lassen/ welche sich aber gleich wieder / und zwar nicht ohne Confusion, retirirten.

Die Käyserl. Armee kunte wegen des beschwerlichen Marsches

in

in der vorigen Nacht/ingleichen wegen des anhaltenden Regens/ und der in der Action außgestandenen grossen Hitze/ nicht weiter avanciren. Die Frantzosen zu so Carpi lagen/unter Commando des Mr. de St. Fremont, waren 3 Compagnien Granadierer/50 Mann Fuß-Volck/2 Regimenter Reuter/nemlich von Mauroy und Ruffey, und 3 Regimenter Dragouner/ nahmentlich Estrade, Albert und Verac. Zuletzt kam zwar der Graff von Thesse nebst seinem Sohn aus dem Campement zu S. Pietro di Legnano darzu / und führete das Regiment von Albert persöhnlich an/ als er aber sahe / daß sie übermannet/ zog er sich mit dem Rest zurück. Das Regiment von Albert litte am meisten/und wurde fast gantz ruiniret. Ihre Todten waren/ 1 General / nemlich der Marquis de Cambout, der durch und durch geschossen/ und bald hernach an seinen Wunden gestorben; 2 Obristen / darunter der Ritter von Albert, des Hertzogs von Chevreuse Sohn/ 40 Officiers / und über 500 biß 1000 Gemeine. Uber 100 wurden gefangen/ darunter 9 Officiers/und unter solchen 4 Capitaine. Es wurden auch ein paar Heerpaucken/ so dem Regiment von Mauroy gehöret / und ohngefehr 200 Pferde von denen Käyserlichen dem Feinde abgenommen. Käyserl. Seiten blieb der Graff von Thierheim / Obrister des Regiments von Neuburg / welcher sich überaus wohl gehalten / aber die Paucken zu gewinnen/ etwas zu weit gewagt/ ein Cornet von eben demselben Regiment/ und in allen 40 Gemeine/ wiewohl die Frantzosen solche biß auff 400 vergrössern wolten. Der Printz Eugenius ward am lincken Knie blessirt, und ihm das Pferd unterm Leibe erschossen / der General-Adjutant Charree an der rechten Schulter/ im übrigen waren noch 5 Officiers und 40 Soldaten verwundet. Den 10 marschirten die Käyserlichen in 2 Columnen gegen S. Pietro di Legnano, der Meynung/ den Feind daselbst anzutreffen / er hatte sich aber in voriger Nacht retiriret, und alle Posten biß an Verona verlassen/ die Brücken hinter sich abgeworffen / und sich ins Mantuanische retiriret. Der Obrist-Lieutenant von Taff/ so mit 300 Pferden außgeschickt/ ertappete ihre Arrier-Guarde/ von welcher er 15 niederhieb / und 2 Gefangene nebst 4 Pferden zurück brachte. Der gröste Vortheil / den die Käyserlichen aus dieser Action hatten/ war diese/ daß die gantze Etsch dadurch frey / und ihr Marsch gegen den Mincio erleichtert wurde/ massen die Frantzosen die Päsſe Rivoli, Peschiera, das Vero-

nesische / Villa Franca, Chiusa, Ferrara und Ussolengo auff der Etsch quittiret, welche der Graff von Guttenstein gleich wieder besetzet.

Der Berg Vesuvius im Neapolitanischen / warff einen grossen Strohm von Flammen aus allerhand schweffelhaffter Materie von sich / welches 3 Tage währete / dabey war eine so grosse Quantität schwartzer Asche / daß nicht allein die Strassen in Neapoli / sondern so gar in Benevento damit bedecket worden.

Den 10 ward zu Berlin die neue Teutsche Kirche auff dem Friedrichswerder eingeweyhet. Vormittags predigte der Reformirte Prediger Herr Stephanus aus dem 84 Psalm. v 1/2/3 Des Nachmittags der Lutherische Prediger Hr. Randsleben / aus dem ersten Buch Mosis Cap. 13. v. 6. Die sämptliche Königl. und Marggräfl. hohe Herrschafften / wohnten beyden Predigten bey / und beschenckten die neue Kirche sehr reichlich.

Die Streitigkeiten zwischen dem Hertzog von Mecklenburg-Schwerin und dessen Ritter und Landschafft / wurden durch Vermittelung des Käyserl. Abgesandten / Herrn General und Baron von Geschwind / beygeleget.

Auff der Schweitzerischen Tag-Satzung zu Baaden / suchten der Käyserl. und Frantzösische Ambassadeur ihrer Principalen Interesse auffs beste zu befestigen; Die Graubündter hielten an / in den ewigen Schweitzer-Bund auffgenommen zu werden / so ihnen aber abgeschlagen ward; Der Marggraff von Baaden-Durlach / der Bischoff von Basel und andere benachbahrte Staaten / bekahmen gute Vertröstung durch die Cantons / bey der Neutralität maintenirt zu werden.

Der König in Franckreich schickte ein Renfort zu seiner Armee in Italien / selbiges bestundt in 5 Regimentern zu Pferde / Dauphin, la Reine, Bissi, Clermont und Rennepont; 2 Dragouner-Regimenter / Languedoc und Lautreck; 5 Regimenter Irren zu Fuß / Berwick, Boureck, Galmoi, Dillon und Skelton; 2 Battallions vom Regiment d'Anjou, 3 vom Regiment von Normandie / 2 vom Königl. Mariniers-Regiment / 3 vom Königl. Regiment des Vaisseaux, ingleichen die Regimenter von Bassigni, Sourches und Beaujolois.

Den 12 ward das Accommodement zwischen Ihr. Kön. Maj. von Dennemarck / und Ihr. Hochfürstl. Durchl. dem Hertzog von Holl-

Hollstein Gottorff / wegen einiger von dem Travendahlischen Friede überbliebenen Differentzien/unterschrieben/und aller Dispur völlig abgethan.

Der König von Franckreich richtete eine besondere Kammer von vielen Staats-Räthen und Maitres des Requêtes auff / welche sich in dem Zeughause zu Paris versamblen / und eine allgemeine Untersuchung des Adels im gantzen Königreiche vornehmen solten. Die Straffe der falsch außgegebenen von Adel solte aus lauter Gelde bestehen/ dahero man sich Hoffnung machte/eine gute Summa hierdurch in des Königs Kisten zu bekommen.

Der König in Spanien schrieb an seinen Groß-Vater/den König in Franckreich/daß/weil er vernommen/daß der Römische König selbst zu Felde gehen würde / er sich gleichfalls an der Spitze seiner Armee darstellen wolte / und bath / der König möchte solches erlauben.

Man hörete um diese Zeit von allerhand Wetter-Schaden. Als am 4 dieses der regierende Hertzog von Würtenberg bey Blohingen seine Mannschafft munsterte / fiehl ein schweres Donnerwetter ein/ welches 2 Dragouner vor ihm erschlagen. Den 7 darauff gieng des Burgvogts Tochter von Schorndorff / sehr wohl mit Spitzen und sonst geputzet aus / da ihr das Wetter den sogenandten Kobel vom Kopffe hinweg/ die Spitzen auch allenthalben zerschlagen/und sie getödtet.

Den 14 war zu Madrit ein grosses Donnern und Blitzen / wodurch die Closter-Kirche der Heil. Isabella biß auff den Grund verbrandt/ wobey auch andere Kirchthürme und Häuser sehr beschädiget worden.

Den 4 arrivirten Jh. Kön. Majest. aus Engelland im Haag.

Eod reiseten die 5 Edelleuthe aus Kent/ derer mit ihrer Addresse aus Unter-Hauß oben gedacht / aus Londen ab. Sie wurden vorhero magnificq tractiret, wobey sich bey 300 Persohnen / und darunter 9 Pairs befunden. Jede Persohn hatte eine Guinee zu solchem Tractament geleget; Die Gesundheiten dabey wurden getruncken: Auff ein neu Parlament mit einer Verbesserung. Man hatte gemeldte 5 Edelleuthe auff ein grosses Pappier in Kupffer gestochen/ mit der Beyschrifft: Non auro Patriam. Das ist: Sie haben ihr Vaterland nicht umbs Geld verkaufft.

Eod. bekahm der Marquis de Bedmar ein Patent vom Könige in

Spanien/ darinnen er zum General-Commendanten der Niederlande/ worzu ihn der König von Franckreich in Abwesenheit des Churfürsten von Bäyern ernennet / bestättiget ward; hingegen verblieb dem Churfürsten die Ernennung der Gouverneurs in denen Städten/und die Ersetzung der vacanten Chargen bey der Armee; dahero auch den Marquis weder die Guarde/ Hartschier noch Hellebardierer durch die Stadt begleiten/als welche Ehr nur dem General-Gouverneur zukömpt.

Eod. in der Nacht desertirte zu Mastricht eine gantze Wacht von 40 Mann / so eine grosse viertheil Stunde ausser den Festungs-Wercken postirt gestanden. 9 wurden wieder bekommen und auffgehenckt.

Den 15 starb zu Amsterdam Ihr. Hohen Excellentz des Herrn Statthalters Güldenlöw Gemahlin / Antonetta Augusta, gebohrne Gräfin von Oldenburg. Sie hatte sich aus Schwalbach in Holland begeben. Die Leiche ward von dar nach Copenhagen gebracht/ und daselbst prächtig beerdiget.

Zu Dreßden war umb diese Zeit ein Vielfraß zu sehen / dessen Mutter von Praag gebürtig / und sich an einem Wolff versehen. Dieser Kerl kunte 2 gantze rohe Schaaffe mit Fell und Fleisch auffressen/ deßgleichen Hunde / Katzen/ etc. Wenn er sich sättigen wolte / verschluckte er Steine und fraß Werck darzu / so gar/daß man die Steine im Verschlucken zusammen klappern höreke. Nachhero kam er auff Leipzig/ wo ihn der Rath bald hätte ins Zuchthauß setzen lassen. Er ward aber dafür mit der Verweisung aus ihrem Gebiethe angesehen. Von Leipzig kam er nach Berlin.

Der Churfürst von der Pfaltz/ errichtete verschiedene neue Regimenter/ von denenselben bekam der General-Lieutenant Graff von Nassau-Weilburg eins zu Pferde und eins zu Fuß; der General-Major Baron von Rehbinder 1 zu Fuß; Graff Barbo 1 zu Fuß; Obrist Pfenninger 1 zu Fuß; und der junge Baron von Wieser 1 zu Pferde: Des Chur-Pfältzis. Cammer-Präsidenten/ Herrn Hugenvolds Sohn / richtete eine Frey-Compagnie von 300 Mann auff.

Zu Rissel ward einer der zweymahl duelliret, und im letzten Duel geblieben / mit einer Schleiffe längst denen Gassen geschleppet/ und hernach an den Füssen auffgehangen.

Den

Den 16 war zu Messina in Sicilien ein solch erschrecklich Ungewitter von Wind/ Hagel/ Donner und Blitz/ daß die Menschen in höchster Confusion aus der Stadt nach dem Lande geflüchtet/ darüber einige ins Wasser gefallen und ertruncken/ andere aber zertreten worden und umbkommen.

Den 17 hatte ein Griechischer Bischof von Philippopoli die Ehre/ den König in Franckreich zu grüssen. Er præsentirte dem König ein Brust-Bild von Alexandro M. wie auch 3 Bücher/ so der heilige Chrysostomus mit eigener Hand geschrieben/ und einige andere Raritäten.

Umb diese Zeit gebahr die Churfürstin in Bäyern zu Münster einen jungen Printzen/ zu welchem der König in Spanien zu Gevattern gebeten ward.

Zwischen den 17 und 18 war zu Stockholm eine gefährliche Feuers-Brunst/ dadurch in wenig Stunden über 50 Häuser in die Asche geleget worden.

Die Uneinigkeiten zwischen dem Churfürsten und Thumb-Capittul zu Cölln nahmen zu/ indem sich das Capittel denen neuen Werbungen wiedersetzte. Es brachte auch besagter Churfürst einige Gravamina wieder die Stadt Cölln ein.

In dieser Woche fieng man am Moselstrohm an das Korn zu schneiden/ welches in 34 Jahren so frühzeitig nicht geschehen.

Die glückliche Passage des Königs in Schweden über die Düna.

Selbige geschahe den 19 Julii. Denn nachdem Se. Königliche Majest. die Resolution genommen/ die Sächsische Armee anzugreiffen/ so kahmen sie den 17 gegen Abend mit der Armee bey Riga an/ und liessen vom General-Major Stuart eine Disposition auffsetzen/ welcher gestalt die Attaque bey Passirung über die Düna geschehen solte. Der Hr. General Gouverneur Graff Dahlberg/ hatte darzu alle nöthige Veranstaltung durch Herbeyschaffung der Blockhäuser/ Strusen/ Loddigen/ Prahmen/ Böthe und anderer dienlicher Fahrzeuge/ welche darzu absonderlich accommodiret und zugerichtet/ theils auch mit gutem Geschütz versehen waren/ gemachet. Und obwohl das Wetter einige Tage stürmicht und regnicht gewesen/ ließ sich der König doch an seinem Vorsatz nicht hindern/ sondern die Armee Riga vorbey nach

dem so genandten Müllershoff und Fossenholm avanciren / welchen Orth der Graff von Dahlberg zu solcher Descente erwehlet und angewiesen / und wegen des gegen über liegenden Ufers und Terreins zur Landung am bequehmsten befunden / obgleich die Sachsen daselbst unterschiedliche Schantzen und Batterien längst dem Ufer angeleget hatten. Bey der Schwedischen Cavallerie waren verordnet der General Welling / General Lieutenant Rhenschild / Gener. Lieutenant Svens / und General-Major Arfwed Horn; bey der Infanterie Gener. Lieutenant Lieben / nebst denen Gener. Majorn Maydel / Posse und Steenbock; bey der Artillerie Gener. Feldtzeugmeister Siöblad. Die zur Descente verordnete Mannschafft / bestundt aus nachfolgenden Trouppen: Jhr. Königl. Majest. Trabanten / 200 Mann vom Leib-Regiment zu Pferde; und 200 Pferde von den Leib-Dragounern; 4 Battallionen der Leib-Guarde / deren erste / bestehende in Granadierern / von dem Granadier Capitain Graff Sperling / die andere vom Obr. Lieutenant Palmquist / die dritte vom Obrist-Lieutenant unterm Nylandischen Regiment Infanterie / Johan Adolph Cloht / die vierdte vom Capitain Posse angeführet ward; 2 Battallionen Upländer / unter dem Obr. Lieutn. Hold und Gener. Adjutant Stahl; 2 Battallionen Dahlkerle / unter dem Obrist und Commendanten Albedyl und Major Grießbach; eine Battallion Helsinger / unter Obrist Knorring; 2 Battallionen Westmanländiger / unter Obrist Axel Sparre und Obr. Lieutn. Abraham Löwenhaupt; 2 Battallionen Nericken und Wermanländiger / unter Obr. Lieutn Carl Gustav Rooß und Major Croonmann; 2 Battallionen von dem Westerbothnischen Regiment / unter Obr. Rheinhold Johann von Fersen und Major Bärenhaupt. Den 18 Abends / ward das Wetter klahr / und kunte die Embarquirung desto füglicher geschehen. Den 19 des Morgens Glock 4 Uhr / legte das Embarquement in guter Ordnung vom Ufer nach der andern Seite / so daß in einer guten halben Stunde bey 7000 Mann Infanterie / und 600 Cavallerie / mit grosser Verwunderung den breiten Düna-Strohm hinüber kommen / wobey ihnen viel gedienet / daß sie 20 grosse Kähne / Wittinen genandt / mit Hanff und Flachs beladen / und gegen die Churische Küste unter guten Winde forttreiben lassen / solche hernach angestecket / da denn der Wind denen Sachsen den Rauch in die Augen getrieben / daß sie denen

heraunahenden destoweniger Schaden thun / und die Descente nicht verwehren können. Die Landung geschahe gerade gegen Fossenholm/ eine Vierthel Meile unterwerts Riga/ohnweit Balting/ Garras vorbey biß an Krähmershoff. Die Guarde passirte des Feindes Schantze und Batterie bey Garras / so mit Graben/ Wall und 4 Canonen versehen und verpallisadiret. Die andern Regimenter stiegen alle so zu Lande / wie sie ankahmen / wiewohl aus erstgemeldter Batterie und der Stern-Schantze bey der Brücke und den Sächsischen Regiments-Stücken/ starck mit Kugeln und Schrot auff sie canoniret wurde; denen man Schwedischer Seits aus der Citadelle bey Riga/der Batterie bey Mollershoff/ aus 4 Blockhäusern/ Prahmen und 8 mit Stücken besetzten Loddigen nichts schuldig bliebe.

Die ersten so ans Land setzten auf der lincken Seite von der Batterie bey Garras/ waren die Granadierer von der Guarde / und die Westmanländer / hernach die Leib-Battallion von der Guarde/eine Battallion von den Westmanländern/eine Battallion Helsinger und eine von den Upländern / alle nach einander/ und fort darauff 2 Battallionen vom Dahl-Regimente/ und die andere Battallion von den Upländern / welche sich auff der rechten Seite der Guarde stelleten. Diese alle hatten völlige Ordres/ obgemeldte Batterie zu attaquiren/ weil aber die Sachsen in Battallie auff der Aue/ die Spilwe genandt/rangiret waren/so machten sie Fronte gegen dieselben/ so wie sie kunten nach einander aufgestellet werden. Indem nun obgemeldte Battallionen zu treffen angefangen / kahmen ebenfalls die Königl. Trabanten unter des Capit. Lieutenants und Gener. Major Arfwed Horns Anführung an/ welcher bey sich hatte die Lieutenants Grafen Carl Wrangel und Otto Wrangel/ ingleichen Gener. Lieutn. Spens alleine mit 50 Mann vom Leib-Regiment zu Pferde: diese nahmen alle zusamen ihren Post bey dem rechten Flügel/und avancirten hernach gegen den Feind/ der sie mit grosser Force anfiehl / aber mit einer ungemeinen Salve von der Infanterie zurück getrieben ward. Von der Stern-Schantze aber wurden die Schweden mit Stücken sehr incommodiret, dahero selbige mit dem Degen in der Faust anrandten / welches die darin liegende Sachsen dahin bewegte/ daß/ ob sie gleich ihr Gewehr zu schiessen an/ und sich auff der Batterie niedergeleget / sie dennoch fort das Gewehr niedergeleget/

und

und sich auff Discretion ergeben / wie denn der darin gelegene Hauptmann Witzendorff mit denen Unter-Officiers und Gemeinen / gefänglich nach Riga gebracht worden. So fort wurden ihre eigene Stücke auff die Sachsen selbst gerichtet / welche guten Effect, und ihnen nicht geringen Schaden thaten. Mittlerzeit zogen die Trabanten gegen die äusserste Esquadronen und den Sächsischen lincken Flügel / der in lauter Curassierern bestunde / und mit der Schwedischen Infanterie nicht zu treffen kam / hielten des Feindes Salve aus / ohne einigen Gegen-Schuß auff ihn zu thun / hernach aber drungen sie sich unter dem Rauche mit dem Degen in der Faust hinein / und warffen bemeldte Esquadron überhauffen; Doch waren die Sachsen dadurch noch nicht rebattiret, sondern fiehlen noch einmahl mit ihrer Linie an / welchen Anfall die besagten Trabanten und 50 Mann vom Leib-Regimente tapfer außhielten. Weilen nun der König in Schweden / der mit unter den ersten ans Land getreten / solcher gestalt mehr Feld gewonnen / und sein lincker Flügel vom Strande und der eroberten Stern-Schantze bey der Brücke bedecket war / der rechte aber noch unbedeckt stunde / machten sich die Sachsen solches zu Nutze / und fiehlen zum dritten mahl darauff an / wurden aber von der Infanterie und denen Trabanten / zu welchem auch inzwischen noch ein Theil vom Leib-Regiment überkommen war / abgewiesen. Der Rest von ihrem Flügel / der am weitesten stundt / schwengete sich zur Rechten / und fiehl der Schwedischen Infanterie in die Flanquen / so daß die äusserste Division von denen Granadierern sich etwas zurück zoge / der andere Theil aber von der Battallion hielt Standt / und schargirte die Sachsen so lange / biß die Trabanten zurücke kahmen / und ihnen in den Rücken fiehlen / auch sie dadurch zurücke zu kehren obligirten. Mittlerzeit kam von Schwedischer Seite mehr Mannschafft über vom Leib-Regimente / sampt Obersten Feesen mit dem Westerbothnischen Regimente / welches Regiment der General-Major Stuart fort bey der Ankunfft auff den rechten Flügel führte / daselbst des Feindes weitern Einbruch zu verhindern. Ob nun zwar die Sachsen annoch zum vierdten mahl anfiehlen / so hatten sie doch dabey so viel weniger Avantage / weil sie allezeit mehr und frische Trouppen vor sich fanden / indem ein Regiment nach dem andern überkam / und sich in Linien stellete / deßwegen sie / sehende / daß alles vergebens / endlich des Morgens

umb 7 Uhr ihre Armee theilten / und sich mit dem grösten Theil derselben den Weg nach der Kobron-Schantze / und mit einem Theile der Cavallerie nach der Neumündischen Seite begaben. Der Schwedische rechte Flügel muste dieses ansehen / kunte es aber nicht hindern/weil derselbe an Cavallerie allzuschwach war. Aber Ihr. Königl. Majest. welche die gantze Zeit über zu Fusse die Infanterie angeführet/ verfolgte das Theil / welches sich den Weg nach Kobron hingezogen / mit dem lincken Flügel der Infanterie/ biß daß Gener. Lieutenant Rhenschild mit einem Theil vom Leib-Regiment Dragouner darzu kam. Die Sachsen wolten zwar bey der Marien-Mühlen / woselbst sie ein wohlverschantztes Lager hatten / wieder Posto fassen / als sie aber sahen/ daß die verstärckte Schweden beständig nachzusetzen nicht unterliessen/ retirirten sie sich ferner nach dem Groß der Armee bey Kockenhausen/ und liessen die meiste Bagage/ Zelten / einige Standarten und Fahnen/ Stücken und dergleichen im Stiche. Da aber der König in Schweden Kobron / darinnen 300 Moßkowiter lagen / angreiffen wolte / fandt man daß es verlassen / die Stücken von denen Laveten geworffen/und war zwar eine Lunte ins Zeughauß gelegt/ so aber erst den andern Morgen / doch ohne Schaden der Festung / in die Lufft gesprungen. Die Schantze ward sofort daranff mit einen Schwedischen Capitain besetzt. Mitlerzeit liessen Ihr. Majest. das grosse Sächsische Magazin bey der Marien-Mühle besetzen / worinnen ein ansehnlicher Vorrath / und postirte sich endlich mit der gantzen Armee ausser der Kobroner-Schantze. Weil aber nicht allein eine Schantze unten von Kramershoff / nach Neumünde zu / annoch mit 40 Sachsen und 50 Russen besetzt/ sondern auch 300 Russen sich starck auff Lützausholm/ gegen Kobron über verschantzet / so obligirte der General Mörner die erstern mit etlichen Reuthern sich auff Discretion zu ergeben. Die Russen aber auff Lutzausholm/wurden/ nach einem tapffern Wiederstande/ von dem Obr. Helmersen und Obr. Lieut. Jürgen Johann Wrangel/die mit 500 Mann gegen sie commandiret waren/ alle in die Pfanne gehauen. Solcher gestalt fiehlen auff diesen Tag dem Könige in Schweden 5 Schantzen und Batterien/36 Canonen/3 Standarten/ eine Fahne und ein groß Theil Bagage in die Hände. Der Erfolg dieser Action war noch weit grösser / massen die Sachsen nicht allein Kockenhausen sprengten

und

und verlieſſen/ den Moßkowitiſchen Renfort von ſich lieſſen / ſondern auch gantz Churland / und ein gut Theil von Litthauen in Schwediſche Devotion kam.

Den Tag hernach gieng der Gener. Major Mörner nach Mietau/ da ſich denn Stadt und Schloß gleich ergaben. Der Obriſt Klingſpoor / eroberte nach einer ſchweren Reſiſtence den Orth Schlock/ nicht weit von Neumünde gelegen/ darinnen er eine anſehnliche Parthey Mehl und Haber / 48 eiſerne Stücke und 400 angefüllte Granaten eroberte.

Die Sächſiſchen Trouppen unter dem Commando des Gener. Feldtmarſchalls von Steinau / Hertzog Ferdinands von Churland und Gen. Lieutn. von Patkul/ waren 4 Regimenter zu Pferde / meiſt Curaſſierer/ nemlich das Leib-Regiment / der Königin Regiment/ des Chur-Printzen Regiment/ und das Regiment von Steinau/ nebſt 4 Regimentern zu Fuß / nemlich der Pohlniſchen Guarde/ der Königin und des Chur-Printzen Guarde / ſampt einer Battallion von Thielau / und einigen Dragounern. Von Moßkowitern waren zuſammen 24 Battallioven / welche zur Reſerve ſtunden/ dieſelben aber warteten kein Treffen ab / ſondern giengen gleich fort / als die Sächſiſche Infanterie zum erſten mahl pouſſiret ward. Von Officiern blieben Sächſiſcher Seiten dabey/ der Obriſte Graff von Rouow/ vom Chur-Printzl. Regiment; die Majors Geutſch und Stahr; Rittmeiſtere / Eckert/ Winckel/ Ubernitz/ Küchenmeiſter und Kannewurff; Capitains/ St. Martin / Orinu / Kannewurff und Metzrad; Lieutenants/ Mahler/ Bornſtein/ Lippmann/ Boßleiden/ Ritter / Schröder/ Gräfen/ Sonderland/ Böhm/ Stiehl/ Vitzthum/ Pflug/ Minckwitz und Meyer; Cornets/ Nicolai/ Venediger/ Podofski; Fähndriche/ Goltz / Schütz / Gersdorff und Geſſeler; Unter denen Verwundeten waren die vornehmſten die Obriſten Wiedemann/ Eppinger und Zeidler; Obr. Lieuten. Oſterhauſen und verſchiedene andere. Die gantze Summa der Todten war nach Sächſiſcher Rechnung 108/ an Bleſſirten 154/ wiewohl ſie hernach den geſampten Verluſt biß auff 3 a 400 Mann rechneten. Schwediſcher Seiten blieben der Obriſte Helmerſen/ Obr. Lieuten. Palmquiſt/ Capitain Hegerpflicht / Major Lilliehern / Lieuten. Gutheim/ Fähndrich Barlay/ etc. verwundet waren/ Gener. Major Horn/ Obr. Wrangel/ Knorring und andere.

Den

Den 19 ward zu Hamburg die Einzeichnung der Lotterey von Leib-Renten angefangen/ welche nach der Publication in 8 Tagen complet worden.

Den 20 arrivirte der Marquis von Castel Rodrigo, als Spanischer Extraordinair Ambassadeur beym Hertzoge von Savoyen zu Turin/ da denn stracks nach seiner Ankunfft die Artickel des Ehe-Contracts zwischen seinem Principal und der andern Printzessin von Savoyen reguliret, und den 23 unterschrieben worden.

Eod. war zu Compiegne ein erschrecklich Ungewitter mit Donner/ Blitz/ Hagel und Sturm/ wodurch die Kirche St. Jacobi an zweyen Orthen in Brandt kam/ doch bald wieder geleschet wurde.

Auff der Versamblung des Ober-Rheinischen Crayses zu Franckfurth ward beschlossen/ ihre Trouppen umb ein Dritteltheil zu vermehren/ und jede Compagnie auff 100 Mann zu stellen.

Der Dähnische Envoye von Urbich/ kam wieder nach Wien/ mit der Ratification des zwischen Ihr. Käyserl. und Kön. Majest. von Dennemarck geschlossenen Tractats, Krafft dessen dem Käyser 8000 Mann überlassen wurden.

Der Hertzog von Escalona, arrivirte als neuer Vice-Roy in Sicilien/ daselbst er den Hertzog von Veraguas ablösete.

Ihr. Hochfürstl. Durchl. der Hertzog von Hollstein Gottorff/ liessen zu Husum durch den Hrn. Ober-Kirchen-Rath D. Meyer/ der aus Hamburg auff etliche Tage dahin gegangen/ alle Anstalt zu einer Land-Schule machen.

Der mißlungene Schertz.

Zu Praag stach eine Diengst-Magd ein Spanfercken ab. Ein bekandter Kerl schertzte mit ihr/ ob sie es nicht besser könte/ da sie ihre Nothdurfft geantwortet/ und er ferner fortgefahren/ hat sie sich im Schertz angestellet/ als ob sie ihn ebenmässig stechen wolte/ wobey der Unglückseelige einen Fehltrit gethan/ daß er selbst in das Messer gefallen/ welches ihm just die Hertz-Kammer getroffen/ davon er zur Erden gefallen und gleich gestorben.

Die Dünamünder Schantze/ so eine zeitlang Augustusburg ge-

geheissen/ward durch 2000 Schweden unter Commando des General-Major Maydels zu blocquiren angefangen.

Den 22 nahmen die Schweden mit 3000 Mann Mietau in Possession, unter dem Obristen Mörner / der zum Gouverneur des Landes/ und der Graff Steenbock zum Commendanten verordnet worden; Den Einwohnern thaten sie kein Leyd/ aber was denen Sachsen zugehörete/ nahmen sie weg / und musten die Bürger eydlich alle Sächsische Effecten offenbahren; wie denn die Schweden eine überaus grosse Beute an Rocken/ Mehl/ Pulver/ Bley/ Kleidern/Pferdezeug und vielem Gelde/vor 2 biß 3000 Mann neue Liberey/ und vor 6000 Mann Gewehr / an sehr guten Flinten/ Bajonetten und Degen / so zusammen 2 biß 300000 Rthlr. werth / bekahmen.

Eod. verliessen die Sachsen Kockenhausen / nachdem sie es an allen 4 Ecken gesprenget; Es wurden aber dennoch verschiedene Stücke/ und viel Mehl unter denen Ruderibus gefunden.

Im Rampolischen Thal in Italien / ward der Fluß Lorcho durchs Ungewitter dergestalt auffgeschwellet / daß er die Felder überschwemmet / und mehr als 15000 Säcke Korn / so noch in Garben gestanden / weggenommen / und viel Vieh ersäuffet.

Das Banquet so der Hertzog vom Quensbury in Londen bey seiner Installirung in den Ritter-Orden von Hosenbande gab/ kostete 3000 Pfund Sterling / und wurden dabey 600 Schüsseln mit Speisen auffgetragen.

Den 24 hatte der Nuncius Aquaviva zu Madrit eine particulier-Audientz bey dem Könige.

Eod. gieng der Hertzog von Savoyen aus seiner Residentz per Posta nach dem Frantzösis. Lager in Italien/langte auch noch selbigen Abend dabey an.

Den 26 überliefferte der Frantzösische extraordinair Ambassadeur im Haag ein Memorial/ sampt einem Briefe von seinem Könige/ darinnen besagter Gesandter wieder zurück beruffen ward. Die Uhrsache war/ weil so wohl die General-Staaten/als der König in Engelland/ auff die Satisfaction des Käysers wegen der Spanischen Succession drungen/und ohne solche in den Tractaten nicht fortfahren wolten. Gleichwohl ward ihnen dabey angedeutet/daß es noch Zeit wäre sich eines bessern zu bedencken. Es deducirten aber die Herren Staaten in ihrer am 1 August. darauff gegebenen

Ant-

Antwort weitläufftig / daß sie nicht das wenigste verabsäumet/ was zu Beybehaltung des Friedens und Fortsetzung der Tractaten dienlich gewesen. Daß Jhr. Käyserl. Majest. müsse Satisfaction haben/ erkenne alle Welt/ und selbst Jhr. Allerchristl. Majest. hätten solches in dem Theilungs-Tractat sattsam gethan: da aber solcher von Jhr. Majest. verlassen / und das Testament angenommen worden/ bliebe doch das vorhin daselbst erkandte Recht des Käysers dadurch ungekräncket.

Zwischen den 25 und 26 wolten die Schweden ein Dessein auff Archangel außführen / dahero sie schon mit 2 Bombardier-Galliotten und einer Fregatte die Rivier auffgeseegelt / wurden aber bey der Enge/Nordwinck genandt/von den Batterien abgehalten und 2 Schiffe verbrandt und ruiniret.

Den 26 ward Pabst Innocentius XI. endlich begraben/ und sein Leib/ der von der Leich-Begängniß an in einer Capelle der St. Petr Kirche beygesetzt gewesen/ daraus genommen/und in das prächtige Mausoleum gebracht/welches sein Enckel Don Livio Odeschalchi in besagter Kirche errichten lassen; Es geschahe aber diese Transportation in der Stille und bey verschlossenen Thüren/umb den Zulauff des Volcks zu verhindern. Doch befandt sich die verwittibte Königin in Pohlen/ viel Cardinäle/frembde Ministri und andere vornehme Personen dabey / die von dem Printzen Don Livio darzu eingeladen worden. Auſſer diesen ward sonst kein Mensch in die Kirche gelassen.

Den 27 trat Jhr. Hochfürstl. Durchl. der Hertzog von Hollstein Gottorff/ durch dero geheimden Rath von Wedderkopff/ die Insul Femern an Jhr. Hochfürstl. Durchl. den Bischoff von Lübeck ab/da denn sofort nach der Ubergebung von dem Bischofflichen geheimden Rath Nitzschen und Hoff-Rath Honemann/die Huldigung der sämptlichen Unterthanen auffm Rath-Hause zu Burg eingenommen worden.

Eod. schrieb der Cardinal Radziowski einen Brieff an den König in Schweden/ darinnen er versicherte / daß die Republick niemahls zum Krieg gewilliget/ und deßwegen bath / dero Gräntzen und Provintzien nicht feindtlich zu überfallen.

Eod. arrivirte der Hertzog von Hollstein Gottorff bey der Königl. Schwedischen Armee zu Mietau.

Den 28 Vormittag umb halb 9 Uhr/ war zu Camburg zwischen

Naumburg und Jena/ein erschreckliches Donnerwetter/ welches unter der Predigt von der Spitze des Thurms in die Kirche geschlagen/ dieselbe an unterschiedenen Orthen zerschmettert/6 biß 7 Personen auff der Stelle getödtet/ und noch über 20 beschädiget. Der Priester hörete gleich auff zu predigen / und hatte genug an den Erschrockenen und Blessirten zu trösten. Unter den Erschlagenen war eine Frau/ so ein Kind auff dem Arm gehabt / welches gantz unbeschädiget blieben.

Eod. geschahe bey Pfortzheim die Munsterung der Schwäbischen Käyß-Völcker / so hernach das Campement bey Offenburg bezogen.

Eod. gieng die Käyserliche Armee in Italien über den Fluß Mincio, eine Vierthel Stunde oberhalb Sallionce, ohne daß es die ohnferne stehenden Frantzosen verhindert; Von deren Vortroupen folgenden Tages der General-Wachtmeister Marquis de Vaubonne bey 200/ und unter solchen des General Melac Bruder/niedergemacht.

Eod. reisete der Frantzösische Envoye Marquis de Villars, nach ordentlicher Abschieds-Audientz und Beschenckung / aus Wien. Der Savoyische Envoye hingegen muste ohne Abschied fort. Ein gleiches geschahe auch wenig Zeit hernach dem Savoyischen Minister zu Regenspurg.

Den 30 schlug das Wetter zu Lucern in den Pulver-Thurm/ daß etliche 100 Centner Pulver auffgeflogen / wodurch an Häusern grosser Schaden geschehen/auch 8 Menschen getödtet und 25 verwundet worden.

Aus Narva ward geschrieben/daß die im verwichenem Jahre geschehene grosse Niederlage der Moßkowiter ihren Ahlfang (ruiniret, indem durch die überhäuffte Todten Cörper die Ströhme gantz angefüllet / auff welche sich die Ahle bey tausenden gesetzet/ wodurch den Einwohnern aller Appetit/ solche zu essen / vergangen/ weil sie aber groß und fett/so fanden sich doch frembde Schiffe/ die solche geräuchert fleissig auffkaufften.

Von Churland verlangte der König in Schweden zur Contribution 100 Fuder Heu/ jedes Fuder zu 20 Grüß/und jedes Grüß zu 20 Pfund; 60000 Rthlr Albertus Geld; 60000 Pf. geräuchert Fleisch/ oder 6000 Ochsen / darzu noch 12000 Pf. Saltz; 60000 Pf. Fast-Becker/ und 90000 Pf. Loß-Becker Brod; 30000

Tonn

Tonnen Bier/ oder 15000 Faß Maltz/ und zu jeder Tonne Maltz 4 Pf. Hopffen; 40000 Tonnen Haber/ 20000 Tonnen Rocken: 1000 Fässer Braudtewein.

Zu Rom ließ der Pabst eine strenge Verordnung wieder diejenigen ergehen/ so in den Kirchen Liebes-Zusammenkunffte und Gespräche halten würden.

AUGUSTUS.

BEy Wißbaden kam im Anfang dieses Monaths ein Corps von mehr als 6000 Mann Ober-Rheinischer Cräyß-Troupen zu stehen/ welches von dem Grafen von Nassau-Weilburg gemunstert ward. Die Schwäbischen Cräyß-Völcker aber versambleten sich bey Pfortzheim und Offenburg.

Den 1 ist das Farder-Feuer in Norwegen/ denen trafiquirenden und Seefahrenden zum Besten/ angezündet worden/ welches auch continuirlich soll unterhalten werden.

Mr. de Neuveforge, Spanischer Minister wegen des Burgundischen Cräyses zu Regenspurg/ bekahm durch einen Secretarium eine geschriebene Käyserl. Ordre/ sich innerhalb 3 Tagen aus bemeldter Stadt/ und innerhalb 3 Wochen aus gantz Teutschland zu machen. Er retirirte sich aber nur biß nach München.

Zu Rouan wurden 7 Kirchen und viel Häuser durchs Ungewitter beschädiget.

Den 3 nahmen die Käyserlichen Castel Godofredo im Mantuanischen ein/ welches 9 grosse Rundelen in Bastions-Form/ einen weiten Graben mit Morast/ und gleichsam quellenden Wasser/ und eine dicke Mauer oder Courtine rings umbher hat.

Eod. ward die Spanische Cavallerie in denen Niederlanden/ bestehende aus 11 Regimenter Reuthern und 3 Regimenter Dragonnern/ zum ersten mahl von dem Marschall de Boufleur und dem Marquis de Bedmar, gemunstert.

Der König in Spanien behielt ein halb Jahr Gage von allen Bedienten in denen Niederlanden/ zu Bestreitung der benöthigten Staats- und Kriegs-Unkosten/ inne.

Den 4 starb Ihr. Majest. des Römischen Königs Erb-Printz/

Ertz-Hertzog Leopoldus, Josephus, Johannes, der nur 9 Monath und 7 Tage alt worden.

Eod. ward dem Hertzoge von Weissenfells eine junge Printzessin gebohren.

Den 5 ergab sich das feste Schloß Castiglione auff Discretion an die Käyserlichen/ darinnen bey 200 Mann in Besatzung lagen/ wovon 70 Käyserliche Dienste nahmen/ die übrigen disarmirt abzogen. An Stücken bekahmen sie darinne: 2 achtpfündige metallene Schlangen/ davon eine zersprungen; 3 einpfündige Stücken auff Bley gebohrt; 3 achtlöthige eiserne Stücken; ein 140 löthiger metallener Mörser; 2 sechspfündige/ 2 dreypfündige/ und 1 einpfündiger Mörser von Eisen/ etc. Hierauff legten auch die Oerther Solerino/ Medola/ Lavriana/ Volta/ Ghedizzolo und Mariana/ denen Käyserlichen den Eyd der Treue ab.

Den 6 starb zu Straßburg Hr. Ulrich Obrecht/ PrætorRegius, und gewesener Plenipotentiarius zu Franckfurth in der Orleanischen Sache.

Der Pabst schrieb an den König in Pohlen/ und ermahnte denselben zu Aufferziehung seines Sohns des Chur-Printzen in der Catholischen Religion, das gantze Breve bestundt in folgenden:

Dem Durchläuchtigsten König von Pohlen Augustus, unserm sehr werthen Sohn in Christo.

SEhr werther Sohn in Christo; Wir können unsere Lippen nicht bezwingen/ indem unsere Väterliche und Christliche Liebe gegen Ew. Majest. wie auch unsere Pflicht/ Krafft des uns auffgetragenen Ampts/ uns ermahnet/ mit einer Apostolischen Freyheit die Worte der Seeligkeit zu sprechen. Denn es ist uns nicht ohne grosse und innerliche Betrübniß zu Ohren gekommen/ wie daß Ihr Euren Sohn/ so annoch in einem zartem Alter/ der Unterweisung einiger Uncatholischen übergeben. Welches/ dieweil es laut den heiligen Gesetzen/ nicht ohne grosse Beleidigung Gottes/ und Schade der Seelen geschehen kan/ gäntzlich von dem Gezeugniß eines auffrichtigen Willens gegen der Kirche Gottes/ abzuweichen scheinet/ welches ihr sonsten zu grossem Lob eures Nahmens/ mit grosser Vermehrung der Ehre und Würde/ abgestattet/ da ihr die rechte Wahrheit erkandt und angenommen. Ferner zweiffelen wir nicht/ daß ihr nicht nach reiffer Uberwegung verstehen könnet/ wie die Kirche den Umbgang mit Ketzerischen Secten vorsichtiglich verbiethe/ damit die Gemüther der Gläubigen durch ihre Reden nicht geschwächet werden mögen/ weil dero Lehre als ein Krebs umb sich greifft/ und heimlich tödtet/ welches umb so viel mehr zu befürchten/ wenn man dergleichen

chen Alter/ so man gleich Anfangs in der Gottesfurcht wohl unterweisen muß/ den Hassern des wahren Glaubens anvertrauet. Derhalben hütet euch mein werther Sohn in Christo / daß ihr die Seele euers geliebten Sohns/ nicht in eine so merckliche offenbahre Gefahr setzet / noch deren jenigen Hülffe gebrauchet/ welche die/so sie zu unterweisen angefangen / eben so / wie sie selbst sind / machen können. Dann sie werden sich nicht so sehr bemühen / umb ihn in der Ubung des Leibes und Gemüths/ welche einen Printzen ziehren/zu erzieben ; zu welcher Künste Erlernung/ ihr vielleicht Befehl gegeben; als wohl umb seinen Verstand nur mit Jrzthumb und Finsterniß/ wodurch sie selbst blind sind / ihr aber durch Gottes Barmhertzigkeit davon befreyet seyd / anzufüllen. Verhindert derhalben das tödtliche Verderben an euren unschuldigen Sohn/und gebet Gott ein angenehmes Opffer/ wann ihr eine Tugendhaffte und Catholische Unterweisung an statt der ersten verordnet. Woraus ihr / wie wir gewiß verhoffen/ werdet verspühren können/ daß unser guter Wille gegen euch/ wachsam und sehr bekümmert sey/ damit ihr euren Fuß nicht an einen Stein stossen möget/ das ist: damit ihr nicht in Menschliche Jrzthümer verfallet/ und was noch viel ärger/ damit ihr den Zorn des Allmächtigen Richters nicht über euch ziehet. Dagegen wir von Hertzen wünschen/ daß der Ruhm eurer Gottesfurcht bey den Menschen/und euer Verdienst bey Gott täglich zunehmen/ / wie auch vor euch und euren Sohn eine unvergängliche Glückseeligkeit erworben werden möge; Zu welchem Ende wir Ew. Majest. den Catholischen Seegen mittheilen.

Die Holländer formirten ein fliegendes Lager von 10 biß 1200 Mann zu Osterholtz/ zwischen Breda und Gertrudenberg.

In Holland arrivirten 16 reich beladene Schiffe aus Ost-Jndien/als 11 von Batavia / und 5 von Ceylon.

Den 10 machten sich die Käyserlichen Meister von Goito im Mantuanischen.

Zu Mantua selbst / wolte man eine Verrätherey entdecket haben/ so dahin geziehlet/daß denen Käyserlichen ein Thor gelieffert/ die Milice massacriret, und der Hertzog solte gefangen werden.

Den 11 war zu Creutzenach ein erschreckliches Ungewitter / dadurch alle Weinberge auff eine viertbel Stunde umb die Stadt/ imgleichen alle Garten-Gewächse / Kraut/ Rüben/ Toback/ etc. das Dorff Weissenheim / die Flecken Pretzheim und Langenlossen / totaliter ruiniret worden; 100 jährige Bäume wurden aus der Erde gerissen/ die Dächer und Fenster zerschmettert/ Schweine / Vögel und ander Feder-Vieh todt geschlagen. Die kleinsten Schlossen waren wie Welsche Nüsse/die meisten wie Hüner- und

Gänse-Eyer mit 5 Ecken formirt, gleich einer Hand. Dieses Ungewitter währete biß in den vierdten Tag.

Printz Ludwig von Baaden ließ zu Rastadt ein kostbahres und magnifiques Hauß auff Italiänische Manier bauen.

Den 13 reisete der Frantzösische Ambassadeur Graff d'Avaux, zufolge seines Königs Befehl/ aus dem Haag wieder nach Hause/ und höreten also die seither gepflogene Tractaten zu Erhaltung des Friedens auff/ doch ließ er seinen Secretarium Mr. Barre zurücke.

Eod. arrivirte der König in Preussen zu Magdeburg / daselbst er sich mit dem Erb-Printzen von Hessen-Cassel und dessen Gemahlin / so seine Tochter/ abouchiret.

Den 14 arrivirte der Englische Gesandte Graff von Macklesfield zu Hannover / und hatte noch selbigen Tages bey der verwittibten Churfürstin und dem regierenden Churfürsten Audientz. Für die Churfürstin brachte er die Acte des Englischen Parlaments/ darinnen sie nebst ihren Erben / zur Succession in Engelland bestättiget ward / für den Churfursten aber den Ritter-Orden vom Hosenbande mit.

Eod. gieng der Marschall de Villeroy, so bißhero im Luxemburgischen gestanden/ aus Paris nach der Alliirten Armee in Italien; ihm folgten 4 General-Lieutenants/ nemlich der Marquis de Villars, der kurtz zuvor/ als extraordinair Envoye von Wien wiederkommen/ der Marquis de Crequi, der Marquis de Revel, und der Marquis de Barbesieres; und 4 Feldt-Marschallen/ nemlich/ der Hertzog von Villeroy, des Marschalls Sohn/ der Marquis de Bezons, der Graf von Mongon, und Mr. Albergotti.

Im Eißlebischen ward von denen Chur-Sächsischen Commissarien, Hrn. von Below und Hoym die Accise, wie im Brandenburgischen/ eingeführet.

Der Frantzösische General-Major bey der Cavallerie/ Mr. de Narbonne, ward durch den Käyserl. General-Wachtmeister Vaubonne gefangen.

Den 18 fieng sich der Cöllnische Land-Tag zu Bonn in Beyseyn des Churfürsten selbst an/ welcher versicherte/ daß die neuen Werbungen zu nichts als des Landes Sicherheit angesehen / er auch keines Weges solche cassiren würde Aber einige Tage darauff erhörte das Thumb-Capittul/ daß Se. Churfürstl. Durchl. durch die Anwerbung frembder Völcker ohne ihren Consens, wieder die

beschworne Capitulation, und wieder die Prærogativen des Ertz-stiffts gehandelt; dahero sie solche Werbungen durchaus nicht billigten/ auch über die Churfürstl. Propositiones sich in keine Deliberation einlassen / oder ihren Deputirten andere Ordres geben wolten/ bevor dieselben cassiret. Hierüber ward zwar der Churfürst Anfangs sehr entrüstet/ da aber der erste Zorn fürüber / sagte er / er müste mit Betrübniß sehen / daß man seine Vorsorge vors Land übel deute / er hätte hierdurch nichts gethan / als was einem Fürsten / zu Abwendung alles Unheils von seinen Unterthanen / zu thun befugt; sey endlich bereit mit den Ständen, wegen bester Sicherheit des Landes zu concertiren.

Der König in Engelland ließ durch den Mylord Galloway dem Churfürsten von Cölln proponiren / im fall der Ruptur / Alliirte Völcker in Bonn/ Käyserswerth und Rheindergen einzunehmen/ bekam aber keine positive Antwort.

Die Provintzien Worcester / York / Southamvton und Buckingham/ præsentirten an die Lords-Regenten in Engelland ihre Addressen, mit Bitte/ solche an den König zu senden/ darinnen überhaupt enthalten / daß sie nach reifflicher Uberlegung der hochgestiegenen Macht von Franckreich / für die Englische Nation dienstlich zu seyn erachten/ derselben ferneres Wachsthumb zu verhindern; dabey sie Se. Majest. versichern/ mit aller Macht beyzustehen.

Zwischen dem Abt von St. Gallen und seinen Unterthanen in der Graffschafft Tockenburg/ entstunden Streitigkeiten / weil er en souverain befehlen wolte/ diese aber grosse Freyheiten zu haben prætendirten.

Den 21 arrivirte der Marschall de Villeroy bey der Frantzösis. Armee in Italien.

Den 22 hatte der Käyserl. Ambassadeur Graf von Sintzendorf/ seine Abschieds-Audientz bey dem Könige in Franckreich.

Eod. empfieng der Envoye des Hertzogs von Würtenberg-Mömpelgard zu Wien das Reichs-Lehn von Jh. Käyserl. Maj.

Den 25 liessen Jhr. Königl. Majest. in Preussen und Churfl. Durchl. zu Brandenburg/ ein allgemeines Kopffgeld publiciren/ darzu gaben sie vor ihre eigene hohe Person 4000 Rthlr./ die Königin 2000/ Marggraff Philipp Wilhelm 600/ Marggraff Albrecht Friedrich 400/ Marggraff Christian Ludwig 300 Rthlr. Die Civil- und Militair-Bedienten den zwölfften Theil ihrer jährlichen

lichen Besoldung / ein Bürgermeister in grossen Hauptstädten 10 Rthlr. / ein Medicus Practicus 4 / ein vornehmer Advocat 25 / ein Apothecker 5 biß 30 / ein Kauffmann 10 biß 30 / ein Krahmer 2 biß 6 / ein außländischer Kauffmann / der seine Wahren ausserhalb den Jahrmärckten im Lande vertreibet / 6 biß 12 / ein conditionirter Künstler und vermögende Handwercks-Leuthe 2 biß 10 / der Hoff-Jude 25 / andere Juden 2 biß 10 Rthlr. / ein geringer Bürger 16 Groschen / ein Handwercks-Gesell 12 / eine Amme 12 / eine Magd 6 Groschen. Ein Graff auff dem Lande ohne Gehalt 60 Rthlr. ein Baron 40 / ein Edelmann 30 biß 60 Rthlr. Ein Bauer nach denen Hufen Landes / die Frauen den fünfften / die Kinder über 12 Jahr den 10 Theil / die Wittwen nach Proportion ihrer verstorbenen Männer.

Den 30 sprang in der Gegend Hamptoncourt bey Londen eine Pulver-Mühle / davon der Schade auff 15000 Pfund Sterling geschätzt wurde.

In diesem Monath fiehl nicht allein gantz Churland / sondern auch die Festungen Bauschke und Birsen in Litthauen in Schwedische Gewalt; Die Sächsische Trouppen hingegen zogen sich aus Litthauen in Preussen / und von dannen nach Hause. Die Schweden bedienten sich des offenen Landes / und drungen immer weiter und weiter ein.

Der Sultan Selim, ältester Sohn des Türckischen Käysers / starb im dritten Jahr seines Alters zu Constantinopel.

SEPTEMBER.

DEn ersten starb zu Londen der Graff von Bath; und um gleiche Zeit der Ritter Sidney / ein Parlaments-Glied / und einer von den berühmtesten Poeten dieser Zeiten. Kurtz darauff erschoß sich des Grafen von Bath ältester Sohn und Successor selbst / weil der Vater das Testament vor seinen Bruder favorabler, als vor ihm gemacht.

Relation von dem / was zwischen der Käyserl. und Frantzös Armee in Italien bey Chiari vorgefallen.

Nachdem der Marschall de Villeroy bey der Frantzosen Armee angelanget / auch solche umb gleiche Zeit einen ziemlichen Renfort

fort empfangen / ſo daß ſie 69 Battallions und 65 Eſquadrons ſtarck außgegeben ward / ohne die Trouppen / ſo in Mantua, Mirandola, Cremona, Pizighitone, Soncino, Lodi und Caſſano in Guarniſon lagen; ließ er ſich je mehr und mehr gefallen / denen Käyſerlichen eine Schlacht zu lieffern / und ſich bey ſeiner Ankunfft zu ſignaliren; ſuchte auch dahero auff alle Weiſe den Hertzog von Savoyen als Generaliſſimum, und den Marſchall de Catinat / als ſeinen Collegen darzu zu diſponiren. Zu dieſem Ende brach die Frantzöſ. Armee den 28 Auguſt. des Abends in Schlacht-Ordnung aus ihrem Lager zu Antegnato auff / umb den Fluß Oglio zu paſſiren. Mr. de Pracontal marſchirte nebſt 10000 Mann mit klingendem Spiel nach der Brücke / ſo die Käyſerlichen zu Palazuolo über beſagten Fluß hatten / dahero auch dieſe meyneten / daß er ſein Abſehen auff die Attaque dieſer Brücke gerichtet. Solches aber war nur eine Finte / indem ſich die Alliirte Armee an dem Oglio beſſer unterwerts zoge / da denn umb Mitternacht die Cavallerie nahe bey Rudiano auff Fahrzeugen / die Infanterie und Artillerie aber auff Brücken zu der rechten und lincken Hand der Cavallerie übergiengen / ſo daß umb 2 Uhr des Morgens die gantze Armee an der andern Seite ſtundt. Daſelbſt muſten ſie umb 4 Uhr einen Bach oder Canal paſſiren / welches gleichfalls glücklich geſchahe / und die von dem Printzen Eugenio in dem Dorff Rudiano geſtellete Vorwacht von 100 Curaſſierern zurück gejaget worden; welches die Frantzöſiſ. nicht wenig encouragirte, wie denn würcklich des folgenden Tages / als den 30 Aug. reſolviret ward / die Käyſerlichen in ihrem Lager anzugreiffen / zumahlen weilen die beyden Regimenter Lotthringen und Geſchwind noch nicht bey derſelben angelangt waren / welche man zugleich abzuſchneiden vermeynte; Den 31 blieb zwar die Frantzöſ. Armee noch liegen / ließ aber alle Granadiers und viele andere Soldaten voraus gehen / umb die Brücken zu bauen / und die Wege zu räumen. Printz Eugenius von Savoyen / als Generaliſſimus der Käyſerlichen Armee / faſſete Poſto zu Chiari, welcher Orth von denen Bauern und einiger Venetianiſchen Milice beſetzet war / welche unter dem Vorwandt / daß ſolches wieder die Neutralität ſeyn würde / die Käyſerlichen anfänglich nicht einnehmen wolten. Es ließ ihnen aber der Printz Eugenius wiſſen / weil Chiari allezeit ein offener Orth geweſen / ſo würde er Gewalt brauchen müſſen / wenn ſie ſich / ihm den Einzug

abzuschlagen/ opiniatriren würden. Darauff liessen sie die Thore eröffnen/ und begehrten eine schrifftliche Attestation, daß sie der Noth nachzugeben gezwungen worden/ welches man ihnen ohne Schwürigkeit bewilliget. Nichts destoweniger ließ S. Hoheit denen Venetianern sagen; daß er sich verwunderte/ daß sie eine Besatzung in einen offenen Orth/ als wenn er fortificiret wäre/ legten/ als welche zwar die Bauern und Einwohner beschützen/ und verhindern könten/ daß solchen kein Schade zugefüget würde/ mit nichten aber einer Armee den Eingang verhindern/ zumahl wenn die Gelegenheit der Sachen oder die Noth solches erforderten. Unterdessen legte der General-Wachtmeister Graff von Guttenstein 2 Battallionen von seinem Regiment und einige Feldtstücke hinein; und nachdem er eine Linie biß an den Bach ziehen lassen/ ließ er aussen eine kleine Brustwehr längst dem Wege und einen Graben machen/ umb die Infanterie zu decken. Man ließ gleichfalls einige Trouppen in die Mühlen und Häuser/ so zur lincken Hand des ermeldten Fleckens Chiari waren/ legen. Der übrige Rest der Käyserlichen Infanterie ward in 2 Linien rangirt, und die Cavallerie hinter dieselbe in gleichmässiger Ordnung auff der rechten und lincken Seite postiret, doch auch einige Regimenter Cavallerie längst den zweyen kleinen Flüssen gelassen/ im fall von der Seite ein Anfall erfolgen solte. Die Stücken wurden zwischen die Infanterie gepflantzet/ und in solcher Positur die Frantzosen erwartet/ welche die gantze Armee in Battallie stellen/ und das Gerüchte lauffen liessen/ daß sie gerade auff die Käyserlichen ankähmen/ welche aber ihrer nicht abwarten würden. Hernach commandirte Printz Eugenius den Baron Selb/ Obrist-Lieutenant vom Serenischen Regiment/ mit 180 Pferden/ die Frantzosen zwischen dem Fluß Oglio und ihrer Armee/ welche bey Castro Fano, 4 Italiänische Meilen von der Käyserlichen postiret war/ zu recognosciren. Die Avantguarde dieses Detachements verfiehl auff die Frantzösis. Vorwacht/ und tödtete davon einen Lieutenant sampt 7 Soldaten/ brachte auch einen Lieutenant mit 6 a 7 Pferden gefänglich zurück. Da sich dieser Obrist-Lieutenant der Armee ferner genähert/ ward er gewahr/ daß sich 2 Regimenter Cavallerie ein wenig von dem Groß derselben entfernet hätten/ dergestalt/ daß wenn er es eher gewust/ er selbige/ dieweil sie ziemlich in Confusion waren/ meist niedermachen können. Printz Eugenius schick-

te auffs neue Ordre an die zu seiner Armee marschirenden Regimenter Geschwind und Lotthringen / daß sie sich längst dem Gebürge biß an Palazzuolo halten solten / umb nicht in feindtliche Hände zu verfallen. Bey der Parole verordnete er / daß die Cavallerie und Infanterie sich gegen den Nachmittag fertig halten solten.

Den 1 Sept. bey Anbruch des Tages / höreten die Käyserlichen in dem Frantzös. Lager den Marsch schlagen / und berichteten alle Käyserliche Partheyen / daß er gerade auff sie zu marschire / welches auch alle Uberläuffer und Gefangene bekräfftigten / und ihre Armee auff die Manier / als oben erwehnet / postirt, und die Sachen nachfolgender Weise disponiret. Als man sich des Fleckens Chiari bemächtiget / legte man 30 Mann / sampt einem Lieuten. in eine Mühle / welche vor diesem Orth zur rechten Hand war / und eine dergleichen Anzahl in ein grosses Hauß zur lincken Hand / und ein wenig zurück zwischen erstierwehnter Mühlen und dem Hause an dem Landwege / vor dem Graben dieses Orths die dritte Battallion des obbesagten Guttensteinischen Regiments / umb diese zwey Posten zu verthäydigen; eine andere Mühle / welche ohngefehr 600 Schritt weiter voraus war / ward gleichfalls durch die vierdte Battallion besetzt. Nachdem diese sich retrenchiret / commandirte man 1000 Mann Cavallerie und das Dietrichsteinische Dragouner-Regiment / umb sie zu decken / und ward der Graff von Guttenstein außcommandiret / genaue Achtung auff alle diese Posten zu geben. Niedriger zur rechten Hand / theilte man auch 200 Mann vom Herberstein- und Kriechbaumischen Regiment / in 4 hinter einander liegende grosse Häuser oder Cassinen / wie auch in einen Garten / welcher an den lincken Flügel der Käyserl. Linie stieß. Ungefehr umb 10 Uhr recognoscirten die Frantzöss. Gener. und Officierer / unter einer starcken Escorte das Käyserl. Lager / da sie sich aber der Linien gar zu sehr näherten / ward ein Canon auff sie gelöset / davon einer von seinem Pferd fiel / worauff sie sich retirirten. Man verordnete darauff Käyserl. Seite den Obristen / Grafen von Daun / eine kleine steinerne Brücke abzubrechen / und als dieses geschehen / ertappete er in Recognoscirung der Frantzöss. Armee einen Irrländischen Rußquetierer / so sich vorigen Tages von seinen Trouppen verirret hatte / welcher berichtete / daß die Frantzosen in voller Schlacht-Ordnung auff die Käyserl. zumarschirten / auch Willens wären / die erstermeldten be-

besetzten Häuser zu attaquiren/ wie sie denn in der That umb 2 Uhr Nachmittags schon dergestalt avanciret, daß sich die Käyserlichen Vorwachten retiriren musten. Ungefehr umb halb 3 Uhr/ attaquiren sie ermeldte Häuser mit 3 Brigaden / nemlich eine von Normandie eine von Auvergne/ und eine von Anjou / und der Helffte von der de Vaisseaux, dergestalt/ daß die Käyserl. darinnen/ als an der Anzahl viel geringer / sich nach einer langen und hertzhafften Resistence zurücke zu ziehen gezwungen wurden/welches sie in guter Ordnung thaten. Es verlohren aber die Frantzosen diesen Posten bald wieder. Denn die Guttensteinische Battallion / so ein wenig zurück postiret war/ der Obriste Graff von Daun/der Major Wendt vom Kriechbaumischen Regiment / nebst denen Granadierer Compagnien von Nigrelli / Herberstein und Daun zur Lincken / und zur rechten Hand der Obrist-Lieutenant Gonzales von dem Mansfeldischen Regiment mit einer Battallion/und mit der Granadierer Compagnie von seinem Regiment / griffen sie so tapffer an/ daß sie nach einem considerablen Verlust an Officierern und Soldaten/ gezwungen worden/ sich so wohl aus den besagten Posten/ als auch aus der Mühle / so die Irrländer attaquiret, in Confusion zu retiriren/ wie denn insonderheit die Guttensteinische Battallion ihnen grossen Schaden gethan. Das Regiment von Normandie/büssete 4 Fahnen ein. Ein Mußquetierer vom Guttensteinischen Regiment/ hatte eine Fahne vom Irrländischen Regiment bekommen/ in der Hoffnung aber mehr zu erbeuten / warff er sie ins Wasser/ ohne sie wieder finden zu können. Ein wenig zuvor / ehe die Frantzosen besagte Häuser und Cassinen attaquiret, hatten sie bereits die Battallionen von Nigrelli/ Herberstein und Kriechbaum anfallen lassen; diese liessen sie gantz nahe kommen/ und thaten alsdenn eine solche Salve auff sie/daß fast alle/die sich zu weit gewagt / getödtet wurden; daß also hiedurch nebst der Verjagung aus den eingenommenen Posten/sie durch das unauffhörliche Feuer / so wohl von der Käyserlichen Mußqueterey als Canonen / so von allen Seiten auff sie loß donnerten / sehr grossen Schaden erlitten. Die 3 Brigaden so die Attaque thaten/ wurden 17 Battallions der besten Alliirten Trouppen starck geschätzt/ und von der gesampten Infanterie ihrer Armee soutenirt; hingegen sind Käyserl. Seits nicht mehr in Action gewesen/ als 1 Battallion von Mansfeld/ 2 von Nigrelli/ eine von Guttensteinl/

stein/ 2 von Kriechbaum/ und 4 Compagnien Granadierer/ nemlich die von Manßfeld/ Nigrelli/ Herberstein und Daun; die aber/ so wohl Officier als Soldaten/ durch den Eyfer und Klugheit ihrer Generalen/ so sich überall gegenwärtig befunden / animiret, sich ungemein tapffer gehalten. Die Frantzosen hatten auch Anfangs 4 Stücken zurücke gelassen / jedoch in der Nacht selbige mit grosser Mühe durch Stricke salviret; es waren auch viele von ihren Verwundete / der Uberläuffer Außsage zu folge / eine viertheil Meile von der Wahlstadt liegen bleiben. Den 2ten muste sich die gantze Käyserliche Infanterie / und ein Theil der Cavallerie die Nacht über fertig halten/ weil man einen neuen Angriff vermuthete. Es hatten sich aber die Frantzosen noch weiter zurücke gezogen / und ihren lincken Flügel anderthalb Meilen von den Käyserlichen/ den rechten aber noch etwas weiter postiret; und ob sie gleich diesen Abend der Infanterie wieder Munition außgetheilet / und solche sich zu einer neuen Attaque fertig halten müssen / so erfolgte doch solche nicht / zumahl da indessen in dem Käyserl. Lager der Marquis de Vaubonne mit seinem Corpo / ingleichen die beyden Regimenter Geschwind und Lotthringen zu Palazzuolo ankommen/ welche sich am 3ten mit der Armee conjungiret, die abermahl denselben gantzen Tag in Bereitschafft gestanden. Es giengen auch von denen Käyserlichen diese beyde Tage etliche Partheyen aus/ die zwar einige von den Frantzosen niederhieben/ doch gleichwohl auch etliche Mann dabey sitzen liessen.

Der Verlust der Frantzosen/ erstreckt sich zum wenigsten auf 2000 Mann / so Todte als Verwundete / unter welchen mehr als 200 Officierer/ deren ohngefehr 16 sampt 100 Gemeinen gefangen. Die Käyserlichen hingegen zehlten nur 36 Todte/ nemlich 4 von Manßfeld/ 2 von Nigrelli/ 5 von Herberstein / 2 von Guttenstein / und 13 von Kriechbaum/ und 81 Blessirte/ als 23 von Manßfeld/ 3 von Nigrelli/ 19 von Herberstein/ 19 von Guttenstein/ 17 von Kriechbaum / unter den Todten hatten sie 2 Lieuten./ als einen von dem Regiment Taff und einen von Guttenstein; unter denen Verwundeten derselben 3/ nemlich einen von den Manßfeldischen Granadierern/ einē von Guttenstein/ und einen von Kriechbaum/ nebst einem Stück-Hauptmann. Die Frantzosen gestunden selbst/ daß sich ihr Verlust auff 1200 Mann belieff / und daß die Brigaden von Normandie und Anjou übel eingebüsset. Unter ihren Verwundeten zehl-

zehlten sie den Grafen d'Estaire und den Marquis de Dreux, so des Mr. de Chamillard Schwieger-Sohn; unter denen Todten/ Mr. de la Chassaigne, Brigadier / Mrs. de Bonde und de Chantelus, Reformirte Obersten/ und Mr. Roussel, einen alten und wohlerfahrnen Officier von der Artollerie. Sie rühmten auch insonderheit des Hertzog von Savoyen bravoure, der die Battallions zu Fusse selbst angeführet / dessen Pferd am Schencke! blessirt, und sein Kleid mit 2 Mußqueten-Kugeln durchschossen worden. Der Marschall de Catinat, ob er gleich in dem Kriegs-Rath der Meynung gewesen/ nichts zu unternehmen / unterließ gleichwohl nicht das wenigste/ was zu Beförderung eines glücklichen Außgangs nützlich schiene. Hingegen wollen die Frantzosen nicht gestehen/ daß sie Willens gewesen/ die gantze Käyserliche Armee zu attaquiren/ sondern nur 4 oder 500 Mann/ die sie ihrer Meynung nach im Auffbruch/ zur Arrier-Guarde in den Vorstädten zu Chiari hinterlassen / da aber der Marschall de Villeroy gemercket / daß diese vermeynte 500 Mann von der gantzen Armee in 5 Linien souteniret würden / hätte er / als ein kluger General/ seine Armee in guter Ordnung zurücke gezugen; auch wegen des avantagieusen Posts keine neue Attaque unvorsichtig wagen wollen. Welches alles genug beweiset/ daß der Vortheil in dem Combat bey Chiari völlig auff Käyserlicher Seite gestanden / welche auch ihre Victorie ungezweiffelt würden verfolget haben/ wenn sie nicht an der Zahl damahl umb ein gutes geringer als die Frantzosen gewesen wären.

Ein gewisser Graff von Styrum / so in Spanischen Diensten/ und aus Mastricht einige Soldaten entführen wollen / ward darüber gefangen/ und durch den Kriegs-Rath condemniret, harquebusiret zu werden/ erhielte aber vom Könige in Engelland Perdon.

Den 3 revertirten Ihr. Majest. die verwittibte Königin in Dennemarck aus dem Schwalbacher Sauer-Brunnen zu Altona/ sie wurden von denen Hamburgischen Wällen mit Lösung der Canonen/ und in Altona von der in Parade stehenden Bürgerschafft und Guarnison empfangen/ nahmen ihren Abtritt auff Herrn Jacob de Ruyters Garten/ und wurden am 5 von der Stadt Hamburg durch dero Deputirte, Herrn Syndicum von Bosteln/ und die Herren Rath-Männer Sylm und de Drusina, complimentiret, und mit allerhand schönen und raren Weinen / Confecturen und Früchten regaliret. Der Durchl. Land-Graff von Hessen-Cassel nebst

nebst seiner Gemahlin und Printzessin / hatten sie biß hieher begleitet. Es befandt sich auch der Fürst von Anhalt-Hatzgerode samvt seiner Gemahlin bey derselben.

Den 4 trat der Ritter Sutton / als Englischer Ambassadeur nach der Ottomannischen Pforte / seine Reise aus Londen dahin an.

Eod. that der Printz von Vaudemont zu Meyland die Proposition, 12000 Mann Guarnison einzunehmen / weil er wegen der Progressen des Printzen Eugenii besorget war / da aber die 60 Capitaine vorstelleten / daß durch Einnehmung frembder Troupen / die Gemüther nur mehr würden verbittert werden / ließ er sich gefallen / daß sie eine eigene Stadt-Militz annahmen; und zwar umb so viel mehr / weil er so viel Volck von der Armee nicht hätte missen können / ohne sie auffs äusserste zu schwächen.

Dem Fürsten Ragozzi ward in seiner Gefängniß von seiner Gemahlin ein junger Printz gebohren.

Der Pabst liesse sich ernstlich angelegen seyn / die Concubinarios in Rom und in Italien abzuschaffen.

In dem Glarner Land in der Schweitz / ward in kurtzer Zeit 14 oder mehr mahl ein Erdbeben verspühret; so kam auch aus der Stadt Granada in Spanien die Nachricht / daß man daselbst 6 Wochen hinter einander täglich eine Erd-Erschütterung gemercket habe.

Den 5 als des Königs von Franckreich Geburths-Tage / ließ der Marschall de Boufleur S. Majest. Bildniß zu Pferde / wie es durch Mr. Francois Girardon von Troyen abgezeichnet / und von Mr. Balthasar Keller von Zürich gegossen / in dem Cassel Boufleurs in Beauvais, mit grosser Pracht durch die Bedienten selbiges Hertzogthumbs / des Magistrats von Beauvais, den Fürnehmsten von der Geistlichkeit und Adel auffrichten.

Eod. brach der König in Spanien aus Madrit nach Barcellona auff / umb daselbst seine Königin zu empfangen / nachdem er vorhero dem Cardinal Portocarrero die gantze Regierung in allen Dingen an seine Statt auffgetragen. Er ward aber von keinem frembden Minister als dem Päbstl. Nuncio und dem Savoyschen Ambassadeur Operti begleitet / die zu Ascala wieder umbkehreten. Den Tag vorher hatte der Venetianische Ambassadeur seine Abschieds-Audientz.

Der König in Portugal ließ zu Lissabon publiciren / daß ein jeder

der Bürger/ bey Straffe des Gefängnisses und einer Geld-Busse/ sich mit Gewehr versehen solte; Denen Unvermögenden solte solches aus dem Königl. Zeughause gereichet werden/ mit dem Bedinge/ daß sie es in 6 Monathen bezahleten.

Den 6 wurden die Wolffenbüttelischen Trouppen in Eydt genommen/ und von Jh. Jh. Hochfl. Drl. Drl. wegen allerhand wiedrigen Spargementen/ dabey zweyerley öffentlich erkläret:

1. Daß die Verstärckung ihrer Armatur niemand zur Præjudice oder Offension, sondern eintzig zu Maintenirnng des Reichs-Friedens und der gemeinen Sicherheit/wie auch zu Defendirung ihres eigenen Staats angesehen.

2. Daß diese Trouppen keiner andern Puissance in der Welt verpflichtet/ sondern eintzig von Jh. Jh. Drl. Drl. dependiren.

Mit einem aus Neu-Yorck in Engelland angelangten Schifflein/ erhielt man die Nachricht / daß allda die Bären so überflüssig wären / daß sie in einem Monath mehr als 20 Menschen umbgebracht.

In Franckreich ward durch Königl. Befehl das Einbringen der Englischen/Schottischen und Irrischen Manufacturen/nahmentlich allerhand Strümpffe/ Lacken/ Ratinen/ Boyen / Sargien/ Frisen/ etc. Hüthe/ Deck-Betten/ Hand-Schuhe/wie auch allerhan Krähmereyen an Messern / Schlössern / Uhren / Bänder/ Knöpffen/ gewirckt oder ungewirckt/ Bley / Wein von allerFarben/ Drögereyen/ Specereyen und dergleichen / bey schwerer Straffe verbothen/ auch andere Kauffmannschafften so beschweret/ daß es unmöglich dieselben einzuführen oder zu debitiren.

Den 8 hielte der Marquis de Castel Rodrigo als extraordinair Ambassadeur des Königs in Spanien / zu Turin seinen öffentlichen prächtigen Einzug. Den 9 hatte er bey dem Printzen von Piemont/ dem Hertzoge von Aosta / der Printzessin / dem Printzen und Printzessin von Carignan und ihren jungen Printzen und Printzessinnen Audientz. Den 10 brachte er der Printzessin das Vermählungs-Juweel von dem Könige. Den 11 Nachmittags/ ward dieselbige im Nahmen des Königs von Spanien dem Printzen von Carignan angetrauet / und des Abends deßwegen complimentiret. Den 12 brach sie auff nach Nizza / woselbst 20 Frantzösische/ Neapolitanische/ Sicilianische und Gennesische Galeeren auff sie warteten / umb sie zu Wasser biß Barcelona zu bringen/

gen/ wiewohl sie sich wegen Ungestühmigkeit der See / bald wieder außsetzen lassen/ und ihre Reise zu Lande fortsetzte.

Den 9 gieng Mr. de Chateaurenauld aus Brest mit seiner Esquadre/ bestehende aus 16 Kriegs-Schiffen und Fregatten / 4 Brandern/ 2 Fleuyten und 2 Schnauen/ in See.

Das Außlauffen der Englischen und Holländischen Flotte von 60 Krieges-Schiffen/ verursachte überall grosses Auffmercken/ und muthmassete jederman/ es würde solche die Strasse passiren/ zumahlen da sie dorthin ihren Cours richtete. Allein in der See öffnete der Admiral Rook seine verschlossene Ordre/ und detachirte solcher zufolge den Admiral Bembow mit 20 Englischen und 10 Holländischen Krieges-Schiffen/ nach der Seite von Canarien/ von dannen er weiter nach West-Indien gehen solte/ und den Admiral Münden mit zehn Schiffen / solchen biß auff die Höhe von Canarien zu begleiten. Er selbst kehrete mit dem Rest nach Pleymouth / woselbst er den neuen Vice-Admiral Westphon mit 8 Schiffen nach Irrland sandte. Zu Lissabon und Cadix war man wegen dieser Flotte sehr ombragirt, und arbeitete man daselbst mit aller Macht sich in gute Defension zu setzen.

Den 12 gieng das von denen Frantzosen zu Rurmond errichtete Heu-Magazin im Feuer auff.

Eod. geschahe zu Neustadt Abends umb 5 Uhr das Leich-Begängniß des verstorbenen Hertzogs Ferdinandi Wilhelmi von Würtenberg/ mit wenigen Solennitäten.

Den 15 gieng Jh. Hochfürstl. Durchl. der Hertzog von Zell aus Hannover nach Loo/ Se. Majest. von Groß-Brittannien zu besuchen/ und sich mit derselben zu unterreden.

Eod. fiehlen bey 10000 Moßkowiter aus Pleßkau in Liefland ein / umb sich einiger Posten zu bemächtigen / und hernach das Corpo unter dem Gen. Major Cronhiort zu attaquiren. Das erste gelunge ihnen/ und wurden bey 400 Schweden niedergemacht. Aber hierauf gieng ihnen der General mit 4000 Mann und etlichen Stücken entgegē/ und schlug sie gäntzlich in die Flucht/ dabey ihrer bey 3000 geblieben: Sie musten auch ihre Bagage/ eine gute Parthey Gewehr / viel Fahnen und Standarten im Stiche lassen. Der Verlust der Schweden belieff sich auff 100 Mann.

Den 16 geschahe der Auffbruch Ihr. Majest. der verwittbeten Königin von Dennemarck aus Altona / woselbst sie sich nach der

Rückkunfft aus Schwalbach bey 14 Tage auffgehalten / nach Copenhagen. Ihr. Hochfürstl. Durchl. der Land-Graff von Hessen-Cassel/ als ihr Herr Bruder/ nebst dero Gemahlin und Printzessin Tochter / wie auch der Fürst von Anhalt-Hatzgerode; und dero Hochfürstl. Gemahlin / sampt 2 Printzessinnen von Homburg/ gaben ihr das Geleite biß Pinnenberg / woselbst sie sich beuhrlaubet.

Eod. Nachmittags umb 4 Uhr / starb der gewesene König Jacobus in Engelland/ zu St. Germain in Franckreich / alt 67 Jahr/ 2 Monath und 22 Tage / nachdem er vorhero den 13 hujus vom Könige in Franckreich besucht worden/der ihm in Gegenwart der Königin versprochen/ nach seinem Tode den Printzen von Wallis für einen König in Engelland zu erkennen / welches auch geschehen. So bald der König verblichen / begab sich die Königliche Wittbe in ihrer Carosse nach dem Nonnen-Kloster zu Chaillot, umb daselbst einige Zeit in der Einsahmkeit zuzubringen. Der Päbstliche Nuncius so in seiner Kranckheit stets bey ihm gewesen/ verfügte sich zum Printzen von Wallis/ und complimentirte ihn in Gegenwart der Englischen Herren / als einen König von Engelland/ welchem diese nachmahls als ihrem Könige die Hände küsseten. Den andern Abend ward er eröffnet und balsamiret, und die folgende Nacht / sein Hertz ohne Ceremonien/ seiner eigenen Verordnung zu folge / in die Kirche der Nonnen zu Chaliot / wo auch das von seiner Mutter ist / gebracht: Der Leib aber in die Kirche der Englischen Benedictiner in der Vorstadt S. Jaques/ wobey nur 3 Carossen gegenwärtig gewesen / darinnen der Hertzog von Berwick/ einige der vornehmsten Bedienten des Verstorbenen / und der Frantzösische Ceremonien-Meister Msr. de Grange gesessen.

So bald der König Jacobus todt/schickte der König von Franckreich den Printzen von Conti, umb seinen Sohn den Printzen von Wallis zu complimentiren / und gleich wie der Päbstl. Nuncius gethan / ihn als einen König zu tractiren. Den 20 besuchte ihn der König selbst/ und gab ihm den Titul Majestät. Der Printz empfieng ihn oben an der Treppe/ und hatten im Sitzen beyde gleiche Stühle. Die gesampten Printzen von Geblüthe folgten nach/ und als der von Wallis die Contra-Visite ablegte / gab ihm der Aller-Christlichste König die Ober-Stelle. Kurtz / er ward absolut

lut für König gehalten / und er selbst gebrauchte sich solcher Authorität in allen Dingen/wie er denn seinen Hoffmeister den Grafen von Perth zu einem Schottischen Hertzoge / und den Graffen von Midleton zum Grafen von Monmouth und Pair von Engeland machte. Es ließ es auch der König in Franckreich nicht dabey bewenden / daß er für sich den Printzen von Wallis für einen König erkandt / sondern suchte auch fast an allen Höfen / daß sie ein gleiches thun solten. Der Vater Pabst war hierzu unschwer zu bereden; allein am Käyserl. Hofe legte man das deßwegen von dem hinterbliebenen Secretario des Marquis von Villars übergebene Memorial, zu demjenigem/ in welchem Philippus V. durch den Hertzog von Moles seine Ankunfft zur Spanischen Monarchie/ notificiret. Der König in Portugal / von dem man sich zu Paris eines bessern getröstete/gab zur Antwort: Er hätte einmahl einen König von Engelland erkandt/ und so lange dieser lebe/ könne und wolle er keinen andern dafür erkennen: Er suche Friede und Ruhe.

Den 17 ward durch ein Edict die Müntze in Franckreich / so nur vorm Jahre auff den rechten Werth gesetzt/ vermehret/und allen bey Lebens-Straffe gebothen / ihre güldene und silberne Specien in die Müntze zu bringen/ auch bey Lebens-Straffe verbothen/ einige aus dem Reiche zu schicken. Die alten Specien solten biß ultimo Octobris gangbahr bleiben / und biß ultimo Decembris in den Müntzen angenommen werden/ der Louis d'Or zu 13 Pfund/ der silber Thaler zu 3 Pf. 10 Schill. 6 Pfen: dahingegen der neue Louis d'Or 14 Pf./ und der neue Thaler 3 Pf. 16 Schilling oder Sols gelten muß. Diesem folgte bald ein anderer Arrest / da der Louis d'Or auff 15/ und der Thaler auff 4 Pfund gesetzt ward; wodurch der König 40 Millionen gewann / das Commercium aber fast gar ins Stecken gerieth.

Den 19 in der Nacht/ gebahr zu Hamburg in der Neust adt/ eine Frau von geringen Stande 4 Kinder zur Welt/ als 2 Söhne und 2 Töchter/ wovon 3 lebendig / und am 20 in St. Michaelis Kirche die Heil. Tauffe empfiengen/ das vierdte und letzte / so ein Sohn/ kam todt zur Welt.

Dem Venetianischen Ambassadeur zu Paris Sr. Pisani, ward ein junger Sohn gebohren / welchem der König die Ehre thate/ daß er aus eigener Bewegniß sich zur Gevatterschafft anboth/und solchen nebst der Hertzogin von Bourgogne zur Tauffe hielt/

und den Nahmen Ludvvig beylegte. Dem Kinde verehrte er hierauff sein mit Diamanten besetztes Portrait / so 1000 Pistohlen werth / und der Amme 100 Louis d'Or.

Nachdem der König von Spanien den 5 hujus aus Madrit gegangen / und besagten Tages zu Alcala / den 6 zu Guadalaxara / den 7 zu Torija / den 8 zu Algora / den 9 zu Alcolea / den 10 zu Retanchon und den 11 zu Tortuera geschlaffen / wo sich das Königr. Castilien endiget / arrivirte er den 16 zu Saragossa / allwo er den 17 zum Könige in Arragonien gekrönet ward. Er verblieb auch daselbst biß auff den 20 des Abends / da er seine Reise nach Catalonien fortsetzte.

Weil der König auff der Reise / hatte der Sohn des Hertzogs von Medina Sidonia, Grand d'Espagne, zu Madrit den Zoll verfahren / und ein Bedienter seine Sachen visiriren wollen / und da er auff des Hertzogs hohe Rede etwas zu kühn geantwortet / hatt ihn derselbe gar mit der Pistohl erschossen. Die Klage kam vor den Cardinal Portocarrero, welcher aber in der Sache nicht sprechen wolte / sondern dieselbe mit benöthigten Unterricht geschrieben an den König geschickt. Dieser ließ gleich darauff den Hertzog von Medina Sidonia, des Thäters Vater / der ihn auff der Reise begleitete / zu sich fordern / und stellete ihm die gantze Sache / doch ohne der Interessenten Nahmen für / und verlangte darüber seine Meynung. Dieselbige gieng dahin / daß der Thäter das Leben verwircket / als der einen Mord begangen / und des Königs Rechte verletzet. Er erschrack aber nicht wenig / als er muste vernehmen / daß dieses sein Sohn gethan. Doch verharrete er bey seinem Außspruch / welches den König bewegte zu sagen / daß es ein wenig zu scharff geurtheilet; darauff der Hertzog erwiederte: Weil ihm denn Ew. Majest. das Leben schencken / so verurtheile ich ihn zu einer ewigen Gefängniß. Der König aber sagte: Ihr habt ihn als ein Richter verdammet / ich aber will ihn als ein Vater verurtheilen; wie ich denn hiemit ordonnire, daß er sich auff eine eurer Herrschafften retirire, und daselbst biß auff meine weitere Verordnung verbleibe; doch ist es billig / daß er der Wittbe und den Kindern des Entleibten / eine zulängliche Pension gebe.

Den 20 ward in dem Königreich Schweden und dessen incorporirten Provintzien / wegen der Victorie bey der Passirung der Düna ein allgemeines Danckfest celebriret.

Der

Der Printz Eugenius hatte einen Anschlag auff die beyden Schlösser Mosso und Adonco/ an welchem ersten Orthe ein Doctor es so weit zu bringen gewust/ daß man eine Käyserliche Guarnison von etlich 100 Mann einnehmen wolte/ derer er schon 25 mit sich hinein gebracht. Indem aber die andern über den Comer-See dahin eylen/ kahmen ihnen die Frantzosen/ so es außkundschaffet/ zuvor / und zwungen die darin liegenden zur Übergabe / jene aber/ dieses hörende/ nahmen ihren Weg zurücke.

Zu Nyburg in Fühnen/ strangulirte sich der Fährmann im Gefängniß selbst/ welcher vor einiger Zeit den Grafen Holcken / den er überführen sollen/ grausahmlich ermordet/ und vorgegeben/ er sey ersoffen. Der Cörper ward geviertheilet / und an den Strassen auffgehenckt.

Zu Liebau in Churland/ liessen die Schweden mit 500 Mann an Auffrichtung einer Schantze arbeiten.

Der Groß-Hertzog von Florentz war willens dem erstbohrnen Sohne des Don Horatio Albani, den Ritter-Orden St. Stephani mit einer jährlichen Pension von 1000 Scudi zu conferiren / weil man aber kein Exempel hat / daß die Vettern des Pabsts solchen angenommen/ ward er bedancket.

Den 22 zergieng der Cöllnische Land-Tag zu Bonn fruchtloß/ indem die Stände nicht in des Churfürsten / und dieser nicht in jener Begehren willigen wollen. Der Churfürst forderte 12 Simpeln/ mit Bedrohung/ daß diejenigen / so sie nicht zahlten / mit der militarischen Execution solten angesehen werden/ worwieder das Capittel und die Stände protestirten/ ja das Capittel ertheilte Ordre/ daß niemand solche zahlen solte.

Zu Trevisо ward ein Capitain von einem Soldaten / den er mit dem Stock züchtigen wollen/ mit 18 Dolchstichen entleibet.

Ein Griechis. Ertz-Bischoff von Philippopoli/ der aus Franckreich nach Engelland kam/ ward zu Oxfort mit der Doctor-Würde regaliret.

Den 23 fiengen die Schweden an mit 16 Mörsern die Dünamünder Schantze zu bombardieren.

Eod. langte zu Copenhagen die verwittibte Königin in Dennemarck glücklich wieder aus dem Schwalbacher Sauerbrunnen an.

In Franckreich wurden die Holländischen Kauffleute mit

neuen Aufflagen beschweret/ und muste mancher 1500/ ein ander 800 Fl. und so nach advenant, in Zeit von 15 Tagen bezahlen.

In Liefland beschwerte man sich über die Schwedischen / und in Preussen über die Sächsischen Trouppen / indem beyderseits mehr haben wolten / als man ihnen geben kunte.

Umb diese Zeit fieng sich der Auffstand zu Neapoli an / davon in Nachfolgenden das Hauptsächliche/ so innerhalb 2 a 3 Monathen vorgefallen / zu des geneigten Lesers Besten / damit er demselben nicht verdrießlich falle/ diese Materie hin und wieder zu suchen/ zusammen gezogen.

Relation dessen/ was in dem Auffstande zu Neapoli vom 23 Septembris an/ vorgegangen.

Es geschiehet bißweilen/ daß ein offtmahls wiederhohltes Geschrey endlich wahr wird. Dieses traff in Neapoli dieses mahl richtig ein. Man hatte schon etliche mahl spargirt/ daß Jh. Käyserl. Majest. eine grosse Parthey in Neapolis hätten / welche die Waffen wieder den Vice Roy ergriffen / und den Ertz-Hertzog Carl zum Könige außgeruffen. Dieses ward endlich umb itzige Zeit wahr. Denn obgleich der Hertzog von Medina Celi, als Vice-Roy Philippum V. vor seinen König erkandt / und ihn auch im gantzen Lande dafür außruffen lassen / so waren doch viele nicht damit zufrieden / und hätten so gerne den Ertz-Hertzog Carl vor ihren König gesehen / als jene den Hertzog von Anjou. Und ob man gleich in Franckreich sagen wolte / es wäre dieses nur Canaille/ und gemein Volck/ so wahr doch solches wieder die Wahrheit/ indem Printzen/ Marggraffen/ Grafen/ Edelleuthe/ Geistliche/ Bürger/ Soldaten und Künstler/ kürtzlich/ Leuthe von allen Ständen darunter begriffen. Als der Käyser von ihrem Eyfer zu seinem Dienst Nachricht erhielt/ ließ er sich solchen gefallen/ und kandt für rathsahm/ sie darin zu unterhalten. Zu diesem Ende gab er seine Instructiones an den Printzen della Macchia, den Vornehmsten unter ihnen/ und an den Baron von Sassinet, der aus der Franche Comté gebürtig/ und des berühmten Barons von Lisola Enckel. Es ließ auch Jhr. Käyserl. Majest. etwas gewisses denenjenigen assigniren/ die sich zu ihren Diensten/ wenn es würde Zeit seyn/ wolten gebrauchen lassen; wiewohl man nicht eigentlich weiß/ wie dieses Dessein incaminiret und geführt worden. Man

præ-

prætendirte, daß das Dessein den 26 hujus sollen exequiret werden/ weil aber der Vice-Roy Wind davon bekommen/ und die Interessten solches gemercket/ so resolvirten sie etliche Tage früher zu desselbigen Vollstreckung. Zu diesem Ende begab sich der Printz della Macchia, mit 6 a 7000 der Seinigen/ in der Nacht zwischen den 22 und 23 hujus auff den Weg/ das Castelnuovo zu emportiren/ und vermehrete sich sein Hauffe in wenig Stunden biß auff 40 a 50000 Mann. Diese schryen alle auff denen Gassen: Es lebe der Käyser. Das Bild des Ertz-Hertzogs Carls, den sie für ihren König außrieffen/ trugen sie durch die Stadt/ sollen auch Geld mit des Ertz-Hertzogs Bildniß außgeworffen haben. Zu erst bemächtigten sie sich der Vicaria, und eröffneten daselbst alle Gefängnisse/ daraus mehr als 400 Gefangene giengen/ sie verbrandten alle Archiven/ Processe/ Bücher und Schrifften/ schlugen Fenster/ Bäncke und eiserne Gegitter in Stücken. Von dar begaben sie sich nach dem Fiscal/ da sie gleichmässig verfuhren/ und auch alle andere Gefängnisse in der Stadt öffneten/ außgenommen das zu St. Jacob. Die fernere Intention war wohl des Castelnuovo sich zu bemächtigen/ allein der Vice-Roy kam ihnen zuvor/ und retirirte sich dahin/ ließ auch gleich in währender Nacht den Adel zusammen fordern/ dessen sich eine gute Parthey einstellete/ und ward von ihnen geschlossen/ daß alle Printzen/ oder doch ein guter Theil durch die Stadt reiten solte/ welches auch in Begleitung der Soldaten und Sbirren und mit Außruffung Vivat Philippus V. geschahe/ umb die Gemüther des Volcks zu erforschen/ da es denn geschahe/ daß viele mit einstimmeten/ die vorhin Vivat der Käyser geruffen. Der Printz von Montesarchio, ehmahliger General der Galeeren/ ein Mann von 90 Jahren/ war ihr General/ und ließ der Vice-Roy eine allgemeine Vergessenheit und Perdon aller erledigten Gefangenen/ wie auch denen so sich submittiren wolten/ anbiethen; auff die Köpffe der vornehmsten Uhrheber/ setzte er eine gewisse Summa Geldes. Indem sie hiemit beschäfftiget waren/ hatte sich der Printz della Macchia der Kirche St. Claræ, auff welcher ein fester Thurm/ und aller dahin gehenden Avenuen; ingleichen von S. Laurentii, wo sich die Bürgerschafft versamblet/ sampt den gantzen dasigen Quartier bemächtiget; da er denn seine Schützen auff die Dächer gestellet/ und sich als ein braver Soldat fortificiret. Seine vornehmsten Beyständ-

de waren der Hertzog von Teleſe, aus dem Hauſe Grimaldi, der Hertzog von Caſtelluccia, aus dem Hauſe Spinelli, Don Pepo Capeccio, Don Carlo di Sangro, zwey Brüdere aus dem Hauſe Aquaviva, mit Nahmen Don Bernardo und Don Gerolamo, Don Malitio und Don Tiberio Caraffa, deren letzterer des Printzen von Chiuſano Sohn / der erſte deſſen Bruder / der ſchon beſagte Baron de Saſſinet, und andere. Der Vice-Roy mit den Seinigen/reſolvirte endlich die andern zu attaquiren/und beſtunde ſeine gantze Macht in einer Compagnie von Adel zu Fuß und Pferde/ 3 Compagnien Spaniſche Soldaten aus der Stadt/und 2 Compagnien Spanier von den Sicilianiſchen Galeeren/ſo eben aus Villa Franca wiederkommen/etliche wenige Privat-Perſohnen vom Lande/ und 35 Frantzoſen/ nebſt 2 groſſen Stücken. Der Printz von Caſtillan, commandirte den Adel/ der Hertzog von Popoli, als General der Artillerie/und der Printz von Monteſarchio als General des gantzen Corps. Der erſte Angriff geſchahe den 24 hujus bey dem Thor von Alba, von dannen die Käyſerlich-Geſinnten nach einem mittelmäſſigem Widerſtande vertrieben wurden; Hierauff wurden ſie in denen Magazinen oder Korn-Häuſern attaquiret, und gleichfalls ſolche zu verlaſſen gezwungen/ darauff ſie ſich nach dem Thurm von S. Clara retirirten/ woder Printz della Macchia mit einem groſſen Renfort ankahm / als aber die Frantzöſiſche Parthey ſich allda mit denen Stücken præſentirte, auch ſchon etlicher Dächer ſich bemächtiget / von dannen ſie die Käyſerlichen incommodiren kunten/ ſo muſten ſie auch dieſen Poſt/ ſampt dem von S. Piedro di Mayola quittiren. Nun war ihnen nichts mehr übrig / als der Platz und Thurm S. Laurentii und die benachbahrten Orthe / woſelbſt ſie auch ihr äuſſerſtes thaten / als aber die Canonen ſie etliche mahl begrüſſet / ſalvirten ſich die Principalſten durch die hintere Pforte des Laurentii Cloſters/ die übrigen wurden zerſtreuet/ theils getödtet/ auch verſchiedene gefangen/ unter welchen Don Carlo di Sangro der Vornehmſte. Sonntags den 25 Sept. ward der Baron de Saſſinet gefunden/ und gefangen genommen/welcher ſich gar wohl Anfangs in einer Barque hätte ſalviren können / wenn er ſeine Bundsgenoſſen/ inſonderheit den Don Carlo di Sangro hätte wollen allein im Stiche laſſen. Die Frantzoſen ſchrieben ihren glücklichen Succeß der Vorbitte des Januarii zu. Das meiſte aber / daß zu ihren

Derzu Neapolis enthaupte te

DON CARLOS DE SANGRO.

A: de Winter fecit.

rem Vortheil dienete/ war wohl dieſes/ daß das Deſſein von denen Käyſerlichen vor der beſtimpten Zeit müſſen angefangen werden/ da man ihnen ſonſt vermuthlich von auſſen mit Volck würde aſſiſtiret haben. Der Cardinal Cantelmi, Ertz-Biſchoff zu Neapoli/ hatte vor die Frantzöſiſch-Geſinnten ſo groſſen Eyfer/ daß er ſelbſt zu Pferde ſitzen / und vor ſie agiren wollen / welches man jedoch nicht für rathſam gefunden. Als er aber nach geendigten Auffahrt/ eine ſolenne Proceſſion durch die Stadt hielte/ blieb ihm allerdings die Ehre/ daß er ſich als das Haupt derſelben præſentirte.

Einige der folgenden Tage / giengen ohne ſonderliche Merckwürdigkeit fürüber/ auſſer/ daß man in Auffſuchung der Intereſſenten/ eyfferigſt bemühet lebte. Den 29 ward der 3 Tage vor der Entrepriſe inhafftirte Theatiner / aus dem tieffen Gefängniß des Caſtelnuovo gelaſſen/ und an ſeine Stelle der Baron Saſſinet hinein geſetzt. Und obgleich erſter nur 3 Tage in beſagtem Loche geſteckt/ ſo fiehlen ihm doch alle Zähne und Haare aus/ dahero man leicht muthmaſſen kan/ wie es dem Baron Saſſinet ergangen / der 4 Tage darinnen pauſiren müſſen. Dieſes Loch iſt tieffer als alle andern in gantz Neapoli / und werden die Maleficanten an Seilen hinunter gelaſſen / welche nicht anders als ſtehend darinnen bleiben können. Der Boron von Saſſinet ward endlich auch wieder in einen gelindern Verwahrſahm genommen / nachdem man was er gewuſt / von ihm erpreſſet.

Den 30 ward das Haupt des Don Pepo Capeccio, den man von Montefuſco, fünff Meilen von Neapolis / dahin gebracht/ in einem eiſernen Keſich an eine Baſtion des Caſtelnuovo angenagelt / wie auch noch drey andere / nehmlich einer an den Thurm S. Clara, einer an S. Laurentii, und einer an die Vicaria.

Den 1 Octobris wurden von der Seite von Salerno verſchiedene Gefangene eingebracht / unter denen der beruffene Capitain Olivo, ſo ehemahls Hartſchier-Hauptmann geweſen/ die beyden Brüder Aquaviva wurden gleichfalls gefangen.

Den 2 Octobr. ward vor dem groſſen Thore des Caſtelnuovo ein Chavot auffgerichtet/ und auff ſolchem des Nachmittags umb 1 Uhr dem Don Carlo di Sangro, der ein Bruder des Marquis di Santo Lecci, oder San Lucido, und Enckel des Printzen von S Severo, der Kopff abgeſchlagen. Er gieng mit der allergröſten Standthafftigkeit zum Tode / und hielt zuvor an den Vice-Roy

von Neapoli / Hertzogen von Medina Celi, folgende nachdrückliche Anrede:

WAnn ich ja derjenige seyn soll/ der ein Königreich in die Waffen setzet/ so geschicht es in Wahrheit / dich mit rechter Hand von dem Thron zu stürtzen / dich / der du so wohl zu einem gottlosen Rebellen an dem Hauß Oesterreich/ als auch zu einen unwürdigen Nachkommen des Geschlechts von Medina Celi worden bist. Du bemühest dich vergeblich/ ungerechter Richter/mich zu schimpffen/indem du mich dem Hencker unter die Hände giebst/damit vielleicht hierdurch mein Hertz an einem grossen Käyser abtrünnig werden soll; vielmehr dienet meine grosse Standthafftigkeit und Treue / andern zu einem Antrieb von dir abtrünnig zu werden. Du/ der du ein Abtrünniger und Verräther bist / wilst mich zu deines gleichen machen/aber indem du den Sangro zur Verrätherey nicht bewegen kanst / must du sehen / wie ein fröhliches Sterben bey ihm das zerbrechliche Leben kröhnet. Für dem Käyser zu sterben / gereicht einem Helden zu ewigen Nachruhm; Es lebe dann der Käyser/und damit selbiger leben möge/ soll Sangro sterben.

Umb 4 Uhr besagten Tages/ wurden noch 4 andere Personen/ vor einen vor dem Castell erbauten Galgen gehenckt / darunter der beruffene Fechtmeister Nicolo Alimenti.

Zu diesen erschrecklichen Procaduren / muste zwar das ergrimmete Volck stille schweigen / indem die Canonen alle mit Kartetschen geladen/und auff sie gerichtet/auch alle Mauren des Castells rund umb mit Spanischen Soldaten besetzt/ die ihre Mußqueten augenblicklich zum Abfeuern fertig hielten; doch hatte der Vice-Roy gleichwohl das Hertz nicht/daß er sich viel sehen liesse.

Wenig Tage nach des Sangro Execution, fandt man an dem Pallast il Quarto, darinne sich der Vice-Roy auffhält / folgende Pasquinade angehefftet: Il Terzo verra ad abitar il Quarto, per Scacciar ne il Quinto. Welches heist: Der Dritte (nemlich Ertz-Hertzog Carolus unter den Spanischen Königen dieses Nahmens der Dritte) wird kommen den Vierdten (das ist den so genandten Pallast) zu bewohnen / und den Fünfften (Philippum V. itzigen König) daraus zu verjagen.

Auff den Printzen della Machia setzte der Vice-Roy 8000 Thaler/wer ihn lebendig / und 6000 Thaler/ wer ihn todt oder seinen Kopff liessern würde; ingleichen auff den Hertzog von Sermoneta lebendig 20000 Thaler/ und auff seinen Kopff 10000 Thaler; Sie bekümmerten sich aber beyde nicht groß hierum.

Der

Der Printz della Riccia, einer von denen vornehmsten Käyserl. Partisanen / ward von denen Soldaten des Neapolitanischen Vice-Königs bey Sora im Päbstl. Gebiethe / aus einer Kirche mit Gewalt weggenommen / und nach Neapoli geführet und gemartert / welches der Pabst sehr übel empfandt / und nicht allein durch seinen Nuncium zu Neapolis nachdrücklich darwieder protestirte, sondern auch den Gefangenen wolte restituiret haben.

Das Manifest, so die Oesterrichisch-Gesinnten stracks zu Anfang ihres Unternehmens in Neapolis heraus gaben / bestandt in folgenden:

WIr / so wohl von Adel / als Bürger und treue Gemeine dieser Stadt Neapolis / indem wir betrachten / wie lange wir gezwungen worden / das Joch einer frembden Nation zu tragen / so eine dem alten Ruhm und Glantz von Italien / insonderheit diesem edlen Reich in Wahrheit höchst unanständige Sache / als welches jederzeit der Gegenwart ihrer Printzen genossen; indem wir ferner betrachten / wie groß unsere Noth und Elend gewesen / so wir in dem erbärmlichen Zustande ertragen / nun aber durch den ohne rechtmässige Erben erfolgten Todt Caroli II. glorwürdigster Gedächtniß uns von aller eydlichen Pflicht und Verbindung frey befinden: So haben wir nach langer und reiffer Uberlegung uns entschlossen / einen König zu erwehlen / der den Sitz des Reichs in dieser Hauptstadt aller andern Provintzien auffrichte. Da nun alle Qualitäten / so einen Souverain würdig und considerable machen / in der Persohn des Ertz-Hertzogs von Oesterreich / des Käysers Leopoldi Sohne / zusammen kommen / der über dieses auch von dem hochlöblichen Ertz-Hause Oesterreich entsprossen / so haben wir unsere Schuldigkeit zu seyn erachtet / ihn für unsern König zu declariren / zumahl / da wir durch seyn hier beygefügtes Königliches Diploma versichert seyn / daß er uns in wenig Tagen mit seinem allzeit sieghafften Waffen / wieder alle / so sich dieser unserer genereusen Entschliessung zu widersetzen unterstehen / beystehen werde. Und deßwegen haben wir dieses Manifest außfertigen wollen / damit ein jeder / so wohl für itzo als inskünfftige / wissen und sehen möge / was uns beweget / dasjenige so wir itzt vornehmen / zu thun / und daß wir dabey auff nichts anders / als den wahren Gottesdienst und das gemeine Beste unsere Absicht gehabt. Dahero erklähren wir / im Nahmen und von wegen unsers neuen Königs Caroli III. an alle Orden und Stände dieser Stadt insonderheit / und an alle andere insgemein; daß aller derjenigen / so in ihrer halsstarrigen Untreue hartnäckigt verharren / und dadurch erweisen werden / daß sie so elend zu einer schändlichen Knechtschafft gebohren / und die nicht zum längsten morgen früh unsere ruhmwürdige Parthey ergreiffen werden / Güter vor verfallen / und zu dem Königl. Patrimonio confiscirt geachtet / ihre Häuser geplündert / und ihre gehabte Chargen und Ehren-Stellen an ehrliche Persohnen / die ihre schuldige Treue beobachten sollen / gegeben werden.

Weil

Weil auch das Brod bißher in Neapolis sehr theuer und klein gewesen / so liessen sie folgenden Ban oder öffentliche Abkündigung publiciren:

IM Nahmen unser / des Marquis del Vasto, des Printzen della Riccia, des Hertzogs von Telese, des Hertzogs von Castelluccia, des Printzen von Chiusano, des Printzen della Machia, Don Malizia Caraffa, Don Carlo di Sangro, Don Joseph Capecce, wie auch der ehrsahmen Bürgerschaft und getreuen Gemeine / thun wir zu wissen und ordonniren / oder verordnen / an alle Schwartz- und Weißbecker dieser Stadt / daß bey Straffe des Lebens und Plünderung ihrer Häuser / sie das Brodt nach der gebräuchlichen Grösse / Schwere und Güte backen sollen / damit die treue Gemeine des Uberflusses / so ihre Treue verdienet / geniessen möge.

Hingegen ließ der Vice-Roy wieder dieselbigen folgendes Uhrtheil / so wohl in der Stadt als dem Königreich Neapoli publiciren: Im Nahmen GOttes Amen!

Philippus von Gottes Gnaden König / Don Ludvvig de la Cerda, Hertzog von Medina Celi, und Vice-Roy dieses Königreichs.

KUndt sey jedermann / daß / da diese Stadt und Königreich Neapoli / unter der Regierung Philippi V. Großmächtigsten Monarchens von Spanien / eines ruhigen Friedens geniesset / ein Troupp Bößwichter und loser nichtswürdiger Leuthe sich gefunden / die mit der gegenwärtigen / Regierung / mit welcher honnête Leuthe wohl vergnügt / nicht zufrieden / sondern nach etwas neues begierig / sich durch das allergröste Laster unterfangen / alles umbzukehren / und den glückseeligen Zustandt dieses Reichs zu zerstöhren. Unter diesen Auffrührern waren Don Gaetano Gambacurta, sonst Printz de la Machia, Don Francesco Spinelli, Hertzog von Castelluccia, Don Bartholomeo Grimaldi, itzt Hertzog von Telese, Don Tiberio de Caraffa, vormahls durch die Demission seines Vaters Printz von Chiusano; welche alle / da sie nicht allein durch Göttliche / natürliche und Bürgerliche Gesetze / sondern auch insonderheit durch die Lehn-Pflicht und den Eydt der Treue verbunden / ihren Printzen mit Verlust ihrer Güter und Lebens zu beschützen; nichts destoweniger mit solcher unverschämten Kühnheit sich wieder ihren König empöhret / daß sie alle ersinnliche Mittel versuchet / Se. Catholis. Majest. zu beleidigen. Denn nachdem der Gottseeligste und Großmächtigste König von Spanien Carolus II. gestorben / ist Carlos Sangro im Januario aus Teutschland nach Rom gesandt worden / umb der Uhrheber der Verschwerung und Verrätherey zu seyn / daselbst er auch etliche Monathe mit Sr. Käys. Majest. Ambassadeur verschiedene Rathschläge heimlich gehalten / dieses Reich zu troubliren. Indessen gehet Joseph Capece nach Wien / das angefangene allda zu vollziehen; und da man vermeynet / alles fertig zu seyn / kömpt der Hoffrath Baron Francesco Sassiner, der zum Haupt die-

sen

ser Entrepriſe erneunet worden / mit Don Carlos Sangro nach Neapoli/ umb das/ was ſie mit andern Verſchwornen zuvor verabredet/ werckſtellig zu machen. Da ſie nun Anfangs das Völcker-Recht durch ſolche Hinterliſt / von welcher man von der vorigen biß zu itziger Regierung nicht einmahl reden hören/ beleidiget; hatten ſie die Kühnheit/ wieder das Leben des Vice-Roy zu conſpiriren/ und ſich des Caſtelnuovo, durch Hülffe einiger Soldaten von der Guarniſon/ zu bemächtigen / umb die Stadt/ nach Beraubung ihres Haupts und Abſchneidung des Succurſes vom bemeldten Caſteel/ zu unterdrücken. Da aber die Verſchwerung entdecket/ und Gott die Wirckung ihres böſen Vorhabens verhindert / und ſie alſo zur Zeit der Vollſtreckung ſelbſt unterdrücket / und ſich entdecket ſahen / veränderten ſie aus Verzweiffelung ihre Verſchwerung in einen öffentlichen Auffruhr. Man hörte mitten in der Nacht plötzlich ein Geſchrey / der Ertz-Hertzog von Oeſterreich wäre arriviret, durch welchen falſchen Vorwand die geſampten Uhrheber der Conſpiration den 23 Septembr. einen Tumult zu erregen ſich bemüheten; ja auch einige von dem hin und her lauffenden Pöbel/ theils aus Verführung/ theils aus Zwang ergriffen unbeſonnener Weiſe die Waffen/ und wurden von denen Häuptern zu den gröſten Verbrechen angereitzet / daß ſie an allen Orthen des Ertz-Hertzogs Nahmen außſchryen/ deſſen Portrait der Baron Saſſinet zu Pferde durch die Stadt trug/ und ſolches als eine Standarte dem Volcke vorzeigete; daß ſie das Fort von Capua und alle Tribunalia plünderten / die Archiven und Acten zerriſſen und zerſtreueten/ die Güter einiger Beampten raubeten/ und ſich voller Raſerey der Kirche S. Laurentii und des Thurms S. Claræ bemächtigten / welche befeſtigten Oerther ſie mit feindtlichen Waffen zu attaquiren ſich unterſtunden/ würden auch mehr erſchreckliche Dinge begangen haben/ wenn nicht wir / unterſtützt durch die geſchwinde und mächtige Hülffe des gantzen Adels/ ſo dem König jederzeit redlich gedienet/ und durch die beſtändige Treue der andern Stände/ dieſe Verderber aus der Stadt verjaget; deßhalben ſie auch an dem Außſchlag ihres Vornehmens verzweiffelnde/ ſich in Unordnung nebſt einigen Rebellen retiriret. Da man nun die zerſtreueten und flüchtigen Rebellen/ inſonderheit die abweſenden Häupter der Conſpiration zu beurtheilen hat/ und ſolche gleich für bekandte Ubelthäter zu tractiren / als die öffentlich Ubelthaten begangen / von denen die Zeichen noch vor Augen; hat man gleichwohl/ weil nöthig/ alle Formalitäten zu beobachten/ auch wenn der allerärgſte Böſewicht zu verurtheilen iſt/ ſich wegen ihres abſcheulichen Verbrechens durch Zeugen und Complices informiret: Und weil ihr Crimen læſæ Majeſtatis, ihre Conjuration, ihre Conſpiration wieder den Printzen/ ihre Verrätherey / ihr Auffruhr / ihr Tumult notoriſch / und durch Zeugniſſe und eigene Geſtändniſſe offenbahr; die Proben davon wohl examiniret, und was Rechtens/ und wie ernſtlich ein ſo greuliches Verbrechen zu ſtraffen / bedachtſahm überleget. Nachdem nun dieſer Uhrſache wegen der Fiſcal remonſtriret, daß die obbemeldten Uhrheber der Conjuration und des Auffruhrs öffentlich / notoriſch und kundtbahrlich für Rebellen müſten erkläret werden/ und ſelbige einfolglich

lich denen Straffen unterworffen / welche auff die Beleidiger der Majestät / und Verräther des Vaterlandes gesetzet; nachdem man auch den Rapport des Don Francesco Torrejon, Königl. Raths angehöret / und so wohl diese Commissarii, als der Deputirten Richter Vota, in Gegenwart der erleuchteten Baronen des Reichs / der Reichs-Räthe / und des Printzen / deren Vota gleichfalls eingenommen worden / eingesamblet. So urtheilen / sprechen / sagen und erklähren wir / durch diesen unsern Rechtlichen Außspruch / daß Don Guetano Gambacurta, Don Francesco Spinelli, Don Bartholomeo Grimaldi und Don Tiberio Caraffa, an Rebellion und Beleidigung der Majestät hauptsächlich schuldig / und wir verdammen sie als öffentliche Feinde / und sprechen / daß sie sich so wohl durch das Gemeine / als dieses Reichs-Recht / der auff dieses erschreckliche Verbrechen gesetzten Straffe theilhafftig gemacht. Dieserwegen verbannen wir sie als Rebellen / durch welchen infamen Nahmen wir sie aller ihrer Ehren / Titel / Würden / Lehen und Einkünffte entsetzen und berauben / und sprechen wir / daß sie von dem Tage des begangenen Verbrechens an derselben entsetzet und beraubet seyn / und daß ihr Leben in eines jeden Gewalt stehe / dem sie in die Hände fallen; so daß diejenigen / die sie werden tödten / nicht allein nicht gestraffet / sondern auch noch darzu sollen belohnet werden. Sollen also alle Güther / Lehen / Rechte und Processe der Schuldigen confisciret, ihre Häuser abgebrochen und niedergeworffen / und so geschleiffet werden / daß man die Stelle mit dem Pfluge bearbeiten könne / und zwar so / daß selbige niemahls mögen wieder erbauet werden. Es soll auch / nach Gewohnheit der Alten / zu ihrer grössern Straffe und der Nachwelt zum Exempel / Saltz darauff gesäet / und eine steinerne Schand-Seule daselbst auffgerichtet werden / auff welcher die Nahmen und das Verbrechen der Maleficanten sollen geschrieben stehen / umb denen Nachkommen zu einem Denckmahl zu dienen.

Diesem Urtheil zufolge / ward am 29 Octobr. der Pallast des Hertzogs von Telese, an der Burg St. Antonia / so einer von den schönsten in der Stadt Neapolis / und mit vielen der trefflichsten Gemählde außgeziehret / geplündert / und gäntzlich niedergerissen / und an dem Orth eine Schand-Seule / mit der Auffschrifft / warumb diese Schleiffung geschehen / auffgerichtet. Des Hertzogs Mutter bothe zwar 20000 Scudi / wenn man des Pallastes verschonen wolte / sie ward aber nicht erhöret.

Es wurden aber über dieses Urtheil verschiedene Reflexiones gemacht / deren auch etliche gedruckt worden / es werden sich aber hiesiges Orths keine besser schicken / als diejenigen / so in dem Manifest des Hertzogs von Castelluccia enthalten / welches nicht lange hernach publicq worden / und in folgenden bestehet:

Fran-

Francisci Spinelli, Hertzogs von Castellnccia Manifest, wegen der in Proclamirung des Ertz-Hertzogs Carl von Oesterreich vor einen König zu Neapolis / beschehenen gerechtesten Unternehmung.

EIn jeder / so mit Ehren leben will / muß von allen was er thut / Kund- und Rechenschafft geben; also auch ich Hertzog von Castelluccia, der ich mich / durch Gottes Gnade / ohngeachtet der Grausahmkeit meiner Verwandten / die mir zu Beschützung meines Lebens nicht behülfflich seyn wollen / in Sicherheit befinde; will meine Ehre mit dem Degen in der Faust / wieder einen jeden verthäydigen / der sich unterstehen wird / mir oder meinen Freunden den Nahmen eines Rebellen zu geben / weil wir uns am 23 Septemb. zu Neapoli bey einer gerechten Entreprise finden lassen. Wie ich denn erkähre / daß dieselbe auff die Gerechtigkeit gegründet / und daß uns höchst lobwürdige Ursachen angetrieben / das Beste und die Freyheit unsers Vaterlandes zu suchen. Diejenigen so sich unterstehen uns als Meineydigen anzusehen / sind nicht geschickt die Wahrheit zu sagen / und gebe ich hiemit der Welt Zeugniß wieder die Unwissenheit und Tyranney einiger Minister / die uns mit der Straffe beleget / so sonst auff die Rebellen gesetzet ist. Sie sagen mir doch / wer ist König von Neapolis? Wer hat nach dem Tode Caroli II. dessen Linie sich in seiner Persohn gegendiget / einen rechtmässigen König von Neapoli eingesetzt? Wer hat die Gründe und Rechte des Hauses Oesterreich an das von Bourbon transportirt, und wo ist die Investitur, welche für einer jeden Handlung / wenn sie nicht unrechtmässig seyn soll / vorher gehen muß? Wo sind die Collegia des Adels versamblet gewesen? Wo hat man einen Reichs-Tag der gesambten Stände des Königreichs gehalten? hat das Volck jemahls die Huldigung abgeleget? Ist denn die Cavalcade des Hertzogs von Medina Celi durch die Stadt / die er mit Drohen und Zwang ihm zu folgen angehalten / genug / den rechtmässigen Titel der Succession im Reich zu geben und zu bekräfftigen? Das Königreich Neapoli ist ja biß auff diese Stunde frey. Der Pabst muß die Investitur davon mittheilen / und zwar in Absicht auff die Gerechtigkeit / und das Beste der Unterthanen / und daß ein jeder sich bemühe / das ungerechte und so lang getragene Joch abzuwerffen: Dieses ist kein Verbrechen / sondern eines jeden Bürgers Schuldigkeit / der seinem Vaterlande treu seyn will; Und man weiß wohl / daß diese Meynungen / die in einem jeden ehrlichen Menschen müssen eingewurtzelt seyn / einmüthig in die Hertzen der Neapolitaner und im gantzen Reich eingepräget / welches allezeit seinen Ruhm mit seinem eigenen Blute maintenirer. Sind also diejenigen selbst infam und Verräther / die sich unterstehen uns deßwegen zu schelten / weil wir uns der Gewaltthätigkeit einer ungerechten Regierung nicht unterwerffen wollen. Wir haben den Durchleuchtigsten Ertz-Hertzog Carl zu unserm Könige proclamiret, weil er vor sich ein unwiedersprechliches Recht hat / und weil wir durch den unserm Vaterlande daraus anwachsenden Vortheil darzu angereitzet worden. Er ist ein Printz von dem Hause Oesterreich

reich/ von dem Geblüthe Caroli V. unsers Königs glorwürdigster und unsterblicher Gedächtniß / ein Sohn des Allerdurchleuchtigsten/ Gottseeligsten Käysers Leopoldi, auff welchen rechtmässiger Weise die Investitur unsers Königreichs fallen solte / vermöge des Rechts der Succession, und der in öffentlichen Friedens-Schlüssen gemachten / mit Eyden und Päbstlicher Benediction bekräfftigten Verträge. Es blühet in ihm die Gottseeligkeit und alle Haupt-Tugenden / so die Seele eines Fürsten zieren. Er ist vom Käyser/ auff unser Bitten und mit allgemeinen Consens des Reichs/ zu unserm Könige verordnet. Und dieses ist ungezweifelt das höchste Glück/ so uns wiederfahren kan/ indem durch die Persohn des Erz-Hertzogs unser altes Elend wäre vertrieben worden: Er hätte seine Residentz zu Neapoli genommen/ man hätte unserer Dienste nicht mehr mißbrauchet/ und wir wären nicht mehr gezwungen worden/ uns zu erniedrigen und in der Antichambre eines Ministers auffzuwarten / der sichs hätte vor eine Ehre schätzen müssen/ in so vieler erleuchteten Familien unsers Reichs Bündniß zu kommen. Unsere Güther hätten nicht mehr dem Geitze und der Grausahmkeit zur Beuthe gedienet/ und unsere Frauen/ so wegen ihrer Ehre und Tugend berühmt/ wären nicht mehr denen Passionen eines miserablen und verachteten Werckes unterworffen gewesen. Unser grosser Printz versprach uns ein reiches Commercium, die Außtheilung der Chargen an Eingebohrne / und die Auffrichtung eines Raths zu geschwinder Beförderung der Gerechtigkeit. Das Volck/ welches man würde gesucht haben/ von Steuren befreyet zu halten/ wäre nicht durch unauffhörliche Onera unterdrücket; und niemahls so viel Geld/ eine Menge Ministers zu sättigen / aus dem Reich geführet worden; sondern durch die beständige Residentz des Hofes zu Neapolis/ hätte der Adel in Ehren/ die Bürgerschafft in Ruhe/ und das Volck im Uberfluffe gelebet; Die Tugenden wären belohnet worden; und wir würden unser Land aus einem Abgrunde des Elends in dem alten Flor gesehen haben. Die Original-Privilegia des Käysers/ so wir verlanget/ sind in unsern Händen / nebst der Confirmation aller andern Vortheile / so von Carolo V. und andern Königen seinen Vorfahrern uns ertheilet / aber durch die Tyranney des letzten Regiments / aller Eydtschwüre ungeachtet/ täglich mehr und mehr vernichtiget worden. Dieses sind die Uhrsachen/ so uns zu einem so löblichen Unternehmen angetrieben; und wird kein Mensch so unbesonnen seyn/ der sage/ daß diese vor das gemeine Beste unternommene Handlung aus einem privat-Interesse formiret sey/ nachdemmahlen gewiß/ daß wir von unsern Einkünfften gemächlich leben können/ ein jeder nach seinem Stande / und daß wir lieber alles auffopfern/ als die Plünderung der Häuser von den öffentlichen Feinden zulassen wollen / darinnen wir der Intention des Durchleuchtigen Erz-Hertzogs gefolget/ davon die Käyserl. Ministri seinetwegen so offt mit uns geredet; dessen Meynung gewesen / aller Unordnung und Schaden der Bürgerschafft zuvor zu kommen / die Barcken zu Verhütung der Interessenten Schadens mit einer Wache besetzen/ denen Spanischen Soldaten und Officierern einem jedem nach seinem Verdienste eine Charge zu præsentiren/ umb das Blut derjenigen zu schonen / so dem Oesterreichi-

schen

schen Hause treu verbleiben wolten; den Hertzog von Medina Celi auff ein Castell/ wieder des Volcks Gewalt und so vieler Beleidigten Rache/ in Sicherheit/ ja im fall es nöthig/ gar aus dem Reiche/ und nach seinem Abzuge die Hertzogin seine Gemahlin zu eben dem Ende in ein Kloster zu bringen. Dieser Gottseelige und Durchläuchtige Printz hat uns über dieses recommendiret den Gottesdienst und den Nechsten nicht zu beleidigen/ die Kirchen zu ehren/ der Ehre des Frauen-Zimmers zu schonen/ und bey dieser Gelegenheit/ seinem Kön. Befehl zufolge/ alle privat Passionen vor das gemeine Beste auff die Seite zu setzen. Wir leben aber in der Hoffnung/ daß GOtt uns beystehen/ und die geheiligten Waffen des Käysers vor einen so würdigen/ gerechten und Gottseeligen Printzen segnen/ uns aus der Verachtung reissen/ und unser Land wieder in seine Freyheit und Hochachtung setzen werde. Endlich thue ich allen unsern Freunden zu wissen/ daß obgleich die am Donnerstage vorher umb 23 Uhren an den Hertzog von Medina Celi geschehene Entdeckung der Verständniß/ so wir in dem Castelnuovo hatten/ der daraus verhoffte Vortheil/ zernichtet/ und dieses Accidens den versprochenen Succurs zurücke gehalten/ und also die Entreprise ohne Frucht gewesen; sie doch nicht glauben sollen/ daß unsere Hoffnung verlohren/ sondern daß ein jeder auffs ehe-ste das fürs Hauß Oesterreich gefaste Dessein wieder an die Hand nehme/ und sich neuen Anhang zu einer so gerechten Entreprise zu machen suche/ welche dermahleins mit solcher Macht soll unterstützet werden/ daß man Uhrsach haben wird/ sich über die Hoffnung zu freuen/ die wir haben/ uns aus der Sclaverey befreyet/ und das gemeine Beste befestiget zu sehen. Es ist Zeit/ die Barbarischen Tractamenten und Verfahren nicht mehr zu ertragen/ und des Trostes so wir in dem Gottseeligen Ertz-Hertzoge finden werden/ zugeniessen. Ich zweiffele nicht/ es werde ein jeder die Hand an das Werck legen/ indem unser wahrhafftiger und rechtmässiger Souverain denen/ so seinen Waffen folgen wollen/ grosse Vergeltungē verspricht/ weñ er ins Reich kommen wird; und daß er im Gegentheil mit Feuer und Schwerdt allen denjenigen dräue/ die/ indem sie gegenwärtigem ungerechtem Regiment folgen/ zu erkennen geben/ daß sie Verräther von der Freyheit des Vaterlandes seyn. Lasset uns derhalben mit einander vereinigen/ umb ihn auff den Throne zu befestigen/ damit er das Reich aus dem gegenwärtigen und vergangenem Elend erlöse/ und so wohl die allgemeine als eines jeden besondere Glückseeligkeit befestige.

In denen Spanischen Niederlanden geschahe auff Ordre aus Spanien/ eine Reduction in allen Collegiis. Der geheime Rath ward auff einen Präsidenten/ 2 Räthe und einen Secretarium reducirt; der Finantzien-Rath auff einen Schatzmeister/ 2 Commissarien und einen Greffier; die Rechen-Kammern jede auff einen Präsidenten/ 2 Meister und 2 Auditeurs/ und die andern Gerichte oder Räthe nach Proportion.

Der Hertzog von Mantua ließ ein Edict an seine Unterthanen

ergeben/ darinnen er sie zur Treue/ und zu Ergreiffung der Waffen wieder die Käyserl. anmahnete/ so sie etwas zu seinem Präjuditz vornehmen würden/doch solten sie die so durch offene Plätze ohne Feindseeligkeit die Passage nehmen/ ungehindert ziehen lassen.

Den 26 kam das Feuer zu Mastricht in 2 Pulver-Thürme bey der Brüsselischen Pforte / da man eben etliche Regimenter von der Guarnison munsterte. Es blieben dabey 8 Menschen; Weil nun der Gouverneur schon vorher gewarnet worden / wegen eines Desseins auff das grosse Magazin/ ließ er 2 Soldaten/auff die man einen Argwohn hatte/arrestiren und martern/welche stracks alles bekandten / darauff noch 11 Männer und 6 Weiber eingezogen und hernach executiret worden.

Den 27 gieng die neue Königin in Spanien von Nizza aus/ woselbst sie von dem Cardinal Archinto, als Päbstl. Nuncio à Latere etliche Tage vorher complimentiret, und mit der güldenen Rose / einigen Pater Nosters, Medallien / Creutzen/ Indulgentien/ und einer Dose Reliquien beschencket worden / mit 26 Galleeren zu Seegel/ fuhr aber nicht weiter als Toulon / da sie wieder ans Land stieg / mit dem Entschluß/ ihre Reise nach Barcelona zu Lande fortzusetzen / weil sie auff dem Wasser zuviel Ungemach außstehen müssen. Weil nun diese Resolution gantz unvermuthet / und weder zu ihren Empfang noch zu ihrer Reise einige Anstalt gemacht / als ward sie genöthiget / 14 Tage daselbst zu verbleiben.

Eod. kehrte der Hertzog von Zell nebst dem Printzen von Hannover/ aus Loo wieder nach Hause.

Die Frantzosen liessen die Fortificationes zu Limburg mit Fleiß repariren/ umb eine starcke Guarnison daselbst zu halten / und dadurch das Spanische Geldern in Sicherheit zu setzen / worzu die Provintz 100000 Ducatons hergeben muste.

Der Bischoff von Würtzburg kauffte die Herrschafft Mannersdorff in Ungarn/ vor 230000 Gülden/und nahm sein Envoye der Baron Fuchs/ in seinem Nahmen Possession davon.

Der Graff Torini von Monastero / ward zu Meyland öffentlich enthauptet/ weil derselbe vor 30 Monathen seine Gemahlin/ da sie bey Nacht geschlaffen/ in seinem Pallast ermordet / und das Hauß darauff in Brandt gesteckt/wodurch zugleich 3 andere Häuser im Rauch auffgangen.

Der

Der General Graff von Trautmannsdorff / so sich durch 40 jährige Dienste ums Hauß Oesterreich wohl verdienet gemacht / ward vom Käyser zum General über die Cavallerie in Italien erkläret.

Der Spanische Ambassadeur in der Schweitz Casati, ließ vor seiner Abreise nach Meyland / an seine Günstlinge Medaillen außtheilen / auff deren einer Seite Philippi V. Bildniß / auff der andern 2 Frauens-Personen / von welchen die eine mit 3 Lilien in der Hand / Franckreich / und die andere mit einem Oehlzweig / Spanien bedeutet / darüber zu lesen: Fraterna Unanimitate.

Zu Dreßden brachte ein Weib eine Mißgeburth mit 2 Köpffen / Leibe / Füssen und Händen / so aber einen langen Schwantz hatte / zur Welt.

Zu Richelle / ohnweit Lüttig / da die Frantzosen ein Lager von etliche 1000 Mann hatten / machten sie eine Schantze von 520 Ruthen lang / mit 5 von Erden auffgeführten Bollwercken / und 6 halben Monden.

Den 30 arrivirte der König in Spanien aus Madrit zu Barcellona / so eine Reise von 109 Meilen / über welcher er 25 Tage zugebracht.

Bey denen Armeen in Italien passirte diesen Monath nach der Action bey Chiari nicht viel besonders / als daß am 24 Mr. de Roquespine, ein Frantzoß / mit 200 der Seinigen / da sie unter das Groß der Käyserl. Fouragierer verfallen / niedergehauen worden; und daß am 29 dito 400 Frantzosen zu Pferde / so einige Käyserl. Wagen mit Krancken bey Montechiaro angefallen / sehr übel zugerichtet worden / indem die Krancken sich nur so gestellet / und bey Annäherung der Frantzosen auff die Beine gesprungen / das Gewehr ergriffen / und nebst ihrer Convoy die Anfallenden mit grossem Verlust repoussiret und verjaget.

Sowohl die Erndte als Weinlese / löseten sich dieses Jahr aller Orthen sehr reichlich.

Grosse Feuers-Brunsten.

Derselben hörete man in diesem Monath sehr viel / aus welchen folgende die grösten:

Zu Constantinopel entstundt in der Strasse gegen dem Seraglio über ein so hefftiger Brand / welcher in kurtzer Zeit bey 6000 Häuser in die Asche legte,

Zu Adrianopel entstundt den 3 dieses Abends umb 7 Uhr eine starcke Feuers-Brunst / darinnen / aller von dem daselbst gegenwärtigen Sultan selbst vorgekehrten Gegenwehre ungeachtet/in einer Zeit von 22 Stunden 3700 Häuser/6 Griechische Kirchen/ 9 Türckische Moscheen/ 13 Judische Synagogen/ und eine grosse Menge von andern Gebäuden zu Grunde gerichtet/ auch 5 Menschen/ viele Pferde/ Vieh und Kauffmannschafften umbkommen/ so daß der Schade auff viel Millionen geschätzet ward. So waren auch nur etwa 8 Tage zuvor 1100 Häuser abgebrandt.

Zu Meyland in der neuen Strassen / that die Flamme gleichfalls über 50000 Scudi Schaden.

Den 19 kam zu Münchberg/ 4 Meilen oberhalb Bareyth in eines Weißgerbers Hause auff dem Kirchhofe ein Feuer aus / welches in drittehalb Stunden 86 Häuser und 6 Ställe / sambt der Kirche / Kirchthurm / Superintendur, 2 Diaconat und 2 Schul-Häusern in die Asche geleget/ worbey des General-Superintendents Stockfleths herrliche Bibliotheck/bestehende in 18000 Büchern/ verbrandt. Das merckwürdigste dabey war / daß/ da in der Superintendur und Diaconat Wohnungen alles zu Pulver worden/ in des Archidiaconi Studier-Stube eine Wittenberger Bibel/ sampt dem Tisch und 3 Stühlen / so darum gestanden / ohne einige Versehrung conserviret worden/ da ihm doch sonst von 350 Büchern nicht ein Blat übrig geblieben. Dieser Orth ist Ao. 1534/ 1617 und 1631 gleichfalls außgebrandt.

OCTOBER.

DEn 1 ließ das Thumb-Capittel zu Cölln ein Manifest wieder das Chur-Cöllnische Placcat vom 28 Sept. in dem er die 12 Simpeln vom Lande forderte / außgehen / darinnen sie sich über die neugeworbenen Trouppen / womit das Land angefüllet / und deren Unterhaltung beschwereten / zumahl da sie mit allen ihren Remonstrationen solches nicht hätten hintertreiben können. Da nun dieserwegen der Land-Tag fruchtloß zergangen/ hätten Se. Churfürstl. Durchl. aus eigener Authorität wieder der Stände protestiren / 12 Simpeln außgeschrieben; wodurch ihre Privilegia unterdrückt und die Unterthanen beschweret würden; als behiel-

hielten sie sich hierwieder alle Mittel vor / sich dergleichen Neuerungen zu wiedersetzen / worzu sie auch einen jeden anmahneten / und erklährten / daß niemand diese Simpeln zahlen solte. Es ward aber Churfl. Seite den 26 hujus zu Bonn eine andere Schrifft / so den 15 datirt, publicirt, auch zu Cölln in der Nacht am 27 angeschlagen / darinnen enthalten: Es habe sich das Capittel sede plenâ nicht in die Regierung zu mischen / und sey also ihr Manifest eine Anreitzung zum Auffstande und Ungehorsahm: die prætendirte Mittherschung des Capittels sey ohne Grund / und habe solche dazu kein Recht / als sede vacante: die Werbungen wären zu des Staats Sicherheit angesehen; er habe Macht / im Nothfall so viel Simpeln als nöthig / zu fordern; dahero er besagtes Manifest des Capittels vor eine ärgerliche und auffrührische Usurpation seiner Souverainität erkläret / und die Unterthanen zur Zahlung der von ihm außgeschriebenen Simpeln / mit Bedrohung exemplarischer Straffe / anmahnete. Der Churfürst forderte also seine 12 Simpeln / und das Capittel 12 andere / welche dem ersten alle wären gegeben worden / wenn er die Alliantz mit Franckreich und Spanien hätte renunciiren wollen.

Umb den Anfang dieses Monaths / wolte der Frantzösische Agent in Londen / Mr. Poussin, durch ein Memorial die Erkäntniß des Printzen von Wallis für einen König in Engelland / entschuldigen / bekahm aber von denen Lord-Regenten Befehl / sich ungesäumet aus dem Reiche zu machen. Ein Frantzose / Nahmens Villemont, ließ nach seiner Abreise das Memorial drucken / ward aber deßwegen in Arrest genommen. Dem ungeachtet waren doch etliche Jacobiten so verwegen / daß sie zu Pferde / fast als Herolde angethan / den besagten Printzen für König zu proclamiren vermeynten / indem sie an den Orthen / wo sie stille hielten / einen Zettel gantz sachte ablasen / da es aber kundt und ihnen der Zettel genommen ward / ergriffen sie das Hasen-Panier / und fehlte wenig / daß sie nicht vom Volck massacriret worden.

Den 2 hielt der neue König von Spanien seinen solennen Einzug zu Barcellona / da die Gassen tapezieret / und die Trouppen zu Pferde und Fusse auff beyden Seiten im Gewehr stunden. Den 3 wurden die Collegia und Universität zum Handkuß gelassen; Den 4 die Huldigung von der Stadt und Deputirten des Landes ein-

genommen: Der König selbst aber legte seinen Eyd an die Stände nach alter Gewohnheit/ den 12 ab.

Eod. nahm der Englische Ambassadeur in Franckreich/ Graff von Manchester/ ohne Audientz seinen Abschied/ gab jedoch durch ein Billet an den Marquis von Torci zu erkennen/ daß es auff Ordre seines Königs/ wegen Erkennung des Printzen von Wallis für einen König/ geschehe.

Der Holländische Ambassadeur Msr. von Heemskerck/ folgte ihm bald nach/ doch mit dem Unterscheidt/ daß er wegen Unpäßlichkeit/ seinen Abschied durch ein schrifftliches Memorial nahm.

Den 3 kahmen die Stände der Provintz Hennegau zusammen/ über die Königl. Prætensionen zu deliberiren/ welche sonst ordinair 100000 Gülden/ dieses Jahr aber 180000 gewesen/ und auffs künfftige 400000 verlanget wurden.

Eod. ließ der Schwedische Gouverneur zu Revel/ Graff Axel Julius de la Gardie ein Mandat publiciren/ daß alle Edelleuthe/ Arrendatores, Amptleuthe und andere auffm Lande wohnende mit ihren Dienern und Volcke auffsitzen/ und den einbrechenden Moßkowitern wiederstand thun solten.

Eod. fieng im Hochfürstl. Wolffenbüttelischen Lust-Garten zu Saltzdahl eine Americanische Aloe an zu blühen/ die am 3ten Juny den Stengel zu treiben angefangen. Ihr Stamm ausser dem Kasten/ war 30 Fuß (mit dem Kasten 35) hoch/ hatte 40 Arme oder Aeste/ welche so arthig rund gebogen/ als wenn sie an einer Krohne hiengen/ am Ende des Asts waren nach Proportion an etlichen 200 biß 250/ auch wohl weniger/ in allen aber 6166 Blumen an derselben zu sehen. Sie war im 23 Jahr ihres Alters und durch keine Kunst getrieben.

Den 4 wurden zu Vereinigung der beyden Ost-Indischen Compagnien in Londen/ von der alten Mylord Godolphin, von der neuen Mylord Halifax ernennet/ die benöthigte Artickel aufzusetzen.

Die Mecklenburgische Printzessin Juliana starb im Kloster Rinen im 65 Jahr ihres Alters/ eine Erbschafft von etlichen hundert tausend Thalern hinterlassende.

Den 6 starb die verwittbete Hertzogin von Sachsen Eisenach/ Johannetta, gebohrne Gräffin von Sayn/ im 69 Jahr ihres Alters/ zu Jena.

Eod.

Eod. ließ Pabst Clemens XI. zu Rom die Lineam Meridianam Clementinam in denen Diocletianischen Bädern / da itzt eine Kirche stehet / auffrichten.

Die Mantuanischen Bauern machten bey 200 Teutsche nieder / und erbeuteten 140 Pferde. Hingegen ward Canetto im Mantuanischen / von denen Teutschen ruiniret, weil sie sich denen Soldaten in Eintreibung der Contribution wiedersetzet.

Den 7 Octobr. ward zwischen dem König von Schweden und den König in Engelland nebst den Holländern in Churland ein Tractat geschlossen / darinnen Schweden 10000 Mann an sie zu überlassen versprochen.

Den 8 des Abends / geschahe zu Wolffenbüttel mit der grössesten Solennität das Beylager des Erb-Printzen von Hollstein Plön / Adolphi Augusti, mit der Hollstein-Nordburgischen Printzessin Sophia Henrietta.

Der König von Spanien conferirte dem Fürsten von Castiglione zur Erkäntlichkeit seines Schadens / das Fürstenthumb Fondi im Königreich Neapoli / welches vor einiger Zeit dem Grafen von Manßfeld genommen worden.

Dem zu Wien sich annoch auffhaltendem Spanischen Ambassadeur / Hertzog von Moles / ward vom Grafen von Martinitz / im Nahmen des Käysers der Arrest angekündiget / biß man sehe / wie man mit die in jüngster Bewegung zu Neapoli gefangene Käyserlich-Gesinnte verfahren würde.

Die Schweitzer machten mit dem Käyser einen neuen Erb-Vergleich / und nahmen die Waldstädte in Protection, wodurch der Käyser 8000 Mann Guarnison erspahrete; es stundt auch dem Käyser frey noch 4000 Mann zu werben.

Im Meyländischen fiengen die Alliirten an den kleinen Fluß Naviglio abzugraben / umb solchen in die Adda zu leiten / und dadurch den Käyserlichen die Passage dieses Strohms schwerer zu machen / weil aber die Einwohner sich wegen des daraus ihnen zuwachsenden Schadens / allzusehr beschwerten / muste die Arbeit liegen bleiben. In Meyland aber muste Nachts / aus Furcht eines Auffstandes / eine doppelte Patrouille durch alle Gassen gehen.

Den 10 arrivirte ein Venetianischer Abgesandter / Nahmens Mocenigo bey dem König in Engelland zu Loo / folgte mit demselben auch nacher Engelland.

Den 11 starb zu Wien jählings an einem Schlag-Flusse Paris Julius, Graff von Salm und Neuburg am Inn / Thumb-Herr zu Saltzburg/ Passau und Olmitz.

Aus der Barbarey hatte man/ daß der Marockische Printz Muley Hamet, der Gute genandt/ mit 80000 Mann gegen seinen Vater den Käyser von Maroeco zu Felde gegangen / umb sich wegen seiner ermordeten Brüder zu rächen.

Den 12 langte der Weltberühmte Theologus Herr D. Johann Friederich Meyer / zu Greiffswalde/ mit grösten Vergnügen des gantzen Pommerlandes an / als zu dessen/ wie auch des Fürstenthumbs Rügen General-Superintendenten/ denselben Jhr. Königl. Majest. in Schweden/ aus Hamburg vociret. Den 23 geschahe die solenne Introduction; Der Gouverneur Graff von Mellin/ trat ihm das Procancellariat der Academie ab / auff welcher er zugleich Magnificus, und über dieses Præses des Königl. Consistorii ist.

Dem Gener. Lieutenant Baron von Bernsau/ ward das Gouvernement von Rheinbergen / und seinem Bruder das von Käyserswerth durch den Churfürsten von Cölln genommen / und an andere nicht gut Teutsch-Gesinnte übergeben.

Der Ertz-Bischoff von Toulon / ließ an seinem Pallast etwas bauen/ dabey die Mäurer einen Schatz von 10000 güldenen Pfenigen/ deren jeder 7 Pf. werth/ gefunden/ auch sich vereiniget/ solchen unter sich in der Stille zu theilen. Es bekandte aber einer/ so umb anderer Missethat Willen/ um diese Zeit eingezogen worden/ das gantze Werck / es waren aber schon 2 von den Findern entflüchtet/ die 8000 Pf. mitgenommen.

Zu Cölln ward ein Westphälischer Käyß-Tag gehalten / und darinnen über des Käyses Sicherheit und Unterhaltung 8200 Mann deliberiret.

Der König von Engelland ließ die Stadt Meurs/ und der Churfürst von der Pfaltz Siegburg im Bergischen fortificiren.

Den 16 ließ sich der Vice-Roy von Neapoli zum ersten mahl wieder öffentlich in der Kirche Unser Frauen del Carmine sehen. Er gab zwar zu gleicher Zeit einigen Gefangenen / die wenig Schuld hatten/ die Freyheit/ ließ aber bald darauff Bernardinum und Hieronymum Acquaviva, des Marchese von Tripuzzo Brüder/ arrestiren.

Die

Die Spanier und Frantzosen liessen sich verlauten/ einen Commercien-Tractat auffzurichten / umb die gantze Americanische Handlung an sich zu ziehen / und alle Haven vor andere Nationen/ auſſer den Portugiesen zu sperren.

Den 19 hatte der Holländische extraordinair Envoye bey dem Könige von Schweden zu Liebau in Churland Audientz / und bekundt selbige in einem Friedens-Vorschlag mit dem Könige in Pohlen.

Den 20 Abends umb 6 Uhr / brandte das Städtlein Loitz in Vor-Pommern bey einem hefftigen Sturm gantz ab / daß nicht mehr als das Gottes-Hauß/die Præpositur, 2 Bürgerliche Häuser und eine Scheure conserviret worden.

Den 20 kam die Königin von Spanien nach Marseille / woselbst ihr zu Ehren die Königl. Galeeren illuminiret wurden/deren jede 2000 Liechter præsentirte. Den 22 brach sie in einer Senffte auff / und schlieff selbige Nacht zu Aix; Den 23 zu Salon; Den 24 zu Arles; Den 25 gieng sie über die Rhone in Languedocq.

In Crempe ward eine Lottherey von 10000 Loſſen angerichtet/ deren jedes 4 Rthlr. in Dähnischen Crohnen kostete/ es waren darinnen keine Nullen/ sondern 1005 Gewinne/davon das höchste 7000 Marck Lübisch.

Den 21 und folgende 4 Tage / war ein so schrecklicher Sturm/ daß unter Engelland über 100/ und unter Holland über 50 Schiffe verunglücket/ dabey auch viel 100 Menschen ertruncken / auſſer was anderwerts geschehen.

Auff dem Dorffe Aalbeck in Pommern / 2 Meilen von Uckermünde/ erwürgeten 2 Kinder von 15 / und 10 Jahren das dritte/ so mit ihnen gespiehlet/ und hiengen es folglich mit einem Halstuch an einen Baum auff. Die 2 Buben wurden gefänglich zu Uckermünde eingebracht.

In der Giesserey zu Griffnay/ wurden vor die Frantzosen in aller Eyle 80000 Hand-Granaten und 6000 Bomben von 80/150 und 200 Pf. verfertiget / und nach dem Magazin im Luxemburger Lande geführet.

Den 22 passirte die Dähnische an Holland überlassene Cavallerie über die Elbe/ und trat den Marsch dahin an. Die Infanterie ward gleichfalls diesen und folgenden Tage zu Glückstadt auff der Elbe embarquiret, und langte in weniger Zeit glücklich in

Holland an. Das Commando über dieselben führte Hertzog Carl von Würtenberg-Neustadt / des vor 3 Monathen verstorbenen Hertzogs Ferdinandi Wilhelmi jüngster Hr. Bruder.

Eod. fiehl ein Stück von der neu-auffgerichteten Mauer zu Heydelberg an der Speyerischen Pforte übern haussen / wobey 32 Arbeits-Leuthe und Ingenieurs umbs Leben kommen.

Eod. Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhren / gebahr Ihr. Majest. die Römische Königin eine Printzessin / welche des folgenden Tages von dem Päbstl. Nuncio Davia getaufft / und ihr die Nahmen Maria, Amalia, Josepha, Anna, Theresia, Cordula, beygeleget worden / dabey beyde Käyserl. Majest. und die älteste Käyserl. Printzessin zu Gevattern stunden.

Den 23 des Morgens halb 2 Uhr / brachte Ihr. Majest. die Königin in Dennemarck einen jungen Printzen zur Welt / welcher des Abends von Ihr. Majest. der verwittweten Königin zur Tauffe gehalten / und Carolus Friedericus benennet worden.

Der Graff von Estrees gieng aus Cadix mit 13 Krieges-Schiffen / einer Fregatte / 9 Bombardier-Gallioten und 650 Mann nach Neapolis; Und der Graff von Chateaurenaut mit 30 Kriegs-Schiffen der aus West-Indien erwartenden Flotte entgegen zu Seegel.

Auff der Elbe war ein grosser Sturm / und geschahe an der Insul Palworm / ingleichem an den Purnkoher Deiche bey Husum / durch Einbrechung / mehr als vor 12000 Reichsthaler Schade.

Den 25 kam das Feuer in der freyen Reichs-Stadt Eßlingen in Schwaben aus / welches auch den folgenden Tag / und also zusammen 32 Stunden anhielt / dadurch über 200 Häuser / darunter auch die Pfarr-Wohnungen / außgenommen des Ober-Pfarrers / in die Asche gelegt worden. Es wäre auch die Feuers-Gluth vermuthlich weiter gekommen / wenn nicht fast gantz Stuttgard zugelauffen und mit gelöschet und niedergerissen hätte.

Die im letzten Kriege ruinirte Fortificationes von Neustadt / Käyserslautern und dem Schloß Hambach / wurden wieder auffgerichtet / und die zu Offenburg fast zur Vollkommenheit gebracht. Es wurde auch an neuen Linien umb die Gegend Neustadt und Käyserslautern mit 5000 Mann gearbeitet / dasselbige Theil der Pfaltz / auch das Mäyntzische Gebiethe übern Rhein dadurch zu decken. Es protestirte zwar der Frantzösische Gouverneur zu

Lan-

Landau darwieder / vorwendende / es wäre dieses Land noch disputirlich / und von denen / auff welche die Hertzogin von Orleans Prætension machte ; es ward aber hierauff nicht reflectiret.

Der König in Schweden war in Passierung einer Rivier in Churland mit einem Holtz-Floß in grösseſter Lebens-Gefahr / ward jedoch noch glücklich errettet.

Den 26 ward Jhr. Majest. der Königin in Preussen zu Ehren auff dem Hamburgischen Theatro eine schöne Opera ; Die Wunderschöne Psyche genandt / gespiehlet.

In der Nacht vom 30 auff den 31 / gieng der junge Printz von Vaudemont mit einem zusammen gezogenem Corpo von ohngefehr 3000 Mann in aller Stille über die Adda / und überfiehl damit einige Frantzösis. umb Cassano und Albignano postirte Trouppen / welche er gäntzlich übern hauffen warff ; selbige bestunden in dem Meyländischen Dragouner-Regiment / des Obristen Maurot / und einem Neapolitanischen Regiment Reuther des Obristen Valdefuentes / und 2 Compagnien Teutscher Reuther in Meyländischen Diensten / des Obristen Cappola . Sie wolten sich zwar Anfangs defendiren / wurden aber bald völlig in die Flucht geschlagen / und blieben 300 Italiäner auff dem Platze ; der Oberst Mauroi nebst seinem Sergeant-Major / 2 Capitaine / viel Unter-Officierer und 55 Reuther und Dragouner wurden gefangen / und die sämptliche Officiers Bagage / 11 Standarten / 2 paar Heerpaucken und 500 Pferde von den Teutschen erbeutet. Der Printz von Vaudemont hatte nur 10 a 12 Todte und so viel Blessirten.

Zu Ende des Monaths / machten die Kinder zu Neapoli einen Tumult / indem sie ein Haupt unter sich erwehlten / und selbigem den Nahmen Printz Eugenius gaben / darauff sie mit grossem Geschrey in der Stadt herumb liessen : Es lebe Printz Eugenius . Anfangs hielte man es für ein Spiel / da aber die Zahl der Jungen biß auff 150 anwuchs / ließ sie der Vice-Roy durch eine Parthey Soldaten von einander stöbern / etliche gefangen nehmen / und selbige des folgenden Tages öffentlich stäupen.

Dasjenige was sonsten diesen Monath zwischen den Armeen in Italien vorgefallen / bestehet in folgenden : Den 4 ward der Baron Mercy mit 500 Käyserl durch die Escorte des von Meyland wiederkehrenden Printzen von Vaudemont geschlagen . Den 13 schlug Mr. de Chemeraud Frantzösischer Marschall de Camp , so eine

grosse

grosse Convoy commandirte, eine Käyserl. Parthey von 400 Mann aus dem Corpo des Marquis de Vaubonne, und erbeutete dabey 150 Pferde. Das gröste / so die Frantzosen fast in der gantzen Campagne verrichtet/ war/daß sie diesen Monath denen Käyserlichen zu Caverzera ein Magazin von mehr als 6000 Scheffeln Mehl ruinirten/ welches ihnen ein Spion verrathen. Der Graff de Thesse, detachirte hierzu 140 theils Dragouner/theils Granadierer nebst dem Spion/welche in Barcken sich 2 Tage verborgen hielten / biß sie an dem Orth arrivirten / da es ihnen denn leicht war/ das Magazin zu erobern/ indem es nur von 12 Soldaten bewachet war. Sie kunten aber das Mehl nicht mit nehmen / sondern warffen es in dem Strohm. Hingegen fiengen die Käyserlichen viel Frantzösische und Spanische Courrier auff. Bey einem war ein Brieff des Hertzogs von Villeroy, darinnen er dem Könige berichtete/das Käyserliche Lager wäre mit 3 grossen Retrenchementen versehen / und hätte deßwegen von der Frantzösis. Armee nicht können attaquiret werden.

NOVEMBER.

Den 1 arrivirten der Hertzog von Telese, der Ritter Grimaldi und der Marquis Lanfrano, so mit unter die vornehmsten Häupter der Käyserlichen Parthey in Neapoli gehören/zu Wien/ so wohl ihre Sicherheit zu finden / als dem Käyser ihre fernere Dienste zu offeriren.

Der Käyserliche Gesandte Graff von Goeß / arrivirte von Wien wieder im Haag mit der Ratification des zwischen dem Käyser/ dem König in Engelland und den General-Staaten geschlossenen Alliantz-Tractats.

Den 3 geschahe das Beylager des neuen Königs in Spanien mit der Printzessin von Savoyen/ zu Figueres so der letzte Spanische Orth auff denen Catalonischen Gräntzen gegen Franckreich / wohin ihr der König aus Barcellona entgegen kommen. Den 4 brachen sie beyde auff/ und arrivirten den 8 zu Barcellona.

Eod. kahmen zu Neapoli die Seiden-Arbeiter viel 1000 starck zusammen / und dräueten einen Auffstand zu machen / wenn man ihnen bey der nieder liegenden Handlung nicht Brodt verschaffte/ wor-

worinnen der Vice-Roy kein besseres Expediens wuste / als daß er eine Quantität Mehl unter sie außtheilen ließ/und versprach/sich ihrer aufs nachdrücklichste anzunehmen.

In Pohlen starb des Hertzogs von Radzivil Gemahlin.

Printz Ludwig von Baaden legte in Speyer eine Guarnison von 700 Fuß-Knechten und 200 Reuthern Pfältzischer Trouppen/ so in Käyserliche Dienste getreten; So zogen auch die Würtzburgischen an den Käyser überlassene Völcker in Breysach und Freyburg.

Den 5 giengen die Neapolitanischen Galeeren aus dem Haven von Barcellona mit 2 Regimentern Volck / so sie daselbst eingenommen / nach ihr Vaterland zu Seegel.

Eod. ward der neue Hertzog zu Genua gekrönet.

Die Genueser antworteten auff die von Spanien und Franckreich gethane Propositiones, daß sie bey der Neutralität verbleiben wolten; und ob sie wohl angemuthet wurden / die Englische und Holländische Flotte / im fall sie dahin kommen solte / in den Haven von Genua und Savona nicht einzunehmen/ so könten sie doch keiner Nation Schiffen/ mit welcher sie in guten Vernehmen lebten / das Einlauffen im Haven della Specchia verwegern. Franckreich und Spanien erhielt gleichwol alle verlangte Durchzüge/ und wurden die 500 Soldaten / so der Printz von Vaudemont nach Neapoli sandte/im Haven zu Genua selbst embarquirt.

Den 9 war zu Edenburg in Schottland ein grosser Brandt/welcher 3 biß 4 Gassen ruinirte; darinnen ein grosses zu Lösung der Sclaven gesambletes Geld zerschmoltzen; auch das Register und Rollen der General-Kirchen Versamblung verbrandt / welches man in Schottland so hoch/ als die 4 ersten Concilia achtet.

Den 10 endigte sich der Westphälische Crayß-Tag zu Cölln/ nachdem man dem Grafen von Hoffkirchen das Commando aller in Cölln liegenden Crayß-Völcker auffgetragen. Es gieng auch umb diese Zeit das Lager bey Mülheim aus einander / doch ward in die neue nahe dabey am Rhein erbaute Stern-Schantze eine gute Guarnison gelegt/ das Bergische dadurch zu decken.

In Lissabon arrivirten 3 Flotten von 70 Schiffen aus America / die bey 18000 Kisten Zucker und 41000 Rollen Toback/ 2684 Pf. Gold für particulier-Personen / und über 600 für den König mitbrachten.

Den

Den 12 fieng die Frantzösische und Spanische Armee in Italien an zu decampiren/ da die Generale die 2 vorhergehende Tage schon alle Anstalt darzu gemacht hatten; Die Bagage gieng des Abends zurück über den Fluß Oglio/ und die gantze Armee folgte ohne Trommelschlag/ und waren sie des Morgens umb 6 Uhr den Fluß völlig passirt. Printz Eugenius ward es auch erst Morgens gewahr/ ließ deßwegen einige Stücken ans Ufer des Oglio pflantzen/ dabey er eine gute Anzahl Granadierer postirte. Über den Fluß ließ er auff der Brücke/ so die Frantzosen nicht Zeit gehabt zu ruiniren/ einiges Fuß-Volck/ auch einige 100 Reuther passiren/ die Frantzosen in ihrer Retirade zu incommodiren/ denen man jedoch/ weil sie sich gar sehr zusammen hielten/ wenig Schaden thun kunte; doch ward der Marschall de Catinat mit einer Mußqueten-Kugel in den Arm blessirt, als er mit einem Fernglase des Printzen Eugenii Bewegungen observiren wolte. Den 14 campirten die Frantzosen zu Ticengo, und den 15 giengen sie auß einander/ die Savoyer nach Hause/ die Spanier und Frantzosen aber nahmen ihr Quartier zu Fiesco, Casal Morano, Casal Buttana, Castel Leone und der Gegend/ und das Haupt-Quartier zu Soreeina. Der Hertzog von Savoyen gieng darauff mit der Post nach Turin.

Eod. versamblete sich die Deputirten des Ober-Rheinischen Crayses auffs neue zu Franckfurth/ und beschlossen/ einige Crayß-Trouppen zu Bewahrung der Linien über den Rhein zu schicken/ welches auch bald darauff geschahe.

Die von Hamburg nach Friedrichstadt fahrende Post/ ward unweit Bramstädt von 8 Räubern in Bauer-Kleidern angefallen und spoliret/ und selbiger bey 6000 Rthlr. abgenommen.

Den 13 starb zu Brüssel des Fürsten von Tour und Taxis Gemahlin/ Anna Adelkleid/ gebohrne Fürstin von Fürstenberg.

Den 14 als an seinem Geburths-Tage/ gieng der König in Engeland aus Holland/ woselbst er sich den gantzen Sommer auffgehalten/ wieder nach Engelland zu Seegel/ und arrivirte folgenden Tages zu Marigate.

Eod. des Morgens starb im Haag Graff Arnold Moritz von Bentheimb-Steinfort/ nach dem 2 Tage vorher die Differentien zwischen ihm und seinen Vettern wegen, der Grafschafft Bentheim abgethan.

Eod.

Eod. langte der Moßkowitische Gesandte aus Copenhagen zu Berlin an/ ward auffs prächtigste empfangen/ und legte die Gratulation wegen der Preussischen Crone ab.

Den 15 brach der nach Constantinopel gehende Englische Ambassad: der Ritter Sutton/ aus Wien auff der Donau dahin auf.

Eod. arrivirte der Schwedische Transport von Stockholm/ bestehende in 4000 zu Fuß und 2000 zu Pferde/ in einer Zeit von 5 Tagen / glücklich zu Liebau in Churland; wobey zugleich vor mehr als 10000 Mann Mondirung mit überkam.

Umb diese Zeit hatte man von Berlin/ daß sich daselbst ein Apothecker Gesell/ so kürtzlich bey einem renommirten Apothecker außgelernet / und in den Lehr-Jahren stets in der Alchymie laborirt, sich gefunden / der in Gegenwart seines Principalen und einiger Geistlichen Personen etliche zwey Groschen Stücke durch die Umbschmeltzung in feines Solo/ so alle Proben gehalten/ verwandelt. Als aber die Sache ruchtbahr worden / hat er sich aus dem Staube gemacht / und nach Wittenberg begeben; von dannen man ihn zwar durch expresse Abgeschickte abfordern lassen / es ist aber die Außliefferung verwegert/ und der unglückliche Glückseelige/ wie man sagte/ nach Königstein gebracht worden.

Den 16 trat der Königl. Frantzösische Pachter Mr. Pagot, das Niederländische Postwesen an/ welches dem Printzen von Taxis, General-Postmeistern des Römis. Reichs abgenommen worden.

In der Nacht vom 17 biß den 18 entwischte der gefangene Fürst Ragozki, durch Hülffe des Hauptmann Lehmanns/ vom Castellischen Dragouner-Regiment/ aus seiner Verwahrung zu Neustadt / und salvirte sich in Pohlen / unter des Frantzösischen Gesandten Protection. Seine Gemahlin muste sich zu Wien im Kloster Himmel-Pforten einschrencken lassen; seine beyden Söhne wurden zu dem Hoffmeister des Bischoffs von Raab in die Kost gethan. Der Hauptmann aber so seine Flucht befördert/ welcher in derselben gleichfalls seine Sicherheit suchen wolte / ward von seinem Lieutenant/ als er eben zu Pferde sitzen wolte/ arrestiret, und muste einen Monath hernach es mit dem Leben bezahlen.

Den 1* kam der Vice-Admiral Münden / so eine zeitlang bey den Canarischen Insuln gekreutzet/ mit 18 Englischen und 10 Holländischen Krieges-Schiffen wieder nach Spithead/ und kehreten die Holländer nach Hause.

Eod.

Eod. ward zu Londen ein Mann uud eine Frau/welche 75 Jahr mit einander im Ehstande gelebet/ und jeder 100 Jahr alt waren/ in St. Margarethen Kirche in einem Grabe begraben / nachdem einer dem andern nur 2 Stunden überlebet.

Den 19 brach Printz Eugenius von Savoyen mit der Käyserl. Armee aus dem Lager von Chiari auff/ und bezogen die Winter-Quartiere im Mantuanischen. Unterwegens langten auch die Dähnischen aus Sachsen kommende Trouppen bey ihm an.

Den 20 ward in dem grossen Königl. Rath von Engelland beschlossen/ ein neues Parlament auff den 30 Decembr. zu beruffen/ welches mit der gantzen Nation Vergnügen geschahe. Der jetzige Lord Godolphin war damit nicht zu frieden / und resignirte deßwegen alle seine Chargen.

Den 21 ernennete der Pabst den Hrn. Spada/ so bißhero zu Cölln gewesen/ zum Nuncio nach Wien; Den Hrn. Fieschi, Ertz-Bischoff von Avignon, nach Franckreich; den Hrn. Zandedari nach Spanien; und den Hrn. Patritio nach Neapoli.

Einmarsch der Frantzosen in die Stiffter Cölln und Lüttig.

Den 22 wurden die Frantzosen unter dem Nahmen der Burgundischen Cräyß-Völcker / durch den Churfürsten von Cölln in sein gantzes Land eingenommen / und Lüttig/ Neuß / Käyserswerth / Zons / Rheinbergen/ etc. von denenselben besetzt. Bonn blieb allein von diesen Gästen frey: Zu Lüttig wurden sie von dem Gouverneur Grafen von Berlo auff seines Churfürsten Ordre eingelassen/ und der Eydt der Treue pro formâ von ihnen genommen. Der Graff von Montrevil, so diese verkapte Burgundier commandirte, war erst sehr höfflich/ und gab dem fragenden Magistrat/ auff die Frage/ was sein Begehren wäre? Zur Antwort: Er verlange nichts anders als ihre Gewogenheit und Freundtschafft/ indem sein eintziges Absehen dahin gienge/ sie vor einem frembden Uberfall zu beschützen. Denn dieses war ihr und des Churfürsten Prætext, die Holländer wolten Lüttig überrumpelt haben. Als aber über einige Gewaltthat Klage bey ihm einlieff/ gieng es aus einem andern Thon/und hieß es: Der König will es also haben/ ihr aber müsset lernen gehorsam seyn. Der Thumb-Dechant von Meau / so in der Wahl 1694 dem Churfürsten zuwie-

wieder gewesen/ ward 10 Tage hernach auff die allerschimpfflichste Weise/ und als der ärgste Ubelthäter nach Namur ins Gefängniß geschleppet; sein Bruder/ nebst etlichen andern Thumb-Herren arrestiret; und da man hierüber/ wie billig/ aller Orthen klagte/ wolte weder der König von Franckreich noch der Churfürst von Cölln an diesem Verfahren Schuld haben/ sondern es muste es der Officier/ so ihn weggeführet/ ohne Ordre gethan haben. Denen Unterthanen war bey schwerer Straffe gebothen/ sie nicht anders als Auxiliar-Trouppen des Burgundis. Cräyses zu nennen.

Die Holländer besetzten hierauff das Gülicher Land/ und zogen auch 3 Regimenter in Düsseldorff.

Eod. kam die Frantzösische Esquadre unter Commando des Grafen von Estree aus Cadix zu Baja im Königreich Neapolis an/ mitbringende zu dasiges Reichs Diensten 765 Spanische und 2000 Frantzösische Soldaten/ 80 Canonen/ 26 Mörser/ 4000 Bomben/ 60000 Granaten/ 500000 Pfund Pulver/ viel Stücken- und Mußqueten-Kugeln/ und mehr als eine Million an Wechsel-Briefen.

In der Banck dell'Annunciata zu Neapoli/ manquirten 2 Millionen Ducaten/ dadurch über 700 Personen und andächtige Oerther/ so 4 pro Cent genossen/ zu kurtz kahmen.

Den 25 erkandte der Spanische Ambassadeur in Franckreich/ Marquis del Castel dos Rios, den Printzen von Wallis mit vollen Ceremonien für einen König von Engelland/ Schottland und Irrland.

Den 26 des Abends/ wurden zu Leipzig die neuen Laternen/ deren über 300 seyn/ und eine ungefehr 20 a 30 Schritt von der andern stehet/ zum ersten mahl angezündet und probiret/ jede kostete über 3 Rthlr. ohne die Säule; sie waren von Crystallenen Glaß/ wie die in Amsterdam. Zur Unterhaltung ward das Geld/ so Abends unter dem Grimmischen Thor bey der sogenandten Einlaß einkömpt/ deputiret.

Zu Neapoli ließ der Vice-Roy ein Mandat publiciren/ daß alle Teutschen/ Engelländer und Holländer sich aus dem Reiche begeben/ oder den Eydt der Treue ablegen solten; hingegen wurden alle Fürsten/ Grafen und andere Stands-Personen einger ufen/ sich in 4 Wochen zu stellen/ wiedrigen falls ihre Güter solten confisciret werden.

Den 28 brachte zu Berndorff in der Grafschafft Siech eine Frau 4 lebendige Kinder / als 3 Söhne und 1 Tochter zur Welt/ so auch alle die Heil. Tauffe empfangen.

Den 29 ward zu Wien öffentlich angeschlagen / daß derjenige/ so den entwichenen Fürsten Ragozki lebendig liefern würde 10000/ todt aber 6000 Gülden haben solte. Der Postmeister zu Raab/so ihm zu seiner Flucht nach Pohlen Pferde gegeben / ward inhafftirt / und der Geistliche / so mit seiner Gemahlin hierüber Rath gepflogen/ in ewige Gefängniß gebracht.

Ihr. Majest. der Römis. Käyser/ befandt sich um diese Zeit unpäßlich/ nachdem aber drey kleine Steine und viel Sand von derselben gegangen/ besserte es sich wieder.

Das Hertzogthumb Meyland solte zufolge der Spanischen Ordre/ die Frantzösische Armee in die Winter-Quartiere nehmen/ und zu derselben Verpflegung täglich 20000 Pfund hergeben. Die Stände stelleten aber dem Gouverneur/Printzen von Vaudemont die Unmöglichkeit vor / und wolten deßwegen Deputirte nach Franckreich und Spanien schicken/als aber der Gouverneur hierein nicht consentiren wolte/muste die Deputation nachbleiben/und bewilligten sie täglich 10000 Pfund / und eine freywillige Gabe von 100000 Rthlr. vor die neue Königin/weßwegen sie auch schon waren besprochen worden.

Zu Ende dieses Monaths ward die Pfund-Kammer zu Dantzig geschlossen / darinnen an Geträyde einkommen: Weitzen 3809 Last. Rocken 12503 Last. Gersten 980 Last. Haber 147 Last. Buchweitzen 202 Last. Erbsen 34 Last. Hirsen 14 Last. Zusammen 17689 Last. Außgegangen: Weitzen 3221 Last. Roggen 8531 Last. Gersten 274 Last. Haber 11 Last. Buchweitzen 106 Last. Erbsen 3 Last. Gersten 25 Last. Zusammen 12176 Last. Auff den Schluß-Tag: Weitzen 273 Last. Roggen 778 Last. Gersten und Maltz 43 Last. Haber 0 Last. Buchweitzen 0 Last Erbsen 5 Last. Hirsen 0 Last. Zusammen 1099 Last Und also insgesampt 13275 Last.

In diesem Monath erfolgte die Ratification der am 7 Sept. zwischen Ih. Majest. Maj. dem Römis. Käyser/ dem Könige von Groß-Brittannien/und denen Herren General Staaten der Vereinigten Niederlande geschlossenen Alliantze/welcher Hauptzweck war die Spanische Erbfolge vor Se. Käyserl. Majest. und die Sicherheit der Schifffahrt und Handlung vor die Engelländer und Hol-

Holländer. Sie bestund aus 14 Artickeln / deren Inhalt folgender:

1. Soll zwischen den dreyen Partheyen eine beständige unzertreñliche Freundschafft/ zu allerseits Beschirmung und Vortheil seyn

2. Zu Erhaltung des allgemeinen Friedens in Europa wird fest gestellt/ dem Käyser Satisfaction wegen der Spanischen Succession, Engelland und Holland aber eine genugsahme Sicherheit ihrer Länder / Handlung und Schifffahrt zu schaffen.

3. Diese zu erlangen/ sollen 2 Monathe nach der Ratification alle gütliche Mittel angewendet werden.

4. Falls sie hierin nicht reussiren/ wollen sie einander mit aller Macht beystehen / und sich nach Arth eines hierüber auffrichtenden Vergleichs/ solche selbst verschaffen.

5. Zu Erlangung derselben/ sollen die Alliirten zuforderst trachten die Spanischen Niederlande / zu Bedeckung der Holländischen Grentzen wieder zu bekommen ; Ferner das Hertzogthumb Neyland als ein Reichs-Lehn/ so zur Sicherheit der Oesterreichischen Gräntzen bequehm ; Neapolis und Sicilien/ ingleichen die Landschafften und Insuln an den Toscanischen Küsten im Mittelländischen Meer/ welche so wohl dem Käyser nützlich/ als Engelland und Holland zur Schifffahrt vorträglich.

6. Solte Engelland und Holland zugelassen seyn/ zu Bequehmlichkeit der Schifffahrt und Handlung so viel Länder und Städte in West-Indien einzunehmen/ als ihnen müglich / die ihnen auch eigenthümlich verbleiben sollen.

7. Solten sie deßwegen Krieg führen müssen/ so sollen wegen der Operationen die Rathschläge getreulich communiciret werden.

8. Kein Theil soll ohne das andere Friede machen ; auch soll kein Friede geschlossen werden/ es habe denn zuvor der Käyser Satisfaction, Engelland und Holland aber ihrer Länder und Handlung Sicherheit erhalten/ und biß durch rechte Vorsorge es dahin gebracht / daß Franckreich und Spanien niemahls unter einerley Herrschafft stehen / viel weniger ein eintziger König über beyde Reiche herrschen / und fürnehmlich/ daß die Frantzosen niemahls zum Besitz des Spanischen Indiens gelangen/ noch ihnen daselbst directè noch indirectè zu negotiiren erlaubet seyn/ und endlich biß die Engelländer und Holländer alle Rechte / Privilegien und Freyheiten für ihre Commercien in der Spanischen und Mittelländischen See/ wieder überkommen/ derer sie Krafft voriger Tractaten / Gewohnheiten oder anderer Titul unter dem letztverstorbenen Könige Carolo II. genossen.

9. Wolten sie zur Zeit/ wenn vom Frieden tractirt werden soll/ die Mittel / welche zur Versicherung des Kauffhandels der zweyen Nationen in denen eroberten Ländern/ ingleichen zur Sicherheit der Barriere dienen sollen/ bestimmen.

10. Wegen der Religions-Streitigkeiten / so in denen zu erobernden Ländern entstehen könte/ wollen sich die Alliirten in bestimpter Zeit vergleichen.

11. Sollen sie einander mit allem Vermögen beystehen/ so Franckreich oder sonst jemand/ einen wegen dieser Allianz angreiffen würde.

12. Nach erhaltener Satisfaction und Sicherheit: oder im Kriegs-Fall nach geschlossenem Friede/ soll zwischen denen Alliirten/ zur Guarantie solches Vergleichs oder Friedens / die geschlossene Defensiv-Alliance allzeit beständig verbleiben.

13. Alle Fürsten und Stände/ so hierzu Beliebung tragen/ sollen in diese Allianz auffgenommen/ fürnehmlich aber die Reichs-Stände/ als die wegen Wiederbringung ihrer Lehen interessiret, darzu eingeladen werden; auch einem jeden der Alliirten frey stehen/ diejenigen zu diesem Bündniß zu invitiren/ so sie für rathsam erachten.

14. Soll dieser Tractat oder Allianz innerhalb 7 Wochen / oder noch eher/ so ferne es geschehen kan/ ratificiret werden.

DECEMBER.

DJe Erhöhung der Accise, welche Jhr. Königl. Majestät in Preussen / und Churfl. Durchl. von Brandenburg / zu Bestreitung der Kriegs-Unkosten resolviret, und welche mit dem ersten hujus ihren Anfang nahm / bestundt in folgenden Sätzen:

Alle Spanis. Weine und Sect/ item Ungarische/ Rheinis. und Moseler Weine/ über vorigen Impost, der Eimer 8 Groschen. Alle Frantz- und Francken-Weine/ ohne Unterscheid/ 10 Groschen. Alle Land-Weine 1 Gr. Von einem Quart Rheinischen/ Frantz- und Francken-Brandtewein/ über vorigen Impost. 6 Pfenning. Ein Quart Brandtewein aus Königl. Provintzien 1 Gr. 3 Pf. Ein Quart Korn Brandtewein aus frembden Provintzien 1 Gr. 6 Pf. Vom Eimer Zieter- und andern Wein-Essig 2 Gr. Von einem gantzen Brauen / von 2 Wispel 16 Scheffel/ 8 Rthl. Von Hirse/ Grütze und dergleichen/ vom Scheffel über vorigen Impost, 3 Pf. vom Scheffel Brandtwein Schrot 1 Gr. 6 Pf. Von einem Ochsen / Stier und Kuhe 4 Gr./ ein Schwein 2 Gr./ vor Kälber/ Haamel und Lämmer 6 Pf./ ein Kalkutischer Hahn 4 Pf./ eine Henne 2 Pf./ ein Scheffel Rüben 3 Pf. Vom Wildpret soll hinführo vom Thlr. 1 Gr. gegeben. Von Cattun und gedruckten Leinwand 6 pro Cent Vom Stück grosser glasürter Tobacks-Pfeiffen 1 Pf./ von kurtzen Pfeiffen 1 halben Pf./ gemeine Pfeiffen vom Dutzend 3 Pf. Ein Spiel Karten 6 Pfennige.

Den 1 geschahe zu Regenspurg der solenne Einzug des Käyserlichen Principal Gevollmächtigten Jhr. Eminentz des Cardinals von Lamberg.

Eod.

Eod. ward Mr. Fagon, des Königs von Franckreich vornehmster Chirurgus, in dem Alter von 80 Jahren / zu Paris glücklich an einem Stein geschnitten/dem der König deßwegen 100000 Pf. zum Geschencke gab.

Der Käyser ertheilte der Stadt Botzen in Tyrol/zu Erhaltung der Handlung auff ihren 4 Märckten die Freyheit / daß auch im Kriege/ alle Wahren/ sie mögen seyn woher sie wollen / frey und unangetastet passiret sollen werden.

Den 2 wurden zu Mastricht 2 Verräther / so das Magazin in Brandt stecken/ und sich eines Stadt-Thors bemächtigen wollen/ geradbrecht/ geviertheilet und die Köpffe auff Pfähle gestecket.

Der König in Schweden suchte nicht allein in Litthauen durch die Waffen Satisfaction wegen des vom Könige in Pohlen erlittenen Schadens/ sondern ermahnte auch die Pohlen schrifftlich/ sie solten sich mit ihme in Bündniß einlassen.

Den 3 ward das Schloß Canetto im Mantuanischen / von denen Käyserlichen nach einer dreytägigen Belagerung auff Discretion erobert/ und die in 300 Mann bestehende Guarnison zu Kriegs-Gefangene gemacht/ wie auch der Obriste Moulevrier/ 5 Capitains/ 5 Lieut. und 249 Mantuanische Baueru. Die folgenden Tage breiteten sich die Käyserl. in verschiedenen Corps im Mantuanischen aus / und bemächtigten sich der Oerther Marcaria/ Rodelesco/ Castelluccio/ Piobega/ Torre d'Oglio / Marmirola/ Borgoforte/ Rovere/ S. Nicola/ Gouvernolo/ Ostiglia/ Ponte Molino / Cortadonna / Corsone / Astillo / Guastalla/ Luzzara/ Gonzaga/ und insgemein des gantzen Hertzogthumbs die Hauptstadt Mantua/ und Goito außgenommen. Die Frantzosen thaten weiter nichts/ als daß sie die Besatzungen dieser beyden Plätze verstärckten/ und die Flüsse Oglio und Poo bewahreten. Doch kunten sie nicht verwehren/ daß nicht auch die Käyserl. ins Parmesanische eingedrungen / und eine Besatzung in Guastalla geleget.

Die Hertzogin von Orleans in Franckreich / empfieng auff ihren Bette einen Brieff/ und wolte/ nachdem sie denselben gelesen/ solchen beym Lichte verbrennen /. wodurch aber das Lacken auff dem Bette in Brandt gerathen / daß sie grosse Mühe gehabt / der Flamme zu entkommen/ darauf ihre Domestiques das Feuer noch beyzeiten gelöschet.

Den 5 artivirte der nach Constantinopel gehende Englische Am-

bassad: der Ritter Robert Sutton/ zu Belgrad/ allda er vom Seraskier auffs herrlichste empfangen und tractiret ward. In seiner Suite befanden sich der Graff von Güldenstolp/ der Ritter Maynard/ die Herren Montaigue/ Smith/ Bond/ Eyles/ Lope/ Goguin/ Borromee/ Whaly/ Falkener/ Varey / Jarborough und 3 Teutsche Officier.

Die Engelländer erhielten aus Barbados Zeitung / daß wegen der grossen Dürre viel Menschen verwichenen Sommer gestorben/ viele Brunnen außgetrucknet/ und viel Würme im Korn und Zucker-Rohr gefunden wurden/ dahero viele Einwohner sich anderswohin begeben musten.

Aus Canada erhielten die Frantzosen Nachricht / daß der Ritter Cailleres, Gouverneur des Landes/ den langen Krieg mit den Irroquoisen geendiget / und mit denenselben und noch 27 andern wilden Nationen Friede gemacht / welches bißhero kein anderer Gouverneur zu thun vermocht.

Alle Güther des Marquis del Vasto, des Marquis von Rossano, und Fürsten von Caserta, wurden von dem Neapolitanischen Vice-Roy confisciret.

In der Nacht vom 7 auff den 8 besetzten die Frantzosen das Casteel von Hochstraten in Braband mit 400 Mann/ des Vorhabens / solches regulier mit unterschiedlichen Aussenwercken zu ortificiren.

Der Graff von Thesse schlug in Italien eine Käyserl. Parthey von 300 Mann/ und bekam dabey den Obr. Lieutn. Graff Mercy gefangen / der aber bald wieder außgewechselt ward.

Zu Paris ward Mr. de l'Epineau vermisset/ und da ihn der General-Lieutenant von der Policey suchte/ fandt er in einer Hebammen Keller 12 kleine in Stücken zerhackte Kinder/ welche alsobald eingezogen ward.

Den 9 zogen 5 Battallions Holländer/ als Käyserliche Völcker in Cölln zur Guarnison ein/ zu welcher Resolution die Furcht der in Lüttig und das Cöllnische Ertzstifft vom Churfürsten zu Cölln eingenommenen Frantzosen/ und das Anmahnen des Churfürsten von der Pfaltz und des Hertzogs von Sachsen-Zeitz das meiste contribuirte.

Bald darauf wurden zu Düsseldorff 44 und zu Coblentz 22 Fahrzeuge mit Krieges-Munition / so dem Churfürsten von Cölln aus

Franck-

Franckreich zugeschickt worden/ in Arrest genommen/worüber er sich höchstens beschwerte / erhielt aber zur Antwort / daß es auff Käyserl. Ordre geschehen / welcher bey diesen gefährlichen Conjuncturen nicht rathsam befünde/so viel Kriegs-Bereitschafft passiren zu lassen. Es war aber der Churfürst damit nicht zufrieden/ und brauchten seine Bedienten gleichsahm Represalien, und arrestirten ein Holländisches Schiff zu Käyserswerth. Als aber der Holländische Resident sich dieserwegen beschwerte/und fragte/ ob man mit seinen Principalen so gleich zu brechen gedächte / ward solches wieder frey gegeben.

In Franckreich arrivirte der Graff von Bezons von der Armee aus Italien / und gab dem Könige von dem Zustande derselben Nachricht/ da er denn unter andern referirte, daß dieselbe 17000 Mann weniger worden / auch des Hertzogs von Savoyen 8000 Mann biß auff 6000 / und die Spanischen nach Proportion geschmoltzen. Es verlohr aber der König dadurch den Muth nicht/ sondern gab bald darauff Ordre/daß 22 Battallions und 20 Esquadrons dahin marschiren solten.

Den 10 ward in Franckreich ein Mandat publicirt, daß alle Communitäten oder Zünffte der Kauffleuthe und Handwercker eine gewisse Anzahl Soldaten dem Könige verschaffen solten. Die zu Paris wurden zum ersten mahl auff 1000/ die zu Lyon auf 400 Mann/ und andere nach Proportion taxiret, doch behielt sich der König außdrücklich vor / die Anzahl nach Belieben auff doppelt oder dreyfach zu vermehren. Bald darauf folgte ein andere Ordonnantz/ daß jeder von diesen Soldaten zum wenigsten 5 Fuß hoch/ und nicht jünger als 22/auch nicht älter als 35 Jahr seyn/selbiger auch keinen Fehler / der ihn zum Dienste untüchtig machte / haben solte/ dafür solte ein solcher biß 100 Pf. auff die Hand empfangen/ auff eine Zeit von 3 Jahren / als nach welcher Zeit es einem jeden frey stehen solte/ seinen Abschied zu nehmen. Diese solten denen Officierern als Recruyten vom Könige selbst zugeschickt werden/ damit sie nicht Uhrsach hätten/ von ihren Compagnien zu gehen/ als welches der König hart verboth.

In Lüttig kam an statt des Marggrafen von Montrevel der Marquis von Ximenes, die Frantzösischen Trouppen zu commandiren. Und da jener sich ziemlich strenge auffgeführt / suchte dieser durch Gelindigkeit die Gemüther zu gewinnen/ hielt allezeit offe-

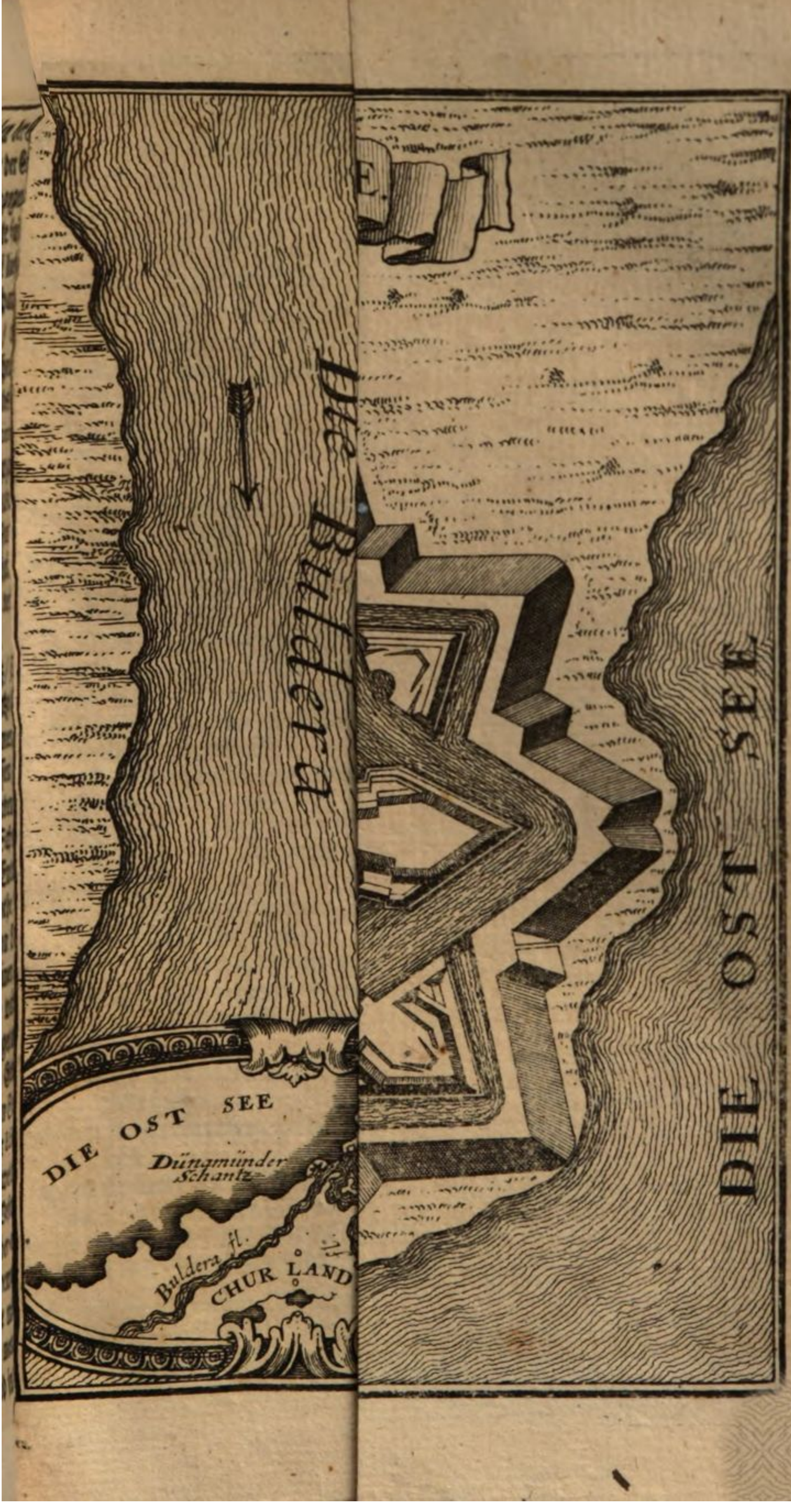
ne Taffel / daran er die Thumb-Herren und Edlen der Stadt tractirte, versprach den Bürgern allen Schutz wieder der Soldaten Muthwillen. Bey dem Churfürsten von Cölln hingegen blieb der Marquis von Montrevel in grösten Ansehen / speisete fast allezeit an seiner Taffel/etc. Das Lüttische Thumb-Capitel ließ zwar den Churfürsten etliche mahl fragen / warumb ihr Dechant / der Baron von Mean / wäre gefangen weggeführet worden / erhielt aber keine Antwort / als daß es par raison d'Estat geschehen.

Den 13 versambleten sich die Stände des Hertzogthumbs Braband zu Brüssel / und bewilligten nach langer Deliberation auff künfftiges Jahr / ihrem neuen Könige 1200000 Gülden zu geben.

Den 15 schoß der Comendant auff dem Saß von Gent das neue Fort / der letzte Stüyver genandt / so die Spanier und Frantzosen unter der dasigen Vestung zu Selsaten gemacht / übern hauffen / und ließ solches hernach durch 2000 Mann demoliren; vorhero hatte er sie etliche mahl gewarnet / die Arbeit einzustellen.

Eod. fieng der Obriste Christoph Heinrich von Canitz / Commendant in der Augustusburg oder Dünamünder Schantze / an zu capituliren. Es war alles darinnen auffs äusserste kommen / die Lebens-Mittel waren verzehret / die Munition verschossen / kein Succurs zu hoffen. Von der gantzen Guarnison kunten nicht mehr als 54 Mann Dienste thun / über 500 lagen am Scharbock kranck / krumm und lahm darnieder; deßwegen er einen Entwurff gewisser Conditionen, auff welche er sich zu ergeben erbothe / besagten Tages an den General-Gouverneur Grafen von Dahlberg nach Riga. Dieser schickte selbige sofort durch einen Expressen an den König / wiewohl er nicht glaubte / daß sie würden angenommen / sondern der Platz auff Discretion verlanget werden würde. Denn der König bewunderte die Treue und Gedult des Commendanten / die er bey einem so grossen und langen Elend erwiesen / dahero ließ er ihm ein kräfftiges Zeichen seiner Estime sehen / und bewilligte ihm einen gantz honnêten Accord, welcher am 22 hujus unterschrieben / und folgenden Tages die Vestung evacuiret ward. Krafft dessen zog die Besatzung mit Ober- und Unter-Gewehr / klingenden Spiel / fliegenden Fahnen / brennenden Lunten / Kugeln in dem Munde / mit ihrer Bagage und 13 Schuß Pulver aus: Die Artillerie aber / bestehende in 79 metalleuen Stücken / und 12 grossen Mörsern / muste zurücke und in des

Kö-


Ufer
Pillaterl
DIE OST SEE
Dünamünder Schantz
Buldera fl.
CHUR LAND
DIE OST SEE

Königs von Schweden Händen verbleiben. Die Krancken wurden biß in Churland geführet / und ihnen daselbst so lange zu verbleiben erlaubet / biß sie die Gesundheit wieder erlanget.

Dem Commendanten verehrte der König in Schweden wegen seines Wohlverhaltens eine gute Summa Ducaten / auch dem General Pommersdorff 2000 Thlr.

Specification was denen Schweden darinnen verblieben:

16 Feuer-Mörsel/ worunter 12 metallene / wovon 3 gesprungen/ und 8 eiserne.
32 Vier und zwantzig pfündige metallene Stücke / worunter 1 ohne Lavette.
21 Zwölff-Pfündige dito/ worunter 2 ohne Lavetten.
10 Sechspfündige.
10 Dreypfündige / worunter zwey Schwedische.
2 Vier und zwantzig pfündige metallene Granat Stücke/ worunter eines einmahl mangelhafft.
2 Sechszehnpfündige dito/ zweymahl mangelhafft.
2 Sechszehnpfündige metallene Stein-Carthauen.
Summa 79 metallene Stücke/ worunter 3 ohne Lavetten.
49820 Stück-Kugeln.
2385 Stück-Cartetschen.
300 Wall-Granaten.
1651 Stück leere Bomben.
92 St: sechszehnpfündige Granaten in die Stein-Carthauuen.
363 St: Granaten in die Granat-Stücken.
2000 St: verfertigte Hand-Granaten.
2939 St: leere Hand-Granaten.
184 St: verfertigte Sturm-Säcke.
121 St: verfertigte Carcassen.
266 verfertigte Brandt-Granaten.
330 St: verfertigte Brandt-Kugeln aus Stücken zu schiessen.
109 Centner Pirsch-Pulver.
2799 Centner Hacken-Pulaer/ worunter 360 Centner Schwedis.
12 Centner Salpeter.
19 Centner Schweffel.
15 Centner Hartz.
639 Centner bleyerne Kugeln.
25 Molden Bley.
36800 Stück bleyerne Schwedische Mußqueten-Kugeln.
666 Stück Flinten.
1257 Schweins-Federn.
144 St: Kurtz-Gewehr.
666 St: Bajonetten.
Das gehörig Lad-Gewehr.
6948 Stück Schantzeug.
389 Stück Eißzeug / allerhand Thauwerck und allerhand Eisen-Wahren.
91 Bagage-Wagen.
21 Sattel-Wagen.
3 Kugel-Wagen.
3 Ammunition-Wagen.
187 Stück Geschirr.
Schmiede-Mäurer-Zimmerleute-Böttiger- und Wasser-Mühlen-Geräthschafft.
Etwas Steinwerck.
3000 Nägel.
Das völlige Laboratorium, item im Zeughauß / item zur Fortification ungemeiner Vorrath.

Accords-Puncten, welche bey Abtretung der Vestung Dünamünde/ zwischen Ihr. Kön. Majest. von Schweden bestalten Obersten und Commandeur der bey ermeldter Vestung stehenden Trouppen/

Herrn Gustav Ernst Albedyl/ und Ih Kön. Majest. von Pohlen bestalten Obersten und Commendanten der obbemeldten Vestung/ Hrn. Christoph Henrich von Kanitz / den 11/ 21 Dec. Ao. 1701. auffgerichtet und verfasset worden.

1. Soll der sämptlichen Kön. Pohlnis. und Churfl. Sächsis. Guarnison/ nachdem sie sich Ihr. Kön. Majest. von Schweden hohen Gnade in tiefster Demuth submittiret, so weit bey derselben keiner befindtlich / der Ihr. Kön. Majest. von Schweden weder Unterthan / oder auch sonsten mit Eyd und Gewissen verbunden wäre / bestehende so wohl in Officierern als Gemeinen/ und allen denen / so von bemeldter Guarnison/ oder auch dem Commissariat dependiren / mit Ober- und Unter Gewehr / 12 Schüssen/ Munition / klingenden Spiel und fliegenden Fahnen / in so weit sie denen Regimentern / von welchen die Guarnison formiret worden/ zuständig/ auch Außführ- und Mitnehmung aller in der Vestung befindtlichen und ihr zuständigen Bagage und Equippage/wobey aber keine von denen Kön. Schwedis. Seiten hierüber gelauffenen Pferden / oder was durch selbige zugleich erhalten worden ; ingleichen was von anderer Bagage etwan hinein gebracht worden / noch auch denen Corporalen und Gemeinen mehr als sie tragen können / abgefolget werden kan / ein freyer und ungehindeter Abmarch gegeben und verstattet werden / jedoch dergestalt/ daß sie nicht allein die sämptliche Artillerie/bestehende in Stücken / Mörsern / Munition/ etc. sondern auch allen den dazu gehörigen und auch der Fortification zuständigen Apparat in der Vestung sub Inventario zu lassen / und ohne das geringste Stücke von der Artollerie abzuziehen/ verbunden seyn solle.

2. Soll bemeldte Guarnison zur Abfuhr der in dem ersten Puncte angeführten Officiers-Bagage/nicht allein mit Schiffen/imfall ein oder der andere selbst keinen Vorspann hätte / secundiret ; sondern auch zugleich die Krancken fortzubringen/mit Schlitten und Pferden versehen werden.

3. Soll indessen von Königl. Pohlnis. und Churfl. Sächsis. Seite bey Unterschreibung dieser Accords-Puncten, Ihr. Königl. Maj. von Schweden Trouppen/ in 3 biß 400 Mann noch heute Nachmittage umb 3 Uhr/ ein Thor in der Vestung nicht allein eingeräumet / sondern auch die Bastionen/ Eichen- und Morgenstern genandt / ihnen abgetreten werden/ und sie die Lösung davon zu melden/ Freyheit haben/ wobey biß zum Abzuge/ welcher innerhalb 2 Tagen geschehen muß/ der Königl. Pohlnischen und Churfürstl. Sächsis. Mannschafft ihr völliges Brodt und Vivres/ so wohl als auch auff dem Marsch auff 10 Tage/aus dem dortigen Magazin soll gereichet werden.

4. Soll die Guarnison mit demjenigen / so accordirter massen abzuführen zugelassen worden / biß Kauger convoyret und daselbst beschützet werden/ biß von Ihr. Kön. Majest. von Schweden ferner allergnädigste Anstalt zur Marsch-Route / nach welcher sie bequehm und wohl fortgebracht werden könten/ eingekommen.

5. Ob wohl Königl. Pohlnischer und Churfl. Sächsis. Seiten begehret worden/ gegen die in der Vestung befindtliche und nun loß werdende Königl. Schwedische gefangene Officier einige der Ihrigen / welche in

Ri-

Riga gefangen gehalten würden/ und insonderheit zur Guarnison gehörig gewesen/ wie auch den abgeschickten Tambour und zweene Moßkowiter außzuwechseln/so hat doch Königl. Schwedischer Seiten solches nicht accordiret noch auch gegen die zugleich mit der Vestung quittirte gefangene Königl. Schwedische Officierer einige Außwechselung gestattet werden können/ jedoch aber soll zugelassen seyn/ der zur Guarnison sonst gehörigen und in Riga sich befindenden zweyer Officierer Bagage zu separiren/ und denselben mit allem Zugehör zustellen zu lassen.

6. Ist von Königl. Pohlnischer und Churfürstl. Sächsis. Seithen auf Parol versichert worden / alle verborgene Minen / so in- und ausser der Vestung verhanden seyn möchten/ wie auch alles etwan angelegte Feuer zu eröffnen / und dabey nicht das geringste / was vor publicque Mittel angesehen werden / und in denen Magazinen oder sonsten vorhanden seyn möchte/ zu verschweigen/ sondern vielmehr ohne List und auff Parole zu offenbahren.

7. Wird von Königl. Schwedischer Seiten dagegen versichert/weilen die Guarnison sich Ihr. Königl. Majest. Gnade ergeben/daß dieselbe weder bey Einräumung der Vestung noch auff dem Marsche in keinem Stücke anders als wohl / und ohn alle feindtliche Begegnung handthieret werden/ ihnen auch ihren Zustand Ihr. Kön. Majest. von Pohlen und Churfl. Drl. von Sachsen zu berichten / wie nicht weniger einige zu den mitgehenden Krancken und Blessirten dienliche Medicamenta aus Riga oder sonsten hohlen zu lassen / zugelassen seyn soll; Und da etwan wieder Verhoffen von einem oder dem andern en particulair was unfreundliches geschehen solte/ daß solches der Gebühr nach beandet/ und diesem getroffenen Accord keinesweges præjudicirlich seyn solle; Allermassen dann zu mehrer Festhaltung aller obgeregten Puncten von selbigen 2 gleichlautende Exemplaria verfertiget/ von beyden Theilen unterschrieben/mit ihren Pittschafften corroboriret, und jeglichem Theile eins derselben zugestellet worden. Actum im Campement und in Neumünde ut supra.

Gustav Ernst Albedil. Christopher Henrich von Kanitz.

Den Zustandt dieser herrlichen Fortification stellet das beygehende Kupffer vor/ so aus Quader-Steinen auffgeführet ist.

Eod. nahmen die Schweden das dem Oginsky gehörige Städtgen Trisken in Litthauen ein / dabey es an ein ziemliches Scharmutzieren gegangen/ weil Oginsky sie wieder delogiren wolte.

Unter vielen Addressen, so in Engelland an dem König überreicht wurden/ war auch folgende der Quäcker:

Die getreue und auffrichtige Versicherung der Völcker in der Stadt und Gegend Londen / die insgemein unter den Nahmen der Quäcker bekandt sind/ an Wilhelmum III. den wir wahrhaftig für König erkennen.

SJehe hier die Arth damit wir dir wegen deiner glücklichen Wiederkunfft/ von dem Orth da du gebohren/ Glück wünschen. Ob wir wol die

die letzten von deinen Unterthanen sind/dir unsere Treue zu beweisen / so wirstu nichts destoweniger gewiß befinden/daß wir die ersten unter deinen Völckern seyn werden / die am meisten zu Maintenirung deiner glorwürdigen Unternehmungen contribuiren werden. Wir überlassen deiner bekandten Weißheit und Frömmigkeit / wie du die deiner Ehren und deiner Krohne von denen außwärtigen Feinden gethane Eingriffe und Schmach rächen mögest. Die vielen Addressen die du von der Hand deines Volcks empfangen/ beweisen die allgemeine Treue der Nation gegen deine Krohne und Würde vollkommen. Wir hoffen/ du wirst die Familiarität unsers Stili entschuldigen/ weil wir uns weder der Hoff-Rhetorica nach der Logica zu rühmen / sondern nur einfältig unsere Treue in demüthigen und auffrichtigen Worten dir zu erkennen zu geben/gedencken. Beschlossen in unserm öffentlichen Auditorio in Lombardstreet am 15 Tage des 10 Monats im Jahr 1701.

Den 18 nahm der Cardinal del Giudice von dem Pabste Abschied/ und reisete am 20 aus Rom über Neapoli nach Sicilien/ die ihm ad interim anvertraute Vice-Roy-Charge zu verwalten.

Eod. fiehl zu Kamb bey Amberg in der Ober-Pfaltz der Kirchthurm ein / als eben die Leuthe in der Kirche waren / welches ein närrischer Mann zweymahl vorher gesaget / daran man sich zwar Anfangs nicht gekehret; als er aber zum andernmahl in die Kirche lieff und schrye / sie solten doch fortmachen / der Thurm fiehle schon / eylete ein jeder heraus / und fiehl auch indem der Kirchthurm herunter. Die Uhrsach war/ daß man in der Meynung/ die Pfeiler wären zu dick/solche dünner gemacht/ aber hernach befunden / daß sie hohl / und also zu fernerer Ertragung der Last untüchtig gewesen.

Der König in Franckr: ließ ein Edict publiciren/ dadurch er den gesampten Adel die Handelschafft ins Groß erlaubte/ohne daß solches ihrem Adel einigen Abbruch thun / oder sie zu Lehr-Jahren deßwegen solten verbunden seyn.

Den 19 starb zu Berlin der Königl. Preussische General-Lieutenant Brandt an Stein-Schmertzen.

Eod. schieden die zu Franckfurth versambleten Deputirten des Ober-Rhetnischen Crayses von einander / nachdem sie beschlossen dem Käyser mit ihren Trouppen zu assistiren, und solche auff die Helffte zu vermehren / wovon sie auch dem Käyserl. Gesandten/ Grafen von Löwenstein Notification ertheilten.

Den 21 weihete der Pabst selbst Monsr. de Tournon, zum neuen Patriarchen von Antiochia ein / welches was rares / weil seit-

der

her Clemente VIII. kein Pabst persöhnlich eine solche Action verrichtet. Der neue Patriarch gieng bald darauff als Haupt einer Mission mit 24 Missionariis nach China.

Den 22 fieng sich der Pohlnische Reichs-Tag an/welcher zwar etliche Wochen mit vielen Disputen trainiret, endlich aber doch fruchtloß zurissen ward.

Eod. besetzten die Käyserlichen in Italien Mirandola/ und muste die Frantzösische Besatzung bey 400 Mann starck/ unter dem Obristen Monsr. Citardie außziehen. Printz Eugenius hatte einen Brieff an die Fürstin geschrieben / und mit Feuer und Schwerdt gedrohet / wenn sie diese Gäste nicht außschaffen würde. Weil sie nun derselben längst gerne loß gewesen / forderte sie den Commendanten und einige Officiers zu sich auffs Schloß/und ließ nach ihrer Ankunfft die Zug-Brücke auffziehen / stellete ihnen des Printzen Eugenii Begehren für / und deutete ihnen nicht unverständlich an / daß ste sonst aus ihrer Gewalt nicht kommen würden. Hierauff musten die Frantzosen fort/ welchen der Printz Eugenius Paßporten ertheilete / doch blieben bey 100 von der Guarnison freywillig zurück. Der Käyserliche General-Adjutant Graff von Altheim zog darauff mit der benöthigten Mannschafft vom Guttensteinischen Regiment hinein. In der Vestung musten die Frantzosen zurücke lassen 4390 Rubbi Mehl / 180 Säcke Reiß / 333 Fäßlein Pulver / 2000 Flinten / 97 metallene Granaten / 8000 Flinten-Steine / 20 biß 30 Ballen Lunten / und über 900 Stück Schantzzeug. Es waren zwar auch 33 grosse und kleine Stücke darinnen / selbige aber gehörten nicht den Frantzosen / sondern dem Fürsten / dahero man auch Käyserlicher Seits keinen Anspruch darauff machte. Hierdurch wurden die Käyserlichen Winter-Quartiere in Sicherheit gesetzt.

Der Bischoff von Saltzburg stifftete mit Käyserlicher Permission den Ritter Orden S. Ruperti, und machte zum ersten mahl 12 Ritter / so eitel Grafen und Freyherren. Des Ordens-Zeichen war eine Medaille/ auff deren einer Seite S. Ruperti mit Diamanten besetztes Bildniß/ auff der andern ein rothes Creutz.

Der Pabst schaffte zu Rom den Mißbrauch ab/ daß kein Christ-Kindlein mehr in der Kirche solte præsentiret werden.

Den 24 ward zu Neustadt Gottfried Lehmann von Lehensfeldt / bürtig aus Pommern / und gewester Hauptmann unter dem

dem Castellischen Dragouner-Regiment exequiret, weil er zu der Entflüchtung des Fürsten Ragozky geholffen / ihme verbottene Zusammenkünffte verstattet / zur Flucht alle Anstalt machen helffen / und des Abends vor des Gefangenen Zimmer gekommen / und von dem daselbst postirten Dragouner begehret / er solte ihm zu Siegelung eines Briefes ein Licht hohlen / und da dieser eingewendet / er dürffte von der Schildwacht nicht weichen / gesagt / er wolte schon so lange selbst zusehen / daß endlich der Dragouner weggehen müssen; inzwischen sich Ragozki in des Hauptmanns-Zimmer salvirt, darinnen des Hauptmanns leiblicher Bruder / Jacob Christoph / Cornet unter den Montecuculischen Curassierern / der zu allen geholffen / schon gewesen / aus welchen der Ragozky als ein Dragouner verkleidet / mit einem Mantel-Sack auf der Achsel in beyder Begleitung durch das Thor der Burg entwichen / und sich auff die bestelleten Pferde gesetzt und durchgangen. Zur Bescheinigung dieses / hatten sie das Segitter an den Arrest-Zimmern erbrechen lassen / als wenn sich der entwischte zum Fenster hinaus practiciret. Deßwegen ward er erst auf öffentlichen Marckte geköpffet / der Leib in 4 Theile zerhackt / und auff die vier Theile der gemeinen Strassen auffgehenckt.

Sein Lieutenant Andreas Adelbert Kertzl / bürtig von Bettelau aus Mähren / so umb die Flucht gleichfalls Wissenschafft gehabt / dreymahl zu des Fürsten Gemahlin nach Wien gegangen / auch sie eine gantze Nacht zu ihm hinein practiciret, ward als ein Schelm vom Regiment gestossen / und sechs Jahr in ein Gräntz-Hauß in Eisen und Banden ad publicos labores condemniret.

Den 28 kahmen die Neapolitanischen Galeeren zu Neapoli von Barcelona an / es ward aber von nicht mehr als 400 Soldaten gemeldet / so sie mitgebracht / ob es gleich / da sie abgiengen / hiesse / sie hätten auch eine Parthey demontirter Dragouner bey sich.

Den 30 gab zu Lüttig ein Major von dem Frantzösischen Regiment des Grafen de Thesse zu Fuß / einem Soldaten / weil dessen Gewehr nicht war / wie es seyn solte / etliche Schläge mit dem Stock / darüber der Geprügelte so ergrimmete / daß er nicht allein besagten Major durch den Leib / sondern auch einen andern Soldaten durch die beyde Beine schoß / wovon der erstere noch selbigen Tag starb. Der Thäter ward gefangen / alsobald

Krie-

Krieges-Recht über ihn gehalten / condemniret, und durch den Scharffrichter auff ein Holtz außgespannet / beyde Hände zuförderst abgehauen / von unten auff gerädert / und annoch lebendig auff dem Marckt auffs Rad geleget / wie er denn nach 24 Stunden erst gewürget worden / und muste die Wacht / welche abmarschirte / solches ansehen.

Gegen des Monats Ende erhielt der Rath zu Cölln einen Brief vom Könige in Franckreich / darinnen er der Stadt die Neutralität / nebst freundlicher und nachbahrlicher Betragung anboth. Es ward aber deßwegen zu Cölln in denen schon genommenen Mesures keine Aenderung gespühret.

Das zu Mastricht entdeckte Complot, und der Complottisten Hinrichtung.

Von dem Marschall de . . . waren etliche dahin abgeschickt / la Violette, la Flamboise und Dumeni, welche bey 200 Soldaten an sich zu ziehen gewust; selbige solten erstlich die Stücken vernageln / die Stadt an etlichen Orthen anstecken / und darauff denen vorm Thore schon darauff passenden Frantzosen zufallen. Diejenigen so exequiret worden / sind folgende: Anton Imbert, beygenandt la Grange; Dieser erhenckte sich selbst im Gefängniß / dahero ward sein Aaß am 29 Oct. Ao. 1701 auff einer Schleiffe zum Richt-Platz geschleppet / gevierthеilet / und an den 4 Ecken der Stadt an den Thoren auffgehenckt. Pierre de Roul, beygenandt / la Libertè, und Jan Gistel, beygenandt la Rose, wurden am 7 Dec. erst lebendig gerädert / darauff geschleiffet / gevierthеilet / der Kopff auff einen Pfahl / die Vierthel auff die Landstrassen auffgesteckt. Pierre de Remi; Didier Carmile; Nicola Laurens, beygenandt la Fleur; und Jan Morichon, beygenandt Joly Coeur, wurden auff gleiche Weise den 14 Jan. 1702. abgethan.

In dem gantzen Königreich Preussen / und allen dessen Aempter und denen darin liegenden Städten und Dörffern waren in diesem 1701 Jahre 26230 Kinder getaufft / 5831 Paar getrauet / und 13761 Persohnen gestorben / dabey doch die Reformirten und Catholischen nicht mit gerechnet. Unter dieser gantzen Summa waren in denen 3 Städten Königsberg 1973 Getauffte / 1082 Gestorbene und 642 Paar Getraute; In Rümmel 1237 Getauffte / 770 Todte / und 282 Paar Verehlichte; Im Ampt Insterburg / dem

4096 Getauffte/ 2513 Gestorbene/ und 736 Paar Getraute; Im Am Ampt Tilsit 1745 Getauffte/ 869 Todte/ und 322 Paar Verehlichte; Im Ampt Ragnit 1605 Getauffte/ 1054 Verstorbene/ und 327 Paar Getraute; Im Ampt Brandenburg 1014 Getauffte/ 501 Todte/ und 342 Paar Verehlichte.

In Hamburg waren vom 4 Junii biß auff den 31 Decemb. dieses 1701 Jahres 284 Paar getrauet / 2033 gebohren / nemlich 987 Knäblein und 1046 Mägdlein; hingegen 1896 gestorben / darunter 902 Manns- und 955 Frauens-Persohnen. Unter denen Getrauten waren 9 Paar Reformirte / 6 Paar Catholische / und 4 Paar Mennoniſten; Unter denen Gebohrnen 27 Reformirte/ 19 Catholische/ und 2 Mennoniſten; Unter denen Gestorbenen 16 Reformirte / 14 Catholische und 6 Mennoniſten. Wobey noch zu erinnern / daß die Juden in denen erstgemeldten Zahlen nicht mit gerechnet worden.

Hiemit beschliessen wir das Jahr/ bey dessen Ende die in Welt-Händeln im voraus zu urtheilen gewohnte Menschen die Gedancken hatten / daß nicht allein der Krieg in der Lombardey auffs schärffste continuiren/ sondern sich auch nach dem Königreich Neapolis ziehen: Ingleichen/ daß der Ober- und Niederrhein sein Wasser mit Blut vermischen / und seine Ufer und angräntzende Landschafften / den unbarmhertzigen Kriegen zu einem erbärmlichen Schau-Platz ihres Mordens / Brennens und Raubens / werde darstellen müssen. Den Seekanten von Spanien wolte man Englische und Holländische Visiten prophezeyen / worzu auch Venedig etwas beyzutragen vermuthet ward. Portugal würde seine übereylte Allianꝛe bereuen: Hingegen Schweden / Pohlen und Moßkau sich auff Vermittelung anderer hohen Potentaten / über einen geschlossenen Frieden erfreuen. Dieses aber sind Menschliche Muthmassungen/ und stehet alles bey dem/ der allein den Frieden geben und nehmen kan. Den bitten wir inniglich / daß/ wie er im abgewichenen Jahre denselben bey uns erhalten/ und das Jahr mit Korn und Most reichlich gekrönet; Er auch künfftig mit seiner beharrlichen Gnade über uns walten wolle.

Ende des 1701 Jahrs.

Historischer Kern:
oder kurtze
Chronica
der
Merckwürdigsten Geschichte
des Jahres
1702.

Geehrter Leser!

VEil nach so plötzlich verschwundener Friedens-Sonne / Mars und Bellona im Anfange dieses Jahres ihre Standarten bereits aller Orten wehen / und die Mord-Trompeten erschallen liessen / anbey auch alle den Krieg besorgende Potentaten mit Armirung zu Wasser und Lande eyferig fortfuhren / und sich in ernstliche Positur wieder alle besorgliche Zufälle setzten / so sahe man dannenhero nicht unbillig / denen grossen und merckwürdigen Veränderungen entgegen / welche nachhero würcklich in diesem 1702 Jahr erfolget sind; Der geneigte Leser hat von solchen allen in diesen wenigen Blättern den kurtz-gefasten Kern an behörigen Orthe nicht ohne Verwunderung zu lesen; Und damit durch einer allzuweitläufftigen Vorrede desselben Gedult nicht gemißbrauchet werde / so schreiten wir hiemit zur unpartheyischen Erzehlung der vorgegangenen notablen Materien.

JANUARIUS.

STracks zu Anfange des Jahres ward in alle Städte des Hertzogthumbs Cleve Holländische Militz verleget.

Zu Rom ließ der Pabst alle frembde Werbungen auffs schärffste verbiethen.

Den 2 ließ der Raht zu Cölln durch ihre Bürger-Hauptleute alle in ihrer Stadt zur Guarnison liegende Crays- und Holländische Völcker auffs allergenaueste untersuchen und specificiren.

Eod. Solten die Frantzösischen nach Italien destinirte Trouppen marchiren/ weil aber die Officierer viel remonstrirens machten/ daß es unmöglich so geschwind seyn könte/gab ihnen der König folgenden Auffschub: Kan es den 2dern nicht seyn/ so muß es den 3ten unfehlbahr geschehen. Wobey es denn auch sein Verbleiben gehabt.

Eod. Morgens umb halb 9 Uhr/ starb zu Frantzhagen an der Brust-Kranckheit Herr Christian Adolph, Hertzog von Hollstein-Sunderburg/ nach einer 8 tägigen Bettlägerigkeit/ im 61sten Jahr seines Alters.

Den 3ten versamleten sich die Lüttichschen Land-Stände auff Ordre ihres Printzen/ des Churfürsten von Cölln/ dabey der Secretarius des Rahts dessen Brieff verlaß/ darinnen er sie vor des Landes Sicherheit zu wachen vermahnete/ und die benöhtigten Subsidien zu Anwerbung 1000 Reuter und 4000 Fuß-Knechte verlangte/ mit Versprechen/ daß er alsdann die Burgundischen Crays-Trouppen außschaffen/und ihnen die Neutralität procuriren wolte.

Eod. Hatte der Chur-Cöllnische Envoye, Baron Simeoni, seine erste öffentliche Audientz beym Könige von Franckreich.

Den 4ten langete der Schloß-Hauptmann/Herr von Printz/ von seiner Moscowitischen Ambassade wieder zu Berlin an/ dessen Verrichtungen aber nicht völlig kund worden.

Eod. Rückte Printz Eugenius mit einer guten Anzahl Kayserliche Trouppen in die Nachbarschafft/ der dem Hertzogen von Modena zuständigen Vestung Bersello, schickte den Grafen Sormani an den Hertzog/ und ließ sie auffordern/ der Hertzog verlangte 2 Tage Bedenckzeit/ als man ihm aber nicht einmahl so viel Stunden geben wolte/ bewilligte er solches/ und sagte dabey: Weil er sähe/ daß Gewalt für Recht ginge/ so ergäbe er sich mit allen seinen Unterthanen in Kayserl. Schutz. Darauff ward die Vestung am 6ten dieses in Besitz genommen.

Der Obriſte Locatelli ward von ihm mit gleichem Anſinnen an dem Hertzog von Parma geſchicket / war aber in ſeiner Verrichtung nicht ſo glücklich / doch durchſtreiffte der Herr Vaubonne mit 7 a 8000 Pferden das gantze Parmeſaniſche und Placentiniſche.

Sonſt war der Zuſtand beyder Armeen in Italien umb dieſe Zeit folgender:

Die Frantzoſen hatten ihre Winterquartiere mit 23 Battallions und 14 Eſquadrons längſt dem Oglio zu Bozzolo, St. Martin, Gazzolo, St. Mattheo, und einer retrenchirten Caſſine an dem Orth / wo der Oglio in dem Po fällt. Von dar den Po hinauff zu Dozolo, Corregio, Verde, Pomponazzo, Viadana, wo Monſr. Crequi logirte / und mitten in dieſen Orthen zu Sabionetta, ſo ein kleiner doch feiner Platz / mit 6 Baſtionen.

Die Kayſerl. ſtunden zu Uſtiano, wo ſie eine Brücke über den Oglio hatten / zu Muzza, Maſcaria, St. Michael, Campitello, Torre d'Oglio, Borgoforte, da ſie eine Brücke übern Po hatten / St. Benedetto, woſelbſt das Haupt-Quartier / und Oſtiglia, wo ihre zweyte Brücke über den Po. Auch hatten ſie auff der andern Seite dieſes Fluſſes Guaſtalla und Mirandola, und im Modeneſiſchen das vorbeſagte Berſello, wodurch Mantua auff allen Seiten eingeſchloſſen / auſſer nach Verona, mit welcher ihr die Communication offen blieben.

Den 6ten geſchahe zu Homburg in Heſſen das Beylager daſiger Printzeſſinn Hedvvig Louiſe, mit Printz Friedrich Adolph Wilhelm von Naſſau Siegen / aus der Reformirten Linie.

Eod. Abends umb 9 Uhr ward am Königl. Däniſchen Hofe zu Copenhagen ein ſehr magnifiques Carouſel gehalten / dabey waren die Combattanten auff Jhro Majeſt. des Königes Seite: 1. Herr Graff Carl von Ahlefeld / Ober-Stallmeiſter und Hofemeiſter der Königl. Academie. 2. Herr Ober-Cammer-Juncker Holſt. 3. Hr. Ober-Secretarius Wibe. 4. Herr Obriſter Eichſtädt. 5. Hr. Stallmeiſter Harhauſen. 6. Hr. Cammer-Juncker Kleinau. 7. Hr. Cammer-Juncker Ludwig Pleß: Auff Jhro Hoheit Printz Carls Seite waren: 1. Herr Staats-Raht Scheel. 2. Hr. Graff Rantzau der jünger. 3. Hr. Staats-Raht Lerch. 4. Hr. Obriſter Juel. 5. Hr. Obriſter Chaiſe. 6. Hr. Cammer-Juncker Hahn. 7. Hr. Cammer-Juncker Carl Pleß. Die Gewinne waren: 1. Ein mit Diamanten eingefaſſeter Hirſchfänger / ſo 1000 Rthlr. werth / 2. eine ſilberne Schüſſel mit einer Gieß-Kanne und 2 Præſentir-Tellern; 3. ein ſilberner Spühl-Keſſel mit 2 Blumen-Töpffen. Das erſtere gewann Jhro Königl. Majeſtät / das andere der Staats-Raht Scheel / das dritte Graff Ahlefeld.

Eod. war zu Maſtricht / Cölln und der Nachbahrſchafft ein ſchwe-

res

res Gewitter von Donner und Blitzen / dabey Hagelsteine so groß als Ocker-Nüsse gefallen.

Monsr. Tarsoni, des Hertzogs von Modena Envoye zu Rom / hatte in drey Tagen vier Audientzien beym Pabste / darinnen er umb Volck / zu Verstärckung der Besatzung in Bersello anhielte; in der 5ten aber hinterbrachte er dem Heil. Vater die Ursachen / so seinen Herrn genöhtiget / endlich Kayserl. Guarnison daselbst einzunehmen / nahm darauff seinen Abscheid / und kehrete wieder nach Hause.

Den 7ten / Abends umb 7 Uhr / starb zu Copenhagen der am 23ten Octob. vorigen Jahres gebohrne Königliche Printz Friedrich Carl / und ward am 9ten zu Rotschild / ohne grosse Ceremonien / beygesetzt.

Eod. Starb der Bischoff zu Wien / Graff Ernst Trautsohn.

Den 9ten geschahe zu Wien die Oeffnung des gewöhnlichen Nieder-Oesterreichischen Landtags / darauff die Gelder zum Kriege bewilliget worden. Sie währete dießmahl etliche Wochen.

Den 10ten ward zu Cölln ein Kayserl. gedrucktes Manifest überall affigiret, und mit öffentlichen Trommelschlag publiciret / Krafft wessen Ihre Kayserl. Majest. aller dasigen Thumb-Herren hohe Persohnen / dero Haab / Güter / Renten und Gefälle / wie sie Nahmen haben mögen / in dero allerhöchsten Schutz auffnahmen; auch allen im Römischen Reich und unter dessen Bohtmässigkeit befindlichen hohen Obrigkeiten sampt und sonders bey Straffe 1000 Marck löthigen Goldes befohlen / solche dabey zu handhaben.

Eod. Hatte der Kayserl. Ambassadeur / Graff Straatmann / seine erste öffentliche Audientz beym Könige in Pohlen zu Warschau.

Eod. versamlete sich das Englische Parlament zum erstenmahl / mit gewöhnlichen Solennitäten zu Londen. Bey diesem Parlament bemerckte man / als etwas besonders / daß alle Städte und Gemeinen ihren Abgeordneten gute Instructiones gegeben / ausser der einige kleine Flecken Abingdon, so seinem Deputirten anbefohlen / daß er von denenjenigen Rechenschafft fordern solte / die zur Dissolvirung des vorigen Parlaments gerahten; Daß er die Sache / der wegen des Spanischen Theilungs-Tractats angeklagten Herren / wie auch die Rechnungen von denen Kriegs-Zahlmeistern und Commissarien der Prysen wieder auffs Tapet bringen solte.

Den 11ten that der König seine Ansprache / darinnen er die vom Könige in Franckreich seiner Persohn und der gantzen Englischen

Nation durch die Erkäntnis des Printzen von Wallis für einen König/ angethane Schmach vorstellete/ die Feststellung der Succession in der Protestantischen Linie/ die Erhaltung der Bilance von Europa wieder die anwachsende Frantzösische Macht/ die Maintenirung der desfalß von ihm mit außwärtigen Potentaten geschlossenen/ und Vollziehung der noch unter Handen seynden Alliancen, die Verstärckung der See- und Land-Machten/ nebst denen darzu benöthigten Subsidien, auffs allernachdrücklichste recommendirte. Uber solches erinnerte er noch/ gute Verordnungen zu machen/ daß die Armen in der Arbeit gehalten/ die Leute zur Handlung angefrischet/ und denen Lastern gesteuert werden möchte; und das Ober-Hauß vermahnete er zur Einigkeit.

Alles was der König dißfals begehrete/ erhielt er/ denn es wurden 2 Billen gemachet/ eine/ darinnen von wegen des Königes/ der Regierung und Succession Sicherheit nöthige Versehung geschehen/ dabey zugleich ein Eyd enthalten/ welchen die Civil- und Militair-Bedienten ablegen/ und darinnen den prætendirten Printzen von Wallis abschweren musten: In der andern war die Uberführung des Hoch-Verrahts wieder den besagten Printzen enthalten.

Wegen der Subsidien ward beschlossen: daß derjenige 6 pro Cent aus denen ersten bewilligten Anlagen geniessen solte/der dem Könige 600000 Pf. Sterling zum Dienst der Flotte/ und 50000 zu Unterhaltung der Guarde und Guarnison in den Vestungen/vorstrecken würde; darauff ein jeder mit seinem Gelde der erste seyn wolte/ so/ daß in 14 Tagen die gantze Summa compler war.

Der Kriegs-Staat ward auff 40000 Mann gesetzt/ nemlichen 33000 zu Fuß/ und 7000 Reuter oder Dragouner/ darunter waren 10000 Englische/ so schon zu Ende voriges Jahres nach Holland transportirt worden/ 11672 Mann außländische Trouppen/die schon würcklich angeschaffet/ und zu Erfüllung der Summa verordnete man 8328 gebohrne Engelländer/ (5000 zu Fuß/ 2000 Reuter und 1328 Dragouner) und 10000 Mann außländische Völcker (nemlich 9188 Fuß-Knechte und 812 Reuter oder Dragouner) anzuwerben. Die Zahl der Matrosen/ so auff der Flotte dienen sollen/ stellte man auff 40000/ und eines jeden Monahtlichen Unterhalt auff 4 Pfund Sterling/ dabey doch die Artillerie mit einzurechnen.

Die Alliantzen/ nemlich:

Ein Tractat zwischen Sr. Brittannischen und Dänischen Majest. und Hochmögenden vom 14 Junii 1701.

Die

Die geheimbden Articul besagten Tractats.
Ein Tractat zwischen dem Kayser/ Könige in Engelland / und den General Staaten vom 7 Sept. 1701.
Eine Convention zwischen Sr. Brittannischen Majestät/ dem Könige in Schweden/ und den General Staaten vom 7 Octob. 1701.
Ein Tractat zwischen Sr. Brittannischen Majest. und Ihro Hochmögenden denen General-Staaten der Vereinigten Niederlande vom 11 Novemb. 1701.
wurden nicht allein placidiret, und der König in den Stand / solche zu unterhalten gesetzet/ sondern derselbige auch anbey ersuchet / diesen besondern Articul mit darein rücken zu lassen: daß mit Franckreich kein Friede solte gemachet werden / biß Se. Majest. und die Englische Nation wegen des Schimpffs / so ihnen der König von Franckreich angethan / indem er den prætendirten Printzen von Wallis für einen König in Engelland/ Schottland und Irrland erkandt Satisfaction erhalten.

Den 11. Ward die Vereinigung der beyden Ost-Indischen Compagnien in Engelland zur endlichen Richtigkeit gebracht / dabey die Forten und Contoiren der alten Compagnie auff 350000 Pfund Sterling/ und der neuen auff 70000 Pfund æstimiret worden. Die vornehmste Conditiones waren: 1. Daß die alte Compagnie der neuen eine Million/ als die Helffte dessen / so diese dem Könige vor ihr Establissement gegeben/ wieder bezahlen. 2. Daß die neue der alten hinwiederumb die Helffte ihrer Forten, Schlösser und andere dergleichen Sachen/ so als gesagt/ auff 350000 Pfund geschätzt/ zahlen. 3. Daß die Effecten, so beyde ausserhalb Landes haben / binnen einer gewissen Zeit weggebracht / und nach einer jeden Profit vertheilet werden .4. Daß ihr gemeines Capital anderthalb Millionen Pfund Sterling; und 5. beyde Compagnien nicht mehr als ein Corpus seyn/ und solches durch das Parlament solte etabliret werden.

Den 14ten endigte sich die etliche Monaht gestandene Versamblung der Catalonischen Stände zu Barcelona, darinnen dieselbe dem Könige eine freywillige Gabe von anderthalb Millionen Thaler in 7 Jahren zu bezahlen bewilliget. Die Stadt Barcelona verehrete dem Könige insonderheit 50000 Thaler. Hingegen confirmirte derselbe alle alte Privilegien/ sowohl des Landes als der Stadt. Uber dieses machte er 10 Catalonische Edelleute zu Marggraffen / und 18 andere zu Rittern/ creirte auch 33 Edelleute. Er ertheilte auch einem

kleinen Platze in Catalonien/ Nahmens Scrvera, das Stadt-Recht/ wofür ihm die Einwohner 3300 Pistolen schenckten/ die er unter der Königin Frauenzimmer außtheilen ließ.

Den 15. Starb zu Wachenbuchen/ einem Hanauischen Flecken/ darin sie über 44 Jahr gewohnet/ Lucia Oßfeldin/ welche Ao. 1594 den 19 Decemb. am Tage Luciæ, zu Maseick im Stifft Lüttich gebohren/ und also über 107 Jahr alt worden/ auch unter fünff Römischen Käysern/ und in dreyen Seculis gelebet.

Der Holländische General Cuhorn ließ bey Hulst 400 Ruthen vor der Gentischen Pforte ein Fort auffwerffen/ dadurch zu verhindern/ daß die Stadt so leicht nicht könte bombardiret werden.

Die Leiche des verstorbenen Generals Freyherrn von Rose/ ward aus Sachsen nach Böhmen in das Closter Graupen zur Begräbniß abgeführet.

In Sachsen wurde denen Unterthanen angedeutet/ daß selbige über vorige Bewilligung noch 24 Qvatember/ und von jedem Scheffel/ sowohl Rocken- als Weitzen-Mehl/ 8 Groschen Accise geben solten/ welches den Leuten sehr schwer zu verdauen fiel.

Zufolge der vom Könige in Franckreich verwichenes Jahr gemachten Kriegs-Præparatorien muste die Stadt Straßburg 300/ Metz 400 Mann/ und andere nach advenant, Soldaten werben und stellen/ durch welches Mittel man 100000 Mann zusammen zu bringen sich rühmete.

Die neue Rißbanck/ so man 146 Schritte von der Stadt Havre de Grace, in See gebracht/ ward umb diese Zeit fertig/ ausser des Commendanten Hauß/ an welchem man unaufhörlich arbeitete. 15 Stücken waren schon würcklich daselbst auffgeführet/ deren Zahl biß 36 solte vermehret werden.

Den 16 ward auff dem Reichs-Tage in Pohlen der Vergleich zwischen dem Hause Sapieha und der Gegen-Parthey geschlossen/ und den 17 des Morgens von beyden Partheyen unterschrieben; dessen vornehmster Inhalt war:

Daß das Hauß Sapieha in alle seine Güter/ Ehren-Aembter/ Privilegia und Macht/ so es vorher gehabt/ ohne Außnahme/ solte restituiret werden.

Daß allerseits währenden Troublen beyderseits vorgefallene Feindseligkeiten/ Injurien und Schaden/ durch eine General-Amnestie solten vergessen und vergeben seyn/ ausser daß der Canonicus Bicxoo, weil er der Principal-Uhrheber der an dem jungen Sapieha begangenen Massacre, deswegen Gerichtlich solte verurtheilet werden.

Daß

Daß der Streit zwischen den Häusern Sapieha und Radzivil / wegen Vormundschafft der Neuburgischen Printzessinne an einige Personen von Authorität zur Decision solte verwiesen seyn.

Es ward dieserwegen das Te Deum gesungen/ doch sahe man dieses Jahr wenig effect von diesem Vergleich.

Der Baron Mercy, so zu Ende voriges Jahres in Italien von denen Frantzosen gefangen worden/ ward gegen den Obristen Maulevrier wieder außgewechselt.

Zu Düsseldorff entdeckte man ein Project, daß die Stadt solte in Brand gesteckt werden/ und ward ein Lieutnant und noch ein ander Soldat/ so mit dem Frantzösischen Partheygänger La Croix correspondiret/ in Arrest genommen/ und nach etlichen Tagen am Leben gestraffet.

Den 16 Abends/ ward der Jude Gumpert / General-Empfänger des Hertzogthums Cleve/ zu Berlin unvermuthlich in Arrest genommen/und in einer Carosse mit 4 Pferden nach der Vestung Spandau gebracht.

Der Land-Tag zu Düsseldorff endigte sich/zu des Churfürsten von Pfaltz Vergnügen/und verwilligten die Stände auf solchen 700000 Reichsthaler.

Die Frantzosen verliessen Neus; hingegen besetzten die Pfältzischē Helteren und das Casteel Kalkerum/ deren das erste eine Stunde/ das andere eine Virtel Stunde von Kayserswerth gelegen.

Den 17 starb der Fürst Lubomirsky/ Crohn-Groß-Marschall in Pohlen/ und ward ihm/ nach eigener Verordnung/ in der von ihm gestiffteten Kirche das Epitaphium gesetzet:

Hic jacet Peccator
Ecclesiæ hujus Fundator.

Den 18. Als der Jahrs-Tag der Königl. Preussischen Crönung/ ward solenniter gefeyret/ auch zugleich an demselben die neue kostbahre Hoff-Capelle auff dem Schlosse zu Berlin eingeweyhet.

Eod. Ward der Königl. Preussische Envoye zu Regenspurg wegen der neuen Würde seines Principalen/ von den Bischöffl. Würtzburgischen und Münsterischen Gesanten solenniter complimentiret.

Eod. Ward zu Warschau zwischen dem Kayser und Könige in Pohlen/ als Churfürsten in Sachsen/ eine Alliantz geschlossen/ krafft welcher eine gute Anzahl Trouppen vom Letztern an dem Ersteren überlassen solten werden. Es folgeten aber solche Zeiten/ daß dieses

Jahr der König die Völcker selbsten hochnöhtig gebrauchte.

Der Frantzösische Plenipotentiarius zu Regenspurg bemühete sich noch immer auffs äusserste/ die Conduite seines Principalen seither der Erhebung des Hertzogs von Anjou zum Spanischen Trohn zu justificiren/ und die general Kriegs-Declaration des Reichs/ in faveur Sr. Käyserl. Majest. wieder Philippum V, zu verhindern/ dahero er bey verschiedenen Gesanten und Deputirten repræsentirte, daß der König seine grosse Moderation und brünstige Begierde zu Beybehaltung des Friedens/ durch das/ so in denen Niederlanden passiret/ gnugsahm zu erkennen gegeben/ damit man nicht einmahl von ihm sagen könte/ daß er solchen gebrochen. Hiezu fügte er noch/ daß er wohl merckte/ wie man gesonnen/ das gantze Reich in dem Krieg zu verwickeln/ und das Stifft Cölln zu dessen Schau-Platz zu machen/ da doch seines Principalen eintzige Absicht auf die Erhaltung der Balance in Europa zielete. Hierzu zu gelangen/ müsse alles in dem gegenwärtigen Stande gelassen werden/ weil die Spanische Monarchie solche Balance halten müste/ welche dem Printzen/ so sie itzt besitze/ durchaus nicht könne genommen/ und einem andern gegeben/ auch nicht zerstümmelt werden. Die itzige Harmonie zwischen Franckreich und Spanien rühre nur daher/ weil Letzteres die Hülffe des Ersteren von nöthen hätte/ so bald aber die allgemeine Sicherheit wieder gebracht/ würde sich alles augenblicklich verändern. Die Furcht wegen einer Reunion zwischen besagten Crohnen wäre eine eitele Chimere, als welche der Spanier Humeur und Interesse nimmermehr zuliessen; Dahero sey das beste Mittel/ daß das Reich und andere Puissancen Conferencen anstelleten/ darinnen dergleichen Vereinigung durch einē Tractat könte verhindert werden/ worzu sein König sich nicht ungeneigt würde finden lassen. Er brauchte auch noch andere Gründe/ sie fielen aber alle vor taube Ohren/ und gab man ihm zu verstehen/ daß es itzt die Zeit nicht/ da man sich mehr an Tractaten hielte/ sondern man müste nach etwas kräfftigeren trachten.

Der Cörper des Mr. de l'Epinau, ersten Commissarii des Frantzösischen Controleurs Monsr. de Chamillard, der im Dec. vorigen Jahres aus Paris verlohren worden (wie in der Kern-Cronica des 1701 Jahres p. 183 gemeldet) ward zu Pont de Nevilli in der Seine mit gebundenen Händen/ und einem Strick umb den Halß/ daran auch einen Stein habende/ wieder gefunden/ der Thäter aber blieb verschwiegen.

Nach-

Nachdem der König von Franckreich Nachricht erhalten / daß in dem Collegio d'Harcourt zu Paris einige Studenten/ ja gar etliche Aebte ihre Præceptores, alzu frey von gegenwärtigen Staats-Affairen schrieben/ ließ er sie auff einen gewissen Tag durch den General-Lieutnant der Policey bey ihren Prior zusammen fordern / umb sie deswegen zu befragen; Da sie sich aber einstelleten/wurden sie durch die versteckten Trabanten in Arrest genommen / und ihre Papiere durchsuchet/ darunter man scharffe Satyren wieder den König gefunden. Man argwohnete daher/ daß sie eine grosse Menge Exemplaria ~~von~~ von dem ärgerlichen Buch: Instructions à Monseigneur le Dauphin, unter die Leute gebracht.

Nachdem der Schwedische General-Major Schlippenbach/der in Liefland bey Dörpt commandirte/ drey Detachements von seinen Trouppen gemachet/ und eins zu Pingern/ das andere zu Alaskiwi/ das dritte zu Marienburg/ sich selbst aber mit 3 a 4000 Mann / so Infanterie als Cavallerie bey Cleratsfer postiret / von dannen er Dörpt bedeckte/ auch die an beyden letzten Orthen gesetzte Detachementen in geschwinder Zeit wieder an sich ziehen konte/ erhielte er Nachricht/ daß sich die Moscowiter auff der Seite von Pleskau bewegten/ deswegen detachirte er 300 Pferde / sie zu recognosciren. Allein des Morgens am 9/ 19 hujus befanden sich diese von 14000 Moscowitischen Reutern umbringet/ und wurden ihres tapffern Wiederstandes unerachtet/ meist alle in die Pfanne gehauen. Hierauff gingen die Moscowiter mit sechtzig tausend Mann ferner auff die Schweden loß/ welchen Schlippenbach mit einigen Finnischen Reutern/ 80 Dragonnern/ der gantzen Infanterie und 4 Eisernen Stücken entgegen marchirte. Sie geriethen also ins Gefechte/ welches ziemlich lang wärete; da sich aber das Schwedische Fuß-Volck verschossen/ und dero Reuterey der feindlichen Menge unmöglich ferner Wiederstand thun kunte/ ward ihr General mit Zurücklassung seiner Stücke sich zu reteriren genöhtiget/ dabey die Moscowiter auff eine Meil-Weges seine Arrier-Guarde sehr incommodiret; als sie aber ein Schwedisch Regiment zu Fusse von 1200 Mann gewahr wurden/ welches auff des Generals Ordre von Alaskiwi zum Suceurs kam / und seinen March unter Trommeln und Pfeiffen freudig fortsetzte/ vermeyneten sie / es wäre der König von Schweden/ mit der gantzen Armee/ und liessen von dem Nachsetzen ab; darauff sich Schlippenbach gleich an dem Orthe postirte. Des andern

Mor-

Morgens setzte er sich zu Sangnitz/ einem vortheilhafften Platze/ verbrandte auch unterweges ein Magazyn/ so den Moscowitern hätte können zu gute kommen. Der Schwedische Verlust ward auf 700 von einigen auff 1200 Mann gerechnet; Der Moscowicische hingegen auff 3000/ von einigen auff 6000. weil aber letztere die Stücken nebst 4 Fahnen und ein paar Heerpaucken gewonnen/ auch Meister von der Wahlstatt blieben/schrieben sie sich die Victorie mit recht zu/ welche auch der Moscowitische Ambassadeur im Haag solenniter notificirete. Der König von Schweden hingegen beorderte den General-Major Mörner mit 4000 Mann/Schlippenbachen zum Succurs/ zu marchiren/ und an den General Cronhiört ergieng Ordre/ auffm Nothfall ein gleiches zu thun.

Auff der Universität Greiffswald kam ein Reglement von dem Herrn Cancellario Academiæ, Graff Mellin/heraus/ daß alle Professores, bey Straffe 2 Rthlr. vor jede versäumbte Lection, 4 mahl die Woche publicè lesen/ auch demjenigen Professori, so 12 Lectiones in einem Virtel Jahr ausser nohtdringenden Uhrsachen versäumet/ keine Besoldung vom Quartale solle gefolget/ sondern unter die fleissige Professores getheilet werden. Es ward auch eine Königl. Verordnung publiciret, daß alle Landes-Kinder 2 Jahr daselbst studiren solten/zu welchem allen der Pro-Cancellari' und p.t. Rector Herr Doctor Johann Friedrich Mayer das meiste contribuiret und die sonst zimlich gefallene Universität wieder in gutem Flor gesetzt.

Aus Moscau vernam man/ daß ein jeglicher Edelmann eine gewisse Anzahl Soldaten oder eine gute Summa Geldes vor dem Monath Martio auffbringen solle/ welche Macht biß 300000 Mañ geschätzt ward/ imgleichen daß der Czar verordnet/ an den König in Pohlen 280000 Ducaten zu bezahlen. Es wurden auch allda viel Canonen/ Mörser und Bomben gegossen.

Am 22. Ward in dem Frantzösischen geheimden Raht zu Versailles die Reise des Königes in Spanien nach Italien resolviret, und den folgenden Tag durch den König öffentlich declariret; Alle waren hierinnen einerley Meynung/ ausser der Hertzog von Harcourt/ und Monsieur Chamillard, welche für rahtsahmer hielten/daß derselbe in Spanien bliebe. Der Marquis de Louville überbrachte diese Resolution an ihn nach Barcelona, und der König in Franckreich gab ihm zu bevorstehender Campagne 92 Battallions, jede von 13 Compagnien/ und 112 Esquadrons/ jede zu 4 Compagnien. Jede

Com-

Compagnie zu Fuß bestund aus 45 Mann/ die zu Pferde aus 40 Mann/ die Officiers ungerechnet. Uber dieses 600 von des Königs in Franckreichs Leib-Guarde/ eine Mousquetairs- und eine Schweitzer-Guarde/ jede von 100 Mann.

Scharffe Execution, so am 23 Januarii zu Hamburg an drey fast unerhörten Bösewichtern und einer alten Diebin geschehen.

DAs erste ruchlose Mensch war ein Weibstück/ Nahmens Cathrina Ilsabe Buncks/ ins gemein aber Jungfer Hinrich genandt/ so sich etliche Jahr lang vor einen Mann an vielen Orthen außgegeben/ und ausser andern Ubelthaten und Betrügereyen so weit in ihrer vermaledeyeten Boßheit gekommen / daß sie den Heil. Ehestand vielfältig geschändet / und Sodomitischer Sünden sich theilhafftig gemachet/ indem sie sich in ihren angenommenen Mannes-Kleidern 2 Weiber nach und nach durch den Priester an verschiedenen Orthen antrauen lassen. Eine ihrer Frauen hat sie ins Lüneburger Land ins Holtz geführet/ und ihr den Leib auffgeschnitten/ in willens/ sie gar zu ermorden/ wo nicht die Verwundete wunderlich wäre gerettet und wieder curiret worden.

Die andere Missethäterin war gleichfalß ein Frauens-Mensch/ mit Nahmen Maria Cœcilia Jürgens / eines unter hiesiger Hamburgischen Stadt-Militz stehenden Corporals Tochter / so sich an diesen so genanten Henrich ehelich trauen lassen / wohl wissende/ daß selbiger kein Mann/ sondern eine Frauens-Persohn sey/ nur damit sie ihre Laster/ Schande und Uppigkeit desto ungehinderter und unvermerckter forttreiben möchte; da sie denn auch ihrem sogenanten Manne zu vielen Boßheiten / Bübereyen und Ubelthaten getreuliche Handreichung gethan.

Die dritte Malefitz-Persohn war ein Marckschreyer oder Laborant, Nahmens Johann Friedrich Jähner / der zwar seine eigene getrauete Frau gehabt / gleichwohl aber mit letztgemelter Jürgens lange Zeit in grosser Schande und Unehren gelebet.

Diese drey Ertz-Bösewichter hatten über dieses eine kurtz zuvor mißbrauchte Frau/ Nahmens Margretha Ricken/ schrecklich ermordet/ und ihr den Kopff abgeschnitten/ den nackenden Cörper aber auf das heimliche Gemach beym Steinthor in Hamburg tragen lassen/ woselbst er Anno 1701 den 29 Januarii gefunden worden. (wovon

in der Kern-Chronicke besagten Jahres mit mehrern gehandelt) Solche Teufflische That hat das allsehende Auge Gottes nach Verlauff etlicher Monahte / da der sogenandte Heinrich / anderer Uhrsachen wegen/vornehmlich aber auff Anklagen ihrer einen Frau/welche sie im Lüneburger Holtz ermorden wollen/ gefänglich eingezogen/ wunderlich ans Licht gebracht; indem einige Leute vom Lande/so in die Frohnerey kommen / die Gefangenen zu sehen; diesen Verkapten gekannt / und berichtet / daß er die Margretha Riecken von ihrem Orthe entführet/solche aber numehro vermisset werde. Hieraus hat man nebst andern Umständen so viel Indicia gefunden/ daß man die Sache nachdrücklich untersuchet/und die gantze Mordthat entdecket.

An derselbigen hatte der Laborant die gröste Schuld/ weil er den Kopff zum distiliren/ und wer weiß worzu mehr/ zu gebrauchen willens gewesen. Daherо sie denn das wohlverdiente Urtel bekommen/ daß der Laborant nebst diesen beyden Frauens-Menschen / erstlich auff dem grossen Neuen-Marckt/(wohin sie um 10 Uhr Vormittags/ aus der Frohnerey / jeder auff einem besondern Wagen geführet wurden) vor der Thür des Saals/ wo die Mordthat geschehen/ mit glüenden Zangen gezwicket/ und solches Zwicken an dem Laboranten beym Secret, wo der enthalsete Cörper gefunden/nochmahls wiederholet; Darauff alle drey auff dem Köppel-Berge/ und zwar Jäner von unten auff/ die Weiber aber von oben zu gerädert/ des ersteren Leichnam auffs Rad geflochten/ der beyden letztern ihre Cörper aber auff einen Scheiterhauffen beym Hoch-Gerichte verbrandt worden.

Die vierdte von dieser losen Compagnie, war eine Ertz-Putzenmacherin oder Betrügerinn/ so wegen ihrer Strangs-würdigen Practiquen, Diebereyen und vieler andern bösen Stücken schon drey Brand-mahle/ als 2 an der Stirn/ und eins auff den Rücken gehabt/ welche auffm Diebstall betroffen/ und deswegen am lichten Galgen gehangen worden.

Den 24. War zu Creutznach und in derselbigen Gegend an der Nohe/ ein ungemeines Ungewitter/ und darauff erfolgte grosse Wassersnoht / also daß das Wasser eines halben Mannes hoch in der Stadt gestanden/ viel Vieh ersäuffet/ und grossen Schaden gethan.

Eod. War zu Cowes ein solcher Sturm mit Donner und Blitzen/ daß der Hagel alle Fenster zu Ost- und West-Covves eingeschlagen. Die Schlossen waren als Welsche Nüsse groß/ und hielten etliche 5

Zoll

Zoll im Umbkreys/doch währete die Hefftigkeit nur etliche Minuten.

Von Lyon ward gemeldet/ daß man einen Mörder lebendig gerädert/ weil man ihm aber die Beine nicht recht zerbrochen/ sey er des Nachts/ mit Hülffe seiner Complicen/ vom Rade wieder herunter kommen; man habe ihn aber wieder attrapiret/ da er die Straffe nochmahls ausstehen müssen/ und auff dem Rade gewürget worden.

Der Churfürst von Cölln ließ ein neues Fort bey Bonn an der andern Seite des Rheins anlegen: Hingegen fortificirten die Alliirten die unweit davon gelegene kleine Stadt Siegberg/ darein Holländische und Brandenburgische Besatzung geleget ward. Es geschahe auch von hieraus die erste Hostilitæt, indem eine Parthey aus Bonn solches des Nachts recognosciirte; Denn als die Holländer und Brandenburger auff ihr Wer Da? keine Antwort bekahmen/ gaben sie Feur/ und schossen 8 Mann todt.

Der Frantzösische Graff de Montrevel ließ vor der Stockemschen Pforte zu Bonn gleichfals ein neues Fort auffrichten/ und eine starcke Besatzung darein legen.

Die Burgundischen Crays-Volcker/unter welchem Titul die Frantzosen zu Ende vorigen Jahres alle Lüttichsche und Cöllnische Plätze ausser Bonn/ auff des Churfürsten eigenes Ansuchen/ besetzt/ verlangten numehro auch Bonn gar vielfältig/ dagegen sich aber der Churfürst einige Zeit weigerte. Das Land muste diesen Gästen Essen/ Trincken/ Futter/ Quartier/ Pallisaden/ Wagen/ Schiffe/ Pferde/ Volck und Geld geben/ so daß niemahls ein Churfürst zu Cölln/ oder Printz zu Lüttich mehr aus selbigen Ländern gezogen als sie; Es verlohr sich aber dieses Jahr der Nahme der Burgundischen Crays-Trouppen/ und wurden sie mit ihren rechten Nahmen fast durchgehends genennet.

Den 29 ward der Graff von Pembrock zum Groß-Admiral von Engelland und Irrland gemacht/in welcher importanten Charge der König Jacobus II. als Hertzog von Jorck/ sein Anteceſſor gewesen. Er solte auff dieses Jahr die rothe Esquadre commandiren/ unter sich habende den Vice Admiral Ailmer: Der Ritter Roock die blaue/ und unter ihm der Vice Admiral Marquis de Camarthen; Der Ritter Shovel die weisse/ nnd unter ihm der Vice-Admiral Ritter Michel. Contre-Admirals waren Bembow/ ob gleich in Jamaica abwesend/ Fairborne, und der Ritter Münden. Der Hertzog von Ormond ward zum General des vorhabenden Debarquements declariret.

Den

Den 30 starb der Hertzog von Croy/Carolus Eugenius, zu Stockholm in seiner Gefangenschafft/darein er Anno 1700 in der Schlacht bey Narva gerahten.

Der Graff d'Estree arrivirte mit seiner Esquadre aus Neapoli zu Toulon/ und brachte 4 vornehme Gefangene mit sich/ nemlich den Printz della Riccia, die 2 Brüder Aquaviva und den Baron de Saffinet.

Der Printz von Wallis schrieb verschiedene Briefe an viele Reichs-Fürsten/ ihnen seinen angenommenen Königl. Titul kund zu machen.

Schrecklicher Mord/ so einige Neugeworbene an ihren Officierern verübet:

EIn Fähndrich/ so mit 4 Unter-Officierern und 2 gemeinen Teutschen Knechten 12 Mann neugeworbener Leute nach der Schlesischen Grentze convoyren wollen/ umb zu ihren allda einquartirten Regiment gebracht zu werden/kömpt damit auff der Weichsel an ein gewisses Dorff/ allwo der Schiffer an Land leget/und vorgiebt/daß in dem Dorffe Victualien zu Kauffe wären. Weil sie nun daran Mangel hatten/ läst der Officierer die Neugeworbenen außtreten/ umb sich mit nötbigen Victualien zu versehen; Wie sie aber zu lange aussen bleiben/ schicket er seine Unter-Officierer und beyde teutsche Knechte einen nach dem andern auch aus/ die vorigen auffzusuchen. Wie diese nun an einen kleinen Busch gerathen/werden sie daselbst allesampt von denen Neugeworbenen angefallen/und jämmerlich ermordet. Nach solcher That verfügten sich die Mörder nach dem Schiffe/ ergriffen den Fähndrich bey den Beinen/ steckten ihn über Kopff ins Wasser/ und hielten ihn so lange unter/biß er ersticket/ und lassen ihn hernach treiben. Darauff erbrechen sie Kisten und Kasten/ nehmen eine darinnen befindliche Quantität Geldes heraus/und vermeynen/ damit davon zu gehen; weil aber ein kleiner Knabe dieses alles gesehen/ und es außgebracht/ sind sie alle wieder ertappet/die meisten davon auffgehangen/ und gerädert; Die Rädelsführer aber/ derer vier an der Zahl/ worunter der Schiffer der Principalste gewesen/ sind zur exemplarischen Straffe auffbehalten worden/ immassen der Schiffer lebendig gespiesset zu werden condemniret gewesen/ er ist aber in der Hafft gestorben/ und also mit dem Schinder-Karren hinaus geschleppet worden; Zwey von den übrigen sind den 27 Jan. zu Guben/ als wo sie attrapiret worden/ executiret/ davon dem einen/ so eines vornehmen Mannes Sohn seyn soll/ und vor dessen Leben 14000 Pollnische Gülden offeriret worden/ der Kopff abgeschlagen/ und der Leib auffs Rad geflochten. Der andere ist 6 mahl mit glühenden Zangen gezwicket/ der Leib lebendig auffgeschnitten/ das Eingeweide daraus gezogen/ folglich geviertheilet/ und an den Landstrassen auffgehencket worden. Der dritte ist den 31 Januarii/ und der 4te den 3 Februar. zu Sonnenwalde auff gleiche Weise hingerichtet worden.

FEBRUARIUS.

Die am 1 Februarii vorgefallene Action in Cremona:

DA jedermann meynete/ als wann der Käyserl. General Printz Eugenius nur die Winterquartiere und die Blocquade von Mantua einzurichten beschäfftiget wäre/ hatte er ein geheimes Dessein auff Cremona formiret. Nachdem er nun darzu alle Anstalt gemacht/auch den Printz von Vaudemont mit einem Detachement von 3000 Mann über Fiorenzola, einen besondern Weg marchiren lassen/ umb besagten Platz zur concertirten Zeit auff der andern Seite anzugreiffen/ gieng er nebst dem Printzen Commercy und Graffen von Stahrenberg mit einem besondern Corpo von 3000 Mann in aller Stille auff Cremona loß/ und langte am 31 Januarii in der Nacht dafür an.

Den 1 Februarii/ mit anbrechendem Tage/ geschahe die Expedition eingerichter massen/ wie folget:

IN die Stadt gieng ein alter Canal oder Wasserleitung/ welche ihren Außgang in den Garten eines gewissen Probstes oder Geistlichen hatte/der mit den Käyserl. in guter Verständniß gewesen. Durch diesen kamen erst der Major Hoffmann vom Geschwindischen Regiment mit 225 Mann in aller Stille in die Stadt/ und eröffnete die St. Margrethen Pfort/ die eine Zeithero vermauret gewesen/ nachdem er zuvor die Wache dabey nieder gemacht. Durch eben den Weg folgte der Graff Rassari/ Obrist-Lieutnant vom Lotthringischen Regiment/ mit 325 Mann/da es schon heller Tag war/und bemächtigte sich der Piazza Piccola, und des Rahthauses. Der Herbersteinische Obrist-Lieutnant/ Graff von Kuffstein/ hatte mit gleicher Anzahl Mannschafft eben den Weg genommen/ und besetzte einen vortheilhafften Post. Wie die Pforte eröffnet/ ritte der Graff de Mercy mit 225 Reutern in vollem Galop nach der Po-Pforte/ wo die Frantzosen ihre Stücken hatten/ mit welchen sie das am Flusse vor der Stadt gelegene Fort defendirten/ und setzten sich daselbst. Der Obrist-Lieutnant Scherzer aber kunte mit seinem Volcke nicht so zeitig ankommen; Sonsten kam noch alle Cavallerie/ biß auff die von Neuburg und Paul Diack, ebenfalß in die Stadt/ ritten mit den Säbel in der Hand durch die Gassen/ und machten sich von allen vornehmsten Orthen und Wegen Meister. Man verstärckte auch mit dem Volck alle in der Stadt genommene Posten/ die Neuburgischen Reuter und Paul Diackischen Hussaren aber blieben vor dem Thore/ umb auff das/ was draussen vorfiel/ Achtung zu geben/ und Chargirten einige Trouppen/ so sich aus der Stadt salviren wollen. Indessen versamlete sich auch die Guarnison an drey Orthen der Stadt/ fürnehmlich die Irren

ren bey dem Po-Thurm/ und die Frantzosen bey der Pforte des Castells und beym Mayländischen Thore setzten sich auch fast in allen Strassen/ Häusern/ und Clöstern in guten Defensions-Stand.

Der Frantzösische General/ Marschal de Villeroy war unglücklich/ massen er bald im Anfange/ da er die Corps de Gvarde zu defendiren/ die Seinigen encouragirte, von einem Käyserl. Officierer des Bagnischen Regiments/ Nahmens Magdonel, gefangen ward. Er versprach demselben heimlich 2000 Pistohlen/ und ein Regiment/ vergrösserte auch zum andernmahl seine Promessen, wo er ihn wieder würde in die Freyheit stellen. Allein/ er bekam nichts anders als dieses zur Antwort: Ich diene dem Käyser schon lange getreulich/ und wil heute nicht anfangen/ Ihm untreu zu werden. Welche Treue der Marschal selbst in seinem bald darauff an dem Cardinal d'Estree geschriebenen Briefe gerühmet. Umb halb 11 Uhr nam ihn der Graff von Stahrenberg an/ und führete ihn in ein Hauß/ nahe am Thore/ welches/ der Frantzosen Aussage nach/ der oben gedachte Priester den Teutschen eingeräumet hatte/ woselbst ihm auch die Printzen Eugenius und Commercy besuchten/ und verordneten/ daß er in eine Cassine einen halben Musqueten-Schuß von der Stadt geführet wurde/ von dannen er des Nachmittags umb 2 Uhr nach Ostiano, und ferner in die Käyserl. Erblande gebracht werden.

Der Obriste Mongon sahe den gefangenen Marschal vor seinem Quartier vorbey führen/ saß deswegen gleich auff/ umb ihm zu folgen/ es ward ihm aber das Pferd unterm Leibe erschossen/ und er gleichfals gefangen. Und ob er gleich nachgehends bey der Käyserl. Abzuge echapirte, und nach Franckreich ging/ so ward doch von dem Könige und dem Kriegs-Raht verordnet/ daß er gehalten/ sich wieder als ein Gefangener zu stellen/ so auch geschehen/ wiewohl er wegerte/ ein Gefangener zu seyn. Monsr. de Grigny, Intendant der Frantzösischen Armee/ der Ritter de Crouy, der Marquis de Crenan, und viel andere Officiers und Gemeine/ wurden gleichfalß gefangen/ und aus der Stadt gebracht/ noch vielmehr aber wurden nieder gehauen.

Dem ungeachtet kunten die Käyserl. ihre Intention nicht erreichen/ welche dahin gieng/ nach bemächtigter und eröffneter Po-Pforte die jenseis in einer Schantze liegenden Frantzosen daraus zu schlagen/ und den Printzen von Vaudemont mit seinen Trouppen durch dieselbe einzulassen. Denn 2 Regimenter Irren/ so nahe dabey ihre Casernen und Quartier hatten/ postirten sich daselbst/ und weil auch der Obrist-Lieutnant Scherzer sich unterwegens durchschlagen muste/ und also zu langsahm ankam/ muste der Graff Mercy weichen/ welcher sich doch nur so Schritte von den Irren gesetzt. Printz Eugenius schickte anfangs denjenigen Officierer/ der den Marschal de Villeroy gefangen/ und ein Irrländer war/ an sie/ umb sie zur Ubergabe zu bereden/ welcher seine Proposition mit folgenden Worten gethan: Weil er ein Edelmann von ihrer Nation wäre/ so hätte der Printz/ nachdem er die Stadt eingenommen/ ihn an sie gesand/ um ihnen einen Accord nach eigenen Wunsche zu offeriren, und warte derselbe nur auff seine Rückkehr/ sie entweder als Freunde zu tractiren, oder ohne Quartier niederzuhauen. Es antwortete aber ein reformirter

formirter Major des Regim. von Ylon Mahoni hierauff: Allem Ansehen nach hat Printz Eugenius mehr Furcht/ alß Æstime vor uns/ weil er uns solche Vorschläge thun lässet. Ein Granadirer-Lieutnant machte es noch gröber/ indem er sagte: Wenn euer Printz alle Kayserl. Curassirer an uns schickte/ so glaube ich nicht/ daß sie capabel wären/ uns von hier zu bringen. Worauff er sich zu Mahoni wendete/ und denselben ermahnete/ ihn mit dieser Resolution wieder zurücke zu senden. Allein Mahoni sagte zu Magdonel; Wir werden lange genug sicher seyn/ wenn man uns nicht eher attaquiret/ als nach eurer Wiederkunfft/ denn ich arrestire euch hiemit. Welches er auch thate/ und ihn zu den Irrischen Commendanten Wacop, dieser aber zu dem General-Major Daréne bringen ließ/ von dem er ins Casteel gesetzt worden.

Da Magdonel nicht wieder kam/ commandirte Printz Eugenius den Baron von Freyberg mit einem Regiment Curassirer wieder die Irren/ mit Befehl/ sie alle nieder zu hauen/ wenn sie sich nicht würden ergeben. Allein sie schossen tapffer auff die Curassirer loß/ gleichwohl drang der Baron von Freyberg durch ihre ersten Glieder biß in die Bataillon. Mahoni traff ihn an/ und proponirte ihm/ in Ansehung seiner Tapfferkeit/ er solte sich ergeben/ bekam aber zur Antwort: Ist dann heute ein Tag der Gnade? Thut eure Pflicht. Als er aber hierauff weiter chargiren wolte/ ward er augenblicklich erlegt/ und seine Curassirer fingen an/ sich nach der Pforte von Mantua zu reteriren.

Da es nun nicht möglich war/ die Po-Pforte einzunehmen/ ward der Graff Breuner an den Printzen von Vaudemont gesand/ umb seine Troupen mit Pontons und Schuyten über den Fluß zu setzen/ denn die Brücke hatte der Marquis de Revel, so bald er dieses Corpo innen worden/ lassen ruiniren/ auch die Soldaten/ so in der Redoute dabey lagen/ an sich gezogen; weil aber das Fahrzeug nicht in genugsahmer Anzahl beyzubringen/ über dieses sein Fuß-Volck spath ankam/ und wegen des bösen Weges sehr ermüdet war/ kunte man das Vorhaben unmöglich ausführen. Von der andern Seite wolte man auch keine mehrere Troupen nehmen/ umb denen Frantzosen keine Ombrage zu geben/ als welche man vermuthete/ von diesem Anschlage schon Nachricht zu haben.

Der alte Frantzösische Feld-Marschall Graff von Revel that an Erhaltung des Platzes das beste/ massen er die gantzen 11 Stunden über/ als so lange das Blutvergiessen beyderseits unaußgesetzt gewähret/ darinnen auch zu Zeiten die Frantzösischen Dragouner absitzen/ und das Fuß-Volck secundiren müssen/ in blossen Hembde ohne Rock gewesen. Seine andern Officiers/ so nicht gefangen worden/ waren: Der Marquis Prälin, d'Arennes, Fimarcon, Cailus, la Chetardie, und andere/ durch welcher gute Conduite die Teutsche Infanterie sich endlich nach dem Margrethen-Thor zu reteriren/ genöhtiget ward/ nachdem sie das Mantuanische und Allerheiligen-Thor verlassen müssen. Die Frantzosen schreiben/ daß Printz Eugenius auff den Thurn der grossen Kirche gestiegen/ von dar er den gantzen Zustand seiner Troupen eingenommen. Da nun die über den Po würcklich aus der Vestung canoniret worden/ wodurch auch dem Grafen von Dieterichstein der Schenckel abgeschossen/ und nur das ein-

zige Margarethen-Thor in seiner/ der gröste Theil der Stadt nebst der Citadelle hingegen in der Frantzosen Gewalt/ die sich überall fester setzten/ auch im Stande waren/ 19 biß 20 Bataillons mit einigen Regimentern Reuterey innerhalb 2 Tagen aus den umbliegenden Orthen an sich zu ziehen/ die Munition und Lebens-Mittel auch ermangeln wolten/ massen die meisten Trouppen sieben biß achtmahl chargiret, resolvirten sich/ zurücke zu ziehen/ welches alles in der besten Ordnung geschahe/ weil die in der Stadt besetzte Posten nebenst der grossen Kirche biß zum Abzuge von ihnen behauptet wordē. Dieses geschahe gegen die Nacht/ und ob man gleich bey dessen Anfange vernam/ daß der Graff von Thaun einen Anfang gemachet/ umb mit einigen Schuyten eine Granadierer-Compagnie überzusetzen/ so war es doch zu spāth/ deswegen marchirte die Cavallerie zuerst aus der Stadt/ welcher der General Stahrenberg mit der Infanterie langsahm gefolget wodurch der Guarnison alle Gelegenheit etwas wieder sie zu unternehmen/ benommen worden. Doch waren bey 340 Soldaten in denen Häusern/ darin sie Beute gemacht/ zurücke blieben/ welche nachhero gefangen worden/ denn weil die Plünderung hart verbohten/ so hatte man nicht vermuhtet/ daß einige dieses Gebot würden übergehen. Der Marquis von Crenan ward auff seine Parole gefangen gelassen/ starb aber nach wenig Tagen an seinen Wunden. Die Frantzosen schrieben/ Printz Eugenius habe beym Abzuge zu ihm gesaget: Ihr werdet euch über mein Vorhaben verwundern/ ich reterire mich/ und bin unglücklich/ mein Anschlag ist um eine Virtel Stunde zu spāth gewesen. Hingegen muste der Käys. Graff Mercy, als ein Gefangener in der Stadt bleiben. Die Frantzosen sagten auch/ es hätte sich Printz Eugenius so feste eingebildet/ in Cremona zu schlaffen/ daß auch seine Cammer-Diener schon das Bette in einem von ihm erwehlten Hause auffgemacht/ und man würcklich die Abend-Mahlzeit vor ihn daselbst bereitet/ die hernach ihren Landsleuten/ so den gantzen Tag gefastet/ wohl zu statten kommen.

Von ihrer Seite versicherte man auch/ daß der Printz von Commercy, der seinen Post auffm Rahthause und der Corps de Guarde auf dem grossen Platze gehabt/ auff Guhtfinden und Geheiß des Printzen Eugenii, währender Action den Raht zusammen beruffen/ und nebst der Bürgerschafft selbigen theils durch Offerirung sonderbahrer Gnade und Protection, theils durch Bedrohung der Plünderung/ auff seine Seite zu bringen gesucht/ aber nur dieses zur Antwort erhalten: Sie könten bey so gestalten Sachen nichts unternehmen/ wolten aber die Käyserlichen/ wenn sie völlig von der Stadt Meister wären/ annehmen/ gleich wie sie vorher die Frantzosen angenommen.

Eine Meile ver der Stadt hielten die Teutschen stille/ biß alle Trouppen außgezogen/ und hatten sie in dieser sonderbahren Action über 30 Frantzösische Officiers mit ihrem Oberhaupte dem Marschal de Villeroy, und 400 Gemeine gefangen genommen/ auch mehr als 500 Pferde/ 7 Standarten/ und 2 Paar Heerpaucken zur Beute bekommen/ auch 1500 biß 2000 Frantzosen erleget; da sie ihrer Seiths von der Infanterie 494 Gemeine/ 5 Capitains/ 4 Lieutnants und 1 Fähndrich; von der Cavallerie 99 Mann/ einen Obrist-Lieutnant/ 4 Capitains/ 4 Lieut-

HANS

nants und 3 Cornets todt oder gefangen/ und von Fuß-Knechten 121/ von Reutern 98 Verwundete gehabt/welche insgesampt nur etliche über 800 Mann außmachten/ von denen sie doch 350 Mann aus Cremona wieder bekommen. Unter ihren Todten war ausser dem obgemeldten Baron von Freyberg auch der Graff von Leiningen / der zu Anfang des Krieges die Spanischen Dienste verlassen/ und Kayserl. angenommen/ und 2 Capitains vom Taffischen Regiment. Unter den Verwundeten waren die Graffen von Mercy, Kuffstein und Dieterichstein die vornehmsten. Die Frantzosen hingegen verringerten ihren Verlust biß auff 600 Mann Todte oder Gefangene und 400 Blessirte/ und waren ihre Vornehmste der Obriste du Presle, vom Regiment von Cambresis, Don Diego Conchia, Gouverneur von Cremona, &c. Tödtlich Verwundete: Die Marggrassen von Montandre und d'Antraguez, der Hr. de Vaubecourt und viel andere. Der Kayserl. Verlust vergrösserten sie biß auff 3000 Man/ so Todte als Blessirte und Gefangene. Da auch beyde Teutsche Detachements nur in 6000 Mann bestanden/ davon die Helffte unter dem Printzen von Vaudemont (der sich nach des Printzen Abmarch auch wieder zurück gezogen) gar nicht bey der Action gewesen/machen sie 7500 Mann aus denen so in der Stadt gewesen/ und 10000 aus dem Vandemontischen Corpo; Über dieses wollen sie behaupten / daß der Printz Eugenius etliche Tage vor dieser Entreprise 3 à 400 Soldaten verkleideter Weise in die Stadt gebracht/ die sein Dessein secundiret.

Dieses ist der Verlauff solcher gantz sonderbahren Action, bey welcher beyde Partheyen grossen Ruhm erworben. Die Frantzosen liessen deßwegen das Te Deum Leudamus im Mayländischen singen/ darüber moquirten sich die Kayserlichen / und wünscheten ihnen / daß sie vielfältige Gelegenheit haben möchten/ umb dergleichen willen solches anzustimmen.

Den Tag nach der Action verliessen die Frantzosen alle ihre an dem Oglio gehabte Posten/ ausser Gazzolo und Bozzolo, so sie doch in wenig Tagen auch abandonnirten/ so daß die Kayserl. besagten Fluß völlig frey hatten/ auch in denen verlassenen Orthen/ als Gazzolo, Bozzolo, St. Martin, Torre d'Oglio, Viadana, Casal Maggiore &c. einigen Vorraht an Proviant und Munition bekahmen. Den considerablen Post Gusserro nam ihnen der junge Printz von Vaudemont mit Gewalt ab/ darinnen er 550 Mann/ meist Irren/ gefangen/ imgleichen 6000 Säcke Haber bekommen. Hingegen ward die Besatzung in Cremona von denen Frantzosen biß auff 12000 Mann verstärcket/ und kahmen der Mayländische Gouverneur/ Printz de Vaudemont, und der Marquis de Crequi dahin/ alle benöhtigte Anstalten zu machen. Ihr König erwehlte an statt des gefangenen Marschals de Villeroy den Hertzog von Vendome zum commandirenden General seiner Trouppen in Italien/ welcher sich auch bald bey selbigen einstellete.

Den 2. Eeklährte der König in Spanien zu Barcelona durch ein öffentliches Decret seine Resolution/ daß er von dannen nach Neapoli und Meyland gehen wolte/ wovon er seinem Staats-Raht zu Madritt und denen Gouverneurs der Provincien durch besonde-

re Briefe Nachricht gab. Der Graff d'Estrees muste deswegen aus Toulon nach Barcelona segeln/ den König über zu bringen/ vor welche Reise er vom Frantzösischen Hofe 12000 Pfund zum Recompens/ und/ so lange die Reise währete/ Monatlich eben so viel/ zu Haltung einer offenen Tassel / bekam.

Eod. starb der Castellan zu Mayland / Don Fernando Valdese, ein natürlicher Sohn Königs Philippi IV. in Spanien.

Zu Berlin ward ein Placat / wegen der Spiel-Karten affigiret. Krafft dessen ein jeder so solche verkauffet /sie auff der Königl. Accise-Kammer stempeln lassen/ und vor jedes gantzes Spiel 1. Groschen Stempel-Geld bezahlen muß/ daß also ein Spiel 2 Groschen kostet; welche nun in ungestempelten Karten spielend betreten würden/ solten jeder 10 Rthlr. und der Wirth auch so viel Straffe geben/ davon die eine Helffte an die Armen-Cassa, die andere aber an die Accise-Kammer verfallen.

Der König in Franckreich machte alle in der Feder bestehende Bedienungen/ auff der Flotte und bey der gesambten Marine/ zu solchen Aembtern/welche müssen erkaufft werden/welche zusammen auf 3 Millionen Pfund taxiret worden.

In Moscau ward wegen der im Januario wieder den Schwedischen General Schlippenbach erhaltenen Victorie das Te Deum Laudamus gesungen.

Den 5. langte zu Bonn ein von dem Bischoff von Raab abgeschickter Courier mit 4 Kayserl. Mandatis an/ welche grosse Bewegungen verursachtē: das erste war an den Churfürsten/ das andere an eben denselben/ als Printzen von Lüttich/ beyde enthielten eine Citation des Churfürsten und Barons von Karrig seines Cantzlers nacher Wien/ umb sich wegen ihrer Conduite vor dem Kayserl. Hoff-Raht zu justificiren, wiedrigenfals sie aller Würden/ Lehn-Güter und Ehren solten beraubet/ und in Bann gethan/ und die Unterthanen des Churfürsten von ihren Gehorsahm gegen ihn loß gezehlt seyn. Uber dieses war dem Churfürsten befohlen/ den Lüttichschen Thumb-Dechant Baron de Mean wieder in Freyheit zu setzen; die frembden Trouppen/ so unter dem falschen Nahmen Burgundischer Crays-Völcker sein Land besetzt/außzuschaffen; der Alliantz mit Franckreich abzusagen/ und dieses alles in Zeit von 2 Monahten. Denen Ständen/ Ministern/ Rähten/ Officiers und Unterthanen ward verbohten/ dessen Ordres zu pariren/ bevor er diesen dreyen Puncten in al-

len

len nachgelebet/ bey Straffe/ daß sonst die Geistlichen ihrer Würden/ Güter und Ehren/ die Weltlichen aber ihrer Güter und Lebens solten verlustig seyn. Das dritte Mandat war an den Graffen von St. Maurice, als Commendanten der Churfürstl. Trouppen/enthielt einen Befehl an alle Officiers und Soldaten/ die Cöllnische Dienste bey Guht und Lebens-Straffe zu verlassen. Das vierdte an den Grafen von Königseck enthielt einen gleichen Befehl an die andern Churfürstl. Bedienten. Diesen zufolge rcterirten sich der Baron von Metternich Ober-Cämmerer/ die Rähte Maes/ Schomer und Kersdorff/ und die Graffen von Arco und Fugger.

Der Bischoff von Hildesheim richtete unter dem Obristen Kirberin zu des Stiffts und Reichs Sicherheit ein Regiment auff. Und zu Hannover hatte man auf dieses Stifft/ wegen des Bischoffs Alter und Unpäßlichkeit ein wachsahmes Auge/ damit der mit den Frantzosen alliirte Coadjutor auff unvermuhteten Todesfal dort nicht festen Fuß setzen möchte.

Der Landgraff zu Hessen-Cassel/ ließ zu Hoff-Geibmar/ 4 Meilen von Cassel/ den Saur-Brunnen/ der Schweffel/Vitriol/Eisen/eine Arth Terræ sigillatæ, und etwas Gold bey sich führet/auch durch viele schöne Curen vor etwa 40 Jahren sehr berühmt gewesen/auffs neue wieder auffräumen/ und mit aller Commodität vor die Brunnen-Gäste versehen.

Den 7. ward der Pollnische Reichstag durch den Ritter Patz/Deputirten von Kauen/ zerrissen/ die Ursache war/ weil man ihn nicht zum Litthauischen Marschall gemacht/ darauff er die Anwartschafft gehabt/ sondern den Fürsten Sanguzko darzu erwehlet. Man that viel Mühe/ ihn wieder in die Versamlung zu bringē/aber vergebens.

Den 8. ward in Holland ein solenner Buß- und Bettag gehalten.

Eod. Geschahe die Oeffnung der Schweitzerischen Tagesatzung zu Baaden. Der Kayserl. Ambassadeur/ Hr. Graff von Trautmannsdorff proponirte, daß die Cantons den Hertzog von Anjou nicht vor einen König/ sondern für einen Usurpateur der Spanis. Monarchiæ erkennen könten/ weil selbige dem Kayser von Rechtswegen gehöre. Uber dieses hinterbrachte vor-hochgedachter Käyserliche Gesandte der Herr Graff von Trautmannsdorff/ daß die auff voriger Tagsatzung proponirte Neutralität der Wald-Städte seinem Principalen nicht gefällig. Darauff ward das Expediens vorgeschlagen/ daß der Käyser und König von Franckreich/ im fall der

Ruptur sich engagiren solten / keine Armee an die Schweitzerische Gräntze zu schicken/ dahingegen die Schweitzer solten gehalten seyn/ sich wieder denjenigen zu erklähren/ der hierwieder handeln würde. Welches aber/ als etwas vor die Cantons allzu gefährliches / verworffen worden.

Zu Bonn ward die Neutralität vor die Graffschafft Meurs gegen das Chur-Cöllnische Saurland geschlossen.

Der Holländische General Graff Tilly ward auch vom Käyser zum General-Feld-Marschal und Kammer-Herrn ernennet.

Der König in Portugal ernandte Don Guetano de Mello zum Gouverneur der Portugiesischen Plätze in Ost-Indien / woselbst er nach seiner Ankunfft zum Vice-Re solte erklähret werden.

Zu Wien ward des Printzen Eugenii von Savoyen/ commandirenden Kayserl. Generals in Italien/ Bildnis in Kupffer gestochen/ dazu eine gelehrte Feder folgende Verse gesetzet:

Held von Geist/ doch ohn Gepräng
Still in Worten/ groß von Thaten/
Sieger aller Kampff-Gemeng/
Dem der Himmel läst gerahten
Was des Käysers Rechte schützt/
Und der Stoltzen Macht zerschläget.
Schrecken/ wann der Säbel blitzt/
Und die Feind in Bande leget.
Wie zum Wunder dieser Zeit
Dich dein tapffres Wesen setzet
So von dessen Trefflichkeit
Hier ein Strahl das Aug ergetzet.

Den 11 arrivirte der Ritter de Coetlegon, welcher mit 12 Königlichen Frantzösischen Schiffen in der Havana gewesen/ die Spanische Silber-Flotte zu convoyren/ leer zu Breest/ weil sie der dasige Vice-Re, Graff von Monteluma, nicht wolte folgen lassen.

Die Guarnison zu Penon de Veles in Africa ward von den Spaniern verstärcket / umb die Mohrische Belagerung selbiger Stadt auffzuschlagen.

Den 14 kam der gefangene Marschal de Villeroy zu Inspruck an.

Den 16 hatte der Printz von Santo Buono, als extraordinair Envoye der Königin in Spanien/ seine erste Audientz beym Pabste. Die Oestereichischen thaten alles/ umb den Pabst von dessen Erkennung abzuhaltē/ da sie aber nichts damit erhieltē/ protestirten sie dawieder.

Lod. Erklährete das Englische Parlament den Monsr. Fuller/

wel-

welcher in 2 Schrifften vorgeben/daß der Printz von Wallis ein Suppositititius sey/ für einen Betrieger und falschen Ankläger/und befahl/ihu deswegen Gerichtlich zu verfolgen.

Den 17 resolvirten die seither den 3 Januarii versamleten Lüttichschen Land-Stände dem Churfürsten von Cölln/ als ihrem Printzen/ 50000 Pfund Subsidien zu geben/ unter Bedingung/ daß das platte Land keine Schantz-Gräber/ Pallisaden noch Fourage/ weder an seine noch an die so genandten Burgundischen Crays-Trouppen zu liefern solte gehalten seyn. Uber dieses offerirten sie eine freywillige Gabe von 100000 Rthlr. sofern sie durch seine Vermittelung eine beständige Neutralität/ und die Außführung der besagten Burgundischen Völcker erlangen könten.

Eod. Geschahe zu Rom von dem Pabst als Ob-Mann oder öbersten Schieds-Richter/ der Außspruch/ in der zwischen dem Churfürsten zu Pfaltz und der Hertzogin von Orleans obschwebenden Streitigkeit/ krafft welchem der Churfürst für einen völligen alleinigen Besitzer aller Chur-Pfältzischen Länder/ Städte und Schlösser mit aller Zubehör erkannt/ und von allen Prætensionen frey gesprochen worden/ ohne daß die Hertzogin die anderwärtigen Prætensiones, wie solche in der Franckfurthischen Convention benennet/im geringsten besprechen möge. Hingegen solte der Churfürst gehalten seyn/ der Hertzogin vor alle Anforderungen 300000 Römische Scudi', oder deren Werth/ innerhalb 4 Jahren / von dato des Außspruchs an/ zu zahlen/ dabey auch dieselbe von der in den Acten der Franckfurthis. Convention begehrten Reconvention frey erkandt worden.

Das Städtgen Seyda/ 6 Meilen von Dreßden / brandte durch Verwahrlosung eines Brauers ab/ indem 42 Häuser/ sampt Kirch und Schule im Rauch auffgingen.

Den 18 arrivirte der Hertzog von Vendome zu Mayland / und des folgenden Tages bey der Frantzösischen Armee/ die er an stat des gefangenen Marschals de Villeroy commandiren solte.

Der König von Schweden gab das Gouvernement von Churland an den General Major Stuart.

Den 19 thaten die Frantzosen/ unter Faveur eines dicken Nebels/ einen Außfall aus Mantua gegen Ponte Merlano, und weil die Kayserl. nicht allzu fleissig patrolliret / überrumpelten sie 100 Mann Dragouner und Hussaren/ deren sie etliche getödtet/ 10 gefangen/ und 95 Pferde erbeutet.

Eod. That ein mit dem Teufel contrahirender Musquetirer in dem Casteel zu Copenhagen öffentliche Kirchen-Busse; Herr Mag. Knut Tunderup führete ihn in die Kirche / und hielt eine treffliche Rede über ihn/wodurch sowohl die gantze Versamblung/ als der Maleficant, zum Weinen bewogen worden.

Den 21/ als am Tage Pipini, ersten Hertzogs von Braband / geschahe zu Brüssel von denen Geistlichen/ dem Adel / und denen Deputirten der Städte von Braband/ Limburg und Ober-Maas / so die General-Staaten von Braband außmachen/ die Huldigung an Philippum V. als Hertzog von Braband.

Eod. Wurden durch ein Placat zu Gent alle den Käyserl. Unterthanen zugehörende Güter in Flandern confisciret.

Eod. Brandte das Cöllnische Städgen Lechenich/ darinnen ohngefehr 5 a 600 Häuser gestanden / biß auff 20 Häuser/ gantz ab; der Brandt continuirte biß in den andern Tag.

Aus Venedig ward eine Invention von ledernen Schiffen berichtet/ welche von einem Holländischen Officierer in Arabien und Egypten erfunden worden. In der Probe hat man halbe Carthaunen mit denenselben übergeführet/ dabey sie nicht über 6 Zoll unter Wasser gegangen; drey derselben könten bey einer Armee füglich auff einen Rust-Wagen fortgebracht werden.

Zu Genua kahmen 13894 Frantzösische Soldaten zu Wasser an/ so von dar nach ihrer Armee gingen. Hierunter waren die Gendarmerie und Carabiners nicht einmahl gerechnet. Ihr gantzes Renfort/ ohne die Recruyten/ erstreckte sich auff 18700 zu Fuß und 3000 zu Pferde.

Das Englische Parlament verordnete/ daß der Quacker Ja und Nein an Eydes statt gelten solte.

Den 25 hatte der Kayserl. Ambassadeur in Portugal/ Graff von Waldstein/ seine Abschieds-Audientz.

Zu Cadix/ Lissabon und der Orthen/ ward des Abends ein Comet mit einem grossen Schwantze gesehen.

Den 28. frühe/ gleich nach Mitternacht / war zu Hamburg und der Gegend ein starckes Wetter/mit Blitzen/Donnerschlägen/Wind/ Hagel und Schnee/ anbey wie auch schon den Abend vorhero eine so hohe Fluth/ daß dieselbe in Kellern und Häusern an Waaren / wie nicht minder an Deichen und Dämmen grosser Schade gethan. In Holland und Franckreich that dieser Sturm gleichfals grossen Schaden zu Wasser und Lande.

Eod.

Eod. Fassete das Unterhauß im Englischen Parlament/ nachdem sie ihre Rechte und Privilegien examiniret, folgende Resolution:

Wer saget/ daß das Unter-Hauß allein nicht die gantze Gemeine von Engelland repræsentire, suche desselben Privilegien und die Grund-Gesetze des Reichs übern hauffen zu werffen.

Wer behauptet/ daß das Unter-Hauß niemand anders als ihre eigene Membra könne gefänglich setzen/ suche die Ordnungen desselben zu vernichten.

Wer Bücher oder Zettul wieder die Proceduren besagten Hauses/ oder eins dessen Glieder/ betreffende die Dienste/ so sie im Hause leisten/ publicire, verletzte dessen Rechte und Freyheiten auffs höchste.

Es sey ein unwiedersprechliches Recht der Englischen Gemeine/ daß sie Bittschrifften oder Addressen an den König præsentiren/ darinnen sie demselben wegen Beruffung/ Versamblung oder Dissolvirung des Parlaments/ und Verbesserung dessen Ordnungen ersuchen.

Endlich/ daß dieses ein unstreitiges Recht vor jeden Engels-Mann sey/ daß wenn er vor dem Parlament oder anderswo verklaget wird/ die Sache geschwind abgethan/ und der Beschuldigte entweder absolviret oder verurtheilet werden müsse.

Der Pabst schickte einen Vice-Legaten nach Parma und Placentz/ selbige Oerther/ als Kirchen-Lehn/ in Schutz zu nehmen. Es zog auch der Kayser seine Völcker/ auff Päbstl. Interposition, gegen Erlegung jährl. 30000 Duplonen von selbigem Hertzog wieder dort weg.

In der Pfaltz arbeitete man mit grossen Eyfer an Perfectionirung der Linien/ und der Fortificationen zu Speyer. Die Pfältzischen/ als Kayserl. Auxiliar Trouppen/ nahmen Possession von Trarbach/ Berncassel/ Traben/ Veldentz und andern vortheilhafften Posten auff den Hundsrücken an der Mosel/ wodurch die Schifffahrt auff besagten Strohm Franckreich gantz abgeschnitten worden. Der Churfurst von Pfaltz besatzte auch Germersheim/ und ließ diesen die Communication zwischen Landau und den Rhein abzuschneiden wolgelegenen Platz fortificiren/ dawieder der Frantzösische Gouverneur zu Landau/ als wäre es wieder den Ryswickischen Frieden/ vergeblich protestirte. Man machte auch grosse Magazyns zu Mannheim/ Heydelberg/ Neustadt und Ladenburg/ und verboth die Außfuhr des Futters und Getraydes aus der Pfaltz. Kayserslautern ward gleichfalß fortificiret/ weil es an der erstbesagten Linie gelegen.

Die Schwäbische Stände schlossen auff ihrem Crays-Convent zu Ulm/ und berichteten es an den Käyser/ daß sie die Association des Oesterreichis. Crayses/ und die Quota der 16000 Mann willigst annehmen/ und alle Gegen-Hülffe versprechen/ und daß der Crays seine

Trup-

Trouppen biß auff 12000 Mann vermehren wolle/ wie es im letztern Kriege gewesen; daß sie auch willig in die grosse Alliantze zwischen dem Käyser-/ Engelland / Holland und andern Printzen mit eintreten wollen/ so sie von dem Könige und denen Staaten hiezu würden ersuchet werden.

Das Parlament in Engelland verwilligte fast alles / was zu Außführung des projectirten Krieges verlanget ward/ wovon folgende Specification benöhtigte Nachricht giebt:

Zu Dienst der Flotte	600000 Pf. Sterl.
Vor Guards und Besatzung des Reichs/ darunter die Officiers/ so halbe Gage geniessen/ begriffen/ imgleichen 5000 Mann / so dieses Jahr auff der Flotte dienen sollen/	352000 Pf. Sterl.
Zum ordinairen vor die Flotte.	1029314 Pf. Sterl.
Vor Besoldung der 40000 Mann Militz zu Lande biß auff den 15 Januarii.	700000 Pf. Sterl.
Zu dem was an Dennemarck/ vermöge der Tractaten vom 3 Octob. und 15 Junii 1701. versprochen.	200000 Rthlr.
Vor Quota wegen des Königes zu denen Subsidien / so sich am 10 verwichenen Decembris geendet.	25000 Rthlr.
Zudem/ was man den Dähnen wegen anderer Tractaten schuldig.	257870 Rthlr.
Vor ordentlichen Besoldung der Dänischen/ von der Zeit da sie in des Königes Dienste getreten biß auff den 31 Dec. 1701.	87596. Rthlr.
Zu 6 Monaht Interesse vor das von dem Könige zu Vollziehung der Dänisch und Schwedischen Tractaten auffgenommene Geld.	17600 Rthlr.
Zum Transport der Dänischen Völcker von Glückstadt nach Zwoll.	6556 Rthlr.
Zu einiger in Schweden erkaufften Munition.	27000 Rthlr.
Zum Succurs an Schweden vermöge des Tractats vom 7 Octobris 1701.	100000 Rthlr.
Zu Facilitirung des Credits der Exequier-Zettul	18500 Pf Sterl.
Vor Artillerie.	163519 Pf. Sterl

Welches eine Summa von mehr als 15 Millionen Rthlr.

MARTIUS.

DEn 2 Martii ward zu Wien der Vergleich zwischen dem Churfürsten zu Hannover und dem Printzen Maximiliano geschlossen/ krafft dessen dieser das Väterliche Testament approbiret und unterzeichnet/ dahingegen ihm zu seiner Equippage zur Campagne am Rhein 24000 Rthlr. außgezahlet werden sollen; und dann soll er

von

von dero Hn. Bruder 12000/ und wegen des Hertzogthumbs Zell 18000/ also in allen jährlich 30000 Rthlr. zu geniessen haben/ und ihm Printz Christian succediren.

Die Provintz Artois accordirte an den König von Franckreich eine freywilige Gabe von 700000 Gülden zu geben; Und die Stadt Ryssel versprach/so lange der Krieg währet/ jährlich 200000 Gülden zu zahlen.

Printz Eugenius forderte von Genua 200000; Von dem Groß-Hertzogen von Florentz 150000; Und von Lucca 100000 Duplonen Contribution.

Den 3. ward ein grosser Krieges-Raht zu Düsseldorff gehalten/ und darinnen resolviret/ daß alle Chur-Pfältzische Trouppen den 15 dieses nebst denen Kayserl. in der Pfaltz solten stehen.

Der König in Pohlen conferirte die Crohn-Groß-Marschal-Würde Fürst Josepho Lubomirsky, welcher Reichs-Hoff-Marschal gewesen/ darinnen ihm der Reichs-Unter-Cämmerer Bielinsky succediret.

Des Königs von Engelland unglücklicher Fall:

Den 4. Jagte der König in Engelland bey Hamptoncourt, und als das Pferd mit einem Bein in ein Loch kam/ stürtzte er herunter/ und zerbrach ein Bein oben in der Schulter/ (Claviculam) Sein Chyrurgus Monsr. Ronyat, setzte es zwar alsobald wieder ein/ welches auch/ nachdem es bey Aufflösung des Bandes wieder außgesprungen/ zum andernmahl glücklich geschehen/ und meynete man/ es solte nichts zu bedeuten haben/ es kam aber endlich ein Fieber dazu/ an welchem dieser grosse König seinen Geist auffgeben muste.

Den 1. 2. und 3. Liessen die Frantzosen viele Artillerie/ Muniton und Proviant in Bonn bringen.

Den 5. ließ der Churfürst von Cölln in der Stadt Cölln ein Placat wieder die Kayserl. Avocatoria anschlagen/ vorgebende daß selbige nul und nichtig/ weil sie ohne Consens des Churfürstl. Collegii und des gantzen Reichs ergangen/ einen jeden ermahnende/ seine Chargen beyzubehalten.

Die Teutschen nahmen in Italien den gantzen Pallaviciniſchen Staat/ bestehende in Borgo St. Donnino, Busetto, Biano, Soragna, Fiorenzuola, Gibello, Cortomaggiore, ein/ mit dem Vorgeben/ daß es Reichs-Lehn wären.

Den

Den 7 declarirte der König in Franckreich/ daß der Hertzog von Burgund dieses Jahr die Armee in Braband als Generalissimus commandiren solte.

Die Hertzogen von Sachsen-Weimar und Eisenach überliessen dem Käyser 3000 Mann Fuß-Volck/ jeden Kopff vor 36 Gülden.

Zu Hamburg ward eine Frau aus dem Gast-Hause in der Heil. Geistes Kirche begraben/ welche 106 Jahr alt worden.

Der Hertzog von Vendome gieng mit einem Corpo von 25000 Mann über den Poo/ die Kayserlichen aus dem Parmesanischen zu vertreiben.

Nachdem man zu Rom ein Monitorium wieder den in Kayserl. Diensten stehenden Marquis del Vasto öffentlich außgehen lassen/ enthielt sich der Käyserl. Ambassadeur zu Rom von allen Audientzien. Am 14 hujus ließ ihn der Pabst dreymahl deswegen fragen/ er gab aber zur Antwort: Er hätte nichts vom Kayser zu proponiren. Endlich ließ ihm der Pabst sagen / daß er verschiedenes mit ihm zu communiciren hätte; darauff resolvirte er sich / nicht als Ambassadeur/ sondern nur als Graff von Lamberg dahin zu gehen/ fuhr auch nur in einer Kutsche mit 2 Pferden und wenig Bedienten; Es ward aber das/ was gehandelt worden/ nicht publicq.

Den 15. that Monsr. de Zurlauben einen Außfall aus Mantua/ und attaquirte den Lichtensteinischen Lieutnant/ der mit 400 Mann auff dem kleinen Schloß Dosso lag/ und sich 3 Stunden so defendirte/ daß der Frantzösische Obriste Morange nebst 30 Soldaten verwundet/ und 25 getödtet worden; Als aber der Thurn angestecket worden/ muste er sich mit allen den Seinigen/ davon nur 4 umbkommen/ ergeben. Der Graff Tesle ließ durch einen eigenen Trompetter diese Tapfferkeit beym Kayserl. Gen. Trautmañsdorff rühmen.

In der Parochie Strichan bey Ofen in Ungarn / sturben innerhalb 5 Tagen zwo Eheleute/ welche 80 Jahr und einige Wochen miteinander in der Ehe gelebet/ und der Mann sein Alter auff 100 Jahr 2 Monaht/ die Frau aber auff 102 Jahr und 1 Monaht gebracht.

Den 17. revertirte der Graff Mercy aus Cremona, nachdem er allda von seinen Wunden genesen / wieder bey der Kayserl. Armee. Zwo Tage hernach stelte sich auch der Frantzösische Obriste Mongon daselbst ein/ wolte aber nicht gestehen / daß er in der Cremonischen Action ein Gefangener geblieben.

Den 18. ward in Rom ein Urtheil wieder den Marquis del Va-

sto

sto außgesprochen/ und publiciret, daß er solte enthauptet/ und seine Güter in faveur der Apostolischen Cammer confisciret werden/ deswegen sich besagter Marggraff bey dem Kayserl. Ambassadeur Grafen von Lamberg in mehrere Sicherheit setzte. Man raisonnirte durchgehends davon / daß der Pabst hierin gar zu sehr auff die Frantzösische Seithe gehincket.

Die Proviantirung der Kayserl. Armee in Italien/ward von dem General-Proviant-Commissario/ Hn. Förster/ aus Friaul/ über die Venetianische See nach dem Poo eingerichtet/ welche glücklicher als zu Lande über Tyrol von statten gieng.

Aus Türckey erhielt man Nachricht/ daß zu Constantinopel in der Nacht vom 2 auff den 3ten Januarii eine erschreckliche Feuersbrunst gewesen/ welche über 6500 Häuser in die Asche geleget.

Die Frantzosen verstärckten ihre Guarnison von Kayserswerth mit 4000 Mann.

Von 24 Barcken/ so nach Cremona gehen solten / nahmen die Kayserlichen 11/ schossen 4 in den Grund/ so daß nur 9 davon in Cremona kahmen.

Den 19. nam der Marquis de Bedmar zu Gent die Huldigung im Nahmen des itzigen Spanischen Königes / von denen Flandrischen Ständen ein.

Eod. War zu Rom ein grausahmer Sturm / der so wohl in der Stadt als auff dem Lande grossen Schaden gethan/ wie er denn auch des Marquis Strozzi, des Printzen Augustin Chigi, und des Marquis Angelo Gabrieli Kutschen/ doch ohne der drein sitzenden Schaden/ mit grosser Gewalt übern hauffen geworffen.

Eod. War umb die Gegend Coblentz ein kleines Erdbeben/ so aber mehr Schrecken als Schaden verursachet.

Eod. War im Neapolitanischen ein erschreckliches Erdbeben/ welches sonderlich zu Benevento ungemeinen Schaden gethan/ massen die gantze Unter-Stadt/ der Ertz-Bischöffliche Pallast/ die Haupt- und viel andere Kirchen/ die Kirche und das Collegium der Jesuiter / das Zoll-Hauß ꝛc. eingestürtzt / und der Orth fast zum Steinhauffen gemacht worden. Vorher war ein erschrecklicher Orcan. oder Wirbelwind gewesen/ welcher so gewütet/ daß es geschienen/ als wolte er auch die Erde aus dem Grunde reissen / für welchem die meisten Einwohner aus der Stadt entflohen/ dadurch sie zugleich ihrem Untergange entwichen/ welcher sonst eine halbe Stunde hernach/

bey

bey dem andern Erschüttern/ würde erfolget seyn/ da die Unterstadt zu Boden fiel. Gleichwohl wurden über 250 Persohnen unter die eingefallene Gebäude vergraben/und von andern deren Zahl biß auff 500 vergrössert/ der Gouverneur Valerio Rota, ward wunderbahrer Weise erhalten/ massen da er in seiner Antichambre war/ eine Mauer einfiel/ und auch ein Theil von dem benachbarthen Thurm/ darinnen Don Malitio Caraffa und andere/ so verwichenes Jahr in dem Neapolitanischen Auffstande eingezogen worden/ gefangen lagen/ davon einer unter dem Schutt verfallen/ die andern aber kümmerlich sich an denen eisernen Gegittern und Stangen der Fenster in der Lufft schwebend/ erhalten/ und mit Stricken gerettet worden. Zu Capua geschahe auch grosser Schade/ da drey Kirchen eingefallen. Nicht minder zu Fragnito, Fragnitello, Padulo, Mirabella, Pietrapulcino, Montefuscoli, St. Giorgio, Monte aperto, Monte acuto, Monte calvo, Benito, Grotta Menarda, Ariano, und vielen andern umbliegenden Orthen. Es blieben auch auff dasigen Cüsten 30 kleine Fahrzeuge. Der Berg Vesuvius ließ ein grosses Gedonner von sich hören/ und warff viele Feuer-Flammen aus/ welches auch der Mongibello oder Berg Ætna in Sicilien thate.

Die Braunschweigischen Händel:

Eod. Nahmen die Zellischen und Hannöverschen Trouppen eine Expedition wieder Braunschweig und Wolffenbüttel vor/ welche in kurtzer Zeit eine gute Anzahl Trouppen geworben/ von denen man nicht eigentlich wuste/ worzu sie solten gebrauchet werden/ und ward in der Nacht Peina/ im Hildesheimischen/ von ihnen eingenommen/ und besetzet. Mit Goßlar und Ahlefeld geschahe ein gleiches/ und wurden auch verschiedene Braunschweigische Reuter und Dragouner in ihren Quartieren auffgehoben. Des folgenden Tages wurden die Landwehren bey Oelper und Riddagshausen eingenommen/ und Braunschweig berennet. Der Hertzog von Holstein-Plön ꝛc. und der Englische Envoye Cressel worzu der Kön. Preussische Minister Hr. von Fuchs kommen/ nahmen sich ernstlich an/ die Sache in der Güte beyzulegen/ und ward geschrieben/ daß sie deswegen folgende Propositiones gethan: (1) Die Alliantz mit Franckreich zu abandonniren. (2) Sich vor dem Käyser zu erklähren. (3) An die Alliirten eine gewisse Anzahl Trouppen zu überlassen. (4) Zu Haltung dieses Accords/ Versichreung zu geben. Es wäre aber darauff zur Antwort

wort gegeben/ daß die Zellischen und Hannöverischen Trouppen ihre Länder ohne Uhrsach überzogen/ deswegen begehrten sie zuvor: (1) Daß dieselben das Land wieder verliessen. (2) Daß man die auffgehobenen und gefangenen Reuter und Dragouner/ mit aller Mundirung und Gewehr wieder gebe. (3) Daß der veruhrsachte Schade ersetzet; Und (4) denen Hertzogen vor allen Tort Satisfaction verschaffet würde. Weil aber auff solchen Fuß nicht wollen tractiret werden/ blieben die Tractaten einige Tage in suspenso, doch hatte man einen Stillstand biß auff den 15 April gemacht. Inzwischen schickten die Herren Hertzogen Couriers nach Wien und Regenspurg/und beschwereten sich daselbst wieder dergleichen Proceduren. Die Zellischen und Hannöverschen forderten indessen die Contributiones auff dem Lande ein/ und fingen an Peina einiger massen zu fortificiren.

Des Königes von Engelland Wilhelmi III. Todt.

Aus dem/ was schon referiret/ist zu sehen/ daß der 19 Martius styl. nov. nach dem alten der 8te/viel Merckwürdigkeiten hat/ welche durch das Ableben dieses grossen Monarchen annoch vermehret worden. Denn ob gleich nach obgemeldten Fall mit dem Pferde es sich zur Besserung angelassen/ so hat sich doch am 12 hujus eine Geschwulst an den Beinen eingefunden/ welche man gleich vor ein übel Zeichen gehalten/wiewohl Se. Majest. mit Hülffe eines Edelmanns/ auff den Sie sich gelehnet/ aus einem Gemach ins andere gehen können. Am 15. sind sie etliche mahl auff der Gallerie zu Kensington herumb spatziret/ darüber aber so müde worden/ daß Sie sich niedergesetzet/ und in einen Schlaff gefallen/ durch welchen man meynet/ daß Sie sich verkältet/denn als Sie erwacht/ fühlten Sie ein Schaudern in denen Gliedern/ welches sich anfangs in ein ablassendes mit Erbrechen und Durchfall begleitetes/ nachgehends aber continuirliches Fieber verwandelt/ so Sie von allen Kräfften brachte/ doch behielten Sie vollkommenen Verstand/ biß an den letzten Augenblick Ihres Lebens. Sontags den 19 des Morgens gantz frühe/empfingen Sie das Heil. Nachtmahl aus den Händen des Ertz-Bischoffs von Cantelberg/ dem der Bischoff von Salisbury assistirte/ so beyde biß ans Ende bey ihm verblieben/ welches selbigen Vormittag umb 8 Uhr erfolgte. Dieser unvergleichliche König war Anno 1650. den 14 Novembris st. n. im Haag/ 8 Tage nach seines Herrn Vaters

Tode gebohren; Am 23 Febr. st. v. 1689 an statt des entwichenen Jacobi II. zum Könige in Engelland erwehlet/ und am 21 April nebst seiner Gemahlin gekröhnet worden/so daß er sein Leben auf 51 Jahr/ 4 Monath und 5 Tage/ seine Regierung aber auff 12 Jahr und 16 Tage gebracht. Man hat befunden/ daß die Lunge außgetrocknet/und an beyden Seithen angewachsen/ auch in derselben rechten Helffte eine kleine Verstopffung gewesen. Das Hertz hatte ungemein abgenommen/das Gehirn hingegen war überal gesund; Die vornehmste Ursache seines Todes aber war der Mangel des Bluts/dessen in dem gantzen Leibe keine 3 Untzen befindlich/ so daß nach der Medicorum Aussage er über ein Viertel Jahr nicht hätte leben können/ wenn auch gleich der Fall mit dem Pferde nicht geschehen.

Bevor aber der König starb/ hatte er schon durch Commissarien die nohtwendigsten Billen/ als die Festsetzung der Succession in der Protestantischen Linie/ wieder den Printz von Wallis &c. confirmiren/auch dem Parlament die Vereinigung der beyden Reiche Engel- und Schottland proponiren lassen.

Nach des Königes Ableben begaben sich die Herren des geheimen Nahts/ so zu Kensington gewesen/ nach dem Pallast St. James, allda sie von der Printzessin Anna, numehro regierenden Königin/ in Eyd genommen/ und ihnen folgende Ansprache überliefert worden:

Mylords!

ICh bin sehr empfindlich über das grosse Unglück dieser Königreiche/ in dem unaußsprechlichen Verlust des Königes und der grossen Last damit ich en particulier beschweret werde; Nichts in der Welt ist/ das mich mehr ermuntern kan/ dieselbe auff mich zu nehmen/ als das grosse Interesse/ so ich an Conservation unserer Religion/ unserer Gesetze und Freyheiten meines Vaterlandes nehme: Alldieweilen dann solches mir so sehr als einigen Menschen von uns allen zu Hertzen gehet/ als können Ew. Lbd. sich versichern/ daß ich keine Mühe noch Fleiß/ umb selbige zu untersuchen und zu handhaben/ wie auch die Maintenirung der Succession in der Protestantischen Linie erspahren werde; Imgleichen das Gouvernement der Kirchen und des Estaats/ so wie es durch die Gesetze festgestellet ist. Ich habe in dieser meiner ersten Ansprache Ew. Lbd. meine auffrichtige Gedancken/ wegen Nohtwendigkeit der Continuirung aller Präparatorien/ so wir machen/ umb uns gegen die grosse Macht Franckreichs zu stellen/ zu erklähren für gut befunden; Ich werde ohne einigen Zeit-Verlust/ an unsere Alliirte alle Versicherung geben/ daß meiner Seits nichts/ umb mit ihnen das wahre Interesse Engellands/ als auch des gemeinen Bestens zu handhaben/ ermangeln solle. Zu welchem Ende ich jederzeit/ die Meynung meines geheimen Nahts/ und von einem und andern Parlaments-Hause zu vernehmen; Als auch mich begierig

zu

zu erweisen/ alle diejenigen/ welche mir hertzlich helffen/ und sich zu mir/ die Fest-stellung und gegenwärtige Constitution/ gegen alle Feinde/ und alle diejenigen/ wer sie auch seyn mögen/ so sich darwieder setzen dörfften/ zu erhalten/ fügen werden / zu begünstigen und zu employren bereit seyn werde.

Des Nachmittags umb 3 Uhr geschahe die Proclamation der Königin Anna mit gewöhnlichen Solennitäten an 4 verschiedenen Orthen/ nemlich an der Pforte des Pallastes St. James, bey Charing-Crosse, Temple-Barre, und an der Königl. Börse.

Der Groß-Marschal ließ darauff die grosse Traur anzulegen verkündigen/ und ward zu Encouragirung der Englischen Taffet Manufacturen dabey erkläret/ daß dieses für Traur solte gehalten werden/ wenn man geblümte Taffet-Bänder mit schwartzen Flor überzogen auff den Hüten trüge.

Nach des Königes Tode funden sich viele Prætendenten, so wohl zu seinen nachgelassenen Herrschafften/ als Particulier-Gütern/ darunter die Vornehmsten:

Der Printz von Conty/ der vermöge eines Arrests vom Königl. Geheimbden Raht in Franckreich/ Possession nahm von dem Fürstenthumb Orange/ und andern in Burgund gelegenen Gütern/ wiewohl er hernach ersteres an den König überließ.

Die Hertzogin von Nemours. Diese beyde gründeten sich auff die alten Prætensiones des Hauses Longeville/und auff eine alte Substitution der Johannæ von Hochberg; doch mit dem Unterscheide/ daß der Printz von Conty des Königes in Franckreich Authorität/ und die Decision des Parisischen Parlaments zum voraus hatte.

Der Printz von Nassau-Siegen/ sich gründende auff das Testament des Printzen Philippi Wilhelmi von Anno 1618.

Der Printz von Nassau/ Gouverneur von West-Frießland/ sich fundirende auff das Testament des Printzen Mauritii von 1625.

Der König von Preussen/ vermöge des Testaments von Printz Friederico Henrico von Anno 1644/ in dessen Nahmen auch die Clevische Regierung die Grafschafften Meurs und Lingen in Besitz genommen/ wiewohl der Commendant im ersten Platz sich dessen geweigert.

Die verwittibte Fürstin von Anhalt-Dessau.

Die Madame von Gent und ihre Schwester die Printzessin von Portugal/als Legatarien, vermöge Testaments von Printz Moritzen/ auch mehr andere,

Den 20. Fiengen die Holländischen Trouppen an zu marchiren.

Die Stadt Altona in der Grafschafft Marck / brandte über die Helffte ab.

Den 22. That der Graff von Thesse aus Mantua einen starcken Außfall mit 3000 Mann auff den Kayserl General Trautmannsdorff bey St. Anthonio, da er eben den Tag eine Frantzösis. Parthey aus besagtem Platze zimlich geputzet. Die Frantzosen wurden dreymahl abgeschlagen/ endlich aber muste sich die Kayserl Cavallerie reteriren/ weil sie keinen andern Platz hatte sich zu stellen / als auff der Heerstrasse/ massen das Land gantz überschwemmet; Die Frantzosen verlohren bey 200 Mann/ und ward der Graff de Thesse in der Hand/ sein Sohn der Marquis de Thesse aber gefährlich am Leibe blessiret / dem Marschall de Camp/ Graffen von Clermont/ ist das Knie zerschossen worden/ daran er gestorben. Die Käyserl. hatten 100 Todte / ohne die Blessirten/ und 50 Gefangene.

Den 23. brandte in dem Städtgen Thumb im Meißnischen Ertz-Geburgischen Crayse 21 Häuser und die Kirche ab/ wobey viel Vieh und Getrayde zur Asche wurde/ auch eine Frau/ so sich im Keller salviren wollen/ im Rauch erstickte.

Eod. Kam der Hertzog von Holstein aus Stockholm zu Schiffe in 3 Tagen zu Riga an/und gieng von dannen zum Könige in Schweden nach Litthauen.

Den 24. ward der Schwedische Obriste Hummershielm in Litthauen bey Dorsignisky von dem Fürsten Wisniovvisky gefangen; von etlichen hundert Soldaten/ so er bey sich gehabt/ kahmen wenig davon/ sondern wurden theils erleget/ theils gefangen / welches der König in Schweden höchlich ressentirte, weil es ohne der Republicq Consens geschehen.

Der Graff von Marlborough ward zum Ritter des Hosenbandes und zum General-Capitain aller Englischen Trouppen in Holland gemachet.

Der Ingenieur Falckenberg präsentirte dem Churfürsten von Pfaltz ein curieuses ledernes Schiff/ so kaum 30 Fuß lang / und von einem Mann kan getragen werden/ worinnen 8 Mann in kurtzem über ein groß Wasser fahren können/ welches er probiret.

Den 26. machte der König in Franckreich den Todt des Königes in Engelland public/ließ aber dabey verbiethen/ deswegen keine Versamblungen noch Freuden-Zeichen anzustellen.

Die

Die Kayserl. in Italien verliessen auff Anmarch des Hertzogs von Vendome etliche Posten am Po/ und an den Parmesanischen Gräntzen/ nemlich Monticello, Corso, Fiorenzola, Corte-maggiore/ und Borgo St. Donnino, fortificirten hingegen Berfello, Guastalla und Reggio. Die Frantzosen machten Anstalt/ das blocquirte Mantua zu entsetzen.

Der König von Dennemarck schenckte denen Bauren von Seeland/ Laland/ Moen und Falster/ auff gewisse Conditionen die Freyheit/ und entledigte sie der Leibeigenschafft.

Die Versamblung des Oesterreichischen/ Ober- und Nieder-Rheinischen/ Schwäbischen/ Fränckischen und Bayrischen Crayses zu Nördlingen/ wobey der Graff von Löwenstein/ als Kayserlicher; Monsr. Ricourt, als Frantzösischer; Und der Hr. von der Meer/ als Holländischer Gesandter gewesen/ endigte sich/ und ward resolviret/ 40000 Mann zu des Kaysers Diensten zu senden/ doch war Chur-Bayern einer wiedrigen Meynung.

APRILIS.

DEr Pabst beschwerete sich gegen den Card. Grimani und Grafen von Lamberg sehr/ daß der Kayser wegen der Affaire des Marquis del Vasto den Päbstl. Nuntium nicht wollen zur Audientz lassen. Hingegen begehrten diese vom Pabst/ die Proceduren wieder besagten Herrn einzustellen/ die ungerechte Sententz zu cassiren, denen Trouppen so der Kayser nach Neapoli senden wolle/ freye Passage durch den Kirchen-Staat zu gönnen/ sich in die Affaire des Hertzogthumbs Parma, als welches kein Päbstl. Lehn/ nicht zu meliren. den Printz von Caserta, vormahls Hertzog von Gaëtano, in völlige Freyheit zu stellen/ und ihm seine genommene oder confiscirte Güter zu restituiren; Dem Printzen Odeschalchi die Artillerie zu Palliano wieder zu geben/ und zu erlauben/ in Rom ein öffentlich Patent anzuschlagen/ darinnen allen Fürsten/ Grafen ꝛc. so Lehn im Neapolitanischen und Mayländischen besitzen/ könne bedeutet werden/ sich in gewisser Zeit bey einem disfalß zu verordnenden Käyserlichen Commissario einzufinden/ und die Huldigung abzulegen.

Den 2 April hielte der Päbstl. Nuntius Gualtieri zu Paris seinen

In Sachsen ward von einem Entwurff eines von dem Könige in Pohlen zu errichtenden Ritter-Ordens geredet/ welcher in einem rothen Creutz/ und oben darauff ein Adler/ im Hertzen 2 Schwerdter führen soll/ mit dem Symbolo: Pro Rege & Lege.

Erlau/ Stuhlweissenburg und etliche andere Vestungen und Palancken in Ungarn/ wurden zu demoliren angefangen.

Den 3. nam der König in Schweden/ nachdem er aus Churland in Litthauen gegangen/ Grodno ein / und wurden die Stücken aus dasigem Zeughause abgeführet.

Den 4. war in Holland eine solche grosse Wasserfluth/ dergleichen bey Menschen Gedencken nicht gewesen/ massen das Wasser 3 Zoll höher angelauffen/ als Ao. 1651. In die Dämme zwischen Muyden und Amsterdam/ wurden 5 Löcher gerissen/ davon das gröste 10 Ruthen groß. Die Ost-Seithe von der Amstel/ die Vecht und andere Länder/ waren biß nach Utrecht vor das Thor überschwemmet/ doch ward das Diemer-Meer noch erhalten. Es stund auch schon auf der West-Seithe der Amstel/ doch ward die Uberlauffung durch grossen Fleiß und Arbeit noch verhindert. Der Damm bey Edam brach an 2 Orthen/ wie auch der bey Assendelff; Der Schlapperdyck lieff gleichfals über. Die Thore zu Amsterdam wurden 2 Nachte offen gelassen/ damit Menschen und Vieh sich vor der grossen Wassersnoht retten könten.

Eod. Nachmittags / brandte die kleine Stadt Wartenberg in Schlesien/ bey Groß-Glogau/ innerhalb 3 Stunden / durch ein zufälliges Feuer biß auff den Grund ab.

Den 8. segelte der König von Spanien mit gutem Winde von Barcelona nach Neapolis ab/ woselbst er den 16ten arrivirte.

Eod. beantworteten die General-Staaten im Haag das von dem Frantzösischen Residenten Barre übergebene Memorial folgender gestalt: Sie erinnerten sich sehr wohl des Glücks/ so sie gehabt / wenn beederseits Interesse Franckreichs und Holland alliiret, sie hätten aber beym Könige nicht können so glücklich seyn/ als bey dessen Vorfahren/ sich darinnen zu erhalten/ wiewohl sie jederzeit alle Freundschaffts-Proben so wohl/ als ihre Neigung zum allgemeinen Friede zu erkennen gegeben; Da aber die Handlungen durch Revocirung des Graffen d'Avaux unterbrochen/ und sie von des Königes Gewogenheit nicht versichert/ über dieses ihre Gräntzen mit dessen Völckern besetzt/ die Kriegs-Präparatorien zunehmen/ und sich fast gantz eingeschlos-

geschlossen sehen/ dabey man auch getrachtet/ihre Freunde ihnen abwendig zu machen; so wären sie genöhtiget worden/ sich zu ihrer Defension zu armiren/ und ihre Alliirte umb Hülffe zu ersuchen. Sie sähen auch aus gedachten Memorial wohl/ daß sie disfalß recht gethan/ massen erscheine/ daß Se. Majest. den Krieg resolvirt, und nichts mehr erwarte/ als die gute Saison mit den Armeen zu agiren. An denen Vorwürffen/ so man in dem Memorial gethan/ wären sie unschuldig; verdienten auch nicht/daß man sie wegen einiger billigen Sachen taxirte, welcher wegen sie sich bey einem jeden raisonnablen Menschen völlig justificiren könten. Bey so gestalten Sachen fünden sie nicht/ was es nütze/ jemand an Se. Majest. zu senden/ oder einen Ambassadeur von selbigen zu erwarten/ indem sie durch die Allianzen/ welche sie nohtwendig machen müssen/ sich engagiret, in keine particuliere Handlung einzulassen; und weil sie gewohnet/selbige genau zu unterhalten/ hätten sie ohne selbige die Freyheit nicht/ sich auff etwas einzulassen/ könte auch der allgemeine Friede/ ohne selbige nicht erhalten werden; Daß aber das gantze Memorial auff den Grund gebauet/ ob hätten sie nach des Königes WILHELMI Tode grössere Freyheit zu deliberiren/ kähme ihnen höchst-seltzam vor/ massen sie eben diejenige Freyheit zuvor/ als itzt gehabt/und verstehe der Resident ihre Regierungs-Form disfalß gar nicht. Sie hätten zwar die gröste Uhrsach/ einen so glorieusen König zu bedauren/ als dessen Anschläge allezeit auff die Erhaltung ihrer Freyheit und der Religion in Worten und der That abgezielet/ und weil sie dessen gnugsahm versichert/ würden sie bey denen Zeit seines Lebens gemachten Allianzen allerdings verbleiben/auch allenfalß sich der Mittel/ so ihnen GOtt zu ihrer Erhaltung verliehen/ bedienen.

In Neapoli wurden die Münche taxiret, innerhalb 3 Wochen eine Summa von 250000 Ducaten zu des Königes Dienste zu contribuiren, weil sie sich vorhero geweigert/ ihr Silber-Geschirr herzugeben. Man legte auch daselbst eine solche Contribution auff die frembden Herren/ so Lehne im Neapolitanischen besitzen/ welche zweydrittel der jährlichen Einkünffte von besagten Gütern außtrug.

Die Mayländischen Bauren erschlugen viel Frantzösische Soldaten/ wenn sie selbige allein antraffen/ deswegen machte der General-Gouverneur, Printz de Vaudemont, eine allgemeine Ordonnantz an alle Gemeinen und Dorffschafften/ daß man die Mörder der Soldaten in die nächsten Städte liefern solte/ bey Straffe 200 Rthlr. vor jeden Erschlagenen.

Die Kayserl. Armee versamblete sich umb die Gegend Philipsburg bey Rheinhausen / darauff gieng Printz Ludwig von Baaden mit derselben nach Langen-Candel bey Landau / nahm das Städtgen Billig-Rhein weg / besetzte auch Crohn-Weissenburg / wodurch Landau von Straßburg abgeschnitten / und so gut als blocquirt worden. Er trieb auch die Contributiones in dem gantzen District zwischen Landau und Straßburg ein.

Den 10. hat das Wetter zu Sagan in Schlesien in die Kirche 2 mahl eingeschlagen / dabey merckwürdig / daß das durch den ersten Schlag entstandene Feuer durch den andern wieder gelöscht worden.

Den 16. als am Heil. Ostertage / ward Kayserswerth durch den Holländischen General Dopff an der Seithe von Düsseldorff / und den Preussischen General Heyden an der Seithe von Duysburg berennet.

Eod. arrivirte der König von Spanien zu Neapolis.

Im Kirchspiel Lambstedt im Stifft Bremen brandten innerhalb anderthalb Stunden 56 Gebäude ab.

Eod. styl. vet. publicirte der Moscowitische Czaar ein Placat, die Einrichtung des Militar - Estaats, Auffnahme der Handlung und Cultivirung der Russischen Nation betreffende / darinnen unter andern enthalten:

1. Daß alle Frembden in Moscau eine vollkommene Freyheit geniessen / ein Czaarischer General-Commissarius in Deutschland deswegen gehalten / von ihm die hinein wollende mit Pässen versehen / von denen Gouverneuren auff den Gräntzen mit freyer Fuhre vor Persohnen und Bagage biß in die Residentz Moscau versehen / ihnen alle Sicherheit auff der Reise solle verschaffet werden.

2. Das freye Exercitium Religionis soll allen Christlichen Glaubens-Genossen in Moscau freygestellet / und dabey niemand beeinträchtiget werden / und wenn an einem oder andern Orthe des Reichs / oder bey denen Armeen und Guarnisonen kein ordentlich Ministerium verhanden / soll ein jeder in seinem Hause so wohl für sich / als mit andern / die sich bey ihm versamblen wollen / den Gottesdienst verrichten mögen. Wenn auch eintzele Officiers oder gantze Regimenter und Compagnien mit Predigern versehen / sollen selbige an allen Orthen / wo sie seyn / gleiche Freyheit geniessen / als sie der Czaar in Moscau und Archangel ihren Glaubens Genossen erlaubet: Auch einer jeden Religion Zugethanen erlaubet werden / noch andere Kirchē / als an beyden gedachten Orten zu bauen.

3. Damit sich auch niemand vor frembder Jurisdiction zu fürchten habe / will der Czaar ein geheimes Kriegs-Raths-Collegium, mit einen Praesidenten, Räthen / Secretarien und andern Cantzeley-Bedienten / von ausländischen und erfahrnen Persohnen errichten / von welchem alle den ausländischen Krieges-Staat betreffende Expeditiones, Cassa-Bedienten

AYSERSWERTH
ürmet, und endlich
elbe übergangen ist.

R

I

H

G

D

E

D

F

ten ꝛc. dependiren sollen. In Judicialibus soll die erste Instantz bey denen Regimentern bleiben/ und über dieselben das General-Kriegs-Gericht die Cognition haben/ und es ferner wie bey außländischen regulirten Armeen gebräuchlich/ damit gehalten werden/ weswegen auch besondere Kriegs-Articul sollen errichtet werden. Und unter diesem Collegio sollen nicht allein alle hohe und niedrige Kriegs-Bedienten/ sondern auch alle andere Fembde stehen/ und ihnen das Recht zuforderst nach den Göttlichen Gesetzen/ dem Jure Civili Romano, und andern Gewohnheiten populorum moratiorum gesprochen werden.

4. Soll einem jeden frey stehen/ die Czaarischen Dienste/ nach Belieben wieder zu quitiren/ und solle es mit deren Erlassung in allewege so gehalten werden/ als es bey andern Potentatẽ in Europa gebräuchlich ist.

Noch in einem andern Placat von eben dem dato, ward dem geheimen Raht von Patkul vollkommene Macht und Gewalt ertheilet/ die Persohnen zu Besetzung des Kriegs-Rahts und anderer Chargen zu erwehlen/ mit ihnen zu capituliren &c. alles cum clausulis rati & grati indemnitatis, auch cum potestate substituendi

Die Belagerung Kayserswerth.

Nachdem der Fürst von Nassau-Saarbrücken/ als Kayserl. General-Lieutnant alle Anstalten hierzu gemacht/ und die Attaque am Obern-Rhein unter dem Commando des Holländischen General-Lieutn. von Salis, am Unter-Rhein/ unter Commando des Königl. Preussischen General-Lieutnants/ Baron von Heyden / angeordnet; wurden am 18 dieses des Abends auff der Holländischen Attaque/ durch 600 Schantzgräber und 400 Granadirer/welche von 2 Battallions/Dedem und Way bedecket worden/ die Trencheen eröffnet: und ob wohl die Belagerten des Nachts starck heraus schossen / avancirten doch die Trencheen 100 Schritte/ und verlohren die Belagerer nicht über 10 a 12 Mann. In den Trencheen commandirten diese Nacht der General Dedem und der Printz von Hollstein-Beck.

Den 19 und 20 wurden die Batterеyen angeleget/ und die Trencheen fortgeführet.

Den 21 thaten die Belagerten unter faveur des bösen Wetters mit 600 Mann einen Außfall/ wurden aber durch die Regimenter von Way und Carls/ welche durch einen Troupp unter dem General Salis soutenirt worden/repoussiret. Das Gefechte war hitzig/und büssete das Regiment von Weihe anfangs zimlich ein. Der Verlust der Belägerer ward auff 50/ der Belagerten aber auff 100 gerechnet.

Den 22 fingen die Holländischen Batterien an zu spielen/ eine mit 4 Stücken und 5 Haubitzen/ die andere mit 5 Stücken und 2 Mörsern.

Den 23 geriethen die meisten Häuser in der Stadt durch die Bomben in Brand/ und die Preussischen Völcker attaquirten die Insul am Unter-Rhein/ nahe an der Vestung/ welche sie auch emportiret. Die Soldaten reterirten sich in die Redoute/und rebellirten daselbst wieder ihre Officierer/ und ergaben sich. Die Officierer wolten sich zu Wasser in die

Vestung reteriren/ die Preussischen Canonen aber schossen so starck auff sie/ daß das Fahrzeug zu Grunde gieng/ und alle umbkahmen. Der Preussischen Verlust schätzte man auff 20 Mann.

Den 24 ward eine neue Batterie von acht 24 Pfündigen Stücken gemachet.

Den 26 ward auff der Holländischen Attaque noch eine Batterie von 9 Stücken auffgeführet/ auch von dieser Seite denen Preussen 9 Stücke von 24 Pfunden / und der Frantzösische Ingenieur Boucher zugesand/ umbihre Approchen zu befordern.

Den 27 wolte man Preussischer Seits das Fort auff der Seite von Kalkum attaquiren/ es ereigneten sich aber so viel Schwürigkeiten / daß man solch Dessein auff eine andere Zeit auffschub. Der Graff von Tilly/ der mit einigen 1000 bey Zanten campirte/ als er vernam/ daß der Frantzösische Marschall de Bouffleurs mit 18 a 20000 Mann auff ihn in aller Eyl loß marchirte/ ihn zu überrumpeln/ reterirte sich gantz glücklich mit aller Artillerie und Bagage/ so daß am 28sten der ankommende Marschal keinen Mann mehr im Lager fand.

Den 28 avancirte man auff der Preussischen Attaque mit denen Lauffgräben biß an den bedeckten Weg.

Den 29 erfuhr man von einem Uberläuffer/ daß die Feinde zu zweyen mahlen einen Succurs von 700 Mann/ deren jeder 2 Musqueten getragen/ in die Stadt bracht; daß die eingeworffene Bomben grossen Schaden verühr sachet/ und einst 16 Tonnen Pulver in die Lufft gesprenget. Es ward auch eben diesen Tag noch eine Batterie von 4 Haubitzen verfertiget.

Den 30 ward die Arbeit fortgesetzet / und die Preussischen bemeisterten sich eines Theils von dem bedeckten Wege; Ihre Stücken tödteten auch einige in der Holländischen Attaque/ dahero sie anders gerichtet worden.

Den 19ten ward zu Braunschweig auff Vermittelung Jh. Hochfürstl. Durchl. zu Plön/ des Englischen Envoye Cresset, und des Königl. Preussischen Hn. von Fuchs/ der Vergleich zwischen Ihro Churfürstl. Durchl. von Hannover/ und Ihro Hochfürstl. Durchl. von Zell eines; Und Ihro Hochfürstl. Durchl. Hertzog Rudolph August zu Braunschweig/ andern theils/ geschlossen und unterschrieben; Hertzog Anthon Ulrich aber war zu Meynungen. Darauff wurden etliche tausend Braunschweigische Völcker an Sr. Kayserl. Majestät überlassen.

Den 20. Durchstachen die Holländer bey Saß von Gent alle Deiche/ dadurch das gantze Land von Waes unter Wasser gelauffen/ und den Frantzosen das vorhabende Concept auff Seeland / Hulst und andere Vestungen zu unternehmen/ verrücket worden.

Der König von Schweden ließ aus Wilda und Grodno in Litthauen alles Geschütz wegnehmen. Die

Die Frantzösische Besatzung in Rheinberg plünderte Orsoy und Ochsenberg / nebst einigen dem Könige in Preussen zugehörigen Dörffern aus.

In der Nacht vom 21 auff den 22 brandte zu Rotterdam das Admiralitäts-Magazyn oder Arsenal in wenig Stunden gantz ab.

Den 22. legte der Kayser den ersten Stein zu der neuen Kirche St. Petri in Wien.

Eod. gab der König in Franckreich Ordre / alle Holländische Schiffe in seinen See-Haven wegzunehmen / weil sie in denen Niederlanden und am Rhein ihre Völcker wieder Spanien und Franckreich agiren liessen.

Die Frantzosen hatten ein Dessein auff die Kayserl. See-Haven Fiume und Zeng / kahmen in diesen letzten mit kleinen Fahrzeugen an / und thaten eine Descente / der Meynung / den Haven sampt der gantzen Gegend / auch hernach Fiume nnd Triest wegzunehmen; Sie wurden aber von dasiger Militz unter ihrem tapffern Anführer Petro Ukasonich, mit Verlust 100 Todten und bey 30 Gefangenen zurück getrieben.

Die Begräbniß des Königs von Engelland.

Den 23. ward die Leiche Königes WILHELM III. von Engelland zu Westmünster / jedoch seiner Verordnung gemäß / nicht auffs alzu pompeuseste, mit folgendenden Ceremonien beerdiget: 1. Ritten die Compagnien Dragouner voraus / jeder eine Fackel in der Hand / deren Trommeln und Standarten schwartz bezogen; Hierauff kam das Hauß der Gemeine mit ihren Carossen / jede von 2 Pferden gezogen / an beyden Seithen Fackeln; Nachdem folgete das Ober-Hauß / Bischöffe / Geist- und Weltliche Lords / mit ihren Carossen in tieffer Traur / deren 150 waren; Diesem folgete der Wagen mit der Königl. Leiche / welcher offen / und von 8 Pferden gezogen / die von den Gutschern geleitet wurden; An beyden Seithen giugen die Hellebardierer von Sr. Majestät und dero Leib-Diener zu Fusse mit Fackeln / deren in Londen fast über tausend waren; Auff der Leich-Gutschen stund der Sarg / so über 900 Pfund woge / sehr köstlich mit einem Sammitten Uberzug / und ringsumb mit silbern Handgriffen / oben lag die Crohn auff einen Sammitten Küssen / über der Gutsche war ein Himmel / dessen Purpur-Lacken an 6 Orthen von 6 Hertzogen / als man in die Kirche kam / gehalten ward; Hinter

der

der Leiche folgeten Se. Königl. Hoheit Printz Georg von Dennemarck in Traur/ nebst 2 Hertzogen/ als Sommerseth und Devonshire/ nechst ihnen 16 von den ersten Graffen von Engelland/ darauff die Herren von Owerkerck / Portland / Albemarle und Edele ꝛc. bey 200 Carossen; Hinter diesen marchirte die Compagnie Leib-Guarde vom Hertzog von Ormond. Die Procession geschahe von Kensington nach Hydeparck/ woselbst die Reuterey von des Graffen von Oxfort Regiment sich rangiret und hinter anschlosse/ verfolgeten also ihren Weg noch Westmünster/ da des Lord Rivers Compagnie Leib-Guarde/ nebst der dritten Compagnie Leib-Guarde vom Grafen von Albemarle sich postiret hatte; Wie sie nun in die Abthey kahmen/ gieng ein jeder zu Fusse/ und begleitete die Königl. Leiche nach der Grabstäte/ in König Henrich des Siebenden Capelle/ allwo König Carl der Zweyte/ und die letzte Königin Maria ruhen; Darauff brachen der Lord Ober-Hoffmeister/ Lord Cämerling/ Lord Schatz-Bewahrer und Controlleur vom letzten König / ihre weisse Stäbe/ wie gewöhnlich/ entzwey/ inzwischen sungen die Schüler Traur-Lieder/ worbey auch die Trompeter auff gleiche Ahrt sich hören liessen: Mit allen Glocken ward geläutet/ und die Canonen rings umb den Tour abgefeuret.

Den 24. starb der Herr Lupazola, Venetianischer Consul zu Smirna/ im 118 Jahr seines Alters.

Eod. gieng der Hertzog von Maine, und den 26. der Hertzog von Burgund von Versailles auff der Post nach der Armee in denen Niederlanden.

Zu Duynkirchen gieng der beruffene Ritter Jan Barth den Weg alles Fleisches; Seiner Wittib und Kindern gab der König von Franckreich eine jährliche Pension von 2000 Pfund.

Von Quebeck in Canada erhielt man in Franckreich Nachricht/ daß allda ein grosser Brandt gewesen/ wodurch das Hauß der Missionarien consumiret/ und wol 200000 Cronen Schaden geschehē.

Die Hertzogin von Burgund kleidete sich auff Spanisch/ welchem Exempel alles Frauen-Zimmer am Frantzösischen Hofe nachfolgte.

Der Frantzösische Partheygänger la Croix fortificirte das Städtlein Schleiden in der Spanischen Eyffel.

Zwischen denen Armeen in Italien passirte ausser einigen kleinen Scharmützeln nichts Thätliches; Beyde aber bekahmen ihre Verstärckungs-Trouppen/ und fieng die Frantzösische an zu marchiren.

Den

Den 28. gieng der Churfürst von Cölln mit einige 1000 Mann aus Bonn/ und machte Mine/ das Städtlein Siegburg zu attaquiren; Als er aber sahe/ daß sich die Besatzung zur Gegenwehr anschickete/ auch aus dem Lager von Mülheim ein Detachement dahin abgeschicket worden/ reterirte er sich wieder/ und plünderte nur einige Dörffer auß. Hingegen bemächtigten sich die Frantzosen des zwischen Meurs uud Rheinberg gelegenen/ und mit 120 Mann besetzten Castels Herrendonck/ und machten die Besatzung zu Kriegs-Gefangenen.

Die im Februario geschlossene/ und in diesem Monaht von den Herren General-Staaten ratificirte Neutralité der Grafschafft Meurs/ den Herrschafften Creveldt/ Frymersheim/ Heursigen und Offenberg/ gegen das Chur-Cöllnische Saurland/ oder alles das/ was Chur-Cölln in Westphalen besitzet/bestund in folgendē Puncten:

Chur-Cölln accordirt an Meurs:

1. Daß im fall einer Ruptur weder Cöllnische noch mit Cölln in Allianz stehende Trouppen/ so lange der Krieg währet/einige Contribution/ Fourage Wagen/ Karren und Schantzgräber von besagter Grafschafft/ Herrschafften und ihren Dependentien fordern/auch denen Einwohnern weder directe noch indirecte, keinen Schaden oder Leid an Personen sowohl als Gütern durch Partheyen ꝛc. oder einige feindliche Unternehmung thun wollen. Hingegen sind die Herren General-Staaten wegen des Hertzogthumbs Westphalen zu gleicher Observantz verpflichtet.

2. Daß im Schloß und Stadt Meurs/Creveld/ oder andern Plätzen; als auch in denen Schlössern/ Städten und Plätzen des Hertzogthumbs Westphalen/ keine stärckere Guarnison als 400 Mann/ wohl aber eine schwächere seyn/ und über solche Zahl keine Soldaten eingenommen/ keine Plätze weiter fortificiret/und die angefangene Fortificationes nachgelassen werden sollen: Daß beyderseits solte erlaubet seyn/ Commissarien zu ernennen/ die in Städten und überall nachsehen möchten/ ob diesen allen genau nachgelebt würde. Daß denen Soldaten von besagten Guarnisonen keines weges soll erlaubet seyn/ auff Partheyen außzugehen/ oder ihrer Alliirten Partheyen zu favorisiren/ bey Straffe des Lebens an denen/ so auff einer feindlichen That betreten werden.

3. Daß alle Einwohner gegen einander eine exacte Neutralität halten/ und nichts Feindliches gegen einander verüben/ und so etwas dagegen verbrochen/ solches als ein Raub und Mord bestraffet werden soll.

4. Daß keine Werbungen/ weder von Reutern/ Dragounern noch Fuß-Volck/an einigen der besagten Oerther geschehen sollen.

5. Daß alle Unterthanen und Einwohner Brodt/ Heu/ Pferde/ Vieh/ Wolle und andere Waaren/ umb den in der Nachbarschafft üblichen Preiß verkauffen dörffen/ doch wenn sie ausserhalb Landes verreisen/ mit tauglichen Paßporten versehen seyn müssen.

6. Daß

6. Daß beyder Partheyen Trouppen nur mögen durch das platte Land marchiren/ und vor ihr Geld zehren/ nicht aber darinnen logiren/ Quartier nehmen oder einigen Schaden verursachen/ und daß keinen Trouppen einige Retirade oder Eingang in besagte Städte oder Schlösser von Meurs soll gestattet werden.

Der König von Preussen kam diesen Monaht von Berlin nacher Wesel/ woselbst er verschiedene Wochen/theils der Belagerung Kayserswerth näher zu seyn/ theils wegen der Succession des Königes in Engelland behörige Anstalt zu verfügen.

In Engelland wurden folgende publique Acten gemacht:

Eine zu Unterhaltung vom Hause der Königin/ und zu Behauptung der Ehre und Würde der Englischen Crohne.

Eine/ die öffentlichen Reichs-Rechnungen einzurichten.

Eine/ zu Erklährung einer Clausul, so in der im 7ten Jahr der Regierung Wilhelmi III. passirten Acte, zu Sicherheit des Königes Persohn und der Regierung enthalten.

Eine/ zu verhindern/ daß die Apothecker keine öffentliche Bedienungen in denen Kirchspielen verwalten sollen.

Eine/ zu verhindern daß die Courant Müntze nicht nachgemacht werde.

MAJUS.

DEn 1. May/ als am Tage Philippi, wolte der König von Spanien Philippus V. seinen solennen Einzug zu Neapolis halten/ es kam aber so viel dazwischen/ daß an diesen seinem Nahmens-Tage die Solennität nicht geschehen könte.

Die Teutschen nahmen im Elsas Lauterburg und Crohnweissenburg in Besitz.

Den 2. publicirte der König in Schweden unterm dato Langendorff/ eine Declaration an die Stände in Pohlen/ des summarischen Einhalts/ daß seine Avancirung zu keinem andern Ende/ als zu Verfolgung des Königes/ als seines und der Republic Feindes/ und denn zu Beforderung ihrer/ der Pohlen/ eigenen Wollfahrt und Freyheit abziele; daß er dahero ihren Beystand ve hoffe/ verlange auch nichtes mehr als benöhtigten Proviant für sei . Trouppen/ sey erböhtig/ der Republic Gräntzen zu erweitern/ welche zuzusehen habe/ daß sie ihr Wahl-Recht unverrückt vor sich behalte ꝛc.

Der Ertz-Bischoff zu Neapoli/ Cardinal Cantelmi, hatte dem Könige von Spanien im Pastoralischen Habit dreymahl das Weyrauch-Faß vorgehalten/ und den Segen gegeben/ auch währender Messe

mit

mit blossem Haupte gestanden / welches der Pabst / als wieder die Cardinals-Würde lauffend / übel auffnahm / und in einem Brevet demselben einen Verweiß gab / mit dem Anhange / daß solches in keine Consequentz zu ziehen.

Den 3. kam der Hertzog von Burgund bey der unter dem Hertzogen von Bouffleur stehenden Armee zu Zanten an.

Crönung der Englischen Königin.

Selbige geschahe den 4ten zu Westmünster folgender gestalt: DJe Procession geschah zu Fusse vom Westmünsterischen Saal nach der Abthey-Kirche / in welcher alle Grossen des Reichs nach ihrem Range vor der Königin hergingen / die Gardes aber ihr folgeten. Der gantze Weg war mit blauen Lacken beleget / die Königin aber ward in einer Sänffte getragen. Nach der vom Ertz-Bischoff von Jorck über die ersten Worte Esaiæ Cap. XLIX. Vers 23. unterzeichnete Ihro Majest. den Eyd / und legte den Crönungs-Eyd ab / darauff ward Sie vom Ertz-Bischoffe von Cantelberg gesalbet / und solenniter gekrönet / welches just umb 4 Uhr war / da dann zu eben der Zeit die Pairs und Paireſſes, wie auch die Bischöffe sich bedeckten. Hernach ward Ihr die Bibel präsentiret / und die Bischöffe von Ihr geküsset. Alsdenn geschahe die Huldigung / erst von Ihro Hoheit Printz Georgen von Dennemarck / hernach von denen Geist- und Weltlichen Lords / deren jedem eine güldene Crönungs-Medaille gegeben; dergleichen auch von Silber / 2 Englische Schillings werth / unter das Volck geworffen worden. Die meisten von denen letzten hatten auf einer Seite der Königin Bildnis uñ Titul / auf der andern die Pallas, so einen Riesen zu Boden wirfft / mit der Beyschrifft: Vicem gerit Illa Tonantis. Die Edelgesteine in der Königl. Crohn und Zepter wurden auff 200000 Pf. Sterl. æstimiret. Der Rückweg aus der Kirche auff besagtem Saal geschahe in gleicher Ordnung / und ward daselbst ein magnifiques Festin gehalten / auff welchem 4600 Schüsseln / als 1900 mit warmen / die übrigen mit kalten Speisen und Confect auffgesetzet worden. Endlich ward diese Solennität mit vortrefflichen Feurwercken und Illuminationen beschlossen.

Die Englische Compagnie in Hamburg celebrirte diesen Crönungs-Tag mit einer darauff gehaltenen Predigt / hernach mit einem prächtigen Festin, in Anwesenheit vieler vornehmen Herren und Ministers, des Abends brandte der Königl. Nahme in einem weissen Feuer: Vivat ANNA Angliæ, Scotiæ, Franciæ & Hiberniæ Regina, Fidei Defensor.

Es ward auch Ihro Majest. zu Ehren auff dem Hamburgischen Theatro eine schöne Opera präsentiret.

Den 4. hatten die 5 Pollnischen Gesandten von der Republic zu Olygowietz / 5 Meilen von Grodno bey dem Könige in Schweden

Au-

Audientz; Ihr gantzes Vorbringen bestund hauptsächlich darinnen/ daß sie den König baten/ den Frieden mit der Republic zu unterhalten/ und zu erlauben/ daß sie darüber mit seinen Ministris conferiren möchten. Zur Antwort erhielten sie: Daß der König nicht anders als aus Noht die Waffen ergriffen/ seine Laude den natürlichen Rechten gemäß/ in Sicherheit setze/ und zugleich auff die Ruhe der Pollnischen Republic bedacht wäre; Weil aber der König bald nach Warschau auffbrach/ ward aus den Conferencen nichts.

Eod. ward in Warschau ein Senatus Consilium gehalten/ und darinnen beschlossen:

Daß die Crohn-Armee marchiren/ und am 26 die Munsterung bey Lemberg passiren/und weil sie nicht so bald in gehörigen Stand zu setzen/ der König 6000 Mann von seinen Sächsischen Trouppen/ die er in den Pactis Conventis versprochen/ hergeben/ selbige auff dessen Kosten unterhalten/ unter des Crohn-Marschals Commando stellen/ und nach erhaltenem Friede wieder aus dem Reiche ziehen solte.

Daß der König und Cardinal die Garanteurs des Olivischen Friedens/ insonderheit den Kayser schrifftlich zu Vermittelung eines Friedens ersuchen solten.

Daß man einen Vergleich wegen des Königl. Titels in Preussen/ den die Republic annoch disputirte/ eingehen möchte.

Diesem zufolge berieff der König die Pospolite Ruszenie auff den 22 hujus/ es fruchtete aber wenig.

Zu Wien ward eine Brücke/ von neuer Invention/ über die Donau gemacht/ welche aus 11 Lederuen Schiffen bestund/ deren eins in das andere kunte gesetzt werden.

Die Münsterischen Stände bewilligten auff dem Landtage ihrem Bischoffe 500000 Thaler.

Der Hertzog von Lotthringen schrieb an den König von Franckreich/ daß derselbige keine Troupen in seine Länder schicken möchte/ weil er eine exacte Neutralitæt unterhalten wolte/ welches ihm auch accordiret worden. Kurtz darauff ward der Marquis de Varennes, der in Metz/ Tull und Verdun commandirte/ von einer Kayserlichen Parthey in seinem Lande gefangen/welches dem Könige sehr mißfiel.

In Spanien ward auff Königl. Ordre der Ober-Raht von Flandern suppримiret/ und die dahin gehörigen Papieren und Documenta in das Secretariat der Nordischen Affairen gebracht/ umb die Kosten davon zu erspahren.

In besagtem Reich ward ein jeder taxiret/ dem Könige eine freywillige Gabe zur Beysteur zu geben/und zwar jeder Cantzler und

Prä-

Präsident 8/ ein Raht und Secretarius 4 Pistolen/und so ferner nach proportion. Dem Könige musten alle Monaht 10000 Pistolen nach Italien geschicket werden/ wodurch das Geld sehr rar ward.

Die Effecten der Engell- und Holländer in selbigem Reich wurden arrestiret und inventiret/ um solche hernach confisciren zu können.

Am 6. kam der Holländische General Cuhorn mit einer Armee von 10000 Mann/so er bey Saß von Gent ein paar Tage vorher zusammen gezogen/ in Flandern vor das Städgen Middelburg/ so die Frantzosen fortificiret/ und mit 140 Mann/ meist Schweitzer und Spanier/ besetzt/ welches sie aber auff Vermerckung der Attaque gleich verliessen/ und sich auff das dabey gelegene alte Casteel reteriret/ vorhabens/ sich alda zu wehren. Da aber der General-Major Harboe mit 2 Granadierer-Compagnien der Capitaine Lepels und Holst, und der Major Ellenberg mit 200 Mann zu Fusse anrückte/ und aus den 4 bey sich habenden Canons nur ein paar Schüsse thate/ ergaben sie sich als Kriegs-Gefangene/und wurden nach Schluys gebracht. Darauff gieng der March ferner nach den Frantzösischen Linien/ welche man rasirte / und die Contributiones eintrieb.

Den 8. geschahe im Haag die Oeffnung des Testaments Königs Wilhelmi III. von Groß-Britannien. Selbiges war gemacht den 18 Octob. Ao. 1695. im Haag/ und darinnen der Printz von Nassau/ Gouverneur von Frießland zum Universal-Erben; Die Herren General-Staaten der Vereinigten Niederlande aber zu Executoren eingesetzet. Es assistirten dabey der Englische Envoye Stanhope wegen der Königin von Groß-Britannien/ und der Königl. Preussische Plenipotentiarius Herr Baron von Schmettau. Dem Grafen von Albemarle waren in zweyen Codicillis geschencket die Herrschafft Bredevoort in der Grafschafft Zütphen/ und eine Summe von 200000 Pfund. Der Herr von Schmettau protestirte schrifftlich/ daß der König/ sein Herr / sich an das Testament Renati von Chalons, Printzens von Orange/hielte/und seinen Prætensionen auf alle Fidei commissa und Lehen des Hauses Orange inhærirte; die Disposition aber der andern hieher nicht gehörenden Güter in seinen Würden liesse. Mr. Coulot, Fürstl. Envoye von Nassau-Siegen/protestirte wieder das Testament/ in sofern es denen Rechten und Prætensionen Sr. Fürstl. Hoheit zuwieder.

Mißlungener Anschlag auff Huy.

Den 10. Nachmittag/ kahmen 4 a 500 Mann Holländer/bey de-

nen einige Cavallerie aus der Guarnison von Mastricht / unvermuhtlich vor Huy/ forcirten die Bürger-Wache/ tödteten aber niemand/ und suchten die Einwohner auff ihre Seite zu bringen/ besetzten die besten Posten der Stadt/ bemächtigten sich auch des Forts Picart und St. Clement, in deren jeden 8 a 10 Mann gelegen / so sie gefangen genommen. Sie bekahmen darinnen auch 9 Stücken sampt einiger Amunition/ so sie gleich zu Beschiessung des Casteels brauchten. Als die Guarnison von 130 Mann/Lüttichschen und Frantzosen/ sich zu wehren erkährete/ bestiegen die Holländer die Mauren/ wurden aber mit Verlust dreyssig Todten und Verwundeten repousiret. Den folgenden Tag schossen sie wieder starck/ indem sie aber zur Besteigung abermahl Anstalt machten/ kamen aus Lüttich 500 Reuter und 7 Compagnien Granadierer unter dem Graffen von Lagnon, die der Printz von Tilly außgesand/ die Holländer auffzuheben. Diese musten sich endlich mit einigem Verlust (wie denn unter andern der Obriste zu Pferde/ Marquis von Maduran geblieben) reteriren/ welches sie eben noch zu rechter Zeit gethan / massen acht tausend Mann aus Lüttich schon auff sie anmarchirten. Als dieser vor Huy niemand mehr fand/ ward ihm berichtet/ daß eine andere Parthey von 500 Mann aus Mastricht unterm Obrist-Lieutnant Roulas sich auff dem Casteel Horion auffhielte/ deswegen er gleich dahin zog/ und es aufforderte. Roulas wegerte sich/ auff Discretion zu ergeben/ und wehrete sich tapffer. Der Graff von Lagnon schickete gleich umb ein Renfort nach Lüttich/ da dann der Printz Tilly selbst/ nebst den vornehmsten Officierern/ mit 4000 Mann/100 Minierer und 4 Stücken vor das Schloß kam/ und es abermahls aufforderte. Roulas antwortete/ daß eben darumb/ weil eine solche Menge und alle Lüttichsche Officiers ihn belagern wolte/ers vor eine sonderbahre Ehre schätzte / und Lust hätte / sich tapffer zu wehren/ doch wenn der Krieg declariret / und sie ihn versicherten / daß er nach Kriegs-Manier mit allen Ehren abziehen möchte / wolte er das Schloß übergeben; Weil aber jene ihn auff Discretion verlangten/ ließ ers darauff ankommen/und von früh 8. biß Nachmittags 4 Uhr sich beschiessen. Darauff verlangte er zu capituliren, welches die Frantzosen/ aus Furcht/ von der Guarnison aus Mastricht überfallen zu werden/ gern geschehen liessen. Es wurden auch Geissel gegeben/ doch konte man sich nicht vergleichen/ wodurch der Printz Tzerclas noch mehr in dem Wahn gestärcket ward / daß der Belagerte

Suc-

Succurs erwartete/ bot ihm also an/ mit allen verlangenden Ehren-Zeichen ihn außziehen/ und nach Mastricht convoyren zu lassen/ doch müste der Abzug stracks geschehen. Darauff replicirte jener/ es wäre ihm ungelegen/ augenblicklich abzuziehen/ massen er Mittel gnug bey Handen/ solches nach eigenen Gefallen zu vollführen. Inzwischen hatten die Frantzosen eine Brücke über die Outre geschlagen/ umb sich über Huy wieder nach Lüttich zu reteriren, sofern sie von denen aus Mastricht attaquiret werden solten. Ja dieses unerwartet/ zogen sie sich/ mit Hinterlassung eines Stücks/ zurücke/ und der Roulas blieb noch einen gantzen Tag dort/ biß ihm aus Mastricht Ordre kam/ sich dahin zurück zu begeben/ darauff er den 15 abmarchiret.

Den 11. ließ Printz Ludwig von Baaden den Kirchhoff zu Queichheim bey Landau attaquiren/ den er auch emportirte, weil er aber unter den Stücken der Vestung und unbedeckt/ zog er sein Volck wieder heraus/ biß endlich die formale Belagerung angieng. Die darin gelegene Frantzosen retirirten sich in die Kirche/ welche man in Brand gestecket/ daß sie mehrentheils darinne verdorben.

Eod. brandte die eine Vorstadt zu Chamberi in Savoyen gantz ab.

Die Verlassung des Forts St. Donaes.

Den 12. fieng der kurtz vorher gemeldte General Cuhorn an/ das Fort St. Donaes mit Stücken und Bomben zu beschiessen/ welches 3 Tage gewähret; Da er aber die Anstalt zum Sturm machte/ ward er gewahr/ daß es die in 300 Mann bestehende Guarnison verlassen/ marchirte am 16 hujus hinein/ und fand die Canonen vernagelt/ das Pulver ins Wasser geworffen/ und die übrigen Sachen verdorben. Von der Guarnison/ so sich nach Damme zu dem Corpo des Graffen de la Mothe retiriret/ wurden noch etliche eingeholet.

Der Spanische Gesandte zu Rom begehrte an den Connestable Colonna, daß er das Kayserl. Wapen vor seiner Thür abnehmen solte. Dieser befragte sich deswegen beym Pabst/ der mit der Sache nichts wolte zu thun haben/ dahero jener das Wapen abgenommen/ deme hernach der Printz Savelli und andere Herren/ so Neapolitanische oder Mayländische Lehen besitzen gefolget; Der Printz Don Livio Odeschalki und etliche wenige andere thaten dieses nicht. Der Cardinal Grimani beschwerete sich im Nahmen des Kaysers darüber beym Pabst/ bekam aber eben die Antwort als der Connestable. Und bald hernach setzten sie das Frantzösische Wapen an statt des Kayserl. neben das Spanische.

Vier Frantzösische Fregatten mit Spanischen Flaggen/unter dem Ritter Fourbin, kreutzeten im Adriatischen Meer/ und verbrandten einige nach der Kayserl. Armee gehende Barquen mit Proviant und Munition. Bald darauff wolte er auff der Venetianischen kleinen Insul Chiozza ein Magazyn/ so ein Venetianischer Kauffmann vor die Kayserl. daselbst auffgerichtet/ verbrennen/ welches die Venetianer endlich empfunden/ und solche Anstalt machten / daß er dieses-mahl sich von Chiozza retirirte/doch kreutzete er beständig im Golfo.

Die Genueser schlugen die von dem Kayserl. Commissario Grafen von Castelbarco außgeschriebene Contribution ab/ und entschuldigten sich mit dem Geld-Mangel.

Den 13. ward im Englischen Parlament proponirt, keine Außländer oder Naturalisirte, sondern lauter Eingebohrne bey denen Armeen anzunehmen/ so aber mit 194 gegen 191 Stimmen verworffen worden.

Den 14. wolte ein Detachement von der Guarnison zu Saar-Louys in das Ampt Kayserslautern gehen/ wurden aber mit Verlust zurück geschlagen. Wenig Tage darauff unternahm der Brigadier Cassé und der Obriste Netancourt ein gleiches / wurden aber beyde von einer Parthey des General Rehbinders entdecket und gefangen.

Der Kayserl. Ambassadeur/ Graff von Lamberg/ begab sich aus Rom nach St. Quirico, und seine Gemahlin nach Teutschland / der Marquis del Vasto nach der Kayserl. Armee/ die Ursache war / weil der Päbstl. Hoff ihm keine Satisfaction biß dato gegeben. Selbe solte darinnen bestehen : Daß der Cardinal Pauluzzi und der Gouverneur von Rom ihrer Chargen entsetzet / der Fiscal Gambi verwiesen/ der Richter Venturini gehenckt/ der wieder den Marquis del Vasto gemachte Proces durch den Büttel verbrand/ und an allen Orthen/wo vorhin das Monitorium affigirt, eine gedruckte Schrifft solte angehangen werden/ darinnen des Marquis Unschuld declariret würde.

Holländische Kriegs-Declaration wieder Franckreich und Spanien.

Den 15. ward im Haag das am 8 hujus datirte Manifest, darinnen der Herren General-Staaten der Vereinigten Niederlanden Erklährung des Krieges wieder die Könige von Franckreich und Spanien/ und dessen Ursachen enthalten/ publiciret / so fürnehmlich folgende waren : Daß

DAß der König von Franckreich schon lange Zeit getrachtet/ sich ihrer Lande zu bemächtigen/ oder gar zu verwüsten/ zu dem Ende er solche 1672 und 1688. durch einen hefftigen Krieg angefallen / ob man gleich alle Mittel angewand/ demselben zu entgehen/ daraus man gnugsahm ersehen/ daß sich der König dadurch einen Weg zur allgemeinen Monarchie machen/ und sie durch Absonderung von ihren Alliirten desto besser ihrer Freyheit und Religion berauben wollen/die sie doch mit Darsetzung Guths und Bluts so tapffer in die 80 Jahre gegen die mächtigen Könige von Spanien vertheidiget. Indessen hat GOtt des Staats und der Alliirten Waffen so gesegnet/ daß 1678 und 1697 ein allgemeiner Friede erfolget. Da man nun gehoffet/ der letztere würde treulich gehalten werden/ habe man vielmehr erfahren / daß Franckreich durch die Niederlegung der Waffen nur gesuchet/ die Alliirten zu trennen/ umb sein Dessein desto füglicher außzuführen/ so man außdrucklich in Verweigerung des versprochenen Tariffs oder Zoll-Liste erfahren / massen man zu Verhütung mehrers Ubels einen nachtheiligen Tariff angenommen. Uber dem wären gegen den Einhalt des 15 Articuls in selbigem Tractat , die in Frauckreich gesessene Holländische Kauffleute mit grossen Lasten beschweret. Weil auch durch die Schwachheit des Königs in Spanien zu befürchten / daß nach dessen Tode wegen der Nachfolge ein grosser Krieg entstehen könte/ habe zwar Franckreich Anleitung gegeben/ solchen vorzukommen/ zu dem Ende man den 25 Martii 1700 einen Tractat mit dem Könige von Engelland und diesem Staat gemachet/es habe sich aber bald gezeiget / daß man nicht gesinnet / solchen zu geleben / wie denn der König allerhand Kunst-Griffe gebraucht/ den König von Spanien zum Vortheil Franckreichs / mit Außschliessung des Kayfers zu bewegen. Darauff denn gleich nach des Spanischen Königs Tode ein Testament/ darinnen der Hertzog von Anjou zum Erben selbiger Crohn ernennet/ vorgezeiget/ auch solches von Franckreich / mit Verwerffung des Theilungs-Tractats angenommen worden/ unter dem Vorwand / man müsse auff den Sinn und nicht auff die Worte desselben sehen. Welchen Sinn der König nach seinem eigenen Gefallen außleget/ so ein Bunds-Bruch/ und die Grundfeste sey/ umb an keinen Tractat gebalten zu seyn. Wie er dann den Hertzog von Anjou zum Könige von Spanien proclamiren, und in dessen Nahmen alle Reiche und Länder in Besitz nehmen lassen/ ohngeachtet im Theilungs-Tractat dem Käyser und dem Ertz-Hertzog von Oesterreich das gröste Theil der Spanischen Monarchie zugeeignet gewesen. Ferner habe er alle Spanische Niederlande mit seinen Krieges-Völckern bezogen/ und dadurch den Staat der Ver-Mauer / wofür sie 2 blutige Kriege geführet/ beraubet ; habe auch solche im Nahmen seines Enckels eigenmächtig zu beherschen/und mit den Seinigen also zu vereinigē angefangē/als ob es nur ein Reich und eine Regierung/welches dem Staat sehr gefährlich. Da nun Franckreich so übermächtig worden/ habe es/ umb zu gedachter und von der gantzen Christenheit lange befürchteten Monarchie zu gelangen/ alsobald ein groß Lager in Italien zu Einnehmung desselben/wie auch viel Krieges-Volck nach den Niederlanden gesand/ umb Ihro Hochmögende zu Verlassung dero Bundesge-

nessen zu bewegen / so doch nicht geglücket. Umb aber selbige darzu zu zwingen / habe er Lüttich und dessen Citadelle / wieder des Capittels Wissen und Willen eingenommen / und den Thumb-Dechant / damit derselbe ihm nicht hinderlich sey / mit Gewalt nach dem Spanischen Gebiethe führen lassen. Darauff habe er sich der Cöllnischen Städte Bonn / Kayserswehrt / Rheinberg ꝛc. bemächtiget / umb dadurch / gleich wie 1672 im Stande zu seyn / die Republicq alle Stunden überfallen zu können / ohne daß er auch in dem Wolffenbüttelschen zu gleichem Zweck ein Lager auff seine Kosten auffgerichtet. Und was mehr / so habe er mit Besetzung der Spanischen Haven / imgleichen Neapolis / Sicilien / der Insuln in dem Mittelländischen Meer / und in den Spanischen Niederlanden / ja so gar in Indien / sich Meister der Commercien zu machen / und sie und alle andere davon außzuschliessen / auch den König von Portugal zu bewegen getrachtet / seine Haven den Staaten zu verbiethen / nicht minder eine Flotte nach West-Indien gesand / umb sich der Silber-Flotte / zum Schaden der Staatischen Unterthanen / so am meisten darinnen interessiret, zu bemächtigen. In Betracht dieses / seyn Ihro Hochmögende genöhtiget worden / gegen solche Macht sich zu Wasser und zu Lande zu wassnen / der Nachbahrn Beystand zu suchen / und sich mit dem Kayser / Königen von Engelland und Preussen / auch andern Fürsten und Herren / zu Erhaltung der allgemeinen Ruhe von Europa und eines jeden eigenen Landes Sicherheit zu verbinden. Zu Erlangung dieses Zwecks habe nicht allein der Kayser eine Armee in Italien geschicket / sondern auch allen Fleiß angewendet / die Frantzosen aus dem Cöllnischen zu delogiren / wobey man / wie auch anderswo / die Staatischen Völcker / den Allianntzen zu folge / als Auxiliar-Trouppen agiren lassen. Da nun durch der Frantzosen Verfahren der Krieg an vielen Orthen angefangen und geführet werde / er auch seinen Minister zurück entbothen / und endlich dem Staat ansagen lassen / wie dessen Armeen im Stande wären / wieder sie zu agiren / falls man sich auff vorgeschlagene Puncten nicht resolvirte / so habe man klärlich gesehen / wie alles gegen diesen Staat eingerichtet ꝛc. Derhalben man gnugsam von allen Seithen belagert / die von GOtt und der Natur gegebene Mittel gebrauchen / und beyden Königen den Krieg ansagen müssen / dabey GOtt und der Gerechten Sache vertrauende ꝛc.

Engelländische Kriegs-Declaration.

Selbige geschahe an eben dem Tage zu Londen in Englischer / Lateinischer und Frantzösischer Sprache / und enthielt vornehmlich:

WEil zu Erhaltung der Freyheit und Balance von Europa / und Dämpfung der unrechtmässigen Macht von Franckreich / welches die Monarchie Spanien usurpiret, und daselbst den absoluten Meister spielet / Engelland und die Niederlande mit seinen Armeen besetzet / Cadix / des Eingangs in die Mittelländische See / der Spanisch- und Judianischen Haven sich bemächtiget / und gantz Europa zu verschlingen suchet; mit dem Kayser und General-Staaten ein gewisser Allianntz-Tractat geschlossen / und in dem 3. und 4ten Articul desselben enthalten / daß soferm

binnen

binnen 2 Monathen keine Satisfaction erfolget / die Alliirten einander mit Macht zu deren Erlangung beyzustehen schuldig: Franckreich aber solche nicht gegeben/sondern vielmehr neue Gewaltthätigkeiten verübet/ und über dis dem Englischen Reiche durch die Erkennung des Printzen von Wallis für einen König/ worzu er auch Spanien beweget / den grösten Schimpff angethan: so wird hiemit wieder selbige Crohn/ zu Vollstreckung der gelobten Alliantzen / zu Raintenirung der Ehre von der Crohn/ und zu Vorkommung des Ubels/ mit welchen Europa bedrohet wird/ der Krieg declariret ꝛc. Doch sollen die in Engelland wohnende Frantzösische und Spanische/ wenn sie sich gebührlich verhalten/ an Leib und Guht sicher bleiben.

Das Parlament hath anbey/daß alle Correspondence und Handlung mit beyden Crohnen verbothen/ und die Alliirten zu gleichem Verboht möchten invitiret werden/ welches die Königinn auch angenommen.

Kayserl. Kriegs-Declaration wieder den König in Franckreich und Hertzog von Anjou.

Selbige erfolgte an eben dem Tage unterm dato Laxenburg ꝛc.

DAß ob wohl Franckreich durch die lange Verweigerung der Restitution Breysach / den dem Hause Mümpelgard zugefügten Schaden und andere Transgressionen sattsam zu verstehen gegeben / daß es nicht gewillet/ den Ryßwickischen Friedens-Tractat besser als einen der vorigen zu halten; so haben doch Ihro Röm. Käyserl. Majest. aus Liebe zum Friede solches nachzusehen/und durch gütliche Mittel abzuthun getrachtet; Weil aber der König in Franckreich/ stracks nach Absterben Caroli II. Königs in Spanien/ unterm Vorwand eines Testaments / so derselbe vorgebentlich solte gemacht haben/ so aber in der That null und von keinen Würden / imgleichen ungeachtet aller Heyraths-Verträge / Renunciationen, Cessionen, Friedens-Schlüsse und Eyde/ sich aller Spanischen Reiche und Länder (darunter selbst einige / so dem Ertz-Hertzogl. Hause gehören/ ehe es zu der Crohn Spanien kommen/ ausser denen / so das Lehn vom Reich suchen müssen.) bemeistert/ und in selbe den Hertzog von Anjou eingedrungen; über das nicht allein Mantua und andere Reichs Leben/ ohngeachtet selbe nie zu Spanien gehöret/ mit Gewalt eingenommen/ sondern auch im Ertz-Stifft Cölln und Stifft Lüttig viel Trouppen eingeführet/ fast alle haltbahre Oerther darin besetzt / und in Possess genommen/ sie fortificiret/ aller Orthen Proviant- und Munition-Häuser angerichtet/ den Churfürsten von Cölln wieder Kayserliche rechtmässige Verordnung und deren Vollstreckung / nach Einhalt der Reichs-Constitutionen, so den Crays-außschreibenden Fürsten auffgetragen sind/ mit gewaffneter Hand unterstützet/ und in seinem Ungehorsam gestärcket hat; hingegen andere getreue Reichs-Unterthanen / insonderhait den Lüttichschen Thumb-Dechant/ Baron de Mean, nebst einigen andern gefänglich vom Reichs Boden wegführen lassen/ anbey die

bemeldte Crays-außschreibende Fürsten / welche vermöge ihrer Pflicht die rechtmässige Käyserl. Befehle außzuführen suchten/ feindlich überfallen/ und mißhandelt; Worzu noch kömpt/ daß der Hertzog von Anjou auch so gar die Titul / so dem Ertz-Hause allein competiren, angenommen/ und sich einen Hertzog von Oesterreich und Graffen von Habsburg und Tyrol neunen lassen; Also scheinet es vor Uns allzu unverantwortlich zu seyn/ umb zu sothanen feindlichen Einbrüchen und Gewaltthätigkeiten/ welche so wohl gegen Unser Ertz-Hauß/ als unser allerhöchstes Kayserl. Ampt außgeübet werden/ länger stille zu schweigen / besondern Wir finden Uns im Gegentheil verpflichtet / vermöge des natürlichen/ und des Heil. Römischen Reichs Rechten/ insonderheit aber zufolge der bey Unserer geschehenen Römischen Kaysers-Wahl beschwornen Capitulation, desgleichen unsers Kayserl. und Ertz-Hertzogl. Ampts wegen verbunden/ denenselben (zumahl doch alle von anderen Potentaten vorhin angewendete Devoiren so wenig/ als unsere freundliche Anbietungen/ bey gemeldter Crohn Franckreich etwas verfangen wollen) mit aller Macht und Vermögen/ entgegen zu gehen/ und zwar solches umb so viel mehr/ weil bekandt ist/ daß obgemeldtes Testament/ welches zu einen Prätext der angeführten Frantzösischen Thätlichkeiten gebrauchet wird/ von einigen corrumpirten Spanischen Räthten / nach den Sinn des Königs von Franckreich auffgesetzet/ und Weylaud Sr. Majest. dem Könige von Spanien/ da derselbe in äusserster Schwachheit des Leibes und des Verstandes/ und demnach ausser Staat gewesen/ umb desselben Testaments weitläufftigen Einhalt zu lesen oder zu hören/ vielweniger der Gebühr nach zu überwegen ist vorgetragen worden; zudem auch solches wieder Sr. abgelebten Majest. Meynung/ welche dieselbe Uns zu verschiedenen mahlen bekandt gemacht/ directe streitig / über das auch mit verschiedenen falschen unerfindlichen und contradicirenden Dingen angefüllet ist/ und endlich/ daß dasselbe Uns so wenig Vergnügung in Unseren rechtmässigen Anspruch giebet/ als es von dem Könige von Franckreich hat können angenommen werden/ zu geschweigen/ daß es von dem König von Franckreich selbst nicht einst völlig nachgelebet/ sondern allbereits in vielen Stücken umbgestossen worden/ und zwar insonderheit / weil klar erhellet/ daß sothane arbitraire Unterfahungen so wohl vor sich selbst als unter dem Nahmen seines Sohns-Sohn/ als prätendirenden Herrn des Burgundischen Crayses/ und consequenter Unsers und des Reichs declarirten Feindes absolute zur Umbkehr- und Unterdruckung der Kayserlichen Würde/ Authorität und Rechten strecken/ welche Uns doch durch eine rechtmässige Wahl auffgetragen worden. Solchem nach/ Uns auff die Gerechtigkeit Unserer Sache/ und auff die Hoffnung des Göttl. Beystandes verlassende/ erklähren und verkündigen Wir hiemit und in Krafft dieses: Daß Wir den König von Franckreich so wohl / als den Hertzog von Anjou, zusampt desselbigen Angehörigen/ Unterthanen und Anhängern/ vor Unsere öffentliche Feinde halten ꝛc. ꝛc. ꝛc. Haben auch zu den Churfürsten/ Fürsten und Ständen des Reichs (dessen Wollfahrt dieses zugleich betrifft) das völlige Vertrauen/ daß Sie/ wie bereits verschiedene Crayse und Stände den rühmlichen Anfang gemachet/ Uns assistren werden ꝛc.

Eod.

Eod. hielt der König von Spanien seinen öffentlichen Einzug zu Neapoli durch die Pforte von Capua, und assistirten unter andern dieser Cavalcade die Cardinäle de Medici, Janson und Cantelmi. Der Päbstl. Legatus à Latere aber kam nicht ehe an / als biß diese vorbey/wie er sich denn auff Päbstl. Ordre so lange in Nettuno auffhalten müssen. Es war auch sonst kaum der 10te Theil von denenjegen Personen dabey/so sonst nohtwendig dazu gehörten. Der König schenckte 70 wegen Schulden gefangenen Personen die Freyheit.

Den 16. reterirte sich der König in Pohlen / begleitet von dem Päbstl. Nuntio und dem Kayserl. und Czaarischen Minister / von Warschau nach Crakau.

Der Churfürst von Bayern gab Patenta aus auff 10000 Mann zu Fuß/ und 3000 zu Pferde anzuwerben.

In denen Spanischen Niederlanden war zu dieser Zeit ein General-Vicarius, der Hertzog von Burgund; Ein General-Gouverneur der Churfürst von Bayern; und ein General-Commendant, der Marquis von Bedmar.

Zu Lüderbach/ 2 Meilen von Eysenach/wo die Herren von Capellen wohnen/ spaltete sich ein hoher Berg/400 Schritte weit von einander/ uud ward in solcher Grufft ein erschrecklich Brausen gehöret.

In Schottland ward auff Königl. Ordre das Fort Bas demoliret.

Den 17. wurden in Engelland von der Königin 27 particulier und 9 publicque Acten confirmiret/ darunter eine zu Ernennung der Commissarien/so wegen der Vereinigung Schott- und Engelland handeln sollen; und eine die Rivier Darwent in der Provintz Yorck schiffbar zu machen.

Die Königin veränderte die von dem verstorbenen Könige gebrauchte Devise: Je Maintiendray, und nahm das alte Englische Wort wieder an: Dieu est mon Droit.

Den 19. nahm die Guarnison aus Mastricht das Fort Navaigne ein/ darin 50 Mann lagen/ welche/ zufolge des Accords/ nach Lüttich convoyret worden. Das Fort ward demoliret / und die darin verhandene Kriegs-Geräthschafft nach Mastricht gebracht.

Den 20. Abends/gieng der Graff von Linden berauscht aus der Schantze vor Bonn nach der Stadt / und da er eine Schildwacht passirte/ gab er auff deren Anschreyen zur Antwort: Gut Freundt! Als er aber sich derselben ferner näherte/ und ihm/ als einem Officierer/ das Gewehr nicht präsentiret wurde/ fuhr er den Soldaten des-

wegen an/ der sich aber verantwortete/ er habe sich nicht als ein Officierer/ sondern als ein Freund angegeben; worüber der Graff sich entrüstet/ und ihn mit dem Spanischen Rohr zimlich abgeprügelt. Als aber der Soldat replicirte, daß er einhalten / oder seinen Lohn empfangen solte/ zückte der Graff gar den Degen/ ward aber von der Schildwacht Knall und Fall durch den Halß zu Tode geschossen.

Grosse Feuersbrünste:

Die Stadt Bergen in Norwegen ward durch selbige fast gäntzlich in die Asche geleget/ massen bey 2000 Häuser / nebst 4 a 5 Kirchen/ und alle auß- und einländische / als Hamburger / Bremer / Amsterdammer Comptoiren/ oder sogenandte Stavens durch die Flamme verzehret worden/so daß nur einige 20 Häuser und zwey Kirchen stehen blieben.

Upsal betraff am 25. ein gleiches Unglück / indem fast die gantze Stadt mit dem Schloß/ Thumb-Kirche und andern Kirchen / Academie &c. im Rauch auffgeflogen. Der gröste Schade war bemeldte Thumb-Kirche/welche so hoch als 2/und so groß als 4 andere. Die grosse Bibliothec/ welche zu aller Könige Zeiten mit grossen Kosten gesamlet/ ist mit grosser Mühe noch gerettet worden.

Im Dorff Kleinen-Korben in der Wetterau/ brandten am 27sten 20 Häuser sampt vielen Scheuren und Ställen ab.

Den 20. des Morgens kam der König in Schweden zu Prag jenseits Warschau an/ und gieng folgendes Tages in Warschau selbst/ ließ auch eine Schiff-Brücke allda über die Weichsel schlagen. Die Stadt muste 100000 Timpffen contribuiren / ohne dem Proviant/ der sich über 18000 Timpffen belieff.

Aus Darien erhielt man Nachricht / daß die Indianer die dort seyenden Spanier todt geschlagen/ unter dem Vorwand / weil sie eine Citadelle/ umb sie im Zaum zu halten/ daselbst angeleget.

Der Baron von Mean, Lüttichscher Thumb-Dechant/ ward von Namur nach Maubeuge geführet.

Der General Cuhorn bombardirte das Fort Isabelle, und reterirte sich darnach auff Annäherung des Marquis von Bedmar mit einer fliegenden Armee unter die Fortificationes von Schluys.

Den 24. ließ sich der König von Spanien in Neapolis huldigen. Als es geschehē/machte er den Graffen d'Estree und den Fürsten von Montesarchio zu Grandes von Spanien vom ersten Range/ und zu

Rit-

Rittern des güldenen Fliesses/auch den letzten zum Geneeal der Neapolitanischen Galeren/ und vergab andere Chargen mehr.

Bey denen Armeen in Italien war folgendes diesen Monath das Vornehmste: Der Hertzog von Vendome fieng an gegen Mantua zu marchiren/umb selbiges zu entsetzen/ unterwegens nahm er Ustiano in Besitz/ so die Kayserl. verlassen/ Canetto bekam er per Accord/ und der darin gelegene Obrist-Lieutn. Scherzer ward mit 3 a 400 Mann zu Kriegs-Gefangenen gemacht. Den 18. verliessen der Printz Commercy und General Trautmansdorff einige kleine Posten von der Mantuanischen Blocquade. Hingegen nahmen die Kayserl. das Thor Cerese am 20. mit Gewalt weg/und ruinirten beyde das Thor und die dabey gelegene Fortification. Am 24. kam der Hertzog von Vendome auff der Seiten von Verona unter einer Escorte von 2000 Reutern in Mantua/und conferirte daselbst mit dem Graffen von Tesse, gieng aber den 25. wieder zu seiner Armee bey Goito. Gleichwohl blieb die Stadt auff einer Seite blocquirt/ weil die Kayserl. alle Posten von Curtatone biß an Pietolo besetzt/ und ihre Armee von Borgoforte biß an den Mincio sich verschantzet hatte.

Den 26. ward der Gouverneur des Casteels St. Elmo nebst einigen andern aus Neapoli auf einem Frantzösischen Schiffe gefänglich nach Spanien geführet.

Den 27. starb zu Paris der wegen vieler Schrifften berühmte Jesuit P. Dominicus Bouhours, im 75 Jahr seines Alters.

In Franckreich that der König den Außspruch/ daß so wohl/ was die verstrichene als kommende Zeiten betrifft/ einer/ der 2 Jahr den Jesuiter-Orden getragen/die Güter seiner Familie nicht mehr erben könne/ er mag hernach die Vota haben oder nicht. Hierdurch ward das Edict Königs Henrici IV. annulliret.

Den 28. hielt der Päbstl. Legatus a Latere der Cardinal Carlo Barbarini, seinen öffentlichen Einzug zu Neapoli/ und des folgenden Tages seine öffentliche Audientz beym Könige von Spanien. Vor diese hohe Ehre sich zu bedancken/ ward der Printz Borghese als extraordinair Ambassadeur nach Rom gesandt.

Den 29. fieng sich zu Paris die Versamblung der Frantzösischen Geistlichkeit an.

Eod. fiengen die Frantzosen/ oder vielmehr bey demselben stehende Savoyer in Italien an/ Castiglione zu attaquiren/ darinnen der Kayserl. Obrist-Lieutnant Baltzer sich etliche Tage defendirte/ endlich

lich aber muste er sich am 3. Junii ergeben/ und ward mit denen darin gelegen 10 Compagnien vom Commercischen Regiment/ und 500 Bauren zu Kriegs-Gefangenen gemacht. Die Stadt ward außgeplündert/ das Jesuiter- Capuciner- und Nonnen-Closter aber verschonet. Die Belagerer büsseten viel Volck dabey ein/ deswegen sie auch viele von den darin gelegenen Bauren hencken lassen.

Den 31. ward in Holland ein solenner Fast- Buß- und Bettag/ umb gesegneten Fortgang der Waffen/ gehalten.

Continuation der Belagernng von Kayserswerth:

DEn 1 May erfuhr man durch einen zu recognosciren über den Rhein gesandten Officierer/ daß 600 Frantzosen in das jenseits gelegene Fort/ und die Helffte davon des Nachts in die Stadt kommen/ doch hatte sich die andere Helffte wegen des vielen Canonirens nicht hinein wagen dörffen/ imgleichen daß der Graff Tallard mit 6 a 7000 Mann bey Linn campire. Die Holländer avancirten biß ans Glacis der Contrescarpe; die Belagerten aber fiengen von den Thürmen an/ aus gewissen kleinen Stücken zu schiessen/ welche sie gleich nach dem Abbrennen zurück nahmen/ daher man sie nicht demontiren können.

Den 2. und 3. war man wegen des continuirlichen Regens stille/ den 4. attaquirten die Preussischen Völcker das Fort von Kalkum/ welches sie ohne sonderlichen Verlust eroberten/ massen sie nur 5 Todte und 6 Blessirte bekommen.

Den 5. in der Nacht ward eine Communications-Linie gezogen/ die Belagerten aber schickten 200 Blessirte aus der Vestung auff die andere Seite des Rheins. In den Trencheen waren die Regimenter Dedem und Nassau-Weilburg/ unter Commando Monsr. Rantzau und Carles; des folgenden Tages die Regimenter Schwerin/ Portsmore und Wilcke/ unter Commando Mr. Dedem und Wilcke.

Den 7. waren in den Trencheen die Regimenter Capoll/ Logmann und Muralt/ unter Mr. Rantzau und dem Printzen von Hollstein-Beck.

Den 8. rückte der Frantzösische General de Tallard vor Düsseldorff/ forderte wegen selbiger Stadt von dem Churfürsten zu Pfaltz 100000 Rthlr. Contribution/ imgleichen daß er die Redoute/ welche die Schiffbrücke defendiret/ rasiren/ die Brücke selbst abwerffen/ und den Frantzösischen Trouppen eine freye Passage ins Bergische geben solte/ wiedrigenfalß er die Stadt bombardiren wolte; Er erhielt aber von allen nichtes. Und wie er auch nicht mächtig genug war/ das angedrohete Bombardement außzuführen/ retirirte er sich/ und setzte sich an der andern Seite des Rheins bey Kayserswehrt/ und ließ daselbst eine Batterie von 5. Stücken auffrichten/ mit welchen er die Belagerer/ insonderheit die Preussischen/ nachgehends sehr incommodirte.

Den 9. hatten die Regimenter Janus und Dedem die Ablösung in den Trencheen/ die Belagerten thaten einen Außfall auff die Preussen/ wurden aber bald zurücke geschlagen/ und ward an diesem Tage zum ersten-

mahl

mahl von der itztbesagten jenseitigen Batterie zu schiessen angefangen.

Den 10. thaten die Regimenter Capoll/ Strathnaver und Carles die Ablösung in den Trencheen. Von 2 Barcken/so die Frantzosen mit Volck aus des Tallards Lager in die Stadt schickten/ward eine mit allem Volck in Grund geschossen. Die Preussen bedeckten sich wieder das von jenseith des Rheins auff sie gerichtete Canoniren / es wurden aber ihre Epaulements bald durchlöchert.

Den 12. machte der Graff von Tallard noch eine Batterie jenseith des Rheins / und folgende Tage die dritte und vierdte / wodurch er/ als schon gesagt/ grossen Schaden that/ auch anbey allezeit frisch Volck und Munition in die Stadt sandte/ und also denen Belägerern die Belagerung sehr saur machte/ wie denn auch selbige einige Tage meist mit ihrer Bedeckung wieder das feindliche Geschütze zugebracht.

Den 17 fiengen die Preussen und Holländer zugleich an / eine Communications - Linie von beyderseits Approchen zu ziehen / kunten aber wegen des continuirlichen Feurs/ so auff sie geschahe/ nicht mehr als beyderseits 150 Schritte avanciren.

Den 18. und 19. brachte man die Communications-Lienie zum Stande/ veränderte auch zugleich die Attaque / indem man diejenige/ so zunechst am Rhein/ verließ/ und eine solche Gegend darzu erwehlte/ wo das Volck besser agiren kunte.

Den 20. fieng man die Sappe gegen die Contrescarpe an/ und errichtete eine Batterie von 4 Stücken wieder die von dem Tallard jenseits aufgerichteten/ welcher aus selbigen in etlichen Tagen über 3000 Canon-Schüsse auff die Belägerer gethan/ auch mehr als 50 Bomben in die von den Preussen ersberten Insul geworffen.

Den 21. ward die Sappe continuirt / und giengen die Regimenter Wilcke/ Strathnaver und Carpol/ unter Commando des General-Major Dedem und Brigadier Carles in die Trencheen. In die Stadt kam ein Succurs von 400 Granadierern.

Den 22. thaten die Belägerte 2 Außfälle/ den ersten des Morgens um 1 Uhr/ mit 500 Mann unter dem Marquis von St. Sulpice; den andern mit ohngefehr 1400 Mann umb 4 Uhr unter dem Ritter Croisli, die ersten wurden gleich repoussiret/ wie denn auch solche nur eine Finte gewesen/die andere desto besser zu bedecken. In der andern trieben die Außfallenden die Belagerer aus einem Theil der Trencheen; Als aber diese von der Reserve und andern verstärcket wurden/ musten sich die Frantzosen nach einem halbstündigen blutigem Gefechte reteriren. Die Belägerer hatten bey 250 Todte und Verwundete / und die Frantzosen nicht minder.

Den 23. 24. 25. und 26. passirte wenig/ ausser daß man die Arbeit an der Sappe fortsetzte/ und eine Batterie verfertigte/ die Feinde hingegen die Krancken aus der Stadt/ und Gesunde wieder hinein brachten / wie auch 7 Canonen und 4 Mörsel.

Den 27. bekahmen die Belagerer vier 24 pfündige Stücken und einen gressen Mörsel/ nebst 180 Wagen voll Munition von Wesel. Die Belagerten fiengen an/ Bomben aus der Stadt zu werffen / doch sonder Schaden.

Den

Den 29. wolten die Belagerte mit 3 Barcken über den Rhein fahren/ umb Fourage und Ammunition zu holen/ die Preussen schossen aber so starck auff sie/ daß das Cabel/ womit ste zusammen gemacht/ entzwey gieng/ und 2 davon an die von den Preussen besetzte Insul trieben/ und genommen/ das dritte aber/ so sich jenseiths des Rheins salviren wollen/ mit allem Volck in Grund geschossen worden.

JUNIUS.

Weitere Continuation von der Belagerung Kayserswehrt:

Den 1. mit anbrechendem Tage/ fieng man an Bresche zu schiessen/ die Preussen mit funffzehn 24 pfündigen und neun 12 pfündigen Stücken/ nebst 13 Mörseln auff die Bastion Balthasar; Die Holländer mit sechzehn 24 pfündigen und zwölff 12 pfündigen Stücken/ wie auch 13 Mörseln auff die Bastion Casper. Weil man auch von einem Uberläuffer vernommen/ daß die in der Stadt liegende Battaillons von 5 andern aus dem Tallardischen Corpo solten abgelöset werden/ so ließ der Printz von Nassau einige Stücken/ so wohl auff die von den Preussen besetzte Insul/ als an das Rhein-Ufer pflantzen/ umb so viel müglich/ besagte Abwechselung zu verhindern.

Den 2. und 3. ward mit Breschesschiessen fortgefahren.

Den 4. des Morgens umb 3 Uhr/ thäten die Belagerten mit 50 Mann einen Außfall/ wurden aber durch die mit Cartetschen geladene Stücken bald repoussiret.

Den 5. bekahmen die Belagerer 6 Battaillons zum Succurs aus dem Lager des Graffen von Athlone.

Den 6. solten 18 Granadierer ein kleines Fort vor der Contrescarpe an der Holländischen Attaque angreiffen/ so bald sie sich aber näherten/ ward es von denen Frantzosen verlassen.

Den 7. und 8. führen die Belagerten/ alles Schiessens ungeachtet/ einige mahl hin und her über den Rhein/ die Belägerer schossen noch immer Bresche/ und vollführten die Parallel-Linie an der Sappe. Den Preussen/ welche sehr fatigiret/ schickte der Printz die beyden Regimenter von Hollstein-Sunderburg und Amstenroht zum Succurs. Derselbe schickte auch die Cavallerie zurück ins Lager bey Mulheim/ weil es vor Kayserswehrt an Fourage mangelte.

Den 9. kam das Regiment von Cappel/ so zu Meurs in Guarnison gelegen/ zur Armee/ und ward alle Anstalt gemacht/ den bedeckten Weg zu stürmen. 300 Granadierer/ unterm Obrist-Lieutnant Stuart und 6 Capitainen marchirten voran/ alsdann das Regiment von Nassau-Wallonen/ soutenirt von den Schweitzer-Regim. Muralt/ denen 300 Arbeiter folgeten/ Logementer zu machen. Die Regimenter Portmore und Janus machten zu gleicher Zeit/ zur lincken und rechten eine falsche Attaque.

gne. Der gantze Angriff ward von denen Brigadiers Frießheim/ Sonderburg und Cappel commandiret/ weil aber der erste gleich anfangs am Knie blessiret/ ward an seine stat der Brigadier Berustorff beordert. Der Anfall geschahe Abends gegen 9 Uhr/ und hatten die Belägerer bey anderthalb Stunden ein ungeheures Feuer von Stücken und Musqueten/ auch von verschiedenen Ofen und Minen außzustehen/ gleichwohl schlugen sie die Frantzosen aus der Contrescarpe und logirten sich daselbst/ und war umb Mitternacht alles vollbracht. Der Verlust Holländischer Seits belieff sich über 1000. und Preussischer Seits über 900. so Todte als Blessirte/ worunter viel brave Officierer. Der Frantzosen Verlust war bey 600. Mann.

Den 10. logirte man sich besser ein/ und ward den Belagerten ein Stillstand von etlichen Stunden accordiret / indem man die Todten beyderseits begraben.

Den 11. arrivirte die Hessische Infanterie im Lager/ bestehende aus 6. Regimentern/ die Cavallerie ward ins Lager bey Müllheim gesand. Man fieng auch Holländischer Seits eine Batterie auff der Contrescarpe an von 14. Stücken/ und die Preussen machten einr/ die eben so starck / welche beyde den 13. fertig wurden.

Den 14 fieng man von diesen nahen Batterie an/ Bresche zu schiessen.

Den 15. des Morgens umb 6 Uhr/ schluzen die Belagerten die Chamade/ und steckten eine weisse Fahne auff den Wall/ umb zu capituliren. Darauff wurden aus der Stadt der Brigadier Marquis de Brancas, und der Obrist-Lieutnant Marquis de Marconner, hinein aber der Preussische Brigadier Finck / und der Holländische Obrist-Lieutnant Liebgen zu Geisseln gegeben. Anfangs wolte der Gouverneur 2 Tage Zeit haben/ umb einen Courier nach Hofe zu schicken/ welches ihm aber abgeschlagen/ und nur biß Abends 5 Uhr Zeit zur Auffsetzung der Capitulation vergönnet/ welche er aber erst umb 8 Uhr heraus geschickt / darauff sie von dem Printzen von Nassau nebst dem Churfürsten von Pfaltz übersehen / und erst den 16 früh zwischen 3 und 4 Uhr beyderseits unterschrieben worden.

Accords-Puncten:

1. DJe Vestungs-Wercke des Platzes sollen gäntzlich demoliret werden/ deßwegen der Printz von Nassau Geissel geben/ und selbige solange bleiben sollen/ biß die Demolirung völlig verrichtet.

2. Alle Trouppen sollen den 17. mit vollem Gewehr / Pferden / Vieh und Bagage/ klingenden Spiel/ brennenden Lunten/ Kugeln im Munde/ und fliegenden Fahnen außziehen/ und denselben Tag biß Linn/ den andern biß Kempen/ und den 3ten biß Venlo sicher convoyret werden.

3. Der Außzug soll mit anbrechendem Tage geschehen / und sie in ihrem Marche im geringsten nicht gehindert werden.

4. Darunter sollen auch begriffen seyn alle Ingenirurs / Artillerie-Bediente/ Commissarien/ Schatz- oder Zahlmeister/ Becker und alle so bey der Armee seyn.

5. Denen Außziehenden werden Schiffe/ Wagen und Pferde zum Abzuge biß Venlo fournirt.

6. Wol-

6. Wolten aber die Blessirten in Käyserswehrt oder zu Linn bleiben/ soll es ihnen frey stehen/ auch denen Apotheckern/ Wund-Aertzten und Kranckenwärtern bey ihnen zu bleiben erlaubet seyn/auch ihnen vor Bezahlung Lebens-Mittel und Medicamenta gereichet/ nach der Genesung aber sie mit Pässen versehen/ und sicher zu ihren Regimentern gebracht werden sollē/wofür die im 1sten Punct genandte Geissel zugleich hafften.

7. Das Tresor soll gleichsals in aller Sicherheit außziehen / und biß Venlo convoyret werden.

8. Beym Abzuge werden ihm 2 Stücken und 2 Mörsel mitzunehmen accordiret/ und die benöhtigten Pferde und Wagen dazu angeschaffet.

9. Zu selben nehmen sie auch mit auff 6 Ladungen Pulver / Kugeln und Bomben/ und vor jeden Soldaten 16 Schüsse Pulver und Bley/ die übrige Munition muß durch Commissarien denen Eroberern treulich angewiesen werden.

10. Die zeitwährender Belagerung von beyden Seithen gemachten Gefangenen/ sollen ohne Rantzion frey gelassen werden.

11. Von dem/ was in und bey der Stadt vor und in der Belagerung geschehen/ soll nichts weiter untersuchet werden.

12. Brod und Mehl/ bestehend in 648. Säcken/ bleibt den Belagerern. (die Belagerten prätendirtē es mit zunehmē/ward aber nicht accordirt.)

13. Alle obbemelte Fuhren sollen auffs längste binnen drey Tagen angeschaffet werden.

14. Kein Soldat/ er sey ein Deserteur oder nicht/ soll auff keine Weise von beyden Partheyen wieder genommen werden.

15 Zur Equippage soll eine gnugsahme Convoy biß Venlo gegeben werden.

16. Weder die Kayserl. sollen in/ noch die Guarnison aus der Stadt/ ohne speciale Erlaubnis ihrer Officiers/ gehen.

17. Alle Hostilitäten im Stifft Cölln sollen biß zur Evacuation des Orths auffhören.

18. Die Bürger sollen bey ihren Privilegien und Freyheiten/auch das Exercitium der Catholischen Religion/ so wohl in der Stadt als deren Dependentien beybehalten werden/ auch selben frey steben / die ruinirte Kirchen und Häuser wieder zu bauen/ auch denen es beliebig/mit allem dem Ihrigen der freye Abzug gestattet werden.

19. Aller Officiers Pferde und Bagage/ so ausserhalb der Stadt/ sollen auff erhaltene sichere Paßporten mit nach Venlo kommen.

20. In dieser Capitulation sollē auch begriffen seyn/uñ frey und sicher mit ihrer Familie abziehen ein Artillerie-Lieutnant und 2 Canonirer/so Teutsche/ und in des Churfürsten von Cölln Diensten/ nebst einem Königl. Zimmermann / und einem Schiffer von Venlo / imgleichen alle Schiffer und Zimmerleute/ so vormahls in der Stadt Dienste gethan/ sie mögen seyn von was Nation sie wollen/ mit ihren Instrumenten und eisernen Ketten. Doch soll dieses in keine Consequence vor andere in Cöllnischē Dienstē wieder den Kayser stehende Personē gezogen werden.

21. Diese Capitulation soll von allen Alliirten Generalen unterzeichnet werden. Weil aber dieses wieder Krieges Gebrauch/ ward es abgeschla-

schlagen/ und muste die Unterzeichnung allein durch die commandirende Generals geschehen.

22. Des Morgens umb 4 Uhr soll denen Belägerern die Kuh-Pforte am Ober-Rhein eingeräumet werden; und die Officierer dabey genaue acht haben/ daß unter beyderseits Soldaten keine Ungelegenheit entstehe.

Die Belagerer beloben / alle diese accordirte Puncte treulich zu halten/ die Belagerten hingegen alle Minen und verborgene Feuer zu offenbahren. Und sind 2 gleichlautende Exemplaria hievon außgefertiget/ unterschrieben im Lager vor Kayserswehrt/ den 15 Junii 1702.

Walrad/ Graff von Nassau. Blainville.

Hierauff zog am 17. die Guarnison/ bestehende in 3000 Mañ aus.

Die Frantzosen verliessen auch Neus und Zons/ welche der Printz von Nassau gleich besetzte / weil dadurch die Communication zwischen Rheinbergen und Bonn abgeschnitten ward.

Das Demoliren an Kayserswerth war grösientheils durch das Bombardiren und Canoniren schon geschehen/ und der gantze Orth fast nichts als ein Steinhauffen/ und waren von allen Einwohnern nicht mehr als 3 oder 4 Männer/ und so viel Frauen darinnen/ massen alle andere entweder umbkommen/ oder sich reteriret. Die Belagerer funden noch darinnen einige eiserne Stücken/ 70 Malter Getrayde/ 300 Säcke Mehl/ und 400 Fäßgen Pulver / welche zu Sprengung der noch übrigen gemauerten Wercke gebraucht wordē.

Den 1. Juni nahm die Königin von Engelland dem Graffen von Pembrock die Charge des Groß-Admirals von Engelland / und gab sie ihrem Gemahl Printz Georgen von Dennemarck / und wurden die Ritter George Roocke/ David Michel / George Churchil / und Earl Ferguson/ so See-erfahrne Herren/ ihm zu Räthen beygeleget/ deren jeder 1000 Pfund Sterling Gage bekam.

Eod. canonirte der Marschal de Bouffleur einige bey Zanten nahe bey seiner Armee / auff der andern Seithe des Rheins stehende Trouppen etliche Stunden lang/ doch zogen sich die Uniirten Trouppen des andern Tages von dannen/ ins Lager vor Kayserswerth.

Den 2. ward im Haag publiciret/ daß alle Frantzosen / Spanier und Brabander/ so daselbst nicht eingesessen/ sich hinweg begebē solte.

Eod. ward daselbst auch ein Reglement der Paßporte publiciret.

Eod. gieng der König von Spanien aus Neapoli nach Final zu Seegel/ und mit ihm der Cardinal de Medicis, woselbst er den 11ten anlangete/ und den 12ten nach Mayland wieder auffbrach.

Die Guarnison aus Bonn that eine Ravage im Bergischen / und verübte daselbst grosse Insolentien.

Die Kayserl. streiffften durch gantz Elsas biß an Lotthringen.

Die Frantzosen verliessen Tougern/ Hasselt und St. Truyen im Lüttichschen/ weil sie das Volck bey der Armee brauchten.

Die Frantzosen hatten denen Einwohnern zu Val d'Arena in Catalonien 25 mit Kauffmanns-Güthern beladene Maul-Esel arrestiret/ weil diese nun das Ihrige durch gütliches Ansuchen nicht erlanget/ fielen deren zu Anfang dieses Monaths bey 2000 in Roussillon ein/ und plünderten verschiedene Dörffer. Der Gouverneur/ welcher zwar dieses nicht gebilliget / jedoch sich auch nicht wiedersetzet/ ward von dem Frantzösischen Hofe deswegen als ein Oesterreichischer Partisan angesehen/ und bey dem Cardinal Portocarrero verklaget/ welcher denselben arrestiren ließ.

Die Stadt Diest ward mit grossen Eyfer von den Frantzosen fortificiret / und an der Allerheiligen Capelle ein starckes Fort auffgeworffen.

Der König in Schweden ließ denen Pollnischen Senatoren unter andern (denn von der Dethronisation wolten die Pohlen nichts wissen) folgende 4 Puncten proponiren :

1. Möchten neue Gesetze / zu Einschrenckung der Königl. Macht / in Machung der Allianntzen mit auswärtigen Potentaten denen Pactis annectiret/ und de novo vom Könige in Pohlen beschworen werden.

2. Die Chur-Sachsen zu renunciiren, als aus welcher Quelle die Hostilitæten mit Schwedẽ/ und folgends die Unruhe in Pohlen entsprungẽ.

3. Die Grentz-Scheidung zwischen der Republicq und Crohn-Pohlen mit Schweden dermassen zu reguliren/ daß Schweden hinfüro nicht mehr nöthig habe/ das anitzo durch Krieg verheerte Liefland mit so schwerer Milice zu unterhalten.

4. Weiln Ihro Majestät von Schweden von vielen aus der Republ. zu Conservirung ihrer Freyheit geruffen worden/ gebührte derselben ein zulängliches Don gratuit zu offeriren ; hingegen sind Ihro Majest. erböthig/ eine Off- und Defensiv-Alliance wieder Moscau zu schliessen/ und die der Republ. gehörige Grentz-Vestungen zu recuperiren.

Den 5. prorogirte die Königin in Engelland das Parlament biß auff den 6 Aug. nachdem sie vorher ihren Consens zu 43 particulier und zu 12 publicquen Acten gegeben/ unter denen eine / daß die Juden ihren Protestantischen Kindern benöhtigten Unterhalt verschaffen solten.

Eod. starb zu Londen der Herr Dyckvelt/ einer von den drey Holländischen Ambassadeurs.

Printz Georg von Dennemarck erklährete / daß er seinen Theil

von

von den Prysen/ so ihm als Groß-Admiral von Engelland zukömpt/ an die Kauffleute/ welche gegen die Feinde armiren/ geben wolle.

Aus West-Indien hatte man/ daß zu Paramariba, vom 21 Febr. biß den 11 Martii/ da das diese Post bringende Schiff abgangen/ dieses Jahr ein Comet gesehen worden/ dessen Ruthe sehr groß/ er gieng nach dem Westen gantz nahe bey dem Horizont des Abends umb 7 Uhr/ verschwand zwischen 8 und 9 Uhr/ stieg immer höher/ und schiene/ daß er durch Süden nach dem Osten lauffen wollen.

Die Venetianer erlaubeten dem Kayserl. Ambassadeur/ Grafen von Bercka/ ein in ihren Haven befindliches Englisches Kauffardey-Schiff zu einem Kriegs-Schiff außzurüsten/ und die Barquen/ so das Kayserl. Proviant aus Friaul und Istrien zur Kayserl. Armee führten/ damit convoyren zu lassen. Hierwieder beschwereten sich der Frantzösische und Spanische Gesandte; und der König in Franckreich/ so bald ers vernahm/ gab Ordre/ daß der Ritter de Fourbin wieder in dem Golffo kreutzen solte.

Den 7. hatten besagte Holländische Gesandten ihre erste Audientz bey der Königin von Engelland.

Eod. ward bey Langencandel in der Kayserl. Armee die Käyserl. Kriegs-Declaration wieder Franckreich und den Hertzog d'Anjou unter Trompeten- und Paucken-schall publiciret.

Den 8. ließ der Vice-Roy zu Neapoli alle Thore zuhalten/ und an statt der Spanischen/ Frantzösische Guarnisonen in alle Casteele legen/ nicht minder über 400 Personen/ die man als Oesterreichisch in Verdacht hatte/ in Arrest nehmen. Es ward auch vorgegeben/ als hätten selbige abermahl einen Auffstand vorgehabt/ der aber bey zeiten von einem Geistlichen entdecket worden. Uber den Venetianischen Residenten daselbst/ Monsr. Savioni, und seinen Secretarium beschwereten sie sich insonderheit bey ihren Obern/ daß sie denen Malcontenten die Briefe beförderten/ und zubrächten.

Den 9. ward zu Madrit der Krieg wieder den Käyser/ Engell- und Holland solenniter declariret; So ward auch die Confiscation aller Güter ordonniret/ welche denen Käyserlichen/ Englischen und Holländischen Unterthanen gehörig; auch wurden dieser Nationen Schiffe arrestiret.

Der Bey zu Thunis/ Amurath, so einige Jahr mit denen von Algiers und Tripoli Krieg geführet/ ward am 10ten/ als er nach seiner Armee bey Bege gehen wolte/ von dem Aga/ der Türckischen bey sich

habenden Spahi/ Nahmens Ibrahim Scheriff, erschossen/ demselben der Kopff abgehauen/ wie auch zweyen seiner Verwandten/ Abramurath und Hassan, des Mehemeth Bey Söhnen; Hingegen Ibrahim bey der Armee zum Bey außgeruffen. Den folgenden Tag ward des Amuraths Vatern Bruder Hamond, nebst seinem 4 jährigen Sohn Hassan stranguliret/ und also das gantze Geschlecht des Amuraths, welches das Gouvernement über 100 Jahr besessen/ außgetilget/ und solches in Türckische Hände gegeben. Der neue Bey ließ gleich darauff denen von Algier und Tripoli den Frieden anbiethen.

Denen Progressen des Gen. Cuhorns sich zu widersetzen/ versamlete der Marquis von Bedmar eine Armee von 12000 Mann zwischen Nieport/ Brügge und Ostende/ wodurch er den Cuhorn obligirte/ die Belagerung des Forts Isabella auffzuheben/ darauff marchirte er mit dem Frantzösischen General-Lieutnant/ Graff de la Mothe, für das letzt von den Holländern eroberte Middelburg in Flandern/ darinnen eine Guarnison von 300 Mann unter Commando eines Obrist-Lieutnants lag. Wiewohl nun der Orth gantz nicht befestiget/ defendirte er sich doch 2 Tage/ umb dadurch dem General Cuhorn Gelegenheit zu geben/ das Land von Cadsand in Sicherheit zu setzen/ so auch geschehen. Endlich ergab er sich am 13. und wiewol die Guarnison zu Kriegs-Gefangenen gemacht worden/ ward doch den Officiers/ in Ansehung ihrer guten Defension/ alle ihre Bagage und Pferde gelassen/ auch denen Soldaten nichts mehr als das Gewehr genommen/ und keiner geplündert. Sie wurden nach Brügge geführet/ und gegen andere Gefangene außgewechselt.

Darauff vermeynten sie/ das Fort St. Donaes zu belagern/ wurden aber davon abgehalten/ als der Gen. Cuhorn die Schluysen desselben Forts/ wie auch zu Schluys eröffnen/ und das Land unter Wasser lauffen ließ. Als nun solcher gestalt nichts außzurichten/ theilte der Marquis von Bedmar die Armee/ und schickte ein Theil ins Lager des Hertzogs von Burgund/ mit dem andern gieng er nach Antwerpen/ und mit dem Rest blieb der Graff de la Mothe bey Brügge stehen.

Den 10. wurden zu Venedig 2 Brüder/ Rizzati, so wegen Mord und andern Ubelthaten verwiesen/ sich gleichwol wieder in die Stadt zu kommen erkühnet/ erkandt/ eingezogen/ und am 12ten/ zu grosser Vergnügung der gantzen Stadt zwischen den beyden Seulen St. Marci auffgehencket; Es ward aber den Venetianern die Freude zimlich ver-

verfaltzen/ denn die Gehenckten hatten in Frantzösischen Krieges-Diensten gestanden/ wodurch sie auch so verwegen worden/ daß sie wieder in Venedig sich gewaget/daher nahm sich der König ihrer an/ und begehrte von der Republicq Satisfaction, welche auch endlich nach etlichen Monathen geschehen müssen.

Der mißlungene Anschlag auff Nimwegen:

Eod. fieng der Marschall de Bouffleur aus seinem bey Zanten gehabten Lager an zu marchiren/ der Meynung/ den Graffen von Athlone von Nimwegen (welches er zugleich zu überrumpeln vermeynte) und Grave abzuschneiden/wie er ihm denn auch so nahe kommen/ daß sie kaum einen Pistohlen-Schuß von einander gewesen/ jedoch reterirte sich der erste in guter Ordnung und ohne sonderbahren Verlust/ biß unter die Stücken von Nimwegen/ und nach Grave schickte er ein besonder Detachement unter dem General Fagel. In besagter Retirade fielen verschiedene scharffe Scharmützel vor/ dabey aber der Verlust fast gleich/ über dis thaten die Stücken der Frantzosen der Reuterey des Grafen unter Nimwegen ziemlichen Schaden; so bekahmen auch die Frantzosen 8 dreypfündige Feld-Stücken/ so jene nicht geschwind genung fortbriugen können. Des Abends zog sich der Marschal von Bouffleur wieder zurück nach Duckenburg/ campirte hernach zu Clarenbeck. Der beyderseitige Verlust ward von einigen zusammen über 5000 Mann geschätzet. Zum wenigsten wurden über 50 Wagen voll Blessirte von den Frantzosen nach Cleve geführet.

Den 13. retirirte sich der Frantzösis. Resident Barré aus dem Haag.

Eod. kam der Kayserl. Ambassadeur Graff von Lamberg/ der sich wegen der obbesagten Prätensionen nach St. Quirico und ferner nach Lucca retiriret/ wo er die warmen Bäder mit guten Succes gebrauchet/ wieder nach Rom.

In Franckreich publicirte der König ein Edict, das 200 neue Edelleute/ jeder gegen Erlegung 6000 Pfund/ solten gemacht/ und in allen denen Alten gleich gehalten werden.

Die Englischen Caper stiegen auff den Normandischen Custen an Land/ und verbrandten etliche Fischer-Häuser.

Zu Brest verbrandte ein Krieges-Schiff/ wobey viel Persohnen blieben/ und ward der Schade über 400000 Pfund geschätzet.

Nach der Action bey Nimwegen/zog sich der Marschall de Bouffleur nach dem Clevischen zurück/ und nahm der Hertzog von Bur-

gund das Haupt-Quartier zu Cranenburg/ der Graff von Athlone gieng mit der Cavallerie über die Wahl biß Schencken-Schantz/ und breitete sich biß Rees aus/ so postirten sich auch die Preussischen und Lüneburgischen am Rhein/ und der General Tilly blieb mit 20 Battallions in der Gegend Nimwegen/ daß also der gantze Strich am Rhein vor den Frantzosen bedecket worden. Hingegen müste man Cleve zu ihrer Discretion überlassen/ woselbst sie alles reinauß machten.

Nach der Eroberung Kayserswehrt / nahmen die Chur-Pfältzischen Ministri, im Nahmen ihres Principalen, davon Possession, wegen einiger particulier Prætensionen, die man sagte von dem Kayser gebilliget zu seyn. Hierwieder protestirte der sich eben dort befindende Hertzog von Sachsen-Zeitz im Nahmen des Capittels/ welches solchen Orth über 500 Jahr in Besitz gehabt/ schrieb auch disfalß an den Kayser/ und das gesambte Capittel schickte dieserwegen den Hn. Eschenbrender nach Wien.

Die Belagerung Landau.

Den 16. fieng sich die Belagerung Landau an / und währete deren Eroberung biß im Monaht Sept. da dann in besagtem Monaht von dieser Materie außführliche Nachricht sol angeführet werden.

Den 18. arrivirte der König in Spanien zu Mayland/ daselbst er zuerst in die Thumb-Kirche gieng / und dem Te Deum Laudamus beywohnete/ dabey eine dreymahlige Salve geschossen ward; Darauff zog er in den Pallast. Der gantze Adel ward zum Handkuß gelassen/ von der Huldigung aber itzt nicht das geringste geredet.

Den 20. versamblete sich das Parlament in Schottland / und ob wohl der Hertzog von Hamilton/ nebst 83 andern Gliedern wieder alles Protestiren auffstunden und davon gingen/ ward doch von denen noch anwesenden 114 dasselbe fortgesetzet/ und die Königl. Commission verlesen/ welche hauptsächlich darinnen bestund: Daß sie den Tod des Königes und die Kriegs-Declaration nebst derselben Ursachen notificirte/ und die dazu benöhtigte Subsidien / nebst der vorhabenden Vereinigung beyder Königreiche recommendirte. Den 22. versamlete es sich zum andernmahl/ und am folgenden Tage passirte unter andern eine Acte, daß dieses ein rechtmässiges Parlament/ und alle die dem widersprächen/ des Hoch-Verrahts solten schuldig seyn. Es wurden auch einige Subsidien an die Königin bewilliget/ nichts destoweniger kam der Graff von Blantair, und Monsr. Keith mit einer Addresse des Hertzogs von Hamilton nach Londen/ wurden aber abgewiesen.

Den

Den 21. arrivirte der König in Preussen im Haag/ und zwar incognito, massen er expresse vorher gesagt/ in Holland zu gehen/ sich zubelustigen/ und nicht mit dem Ceremonial zu belästigen/ und weil er sich einiger massen vor einen Holländer hielte / als von einer solchen Mutter gebohren/ so wünschete er auch/ daß man ihm des Landes Freyheit möchte geniessen/ und mit denen publicquen Empfangungen oder Defraichirungen verschonet lassen. Dahero man auch keine grosse Ceremonien angestellet/ sondern mit Jhro Majestät als mit dem seel. Könige in Engelland umbgangen. Jhro Majest. machten sich durch ihre grosse Freundlichkeit und Freygebigkeit bey denen Landes-Einwohnern sehr beliebt.

Aus Engelland ward eine Post nach Portugal mit einem Paquet-Boht angeleget/ welches den 22ten zum erstenmahl aus Valmuyden außfuhr.

In Pohlen verschwand alle Hoffnung zu einem gütlichen Vergleich/ dahero reterirte sich der Cardinal Primas und der General von Groß-Pohlen in das Closter Olive.

Den 23. brandte die Stadt Sprottau in Schlesien gantz ab/ daß nur eine Stube vom Rahthause/ und ein Gewölbe von einer Kirche stehen blieben! das Nonnen-Closter aber/ ob es gleich sehr starcke Gewölber gehabt/ gäntzlich zernichtet worden. Das Feuer war bey einem Bader entstanden/dessen Leute das so genandte Johannis-Bad zurichten wollen.

Den 24. Abends/ zwischen 7 und 8 Uhr/ entstund zu Pasewalck in Pommern/ in eines Schmidts Hause ein Feuer / dadurch über 150 Häuser in die Asche geleget/ und die Stadt/ so sich eine zeither durch neue Gebäude ziemlich gebessert/ gäntzlich ruiniret worden. Wegen der voller Stroh steckenden Scheuren/ waren alle Gassen voll Feur/ davon über 20 Personen umbkommen/ welche man des andern Tages schwartz gebrandt/ auch theils von Schweinen und Hunden angefressen gefunden.

Den 25. ward dem Frantzösischen Gesandten Monsr. de Chamois ein Kayserl. Decret kund gemachet/ daß er sich sampt seiner Familie binnen 3 Tagen aus Regenspurg/ und innerhalb 14 Tagen aus dem gantzen Römischen Reich machen solte/bey Straffe der Arrestirung/ und eines solchen Tractaments, als dem Baron von Mean zu Lüttich wiederfahren.

Den 26. geschach zu Wien der Auffbruch Jhro Majest. des Rö-

mischen Königes und der Königin/ welcher über Praag/ wo er den 1. Julii arrivirte, nach dem Rhein in die Campagne gieng/ unterwegens ward er zu Neuhauß von dem Böhmischen Grafen von Czernin ungemein köstlich empfangen/und mit 100000 Ducaten beschencket. Des Königs Svite bestund aus 230/ und der Königin aus 170 Personen.

Eod. ließ Printz Eugenius die Mantuanische Pforte Pradella, durch welche die Frantzosen grosse Avantage hatten/durch 300 Mañ früh recognosciren, und gleich darauff durch 400 Granadierer/ 300 Soldaten und 100 Arbeiter/ unter Commando des jungen Grafen von Daun Posto fassen/ die sich auch/ des feindlichen Feuers ungeachtet/ logirten, und eine Brustwehre/ so 20 Fuß dick/ errichteten. Des andern Tages thaten die Frantzosen einen Außfall mit 200 Mann/ wurden aber biß ans Thor zurücke gejagt/die Kayserl. Brustwehr fortgesetzt/ auch 3 Redouten/mit gehörigen Communications-Linien angeleget/ und bald hernach perfectioniret, so daß die Frantzosen so wenig an diesem Orthe/ als auff der Seithe von Cerese und Pietolo, wo die Kayserl. gleichfalß ihre Redouten hatten/ in die Stadt bringen können. Alle diese Wercke waren mit Canonen besetzet/ da nun es an diesen in Mantua auch nicht mangelte/über dis der Hertzog von Vendome neue Wercke/und eine neue Batterie vor dem Thor Pradella anlegen ließ/ so schossen beyde Partheyen mit Stücken und Musqueten fast continuirlich auff einander.

Eod. brach der König in Schweden aus Warschau über die Weichsel nach Crakau auff/ wohin er seine Armee grösten theils in 3 Colomnen schon voraus marchiren lassen. Der König in Pohlen machte daselbst alle Anstalt/ mit Schweden zu schlagen/ ließ seine Sächsische Trouppen mit starcken Marsch zu sich kommen/ gab auch zuletzt Ordre/ daß die 6000 an dem Kayser versprochene/auch nach Pohlen kommen musten/ gab auch zum drittenmal seine Universalia aus/ daß der gesambte Adel bey Lebens-Straffe auffsitzen/ und ihm folgen solte. Ein gleiches geschahe an die Crohn-Armee/ und ward dadurch in gantz Pohlen eine grosse Bewegung.

Die Königin in Engelland gab eine Declaration heraus/ daß alle vor der Kriegs-Declaration genommene Frantzösische und Spanische Schiffe und Fahrzeuge wieder solten frey gegeben werden/ weil Se. Majest. allen Tractaten punctuel nachzuleben entschlossen.

Den 28. kam eine Frantzösische Parthey von 300 Pferden biß an

die Gegend Nimwegen/ und ward aus der Stadt von einer gleichen Anzahl angegriffen/ da sich beyde tapffer signalirt, doch musten die Frantzosen endlich weichen/ deren über 100/ der Holländer aber bey 60 biß 70 todt und verwundet/ auch von den ersteren bey zwantzig gefangen worden.

Die Frantzosen begehrten von dem Hertzogen von Modena die Stadt Reggio zu einem Waffen-Platze/ musten aber mit einer höfflichen Entschuldigung vorlieb nehmen.

In Sachsen musten die Handwercker der Städte Dresden/ Leipzig und andere/ eine gewisse Anzahl Soldaten anschaffen.

Den 30. kam die Königin in Spanien aus Arragonien (woselbst der 7 Wochen gestandene Reichs-Tag fruchtloß dissolviret worden/ und die Stände nichts gethan/ als daß sie der Königin ein Geschenck von 100000 Rthlr. gegeben) nach Madritt/ und hielt daselbst ihren öffentlichen Eintzug in einer Carosse mit 8 Pferden. Der Cardinal Portocarrero, von den vornehmsten Herren begleitet/ empfieng sie am Königl. Pallast. Den folgenden Tag ward sie zur Regentin der Spanischen Monarchie erkähret/ und ihr zu Räthen der Cardinal Portocarrero, Don Manuel d'Arias, der Hertzog von Montalto, der Marquis von Mansera, der Marquis von Villa Franca, der Hertzog von Medina Celi, der Graff von Monterey, und Don Manuel de Valesco zugeordnet.

Den 30. ward zu Berlin auff der langen Königs-Brücke die metallene Statua des grossen Friedrich Wilhelms/ in Lebens-Grösse zu Pferde sitzend/ auffgesetzet.

Auff der Peipus-See in Liefland fielen diesen Monaht zwischen den Schwedischen und Moscowitischen Jagten viele scharffe Actionen vor.

Der Schwedische Ambassadeur im Haag/ Baron von Lilienroot, übergab ein Memorial, darinnen er sich über einige von dem Könige in Schweden in Holland außgestreueten Nachreden und Bedrohungen beschwerete.

Ein Schuster-Junge/ von 18 Jahren/ hatte zu Praag seine Maitresse, welche er geschwängert/ unterm Vorwand/ sich copuliren zu lassen/ auff die unterm Wischerad gelegene Insul gelocket/ sagende/ sie wolten sich zum Geistlichen überführen lassen. Da es nun eben starck zu regnen angefangen/ beredete er sie/ sich mit ihm unter einen Baum nieder zu setzen. Da aber dieses kaum geschehen/ nimpt er einen

Stein / schlägt sie damit vorm Kopff / daß sie gleich entsinnet nieder gefallen. Darauff schneidet er mit dem Schuster-Knieffe die Haut an beyden Schläffen/ doch ohne Verletzung der Adern / auff / hauet ihr alle Finger ab/ giebt ihr 3 Stiche in die Wangen/ und 4 in den den Leib/ schlepte sie in den Schilff am Ufer/ woselbst sie des folgenden Tags gefunden und erquickt worden.

JULIUS.

DEn 1. gieng der König von Spanien aus Mayland nach Cremona. und als er auff dem Wege denen zu Castiglione gefangenen Teutschen Officiers begegnete/ sagte er: Es müste ihnen diese Rencontre nicht ohne Nutzen seyn! und schenckte ihnen stracks die Freyheit. Den 3ten arrivirte er in Cremona, woselbst ihm der Hertzog von Parma, so eben da war/ auffwartete/ wie auch der Cardinal Delfino, ehemahliger Nuntius in Franckreich.

Eod. kam der Römische König zu Praag an.

In der Nacht vom 2. auff den 3. quitirte die Frantzösische Armee die Gegend Cleve/ und retirirte sich nach Hassum, zwischen Niers und Maas. Es zog sich auch der Graff von Tallard, so mit einer fliegenden Armee von 10000 Mann umb die Gegend Rheinberg gestanden/ zu dieser grossen Armee.

Der Graff von Trautmannsdorff schickte in die Waldstädte / und andere Oesterreichische Plätze Ordre, alle Genffische Effecten zu arrestiren, weil selbige Kauffleute von Zeit zu Zeit den Frantzosen starcke Wechsel zu denen Armeen in Italien übermachet.

Frantzösische Kriegs-Declaration wieder den Kayser/ Engelland/ und Holland

Ob gleich die Armeen schon lange Zeit agiret, so geschahe doch solche erst zu Marly am 3ten Julii, und war dieses Inhalts:

OB wohl der Roßwieckische Friede/ der zu einer solchen Zeit geschlossen/ da des Königes Macht denen benachbarten Printzen/ die über solche jaloux, hätte können Gesetze vorschreiben/ eine gewisse Probe wäre/ wie begierig Se. Majest. gewesen/ seinen Untertbanen den Frieden/ und Europa die Ruhe zu schencken: Hätten Se. Majest. doch sehen müssen/ daß der Kayser ohne Recht zu der Spanischen Succession und Monarchie/ durch Vermehrung seiner Trouppen/ Tractate und Alliantzen / sonderlich mit Engelland und Holland/ sich in Stand gesetzet/ durch einen ungerechten Krieg die Ruhe von Europa zu stöhren. Selbige hätten die Feindseligkeiten an allen Orthen wieder die beschworenen Tractaten angefan-

gefangen/ dahingegen die gantze Welt von Sr. Allerchristlichsten Majestät Moderation zeugen müste/ als welche die Belagerungen der Plätze/ Einnahme vortheilhaffter Posten/ Anhaltungen der Convoyen/ Gefangennehmung seiner Völcker vor Declarirung des Krieges/ und zu einer solchen Zeit/ da deren Ambassadeurs wegen des Friedens gehandelt/ angesehen. Da nun über solches auch die Kriegs-Declarationen von dem Kayser/ Engelland und Holland publiciret, sey Se. Majest. zu Erhaltung Ihrer/ und des Königs von Spanien/ seines Enckels/ Länder / auch seiner Seits sich zu waffnen/ und Völcker anzuwerben / und sich deren gemeinsahmen Feinden zu wiedersetzen genöthiget/ daclarire daher wieder den Kayser/ Engelland / Holland und dero Alliirte den Krieg zu Wasser und Lande ꝛc. ꝛc.

Den 3. ward der beruffene Fuller in Engelland verurtheilet / daß er 1000 Pfund Straffe geben/ biß zu deren Erlegung er in Verhafft bleiben/ und dreymahl an der Pillorey stehen solte.

Der Cardinal Janson offerirte dem Pabst 10000 Mann Frantzösischer Trouppen/ umb denen Kayserl. den Eingang in den Kirchen-Staat zu verwehren/ ward aber vor den guten Willen bedancket. Die Frantzosen bildeten sich damahls ein/ Printz Eugenius würde sich wegen ihrer Menge bald retiriren müssen / worinnen sie aber gewaltig geirret.

Der Frantzösische Monsr. de Casse gieng aus der Couronne mit einer Esquadre nach Mexico zu Segel/ umb Monsr. de Chateauregnault zu verstärcken/ er hatte zugleich den Hertzog von Albuquerque neuen Vice-Roy von Mexico, und 2000 in Gallicien neu-geworbene Soldaten auff.

Die Kayserl. beschwereten sich zu Rom sehr über den Gouverneur von Ancona, welcher den Frantzösischen Ritter Fourbin mit seinen Fregatten unter Lösung der Canonen / in den Haven eingenommen/ und selbigen hernach prächtig beschencket/ da hingegen/ als vor einem Virtel Jahr ein Gerüchte entstanden/ als wolten die Kayserl. einiges Volck/ umb nach Neapoli zu gehen/ dort außsetzen/ er die Ein- und Anwohnere in die Waffen kommen lassen/ umb solches zu verhindern.

Den 4. geschahe die Oeffnung der Schweitzerischen Tagesatzung zu Baaden/ da der Frantzösische und Spanische Ministre umb Assistence für Philippum V. als Hertzog von Meyland/ ansuchten; der Kayserl. hingegen solches wiederriethe/ und die Kayserl. Jura vorstellete. Doch hatte der ersten Geld bey denen Catholischen Cantons. Uri und den Abt zu St. Gallen außgenommen / mehr Eingang / als des letztern Gründe.

Die

Die Trouppen am Nieder-Rhein zogen sich in das bey Nimwegen abgestochene Lager/ woselbst auch der Graff von Marlborough anlangete.

Den 5. kehrete der Englische Contre-Admiral Münden aus der See zurück/ und weil Mr. Casse, auff dem er passen solien/ glücklich in der Couronne ankommen/ ward er beschuldiget/ als hätte er hiebey was versehen/ ward aber in einem darüber gehaltenen Krieges-Raht gantz unschuldig erkläret.

Den 6. Abends/ fassten 100 Frantzosen aus Hünningen auff der kleinen nahe dabey gelegenen Rhein-Insul Possession, und verschantzeten sich vermittelst der mitgenommenen Faschinen die Nacht so wohl/ daß sie des Morgens vor dem Schiessen der gegen über stehenden 400 Teutschen Dragonner sicher stunden. Diese zogen auff gegebenes Signal alle andere umbliegende Trouppen an sich/ und schossen mit 3 Feldschlangen den gantzen Tag auff die Insul/ wurden aber aus Hünningen mit Stücken bezahlet. Weil aber beyderseits wenig Schade dadurch geschahe/ ward damit inne gehalten/ und gab eine Parthey genau auff die andere acht.

Eod. gieng der Graff von Toulouse mit 12 Krieges-Schiffen und 4 Brandern aus Toulon nach Neapoli und Sicilien/zu Segel/umb wie man urtheilete/nur die dortigen Malcontenten in Furcht zu halten/ daß sie keine Thätlichkeiten anfangen möchten.

In Pommern ließ der General-Gouverneur publiciren daß dasiger Unterthanen Schiffe die freye Fahrt auff Franckreich unstreitig behalten solten.

Am 8. geschahe zu Tratenau einer Königl. Leib-Geding-Stadt in Böhmen/ gegen das Riesen-Gebürge/ ein Wolckenbruch/ der viele Häuser/ Scheunen und Menschen mit wegführete und ersäuffte.

Dieses Jahr blieben die Spanier mit Präsentirung ihres Zelters zu Rom zurücke/ weil sie besorgeten/ es würde damit gehen/ als vor dem Jahre/begnügten sich also mit einer Protestation bey der Päbstlichen Cantzeley/ dergleichen auch die Kayserl. thaten.

Den 9. gieng der Admiral Fairborn mit seiner Esquadre aus Engelland nach Portugal und Spanien zu Segel/ auffhabende den Printzen von Darmstadt und den Englischen Envoye Methvvin.

Den 11. arrivirte Ihro Majest. der König von Dennemarck zu Glückstadt/ ertheilten folgendes Tages denen Hamburgischen Herren Abgesandten/ Sie zu beneventiren, Audientz/ thaten den 14 ei-

ne

ne Spatzierfahrt nach Altona / von dannen sie noch selbigen Tages zu Glückstadt revertirten.

Eod. fieng die Frantzösis. Armee in Italien / bestehende aus 6 Battall. und 28 Esquadr. Spanier / 6 Battallions und 12 Esquadrons Savoyer / und 80 Battallions und 20 Esquadrons Frantzosen / ausser 6 Battallions / so hier und dort in Guarnison lagen / an sich zu zertheilen / um auf solche Arth denen Kayserl. desto ehe Abbruch zu thun.

Den 12. gieng sie bey Bozzolo übern Oglio, und folgende Tage ein grosser Theil biß Cremona, woselbst sie vor dem Könige in Spanien die Musterung passirten. Der Printz Vaudemont blieb inzwischen mit 2000 Mann zu Rivalta, bey Mantua. Der Marquis von Pracontal commandirte ein fliegendes Lager von 8000 Mann bey Sovaro, der Marquis von Crequi ein anders von 6000 bey Marcaria.

Eod. kam der Cardinal von Lamberg / als Kayserl. Principal-Commissarius, auff dem Reichs-Tage zu Regenspurg an / und ward am folgenden Tage wegen seiner Ankunfft von einer Deputation im Nahmen des Reichs-Tags-Collegii complimentiret. Nach der Zeit that er seinen Vortrag / welcher darin bestund / daß es Zeit wäre / im Nahmen des Reichs den Krieg wieder Franckreich zu declariren.

Eod. gieng die grosse Flotte / bestehend aus 42 Krieges-Schiffen / 13 Brandern und 8 Bombardier-Gallioten / unterm Admiral Roock / aus Engelland zu Segel / ward aber durch contrairen Wind genöhtiget / wieder in Torbay einzulauffen.

Der König von Schweden ließ bey dem Reichs-Collegio ein Memorial eingeben / daß 300 Sächsische Reuter vor 1800 Rthlr. Gewehr / so sein Gouverneur im Bremischen / zu Suhla machen lassen / weggenommen / verlangte also / solche gleich wieder zu geben / widrigenfals man sich nicht befrembden solte / wenn er die Bezahlung in Sachsen suchen würde.

Den 14. war in der Gegend Hirschfeld in Schlesien so ein erschreckliches Ungewitter von Donner / Blitz und Wasserfluthen / daß das Wasser 10 biß 12 Ellen hoch über der Erde gestanden / und viel Menschen elendig umbkommen. Zu Kemnitz schwemmete das Wasser 30 Häuser mit Grund und Boden weg / unter andern auch den Gast-Hoff mit einem Tisch voll Sauff-Brüder und Spieler. Zu Neu-Kemnitz spühlete es den gantzen Kirchhoff weg / daß die todten Leichnamme auff den Feldern herumb trieben. Zu Petsdorff riß es gleichfals 19 Häuser weg.

Den

Den 15. publicirte die Königin von Engelland die Declaration, zu Beruffung eines neuen Parlaments / welches sie / nach Auffhebung des Alten / auff den 31 Augusti beruffen.

Eod. arrivirte der Printz von Hessen-Darmstadt / ehemahliger Vice-Re in Catalonien, zu Lissabon auff einer Englischen Fregatte / welchem der Englische extraordinair Envoye Methvvin bald folgete. Sie hatten beyde beym Könige Audientz / und wurden sehr wohl empfangen / ihre Verrichtungen aber blieben mehrentheils verschwiegen. Die Frantzosen zu Lissabon waren über dem Außbleiben der Englischen Flotte so kitzlich / daß sie auch stachlichte Pasquille machten / und in einem derselben demjenigen einen guten Recompens versprachen / welcher den Printzen von Darmstadt / und denen Englisch- und Holländischen Envoyees Zeitung bringen könte von einer Flotte von 200 Segeln / welche sich auff dem Wege von Spithead nach Cadix verlohren hätte. Allein sie bekahmen den Glauben zuletzt / mehr als sie verlangten / in die Hand.

Den 18. arrivirte der Graff von Toulouse mit seiner Esquadre zu Palermo in Sicilien. In selbigem Reich waren auch viel Malcontenten, und ob wohl vor einiger Zeit daselbst eine Königl. Declaration heraus kommen / daß alle 1674. und 1675. confiscirte Güter an die rechten Eigenthümer solten restituiret werden / so war doch die Clausul dabey / wofern solche noch in Natur verhanden / und nicht verkaufft / oder sonst in frembden Händen wären. Weil nun die meisten entweder verkaufft oder verschencket / hatten sich wenige dieser Declaration zu erfreuen.

Das bey Kliffoff in Pohlen zwischen den Sachsen und Schweden gehaltene Treffen:

Nachdem der König in Pohlen umb die Gegend Warschau seine Sachsische Trouppen / biß auff 8000 Mann / so noch unterwegs in Schlesien waren / an sich gezogen / auch einige tausend Mann von der Pollnischen Cron-Armee zu selbigen gestossen / so war man selbiger Seiths resolviret / mit solcher Armee / welche auff 22000 Mann und 50 Stücke geschätzt ward / die Königl. Schwedische auff 12 biß 15000 starck gehaltene / und nur eine Meile davon campirende anzugreiffen / ehe die aus Pommern durch Groß-Pohlen kommende Trouppen bey selbiger angelanget. Der König in Schweden / mit welchem sich am 18 hujus der General Mörner bey Obyeze conjungiret / fassete eine gleiche Resolution / umb die Sachsen / bevor ihre annoch erwartende Völcker anlangten / zu attaquiren. Zwischen beyden Armeen war ein Busch / welchen der König in Schweden den 19 des Morgens anfieng zu passiren / und kahmen gegen

gen 10 Uhren beyde Armeen einander ins Gesichte. Die Sachsen hatten sich nicht eingebildet/ daß die Schweden ihr vortheilhafftes Lager verlassen würden/ hatten auch davon keine Kundschafft gehabt/ deswegen sie ihre Armee nach gegebenen Signal zur Schlacht/ so geschwind es seyn kunte/ in Schlacht-Ordnung stelleten. Ihr Lager war auff dreyen Seiten mit einem Moraß bedecket/ hatte auch eine Höhe zum Vortheil/ weil aber der König das Terrain für die dazu gestossene Pollnische Trouppen/ so auff 6000 geschätzt worden/ zu eng befunden/ verließ er den Vortheil der Höhe/ und des Moraßts/ postirte die Teutsche Armee über denselben/ die Pollnische aber an den rechten Flügel/ mit Ordre/ denen Schweden in die Flanquen des lincken Flügels einzufallen/ und sie in Confusion bringen zu helffen. Die Schwedische Armee/ bey welcher der König/ und unter ihm der General Rheinschild den rechten/ der Hertzog von Hollstein/ und unter ihm der General Welling den lincken Flügel commandirte/ und bey welcher die Cavallerie auff beyden Flügeln/ die Infanterie aber in der Mitte der Schlacht Ordnung unter Commando des General Lieven/ stelte sich erstlich/ als wenn sie den Sächsischen lincken Flügel anfallen wolte. Als sie aber der Pohlen Dessein merckten/ zog der Schwedische König mit einem geschwinden Contremarche gegen den Pollnischen rechten an/ postirte die Infanterie längst einem Dorffe/ und den grösten Theil seiner Cavallerie biß an den Wald/ umb mit derselben die Polacken anzufallen. In dieser Meynung occupirten sie die Höhe/ und ob sie gleich durch die Sächsischen Canonen im avanciren einig Volck einbüsseten/ auch der regierende Hertzog von Holstein-Gottorff Fiedericus von einer Stück-Kugel getroffen ward/ daß er eine Stunde darauff verschieden; fielen sie doch mit grosser Furie auff die Polacken/ welche augenblicklich das Reißaus nahmen/ und etliche Sächsische Esquadronen in solche Consternation brachten/ daß auch der König selbst weder mit Bitten noch mit Ernst/ dieselben mehr zu einem Angriff bewegen können. Die Schweden verfolgeten die Flüchtigen so weit und hefftig/ daß sie den lincken Flügel gantz separirten/ und biß ins Sachsische Lager kahmen/ wodurch die Bagage in solche Confusion gerahten/ daß da die dabey seyende Leute sich ins Gebüsche salviren wollen/ sie sich wegen des Moraßtes so verfahren/ daß einer den andern übern Hauffen geworffen/ theils selbst das ihrige zu plündern angefangen/ die Pferde von denen Wagen abgeschnitten/ durch den Moraß geschwemmet/ und alle Bagage im Stiche gelassen.

Unterdessen hatte sich der Sächsische lincke Flüge bemühet/ den Moraß mit Fachinen zu füllen/ und zu passiren/ umb den Schwedischen rechten anzugreiffen/ da geschahe ein ziemliches Feur/ es wurden aber die Schwedischen Esquadronen von der bey einem Dorffe und vielen Zäunen stehenden Infanterie so kräfftig souteniret/ daß die Sächsischen nach einigen Decharges über den Moraß getrieben worden/ da sie sich nur eine kleine Zeit hinter ihren Spanischen Reutern wieder gesetzet/ aber bald die Cavallerie sich nach Bindschaff retiriret. Die Sächsische Infanterie aber muste in der Retirade durch den Moraß ziemlich leiden/ insonderheit das Steinauische Regiment/ welches/ Sächsischem Berichte nach/

faß

fast gantz ruiniret worden/ Schwedischen Schreiben nach aber die Chamade geschlagen/ und sich per Accord ergeben. Die gantze Action hatte ohngefehr von Nachmittags 2 biß 5 Uhr gewehret/ und eroberten die Schweden die gantze Sächsische Bagage/ Kriegs-Cantzeley und Artollerie bey 46 metallene Stücken. Die Schweden schätzten der Sachsen Verlust auff 3000 Todte und 2000 Gefangene/ den ihrigen aber auff 400 Todte und über 800 Blessirte. Die Sachsen hingegen schätzten ihren Verlust auff etwa 1500 Mann/ und der Schweden ihren fast gleich. Unter denen Schwedischen Todten waren ausser dem schon besagten Hertzog von Hollstein/ die Obristen Ritterschantz und Verpellier.

Die Sachsen versambleten sich bey Crakau wieder/ und machten anfangs Mine/ noch eins zu wagen/ die Pollnische Cron-Armee aber retirirte sich über 15 Meilen von Crackau/ und wolte sich gar nicht engagiren/ es war auch der Cardinal Primas Regni auff den Cron-Groß-Feldherrn Lubomirsky nicht wohl zu sprechen/ daß er mit denen schon gemeldten 6000 Cron-Völckern der Schlacht beygewohnet. Hierauff verließ endlich der König in Pohlen Crakau/ und nachdem er die erwartende 2000 Mann seiner Trouppen am 2 Augusti zu sich bekommen/ passirte er über eine Schiff-Brücke die Weichsel/ welche er hernach/ den Schweden die geschwinde Nachfolge zu benehmen/ zerreissen ließ.

Der König in Schweden blieb eine Zeit zu Skalmitz/ 6 Meilen von Crakau/ stehen/ am 8 Augusti aber ließ er von selbiger Stadt eine gewisse Quantität Proviant fordern/ als solches abgeschlagen ward/ rückte er am 10 dito mit der Armee näher an die Stadt/ und ließ solche am 11ten/ unter Bedrohung die Thore mit Gewalt zu sprengen/ auff fordern/ da dann die Stadt die Thore öffnete/ und eine starcke Schwedische Guarnison einnahm. Der Commendant auffm Schloß ergab sich auff Discretion/ und ward zum Kriegs-Gefangenen gemacht. Die Stadt accordirte auff 60000 Thaler Contribution/ wovon sie die Helffte gleich baar erlegte. Der Hertzog von Mecklenburg that eine Tour aus seinem Laude in das Schwedische Lager/ und ward geschrieben/ daß er auch in dem Sächsischen gewesen.

An eben diesem Tage/ nemlich am 19 Julii fiel bey Stagnitz in Liefland zwischen denen Schweden und Moscowitern eine scharffe Action vor/ in welcher die erstern den Kürtzern gezogen. Der Schwedische General Schlippenbach hatte ein Corps von 4500 Mann/ und unterstund sich gleichwohl der Moscowitischen Armee so unter dem General Szeremet auff 90000 Mann starck geschätzet ward/ zu wiedersetzen/ und währete das Treffen von 6 Uhr des Morgens in die 10 Stunden/ da die Schweden in die Flucht gerahten/ nachdem sie 7 Capitains/ 30 Lieutn. und Fähndriche/ 25 Unter-Officiers/ 37 Trommelschlägere und 1918 Soldaten verlohren. Die Moscowiter hatten zwar vielmehr eingebüsset/ es war aber solches/ in Ansehung ihrer Menge/ gantz ein geringes/ und verheereten sie darauf das Land/ biß auf etliche Meilen an Riga/ grausam.

Den 20 kam der König in Dennemarck von seiner Hollsteinischen Reise wieder zu Copenhagen an.

Lod.

Eod. kam aus Madrit die in den Niederlanden vorhabende Reforme an/ daß nemlich der geheime Raht supprimiret/ und ein neuer solte errichtet werden/ bestehende aus dem Marquis von Bedmar/ als Präsidenten/ dem Grafen von Tirimont, Vice-Präsidenten und Siegelbewahrer/ den Grafen von Bergeick als General-Intendant des Kriegs- und Finantzien-Wesens/ den Baron von Gryspeer als Cantzler von Braband/ Monsr. van der Brügge Fiscal, Monsr. Tiskens General-Procurator/ und Don Joseph d'Arze Secretario. Den 21. ward auch der Finantzien-Raht verändert/ und am 24. die Rechen-Kamer von Flandern und Braband zusamen in eine geschlagen.

Eod. hielt der Cardinal Barberini zu Rom seinen Rückzug von der Neapolitanischen Legation; hingegen gieng der Hertzog Gaetani, Printz von Sermonetta und Caserta aus Rom nach Wien/welches der Päbstliche Hoff sehr ungerne sahe. Seine Güter insgesampt cedirte er gegen eine gewisse Pension an den Kayser/ welches den Römischen Pabst noch mehr verdroß/ weil auff solche Arth keine Confiscation kunte vorgenommen werden. Don Livio Odeschalchi cedirte gleichergestalt alle seine Päbstliche Lehen an den Kayser. und nahm der Graff von Lamberg gleich von des Hertzogs Gaetani Pallast Possession.

Der Printz Vaini hingegen gieng/ sich auff die Frantzösische Protection verlassende/ so frey in Rom herumb/als wäre er beym Pabst nicht in der geringsten Ungnade.

Der Cardinal de Medici resignirte die Protection der Kayserl. Affairen/ welche hinwiederumb dem Cardinal Collonitsch auffgetragen ward/ weil er aber nicht gegenwärtig/ so verwaltete der Cardinal Grimani dessen Stelle.

Den 25. schlug der Litthauische Groß-Feldherr Sapieha, deme 4000 Schweden assistirten, bey dem Dorff Romionka, mit dem Oginsky, und ward geschrieben/ daß dieser bey 5000/ Sapieha aber nur 1500 eingebüsset.

Eod. langte der Römische König von Heylbrun zu Heydelberg an/ woselbst er den folgenden Tag seinen Geburths-Tag begieng. Den 27 gieng er ins Lager vor Landau/ Ihro Maj. die Königin aber blieben zu gedachten Heydelberg/ woselbst man einen Weg auff den Berg verfertigte/damit sie von daraus die Bomben in die Vestung Landau werffen sehen könte.

Der Marschall de Catinat/ der eine Zeitlang zwischen Hagenau

und Brumat sein Lager gehabt / reterirte sich höher hinauff gegen Straßburg / woselbst er ein Renfort von 8000 Mann aus den Niederlanden erwartete.

Der Westphälische Crays trat zu denen 5 vereinigten Crayseu und hielten ins gesampt einen Crays-Convent zu Franckfurth.

Den 26. gieng der König in Preussen aus dem Haag nach Amsterdam / von dannen er am 29 nach Utrecht und seinen Landen auffbrach.

Relation, von der am 26sten zwischen 3 Kayserl. Regimentern / und der Frantzösischen Armee in Italien vorgefallenen Action bey St. Vittoria:

Nachdem die Frantzösische Armee sich am 24 nach einem Marche auff beyden Seithen des Po-Flusses conjungiret, und sich der Lenza zu nähern vorhatte / ließ der Käyserl. General Hannibal Visconti, der einige Cavallerie auff der Seite von Berfello commandirte, 700 Pferde in besagtem Platze / und retirirte sich mit drey Regimentern Curassirern von Darmstadt / Commercy und Visconti nach St. Vittoria, hinter dem Fluß Crostolo, vermeynende / daselbst der Frantzosen March zu observiren. Diese kahmen am 26 bey Castel-Nuovo zu campiren, hart an dem Flusse Crostolo, nachdem sie an eben dem Tage den Fluß Lenza passiret. Der General Visconti hatte entweder hievon keine Nachricht / oder meynte auch / die Frantzosen würden nach einem so langen March auf nichts als ihre Ruhe bedacht seyn / war gantz sicher / und machte weder Anstalt / sie abzuschlagen / noch sich zu retiriren. Hievon hatte der Hertzog von Vendome vermuhtlich gute Nachricht / gieng also mit 25 Esquadronen und 12 Compagnien Granadierern des Nachmittags um 2 Uhr aus seinem Lager über den Fluß Crostolo, und zwar auff Anweisung seines Wegweisers / an einem Orthe / wo die Kayserl. keine Wache hatten. Solcher gestalt traff er diese in voller Sicherheit / einen jeden in seinem Gezelt / und die meisten Pferde auff der Weyde an. Sie suchten sich zwar der Pferde zu bemächtigen / und bey ihren Standarten zu versamblen; Allein der Hertzog ließ ihnen so viel Zeit nicht / sondern attaquirte sie an zwey Seiten zugleich / da sie noch in Unordnung waren / fand aber mehr Widerstand / als er sich eingebildet / massen die ersten zu Pferde den Angriff tapffer außhielten / und denen andern Zeit schafften / sich auch auffzusetzen / und in Battallie zu stellen / daß also der Sieg eine Weile zwsifelhafftig geblieben / dahero auch der Hertzog von Vendome mitten im Gefechte an den König gesand / daß er ihm möchte zu Hülffe kommen / welcher in dieser Absicht mit 9 Esquadr. über den Crostolo gesetzt / aber nicht ehe / als zu Ende der Action ankommen / da die Kayserl. schon geschlagen / und auff nichts / als ihre Retirade bedacht gewesen. Zu ihrem Glück ward ihnen selbige durch das ihnen zum Succurs kommende Dragouner-Regiment von Herbeville etwas leichter gemacht / welches eine steinerne Brücke über den Fluß Tassone eingenommen / und das Frantzösische dabey gestandene Detachement verjagt. Weil aber diese Brücke ziemlich enge / und

nicht

nicht alle darüber kommen kunten / fielen einige ins Wasser / und viele sprungen selbst hinein / umb hinüber zu schwimmen / daher ihrer viel ersoffen / daß an einigen Orthen das Wasser mit Leichen angefüllet ward / und die Frantzösischen Granadierer über solche Todten desto leichter den Strohm passiren kunten / umb die Kayserl. zu verfolgen. Diese aber setzten sich wieder / und gieng das Chargiren von neuen an / welches biß in die Nacht währete. Die 3 Kayserl. Regimenter verlohren ihre Bagage / zwey paar Paucken / 10 Standarten / ungefehr 1000 Pferde / und 500 Mann / ohne die Gefangenen / welche sich / wie die Frantzosen sagten / auff 400 Mann erstreckten. Wie viel die Frantzosen eingebüsset / kunte man so eigentlich nicht erfahren / die Kayserl. machten den Verlust so groß als den Ihrigen. Die Kayserl. waren in diesem Gefechte 3000. die Frantzosen zu Anfange 4450. und zu Ende desselben 4800 Mann starck. 500 Frantzösische Granadierer machten sich durch die erbeuteten Pferde beritten / und bemerckete man / daß das Viscontische Lager besser gegen den Printz Eugenium von Savoyen / als gegen die Frantzösische Armee verwahret und fortificiret gewesen. Der General Visconti salvirte sich mit dem Rest zu der Kayserl. Armee / und waren ihm in der Action 3 Pferde unter dem Leibe erschossen worden. Der Kayserl. Obrist-Lieutnant des Darmstädtischen Regiments / Graff von Arberg / ward blessirt und gefangen. Der König in Spanien deutete es vor ein gutes Omen, daß das erste Treffen / dabey er gewesen / sieghafft und an dem Orthe geschehen / der den Nahmen Victoria führte. Des andern Tages campirte er deswegen mit der gantzen Armee daselbst 3 gantzer Tage. In dem fernern March schickte derselbige einiges Volck nach Modena und Reggio, und ließ selbige Oerther auffordern / welche sich auch gleich ergaben / unter dem Bedinge / daß sie nicht möchten geplündert werden. Carpi erwartete die Auffforderung nicht einmahl / sondern schickte den Frantzosen entgegen / und ergab sich an dieselben / welche in alle drey Plätze eine Guarnison legten / an Berfello aber getraueten sie sich nicht zu machen.

Bewegungen der Armeen am Nieder-Rhein.

Den 26. Julii brach die Alliirte von der Mocker-Heyde auff / und passirte bey Grave über 3 Brücken die Maas mit einer grossen Artollerie / ließ jedoch 14 Battallionen und 5 Regimenter bey Nimwegen / und campirte selbigen Abend zu Uden im Ravensteinischen. Den 27sten gieng sie über den kleinen Fluß Aa / und setzte sich zu Ließhout bey Helmont. Den 28sten marchirte sie biß Geldorp / und Mierle / wo selbst sie auch den 29sten verblieb / und Krieges-Raht hielte. Den 30sten that sie einen grossen March / passirte Eyck / Heese / Verckenswerth und Lembdc / und campirte bey Achel / wo das Haupt-Quartier war / der rechte Flügel stund bey Hamont / der lincke bey Lynderstyp / ward auch mit 3 Regimentern Dragouner / und einer Esquadron Reuter von den Englischen Trouppen mit etlichen Stücken /

und einer Battallion Schweitzer verstärcket. Das Schloß Grevenbroock/ so die Frantzosen besetzt/ ließ man auff-fordern / solches war aber vergeblich. Den 31sten mit anbrechendem Tage/ wurden die Englischen commandiret/ solches anzugreiffen / welche mit einigen Stücken dafür rücketen/ und es auff Discretion, mit Verlust eines Obrist-Lieutenants und etlicher Soldaten einbekahmen. Die Guarnison bestund aus 80 Mann/ meist Schweitzern/ welche grösten Theils Holländische Dienste nahmen. Das Casteel gehöret nach Lüttich/ und ist wegen seines Lagers important, massen es die Convoyen aus Brabnnd ins Spanische Geldern bedeckt/ hingegen die von Hertzogenbusch nach Mastricht incommodirt; lieget in einem Morast/ und ist mit einem doppelten Graben/und einer guten Mauer und Pallisaden umbgeben / daher man solches mit 300 Mann besetzet. Diesen Tag kam der General-Major Heuckelom mit 10 Battallionen bey der Armee an/ deren er 8 aus den Wercken von Nimwegen/ und 2 von Grave gezogen. Den 1 Augusti marchirte sie auf derthalb Meile/ und lagerte sich nahe an die Frantzösische Armee zu Klein- und Groß-Breugel/ zwischen Hamont und Peer.

Die Frantzösische verließ am 26 Julii Abends gleichfals ihr vortheilhafftes Lager bey Genep und Goch, zwischen der Niers und Maas/ umb die Alliirten zu observiren. Den 27 und 28sten gieng sie zu Venlo über die Maas. Den 29sten marchirte sie zwischen Weert und Horn/ und campirte allda. Den 30sten lag sie stille/doch ließ der Hertzog von Burgund den Post Brey durch ein Detachement von 10000 Mann einnehmen/und marchirte den 31sten selbst dahin/ so daß am 1sten Augusti beyde Armeen nicht weiter als fünff Viertel Meilen von einander stunden/ die Alliirte zur Rechten / die Frantzosen zur Lincken/ dahero man eine Battallie vermuhtete/ wie deñ auch die Alliirten Generalen solche den 2 Aug. zu liefern resolviret. Allein der Hertzog von Burgund / so sich zu schwach befand / reterirte sich bey der Nacht/ und zog sich gegen Hasselt / Beringen und Diest/ daß sein rechter Flügel zu Erckenrode/ der lincke bey Diest stund/und er die Demer hinter/ und Moraste vor sich hatte / daß also man zu seinem Lager keinen Zugang haben kunte. Darauff campirten die Alliirten/ umb jene zu observiren, noch 2 Tage zwischen Hamond und Peer, brachen aber am 4ten Aug. auch wieder auff.

Die Lüttichschen Stände verglichen sich wegen ihrer Stadt und Land mit den Holländischen Commissarien auff 6000 Thalr. Monath-

nahtliche Contribution, denn der Printz von Tilly muste mit allen Trouppen aus der Stadt in des Hertzogs von Burgund Lager kommen/ und war in den Citadellen die Frantzösische Besatzung nicht starck/ und also der Orth wieder einen Anfall nicht gesichert.

Die Frantzösischen Waaren wurden zu Wien / und in denen gesambten Kayserl. Erblanden verbohten.

Die Türcken arbeiteten täglich mit 2000 Mann an denen Fortificationen zu Belgrad/ welches am Kayserl. Hofe einiges Nachdencken verursachte/ und ward dahero resolviret, die Hauptstadt in Siebenbürgen/ Hermanstadt/ zu fortificiren/ wozu die Siebenbürgischen Stände die Kosten anschaffen solten.

Den 29. gieng der Marquis del Vasto aus Wien/wo er dem Kayser auffgewartet/ zu der Armee in Italien/ und folgete ihn der Herr Koch mit 400000 Gülden vor die Armee daselbst.

Den 30. kahmen 6 Frantzösische Galeen zu Neapoli an / welche nach Sicilien gingen/ den Graffen von Toulouse zu verstärcken.

Den 31. ward die 8 Monath währende Blocquade der Stadt Mantua von denen Kayserl. endlich gantz auffgehoben/welche am 4. Decembr. voriges Jahres angefangen. Es war was sonderliches/ daß ein Frantzösischer Autor, Nahmens Visé, ein gantz Buch von dieser Blocquade drucken lassen / und zwar einen gantzen Monath vorher/ ehe sie würcklich auffgehöret.

Die Englischen Caper hatten von der ergangenen Kriegs-Declaration biß zu Ende dieses Monaths 4000 Frantzosen auff der See zu Gefangenen gemacht. Unter andern wurden auch 4 Frantzösische Fregatten erobert/ so aus Havre de Grace außgesand waren/ die Englische und Holländische Flotte zu observiren.

In diesem Monath sturben in Franckreich in dem Dorff Fresne 4 Meilen von Compiegne, ein Baur und Bäurin/ davon der Mann 121. die Frau aber 114. Jahr alt gewesen/ im 89sten Jahr ihres Ehstandes/ darinnen sie aber keine Kinder gezeuget.

Der Ritter Fourbin hielt diesen gantzen Monath über den Venetianischen Haven gleichsam blocquirt, nahm auch verschiedene Venetianische Barquen und Schiffe weg/als aber die Republicq Anstalt zur nöhtigen Gegenwehr machte / retirirte er sich im Anfang Augusti nach den Gräntzen von Istrien.

AUGUSTUS.

DJe unter dem Bremischen General-Gouverneur Graff Gülden-stern in Pommern bißher zusammen gezogene Schwedische Trouppen/ setzten ihren March durch Groß-Pohlen nach der Königl. Armee fort.

Im Anfange dieses Monahts waren hin und wieder viel schwere Gewitter/ bey Erffurt warff es zackigte Schlossen/ wie Hüner-Eyer/ auch platte Stücken Eys/ einer Hand groß. Bey Sorau/ in der Nieder-Laußnitz/ hatte der Wind viele Bäume aus der Erde gerissen.

Die Frantzosen machten ein neues Fort auff der Rhein-Insul bey Hünningen/ die Teutschen/ wiewohl es nur einen Pistohlen-Schuß vom Rhein-Ufer/ thaten nichts/ umb solches zu verhindern/ machten hingegen längst dem Rhein/ nahe an besagter Insul/ Linien und Redouten/ in welche Linien sie auch das Schloß Friedlingen mit einschlossen. Sie errichteten auch eine halbe Meile von Basel ein Fort, welches nicht weiter als 10 Schritte von dasiger Stadt Gebiethe/ und von dem Baaden-Durlachischen entfernet. Damit sie auch erwiesen/ nichts zur Stadt Nachtheil/ sondern bloß zu ihrer Defension hierunter gesucht zu haben/ offerirten sie den Baselern eine völlige Neutralitæt, umb über ihr Gebiethe/ weder in den Sundgau / noch einige andere Frantzösische Provintz zu gehen/ wofern die Frantzosen hinwieder versprechen würden / über solches nicht ins Durlachische einzufallen/ worüber die Stadt Basel die Guarantie leisten solte; es ward aber solches von denen Frantzosen verworffen.

Die Fürstin Ragozzi erhielt zu Wien endlich die Freyheit / aus dem Closter zur Himmel-Pforten/ in welchem sie / wegen ihres Gemahls/ in Verwahrsahm gewesen/ zu gehen. Hingegen arrestirte man daselbst den Abt Olivieri und den Secretarium des letzten Spanischen Gesandtens / welche beschuldiget waren / als hätten sie mit dem alten Printzen von Vaudemont, Gouverneur im Mayländischen/ straffbahre Correspondentz geführet.

Den 7. ward zu Paris / wegen der prætendirten Victorie bey Luzzara in Italien/ auff Königl. Ordre, das Te Deum Laudamus gesungen.

Den 8. ward zu Madrit das Te Deum, wegen der kleinen an dem Fluß Crostolo bey St. Victoria gehaltenen Action, gesungen / und eine grosse Victorie daraus gemacht.

Eod.

Eod. ward der schöne Thurm zu Kayserswehrt gesprenget / woselbst der Churfürst von Pfaltz und der Hertzog von Sachsen Zeitz / Bischoff von Raab zugesehen.

Den 9. reisete besagter Churfürst aus Düsseldorff nach Franckfurth und in die Pfaltz / und ließ inzwischen den Bischoff von Raab / als seinen Staathalter über die Hertzogthümer Jülich und Bergen / in besagter Stadt

Der Marquis de Varennes, so vor einigen Monathen von denen Kayserl. Trouppen im Lotthringischen gefangen worden / ward auff Vorbitte des Hertzogs in Lotthringen von den Käyserlichen wieder frey gelassen.

Den 12. gieng das bißher bey Mülheim gestandene / und nun zu nichts weiter dienende Lager / auß einander / und marchirten 3 Regimenter Reuter davon nach Duytz ; 3 andere aber conjungirten sich am 14 hujus mit den Preussischen Trouppen / von deren Expedition bald soll gemeldet werden.

Den 13. starb der Bischoff von Hildesheim Jodocus Edmundus, aus dem Geschlechte von Brabeck / in einem hohen Alter.

Den 15. gieng der Printz von Darmstadt wieder aus Lissabon / und zwar auff desselbigen Königs wiederholete Declaration, denn weil die Spanische und Frantzösische Ministri die Freundlichkeit des Königes gegen diesen Printzen / und die Liebe / so die Spanier zu ihm hatten / nicht vertragen kunten / auch befürchteten / er möchte bey längerer Verbleibung am Portugiesischen Hofe die Desseins des Kaysers durch geheime Correspondence unterhaltē und befordern / wusten sie es mit Hülffe einiger Hoff-Minister, die gut Frantzösisch / so weit zu treiben / daß der König endlich an dem Printzen declariren ließ : Daß ob ihm wohl eine hertzliche Freude / ihn zu sehen / und mit ihm umbzugehen / so obligirten ihm doch die itzigen delicaten Conjuncturen, und das vorm Jahre mit Franckreich eingegangene Engagement, zu wünschen / daß der Printz den Höff bald verlassen möchte. Ob auch gleich der Kayserl. extraordinair Ambassadeur Graff von Waldstein remonstrirte, das dieses wieder alle Höfflichkeit / einen Königl. nahen Anverwandten also zu begegnen / auch der Spanischen und Frantzösischen Ministern Gesuch / ohne Ordre, massen die Könige kaum von des Printzen Ankunfft könten Nachricht haben / so behielten sie doch die Oberhand / und ward nach 11 Tagen die Königl. Declaration repetirt, daher der Printz an besagten Tag von Lissabon

nach Cascais gieng/ sich dort zu embarquiren, auch das Kleynod / so ihm der König præsentiren ließ/ nicht annahm.

Eod. ward der Graff von Clermont zu Brüssel aus seinem Hause weggeholet / und nach dem Antwerpischen Casteel gefänglich weggeführet.

Die am 15 hujus bey Luzzara in Italien vorgefallene Battaille zwischen denen Käyserl. und Frantzosen/ und was kurtz vorher bey beyden Armeen vorgegangen.

DA Printz Eugenius zu Außgange des Julii verspührte/ daß es denen Frantzosen nicht umb die Belagerung Bersello zu thun/ wie sie vorher außgesprenget/ verließ er sein Lager zu Seraglio, und begab sich am 31 Julii nach Bescoldo, ließ auch selbigen Tag die noch vor Mantua stehende Trouppen in aller Stille zu sich kommen.

Den 1. Augusti campirte er zu Soiletto, und ließ eine Brücke über den kleinen Fluß Zaro schlagen/ umb die Communication mit der darüber gesandten Bagage zu haben/ ließ auch 12 Battallionen und 100 Reuter in denen angefangenen Retrenchementen zu Borgoforte umb solche zu perfectioniren. Die Guarnison aus Governolo zog er an sich / und nahmen die Frantzosen unter dem alten Printzen von Vaudemont diesen Tag seinen zu Seraglio gehabten Post ein. War also die Kayserl. Armee durch den Poo in zwey Theile getheilet/und geschwächet/massen der junge Printz von Vaudemont mit seinem Lager zu Rivalta campirte. Weil sie aber dergestalt postiret / daß sie den alten Vaudemont und die Guarnison von Mantua im Rücken/ und den König von Spanien vor sich hatte/ war allerdings hochnöhtig/ Borgoforte wohl zu bewahren/umb den Vaudemont auff dasiger Seite von sich abzuhalten. So hatten auch die Besatzungen viel Volck weggenommen/ massen er 4000 Mann nach Bersello, 1000 nach Ostiglia, 800 nach Guastalla, 500 in Luzzara, und 500 in Mirandola verleget/ daß also sein Lager zu Soiletto nicht stärcker war / als 2500 Mann. Hingegen hatte der König von Spanien über 35000 Mann bey sich/ mit welchen er biß an Testa avanciret, so daß man meynte/ er würde den Printz Eugenium stracks angreiffen/ er wolte aber damit ohne Noht nicht eylen / sondern noch einen Succurs von 15 Battallions und 20 Esquadron/ so ihm der alte Vaudemont auff seine Ordre zuschickte/ abwarten. Umb aber inzwischen die Zeit nicht zu verderben/ und den Printz Eugenium desto mehr einzuschliessen/ marchirte er in der Nacht vom 14. auff den 15 Augusti von Testa nach Luzzara, umb sich dieses kleinen Platzes zu bemächtigen/ und daselbst sein Quartier zu nehmen. Der dasige Commendant antwortete aber auff die Anfforderung mit Stücken/ und hatte der Hertzog von Vendome kaum den Orth investiret, so wurden die Frantzosen der Kayserl. auff sie anziehenden Trouppen gewahr. Denn weil Printz Eugenius von denen Frantzösischen Bewegungen und Desseins Nachricht hatte / brach er auff / umb ihnen vorzukommen / und eine Schlacht zu liefern/ ehe der König den Succurs bekommen/ und ehe der

alte

alte Vaudemont Borgoforte und dasige Brücke/ so er beyderseits furieus bombardirte/ möchte ruiniren. Er würde auch gleich die Schlacht angefangen haben/ wenn ihn nicht die Gelegenheit der Gegend genöhtiget/ die gantze Schlacht-Ordnung anders einzurichten. Diese Enderung diente den Frantzosen so weit zum Vortheil/ daß inzwischen ihr erwarteter Succurs ankam/ und ihre Armee umb 4 biß 5000 Mann verstärckte.

Des Abends umb 5 Uhr gab Printz Eugenius mit 2 Canonen-Schüssen das Zeichen zur Schlacht/ und fieng seine Artillerie an/ auff die Frantzosen zu spielen. Umb 6 Uhr ohngefehr/ fiel die Kayserl. Infanterie vom rechten / den Frantzösischen lincken Flügel / auff welchen der Graff von Thesse commandirte/ in ihren Posten längst dem Poo an / sie ward aber abgeschlagen/ und blieb der Käyserl. alte General / Printz Commercy, dabey todt/ welcher sehr bedauret ward. Es wurden auch 3 biß 4 Battallionen/ und so viel Esquadronen/ durch das hefftige Feuer der Frantzosen/ und durch ihre Reuterey/ so der Käyserl. in die Flanquen gegangen/ in Unordnung gebracht/ welches in besagtem Flügel einige Bestürtzung erwecket. Als aber die besagten Battallionen und Reuter sich wieder gesetzet/ und die Regimenter Herberstein und Bagny, eine Battallion Dähnen/ 2 Battallions von Guttenstein/ und 2 Squadronen von Serini, sie zu unterstützen/ ankommen / fielen sie von neuen auff die Frantzosen/ und jagten sie aus ihren Posten/ trieben sie über dieses mehr als 1000 Schritt von einem Retranchement ins andere / und von einem Graben über den andern/ jedoch nicht sonder Schwierigkeit/ massen die Frantzosen viermahl in der Retirade sich wieder gesetzt/ die doch allzeit weichen müssen/ und endlich verjaget worden.

Da dieses auff dem rechten Flügel geschahe/ gieng es auff dem Lincken nicht minder scharff her. Der General / Graff Gvido von Stahrenberg/ so alldar die Infanterie commandirte/ ließ die Attaque durch die Granadierer/ nebst 2 Battallionen vom Nigrellischen/ 2 vom Lichtensteinischen/ und allen von seinem Regiment anfangen. Der junge Printz von Vaudemont formirte ihm die Flanque mit denen Regimentern Herberstein und Darmstadt/ so durch 2 Squadronen Dragouner von seinem eigenen/ und 4 vom Corbellischen Regiment soutenirt waren. Die Attaque und Defense waren beyderseits ungemein tapffer/ und suchten die Frantzosen gar biß in die zur Reserve stehenden Corbellischen Squadronen einzudringen/ deswegen sie mit allen Carabinirern und 2 Battallionen Irrländern dahin avancirten / auch eine Standarte und 4 Stücken eroberten. Sie wurden aber nicht allein anffgehalten/ sondern auch biß in ihre Retrenchementen tapffer zurücke geschlagen. Alle andere Trouppen thaten gleichfals das ihrige/ wie nicht minder die Artillerie / unter Commando des General Börners.

Endlich machte die Nacht der Battallie ein Ende / und war der Vortheil auff Kayserl. Seithe/ massen diese tausend Schritte Landes von den Frantzosen gewonnen/ wie auch derselben Todte und Blessirte/ eine Parthey zehlte/ Kriegs- und Mund-Provision und Schantz-Zeug/ 6 Fahnen und 1 Standarte/ ohne die so die gemeinen Soldaten zurissen. Wie hefftig es dabey hergangen/ ist auß der Anzahl der Gebliebenen abzunehmen/ massen

len der Frantzosen bey 8000 umbkommē; wiewol sie nur 3000 gestehen. Der Kayserl. waren an Todten und Blessiren 2695/nemlich 791 Todte/ und 1904 Blessirte/ welche Anzahl die Frantzosen auff 6000 vergrösserten. Beyderseits blieben viel Officiers/ und zwar Frantzösischer Seite der Marquis de Crequi, General-Lieutnant/ der des andern Tages an seinen Wunden starb; imgleichen der Obriste Marquis de Montandre, der reformirte Obriste Graff von Renel, die Herren Vaudevil und d'Arenes, des General-Majors dieses Nahmens Bruder. Blessirte waren: der Hertzog von Lesdiguieres, die Marggraffen von Mongon, Grancey, Montperoux, Lignerac &c. Unter den Kayserl. Todten waren ausser dem schon angeführten Printz Commercy, keine sonderlich hohe Standes Personen. Blessirte aber waren: Der Printz von Lichtenstein/ die Graffen von Trautmansdorff/ Kuffstein/ Waldstein/ Palffy/ Horn/ der Dänische General-Major Harbausen/ Boineburg ꝛc.

Diesem ungeachtet/ schrieben sich die Frantzosen eben so wohl/ als die Kayserl. den Sieg zu/ und ließ ihr König zu Paris deswegen das Te Deum Laudamus singen/ wie aus folgendem desfalß von Ihm an dem Cardinal von Noailles geschriebenem Briefe mit mehrern erhellet:

Mein Cousin!

DA ich gehoffet/ daß ich nach aller angewandten Mühe vor mein Volck einen beständigen Frieden zuwege bringen wolte/ in welcher bey meinen benachbarten Fürsten überzeugten auffrichtigen Meynung in selbigem Eyfer mir beygestanden haben solten/ umb die so hochgewünschte Einigkeit unter den Christlichen Fürsten zu unterhalten. So hat doch Se. Kayserl. Majest. nicht ohne Mißvergnügen ansehen können/ daß der Spanische Trohn durch seinen rechtmässigen Herren besessen werde/ unter einigem Vorwand/ eine Verbündniß mit Engelland und Holland gemacht/ umb mit stärckerem Trieb als jemahls/ ohngeachtet aller meiner Bemühungen/ so ich dagegen gethan/ das Kriegs-Feuer anzuzünden. Da aber GOtt/ so auff den Grund des Hertzens siehet/ und die Gerechtigkeit aller Sachen vorstehet/ mich so offenbahr/ wie im vorigen Kriege/ begünstiget/ daß die Kayserl. aus Cremona verjaget/ die Belagerung von Mantua auffgeschlagen/ die Feinde zu Verlassung ihrer Posten gezwungen/ und in allen Fällen mit Verlust zurück getrieben/ auch vier dero Regimenter zu Santa Virtoria ruiniret/ welches alles klärliche Zeichen der Himmlischen Beschützung seyn/ so sich noch mehr sehen lassen in dem Sieg/ so mein Herr Bruder und Enckel der König von Spanien gegen die Kayserliche an dem Haupt seiner Trouppen/ nebst denen unter dem Befehl meines Cousins/ des Hertzogs von Vendome/ stehenden meiner Trouppen/ den 15ten vorigen Monahts erhalten/ an einem Franckreich so glücklichem Tage; daß wohl niemahls ein schärffers Treffen mit der grösten Courage und Tapfferkeit geschehen/ danebst die Officiers und Soldaten/ bey Ersehung des Königs von Spanien/ so überall gegenwärtig/ angefrischet/ nach 6 auffgehaltenen feindlichen Anfällen/ ohne dadurch getrennet zu werden/ endlich das Feld erhalten/ und die Feinde mit Verlust von 6 a 7000 Mann der besten Trouppen/ dasselbe zu räumen gezwungen/ darauff Luzzara

belä-

belagert/ und die Besatzung zu Krieges-Gefangene gemacht. Als ist es billig/ GOtt vor so glücklichen Außschlag zu dancken / und ihn zu bitten/ umb noch ferner meine Waffen überflüssig zu gesegnen/ zu wissen zu lassen/ daß ihr das Te Deum in der Haupt Kirchen meiner guten Stadt singen lasset/ an dem Tage und zu der Stunde/ welche der Graff und Ceremonien-Meister euch von meinentwegen benennen wird. Im übrigen bitte ich GOtt/ daß Er euch / mein Cousin / in seiner heiligen Bewahrung nehmen wolle. Geschrieben zu Versailles/ den 2 Sept. 1702.

Louys.

Den 16. als den Tag nach der Schlacht/ muste sich der kleine mitten im Frantzösischen Lager gelegene Orth Luzzara, in der Nacht/ auff Discretion ergeben/ darinnen eine Besatzung von 500 Mann/ unter denen 100 Reuter; und schrieben die Frantzosen/ daß sie darinnen 4 biß 5000 Säcke Getreyde und Mehl/ 500 Ochsen / und ein gutes Magazyn von Wein und Brantewein bekommen.

Beyde Armeen blieben in ihren Lagern/ so nahe bey einander stehen/ daß sie einander stets canoniret. Und dieses währete über aller Menschen Vermuthen über drittehalb Monaht/ und musten endlich die Frantzosen in der Nacht vom 4. auff den 5. Novembris zuerst auffbrechen.

Den 17. ließ Printz Eugenius im Lager das Te Deum Laudamus, wegen erhaltener Victorie, singen/ und aus der gantzen Artillerie eine dreyfache Salve auff die Frantzosen thun/ und geschahe ein gleiches zu Ostiglia, Borgoforte, Mirandola, Guastalla und Bersello.

Die Frantzosen fuhren immer fort/ Borgoforte und die dabey liegende Brücke zu beschiessen/ und zu bombardiren/ aber alles vergeblich. Sie machten auch aus ihrem Lager unter Luzzara eine Schiff-Brücke übern Pov/ umb die Communication mit dem alten Vaudemont frey zu behalten / welche am 26 Augusti durch einen grossen Sturm zerrissen ward.

Den 16. muste sich der bißher zu Münster gewesene Frantzösische Envoye retiriren, und gieng von dannen nach Bonn.

Eod. ließ der Marggraff von Bedmar die Kriegs-Declaration zu Brüssel/ Antwerpen und Gent wieder den Kayser/ Engelland und Holland affigiren.

Den 16. und 17. geschahe in den Hertzogthümern Schleßwig und Hollstein die Huldigung an den jungen Hertzog Carolum Friedericum, und seine Frau Mutter die verwittibte Hertzogin Hedvvig Sophia, als Vormunderin.

Die

Die Königl. Preussischen Trouppen/so bißher bey Käyserswehr campiret/ gingen den 14. verstärckt mit 3 Regimentern Cavallerie aus dem separirten Lager bey Müllheim/und einem Regim. aus der Düsseldorffischen Guarnison/ zu Düsseldorff übern Rhein/ woselbst sie einige Tage in dem vormahls vom Graffen Tallard eingehabten Lager stille lagen/ und unter Commando des General Barons von Heyden biß über 12000 Mann anwuchsen. Selbiger avancirte am 18. biß Kempen/ und schickte den Major Hahn mit ohngefehr 200 Granadierern/diesen kleinen Orth auffzufordern. Raht und Bürger entschuldigten sich/ daß der Commendant/ so eben vor einer Stunde auff die Jagd geritten/ die Schlüssel hätte. Dahero der Major Hahn das eine Thor auffsprengen ließ/ und ohne Widerstand mit den Seinigen hinein zog. Darauff machte er sich mit einem kleinen vom General Heyden empfangenen Renfort gegen das Schloß/ und sprengete das erste Thor gleichfalß. Der Commendant/ so sich auff einen Thurn retiriret, machte Mine/ sich zu wehren/ als aber der General Heyden ihm und der gantzen Guarnison mit Hencken drohete/ wofern er sich würde wegern/biß er die Stücken anführete/ ergab er sich auff Discretion. Den 28 ließ mehrbesagter General das Schloß Linn im Ertz-Stifft Cölln durch ein Detachement unter dem Brigadier Finck attaquiren/und ergab sich die Guarnison nach einer tapffern Resistentz gleichfalß auff Discretion, bestehende aus 3 Capitains/ 2 Fähndrichen/ und 83 Gemeinen und Unter-Officierern. Den 29. marchirte der General Heyden nach Venlo (dessen Belagerung man vorhatte) woselbst er am 30. arrivirte/ bald darauff aber sein Commando über die Preussischen Trouppen abtrat/ und in die Hände des Marggraffen von Brandenburg/ Ihro Majest. Hn. Bruders/ übergab.

Sonst ward auch der Kayserl. General-Lieut. und Gen. der Sachsen-Gothischen Trouppen Baron von Wartensleben/ von dem Könige in Preussen zum Feldmarschal seiner Armeen ernennet/ an statt des freywillig resignirenden Graffen von Barfuß/dem J. M. auff Lebenslang eine jährliche Pension von 20000 Gülden zugeleget.

Den 19. des Mittags/ kam der Churfürst von Maintz/ und des Abends umb 6 Uhr der Churfürst zu Pfaltz in Franckfurth am Mayn an/ woselbst sie verschiedene Unterredungen mit einander gepflogen/ und am 22. wieder auffgebrochen/ der erstere in seine Residentz/ der andere mit seiner gantzen Hofstatt nach Weinheim.

Den

DIE BAY.
Hinter die Puntalen
Occidens.

9.

Den 21. kam die erste Herings-Buyse im Tessel an mit 13 Lasten Hering/ welches in vielen Jahren so spath nicht geschehen/ massen man sonst schon umb Johannis neue Heringe gehabt.

Der Frantzösische Ritter de Fourbin warff bey 200 Bomben in die Stadt Triest/ welche aber keinen sonderlichen Schaden verursachten/ ausser daß sie 3 Häuser verbrandt. Hingegen thaten die Canonen aus der Stadt den Frantzösischen Fregatten grossen Schaden/ dahero selbige/ ob sie gleich erst gedrohet/ Fiume und Buccari auch in die Asche zu legen/ sich nach Ancona in das Päbstl. Gebiethe retiriren, und sich in selbigen Haven außbessern liessen.

Den 22. war in Pohlen der Adel aus 10 biß 12 Palatinaten bey Sendomir beysammen/ wobey der Palatinus von Calisch/ welchen man wegen Correspondentz mit Schweden verdächtig hielt/ nicht wohl tractiret worden/ so daß er auch nach etlichen Tagen an seinen Wunden gestorben/ doch bekahm der Sohn des Vaters Charge wieder/ woraus vermuthlich dessen Unschuld erhellet. Darauff geschahen einige Friedens-Vorschläge/ es war aber alles ohne Effect.

Landung der Englischen und Holländischen Flotte bey Cadix in Spanien.

Nachdem selbige am 1 Augusti unter dem Commando des Hertzogs von Ormond aus Engelland zu Segel gegangen/ kam sie am 23 dieses ins Gesichte vor Cadix. Des folgenden Tages schickte besagter Hertzog einen Brieff an den Gouverneur zu Cadix/ Don Scipio Brancaccio, welcher ehemahls in den Niederlanden unter Carolo II. wieder Franckreich gedienet/ umb selbigen wieder Franckreich auffzubringen/ und es mit der in faveur Oesterreichs ankommenden Flotte zu halten. Es fruchtete aber dieses nichts/ wie auch die Declaration, von der man am 25 etliche Exemplaria im Lande außstreuen lassen/ und welche fast gleiches Inhalts waren/ anbey bezeugende/ daß die Flotte nichts vor sich einzunehmen/ oder etwas von der Spanischen Monarchie zu reissen/ komen wäre.

Am 26. geschahe die Landung zwischen Rota und dem Fort Cathrina, nahe bey Porto St. Maria. Es ersoffen dabey 10 biß 12 Mann/ und wurden bey 20 biß 30 Chalouppen zerscheitert. Die ersten am Lande waren 200 Granadierer/ unter dem Baron von Pallant und dem Graffen von Donnegal. Die Spanische Cavallerie liesse sich zwar auff der Höhe sehen/ ward aber von denen Stücken aus den Fregatten abgehalten/ daß sie nichtes unternahm. Jedoch attaquirte ein Spanischer General-Major mit ohngefehr 30 Reutern/ 50 Engelländer/ weil er sich aber wohl 30 Schritte voraus gewaget/ ward er bald anfangs erschossen/ und noch 4 der Seinigen/ auch ein Cornet gefangen/ die übrigen musten sich retiriren. Die Helffte der gelandeten Armee marchirte gegen Rota, und campirte selbige Nacht unterwegens bey einer Mühle/ die andere Helffte hatte diesen Tag nicht können debarquiret werden.

Den

Den 27. gieng man nach Rota, so ein feiner Platz von 4 biß 500 Häusern war/ und ein Haven vor die Barcken/ von dannen das meiste Volck entwichen/ unddie noch da geblieben/ schickten einen Alcaide den Ankomenden entgegen/ welcher wohl empfangen/ und der Ort nicht übel tractiret worden. Die 15 Stücken aber/ so darin verhanden/ wurden weggenommen.

Den 30. brach man von dar/ nach Hinterlassung 300 Mann zur Guarnison/ nach Porto St. Maria auff/ und wiewohl der March wegen der Hitze und des sandichten Weges/ auch wegen des Anfalß 6 Spanischer Squadronen zimlich beschwerlich war/ arrivirte man doch am 31 Nachmittags daselbst. Der Orth/ so Cadix an der Grösse gleich/ reich und wohl gebauet/ hatte 300 Mann zur Besatzung inne/ die machten sich zu wehren parat/ sie wurden aber gleich zur Raison gebracht/ und zu Krieges-Gefangenen gemacht. Denen Solbaten ward erlaubet/ Essen und Trincken in der Stadt zu nehmen/ sie vergriffen sich aber weiter/ und plünderten verschiedene Häuser/ welches biß auff den 5 September währete / und nachgehends für eine Mit-Ursache der mißlungenen Expedition von denen Engelländern selbst gehalten ward. Man fand in denen Königl. Magazynen wohl auff 6 Monath Proviant vor die Combinirte Armee.

Den 1. Sept. schickte man tausend Mann mit zwey 18 pfündigen Stücken vor das Fort St. Catharina, welches von denen Frantzosen artig fortificiret war. Der Gouverneur salvirte sich mit der Flucht/ weil er bey der Auff-forderung sehr insolent geantwortet. Die in 40 Mann bestehende Guarnison/ von der 7 biß 8 Mann todt/ ergab sich auff Discretion/ und ward zu Gefangenen gemacht. In dem Orth fand man ein Magazyn und 20 eiserne Canonen.

Biß hieher war alles glücklich gangen / nachhero aber fand sich grosse Schwierigkeit. Denn als man resolvirte/ das Fort Matagorda, welches zur Seithe eines der Puntualen gegen Porto St. Maria lieget/ zu attaquiren/ den Eingang in den Haven / darinnen einige Frantzösische Schiffe lagen/ zu öffnen/ und die Belagerung Cadix dadurch zu erleichtern/ wurden zwar bey 4000 Mann darzu commandiret/ allein man kunte wegen des unfesten und morastigen Bodens mit denen Batterien nicht fortkommen/ dahero man nicht mehr als eine vor 2 Stücken und 2 Mörsel machen können/ und diese selbst/ als man einige Schüsse davon gethan/ fiengen an zu sincken/ und wurden also unbrauchbahr. Die Spanier hingegen hatten von ihrem Geschütze grossen Vortheil/ sonderlich von denen Galleeren/ wodurch die Belägerer gewaltig incommodiret worden / wie sie denn unter andern den Obristen Colombine, und den General-Quartiermeister/ Ritter Thomas Schmidt/ verlohren. Da sie nun die Unmöglichkeit sahen/ ihr Dessein glücklich außzuführen/ ward in einem desfalß gehaltenen Kriegs-Raht resolviret/ wieder auffzubrechen / welches auch am 26 Septembris in guter Ordnung geschehen/ ob gleich die Spanier unter dem Marquis de Villadarias ihr bestes thaten/ den Abzug schwer zu machen. Die Schiffe kunten aber dennoch nicht ehe/ als biß auff den 1 Octobris zu Segel gehen/ weil ihnen der Wind biß dahin contrair und continuirlich zuwieder gewesen.

Die

Die Belagerung Guastalla.

Weil dieser Platz der Frantzösischen Armee wohl gelegen / ward ein Detachement dahin gesandt/ solchen einzunehmen/ und wiewohl dieser Orth weder Aussenwercke noch Wälle hätte/ auch mit Graben und Pallisaden nicht versehen/ vielweniger ein Succurs zu hoffen/ hielt sich doch der darin liegende Kayserl. Commendant / Graff Solari, nach Oeffnung der Trencheen/ welche in der Nacht vom 29 auff den 30 Aug. geschehen/ gantzer 11 Tage/ dahero ihm auch ein raisonnabler Accord bewilliget worden/ welcher darin bestanden:

1. Den 10 Sept. frühe soll die Pforte an der Attaque an die Frantzosen geliefert werden.
2. Die Infanterie soll auffs längste innerhalb zweymahl 24 Stunden mit Waffen und Bagage/ klingenden Spiel/brennenden Lunten/ fliegenden Fahnen/und jeder mit Munition und 28 Schüssen auß/ und den nechsten Weg nach Trident ziehen.
3. Die Reuter und Dragouner aber sollen zu Fusse außziehen.
4. Die Officiers von der Cavallerie und Infanterie ziehen mit Gewehr und Bagage aus.
5. Die Pferde und das Vieh/so in einer nahmhafften Summa den Alliirten in dieser Campagne genommen / sollen den Eigenern restituiret werden.
6. Unterwegs sol denen Teutschen vor Geld Brod umb rechten Preiß verschaffet/ auch sie/ wenn sie das Venetianische Gebiethe betreten / auff 4 Tage damit versehen werden.
7. Ein Capitain und 40 Reuter sollen der außziehenden Guarnison zu Bersello annoch habende Equippage/ mittelst eines vom Graffen Solari außzustellenden Passes sicher biß Guastalla convoyiren.
8. Es ist ihnen auch erlaubt/ ihre bey des Printzen Eugenii Armee habende Pferde/ Maul-Esel und Equippages zu sich nach Castelluccio kommen zu lassen/ worzu die benöhtigte Päsſe von den Frantzosen verschaffet werden.
9. Der Graff Solari sampt allen Officiers und der gantzen Guarnison müssen bey ihren Ehren geloben / wieder Franckreich und dessen Alliirte auff keinerley Weise/ biß auff den 1 April 1703 zu dienen.
10. Die Krancken und Blessirten/deren bey 300/sollen nach des Printzen Eugenii Armee durch den Graffen von Vaubecourt gebracht werden/ umb sich von dar nach der Genesung/ gleich den andern/ nach Trident zu begeben/ und soll sie der Graff von Solari zu schon gemeldten Versprechen anhalten/ die so nicht können fortgebracht werden/ bleiben zu Guastalla, woselbst man sie versorgen will/ biß sie den andern folgen können.
11. Die Guarnison soll von 50 Reutern unter einem Capitain und Lieutnant biß an die Venetianischen Grentzen/ und hernach von einem Trompeter biß an die Kayserl. Lande convoyret werden/und soll der Graff Solari zu dessen Rückkehr auff eben dem Wege die nöhtigen Paßporte verschaffen.

12. Der

12. Der Graff Solari und die andern Officierer müssen sich verpflichten/nur ihre eigene und keines andern Bagage aus Bersello mitzunehmẽ.

13. Der March soll über Luzzara, Torre d'Oglio, Castelluccio, Rodiga, Volta und Borghetto gehen.

14. Bey dem Grafen de Vaubecourt bleibt ein Capitain zum Geissel/ daß allein die schon besagte Equippages aus Bersello sollen gezogen werden/ wie auch zur Sicherheit/ daß die von denen Einwohnern der Guarnison biß dorthin fournirte Wagen/ wohl behalten wieder zurück kõmen.

Hierauff zog die in 1500 Mann bestehende Guarnison aus/ und schätzte man den Verlust der Frantzosen bey dieser Belagerung auff 300/ und der Kayserl. auff 200 Mann.

Zu eben der Zeit ward des Printzen Eugenii Armee mit 3000 Mann Wolffenbüttelschen und Hannöverschen Troupen verstärcket.

Guastalla selbst verehrten die Frantzosen bald hernach an den Hertzog von Mantua/ umb ihn/ wegen außgestandenen Schadens/ einiger massen zu trösten. Der Hertzog von Guastalla enthielt sich inzwischen zu Venedig.

Das Englische Parlament/ so biß auff den 31 hujus anfangs prorogiret gewesen/ ward von der Königin ferner biß auff den 19 Oct. prorogiret.

Die fruchtlose Belagerung Hulst.

Nach geschehener Krieg s Declaration zog der Marquis von Bedmar alle Spanische und Frantzösische Trouppen zusammen/ und fieng damit an Hulst zu belaggern. In denen ersten Tagen bekam er die Schantzen St. Andreas, Quatpersgat, Ferdinandus. und das kleine Kyckuyt mit zimlichen Verlust seines Volcks ein. Das grosse Kyckuyt aber kunte er nicht emportirẽ/ ob er solches gleich vielmal bestürmte/ und vom 30 Aug. an/ biß den 5 Septembris unauffhörlich canonniret und bombardiret. Dahero hub er am besagten 5 Septemb. die Belagerung gantz unvermuhtet auff/ in welcher er über 600 Mann eingebüsset/ und hatte er den Schimpff noch über den Verlust/ weil man vorher gantz gewiß außgestreuet/ Hulst müste sich ergeben; im Abzuge rasirte er die eingenommene Schantzen.

Die Alliirte Armee in denen Niederlanden ließ die Mauren zu Peer und Brey demoliren/ und setzte sich am 12 hujus bey Everberg/ theils zu Bedeckung der Convoyen von Mastricht und Hertzogenbusch/ theils zu Beforderung der beschlossenen Belagerung von Venlo. Den 14. ward der General Opdam mit 6 Battallions und 27 Esquadr. zu besagter Belagerung/ und andere 4 Battallionen/ nebst 700 Reutern zu Einnehmung des in dem Rücken gelassenen Städtleins Weert abgeschickt/ welches sich am 17 des Morgens per Accord ergeben/ darauff man alsobald die Mauren davon/ wie auch von dem

Schloß

Schloß Grevenbroock gesprenget/ umb die Guarnisonen zu erspahren. Den 22 decampirte besagte Armee von Everbeeck/ und marchirte nach Groß-Breugel und Arbecum. Den 23 kam sie nach Helchteren/ sie hatte aber kaum das Lager auffgeschlagen/ da ward sie gewahr/ daß sich die Frantzosen (welche am 9ten von Beringen derampiret/ den 10 auff Balen, Mol und Loevval, den 11ten auff Bergeick/den 12ten auff Rythoven/ nahe bey Verckenweert/ und anderthalb Meile von Eyndhoven/ welches sie eingenommen/ marchiret/ umb der überflüssigen Fourage in der Meyerey von Hertzogenbusch zu geniessen) Holchtel näherten/ deswegen sie in voller Schlacht-Ordnung auff selbige zumarchirten. Die Frantzosen stelleten sich gleichfalß in Battallie/ weil aber beyde Armeen durch Morasse und beschwerliche Wege von einander separiret waren/ so geschahe weiter nichts/ als daß sie einander canonirten/ womit die Alliirten den Anfang machten/ welches biß Abends umb 8 Uhr währete. Des andern Tages blieben beyde Armeen gegen einander abermahls stehen/und thaten einige Schüsse aus Stückē auf einander/des Nachtes aber marchirtē die Frantzosen in aller stille ab/welches die Alliirtē nicht ehe als des andern Morgens gewahr wurden/ dahero auch das nachgeschickte Detachement unter dem Brigadier Wood nichts außgerichtet/ als daß es ein paar Gefangene zurück gebracht. Der Hertzog von Burgund that einen beschwerlichen March biß Balen/ den 27 biß Mol und Everbeeck/ wo er auch den 28 verblieb/den 29 aber setzte er sich zu Beringen/ umb Dienst gegen die Alliirten zu bedecken/ welche am 29 nach Aach marchirten/ umb der Venlooischen Belagerung näher zu seyn.

In Liefland haußirten die Moscowiter sehr übel. Zu Anfang des Augusti überrumpelten sie Wollmar/welches sie plünderten und verbrandten/ den drin liegenden Obrist-Lieutnant Brand aber mit 300 Reutern niedersäbelten. Am 26 dito eroberten sie Marienburg durch Accord/ behielten aber gleichwohl die Guarnison zu Kriegs-Gefangenen. In Ingermannland schlugen sie dem General-Major Cronhiort 500 Mann/ so der vierdte Theil seines gantzen Corpo/ todt/ und nöhtigten ihn/ daß er sich in Finnland retiriren muste.

SEPTEMBER.

IN Italien ward zwischen denen Kayserl. und Frantzosen ein Cartel/ wegen Außlösung der Gefangenen/ auffgerichtet/ in welchem auch die schon nach Ungarn gesandte Frantzosen begriffen waren.

Es ward geredet/ als hätte der Printz Eugenius einen Anschlag auff den König in Spanien gehabt/ umb selbigen/ vermittelst seiner mit einem Spanischen Capitain zu Pferde gehabten Correspondence auffzuheben/ und gefangen zu nehmen/ welches aber entdeckt/ weswegen dessen Guarde verstärckt worden.

Den 1. Sept. zog die Schwedische Armee aus/ und von Crakau/ woselbst sie eine Guarnison von 2000 Mann ließ/ weg/ alles was dem Könige in Pohlen gehörete/ zu sich nehmende. Sie marchirte an beyden Seiten der Weichsel/ an der Rechten die Schwedische/ an der Lincken die Pommersche Trouppen/ umb den König von Pohlen bey Sendomir anzugreiffen/ der sich aber nach Warschau retirirt.

Die Alliirte Armee nam Maseyck und Stöcken ein/ und die Frantzosen verliessen die kleine Stadt Erklens/ und wurffen sich in Ruremond hinein.

In Holland arrivirten ausser 2 Ost-Indischen Schiffen/ die Norwegische/ und die auff dem Heeringsfang gewesene Flotte/ zusammen über 600 Schiffe/ welches eine nicht geringe Freude verursachte.

Den 6. verließ der Hertzog von Burgund die Frantzösische Armee in denen Niederlanden/ und gieng zurück nach Paris.

Den 8. hatte der Cardinal Grimani beym Pabst Audientz/ in welcher er die Winterquartiere im Ferrarischen vor die Kayserl. Trouppen/ imgleichen Gnade vor den Graffen Ercolani, welcher von dem Cardinal Legaten zu Ferrara darum verfolget ward/ weil er daselbst einige Soldaten/ dem Kayser zu Dienste geworben/ suchte; er bekam aber in beyden abschlägige Antwort.

Nachdem die Catholischen Schweitzer Cantons endlich den König in Spanien erkandt/ und sich anheissig gemacht/ die/ Krafft der alten Verträge/ zur Defension des Hertzogthumbs Meyland versprochene Trouppen zu senden/ declarirte der Kayserl. Abgesandte/ Graff von Trautmannsdorff/ am 9. Sept. dagegen/ daß weil dieses schnur stracks gegen Gerechtigkeit uñ die Erb-vereinigung/ so wolten auch Ihro Kayserl. Majest. an solche nicht mehr gebunden/ sondern solte selbe so wohl/ als die Handlung mit der Schweitz/ insonderheit

der

der Getrayde-Tractat gäntzlich auffgehoben seyn. Soferne doch ins künfftige die andern Cantons einen neuen Tractat mit dem Kayser auffzurichten entschlossen/ wolte man nicht dagegen seyn/ damit nicht die Unschuldigen mit den Schuldigen leiden dürfften.

Der Reichs-Stadt Ulm unvermuhtete Einnahme durch den Churfürsten von Bayern.

DA man am meisten auff die Eroberung Landau gedachte/ machte der Churfürst von Bayern in faveur der Cron Franckreich eine nicht geringe Diversion in Schwaben/ indem er sich am 8 Sept. der Stadt Ulm bemächtigte/ womit es also zugangen: Der Bayrische Obrist Lieutenant von der Churfürstl. Garde/ Peckmann/ kam unter verschiedenen Prätexten etlichemahl in die Stadt/ umb zu recognosciren/ wo man selbige am leichtesten überrumpeln könte. Hierzu fand er das Gänse-Thor bequem/ welches fast keinen andern Nutzen hat/ als das die Bauren aus 5 oder 6 benachbarten Dörffern alle Morgen das ihrige dadurch in die Stadt zu Marckte bringen. Das Dessein zu vollenführen/ verkleidete er 40 Officiers in Schwäbische Baur-Kleider/ und zwar die jüngsten als Weiber/ gab einem Leinwand/ einem andern Körbe/ Lämmer und dergleichen zu tragen; Unter den Kleidern hatte jeder ein paar Pistolen/ ein Bajonet/ und 2 Granaten. Einige derselbē brachte er vorher in die Stadt/ welche sich des Morgens bey Oeffnung des Thors daselbst finden/ den Ihrigen helffen/ und einer davon mit dem Hute ein gewisses Zeichen geben solte/ ob alles in der Stadt ruhig. Die Bayern lagen zwar 16 Stunden von Ulm/ gleichwohl marchirten in aller Stille 600 Dragouner von dem Regiment von Fels zimlich nahe an die Stadt/ woselbst sie sich in einem Busche verborgen hielten. Die beyden Dragouner-Regimenter des Graffen von Monasterole und des Ritters Santini, welche auch 200 Granadirer und 200 Musquetirer hinten auff den Pferden mit sich gebracht/ blieben ein wenig weiter von der Stadt stehen. Ein zimlich dicker Nebel favorisirte diesem Unternehmē nicht wenig/ massen man dadurch die Trouppen von ferne gar nicht können sehen. Da nun der verkleidete Officierer aus der Stadt kam/ und Peckmann merckete/ daß darinnen alles ruhig/ ließ er seine verkleidete Bauren avanciren/ und als die ersten an den bestimbten Orth gekommen/ ließ er seine Hacke oder Beil unter dem Thore fallen/ welches das erste Zeichen war/ darauff ein jeder die Wache auffiel/ das Gewehr wegnahmen/ und wurden die Ulmer Soldaten 15 biß 20 Mann starck in die Corps de Guarde versperret/ und nur einer davon getödtet/ umb die andern dadurch in Furcht zu bringen. Die in der Stadt seynde Bayrische Officiers/ so sich bey dem Thore versamblet/ verhinderten/ daß niemand zum Succurs kommen kunte/ und bemächtigten sich eines Thurms/ auff welchem eine Wache war. Endlich kamen die versteckten Dragouner in vollem Galop mit blossen Degen angerannt/ bemächtigten sich des Walles/ des Zeughauses/ und der 5 Bastionen. Die Stadt-Guarnison nebst der Bürgerschafft/ so aus 18 Compagnien/ jede zu 200 Mann/ bestund/ kamen zwar ins Gewehr/ es wurden

aber die eingenommenen Posten von den Bayrischen leicht behauptet/ indem deren immer mehr ankahmen. Endlich ließ der Raht fragen/ was der Churfürst verlangte/ darauff ihnen ein Brieff von demselben behändiget ward/ darinnen er versicherte/ daß die Stadt an ihren Rechten/ Privilegien und Gerechtigkeiten nicht im geringsten solte gekräncket werdē/ und daß die Einnahme nur geschehen/ die Bayrischen Gräntzen zu decken/ und sich durch diesen Post der Donau zu versichern/ die Crayse zu dem principal Endzweck der gemachten Association, nemlich zu Erhaltung des Rysswyckischen Friedens zu vermögen ꝛc. dergleichen auch der Bayrische Gesandte auff dem Reichs-Convent zu Regenspurg proponirte, woselbst aber ein gantz wiedriger Effect erfolgete; denn da man vielleicht vermeynet/ hiedurch die Kriegs-Declaration des gesambten Reichs gegen Franckreich zu verhindern/ oder doch zu verzögern/ ward solche vielmehr befordert. Ulm selbst muste sich endlich gantz durch Accord ergeben/ und ließ der Churfürst/ so bald er die Einnahme verstanden/ seine gantze Armee/ so bißher zu Lichtenberg und Rain gelegen/ auff Ulm marchiren/ ließ darinnen 6000 Mann zur Besatzung/ und nahm darauff auch Memmingen/ Biberach/ Güntzburg und noch einige Oerter ein/ wolte sich auch mit dem Frantzösischen Marschal de Catinat conjungiren/ zu dem Ende er den Graff Arco mit 10000 Mann gegen die Waldstädte sandte/ welches letztere aber nebst der von dieser Seithen hierdurch intendirten Auffhebung der Landauischen Belagerung mißlungen.

Landauische Belager- und Eroberung.

DEn 16. Junii ward Landau berennet/ und die etliche Wochen währende Blocquade in eine rechte Belagerung verwandelt/ an eben dem Tage/ da Kayserswerth übergangen. Printz Ludewig von Baaden/ so seithero bey Langen-Candel campiret/ nachdem er von den Städten Bamberg/ Würtzburg/ Nürnberg und Franckfurth eine schöne Artillerie empfangen/ rückte mit selbiger gegen die Vestung an. Der Gouverneur Melac stund anfangs mit seinem Regiment zu Pferde vor der Frantzösischen Pforte/ muste sich aber bey Avancirnng der Kayserl. retiriren.

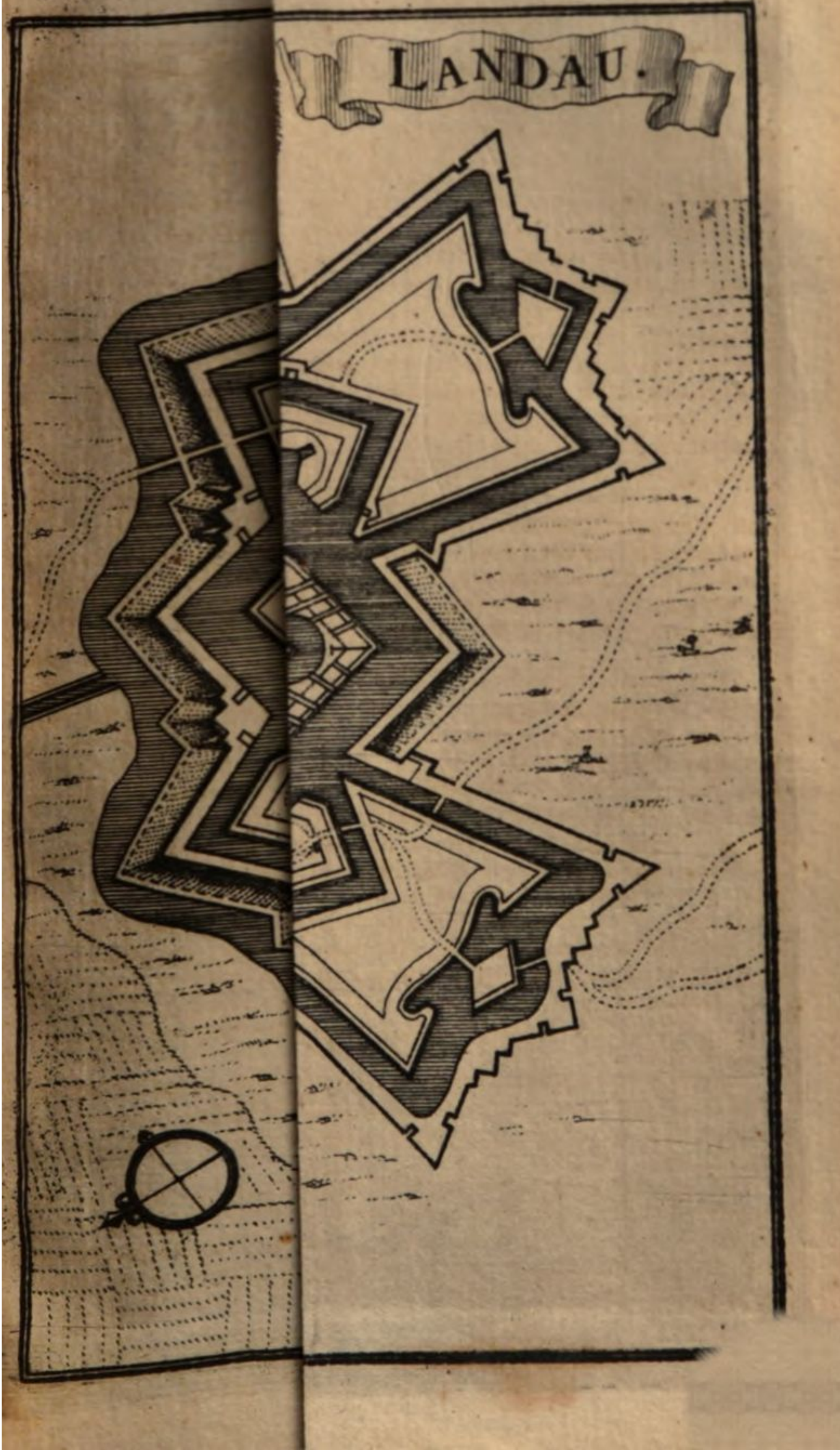
Den 17. ward ein Trompeter aus der Stadt gesandt/ und Printz Ludewig im Nahmen der Landauischen Damen ersuchet/ ihnen einen freyen Abzug zu gönnen/ welches aber abgeschlagen worden. Darauff fieng Monsr. Melac an/ aus der Vestung zu canoniren/ welches er auch den folgenden Tag/ sonderlich auff die Batterie/ so die Kayserlichen anfingen/ fortsetzte.

Den 19. öffnete man die Trencheen/ und weil solches nur 500 Schritt von der Contrescarpe geschahe/ ward starck auff die Belagerer geschossen/ von denen jedoch/ weil eine kleine Höhe zwischen beyden Partheyen/ wenig geblieben.

Den 20. ward die Arbeit an den Batterien fortgesetzet/ und zwey Attaquen angeordnet/ eine gegen das Frantzösische Thor/ auff welcher Seite die Frantzosen ein wenig vor der Stadt ein besonderes Fort auffgeworffen/ die andere gegen die Seite von Neustadt. Den 21. ward die dritte gegen die Citadelle noch darzu gefüget.

Den

LANDAU.



Den 22. ward die Arbeit an den Trencheen fortgesetzet. Durch eine Stück-Kugel wurd 5 Soldaten/ welche hinter einander rangiret gestanden/ einem jeden der lincke Fuß abgeschossen.

Den 23. ward dem Graffen von Leiningen der Hubt und die Barucque von einer Stück-Kugel abgeschossen/ ohne daß ihm sonst einig Leid wiederfahren. Man bekam 50 halbe Feld-Schlangen und acht und zwantzig Mörsel ins Lager.

Den 24. wurden die Stücke durch die Granadierer auf die drey verfertigte Batterien gebracht/auch noch diesen Abend zu schiessen angefangē.

Den 25. geschahe mit 120 Mann ein Außfall/ ward aber von den Belägerern bald wieder zurück gejaget.

Den 26. und folgende Tage ward das Schiessen aus Stücken und Mörseln scharff fortgesetzet/daß auch der grosse Thurm abgeschossen/ und viele Häuser verbrand worden. Man fieng auch die Circumvallations-Linie an.

Den 30. waren die Trencheen so weit fortgesetzet/daß die grosse Wacht nur einen Pistolen Schuß von der Stadt/ und die Musquetierer bey denen Pallissaden an den Glacis der Contrescarpe stunden. Es wurden auch 2 Redonten an beyden Seiten der grossen Batterie durch den Käyserl. Ingenieur Fontana angelegt.

Den 1 Julii ward zwischen besagten beyden Redouten eine Communications-Lienie gezogen/und kahmen die Maynzischen Trouppen 2000 zu Fuß und 500 zu Pferde im Lager an. In der Nacht wurden die Stücken auff die Redouten und Communications Linie gebracht.

Den 2. ward von beyden Seithen starck geschossen.

Den 3. die Communications-Linie/ von 310 Schritten/ so weit verfertiget/ daß die Soldaten auff den halben Leib darinne bedeckt stunden.

Den 4. ward an Perfectionirung der Linie fortgefahren. Der Obriste Hansen kam mit 22 Stücken ins Lager. Auff der Thüngischen Attaque ward eine Batterie von 18 Mörseln mitten in der Communications-Linie angeleget.

Den 5. ward die Communications-Linie erweitert/ und die Batterie in der Mitten vollführet/ auch eine neue Linie auff den Seiten der Redouten eröffnet/ wie auch eine andere bey der Thüngischen Attaque von 130 Schritten/ unter dem Printzen von Reynungen. Der Printz von Darmstadt kam mit seinem Curassirer-Regiment und einer Battallion Pfältzischer Völcker ins Lager. Des Nachts wurden neben der grossen 2 kleine Batterien angefangen/ und die Linie an der Thüngischen Attaque vollzogen/ auch eine Batterie von 8 vier und zwantzig pfündigen Canonen errichtet. Der Printz von Auvergne/ so/ als Obrister / die Frantzösische Dienste verlassen/ kam in das Kayserl. Lager/ und gieng folgenden Tag nach Bayern zu seiner Muhme der Hertzogin.

Den 6. wurden die Approchen rechts und lincks 30 Schrite fortgesetzet/ auch 2 kleine Batrerien/eine von 4/und eine von 2 Mörseln aufgerichtet.

Den 7. wurden die Stücker auff die neuen Batrerien gebracht.

Den 8. ward die Armee in Schlacht Ordnung gestellet/ und aus allen Stücken und Mörseln/ wie auch der Infanterie eine dreyfache scharffe

Salve auff die Stadt / wegen Eroberung Kayserswehrt / gethan.

Den 9. kam das Collonitzische Hussaren-Regiment aus Ungarn bey der Armee an/ und ward auff der Thüngischen Attaque die Linie von 150 Schritt vollzogen. Gegen Mitternacht thaten die Belagerten einen Außfall/ mit 400 Mann/ so von andern 400/ und diese von 2000 unterstützet waren. Diese fielen die lincke Attaque von Thüngen an/ wo nicht mehr als 40 Granadiers stunden/ die sich aber so tapffer wehreten/ daß sich die Außfallenden mit Verlust zurück ziehen müssen.

Den 10. kam der Brigadier Rovero mit einem Diener aus der Vestung die verlohrne Schildwacht ohnvermerckt vorbey/ biß ins Haupt-Quartier/ woselbst er sich Essen und Trincken reichen lassen. Als er aber des Abends durch die Thüngische Attaque wieder hinein sich gedachte zu practisiren/ ward er von der Schildwacht/ der er nicht antworten können/ angehalten / und ins Haupt-Quartier gebracht/ und daselbst in Eysen und Banden geleget/ weil man ihn als einen Spion zu tractiren gedachte.

Den 11. 12. 13. 14. wurden die Arbeiten fortgesetzet/ und den 15ten Abends der Baron Belrupt, als er die Trenchen ablösen solte/ und sich zuweit gewagt/ von einer Stück-Kugel getroffen/ daran er nach einer Viertel Stunde starb/ und ward des folgenden Tages Abends/ auff Soldaten Manier/ in der Kirche zu Artzheim begraben.

Den 16. visitirte Printz Ludwig zu Pferde alle Trencheen/ auff der grossen Attaque wurden neue Parallel-Linien / auff der Thüngischen eine Redoute in der Communications-Linie angefangen / und die auff der Bareutischen Attaque vollzogen. Die 5 folgende Tage wurden die Approchen fortgesetzt/ jedoch wegen des continuirlichen Regens mit schlechten Succes.

Den 23. thaten 400 Pferde einen Außfall auff eine Wacht von 20 Reutern/ welche anfangs ein wenig zurück getrieben ward/ als sie aber von 200 Musquetierern aus den Trencheen succurriret wurden/ musten sich die Frantzosen/ mit Verlust von 8 Mann/ retiriren.

Den 24. blieb der Pfältzische Artillerie-General Hansen / als er die Batterien besichtigte.

Den 27. kamen Ihro Majestät der Römische König/ dem eine grosse Menge Officirer eine Meil Wegs entgegen giengen/ im Lager an. Printz Ludwig von Baaden besichtigte die Approchen/ und wurden darauff 220 Canonen-Schüsse und 237 Bomben in die Stadt geschossen.

Den 28. stelte der König die Armee in Battallie/ und geschahen dabey drey Salven von der Artillerie/ wobey die Belagerten auch so starck heraus schossen/ daß über 50 der Belägerer todt und blessiret worden.

Den 29. ward eine grosse Batterie fertig. Auff der Thüngischen Attaque zog man eine Linie von 20 Fuß gegen die Spitze des Bastions / es ward auch eine Redoute mit einem 6 Fuß breiten Graben errichtet. In der Nacht machte der Printz von Meynungen einen falschen Lärm an den Pallisaden/ da sich dann die Frantzosen in die Stadt retirirten/ und 2 Oefen springen liessen/ sie thaten aber keinen Schaden/ massen sich die Belägerer schon wieder zurück gezogen.

Eben diesen Tag kam der Landgraff von Hessen-Darmstadt mit 2 außerle-

erlesenen Regimentern seiner Trouppen an / welche er folgenden Tag Sr. Maj. besehen ließ / von dem sie einig Geld zur Verehrung bekahmen.

Den 31. fieng man an von 2 Batterien Bresche zu schiessen.

Den 1. Augusti ward nebst Fortsetzung der Arbeit von 2 kleinen Batterien von 4 und 6 Stücken zu schiessen angefangen.

Den 2. setzte man die Arbeit / insonderheit auch zu Entdeckung der Minen fort.

Den 3. ward die Attaque auff der Queicher Seite mit der grossen vereiniget / und kam das Regiment zu Fusse von Marsigli / und das Curassirer Regiment von Zollern im Lager an.

Den 4. vergrösserte man eine Batterie von 6 Mörseln.

Den 6. ward alle Anstalt zum ersten Sturm gemacht / und deswegen in der Nacht 2 Minen unter dem Glacis der Contrescarpe mit so guten Succes gesprenget / daß man von Seiten der grossen Attaque eine Redoute eroberte / und alle darin liegende Frantzosen / ausser drey / so gefangen / nieder hieb. Auff der Thüngischen Attaque fassete man / alles Widerstandes unerachtet / an zwey verschiedenen Orthen der Contrescarpe von der Citadelle Posto. Der Römische König sahe diesen Angriff von einer benachbarten Höhe / ungeachtet des grossen Donnerwetters und Regens / mit an. Die Kayserl. verlohren dabey 200 Mann.

Den 7. ward zwischen denen beyden Orthen besagter Contrescarpe eine Communications Linie gezogen / und in der Nacht vollführet.

Den 9. liessen die Belagerten an den Pallisaden der Contrescarpe eine Mine spielen / die aber keinen Schaden gethan.

Den 10. entdeckte man 2 Frantzösische Minen / und errichtete 2 Batterien auff der Contrescarpe / umb Bresche davon zu schiessen.

Den 11. brachte man das Wasser aus den Approchen / so durch den zwischen den 9 und 10ten gefallenen Regen hinein kommen.

Den 12. errichtete man noch eine Batterie von 6 Stücken / auff der Contrescarpe. Des Nachts thaten die Belagerten einen Ausfall auff eine zu Bedeckung der Gegen-Minen angefangene Redoute / musten sich aber nach einen kleinen Scharmützel / und weil die Nacht sehr finster / wieder retiriren / einen Hauptmann von dem Sachsen-Meinungischen Regiment / so sich zu weit gewagt / gefangen mit sich nehmende.

Den 14. entdeckte man abermahl 2 Minen / und des Nachts stürmete man die Contrescarpe / welche auch nach tapfferer Gegenwehr mit so Mann Verlust emportiret ward.

In der Nacht vom 16 auff den 17ten geschahe der Sturm auff die Contrescarpe der Citadelle / dabey es aus der Vestung Bomben / Granaten und Kugeln in grosser Menge gantz entsetzlich regnete. Gleichwohl ward sie von den Kayserl. auff den dritten Anfall erobert / und alle so darinnen gelegen / niedergemacht. Der Verlust war Kayserl. Seithen bey 300 Soldaten / und waren dabey der Printz von Bareyth / der Graff von Soissons / der Graff von Königseck und andere verwundet. Der Frantzosen Verlust konte man so eigentlich nicht wissen / doch war die Contrescarpe an 2 Orthen gantz mit Todten bedeckt.

Den 18. und 19. ward an Perfectionirung der 3 neuen Batterien auff

der Thüngischen Attaque gearbeitet/ als eine von 6 Stücken wieder die grossen Bastion der Citadelle/ die andere von 4 wieder das Revelin / die dritte von 3 Stücken wieder eine Mühle / so die Frantzosen fortificiret.

In der Nacht/ vom 19. auff den 20. geschahe ein starcker Außfall/ darinnen sich die Belagerten sehr tapffer hielten / wurden aber dennoch zurücke geschlagen/ und war der Verlust beyderseits fast gleich.

Den 20. verdoppelten die Belagerten das Schiessen/ und schickten unter andern viel glüende Kugeln ins Kayserl. Lager/ davon eine in ein Fäßgen Pulver fiel/ und 8 Mann von des Hertzogs von Würtemberg Guarde tödtete/ und 25 andere blessirte.

Den 21. errichtete man eine neue Batterie von 5 Stücken auff der grossen Attaque/ und eine andere auff der Thüngischen von 4 Stücken. An der Queicher Seithe nam man eine Redoute ein; als die Frantzosen selbige verliessen/ liessen sie eine Mine springen/ doch that sie nur wenigen Schaden.

Den 22 fassete man in der grossen Attaque auff dem Place d'Armes der Belagerten Posto/ auff der Thüngischen Seite war man beschäfftiget/ mit der Erde von der Contrescarpe die Graben zu füllen / und ward eine Linie von 200 Schritt längst der Graben-Maur gezogen.

Den 23. ward zur rechten der grossen Attaque / längst der Graben-Maur eine Linie von 50 Schritten gezogen/ und auff der Thüngischen die Approchen biß an den Graben fortgesetzet.

Den 24. ward in dem Quartier des Römischen Königes das Te Deum, wegen der in Italien bey Luzzara erfochtenen Victorie, und auff die Vestung eine dreyfache Salve aus allen Stücken und Mörseln gethan. Diesen Morgen starb der Graff von Soissons/ des Printzen Eugenii von Savoyen Bruder/ an seinen Wunden.

Den 25. setzte man die zur rechten an der grossen Attaque gemachte Linien 30 Schritt fort/ machte auch daselbst eine neue Batterie von sechs Mörseln.

Den 26. verfertigte man 2 Contra-Minen/ setzte auch die Approchen bey 100 Schritte fort.

Den 27. mit angehendem Tage/ fassete man auff der grossen Attaque an denen Pallisaden Posto/ nahe an der Guarde/ zog auch eine neue Linie an selbiger Seite. Thüngischer Seite logirte man sich auff den Travers der Contrescarpe/ so daß man leicht in den Graben des Ravelins Posto fassen konte. Zwey Hussaren-Regimenter/ Forgas und Combos, so aus Ungarn zu Philipsburg arriviret/ bekahmen Ordre nach dem Corps bey Cron-Weissenburg zu gehen/ mit welchen der Fürst von Hohenzollern zeitwährender Belagerung die Frantzosen unter dem Marschal de Catinat observirte.

Man fieng von allen Seithen an Bresche zu schiessen / welches mit 16 Stücken auf die Citadelle 13 Tage lang unauffhörlich continuirte/ so daß am 8 Sept. auff der Thüngischen Seithen der Anfang gemacht ward/ solche zu stürmen/ welches auch den 9ten des Morgens zwischen ein und zwey Uhren mit solchem Succes geschahe / daß man in einer Viertel Stunde/ mit dem Degen in der Faust/ sich Meister davon machte. Die

drin-

drinnen liegende Frantzosen zündeten bey ihrer Retirade in der Stadt einige Minen an/ die aber geringen Effect thaten. Da dieses geschehen/ fieng der Commendant / Monsr. Melac, aus Bevsorge/ der General-Sturm möchte gleich nachfolgen/ an/ die Chamade zu schlagen / und begehrte zu accordiren/ da dann am 10ten Sept. folgender Accord getroffen/ und unterschrieben worden:

Accords-Puncten.

1. MOnsr. de Melac soll den 11 Sept. Vormittags umb 8 Uhr denen Kayserl. ein Thor einräumen/ und den 12ten soll die Guarnison mit aller Bagage nach Krieges-Gebrauch außziehen / mit klingenden Spiel/ fliegenden Fahnen/ Ober- und Unter-Gewehr/ Kugeln im Munde/ brennenden Lunten/ jeder Soldat mit 36 Schüssen/ und sollen selbige nach Bellickheim convoyret werden/ woselbst sie 2 oder 3 Tage / umb alles nöhtige zu veranstalten/ außruhen können. Wo auch jemand so geschwind seine Sachen aus der Vestung nicht fortbringen kan / soll ihme frey stehen/ einige seiner Domestiquen oder andere Leute/ doch keine Soldaten/ bey selbigen zu lassen/ welche 2 biß 3 Tage da bleiben können.

2. Die Guarnisen soll 4 Canonen mit sich nehmen/ nemlich zwey 24. pfündige/ ein 12. und ein 6. pfündiges/ wie auch 2 Mörsel/ zu deren Fortbringung die Kayserl. die Fuhren verschaffen.

3. Zu jedem Stück werden accordiret 24 Kugeln/ und darzu nöhtiges Pulver/ wie auch 24 Bomben/ worzu sie so viel Wagen und Pferde nehmen dürffen/ als nöthig/ umb solche nach Straßb. zu bringen/ worzu man ihnen noch 2 Wagen zu Fortbringung der Casquete und Curasse giebet.

4. Die Bürger und Einwohner/ Geist- und Weltlichen Standes/ bleiben bey ihrer Freyheit und Privilegien/ und bey dem Religions-Exercitio, auch die Catholische Religion unverändert/ zufolge dem Ryßwickischen Frieden.

5. Alle Officiers und Soldaten / auch anderer Königl. Bedienten Pferde und Bagage/ sollen mitgenommen werden/ diejenigen außgenommen/ welche Sr. Allerchristlichsten Maiest. zugehören.

6. Auff Kayserl. Unkosten/ sollen ihr 400 Wagen / jeder mit 4 Pferden/ so wohl zur Bagage / als die Krancken und Verwundeten fortzubringen/ geschaffet werden.

7. Denen Krancken und Blessirten soll frey stehen/ mit einem Chirurgo biß zu ihrer Genesung in der Stadt zu bleiben/ doch ist man ihnen nicht mehr zu geben schuldig/ als Brodt/ und wenn sie gesund / sollen sie auff Kayserl. Kosten in den nechsten Frantzösischen Orth gebracht werden.

8. Alle und jede sollen gehörige Pässe biß nach Straßburg bekommen/ und dahin convoyret werden.

9. Wenn es unmöglich/ die Bagage und Mobilien so geschwind fort zu bringen/ so wird selbige 2 Monaht in der Stadt zu lassen erlaubet.

10. Dem Commendanten soll frey stehen/ 2 oder 3 Tage zu Hagenau außzuruhen.

11. Niemand soll beym Außzuge im geringsten beleidiget/ auch beyderseits Gefangene/ so seith der Kriegs-Declaration gemacht / frey gelassen werden.

12. Alle Bürger und Einwohner/ so wohl Christen als Juden / sollen in dieser Capitulation begriffen seyn/ auch ihnen frey gelassen werden/ die Mobilien der Guarnison/ so sie nicht mit nehmen will / zu verhandeln.

13. Die Glaubiger, denen die Officiers oder Soldaten etwas schuldig/ sollen gehalten seyn/ sich innerhalb 24 Stunden nach geschlossener Capitulation anzumelden.

14. Wenn der Königl. Cassirer von einem Bürger oder jemand anders 2000 Pfund/ oder eine dergleichen Summe zu Bezahlung der Königl. Trouppen oder anderer Nohtwendigkeiten/ entlehnet/ soll nach denselben/ oder denenselben Creditoren nicht inquiriret werden. Hingegen sollen sich die Gläubiger mit einem vom Cassirer oder jemand andern empfangenen und in Straßburg oder anderswo zu zahlenden Wechsel Briefe begnügen.

15. Mit denen Schulden/ so Officiers oder Soldaten gemacht/ soll es gleicher gestalt gehalten werden/ und soll ein Theil dem andern gebührende Vergeltung und Versicherung leisten.

16. Die Bürger und Einwohner sollen und mögen keine Schadloßhaltung prätendiren/ wegen des Weins / so sie Zeit der Belagerung an die Guarnison gegeben/ oder wegen einiger andern Sachen/ so bey solcher Gelegenheit genommen worden/ auch nicht wegen des Holtzes zu denen Pallisaden oder einige andere ruinirte Sachen; und soll kein eintziger Unterthan des Königs in Franckreich/ weder Schulden noch anderer Ursachen wegen/ vielweniger die beyderseits gegebenen Geissel angehalten werden.

17. Alle Frantzösische Bediente/ so wohl Geist- als Weltliche/ so sich zu Landau nieder gelassen/ sollen/ im fall man sie daselbst nicht leiden will/ gehalten seyn/ ihre Effecten mitzunehmen/ oder innerhalb 6 Wochen zu verkauffen/ wollen sie sich aber mit der Guarnison retiriren / so sollen sie nicht angehalten werden.

18. Auff gleiche Weise soll es auch mit denen Frantzösischen Kauffleuten und andern gehalten werden.

19. Die Equipage der Officiers soll nicht visitiret werden / so sollen ihnen auch 6 bedeckte Wagen gegeben / solche nicht visitiret / und kein Frantzösischer Deserteur zurück behalten werden.

20. Die Wagen und Pferde/ so auff Kayserl. Kosten zu Fortbringung der Bagage und Mobilien angeschaffet / sollen zu Bellickheim entladen werden/ und so lange sie auff den Reichs-Boden biß Straßburg/ sollen sie allezeit den kürtzesten Weg nehmen/ und des Tages nicht weiter als vier Frantzösische Meilen fahren.

21. Allen und jeden/ so sich in Landau retiriret/ soll mit dem Ihrigen/ wohin sie wollen/ frey abzuziehen erlaubet seyn.

22. Von der Munition/ Artollerie/ und Proviant/ so dem Allerchristlichsten Könige gehören/ soll ein Inventarium gemacht/ und solches dem Kayserl. Commissario eingehändiget werden/ damit nichts den Abzug der Guarnison verhindere.

23. Die Schrifften/ Documenta, Acten und Register / so eintzig und allein die Cron Franckreich angehen/ können wieder gegeben werden.

24. Offi-

24. Officiers und gemeinen Soldaten sol erlaubt seyn / auff 4 Tage Proviant mit sich zu nehmen.

25. Zur Sicherheit dieser Capitulation, sollen beyderseits Geissel gegeben/ und nicht ehe loßgelassen werden/ biß alles darin enthaltene geleistet/ und erfüllet, Alles sonder List und Gefahr.

26. Se. Majest. der Römische König behält vor sich die Disposition des Proviants/ Getreydes und anders/ so denen Bürgern und Einwohnern der Stadt gehören/ welches sie bey sich haben/ oder von denen Frantzosen bey sich haben können.

27. Die Familie von Villmahus, Frantzösischen Majors der Vestung/ soll binnen 3 Monathen ihre Güter und Meublen verkauffen.

28. Denen Kayserl. Trouppen soll verbohten seyn / beym Außzuge einen Frantzosen aus seinem Gliede zu ziehen/oder einen andern Soldaten/ außgenommen die Teutschen Uberläuffer/ umb solche zu zwingen oder zu überreden/ Kayserl. Dienste zu nehmen/ weñ sie auch gleich selbst Lust dazu hätten. Geschehen im Lager vor Landau den 10 Sept. 1702.

Ludwig Willhelm/ Marggraff zu Baaden. Melac.

Diese Eroberung geschahe eben noch zu rechter Zeit / massen wie oben schon erwehnet worden/ der Churfürst von Bayern in Schwaben eingefallen/ und würcklich vorgehabt/ sich mit dem Marschal de Catinat zu conjungiren/ und die Belagerung auffzuschlagen. Der Römische König nebst der Königin besahe den Platz nach der Evacuation, und trug das Interims-Commando dem Käyserl. Feld-Marschall Graffen von Friese auff; darauf kehreten sie wieder nach Heydelberg. Der Printz Ludewig von Baaden aber versamblete die gantze Armee nach Cron-Weissenburg/ und ließ wegen der Ubergabe das Te Deum singen/ und schickte darauff ein Detachement gegen die Bayern. Zeit währender Belagerung hatte der Commendant Melac sein Silber-Geschirr vermüntzen lassen/ umb im fall der Noht die Soldaten damit zu bezahlen. Uber dem einen Thore hatten die Frantzosen in Stein hauen lassen: Ich weiche keinem. An statt dessen/ ließ man dahin setzen; Numehro bin ich vor dem Kayser gewichen. Es wurden auch verschiedene Medaillen auff diese Eroberung geschlagen.

Die Belagerung und Eroberung Venlo.

DJeser Platz ward am 29 Aug. von einẽ Corps d'Armee/welches unter dem Baron von Opdam von der grossen Armee detachiret war/auff einer Seite der Maas gegen Mastricht zu bey dem Fort St. Michel; auf der andern durch die Preussische Cavallerie berennet. Die Guarnison bestund aus 4 Regimentern zu Fuß/ 300 Mann zu Pferde/und 800 Land-Militz. Den 30. arrivirte der Printz von Nassau-Saarbrücken von Düsseldorff zu ihnen mit der Preussischen Infanterie. Denn ob er sich wohl vor-

vorgenommen gehabt/ in das warme Bad zu reisen/ ließ er doch solches/ auff erhaltene Ordre zu dieser Belagerung/ nach/ und poussirte dieselbe mit grösten Fleiß. Und ob gleich die erste 11 Tage aus Mangel der Artillerie und des General Lieutnants Cuborn/ der Platz nur blocquiret ward/ so machte er doch inzwischen alle Anstalt mit Verfertigung der Faschinen/ Schlagung zweyer Brücken über die Maas/ und dergleichen.

Den 10. Sept. thaten die Belagerten einen Außfall mit 400 Mann/ umb die Belagerer auß einem Post zu vertreiben/ wo sie sich vertrenchiret/ und von 60 Mann bewachet wurden. Weil sie nun an der Zahl viel stärcker/ auch durch das Geschütz aus der Stadt secundiret/ trieben sie selbige bald aus besagtem Post; als aber der General-Major von Hoorn 200 Mann von denen nechsten Battallions zum Succurs commandiret/ wurden sie mit Verluß verschiedener Todten wieder daraus und in die Stadt gejaget.

An eben dem Tage kamen auch 5 Battallionen und die von der grossen Armee detachirten Squadronen/ wie auch 2 Regimenter zu Fuß/ und das Dragouner-Regiment des Bischoffs zu Münster/ zusamen 6000 Mann/ ingleichen die Artillerie von Wesel und Grave im Lager an.

Den 11. wurden die Trencheen/ so wohl bey dem Fort St. Michel/ als an dieser Seithe/ unter Commando des General-Major Printzen von Anhalt-Dessau/ und des Brigadier Finck/ mit denen Regimentern des Printzen Philip und des Crohn-Printzen/ die als Kayserl Trouppen den Rang hatten/ geöffnet/ und durch sie die 300 Arbeiter bedeckt/ welche in selbiger Nacht über 600 Schritt/ mit Verlust eines einigen Mannes/ avancirten. Beym Fort St. Michel geschahe die Oeffnung gleichfals von 300 Arbeitern/ welche unter Commando des General Major Lord Cuts und Brigadier Hamilton/ von denen beyden Regimentern der Königin und Hamilton bedeckt/ und die Trencheen biß auff einen halben Mußqueten Schuß von der Contrescharpe fortgesetzet wurden. Man fieng auch an/ eine grosse Batterie von 18 Stücken und 24 Mörseln zu machen.

Den 12. ward an der Attaque auff die Stadt eine Parallel-Linie gezogen/ und eine Batterie von 8 Stücken und 4 Mörseln/ ingleichen eine andere von 4 Stücken/ die Brücke/ so die Communication des Forts mit der Stadt unterhält/ zu beschiessen/ errichtet. Aus der Stadt geschahen über 1000 Canonen-Schüsse/ so aber wenig Schaden gethan/ ausser daß der Ingenieur du Bouchet im recognosciren davon erleget worden/ welchen man sehr bedauret. An der Attaque des Forts ward unter Commando des General-Major Heuckelom/ und des Brigadiers Grafen von Dona/ mit den Regimentern von Fagel/ Printz Carl von Hessen und Seckenborff eine Communications-Linie gezogen. Die Ablösung in den Trencheen geschahe an der Stadt unter Commando des Grafen von St. Pol, und des Brigadiers von Landsberg/ mit einer Battallion von der blauen Guarde/ dem Dänischen Regiment Bielcke/ und einer Battallion Münsterischen.

Den 13. geschahe hier die Ablösung unter dem General-Major von Hoorn und Brigadier Weyhe/ mit den Regimentern Printz Albert von

Brau-

Braudenburg/ alt Heyden uud Varennes am Fort/ unter dem Printzen von Hollstein-Beck und Brigadier Weelderen mit dem Regiment von Heuckelom und 2 Battaill. von Sacconnay, beyderseits ward an den Batterien die Arbeit fortgesetzet/ und die grosse gegen das Fort gantz fertig.

Den 14. geschahe die Ablösung gegen die Stadt / unter Commando des Brigadiers du Mont, von dem Regiment von Weyhe / und einer Münsterischen Battallion. Die Batterien von 3 und 4 Stücken wurden fertig/ und resolvirte man die Trencheen nicht weiter fortzusetzen/ biß man Meister von der Citadelle / umb von den Canonen in denenselben nicht mehr incommodiret zu werden. An der Seite des Forts geschahe die Ablösung unter Commando des Mylord Cuts und Brigadier Hamilton/ von den Regimentern Bridges / Bellimore und Dohna / und ward die Linie biß auff 40 Schritte vom Glacis der Contrescarpe fortgesetzet. Mit angehendem Tage fieng man von den Batterien an zu spielen/ sonderlich gegen das Fort.

Den 15. ward an der andern Seithe der Maas gegen das Fort St. Michel/ unter Commando und Bedeckung des Printzen von Anhalt / und Brigadier Finck/ durch die Regimenter von Anhalt-Dessau und Schlabberndorff/ soutenirt von 300 Arbeitern/ noch eine Trenchee geöffnet/ und über 400 Schritte pousiret/ wessen sich die Belagerten gar nicht versehen. Man machte auch in der Nacht eine Batterie / welche des folgenden Mittags im Stande war. Die Ablösung an der ersten Attaque geschahe von den Brigadiers Heuckelom und Graff von Dona/ mit den Regimentern von Fagel/ und von Printz Carl von Hessen/ woselbst die Sappe auff 10 Schritt fortgesetzt worden. Die Trenchee gegen die Stadt blieb unter der Inspection des Graffen von St Pol im vorigen Stande/ die Ablösung geschahe unter Commando des Brigadiers van der Boeck mit seinem Regiment und einer Battallion Münsterischen. Mit Schiessen ward fortgefahren/ und fieng die Stad an verschiedenen Orthen an zu brennen.

Den 16. geschahe die Ablösung an der ersteren Attaque des Forts unter dem Printzen von Hollstein Beck / und Brigadier Weelderen durch die Regimenter Weyhe und Seckendorff/ und an der letztern unter dem General-Major Horn und Mr. Sidau/ durch das Regiment von Anhalt-Zerbst und eine Battallion von Anhalt-Dessau. Die Sappe ward dreissig Schritt fortgesetzt/ auch mit Breschе-schiessen und Bomben-werffen unaufhörlich fortgefahren. An der Stadt geschahe die Ablösung unter dem Brigadier von Landsberg/ durch die Regimenter von Rebbinder und Rheneck/ und ward die Communications-Brücke zwischen dem Fort und der Stadt aus der kleinen Batterie von 4 Stücken völlig ruiniret.

Den 17. geschahe die Ablösung der Trencheen gegen die Stadt/ von einer Battallion der blauen Garde und dem Bielckischen Regiment unter dem Brigadier Weyhe/ und ward eine Communications-Lienie gezogen. Auff der ersten Attaque des Forts geschahe die Ablösung von dem Regiment Weyhe und Heuckelom / unter dem Lord Cuts und Brigadier Hamilton/ auf der andern vom Printzen von Anhalt und Brigadier Sidau mit den Regim. des Printzen von Preussen und Sidau.

Den

Den 18. des Abends/ zwischen 6 und 7 Uhr/ geschahe die Attaque an der Contrescarpe am Fort. Die Avantgarde führete der General-Major Cuts/ und Brigadier Hamilton mit 300 Granadieren/ unter Commando des General-Lieutnants Fagel/ denen 400 Commandirte und so viel Arbeiter folgeten/ die 2 Battallionen von Sacconay waren verordnet/ umb sie zu souteniren. Auff der Preussischen Attaque thaten der Printz von Anhalt Dessau/ und der Obriste von Rammel unter Commando des General-Lieutnants Graffen von Lottum/ mit 408 Granadierern den Angriff/ denen 300 Arbeiter und 700 Commandirte folgeten/ die Battallions von Anhalt und Sidau blieben in den Trencheen. Solcher gestalt geschahe der Anfall an 4 Orthen zugleich/ und als die Granadierer von Cuts avancirten/ steckten die Frantzosen einige höltzerne Wercke an/ und reterirten sich ins Fort. Die Anfallenden liessen sich dadurch nicht abschrecken/ sondern bemächtigten sich alsobald der Contrescarpe/ und in der ersten Hitze kamen sie über die Pallisaden/ und zugleich mit den Frantzosen über die Brücke ins Fort. Einige giengen biß an den Halß ins Wasser durch den Graben/ und kletterten an dem Wall hinan/ worinnen ihnen ihre Compagnons behülfflich warẽ/ und sie mit dargestreckten Händen vollends hinauff zogen/ andere drungen durch die Bresche hinein. Da sie also auff allen Seiten sich überfallen sahen/ gaben sie eine einige Salve/ und wolten sich durch das Maaß-Thor in Fahrzeugen retiriren/ als ihnen aber auch dieser Weg abgeschnitten/ baten sie umb Quartier. Die Guarnison sampt denen Officiers bestund in 400 Mann/ davon wurden 244 wie auch der Gouverneur des Forts Amenzaga und sein Sohn/ der Brigadier Baron Wrangel/ der reformirte Frantzösische Obriste Permangle, und 24 andere Officiers gefangen/ 20 salvirtẽ sich mit Schwimmen und in einem Fahrzeuge/ die übrigen blieben in der Action/ die Officiers/ so in der Action gefangen worden/ blieben ungeplündert/ welches man für etwas sonderliches hielte. Die Bresche war zimlich enge/ und hätten die Belägerer/ wenn sich die Belagerten tapffer gewehret hätten/ nicht mehr als auff der Contrescarpe Posto fassen können/ allein sie wurden mitten in der Confusion überfallen/ und war also die Einnahme desto leichter/ auch der Verlust auff Seithen der Alliirten sehr geringe/ massen ihrer etwa 60 Mann dabey getödtet/ und bey zwey hundert verwundet worden. Die Trencheen vor der Stadt wurden unter dem Brigadier du Mont, durch das Regiment von Weyhe und eine Battallion Münsterische/ abgelöset.

Den 19. fieng man an der Seithe des Forts etliche neue Batterien an/ umb ein an der Ober-Maaß gelegenes Bastion der Stadt zu beschiessen/ als wo die neue Attaque geschehen solte. Die Ablösung in den Trencheen vor der Stadt geschahe unter dem Brigadier van der Boeck von dem Regiment St. Pol/ und einer Battallion Münsterischen.

Den 20. kunten die Batterien/ wegen bösen Wetters/ nicht perfectioniret werden. Die Ablösung in den Trencheen geschahe unter dem Brigadier Landsberg/ durch die Regimenter von Rehbinder und Dohna.

Den 21. ward von allen Batterien auff die Stadt geschossen/ und in weniger den 6 Stunden alle der Belagerten Stücken demontiret. Die

Ablö-

Ablösung thaten die Regimenter van der Boeck und Schencke / unter dem Brigadier von Weyhe.

Den 22. liesz der Printz von Nassau Saurbrücken die gantze Armee in Schlacht-Ordnung stellen / und wegen Eroberung Landau / davon er vorigen Tages durch den Churfürsten von Pfaltz Nachricht erhalten / alle Anstalt zu einer dreyfachen scharffen Salve machen. Alle Batterien feureten auff einmahl zugleich auff die vorgesetzen Attaquen ab / welches die Belagerten bewegte / daß sie gleich nach der ersten Salve die Chamade schlugen / aus Sorge / man möchte die Stadt durch Sturm / wie das Fort / ersteigen. Die Belagerer hatten sich auff die Chamade noch keine Rechnung gemacht / auch dahero solche nicht einmahl in Obacht genommen / fuhren mit der andern Salve fort. Da selbige geschehen / riefen die in der Stadt gleich: Halt! Halt! und schickten an statt eines / vier Trommelschlägere / damit man desto eher verstehen könte / daß sie capituliren wolten. Darauff ward ein Officierer zu ihnen gesand / und bewilliget / daß ein Obrister und ein Capitain (welche waren Monsr. Court und und der Capitain Monsr. de Beaumont) zu Geisseln heraus gegeben / wohingegen der Obriste von Jobel und Capitain de Brailles in die Stadt gegeben wurden. Weil es aber schon Nacht / sandten die Belagerten die Accords-Puncte nicht ehe als den folgenden Morgen umb 9. Uhr herauß. Inzwischen ließ der commandirende General / umb mehrer Sicherheit willen / die neuen Trencheen / unter Commando des Printzen von Anhalt-Dessau / eröffnen / und hatte man damit / ehe die Geissel ankommen / ohngefehr 200 Schritte / längst der Maas / wo die neue Attaque seyn solte / avanciret / als aber bemeldte Geissel sich einstelleten / ward die Arbeit auffgehoben.

Den 23. sandten die Belagerten einen Commissarium mit den verlangten Articulen heraus / und lieferten des Nachmittags die Cölnische Pforte an die Alliirten / welche selbige mit 300 Grenadierern / unter Commando eines Obrist-Lieutnants / besetzten.

Die Accords-Puncten waren folgende:

1. DEr Gouverneur / Graff von Varo, der Commendant der Frantzösischen Trouppen Monsr. de Labadie, Marechal de Camp, die Brigadiers Courten ꝛc. und gantze Guarnison / so Soldaten als Officiers / von was Würden und Nation dieselben seyn / ingleichen die Kriegs-Artillerie- und Proviants-Commissarien / Ingenieurs / Canonirer / Bombardirer / Künstler und Minirer / mit ihren Familien / Gesinde und Dienern / sollen zu Fuß oder Pferde aus der Stadt in aller Freyheit mit aller ihrer Haab und Vermögen außziehen / ohne daß ihnen das geringste Leid / weder directe noch indirecte soll zugefüget werden.

2. Die Pfarrern und die Geistl. Personen in denen Klöstern auch andere von beyderley Geschlechten / sollen in ihren Verrichtungen und Conventen und dem Genuß ihrer Güter verbleiben / jedoch ihnen frey stehen / wenn sie wollen / sich mit Haab und Gütern anders wohin sich zu begeben.

3. Die Guarnison soll durch die Bresche oder das Cölnische Thor mit Waffen

Waffen und Bagage/ unter Paucken-Trommeln-und Trompetenschall/ fliegenden Fahnen und Standarten/brennenden Lunten/Kugeln in dem Munde außziehen/ auch 2 sechs- oder wann solche in der Vestung nicht verhanden/ zwölff-pfündige Stücke mit sich nehmen/ worzu die Alliirten die benöhrigten Wagen und Pferde verschaffen. (Sie verlangten erst 10 vier und zwantzig-pfündige Stücke und 6 Mörsel.)

4. Zu Fortbringung ihrer Bagage/ Krancken und Blessirten sollen ihnen von Venloo biß Antwerpen zu Wasser benöhtigte Fahrzeuge / wie auch 100 Wagen/ oder so viel man deren auffbringen kan / zu Fortbringung der nöhtigsten Sachen und Lebensmittel/ deren die Guarnison unterwegs vonnöthen/ angeschaffet werden.

5. Die Guarnison soll durch das Spanische und Lüttichsche Gebiethe den kürtzesten Weg nach Antwerpen convoyret werden/ nemblich den 25 Sept. von Venlo biß Helden/ den 26 biß Neerweert/ den 27 biß Hamont/ den 28 biß Mole und Baal / woselbst sie / wenn es ihnen beliebig / einen Rast-Tag halten können; den 30 biß Herentals; den 1 Octob. biß Lier; den 2 biß Antwerpen. (Sie verlangten erst nach Roermond/solches ward ihnen aber abgeschlagen)

6. Die zeitwährender Belagerung beyderseits gemachte Gefangene sollen frey gegeben werden/ jedoch wurden die im Fort St. Michel hierunter nicht begriffen / wiewohl es die Belagerten anfangs gerne gehabt hätten.

7. Die Blessirten/ so nicht mit fortkommen/sollen in dem Spitahl der Vestung bleiben/ und ein Officierer und Chirurgus, sie zu versorgen / da gelassen/auch ihnen Medicamenta und andere Nohtwendigkeiten/ biß zu ihrer Genesung/ gereichet werden/jedoch für derselben eigen Geld. Wenn sie gesund/ sollen sie nach ihren Guarnisonen gesand werden.

8. Die Weiber/ Wittiben/ Kinder und Diener der Officiers und Soldaten von der Guarnison/mögen in der Stadt oder auf dem platten Lande/ nach Belieben / bleiben / wo sie Häuser und Güter haben / umb von solchen zu disponiren / und zu profitiren / ohne daß ihnen desfalß der geringste Tort geschehen solle.

9. Zeit solches ihres Verbleibens sollen sie / wie andere Unterthanen und Einwohner tractiret werden. (Man prätendirte erst vor sie viele Freyheiten.)

10. An alle Officiers und andere vorbenandte wird ein Termin von 2 Monathen vergönnet/ umb von ihren in der Stadt oder deren Gebiethe gelegenen Gütern persöhnlich/ oder durch einen Gevollmächtigten/nach üblichen Rechten ꝛc. zu disponiren/und werden ihnen dazu die Salveguarden und Pässe frey und ohne Entgeld verschaffet.

11. Die Kriegs-Officier und andere/ so oben benennet/sollen Schulden wegen nicht arrestiret werden; jedoch zu ihrer Gläubiger Satisfaction gnugsahme Caution stellen/ dergleichen auch der Intendant/ Commissarien und andere Officiers wegen publicquer Schulden zu leisten schuldig.

12. Die Einnehmer/ Proviant- und Fourage-Commissarii/ sollen wegen der vom platten Lande erhobenen Contributionen an Geld/ Heu/ Haber und dergleichen/ auff keinerley Weise besprochen werden.

13. Zeits

13 Zeitwährender Vorbereitung zum Abzuge der Guarnison und während derselben/ soll an niemanden der Belägerer erlaubet seyn / sich näher als ihre Wercke gehen/ an die Stadt zu begeben/sie hätten denn derowegen von dem Printzen von Nassau schrifftliche Erlaubnis.

14. Wenn jemand unter der Bürgerschafft/ so den vereinigten Cronen gedienet/ sich daselbst niedergelassen / soll er deswegen nicht molestiret werden/seferne nur sein Etablissement vor der Belagerung geschehen.

15. Die Stadt soll nicht geplündert oder übel tractiret werden/und die Einwohner im Genuß aller ihrer Rechte/Privilegien und alten Gewohnheiten/wie bißher üblich/ unveränderlich verbleiben.

16. Der Raht soll die Macht behalten/ von denen Einkünfften der Stadt/ zu derselben Nutz und Besten zu disponiren / gleich wie bißhero geschehen.

17. Alle Bürger und Einwohner/ wes Standes die seyn/ genieſſen einer vollkommenen Freyheit an ihren Leibern und Gütern / und sollen sie nicht im geringsten darinnen beleidiget werden.

18 Zur Ubung des Reformirten Gottesdienstes/wird die Kirche St. Joris geliefert.

19. Bürgern und Einwohnern wird der öffentliche Römisch-Catholische Gottesdienst in den andern Kirchen frey gelassen.

20. Die Einquartirung der Soldaten sol mit dem Rathe reguliret werden.

21. Wegen der Quota und öffentlichen Anlagen prätendirten die Belagerten/ daß sie mit andern Städten des Fürstenthumbs Geldern sich deswegen vergleichen möchten/ davon gleichwohl die Stadt auff 6 Jahr frey seyn solte. Es ward aber dieser Artical gantz nicht accordirt / sondern nur ein Reglement mit dem Raht vor das künfftige darüber versprochen.

22. Man prätendirte auch/ daß die Bedienten der Contributionen ꝛc. bey vorigen Chargen verbleiben/ Freyheit an Leib und Gütern genieſſen/ auch ihnen freyer Abzug mit ihren Gütern und Brieffschafften / wie im 17 Artical/ solle verstattet seyn ; Es ward aber das erstere abgeschlagen/ das andere so weit bewilliget/ daß unter den Papieren keine andere / als ihre particuliere verstanden würden / und der Abzug binnen 6 Monaht geschehen müsse.

23. Des Stadt-Magistrats und der Bedienten Continuation wird zu der Eroberer Disposition gleichfalß gelassen/ welche gleichwohl favorable gegen selbige zu seyn versprechen.

24. Ein gleiches geschiehet auch mit andern Bedienten.

25. Die Pachtungen der Güter und öffentlichen Chargen des Königes/ verbleiben denen Pachtern/ so sie itzo besitzen/ so lange/ biß die vorgeschossenen Gelder restituiret.

26. Die Renten und alte Schulden/ so auff der Stadt hafften / sollen von der Regierung aus derselben Einkommen bezahlet werden.

27. Was der Magistrat in Stadt-Sachen bißher verordnet, bleibet alles in seinen Würden und gültig.

28. Mittelst dieser Accords-Puncten versprechen die Belagerten / den

Platz innerhalb 3 mahl 24 Stunden zu übergeben / doch wird noch vor Unter/gang der Sonnē die Cöllnische Pforte den Belägerern eingeräumt.

29. Zur Festhaltung dieser Articul werden beyderseits Geissel gegeben.

30. Eine Convoy/ zu Begleitung der Guarnison und Bagage nacher Antwerpen/ wird den Außziehenden zugegeben.

Die Commissarien sind gehalten/ vor der Außziehung alle Kriegs- und Proviant-Magazynen/ getreulich anzu weisen/ eine exacte Liste samt den Schlüsseln davon herzugeben/ auch alle Minen zu entdecken. Geschehen im Lager vor Venlo den 23 Sept. 1702. gezeichnet

Walrad/ Printz von Nassau. Graff von Varo.

Labadie. Courten. Valory Valulle.

Also ward in 15 Tagen nach geöffneten Trencheen Venlo erobert/ worinnen man 60 Stücken/ und 30 Mörser/und im Fort 28 Stücke und 2 Mörser bekomen/und geschahe der Außzug am 25 Septembris durch die Bresche/ an deren Vergrösserung die Guarnison die gantze Nacht gearbeitet. Der Außziehenden waren in allen 1160. ohne Krancke und Blessirte. Verschiedene Deserteurs wurden im Außziehen weggenommen/ viele Soldaten nahmen willig Dienste. Zur Guarnison wurden 4 Battallions/ nemlich van der Beck/ die Hessische von Schenck/ die Lüneburgische von Weyhe und Rehbinder/ unter Commando des Brigadier van der Beck/ hinein gelegt.

So bald die Ubergebung geschehen / ertheilete höchstgedachter Printz gleich Ordre/ Steffenswehrt und Roermond zugleich zu attaquiren. Die Belagerung Stephanswehrt führete der Graff de Noyelles/ und währete selbige nicht lange. Die darzu destinirten Trouppen giengen gleich anfangs über die Maas / und fasseten auff der Insul Posto. Den 27 Sept. arrivirten die Stücken und Mörsel aus Mastricht dafür; am 28 wurden die Trencheen eröffnet/und ward mit dem Bombardiren am 29sten der Anfang gemacht / auch so ernstlich continuiret/ daß der Gouverneur am 2 Octob. auff folgende Conditiones capitulirte:

Accords-Puncta vor Stephanswerth.

1. DJe Guarnison soll mit Gewehr und Bagage / Gütern und Pferden/ klingenden Spiel/ rührender Trommel/ fliegenden Fahnen/ Kugel im Munde/ und jeder mit Kraut und Loth zu 12 Schüssen/durch das Thor (nicht durch die Bresche) außziehen.

2. Zwey 12 pfündige Stücken/ und zu jedem 8 Ladungen Munition/ werden ihnen mit zunehmen erlaubet/ zudem werden ihnen die Pferde verschaffet/ welche sie aber nach ihrer Ankunfft zu Namur/ nebst der mitgegebenen Escorte zurücke senden müssen.

3. Ingleichen 30 offene und 12 bedeckte Wagen mit benöhtigten Pfer-

den/

Roer Flu:

Maas Flu:

den (doch unter der Bedingung/daß man so viel bedeckte aufzubringen) sowohl vor die Krancken und Blessirten/ als vor die Equipage.

4. Die Guarnison soll den kürtzesten Weg/und unter einer Escorte nacher Namur gehen/ und die erste Nacht zu Stockem / die andere zu Tongern/die dritte zu Lüttich die vierdte zu Huy übernachten/umb am fünfften Tage in Namur zu seyn.

5. Die Stadt bleibt ungeplündert/ und einem jeden Einwohner erlaubet/ nach seiner Religion zu leben/ auch stehet einem jeden Bürger frey/ sich innerhalb 6 Wochen auß selbiger/ wohin er will/zu begeben.

6. Die Guarnison soll den 3ten/ des Morgens umb 8 Uhr / außziehen/ und inzwischen in der Vestung eine Wacht verbleiben. (doch auff solche Arth/ wie im 9 Artieul gemeldet.)

7. Die Blessirten/ so nicht mit außziehen können/bleiben im Spittahl und ein Chirurgus bey ihnen.

8. Munition/ Lebens-Mittel / Artillerie und Waffen im Magazyn/ sollen denen darzu benennten Commissarien geliefert/ und die Minen getreulich angewiesen werden.

9. Noch diesen Abend soll das Ravelin vor dem Thor / und Morgen umb 6 Uhr ein Thor an die Belägerer geliefert werden/ woselbst sie eine Wacht von 40 Mann/ und die Guarnison eine gleiche Anzahl von der inwendigen Seite zu Verhütung aller Unordnung stellen wollen. Im Lager vor Stephenswehrt umb 2 Uhr des Morgens/den 2 Octobr. 1702.

Gezeichnet de Radda.

Graff von Novelles.

Die außziehende Guarnison bestund/ ausser Krancke und Blessirte/ in 450 Mann.

Die Belagerung und Eroberung Roermond.

Diese währete gleichfalß nicht lange/ erwarb aber dem vielgedachten Durchl. Printzen nicht minder Ruhm als die von Venlo und Stephenswerth.

Den 25 Sept. ward der Graff Tilly aus dem Lager vor Venlo deswegen von ihm mit 1200 Pferden abgesand/ den Orth zu infestiren/ welchem des folgenden Tages die gantze Cavallerie folgete. Den 28. decampirte er selbst mit der Infanterie/ und kam vor den Platz an/ lies an den Faschinen arbeiten/ und stellete sonst alle nöhtige Ordres/ insonderheit die vor Venlo gebrauchte Artillerie / zu Wasser anhero zu bringen. Den 29. recognoscirte er die Stadt. Den 30. kam das Geschütz an. Den 1. Oct. ward Kriegs-Raht gehalten/ und die Disposition zur Attaque gemacht. Den 2. des Abends wurden die Trencheen an 2 Orthen eröffnet/ nemlich von den Preussischen an der Unter-Maas von denen Regimentern Marggraff Albrecht / alt Heyden und Varennes / unter dem Commando des Printzen von

Anhalt-Dessau/ und des Brigadier Finck/ so 700 Arbeiter bey sich hatten/ welche in dieser Nacht bey 450 Schritt avancirten. Das General-Commando hatte der General-Lieutnant Graff von Lottum. Die Holländische Oeffnung geschahe an der Seithe von der Ruer von dem General-Major Heuckelom und Brigadier Landsberg/ mit einer Battallion von der blauen Guarde / und den Regimentern Fagel und Printz Carl von Hessen/ nebst 700 Arbeitern/unter dem General-Commando des General-Lieutnants Fagel. Sie zogen in der ersten Nacht eine Linie von 1400 Schritt ins Zigueſac mit wenig Verlust. Den 3ten geschahe die Ablösung auff der Preussischen Attaque von dem Regiment von Schlabberndorff und 2 Battallions von Anhalt-Dessau/ unter dem General-Major Grafen von St. Pol und dem Brigadier Weyhe. In der Nacht wurden 2 Batterien angefangen/ eine von 20 Stücken / 10 Mörseln und 10 Haubitzen/ die andere von 18 Stücken / 10 Mörseln und 10 Haubitzen. Die Ablösung auff der Holländischen Attaque verrichteten der General-Major Lord Cuts und der Brigadier Graff von Dohna / mit den Regimentern von Bridges/ Barimore und Dohna. Sie fiengen auch mit 400 Arbeitern eine Batterie von 18 Stücken/ 10 Mörseln und 10 Haubitzen an. Den 4ten thaten Preussischer Seiths der General-Major Hoorn und Brigadier du Mont mit denen Battallions von Anhalt-Zerbst/ Printz Carls von Dennemarck und Sidau die Ablösung/ continuirten mit 300 Mann die Arbeit an denen Batterien/ und zogen eine Linie von 150 Schritt. Holländischer Seite verrichtete solche der Printz von Hollstein-Beck und Brigadier Hamilton/ mit dem Regiment von Heuckelom und 2 Battallions von Sacconnay. Die Arbeit an der Batterie ward mit 500 Mann so eyferig fortgesetzet/ daß sie des Morgens fertig/ so ward auch eine Parallel-Linie gezogen. Den 5. hatten die Preussischen 2 Battallions des Marggraff Philips und des Crohn-Printzen Regiment/ unter Commando des Printzen von Anhalt-Dessau/ und Brigadier Weyhe/ die Ablösung / zogen eine Parallel-Linie / und perfectionirten beyde Batterien. Die Holländische Ablösung geschahe von dem General-Major Heuckelom und Brigadier Welderen / mit 3 Battallions Münsterischen/welche diese Nacht eine Linie von 150 Schritt zogen. Den 6. ward des Morgens umb 9 Uhr von allen Batterien zu Schiessen angefangen/ und den gantzen Tag damit fortgefahren. Die Ablösung in den Trencheen geschahe Preussischer Seiths von

dem

dem General-Major von St. Pol und Brigadier Finck / Holl- und Engelländischer Seits von Mylord Cuts und dem Brigadier Hamilton. Des Abends umb 7 Uhr schlugen die Belagerten die Chamade/ schickten den Grafen von Montfort Obristen/ und Monsr. de Villars/ Obrist-Lieutnant/ zu Geisseln/ und fiengen an zu capituliren.

Accords-Puncta:

1. DJe Römisch Catholische Religion soll in der Stadt und dem gantzen Hertzogthumb beybehalten/ jedoch die Reformirte gleichfalß darinnen geübet/ und zu dem Ende 2 Catholische Kirchen abgetreten werden/ über deren Wahl man sich hinkünfftig zu vergleichen.

2. Der Bischoff von Ruermund soll in seiner Jurisdiction &c. wie andere Geistliche maintenieret werden.

3. Bischoff / Dechant / Canonici &c. behalten ihre Rechte und Freyheiten.

4. Alle Kirchen sollen den Catholischen verbleiben/ accordiret mit der Condition als im 1 Articul.

5. Beyderseits Religion zugethane / können die öffentlichen Aembter bedienen.

6. Dem Bischoffe und andern Geistlichen wird ein Termin von 6 Monaht zugestanden/ umb beym Könige sich zu befragen/ und alsdann ihre Resolution zu nehmen/ ob sie in der Stadt bleiben/ oder ihre Güter verkauffen/ und frey abziehen wollen/ und sollen alsdann ihre Meublen auff des Landes Unkosten fortgebracht werden.

7. Will sich der Bischoff mit der Guarnison/ oder 14 Tage hernach retiriren/ so stehet es ihm frey/ und behält gleichwohl die in vorigen Articulen accordirte Freyheit.

8. Des Hn. Scholasters Macht über die Schulen / das Bischöffliche Seminarium und andere Schulen/ bleiben in ihrem Stande / doch stehet den Reformirten frey/ auch vor sich einige anzulegen.

9. Die Guarnison soll den 9ten auffziehen/ und noch heute das Venloische Thor an die Belägerer geliefert werden/ inzwischen alle Feindseligkeiten auffhören.

10. Selbige soll nach der Belagerer Guhtbefinden/ entweder durch die Bresche oder durchs Thor/ nach Kriegs-Gebrauch/ mit klingendē Spiel/ ꝛc. außzieben/ und nach Löven convoyret werden.

11. Nehmen mit sich 2 Stücken von 12 Pfund/ und 2 von 6 Pfund.

12. Darzu für selbige und jeden Soldaten Munition zu 24 Schüssen.

13. Bekommen auff dem Wege nach Löven auff 4 Tage frey Brodt.

14. Der Gouverneur/ und General-Capitain der Provintz/ Graff von Horn/ und alle und jede andere Officiers und Bedienten/ mit ihren Dienern ꝛc. ziehen gleichfalß frey ab/ doch auff dem Fuß des 11ten Articuls der Capitulation von Venlo.

15. Keiner derselben mag wegen geschehener Aufflagen im platten Lande/ umb Geld/ Haber/ Heu ꝛc. angehalten oder belanget werden.

16. Zum Abzuge fourniren die Belagerer 200 offene Wagen/ jeden mit

4 Pferden / und soll der Officiers Bagage nicht visitiret werden.

17. So jemand von seinen Sachen nicht alsobald dispontren/oder solche fortbringen kan/ stehet ihm frey/ solches innerhalb 6 Monahtlicher Frist zu thun.

18. Vor die Krancken und Blessirten verschaffen die Belagerer die benöthigten Fahrzeuge biß Lüttich/ und können sie die ihnen gehörige eigene Betten und Gerähtschafft mit nehmen / die zum Transport aber zu schwach / auff ihre eigene Kosten biß zur Genesung in der Stadt bleiben.

19. Die zeitwährender Belagerung gemachte Gefangenen/werden beyderseits frey gegeben/ die Uberläuffer aber außzusuchen/ stehet frey.

20. Gleich nach der Zeichnung des Accords/ giebt der Printz von Nassau 6 Pässe an die Guarnison/ umb durch so viel Personen zum voraus auff dem Wege und zu Löwen vor die Außziehenden nöhtige Anstalten zu machen.

21. Die Rahts-Personen zu continuiren oder andere zu setzen / bleibt den Belägerern frey.

22. Alle vor Anfang der Belagerung in der Stadt abgesprochene Urthel und Decreta/ behalten ihre Gültigkeit.

23. Vor die Rahts-Personen wolten die Belagerten freye Macht bedingen/ ihre Chargen zu behalten/ oder zu resigniren; wurden aber an den 21 Articul verwiesen.

24. Diejenige Obrigkeitl. Personen/ so abwesend/ können frey wieder in die Stadt kommen/ und gegenwärtigen Accords geniessen.

25. Mehrbesagte Obrigkeitliche Personen geniessen ihrer Güther in vollkommener Freyheit.

26. Die so ihre Aembter resigniren/ und sich wegzubegeben belieben/ denen wird dazu ein Termin von 6 Monaht verstattet.

27. Alles was durch sie beschlossen und verordnet / bleibt unangefochten/ und ist deswegen keine Action zu verstatten/ jedoch sofern es den 22 Articul gemäß.

28. Die Deposition über die Herrschafften/ Geld ꝛc. bleibet denen Belagerern.

29. Wie auch die gemeinen Auflagen.

30. Ob der General Empfänger von Afferden in seiner Charge zu continuiren/ bleibt/ vermöge des 21 Articuls/ bey den Belagerern.

31. 32. 33. 34. Gleiche Beschaffenheit hat es mit denen übrigen Empfängern und Commissarien/ und soll zwar der Steur Einnehmer biß an sein Ende im Dienste bleiben/ selbige aber auff seine Kinder nicht erben.

35. Veränderung oder Verminderung der Accisen / stehet den Belagerern zu.

36. Alles was besagter Raht in Stadt-Sachen/ wegen abgelegter oder abzulegenden Rechnungen/ oder andern verordnet/ bleibet gültig.

37. Alle Bürger/ auch die itzt abwesend/ behalten ihre völlige Freyheit und Privilegia/ so wohl an Leib als Gütern.

38. Die Einquartirung bey den Bürgern bleibt nach dem 21 Articul ohne Restriction den Belägerern frey.

39. Wie auch die der gesambten Stadt jährlich aufzulegende Steuren.

40. Im-

40. Imgleichen die Einnahme der reſtierenden Contributionen.
41. Dieſe Capitulation ſoll in allen Stücken feſt gehalten / und die Verbrecher geſtraffet werden.
42. An dem Grafen von Horn giebt man nöhtige Fahrzeuge / welche von denen den Staaten zuſtehenden Zöllen befreyet ſeyn ſollen.
43 Alle Kriegs und Proviant-Magazynen / ſampt ihren Schlüſſeln / ſollen treulich angewieſen / ſpecificiret und übergeben / auch alle Minen entdecket werden. Geſchehen im Lager vor Ruermond den 7 Octobris Anno 1702. Gezeichnet

Graff und Printz von Horn.
Labadie. Tournin.

Walrad / Printz von Naſſau.

Darauff geſchahe am 9. Octob. der Außzug / und wurden hingegen 5 Battallions zur Guarniſon hinein geleget / und der Printz von Hollſtein-Beck zum Commendanten ernennet. Die Armee theilete der General-Feldmarſchal / und ſchickte ein Theil unter dem Baron von Opdam nach der groſſen Armee; (zwiſchen denen beyden ferner dieſes Jahr nichts ſonderliches vorgefallen) den andern unter dem Marggraffen von Brandenburg / gegen Düſſeldorff / er ſelbſt aber blieb kranck zu Ruermond / ſtarb auch unlängſt darauff.

In dieſem Monath arrivirten in Engelland viel Schiffe aus Virginien / wie auch 9 andere reich beladene aus Oſt-Indien. Wiewohl die letztere die ſchlechte Zeitung mit ſich brachten / daß der groſſe Mogol / wegen verübter See-Räuberey wieder ſeine Unterthanen / gegen die Europäer den Krieg declariret / den Ritter Norris, Engliſchen Ambaſſadeur / arreſtiren laſſen / auch das Fort St. George würcklich belagert / dahero auch die Actien der Banck einiger maſſen gefallen: ſo wurden ſie doch anderſeits durch völlige Reducirung der Inſul St. Chriſtoph unter Engliſche Gewalt wieder erfreuet. Selbige Expedition hat der Obriſte Hamilton verrichtet / und ſich mit denen Frantzoſen auff folgende Puncten verglichen:

Accord der Frantzöſiſchen Colonie auff der Inſul St. Chriſtoph:

1. DJe regulirten Frantzöſiſchen Trouppen ſollen mit klingender Trommel / brennenden Lunten / Gewehr und Bagage abziehen.
2. Die Officiers beſagter Trouppen / ſollen mit ihrer Bagage / Dienern / Domeſtiquen und Sclaven abziehen / und zwar jeder Capitain mit drey / jeder Lieutnant und Fähnrich aber mit einem.
3 Die Münche ſollen nicht moleſtiret werden / ſondern ihnen erlaubt ſeyn / dasjenige / was zu ihrer Kirche gehöret / mit ſich wegzunehmen.
4. Hauptleute / Lieutenants und Fähndriche der Milice bedingen ſich / mit ihren Waffen abzuziehen / jeder Capitain mit 6 / jeder Lieutnant und Fähndrich mit 2 Schwartzen. Welcher Punct aber zu des Generals Diſcretion überlaſſen worden.

5. Die

5. Die Officiers des Königl. Rahts / sollen jeder mit einem Schwartzen abziehen.

6. Die andern Einwohner sollen jeder einen Schwartzen haben. Stehet zu des Englischen Generals Discretion.

7. Die Familien der Einwohner und die Officiers sollen so wol/als die Trouppen nebst ihrer Bagage/ nach Martinique gebracht werden/ worzu die Engelländer die Schiffe hergeben. Auch dis stehet in der Englischen Discretion/ doch sollen die Weiber nicht von ihren Männern abgesondert werden.

8. Der Staab/ nemlich der Gouverneur / 3 Königl. Lieutnants und ein Major/ stellen es zu des Englischen Gouverneurs Höfflichkeit / wie viel Diener und Sclaven sie mit sich nehmen mögen.

9. Sechs Edelleute von des Gouverneurs Monsr. Gennes Suite/ sollen jeder 3 Negers sampt ihren Waffen und Bagage mit nehmen; Stehet ebenfalß auff Discretion des Generals.

10. Die in der Frantzösischen Colonie angesessene Irren/ sollen mit ihren Familien ungehindert abziehen; und zwar mit denen Frantzösischen Edelleuten/ und daß der Englische General bemercke / was vor Bagage sie mit nehmen.

11. Die Herren Ravari, Choisin und Bourgois, werden alsbald wiedergegeben / wie auch alle die andern an dem Ende der Sand-Banck gefangene/ und nach Martinique gebrachte.

12. Auff solche Conditiones wird die Frantzösische Colonie des andern Tages Nachmittage an die Engelländer/ die Schantze Guillom aber noch desselben Abends/ und das platte Land des Morgens früh übergeben.

Die Engelländer liessen den Duynkirchischen Haven durch eine Esquadre unter dem Capitain Beaumont blocquiret halten.

In Holland erhueb sich ein Streit zwischen den Catholischen Einwohnern/ indem der Vicarius Apostolicus in Holland Petrus Codde, Titular-Bischoff von Sebaste bey dem Pabst verklaget/ auch/ als er sich zu rechtfertigen / persöhnlich nach Rom kam/ entsetzet / und Theodorus Cock an seine Stelle verordnet worden; Daher hielten einige des neuen/ einige des alten Vicarii Apostolici Parthey / und verordneten endlich die Herren General-Staaten / daß niemand/ ausser dem Codde, dafür solte erkandt werden.

Von dem Churfürsten in Bayern ward gesagt/ daß er zu Ulm mit seinem Diamant die 3 Capital Buchstaben N. A. R. auff ein Fenster geschrieben/ und da dessen Ministri nach deren Bedeutung gefraget/ elbiger geantwortet: Daß er die drey Städte/ Nürnberg/ Augspurg und Regenspurg gerne hätte. Man sahe auch eine Bayrische Müntze/ mit 3 Köpffen und der Uberschrifft:

Drey Köpffe einen Sinn/
GOtt weiß wohin.

Den

Den 15. Abends umb 9 Uhr/ gieng das Schloß in Krackau durch Unvorsichtigkeit im Feuer auff.

Den 16. ließ der König in Pohlen durch den Crohn-Groß-Marschall dem Frantzösischen Envoye Monsr. du Heron, die Ordre zuentbiethen/ daß er ungesäumet von Warschau und aus dem gantzen Reiche sich weg machen solte; Er wegerte sich aber dessen/ mit dem Vorwand seine Credentialien wären so wohl an die Republ. als an den König gerichtet gewesen/ und wolte er deswegen an seinen König schreiben/ und dessen Ordre erwarten.

Den 18. brandte Tribsees in Pommern mit solcher Geschwindigkeit ab/ daß die meisten Einwohner nicht mehr als das Leben/ und was sie am Leibe getragen/ retten können/ und blieb von allen nicht mehr stehen/ als das Königl. Ampt-Hauß sampt 2 andern Wohnungen. Die Kirche ward auch noch erhalten; Die schöne Thurmb-Spitze aber/ Glocken/ Uhr- und Orgel-Werck wurden eingeäschert. Unter denen Merckwürdigkeiten bey diesem Unglück war dieses sonderlich/ daß bey dem Königl. Ampts-Secretario in der heissen Asche/ des Weiland seel. Johann Arends Paradiß-Gärtlein conserviret; sonsten aber weder hie noch bey denen abgebrandten Predigern/ kein Blat Papier von ihren Bibliothecken unversehret gefunden worden

Den 19. gieng der General Heister aus Wien nach Croatien/ und führete die in dem Gouvernement von Waradein gelegene Trouppen nach Triest und Fiume, umb dasige Gräntze vor allen feindlichen Uberfällen zu versichern.

Eod. ward zu Regenspurg in dem Churfürstl. und folgende Tage in den andern Collegiis, die Kriegs-Declaration wieder Franckreich im Nahmen des Reichs resolviret.

Den 21. starb der Türckische Groß-Vezier Hussan Bassa, auff seinem Landhause zu Scheres, da er vorhero am 5 hujus abgesetzet/ und an seine Stelle Altaban Mustapha Bassa Groß-Vezier worden.

Den 22. kam die Spanische Silber-Flotte/ unter der Convoy des Frantzösischen Graffen de Chateurenault zu Vigos an.

Der Pabst erlaubete beyden kriegenden Partheyen in Italien/ daß sie in dem Ferrarischen Getreyde kauffen möchten.

Der Hertzog von Mantua jagte den Bischoff aus selbiger Stadt/ weil er sich einer gewissen Taxe auff die Geistlichkeit wiedersetzet. Der Pabst ward hierauff sehr ungnädig/ ließ sich aber durch einen

demühtigen Brieff und angebohtene Satisfaction besänfftigen.

Im Neapolitanischen entstund zwischen dem Ertz-Bischoff / Cardinal Cantelmi, und dem Vice Re ein Streit/ weil dieser einen Oesterreichisch-Gesinneten aus der Kirche St. Lucia hatte wegnehmen lassen/welches der Cardinal mißbilligte/ und deswegen die Officiers/ so es verrichtet/ in den Bann gethan. Er kam aber hierüber in der Regierung Ungnade.

Den 27. that der König von Schweden einen unglücklichen Fall vom Pferde/ wodurch er das Bein zerbrach/ und etliche Wochen zubrachte/ ehe er restituiret ward. Man streuete in Pohlen/ ja in gantz Europa aus/ als wäre er todt.

Der Pabst versahe die Vacanten Stiffter im Neapolitanischen mit Bischöffen/ jedoch so/ daß in denen außgefertigten Brevi des Königes Philippi gar nicht gedacht wurde.

Derselbe ließ auch Don Malicio Caraffa und andere Neapolitaner von Benevent, wo sie in Arrest gewesen/ nach Rom bringen/ und setzte sie zu mehrer Sicherheit in die Engelsburg/ weil die Frantzosen einige Anschläge auff selbge gehabt/ sie aus Benevent auffzuheben.

Zu Rom kam ein Abyssinischer Gesandter an/ und begehrete/daß der Pabst Missionarios in besagtes Reich schicken möchte/ umb die Catholische Religion einzuführen.

Expedition einer Kayserl. Hussaren-Parthey in Italien/ welche biß in die Stadt Meyland geritten:

DJese ward von denen Obristen Ebergini / Paul Diack und Davia verrichtet/ welche in diesem Monaht aus dem Kayserl. Lager bey Ponte Chiurgo ins Parmesanische giengen. Und obwohl auff dasigem Schlosse zum Sturm geläutet ward/ passirten sie doch dem ungeachtet die Flüsse Taro, Ciabena, und Trebbia, und liessen Placentz auff der rechten Seite liegen. Der Marquis Davia gieng voraus nach Arena, woselbst er die fliegende Brücke über den Poo glücklich einnahm/ und den Fluß daselbst passirte. Ebergini hielt inzwischen stille/ und detachirte einen Hauptmann vom Vaudemontischen Regiment/ so sich nebst 20 Reutern mit ihnen conjungiret/ umb zu recognosciren/ ob man den Poo zu Parpanesso passiren könte. Dieser fand allda eine Brücke/ und verschiedene mit Seide geladene Fahrzeuge/ welche sie plünderten/und so viel mit sich nahmẽ/ als sie fortbringen kunten/das übrige liessen sie den Bauren. Der Obriste Ebergini gieng darauff nach Arena, und passirte den Fluß an eben dem Orthe/ wo der Marquis Davia darüber gegangen / welcher daselbst ein Fahrzeug mit Korn/ eins mit Reiß/ und 2 mit Mehl angetroffen/ so er insgesampt ruiniret. Hiernechst conjungirten sie sich/ und marchirten nach Belgiojosa , von dannen sie einen Brieff an die Stadt

Pavia

Pavia schrieben/ mit Bedrohen/ das gantze Land zu ruiniren/ wann sie ihnen nicht 1000 Pistohlen zuschicken würden; Der Marquis Davia gieng gleich mit 300 Hussaren dem Briefe nach/ ließ Pavia wegen der Contribution auffordern/ und verlangte/mit einigen der Vornehmsten aus der Stadt zu reden/ welche sich auch alsobald einstelleten/ und versprachen/ 2 Deputirten mit 900 Pistohlen an ihn zu senden/ welche er auch richtig empfangen. Nach dem Empfang rückte Ebergini vor die Carthauß/von welcher er 2000 Pistolen begehrte/ worauff ihm gleich 2000 Philipsthaler baar/ der Rest aber in Wechsel-Briefen zugestellet worden. Alsdenn conjungirten sie sich wiederumb/ und resolvirten/ biß in Meyland zu gehen/da sie dann unterwegens etliche Spanische Adjutantē gefangen nahmen. Endlich avancirten die 3 Obristen mit 60 Hussaren und 30 Teutschen an die Meyländische Pforte/ welche die Mayländer für Furcht sich nicht zu schliessen getrauet/ und ritten unter einem continuirlichen Geschrey: Es lebe der Kayser! gantz in die Stadt. Anfangs ward daselbst alles voll Confusion/ als sie aber keine Feindseligkeiten verübten/ sondern vielmehr Geld unter das Volck auswarffen/ fieng dasselbe an/ freundlich mit ihnen umbzugehen. Sie retirirten sich aber bald wieder heraus/und hielten ihre Mittags-Mahlzeit auff dem Lusthause Bullingera, welches dem alten Printzen von Vaudemont gehörig. Ein Meyländischer Marggraff attaquirte sie zwar daselbst mit einigen in Eyl zusammen gebrachten Reutern und Fuß-Knechten/ ward aber bald zurück geschlagen. Die Kayserl. wandten sich hingegen nach der Adda, woselbsten sie einen Frantzösischen Commissarium antraffen/ der zwar echappirte, das auff dem Lande eingetriebene Geld aber im Stiche lassen muste. Darauff passirten sie den Fluß Mincio, bey Calzo d'Oglio und Valesio, und arrivirten über Isola della Scala, Ponte Molino und Ostiglia am 8 Octob. mit ihrer Beute glücklich wieder im Kayserl. Lager.

OCTOBER.

DEn 1. Octob. ergab sich Memmingen in Schwaben durch Accord an den Churfürsten von Bayern.

Den 2. brach der König in Spanien von der Armee in Italien nach Meyland auff/ woselbst er am 6. arrivirte/ vorher hatte er alle seine besten Pferde an die Generalen verschenckt/ und den Hertzog von Vendome zum Ritter des güldenen Vliesses gemacht/ auch dem Graffen von Marsin gleiche Ehre angebothen/ der selbige aber abgeschlagen.

Der König in Schweden verließ umb diese Zeit die Stadt und Gegend Crackau/woraus er alle Stücken und Kriegs-Munition mit nahm/ ließ sich auch eine gewisse Kopffsteur von den Einwohnern bezahlen/ und muste ein Rahtsherr 5 Thalr. ihre Frauen 3 Thaler;

Ein

Ein Edelmann 4. ihre Frauen 3. ein Kauffmann auch 4 Thlr. und die andern nach Proportion contribuiren.

Die Republ. Pohlen offerirte durch eine Deputation an den König von Schweden ihre Mediation zum Frieden zwischen selbigem und ihrem Könige/ sie ward aber abgeschlagen/ und sie vor partheyisch gehalten.

Zu Guns in Ungarn bekahmen die Evangelischen ein Bethauß/ gleich wie zu Preßburg; Es ward auch dem Ungarischen Palatino bey Vermeydung Kayserl. hoher Ungnade anbefohlen/ die Evangelischen ungehindert passiren zu lassen/ und deren Güter ihnen ohne Verzug einzuräumen.

Des verstorbenen Königs in Spanien Beicht-Vater Dias, welchem alle Geheimnissen des gemachten Testaments bekandt/ und der solcher wegen aus Spanien flüchten müssen/ zu Rom aber angehalten/ und in die Engelburg gesetzet worden/ echappirte von dannen/ und kam in die Kayserl. Erbländer; Der Corporal aber/ so ihm fortgeholffen/ wurd auff die Galeen verdammet.

Den 3. und 4. eroberten die Kayserl. die Redouten bey Fort Lovis auff Discretion/ wodurch selbige Vestung numehro völlig eingeschlossen war.

Die von den Frantzosen erzwungene Cöllnische Neutralitæt.

Weil die Frantzosen in dieser Campagne an allen andern Orthen zurück getrieben worden/ dem Churfürsten von Cölln/ ihrem Alliirten hingegen die Nachbarschafft der Stadt Cölln viel Tort verursachte/ resolvirten sie/ daselbst eine Diversion zu machen. Zu diesem Ende ward der Graff von Tallard mit einem Corps von 8000 Mañ aus der Armee des Marschals de Bouffleur detachiret/ welcher am 29 Sept. zu Bonn anlangete/ und nach gepflogenen Raht mit dem Churfürsten am 3 Octob. daselbst übern Rhein gieng/ sich zwischen Sieg und Siegburg lagerte/ und das Schloß Lulsdorff einnahm. Den 4. gieng der Churfürst und der Graff mit der Cavallerie längst dem Rhein im Bergischen herunter/ biß nach Müllheim/ welches sie plünderten/ die 4 Regimenter Teutsche/ so noch daselbst campiret/ retirirten sich unbeschädigt. Des Nachts kahmen sie biß Duitz/ gegen Cölln über/ mit 18 Stücken und etlichen Bomben/ welches in der Stadt eine Furcht verursachte/ als wolte man sie bombardiren/ dessen sich der Churfürst wohl bediente; denn am 5. des Morgens

sandte er einen Trompetter/ mit dem Begehr/ sich vor Nachmittags 2 Uhren zur Neutralität zu erklähren/ oder des Bombardirens gewärtig zu seyn. Deswegen ward aus der Stadt Monsr. Rulling deputiret/ welcher des Abends mit einer Liste von 50 biß 60 Articuln zurücke kam/ welche der Churfürst und Graff verlangten/ davon aber vom Raht nur folgende 11 bewilliget worden:

1. Der Magistrat mißbilliget des Officiers Verfahren/ welcher diesen Morgen/ wieder Ordre/ auff die Frantzösischen Trouppen geschossen/ und verspricht/ solches zu ressentiren.

2. Der Raht will eine schrifftliche Erklährung geben/ daß ohne dessen Befehl und Theilnehmung die Chur-Cöllnischen in Cölln angeschlagene Protestationes ab und zerrissen worden.

3. Beyder kriegenden Partheyen Officiers sollen einen freyen Zugang in die Stadt haben/ und vor ihr Geld ihnen daselbst Lebens-Mittel/ Kauffmanns- und andere Waaren zu erkauffen/ erlaubt seyn.

4. Alle künfftig in Guarnison liegende Trouppen in der Stadt/ sollen zu nichts anders/ als deren Huth und Defension employret werden.

5. Auch soll die Guarnison sich nicht über 3200 Mann erstrecken/ welche aus Westphälischen Crays-Trouppen bestehen sollen.

6. Besagte Guarnison soll kein Detachement hergeben/ auch weder zur Besatzung Siegburg oder Lulsdorff/ oder eines andern Chur-Pfältzischen Platzes gebraucht werden.

7. Die Post-Wagen und Barcken von Bonn/ sollen von der Cöllnischen Guarnisen nicht molestiret werden.

8. Der Graff von Tallard und Marquis des Alleurs, wollen das beste thun/ umb Ihro Churfürstl. Durchl. dahin zu vermögen/ daß sie den Handel/ sonderlich des Korns und Weins/ welche der Stadt Cölln zustehen/ wieder frey gebe.

9. In Cölln sollen weder Pacquete/ noch Geld/ noch einige andere Sachen angehalten werden/ die dem Churfürsten und Einwohnern zu Bonn gehören.

10. Magistrat und Einwohner von Cölln sollen an keine kriegende Partheyen Stücken/ Pulver/ Lunten/ oder andere Kriegs-Munition fourniren.

11. Die von dem Raht unterschriebene Ratification dieses Vergleichs/ soll morgen Mittag in des Graffen von Tallard Quartier geliefert werden. Geschehen zu Duitz/ den 5 Octob. 1702.

Nach geschlossenem Tractat ließ man die Frantzösischen Officiers frey in die Stadt/ umb ihre Nohtdurfft daselbst einzukauffen. Man meynte zwar/ die Frantzosen würde nach Düsseldorff gehen/ sie zogen sich aber bald wieder über den Rhein nach Bonn/ dahero waren die desfalß von der Belagerung Ruremond und Stephenswehrt/ wie auch von der grossen Alliirten Armee geschehene Detachements umbsonst.

Es hatte aber diese erzwungene Neutralität keinen langen Bestand

stand/ massen gleich darauff der Kayser und die General-Staaten darwieder protestirten / und wurden dißfalß von dem Fürsten von Sachsen-Zeitz / Bischoff zu Raab / folgende Propositiones an den Raht gethan:

1. Daß die Neutralität solte wiederruffen und annulliret werden.
2. Die Stadt Cölln / Duytz auff eigen Kosten fortificiren.
3. Eine Schiff-Brücke übern Rhein unterhalten.
4. So viel Trouppen/ als der Kayser und dessen Allirte nöhtig erachten/ zur Besatzung einnehmen.
5. Acht grosse Canonen und 4 Mörsel zur Belagerung Bonn hergeben solte.

welche Puncten der Raht zur Deliberation angenommen.

Der Kayserl. Wachtmeister Eben, der sich mit 300 Mann des Nachts vor Mantua verborgen gehalten/ überfiel des Morgens am 7 Octob. aus seinem Hinterhalt drey Compagnien Frantzosen / so aus der Stadt in gewisse Cassinen ziehen wolten / daß die meisten auf dem Platz blieben/und der gantze Rest bestehende aus 65 Mann/ 2 Lieutnants und 14 Pferden von ihm gefangen ward.

Die Pollnischen Cosacken fiengen in der Ukraine an zu rebelliren/ und hatten sie zum General einen / Nahmens Samus, nahmen die beyden Oerther Niemerow und Moleka mit Gewalt ein / und verübten nachhero weit und breit unmenschliche Grausahmkeiten.

Den 11 schied die Schweitzerische am 2 Sept. angefangene Tagesatzung zu Baaden von einander; Das Vornehmste/ so darauff beschlossen/ bestund darinnen/daß man gegen beyde kriegende Partheyen eine genaue Neutralität in acht nehmen wölte.

Der doppelt-mißlungene Anschlag:

DEr Printz Eugenius von Savoyen/ und der Hertzog von Vendome hatten/ dem Bericht nach/ jeder ein wichtiges Dessein vorgenommen. Der erstere wolte die Vestung Mantua überrumpeln / der andere bekam hievon Kundschafft/ und meynete/ besagten Printzen bey solcher Gelegenheit auffzuheben; hatte aber damit gleiches Glück als der erste/ indem auch dieser Anschlag entdecket worden. Die gantze Sache verhielt sich also: Die Kayserl. Partheyen hatten einen Sergeanten aus der Mantuanischen Guarnison gefangen/welchẽ der Printz umb verschiedene Particularitäten fragte/unter andern auch/wie es in der Stadt mit der Wache stünde. Der Gefangene antwortete: Daß selbige wegen der vielen Krancken sehr schwach. Hierauff sagte der Printz: Weil er vom Regiment de Gie, und also ein Teutscher/ so solte er seine Dienste dem Kayser widmen / und in solcher Absicht würde es leicht seyn / noch andere Teutschen von seinem Regiment zu gewinnen/ umb wenn er die Wache hätte/

hätte/ dem Printzen ein Thor zu liefern; wesfalß er ihm 4000 Thaler und ein Regiment versprochen/ welches der Gefangene auch angenommen/ und alles zu Außführung des Anschlags veranstaltet worden. Der Sergeant ward also zurück nach Mantua gesand/ und ihm eingebunden/ vorzugeben/ er wäre heimlich entwischet. So bald er aber in die Stadt kam/ entdeckte er das Geheimniß an den Commendanten Monsr. de Langallerie, und dieser dem Hertzog von Vendome. Darauff ward Frantzösischer Seite resolviret/ daß der Sergeant an Printz Eugenium schreiben solte/ wie daß alles zu Außführung des Vorhabens verordnet / und wolte man in den letzten Stunden der Nacht vom 14 auff den 15 Octob. die Brücke an dem Thor Pradella niederlassen/ dagegen solte der Printz eine kleine davor verordnete Wache zu gleicher Zeit angreiffen / welche er leichtlich würde können auffheben. Die Antwort war: Daß er sich mit 4 oder 5000 Mann zu bestimbter Zeit wolte einstellen. Hierauff sandte der Hertzog von Vendome den Grafen von Tesse nach Mantua/ von dannen er auff erstes Zeichen mit einem Theile der Guarnison außfallen solte. Den 14. mit angehender Nacht detachirte er den Marquis de Barbesieres mit 40 Compagnien Granadierer/ deme Monsr. de Langallerie mit 2000 Reutern und 600 Dragounern folgete/ mit denen sich endlich der Hertzog selbst conjungirte/ das Werck persöhnlich außzuführen/und kahmen sie solcher gestalt ein wenig vor Tage an die Pforte Pradella. Die Frantzosen hatten die gantze Nacht durch Zeitungen/ ob würde ihr Dessein von statten gehen/ allein sie warteten biß an den liechten Tag vergeblich/ denn ein desertirter Dragouner hatte dem Printzen Eugenio, der mit seinen Trouppen schon die Brücke zu Borgoforte passiret/ von des Hertzogs March Nachricht gegeben / welcher dahero der Hinterlist entgangen. Der Graff von Bezons, Frantzösischer General-Lieutnant/ hatte im Lager Ordre/ wenn er die Stücken aus Mantua würde hören / die Kayserlichen in ihren Retrenchementen anzugreiffen (denn beyde Armeen campirten noch immer hart an einander) und meyneten die Frantzosen/ auff solche Arth das gantze Kayserl. Lager zu ruiniren/ welches aber fehl geschlagen.

Die am 14 October vorgefallene Schlacht bey Friedlingen.

DEr Marschall de Cattinat hatte bey Hünningen ein Detachement von seiner Armee über den Rhein gesand / umb sich mit den Bayern zu conjungiren. Dieses ward bald hernach durch 2 andere unter dem Marq. de Villars, und dem Graffen von Guiscard verstärckt/ so daß dieses Corpo grösser/ als des Catinats Armee selbst war/ welcher sich mit derselben unter die Stücken von Straßburg retiriren/ und zusehen muste / daß Printz Ludwig von Baaden Hagenau und Bischweiler einnahm/ und Fort-Louys also gantz eingeschlossen hielte. Weil aber an Verhinderung der Frantzösischen Conjunction mit den Bayrischen mehr als an Emportirung Fort Louys gelegen/

gieng

gieng der Printz Ludwig von Baaden mit dem grösten Theil der Armee persöhnlich über den Rhein/ sich denselben zu widersetzen/ und ließ nur den Printz von Sachsen-Meinungen mit einer kleinen fliegenden Armee bey Weissenburg. Er selbst fand die Frantzösische Armee unter dem Marquis de Villars noch auff der andern Seithe des Rheins campiren/ die aber alle Anstalt gemacht/ den Fluß zu passiren/ deswegen sie bey Hünningen eine Brücke darüber schlagen lassen. Printz Ludewig von Baaden meynte zwar solche durch die Stücken zu ruiniren/ kunte aber nichts außrichten/ weil das Canoniren aus Hünningen stärcker als seines. Er hatte auch unter Basel ab 6. mit Steinen beladene Fahrzeuge den Rhein herab lauffen lassen/ umb durch solche die Brücke zu zerscheitern/ allein die Frantzosen merckten auch dieses/ und machten in ihrer Brücke eine so grosse Oeffnung/ daß besagte Fahrzeuge ohne Schaden durchgiengen. Dahero auch die Frantzosen gleich darauff über den Rhein setzten/ und zwar in der Nacht vom 12 auff den 13. 2 biß 3000 Mann unter Monsr. de Laubanie, welche bey Neuburg/ einer kleinen Stadt am Rhein-Ufer/ ans Land stiegen/ und selbige/ darinnen 450 Schweitzer zur Guarnison lagen/ 2 mahl vergeblich angriffen/ zum 3tenmahl aber eroberte. Eben den Tag kam der Graff von Guiscard mit einem Corpo von 10000 Mann disseiths Rheins herauff/ nahe biß an Neuburg/ in der Absicht/ sich mit dem Marquis von Villars bey Hünningen zu conjungiren. Dieses mochte aber nicht geschehen/ immassen Printz Ludewig von Baaden/ der bißher zwischen Friedlingen und Weil campiret/ sich beweget/ Neuburg wieder wegzunehmen/ und das daselbst übern Rhein gegangene Corpo anzugreiffen. Er hatte auch einige Detachementer nach Schwaben geschickt/ daß also seine Armee bey Friedlingen kaum noch 8000 Mann starck war. Von dieser Gelegenheit gedachte der Marquis de Villars zu profitiren/ und ließ seine aus 30 Battallions und 40 Esquadrons bestehende Armee am 13. bey der Hüuningischen Rhein-Insul übersetzen/ welcher er am 14. mit der Cavallerie folgete/ und auff die Kayserl. anmarchirte/ da es denn zu einem blutigen Gefechte gekommen/ von welchem sich beyde Partheyen den Sieg zuschreiben/ wie denn so wohl zu Wien als Paris das Te Deum Laudamus deswegen gesungen worden. Dieses ist gewiß/ daß die Frantzosen die meisten Todten gehabt/ und daß ihre Infanterie aus dem Felde geschlagen worden; dahingegen die Frantzösische Cavallerie die Kayserl. Reuterey aus dem Felde getrie-

ben/ daß es also mit Recht eine getheilte Victorie heissen mag. Der Extract des Briefes/ so der General-Lieutnant Printz Ludewig von Baaden deswegen den 24 Octob. von Stauffen an den Römischen König geschrieben/ kan hiervon mehrere Nachricht geben/ welcher also lautet:

ES geruhen Ew. Königl. Majest. allergnädigst zu vernehmen/ wie daß nach allen gegen Hünningen über von mir Veranstalten/ meine Gegenwart der Orthen nicht mehr nöthig geglaubt/ dahero mich auff die Reise begeben/ zwischen unserm Läger aber und dem Städtlein Neuburg/ in Erfahrung kommen/ wie dieses Städtlein von den Frantzosen attaquiret und überrumpelt worden/ auch kurtz darauff erfahren/ daß bereits über 3 a 4000 Mann sich darinn postiret. Die Uhrsach dieser Eroberung ist/ daß/ ungeacht ich verwichenen May nicht allein dort/ sondern von Basel bis gantz hinunter/ alles in guten und haltbahren Stande angeordnet/ allein von Se. Kayserl. Maj. eigenen und Breißgauischen was deren Unterthanen zu machen obgelegen/ nicht zur Perfection gebracht worden/ welches ich dann dem Feldt-Marschall Lieutenant Grafen von Arco/ dem die Commission auffgetragen/ verwiesen/ der es auff die Regierung leget/ worauff ich mein Urtheil suspendiren muß/ gewiß aber ist/ daß Ihr. Käyserl. Majest. Unterthanen diejenigen sind so durch ihre unverantwortliche Negligentze nicht allein dem Durlachischē/ sondern auch den Käyserl. Landen grossen Schaden zugefüget. Wie ich denn darum gezwungen worden/ nicht allein in das Lager gegen Friedlingen zu kehren/ sondern auch mit Hinterlassung einiger 1000 Mann/ zu Lautern die über den Rhein habende Brücke zu mainteniren/ sondern auch den vortheilhafften Posto zwischen Hagenau und Bischweiler mit der Armee zu acquiren/ zu dem Ende den General Feldt Marschall von Styrumb/ an mich mit selbiger herauff zu ziehen beordert/ weilen nun solcher Succurs zu lange blieb/ hielt ich vor rathsahmer zu seyn/ Neuburg noch selbige Nacht mit der Armee vorbey zu gehen. Inzwischen hatte sich der gröste Theil der Frantzösischen Armee in eine Insul auff das Schweitzerische Territorium postiret, worauff ich folgends vom Obristen Mercy Nachricht bekahm/ daß der Feind mit seiner gantzen Armee/ so damahlen in 30 Battallions und Esquadrons bestanden/ mit Gewalt herüber dringe/ als habe ich mich mit meiner/ wegen Abgang vieler Commandirten/ nur in 2000 Mann damahls bestandenen Armee gegen dem Feindt gewendet/ von dem lincken Flügel/ welcher noch zurück gewesen/ denn den Rechten formiret, und in einer halben Stunde postiret, in welcher Zeit der Obrist Mercy sich auch allgemählich näherte/ weilen nun der Feind seine völlige Infanterie auff ein zur Lincken gelegenes Gebirge/ und darauff befindtliches klein Eich-Wäldlein gezogen/ seine Cavallerie aber die Ebene occupiren machte// als bin meines Seits gemüssiget worden/ ein Gleiches zu thun/ und ist hieby das remarquabelste gewesen/ daß beyde Armeen nur etwan 1500 Schritt von einander sich in gresser Eyle formiret, und fast eine Stunde ohne einigen Schus zu thun/ ein jeder auff seiner Seithen sich zur Schlacht præpariret, biß ich endlich mit einigen Stücken zu canoniren

miren den Anfang machte/ bin auch in GOttes Nahmen den Feindt anzugreiffen/ der erste avanciret, allwo sich dann begeben / daß die Infanterie unter dem Comm ndo beyder Generalen / Graff Carl von Fürstenberg / denen Generala Wachtmeistern / Marggraff von Baaden Durlach / und Marggraffen von Anspach/ in ein scharffes Gefecht gerathen/ bey welchem sofort der General-Feldt-Zeugmeister/ Graff Carl von Fürstenberg Roßkirch geblieben / der Marggraff von Anspach aber verwundet worden/ weilen aber durch die zu überlegene Macht den Feindt nicht poussiren können / als habe die Cavallerie auff die feindtliche avanciren lassen/ folgends die noch übrige wenig in der Ebene gebliebene Battallionen und Esquadronen / die feindtliche Infanterie in die Flanque durch das wenige Gebirge nach und nach folgen lassen / inzwischen hat unsere Reutherey den Feind mit grosser Vigeur attaquiret , und der General Auffsatz schon die feindtlichen Canonen erobert / auch bereits einige unsere Esquadronen durch die erste Linien hindurch gedrungen / da dann der Fürst von Zollern schon gefangen gewesen / und dem Obristen Mercy sein Pferd unterm Leibe erschossen. In der zweyten Linie hat sich der Feldt-Marschall Lieutenant/ Graff von Zollern/ nebst dem Feldt-Marschall-Lieutenant von Stauffenberg befunden / da gleichfalls der erstere todt blieb / der andere durch und durch gestochen wurde / und ist wahrhafftig über die Generals Personen und Ober Officierer nicht zu tadeln/ weilen in dergleichen Krieges-Begebenheiten/ wie in andern Sachen eine gewisse Verhängniß regieret / als ist in einem Moment nach allem außgehaltenen Feuer eine Confusion unter der Reutherey anfangs in der zweyten Linie entstanden/ dergestalt/ daß die gantze Cavallerie auff einmahl ins Außreissen gerathen/ und die Generals und noch übrige Officiers/ deren der meiste Theil todt/ blessiret und gefangen worden / nicht mächtig gewesen/ eine eintzige Esquadron auffzuhalten/ da dann auch die Infanterie nicht weniger weichen müssen / da es dann ein sehr schlecht Ansehen gehabt / ja auch fast selbst nicht mehr gezweiffelt / totaliter geschlagen zu werden/ als aber die Feindtlichen ohne Hülffe der Cavallerie zu triumphiren angefangen / ist selbige durch die Standthafftigkeit und gutes Exempel der übrigen Generals-Personen und Officierern / ungeachtet sich die Infanterie verschossen/ dergestalt animiret worden / daß sie mit dem Degen in der Faust/ in des Feindes Infanterie gedrungen/ totaliter geschlagen/ und biß an Hünningen getrieben/ die Dicke des Waldes hat auch verhindert zu sehen/ wie eigentlich diese grosse Dißordre in dem Feindt entstanden/ vermuthe aber/ daß dieses die Uhrsach sey / daß sie sich der gäntzlichen Victorie schon versichert gehalten. Es haben sich zwar einige Generals mit etlichen 100 Pferden / nachgehends bey mir und der Infanterie eingefunden/ weilen sie aber zu schwach/ habe nicht getrauet/ die feindtliche Reutherey / welche ohngefehr 1000 Schritt in der Ebene unbeweglich stehen blieb/ zu attaquiren/ weilen von unsern Reuthern keine mehr zurück kommen wollen/ sondern auff das Plündern in die Dörffer gefallen/ habe mich also mit etlichen feindtlichen Stücken vergnügen müssen so viel ich deren bespannen und abführen können/ nachdem fünff Stunden im Gesicht ihrer Cavallerie stehen geblieben. Was von unsern

Offi-

Officierern todt/ blessirt und gefangen/ davon ist eine Liste: den Verlust der Gemeinē kan man noch nicht eigentlich wissen/ es wird aber dafür gehalten/ daß nicht viel über 1500 todt/ wann Blessirt und Gefangene abgehen. Was feindlicher Seiten geblieben/ kan ich Ew. Kön. Maj. eigentlich nicht sagen/ gewiß aber ist/ daß ihre Infanterie grossen Schaden gelitten/ und eine grosse Anzahl Officierer/ sampt einigen Generalen/ worunter unsers Wissens der Feld-Marschall Lieutenant des Bordes todt geblieben seyn müssen/ indem unsere Infanterie keine Zeit gehabt/ Quartier zu geben/ und nicht mehr als des Generals de Villars Adjutanten/ sampt einigen wenigen gefangen genommen. Es wäre zu wünschen gewessen/ daß die Cavallerie mit der Standthafftigkeit/ wie sie angefangen/ fortgedrungen hätte/ doch aber dünckt mich/ daß ob wohl selbige auß dem Felde geschlagen worden man dennoch zufrieden seyn könne/ und Gott zu dancken habe/ daß eine so geringe Infanterie die Feindliche totaliter geschlagen/ und die Stücke erobert/ wiewohl nicht zu leugnen/ daß unsere Cavallerie aus dem Felde getrieben worden. Meines Erachtens mag mit Billigkeit doch nicht gezweiffelt werden/ ob nicht Ihr Käyserliche Majest. ein wenig mehr Prætension an der Victorie machen können/ zumahlen nach 5 Stunden erhaltener Wahlstadt die feindliche Cavallerie schon angefangen gegen ihre Infanterie zurück zu ziehen.

Die vornehmsten Todten waren Käyserl. Seithe/ Carl Ego, Graf von Fürstenberg Mößkirch/ Käyserl. General-Feldt-Marschall und General-Feldt Zeugmeister des Schwäbischen Kräyses. Frantz Antoni/ Graff von Hohenzollern/ General-Feldmarschall des Schwäbis. Kräyses: Der Gen. Baron von Stauffenberg/ die Baronen Christoph von Gemingen und Siegrot/ der am 22 zu Freyburg/ an seinen Wunden gestorben/ etc. Von den Frantzosen: Der Gen. Lieut. des Bordes, der Brigadier und Ritter de Chavanes, der Ritter de Noailles, so an seinen Wunden gestorben. Den Erb-Printzen von Baaden Durlach/ hatten die Frantzosen bey einer halben Stunde gefangen/ er ward aber von den Teutschen bald wieder befreyet. Unter andern Gefangenen waren auch 2 Graffen von Hohenlohe/ von denen Johan Friederich/ Obrist-Lieutenant unter dem Bareythischen Curassier Regiment des Fränckischen Kräyses/ zu Basel an seinen Wunden starb.

Des andern Tages ward von denen Frantzosen die Stern-Schantze oder das Fort Friedlingen beschossen/ und mit Accord erobert/ darauff die Officiers mit ihrem Gewehr/ die gemeinen Soldaten aber mit weissen Stäben außzogen/ und nach Rheinfelden convoyret worden. Es conjungirte sich auch diesen Tag der Graff von Guiscard mit dem Graffen von Tallard. Auſſer diesem zogen sich die Frantzosen ein wenig weiter am Rhein herunter/ und zwungen die

Einwohner der Marggraffschafft Baaden / etc. eine jährliche Co
tribution von 800000 Pfund zu versprechen / nemlich der Ad
300000/die übrigen Einwohner 500000. Sie fiengen auch an Ne
burg zu fortificiren, und schlugen eine neue Brücke übern Rhei
Inzwischen versamblete Jh. Durchl. der Printz Ludwig von Baade
zu Stauffen zwischen Neuburg und Freyburg / dahin er sich gez
gen/ seine Trouppen/ und brach am 26 von dar auff / die Frantzosen
auffs neue anzugreiffen. Es getrauten sich aber dieselbe nicht ihn z
erwarten / sondern zogen sich insgesampt eylig wieder über de
Rhein/ Neuburg wohl besetzt hinterlassende: Die Stern-Schantz
aber hatten sie geschleifft. Der Printz Ludwig von Baaden verstärck
te hingegen durch ein Detachement das Corpo bey Weissenburg
unter dem Printzen von Meiningen / schickte auch eins gegen den
Schwartzwald.

Was die Frantzosen von dieser Battallie vorgeben / wird am be
sten aus ihres Königs an den Ertz-Bischoff zu Paris wegen Sin
gung des Te Deum geschriebenen Brieffes zu ersehen seyn / den wir
hie beyfügen.

Mein Cousin:

Nachdem die letztere Bewegung / so die Feinde längst dem Ober
Rhein gemachet / mich genöthiget ein Corps unter dem Comman
do meines Cousins des Marschalls de Villars dorthin zu senden / so ha
derselbe die feindtliche Armee unter dem Commando des Printzen Loui
von Baaden nicht allein im Gesichte gehabt / sondern auch deroselben
Desseins resistiret, und die Stadt Neuburg besetzet/ also daß diese erste
Vortheile die Feinde gezwungen eine Bewegung zu machen/ bey welche
Gelegenheit er dann sein Tempo so wohl zu observiren gewust/ daß er sich
den 14 Oct. mit all seinem Fuß-Volck so vorigen Tages den Rhein pas
ret war / zusambt der Reutherey in Schlacht Ordre und im Stande zu
fechten befunde. Dieses that er mit solcher Ordre und Tapfferkeit/ daß
ungeachtet das Käyserliche Lager stärcker als das Seinige war / er den
noch die feindliche Reutherey gäntzlich übernhauffen geworffen / und di
Infanterie über eine halbe Meilwegs von der Wahlstadt getrieben ha
wobey von feindtlicher Seithen 3000 Mann sampt viel vornehme
Scierern geblieben / über das eine gute Anzahl Officierer und G
in der Flucht todt und sterbende gefun[illegible]iele andere ge
Fahnen und Standarten / 3 [illegible] 11 Stü
endlich das Fort Friedlin[illegible]
ches alles Zeichen eine[illegible]
urtheilen/ weil solch[illegible]
finde ich mich ve[illegible]
Euch/ Mein C[illegible]
nung sey/ daß

Effer schantz.

Fluvius

guten Stadt Paris/ sollet singen lassen/ an dem Tage und der Stunde die euch der Groß-Meister/ oder Ceremonien Meister meinetwegen eröffnen wird. Womit ich GOtt bitte/ daß er euch/ mein Cousin/ in seiner heiligen Beschützung halte: Geschrieben zu Fontainebleau den 23 Oct. 1702. gezeichnet Louis und weiten unten Philippeaux.

Der Marquis de Villars hatte kurtz darauff die Ehre/ daß ihn der König in Franckreich zum Marschall von Franckreich machte/und in dem Brieffe zur Unterschrifft brauchte: A mon Cousin le Marechal de Villars.

In Böhmen und andern Käyserlichen Erblanden/ ward denen Frantzosen/ so nicht würcklich 15 Jahr daselbst gewohnet/ bey Leib- und Lebens-Straffe anbefohlen/ sich aus dem Lande zu begeben.

Die Bombardirung Rheinberg.

DJe Holländischen Trouppen zogen vermöge der erzwungenen Allianz aus Cölln im Anfang dieses Monats/ und campirten nebst 4 Regimentern Reuther und Dragouner/ so bißher bey Mülheim gestanden/ vor dem Eichelsteiner Thor. Folgenden Tages stieß das Anspachische Regiment und eine Hessen-Casselische Battallion darzu/ und zogen sich nach Broel. Darauff stiessen 13 Preussische Regimenter zu Roß und Fuß zu ihnen so daß sich besagte Armee am 13 hujus 20000 Mann starck befandt. Eben diesen Tag langte der Marggraff Albert von Brandenburg nebst dem Printzen von Sachsen-Hilperhausen und andern Generalen zu Cölln an/ woselbst nach gehaltener Conferentz mit dem Bischoff von Raab und Kriegs-Rath beschlossen ward/ Rheinberg zu bombardiren/ in welchen die Guarnison nur 1500 Mann starck war. Zu diesem Ende traten sie den 16 und 17 den Marsch an. Der Churfürst von Cölln meynte/ es wäre auff Bonn angesehen/wie auch der Auß bißhero gegangen/ und damit er sich nicht darinnen dürffte belagern lassen/ zog er nach dem 12 dieses mit dem Graffen von St. Maurice, dem Cantzler Baron Wargh und seinen andern Ministern/ auch dem Frantzösischen Envoye Mr. des Alleurs von dannen auß/ 3 Regimenter zu Fusse und 1 Dragouner von seinen eigenen Trouppen und einige Frantzösische Battallions/ nebst 2 in Frantzösischen Diensten stehenden Schweitzer Regimentern/ unter dem Commando des Graffen von Coigni zur Guarnison in der Stadt und der neuerbauten Schantze auff der andern Seithe des Rheins hinterlassende. Man sagte/ daß ihm beym Außzuge die Thränen in die Augen getreten/ doch habe er dabey gesagt: Er wolte gleichwohl lieber des Königs in Franckreich/ als des Cölnischen Thumb-Capitels Sclave seyn. Er gieng erst auff Luxenburg/ hernach auff Dinant/ und endlich nach Brüssel und Namur. Der Graff de Tallard war inzwischen von Bonn mit seinem Trouppen nach dem Trierischen auffgebrochen. Solcher gestalt ward Rheinberg am 20 October durch die schon bemeldte Alliirte Trouppen/ unter Marggraff Alberto von Brandenburg investiret, die Batterien errichtet/ und das Bombardiren angefangen/ welches 6 Tage und Nächte ohne Auffhören fortgesetzet worden/ dadurch die Stadt

schiedenen Orthen in Brandt gerathen/ und grosser Schaden geschehen. Weil aber die Zeit verlieff/ im Felde zu agiren / so ward der Platz weiter nicht formaliter belagert/ doch eine solche Blocquade angeordnet/ daß er im Anfange folgenden Jahrs endlich ohne Blutvergiessen denen Alliirten in die Hände gefallen.

Der Admirante von Castilien/ so aus Madritt als Ambassadeur nach Franckreich gehen sollen/ retirirte sich nach Portugal/ wohin er auch seinen Bruder den Marquis des Alcanizas und dessen Sohn mit nahm/ wiewohl der letztere bald darauff wieder nach Madritt gekehret. Der Admirante aber blieb/ ungeachtet aller Bedrohungen/ daselbst/ und wiewohl er durch einen am 31 Octob. geschriebenen Brieff sich bey der Königin entschuldigt/ ward doch wieder ihn mit der Sequestrirung seiner Güter verfahren.

Die Eroberung Lüttich und dessen Citadellen.

Nach gehaltenem Krieges-Raht brach die Alliirte Armee am 12. hujus auß ihrem Lager auff/ und marchirte zwischen der Maaß und Jecker/ recta auff Lüttich zu/ welches den Marschal de Bouffleur obligirte/ Tongern zu verlassen/ und sich in die Linien hinter dem Fluß Maheigne zu retiriren/ umb Braband von selbiger Seite zu bedecken.

Den 13. ward der March fortgesetzet/ und kam man des Nachmittages umb 4 Uhr einen Canonen-Schuß von der Citadelle an. Die Frantzösische Guarnison verließ die Stadt/ und retirirten sich in die Citadellen/ steckten aber die Vorstadt St. Walburg in Brand / deswegen der Graff von Marlborough ein Detachement dahin schickte/ welches die Mordbrenner verjagte/ und das Feur löschen halff / daß also noch ein Theil von besagter Vorstadt erhalten ward.

Den 14. schickte besagter Graff einen Trompetter die Stadt auffzufordern/ worauff das Capittul und der Raht ihre Deputirten schicketen/ und ward von selbigen folgende Capitulation geschlossen:

1. DJe Stadt und Land Lüttich soll als ein Glied des Romischen Reichs/ mit allen ihren Einwohnern/ auch allen zugehörigen Städten ꝛc. ihre Freyheit/ Privilegien/ und Kayserl. Protection behalten/ doch die Contributiones von denen General-Staaten bey diesem Kriege reguliret werden.

2. Umb den Ruin der Stadt zu vermeyden/ soll weder die Citadelle noch Carthause aus derselben attaquiret werden.

3. Die Stadt Thore sollen gleich geliefert werden/ doch stehet es denen Frantzösischen und Lüttichschen krancken Soldaten frey/ biß zu ihrer Genesung ungehindert in der Stadt zu bleiben/ und sich hernach sicher zu retiriren.

Die neuen Retrenchementen.
St. Leonard
Die Vor-Stadt
St. Gilles

4. Allen Bürgern und Einwohnern an allen und jeden Orthen bleibt das freye Exercitium der Römisch Catholischen Religion/ und sollen weder Glocken noch sonsten etwas aus denen Kirchen genommen werden.

5. Alle Capittel/ sowohl von der Haupt- und andern Kirchen/ Pfarr-Kirchen/ Clöster/ alle Geistlichen/ Spitthäler ec. verbleiben (wo es der Kayser bewilliget) in dem freyen und unveränderlichen Genuß ihrer Güter/ Rechte/ Privilegien und Freyheiten.

6. Dir Jurisdiction und das Recht des Bischoffs und Printzen von Lüttich/ soll sowohl in Geist- als Weltlichen Sachen ungeändert bleiben/ und confirmiret werden; jedoch mit dem Bedinge/ wenn dieses der Kayser accordiret.

7. Zufolge des ersten Articuls/ soll sowohl die Geist- als Weltliche Jurisdiction an allen Lüttichschen Orthen durch die itzigen Beambten exerciret, und nichtes dargegē geändert oder vernewert werden; jedoch gleichfalß mit der Condition/ wann es dem Kayser beliebet.

8. Das Recht der Collation, Præsentation oder andern Dispositionen in Geistl. Würden/ soll in statu quo verbleiben.

9. Stadt/ Vorstadt und alle Oerter/ sollen weder beym Einzug der Trouppen/ noch sonst/ übel tractiret werden/ und der Unterthanen Güter/ Freyheiten ꝛc. ungekränckt bleiben.

10. Den Frembden/ außgenommen die Feinde) so gegenwärtig in der Stadt/ stehet frey/ mit ihren Gütern daselbst zu bleiben/ oder sich nach Belieben zu retiriren.

11. Der Magistrat und Schöppen zu Lüttich/ Rähte/ Richter/ Justiz- und Policey-Bediente ꝛc. sollen ihre Chargen und Gagen behalten/ außgenommen diejenigen/ so sich bißhero wieder das Kayserl. und Staatische Interesse brauchen lassen.

12. Alles was von dem Bischoff verordnet/ soll in seinen vollen Würden verbleiben; jedoch sofern es dem Kayser gefält.

13. Der Magistrat und andere/ denen es zuständig in der Stadt Lüttich/ sollen in ihren Rechten/ Regiment und Verwaltung des Policey-Wesens verbleiben/ und von allem/ wie bißhero geschehen/ von ihren Geldern ꝛc. disponiren.

14. Das Commercium wird der Stadt mit denen Alliirten/ nicht aber mit den Feinden frey gelassen.

15. Wenn es nöhtig/ eine Guarnison in die Stadt zu legen/ soll es ohne derselben Beschwerung geschehen/ und in keine Consequentz gezogen werden/ auch Officiers und Soldaten/ alsdann durch den Raht und dessen Commissarien einquartiret werden/ wie in vorigen Kriegen geschehē.

16. Wegen besagter Einquartirung soll ein gewisses Reglement gemacht/ und ausser selbigen ferner nichts prätendiret werden.

17. Wenn es geschähe/ daß die Guarnison entweder durch einen Friede oder sonst außzöge/ soll nichts zu Bezahlung der Fortificationen/ Soldaten/ oder anderen Sachen/ so an der Stadt Citadellen und sonst geschehen/ prätendiret werden.

18. Die Kriegs-Bedienten sollen keine Ober-Herrschafft über die Bürger auff keinerley Weise haben/ wenn sie aber Klage hätten/ sollen sie die Bürger bey ihrer ordentlichen Obrigkeit belangen.

19. Wenn

19. Wenn einige von der Bürgerschafft denen beyden Crohnen gedienet / so lange ihre Trouppen in der Stadt gelegen / sollen sie auff keine Weise molestiret werde; sofern sie nemlich nicht mehr in besagten Diensten stehen.

Hingegen prätendiret Mylord Marlborough/ Ambassadeur und General-Capitain Ihrs Groß-Brittannischen Majestät/ und die untergeschriebenen Deputirten der General-Staaten/ daß die Herren von Lüttich alle und jede Magazynen/ so Franckreich und Spanien gehörig/treulich anweisen. Geschehen im Lager vor Lüttich den 14 Oct. 1702.

Gezeichnet: Marlborough/ Randwich/ Rossem/ Hordenbrouck/ Rechteren/ Klercks/ de Wanzoul de la Naye, Louvrex, Baron de Vorde, Cortenack / Baron Maffet.

Den 15. des Morgens/ zog der Baron de Trogne mit 6 Battallions in die Stadt/und besetzte alle Posten/Lord Cuts aber ward zum Commendanten gemacht. Der Graff von Marlborough ließ die beyden Citadellen auff-fordern/ und nach erhaltener abschlägigen Antwort den Gouverneurs sagen/ daß so sie einen eintzigen Schuß auff die Stadt thun würden/ kein eintziger von der gantzen Guarnison Quartier bekommen solte.

Hiernächst gingen 4 Tage mit Zurüstungen vorüber / inzwischen man die Artollerie von Ruremond kommen/ und auff den Berg vor der Citadelle bringen ließ / im recognosciren blieb während dieser Zeit der Herr von Blyckenburg des Hn. von Odycks Sohn.

Den 20. fieng man an aus 2 Batterien die Citadelle mit 38 Stücken zu beschiessen/womit man folgende Tage mit 50 Stücken so hefftig fortgefahren / daß eine grosse Bresche geleget / und die meisten Stücken in dem Platz demontiret worden. Dahero der Graff von Marlborough den 23. des Nachmittags umb 4 Uhr durch ein Detachement Granadierer/ welche durch viele Battallionen unter Commando der Generals Fagel und Sommerfeld/ unter denen die General-Majors Graff von Oxenstiern und Aville / und der Brigadier Berensdorff unterstützet worden/ stürmen lassen. Ob nun zwar der Sturm nur hauptsächlich auff die Contrescarpe gemeynet gewesen/ so hatten doch die Generalen die Freyheit / wenn es ihnen dienlich dünckte/ solchen weiter zu poussiren. Welches denn auch geschehen/ indem der erhitzte Soldat mit Gewalt durch alles gedrungen/ und die Citadelle mit Sturm erobert worden; da denn im Anfange das Blutvergiessen sehr groß gewesen. Als aber die Guarnison sich nicht mehr gewehret/ auch der Gouverneur gleich anfangs auff der Bresche gefangen worden/ hat das Niedermetzgeln auffgehöret / und ist

ihnen

ihnen das Leben geschencket worden. Man fand darinne 33 Canonen/ nebst vielen Waffen/ 20000 Thaler baar Geld/ ein silbern Servis/ so dem Gouverneur gehöret/ und viele Bagage/ welches insgesampt die Soldaten Beute gemacht. Die Guarnison bestund anfangs in 8 Battallions/ als 3 Schweitzersche von Castellaun/ 2 des Hertzogs von Charot/ 1 von Picardie, 1 von Waterloh und 1 von Berlo/ wovon ein Detachement zu Beschützung der Carthause abgeschickt worden/ davon waren ausser denen im Anfang des Sturms Erschlagenen/ nur noch übrig 163 Officiers/ unter denen auch der Hertzog von Chraot, 2 Brigadiers/und 2100 gemeine Soldaten/ meist Schweitzer/ welche gefangen worden/ und in Holländische Dienste getreten. Von denen Alliirten waren 11 Officiers/ und 143 Soldaten geblieben/ und 24 Officiers und 360 Gemeine verwundet. Zum Commendanten der Citadelle ward der Baron de Troigne gemacht/und am 25. einige Trouppen von denen aus der Stadt zur Guarnison hinein gelegt.

Nach Eroberung der Citadelle/ ward die Carthause angegriffen/ es giengen aber 4 Tage mit Auff-führung der Stücke und Errichtung der Batterien vorbey/ so daß am 29. Oct. Vormittags umb 10 Uhr erst mit dem Schiessen der Anfang gemacht wurde. Sie schlugen aber gleich/ aus Beysorge/ es möchte ihnen/ wie denen in der Citadelle ergehen/ nach 3 Stunden die Chamade/und wurden folgende Articul unter beyden Partheyen verglichen;

1. DJe P. Carthäuser sollen im Genuß ihrer Güter und Rechte verbleiben.

2. Die Guarnison kan 2 Tage nach außgewechselter Capitulation in der Carthause verbleiben/ und sollen inzwischen alle Feindseligkeiten von beyden Seiten auffhören.

3. Die Guarnison soll den 31 Octob. mit Waffen und Bagage/ klingender Trommel/ fliegenden Fahnen/ brennenden Lunten und Kugeln im Munde außziehen/ und durch Tongern/ Vogelsang und Hereuthals nach Antwerpen (sie verlangten erst nach Namur) convoyret werden. Auch bleibet frey/ die Deserteurs außzusuchen.

4. Zwey mit dem Frantzösischen Wapen bezeichnete Stücken/ unter 12 Pfund schiessende/mit zwölffmahliger Ladung/werden den Außziehenden mitzunehmen erlaubet.

5. Auch jedem Soldaten Pulver und Bley zu 15 Schüssen.

6. Auff dem March soll der Guarnison 4 Tage Brodt gegeben werden.

7. Der Commendant und andere Officiers/ nebst denen Commissarien der Lebensmittel/ Barbierer ꝛc. sollen ungehindert/ und ohne sie oder ihre Effecten zu belasten/ außziehen; doch müssen sie vorhero ihre Schulden bezahren/oder dafür genugsahme Caution stellen.

8. Zu Fortbringung der Krancken / Blessirten und Bagage / werden genugsahme Fahrzeuge/und vor jede Battallion 4 Wagen geschaffet.

9. So einige Krancken oder Verwundeten biß zur Genesung in der Stadt verbleiben wollen/steht es ihnen frey/doch auf ihre eigne Unkosten.

10. Die Chur-Cöllnischen Trouppen sollen dieser Capitulation sowohl geniessen als die Frantzösischen und Spanischen/jedoch mit der Condition/ daß einem jeden von selben erlaubet seyn soll/ wenn er wil / in dem Lande zu bleiben.

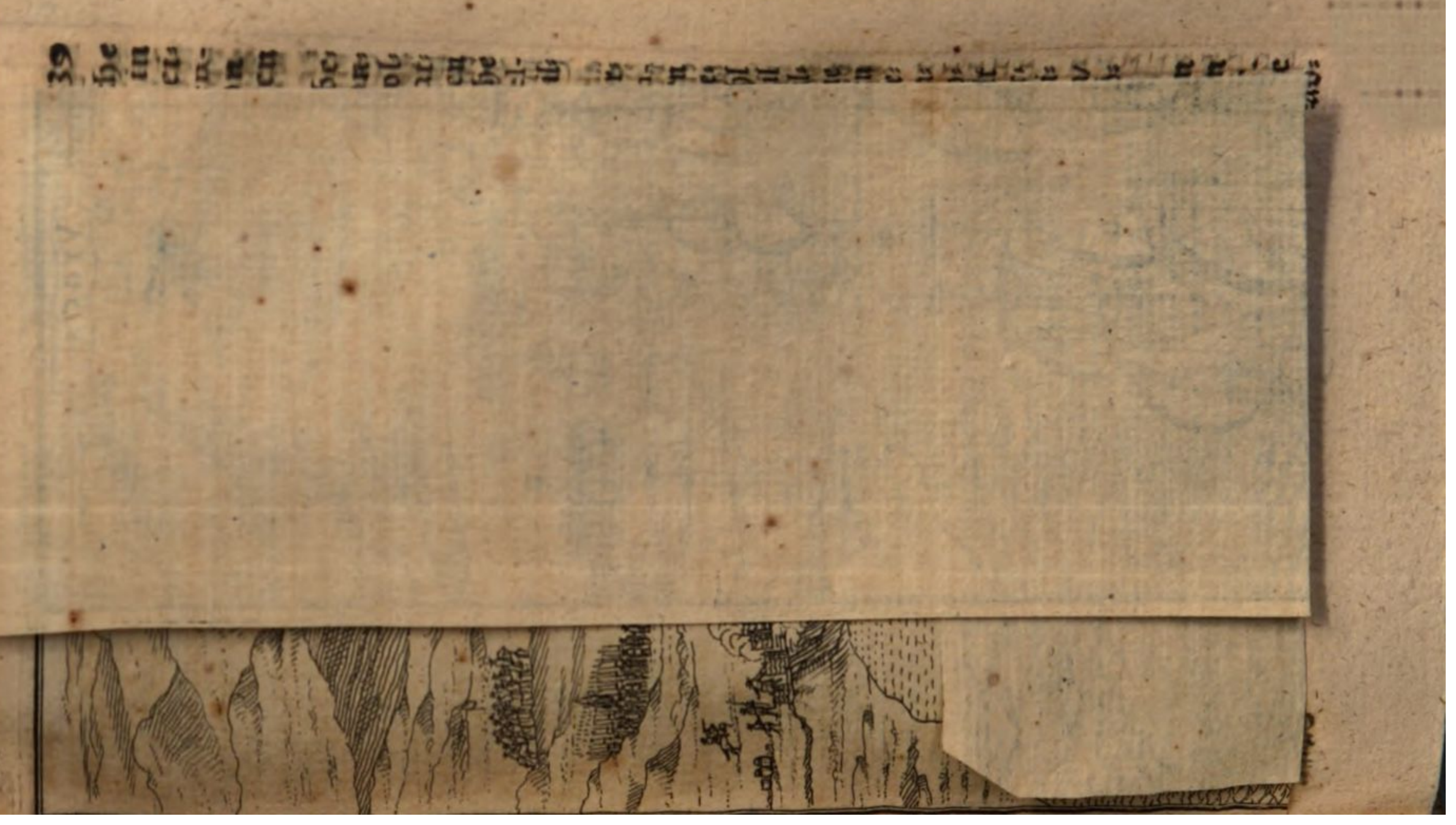
11. 12. 13. Die Belagerten sollen alle Kriegs- und Mund-Provision treulich liefern/ und die Geissel beyderseits außgewechselt werden. Den 29 Octob. Ao. 1702. Gezeichnet:

Marlborough, Randwich, Rossem, Rechteren, Wassoul, Geldermalsen. Millon.

Darauff zog die Guarnison am 30 Octob. nach Kriegs-Gebrauch aus mit 2 eisernen Stücken/ bestehende aus 5 Battallions/ davon aber 7 Compagnien Lüttichsche Trouppen/ und 3 a 400 Schweitzer sich auff einmahl von derselben absonderten/ und nicht mit den Frantzosen außziehen wolten/ sondern in der Stadt verblieben.

Relation von denen zu Vigos ruinirten Frantzösischen Krieges-Schiffen und Spanischen Gallionen:

Nachdem der Capitain Hardi, Commendant von dem Königl. Englischen Schiffe Pembrock / zu Lagos/ wohin er von dem Admiral Ritter Rooke detachiret gewesen; Die Ankunfft der Silber-Flotte in dem Haven zu Vigos verstanden / seegelte er mit grossem Fleiß der Englischen und Holländischen Flotte nach/ um selbiger davon Nachricht zu geben. Der Ritter Roock war hierüber sehr erfreuet / und erklährte gleich dahin zu gehen / ließ auch solches dem Holländischen Admiral wissen. Des andern Tags ward Krieges-Rath gehalten / und darinnen beschlossen / die Flotte im Haven zu Vigos mit allen Schiffen von der Linie anzugreiffen / woferne zur Attaque Platz genug verhanden; und wo dieses nicht / doch solche mit verschiedenen Detachementen anzufallen. Hierauff seegelte man auff Vigos loß/ weil aber der Wind contrair und unbeständig/ kam man erst den 22 Octob. vor dem Platze an / und war der Eingang des Havens sehr beschwerlich/ doch geschahe er sonder einigen Schaden. Ein starcker Nebel favorisirte denen Engelländern dergestalt / daß sie gantz nahe kahmen / ehe sie von den Spaniern kunten gesehen werden. Wiewohl nun im Anfange von der Spanier Seithe starck canoniret ward / kehreten sich die Holländer und Engelländer doch nichts daran / sondern setzten ihren Cours im Haven



Ge
G
Ge
du
La
fr
29

Al
be
fi
hi

R

Vnnſ
ſt

3 a 4 Meilen fort/ biß nach Rodondello, wofelbst die Frantzösische Flotte mit denen Gallionen/ in einer Enge / ihrer Meynung nach in guter Sicherheit lagen/ massen sie das Casteel/ und auff beyden Seithen der Revier das mit ihren besten Stucken besetzte Ufer zur Defension hatten ; so war auch der Eingang mit einem Pfahlwerck von Masten/ Tonnen und dergleichen verwahret/ und an solchem Ketten und Kabels über die Rivier gezogen.

Als man so weit avanciret, ward Kriegs-Rath gehalten / und beschlossen/ weil der Angriff nicht mit der gantzen Flotte geschehen konte/ solches mit einer Esquadre von 15 Engelländischen und 10 Holländischen Schiffen und allen Brandern zu thun/ denen die Fregatten / und Bombardier-Gallionen folgen / und endlich die grossen Schiffe im Nothfall nachkommen solten. Aus Land solten etliche 1000 Mann außgesetzt werden/ um das Südwerts von Rodondello gelegene Fort zu attaquiren/ und ferner die Eroberung der Silber-Braut zu facilitiren.

Dem zufolge setzte der Hertzog von Ormond am 23 des Morgens umb 9 Uhr mit 2000 Mann ungehindert ans Land/ und commandirte Granadierer unter dem Vicomte Shannon das Fort so den Eingang defendiret, anzugreiffen / welches er hertzhafft außrichtete. Zwischen besagten Fort und dem Gebürge stunden zwar wohl 8000 Mann Fuß-Volck unter dem Printzen von Barbanson, weil es aber zusammen gerafftes Volck / kunten sie der Granadierer Pulver nicht lange riechen/ sondern verkrochen sich ins Gebirge. Eine andere Parthey ward biß ans Fort zurück getrieben / und die unten daran gelegene Batterie erobert. Darauff avancirte auch das Regiment des General-Lieutenants Churchil, und setzte sich den Granadierern zur Lincken. Die übrige Batterien wurden gleichfalls erobert / und die Frantzosen und Spanier retirirten sich auff ein alt Schloß/ welches den Nahmen des steinernen Thurms führet / woraus sie einige Salven thaten/ als sie aber das Thor öffneten / um einen Außfall zu thun / drungen die Granadierer mit Gewalt hinein/ und machten sich Meister davon. Es waren darinnen 300 Frantzösische Boots-Leute/ 50 Spanier und 40 Canonen.

Nachdem die Trouppe wans Land gesetzt / geschahe das Zeichen auch auff der Flotte zum Angriff/ und also seegelte die Esquadre von den kleinesten Schiffen/ darauff alle Generals/ unter denen auch Ihr. Hohe Excellentz von Güldenlöw / außgenommen der Holländische

Admiral Allemonde / so kranck / weil man wegen Unwissenheit der Tieffe die grösten nicht forn anzuschicken getraute / auff das Pfalwerck an. Als aber die Avantguarde biß auff einen Canon-Schuß von den Batterien avanciret, ward eine Wind stille/daß man wieder Ancker werffen muste. Des Nechmittags umb 2 Uhr bließ der Wind wieder in die Seegel / dahero kappeten die nechst am Feinde liegende Schiffe ihre Ancker / die andern wunden sie auff / und seegelten biß an das Pfalwerck / welches der Vice-Admiral Hopson mit dem Schiff Torbay forcirte, und mit eins passirte, seine andern Schiffe aber und des Vice-Admirals von der Goeß / vermochten dieses nicht zu thun / deßwegen sie das besagte Pfalwerck zerhauen / und sich also eine Passage machen musten. Die Attaque geschahe mit grosser Tapfferkeit / und eroberten in eben dem Moment die Land-Troupen auch das Fort auff Discretion; Des Vice-Admirals Hopsons Schiff ward zwar von einem Brander an einer Seithe angesteckt / aber dennoch salviret, weil der Brander beyzeiten sprang / und das Feuer am Schiffe durch fleissige Anstalt wieder gelöschet / so daß von der gantzen Engelländischen und Holländischen Flotte nicht ein eintzig Schiff geblieben. Die Frantzosen hingegen / als die Engelländer das Pfalwerck passiret, gaben alles verlohren / und steckte Mr. de Chateaurenaud viele seiner Schiffe selber an / und andere ließ er am Strandt lauffen / was noch übrig / ward von den Holländer und Engelländern genommen / so daß von 37 biß 38 Seegeln / darunter 17 Krieges-Schiffe nicht eins salvirt worden / wie beygehende Liste zeiget:

Schiffe.	Capit:	Stücke.
Le Fort.	Chateaurenaud	76 verbrandt.
Le Prompt.	Beaujeu	76 genommen und behalten.
L'Asseure.	d'Aligre	66 genommen und behalten.
L'Esperance.	Marq. de Galissoniere.	70 genommen und gesuncken.
Le Bourbon.	Monbolt.	68 genommen / von den Holländ. aber übel zugerichtet.
La Sirene.	Mongon.	60 genommen und gesuncken.
Le Solide.	Chamelin	58 verbrandt.
Le Ferme.	Boissier.	72 genommen und behalten.
Le Prudent.	Grand Pré	62 verbrandt.
Le Moderé.	Lantier.	56 genommen und behalten.
Le Superbe.	Boteville.	70 genommen und gesuncken.
La Dauphine.	DuPlessis.	46 verbrandt.
Le Volontaire.	Soret.	46 genommen und gesuncken.
Le Triton.	De Conute.	42 genommen und behalten.

Schiffe	Capit.	Stücke.
L'Enflammé.	Tricombaut.	64 verbrandt.
L'Entreprenant.	Polignac.	22 verbrandt.
La Chequante.	St. Osman.	8 verbrandt.
LeFavori, ein Br:	De Lesialet	verbrandt.

3 Transport- oder Proviant-Schiffe.

17 Gallionen/ davon 9 flott und genommen/ nemlich 4 von den Engelländern, 5 von den Holländern; 2 auff den Sand/ und gleichfalls von den Engelländern genommen; Die übrigen aber verbrandt. Unter dem Kriegs-Schiffen hatten die Holländer das einzige Bourbon genommen.

Von denen Alliirten waren sehr wenig in der gantzen Action geblieben und verwundet/ unter den Todten zu Lande war Mr. Ramsdon, Granadier-Lieutenant und ohngefehr 30 Soldaten; verwundet Obrist Pierce, Mr. Talmash, Capitain Seymour und Newton. Zu Gefangenen bekahmen die Engellander den Spanischen Admiral von den Schiffen Assego, den Mr. d'Aligre, Chef d'Esquadre, und den Marq. de la Gallissonniere, Capitain von den Schiff L'Esperance, nebst vielen andern Officiers und 4 biß 500 Soldaten.

Der Hertzog von Ormond gieng gleich nach der Action mit den Land-Trouppen nach Rodondello, woselbst er mit denen Holländern noch eine grosse Quantität Silber erbeutete. Der Graff de Chateaurenaud reterirte sich mit seinen Soldaten und Boots-Leuthen nach S. Jago di Compostella, und kam endlich wieder nach Vigos, als die Alliirten Flotten weg waren; fandt aber nichts als ein leeres Nest/ und was er etwan durch viel Mühe noch aus dem Grunde fischte; Doch hatte er vorher des Königs und einiger Kaufleuthe Silber nach Lugos, 25 Meilen von Vigos in Sicherheit bringen lassen. Nichts destominder war die Beuthe der Engelländer und Holländer ungemein groß/ indem sie ausser einigen Millionen an Silber und Wahren und denen guten Schiffen/ über 100 metalene Stücken aus den gesunckenen Schiffen/ und über 100 so auff dem Lande gestanden/ mit sich genommen/ welche Beuthe der Ritter Showel/ so mit seiner Esquadre nach der Action ebenfalls nach Vigos kommen/ nach Hause begleiten helffen. Wenn die Saison nicht wäre verstrichen gewesen/ so würden die Holländer und Engelländer sonder Zweiffel/ sich zugleich an dasiger Küste festgesetzet haben. Die Frantzösischen Matrosen ließ man lauffen/ wiewohl sie bathen/ man möchte sie mit nach Engelland nehmen/ weil sie befürchteten/ die Spanier möchten sie auff der Land-Reise nach Hause todt schlagen. Es kunte aber solches nicht geschehen/ massen die Englische Flotte selbst wenig Proviant mehr übrig hatte. Aus dem erober-

ten

ten Silber ward in Engelland Müntze geschlagen / und auff einer Seithe zum Andencken auff selbige das Wort VIGOS mit grossen Buchstaben gesetzt.

Den 17. starb zu Ruremond Fürst Walrad zu Nassau-Saarbrücken/ unter dessen Commando dieses Jahr Kayserswerth / Venlo/ Stephenswerth und Ruremond erobert worden. Er hatte gantzer 52 Jahr im Kriege gedienet/ nemlich dem Kayser 8/ dem Könige in Franckreich 6/ und den Holländern 38 Jahr/ in welcher Zeit er 15. Schlachten/ und 27 Belagerungen beygewohnet. Sein Eingeweide ward am 21 dito in der Reformirten Kirche zu Ruremond beygesetzet/der balsamirte Cörper aber noch selbigen Abend nach Meurs abgeführet/ und daselbst solenniter beerdiget. In der Feldmarschall-Stelle succedirte ihm der Graff von Athlone.

In Engelland erhielt man die Nachricht/ daß der Englische Commandeur Leube, den Haven auff Terranеuff / St. Peter genandt/ emportiret/ das Fort alda/ nebst den Frantzösischen Krieges-Schiffen verbrandt/ 20 Fischer genommen/ und also selbige Fischerey auff dieses Jahr gäntzlich ruiniret.

Das Thumb-Capittul von Cölln erhielt zu Wien eine favorable Sententz wieder den Churfürsten von Cölln/ krafft deren er selbiges bey bißherigen Immunitäten ungekränckt lassen/und alles was durch geschehenen Eingriff in selbiger determiniret, in integrum restituiret werden soll.

Des Römischen Reichs Kriegs-Declaration wieder den König in Franckreich/ dem Hertzog von Anjou, und deren Alliirte.

Selbige geschahe am 20 dieses Monahts/folgenden Einhalts:

WEil der König in Franckreich erst durch die Wegerung / hernacher durch die Verzögerung mit der Restitution von Brevsach / Philipsburg und der Pfaltz / auch durch gewaltsahme Erpressung grosser Geld-Summen von dem Churfürsten zu Pfaltz ꝛc. den Roswickischen Frieden gebrochen. Nachhero auff erfolgten Todt des Königs in Spanien Caroli II. mit öffentlicher Gewalt die Spanische Monarchie in Besitz genommen/ und unter dem Prätext eines nichtigen und suborniten Testaments/ seinen Enckel zum Könige intruciret, wieder alle Contracte, Eyde/ Cessionen und Frieden-Schlüsse; ungeachtet verschiedene Stücke besagter Monarchie dem Römischen Reich/ und dem Hause Oesterreich zuständig/ als insonderheit der Burgundische Crays / die Hertzogthümer Meyland und Mantua. Ferner eine grosse Armee / unter dem Nahmen Burgundischer Crays-Trouppen in das Ertzstifft Cölln und

Für-

Fürstenthumb Lüttich geführet; Den Groß-Dechant Mean von Lüttich wegführen lassen; unerträgliche Contributiones erpresset; die freye Handlung auff dem Rhein und andern Flüssen gehindert; die Stände des Westphälischen Crayses feindlich angegriffen; Reichs-Stände wieder den Kayser auffgewiegelt; und nichts unterlassen/ die Teutsche Nation und Freyheit gäntzlich zu ruiniren/ und dadurch desto eher zur allgemeinen Monarchie zu gelangen/ nach welcher er schon lange getrachtet; über dis der Hertzog von Anjou sich auch nicht gescheuet/ die Titul eines Ertz-Hertzogs von Oesterreich / Graffen zu Habsburg/ Tyrol ꝛc. zu gebrauchen. Als haben Churfürsten und Stände/ nachdem sie sich diß fals bey Ihro Kayserl. Majest. unterthänigst bedancket / solche Verfahren/ Feindseligkeiten ꝛc. für einen hohen Friedensbruch erkläret/ und declariren also wieder den König in Franckreich/ seinen Enckel / den Hertzog von Anjou/ und ihre Alliirten den Krieg im Nahmen des gantzen Reichs etc. Verbiethen mit selbigen alle Correspondentz und Handlung ꝛc.

Hiebey wurden auch die Avocatoria, sowohl wieder die Teutschen/ so in Frantzösischen und des Hertzogs von Anjou / als in des Churfürsten von Bayern Diensten stunden/ publiciret/ die letztern verließ unter andern der Fürst von Thaun und Taxis.

Den 24. nahmen die Frantzosen die Stadt Trier in Possession.

Eod. gieng Monsr. de Pointi mit 8 Krieges-Schiffen und 5 Capern aus Duynkirchen in die See/ kehrete aber unlängst hernach unverrichteter Sachen wieder zurück.

Chur-Bayern verließ Güntzburg und Lauingen wieder. Von dem Ertz-Bischoff zu Saltzburg begehrte er das Schloß Oberhauß/ umb solches zu besetzen/ bekam aber zur Antwort: Daß es schon wohl verwahret.

Den 25. kam die Leiche des regierenden Hertzogs von Hollstein Friederici aus Pohlen zu Schleswig an/ und zugleich das Pferd/ worauff selbiger erschossen worden.

In Rom musten alle Geistlichen auff des Pabsts Befehl die Parucquen ablegen.

Aus Tunis erhielt man die Nachricht/ daß die Gemeine den neuen Bey/ der/ als obgedacht/ den vorigen umbgebracht/ wieder weggejaget/ sagende; daß auff solche Weise ein jeder seinen Herrn umbringen könte/ wenn die Regierung dadurch zu erhalten wäre.

Nachdem der Graff von Tallard mit den Trouppen/ so er bey Bonn commandiret/ und der Marquis de Lœmaria mit denen/ so er aus Luxenburg/ Saar-Louis und Diedenhofen gezogen/ höher am Rhein hinauff gangen/ und/ als schon gesagt/ Trier in Besitz genommen/ sie auch am 25. von Metz 36 Schiffe mit Stücken / Bomben

und

und anderer Kriegs-Gerähtschafft bekommen/ schlugen sie am 26. eine Brücke über die Mosel/ und marchirten am 27. nach Trarbach/ welches sie belagerten/ und durch Accord / einbekahmen. Darauff forderten sie vom Churfürsten zu Trier 16000 Rthlr. Contribution.

Umb diese Zeit blüheten im Ampte Themar/ dem Hertzogen von Sachsen-Römhild gehörig/und an mehr Orthen/die Feld- und Garten-Rosen/ auch einige Bäume/ zum andernmahl

Den 29. ward in Wien die jährliche Procession / wegen Abwendung der Pest von 1680 gehalten/ welcher der Kayser und Ertz-Hertzog Carl in hoher Persohn beywohnete; Als man aber über eine neu-erbauete höltzerne Brücke einen grossen Graben in die St. Peters Kirche passirete/ brach selbige von der Menge des Volcks / und fielen über 50 Persohnen / darunter alle des Ertz-Hertzogs Pagen/ hinunter/ bey 40 wurden blessiret/ und einige sturben davon ; Und wenn die Brücke nur noch wenige Augenblicke gestanden / hätte das Malheur die hohe Herrschafft selbst betroffen/ weswegen man an den darauff erfolgten Sontag ein Danckfest hielte.

Eod. brach der König in Pohlen aus Warschau nach Thorn in Preussen auff/ wohin seine Trouppen voraus gangen. Er arrivirte den 30. alda / die Völcker drungen mit Gewalt in den Dantziger-Wärder/ worwieder der Raht starck protestirte/und Volck anzunehmen resolvirte/ umb Gewalt mit Gewalt zu vertreiben; Es ward aber endlich ohne Blutvergiessen abgethan.

Den 31. versamblete sich das neue Parlament in Engelland / und erwehleten sie Robert Harley zu ihrem Sprecher. Den folgenden Tag geschahe der Königin Ansprache / dahin zielende / daß sie nicht lange sitzen/ nöhtige Subsidien verschaffen/ die Freyheit der Englischen Kirche besorgen / auch die bey Porto St. Maria vorgegangene Excessen untersuchen möchten.

Der Graff von Peterborough ward Gouverneur von Jamaica, und General-Capitain der Englischen Trouppen in America.

In Ungarn ward die bißhero noch unentschiedene Gräntz-Streitigkeit zu Novi, zu beyder Kayserr Vergnügen abgethan/ und ernennete Ihro Römische Kayserl. Majest. den Baron Fin, umb an der Ottomannischen Pforte zu residiren.

Die Moscowiter eroberten Nöteburg/nach einer 14 tägigē scharffen Belagerung / mit Accord/ in welcher die Vestung continuirlich mit 52 Stücken beschossen worden. Der Czaar war selbst dabey/ und der erste/ so in die Stadt marchirte.

NOVEMBER.

DJe Venetianer verstärcketen ihre Trouppen durch neue Werbungen/ und muſten unter andern die Clöſter auff eigene Unkoſten 5000 Mann anſchaffen.

Acht hundert Kayſerl. Huſſaren traffen eine Frantzöſiſche Parthey von 3 biß 400 Mann nebſt 500 Fouragierern an/ von denen ſie 225 niedergemacht/und 110 Gemeine/nebſt einen Obriſt-Lieutnant/einen Obriſt-Wachtmeiſter/ 3 Capitains/ und 4 Lieutnants gefangen bekommen.

Den 3. geſchahe zu Regenſpurg die Publication der erſtgemeldten Kriegs-Declaration wieder Franckreich.

Eod. gieng die Alliirte Armee in denen Niederlanden aus einander/ und in die Quartiere. Der Graff von Marlboroug/ der Baron von Opdam/ und der Herr von Geldermalſen/ wolten vor ihrer Abreiſe annoch die Gelderiſchen Plätze viſitiren/ſetzten ſich deswegen zu Maſtricht auffs Waſſer/ und kahmen des andern Tags glücklich zu Ruremond an. Als ſie aber von dar mit einer Jagd unter einer Eſcorte von 50 Reutern weiter giengen/wurden ſie mitten in der Nacht von einer verſteckten feindlichen Parthey von 35 Mann aus Geldern angegriffen/ und muſten ſich/ weil die Reuter/ wegen der üblen Beſchaffenheit des Ufers nicht fortkommen können/ ergeben/ doch weil die Herren Geldermalſen und Opdam einen Paß hatten/ wurden ſie paſſiret/und der Graff von Marlborough hatte zum Glück einen auff ſeinen Bruder den Lord Churchil bey ſich/ krafft deſſen er auch durchkam. Denn die Frantzoſen nahmen nur das Silber-Gerähte/ und lieſſen die Perſohnen fahren/ welche endlich am Abend glücklich zu Grave anlangten.

In der Nacht vom 4ten auff den 5ten/ brach der Frantzöſiſche Generaliſſimus in Italien/ der Hertzog von Vendome, zuerſt nach denen Winterquartieren auff/ und weil es eben ſehr neblicht/ war Printz Eugenius nichts davon inne worden/ als biß des Morgens/ da er eine Parthey von 50 Pferden/ nachgeſchickt/ die 30 Gefangene und ſo viel Pferde zurück gebracht. Sie marchirten erſt auff Reggio, hernach vber den Fluß Parmegiana, wo ſie außeinander giengen/ und zwar die Savoyer nach Hauſe/ die andern ins Cremoniſche und Modeniſche. Den 7. brach der Kayſerl. General Printz Eugenius von Savoyen gleichfalß auff/ und nahm ſein Haupt-Quartier zu

Carbonara. Nach seinem Abzuge bemächtigte sich der Graff von Thesse aus Mantua des Postens Borgoforte, daselbst er aber nicht mehr als 4 kleine Canonen und 230 Säcke Mehl fand/ weil der Printz schon vorher gesehen/ daß nach seinem Abzuge der Platz nicht wohl würde zu halten seyn.

Den 6. arrivirte der König in Pohlen zu Thorn in Preussen/ und that bald darauff gantz incognito eine Tour/ von der man biß dato noch nicht anders weiß/ als daß er sich auff den Böhmischen Gräntzen mit dem Römischen Könige abouchiret. Den Frantzösischen Envoye du Heron ließ er arrestiren/ weil er der zweymahligen Ordre/ sich zu retiriren/ keine Folge geleistet.

Den 8. ergab sich Trarbach/ aus Mangel des Pulvers/ an die Frantzosen.

Den 9. arrivirte der Röm. König aus der Campagne zu Praag.

Den 11. kam der König in Spanien aus Meyland/ wo man ihm eine Crone und einen güldenen Scepter/ beydes 30000 Tlr. werth/ verehret/ und wo er den Marschal de Villeroy, den Printz Trivultio, und die Graffen Archinto und Serbellona zu Grandes von Spanien gemacht/ zu Genua an/ und brach den 17 wieder auff mit den Frantzösischen Galeen.

Expedition des Erb-Printzen Friederici von Hessen-Cassel.

Nachdem selbiger mit einem grossen Detachement von der sich separirenden Haupt-Armee abgegangen/ zog er erstlich vor das Chur-Pfältzische Städtlein Sintzig/ im Hertzogthumb Gülich/ welches die Frantzosen vor einiger Zeit eingenommen/ und machte darinnen 150 Frantzosen zu Kriegs-Gefangenen. Ein Detachement von 60 Mann von der Guarnison aus Lintz wolte zum Succurs kommen/ ward aber nebst den andern zu Gefangenen gemacht. Darauff marchirten die Hessen auff Lintz selbst/ welches die Guarnison merckte/ und sich nach Bonn zu retiriren gedachte/ ward aber auff dem Wege nebst 800 Säcken Haber und vielen Fässern Wein/ so sie bey sich führeten/ gefangen. Nach diesem gieng es auff Andernach/ so in selbiger Gegend allein noch in Frantzösischen Händen. Der Commendant wehrete sich zwar eine kurtze Zeit/ und stund ein 24 stündiges Bombardement aus/ capitulirte aber am 17 hujus/ und ward nach Bonn convoyret. An eben dem Tage starb des Erb-Printzen Bruder/ Printz Carl, so sich in der Lüttichschen Belagerung ungemein tapfer

pfer gehalten. Der Erb-Printz selbst aber marchirte am 18 nach Rheinfelß/ wohin auch der Landgraff/ sein Herr Vater/ mit einigen Lüneburgischen und Hessischen Regimentern kam/ und den Orth am 30 Novemb. mit Kayserl. Consens besetzten/ wodurch er für den angedrohten Uberfal der Frantzosen gesichert worden. Der Commendant wegerte sich zwar anfangs/ den Platz zu übergeben/ es ward aber bald verglichen. Nach diesem nahm der Printz die Belagerung Trarbach mitten im Winter vor/ die aber keinen Succes hatte.

Den 14. kam der seither den 1 Februar. gefangen gewesene Printz-Marschal de Villeroy, aus den Kayserl. Erblanden durch Italien zu Wien an/ wo er den Kayser/ wegen der umb seinentwillen gestelleten guten Ordre/ sehr lobete. Der Kayser hatte an den Printz Eugenium 50000 Gülden für seine Rantzion zu empfangen Ordre gegeben/ welche aber ermeldter Printz an des Marschalls Sohn/ den Hertzog von Villeroy wieder gegeben/ mit dem Beyfügen/ daß er nichts von seinem Herrn Vater begehre.

Den 15. nahmen die Frantzosen/ unterm Graffen de Thesse, Borgoforte in Italien ein/ und machten die aus 250 Mann bestehende Kayserl. Guarnison unterm Obrist-Lieutnant Malvezzi, zu Kriegs-Gefangenen; Sie funden darin 4 Canonen und 230 Säcke Mehl.

Zu Gent starb eine Frau/ so 109 Jahr und einige Monaht alt.

Zu Cremona fiel das Franciscaner Closter ein/ welches die Frantzosen zu ihrem Spittahl gemacht/ und kahmen darinnen über 150. kranke Soldaten umb.

Die Kauffleute von Rochelle und Nantes beklagten sich bey dem Könige in Franckreich/ daß sie in diesem Kriege über 100 von West-Indien kommende und dahin wollende Schiffe verlohren.

Den 18. muste der Bayrische Resident/ Mohrmann/ auf Kayserl. Ordre/ Wien und die gesambten Kayserl. Erblande verlassen.

Besagtem Churfürsten ward der wichtige Zoll zu Stein auff der Donau vom Kayser eingezogen/ der ihm sonst vor eine Summa von 2600000 Gülden verpfändet gewesen.

Aacken muste Holländische Guarnison einnehmen/ ob gleich die Stadt vorhero mit dem Könige von Franckreich/ mit Consens der Alliirten/ einen Neutralitäts-Tractat errichtet/ selbige bestund aus 2 Regimentern zu Pferde/ und 4 zu Fuß.

Das Englische Parlament beschloß (1) auff künfftiges 1703 Jahr 40000 Mann/ nemlich 33000 zu Fuß/ und 7000 zu Pferde zu hal-

ten/ worzu ein Fonds von 832828 Pfund Sterl. 9 Schill. und 2 Pf. ordonnirt. (2) 252000 Pfund Sterl. zu Unterhaltung der Garden und Guarnisonen/ wie auch der 5000 Mann auff der Flotte. (3) 70973 Pf. Sterl. 13 Schill. 8 Pf. zur Artillerie/ und 51843 Pfundt zu Subsidien an die Alliirten; Ferner 175000 Pfund Sterl. zu weiterer Gültigkeit der Exequier-Briefe auff ein Jahr; Eine zulängliche Summa zu Außbauung der Kirche von St. Paul; und 160000 Pf. mehr Pension an den Printz von Dennemarck/ im fall er die Königin überleben solte.

Den 20. arrivirte die Holländische auff den Spanischen Küsten gewesene Flotte im Tessel und auff der Maaß/ mit sich bringende ein Frantzösisch Krieges-Schiff und 2 Spanische Gallionen/ von 3 andern hatte man die Waaren in die Kriegs-Schiffe geladen/ und sie/ weil sie schlecht conditioniret, verbrandt.

Den 24 hielt der aus der Campagne wieder kehrende Römische König/ seinen solennen Einzug zu Wien.

Am 25 kahmen die Schwäbischen Cräyß-Stände zu Heylbrun zusammen/ bey denen sich auch der Holländische Commissarius von der Meer einfandt. Der Fränckische Cräyß versamblete sich um gleiche Zeit zu Neckers-Ulm/ gieng aber aus Beysorge eines Bäyrischen Uberfalls bald unverrichteter Sache wieder außeinander/ und versamblete sich anderwerts zu Nürnberg/ welches auch der Schwäbische thäte.

Den 27 arrivirte der König in Spanien aus Italien zu Marseille/ und brach den 1 Dec. von dannen wieder nach Madrit auff.

Der Chur-Cöllnische Cantzler Baron von Karig/ retirirte sich in Bauer-Kleidern aus Bonn zu seinem Herrn/ weil er eine Belagerung besagter Stadt befürchtete/ als welche von allen Orthen sehr enge eingeschlossen war.

Den 29 fieng sich das Consilium zu Thoren an/ und währete biß auff den 12 Dec. darinnen ward geschlossen/ dem Könige in Schweden zu hinterbringen: Daß die Republic die Käyserl. Mediation zum Frieden annehmen/ und so Schweden selbigen refusirte, wieder besagte Crohn den Krieg declariren wolte.

Eodem gieng der Marschall de Boufleur, nachdem er die Armee in die Winter-Quartiere vertheilet/ wieder nach Paris.

Eodem kahm die gantze Englische Flotte mit der zu Vigos gemachten Beuthe auff Spithead glücklich und behalten an; Obgleich

sel-

selbige durch ein groß Ungewitter unterwegs zerstreuet gewesen/ dadurch aber nur eine Gallione an einen Felsen bey den Bayonischen Inseln zerscheitert.

Zu Posen in Pohlen/ ward der Königliche Pohlnische Obriste Egidii von dem Staroſten Gembicki jämmerlich umbgebracht/ welches der König sehr übel empfandt.

Die Pfund-Kammer in Dantzig ward diesen Monath geschlossen/ und ist die Summa des eingekommenen und außgegangenen Geträydes/ aus folgender Specification zu sehen:

Eingekommen	Last	Lof
Weitzen	6190	47
Roggen	20839	14
Gersten und Maltz	1312	26
Grütze	391	25
Habern	157	12
Erbsen	48	13
Hirse	2	39
	Last 28941	Lof 62

Außgangen.		
Weitzen	3722	31
Roggen	16237	30
Gersten und Maltz	780	
Grütze	360	
Habern	15	
Erbsen	42	
Hirse	39	10
Buchweitzen Grütz	1	
	Last 28180	Lof 20

Nach dem Schließ-Tag außgangen.		
Weitzen	354	
Roggen	942	
Gersten	115	
Grütze	25	
Habern		
Erbsen	11	
Hirse	5	45
	Last 1452	Lof 45
Summa außgangen	226335	

DECEMBER.

DEn ersten näherte sich der Graff de Tallard mit einem Frantzösischen Corpo der Lotthringischen Residentz Nancy, und kahm gleich darauff Mr. de Callieres von Paris an/ und proponirte dem Hertzog Frantzösische Guarnison einzunehmen/und über solche selbst zu commandiren/ oder man wolte sich stellen/ als wolte man den Orth belagern/ umb dadurch allen Verdacht von ihm abzukehren. Weil aber der Hertzog beydes verwarff/ und sich auff den Rißwickischen Tractat berieff/ ward ihm nicht mehr als 24 Stunden Bedenckzeit gegeben/ entweder in der Güthe oder mit Gewalt Frantzösische Besatzung einzunehmen. Da er denn den 2 hujus nebst seiner

im 8 Monath schwangern Gemahlin und zwey jährigen Printzessin nach Luneville auß / und 3000 Mann Frantzosen am 3ten dito eingezogen / darüber Mr. de Hautefort Commendant ward. Der König versprach ihm eine grössere Summa jährlich zu geben / als das Land tragen möchte. Am 30 hujus gebahr die Hertzogin zu ersagten Luneville eine junge Printzessin.

Den 2 ruinirten die Alliirten der Frantzosen fliegende und stehende Brücke zu Bonn durch ein sonderlich Stratagema, davor der Erfinder 1000 Rthlr. zum Recompens bekommen.

Der Churfürst von Cölln schrieb aus Namur einen Land-Tag vor die Lüttichschen Stände aus/und beruffte selbige nach Dinant: Hingegen that der Graff von Sintzendorff im Nahmen des Käysers ein gleiches/ und beruffte sie nach Lüttich / welches letztere auch effectuiret und der Convent am 28 November geöffnet worden. Die bißher wegen Frantzösischer Regierung von Lüttich gewichene Herrn kahmen wieder in besagte Stadt / hingegen retirirten sich einige Frantzösisch gesinnte in aller Stille/ als die Grafen von Portier, von Berge/ von Tilly/ der Marquis de Lestre und andere. So wurden auch der Herr Brassine, Schöppe des Raths / der Baron Schlus geheimer Rath / die Herren Belvo Frantzösischer Postmeister / und die Bürgermeister Cartier, Hillair und Herst aus Lüttich innerhalb 24 Stunden sich zu machen/ angewiesen.

Don Emanuel de Sylva, Secretarius des Hertzogs von Moles vormahligen Spanischen Ambassadeurs zu Wien/ retirirte sich mit vielen importanten Brieffschafften aus Neapolis zur Käyserlichen Armee. Des Hertzogs Güther aber wurden confiscirt.

Den 4. ward zu Wien ein Edict publicirt, Krafft dessen alle Unterthanen in den Käyserlichen Erblanden/keinen/auch die Geistlichen nicht außgenommen / eine gewisse Taxe / nemlich 2 Groschen vom Gülden/ von allen ihren Güthern/ Ländern/ Häusern/ Renten/ Besoldungen/ etc. zahlen musten.

Eodem arrivirte zu Regenspurg die Käyserl. Approbation, die Reichs Armee/ Krafft vorgegangen Reichs-Schlusses auff 120000 Mann zu verstärcken. Uber solche ward der Römische König zum Generalissimo, unter ihm die Marggrafen von Baaden und Bareyth zu Feldmarschalln/ und der Baron von Thüngen zum General der Artillerie erkläret.

Das Städtlein Neuburg am Rhein im Elsaß ließ der Frantzösische

sche Marschall de Villars, hauptsächlich befestigen / und musten täglich 2 biß 3000 Mann daran arbeiten.

Das Dohm-Capitel zu Cölln nahm die Administration der Regierung auff sich/und cassirte viele Ministros so Frantzösisch gesinnet/ wie denn ein neuer Præsident und Vice-Præsident des geheimen Raths/ ein Staats-Secretarius und andere mehr erwehlet worden; Die Wohlgesinnten aber behielten ihre Chargen. Am 5 ward der Land-Tag zu Cölln eröffnet/ und darauff 200000 Rthlr. bewilliget.

Die Frantzosen giengen mit 7 bewehrten Schiffen auff der Gardischen See nach dem Tyrolischen/ wurden aber von der Land-Miliz ungesegnet empfangen/ die beyden grösten Schiffe in Grund geschossen/ und die übrigen gezwungen sich mit Verlust zu retiriren.

Der Pabst verbot dem Gouverneur zu Ancona, kein Schiff von dem Ritter Fourbin mehr in selbigen Haven zu lassen / weil er verschiedene den Päbstl. Unterthanen gehörige Barquen genommen.

Die Frantzosen fortificirten Bischweiler und Hageuau.

Zu Regenspurg war das Reichs-Collegium auff eine Neutralität vor besagte Stadt bedacht/ die aber in diesem Jahre nicht zum Stande kommen.

Den 9. liessen die General-Staaten der Vereinigten Niederlande durch ein Placat alle Satyren, Pasquille und injurieuse Kupffer verbiethen.

Den 10. hielte der Venetianische Ambassadeur seinen öffentlichen Einzug zu Londen/ und hatte des folgenden Tages seine erste Audientz.

In der Nacht/ vom 10ten auff den 11ten/ ward der Frantzösische Envoyé du Heron durch einige Sächsische Trouppen in Warschau auffgehoben/ und erst nach Thorn/ hernach ausser dem Reiche gegen Franckreich gebracht; In Franckreich wurden zwar die Pohlen gleichfalß arrestiret/ aber auch/ da man vernommen/ daß Heron befreyet/ wieder loß gelassen.

Den 11. hatte ein Dominicaner, Nahmens Augustin Levesi, bey dem Könige in Schweden zu Novodicze in Pohlen Audientz/dessen im Nahmen des Pabstes in Latein gethane Anrede/nebst der darauff erfolgten Antwort wörtlich hierbey gehet:

Durchläuchtigster und Großmächtigster König!

EUer Kön. M. Ankunfft in ein Reich/welches näher an Rom gräntzet/ und von solchem Orthe seine Stifftungen und Priesterschafft nimmet/ hat auch dem Apostolis. Stuhl so wohl von der besondern Gnade

und Schutz/womit der einige/wahre unsterbliche GOtt Ew. Königl. Majest. gekröhnet/ als von denen eigentlichen Königl. Tugenden/ womit er Ew. Königl. Majest. reichlich begabet hat/ nähere Eröffnung gegeben: Der heilige Pabst/ so selbigen Stuhl besitzet/ hat gut gefunden/ mich eylichst an Ew. Königl. Majest. zu senden/ dessen besondere Estime deroselben in der That zu bezeugen.

Gedachte Se. Heyl. siehet nicht unbillig/ sondern aus wolgegründeter Meynung/ den Großmächtigsten König von Schweden nicht nur als einen grossen König/ sondern auch als einen höchstrühmlichen Siegesherrn an/ der täglich die Hoffnung von sich vermehret/ daß er dermahleins für der gantzen Welt als ein grosser Heiliger leuchten/ und was noch mehr ist/ in der Ewigkeit unter die Heiligen gezehlet werden wird.

Großmächtigster König! Er/ der Pabst/ hat mir befohlen/ bey dem ersten Antritt zu Ew. Königl. Königl. Majest. den alten und auffrichtigen Eyfer und Ehrerbiethung/ so er von je her gegen das Königl. Schwedis. Hauß und Reich getragen/ deroselben zu eröffnen/ welcher auch durch Ew. Königl. Majest. weit berühmte Thaten und hohe Verdienste nunmehro merklicher massen vermehret worden. Er hatte Großmächtigster König! kaum diejenigen Ubungen und Studia in seiner Jugend abgeleget/ welche mit seinen seltenen Gaben und Geistlichen Beruff überein kahmen/ wie er von der preißwürdigen Königin Christina mit besonderer Gewogenheit angesehen und bewürdiget wurde. Kurtz nach der Abforderung gedachter grossen Königin aus diesem in das ewige Leben/ war er kaum zum Cardinal ernennet und beruffen/ wie er die Protection der Schwedis. Nation ihme alleine außbath und annahme/ und erwiese sodann mit aller Sorgfalt gegen einen jeden nach Rom kommenden Schweden/ seine Gewogenheit/ Beystand und Vorschub so wohl mit Geld als mittelst eines freyen Zutritts in sein Hauß und an seiner Tafel; Er war endlich kaum Pabst geworden/ wie er sofort im ersten Jahre in der Kirche St. Petri ein Königl. Monument auffrichten ließ/ umb dadurch so wohl der Danckbahrkeit eines Pabstes/ als dem gehörigen Respect für eine Königin/ welche nach Schweden so grosse und nahmkündige Könige hinein gezogen/ ein Gnügen zu leisten.

Das Vornehmste/ und was am meisten den Sinn des Heiligen Vaters zur hohen Estime der Königl. Schwedis. Familie verbunden/ ist/ Großmächtigster König! die Sonne dero Weißheit/ welche/ indem sie die Strahlen dero Gottesfurcht und Königl. Gerechtigkeit außbreitet/ einen jeden verpflichtet/ Ew. Königl. Majest. anzusehen und hoch zu achten.

Denn er ist einer von heiliger Verwunderung eingenommen/ über die Königl. reiffe/ Ew. Königl. Maj. jungen Jahre/ welche bey andern sonst grossen und betagten Regenten/ nicht gefunden/ von Ew. Königl. Majest. aber zur Regierung dero Reiche und deroselben Beybehaltung in Einigkeit und beständigen Wohlseyn höchstrühmlich gezeiget wird. Er ist eingenommen/ von dem Gottesfürchtigen Bedencken/ welches Ew. Königl. Majest. bey Dero Leistungen gehabt/ so wohl als von der Treue und Auffrichtigkeit/ womit Ew. Königl. Majest. dero Zusage zu erfüllen pflegen. Er ist entzückt über das Königl. und von allen Lastern befreyete

Ge-

Gemüthe / womittelst in Ew. Königl. Majest. geheiligten Persohn ein geduldiges und unerschrockenes Hertz eines Christlichen Sieges-Helden/ das Haupt und Hertze eines tapffern Anführers / und die Gerechtigkeit/ Mildigkeit/und auch ohne Eyd zugesagter und dennoch gehaltener Treue und Glaube mit einander vereiniget werden. Er ist eingenommen von der Göttlichen vorleuchtenden Unterweisung/ wodurch so wohl die Soldaten als die übrigen Unterthanen / zur Liebe und Ubung der Keuschheit und Mässigkeit auffgemuntert werden. Er ist eingenommen von dem friedliebenden Sinn / womittelst Ew. Königl. Majest. unter dem Gott des Friedens/ und dem allgemeinen Herrn aller Herrn / Kriege führet/ und keine Gewogenheit zum Frieden simuliret, umb unter solchen Schein den Krieg fortzusetzen/ sondern krieget vielmehr/ umb den Frieden zu gewinnen/ oder besser gesaget/denselben zu geben. Er ist eingenommen von eines so weisen Königes ungefärbten Gerechtigkeit und Fleiß/womittelst Ew. Königl. Majest. von dem GOtt aller Stärcke/ als des Königes/ des Reiches/ und der Krieges-Heere Generalissimo, Rath/Hülffe/ und Fortgang in seinen Battallien suchet und erhält/und lässet sich/ nach erhaltenen Siegen von keinem Hochmuth überwinden/sondern giebet vielmehr eines Theils GOtt allein die Ehre/ als demjenigen/ der zur Auffführung des Krieges alle Kräffte verleihet/ und beweiset andern Theils/aus einer ungemeinen und unerhörten Moderation, Gnade und Wohlthaten gegen die Uberwundene/ zum Uberfluß: Also daß die durch Waffen bezwungene Gemüther zugleich durch Königl. Hulde und Mildigkeit Ew. Königl. Majest. sich gantz ergeben müssen.

Endlich ist er auch gantz eingenommen/von Ew. Königl. Majest. mehr als Helden-Gedult / womittelst / nachdem sie verschiedene gekröhnte Häupter / in der Stärcke des Göttlichen Arms überwunden / Ew. Königl. Majest. bey dero gefähr-als schmertzlichen Fall / in der Macht des Gekreutzigten sich selbst annoch Heldenmüthiger überwunden und zufrieden gestellet.

Großmächtigster König! Se. Päbstl. Heyl./ eignet und leget Ew. Königl. Majest. diese lebendige und rare Tugenden / als besondere Eigenschafften bey/und erkennet zugleich / daß selbige von dem grossen GOtt verliehen/ welcher sich in der Schrifft den König aller Könige / den Gott der Könige/ und der Götter König nennet / der auch auff eine besonders wunderswürdige Weise/ uns in Ew. Kön. Maj. Persohn zeiget / was in dem Buche des Weißheit geschrieben stehet: Die Hertzen der Könige sind in der Hand Gottes/ und er leitet dieselbe nach seinem Willen.

Woher auch Se. Päbstl. Heyl./ desto sicherer in dem HErrn vermuthet/ daß derjenige / der in der Regierung weltlicher vergänglicher Reiche/ dergleichen Sanfftmuth bezeiget/ sich nicht weniger als einen heiligen/ kräfftigen und allgemeinen Friedens-Geber / Vermehrer und Beschützer des Reichs Christi / welches ohne Ende bleibet / der Welt darstellen wird.

Die Königl. Schwedis. Antwort auff diese Anrede:

IHr. Königl. Majest. nehmen mit danckbahrem Gemüthe auff/ dasjenige/ womit ein so weit berühmter Römis. Pabst sein Wohlwollen

hat bezeugen wollen/ und ehret mit geziehmender Estime die Gewogenheit/ so denen von der Schwedis. Nation / welche nach Italien gereiset/ erwiesen worden.

Ihr. Majest. sind erböthig/ so offt sich Gelegenheit darzu zeiget / es zu erwiedern/ auch eine reciproque Freundschafft für dessen Persohn zu hegen. Und als derselbe/ daß ihm der Succeß / womit Gott Sr. Königl. Majest. allergerechteste Waffen gesegnet/ nicht unangenehm sey / bezeiget: Also kan derselbe versichert seyn / daß Ihr. Königl. Majest. nichts zu diesem Reiche vornehmen werden / was einem Christlichen Potentaten nicht geziehmet.

Eod. gieng der Cardinal Grimani aus Rom nach Wien/unter andern vom Pabst in Commissis habende/ den Kayser zu einem Frieden oder Vergleich in Italien zu disponiren.

Printz Tzerclas von Tilly, so einen Trompetter nach Lüttich geschicket/ ließ unter andern auch seinen Bruder den Graffen von Tilly complimentiren/ und sich bedancken/ daß er ihn im verwichenen October zu Lüttich abgelöset/ mit dem Versprechen/ daß er ihn nechst künfftigen April wieder ablösen wolle. Worauff der Graff geantwortet: Daß er zu spath kommen würde/ weil er selbst an ihm an dem Orthe/ da er nun ist/ im Monath Martio eine Visite ablegen wolle.

Den 13. ward wegen der/ sowohl zu Wasser als Lande/ erhaltenen Victorien, durch gantz Holland ein grosses Freuden- und Danckfest gehalten.

Den 15. kam der Frantzösische General/Monsr. de Laubanie, mit 6000 Mann vor das Schloß Heydersheim in Breißgau/ darin der Graff von Rantzau Commendant war/hatte 4 Stücken und 2 Mörsel bey sich/ schoß und warff Bomben hinein/ biß des Nachts umb 11 Uhr / muste sich aber des Morgens unverrichter Sache retiriren/ nachdem er über 400 Mann davor verlohren.

Eod. ward zu Madrit ein Edict publiciret/ krafft dessen alle Englische und Holländische Kauffmannschafften und Manufacturen aus Portugal nach Spanien zu bringen/ verbothen.

Der Kayser von Marocco ließ / unangesehen er ein Feind von Spanien/dennoch selbiger jungen Königin zur Cron gratuliren/ und schickte ihr anbey 40 Christen Sclaven zum Präsent.

Die Königin von Engelland machte den Graffen von Marlborough/ wegen der in verwichener Campagne gethanen Dienste/ zum Hertzog/ und proponirte beym Parlament/ ihm ein gewisses jährliches Einkommen von 5000 Pf. Sterl. zuzulegen/worauff aber nichtes

tes resolviret worden/ und entschuldigte sich der Hertzog hernach/als er merckte/daß nichts erfolgen dürffte/ besagte Propositi. anzunehmẽ.

Den 16. belagerte der Hertzog von Vendome mit 9000 Mann/ 16 Stücken und 6 Mörsel/ Governolo in Italien/einen kleinen Platz/ welchen Printz Eugenius einigermassen fortificiren lassen. Den 17. wurden die Trencheen eröffnet/ und den 19ten das Schiessen auff die Cassinen/und die Brücke über den Mincio angefangen/und zwar mit solcher Hefftigkeit/ daß sich die Kayserl. aus den Cassinen in die dabey gelegene Retrenchementen begeben müssen. Den 20. eroberte der Ritter Maulevrier besagte Cassinen/ und die Guarnison retirirte sich des Nachts vom 21. auff den 22. über die Brücke des Mincio in Sicherheit/ und stecketen den Orth an/ das Feuer aber ward von den Frantzosen wieder gelöschet.

Fürstl. Hollsteinische Leich-Procession.

Den 19. geschahe zu Gottorff die Hochfürstl. Beerdigung des höchstseel. Hertzogs Friederici folgender gestalt:

1. Den 17 December ward die Hochfürstl. Leiche nach der Sontäglichen Nachmittags Predigt/ gegen den Abend in die Schloß-Kirche/ von 14 Cammer-Junckern und Obristen getragen/ allda unter das dazu verfertigte Castrum Doloris gesetzet und unter stetiger Illumination und der bißhero beständig bey der Leiche gehaltener Bewachung von 2 Cammer-Junckern/ 1 Ober-Officier von den Trabanten/ 1 Wachtmeister und 12 Trabanten/ 1 Page und 2 Lacqueyen/ biß zu der Procession, gelassen.

2. Den 19ten des Morgens umb 7 Uhr/ward in allen Kirchen zu läuten angefangen/ und damit eine halbe Stunde continuiret; von halb 9 biß 9. ward zum andern/ und von 10 Uhr biß halb 11 zum drittenmahl geläutet.

3. Als zum 3ten mahl zu läuten angefangen/ versambleten sich alle Land- und geheimbte Räthe/ wie auch sämptlich zu der Procession gehörige Cavalliers in Traur-Habiten mit langen Mänteln/in Ihr. Hochfürstl. Durchl. des Coadjutoris Vorgemach/ allwo nachmahls die Predigt über den ersten Leich Text/ Ebreer 10 Capitt. vom 19 biß 23 Vers, durch den General-Superintendenten, D. Muhlium gehalten ward/so über 2 Stunden daurete.

4. Nach geendigter Predigt hielte man überall Taffel/ wozu durch überzogene Paucken das Signal gegeben ward; Die hohe Herrschafft speisete in ihren Gemächern/die Geheimbte und Land-Räthe/wie auch Ambtleuthe/ und was mit denen gleichen Rang hat/ an einer a parten Taffel/ in einem Traur-Gemach; Die Cavalliers und die vom Lande so die Leiche tragen solten/ zusammen in einem Saal an verschiedenen Taffeln. Alle Ambtschreiber/ Secretarien, an der Zahl 24 so die Stamm-Fackeln tragen solten/ wurden a part gespeiset.

5. Nach-

5. Nachmittags gegen 4 Uhr / kahmen die sämptlichen Ministri und Cavalliers in der hohen Herrschafft Vor-Zimmer zusammen / und begaben sich nach der Schloß-Kirch: in folgender Ordnung.

6. Ging der Marschall / nemblich der Herr Ober-Jägermeister Voß / mit denen 24 Edelleuthen / welche die Leiche tragen solten / stellete sich mit denen selbigen vor das Castrum Doloris und theilete sie dabey in 2 Theile.

7. Hierauff folgeten 5 Marschallen / welche in der Procession die Leiche und die Herrschafft führten.

8. Der General-Major und Obriste von denen Trabanten Graff von der Natte / und neben ihm der Ober-Cammer-Juncker Baron von Mardefeldt.

9. Ihr. Hochfürstl. Durchl. der Herr Administrator, dessen Mantelschleppe von Cammer-Juncker Kettenburg getragen ward.

10. Ein Marschall vor Ihro Hochfürstl. Durchl. dem Herrn Bischoff von Eutin / nemblich dero Herr Jäger-Meister von Ahlefeldt.

11. Ihro Hochfürstl. Durchl. der Herr Bischoff / dessen Mantelschleppe vom Cammer-Juncker Molcke getragen.

12. Die Geheimbte und Land-Räthe nach ein ander in ihrem Rang.

13. Nachdem man in die Schloß Kirche kahm / arrestireten sich obgemeldte Marschallen / wie auch der Obriste von denen Trabanten / und der Ober-Cammer-Juncker / vor der hohen Herrschafft Stuhl / so unten in der Schloß-Kirche vor dem Castro Doloris zugerichtet.

14. Begab sich die hohe Herrschafft in ihren Stuhl / gleich wie auch folgendes die Geheimbte und Land-Räthe und andere Cavalliers darhinter in die Ihrige / so viel solches die Enge des Raums zuliesse.

15. Da ein jeder seinen Platz genommen / hielte der Kirchen-Rath und Hoff-Prediger Reimarus über den andern / auß den 5 Capittel der Klag-lieder Jeremiæ im 16 und 17 Vers genommenen Leich-Text auff der Cantzel eine Sermon.

16. Währender solcher Rede rückte der Leich-Wagen / welcher mit 8 Pferden bespannet / worauff auff beyden Seiten das Hochfürstl. Wapen hieng / und wurden die Pferde von Lieutnants und Fendrichs geführet / vor die Schloß-Kirchen Thüre / wie auch der Traur-Wagen / worin die hohe Herrschafft fahren solte.

17. Nach geendigter Sermon, ward ein Sterb-Lied gesungen / indessen der die Leichen-Träger führende Marschall sich nach der Leiche begab / und selbige vom Castro Doloris auff die Bahre setzen liesse.

18. Darauff ward zugleich mit allen Glocken zu läuten angefangen.

19. Als sich sämptliche Leich-Träger zum Tragen rangiret / traten vier Marschalle davor / als der Herr Hoff-Marschall Baron Görtz / und Ober-Jägermeister Voß / nebst Herrn von Brockdorff und Alefeldt / und führeten die Leiche zu der Schloß-Kirchen hinauß an den Leich-Wagen.

20. Daselbst ward die Leiche von denen Cavalliers auff den Leich-Wagen gesetzet.

21. Indessen begab sich der Marschall mit denen 24 Cavalliers / so die Leiche getragen zu Pferde. Es stellten sich auch diejenige Cavalliers / so

den

den Himmel über den Sarg/ und dieselbe/ welche die Zippel vom Leich-Tuch tragen sollen/ in Ordnung.

22. Darauff machte der Leich-Wagen dem Traur-Wagen/ worin die hohe Herrschafft sich begeben solte/ Platz/ und arrestirte sich nachmahls wieder.

23. Führte als Marschall der Herr Stallmeister Negendanck/ dem sein Bruder/ wie auch der Jägermeister Ahlfeldt/ auch als Marschall vor ihre Herrschafft folgeten/ die hohe Herrschafft aus der Schloß-Kirche zu den Traur-Wagen in selbiger Ordnung/ wie sie hinein gegangen/ nemblich der Obriste von denen Trabanten und der Ober-Cammer-Juncker vor Ihro Hochfürstl. Durchl. dem Herren Administrator und ein Marschall vor des Herrn Bischoffs Durchl. gehende.

24. Als sich die hohe Herrschafft eingesetzet/ ward noch ein wenig mit dem Marsch eingehalten/ umb den Marschallen zu Pferde zu kommen/ und denen Fackel-Trägern bey den Wagen sich zu stellen/ Zeit zu geben.

25. Es rangirten sich auch unter der Gallerie an dem Schloß-Platze die jenige Cavalliers/ welche die köstlichsten mit Diamanten besetzte Insignia auff schwartzen Sammitten Küssen trugen/ auff solche Arth/ daß sie bey Anfang des Marsches ihren gehörigen Platz einer hinter dem andern vor den Leich-Wagen alsobald in ihrer Ordnung nehmen könten.

26. Die Procession war folgender gestalt: (1.) Das Leib-Regiment zu Fuß/ geführet vom Obrist-Lieutnant Hercules. (2.) Der Cavalliers Diener und Hand-Pferde geführet vom Hoff-Fourier. (3.) Die Dragouner Guarde drey hundert Mann starck/ geführt vom Obristen Dobbelkopsky. (4.) Ein Marschall zu Pferde/ der Ober-Jägermeister Voß. (5.) Die vier und zwantzig Cavalliers aus dem Lande/ welche die Leiche tragen zu Pferde. (6.) Ein Marschall vor die Regalien zu Fuß der Obrist Grumckau. (7.) Drey Fahnen getragen von dem Hoffmeister Ahlfeldt/ und denen Obristen Rumor und Grothusen. (8.) Der Obrist-Lieutnant Behr trug den Degen und die Spohren. (9.) Der Obriste Berner trug den Regiments-Stab. (10.) Der Obriste Osten trug den Helm oder Casqueth. (11.) Der Obriste Bandiz trug den Fürsten-Huth. (12.) Drey Marschallen zu Pferde/ in der Mitten der geheimbte Rath und Hoff-Marschall Baron von Görtz/ dem zur rechten Hand der Cammer-Herr Brockdorff/ und zur Lincken der Cammer-Juncker Ahlefeldt von Winningen. (13.) Der Leich-Wagen mit 8 Pferden/ worauff die Leiche/ über selbigen trugen den Himmel Wechselsweise 16 Cammer-Junckern und Obr. Lieutenants/ die 4 Zipffel der Decken/ worauff der Sarck stundt/ wurden gehalten von 4 Hoff-Junckern und Majors/ bey dem Leich-Wagen giengen an jeder Seithe 6 Trabanten zu Fuß mit umbgekehrten Carabinern/ und davor zur rechten Seithe des Wagens/ der Major und Lieutenant von den Trabanten Rudloff/ außwendig den Trabanten giengen an jeder Seithe des Leich-Wagens 12 Secretarien/ etc. mit den grossen Stamm-Fackeln/ woran das Hochfürstl. Wapen war. (14.) Der Marschall vom Fürstl. Sterbhause zu Pferde/ so die Herrschafften führete/ Stallmeister Negendanck. (15.) Zwey Marschallen zu Pferde/ wovon zur rechten Hand der Stallmeister/ von

Ihr.

Jhr. Drl. den Coadjutor von Negendanck/ und zur Lincken der Herr Jägermeister von Jhr. Drl. den Bischoff/ Ahlefeldt. (16) Die Hochfürstl. Traur-Carosse/ worin des Coadjutor Drl./ und dem zur lincken Hand des Bischoffs Drl. saß. Beyher giengen zu Fuß zu Rechten der Obriste von den Trabanten und General-Major Graff von der Natte / zur Lincken der Her: Ober-Cammer-Juncker Baron Mardefeldt / wie auch die beyden Cammer-Junckern/ so ihrer Herrschafft Schleppe solten tragen/ ihnen folgeten die Carosse / umbgeben mit etzlichen Trabanten zu Fuß und vielen Pagen und Lackeyen mit weissen Wachs Fackeln. (17.) Die Fürstl. Trabanten 80 Mann starck/ alle auff grauen Pferden/mit blauen Röcken so schwartz doubliret/ von d ... Hrn. Obr. Lieuten. und Rittmeister der Trabanten Aderkas geführet. (18.) Die sämptlichen Carossen in folgender Ordnung: (1.) Eine Fürstl. Trauer-Carosse. (2.) Noch eine Fürstl. Trauer-Carosse (3) Der verwittibten Königl. Hoheiten zum Kiehl Carosse. (4.) Des Administratoris Drl. Carosse. (5.) Des Bischoffs Drl. Carosse. (6.) Die mit 6 Pferden bespannete Carossen/ als des Hrn. Land Rath Hennings von Buchwald seine; (7) Des Hn. Land-Rath Friederich Rantzow; (8.) Des Hrn. Land-Rath Claes Oswisch; (9) Des Hn. gemeinen Raths und Ober-Hoffmeisters von Bülow; (10.) Des Hn. geheimen Raths Pinciers / Barons von Königstein; (11) Des Hrn. Land-Raths Günteraths; (12.) Des Hrn. geheimen Raths und Gen. Lieuten. Banniers; (13) Des Hn. Lands-Rath Brockdorff; (14.) Des Hrn. Lands-Rath Wehnsleth; (15.) Des Hn. Land-Rath Hanß Blohm; (16.) Des Hrn. Land-Rath Graff von der Natte; (17.) Des Hrn. geheimen Rath von Görtz; (18.) Des Hrn. geheimen Rath Bergentiehn; (19.) Des Hrn. Gen. Major von der Natte; (20) Die mit 4 Pferden bespannete Carossen / als: Des Hrn. Estaats-Raht Eyben seine; (21) Des Hn. Estaats-Raht Preusser; (22) Des Hn. Cam̃er Rath Segebandt; (23) Des Hn. Justiz-Rath Brammer; (24) Des Hrn. Cantzeley Assessor Sandhagen; (25) Des Hrn. Cantzeley Assessor Pfenningen; (26) Die mit 2 Pferden bespannete Carossen / als: Des Hrn. Justiz-Rath Jüchert; (27) Des Hrn. General-Superintendenten; (28) Des Hrn. Kriegs-Commissarius Tyck; (29.) Des Hrn. Cantzley Secretarii Meklenburg; (30). Des Herrn Hoffrath Heldt.

27. Wie in solcher Procession die Leiche an die Kirch-Thüre kahm/ward sie von den 24 Cavallieren/ da die Marschallen und Regalien vorher gingen/ in die Kirche getragen / und auff das zwischen 6 grossen illuminirten Pyramiden verfertigte schöne Castrum Doloris, und die Fahnen und Regalien dabey an beyden Seiten gesetzet; Die Herrschafft ward von ihrem Marschall in einem dazu bereiteten Traur-Gestühl die Musique anzuhören geführet.

28. Darauff ward die Leiche vom Castro Doloris nach dem Begräbniß getragen/ der die Herrschafft mit den Regalien und Fahnen in einer Procession folgten/ so bald der Sarck im Begräbniß nieder gesetzet/ward von der umb die Kirchen rangirten Miliz / und mit denen 30 Canons auff Gottorff 3 mahl Salve gegeben. Worauß die Herrschafft in Begleitung der Trabanten sonder Procession wieder nach Hauß fuhren.

Jn

In diesem Monaht erhub sich in denen Sevennes in Franckreich ein Auffstand/ von einigen Leuten beyderseits Religionen/ doch meist Neubekehrten/ welcher immer mehr und mehr angewachsen/ und nicht gedämpffet werden mögen. Die Ursach sagte man zu seyn/weil sie das Kopffgeldt nicht zahlen können.

Die Königin in Engelland publicirete eine Proclamation, daß ein jeder die zu Porto Maria geraubten Güter solte restituiren; wie auch die Effecten/ so mit den Gallionen zu Vigos genommen worden.

Zu Namur/ Charleroy und Dinant/richteten die Frantzosen grosse Magazyns an.

Den 21. wolten die Frantzosen Breysach überrumpeln/ zu dem Ende sie 2 Mordbrenner außgeschicket/ so mitten in der Nacht das grosse Pulver-Magazyn anstecken solten; Es ward aber der eine durch die Schild-Wache entdecket/und entwischte nebst dem andern/ der auff der andern Seithe Feuer anlegen wollen. Die Frantzosen hatten zu Neu-Breysach schon alle Anstalt gemacht/ im Tumult den Orth zu überfallen/ es war aber umbsonst; Der Gouverneur Graff Marsigli, ließ zwar des andern Tages alle Thore zuhalten/ kunte aber die Mordbrenner nicht erforschen.

Der König in Portugal formirte eine Prätension von 11 Millionen auff die aus den Spanischen Gallionen salvirten Effecten.

Den 24. nahmen die Sächsischen Trouppen die Stadt Posen in Pohlen in Besitz.

Die Spanischen Kauffleute litten grossen Schaden/denn was von den Gallionen salviret worden/ behielt meistens der König/theils als sein zustehendes Contingent, theils als ein Dar-Lehn/wovor er jahrlich 5 a 6 pro Cent Interesse zu geben versprach.

Den 26. ward zu Berlin/ wegen der glücklichen Progressen/ so die hohen Alliirten dieses Jahr wieder die Reichs-Feinde gehabt/ ein Danckfest gehalten.

Den 27. nahm der Hertzog von Burgund zum erstenmahl seinen Sitz in dem Frantzösischen Geheimbden Raht.

Der König von Franckreich erklährete den Cardinal de Medicis zum Protector seines Reichs mit einer jahrlichen Pension von 12000 Scudi; Weil er nun zugleich Protector von Spanien/ muste er beyder Crohnen Wapen vor seinem Pallast auffhencken/ und zwar das Frantzösische zur rechten/das Spanische aber zur lincken. Wowieder der Kayserl. Ambassadeur/ als eine Spaniens Hoheit präjudicirlichen

che Sache protestirte. Darauff ließ der Cardinal beyde Wapen abnehmen/ und allein das Päbstliche stehen.

Den 29. ward Herr Zecadera, Päbstl. Secretarius der Lateinischen Briefe/ als er aus des Pabsts Zimmer ins Vaticanum gehen wolte/ unwissend von wem/ geschossen/ daß er 8 Tage hernach starb. Der Thäter kunte nicht erforschet werden.

Den 30. ward zu Berlin und in allen andern Brandenburgischen Oerthen/ die Reichs-Kriegs-Declaration wieder Franckreich / und die Avocatoria öffentlich affigiret.

Den 31. that die Tyber zu Rom durch ihre Uberschwemmung grossen Schaden. Auch lieff der Pov durch den gefallenen Schnee hoch an/ und setzte über 40 Dörffer unter Wasser.

In diesem 1702ten Jahre waren in des Heil. Römischen Reichs-Stadt Augspurg gebohren 952/ nemlich 435 Protestantische / 517 Catholische; getrauet 249 Paar/ darunter 116 Evangelische/ 133 Catholische; gestorben 900 Personen/ deren 453 Evangelisch/ 447 Catholisch/ binnen 202 Jahren/ nemlich vom Anfange des 1501. biß Außgang des 1702 Jahre sind zusammen in besagtem Augspurg gebohren 28620 6/ getrauet 79795 Paar/ gestorben 321397.

Zu Leipzig waren getaufft 731/ nehmlich 379 Knaben und 352 Mägdlein/ darunter 3 so nach der Väter Tode gebohren/ 11 Paar Zwillinge/ 22 Unächte und eine junge Türckin von 24 Jahren; getrauet 239 Paar: gestorben 690/ darunter 46 Todt gebohrne.

Zu Halle in Sachsen: Getaufft 627/ als 324 Knaben/ und 303 Mägdlein: Verehlicht 196 Paar: Gestorben 532. Doch sind zu keinen die von der Reformirten Gemeine daselbst mit gerechnet.

Zu Franckfurth an der Oder und dessen gantzer Inspection: gebohren 609. Vertrauet 163 Paar: Gestorben 282.

In Berlin sampt dessen Inspection und zugehörigen Vorstädten und Städten/ Cölln/ Friedrichswerder/ Dorotheenstadt und Friedrichstadt: Getaufft 250 5 (darunter 133 Unehliche/ und 300 von der Frantzösischen Gemeine) Getrauet 699 Paar/ darunter 62 Paar Frantzosen: Gestorben 1071/ darunter 224 von der Frantzösischen Gemeine.

In der gantzen Alt-Mittel- und Ucker-Marck: Getaufft 14141/ darunter 273 Unehliche: Getrauet 3668 Paar: Verstorben 6981.

In Hamburg: Getaufft/ 3310 (nemlich 1676 Knäblein/ 1634 Mägdlein/ darunter 55 Reformirte/ 43 Catholische und 3 Menniſten / ingleichen 111 Unehliche) Getrauet in der Stadt 491 Paar/ darunter 11 Paar Catholische/ 9 Paar Reformirte/ 5 Paar Mennoniſten. Gestorben 3338/ darunter 38 Reformirte/ 32 Catholische und 3 Menniſten. Aus welchen allen 391 am Tage mit gewöhnlichen Ceremonien, 2947 des Abends ohne derselben beerdiget worden.

Ende des 1702. Jahrs.

Historischer Kern:
oder kurtze
Chronica
der
Merckwürdigsten Geschichte
des Jahres
1703.

Wertheſter Leſer!

DJe gantze Welt ſchiene mit dem Anfang dieſes Jahrs gleichſahm vor den Wiederhall der klingenden Waffen / denen Zubereitungen ſo zu Waſſer und Lande geſchahen / und vor den Feuerſpeyenden Canonen / Bomben und dergleichen / ſo von allerſeitigen im Kriege verwickelten Partheyen / bereitet wurden / zu erzittern / und konte man ſich die deßfals erfolgte betrübte Wirckungen / leyder! ſchon vorhero vorſtellen / zumahln da die Unruhe gleichſahm univerſal, und das gantze Europa mit dem verderblichen Kriegs-Feuer angeſtecket worden.

JANUARIUS.

MIt dem Anfange dieses Jahres wütete Æolus zur See erschrecklich/ uud hörete man von vielen See-Schaden. Ein Hamburgischer Spanien-Fahren segelte ein nach Engelland destinirtes/ gleichfalß Hamburgisches Schiff/ zu Nachtzeit über/ wodurch nicht allein desselben kostbahre Ladung/ sondern auch alle Menschen mit verlohren worden. In Holland wurden durch den harten Sturm viele Schiffe von ihren Ancken gespühlet; verschiedene geriethen an Strand/ und geschahe auch sonsten in Spanien und Italien dadurch ein unglaublicher Schade.

Der Rhein war umb diese Zeit so hoch geschwollen/ daß dadurch verschiedene Rhein-Pforten zu Cölln geschlossen gehalten werden musten.

Den ersten Januarii gegen Morgen/ kahm unversehens eine grosse Anzahl Russischer Cavallerie in der Gegend Narva/ hub die Vor-Posten auff/ und steckete viele nahe an der Stadt und dem Casteel Iwanogrod gelegene Dörffer/ Hauser/ Mühlen und Garten mit Pech-Kräntzen in den Braud. Die Russen bedienten sich hiebey dieser Listi/daß sie die Leuthe in Finnischer Sprache in ihren Häusern zugeruffen Ulsos! Ulsos, vene lin Tulsos, auff Teutsch lauffit! lauffit/ der Russe kombt/wodurch die armen Leuthe ihre Thürn zu entfliehen geöffnet/ dagegen aber den Feind hinein gelassen. Viele Junge und Alte kahmen hiebey theils durchs Feuer/ theils durchs Schwerd umb/ und viele so sich nackt salvireten/brachten in einem elenden Zustand die Zeichen der feindlichen Wuth in der Stadt. Die Guarnison zu Narva sampt den Bürgern/ macheten zwar Lärmen und canonirten auff die Feinde/allein mit geringem effect; Nach Verlauff 6 Stunden reterirten sich die Feinde/ und liessen entsetzliche Merckmahle ihrer Grausahmkeit nach sich.

Ihro Hochfürstl. Durchl. der Herr Administrator von Hollstein liessen dieser Tagen des Hoch-Seel. Hertzogs von Hollstein gesambte Kleider und Mundirung/ so dieselbe bey der Battallie bey Klissoff in Pohlen getragen/ und worin sie so unglücklich erschossen worden/ nach Tönningen ins Zeug-Hauß bringen/allwo dieselbe in einen dazu verfertigten schönen Schranck/ zum Angedencken/ bewahret werden sollen.

Am Neuen-Jahrs-Tage wurde zu Berlin die neue Guarnisons-Kirche eingeweyhet; Imgleichen ein Königl. Edict publiciret/ daß niemand nach 10 Uhr Abends ohne Fackel oder Laterne sich auff der Gassen solte betreten lassen/ und solches darumb/ weil die Fünff-Finger-Meister und Taschen-Klopffer sich häuffig einfunden/und manchen im Finstern mit geschwinden Griffen demantelirten.

Den 2. wurde zu Berlin das Mandatum, sub dato 29 Novemb. Ao 1702/ wodurch die beyde Crohnen/ Franckreich und Spanien/ vor Reichs-Feinde erkläret worden/ öffentlich affigiret, auch ein Danckfest/ wegen glücklich vollbrachter Campagne im gantzen Lande gefeyret.

Der Kayserl. Envoye/ Gräff von Goes/ beschwerete sich bey Ihro Hochmögende die Herren General-Staaten/ daß einige Niederländische Negotianten in der Banco St. Georgio und Genua 12 Tonnen Goldes parat hätten/ wovon die Frantzösischen in Italien stehende Trouppen Jahr aus/ Jahr ein/ bezahlet würden/ und hielte umb dessen Remedirung an.

Den 3ten Januarii ließ der Cardinal de Medicis, so nunmehro Protector der Königreiche Franckreich und Spanien worden/ beyde solche Wapen vor seiner Thür/ und zwar das Frantzösische obenan hangen/ wowieder aber der Graff von Lamberg als Kayß. Abgesandter durch Notarium und Zeugen protestiren/ welches so viel wirckte/ daß der Cardinal beyde Wapen wegnehmen/ und allein das Päbstliche an der Stelle hängen ließ.

Der Churfürst von Cölln/ so sich zu Namur auffhielte/ bekahm mit dem Anfang des Jahrs einige Remessen vom Frantzösischen Hofe/ so diesem Printzen wol zu statten kommen; Bey demselben funden sich Deputirte aus Lüttich ein/ so freundlich empfangen wurden/ und ließ sich Se. Churfürstl. Durchl. bey der Conversation entfallen; Daß sie den Verlust ihrer Haupt-Stadt Lüttich nicht vermuthet hätten/ weil die Frantzosen deroselben desfalls gantz andere Versicherung gegeben. Sonsten schickte sich Se. Churfürstl. Durchl. in die Zeit/ und vergönneten denen Deputirten/ daß sie mit dem Kayser und dessen hohen Alliirten wegen der Neutralität accordiren möchten/ jedoch daß sie deroselben auch 50000 Rthlr. erlegen solten; mit Versprechung/ die Stadt und das Land von Lüttich von allen Contributionen und Beschwerden der Frantzosen und Spanier zu befreyen.

Im

Inzwischen sandte hochgemeldter Churfürst seinen neu auffgerichteten Raht/ von 9 Personen/ so die Versamblung der Stände vorstellen solten / nach Dinant/ umb allda ihren Sitz zu nehmen; Die Lüttticher aber kehreten sich daran nicht / und sagten: Daß weder Dinant ein Orth sey/wohin sich die Stände versamblen könten/noch auch/ daß 9 Personen eine gantze Staatische Versamblung vorstellen könten.

Eine vom Gouverneur zu Breda außgesandte Parthey von der Frey-Compagnie/hatte sich in die Frantzösischen Linien gewaget/und einen Lieuteuant nebst einige reiche Pachters / imgleichen 5 mit contrebande Wahren geladene Karren/zur Beuthe mit zurück gebracht.

Am 6ten genaß Ihrs Majest. die regierende Königin von Dennemarck umb 6 Uhr Morgens eines jungen Printzens/ welcher noch selbigen Tages getauffet/ und Georg benahmt worden.

Den 8. Eodem kahm der Printz Eugenius von Savoyen glücklich auß Italien zu Wien an.

Eben selbigen Tages endigte sich der Landtag zu Cölln / auff welchem geschlossen worden/ 150000 Rthlr. herbey zu bringen/ und solten solche Gelder mehrentheils auß den Churfürstl. Gefällen/dem hohen Thumb der Land-Kellerey/ etc. gehoben werden.

Der Erb-Printz von Hessen-Cassel nebst den Hrn. General Gour/ item die Generals Spiegel und Tettau/hatten zwar vor/die Vestung Trarbach zu attaquiren/wozu eine schöne Artillerie parat stand/nachdem aber bemeldte Generals den Orth recognosciret / und demnechst mit die Generals Owerkerck/ Zant/ Dopff und Hompes Kriegs-Rath gehalten / kahmen die Frantzosen gantz unvermuthet mit 1000 Mann/ so auff 7 Schiffen geladen waren die Mosel herab/und seegelten / ungeachtet des auß Berncassel und Kroff auff sie gegebenen starcken Feuers/ glücklich vorbey / und langeten 7 Schiffe ohne sonderbahren Schaden zu Trarbach an; durch Tödtung dreyer Steuerleuthe aber konten 2 Schiffe zu Trarbach nicht anländen/und trieben dannenhero biß Enskirchen / woselbst die allda liegende Hessen/solche wieder angegriffen/und weil in sothanen Schiffen sich viel Munition befunden/ so durch Einwerffung der Granaten in Brand kahm/ als musten viele Frantzosen dem Brand zu entgehen/ins Wasser springen / deren Uberrest aber hat sich auff Discretion ergeben; Weil nun der Orth auff solche Arth sattsahm providiret worden/als ward der Alliirten Anschlag dadurch zu Wasser.

In Engelland ward ein weitläufftiges Placat publiciret / wie die Flaggen auff der Flotte ins künfftige geführet werden solten. Ihro Majest. die Königin gab Ordre/dero Wapen zu bordiren/ und demselben die Worte semper eadem beyzufügen. Man rechnete umb diese Zeit/ daß von 80 Caapern/ welche zu St. Malo seither Declarirung des Krieges außgerüstet worden / die Engell- und Holländer bereits davon 50 erobert hätten.

Der Churfürst von Bayern ließ umb diese Zeit Generalia im ganzen Lande außgehen / Krafft deren die Unterthanen alles vorrathige Getreyde in die Vestungen Ingolstadt / Braunau und andere haltbahre Plätze/ bringen/ und nicht mehr als sie vor ihre Reit-Pferde und ander Vieh nöthig hätten/ behalten solten.

Ihro Kayserl. Majest. gaben umb diese Zeit Befehl/ daß der Criminal-Proceß wieder den Grafen von Arco / so sich in Bayerischen Diensten befand/ zu formiren/ und ward selbiger tanquam reus criminis læsæ Majestatis & perduellionis außdrücklich erkläret.

Das Parlament in Engelland vergönnete umb diese Zeit Seiner Königl. Hoheit dem Printzen Georg von Dennemarck / daß ungeachtet er kein gebohrner Engelländer/er dennoch von vacanten Chargen solte disponiren mögen.

Zu Londen starb ein Edelmann Nahmens Mr. Bland / im 103 Jahr seines Alters / derselbe soll noch so lebhafft von Angesicht als ein Mann von 50 Jahren seyn kan/ gewesen seyn.

Ihro Majestät die Königin communicirte dem Unterhause der Herrn Staaten Instantz wegen nothwendiger Vermehrung der Trouppen/ worauff alsofort der Schluß gefasset wurde / die Armee mit noch 10000 Mann zu vermehren.

Tapfere Resolution.

Den 10 dieses wurde der Kayserliche Hussaren-Obrister Baron von Loos zu Heerstein in seinem Quartier von 300 Frantzosen überfallen/ weil nun der Orth gar schlecht versehen gewesen / indem er in vorigem Krieg von den Frantzosen totaliter ruiniret worden / so hat sich bemeldter Obrister / welcher ausser einigen Hussaren nur 8 Staabs-Officierer bey sich gehabt/und von den Frantzosen sich umbringet gesehen/ eine genereuse Resolution gefasset / sintemahl er sich in ein schlechtes von lauter Holtzwerck auffgeführtes Bauern-Hauß reteriret/ und sich darin bey anderthalb Stunden dergestalt gewäh-

ret/

ret/ daß/ohngeachtet die Frantzosen verschiedene Stürme auff ihnen gethan/ er dennoch unter stetigen Feuer / wodurch ein Frantzösischer Obrist-Wachtmeister so die Parthey commandiret/ nebst 2 Hauptleuthen von dessen Hand erleget worden/ die Feinde mit 14 Blessirten unverrichter Sache abziehen müssen; Und sollen die Zimmer des Hauses/worin sich der bemeldte Obristen so tapffer defendiret / dermassen zerschossen seyn / daß die Balcken wie Ameisen-löcher außgesehen; Von den Staabs-Officierern und Hussaren war nicht einer geblieben/ so daß der Feind nichts als einige Ordonnantz-Reuther/so er unversehens überfallen/nebst etlichen Pferden davon gebracht.

Den 13 hujus sprach das Königliche Schwedische Hoff-Gericht zu Stockholm in des Königlichen Advocati Fisci ratione Officii bißhero geführten Klage wieder die in Pohlnischen Diensten befindliche Königliche Schwedische Vasallen / weil dieselbe denen Avocatoriis keine Parition geleistet/ in puncto perduellionis, ihnen Ehre/ Guth und Leben ab.

Selbigen Tages Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr griffen die Frantzosen den Kayserlichen Posten Bondanella / sampt der an der Secchia gelegenen Schantze mit 2000 Mann an/eroberten dieselbe nach einer halben Stunde/und machten darin 80 Mann Kayserliche nieder/ und nahmen verschiedene gefangen.

Den 15 hujus ward die Vestung Bersello von den Frantzosen formaliter belagert.

Den 16 kahm der König Philippus V. von Spanien / von seiner nach Italien gethanen Reise wieder zu Madrit an.

Dito zu Nachts war zu Rom ein erschreckliches Erdbeben/ so eine halbe Stunde zu grossen Entsetzen continuiret/ und weil solches auch die 3 folgende Tage noch gespühret wurde/ wolte niemand in seinem Hause schlaffen/ sondern ein jeder hielte sich auff freyer Gassen auff; Der Pabst ging selbst in der Nacht auß seinem Zimmer baarfuß nach der St. Peters Kirchen/ ließ die Glocken leuten/ und das Hochwürdige außstellen. Ob nun zwar hiedurch in der Stadt Rom kein sonderlicher Schade geschehen/ so wurden doch die Städte Norica, Cerretta, Cascia, Rieti und Aquila gantz zu Steinhauffen/ die Oerther Foligno und Spoletto erlitten auch viel/ und wurden darin eine grosse Anzahl Personen ertödtet.

Den 18 Januarii zu Nachts ward das vor wenig Jahren von Chur-Cölln de facto und wieder der Stadt Cölln gethanes protestiren/ vor

der St. Severins-Pforten erbauete Zoll-Hauß durch 150 dazu commandirte Soldaten/ nachdem sie vorher mit den darin verhandenen Victualien (weil es zugleich ein Wirths-Hauß war) sich lustig gemachet/ biß auff den Grund abgebrand / weil sich falsche Partisani/ Spions / Straßenräuber und ander leichtfertiges Gesinde darin auffgehalten.

Die Alliirte unter den General Sommerfeld/ versuchten mit 500 Mann 2 Mörseln und 4 Stücken/ sich des Schlosses Saffenburg zu bemächtigen/ allein weil die Canoniers und Bombardiers/ dem Orth von einer dabey gelegenen Höhe nicht recht beykommen können/ als zogen sich die Belägerer wieder zurück.

Dito wurde eine Parthey 35 Mann starck/ welche das Fehr-Schiff zwischen Lüttich und Mastricht zum offtern geplündert / attrapiret/ 5 davon erleget/ und 23 Gefangen zu Lüttich eingebracht.

Zum vorhabenden Einfall in Bayern/ stunden umb diese Zeit folgende Kayserliche Trouppen parat: Als 10000 in Oesterreich unter dem Grafen Schlick / welcher die Cavallerie/ und dem General Garz/ so die Infanterie commandiret / 8000 Mann Infanterie in Saltzburg unter dem General Solari/ 4000 Mann Infanterie in Tyrol unterm Feldmarschal Lieutenant Gschwind / dann die Chur-Sächsische Trouppen 12000 Mann starck/ in Böhmen unter dem General Herbeville / der die Cavallerie / und der General Rösbel so die Infanterie commandirte / in allen 34000 Mann außmachende.

Am Kayserlichen Hofe rechnete man auß/ daß zu Anschaffung der bey der in Italien stehenden Armee mangelenden 10000 Pferden/ eine Summa von 1200000 Gülden / und zur Mondirung der Infanterie 800000 Gülden erfordert würden / welche beyzuschaffen man sich eusserst bemühete.

Laut denen/ Listen so die Intendanten aller Frantzösischen See-Städte dem Königlichen Hofe eingeliefert/ befunden sich in allen Haven selbiges Königreichs 147 Königliche Krieges-Schiffe von 12 biß 110 Stücken/ so alle bequehm waren Dienste zu thun/ auser einer grossen Menge Caper / Brigantinen und andere dergleichen Fahrzeuge.

Nachdem die Frantzosen Gouvernolo erobert/ versucheten sie mit 7 Schiffen voll Volck/ den Lago di Garda zu passiren/ allein die allda befindliche Land-Militz begab sich alsofort in den Waffen / und muste dahero die Frantzosen unverrichteter Sache sich wieder zurück begeben.

Umb

Umb diese Zeit bemächtigten sich die Zellische Trouppen gantz unvermuthlich der Stadt Hildesheim / und zugleich des gantzen Bischoffthumbs die Ursache solte seyn / daß man besorgete / es möchte von Chur-Cölln sonst occupiret werden.

Weil durch die Uberschwemmung der Tyber alle Keller und niedrige Oerther zu Rom voller Unflath und Schlam worden / so musten auff des Pabstes Befehl solche gereiniget werden / auch ward den Einwohnern der Vorstadt St. Petri verbothen / sich des Wassers auß dero Brunnen zu bedienen / auß Beysorge / daß darauß eine ansteckende Seuche möchte erreget werden.

Ihro Königliche Majest. von Dennemarck liessen an Ihro Kayserliche Maj. gegen gewisse Subsidien 2500 Mann von dero Trouppen über / welche ihren Marsch nach Böhmen zunehmen solten.

Weil die Alliirte auß Siegburg die Guarnison in der Bonner Schantz bey nächtlicher Weile durch einen nahen Streiff sehr allarmiret hätten / als suchte dieselbe deßwegen betrübte Revange, indem sie nicht allein durch eine starcke Parthey das Dorff Nieder-Plaiß / unfern Siegburg belegen / und dem dasigen Prälaten zuständig / gäntzlich außplünderten / sondern auch fast gar abgebrandt haben; wobey sie so grausahm verfahren / daß sie auch das Vieh in die Ställe gesperret / und dieselbe nebst verschiedenen Kindern verbrennen lassen. Nach solchem passirten sie den Sieg-Fluß / zündeten einen Orth Draußdorff gleichfalls an / und brandten darin 5 a 6 Häuser ab.

Den 19 hujus ward zu Berlin das Krönungs-Fest Sr. Königl. Majest. von Preussen / folgender gestalt hochfeyerlich begangen. Frühe von 8 biß 9 Uhr wurden alle Glocken geläutet / und damit der Gottesdienst angefangen; Nach der Predigt wurde das Te Deum Laudamus gesungen / und die Canonen zu dreymahlen abgefeuert; Von 1 biß 2 Uhr wurden abermahl alle Glocken geläutet / und die Nachmittags-Predigt gehalten. Als nun der Hoff sich divertirte, fuhren Ihro Königl. Maj. nebst der Königin und den Crohn-Printzen in Begleitung vieler Ministern vom Hofe / durch die vornehmbste Gassen der Stadt / und sahen bey dem schönen Wetter die so wol von denen Ministris als Bürgern gemachte Freuden-Feuer und sinnreiche Illuminationes mit grossem Plaisir an; und soll Se. Königl. Hoheit der Marggraff Philipp Wilhelm / der Herr Erb-Postmeister von Wartenberg / der General-Empfanger und die Academie sich

damit sonderlich hervor gethan/ der Herr Feldmarschall von Wartensleben aber vor allen mit seinen Illuminationen, so über 50 Fuß hoch gewesen/ excelliret haben/ indem dieselbe über 1000 Rthlr. gekostet; Alles gieng dabey ohne Schaden ab / ohngeachtet wegen der grossen Menge Menschen und der vielen Chaisen und Carossen / solches höchlich zu besorgen stund. Man merckete als etwas sonderbahres an: Daß beyde Jhro Majestäten in einer überauß prächtigen Carosse sassen/ auff deren Himmel oben/ ein Scepter/ Schwerd und Crohne auff einem gülden Küssen lagen. Die Carosse ward von 8 Pferden gezogen / und giengen zu beyden Seithen die Schweitzer-Guarde/ hinter der Carosse aber ritten die von der Guarde du Corps/ und endlich schlossen etliche 50 Carossen den gantzen Train.

Die Frantzosen versuchten umb diese Zeit ihr Heil auff Versello/ allein weil die Kessel und Batterien zu weit von dem Orth entfernet waren/ und also keinen Effect thun konten/ ward die Attaque biß auff eine andere Zeit verschoben.

Der König von Franckreich creirte umb diese Zeit 10 Marschalle von Franckreich/ nehmlich die Marquisen de Chamilly/ Montrevel und d'Uxelles/ imgleichen den Hertzog von Harcourt/ den Grafen de Thesse/ de Tallard/ d'Estrees und Chateauregnault; item Msr. Rose und Vauban.

In Schweitzerland/ sonderlich in der Gegend Schaffhausen/ sahe man den 11 des Abends zwischen 9 und 10 Uhr in der Lufft gegen den Schwartzwald einen feurigen Schein/ in Form einer Spindel/ welcher von einigen vor einen Spieß/ von anderen vor ein Schwerd angesehen ward/ worüber die Leuthe der Orthen in grossen Schrecken geriethen; Bey gehaltener Nachfrage aber befand sich/ daß umb selbige Zeit/ 3 Stunden unterhalb Bondorff auff im Schwartzwald in einen Hoff Brenden/ eine hefftige Feuersbrunst gewesen/ da man dann angemercket/ daß die Flamme / vermittelst der hefftigen Kälte / eine sothane Figur in der Lufft formiret habe/ weßwegen dann die Angst sich guten theils allda verlohren.

Die in Sevennes sich zusammen rottirte/ und von den Frantzosen mit den Nahmen Camisards benandte Neubekehrte / vermehrten sich sehr/ und schätzte man deren Anzahl auff 4 a 5000 Mann/ so daß der König in Franckreich bedacht war / regulirte Militz wieder sie zu senden/ umb deren Excursiones zu hemmen.

Dem Hertzog von Burgund wurden bey Nachtzeit aus seinem

Ca-

Cabinet 1200 Louis d'Or gestohlen/ der Dieb ließ die dabey gelegene Juwelen und Medaillen liegen/ und ob gleich der Thäter kurtz hernach entdecket worden/ so blieb er nicht allein ungestrafft / sondern es gab ihm der Hertzog noch darzu eine jährliche Pension.

Der König von Franckreich ließ sich eine Lista der in verwichener Campagne verlähmten Officierer geben/ deren Anzahl sich auff 600 erstreckete/ denen 32000 Livres für ihr Pensionen verordnet wurde.

Installirung des Königl. Preussischen Ritter-Ordens.

Den 19/ als am bestimbten Tage/ erwartete in der Königl. Capelle der Herr Bischoff Ursinus vor dem heiligen Tisch Se. Königl. Majest. benebenst dero Königl. Suite / und sämptlichen hochlöbl. Preussischen Heren Ordens-Rittern hohe Ankunfft/ unter Paucken- und Trompeten-Schall. So bald von allerhöchstgedachter Se. Königl Majest. dero Königl. Trohn/ und die Herren Ordens-Ritter auch ihren Platz eingenommen/ auch eine Stille von Paucken und Trompeten erfolgete/ wurde das bekandte Lied: Nun bitten wir den Heiligen Geist ꝛc. musicaliter abgesungen. Nach dessen Vollendung der Herr Bischoff Ursinus vor dem heiligen Tisch ein andächtiges Gebet/ und Sermon ablegte/ dessen Anfang die Ursachen gegenwärtiger hohen Versamblung kürtzlich berührte. Hierauff geschahe eine herrliche Danckfagung/ zu GOtt/ theils vor die Schenckung seines Sohn und Evangelii/ umb dadurch eine geistliche Ritterschaft in Glauben und gutem Gewissen zu führen/ und/ der Hoffnung nach/ ins Himmelreich zu kommen; Theils vor die hohe Einsetzung Sr. Königl. Majestät auff dero Trohn. Nach diesem wurde mit rühmlicher Andacht die veruhrsachte hohe Erscheinung in dem Königl. Bet-Hause gedacht/ nemlich/ daß Se. Königl. Majest. einen besondern Königl. Orden/ zur Außbreitung der Göttlichen Ehren/ Beforderung des Christlichen Evangelischen Glaubens/ guten Auffnehmen aller wahren Tugenden/ Gerechtigkeit und Billigkeit/ fürnehmlich aber nach dem aus der Epist. an die Röm. am XIII. v. 7. genommenen Königl. Wahlspruch: Einem jedem werde/ und komme zu/ was ihme gebühret. Zur Beschützung und Handhabung aller und jeden/ insonderheit Wittwen und Wayfen gestifftet haben. Der Schluß dieses Gebets bestund in einem so wohl von GOtt erbetenen Segen/ vor allergnädigster Darreichung des Ordens / als von wegen der hoch-

hochlöblichen Herren Ordens-Rittern Einweyhung und Annehmung desselben nach eines jeden Standes und Beruff/Wahrzeichen/ Mantel/Kleidung und Ziervath/ Eyd/ Satzungen und Grund dieses Ordens/ daß seine ewige Güte auff spähte Nachkommen denselben gnädig conserviren wolle. Nach dessen Vollendung / gesprochenen Vater Unser/ und musicalischer Intonirung des 10 & 12 Verses ex Psalm LXXXIV. wurden die Ordens-Statuta, von des würcklich geheimten Estaats-Raths/ Herrn von Ilgens Excell. als Secretaire des Ritter-Ordens/ verlesen/ und nach deren Endigung die Worte aus dem V. Buch Mosis Cap. XXXIII. v. 27 musicaliter gesungen. Da dieses vorbey/ holete der Königl. Preussische geheime Raht und Ober-Ceremonien-Meister Herr von Besser/ als Ceremonien-Meister dieses Ordens/ unter Paucken- und Trompeten-Schall/ Se. Hochfürstl. Durchl. von Anhalt-Dessau/ als neuen Ordens-Ritter/ zwischen Se. Königl. Hoheit dem Crohn-Printzen/ und Se. Königl. Hoheit Printz Philip Willhelm/ ab/ und führete sie vor Sr. Königl. Majest. Trohn. Wornechst/ nach gestilten Paucken- und Trompeten/der Königl. Ober-Cammer-Herr/und Reichs-Graff von Wartenberg/ als hoher Ordens-Cantzler/ Se. Hochfürstl. Drl. von Anhalt/ die allergnädigste Intention Sr. Königl. Majest. declarirte / daß selbige nach abgelegten gewöhnlichen Eyd/ auff die Statuten in diesen hohen Orden recipiret werden solten. Worauff Se. Hochfürstl. Durchl. auff das vorgelegte Statuten-Buch den Eyd ablegten/ wie ihn deroselben der Herr von Ilgen vorgelesen. Hernacher nahm hochgedachter Herr Graff von dem Königl. Hoff-Raht und geheimen Cammer-Herrn von Stosch / als Schatz-Meister dieses Ordens/ unter Trompeten- und Paucken-schall / die Ordens-Kette/so selbige nechst hinter Sr. Hochgräffl. Excell. auff einem roht Sammitten Küssen stehend hielte/und reichte sie Sr. Königl. Majestät/ welche sie Sr. Hochfürstl. Durchl. mit ertheilten Königl. Kuß/ und empfangenen Gegen-Handkuß/ als sie vor dero Trohn niederknieten/ umbhingen. Während diesem Actu, wurden die Worte: Der Herr ist mit dir/ ꝛc. ex Lib. Judic. Cap. VI. & Josua Cap. XII. Choro musicali abgesungen. Nach dessen Ende Se. Hochfürstliche Durchl. unter Paucken- und Trompetenschall ihre von dem Herrn Ordens-Ceremonien-Meister angewiesene Stelle occupirten. Wie dieses geschehen / hatte der Herr Bischoff diesen Durchläuchtigen Ritter einen von Gott gebetenen Wunsch und Segen zugesprochen/

daß

daß Se. Durchl. durch Göttliche Assistence, zu dessen hochheiligen Ehren/ auch zu Sr. Königl. Majest. Reiche und Lande/beständigem Auffnehmen/ und zu dero beharlichen Schutz/ihre hohe Ritterschafft preißwürdigst führen mögen; worauff ex Choro musicali das Amen intoniret worden. Nach diesem splendiden Actu, wurde von hochgedachtem Herrn Ordens-Ceremonien-Meister mit gleichen Ceremonien des Königl. Herrn Ober-Hoffmarschallen/ Herrn Augustus, Graffen zu Saymund/ Wittgenstein ꝛc. Hochgräffl. Excell. zur Reception dieses Ordens auff- und abgeführet/ und alles mutato titulo & nomine gleich also vollzogen. Auff das musicalische Amen/welches der musicalische Chorus mit denen Worten ex Psalm 111. v. 4. begleitete/ verrichtete der Herr Bischoff ein Danck- und Wunsch-Gebet/ daß die gütige Allmacht dieses hohe Werck zu seinen Ehren und beständigen Fortpflantzung conserviren wolle. Nach den letztgesprochenen Segen intonirte man/ unter Paucken- und Trompetenschal: Herr Gott dich loben wir ꝛc. Auch ferner wurden musicirt, die Worte ad Röm. XIII. v. 7: Übet eine gute Ritterschafft. Item: Sey getreu biß in den Todt ꝛc. Nach gäntzlichen Ende geschahe die bey dergleichen Ordens-Ceremonien so genandte Offrande, in einem silbern vergülden Becken. Worauff Se. Königl. Majest/ mit denen sämptlichen höchstlöblichen Preussischen Herren Ordens-Rittern/ sampt ihrer allerhöchst und hohen Suite/ unter dem hellklingenden Lufft-Gethöne der Trompeten und Paucken/ aus der Königl. Capelle in das Königl. Gemach wieder zurück giengen. Hierauff wurde in dem Orange-Sahl die Taffel gehalten; vor dem König war eine Bühne/ drey Stuffen hoch errichtet/ und mit roht Carmesin-Sammit beleget/ worauff derselbe an einer separaten Taffel unter dem Dais/ die Königl. Familie nahe dabey/und die 14 gegenwärtige Ritere in ihren Ordens-Habiten auff der andern Seite sassen/ welcher bestehet in einem von blau mit vielen Gold besetzten Unter-Kleid/und einem Carmesin Sammitten mit blauen Tafft gefutterten Ordens-Mantel.

Den 20sten ward zu Amsterdam eine scharffe Justitz außgeführet; Einer/ Nahmens Grætinga, so wegen verschiedenen ans Licht gegebenen Büchern/ insonderheit wegen Ubersetzung des so genandten Türckischen Spions bekandt / auch sonst bey vielen vornehmen Persohnen allda in grossen Æstim und Ansehen gewesen/ ward gerädert/ und sein Weib/ so von gutem Hause/ und die durch die-

diesen Bösewicht sich verführen lassen/ gewürget. Sein Verbrechen bestand darin: Daß er einen Mann/ umb dessen Frau/ mit der er in Unzucht gelebet/ zu bekommen/ mördlich umbs Leben gebracht/ folglich auch die Frau vergeben/ und nachgehends sich mit dieser/ so nun neben ihm executiret worden/ und an diesem Handel mit schuldig gewesen/ verehlichet hat. Der andere war ein Schiffer/ von Geburth ein Friese/ Nahmens Kampe Duyff/ welcher mit den Feinden correspondiret/ die Friesische Deiche durchzustechen / und ihnen die Vestung Lillo zu überliefern promittiret/ derselbe ward gleichfalß mit dem Rade abgestraffet.

Zu Berlin wurde von allen Cantzeln publiciret/ daß kein Wein- oder Bier-Schenck/ des Sontags vor Abends umb 5 Uhr einiges Getränckе zu verzapffen/ noch damit länger als biß 8 Uhr Abends zu continuiren sich unterstehen solle.

Man hatte umb diese Zeit in Engelland über 7000 Frantzösische Matrosen in den Gefängnissen sitzen; wogegen in Franckreich nicht über 3000 Englische sich befanden.

Ihre Kayserl. Majest. machten den Capitain von Longeval, wegen seiner in Entdeckung der Ragozzischen Conspiration erwiesenen treuen Diensten/ zum Freyherrn des Heil. Römischen Reichs / und schencketen ihm dabey ein ansehnliches Guht in Ungarn.

In der Gegend Trier/ sonderlich bey Ober-Emmel/ liessen sich viele tausend frembde Vögel sehen/ welche in grosse Anzahl gefangen/ und 12 vor einen Albus, oder 648 vor einen Reichsthaler verkauffet wurden.

Scharffe Actiones in West-Indien:

Umb diese Zeit erhielt man von Port-Royal auff Jamaica folgende Nachricht: Nachdem der Vice Admiral Bembow Zeitung erhalten/ daß der Krieg wieder Franckreich und Spanien declariret werden solte/ sandte er den Schout bey Nacht mit 5 Krieges-Schiffen nach der Süd-Seite von Hispaniola, umb daselbst zu kreutzen / welcher allda ein Frantzösisch Krieges-Schiff/ Le Florisant genandt/ eroberte. So bald nun im Anfang Julii der Krieg declariret ward/ gieng der Vice-Admiral Bembovv mit dem Rest von der Flotte in See/ umb in der Passage zu kreutzen / und bemeisterte in derselben 9 a 10 feindliche Schiffe/ worauff er mit 7 Krieges-Schiffen nach die Spanier segelte/ und unterweges Monsr. du Casse mit 4 Frantzösi-

schen

schen Krieges-Schiffen/ ein Brander/ und ein genommenes Holländisches/ wieauch ein Englis. mit Oel und Wein geladenes Schiff rencontrirte. Hierauff gerieth er mit denen Frantzösischen Schiffen in Action; weil aber der Commandeur von 4 unserer Schiffen sein Devoir nicht wohl thaten/ gieng es nicht allerdings nach Wunsch ab/ sintemahl eines der Engl. Schiffen/ der Robn genandt/ zwischen die Frantzösischen solcher gestalt zugerichtet ward/ daß der Vice-Admiral dasselbe durch abgesandte Böthe aus der Action schleppen lassen muste/ welches denn auch nebenst der wieder genommenen Englischen Pryse allda auffgesandt worden. Der Vice-Admiral verfolgete inzwischen Monsr. du Casse mit seinen Krieges-Schiffen / würden dieselbe auch ohne Zweifel genommen/ oder in den Grund geschossen haben/ wenn ihre Commandeurs ihr Devoir gethan/ und ihn getreulich beygestanden hätten; allein/ weil von denen bey sich habenden sechs Schiffen nur 2 mit ihm Stand hielten/ so ward der Vice-Admiral gezwungen/ zurück zu kehren. Die Engl. haben in dieser Action ungefehr hundert Todte und Blessirte bekommen; die Frantzosen aber/ so ihre Schiffe mit Volck auffgepropfft/ haben wohl 600 Todte und Blessirte; ausser dem waren ihre Schiffe so zugerichtet/ daß sie damit nicht nach Carthagena kommen/ sondern zu Porto-Velo einlauffen müssen. So bald nun der Vice-Admiral, welcher schwer an seinem Bein blessiret ist/ zurück kam/ ließ er die 4 Capitaine/ so ihre Devoires nicht gethan/ vor Recht stellen/ und wurden die beyde Capitains von der Defiance und Greenwyck condemniret/ umb harquebusiret zu werden; Der Capitain Windsor solte/ so lange als es der Königin beliebet/ gefangen bleiben; Der 4te Capitain/ Pedennis, aber starb vor seiner zu Rechtstellung.

Den 21 sandte der Gouverneur aus der blocquirten Vestung Bonn 21 junge Weiber/ so mehrentheils Frantzösischer und Wallonischer Nation waren/ umb ein und andere Nohtwendigkeiten vor die Vestung zu suchen; sie wurden aber alle von den Brandenburgischen Trouppen gefangen/ und zu Wesel auff die Citadelle gesetzet / allwo man sie mit Wasser und Brodt speisen/ anbey zur Fortificotions-Arbeit gebrauchen wolte.

Weil das Sächsische Ambt Stolpe zu denen Werbungen einige Mannschafft zu liefern schuldig war/ fand sich eine lose Vettel/ so sich in Mannes-Kleidern gestecket/ und gegen Empfang 30 Rthlr. vor einen Soldaten werben ließ. Indem sie nun durch Spielen/ Sauffen/

und

und andern liederlichen Verhalten/ von ihren Cammeraden gar bald vor ein Weib erkandt worden/ ward sie eingesetzet/ da sie auff Obrigkeitlich Befragen: Warumb sie sich ein solches unterstanden? zur Antwort gab: Sie hätte nichts gehabt/ auch nichts anzufangen gewust! Weil sie nun das Geld/ biß auff 2 Rthlr./ so sie zurück geben müssen/ schon durchgebracht/und den Stockmeister nicht befriedigen konte/ ward ihr der Rock außgezogen/ und im Hembde und Hosen fort gejaget.

Besetzung der Stadt Thorn.

Den 23 kahmen 50 Mann Sächsische Infanterie gantz unvermuhtlich vor die Stadt Thorn/und marchirten durch das so genandte Cullmische Thor/ so mit Bürger-Wache besetzet war; Weil nun der commandirende Officierer eben nach Hause gangen war/zu speisen/ und die übrigen Officiers und Soldaten in der Corps de Guarde waren/ fundeu die Sächsischen niemand / der ihnen den Einzug verwähret hätte/ und also setzten sich dieselbe beym Rahthause / und stunden allda von 1 biß 4 Uhr/ da sie sich in der Brücken-Gassen selbst einquartirten / wiewohl einige Bürger ihre Häuser vor ihnen verschlossen hielten/ weshalben die Soldaten andere Quartier suchten. Umb 10 Uhr Abends kahmen die Bürger zusammen/ und trieben die Sachsen wieder aus die Quartiere / welche sich nach der Haupt-Corps de Guarde retirirten. Indessen kam folgenden Tages die Königl. Pollnische Guarde / in 150 Mann bestehend / und besetzte das St. Jacobs-Thor. Als solches geschehen / kahmen noch 50 Mann Sachsen einmarchiret; die Bürger lieffen zwar zu Rahthause/ sollicitirten auch beym Könige/ allein alles umbsonst / und verstärckten sich die Sachsen in wenig Tagen dergestalt / daß sie 2000 Mann starck/ und also Meister der Stadt Thorn wurden.

Den 24 ward das Städtlein Trarbach / nachdem eine gute Bresche in die Mauer geleget worden/ mit Sturmbleitern an 5 Orthen erstiegen/ welches so glücklich abgangen / daß die Bestürmer dabey nur 12 Mann verlohren / hingegen aber von den Feinden viel mehr caputtiret / auch 4 Ober-Officierer / 3 Commissarien und 124 Gemeine den Hessischen zur Beuthe worden; Die übrigen hatten sich in grosser Eil ins Schloß reteriret/welches auch darauff mit 12 Mörseln und 30 Stücken beschossen worden.

Nachdem die Bürger zu Meissenheim die von Printz Louys von

Baa-

Baaden dahin gesandte Chur-Pfältzische Soldaten nicht einnehmen wollen / und diese in die 3 Wochen sich dafür auffgehalten / und von den Einwohnern mit Steinen chargiret worden / haben dieselbe endlich den 21 resolviret / den Orth mit Leitern zu übersteigen / wobey es zu einer scharffen Action gekommen / indem beyde Partheyen starck auff einander gefeuert / und der Anlauff biß Abends umb 5 Uhr gewähret / da die Pfältzische endlich mit nicht geringen Verlust des Orths Meister worden.

Veränderung zu Lüttich.

Den 25ten. richtete der Graff von Sintzendorff / Kayserl. Extraordinair Envoye / krafft habender Vollmacht / einen neuen geheimen Staats-Raht zu Lüttich auff / und machte in solchem den Herrn Rosen zum Groß-Cantzler / den Baron de Mean / den Abt de Lanoye / und den Burgermeister Pleineveau zu Rahtsherren / ließ dieselbe auch alsobald in der ordinairen Rahts-Cammer vor sich kommen / und hielt in einem grossen Lehnstuhl sitzend / an dieselbe eine herrliche Anrede / und ermahnete sie zu aller Treu und Eyfer zu Ihro Kayserliche Majest. Diensten. Selbigen Tages setzte Se. Excell. alle Herren des ordinairen Stadt-Rahts ab / und ordnete andere an dero Stelle; imgleichen musten alle vom Printzen bestellete Gerichts-Bediente auff dem Lande einen neuen Eyd ablegen. Einige Tage vorher / ließ Se. Excell. den Krieg wieder Franckreich und Spanien durch Trompeten-Schall allda verkündigen / und die Declaration durch die gantze Stadt anschlagen / auch einige Copeyen von dem / so zu Regenspurg gegen den Printzen von Lüttich vorgangen / überall außtheilen / laut welchem bemeldter Printz / in Ansehung des Reichs / von dem Fürstenthumb Lüttich / weil es ein Kayserl. Lehn / verfallen erkläret / annebenst alle Unterthanen von dem ihm geleisteten Eyd frey gesprochen werden.

Harter Streich.

Den 27. ließ der Commendant zu Bonn / Monsr. d'Allegre / durch 1500 commandirte Dragouner / Granadierer und Fusilierer / unter der Anführung des Herrn Elstorff / die im Adelichen Sitz Gimmich am Erffstrohm einlogirte 200 Lüneburgische Dragouner an 2 Orthen des Dorffs attaquiren / und ob zwar die Lüneburgische tapffere Gegenwehr thaten / wurde doch der commandirende Brigadier Villars / so ein gebohrner Frantzose war / nebst seiner Liebsten / item 169

Pferde/ 100 Reuter und verschiedene Officierer gefangen weggeführet; auch erbeuteten die Frantzosen 20000 Rthlr. an Geld/ 2 Standarten und 1 paar Paucken/ so sie nebst den Gefangenen zu Bonn glücklich eingebracht; wiewohl die 2 Standarten durch eine Parthey aus Bonn nachgehends den Frantzosen wieder abgenommen worden.

Den 30. ward zu Dreßden ein Weib/ welches zum öfftern Gevattern-Briefe außgeschicket/ ohne daß sie jemahls ein Kind gehabt/ mit dem Staub-Besem regaliret.

FEBRUARIUS.

Am 1sten dieses/ flog vor der Stadt Horn in West-Frießland ein Pulver-Magazyn auff/ wodurch so wohl in- als ausserhalb der Stadt/ theils durch Erschütterung/ theils durch Niederfallung der Maur-Ziegel/ ein sehr grosser Schade causirt ward.

Dito kam der Kayserl. Hussaren-Obrister/ Hr. Baron von Looß/ mit einigen Alliirten Trouppen vor das feste Schloß Veldentz/ und indem der Herr Obrister die Pforten durch angebrachte 6 Bomben zu sprengen im Begriff war/ suchte der Frantzösische Commendant zu capituliren/ dem auch/ seinem Begehren nach/ ein freyer Abzug und Convoy nach Saar-Louys verstattet wurde. In dem Orth funden sich 10 Centner Pulver/ drittehalb Kasten Kugeln/ 17 Säcke Mehl/ und einige eisere Platen und Schlösser. Es ward derselbe interim mit 130 Mann Alliirter Völcker und einem Tambour/ unter eines Lieutnants Commando besetzet/ weil man willens war/ den Orth forderlich zu rasiren.

Eodem, ward zu Rendsburg ein Soldat/ so vorhin ein Zigeuner gewesen/ wegen verübten Mordthaten/ lebendig von unten auff gerädert.

Den 2. ließ Chur Bayern durch einen Trompeter dem zu Nürnberg versambleten Fränckischen Crays anmuthen/ innerhalb zweymahl 24 Stunden sich categorice zu erklähren/ ob er Freund oder Feind seyn wolle? allein es ward die Antwort so zweifelhafft gestellet/ daß der Churfürst darin kein Gnügen fand.

Zu Londen wurde eine von denen zu Vigos eroberten Spanischen Gallionen eröffnet/ worin man über 100000 Pfund Sterlings an Werth gefunden. Imgleichen ward in der zweyten und dritten ein

noch

noch grösserer Schatz angetroffen/ welches daraus abzunehmen/ daß Ihro Majest. der Königin Antheil aus solchen Gallionen sich auff 400000 Pfund Sterlings betrug/ welche Se. Majest. vermöge einer Acte unter dem geheimen Siegel/ zum Dienst und Besten des gemeinen Wesens verehrete.

Scharffe Actiones der sogenandten Camisards.

Dito kahmen die sogenandte Camisards nach Genovillac/ ein Dorff/ woselbst sie die gantze Guarnison/ biß auff einen Lieutnant und 5 Soldaten/ welche/ wiewohl tödtlich/ durchgeschossen/ und mit Steinen verwundet/ entrunnen/ niedergemacht. Die Weiber thaten den flüchteuden Soldaten aus den Fenstern grossen Schaden/ und wurffen sie mit Steinen zu Tode. Der Capitain Mauriber/ 2 andere Officierer/ sampt 60 Gemeinen von dem Regiment Marsilli/ wie auch einige Bürger-Capitains und etliche von einem Detachement aus der Vestung blieben todt. Sie steckten die Häuser in Brandt. Monsr. Julien war bereit/ ihnen zu helffen/ kam aber 3 Stunden zu späth/ und fand im gantzen Dorff niemand/ als einen Apothecker und ein Weib/ weil die übrigen alle denen Wiederspenstigen gefolget/ sampt zwey von denen Camisards/ so tödlich verwundet waren/ und den andern nicht folgen kundten/ sondern sich versteckten/ so aber durch das Weib verrathen wurden/ welchen man die Köpffe zerschmetterte. Den 8ten begab sich Monsieur Julien nach Coller de Deze/ Mandajolle und Bernour/ und nahm selbige Guarnisonen hinweg/ damit ihnen nicht gleiches Unglück begegnen möchte; also daß diese Sevenner von Alaix an/ biß nach Mende/ Meister von gantz Sevennes worden.

Ihro Churfürstl. Durchl. von Bayern liessen im Anfang dieses Monahts die vor wenig Tagen berennete Hochfürstliche Residentz Neuburg mit 10 a 12000 Mann an drey Orthen attaquiren/ auch derselben mit schweren Canonen und Mörseln scharff zusetzen. Der Commendant des Orths/ Herr Baron von Iselbach/ wolte zwar die von Chur-Bayern gethane Auffforderung nicht annehmen/ in Hoffnung mit seiner auß 2500 Mann bestehenden Guarnison/ so mit allen erforderenden Requisitis versehen war/ den Orth zu mainteniren; Allein der Churfürst/ welcher den Paß über die Douau haben/ und desfalls keine Zeit versäumen wolte/ ließ die Attaque deßhalben nur desto eifriger fortsetzen/ und weil die Erde vom Frost erhärtet

war/ und in selbiger keine Trencheen verfertiget werden konten/ so wurden an deren statt eine Quantität Wolsäcke gebrauchet/ so daß/ nachdem die Bayerischen sich der Vorstadt und Schantzen durch Sturm bemächtiget/ anbey eine gnugsahme Bresche geleget/ auch alles zum Sturmb parat hatten/ der Commendant den 3 hujus an zu capituliren fing/ allein er erhielt einen schlechten Accord, indem er sich mit der Guarnison auff Discretion zu ergeben gezwungen ward/ und zog die Besatzung den 4 hujus ohne Ober- und Unter-Gewehr auß/ und wurde dieselbe/theils nach Braunau/Ingolstadt und Landshut versandt/ die Officierer aber nach Donauwerth geführet/ die Churfürstin so sich nebst der Regierung darin befand/behielte völlige Freyheit und das Gouvernement, jedoch ward eine starcke Guarnison hinein gelegt. Der Entsatz war zwar im Anzug/ weil er aber einen halben Tag zu späthe kahm/ so muste er sich unverrichter Sache wieder zurücke ziehen.

Umb diese Zeit ließ der Cardinal Primas in Pohlen durch folgendes Schreiben die Senatores zu dem in Warschau angestelleten Congress einladen:

EDler Vielmögender Herr! Wenn es seyn könte/ daß unsere verstorbene Vorfahren das Unglück unser lieben Mutter des Vaterlandes/ wie auch die erschreckliche und nimmer erhörete Kaltsinnigkeiten ihrer Söhne/ das Heulen und Weinen der armen Leuthen sehen solten/ würden sie erstarren und vor Betrübniß noch einmahl sterben müssen/ daß in uns keine gute Sitten/ keine Recht/ kein Tugend/ keine Freyheit/ ja wohl eine andere Gestalt der Sachen zu finden ist/ daß wir so unerkäntlich und so sicher/ als wenn wir nichts sehen noch empfinden/ wie das aus einem so schönem und fruchtbahrem Königreiche nun eine Asche und weinendes Troja worden. Denn da vor dem dieser Adler/ ein großgeflügelter Adler war/ welcher auch weit entlegene Grentzen mit seinen Flügeln decken konte/ wird ihm nun in seinem eigenem bedrängtem Neste/ eine Feder nach der anderen außgerupffet/ und das nicht ohne Nachrede einiger anderer Völcker/ als wenn einige Bände der Furcht uns sind auffgeleget worden; weil man dazu nichts thut und rathet/ da theils zerstreuet/ theils aber zu Hause ihre Fata abwarten. Ich warte hier schon etliche Wochen ihrer mit dem Hn. Nuncio und anderen Außländischen Ministris/ mit welchen ich conferiret habe/ wie diese Sache anzugreiffen/ ob vom Friede oder Kriege zu deliberiren/ und muß mich verwundern/ da ich schon hier so lange Zeit gewartet/ und zum besten der Republicq zu rathen und wachsahm zu seyn subsistiret/ habe der Schweden eher als der Unserigen erwarten müssen/ hinter welchen Schweden auch der König selbst mit seiner Armee uns nähert/ und hier nichts gebahnet/ und mit weme man consuliren soll. Weil denn nun in solchen schweren Trübnissen/ welche von vielerley Plagen zusammen gezogen/ und darin weder

Licht noch Trost zu finden/ Hoffnung ist. Als bezeuge ich für Gott und der Welt mit meinem gutem Gewissen / daß ich mit meiner treuen und unablässigen Application / dem Vaterlande aus Treue und Liebe / wie auch aus Pflicht/ meinem schuldigen Ampte / anders weiter nicht rathen kan/ denn durch diesen Brieff / die Herren Senatores zu beruffen. Wie denn auch die Herren Commissarii zum Tractat von der Republicq denominiret/ sich den 15 Februarii allhier zu Warschau einstellen sollen/ bittende nochmahlen/Ihro Gnaden selbst persöhnlich durch mein Einladen zu diesem Consilio sich einzustellen / und der verfallenden Republicq mit seinen Votis helffen zu succurriren/ denn wir bey dieser Zusammenkunfft (behüte Gott) etwas dem Reiche nachtheilig und schädliches nicht vornehmen werde/sondern was der Republ. ersprißlich seyn wird/dahin wollen wir disponiren/ und dazu wird auch Ihro Gnaden erscheinen und dazu gebethen/welchen wir auch groß veneriren/und mit seinen klugen Vorschlägen erwarten. Warschau/ den 25 Januarii. 1703.

Weil aber Ihro Königl. Majest. von Pohlen solches dero Königlichen hohen Authorität zu nahe zu seyn erachteten/ liessen sie dagegen durch folgendes Außschreiben/die Herren Senatores zu sich einladen/ ohne den Orth zu melden/ wo selbiges gehalten werden solte.

Augustus II. von Gottes Gnaden/ König in Pohlen/ etc.

Wolmögender und Lieber etc. Bey den gemeinen unglücklichen Zufällen/ die uns und das Vaterland drücken/ welche uns Gott verhänget/ oder auch von Menschen herrühret / ist dieses auch nicht das geringste/ welches uns biß ins Hertze dringet/ wie nemlich daß der in Gott Ehrwürdige Fürst und Herr Cardinal/ Ertz-Bischoff zu Gniesen/ Primas Regni, und des Groß-Fürstenthumbs Litthauen: auff ein sonderliches Consilium für sich nach Warschau/ die Herren Senatores, so gar auch von meiner Seite Staats-Ministros außgeschrieben / wissen nicht / was für welche Avocatoria betreffende/ darüber wir uns bestürtzet verwundern. Denn nachdem Ihre Eminentz der Herr Cardinal/ habende einen hohen Verstand der Väter und gründlichen Rechten/ schon von langen Jahren her/ practisirende/ können uns nicht genugsahm darüber verwundern/ und können nicht begreiffen / daß Seine Eminentz das selber aus seinen freyen Willen thäte/ sondern præsumiren / daß er muß durch die Schwedische Waffen darzu gedrungen und gezwungen seyn. Es sind einem jeden die Väterliche Rechte und Constitutiones wohl bekandt/daß bey dem regierenden Könige / denen Herren die Zusammenkunfft gewähret werden / und es auch der Königlichen Authorität zuwieder läufft / welches auch von der Republicq einhellig mit Verbindung berahmet worden: Ob auch nicht die Versamblung der Adelschafft unter Sendomirs wie auch unter Kalo/ auff unserer Seiten zu stehen / und mit allen ihrem Vermögen uns zu rathen sich verobligiret habe. Ob auch wir Väterlich nicht embsig dahin gedencken/wie wir unser Vaterland mit guten und gesunden Rathschlägen/aus den Labyrinth und mit Unglück beladenen Zufall erretten und außhelffen möchten. Nun aber thun wir kund/daß das

grosse Consilium aller Provincien / bey uns den 16ten Martii soll gehalten werden / damit dem verfallenden Vaterlande / dem Rechte und Freyheiten succurriret und geholffen werden möge / und uns berathe / wie man dem Ubel begegnen könte / und auff angezeigten Termin sich herstellend / und sich nicht einmischen in die andern Zusammenkünffte / welche wieder die Majestät und Freyheit streiten / sondern diesem grossen Consilio, welches von der Republicq beliebet und fundiret / beywohnen / umb zu warnen / jenen nicht zu folgen / weil daraus böse Consequentien folgen werden / verhoffen / sie werden sich nach unserm Sinn accommodiren / und ihren Senatoren / Eyd fest und standhafftig mit guter Affection halten: Wie wir denn auch hingegen in vorfallenden Occasionen nachdenckende Reflexion, sonderliche Gnadengünstige Affectionen zu erwiedern nicht vergessen werden / imgleichen auch die Republicq zu seiner Zeit / einem jeden / der sich gut oder böß verhalten / belohnen wird / und solches klar außdrückend / wünschen wir von GOtt gute Leibes Gesundheit. Datum in Thorn / etc.

Den 7ten war zu Stettin auff der Lastadie eine hefftige Feuersbrunst / wodurch in 3 Stunden Zeit 6 schöne Häuser in die Asche geleget wurden.

Den 9 hujus ging die bißhero blocquirt gehaltene Vestung Rheinberg per Accord an die Königliche Preussische Trouppen über; Und nachdem der Herr Baron von Schwerin das so genandte Geldrische Thor mit 2 a 300 Mann besetzet / zog die Guarnison so in 1400 Mann bestund / worunter aber nur 865 Gesunde waren / den 14 hujus laut gemachten Accord mit 3 Stücken / 2 Mörseln und 6 verdeckten Wagen auß. An Munition fand sich in der Vestung 1000 Centner Pulver / 600 Mußqueten / 2 Metallene und 2 Eiserne Mortiers / 17 Metallene und 14 eiserne Canonen / auch Lunten / Hacken und Schauffeln nach advenant; An andern Requisitis aber hatte die Guarnison grossen Mangel erlitten / so daß sie nicht vor 8 Tage Proviant mehr gehabt; so waren auch die Soldaten so schlecht mit Schuhen versehen / daß deßwegen der Außzug einige Tage differiret werden muste / umb selbige erstlich verfertigen zu lassen.

So bald nun die Ubergabe dieses importanten Platzes geschehen / ward in diesem Monath noch die Vestung Geldern von den Königlichen Preussischen Trouppen unter den General und Grafen von Lottum / mittelst Anlegung dreyer Redouten / genau blocquiret.

Belohnte Tapferkeit.

Der König von Franckreich erhielt umb diese Zeit Nachricht auß Italien / daß die Teutschen allda einen kleinen Posten / worin ein

Ser-

Sergeant und ein Corporal nebſt 8 gemeinen Soldaten gelegen/ attaquiret/ es hätten ſich aber die Frantzoſen ſo lange gewähret/ biß eine nicht weit davon geſtandene Parthey Cavallerie davon Nachricht erhalten/ und ſie ſecundiret/ da dann die Teutſchen verjaget und der Poſten erhalten worden. Wegen dieſer That / machte der König den Sergeanten zum Capitain/ den Corporal zum Sergeanten/ und gab jenem 300 Livres, dieſem aber 100 Livres Penſion, jedem gemeinen Soldaten aber 10 güldene Louiſen.

Den 10 Dito giengen die Frantzoſen in die 4000 Mann ſtarck bey Hünningen über den Rhein/ denen einige Tage hernach eine gröſſere Anzahl zwiſchen Heitersheim und Müntzheim über ſelbige Rivier folgete / ſo daß dero Macht ſich auff 46 Battallionen und 73 Squadrons erſtreckete/ wobey ſich auch eine ſtarcke Artiglerie befand.

Den 11 hujus ſtarb der Holländiſ. Feld-Marſchall Graff von Athlone zu Utrecht/ welcher wegen ſeiner Meriten höchſt bedauret ward.

Reſolute Action.

Eine Convoye/ ſo mit einigen Kauffardey- und Tranſport-Schiffen dieſen Tag auß Teſſel gelauffen/ in Willens nach Engelland zu gehen/ traff bey der Flämiſchen Cüſte 5 Frantzöſiſche Capers an/ davon eine Schnaue dieſe Convoy biß auff 2 Stunden von Doevres verfolgete; Weil nun wegen entſtandenen contrairen Wind die Convoy nicht avanciren konte/ attaquireten die Caper ſelbige; Die Convoye rangirte die beyhabende 5 montirten Kauffardey-Schiffe in einer Linie vor die unmontirte / und gab durch continuirliches Schieſſen mit Schrot/ Säckleins Mußqueten-Kugeln / etc. den Capern ſo viel zu thun/ daß ob ſie gleich Nachmittags mit noch 2 Capern auß Duynkirchen verſtärcket wurden / ſie dennoch ohne Erhaltung einiges Vortheils ziemlich beſchädiget abzuweichen gezwungen wurden/ auſſer daß ſie ein einiges Schiff / ſo einen Schuß unter Waſſer bekommen/ und welches wegen der Wind-Stille nicht ſecundiret werden können/ mit ſich geſchleppet.

Nachdem die Heſſiſche und andere Alliirte Troupen/ dem Schloſſe Traarbach mit Stücken und Bomben ſtarck zugeſetzet / die Belagerte aber/ weil ſie in denen allda befindlichen ſtarcken Gewölbern ſich ſicher befunden / die Frantzoſen auch mit einem ſtarcken Succurs im Anmarſch waren/ als führeten die Belägerer ihre ſchwere Stücke ab/

und hielten den Orth noch einige Tage blocquiret / so aber auch bald auffgehoben ward.

Den 15 war zu Warschau von Mitternacht biß umb 4 Uhr Morgens ein grosses Ungewitter / und schien es / als wenn wegen des unauffhörlichen Blitzens die gantze Welt im Feuer stünde/darbey dann ein grosses Sausen und Brausen des Windes war/ damit zogen zwey finstere Wolcken/ eine von Orient, die andere von Mitternacht auff/ und stiessen zusammen als ein paar Krieges-Heere/ mit grausahmen Donnerkuallen; Es begunte aber darauff die Mitternächtige Wolcke zu verschwinden/ und die Orientalische Wolcke wendete sich hiermit gegen Litthauen. Dieses haben nicht allein eine grosse Menge dasiger Einwohner / sondern auch viele Schwedische Officierer und gemeine Soldaten/theils mit Verwunderung/theils mit Bestürtzung/ angesehen.

Ein Schiff mit 700 Kisten Zucker geladen / so nach Lissabon gewolt / verunglückte bey Catjopus sampt allem Volcke / doch ward eine Quantität darin befindlichen Goldes noch darauß geborgen.

Den 16 hujus gab der König von Spanien Ordre/ 4 Millionen Pesos vor die Unkosten der Equippage nach Mexico, seinen Groß-Vater dem Könige von Franckreich / zu senden / und 2 Millionen zu Beschleunigung der Gallionen außzuzahlen.

In Pohlen begunte es umb diese Zeit seltzahm außzusehen. Bey dem Cardinal funden sich zwar keine Magnaten zu seinem angestelleten Consilio ein / nichts desto weniger hingen die Hertzen an ihm; Und weil der König von Pohlen niemand sicher trauen durffte/ so musten auch die Pohlnische Generals der Krohne folgenden neuen Eyd abstatten.

Ich N. schwere zu GOtt/ ꝛc. Daß/ weiln mir die Superiorität / und das Regiment über die Armee auffgetragen/ und ich ohne dem den Väterlichen Rechten/umb das allgemeine Beste/wie auch die Sicherheit der Frontiren zu conserviren verbunden bin; Ich für die Catholische Religion und die Altäre GOttes/ für die Majest. des Durchläuchtigsten Königs Augusti II, unsers allergnädigsten Herrn/ für die Freyheit/und für das gemeine Interesse des Vaterlandes / mithin auch für die Armee/ und für dessen Sold getreulich / und nach allen meinen Kräfften biß in den Todt stehen/ und fechten/ wie auch nichts/ was dem Vaterland/ und dem gemeinen Besten schädlich / oder der Majest. unsers allergnädigsten Königes/ und der Armee verkleinerlich seyn kan/ thun und unternehmen will/ wie ich mich dann auch an keine Tractaten/ Factionen/ und private Capitulationes mit jemanden einlassen/ sondern vielmehr mit der Republicque/

blicque/ und der Jemanden einlassen/ sondern vielmehr mit der Republicque/ und der Armee einerley Sentimenten führen/ und haben will. Item/ ich will denselben/ wer sie verunruhiget/ offenbahren/ imgleichen nach den/ welcher die Schweden ins Land geführet/ fleissig nachforschen/ und falls ich denselben erfahre/ alsobald offenbahren/ ja gegen denselben/ als einen Rebellen und Verrähter agiren / und sonsten allen beeden der Republicque/ sowohl als der Armee/ die Treue/ so ich jetzo schwere/ halten/ und in solcher Union mit der Armee verbleiben/ so lange biß die Republicque völlig wird befriediget seyn/und also der Armee ihren Sold und Winter-Brod wird reichen können / welches alles ich auff alle mügliche Weise und Wege halten/ wie auch alle diejenige/ welche auff die Universalia, sich bey ihren Regimentern und Compagnien/ innerhalb 6 Wochen nicht einfinden werden/ sie mögen Officierer oder gemeine Soldaten seyn/ von ihren Chargen, Sold / ja gar von der Communität zugleich mit der Armee abzuerkennen/ und removiren will. Welchen allen ich getreulich und ehrlich nach meinem Gewissen nachzukommen verspreche / so wahr mir GOtt helffe/ und sein heiliges Leyden/ ꝛc.

Die Schweden eroberten umb diese Zeit durch List/das feste Bernhardiner Closter zu Sokal/ in welchem die gantze Wolhynische Woywodschafft allen ihren Schatz geflüchtet / und sollen die Schweden 320 Kasten mit Gold/ Silber und Kleynodien angefüllet/ benebenst eine gute Menge an Contanten erbeutet haben/ wiewohl sie doch nur das beste daraus genommen / und sich damit davon gemacht; der Schade ward auff 12 Millionen geschätzet.

Den 14. quitirte der König von Pohlen / wegen Annäherung der Schweden/ die Stadt Thorn/ und ließ eine starcke Besatzung darin/ Se. Majest. kahmen noch selbigen Tages mit einer Suite von 10 Personen incognito zu Marienburg an.

In Engelland ward beym Parlament/ mittelst einer Bille/ derjenige hohen Verraths schuldig erkähret/welcher wieder die durch die Gesetze fest gestellete Succession des Hannöverischen Hauses/ etwas reden oder schreiben würde.

Man zehlete umb diese Zeit/ daß durch das in Italien/ sonderlich im Kirchen-Staat gewesene erschreckliche Erdbeben / über 50000 Menschen unter den Ruinen begraben worden. Das Städtlein Civita Ducale war gantz in die Erde gesuncken/ so daß man an dessen Stelle einen rohtfärbigten stinckenden Pfuel siehet; So ward auch die Stadt Aquileja gäntzlich ruiniret/ und in der Haupt-Kirchen daselbst allein 1500 Menschen durch derselben Einstürtzung umbs Leben gebracht. Ein in der Gegend gestandener Berg/ hatte sich in 2

Theile gespalten/ und stehen itzo beyde Theile etliche Schritte von einander separiret. In Summa/der gantze Kirchen-Staat fand sich in grosser Verwüstung/ insonderheit hatten die schweren Gebäude/ als Kirchen und Palläste in Rom sehr viel dabey gelitten / und rechnete man den Schaden/ so die Stadt Rom allein dabey empfunden/ auff 500000 Cronen. Weil nun der Pabst daher bewogen ward/den Kleider-Pracht zu beschneiden/ so sahe man/ daß auff dessen Verordnung die Dames einen Anfang machten/ sich in schwartzen Kleidern/ ohne Spitzen oder andern Galanterien auffzuführen / welches dem Adel gleichfalß anbefohlen ward. Ausserdem fand man in den Gottes-Kästen grosse Geld-Summen für die durchs Erdbeben ruinirte Leute. Der Cardinal de Medicis gab darzu etliche 100 Pfund Silber-Geschirr her/ die Hertzogin Zagarola einen Wechsel von 4000 Cronen/und der Printz Pamphilio 3000 Cronen. In Summa/man rechnete über 44000 Cronen/ so solcher gestalt in wenig Tagen gesamlet waren.

Den 18. besetzten Ihro Königl. Majest. von Preussen die Städte Müll- und Nordhausen mit dero Trouppen.

Den 19. Weil die in Sachsen häuffig ans Licht gekommene gantz geringhaltige 6 Pfenning-Stücke viele Dißordres verursachet/ als wurden dieselbe dato zu Dresden umb die Helffte abgesetzet; daselbsten hatte sich dieserwegen vor der Verruffung folgender

Betrübter Casus

begeben: Ein Trödel-Weib bringet einem Fechter ein Kleid zu verkauffen/ und nachdem sie des Preises umb 20 Rthlr. einig worden/ will der Fechter das Geld in lauter schlechten 6 Pfenniger bezahlen/ als nun das Weib/ dieselbe anzunehmen weigerte/ gleichwohl aber auch ihr Kleid nicht wieder habhafft werden kan/gehet sie in Unmuht weg/ worüber der Fechter erböset/ dem Weibe/ so die Stiegen hinab gehen wollen/ den Beutel mit dem Gelde im Nacken wirfft/ daß sie die Stiegen herunter stürtzt/ und den Halß bricht.

Zu Londen wolte ein Matrose/ umb den Pressern/ so ihn auff die Flotte bringen wollen zu entgehen/ sich auff ein Dach salviren/ indem ihm aber der Fuß glitschete/stürtzete er herunter/und fiel jämmerlich zu tode.

Zu Lüttich musten alle Glieder derer Gerichten vor dem Kayserl. Abgesandten/Herrn Graffen von Sintzendorff/einen neuen Eyd ablegen.

legen. Die Graffen von Berlo und Hosemont suchten sich zwar solchem zu entziehen / und verfügten sich auff ihre Lust-Häuser / allein sie wurden auff des Graffen Befehl durch 25 Dragouner wieder zurücke geholet.

Es ward auch umb diese Zeit folgendes Mandat von dem Churfürsten von Cölln in der Stadt Lüttich nicht allein bey Nachtzeit auff den Gassen gestreuet / sondern auch hie und da angeplacket gefunden / also lautend:

JOSEPH CLEMENS, Von GOttes Gnaden / Ertz-Bischoff von Cölln und Churfürst ꝛc. ꝛc.

INdem wir mit Verwunderung vernehmen / daß der Graff von Sinzendorff / unter Vorwand einer Kayserl. Commission / nachdem er durch unterschiedliche öffentliche Acten / in unserer Stadt und Fürstenthumb Lüttich befindliche Rechte und Regalien einen Eingriff gethan / so weit darin fortgefahren / daß er auch einen Cantzler und einen geheimen Raht erwehlet / darin Rähte der Güter unserer Bischöfflichen Tafel einzusetzen / die von uns in der Stadt ernandte Rahtsherrn ab- und andere an ihre Stelle zu setzen / die Siegel unsers Wapens zu unterdrucken / und darzu derjenigen ihre / welchen es nicht zukömpt / zu fügen / neue / und der Natur und Verordnung unsers obermeldten Fürstenthumbs Lüttich entgegen gesetzte Eyde zu formiren; Welches eine irreguliere Prodür / so da nur von der eintzigen Macht der frembden Waffen unterstützt / und zugleich den geistlichen Gesetzen zuwiedern ist / laut welchen / die weltliche Administrirung eben so wohl / als die Geistliche / einem geistlichen Fürsten nicht kan benommen werden / als durch die Authorität des Heil. Stuhls / und den Grund-Gesetzen des Reichs / welche in sich halten / daß / wenn da einem Churfürsten / Fürsten / oder einen andern Reichs-Standt seiner Regalien zu berauben / gehandelt wird / man darin nicht ohne genugsahme und rechtmässige Uhrsache / ohne ihn in seinen Verantwortungen anzuhören / und ohne Wissen / Raht und ausdrückliche Einwilligung / auffs wenigste des Churfürstl. Collegii verfahren könne. Darumb halten wir Uns verpflichtet / durch das / was wir der Religion / unserm Eyde / und Uns selbsten schuldig sind / öffentlich zu erklähren / daß wir alles dasjenige / was ermeldter Graff von Sinzendorff gethan / und gegen unsere Fürstl. Authorität unternommen hat / für nichtig / unrechtmässig / und ungültig halten; Daß Wir alle unsere Stände / Lehn-Leuthe und Unterthanen / wes Standes und Qualität sie auch seyn mögen / welche das Ampt eines Cantzlers / der geheimen Räthe und der Rechten-Cammer / oder andere Aempter und Chargen durch eine andere Ernennung und Verordnung / als durch die Unsrige werden empfangen und verwaltet haben / für des Lasters der Empöhrung / des Meineyds / und der Rebellion Schuldige halten und erklähren. Verbiethende allen unsern Tribunal-Gerichten / Obrigkeiten / Bedienten / Stänben / Lehns-Leuthen

und

und Unterthanen/ obermeldten geheimen Raht/und vermeynte Rechten-Cammer zu erkennen/und einigem ders Befehl oder Verordnung/ so sie können gemacht haben/ oder noch machen möchten/ zu gehorchen/ und allen unsern Einnehmern und Schuldenern unserer Bischöfflichen Taffel zu folgen/ noch einige von denen vermeynten Räthen solcher Rechten-Cammer außgegangene Verordnung zu erfüllen; Im Gegentheil für einen warhafftigen Cantzler/ und unsern geheimen Raht/ denjenigen/ welchen wir eingesetzt haben/ so uns den Eyd geleistet hat/ und der anjetzo bey unserer Persohn ist/ bey Straffe gegen die Uebertreter einer solcher Züchtigung / welche dem Laster des Ungehorsahmbs gegen die Befehle des rechtmässigen Fürstens gebühret / zu erkennen: Cassirend und vernichtende/ wie wir deñ durch gegenwärtiges/alle die Anordnungen/ Außlegungen/ Verordnungen/ Vergönnungen/ Begünstigungen und allerley Acten, welche von obermeldtem vermeynten Cantzler / Präsidenten/ Rathsherrn / und denen durch frembde Macht / ohne unsern Consens, eingedrungenen Bedienten / möchten gemacht seyn/oder noch gemacht werden/cassiren und vernichten. Daß/ so man durch Gewalt/ Furcht und Zwang die Schuldner oder Einnehmer unserer Bischöfflichen Taffel/einem andern/ als unserm General-Schatzmeister Decortier zu zahlen zwingen möchte / so erklähren wir durch gegenwärtiges/daß die Leuthe/so sich in unsere Rechen-Cammer / oder andere Urheber und Anfänger von dergleichen Gewaltthätigkeiten und Erpressung/wegen desjenigen/so man zu zahlen verpflichtet/ oder unsere Unter-Einnehmer zu zahlen dringen wird / gehalten seyn/und daß ihre Persohnen und Güther deßwegen versichert werden sollen. Und damit gegenwärtige Erklärung desto feyerlicher sey / haben wir sie mit unserer eigenẽ Hand unterschrieben/von unserm Cantzler vidimiren, unserm Staats-Secretario dabeneben unterschreiben/ und daran das Siegel unsers Wapens ansetzen lassen. Geschehen in Namur den 13 Februarii Anno 1703.

Als ließ der Herr Graff von Sintzendorff solches nicht allein sofort abreissen/ sonderu auch dagegen folgendes scharffes Mandatum affigiren:

Im Nahmen Sr. Kayserl. Majest. ꝛc.

Nachdem in dieser Stadt und durch das gantze Land Zettul / Briefe/ Verordnungen/ und zu Krafftloß-Machung des vor diesem unter dem Nahmen und Authorität Sr. Kayserl. Majest. und Abkehrung der Lehns-Leute und Unterthanen des Fürstenthumbs Lüttich / vom Gehorsahm/ so sie heute unmittelbahr Sr. ermeldten Kayserl. Majest. und dem Reiche schuldig seyn/ zielende gedruckte Schrifften außgestreuet worden; Als erklähren wir im Nahmen Sr. Kayserl. Majest. und in Krafft ihrer Erkährung/ und derjenigen des Reichs vom 6 October Ao. 1702/und der andern Befehle und Avocatoria vom 9 Januarii und vom 6 Octob. desselben Jahres/ alle gemeldte Briefe/ gedruckte Schrifften und Ordnungen/ nemlich diejenige vom 13 Februarii des gegenwärtigen 1703 Jahres/

datiret in Namur/ einer von den Feinden eingenommenen Stadt / und andere dieser Natur/ welche vor diesem heraus gekommen seyn möchten/ für nichtig/ schmählich/ betrieglich/ als welche von einer nichtigen und hierzu unbefugten Authorität emaniret und zum Auffrohr zielen. Verbiethende allen und jeden Vasallen und Unterthanen ermeldtes Fürstenthumbs und dessen Dependentien/ von was für Stand und Qualität sie auch seyn möchten/ darauff keine Acht zu haben / noch einige Ehrerbietung ihnen erweisen; Und verordnen/ allen denjenigen/ welchen die Exemplaria der ermeldten Zettuls/ oder andere dergleichen zu Handen kommen sind/ oder nach diesen kommen werden/ selbige ohne Verzug denen Ministris Sr. Kayserl. Majest. oder dero geheimen Raht einzubringen/ bey Straffe als Fautores und Heger derselben/ willkührlich/ nach der Sachen Erforderung/ gezüchtiget zu werden. Und wie solche Unternehmungen von dieses Landes übel-intentionirten Unterthanen eingegeben und herrühren/ als erklähren wir/ daß zu seiner Zeit und an seinem Orth / so wohl gegen diejenigen / welche wieder ihre Schuldigkeit Theil an obermeldten Verahtschlagungen in der ordinairen Form gehabt haben/ als auch gegen die Außstreuer und Träger besagter gedruckten Schrifften/ oder dieselbe / so sie werden favorisiret haben / criminaliter verfahren werden/ und sie als denen Sr. Kayserl. Majest. und des Reichs Befehlen/ Wiederspenstige/ Rebellen/ Meineydige und Zerstöhrer der gemeinen Ruhe abgestraffet werden sollen. Gegeben Lützich den 22 Febr. 1703.

Philip Ludewig/ Graff von Sintzendorff.

Den 24. trug der Adel in Rom 4 grosse Wachs-Kertzen jede 60 Pfund schwer / aus Devotion wegen des Erdbebens nach der Kirchen St. Petri / denen der Pabst zu zweyenmahlen die Benediction ertheilete.

Nachdem die Frantzosen eine geraume Zeit in der Gegend der Vestung Kehl gestanden/ rückten sie endlich den 25 würcklich dafür/ und setzten dem Orth mit 60 schweren Canonen und 24 Mörseln hefftig zu.

Den 28. regalirten Se. Königl. Majestät zu Dennemarck den regierenden Hertzog von Mecklenburg-Schwerin/ mit dem Elephanten-Orden.

Dito haben die Chur-Bayrischen / nachdem die Churfürstin zu Pfaltz mit der sämptlichen Hofstatt auß der Stadt Neuburg über dasige Donau-Brücke gezogen/ dieselbe Brücke alsofort gäntzlich ruiniret.

Umb diese Zeit war vor die Bayrischen grosse Furcht in Böhmen / so daß viele vom Adel ihre beste Sachen nach Praage brachten.

Ultimo hujus that der Marschal de Villars einen Versuch durchs

Kin-

Kintzingerthal zu brechen / denn nachdem er sich unter Bedeckung etlicher 1000 Mann biß nach Georgenbach und ferner über dasige Brücke begeben/ commandirte er alsofort einige 1000 Mann zu Pferde und zu Fuß nach Zell und Haßlach/ umb beyde solche Oerther zu überrumpeln. Sie stelleten bey Grabern ohnweit Zell 40 Mann unten und oben der Mauren / die übrige avancirten biß ein Mußqueten-schuß an die Stadt /mit Stücken und Doppelhacken/ auch von allen Bergen/die aber dergestalt feurete / daß der Feind nach zweymahligem Ansetzen tapffer weggetrieben worden. Zu Zell lag der Hr. Lieutn. Schenck von Schweinsburg mit 40 Mañ vom Baron Rohesischen Regiment. Zu Haßlach lage der Hr. Obrist-Wachtmeister de Klitzling von gedachtem Regiment mit 300 Mann/ welcher den Feind mit Stücken tapffer bewillkommet/ so daß der Feind auff Offenburg zu marschiren müssen.

MARTIUS.

DEn 1sten ward Ihro Majestät der Königin von Engelland Geburths-Tag in Londen trefflich gefeyret: In Schottland geschahe zwar desgleichen/allein einige unruhige Köpffe verbrandten das sogenandte Covenant öffentlich/ welches nicht zum besten auffgenommen ward.

Den 2. waren die Frantzosen mit ihren Batterien biß auff einen Musqueten-Schuß an die Vestung Bersello avanciret/ und setzten also derselben mit 36 pfündigen Canonen und Mortierern hefftig zu/ wogegen sich die Guarnison/ so in 800 Mann bestunde / mit 60 Canonen/ worunter 30 das Frantzösische Wapen führeten/ und von einem Hertzog von Modena ehemahls dem Könige Francisco I. in der Schlacht bey Pavia abgenommen worden/ tapffer defendirten.

Dito flog zu Windsor in Engelland eine Pulver-Mühle auff/ und that an Häusern und Menschen sehr grossen Schaden.

Umb diese Zeit schrieb die Holländische Ost-Indische Compagnie einen Verkauff ihrer verhandenen Waaren auff den 16 hujus aus/ und bothen 10000 Bahlen Pfeffer/ 225000 Pfund Caneel/ 66000 Pfund Muscaten-Blüth/ sampt einer grossen Quantität Muscaten-Nüsse / Spanischen Reethen und andere kostbahre Waaren mehr zu kauff aus.

Dito

Dito quitirten die Wolffenbüttelsche Trouppen die Stadt Goßlar.

Dito eroberten einige in Loathringen auff Execution außgesandte Hussaren auff ihren Rückmarch 3 Wagen mit Frantzösischen Gelde/ schlugen die dabey befindliche Convoy/ 500 Mann starck/ in die Flucht/ und brachten die Beute/ so über 100000 Rtlr. war/ glücklich zu Landau ein.

Dito fiel die Kayserl. Armee ins Bayerland/ eroberten die Linien/ und nahmen das Städtlein Lieth/ Arolds-Münster/ St. Martin und Zell ein.

Den 3. schlug bey Nimwegen eine von Goreum kommende Kaage umb/ und ertruncken alle darauff befindliche Passagierer.

Den 4. regalirte der König von Franckreich den Venetianischen Abgesandten mit dem Ritter-Orden des Heiligen Geistes/ und schenckte ihm über das bey der Abschieds-Audience einen Degen/ dessen Gefäß gantz gülden/ und ein kostbahres Gehenge.

Den 5. Morgends umb 8 Uhr/ starb der den 20 Octob. vorigen Jahres gebohrne Hochfürstl. Sachsen-Weissenfelssche Erb-Printz/ zu grossen Leydwesen des Hofes.

Actiones in Bayern.

Eodem gieng zwischen den Kayserl und Bayrischen ein blutiger Scharmützel vor/ davon die Particularia also lauten: Nachdem Ihro Excell. der Herr General-Feldmarschal Graff von Styrumb Nachricht erhalten/ daß bey Dithfurth 2500 Bayrische sich befünden/ hat er sich in Persohn mit einem Detachement von seiner Armee lauter Cavallerie dahin begeben/ worauff so bald nach seiner Ankunfft die Bayrische Reuterey und Dragouner zurück gewichen/ und ihre Infanterie fechten lassen/ welche sie also in den Wald postiret. Darauff hat der Graff von Styrumb sogleich den Hertzog von Würtenberg beordert/ dieselbe mit der Cavallerie in besagtem Wald zu attaquiren; Die Bäyrischen haben den Hertzog zweymahl zurück getrieben/ aber das drittemahl hat der Hertzog die Bayrischen übern Hauffen geworffen/ und bey 500/ theils getödtet/ theils blessiret/ und 427 gefangen genommen/ worunter verschiedene Officiers von Distinction, geblieben/ unter welchen der Graff Gantini und neun andere Officiers/ deren Nahmen noch zur Zeit unbekandt. Auff Kayserl. Seiten sind

mehr

mehr nicht als 44 Reuter/ theils todt/ theils blessiret. Die grosse Courage und kluge Conduite Ihro Durchl. des Herrn Hertzogs von Würtenberg in dieser Action wird sehr gerühmet. Die Bayrische Deserteurs confirmirten einhellig/ daß sie so wohl todt/ blessirt als gefangene bey tausend Mann hätten.

Den 6. befahl die Königin von Engelland/ daß kein Transport- oder ander Schiff/ imgleichen kein Packet-Boot in einigen Haven des Königreichs Engelland/ oder in der Provintz Wallis einige Passagierer einnehmen/ oder über See bringen solte/ falß derselbe nicht mit einem von Ihro Majest. gezeichneten und dero Siegel bedruckten/ oder wenigstens durch einen der prinrival Secretarien versiegelten Paß versehen wäre; jedoch waren die Officierer/ Soldaten und Recruyten/ so zu Ihro Majest. Armee gehöreten/ hiervon eximiret.

Den 7. trieb auff der Rhede zu Copenhagen ein Schiff an den Strand/ und gerieth in Stücken/ selbiges war mit Stück-Güter/ so aus Holland gekommen/ von Juden abgeladen/ und nach Salee in Türckey destiniret. Die Güter wurden fast alle geborgen/ wovor aber die Eigenere 400 Rthlr. Berglohn bezahlen müsten.

Umb diese Zeit überstiegen dir Frantzosen unter dem General Tallard bey Nachtzeit das Städtlein St. Wendel im Elsas/ und machten die darin gelegene 300 Mann Pfältzische Soldaten zu Krieges-Gefangene.

Ubergabe der Vestung Kehl.

Nachdem die Frantzosen der Vestung Kehl 14 Tage lang hefftig zugesetzet/ und den 5ten hujus nach gelegter Breche am Hornwerck zweymahl furieus gestürmet/ jedesmahl aber tapffer abgewiesen worden/ wiederholten sie den 6ten dieses den Sturm noch hefftiger/ da dann die Besatzung selbiges Werck zu abandonniren gezwungen ward/ welchem nechst die Frantzosen 2 Batterien auff die Contrescharpe vor der Vestung gebauet/ und davon 3 Tage lang mit 42 halben Carthaunen und 22 Mörsern von allen Seithen kreutz-weise derselben hefftig zugesetzet. Als nun den 9ten die Breche an der Vestung geleget/ und die Besatzung gesehen/ daß alles zum Sturm fertig gewesen/ der Marquis dr Villars auch etlichemahl die Auff-forderung gethan/ mit Vermelden: Er wüste/ daß sie die Requisita nicht hätten/ sich lange zu wehren/ als haben

die

die Belagerte den 9ten angefangen zu capituliren / auch weil sie sich so tapffer gehalten / folgender Accord getroffen:

Accords-Puncta des Forts Kehl.

1. DJe Guarnison / so wohl Reuterey als Fuß-Volck / soll mit fliegenden Fahnen / klingendem Spiel / und Kugeln im Munde außziehen. Dieser Punct ist bewilliget.

2. Die Guarnison soll den gerad:sten und kürtzesten Weg mit nöthiger Escorte nacher Philipsburg / die Lebensmittel aber / vor die völlige Guarnison währender Marsch-Route von dem Könige in Franckreich fourniret / und solle der March täglich nicht weiter als drey Stunde fortgesetzet werden. Dieser Punct ist folgender gestalt verändert:

Die Guarnison solle auff dero Unkosten nacher Philipsburg convoyret werden / inzwischen aber soll ein Geissel biß Zurückkunfft der Frantzösischen Escorte alda hinterbleiben.

3. Alle Krancke / Blessirte / Barbierer / und solche zu bedienen verordnete Leute / sollen auff Frantzösische Unkosten durch den Schiffmann Dieterich Rheinhard / mit allen seinen Effecten nacher Philipsburg abgeführet / und ihme die nöhtige Zeit dazu gegeben werden. Dieser ist folgender gestalt beliebet:

Nicht auff des Königes / sondern der Guarnison Kosten / sollen diese abgeführet / und ihnen die nöthige Zeit dazu gegeben werden.

4. Es werden sieben gantzer Tage zu Außräumung dieser Vestung erfordert.

Es soll morgen / als den 10 Martii / frühe umb 8 Uhren / ein Posten geliefert / und die völlige Guarnison den folgenden Tag / als den 11ten dieses / außgeführet werden.

5. Alle verlangende Wagen und Fuhren / sie mögen bedeckt seyn / oder nicht / sollen so wohl mit der Officiers als gemeinen Soldaten Haußgenossen und Mobilien beladen / und denen Officierern alle ihre Pferde frey abgefolget werden.

6. Zu Transportirung dero Bagage biß nach gedachten Philipsburg / sollen ihnen 60 Wagen fourniret werden.

Es sollen der Guarnison 30 Wagen / sodann 4 oder 5 grosse Schiffe mitgegeben / und zu besserer Sicherheit der Schiffleute so wohl / als auch der Pferde / ein Geissel hinterlassen werden.

7. Die Kayserl. sowohl als des Schwäbischen Crayses Commissarii und Bürger / sollen mit ihren Wagen und allen Effecten ohne einige Visitir- und Durchsuchung / heraus gelassen werden.

8. Es soll ein Stück von 48 Pfunden und 4 Feld-Stücke / so J. Churfl. Gnad. von Maintz zugehörig; und 4 andere Stücke so dem Schwäbischen Crayse gehörig / sampt angehörigen Wagen / wie auch Officierern und Constablern / abgefolget werden.

Es soll kein einziges Stück / es gehöre wem es wolle / abgefolget werden / die Constablere aber sollen mit der Guarnison außziehen.

9. Alle des Herrn Marggraffen zu Baaden Hochfürstl. Durchl. zugehörige Acta und Register/ sampt dem Obrist-Wachtmeister Iller/ dero Keller und Effecten sollen frey passiret werden.

10. Es sollen den Herren P. P. Capucinern in der Vestung/ so lange bis sie von deren Obern und Principalen beruffen werden/ und alle ihre Kirchen-Ornaten mitzunehmen erlaubet seyn.

Die P. P. Capuciner sollen sampt ihrem Kirchen-Ornat frey passiret werden.

11. Alle die Bürgere/ so in der Vestung zu verbleiben gesinnet/ sollen bey ihrem freyen Exercitio Religionis manuteniret; denenjenigen aber/ so nicht darin verbleiben wollen/ zwey Monath umb Transportir oder Verkauffung ihrer Effecten und Mobilien erlaubet werden.

Alle Bürger der Vestung Kehl sollen bey ihrem freyen Exercitio Religionis, wie es vorhero gewesen/ manuteniret; die Königl. Frantzösische Domination aber vorbehalten werden.

12. Alle die vom Lande in die Vestung geflüchtete und refugirte Leute/ sollen mit ihrem Viehe und allen andern Effecten/ ohne einige Visitirs oder Durchsuchung heraus gelassen werden.

13. Alle die zeitwährender Belagerung des Forts Kehl gemachte Gefangenen/ sollen beyderseits liberiret und loß gelassen werden.

Geschehen im Feldlager vor Kehl den 9 Martii 1703.

Mareschal de Villeroy.

Die Frantzosen sagten/ daß sie noch 1500 Säcke Mehl/ 300 Betten/ 21 Metallene und 6 eiserne Canons/ an Kugeln und Pulver aber nur wenig in der Vestung gefunden.

Blutige Action zwischen den Kayserlichen und Bayrischen.

Als den 11ten die Kayserl. und Chur Sächsische commandirte Cavallerie/ unter Commando des Chur Sächsischen Generals Pleß/ von Eisenbirn und selbiger Rivier/ und der des Tags vorhero über den Inn gegangenen völligen Käyserl. und Chur-Sächsischen Infanterie nach folgen wollen/ hat der Feind lincker Hand von Scharding heraus/ in faveur eines Waldes/ das Kayserl. Jung-Hannöverische Curassirer-Regiment noch in ihren Quartieren überfallen/ und weilu selbige sich dessen nicht versehen gehabt/ auch mit Fertigmachung deren Pferde und Zusammenziehung/ in etwas langsam hergegangen/ als haben sie von dem starck andringenden Feind einigen Schaden gelitten und sind 4 Standarten verlohren gangen. Als nun aber unterdessen die übrige Cavallerie dero March weiterfort prosequiret/ hat sich der Feind so gleich aus gemeldten Wald mit etlichen Squadronen zu Pferde/ so mit Curaß und Casqueten wohl versehen waren/ sampt etlichen Battallions zu Fuß/ in schönster Ordnung sehen lassen/ worauff sodann/ so viel die Kürtze der Zeit und enges Spatium zugelassen/ unsere Cavallerie in Ordnung gestellet/ wobey der General-Schlickische Dragouner-Hauptmann des Feignes/ mit

100 com-

100 commandirten Dragonnern die Avantgarde gehabt / und sogleich mit dem Feind zu Chargiren angefangen / auch dergestalt angefallen / daß er gleich anfangs eine auff des Feindes rechten Flügel stehende Battallion repoussirt / und in den Wald getrieben ; weiln aber die Feinde in dem Walde biß acht tausend Mann starck / worunter sich auch viele Land-Schützen befunden / und / dem Vernehmen nach / der Churfürst auch selbst mit dabey gewesen seyn solle / als hat gedachter Hauptmann sich wieder zurück ziehen müssen / womit sodann nach langem scharffen Gefechte / auch allzu starcken Feind- unsere Cavallerie zurück getrieben / und zerstreuet worden / wobey die feindliche verdeckt gelegene Schützen grossen Schaden gethan / und über 3 biß 400 Schritt ihren Mann wohl gefasset ; Wann aber wir nur einige Battallion Fuß-Volck bey uns gehabt hätten / würde / aller Officierer Aussage nach / der Feind gäntzlich geschlagen worden seyn / massen durch das continuirliche Feuer / und sonderl. durch unsere Stücke / und zwar eine weit grössere Anzahl / als von uns erleget worden. Unser Seiths ist zwar anfangs der Verlust sehr groß gemacht worden ; nachdeme sich aber in der Nacht / und Montags frühe allein zu Riedau und Bayrbach über 1100 Pferde wieder eingefunden und noch von denen umbliegenden Dörffern viele nachkommen / als weiß man gewiß / daß über 250 Mann nicht todt geblieben / jedoch viele Leuthe und Pferde blessiret worden / und sonderlich das Schlicksche Dragonner- und Hannöverische Curassirer-Regiment am meisten darbey gelitten. Unserseiths sind gefangen worden : der Herr General Pleß vom Chur-Sächsischen / und Obrist Widmann / und so viel man Sontags zu Nachts erfahren können / der Obriste Ritzman / Graff von Dieterichstein / nebst andern Kayserl. und Chur-Sächsischen Officierern mehr / blessiret worden / deren ordentliche Lista / so wohl der Todten als Blessirten und Gefangenen / man so geschwinde nicht haben können. Die bey der Artillerie commandirt gewesene Mosquetierer unter dem Jung-Thaunischen Hauptmann Rosenkrantz / haben sich sehr wohl gehalten / und / so lange sie Pulver und Bley gehabt / sich wacker defendiret / von welchen doch bey Passirung eines Grabens etliche niedergeritten / und etliche von denen Bayrischen Bauren todt geschlagen worden. Es ist unter dieser Retirade eine zimliche Confusion gewesen / daß einer den andern nicht zu finden gewust / wie dann die vier paar Paucken von denen Chur-Sächsischen Regimentern / ohne einige Convoy nacher Bayrbach / biß 700 Pferden aber in der Nacht zu Riedau eingerücket / und sind eben damahls hundert Lands-Vorspann Wagen mit Brodt nacher Eyersbirn abgangen / nachdeme aber die Begleitungs-Commissarii von dem Treffen zeitlich Kundschafft erhalten / sind sie zurücke gangen / und gemeldte Proviant-Wagen umbkehren / und eine Weil zurück führen / bey völliger Retirade der Cavallerie aber / die Pferde außspannen / die Wagen sampt dem Brodte stehen lassen / und die Pferde ins Land hereingebracht ; die übrige Bagage sampt 3 Stücke und 4 Mörser / auch tausend Granaten / sampt einigen Vorspann Pferden sind verlohren gangen ; dahingegen auch unser Seiths 3 Bayerische Standarten / 2 Lieutnante und 1 Fähndrich ein-

bracht worden. Montags darauff in der frühe/ hat sich die nach und nach wieder eingefundene Mannschafft in die Dorffschafften von Bayrbach gegen denen Gräntzen wieder hinauff gezogen/ und unterdessen sich einquartiret. Wie nun eingelauffene Kundschafft überbracht/ sollen etliche Battallions Infanterie/ auff Vernehmen des Treffen / noch am Sontag sich von Passau herüber gezogen haben/umb zu trachten/an den Feind kommen zu können. Nach diesem aber hat man erfahren/ daß der Postmeister zu Eysernbirn dem Feind von uns alle Kundschafft gegeben/ deßwegen auch ihme vor unserer Völcker Abmarch sein Post-Hauß und alles abgebrandt worden.

Den 12. kam in Holland der vor dieses Jahr gemachte Uberschlag zu den erforderenden Krieges-Kosten vors Licht/ und wurde zur extraordinairen See-Equippage von 48 grossen Krieges-Schiffen/ 12 Fregatten/ 6 Brandern/ 6 Bombardier-Gallioten/ und 12 sogenandte Drommelaers/ eine Summa von 6160824 Fl. worunter eine 3 monathliche Proviantirung der Flotte mit begriffen/ erfordert. Dann so betrugen sich die Lager-Kosten auff 2900000 Fl. und dann wurden noch zu Versch- und Anrichtung der Magazynen und Fourage 500000 Fl. und also in allen Neun tausend mahl tausend/ fünff hundert und neuntzig tausend / acht hundert und 24 Gülden/ oder bey nahe zehn Millionen Gülden erheischet.

Den 13. eroberten die Sachsen die Vestung Tykoczin; hergegen bemächtigen sich die Schweden per Stratagema der Pollnischen Vestungg Zamotsch/ so vor die beste in gantz Pohlen gehalten wird. Der Commendant ward deswegen auff Ordre des Königes von Pohlen arrestiret.

Umb diese Zeit erhielte man Nachricht/daß die von den Moscowitern bey Assoff an den Fluß Zabaceora erbauete Vestung/ worüber die Tartern sich sehr malcontent bezeigten/ bereits in guten Defensions-Standt/ und mit 200 Canonen besetzt wäre/ ob schon noch 40000 Mann daran arbeiteten. Alle Häuser waren darin gewölbet/ umb vor den Bomben sicher zu seyn.

Den 14. ward das Städtlein Deutz am Rhein / so gegen Cölln über lieget/ von 300 Hulländern besetzet/ auch sofort Anstalt gemacht/ durch Pallisaden den Orth in Defension-Stand zu setzen.

Umb diese Zeit fiel in Rom eine Spanne hoch Schnee/und wurden durch die scharffe Kälte alle in der Gegend befindliche Weinstöcke verdorben.

Der

Der Frantzösische General/ Marquis de Barbesiers/ so sich in Bettlerß-Kleidern durchs Tyrol in Bayern practiciren wolte/ ward von den Kayserl. ertappet und gefangen gesetzet; die Frantzosen suchten ihn zwar als einen Gefangenen nach dem Carteel zu reclamiren/ allein die Kayserl. wendeten vor/ er wäre in keiner Kriegs-Occasion gefangen/ und also könte er auch deß Carteels nicht geniessen/ muste also derselbige über 8 Monath gefangen bleiben.

Eines Schwedischen Cantzlers Sohn/welcher unter Innocentio XII. Pontificat zum Pabstthumb getreten/ defendirte umb diese Zeit zu Rom ein Theologisches Conclusum in Gegenwart der meisten Prälaten und 4 Cardinäle/ so vom Pabst expresse darzu invitiret worden. Worauff Se. Heillgk. demselben ein Appartement im Päbstl. Pallast einräumen ließ des Vorhabens/ ihn fordersahmst zu promoviren.

Den 17. ergab sich das Bayersche Städtlein Neumarck an die Kayserlichen/ denn nachdem dieselbe 12 Bomben hinein geworffen/ und die schwere Artillerie spielen lassen/ suchte die Guarnison/ so aus 300 Mann bestund/ zu capituliren/ da dann die regulirte Milice nach Ingolstadt/ die Jäger aber/ 50 an der Zahl/ nach abgelegten Eyd/ daß sie ihr Lebtage nicht wieder den Kayser dienen wolten/ disarmiret und entschlagen wurden.

Umb diese Zeit ward zu Rom ein junger Knabe/ so sich als ein Prophet auffgeführet/ der Stadt Rom den gäntzlichen Untergang gedreuet/ und dabey durch Schlagung seiner Brust mit einen Stein seltzame Auffzüge gemachet/ auff Päbstl. Befehl apprähendiret; und nach Untersuchung der Sachen ward dieser junge Prophet auff der Treppen der neuen Kirchen/ mit einen Brieff auff der Brust öffentlich zur Schau gestellet/ folglich nach dem Gefängniß gebracht/ mit 50 Streichen regaliret/ und aus dem Kirchen-Staat verbannet.

Den 16. nam die Session des vom Könige von Pohlen zu Marienburg außgeschriebenen Consilii ihren Anfang/ es ließ sich aber schlecht damit an/ sintemahl bald anfangs allerhand Controversien auffs Tapet kahmen/ insonderheit wie solch Consilium benennet werden solte/ item ward prätendirtt/ daß die Senatores ihre Treue mit einen neuen Eyd bekräfftigen solten ꝛc. Der König that zwar sein bestes/ die Gemüther zu vereinigen/ und erkläherte zu

dem Ende auff dem ersten Punct: Daß dis ein general groß Consilium heissen solte/ und ob gleich die Senatores mit Hand und Mund dem Könige feste Treue angelobet/ und dadurch der andere Punct seine Richtigkeit erlangete/ ward doch wenig Fruchtbahrliches verrichtet/ weil ein Theil mit Schweden Krieg/ andere aber Friede haben wolten; zudehme protestirten die Groß-Pohlen wieder diese Zusammenkunfft/ und wandten vor/daß Marienburg nicht der Orth/sondern daß es zu Warschau müste gehalten werden.

Den 19. bemerckte man eine grosse Stille auff dem Garder-See in Italien/ worauff ein Theil des Berges bey Tromesne mit ein erschrecklich Gethön einstürtzte/ wodurch das Wasser in bemeldtem See auff 15 Meilen weit grausahm beweget ward/ und kurtz nach der Einstürtzung des Berges fiel das Wasser in den See auf 20 Fuß hinweg/ kahm aber bald zur vorigen Höhe; und sothane Abweich- und Auffsteigung geschahe zu dreymahlen.

Den 23. hatte ein Seeländischer Schiffs-Capitain/ Nahmens Ockermann / ein lediges Frantzösisch nach Thunis wollendes Schiff/ worin zu Erkauffung einer Quantität Getreydes einige tausend Stück von Achten sich befunden/ in der Mittelländischen See erobert/ und nachdem er dasselbe mit 24 Mann von seinen Leuten besetzet/ 9 Mohren aber und 5 Frantzosen darauff gelassen/ mit Ordre/ das Schiff nach Livorno zu bringen/ nahmen die Gefangene ihre Schantze dergestalt wahr/ daß/ wie die Seeländer theils mit Einnehmung der Segel/ andere aber sonst beschäfftiget waren/ sie die dieselbe attaquirten/ und ob wohl die Seeländer mit Granaten und Hand-Gewehr sich bey 4 Stunden lang wohl defendirten/ wurden sie doch endlich sich zu ergeben gezwungen/ mussten demnechst sich alle ins Schiffs-Boot begeben/ und Seewerts ein gehen/denen Frantzosen aber das Schiff zur Beute überlassen.

Dito starb zu Louden der Graff von Oxford/ im 77sten Jahre seines Alters; weil er nun der erste Graff von Engelland/ auch der letzte von dieser Familie war/ so 700 Jahr floriret/ und dadurch solcher Stamm und Titul erloschen/ ward solcher Todesfall sehr beklaget.

Grosser Brandt zu Jamaica.

Man erhielt umb diese Zeit Nachricht aus West-Indien/ daß

den

den 20 Jan: dieses Jahres/ zu Jamaica in eines Capitains Peck-Raum/ in welchem viel Pech/ Theer/ und ander Schiffs-Geräht-schafft gelegen/ ein hefftiger Brand entstanden/ da dann das Volck auff ein Gerücht/ daß ein Pulver-Magazin in der entzündeten Stad sey/ alle aus Furcht weggeflohen/ ohne eine Hand an den Brand zu legen/ dahero gegen Abend die gantze Stadt/ außgenommen das Casteel an der einen / und das Fort an der andern Seithe in die Asche gelegen; welcher Verlust/ weil sehr viel Kauffmannschafften durch dieses Feuer verzehret worden/ auff einer Million geschätzet ward/ und sollen unter andern 500 Last Campechie-Holtz mit verbrandt seyn. Zur Zeit des Brandes hätte man auch ein Erdbeben allda gespühret.

Den 27sten sahe man bey Mayntz ein Meteoron am Himmel; nemlich/ es erschienen 5 Sonnen/ welche einen grossen halben Circul/ fast wie ein Regenbogen formirten/ in deren Mitte ein verkehrtes ☽ nebst ein Büschlein Ruthen angemercket ward.

Unglückliche Rencontre.

Den 29. setzte der Marggraff von Anspach mit 800 Reutern über den Fluß Viltz/ umb einen Bayrischen Paß zu occupiren/ so er auch glücklich vollführete: allein im Nachsetzen traff er auff 4000 Bayeische/ welche ihn dergestalt angriffen/ daß hundert der Seinigen auff dem Platz blieben/ er selbst der Herr Marggraff kam dabey zu tode/ und ward sein Leichnam nach Nürnberg gebracht/ dem Erb-Printzen von Bareith ward sein Pferd und dessen Secretarius neben ihm erschossen.

Die Sevenner hauseten umb diese Zeit nach Willen/ wiewol sie auch dann und wann ziemlich geputzet wurden; 1500 Mann derselben fielen in einen grossen Flecken Taarau genandt/ raubeten alles darin gefundene Gewehr/ Geld und schönes Leinwand hinweg/ hielten den Gottesdienst auff öffentlichen Marckt/ und zogen davon; Das ärgeste war/ daß Monsr. Montrevel/ der die Königliche Trouppen commandirte/ und die junge Mannschafft in allen Flecken und Dörffern zusammen ziehen lassen/ sich auff selbige nicht verlassen durffte/ weil die meisten im Felde zu den Camisards überlieffen/ und ihnen allen Vorschub thaten. Weil nun bemeldte Camisards auch viele Flecken/ Dörffer und Kirchen verbrandten/ so suchte der Herr Mareschall de Montrevel solchem Unwesen

durch

durch folgendes Mandat zu steuern/ so aber schlechten Effect hatte:

Nachdem wir Nicolaus de Banne Montrevel/ Marschall von Franckreich/ Commendant von Ober- und Nieder-Languedocq/ etc erfahren/ daß täglich durch Ubelgesinnete allerhand Ubelthaten geschehen/ auch die alte Römisch-Catholische getödtet und die Kirchen angezündet werden/ und daß die Einwohner von verschiedenen Orthen/ welche anstatt/ daß sie solche Gewalt verwähren solten/ ihnen nach eusserstem Vermögen beygestanden/ weniger einigen Bericht von derselben Marsch und Auffenthalt an denen Oerthern/ worin sie so feindlich gelebet/ als ob das Land nicht gehalten sey/ sie zu verfolgen/ gegeben/ dahero einige solcher Dörffer und Gemeinen in ihrem bösen Sinne also fortgefahren/ daß sie des Königs Trouppen angefallen und geschlagen; So meynen wir/ daß es unsere Schuldigkeit sey/ umb alle Priester und Geistlichen zu beschirmen/ hiemit erklährende/ daß/ so ihnen einige Gefahr zustossen möchte/ dieselbigen Dörffer und Wohnungen/ anderen Tages in Brandt gesteckt werden sollen. Gegeben zu Quissac/ den 24 Febr. 1703. Montrevel.

Indessen ward von diesen Sevennern ein Manifest ans Licht gegeben/ worin sie die Treue gegen dem vorigen und itzigen König von Franckreich rühmen/ und zwar/ da der Hertzog von Mommerancy/ wie auch Hertzog Gaston von Orleans/ Gouverneurs von Languedocq gewesen/ ferner da der Printz de Conde sich dem Könige wiedergesetzet/ dannenhero sie dem König die Crohne erhalten/ mit der Bezeugung/ Guth und Blut/ ohne ihr Gewissen/ vor dem König auffsetzen wollen/ und zwar zu einer solchen Zeit/ da man nur von Todtschlagen geruffen/ und sonsten allerley Ubel gegen sie außgeübet. Sie melden auch von Wiederruffung des Edicts von Nantes/ so sonsten unwiederrufflich gewesen/ von Verwüstung dero Kirchen/ und Verbannung dero Prediger/ welche sich in Hölen und Büschen verbergen/ oder das Königreich räumen müssen/ indessen die Wege überall also versperret/ daß man nicht durchkommen könne/ dahero viele von selbigen gefangen/ oder nach den Galeyen gebracht worden/ auff welchen sie vor Gestanck und anderm Ungemach vergangen/ oder auch nach America gesandt worden/ umb unter den Wilden ihr Leben zuzubringen; alßwelches sie/ als Unschuldige bewogen/ sich dem zu widersetzen/ wiewohl sie dennoch umb keine innerliche Kriege zu erregen/ sich in dem Gebirge und in den Büschen still hielten/ in Hoffnung/ die Verfolgung werde einmahl ein Ende nehmen/ und da sie Leuthe wären/ die nicht studiret/ wie die Aposteln und Jünger Christi/ so trösteten sie dennoch ihre Brüder so gut als sie könten/ warden

auch

auch gerne gehöret/ ohne daß ihre Anzahl je länger je mehr zuneh-me/ biß sie endlich entschlossen / aus den Hölen und Büschen sich ins Feld zu stellen / doch in aller möglichen Stille / wozu sie die einsahmsten Oerther gesuchet / umb ihren Gottesdienst zu halten/ wobey man Gottes Wort lese/ Psalmen singe/ auch vor dem Kö-nig und dem gantzen Reich bete; Da aber die Priester und Mön-che davon berichtet/hätten selbige die Militz auffgebracht / welche sie starck verfolget/ umb auffzufangen/ oder auff die Gallern/ wie auch in die Clöster und Gefangen-Häuser zu bringen / ohne daß auch solche Militz in dero Versamblung geschossen/ die Häuser ge-plündert/ und mehr andere Feindseeligkeiten verübet/ etc. Stel-leten demnoch ferner dero Hoffnung auff Gott.

Zu Altorff rottirten sich umb diese Zeit eine Anzahl böß-haffter Buben zusammen / welche bey Nachtzeit ein Closter unweit Neumarck überfielen/ den dasigen Prælaten ergriffen/ ihn so lange unter die Arme ins s. v. heimliche Gemach hingen/biß er ihnen den Schatz des Closters entdecket / darauff sie solchen zu sich genom-men/ und sich damit unsichtbahr gemachet.

Unglücklicher Zufall.

Den 30sten wolten einige Krähmer/Kauffleuthe und Handwer-cker / mit einem Boot von Schleßwig nach dem Tappeler Marck-te fahren / weil aber das Gefäß durch ein Brod-Kasten überladen war / auch ein hefftiger Wind wehete / so geschahe es theils da-durch/ theils durch Unversichtigkeit des Steurmannes / daß das Boot eine Meile von Schleßwig bey Mesonde umbgeschlagen/ und alle darin gewesene 15 Personen/ausser ein Mann so sich mit schwimmen salviret / jämmerlich ertruncken. Diß Unglück war umb so viel kläglicher/ weil unter den verunglückten Männern ih-rer 8/ alle schwangere Frauen zu Hause hinter sich gelassen hatten.

Ultimo hujus, kahm der Lüttichsche Dechant Herr Baron von Mean auß seiner Detention zu Avignon/unter einer Convoy nach Namur/ wurde daselbst zwar wol tractiret/ aber niemand mit ihm zu reden erlaubet.

Es wurden auch bey Außgang dieses Monaths zu Straßburg/ die von denen Kayserlichen desertirte Hussaren in 5 Compagnien/ jede a 50 Mann bestehend/ gemunstert; Der König von Franckr. ließ diesen Leuten/jedem täglich 7 Sols/und über das ein Kleid so

über 40 Rthlr. kostet/ reichen. Die Capitaine bekahmen täglich 2 Rthlr. und 6 portiones Fourage; ein Lieutenant 1 Rthlr. und 4 Portiones, welches bey diesem Gesindel/ so sonst weder Sage noch Mundirung bey den Kayserlichen bekommmen/ sondern sich vom Streiffen ernehren müssen/ sehr wol gefiel/ und dahero täglich mehrere zu ihnen überlieffen/wiewol auch sothane Deserteurs/ wann sie den Kayserlichen wieder in die Hände geriethen/ohne alle Gnade den Spieß zu Lohn bekahmen.

APRILIS.

Zu Breßlau liessen sich umb diese Zeit eine grosse Menge Nacht-Eulen sehen; einige muthmasseten/daß selbige von dem abgebrandten Schlosse zu Cracau dahin kommen/ andere aber wolten daraus eine Contagion præsagiren. Indessen ward diesen Lichtscheuenden Thieren hefftig nachgesetzet/ und ließ das Ober-Ampt deren 42 in einem Tage schiessen.

Die Schweden lebeten in Pohlen überall nach Willen/ und trieben von allen Orthen unglaubliche Contributiones ein; unter andern muste die Stadt Warschau allein Monahtlich 25000 Timpffen/ 4000 Tonnen Bier und 400000 Pfund Zwieback liefern; über das taxirten die Schweden alle Clöster und Kirchen-Güther. In Summa/ man berechnet schon/ daß die Schweden seither ihrer Anwesenheit in Pohlen allein an Contribution 20 Millionen Pollnische Gülden erhoben/ ohne was sie sonst hie und da an Beuthe/so sehr considerabel erachtet wird/ zu sich gezogen haben.

Anfangs dieses Monaths/nachdem die Kayserl. Trouppen unter dem Herrn General Schlick/ den von den Bayrischen starck verhauenen Neuburgischen Wald mit wengen Verlust durchbrochen waren/ machten sie die Guarnison in Ortenburg zu Kriegs-Gefangenen/ und attaquirten den 3 hujus Filßhofen; Die Besatzung machte zwar Anstalt zur Defension/ und feurete 24 Stunden lang starck heraus/ allein wie sie den Ernst sahen/ baten sie um einen freyen Abzug/ so ihnen auch verstattet ward. Gleichwohl ward der Orth/ nachdem 5000 Gülden Brandschatzung daraus gezogen waren/ wieder von den Kayserl. verlassen.

Den

Den 4. dieses ward zu Wien/ auff Ihro Kayserl. Majest. Befehl/ eine Information wieder den Printzen Ragozzi im Raht produciret; so ergieng auch ein Urtheil wieder denselben / laut deren gemeldter Printz an hohen Verrath schuldig erkähret / und alle dessen Güther confisciret worden / seinen beyden Söhnen ward jedem ein Fonds von 15000 Gülden jährlich/ seiner Gemahlin aber ohngeachtet dieselbe Landgraff Caroli von Hessen-Wanfried Tochter/ und eine Nichte der Kayserin war / nur 6000 Gülden jährlich als ein Duarium vorbehalten.

Nachdem in dem grossen vom König in Pohlen zu Marienburg angestelleten Consilio bißhero die Zeit mit Controversien hingebracht worden/ erfolgete endlich den 13 hujus das interims Conclusum, welches ohngefehr dahin gieng: Daß erstlich der General-Auffboth ein vor dreymahl gültig publiciret werden/ und zugleich erlaubet seyn solte/ wenn es die Noht erfordert / grossen Reichs-Tag zu halten. 2. Solte die vom Cardinal geschehene Convocation der Senatorum gantz ungültig und unkräfftig seyn. 3. Solte denen Adhärenten des Königs von Schweden (welches absonderlich auff die Saviehen zielet) Zeit gelassen werden / sich von solcher Parthey loß zu machen/ und sodann ihnen erlaubet seyn/ dem Landtag beyzuwohnen/ wiedrigenfalß aber als Feinde des Vaterlandes angesehen werden. 4. Solten die Feldherren mit der Crohn-Armee so viel möglich contentiret werden; Endlich ward dieses Consilium auff den 18 limitiret.

Den 5. ward der Römische König Josephus zu Wien von Ihro Kayserl. Majest. zum Generalissimum aller Kayserl. Armeen ermeen erkähret.

Besetzung der Stadt Regenspurg.

Am 7. als heil. Oster-Abend/ kamen die Chur-Bayrische Troupen in 6 a 8000 Mann/ meistens Infanterie/ mit etwas Geschütz aus der Pfaltz zurücke/ und lagerten sich bey Regenspurg am Hofe und jenseiths der Donau/ schlugen ihre Zelten auff/ und verlangten/ weil der Graff von Storumb hinter ihnen im Nachmarch begriffen / die Einräumung der steinernen Brücke / jedoch nur so lange/ biß Ihro Kayserl. Majest. die schrifftliche Versicherung/ daß dero Troupen die Stadt nicht besetzen/ noch dadurch marchiren

ren solten/ würde gegeben haben. Dieses gab eine grosse Confusion in der Stadt/ die Herren Gesandten waren deswegen Vor- und Nachmittag biß in die spähte Nacht/ imgleichen des andern Tages die Nacht durch/ nebst dem Magistrat und Bürgern beysammen/ und nachdem von allen dreyen Collegiis eine Resolution abgefasset worden/ ward dieselbe Sr. Churfl. Durchl. nach Weix/ so eine Vierthel Stunde von der Stadt war/ durch einen Trompeter zugesandt/ allein der Churfürst/ welcher damit nicht vergnüget war/ ließ alsofort in selbiger Nacht an zweyen Orthen disseiths der Donau gegen der Stadt einige Wercke auffwerffen/ Stücke und Mörser dahinter pflantzen/ und dabey androhen/ daß im fall die Brücke nicht alsofort eingeräumet würde/ eine Bombardirung erfolgen solte. Die Bürgerschafft war zwar resolviret/ sich zu wehren/ und wurden die Stücke zu Walle gebracht/ allein durch allerhand Vorstellungen ward dieselbe davon abgehalten. Endlich ward den 9. eodem, auff Guthbefinden Ihro Eminentz des Herrn Cardinals/ als Kayserl. Plenipotentiarii, als auch übrigen Herren Gesandten des Reichs das Chur-Bayrische Begehren auff folgende Conditiones eingewilliget:

1. Sr. Churfürstl. Durchl. von Bayern ist die Stadt Regenspurg erbiethig/ die Donau-Brücke gnädigst verlangter massen nebst dem Donau-Thor/ da das letztere je nicht zu depreciren/ einzuräumen/ auch

2. Von denen 2 Battallionen 500 Mann in der nechst dem innern Brücken-Thor liegenden Saltz-Stadt/ und 500 in dem Untern- und Obern-Wörth die Quartier zu verschaffen/ doch daß

3. Ihro Churfl. Durchl. dero zu Bedeckung der Brücken gebrauchende bemeldte Trouppen selbst in allem unterhalten/ und gemeine Stadt derentwegen zu keiner Zeit/ unter keinem Vorwand/ wie der Nahmen haben mag/ nichts auffgeladen werden möge/ und weilen sich

4. Ihro Churfl Durchl. gegen dem hochlöbl. Reichs Convent und der Stadt selbsten gnädigst erbothen/ und declariret/ so bald die allergnädigste Käyserliche Ratification, die Passage-Sache betreffend/ eingelanget seyn wird/ alle ihre Völcker wiederumb von denen eingeräumten Posten völlig hinweg zu ziehen/ und diese gemeine Stadt zur eigenen Wiederbesetzung heimzugeben; als lebet man der unterthänigsten Hoffnung/ Ihro Churfl. Durchl. werden nicht allein dieses gnädigst versprochener massen assecuriren/ sondern auch alle andere in dem Reichs-Concluso vom 7 Aprill enthaltene Puncten gnädigst versichern/ mithin gemeiner Stadt nichts præjudicirliches/ wie das Nahmen haben möchte/ wiederfahren/ also denen bereits hiebevor extradirten und in ihren Vigor verbleibenden Assecuratoriis gemäß/ alles in unveränderten Stande lassen.

5. Im

5. Im fall sich auch einiger Zufall wieder die Donau-Brücken / oder sonst wieder die Stadt zutragen solte / daß die Bürgerschafft wieder ihre habende Reichs-Pflicht die Waffen zu ergreiffen / nicht angehalten werden soll.

6. Wie gemeiner Stadt einiger Schaden nicht zugefüget werden solle / also behält man sich auch

7. Dieses bevor / daß die Verordnungen / wegen deren Bedienten / samt Marckt und Zoll / wie auch Thor-Schreiberey in ihrem bißhertigen Standt ungekräncket gelassen / auch was sich auff den Thürnen an Geschütz und sonsten befindet / der Stadt frey abzuführen / nicht weniger die steinerne Brücke an sich selbst in dem Stande / wie sie sich jetzt befindet / verbleibe / und nichts daran geendert werde.

Den 8. als am ersten heil. Ostertage ritte zu Dresden ein Kutscher / seines Herren Pferde in die Elbe zur Tränckе / umb / nach einen gewissen Aberglauben / ihnen das Oster-Wasser / wornach sie wohl gedeyen solten / geniessen zu lassen / allein / weil er zu tieff kam / ergriff ihn der Strohm / daß er von den Pferden fiel / und ersoff / die Pferde aber wurden noch / wiewohl halb todt / gerettet.

Den 10. ward zu Lüttich des Baron de Trogne Secretarius / wegen geführter Correspondentz mit den Frantzosen in Huy / auff den St. Gillis-Berg gehencket; wie er nun nach einer Viertel Stunde wieder abgeschnitten / und in einen Sarg geleget ward / umb auff einen Kirchhoff an der Vorstadt begraben zu werden / höret man ein Winseln im Sarge / und als solcher geöffnet ward / fand man den Missethäter lebendig / jedoch ohne Sprache und Verstand; er ward deswegen von einigen Soldaten bewahret / und würde der Endschluß / ihn folgenden Tages wieder auffzuhencken / gewiß ins Werck gestellet worden seyn / wann er durch sein Absterben solchem nicht zuvor kommen wäre.

Den 11 wurden auff hohen Befehl / vieler vornehmen Personen Häuser in Dreßden mit Wachen besetzet / auch ward der bißherige Königliche Pohlnische Preminier Minister der Herr Graff von Beuchling auß Pohlen gefänglich nach Königstein in Sachsen gebracht / und alle dessen Güther und Brieffschafften versiegelt; andere Gefangen musten auff Sonnenberg / Hohenstein und sonsten / ihre Herberge nehmen. Es ward zwar gesagt / daß die Ursache dieser Inhafftirung der Welt kund gethan werden solte / allein biß Dato weiß noch niemand die eigentliche Ursache dieser Disgrace.

Indes-

Indessen wurde zu Examinirung der Gefangenen eine ansehnliche Deputation, bestehende auß 10 Geheimbten / geheimen Kriegs- Hoff- und Justitz-Räthen einem Secretario und einem Copiisten, verordnet.

In Spanien begunte es umb diese Zeit gantz trübe außzusehen/ die neue auff Frantzösische Arth eingerichtete despotische Regierung wolte den Spaniern nicht allerdings ansteben / und suchten dannenhero die Grössesten ihren Abschied/immassen auch der Duc de Medina Celi deßwegen folgenden Brieff dem König übergeben:

SIRE.

DEr Eyfer/ zum Dienst für Euer Majestät/ hat mich dahin gebracht/ dero selben zwey Memorialen, betreffend die Resolution so sie genommen/ sich die Güther von der Flotte zuzueignen / und solche zur Nothdurfft des Staats zu gebrauchen/ zu überreichen. Diese Resolution war mir sehr empfindlich/ vorsehende die verdrießliche Nachfolge / so daraus entsteben/und über meinen Kopff/als Präsidenten des Raths in Indien/ außschlagen dürffte. Als ich nun dieses alles hindan gesetzt / und mich eintzig und allein nach Ew. Majest. Willen und Dienst richtete / hab ich vernommen/ daß sie nicht allein deßwegen eine Erkänntniß gemacht/ ohne Vorwissen meiner und des Raths von Indien / und eben zu der Zeit von Ew. Majest. Ordre bekommen/ daß ich solche Erkänntniß publicire/ und Don Juan de la Rea selbige außführe/ so befind ich mich obligirt/ Ew. Majest. einen Fußfall zu thun/ mit Bitte/ mich meiner Charge zu entlassen; Ew. Majest. werden viel tüchtigere Personen/ als welche sich der Sachen besser annehmen/ und auff welche sie mehrere Vertraulichkeit setzen werden/ finden/ als mich. Uber das werde ich Ew. Majest. wenig nutz seyn/ in einem solchen Rath/ wo nicht der geringste Schatten einiger Autorität überbleibet. Ja ich nehme gar die Kühnheit/Ew. Majest. vorzutragen/ daß sie neben sich und in dero Rath Ministros haben / welche/ wenig betrachtende das gemeine Beste / alles was durch ihre Hände gehet/ zu Grund richten/ dergestalt / daß die jenige/ so einigen Eyfer für das gemeine Beste haben/ genöthiget werden / selbigem alles auffzuopffern/ oder aber alle Dienste auffzugeben/ welches Letztere ich auch erwehlet / so mich in gegenwärtigen Zeiten zum allerverantwortlichsten bedüncket.

Eodem kahmen Ihro Hochfürstl Durchl. der Hertzog Georg Willhelm von Zell nach Braunschweig: Alsofort bey ihrer Ankunfft fuhren sie auff die Wälle/ und nahmen die Fortification in Augenschein/ folglich fuhren sie nach den sogenandten Grauen-Hoff zu Ihro Durchl. Hernn Rudolph Augustum. Man mercte dieses als etwas sonderliches an/weil Se. Hochfürstl. Durchl. in 15 Jahren an solchem Orth nicht gewesen war.

Se.

Sevenner Actiones.

Ungeachtet der ergangenen scharffen Königl. Ordres / fuhren die Sevenner dennoch fort / und schiene / sich daran wenig zu kehren. Sie liessen sich in der Gegend Nimes sehen / und als einer von den Officierern solcher Stadt / seine Compagnie zu errichten / außreisete / gerieth er unter sie / welche ihm dann 80 Dublonen / sein Pferd und übrige Sachen abgenommen / und folglich / weil er so sehr erbärmlich umb Gnade geschrien / ihn an einen Baum gebunden / da unterdessen einige ihres Mittels zu dero Principalen gangen / umb von ihnen zu vernehmen / was sie mit dem Gefangenen thun solten / indessen fügte es das Glück / daß ein Holländischer Officierer allda vorbey passirte / welcher den angebundenen erkennete / und daß er ihm vorzeiten in den Niederlanden grosse Dienste erwiesen / als hielte er dahero bey den Camisards umb Erledigung des Gefangenen an / welche dann nicht allein solches bewilligten / sondern ihm auch sein Pferd / Mundirung / Geld und Felleisen wieder schencketen / und seine Strasse ziehen liessen. Man schreibt sonst auß Franckreich / daß diese Malcontenten auff 25 biß 30000 Mann angewachsen / weil sich viele alte Römisch-Catholische zu ihnen geschlagen / umb die alte Freyheit wieder zu erhalten. Eine Parthey derselben hatte eine / nahe bey Villemont / etwa 6 Meilen von Montpellier gelegene Abthey außgeplündert / und nebst vielen Silber-Geschirr und Waffen / auch 3000 Dublonen allda zur Beuthe bekommen. Denen in der Abthey befindlichen Mönchen hatten sie anders kein Leyd gethan / als daß sie selbige 2 und 2 an einander gebunden / damit keiner außreissen / und sie verrathen möchte.

Zehen Teutsche Soldaten / liessen sich oberhalb Basel übern Rhein setzen / und giengen übers Baseler Territorium nach einem Dorff Buschweiler genandt / etwa eine Stunde von dannen gelegen / woselbst sie umb 2 Uhr vor Tage des Meyers und eines Juden Hauß / so beyde für die Reichesten im gantzen Lande gehalten wurden / geplündert / da dann niemand weder ruffen noch Lermen machen dürffen / weil sie ihnen sonst den Todt droheten. Als sie nun mit der Beuthe / so auff 4000 Gülden geschätzt ward / wieder zurück kehreten / begegnete ihnen eine Frantzösische Patrulle von 20 Mann; woranff die Teutschen ihre Bündel niederlegten / und

die

die Frantzosen dergestalt angriffen / daß nachdem der Officierer tödtlich blessiret / die übrigen das Reißauß zu nehmen gezwungen worden; kahmen also die Teutschen biß auff einen / so sich verweilet und gefangen worden / mit der Beuthe glücklich davon. Die Frantzosen nahmen dieses als eine Violirung des Schweitzerischen Territorii auff / sprachen deßwegen sehr hoch von ihrer prätendirten Satisfaction.

Den 14. zu Nachts starb zu Wien die Kayserliche Ertz-Hertzogin Maria Sophia, im 16 Jahr ihres Alters / an den Kindes-Blattern / welcher hohe Todesfall umb so viel mehr bedauret ward / weil es die schönste Printzessin gewesen / so itziger Zeit in Europa gelebet. Ihro Kayserl. Majest. hermeten sich auch deßwegen so sehr / daß sie in 3 Tagen sich nicht sehen liessen / noch auch einige Sachen depechirten. Der Cörper ward den 17 bey den P. P. Capucinern beygesetzt.

Eodem ließ der Holländische General-Major Baron von Sparr durch 1000 dazu commandirte Arbeiter in Flandern einen gewissen Deich Ferdinandus Polder genandt / welcher Ao. 1700 erst viel Tonnen Goldes zu erbauen gekostet / durchstechen / wodurch das Wasser so hoch im Lande angelauffen / als es in 20 Jahren nicht gewesen. Dieses gieng den Spaniern sehr nahe / weil dadurch nicht allein viel Landerey verdorben / und das Wasser biß vor die Pforten von Gent kommen kunte / sondern auch das Land Axel von feindlichen Invasionen bedecket / mithin dem Spanischen Fort Ferdinandus die Communication gehemmet ward.

Umb diese Zeit ließ der Printz Wilhelm Hyacint von Nassau-Siegen bey Ihre Hochmög. eine weitläufftige Deduction seines Rechts an das Printzenthumb Orange überliefern / anbey hatte derselbe auch durch gedruckte und im Lande affigirte Mandata den Einwohnern daselbst befehlen lassen / niemand anders als ihn vor ihren rechtmässigen Herrn zu erkennen.

Eodem geschahe zu Arnheim eine scharffe Execution: Ein Mann so seine Frau und 4 Kinder vergeben / hatte eine andere genommen / und derselben 3 Tage nach der Trauung den Kopff eingeschlagen / und sie in der Stille in sein Hauß eingescharret. Weil nun die That bald offenbahr worden / als ward er erstlich lebendig mit dem Rade zerstossen / hernach die rechter Hand abgehauen / und ihm dieselbe dreymahl umbs Gesicht geschlagen / folglich em-

pfinge er mit einem Stock an jeder Seithe des Haupts ein Schlag/ und zuletzt ward der Kopff vom Leibe gesondert.

Umb diese Zeit resolvirte der Pabst/ damit die durchs Erdbeben im Kirchen-Staat ruinirte Oerther nicht leer bleiben möchten/ alle noch übrige junge Töchter zu verheyrathen/ und einer jeden zu dessen mehrer Facilitirung 60 Cronen Heyrath-Guth geben zu lassen.

Den 15. und 16. war abermahl ein grosses Erdbeben zu Rom/ so aber in der Stadt keinen sonderlichen Schaden gethan.

Eodem giengen die Teutschen in Italien über die Secchia/ und bemächtigten sich des Frantzösischen Postens Bondanella; Die Frantzosen suchten sie zwar folgenden Tages wieder zu delogiren/ aber es wolte nicht glücken.

Den 25. Morgens umb 4 Uhr/ brach der Frantzösische Marschall Monsr. de Villars mit 51 Battallions und 28 Esquadrons von Rheinau auff/ und nam seinen March gerade auff des Printzen Louys von Baaden Armee/ so in 20000 starck bey Stollhofen die Linien besetzt hatte; Weil nun hochgem Printz dieses schon einige Tage vorher gemercket/ so hatte er folgendes Schreiben an den Schwäbischen Crays abgehen lassen:

Wie es sich ansehen lässet/ und es auch meine Gedancken seyn/ so wollen die Frantzosen die Conjunction mit Chur-Bayern hie oder da durch den Schwartzwald versuchen/ wiewohl ich ein gros Detachement auff eine gewisse Distantz von den Linien/ zu derselben Bedeckung gesetzet/ auch in dem Kintzinger Thal und dem Wald/ biß an den Wald-Städten/ so viel mir möglich gewesen/ die nöhtige Anstalten gemachet/ daß den Feinden die Passage/ so sie nicht gäntzlich verhindert/ zum wenigsten schwer seyn wird. Und ob schon die Conjunction mit Chur-Bayern geschehen solte/ so ist doch noch nicht alles für desperat und verlohren anzusehen/ sondern es muß vielmehr Ursach geben/ bey dem Eyfer/ welchen man biß dato vor dem gemeinen Besten bewiesen/ zu verharren/ wie auch auff Rettungs-Mittel/ Remontirung und Recrutirung/ der Crays Trouppen/ und auff keine Neutralität bedacht zu seyn/ wenn gleich darauff gedrungen werden solte. Denn so die Alliirte meinen Raht/ so ich ihnen bey diesen Conjuncturen gegeben/ gleich wie ich hoffe/ folgen/ kan das gantze Werck sich in einem Augenblick verändern/ und die Feinde zwingen/ bald zu ihrer eigenen Rettung zurück zu kehren/ welche gewißlich zu diesem Zug nicht gerne kommen/ weil nicht allein dero Trouppen den gantzen Winter in steter Bewegung gewesen/ wodurch sie dann abgemattet worden/ zudem/ nach ihrer Gewohnheit/ nicht remontirt/ oder recroutiret seyn/ sondern auch/ weil der Auffstand von die Sevennes/

je länger je mehr zunimpt/ welches sie nicht wenig entstellet. Man muß derhalben unserseiths den Muth nicht fallen lassen / sondern hoffen / es werde bald ein besser Ansehen geben: Wie ich mich denn auff Ew. Lbd. verlasse/ das sie allen Eyfer und Sorge zu des gemeinen Wesens Besten anwenden werden. Rastadt den 11 April 1703.

Den 17. ward des Duc de Bourgogne Patent/ als Generalissimus, auff des Königs von Franckreichs Ordre/ unter dem Siegel außgefertiget.

Eodem brachten 2 P. Societatis Jesu in der St. Peters Kirchen zu Rom ein von Silber gemachtes Kindlein/ und hatten ein dergleichen von Golde zu Loretto hinterlassen/ welche beyde Præsente der Printz Louis von Baaden/ wegen des ihm beschertenMännlichen Erbens/ an beyde Oerther/ als ein Gelübde / offern ließ.

Grosse Grausahmkeit.

Der Marschal de Montrevel ließ auff Vernehmen/ daß sich einige Malcontenten in eine Mühle versamblet hatten / und ihren Gottesdienst allda verrichteten / sothane Mühle durch Dragouner umringen/ und in Brandt stecken. Die arme Menschen / deren an alten und jungen 50 an der Zahl darinnen waren/ mußten alle jämmerlich verbrennen/ und so etwa einer entrinnen wolte/ ward ihm der Kopff eingeschlagen.

Bey itzigen besorglichen Zustande ließ die Stadt Praage an ihrer Fortification täglich durch 3000 Mann schantzen/ die Bürgerschafft ward täglich in den Waffen geübet/ und überdem waren auch 10000 Schützen auffgebothen/ welche im fall der Noht die Grentzen bewahren/ und die Wälder verhauen solten.

Nachdem sich die Frantzosen den Linien bey Stollhofen genähert/ fiengen sie den 19ten an/ den Ernst zu zeigen/ richteten zu dem Ende auff einer eroberten Höhe 2 Batterien auff/ jede mit 7 Canonen besetzt/ so theils halbe Carthaunen waren; solcher gestalt stunden sie biß den 22sten in Ordre de Battaille, da sie furieus auff die Linien canonirten/ machten auch Mine/ dieselbe / wo sie trucken/ aber wohl versehen waren/ zu attaquiren/ immassen sie auch den 23sten des Morgens zwischen 6 und 7 Uhr solches würcklich bewerckstelligten/ und 2 verschiedene Anfälle thaten; Ob es nun zwar keine General-Attaque war/ so verlohren doch die Frantzosen dabey uber tausend Todte/ und war die Anzahl der Blessirten nicht

weni-

weniger/ anbey wurde von den Holländern eine Batterie mit 8 Canonen/von den Kayserl. aber 450 Gemeine gefangen/254 Proviant-Wagen/ 5 Standarten/und 6 Fahnen erobert/auch die Frantzosen gezwungen/ sich 6 Stunden weit zurück zu ziehen. Merckwürdig war es/daß J. Drl. nachdem sie kaum den Harnisch angeleget / sie gleich darauff mit einer Musqueten-Kugel auff den Rücken/jedoch ohne Schaden/getroffen worden. Die Alliirte zehleten unter ihren Todten nur einen Obrist-Lieutnant / einen Major/und etwa 100 Gemeine. Einem Lieutnant war der Arm abgeschossen/ auch sonst eine zimliche Anzahl blessiret. Der Herr von Goor/ als einer der Deputirten zu Felde/ schrieb wegen dieser Action folgenden Brieff an den Herrn Graffen von Zintzendorff:

Nachdem Ihro Durchl. Printz Louis von Baaden sichere Nachricht erhalten/daß der Marschall de Villars die Linien bey Stollhofen angreiffen wollen/ sandten sie uns den 18ten Ordre zu / mit denen Battalions des Staats den Rhein zu passiren/ und so viel als müglich zu eylen/ folgendes bey Anbrechung des Tages bey Büel zu seyn/ welches die lincke Seite der Linien unter dem Berge ist / welches auch bewerckstelliget wurde. Bey unserer Ankunfft ließ sich die Feindliche Armee schon eine Meil von unserm Lager sehen / und setzte sich den 19ten 2 Mußqueten-Schüsse von uns. Den 20sten nahm sie eine Höhe ein/so nahe an denen Linien war/ wo der Marschall de Villars 19 Canonen pflantzen ließ / unser Lager zu beschiessen; Aber zu gutem Glück waren die Linien so nahe/ daß die Canonen nicht genug gesenckt werden könten/das Retrenchement zu beschiessen/welches 50 Ruthen hinter dem ersten auff einer kleinen Höhe/ und also bequehm war / die Linien auff den Nothfall zu soutenieren. Den 21sten. Weil Seine Durchl. der Printz urtheileten / daß der Marschall de Villars/ indem er uns von vorn amusirte/hinter den Gebüschen Trouppen senden möchte/ durch das Bünler Thal uns in den Rücken zu gehen/ und abzuschneiden/detaschirte er 6 Battallions/einige Cavallerie und Dragouner / die Zugänge in besagtes Thal zu besetzen / welches so glücklich bewerckstelliget wurde/daß wenn man noch eine Stunde gewartet hätte / wir verlohren gewesen wären; Denn der Marschall hatte 25 Battallions wie auch Cavallerie commandiret / in das Thal einzubrechen/ und uns in den Rücken zu gehen. Als ihm nun dieses Vorhaben mißlungen/durch der Vorsichtigkeit Sr. Durchl. Printz Louis von Baaden/ veränderte er sein Dessein/ und nachdem er gesucht/ durch hin- und wieder-Marschieren uns confus zu machen/ resolvirte er sich/ einen von unsern Posten bey dem Dorff Findoch zu 5 Uhr Nachmittags durch seine Infanterie anzugreiffen. Der Streit währete biß in die Nacht/ ohne daß der Feind einigen Vortheil über uns erhalten / oder die Kirch und Kirch-Hoff des Dorffes erobern könte/ weil der Printz immer frische Völcker anrücken ließ; Hier bekahmen Se. Durchl. einen Mußqueten-

Schuß auff dem Curas/recht über dem Hertzen. Folgenden als 24sten/ erschien die gantze feindliche Armee vor unsern Linien in Schlacht-Ordnung/ wo sie den Angriff auff den Post bey Findboch auffs neue wiederholte/ und zwar zu 5 unterschiedenen mahlen; Aber die Gegenwart Sr. Durchl. welche immer frische Trouppen anrücken liessen/machten denen Soldaten ein solches Hertz/ daß die Feinde nicht allein zurücke/ sondern auch aus den Trenscheen/ welche sie vorige Nacht recht über unsere Posten gemacht hätten/ gejaget wurden. Eine so tapffere Gegenwehr/nahm dem Marschall de Villars dergestalt den Muth/ daß er den gantzen Tag nichts vornahm/ als daß er auff unser Lager/ gleich wie er 6 Tage her gethan/ canonirte/ wiewohl mit so geringen Effect/ daß ausser dem Obrist-Lieutenant Türck und 3 a 4 Unter-Officierern/ wir keine 100 Todte und Verwundete haben. Die Nacht vom 24 biß 25sten/ ließ der Marschall die Canonen von den Batterien abführen/und fing diesen Morgen an abzuziehen/ weil seine Armee in denen Attaquen viel erlitten/ und über das an Fouragie und Lebens-Mitteln Mangel gehabt. Der Zustand Teutschlands ist seither 8 Tagen in einen gefährlichen Crisi gewesen/und der Succurs unserer 15 Battallions hat viel beygetragen/ihn bey diesen Conjuncturen zu retten/ denn ich halte davor/ daß sie eine gute Helffte der Infanterie von des Printzen Armee außmachen. Wir sind seither unserer Ankunfft stets im Gewehr und in Arbeit gewesen/ die Linien zu bessern/ und uns vor dem Feindlichen Geschütz zu decken/ohne daß sich die Soldaten im geringsten beklaget haben. Im Gegentheil haben sie sich so standhafftig bezeiget/ als man hat wünschen können. Mein Herr hat hier die eigentliche Nachricht dieser rühmlichen Vertheidigung/ welche das Glück des Königreichs/den Verlust Bayern und die Bestürtzung Franckreichs verursachet/ etc. Datum Bühl den 25 April. 1703.

Den 22. ward Versello von den Frantzosen formaliter belagert.

Eodem ward zu Paris eine Machine probiret/ womit auff einmahl 19 Bomben/ jede 50 Pfund schwer/ auff eine Distantz von 520 Schritt geworffen werden können/ so auch gut befunden worden.

Dito attaquirten 3 Frantzösische Krieges-Schiffe von 48/ 44 und 38 Stücken/ wobey auch 2 Duynkircher Caper/ jeder von 16 Stücken/3 von Ostende/ und einer von Havre de Grace sich gefüget/ eine aus der Maase nach Engelland wollende reich-beladene Kauffardey-Flotte/ die dabey befindliche 2 Englische Convoyer/ davon eine Salisbury 54/ und die andere Avanture genandt/ 44 Stücke führete/ engagirten sich alsofort mit den Frantzösischen Krieges-Schiffen/ da indessen die Caper sich unter die Kauffahrer mischeten/ und davon 5 a 6 eroberten/ und zu Duynkirchen auffbrachten/die beyde Convoyer wurden ebenmässig nach einem hefftigen Gefechte sich zu ergeben gezwungen.

Umb

Umb diese Zeit erfuhr man/ daß die Off- und Defensiv Alliance zwischen dem Käyser/ Engelland und Holland mit Portugal würcklich geschlossen worden.

Den 24. ward die Vestung Bonn durch die Alliirte Cavallerie berennet/ und den 26 völlig eingeschlossen.

Nachdem die von Jhro Hochfürstl. Durchl. zu Hollstein in der Herrn Staaten Diensten überlassene 2 Regimenter Fuß-Völcker denen Holländischen Commissarien zu Tönningen den 26 überliefert/ auch selbigen Tages mit Bier/ Brantewein und allerhand Eß-Waaren tractiret worden/ gingen sie den 27 zu Schiffe/ und setzten ihre Reise mit gutem Winde fort. Ein Soldaten-Weib/ deren Mann mit zog/ ihr aber dem Mañ zu folgen verbohten ward/ ersoff sich aus Desperation mit dem kleinesten Kinde/ und liß noch 3 Kinder hinter sich im Leben.

Den 27 zu Nachts gerieth durch ein hartes Gewitter von Donner und Blitzen/ zu Lüneburg die schöne St. Johannis Spitze oben in Brandt/ und ob zwar aller möglicher Fleiß zum Löschen angewandt wurde/ brandte dennoch der gantze Thurmb biß auff das Gemaur herunter. Die Kirche blieb jedoch unbeschädiget/ ausser daß der Thurmb-Knopff im Herab-fallen durchs Dach geschlagen/ und darin ein Loch gemacht.

MAJUS.

Den 1sten dieses wurden zu Gent 2 zusammen gewachsene Kinder getauffet/ und weil es 2 Mägdleins waren/ die eine Johanna und die andere Theresia benahmet.

Belagerung und Eroberung Bonn.

Nachdem die Belagerer die Vestung schon einige Tage berennet gehabt/ die auffgebotene Pionniers auch an Applanirung aller Hügel/ damit beyde Lager dieß- und jenseith Rheyns mit einander Communication haben können/ als ward am 3ten hujus zu Nachts mit Approchiren/ so wohl auff die Stadt als der Schantz ein Anfang gemachet/ da dann die Belagerer durch beygeführte Wollsäcke gantz nahe/ und kaum einen Musqueten-Schuß von der Stadt avanciret/ auch schon 3 Stunden gearbeitet hatten/ ehe und bevor der Feind die Arbeit wahrgenommen/ worauff

die Frantzosen sowohl mit groß als kleinem Gewehr hefftig heraus gefeuret; allein/ weil die Belagerer sich schon zimlich eingeschuitten gehabt/ ward damit wenig Schaden gethan/ immassen/ ausser einen Cölnischen Constabel und 5 Musquetirer/ so blessiret/ nur 2 Mann getödtet worden. Den 5ten zu Abends wurden 9000 Mann unter des Durchl. Erb-Printzen von Hessen-Cassel Commando die Approchen und Lauffgraben rund umb die Stadt zu besetzen/ commandiret/ und muste jeder Soldat/ nebst seinem Gewehr auch eine Fachine hinein tragen; in dieser Nacht hatten die Belagerer 20 Blessirte/ ohne die Todten. Man führete 3 Attaquen auff die Vestung/ nemlich eine an der Seithe zwischen Cölln und Bonn/ eine auff der Seithe von Coblentz auff das neu vergrösserte Hornwerck/ und die dritte auff die Schantze.

Den 4ten/ zu Nacht/ commandirte Ihro Durchl. der Printz von Anhalt-Zerbst/ als General-Major. Die Frantzosen schossen zwar starck mit schwerem Geschütz heraus/ thaten aber gar geringen Schaden. Indessen arbeiteten die Belägerer den 5/ 6/ 7 und 8ten an ihre Batterien und Auffführung der Canon.

Den 6. in der Nacht/ thaten die Frantzosen aus der Schantze einen starcken Außfall/ und wurden von den Frantzosen 130 Todte/ von den Alliirten aber 30 Todte und 54 Blessirte gezehlet.

Den 9 fiengen die Canonen und Mörser hefftig auff die Stadt/ insonderheit auff die Schantze an zu donnern/ worauff die Feinde selbigen Abends die Schantze verlieffen/ worüber der Herr General von Obdam folgendes Schreiben an Ihro Hochmögende abgehen ließ:

Hochmögende Herren!

DAs Geschütz und die Mörser hat seith diesen Morgen sehr hefftig von allen unsern Batterien auff die Stadt und das Fort gespielet; da man nun indessen die Nachricht erhielte/ daß die Besatzung von dem letzten Orth nicht groß/ ward beschlossen/ dasselbe diesen Abend zu bestürmen/ zu welchem Ende dann 400 Granadierer commandiret wurden/ umb den Anfall zu thun/ welchen 3 Battallions folgeten; solches ward nun zwischen 6 a 8 Uhren bewerckstelliget/ indessen man eine kleine Schuyt mit 3 a 4 Personen aus der Stadt nach dem Fort fahren/ und wenig hernach die Baraquen und Gebäude in voller Flamme stehen sahe/ umb sich unter Faveur des Rauchs und Dampffs nach der Stadt begeben zu können/ so zum Theil mit Schuyten geschahe/ wovon aber eine durch den Strohm bey eine unser Batterien ans Land kam/ von welchen darin befundenen man vernahm/ daß 50 Mann sich in der Redoute/ so in

dem

dem Fort ist/ reteriret hätten. Inzwischen hatten die Unsrige den Wall schon bestiegen/ und nahmen nach einer kleinen Gegenwehr die Redoute mit dem Degen in der Faust ein/ in welcher sie die meiste Mannschafft niedermachten/ dennoch salvirten sich einige noch mit einer Schuyt/ und wurden gefangen genommen. Diese Nacht wird eine Linie biß an den Rhein gezogen/ umb eine Batterie nahe bey dem Fort zu machen / und den Feind in der Stadt rückwerts zu beschiessen. Da ich dann hoffe/ daß die Attaque auff der Stadt / wie biß dato geschehen / glücklich seyn/ und der grosse GOTT die rechtmässige Waffen Ihro Hochmögende und deroselben hohen Alliirten mit fernerem Sieg bekrönen werde/ welcher Ihro Hochmögende in seine heilige Bewahrung nehmen wolle. Der ich verbleibe ꝛc. In dem Lager vor Bonn den 9 May Ao. 1703. des Nachts um 12 Uhr.

Die Belagerer fiengen nach Eroberung dieser Schantze an/ alda ihre Batterien auffzurichten/ in Hoffnung/ die Mauren der Stadt von solcher Seithen in kurtzem übern Hauffen zu werffen/ immassen auch mit 60 schweren Canonen solches den 10/11 und 12. so furieus effectuiret/ und die Mauren sampt andern Fortifications-Wercken dergestalt zugerichtet worden/ daß man durch die Brechen Regimenter-weise marchiren können. Weil nun durch der Belägerer ungeheure schwere Canonen bald Anfangs denen Frantzosen ihr Geschütz demontiret worden/ und sie gemercket/ daß den 14ten ein General-Sturm erfolgen solte/ ließ der Commendant/ Marquis d'Allegre/ den 13ten des Nachmittags/ zwischen 3 und 4 Uhren die Chamade schlagen/ und 2 Trierische Fahnen auff die Brecche außstecken/ worauff alsofort mit dem Feuren eingehalten/ beyderseiths Ostagierer gegeben/ und den Belagerern alsofort eine Pforte und 2 Breschen eingeräumet worden; dem Tambour/ so die Chmade schlug/ wurde durch ein Canonen-Schuß ein Bein weggenommen/ es ward aber derselbe umb so viel weniger von den Belagerern beklaget/ weil er beym Außfall 5 Stücke und ein Mörsel vernagelt hatte; da dann endlich der Guarnison folgender Accord bewilliget/ und also diese Vestung in 11 Tagen Zeit/ nach eröffneten Trencheen/ in der Alliirten Hände verfallen.

Bonnische Accords-Puncta:

1. Soll die Frantzösische Guarnison 8 Tage nach Unterschreibung der Capitulation nach Krieges-Gebrauch mit ihrem Gewehr/ Kugeln im Munde/ fliegenden Fähnlein/ und rührendem Spiele/ nebst 6 Stücken durch die Brecche außziehen.
2. Soll aller hohen und niedrigen Officierer von beyden Cronen Bagagage frey passiren/ jedoch ihre Schulden bezahlen oder Caution stellen.

3. Soll die Guarnison den kürtzesten Weg auff Luxenburg nehmen/ und sich auff 4 Tage aus ihrem Magezyn mit Brodt versehen.
4. Sollen alle Teutsche Regimenter und Compagnien nicht ausstehen/ sondern bey den Alliirten Dienst nehmen.
5. Sollen die Commissarien schuldig seyn/ von aller Artillerie/ Ammunition/ Vivres und Fourage/ eine Liste zu geben/ und die Minen entdecken.
6. Soll kein Gold noch Silber weggenommen werden/ als was denen Officierern und Soldaten zugehöret/ sonderlich die Juwelen/ so im Monath Julii 1702 der von Holland nach Italien gehenden Post abgenommen worden.
7. Die Krancken und Verwundeten/ so nicht weggeführet werden können/ sollen biß zu ihrer Genesung in die Stadt bleiben.
8. Alle Archiven und Schrifften/ wegen des Thumb-Capittuls von Cölln/ sollen restituiret werden.
9. Allen Gefangenen/ so wohl Officieren und Soldaten/ so wohl Belägerer als Belagerte/ was ihnen währender Belagerung abgenommen/ soll ihnen frey wieder gegeben werden.
10. Was das Exercitium Religionis angehet/ und die Privilgien der Geistlichen/ wie auch Regierung der Stadt/ will man mit dem Capittul von Cölln überein kommen.
11. Unter diesen Conditionen versprechen die Belagerten/ innerhalb zweymal 24 Stunden nach der Unterzeichnung zuforderst die sogenandte Stock-Pforte von der Stadt einzuräumen. Datum im Campement vor Bonn/ den 16 May 1703.

Hertzog von Marborough. Allegre.

Man sahe von einem lustigen Kopff über diese unverhoffte Eroberung folgendes Diltichon:

B O N N A

per Anagramma

B A N N O.

Banno Bonna cadit, non excommunicat illam
Horrendo quamvis fulmine Papa suo.
Catholicus inter tutum se Bonna putabat
Scilicet, hæretico fulmine tacta, perit.

Item

Bonn das andere Jericho.

Es liesse Josua die Feld-Trompete schallen/
Drauff musten mit Gewalt in sieben Tagen fallen

Die

Die Mauren Jericho/ dies war ein Wunder/ doch
Das Wunderwerck mit Bonn scheint etwas grös-
ser noch.
Es wurde mit Gewalt der Haupt-Orth überwunden/
In kurtzer Tage Frist und etlich wenig Stunden.
Kein Josua war da/ der mit Drometen bließ/
Es war ein Kuh-Horn (Gen. Cuhorn) nur das
Bonn zu Boden stieß.

Nach Ubergabe des Orths/ worin 35 Metallene Stücke/ 2 dito Doppelhacken/ 2 Mörser/ 2 Petarden/ 15 cyserne Stücke/ 9 Doppelhacken/ 6 kleine Feuer-Mörser/ 3 Mortiers/ 2 Haubitzen/ 157240 Pfund Pulver/ und andere Ammunition gefunden worden/ wüsste beym Außzuge der Guarnison/ der Frantzösische Intendant Monsr. Charpentier nebst einigen Partisans/ auff Seiner Churfl. Durchl. zu Pfaltz Verlangen/ in Arrest bleiben/ weil man von ihnen/ wegen der unbillig erpresseten Contributionen Rechnung haben wolte/ und wurden also gefangen nach Gülich gebracht.

Frantzösische Passage durchs Kintzingerthal.

Nachdem der Marquis de Villars gesehen/ daß an denen Linien nicht durchzukommen gewesen/ ist er von dannen zurück nach Offenburg/ und so weiter nach Hinterlassung einiger tausend Mann von dannen nach dem Kintzingerthal abmarchiret/ dessen voraus Commandirte hatten bereits bey seiner Ankunfft die Haussacher Schantze erobert/ solche aber auff seine Ordre den 30 April wieder verlassen/ Haussach in Brand gesteckt/ sich etwas zurück gezogen/ und sich selbigen Tag und Nacht hindurch ganz stills gehalten. Den 1 May gegen 10 Uhr Vormittags/ ließ der Marschal de Villars die Kayserl. Vorwachten von 40 Mann/ unter Commando des Lieutnants Schatz/ bey 2 Stunden lang Chargiren/ und weil es das Ansehen hatte/ ob wolte der Feind auch Wollsach selbsten attaquiren/ so wurde desfals gute Ordre gestellet/ und zu Bedeckung der Höhe der Berge/ als Hornberg selbsten/ eine halbe Stunde vorher der Obriste Ensberg/ Obrist-Lieutnant Teffing/ und Obrist-Wachtmeister Willemin/ mit ohngefehr tausend Mann von Wollsach dahin abgeschicket. Der Feind zog sich dagegen nach beschehenen Chargiren bemeldter Kayserl. Vorwachten wieder etwas zurücke/ des Nachmittags aber umb 1 Uhr lieff Nachricht ein/ daß die Frantzosen völlig in das schöne Gutterthal eingerücket/ und Hornberg bereits besetzt hätten/ welches letztere man fast wegen der commandirten tausend Mann nicht glauben wollen; allein gegen Abend ward es von einigen durch die

Flucht Entkommenen berichtet/daß der Feind die Linie liegen lassen/mit grosser Macht einen solchen Weg und Höhe erstiegen/auch im Thal selbst jenseiths der Guttach sich dergestalt verdeckt postiret hätte/ daß die Kayserliche/ welche sich dessen nimmer versehen/ gleichsam wie gefangen und umringet daselbst stunden/ worauff die Land-Militz bey angefangenem harten Gefecht das Reißaus ergriffen/und auff keine Weise zum Standhalten mehr zu bringen gewesen/ so nicht eine geringe Confusion unter denen Soldaten selbsten verursacher/ dessen sich der Feind bedienet/ folglich den Obristen von Entzberg sampt ohngefehr 200 von seinen hin und her gestandenen Trouppen abgeschnitten/ andere 200 zum theil gefangen/ und viele niedergemacht; Währenden diesem Gefechte sind auch der Obrist-Wachtmeister de Willemin/ sampt dem Hauptman Kotliusky/ Hauptmann Rudolphi/ Dragouuer-Hauptmann Breß/ Lieutnant Aicholus/ Lieutnant Kaaus/ Lieutnant von Auffenberg/ welcher letztere mit ohngefehr 40 Mann den Feind diesseits der Brücke bey Hornberg lange abgehalten/ obligiret worden/ ihre Posten/ so sich tapffer defendiret/ zu verlassen/ die sich sämptlich mit dem Lieutnant Gripp zusammen retiriret/ und mit ohngefehr 300 Mann gemeinen Knechten dergestalt tapffer durchgeschlagen/ daß sie Dinstags Abends spähte zu Wolfach angekommen/ denen die Hauptmanns Rudolphi und Breß/ welche/weilu sie in etwas von ihnen abgeschnitten worden/doch sich eben durchschlagen müssen/ Mittwochs gefolget: Dieser sämptlichen Officierer Retirade ist sehr considerabel gewesen/indeme sie einen hohen Berg herunter durch einen Thal/nach solchem aber einen hohen Berg hinauff marchiren/ und stets durch den Feind schlagen müssen. Der Durlachische Hauptmañ Müller hat mitlerzeit mit 200 Mann den Posten Wolfach verwahret/ und des Feindes Einbruch abgehalten. Den 4ten dito gegen Abend/ kam auch der Obriste Entzberg mit dem Obrist-Lieutnant Tessing dahin/ welche vor gefangen gehalten worden/so aber über Friedberg dem Feind entkommen. Von den Gemeinen/ so entweder gefangen oder todt geblieben/wurden bey 400 Mann gezehlet. Die Frantzosen haben inzwischen ihr gehabtes Lager bey Haussach völlig auff/ passirten den Guttacherthal und Hornberger-Steig/und setzten sich mit 25000 Mann/ eine grosse & enge Karren bey sich habend/ in der Gegend Friedberg/ biß eine Stunde von Villingen/so im Lande eine ungemeine Furcht erweckte.

Blutige Action in Pohlen.

Den 1sten dieses gieng in Pohlen eine scharffe Action zwischen den Schwedischen und einigen Sächsischen und Pollnischen Trouppen vor/ wovon die Relation also lautet:

Nachdem die Schweden/ die verschantzte Sachsen unter Nowadwar/ wobey sich auch einige Litthauische Völcker befunden/ aus ihren Schantzen delogiret/ hat sich der König von Schweden alsofort dieselbe über den Fluß Narew/ sie zu verfolgen/ übergesetzet/ und des andern Tages des Nachts mit seiner Armee an den kliuen Fluß Kra/ gegen Pultowsk

towsk marchirend/ zu stehen gekommen/ über welchen Fluß er gerne wolte herüber seyn; Unterdessen hat man denen Sachsen zu wissen gethan/ daß die Schweden nicht weit wären/ welches die Sächsischen Generals nicht glauben wolten/ dennoch haben sie Ordre gegeben/ die Sachsen soltten sich zu ihren Troup vetfügen/ auch wurden an der Narwe-Brücke 2 Regimenter postiret; der König von Schweden aber/ nachdem er die Infanterie sampt der Bagage bey dem Fluß Xra gelassen/ hat er resolviret/ mit der Cavallerie durchzuschwimmen/ welches er auch vollführet/ hat sich aber nicht auff den geraden Weg nach Pultowsk begeben/ sondern einen Umbweg durch die Fähre genommen/ mit welchen er auff etliche Compagnien Litthauer/ dem Pocicy gehörend/ getroffen/ welche da/ wie sie die Schweden gewahr worden/ nach einiger Resistentz die Flucht genommen/ haben gleichwohl die Schweden im Nachsetzen etliche gefangen bekommen; die 2 Regimenter aber/ welche an der Narwen-Brücke die Wacht gehalten/ hat der König selbst angefallen; diese wolten sich anfangs salviren/ weil sie aber von den Schweden resolut angegriffen worden/ und in Confusion geriethen/ haben sie die Flucht genommen/ theils sind im Wasser umbkommen/ die übrigen aber lebendig gefangen worden. Darauff sind die Schweden in die Stadt gedrungen/ und so bald solche von ihnen besetzet worden/ haben die darin seyende Sachsen umb Perdon gebeten/ welches auch den König bewogen/ und alsobald Ordre gegeben/ ihnen ihr Leben zu fristen/ welche/ nachdem sie disarmiret worden/ unter dem König von Schweden Dienste genommen haben. Der Feldmarschal Steinau welcher sich die Zeit über im Collegio der P. P. Jesuiter auffgehalten/ hat sich mit der Flucht salviret. Bey dieser Gelegenheit hat der König selbst eigenhändig die 2 Sächsische Generals Bosen und Sint Pol gefangen genommen. Ein Major mit etlichen Soldaten hat sich in einer Mühle versteckt gehabt/ wie aber die Schweden den Hahn auff ihren Flinten auffgezogen/ Feuer zu geben/ haben sie sich alsobald ergeben. Die Artollerie/ Bagage/ Gezelte/ und alles/ sampt den Weibern/ sowohl Sächsische als Litthauer/ sind denen Schweden zur Beute worden/ welche Beute der König von Schweden alsofort zu theilen nicht zugelassen/ sondern Partheyen außgesandt/ den Feind weiter zu verfolgen. Bey dieser Action hat der König von Schweden sich selbst überaus tapffer und Heldenmüthig erzeiget.

Umb diese Zeit ward der Pater Diatz/ ein Faneiscaner Münch/ welcher/ weil er etwas zu frey von der Heimlichkeit deß vom König Carolo II. in Spanien errichteten Testaments geschwätzet/ und deswegen auff Päbstliche Ordre im Casteel St. Angelo 2 Jahr gefangen gesessen/ durch ebenmässige Ordre wirder frey gelassen/ jedoch ihm befohlen/ biß nähere Ordre in seinem Kloster zu bleiben.

Eodem kahm Monsr. du Casse mit 4 Krieges-Schiffen/ worin über 3 Millionen Stücke von Achten waren/ und wovon die Helffte dem Könige in Spanien gehörete/ aus America zu Rochelle an/

ihm

ihm war zwar eine nach solchem Lande gehende Englische Esquadre begegnet/solche aber hatte ihn unmolestiret fahren lassen/weßwegen der Englische Commandeur im Krieges-Recht zur Rede gestellet ward/ sintemahl solcher Braten ohne sonderliche Mühe zu erobern gewesen wäre/in Ansehung die Frantzosen vor Kranckheit dergestalt hingerasset waren/ daß die Schiffe sich kaum einen dritten Theil bemannet befunden.

Den 2ten ward das limitirte und bißhero continuirte Marienburgische grosse Consilium endlich geschlossen/ und weil keine Hoffnung zum Frieden sich hervor thun wolte/ wurden die Universalia zum allgemeinen Auffsitz der Pospolite Ruscenie außgegeben/ vermöge welcher sich die Trouppen den 20sten an den Ihro Königl. Majest. von Pohlen beliebigen Orth/würcklich einfinden solten; Allein es hatte auch dieses schlechten Erfolg.

Den 4. kam ein grosser Nachen/ worin wol 40 Menschen und und viele Kauffmannschafften sich befunden/ von Rheindorff/ oberhalb Cölln/ herunter; durch Unvorsichtigkeit des Schiffers aber stieß das Fahrzeug auff den Bug der fliegenden Brücken/ dergestalt/ daß alles zu Grunde sanck/ und kaum 8 oder 9 Menschen davon salviret würden.

Den 5ten entstund zu London/ in Wapping/ ein gefährlicher Brand/ wodurch nicht allein 100 Häuser/ sondern auch 3 Schiffe auff der Revier/ weil sie wegen niedrigen Wassers nicht wegtreiben könten/ consumiret wurden.

Den 6ten ward zu Hanau ein Erdbeben verspühret.

Bestraffte Lügen.

Ein gemeiner Kerl/ aus Urbino bürtig/ so von Türckischen Seeräubern gefangen/ und nach Constantinopel gebracht worden/ hatte auff Vernehmen/ daß der itzige Pabst Clemens/ so gleichfalß ein Urbiner/ die dreyfache Crohne überkommen/sich vor einen Verwandten des Pabstes angegeben: Gleich wie nun dergleichen Buben bald Glauben finden/ als ward ein Römischer Kauffmann/ in Hoffnung grosser Remuneration, diesen Vogel aus den Käfig zu helffen bewogen/ gab eine nahmhaffte Summa für dessen Rantzion/ und brachte ihn nach Rom. Allein bey seiner Dahinkunfft wolte der Pabst diesen angemasseten Vettern weder kennen/ noch das für ihm bezahlete Lösegeld restituiren. Der

Kauff-

Kauffmann/ dem sein Lösegeld schmertzete / suchte Gelegenheit/ den Pabst seine Noht selbst fürzutragen / und wie sich solche präsentirte/fiel er Sr. Heiligk. zu Füssen/und erzehlete die gantze Historie/ welche der Pabst nicht allein geduldig anhörete / sondern auch durch des Kauffmanns auffrichtiges Gemüht bewogen ward/ ihn wegen seines Schadens zu trösten/ anbey nebst einigen Medaillen ihm auch 200 Dublonen zu zahlen ordinirte / den falschen Vettern aber ließ er auff die Galeen schmieden.

Eodem kam der König von Pohlen aus Marienburg zu Elbingen an/ hielte bey Windlichtern seinen Einzug/ und wurden nicht allein die Canonen gelöset / sondern Se. Maj. auch von des Magistrats 5 Deputieten complimentiret.

Den 8ten ward zu Wien an allen Thoren das End-Urtheil des Printzen Ragotzy affigiret/krafft desselben ward er vor einen Verräther/ Perduellum und Reum Criminis Cæsæ Majestatis declariret/ anbey aller Ehren entsetzet/ und Vogel-frey erkläret. Auch ward alda ein Kayserl. Patent publiciret/und dadurch aller Welt remonstriret/ daß der itzige Krieg wieder Franckreich / Spanien und Bayern kein Religions-Krieg sey.

Den 10. liessen sich einige Frantzösische armirte Barquen und Chaloupen bey Ducino und Triest sehen / setzten auch an Land/ und zündeten etliche den Kayserl. Unterthanen zugehörige Häuser in Brandt; imgleichen wurden etliche grosse Barquen mit Holtz/ nicht weniger eine Quantität Mehl und Eß-Waaren den Unterthanen der Republicq Venedig zugehörig/ unter dem Vorwand/ daß solche den Kayserl zugeführet werden solten/ von ihnen in Flammen gesetzet und vernichtet.

Umb diese Zeit vermeyneten die Holländische Troppen ihr Lager bey Tongern zu formiren; Allein die Frantzosen kahmen ihnen zuvor/ und musten also die allda stehende 5 Dänische Regimenter / weil sie dem obhandenen Angriff der Frantzosen viel zu schwach waren/ sich reteriren. Die Frantzosen forderten darauff den Orth auff/ allein der darin commandirende Brigadier / Baron von Elß/ wolte von nichts wissen/ musten also die Frantzosen Stücke davor bringen/ und in der Mauer Breche schiessen / womit über 30 Stunden verlieffen/ nach welchem die Guarnison/ so bey nahe 2 Battallions gewesen/ zwar zu Krieges-Gefangene gemachet/ und des Dänischen General-Major Harboe Equippage

den

den Frantzosen zu Theil wurde. Allein diese des Commendanten Resolution erstreckete den Holländern zu weit grösserm Vortheil/ immassen der Frantzosen Concept / umb die an der Geer cantonnirte Englische Trouppen gleichfals zu überfallen/durch Attaquirung des bemeldten Orths verrückt / und also jenen Zeit gegeben ward/ sich unter Mastricht zu retiriren. Die Frantzosen machten zwar Mine/ dieselbe auch allda zu attaquiren / allein nach Ersehung des Vortheils/ worin jene stunden / getraueten sie es nicht zu unternehmen/ sondern zogen sich zurücke in ihr Lager bey Tongern.

Den 13ten/ als dato einige Hannöverische Trouppen vor das Schloß Gaffenburg gerücket/ und selbiges durch 2 Stücke zu beschiessen angefangen/ bequemete sich der junge la Croix, als Commendant/ den Orth zu übergeben/ und ward ihn mit seiner Mannschafft der Abzug nach Luxemburg vergönnet; Man fand darin über 200 Hand-Granaten/ etliche Tonnen Pulver / viele Doppelhacken/und einige tausend Bley-Kugeln/sampt einer ziemlichen Provision an Mehl-Früchten/ Wein und geflüchteten Gütern.

Den 14ten liessen sich die Frantzosen/ 5 a 6 Esquadronen starck/ in der Vorstadt St. Walpurg vor Lüttich sehen/nachdem aber einige Canonen auff sie gelöset worden/marchirten sie schleunig wieder ab.

Eodem nahmen die Russen die Vestung Neu-Schantz mit Accord ein/und ward der Schwedischen Besatzung nach Wyburg zu ziehen erlaubet.

Eodem ward durch einen hefftigen Wirbel-Wind in einem Dorff/ Wohlt genandt/ zwischen Schleßwig und Friedrichstadt gelegen/ eine Wind-Müle herunter geworffen/ so daß der Müller alsofort darin todt blieb/ 14 andere Personen aber beschädiget worden.

Den 15ten frühe brach der Hertzog von Burgundien mit viertzig Pferden und 14 Chaysen aus Franckreich nach dem Ober-Rhein auff.

Eodem ward der Alliantz Tractat zwischem dem Kayser / Engelland/ Portugal und Holland geschlossen/ und alsofort mit ein Pacquet-Baot nach Engelland abgefertiget. Die Puncta dieser Alliance/ so weit selbige publicq worden/ sind folgende:

1. Portugal hat auff den Beinen 30000 Mañ zu Roß und 12000 zu Fuß.
2. Lässet werben noch 2000 zu Roß und 3000 zu Fuß. 3. Also

3. Also diese Crohn ins Feld stellet 5000 M. zu Roß und 15000 zu Fuß.
4. Dagegen genieſſet sie jährlich eine Million von den Alliirten.
5. Soll alle halbe Jahr die Helffte erleget werden.
6. Absonderlich noch bey der Ratification 200000 Crohnen baar.
7. Die Million aber continuiret jährlich/ so lange der Krieg währet.
8. Die Armee wird geführet auff des Erz-Hertzogs Caroli Nahmen/ so auch zugegen seyn soll.
9. Die Alliirten sollen überall/ wo es thunlich/ Spanien infestiren/ und Diversiones machen.
10. Das Absehen dieses Bundes gehet bloß dahin/ die Spanische Cron wieder auff Oesterreich zu bringen; und daß sie
11. Nimmermehr an das Bourbounische Hauß komme.
12. Was Portugal mit Philippo dem Fünfften geschlossen wegen West-Indien/ soll von Spanien gehalten werden. Wie auch
13. Die Satisfaction/ so Portugal mit Franckreich stipuliret/ im Stande bleiben.
14. Die Alliirten schaffen zur Portugiesischen Armee 10000 zu Fuß/ 3000 Dragouner/ und 1000 Reuter/ darunter 6000 Mann Kayserliche Völcker.
15. Ein Portugiescher General führet das Commando. Auch wird
16. Der Krieges-Raht im Lager durch einen Portugiesischen Praesidenten convociret.
17. Und das/ vigore Portugiesischer Kriegs-Manier/ absonderlich was die Religion betrifft.
18. Die Alliirten senden zur Armee 2 General-Lieutnante/ 4 General-Majors/ 4 Brigadiers zu Roß und 2 zu Fuß/ 3 General-Lieutnante zur Artillerie/ 12 Ingenieurs ꝛc. Wie auch
19. Zwölff Stücke/ von 12 biß 24 Pfund/ welche in Portugal bleiben.
20. Portugal giebet über die gebräuchliche Artillerie 12 Batterie-Stücke.
21 Die Alliirten schaffen 1800 Quintal Puiver.
22. Die Alliirten sollen in Portugal allen Vorzug haben/ im Einkauffen ihrer Requisiten und sonsten.
23. Zur Wundirung der Reuterey giebet Portugal die Pferde/ werden aber von den Alliirten bezahlet/ eines Dragouners umb 9/ eines Reuters umb 12; und seines Officiers Pferd umb 18 Guinees.
24. Die Alliirten schicken eine mächtige Flotte/ davon 12 Schiffe von Linie den Winter über in Portugal bleiben.
25. Auff der Portugiesischen Custe gehet die Flotte unter Portugiesischen Flagen und Direction/ an welchem Schiff auch Krieges-Raht gehalten wird/ anderer Orthen aber führet die grösseste Macht die Flagge.
26. Soll anders kein Friede/ als Conjunctim/ gemacht werden.
27. Soll auch kein Friede gemacht werden/ ohne gäntzliche Satisfaction und Sicherheit für Portugal.
28. Die Ratification soll von Engelland und von Holland in 2 Monathen/ und vom Kayser in 3 Monathen in Portugal seyn.

Jo-

Eodem ließ der Kayser denen von der Stadt Regenspurg / wegen der Bayrischen Invasion nach Wien abgesandten Deputirten folgendes Rescript ertheilen:

Ehrsahme/ liebe Getreue!

WElcher gestalt ihr durch des Churfürstens zu Bayern unvermuthete gewaltthätige Unternehmung gezwungen worden/ demselben die Brücke/ das eine Thor der von Uns und dem Reich euch anvertrauten Stadt Regenspurg unter gewissen Bedingungen einzuräumen/ und was ihr deßhalben an Uns in Unterthänigkeit gelangen zu lassen / nöthig befunden/ das haben Wir aus euren Schreiben so wohl als dem mündlichen Vortrag eurer abgeordneten respective geheimen Wit: Rohts: Freunden und Consulenten Johann Jacob Fuchsens/ Henrich Johann Blato/ des mehrern allergnädigst verstanden. Wie Wir nun euren gefährlichen mißlichen Zustand Reichs-Väterlich und sorgfältig zu Gemüth zu ziehen nicht ermangeln/ und Unserm Kayserl. Principal-Commissario bey fürwährendem Reichs-Tage Unsere gnädigste Intention und Meynung/ was von Unser und des Reichs-Seithen zu eurer fordersahmen Beseeyung geschehen könne/ allbereits eröffnet haben/ von dem ihr solches selbst zur Gnüge vernehmen werdet; Also thun Wir Uns dahin in Gnaden beziehen/ und den Erfolg erwarten/ euch aber allenfalß versichern/ daß wie auch Chur-Bayern sich endlich bezeigen möge/ Wir uns eurer Rettung und der Conservation eurer wohlhergebrachten Immedietät/ Freyheit und Gerechtsahme unaußsetzlich und mit allen Kräfften angelegen seyn lassen/ und darunter hoffentlich von gesambten Reich nachdrücklich werden secundiret werden. ꝛc.

Den 16ten wurden zu Trento Kayserl. Mandata publiciret/ laut deren alle Kayserl. Lehn-Leute verpflichtet seyn solten/ eines vor alles den vierdten Part der Lehns Einkünffte an stat des persöhnlichen Dienstes/ so sie sonst zu verrichten schuldig waren/ zu erlegen.

Den 17ten entstund zu Küttich ein grosses Ungewitter von Donner/ Bliz und ungemeinen starcken Regen/ welcher von Mittag biß des Nachmittags wärete/ das Thor in der Vorstadt St. Margaretha ward geschlossen/ welches das Wasser einiger massen krennete / und nach der Vorstadt ablauffen machte; an selbiger Seite ward es so hoch/ daß es biß an die Schorstein-Kleider der Häuser auffschwoll/ und endlich seinen Lauff in die Stadt bekam/ fürnehmlich in die Strasse St. Quibrin/ woselbsten der Strohm so starck gieng/ daß es der Maaß ihrem nicht zu vergleichen war. In diesem Strohm sahe man Wiegen ꝛc. und allerhand Haußgeräthe treiben. Selbiger hat an vielen andern Orthen dasiger

Stadt gleichfalß grossen Schaden gethan/ und einige Grundfeste der Häuser/da das Wasser durchgespühlet war/dergestalt verdorben/ daß sie des Nachts umbgefallen/ und dadurch ein Brand verursachet worden.

Sothanes Ungewitter ward auch zu Gent / Aeth und andern Orthen mehr in Flandern gespühret/insonderheit ward durch den Bliß/Hagel und Regen alles Gewächse auff dem Felde/zwischen Aeth und Geersbergen im Grund ruiniret.

Den 18ten ließ der Churfürst von Bayern denen zu Augspurg versambleten löbl. Schwäbischen Crayß Ständen folgendes Edict durch dero Herrn Cammer-Raht und Ober-Kriegs-Präsidenten/ Herrn Hoffmüllern/ überliefern:

VOn Ihro Churfürstl. Durchl. von Bayern/ ꝛc. meinem gnädigsten Herrn/ wird denen zwischen der Iller/ dem Lech/ und Donau gelegenen löbl. Schwabischen Ständen hiemit und in Krafft dieses offenen Patents angekündiget. Nachdem derofelben vorkommen/ daß die sampt und sonders zu dem hochlöblichen Schwäbischen Crays und auch anderwerts hin/ auff Erheischen ihre Præstationen ablegen/so zu andern Zeiten seinen richtigen Gang gehabt haben mag/ bey gegenwärtigen Conjuncturen aber höchstgedachte Se. Churfl. Durchl. nach dem Exempel anderer Potentaten weit besser befinden / daß dergleichen Contingent und Auflagen vielmehr zu ihrer selbst eigenen Krieges-Cassa geliefert werden/ weilu sie/ die Stände/ zu gegenwärtigen Zeiten sich von derofelben eines mehrern Schutzes zu getrösten/denn anderwärts her. Als verhoffen dieselbe/ versehen sich auch gegen ihnen / löblichen Ständen/ sampt und sonders zuverläßig/ sie werden sich auff diese wohlmeinende Erinnerung gutwillig accommodiren/ und durch ein widriges Unternehmen nicht selbst Ursach geben/ daß sie alsdann mit dem Duplo/ Triplo und Quadruplo wohl/ auch/gestalten Dingen nach/ mit andern scharffen militarischen Executionen/deren Ihro Churfürstl. Durchl. sonst lieber enthoben seyn wollen/ heimgesuchet werden müssen/ welches/ Nahmens Sr. Churfl. Durchl. mehrbesagten löbl. Ständen/ von dero Ober Commissariat wegen/ also hinaus zu schreiben befohlen worden/ davon denen Transsumtis so wohl/ als dem zu Augspurg hinterlassenen Original vollkommener Glauben beyzumessen. Riedlingen den 18 May 1703.

Harter Scharmützel bey Velden.

NAchdem die Belagerung des Rothenbergs von den Alliirten continuiret wurde/ und die Bayrischen den Orth zu entsetzen / Anstalt verfügten; als hat der davor commandirende Fränckische General-Wachtmeister Janus, auff erhaltene Nachricht von diesem Vorhaben / so gleich einen Rittmeister mit 70 Pferden commandiret/gegen Amberg zu gehen/ umb des Feindes Mouvements zu observiren/ welcher ihm dann des ans-

dern Tages wissen lassen / daß einige feindliche Trouppen sich zusammen zögen / deren Anzahl von denen Hochfürstl. Sultzbachischen Beambten und Unterthanen biß 2000 Mann vergrössert würden ; worauff gedachter General-Wachtmeister noch einen andern Rittmeister gleichfalß mit 70 Pferde durch einen andern Weg commandirte / wie auch einen Lieutnant gegen Aurbach / welche dann des Tages sämptlich zurück gekommen / mit Bericht / daß sie den Feind hätten marchiren gesehen / ausser daß sie wüsten wie starck sie wären / jedoch von den Sultzbachischen Beambten erfahren / daß sie bey 2000 Mann geschätzet würden. Den 18ten zu Abends kam Zeitung / daß das feindliche Corpo sich der Pegnitz näherte / worauff gemeldter Herr General-Wachtmeister den Obristen Löffelholtz mit 200 Pferden gegen Velden commandiret / des Feindes Übergang zu observiren / und von allem Nachricht zu geben ; er vor seine Persohn aber nahm den Überrest der Cavallerie und bey 300 Mann Infanterie / occupirte einen Paß / den so genandten weissen Hund / ließ auch sonsten alle andere Päsße wohl besetzen / verstärckte daneben die Guarnisonen von Hartenstein und Velden. Kaum war er auff den weissen Hund angelanget / so bekam er Nachricht / daß der Feind im Anmarch / und sein Lager zu Blech geschlagen / welchen Flecken er so wohl als Bamberg und Bareyth außgeplündert / wobey das übelste / daß man von keinem Menschen / ungeachtet groß Geld darauff gebothen / einige Kundschafft haben könte. Den 21sten kam endlich ein Baur / und brachte Zeitung / daß der Feind wieder zurück marchirte. Worauff der commandirende General sich selbst mit einiger Cavallerie gegen Blech begab / unterweges aber erfuhr / daß der Feind noch in seinem Lager stünde / und einige Wagen mit dem geraubten Guht zurück gehen lassen / da er sich dann wieder gegen den weissen Hund zurück gezogen / und einen Rittmeister mit 60 Pferden an einem Orth stehen ließ / von wannen er des Feindes Movementen observiren könte. Gegen Abend brachten die Bauren einen aus dem Bayrischen geschickten Bothen / welcher versicherte / daß der Feind wenigstens 5000 Mann starck ; Unterdessen brach der Feind umb 10 Uhr auff / nam seinen Weg über die Pegnitz auff Hartenstein. Diesen March hat man erst nach angebrochenem Tage erfahren / weil die Bauren keine Kundschafft bringen wollen / da dann wieder andere außgeschicket wurden / mit Ordre / ins Lager zu gehen ; Unterdessen satzte sich der General-Wachtmeister selbst zu Pferde / und nam 80 Reuter und Dragonner bey sich / da dann der Rückmarch bestätiget / und dabey notificiret wurde / daß er vor Hartenstein gangen ; und selbiges auffgefordert / aber vom Commendanten eine abschlägige Antwort erhalten ; Nechstdem befehl der Herr General-Wachtmeister / daß die auff dem weissen Hund stehende Cavallerie samt 200 Mann auff Velden folgen sollen / er aber gieng mit seinen 80 Pferden voran / und erfuhr sogleich / daß der Feind Hartenstein wieder verlassen / und sich gegen Engenthal / eine halbe Stunde von Velden / gezogen / da er dann sofort nach Ankunfft der übrigen Cavallerie sich auch dahin begeben / und den Feind postiret / und seine Stücke gepflantzt vor sich funde / aus welchen er zu spielen anfieng / 3 Pferde und einen Mann von den

Kayserl.

Kayserl. blessirte; Wie aber unsere Infanterie sampt 2 Feld-Stücke ankahmen / und damit kaum angefangen zu Canoniren / decampirte der Feind in Confusion / schlug sein Lager hinter einen Wald / ausser dem Stück-Schuß / blieb auch folgende Nacht da stehen. Den 23sten gegen 6 Uhr / nahm der Feind seinen March gegen Crottensee / schlug dort sein Lager / das Dorff im Rücken habend / vor sich aber eine grosse Plaine / weil nun die Situation ihres Lagers zuließ / bedeckt an sie zu rücken / und es das Ansehen hatte / daß sie solche Gegend nicht bald zu verlassen gesonnen / indem sie den 24sten noch mit 2 Battallions / worunter eine mit 100 Granadirer verstärcket werden solte / über daß auch noch mehr Succurs im Anmarch sey / nahm der Herr General-Wachtmeister die Resolution / sie noch vor Ankunfft dessen in ihrem Lager zu attaquiren / zu welchem Ende er ein Corpo von ohngefehr 380 Pferden / 5 biß 600 Mußquetirer / so wohl von den regulirten Regimentern als Außschuß / sampt drey biß vierdt-halb hundert Bauren / womit er umb Mitternacht zu marchiren anfieng / sie bey anbrechendem Tage in ihrem Lager zu überfallen / es blieb aber die Munition etwas zu lange aus / daß es schon Tag war / ehe man über die Brücke kam / dennoch beharrete der Fränckische General in seiner Resolution / den Feind in GOttes Nahmen anzugreiffen / welches denn auch bald darauff / wiewohl zu schleunig / von der Cavallerie bewerckstelliget / denn die Infanterie nicht so bald folgen könte; immittelst wurde sie repoußirt / und gewann der Feind Zeit / alle seine Leute in Ordnung zu bringen / worauff aber bey Ankunfft unsere Infanterie das völlige Treffen angieng / und eroberten wir gleich 4 feindliche Stücke / welche aber wieder zu verlassen / durch des Feindes harten Feuer und continuirlichen Canonirens gezwungen worden; des Feindes Infanterie hielt wie eine Mauer / und gaben continuirlich starcke Salven / daß auch der General bey Aufführung einer Equadron in dem lincken Schenckel hart blessiret / und daher sich zurücke zu begeben / gezwungen wurde. Es schiene / als wann die Sache vor uns solte verlohren gehen / dennoch aber hat GOtt durch die rühmliche Conduite des Obristen von Boineburg / Obrist-Lieutnant Lesselholtz / und Obrist-Lieutnant Zucker einen solchen Sieg verliehen / daß der Feind völlig aus dem Felde geschlagen / seine Stücke / Munition / Lager / Bagage / und alles was er bey sich gehabt / völlig erobert worden / wiewohl das Beste davon / nemlich 30000 Rthlr. so den Trouppen vor 4 Monaht Sold / der gefangenen Officierer Außsage nach / gezahlet werdē solle / in dem Dorff / welches man / den Feind daraus zu vertreiben / anstecken müssen / verbrandt seyn. Was vom Feinde geblieben / könte man so eigentlich nicht wissen; Gefangene aber wurden über 200 gezehlet / worunter viel blessiret. Auch sagten die gefangene Officierer / daß der General Maffen gleich anfänglich blessiret worden / und hernach im Wegführen gestorben. Vor welchen Sieg GOtt umb so vielmehr zu dancken / weil das feindliche Corpo fast zweymahl stärcker / als das Alliirte gewesen.

Den 20sten Communicirte zu Leipzig öffentlich in der St. Tho-

mas Kirche ein Neapolitanischer grosser Herr/30 Jahr ungefehr alt/ welcher in der letztern Revolte zu Neapolis/ gleich andere seine Landsleute/ seine Güther mit dem Rücken ansehen müssen; Des Tages vorhero hatte er in der Sacristey in einer langen lateinischen Sermon seinen bißherigen Glauben revociret.

Eodem kahmen die Frantzosen mit einem Corpo von 6 a 7000 Mann bey Lindau/ und forderten Brandschatzung / als aber die Stadt solche rotunde abschlug/ zogen sie ab / drobeten aber / daß soferne beym Abmarch ein Stück auff sie gelöset würde / sie alles verbrennen wolten; weil nun die Gnarnison schwach war/ als kam sie dem Begehren nach. Die Frantzosen zogen darauff nach Bregentz und thaten allda gleiche Anforderung/die Antwort aber ward ihnen mit Canonen gegeben / so daß sie beyder Orthen unverrichteter Sachen abziehen musten.

Den 22sten/ Die Frantzosen schrieben auch numehro / so weit sie könten/die Contributiones aus/unter andern lautete dero Außschreibung an das Ampt Urach folgender gestalt:

Es wird hiemit allen Vögten und Schultheissen/ auch jedem Unterthanen in dem Ambte Urach zu wissen gethan/ daß sie hiermit in des Königs von Franckreich Contribution gesetzet werden/ und sogleich bey Empfang dieses sich anhero verfügen sollen/ bey militarischer Execution. Nierlingen den 22 May/ 1703.

De la Vour Commandant de la Cavallerie pour le Roy.

Den 23sten gieng der Marschal de Montrevel wieder die Sevenner zu Felde/ seine Armee war 6000 Mann starck/ hatte 8 Canonen/ 6000 Hacken und Schauffeln bey sich/ und ließ dabeneben einen General-Perdon vor alle/ so sich submittiren wolten / anbiethen; Allein die Sevenner nahmen die Offerte nicht an.

Umb diese Zeit wurden 20 Tonnen Goldes / so in Holland für dem Kayser auff Leib-Renten negotiiret worden/ nach Wien remittiret.

Eodem machten sich Ihro Hochfürstl. Durchl. der Hr. Statthalter von Fürstenberg von Dresden auff/ umb nach Pohlen zu Ihro Königl. Majest. sich zu begeben/ und einige Tonnen Goldes an Contanten für dieselbe mitzunehmen; Weil aber die Schweden nicht allein alle Päsſe wohl besetzt hatten/ sondern auch weit und breit herumb streifeten/ über das der König von Pohlen Elbingen quitiret hatte/ ohne daß der Orth dero Auffenthalts kund

war

war/ als muste hochgedachte Se. Hochfl. Durchl./ wolten sie anders dero hohe Persohn und die bey sich habende Gelder nicht in Gefahr setzen/ sich zur Retour nach Dresden bequemen.

Den 24sten kahmen zu Bajonne 1600000 Stücke von Achten aus Spanien vor den König von Franckreich an/ welche Gelder Se. Majest. vor die auff die Spanische Gallionen gewendete Expedition annehmen solten/ und ward deroselben zu die übrige 400000 auch gute Hoffnung gemachet.

Den 25sten ward alle Correspondentz/ Handel und Brieffwechseln mit Franckreich/ so wohl in Engelland als Holland auff ein Jahr generaliter verbothen/ und solte selbiges vom 1sten Jun. seinen Anfang nehmen.

Eodem theilete sich die Frantzösische Armee in Italien in drey Theile/ folgender gestalt:

	zu Pferde	zu Fuß
Der Hertzog von Vendome commandirte jenseith dem Pos/gegen Ostiglia 80 Esquadronen und 40 Battallionen/ welche machen	11200	20000
Der alte Printz von Vaudemont commandirte zu St. Benedetto 42 Esquadronen und 28 Battallionen	5880	14000
Der Gen. Albergotti commandirte in der Gegend des Modenischen Finals	840	2000
Der Marschal de Lorge commandirte 5 Esquadronen und 3 Battallionen in der Gegend Carpi bey der Secchia	700	1500
Welches in allem/ nach Frantzösischer Rechnung/ außmachen würde	18629	17500

Ohne die Trouppen/ welche in der Blocquada vor Berselle und in den Mantuanischen und Modenischen/ wie auch in den Mayländischen Posten stunden.

Den 27sten funden sich die Schwedische Trouppen vor Thorn ein/ und belagerten selbige Stadt/ nahmen die sogenandte Kempe mit den Degen in der Hand weg/ hingegen machten die Belagerten Anstalt zur ernstlichen Gegenwehr/ zu welchem Ende sie den Nonnen-Grund und die St. Georgen-Kirche sprengeten/ umb den Feinden den Vortheil zu benehmen. Unterdessen liessen die Herren Schweden wegen der Contribution folgende Puncta und Mandatum publiciren:

1. Alle und jede Kirchspiele sollen schuldig seyn/ aller ihrer Güter eine Verzeichniß bey dem Pfarrherrn/ so wohl der Höfe als auch der verhandenen Unterthanen einzubringen/ und auch so wohl des Dorffes/ als auch der Possessoren ihre Nahmen zu specificiren.

2. Sind sie schuldig/ wie viel Schaaffe in jedem Schaaffstall verhanden/ auffzuschreiben.

3. Wie viel Juden verhanden/ und wo sie wohnen.

4. Zu specificiren die Braahäuser/ wie viel ihrer seyn/ und wie viel Tonnen Biers in einem jeden wöchentlich gebrauet wird.

5. Die Contributionen sollen gleich gegeben werden/ und seferne etwas daran mangelt/ soll es von denen Vermögenden genommen werden.

6. Wofern denn ein Kirchspiel nicht eine warhafftige Verzeichniß wegen ihrer Aecker/ die sie besäet/ so wohl der Höfe/ als auch dero Unterthanen angeben würde/ soll sie dreyfach zu zahlen schuldig seyn/ und dieselben/ auff welche die Execution kommen würde/ durch Zahlung contentiren.

7. Wer die Untreu des Verzeichnisses melden wird/ soll das dritte Theil davon haben/ und sein Nahme verschwiegen bleiben.

8. Die Contributiones sollen sie ohne einige Säumnisse nach dem Lager bringen/ allda man ihnen eine Quitung von denen Sachen/ welche sie einbringen werden/ verleyhen wird/ mit welcher sie hernach nach denen General-Commissarios gehen/ und eine Liquidation empfangen können.

Specification der Außlieferung:

Von jedem Huff Landes 216 Pfund Brodt/ 2 Tonnen Bier/ 2. Scheffel Rogzen/ anderthalb Scheffel Grütze/ anderthalb Scheffel Erbsen/ einen Ochsen oder acht Schaffe/ 10 Pfund Butter oder Speck/ von denen Schaaffen das fünffte Theil. Welcher ein Brauhauß hat/ darinnen wöchentlich 20 Tonnen Bier gebrauet werden/ soll geben 50 specie Rtl. ein jeder Jude soll geben 10 specie Rthlr. Ein jeder Pfarrer soll sich wegen seiner Personn vergleichen.

Mandatum.

Ihro Königl. Majest. von Schweden gnädigster Wille ist/ daß alle Einwohner hier in Preussen/ in dem District von Thorn und Culmsee/ so wohl Königliche als Geist- und Städtliche/ sollen sich bey mir Morgen selbsten/ oder durch ihre Deputirten einfinden/ mit denen Verzeichnissen von ihren Gütern/ und mit mir über die Contribution zu accordiren. Immittelst haben sie fort ohne Versäumniß eines Moments Anstalt zu machen/ umb Brodt zu backen und Bier zu brauen; Sonsten wird hiemit auch angedeutet/ daß keiner sich mag entschuldigen/ damit er hievon keine Wissenschafft habe/ weiln er a parte kein Universal bekommen habe/ sondern weil ein jeder Eingesessener jetzo wohl weiß/ daß die Königl. Armee hier im Lande ist/ so soll er/ wenn er außbleibet/ vor seine Versäumniß/ mit dreyfacher Contribution angesehen werden/ und darüber der Paßhey/ so ihm müssen exequiren/ bezahlen. Auſſer

denen

denen wird auch kund gethan/ daß alle/ die etwas zu verkauffen haben/ mögen frey und ungebindert zu der Armee paß- und repassiren. Datum Likornik Alias Lisomitz/ den 27 May/ 1703.

Ihro Königl. Majest. zu Schweden bestalter Ober-Kriegs-Commissarius.

Zu Copenhagen ward ein Kerl/ so vorgegeben hatte/ daß er fliegen könte/ wegen seiner Betriegerey und andern Possen/ mit Arrest beleget.

Den 29sten brandte der schöne Marckt-Flecken Reutii dermassen ab/ daß nebst 60 Häusern/ auch die Kirche und Schule/ nebst einen grossen Schatz/ so aus Schwaben dahin geflüchtet worden/ gäntzlich in die Asche fielen.

Eodem fielen 3000 Pohlen und Wallachen den Schweden in ihre Bagage/ erlegten 40 Mann/ und erbeuteten 60 Pferde/ womit sie sich retirirten. Der König von Schweden setzte ihnen mit 100 Trabanten in hoher Peesohn nach; weil jene aber zu weit voraus waren/ und sie der König unmöglich einholen kunte/ ließ er zur Revenge 5 Dörffer einäschern.

Eodem ward im Brandenburgischen Lager vor Geldern ein Spion attrapiret/ welcher die Schantzen abzeichnen/ und die Regimenter zu specificiren bemühet war/ er ward aber deswegen mit einem Lufft-Arrest beleget.

Den 30sten passirten die Alliirten in Braband den Fluß Jecker im Gesichte der Frantzösischen in Battallie stehenden Armee/ selbige machte zwar Mine sich solcher Passage zu opponiren/ allein an statt dessen retirirten sie sich biß vor ihre Linien.

JUNIUS.

ANfangs dieses Monaths wolten sich 2 von denen zu Stockholm gefangen sitzenden Generals-Personen mit der Flucht salviren/ sie wurden aber von einem Gärtner ertappet/ welcher dafür 100 Rthlr. zum Recompens erhielt.

Den 1sten ward zu Bonn das von den Frantzosen ins Saltz gelegte Ochsen-Fleisch unter die Bonnische Guarnison außgetheilet/ und zwar in solcher Menge/ daß ein gemeiner Soldat 20/ 30/ ja einige über 50 Pfund desselben vor seine Person bekam/ und sahe man von Morgen biß Nachmittags alle Gassen voll Fleisch-

träger/ also daß dessen eine unglaubliche Quantität auß gegeben worden.

Eodem kahmen 2000 Frantzosen nach Bibrach/ und verlangeten die Officierer nur vor ihre Personen eingelassen zu werden; Anfangs wolten die Einwohner nicht daran/ jedoch willigten sie es endlich/ allein wie die Thore geöffnet waren/ drungen die Gemeine allesampt mit Gewalt hernach/ besetzten die Thore/ und caputirten die Bürger/ so sich zur Wehr setzten/ die übrigen tractirten sie sehr grausahm/ und nachdem sie die Einwohner zu Erlegung einer guten Summa Geldes gezwungen hatten/ verliessen sie den Orth wiederumb.

Die völlige Frantzösische Armee kahm umb diese Zeit mit der Bagage/ item etliche 100 Karren mit Eysen/ Cartätschen/ und andern Sachen beladen/ vor Ulm an; Eine grosse Anzahl derselben kam in die Stadt/ und so viel sich unterbringen kunten/ quartirten sich auff den Kirchhoff umb das Münster her/ und als sie von dannen außgetrieben wurden/ sahe man alle Gassen und Plätze mit ihnen angefüllet/ so theils unter den freyen Himmel verlieb nehmen musten/ einige schlugen ihre Zelten auff/ wodurch die Gassen so enge wurden/ daß kaum vor ihnen durchzukommen. Der General Villars kam darauff den 2 auch in die Stadt/ und wurde unter dreymahliger Lösung von 60 Canonen bewillkommet/ und nachdem er das Zeughauß und die Wälle besehen/ begab er sich wieder nach dem Lager; die Armee zog folglich mit langsahmen Marchen nach Ingolstadt.

Umb diese Zeit that der Frantzösische General Duc de Vendome starcke Instantz bey den Kayserl. Herrn General Stahrenberg umb Relaxation des von den Teutschen in verkleideten Habit gefangenen Generals/ Marquis de Barbesieres/ so man nach Grätz gebracht; weil er aber zur Antwort erhielt/ daß desselben Relaxirung und prätendirte Außwechselung bey der Armee in Teutschland/ weil er bey Constantz gefangen worden/ müste gesuchet werden; So ward der Frantzösische General deswegen so übel zufrieden/ daß er im Nahmen seines Königes das gemachte Cartel revocirte. Und weil die Kayserl. weit mehrere gefangene Frantzosen/ als diese von ihnen hatten/ so giengen sie solches willich ein.

Zu Dresden vermeineten einige gottlose Buben aus einem Gewölbe etwas zu stehlen/ und bedienten sich dazu eines Hacken/ womit sie durchs Gegitter langeten; Weil sie nun etwas auff dem Tisch liegend wahrgenommen/ und solches als einen Raub zu erhaschen vermeyneten/ warffen sie den Hacken verschiedenemahl hinein/ es war aber selbiges ein Kind/ so an eben dem Tage gestorben/ und der Kühle halben dahin geleget worden; Die Diebe bekahmen nur das Tuch/ worin es gewickelt war/ und fand man des morgens den Cörper/ so mit den Hacken übel zugerichtet/ und Stücken Fleisch aus dem Leibe gezerret waren/ an der Erde liegen.

Unglücks-Fälle.

Einige Handwercks-Knaben wolten umb diese Zeit sich im Plauischen mit Spatziren ergetzen/ und unter andern auch Stein-Nelcken suchen/ einer unter ihnen/ so ein Pergament-macher gewesen/ versteiget sich dergestalt auff den Felsen/ daß er rücklings von einer Höhe von 60 Ellen herunter stürtzte/ den einen Arm 2 mahl/ und beyde Beine zerbrochen/ auch ein Auge verlohren/ ausser was er im Fallen am Leibe vor Schaden bekommen; jedoch hat man ihm noch lebend zum Artzt gebracht.

Eodem hat ein 82 jähriger Mann/ so zu Dresden Victualien zu Marckte zu bringen pflegen/ auch noch selbigen Morgens dergleichen feil gehabt/ sich zeitlich hinweg/ und/ seiner Gewohnheit nach/ zum Brantwein-Krug gemachet/ wie er hinweg gehet/ sagte er zu den Leuten: Er wolte sich hencken! diese nahmen es als einen Schertz auff. Allein nach kurtzer Zeit wird Lärmen vor seinem Hause/ und findet man ihn daselbst an der Hoff-Thüre hencken/ und zwar so niedrig/ daß er den Boden mit den Zehen berühret; Er ward bald darauff durch den Schinder weggeholet/ und unter dem Hoch-Gerichte eingescharret.

Den 3ten ward zu Dippoldwalda in Sachsen ein Vogel-schiessen gehalten/ der Donner aber zerschlug die Stange von oben biß unten in kleine Splitter/ that jedoch in dem nechst daran stehenden Hause/ worin über hundert Personen gewesen/ nicht den geringsten Schaden. Hingegen schlug das Wetter am selbigen Tage in der Nieder-Laußnitz auffm Lande in eine Schencke/ tödtete die daselst verhandene Spielleute/ und wurden viele von den anwesenden Gästen des Gehörs beraubet.

Eodem schlug der Donner in dem Thurn zu Preßburg/ woselb die kostbahre Ungarische Crohne bewahret wird/ und ob gleich sol cher Thurm gäntzlich abgebrandt/ ist doch die Crohne noch salvi ret worden.

Den 4ten kahm der Hertzog von Burgund zu Straßburg an. Weil in der Capitulation der Vestung Bonn Art. 10 versehen wor den/ daß der Punctus Religionis und die Ordines daselbst in statu quo verbleiben/ forder sahmst aber zwischen den Herren Staaten und dem Cöllnischen Thumb-Capittul abgemachet werden solle? Als wurde mit Anfang dieses Monaths der Endschluß dahin ge fasset/ daß alle Catholische Clöster und Stiffter in ihrem Exercitio unperturbiret gelassen/ den Un-Catholischen aber so viel Freyheit allda verstattet werden solte/ als ihnen zu Cölln vergönnet wird.

Den 5ten erhaschete eine zu Düren im Quartier liegende Chur-Pfältzische Frey-Compagnie Granadierer im Gülichschen eine starcke Parthey Frantzosen; diese ergaben sich gleich/ allein der Partisan/ so sie führete/ ob er gleich keine Rettung sahe/ wolte sich nicht ergeben/ sprang deswegen in die Ruhr/ und meynete mit Schwimmen davon zu kommen; allein er wuste nicht/ daß sol ches Wasser keinen Frantzösischen Partisanen und Bauren-Pla ger leiden könne/ also muste er darin ersauffen.

Als umb diese Zeit die Vornehmsten der Stadt Orange beym Könige von Franckreich umb eine drey-monahtliche Prolonga tion/ zu Verkauffung ihrer Güther/ imgleichen umb Anweisung einer andern Route/ als über Nizza/ aus dem Lande zu reisen/ in ständigst anhielten/ anbey auch zu wissen ersuchten/ daß woferne sich ein oder anderer nach des Königes Willen bequemen/ und zur Catholischen Religion treten wolte/ ob ein solcher dañ seine zeitli che Güther und Ehren behalten könte? ward ihnen durch Monsr. Grignan/ im Nahmen des Königes/ zur Antwort gegeben: Ihr Herren! der König will keinen von euch/ er sey Catholisch oder Reformirt/ im Lande behalten.

Den 6ten kam eine starcke Parthey Frantzosen aus Saar-Lo wys/ Trier und Trarbach/ des Morgens frühe nach Kirchberg/ im Ober-Ambt Creutznach/ hieben die Thore ohn einigen Wieder stand auff/ drungen in die Stadt/ und überfielen die allda einquar tirte und in aller Sicherheit liegende Hussaren/ hieben ihrer 20

nebst

nebst zweyen Weibern nieder / die übrigen verstecken sich zum Theil/ einige sampt dem Rittmeister trachteten/ sich durch den Graben zu salviren/ worin aber 4 ersoffen. Darauff suchten die Frantzosen alle in dem Orth verhandene Pferde auff / ruinirten und plünderten das dasige so genandte Baadische Hauß sampt der gantzen Stadt/ und zogen mit der Beute/ worunter über hundert Pferde waren/ wieder davon.

Den 7benden wurden in dem Alliirten Lager bey Thies in Braband einige auff der Weide gehende Pferde durch einen Zufall erschrecket/ also daß eine Parthey derselben durch den Fluß Jecker und nach der Frantzösischen Wache schwummen. Die Frantzosen macheten hieraus eine raillerie, und schrieb einer von ihren Officierern nach dem Alliirten Lager/ daß bey 50 Pferde / ohne Reuter/ Sättel und Zäume bey ihnen desertirend/ angelanget wären.

Den 8ten ward zu Berlin die schöne neuerbaute Reformirte Kirche solenniter eingeweyhet/ beede Königl. Majestäten fuhren in einer sehr prächtigen von 6 Pferden gezogenen Carosse/ denen der Crohn-Printz und die Herren Ministri in Carossen mit 6 Pferden bespannet/ folgeten. Voran giengen die Schuel-Herren mit denen Reformirten Gymnasiasten, worauff die Hoffstatt folgete. Die Predigt that der Königl. Bischoff/ Herr Doctor Ursinus, wobey eine solche Menge von Menschen sich fand/ daß das Gedränge nicht zu beschreiben war. Nach gehaltenem Gottesdienst wurden auch allda 2 Mohren getaufft.

Eodem solte ein Granadirer zu Copenhagen durch die Spießruthen lauffen/ in dem Moment aber/ da der Tantz angehen solte/ zückete derselbe ein bey Handen habendes Messer/ und erstach einen bey ihm stehenden alten abgedanckten Soldaten/ daß er sofort den Geist auffgab. Hiemit kam er von den Spießruthen (zwar frey/ allein einige Tage hernach ward ihm die Urtheil zuerkandt/ daß er mit dem Schwerdte gerichtet werden solte; doch pardonnirte ihn der König in so weit/ daß ihm der Degen vor den Knien zerbrochen/ und er in Eisen geschlossen sein Lebetage auff den Holm zu arbeiten verwiesen ward.

Eodem näherte sich der Comte de Tallard mit 30000 Mann der besten Frantzösischen Trouppen denen Linien bey Cron-Weissenburg; Weil nun die Alliirten zu schwach waren/ verliessen sie dieselbe/ worauff die Frantzosen alles rasirten. Den

Den 9ten entstund in der Gegend der Stadt Bergen auff R
gen ein schweres Gewitter/ welches etliche Stunden ohne Rege
continuirte/ wodurch eine Mühle beschädiget; Ein Bauer aber
so nebst mehr andern aus dem Putbuscher Holtze kahm / ward er-
schlagen/ und ob gleich äusserlich keine Verletzung an ihm zu sehen
war/ o befand sich doch/daß alle Knochen in desselben Kopff gänz-
lich zermalmet waren.

Rebellion in Ungarn.

Umb diese Zeit äusserte sich die hernach in völliger Flamme auß-
gebrochene Ragozzische Rebellion in Ungarn/ und liessen sich die-
selbe bey Mongatz in 15 Standarten starck sehen; auch sahe man
daß der Ragozzy Patenten außgehen ließ / mit der Conclusion:
Pro Deo, Patria & Libertate. Die Hostilitäten nahmen auch ih-
ren Anfang/ indem diese Malcontenten 14 Kayserl. Soldaten in
der äussern Tockayer Schantze niedergemachet. Dieses Gesindel
war so verwegen/daß es öffentliche Werb-Plätze auffrichtete; in-
dessen aber tractirten sie die Landleute noch zimlich manierlich.

Actiones in Italien.

Eodem gieng zwischen den Kayserl. und Frantzosen in Italien
eine ziemlich scharffe Action vor/ davon der Bericht also lautet:

Nachdem der Duc de Vendome seither den 6ten hujus alle seine Trou-
en an sich gezogen/ passirte er selbigen Tages mittelst 2 geschlage-
nen Schiff-Brücken über den Fluß Tartaro, und gieng in einen March
biß nach Breganiino, allwo die Teutschen einen Obrist-Lieutnant mit 20
Pferden postiret hatten/ umb sowohl der Frantzosen Motus, als auch die
anlauffende Partheyen abzuhalten/und ob zwar die Feinde auff alle Weis
se dieses Detachement zu delogiren suchsten/ maintenirte es doch solchen
Posten biß folgenden Tages/ da ein anderer Obrist-Lieutnant der Herr
Graff Breuner jenen mit 150 Pferden abzulösen ankahm/ also / weil die
gantze Frantzösische Armee anrückete / retirirten sich beyde Partheyen
stets fechtende/ biß auff einen Canon-Schuß vom Kayserl. Lager/ da die
Frantzosen sich setzten; Den 7benden aber Canonirten die Teutschen so
starck auff die Frantzosen/ daß selbige sich besser zurück ziehen musten/und
sollen zu der Zeit über 150 Mann von den Feinden todt geblieben seyn;
Selbige Nacht traff des Marschal de Champ/Monsr. Cottogne/sein Ad-
jutant/ welcher in Visitirung der Posten sich verirret / auff die Kayserl.
Vorwachten/ welche ihn alsofort gefangen nahmen. Aus diesen erfuh-
ren die Kayserlichen/daß der Feind durch die Kundschaffter verleitet wor-
den/ indem ihm selbige berichtet/ daß die Teutschen an solcher Seithe

gantz offen funden/weshalben er gemeint/dieselbe mit dem Degen in der Faust anzugreiffen und aufzuheben; Weil er aber/ der Duc de Vendome, das Lager in gantz andern Stand angetroffen/ resolvirte er/ dasselbe mit einer formal Attaque anzugreiffen/ immassen er dann auch den sten dito würcklich durch seine gezogene Linien 2 Attaquen formiret/ und die Trenchees biß auff einen Musqueten-Schuß an der Teutschen Lager gebracht/ auch 2 Batterien auffgerichtet/ welches alles unter Favenr der vielen Graben und Gebüsche/ dessen dieses Land voll ist/ gar leichte war. Den 9ten fiengen die Frantzosen von ihren Batterien / auff deren eine 2/ und auff die andere vier Stücke gepflantzet waren/ auff das Kayserl. Lager zu schiessen/ welches aber nicht länger/ als biß Mittags daurete/ da der Feind sein Schiessen einstellete/und wenn die Kayserl. die Schleusen öffneten/ wodurch sie ein Theil der feindlichen Fronte inundirten/ so muste er seine kurtze doch wunderfahme Belagerung auffheben; Darauff setzte er den 10ten mit anbrechendem Tage seinen March fort/ und erfuhren die Kayserl daß dero Route in höchster Précipitantz wieder nach dem Tartaro zurück gienge; imgleichen daß ein Detachement unter dem General Albergotti Mirandola vorbey passiret/ und die daselbst zu Bedeckung des Landes postirt 2 Regimenter/ zu Pferde/ und 3 Battallions zu Fuß unter des Graffen Ublefeldes Commando zu attaquiren willens/ auch schon biß unter die Musqueten avanciret wäre / dennenhero dünckete dem Kayserlichen General Zeit zu seyn / dieses des Albergotti herumb vagirendes Corpo von ohngefehr 3000 Mann/ ehe es von des Vendome Retirade Nachricht bekähme/ einen braven Streich zu versetzen/ welcher auch redlich gelungen. Solchem nach wurden alsofort 11 Battallions/ so von allen Posten an der Secchia nach Proportion genommen worden/ nebst 10 Granadierer-Compagnien 1200 Pferden und 12 Canonen in höchster Stille und Eylfertigkeit detachiret/ zu diesem Corpo musten zu Quarella noch das Savoysche und Viscontische Regiment stossen / und solcher gestalt kahm das gantze Corpo den 11ten zu Mirandola an/ und nachdem es einige Stunden außgeruhet/ gieng es durch einen Umbweg auff den Feind los/ kahm auch gantz unvermercke so nahe an die feindliche Wachten / daß die Kayserl. Granadierer sampt der Wache ins feindliche Lager drungen/ mithin dem Feinde sich zu recolligiren keine Zeit liessen/ und zwar gieng die Infanterie rechts durch das Dorff und die Gärten/ al ponte pelegrino genandt/ die Cavallerie aber lincks/ unter tapfferer Anführung des Durchl. Printzen von Vandemont/ als General von der Cavallerie/ im freyen offenen Felde auff die Feinde los/ und hat sich sowohl Infanterie als Cavallerie ordentlich postiret / allwo an beyden Seithen sich der Feind gleichförmig gesetzet/und ebenfalß dargegen gerücket/ ist es also gelungen/ daß die Kayf. aller Orten mit Infanterie wieder Infanterie/ und Cavallerie wieder Cavallerie glücklich getroffen/ und den Feind in gröster Confusion repoussiret haben; Seine Stücke und tausend Mann sampt der Bagage hat er eine halbe Stunde vorhero/ unwissend warumb/ zurück detachiret/ wovon nichts hat können erobert werden. Vom Feinde wurde gar wenig eschappirt so/ wann die Hus-

saren

faren bey der Hand gewesen wären/ den Flüchtigen nachzusetzen/ und die Trouppen debandiren zu lassen/ ward nicht rahtsahm geurtheilet/ weilen man solche an die Secchia unsäumlich zurück zu ziehen/ und die dasige Sicherheit zu erhalten nöhtig erachtet hat. Die gesambte Officierer und Gemeine haben sich durchgehends braff/ standhhfftig/ auch mit aller Ordnung und Vorsichtigkeit löblich gonverniret. Was vom Feind eigentlich tod geblieben/ konte man nicht zuverlässig wissen; Der Obriste Espinchal aber/ und mehr andere Officierer wurden unter den Todten erkandt. Gefangen befunden sich folgende: Als ein Major/ 2 Hauptleuthe/ 11 Lieutnants/ 7 Brigadiers/ 2 Corporals/ 2 Trompeters/ 56 Reuther/ 14 Dragouner/ ein Granadirer und 7 Gemeine. Kayf. Seiths aber wurden von der Cavallerie und Infanterie 5 Lieutnants und etliche 30 Gemeine blessirt; Todte aber nicht über 8 oder 10 gezehlet.

Eodem kahm die combinirte Englische und Holländische Flotte mit anbrechendem Tage auff der Rhede der Insul Groid/ und nachdem sie 3 grosse Schiffe detachiret/ und selbige sich dem Lande genähert/ thaten die Frantzosen von ihren auffgeführten Batterien 7 oder 8 Schüsse/ und warffen eine Bombe auff dieselbe/ worauff sich die Flotte nach Bel-Isle gewendet.

Grosses Bubenstück.

Umb diese Zeit befand man/ daß durch einige Frantzösische Spions und ehrvergessene Buben im Tyrolischen fast überall die Pferde-Krippen und Ställe mit ein gewisses Pulver dergestalt inficiret worden/ daß dadurch über 500 Pferde schleunig gestorben und crepiret. Man hat einige von solchen Schelmen ertappet/ welche außgesagt/ daß ihr Dessein auff die nach Italien gehende Kayserl. Remontir-Pferde gerichtet gewesen; weil selbige aber schon einige Zeit vorher durchpassiret/ hat dis Unglück die Fuhrleute und andere Reisende betroffen.

Man erhielt umb diese Zeit Nachricht aus Lissabon/ daß eine von dannen nach Holland destinirte Kauffardey-Flotte/ unter Begleitung 5 Holländische Convoyer/ von 5 schweren Frantzösischen Krieges-Schiffen/ unferne von dem Lande attaquiret/ und nach einem scharffen Gefechte einer von den Convoyern reddeloß geschossen und verbrandt/ die ander 4 aber genommen worden/ wovon folgende Relation die Umbstände meldet:

Nachdem wir den 21 May mit den Krieger-Schiffen der Capitains Romer Black und Boreel von Lissabon abgaagen/ und noch selbigen Tag die Krieges-Schiffe von die Capitains Fromand und Commandeurs Teengs und Witt mit die Kauff Fahrer von St. Hubes zu uns bekommen/

kommen ward unser Commandeur Black den folgenden Morgen fünff Frantzösische Krieges Schiffe/ von 70 biß 90 Stücken gewahr/ worunter ein Schout bey Nacht/ worauff er ein Zeichen gab/ sich zu rangiren; Wie dieses geschehen/ that er einen Schuß/ daß selbige/ weiln sie keine Flaggen sehen liessen/ herbey kommen möchten/ gleich wie sie auch thaten/ recta ihren Cours auff die Convoyer stellende/ hergegen die Kauff-Fahrer vor und hinter unmolestiret passiren liessen. Der Schout bey Nacht/ so die Flagge führete/ legte sich gegen unsern Commandeur/ und die andern gleichfalß Schiff gegen Schiff/ welches Gefecht von beyden Seithen 4 Gläser währete/ und zwar dergestalt/ daß man die Schiffe vor Rauch und Dampff weder sehen noch kennen könte; Wie es aber klar wurde/ sahen wir/ daß 2 von unsern Convoyern gestrichen/ und 2 sich noch tapffer schlugen/ auch der Commandeur sein Gefecht continuirte. Nach Verlauff einer Stunde/ sahe man den dritten streichen/ und den vierdten/ als Capitain Boreel/ seine Besans-Mast über Bort fallen/ worauff er folgends ohnmächtig trieb. Der Flagge-Mann der Frantzosen/ welcher lange mit dem Commandeur gefochten/ reterirte sich/ da dann ein ander von nicht weniger Monture ihm wieder an Bort kam/ und mit der zweyten Lage die grosse Mast denselben niederschoß/ nach welchem keine Holländische Flaggen gesehen/ oder Schiessen gehöret wurde; alle Schiffe aber blieben so lange/ als wir sie sehen kunten/ biß Abends umb 6 Uhr still bey einander liegen.

Man erfuhr sonst/ daß auff diese Flotte über eine Million Stücke von Achten/ auffer andern grossen Reichthumb sich befunden; Jngleichen soll der Graff von Wallenstein/ Kayserl. Abgesandter am Portugiesischen Hofe/ welcher an des Holländischen Commandeurs/ Romer Black/ sein Schiff embarquirt gewesen/ ein Juwel von 20000 Pfund Sterling/ so der Printz von Brasilien der Ertz-Hertzogin von Oesterreich zum Präsent geschicket/ bey sich gehabt haben/ welches so wohl/ als der Herr Graff selbst/ den Frantzosen zur Beute worden. Der Capitain Romer Black/ so sich redlich defendiret/ hatte einen Arm im Gefechte verlohren/ woran er hernach in Franckreich gestorben. Das beste war/ daß während der Action die Kauffardey-Schiffe sich meist alle salviret hatten

Als umb diese Zeit der Kayserl. Commissarius/ Herr Simoneti, den Türcken ihren District umb Novi, vermöge letzten Frieden-Schlusses einräumen wollen/ zu dem Ende auch 400 Türcken dahin gekommen waren/ und Possession davon zu nehmen/ allein weiln solcher Orth denen Wallachen gehörig/ haben selbige sich etliche tausend starck zusammen gezogen/ die Türcken angegriffen/

also

also daß ste sich hinter tausend allda gestandene Croaten salvire müssen/ wobey einige Türcken in einen Fluß ertruncken. Als nu die Croaten auff die Wallachen avanciret/ haben selbige zwar in ne gehalten/ jedoch ist darauff ein grosser Handel entstanden/ so mit Mühe endlich beygeleget worden.

Verrath zu Landau.

Umb diese Zeit ward zu Landau ein Verrath entdecket/ welche der dasige Bürgermeister de Colm, ein Rahtsherr de Plane, ei Stadt-Greiber/ Gosset genandt/ und ein Tantzmeister/ Nah mens Urbin, so seither der Eroberung eine Weinschencke geha ten/ und endlich ein Büchsenmeister geschmiedet; Ihr Absehe war gewesen/ die Vestung den Frantzosen zu überantworten. Si hatten/ zu Bedeckung ihres Vorhabens/ sich zweyer Bettel-Jun gen bedienet/ so die Briefe nach dem Frantzösischen Lager/ un wieder zurück getragen/ und weil dieselbe sich wegen einiger zum Recompens empfangenen Ducaten nicht vergleichen können/ so ist die Sache dadurch verrathen; obgemeldte Personen aber un ter einer Escorte von 400 Curassirern nach Philipsburg geführ ret/ dereu Weiber und Kinder aber aus der Stadt gejaget worden.

Die Sevenner tummelten sich umb diese Zeit noch braff mit ih reu Landes-Leuthen herumb/ und lagen bald sie/ bald ihre Gege ner unter/ wovon folgender Brieff Zeugniß giebt:

WIr haben hier den grausahmsten Krieg/ so man jrmahls gesehen hat dann an beyden Seithen kein Quartier gegeben wird. Gester entdeckten wir eine Parthey Camisards, dahero man mit 4 Compagnie Dragouner gab/ welche unlängst in Languedocq geworben/ mit Ordre selbige anzugreiffen. Anfangs wehreten sie sich tapffer/ nachdem aber da Gefecht eine Stunde gedauret/ wichen sie in einen Busch/ derselben sind 80 auff m Platz geblieben/ worunter 3 Weiber. Ich habe 80 Dragouner verlohren/ und 30 Blessirte bekommen.

Chur-Bayrische Invasion in Tyrol.

Den 14ten dieses brach der Churfürst zu Bayern von München mit 16000 Mann nach Tyrol auff; den 18 attaquirete derselbe die importante Vestung Kuffstein/ und hatte das Glück/ daß er selbe/ ohne Verlust einiger Mannschafft emportirte/ welches umb so vielmehr zu verwundern/ da alle Ingenieurs dieser Vestung mit Namur gleiche Stärcke beymessen. Folgende Relation zeiget den Verlauff: Dem

DEmnach Se. Churfl. Durchl. mit dero Trouppen sich den 18ten dieses der Stadt und Vestung Kufstein genähert / liessen sie selbige durch den Herrn General-Feldmarschal/ Graffen von Arco recognoscieren/ und durch den Herrn General-Adjutant Leutheim/noch selbigen Abend auff-fordern; Es gab aber der Commendant/ Graff von Wolckenstein/ zur Antwort: Er finde auff keine Weise verantwortlich / eine so importante Vestung und Schlüssel zum gantzen Lande also gleich zu übergeben/ sondern wolte sich/ als ein rechtschaffener Cavallier biß auff den letzten Bluts-Tropffen wehren/ ließ auch bey Anrückung der Chur-Bayrischen Trouppen tapffer auff sie feuren/ und die Vorstadt in Brandt stecken/ welches aber so unglücklich ablieffe / daß in wehrenden Brandt sich der Wind gewendet/ und die gantze Stadt dergestalt auch angezündet worden/ daß alles im Rauch auffgangen/ nebst vielem Getraydo und geflüchteten Guth/ auch nicht ein eintziges Hauß darinnen stehen blieben. Der Jammer und erbärmliches Geschrey der armen Einwohner war nicht zu beschreiben/ und musten deren sehr viel lebendig verbrennen / weilen unter diesem Jammer und Feuer sich der Commendant auch verlohren/ und man die Schlüssel zu denen Stadt-Pforten / und sich salviren zu können/ nicht zu finden gewust. In währender Brunst wurde die Vestung noch einmahl auffgefordert/ aber der Vice-Commendant wolte keine andere Conditiones eingehen/ als mit der Guarnisen/ in 400 Mann starck/ mit gewöhnlichen Kriegs Ceremonien und 30 Bagage-Wagen abzuziehen/ so ihm aber abgeschlagen worden; Immittelst gerieth ein höltzerner Gang/ durch welchen man in die Vestung gehen könte/ auch in den Brandt/ und kam das Feuer ins Pulver/ und von dannen ins Schloß/ fraß auch dergestalt umb sich/ daß durch die grosse Hitze die Stücke sämpt allen Bomben und Granaten sich anzündeten / und nicht anders anzusehen war/ als wann die Hölle sich auffthäte/ und der jüngste Tag verhanden wäre. Unter währendem Brande überstiegen die Granadierer durch ein angelehntes Brett/ 3 Faden hoch/ einer nachdem andern das Schloß/ da dann die Guarnison das Gewehr niedergeleget/ und und sampt dem Commendanten als Kriegs-Gefangene angenommen wurden; Man wolte hierauff das Feuer noch löschen / war aber vergebens/ und ist also die Vestung sampt der Stadt im Rauch auffgangen.

In der Vestung wurden 70 Canonen/ so 6 biß 24 Pfund schossen/ erobert. Von dannen gieng der March nach einen andern Paß/ Wirgel genandt/ so sich ebenmässig ohne Wiederstand ergab. Den 21sten kahmen sie vor Rattenberg/ thaten den 22sten eine falsche Attaque/ weil das grobe Geschütz noch nicht angelanget/ indessen aber wurde mit Approchiren und Batterien-auffwerffen unaußsetzlich continuiret/ und als Se. Churfürstl. Durchl. den 23sten den Orth mit 4 Feld-Schlangen beschiessen lassen/ verlangete der Commendant alsofort zu capituliren/ welches Seine Churfürstl. Durchl. in so weit consentiret/ daß die Guarnison mit

klingendem Spiel/ brennenden Lunten/ und 2 kleinen Feld-Stücken aus der Vestung ziehen / jedoch dabey schweren müssen / bis auff den Monath April 1704 nicht wieder Spanien/ Franckreich oder Bayern sich gebrauchen zu lassen. Hierauff gieng der March weiter auff Hall; Unterweges funden sich bey Ihro Churfürstl. Durchl. Deputirte aus Schwatz ein/ welche umb Protection baten/ so ihnen auch bewilliget ward. Zu Hall kahmen auch Deputirte aus Inspruck mit 3 Carossen/ jede mit 6 Pferden bespannet/ welche ebenmässig umb Protection angehalten/ und Ihro Churfl. Durchl. vor ihren Herrn erkenneten; worauff die völlige Armee den 25sten zu bemeldten Inspruck ankahm / allwo die Huldigung geschahe/ Freuden-Feste angestellet/ und also diese glückliche und in 9 Tagen vollbrachte Eroberung des gantzen Tyrols mit Frolocken celebriret ward.

Den 14ten ward der Chur-Cöllnische Cammer-Director Lavp/ weil er denen Kayserl. Avocatoriis weder Gehör noch Submission erweisen wollen/ auff Ordre der Herren Crayß-Generals Herrn Freischen und Hochkirchen/ zu Himmelrach enleviret/ und nachdem er einen Tag und Nacht in der Thumb-Pröbstey zu Cölln verwahrlich gehalten worden/ darauff nach Zonß in die Gefängniß gebracht.

Den 15ten ward auff dem Genffer-See ein Schiff / worauff in die 50 Personen/ und darunter verschiedener vornehmer Leute Kinder aus Basel sich befunden/ durch Sturm zu Grunde gerichtet/ daß keiner davon gerettet worden.

Den 16ten attrapirte eine Hussaren-Parthey im Sommer-Hauser-Walde bey Augspurg den Chur-Bayrischen General-Feldmarschal Schellenberg/ den Obristen Villagy/ und den Obrist-Lieutnant Montini/ imgleichen einen General-Adjutanten/ und mehr andere Bediente/ bey welchen sie über 5000 Gülden an Geld/ Item Uhren/ Ringe/ Gold und andere kostbahre Sachen/ sampt 30 schönen Pferden/ erbeutet; insonderheit funden sich unter den Pferden einige/ so auff 2 a 300 Ducaten ästimiret wurden/ wurde also einem jeden gemeinen Hussaren auff 100 Gülden für seine Person zu theil.

Den 19ten vermeinte ein Frantzösisches Detachement von 1200 außerlesenen Reutern und Dragounern/ unter Commando des General-Lieutnants de Vay/ der Alliirten grosse Wacht in Bra-

band/

)and/ so in 250 Pferden/in kleine Esquadrons vertheilet/bestund/ u überfallen/zu welchem Ende sie 2 Esquadronen wieder Kriegs-Gebrauch mit grünen Zweigen auff den Hüten / den Holländern gleich/ für welche sie sich auch außgaben / voraus commandiret)atten/ umb desto ungehinderter die Alliirte zu beschnellen / allein so bald der commandirende Obrist-Lieutnant das Vorhaben gemercket / ließ er seine Leute dergestalt rangiren/ daß sie die Frantzosen so lange auffhalten kunten / biß die Piquet-Wache darzu kam/ da dann/ nachdem 2 Officierer und verschiedene Reuter von denen Frantzosen erleget / sie auch 2 Lieutenants / 3 Cornette/ und 15 a 16 Reuter gefangen hinterlassen/ über Halß und Kopff ihr Lager zu suchen gezwungen worden. Die Holländer verlohren dabey 7 Reuter und 2 Coruets; 9 Gemeine aber waren blessiret.

Reichs-Tag in Pohlen.

Den 19ten dieses nahm nach solennen Gottesdienst/der dieses-mahl zu Lublin angestellete Reichstag/seinen glücklichen Anfang/ immassen/ welches etwas unerhörtes/ innerhalb 4 Stunden ein Landbothen-Marschall / nemlich der Litthauische Unter-Feldherr Wesnowiecky erwehlet worden. Den folgenden Tag gab es einige Controversion wegen der Legitimation, und wurden insonderheit alle aus Groß-Pohlen gekommene Landbothen/ 10 an der Zahl removiret/ und als illegitimi erkläret; weil ihr Landtag/ ohne Beywesen des meissen Adels gehalten/ und also sind sie unter dem Marschalcks-Stab gerathen/und aus der Landbothen-Stuben verwiesen worden. Hierauff höreten die anwesende und admittirte Landbothen vor des Königes Trohn folgende Propositionen an / nemlich:

1. Die Defension des Vaterlandes.
2. Die Contribution.
3. Die Vermehrung der Armee.
4. Eine Alliance mit außländischen Potentaten.
5. Eine gute Versehung der Crohn-Artillerie.
6. Eliberation der Stadt Elbing/ und Außlösung der Moscowitischen an Brandenburg versetzten Crohne.

Anfangs wolte der Card: Primas auff diesen Reichs-Tag nicht erscheinen/ kam doch endlich unter einer Begleitung von hundert Pferden an / und ward von den Magnaten mit vielen Kutschen

eingeholet; Er suchte bey dem Könige vorher private Audience und als ihm selbige refusiret ward/ muste er sich in der Sache schicken; und wie er in die Session kommen/ fieng die Indignation der Landbothen schon ziemlich hart an/ weil aber des Woywoden von Lentzig Befreundte das Werck zu hefftig trieben/ ward des einem sein Stuhl wieder die Erde geworffen/ daß er davon schadhafft worden/ dahero es über eine Stunde gedauret/ ehe man ihm den Sitz wieder gönnen wollen. Nach diesem gestillten Lärmen gieng es über den Cardinal/ dem man ins Gesichte die Einführung der Schweden ins Land/ ja alle Unruhe und Unglück allein zuschriebe/ und ward zur Satisfaction von ihm prätendiret/ daß er so wohl Ihro Königl. Majest. als der Republ. desfalß Abbitte thun solte. Endlich ward die Sache dahin verglichen/ daß er folgenden Eyd abstatten muste.

Ich Michael/ Cardinal/ schwere zu dem allmächtigen dreyeinigen GOtt/ daß ich beym heiligen Catholischen Glauben/ bey Beschützung und Defendirung des Durchläuchtigsten Königes Augusti II unsere Freyheit und Immunitäten/ bey der gantzen unzertheilten Republicque mit meinem Leben/ Guth und Blut beständig verbleiben wolle/ und daß ich alle diese nach meinem Vermögen zu defendiren/ mich hiemit verbinde und obligire; Imgleichen/ daß ich alle die/ welche bey dem Könige von Schweden auff einigerley Weise/ oder unter was für einen Prätext solches immer seyn mag/ zu verbleiben/ ihm zu favorisiren/ oder Factiones zu machen/ sich unterstehen solten/ und also mit der Republicq nicht halten wollen/ für Feinde des Vaterlandes halten/ und wieder sie aufstehen/ mithin auch derselben Güter Ihro Majest. angeben/ und übergeben wolle/ daß selbige zu Dienste derjenigen/ die sich wohl meritirt gemacht haben/ confisciret werden mögen; wie auch/ daß ich die Schweden nicht eingeführet/ auch selbige unterstützet/ weniger noch etwas wieder Ihro Königl. Majest. heimlich vorgehabt habe/ oder künfftig vornehmen werde; So wahr mir GOtt helffe/ und sein heiliges Leyden.

Dieses Jurament haben alle diejenigen hernachmahls/ so noch gar nicht geschworen/ ebenfalß prästiret.

Den 21sten kahm der Herr General Steinbock zu Dantzig an/ und that selbigen Tages dem dasigen Präsidenten im Nahmen seines Königes/ folgende Propositiones:

1. Begehrte der König von Schweden eine freye Passage.
2. Kraut und Loot vor Geld/ jedoch nicht wieder die Republicque zu gebrauchen.
3. Ihrer Artillerie Nohtwendigkeiten zu verfertigen.
4. Eben die Contributiones/ so die Sachsen genossen/ an Schweden zu geben.

5. Daß die Stadt Dantzig neutral bleiben möchte.

Es ward aber von allen nichtes eingewilliget.

Holländische Hering-Buysen verbrandt.

Nachdem die ans Nord-Holland zum Heringfang außgegangene Flotte den 23sten dieses des Morgens mit Auffgang der Sonnen vor dem Eylande Fairhill gekommen/ und eben bemühet gewesen/ ihr so genandtes Wand oder Netze außzuschiessen / hätten sie etwa 3 Stunden hernach 4 Frantzösische Krieges-Schiffe von 50 biß 60 Stücken loffwerts von sich gesehen/ welche bald darauff mit die 4 Convoyer der Hering-Buysen in Gefecht gerathen / da dann nach einer halben Stunde/ so wohl des Holländischen Capitains Eylander/ als des Frantzösischen Commandeurs Schiff über die Helffte gesprungen/ und der Rest gesuncken/ daß von beyden kaum 6 Seelen davon gekommen; 2 von den Convoyern wurden genommen/ und weil sich die meisten Buysen in eine Bay in Hittland retiriret/ sind sie dahin von den Frantzosen versolget/ welche/ nachdem sie den einen Eingang besetzet/ den andern eingesegelt/ und über 130 Buysen allda verbrandt haben.

Als umb diese Zeit der König von Franckreich alle Englische Gefangene/ so viel als begehret worden/ und noch 50 Mann darüber nach Engelland abfolgen liesse/ wolte die Königin von Engelland diese Generosité nicht unvergolten lassen/ und gab also Ordre/ daß nicht allein gleichfalß 50 Frantzosen mehr als die relaxirte Anzahl gewesen/ abgesand / sondern ließ auch den bißhero als Ostagier gehaltenen Marquis d'Allegre/ nebst 2 Maltheser Rittern gleichfals in Freyheit setzen.

Den 26sten brach die Alliirte Armee in Braband umb Mitternacht in aller Stille auff/ und passirte den Fluß Jecker/ so daß des Morgens umb 6 Uhr die gantze Armee hinüber war/ und stund der rechte Flügel kaum drey viertel Stunde von der Frantzösischen Armee; Die Frantzosen bekahmen auch/ laut Uberläuffer Auffage/ von dieser Passage vor 8 Uhr Morgens keine Nachricht. Die Alliirte blieben biß Mittag in Schlacht-Ordnung / 2 Meile von Tongern/ stehen/ in Meynung/ die Frantzosen/ welche stets vorgegeben/ die Alliirte auffzusuchen/ würden sich dieser Gelegenheit bedienet/ und mit ihnen sich engagiret haben; allein an statt dessen reterirten sie sich hinter ihre Linien bey St. Truyen.

Eodem passirten die Kayserl. in Teutschland/ 2 Stunden von Ulm bey Weissenburg über die Donau.

Weil nun vorgedachter massen die Alliirte die Frantzosen unmöglich zu einer Battallie zu bringen vermöchten/ als ward ein ander Dessein meditiret/ immassen dann den 26 eodem die conjungeuse Armee die Frantzösische Linien attaquirte/ wovon folgende Relation umbständliche Nachricht giebt:

DEn 23 des Nachts ist der Gen Sparr nach dem Sas von Gent auffgebrochen/ und nach Binciße bey Schluys marchiret/ woselbsten das Campement/ welches alldar gestanden/ bey selbigem conjungiret ist. Den 26sten des Nachmittags ist dasselbe Lager wieder bey Saß arriviret/ hat die Artollerie zu sich genommen/ ist nach Steckene marchiret/ woselbsten sie des Abends ankahmen/ und campirten biß auff eine Viertel Stunde von den Linien vor Stekene in 7 à 8000 Mann starck. Der Commendant de Vaisso ward mit einigen 100 Granadierern auscommandiret/ umb die Artillerie und einige Bagage zu bewahren. Den 27sten des Morgens umb 4 Uhren/ ward das Zeichen zum attequiren der Linien gegeben/ darin über 2000 Mann und 1500 Bauren lagen/ darauff ward unserseiths ein wenig canoniret/ aber mit wenig Frucht; da dann der General Sparr alsobald Ordre gab/ mit dem Degen in der Faust die Wercke/ durch Füllung der Fachinen/ zu erobern/ welches unter einem continuirlichen Feuer geschahe/ so biß des Morgens umb 8 Uhren währete/ da dann unsere Soldaten die Wercke überstiegen/ und mit Händen und Füssen durch die Pallisaden krochen. Worauff stracks die Fahne auffgesteckt ward/ beständig durch frisch Volck unterstützet werdende/ welches den Feind sich retiriren machte. Die Bauren/ so im Gewehr waren/ wurden/ ohne Quartier zu geben/ niedergemacht/ weil sie den meisten Schaden gethan haben/ indem sie zwischen den Soldaten stunden/ und hartnäckigt fochten/ da ward stracks Passage in den Linien gemacht/ dadurch das gantze Lager nach Stekene zog/ welcher Flecken alsofort von den Unsrigen geplündert/ und die Caserneu der Frantzosen in Brandt gesteckt wurden. Ein Musqueten-Schuß ist auff dem Gold-Beutel des General Sparrs abgeprallet. Zu selbiger Zeit marchirte der Brigadier Schratenbach mit 8 Battallionen aus Hulst/ und attaquirte die Linie vor Hulst/ woselbsten er keine Resistentz fand/ dieweil die Bauren und Soldaten daraus gelauffen waren/ indem sie gehöret hatten/ daß der General Sparr zu Stekene bereits durchgebrochen war. Zu selbiger Zeit attaquirte der General Cuhorn die Linie bey Liesskenshoeck mit 7 à 8 Battallionen bey Lillo über die Schelde/ woselbsten er alsofort von einer auff derselben Linien liegenden Reboute Meister ward. Die Frantzosen hetten ihre meiste Macht zu Stekene bey der Attaque des Herrn General Sparrs gehabt/ welcher General zuvorn seinem Volck/ welches er selbsten mit dem Degen in der Hand im Sturm anführete/ einem jeden eine Duplon oder güldene Pistolet versprochen; zu dessen Auff-

brin-

Eingang er den von Steckene und denen umbliegenden Oerthern ordonniret hat/ für die Execution 16000 güldene Pistoletten zu bezahlen/ oder er wolle in Ermangelung dessen alles verbrennen. Und weil im ganzen Lande von Waes keine einige Famille in den Häusern geblieben/ ward ihnen alsofort angesaget/ sich ohne einigen Verzug wieder darin zu finden/ oder daß dieselbe in Gegentheil gäntzlich abgebrandt und ruiniret werden solten; Anbey ward ihnen auch aufferleget/ allerhand Proviant/ als Bier/ Brod und Käse ins Lager zu bringen/ so sie auch Gehorsahmten/ und von allen einen Uberfluß herbey schafften/ womit sich die fatiguirte Trouppen nach Wunsch erfrischeten. Nach solchem wurden 2000 Pionnirer aus dem Lande von Waes auffgebothen/ umb die Linien und Forten/ welche selbigem Lande über 400000 Gülden gekostet haben/ zu schleiffen. Was nun diese importante Expedition an Holländischer Seiten vor Volck gekostet/ zeiget folgende Liste;

LISTA der Todten und Blessirten/ so man Holländischer Seithen in der Attaque der Frantzösischen Linie bey Steckene den 17ten Junii bekommen:

Vom Regiment des General Cuhorns: 1 Capitain/ 1 Fendrich/ und 12 Gemeine todt; 1 Lieutnant/ 2 Fähnrichs und 55 Gemeine blessiret.

Vom Regiment von Capol: 36 Gemeine todt. Der Brigadier Capol/ 1 Capitain/ 4 Lieutnants/ 2 Fendrichs und 114 Gemeine blessiret.

Vom Regiment von Waes: 1 Lieutnant und 16 Gemeine todt. Ein Lieutnant/ 3 Fenrichs und 60 Gemeine blessiret.

Vom Vogelinischen Regiment: Der Lieutnant Martini und 4 Gemeine todt. Der Colonel Vogelin/ Lieutnat Colonel Heemstra/ Major Facot/ Capitain Evervin/ Capitain Eck/ Thoben/ Stekebrandt/ ein Lieutnant/ 3 Fendrichs/ ein Quartiermeister und 28 Gemeine blessirt.

Vom Regiment des Brigadiers von Welderu: Der Brigadier von Welderu/ 1 Lieutnant und 10 Gemeine todt. 1 Capitain/ 1 Lieutnant/ 1 Fendrich und 53 Gemeine blessiret.

Vom Buchwaldischen Regiment: 12 Gemeine todt. 1 Lieutnant und 48 Gemeine blessiret.

Vom Regiment des Brigadiers Heyde: 1 Capitain/ 1 Capitain-Lieutnant/ 1 Fenrich und 26 Gemeine todt. Ein Lieutnant/ 3 Fendrichs und 60 Gemeine blessiret.

Vom Hessischen Regiment: 2 Capitains und 23 Gemeine todt. Der Colonel Maribourg/ Lieutnant Colonel Drugstadt/ Major Geise/ 2 Capitains/ 1 Lieutnant 4 Fendrichs und 90 Gemeine blessirt.

Vom Plettenbergischen Regiment: Der General de Wassy und 16 Gemeine todt. Ein Capitain/ 1 Lieutnant und 54 Gemeine blessiret.

Insgesampt 212 Todte/ worunter 13 Officiers/ und 702 Blessirte/ und unter denen 50 Officiers/ ausgenommen die Dragoners und die Artillerie-Bediente.

Sonsten hatte man noch diese speciale Nachricht von dieser

Expedition/ daß 62 Cadets/ welche den Herrn Baron Sparr gebeten/ den Angriff zu thun / und er ihnen solches vergönnet / sich so tapffer gehalten/ daß/ nachdem sie ihr Gewehr gelöset/ mit dem Degen in der Faust durchs Wasser auff eine Redoute gestürmet/ und selbige auch erobert haben ; allein es waren ihrer nicht mehr als 14 Mann davon kommen. Auch ist es ein Glück vor die Alliirte gewesen/ daß Monsr. la Motte mit seinen Regimentern / womit er Boufflcur assistiren sollen/ umb eine Stunde zu späth/ und also erst/ wie die Action vorbey gewesrn/ ankommen. Bald hierauff/ nemlich den 30sten/ geschahe die

Scharffe Action bey Eckeren/

Und weil die Frantzosen sich so wohl als die Alliirte die erhaltene Victoria zuschreiben/ als folgen allhier die beyderseitige Relationes, und zwar erstlich die von Holländischer Seithen :

DEmnach den 30sten Junii der Marschal de Boufleur mit einem Corpo Reuterey/ Dragonner und Infanterie/ nebst 70 Compagnien Granadiers/ mit dem Marquis de Bedmar und andern Generals/ so alle ihre Trouppen aus den Linien gezogen/ so schleunig marchiret/ daß er vorher eine Embuscade vor den lincken Flügel seines Campements gemacht/ und mit dem Groß der Armee nach Chapelle avanciret war/ und hievon der General von Opdam Nachricht erhielt/ resolvirte derselbe wieder nach Lille sich zu retiriren/ ordonirte/ daß 2 Esquadrons Dragonner zu Houwen Posto fassen/ und daß währender Zeit Se Excell. das Corpo im March bringen wolten ; Es kam aber Zeitung/ daß die Feinde diese Esquadronen reponsiret/ wodurch der rechte Weg auff Lille abgeschnitten ; worauff die Unsrigen resolvirten / den Feind anzugreiffen. Diese aber kahmen zuvor/ attaquirten den Münsterischen General Eberfeldt/ und geriethen umb 2 a 3 Uhr Nachmittags mit unser Infanterie in ein scharffes Gefecht/ wurden aber genöthiget/ durch ein grosses Feuer ihr Dessein zu verändern. Die Generals von Obdam und Tilly avancirten mit der Cavallerie/ umb über Ottern nach Lille zu gehen / von wannen die Feinde vertrieben wurden ; Das Chargiren der Infanterie continuirte biß Abends umb 7 a 8 Uhr/ wobey der General Fagel am Haupt und Fuß blessirt ward/ und hat derselbe nebst dem General-Major Frießheim und Eberfeld sich tapffer signalisiret. Weil nun die Regimenter nicht konten secundiret werden/ hatten die Feinde Gelegenheit / die zu Otteren wieder zu delogiren. Uberdem hatten sie Schleusen zwischen dem Dorff und der Creutz-Schantz/ womit das Lager umbgeben / hinter sich die feindlichen Linien/ und an der lincken Seithen das Fort Philippine und die Schelde/ weswegen vor rahtsahm befunden / sich daraus zu retten. Der Graff Tilly detachirte einige Cavallerie untern General-Major Hompes/ umb die Infanterie/ welche im schärffsten Combat / so

man

Länder, und
Gefechts.

Beygefügter/ und vom Herrn General von Obdam/ zu Justificirung seiner in der Action bey Ekeren geführten Conduite heraus gegebener Plan/ wird durch folgende Litteren erkläret:

A. Holländisches Campement bey dem Dorffe Ekeren.

B. March der kleinen Bagage/ so durch 2 Frantzösische Esquadrons Dragouner bey Lit. C. zurück getrieben worden/ daß sie den Teich nach Wilmerdonck nehmen müssen.

C. Sechs Battallions Holländische Infanterie/ so unter dem Commando des General-Majors Frießheim mit 2 Canonen an den grossen Weg postirt gewesen/ umb die feindl. Einfälle zu verhindern.

D. March der Holländischen Armee Nachmittags umb 2 Uhr.

E. March der Frantzosen.

F. Der Frantzosen Anfall auff 2 Holländische Battaillons/ so im Dorffe Outeren gelegen/ welche auch repousiret/ und nachdem sie 2 Stunden gegen 5 feindliche Battallions tapffer gefochten/ das Dorff zu quittiren gezwungen worden.

G. 4. Stücken Canonen und 4 Haubitzen/ welche bey der Frantzosen zweyten Attaque/ längst den Teich zwischen Wilmerdonck und Outeren solchen Effect gethan/ daß die Frantzosen/ so biß H avanciret

H. gewesen/ wieder nach Outeren zurück kehren müssen. An diesem Orth ist der General Opdam von dem Teich hinunter kommen/ und hat wegen des Feindes Macht nicht wieder bey die Seinigen gelangen können.

I. Der Frantzosen Attaque mit 11 Battaillons auff die Holländer/ welche nach ein scharffes Gefechte vom General Schlangenburg beordert wurden/ nach der Seithe von Outeren zu marchiren/ umb

allda bey der Schleuse zu einer vorhabenden Entreprise zu dienen.

K. Der Orth/ wo die Frantzosen gesuchet/ den Holländischen rechten Flügel zu forciren/ die aber nach einer langen und scharffen Action zurück getrieben worden / mit Hinterlassung verschiedener Fahnen und Standarten.

L. Des Abends umb 9 Uhr/ nachdem der Herr General Schlangenburg alle Infanterie/ so viel noch übrig/ und zusammen gebracht werden konte/ rangiren/und mit die verhandene 6 Battaillons ein Corpo formiren lassen/ ließ er dieselbe bey L postiret stehen / und so bald bemeldter General bemerckte/ daß der General-Major Frießheim mit seiner beyhabenden Infanterie an der andern Seithe von Outeren gekommen war / und mit den Frantzosen in Action kahm/ ließ hochbemeldter General den Brigadier Dona mit der andern Infanterie und Dragouner folgen / da dann die Holländer/ und insonderheit die Hollsteinische Trouppen mit solcher Furie in den Feind gedrungen / daß sie das Dorff Outeren quitiren / und sich vorbey die Schleuse No. 3. und folglich gar hinweg retiriren müssen/ welche blutige Action biß umb Mitternacht gedauret/ immassen: dañ umb 1 Uhr zu Nachts kein Feuer mehr gesehen worden. Und nachdem die Holländer mit ihrer Armee zwischen Outeren/ Wilmerdonck und der Schleuse biß des Morgens um 3 Uhr gelegen/und kein Feind im Felde mehr zu sehen gewesen / sind sie nach Lillo marchiret.

M. Außligere auff der Schelde.

man jemahlen gesehen/ und ohnermüdet continuirte/ zu sentenziren/welcher die Cavallerie mit solcher Vigeur und Tapfferkeit anführte / daß er nicht allein verschiedene Frantzösische Esquadrons forcirte/ und einige Standarten und Heerpaucken eroberte / sondern auch unterschiedliche Battallions totaliter geschlagen/und die Feinde über eine Viertel Stunde verfolget hat; Als aber unsere Brigadiers und Obristen Mangel an Pulver und Bley bekahmen/ liessen sie den Soldaten die Bajonnetten in die Flinten stecken / drungen also unverzagt mit dem Degen in der Faust auff die Feinde/ trieben selbe mit grossem Verlust auff die Flucht/ so/ daß der Teich mit Todten und Blessirten bedeckt. Zwey Battallions der Unsrigen fasseten am Canal des Teichs Posto / und die Cavallerie hinter demselben/umb daferne sie attaquiret würden/den Orth auffs dusserste zu mainteniren; die Feinde aber waren dergestalt empfangen/daß sie keine Lust hatten wieder zukommen/ sie trachteten zwar unterm Gefechte aus Antwerpen uns im Rücken zu fallen/ wurden aber durch der Unsrigen starckes Feuer zurück getrieben. Diesen Abend endigte sich das Gefecht/man blieb aber durch den Post bey Otteren/welche uns die Communication mit Lillo benahm / umringet / worauff der General-Major Frießheim/ Brigadier Graff von Donau durch die niedrig gebrochene Länder übern halben Leib durchs Wasser setzten/ den Feind von der Seithen und von hinten zu attaquiren. Der Graff Tilly avancirete auch mit einige Esquadrons Dragouner/ welches auch dergestalt glücklich geschehen/ daß sie nicht allein aus ihren Post getrieben/ und die Canonen erobert/ sondern auch selbst von der Schleuse sich Meister gemacht / ohngeachtet die Feinde an beyden Orthen sich retranchiret/ sind sie demnach biß nahe an der Creutz-Schantze repossiret/ wodurch die Passage längst den Teich frey geworden/ umb in gute Ordre nach Lillo zu marchiren. Unsere Troupen haben mit dusserster Tapfferkeit gefochten. Der Graff Tilly/ General-Lieutnant Fagel/ Schlangenberg/ und alle andere/haben in dieser Action eine treffliche Conduite gehalten/imgleichen der General Major von Ost-Frießland/ Graff von der Natt und Obrister Puoy. Der Feindes Verlust ist zimlich gröffer/ als der Unsrigen/ weil er sich confuse reteriret/ und uns das Feld der Battallie gelassen/ da er doch wohl ein zwey-drittentheil stärcker gewesen/ sind demnach die Unsrigen in guter Ordre abmarchiret/ und zu Lillo arriviret.

Die Relation von dieser Action/wie sie aus Frantzösischen Orthen berichtet worden / lautet also:

DEn 29sten/ Morgens umb 8 Uhren/ sind 30 Esquadrons / und 1500 Granadiers/ aus dem grossen damahls zu Düren liegenden Frantzösischen Lager abgeschicket worden/ welche zu Boiscolte gehalten / und sich erfrischet / woselbst der Marschal de Bouffleur bey sie gekommen/ worauff gedachter Marschal und der Printz Tilly von dannen nach Winden geritten/ umb sich mit dem Marquis de Bedmar zu bereden/da dann die Troupen folgenden Morgen umb 6 Uhren sehr ermüdet daselbst angelanget/ und einige kleine Partheyen zu recognosciren/ ausgeschicket/ so

denen Frantzösischen Generals Nachricht gebracht / daß die Holländer ihre Bagage zurück sendeten/ dero Lager aber annoch bey Eckeren sey/ derhalben sich die Frantzosen umb 8 Uhr des Morgens längst 4 besondere Wege über die Heide von St. Job in grosser Eyl dahin begeben/ doch rund umb vorgedachtes Lager gezogen / so daß die Frantzösische Trouppen/ so in einer kurtzen Zeit 11 Meilen abgeleget/noch 6 Stunden marchiren müssen ; und als die Frantzosen auff eine Viertel Stunde von dem Frantzösischen Lager gekommen/ annoch gezweifelt/ ob die Feinde daselbst wären/weil sie keine Partheyen oder Detachementen von denselben gesehen ; worauff die Frantzosen damahls 2 Trouppen Dragonner vorraus gesandt/ welche 2 Marquetenter-Karren bekommen/von welchen sie verstanden/ daß die Holländer bemühet/ dero Artillerie und Bagage nach Lillo zu senden/ deswegen die Frantzosen dero Reuterey und Dragonner damahls starck anrücken lassen/das Fuß-Volck bey einer halben Stunde hinter sich lassend/indessen einige Dragonner von Rißburg/ von des Königes Regiment und von Nassaff/so rechter Seiths längst dem nach Lillo lauffenden Wege passirten/daselbst einige Bagage und Carossen weggenommen ; Ohne daß auch der junge Hertzog von Villeroy mit einem Corps Cavallerie/ ein Corps Holländischer Reuterey einige 100 Schritt zurück getrieben/ es hätten aber die Frantzosen ihre übrige immer näher kommende Cavallerie/ wegen des gebrochenen Landes/ nicht wohl stellen können/ indessen sie auch verleitet worden/ vermeynend/ zur lincken Seithe/ woselbst sie die Holländische Cavallerie vermuthet/ eine grosse Heide zu finden ; worauff die Frantzosen noch einige Reuterey der Holländer zum weichen gebracht/ auch mit einem Dragonner-Regiment und einiger Reuterey biß an das Dorff Eckeren avanciret/ woselbst sie 3 Holländische Battallions mit 3 Stücken Geschütz befunden/ welche tapffer auff sie Feuer gegeben ; worauff das Frantzösische Fuß-Volck eine Stunde hernach angekommen und damahls eine grosse Linie von selbigem Fuß-Volck zur rechten und lincken Seithe des Weges gemacht/den Weg selbst auch mit Fuß-Volck besetzet/ und wie die Frantzosen 5 a 6 Stücke angeführet/ selbige guten Effect gethan / da sie dann dazumahl zugleich auff den Feind anmarchiret/und sich nach einem halbstündigem Gefechte des gedachten Dorffes bemächtiget/ und die Feinde längst dem nach Outeren lauffenden Deiche getrieben / welches Dorff sie durch 2 Brigades Fuß-Volck und einem Dragonner-Regiment unter dem Graffen de Guiscar und den Hertzog de Guiche besetzet ; die Holländer aber/ da sie gesehen/ daß ihre Retirade dadurch abgeschnitten/ als desperat gefochten/ und das Frantzösische Fuß-Volck etliche mahl in Unordnung und zum Weichen gebracht ; Es waren zwar einige Frantzösische Fuß-Völcker damahls längst dem Deich auff das Holländische Fuß-Volck angegangen/ aber wieder zurück geschlagen worden/ und habe das Gefecht biß Abends umb 7 Uhr beyderseiths mit grosser Tapfferkeit gewähret/ biß endlich das Frantzösische Fuß-Volck/ als damahls sehr ermüdet/ gäntzlich gewichen/ deshalben der Marschal de Bouffleur noch 3 andere Battallions avanciren lassen/ nebst den Dragonner-Regimentern

tern von Ferrar und Valenzar/ umb dem Fuß-Volck zu Hülffe zu kommen / da dann die Dragouner von Ferror absitzen müssen / umb mehr Dienste thun zu können/ doch wäre ohnmöglich gewesen/ das Frantzösis. Fuß-Volck mit Macht anzuführen / derhalben die Frantzosen stets gezwungen worden/ ihren Anfangs gehabten Vortheil zu verlassen/ und sich auff dem Post Outeren / wie auch andern Posten zurück zu ziehen/ doch hat das Gefechte noch biß 11 Uhren gedauret/ indessen die Frantzosen/ dero in geringer Anzahl längst dem Wege gelegene Blessirte mit sich zurück nach dero Linien genommen/ die Holländer aber nach Lilo abgezogen. Die Liste der Regimenter / und Ordre der Battallie von dem Frantzösischen Lager in diesem Gefechte/ ist folgende gewesen: Der rechte Flügel von der ersten Linie aus 16 Esquadronen Reuter und Dragounern unter dem Printz Tzerclas Tillo und Hertzog von Guiche. Der lincke Flügel selbiger Linie aus 15 Esquadronen / unter dem Graffen von Guiscar/ und dem Printzen von Espinoy / das Corps de Battallie aber aus 11 Battallions/ unter den Generals dem Hertzog von Biseccia/ dem Marquis de Leyde/ Grunaldi und de Bay; der rechte Flügel von der andern Linie aus 9 Esquadronen/ unter dem Graffen von Gassion und Ribancourt; das Corps de Battallie aus 9 Battallions/ unter dem Grafen von St. Maurice und Monsr. de Labadie; der lincke Flügel auch aus 9 Esquadrons/ unter dem Hertzog de Villeroy und dem Ritter de Furneau bestanden/ ohne daß man noch 5 Battallions zu Attaquirung einer Brücken destiniret/ und also die gantze Armee 54 Esquadrons / 23 Battallions/ und 1500 Gronadierer starck gewesen/ bey welcher sich auch alle Artillerie-Bediente befunden.

Diese Action causirte anfangs seltzame Wirckungen / denn der General Opdam/ welcher/ indem er sich überall in der Action finden ließ/ von den Feinden abgeschnitten ward/ und deswegen sich durch Hinwegwerffung seiner Orange-farbenen Scherpe/ und weiß Papier auff den Huth steckend/ durch die Frantzosen practicirte/ und glücklich zu Breda ankahm; und weil er bey seiner Retirade gemercket/ daß die Alliirten von den Frantzosen umringet/ und ihnen die Rück-Passage abgeschnitten war / anbey nicht wuste/ daß selbige sich mit solcher Vigeur nachgehends noch durchgeschlagen hatten/ meynete er nicht anders/ es würde alles verlohren seyn/ wannenhero solches nicht allein an den Estaat berichtet / sondern auch hiedurch das Gerüchte aller Orthen verbreitet ward/ daß die Alliirte Trouppen totaliter geschlagen wären / so ein grosses Lamentiren verursachete / welches Leydwesen aber balde/ auff Erhaltung näheren Berichts/ in lauter Freude verkehret ward; doch muste der Herr von Opdam / dieses Fehlers halben/ sich vor dem Krieges-Raht verantworten/ und wiewohl

er

er hernach restabliret ward / kunte er doch diese Campagne über das Commando nicht wieder erhalten. Im Gegentheil entstund wegen dieser vermeintlich erhaltenen Victoria in Braband grosse Freude; allein als das Gegentheil sich äusserte / und daß die Ihrige mit blutigen Köpffen nach Hause kahmen / ward bey ihnen das Miserere, an statt des vorigen Halleluja, angestimmet.

Den 27sten brach der König von Dennemarck von Copenhagen nach Hollstein auff / und musterte durch gantz Hollstein die Trouppen / insonderheit aber muste die Land-Militz vor Ihro Majestät ihre Exercitia verrichten.

Ultimo hujus ward zu Dresden ein Weib / welches vor einiger Zeit im Waysen-Hause allda ein Kind umbgebracht / lebendig gesacket / und von der Brücken in die Elbe geworffen. Man merckete / daß selbige im Sacke stets den Kopff empor gehalten / und erschrecklich geschrien / welches eine Anzeige / daß sie ungerne gestorben.

Die Rebellen in Ungarn kriegten ümb diese Zeit ziemliche Stösse / indem ihr Corpo / 3000 Mann starck / glücklich zerstreuet / und Ihro Kayserl. Majest. 5 Fahnen und eine Standarte / so ihnen abgenommen worden / präsentiret wurden. Die Standarte war roht und weiß / und in derselben diese Buchstaben: F. R. D. F. V. S. R. I. P. Von den Fahnen war eine weiß und roht / eine gantz roth / eine grün und weiß / zwey blau und weiß / in deren Mitte das Ragozzische Wapen / über welchen vorstehende Buchstaben deutlich exprimiret stunden: Franciscus Ragozzi, de Felso Vadas, Sac. Rom. Imp. Princeps; noch auff beyden Seithen: Cum Deo, pro Patria & Libertate; und unter das Wapen: Datum Presnan, den 12 May 1703.

JULIUS.

ANfangs dieses Monaths begunte es in Tyrol ein gantz anders Ansehen zu gewinnen / immassen der bißherige Bayrische Glücks-Stern auff einmahl daselbst zum Cometen ward. Die Bauren / welche die unmenschliche Pressuren nicht ertragen konten / fügeten sich zu der verhandenen regulirten Kayserl. Militz / und weil dis Land ohnedem / wegen der Berge und engen Pässe sehr leicht zu defendiren war / griffen die Bauren denen Bayern / welche mit Gewalt weiter durchbrechen / und die Conjunction mit denen

denen von jener Seithen andringenden Frantzosen tentiren wolten/ tapffer auff die Haube/ wovon folgender Bericht des Herrn Hauptmans Coppenhagen sub dato 1 Julii sattsahm zeuget:

BErichte/ daß mir/ so bald ich herein kommen/ etliche Gerichte geschworen/ Gut und Blut vor das Vaterland darzugeben/ dahero ich frühe mit meinen Soldaten nach Weissenburg/allwo mir ein Expresser mit Briefen begegnet/gangen/so mitgebracht/ daß Landeck vom Feind verlassen/ die Bauren aber meiner nicht erwarten können/ sondern alsobald 200 Frantzösische und Chur-Bayrische/ so kaum eine halbe Stunde im Thal nach der Finster-Müntz passiret/ forn und hinten mit den grössesten Steinen vom Gebirge angefallen/ theils niedergemacht/ theils gefangen genommen/ daß keiner davon kommen/ausser was sich in die Berge und Felsen versteckt; So bald ich hinauff zu den Bauren kommen/ sind sie voller Freuden umb mich herumb gesprungen/ und haben sie die gemachte Beute/ als Pferde/ Gewehr und Geld unter sich getheilet. Jetzund gehe ich mit etliche tausend Bauren und meiner helfften Mannschafft noch 4 Stunde von Imbst/ umb allda denen anrückenden 2000 Chur-Bayrischen den Paß zu verwehren/ wo nicht auch ein gleiches/ wie diesen/ geschehen wird können. Ich habe kaum einen retten können/dann die Bauren sehr erbittert/ keinem kein Quartier haben geben wollen/ habe also mit grosser Mühe etliche hohe Officierer erhalten können.

Specification der Gefangenen und Todten/ von den Frantzösischen und Bayrischen.

Frantzösische Gefangene:

General-Major/ Marquis de Novignon/ ein artiger Cavallier/ mit 2 Cammer-Dienern und einen Knecht; Ober-Ingenieur/ Monsieur de Brantz; Capitain des Granadiers vom Regiment de Comte. Lieutnant Adjutant todt; Granadiers vom Frantzösischen mit sampt Unter Officiers 25 Mann. In allem von den Frantzosen 37 Mann Todte.

Gefangene von Chur-Bayrischen:

Obrist-Lieutnant/Graff von Taufkirchen/vom Monasterolischen Regiment/ mit 4 Knechten; Chambellan de la Tour/ Capitain des Granadiers Leib-Regiment; Monsr. de Caretto/ des Monsr. de Valepse Landsmann oder Vetter; Capitain Commeisse vom Monasterolischen Regiment; Lieutenant Marx Constantin vom Monasterolischen Regiment; Lieutnant Weydhausen vom Granadier-Regiment.

Granadiers und Unter-Officiers:

Gemeine 30 Mann; Dragoner 52 Mann. Blessirte Dragoner 14. Blessirte Granadierer 14 Mann. Summa 110 Mann.

Todte:

Capitain des Granadiers Leib-Regiment; Graff von Porzia/des Für-

sten

sten Bruder; ein Lieutnant. Die Gemeine sind noch nicht zu zehlen und zu finden/ mehr wollen sie nicht angeben/ in allen sind gefangen/ blessiret und todt/ 256 Mann.

Die Bauren des Landes von Waes musten nun die von ihnen selbst gemachte/ und durch die Holländer eroberte Linien biß auff 2 Meilen Distance schlichten helffen/ immassen solches nebst einer vom Gener. Cuhorn außgeschriebenen Contribution von 150000 Gülden aus solchem Lande/ und 1000000 Gülden aus Flandern also accordiret worden.

Den 2dern kahm der Herr General von Opdam nach Breda/ zusampt der Printzessin von Hessen-Homburg/ welche in Mannes-Habit nebst bemeldtem Herrn General den Frantzosen bey der zu Eckeren vorgefalleneu scharffen Action glücklich entkommen waren. Denn wie bemeldter General sich abgeschnitten befunden/ hat er seine Orange Feld-Binde weggeworffen/ und dagegen das Frantzösische Feld-Zeichen/ nemlich Papier auff den Huth gestecket/ wodurch er dann den Feind entwischet.

Eodem lieff die See bey Genua dergestalt ab/ daß das Arsenal/ worin sonst die Galeen ein- und außlauffen können/ gantz trucken zu sehen war; die Fische sahe man auch auff dem Sande springen/ welches/ als eine unerhörte Sache/ sehr admiriret ward.

Umb diese Zeit konten die Genueser/ wegen Erwehlung eines neuen Doge, nicht einig werden/ so daß/ weil des letzteren seine Zeit geendiget/ der Stuhl über 4 Wochen vacant blieb.

Unglücks-Fälle.

Als den 3ten ein Schuh Knecht mit einem Fahn-Juncker vor dem Pirnischen Thore zu Dresden Kegel schoben/ und wegen des Geld-setzens sich einander vexirten/ ward der Schuh-Knecht von diesem auff der Stelle erstochen.

Den 4ten war daselbst ein Tambour an ein Fenster hinauff gestiegen/ und im Werck begriffen/ eine Glaß-Scheibe außzubrechen/und folglich nach eröffnetem Fenster das Hauß zu bestehlen; Weil nun ein Tantzmeister eben des Orths passirte/ und dieses Vorhaben inne ward/ entblössete er seinen Degen/ und hieb dem Tambour bey nahe den Arm ab/ worüber sie beyde in Arrest geriethen.

Den 5ten stieg zu Plauen/ ein Dorff bey Dresden/ ein Soldat

in

in eines Bauren Garten/und wolte Kirschen mausen; der Bauer dieses sehende/ drohete den Soldaten/ daß falß er sich nicht weg packen würde/er ihm Füsse machen wolte. Der Soldat/dem desfalß nicht sonderlich bange war/ will sich erst sättigen/ deswegen der Bauer in den Stall läufft/ und eine Mist-Gabel holet; Wie nun der Soldat noch weiter expostuliret/ und sich einbildet/ daß der Bauer es mit ihm nicht so meynen würde/ stöst dieser ihm die Gabel in die Brust/ daß der Soldat nach wenig Stunden den Geist auffgegeben.

Umb diese Zeit übergab ein Vater zu Torgau einem seiner Söhne/ welcher reich war/ alle seine Güther; Der andere/ so arm war/ kompt eines Tages/ und bittet den Vater umb ein Bund Stroß; Wie ihm der Vater nicht allein solches/ sondern auf sein weiteres Begehren noch eines giebt/ wird der reichere Sohn/ als er solches erfähret/ darüber dermassen erzürnet/ daß er so gar seinen Vater ermordet/ weswegen er ergriffen/ und mit glüenden Zangen hingerichtet worden.

Eodem ließ der Churfürst von Bayern durch seinen Secretarium Neusenner/ dem Magistrat zu Augspurg antragen/ wie nemlich die Stadt innerhalb 48 Stunden sich resolviren solte/ Se. Churfürstl. Durchl. 2 Stadt-Thöre einzuräumen/ und mit dero Milice besetzen zu lassen/ oder daß die Stadt keine frembde Milice einnehmen wolte/sofort sattsahme Caution und Versicherung stellen müste. Hierauff wurde nach Zusammenruffung des grossen und gemeinen Bürgerlichen Rahts/ und weil die Chur-Bayrischen bereits etliche tausend starck der Stadt genähert waren/ und auff dem so genandten Lechfeld ein Lager formiret hatten/nach langem deliberiren endlich geschlossen/ das letztere anzunehmen/ und dem Churfürsten zu dem Ende 2 Geissel zu senden/ immassen auch selbige den 6ten mit gedachtem Secretario nach München abgangen/ jedoch unter Bedingung/ daß selbige durch andere alle 4 Wochen abgelöset werden solten.

Eodem ward zu Rom ein Cammer-Diener/ welcher seinen Herrn/ Nahmens Zeccadoro, so ein vornehmer Prælat war/ 400 Cronen entwand/und denselben/damit es verborgen bleibt möchte/ meuchelmörderischer Weise im Päbstlichen Pallast erschossen hatte, auff folgende Arth hingerichtet: Erstlich ward ihm mit einer Keule der Kopff eingeschlagen/folglich der Leib gevierttheilet/

der

der Kopff in einem eisernen Korb auff der Pforten an der Engelburg auffgesecket/ und dabey diese in Marmor gehauene Schrifft angehefftet:

Matthias Trojani, ein Römer/ welcher an der Printzessohn seines Herrn/ so er bestohlen/ einen verrätherischen Mord im Päbstlichen Pallast begangen hat.

Uber das wurden alle seine Verwandte biß ins dritte Glied/ aus der Stadt Rom und dem Kirchen-Staat verwiesen.

Den 9ten fielen in der Gegend Genua ungemeine grosse Hagelsteine/ wodurch alle Früchte auff dem Felde ruiniret/ auch einige Menschen getödtet worden.

Eodem gab es im Parlament in Schottland harte Debatten/ so gar/ daß 2 vornehme Glieder/ nemlich der Lord Belhaven/ und der Ritter Ogilvy von ihren Stellen auffstunden/ und sich bey der Thüre des Parlament-Hauses braff mit Fäusten schlugen. Sie wurden darüber beyde in Arrest genommen/ und weil der Königl. Advocat dieses Ihr Verbrechen vor einen Verraht hielte/ konten sie nicht entschlagen werden/ sondern es musten dieselbe deswegen specialiter von Ihro Majestät perdonniret werden. Die Ursache dieses/ oder vielmehr des gantzen Parlaments Disputs/ rührete daher/ weil die Schottische Nation sich durch die Englische höchstbeleydigt achtete/ und diese ihnen alle Wege zur Handlung und Auffnehmen beschnitten hatte. Weil nun umb diese Zeit allda die Succession zur Crohn/ gleich in Engelland bereits geschehen/ fest gestellet werden solte/ die Schotten aber vorhero das ihnen vermeintlich von Engelland auffgebürdete Joch abzuwerffen bedacht waren/ zu dem Ende auch ein Entwurff einer Acte im Parlament vorkam/ krafft welcher alle politicque und militaire Chargen mit dem Tode der itzo regierenden Königin auffhören/ das gegenwärtige Parlament nach Ihro Majest. Tode in eine Convention der Staaten verändert/ auch die in Anno 1681 passirte Acte/ umb die Successsion auf das Königl. Geblüthe ohne einige Condition oder Limitation, so weit selbige denen Articulen/ auff welchen die Crohn Wilhelmo & Maria auffgetragen/ zuwieder/ revociret werden/ und endlich die besagte Convention keine Macht haben solte/ eher einen Successorem zur Crohne zu benahmen/ biß 3 Wochen nach der Königin Tode; in währender welcher Zeit die Convention bemühet

mühet seyn solte/ die Pacta Conventa, worauff der künfftige Successor die Crohne annehmen solte/ fertig zu machen/ ꝛc. Also und weil dieses dem Englischen Parlament-Schluß directe entgegen/ einige im Rapt es mit der Königin/andere aber/ und zwar die meisten/ mit obangeführten hielten/ so causirte solches allda viele hefftige Debatten.

Umb diese Zeit eclatirte es/und ward das eine Zeithero verbreitete Gerüchte/ wegen Eintretung des Hertzogs von Savoyen in die grosse Alliantze bestätiget. Die Puncta/ worauff dieser der gemeinen Sache so vortheilhaffte Vergleich getroffen worden/ sollen kürtzlich in folgenden bestehen:

1. Se. Majest. der Kayser/ giebt dem Hertzog von Savoyen 400000 Rthlr. contant.
2. Soll ohne Einschliessung des Hertzogen/ kein Friede gemacht werden.
3. Sollen dem Hertzogen Montferat und Final abgetreten werden.
4. Das Testament Philippi IV. soll exequiret werden/ vermöge welches der Hertzog in der Spanischen Monarchie dem Hause immediate folgen soll.
5. Soll eine beständige Flotte in Mari Mediterraneo gehalten werden.
6. Giebt der Hertzog denen combinirten Flotten den freyen Gebrauch seiner Haven Nizza und Villa-Franca.
7. Wollen Ihre Hoheit/ der Hertzog/ die Alliirten mit Proviant und allen Nohtwendigkeiten assistiren.
8. So bald es sich thun lässet / eine Invasion ins Mayländische zu thun.

Übrige und noch mehrere Puncta könte man noch nicht erfahren.

Tumult zu Praag.

Umb diese Zeit wäre zu Praag bald die gantze Stadt in Unruhe kommen. Ein vollgesoffener Bauer-Kerl kahm in Streit mit einem Juden-Schneider/ dem er eine Maulschelle gab/ so ihme aber vom Juden alsofort baar wieder bezahlet wurde. Hierüber gab es ein Faust-Gefechte/und weil etliche Handwercks-Bursche dem Bauren Beystand leisteten/ so retirirte sich der Jude nach der Juden-Stadt/ wohin jene ihme folgeten/ und daselbst zur Revenge einige Juden braff abprügelten; Das Jüdische zusammen gelauffene Gesindel eilete auff ihre Stuben und Cammern/ und fiengen an/ aus den Fenstern dergestalt mit Steinen zu stürmen/ daß/ woferne die Christen nicht die Flucht genommen/ viele den Todt

allda würden gefunden haben; gleichwohl wurden etliche verwundet/ und die meisten mit s. v. Urin und Unflath heßlich zugerichtet.

Den 11ten nahm der Brigadier Schratenbach das mit 160 Mann unter 2 Capitains besetzte Spanische Fort Rouge mit Discretion ein.

Pollnischer Reichs-Tags Schluß.

Eodem, zu Nachmittage umb 3 Uhr/ endigte sich der Pollnische Reichstag zu des Königes Vergnügen/ und wurden auff demselben folgende Puncta bewilliget:

1. Die Verstärckung der Crohn-Armee auff 36000/ und der Lithauischen auff 12000 Mann.
2. Sollen die Restanten der Armee durch 3 Kopff- und eine generale Tranck-Steur/ da von jedem Topff alles Getränckes der vierdte Groschen/ und von jeder Tonne ein Pollnischer Gülden bezahlet werden solle/ abgetragen werden.
3. Soll zu Bezahlung der Chur-Brandenburgischen Prätension auff Elbingen von einer jeden Wasser-Mühle 2 Rthlr. und von einer Wind-Mühle ein Rthlr. gegeben werden.
4. Kan der König von Schweden sich in Zeit von 6 Wochen zum Krieg oder Frieden declariren.
5. Die Saxischen sollen für Rebellen erkläret werden/ falß sie sich nicht bey dem König binnen 6 Wochen einfinden würden.
6. Der Dethronisation solte künfftig nicht mehr gedacht werden.
7. Solte der Krieg wieder den König von Schweden/ falß er keinen rationablen Frieden annehmen wolte/ fortgesetzet/ Ihro Majest. dem König von Pohlen auch Freyheit/ Allianzen nach Belieben zu machen/ gegeben werden.
8. Demselben soll auch/ nach geendigtem Krieg nach dem warmen Bade/ und nacher Sachsen/ so offt er will/ zu gehen erlaubet seyn.

Man rechnet/ daß die blosse Contribution der Tranckſteur allein 18 Millionen Pollnische Gülden betragen würde. Weil nun in so weit alles nach Wunsch gangen/ so ward deswegen das Te Deum Laudamus gesungen.

Zwischen den 11ten und 12ten eroberte auch der Herr General Cuhorn das Fort Kieldrecht in Braband/ zwischen Liesskenshuck und Hulst gelegen/ verlohr dabey nur einen Soldaten; 2 Gemeine und ein Ingenieur aber wurden blessiret.

Den 12ten ward des Königs von Preussen Geburths-Tag zu Berlin solenniter gefeyert/ an welchem Tage auch zugleich die

schöne

schöne metalline Statua des Churfürsten Friederich Wilhelms höchstseel. Andenckens mit sonderbahren Ceremonien geöffnet ward/ wovon die Umbstände also lauten: Umb 7 Uhr versamleten sich alle Cavalliers unterm Schloß-Platz/ die lange Brücke war mit Tambourn und Hoboisten zu beyden Seitten besetzt/ und die Granadiers hielten den Zulauff der Leute ab. Umb 8 Uhr wurde allenthalben der March geblasen/ von 2 Chor Trompeter/ jeder von 12 Trompetern/ welchen ein Herold folgete/ und darauff der Ober-Marschal/ hinter ihm aber einige Cavalliers/ alle frembde und Hoff-Cavalliers. Kurtz vor Eröffnung der Statua, wurde von mehr als 30 Trommeln Appel geschlagen/ und geschahe die Proclamation/ welche also lautet:

DEmnach Se. Königl. Majest. von Preussen/ unser allergnädigster König und Herr/ ihrem in Gott ruhenden Glorwürdigsten Herrn Vater/ dem Durchläuchtigsten Großmächtigsten Fürsten und Herrn/ Friderich Wilhelm dem Grossen/ zu sein und seiner unsterblichen Helden Thaten ewig-währenden Andencken/ die allhier stehende Statue daben setzen und auffrichten lassen; So wollen Se. Majestät auch solche Statue von allen und in allen heilig/ unverletzt und in Ehren gehalten wissen/ welches zu jedermanns Kundschafft hiemit öffentlich außgeruffen/ und angedeutet wird.

Nachdem solcher Auffruff geschehen/ wurde von den Tambours die Chamade geschlagen/ und ein Zeichen zum Canoniren gegeben/ welches dreymahl um den Wällen geschahe/ auch aus der Musqueterey/ worauff der Abmarch erfolgete/ und zwar bey dem Post-Hause vorbey/ die Heilige Geist-Strasse herunter über den Mühlen-Damm/ durch die breite Strasse wieder nach dem grossen Schloß-Platz/ die Miliz bestunde in einer Compagnie Cadets/ einer Battallion Granadiers/ und 2 Battallions Guarde zu Fusse. Die Statua, so unter einem Gezelte stund/ ward bey Passirung des Herrn Ober-Hoff-Marschalls entblösset/ woran folgende Inscription zu sehen:

Divo Friderico Guilelmo magno,
S. R. I. Archi-C. & Elector Brandenb.
Inclyto.
Quæ Incomparabilis Hæros,
Dum vixit Amor Orbis Æque Terror Hostium extitisset.
Hoc Pietatis & Glor. Æter. Monum.
L. M. Q. P.
FRIDERICUS,
Primus, e sua Stirpe Rex Borussiæ.
An. A. Chr. Nat. cIↃ Ↄ CC III.

Vor

Vor Jhro Excell. ritten die Trompeter und Paucker/ imgleichen 5 sehr prächtig gekleidete Herolde/ mit gantz vergüldeten Scepter und Crohn präsentirenden Stäben/ diese sampt der Garde Trabanten und Cadets/ so in die 3000 Mann außmacheten/ lösetenin Vorbeypassirung der Statua ihr Gewehr; dieses Marchiren mit klingendem Spiel daurete über eine gute Stunde/ da unterdessen die Canonen dreymahl vom Wall abgefeuret wurden. Da die letzten noch auff dem Schloß-Platze stunden/ marchirten Jhro Excell. der Herr Ober-Hoff-Marschall mit der bey sich habenden Cavallerie wieder in die Schloß-Pforte/ und rangirte sich auff dem grossen Schloß-Platz. Jhro Majest. der König lag währender Zeit im Fenster/ und sahen nebst dem Englischen Envoye der gantzen Procession zu.

Eodem gieng der Englische Admiral Schovel mit seiner formidablen Flotte von St. Helena in See/ er muste aber wegen contrairen Windes wieder nach Torbay zurücke kehren/ von dannen er den 20sten erstlich seinen Cours nach der Mittelländischen See continuirte. Diese Flotte bestund aus 27 Englischen und 12 Holländischen Krieges-Schiffen/ worauff sich 16981 Matrosen/ und 2798 Canonen befunden. Hiebey waren noch 3 Fregatten/ von von 24 biß 36 Canonen; item viele Brand-Schiffe/ Bombardier-Gallioten/ Provianet Hospital-Schiffe/ und Advis-Jachten.

Scharffe Action in Liefland.

Nachdem aus Narva 2000 zu Roß und Fuß außcommandiret worden/ um den Feind welchen Mann in der Nähe zu seyn gemerckt zu recognoscirn/ haben die Russen die Schwedis. Cavallerie bey Podaga überkomen lassen/ da inzwischen die Infanterie disseiths des Strohms stehen geblieben. Indem nun die Cavallerie jenseiths kommen/ haben sie den Feind in voller Battallie vor sich postirt gefunden/ und nachdem derselbe seine im Busch verdeckt gestandene Stücke auff die Schweden loßgebrandt/ sind dieselbe dadurch sich zu retiriren gezwungen worden/ weil aber solches über den Strom geschehen müssen/ sind die Feinde ihnen auff dem Fuß gefolget/ und ob zwar die disseiths des Flusses gestandene Schwedische Infanterie ihre bey sich gehabte 4 Stücke auff den Feind/ so gut sie gekönt/ loßgebrandt/ so ist nichts destoweniger der Feind auch auff sie angedrungen/ und selbige gleichfals zur Retirade gebracht/

auch

auch so gar biß an den Berg/ so hinter Iwanogrod lieget/ und worauff vorhin eine Russische Capelle gestanden/ verfolget/ und zwey Stücke von ihnen erbeutet. Man soll von den Wällen der Vestung Narva eigentlich haben sehen können/ wie die Schweden mit den Russen Chargiret/ jedoch haben diese/ aller tapffern Resistence ungeachtet/ sich in Confusion zurück ziehen müssen. Nach vollbrachter Action haben die Russen eine starcke Salve aus Musqueten und 3 Canonen gethan/ und sich darauff gantz wieder zurück gezogen/ worauff sich denn noch viele hin und her in den Büschen versteckte Schwedische Soldaten wieder zu Narva eingefunden haben.

Den 14ten reisete der bißhero in Hamburg residirte Königliche Frantzösische Envoye/ der Abt von Bidal/ von hier ab/ nacher Franckreich.

Den 25ten zu Nachts zwischen 12 und 1 Uhr/ starb Ihro hohe Excell der Herr Feld-Marschall Güldenlöw/ zu Odensee in Fühnen an den Kindes-Blattern/ er war mit Ihro Königl. Majest. von Copenhagen abgangen/ in willens/ mit deroselben eine Tour nach Hollstein zu thun/ ward aber zu bemeldten Odensee kranck/ und verließ/ zu grossem Leydwesen des gantzen Landes diese Zeitlichkeit daselbst.

Eodem liessen die Holländische Herren Deputirte zu Felde auf Ordre der Herren Staaten-General/ die bey der Armee befindliche Generals Personen vor sich fordern/ und bedanckten sie im Namen des Estaats vor ihre in der Action bey Eckeren erwiesene ruhmwürdigen Conduite/ mit Begehren/ daß solche Danckſagung von ihnen hin wiederumb der Armee geschehen möchte; welchem zufolge der Herr General von Schlangenburg die bey Lillo stehende Trouppen in Schlacht-Ordnung stellen ließ/ und ihnen im Nahmen des Estaats folgende Danckſagung that:

Ihro Hochmög. die General-Staaten und Ihr. Edl. Mög. der Rath von Staat/ haben mir befohlen/ ihrentwegen die Ober- und Unter-Officiers/ imgleichen die Soldaten vor derselben Tapffer- und Heldenmüthigkeit/ wie auch Eyfer/ welchen sie in dem Treffen den 30 Junii geschehen/ und ihnen zur Gnüge bekandt ist/ haben spühren lassen/ danck zu sagen. Die Ehre/ Ew. Lbd. zu bedancken/ ist mir so viel angenehmer/ weilen ich die als Haupt zu gebiethen gehabt habe.

Dieses war dem gemeinen Mann so lieb/ daß sie ihre daher geschöpffte Freude nicht bergen konten/ zumahl da auch alle/ die sich

einigermassen signaliret/zu höhern Chargen befordert/imgleichen demjenigen/ so eine Fahne / Standarte oder Heerpaucke erobert hatte/ dafür 100 Rthlr. geschenckt werden solten.

Umb diese Zeit continuirte annoch die Belagerung der Stadt Thorn/ als welche von den Schweden dergestalt eingeschlossen war/ daß nichtes/ ja auch kein Mensch aus oder einkommen konte. Die Belagerte thaten Morgends und Abends einige Canon-Schüsse auffs Königl. Schwedische Haupt-Quartier/ thaten jedoch damit geringen Schaden; Der König aber ließ alle Kugeln auffraffen/ worunter man einige/ 30 Pfund schwer/ befand / und wurden dem Bringer vor eine jede Kugel klein oder groß / 5 gute Groschen gereichet.

Die Königl. Englische Commissarii/so nach Yrrland gewesen/ und die allda confiscirte Güter zu Gelde gemacht hatten / thaten umb diese Zeit Rapport von ihrer Verrichtung / und wurde der Werth solcher confiscirten Güter auff achtmahl hundert tausend Pfund Sterling berechnet.

Man erhielt umb diese Zeit aus Moscau/ wegen der Entlegenheit des Orths erstlich Nachricht/ von einer Action / so zwischen neun Schwedischen Fregatten und einer Anzahl Russischen Fischer-Fahrzeuge auff der Rhede von Nyen / itzo Schloßburg genandt/ vorgangen/ davon die Particularia also lauten:

Nachdem Ihro Czaarische Maj. von Ankunfft dieser Fregatten Nachricht erhalten / liessen sie gleich einige Fischer Fahrzeuge mit lauter Musquetirern von der Leib-Guarde / so mit Hand-Granaten versehen waren/ bosetzen. Da sie denn am 17 May umb 12 Uhr in der Nacht den Angriff thun liessen/ welchen Ihro Majest. mit 4 Fischer-Bothen an einer Seite selbst / an der andern Seite aber der Gouverneur Alexander Danielowitz Mainschikoff geführet. Ob sich nun die Schweden mit Stücken/ Musqueten und Hand-Granaten eine Stunde lang tapffer wehreten/ wurden doch 2 Fregatten/ so sich von den andern etwas abgesondert/ erstiegen/ deren eines 6 Stücke führet/ von welcher die Decke / weil eine Granat ins Pulver gefallen/ abgesprungen / so doch leicht zu repariren/ die andere aber/ so unversehret/ 10 Stücken auff hatte. Die feindliche Mannschafft 80 Mann starck/ waren biß auff 9 geblieben/ darunter beyde Lieutenants / so die Fregatten commandiret / welche den Ruhm daß sie tapffer gehandelt/ von Ihro Majestät selbst erhielten/ so daß sie auch/ den Soldaten zu zeigen/ wie hoch die Tapfferkeit zu halten/ des einen Degen selbst/ des andern aber der Hr. Gouverneur angehänget. Den 21 May wurde dieser wegen das Te Deum unter Lösung einiger Stücken gesungen/ dabey zugleich Ihro Majest. dero neuen Ritter-Orden von St.

Andre einführeten/ ihn selbst annahmen/ und zugleich dem Herrn Gouverneur anlegeten/ den Officierern aber/ so bey der Action gewesen/ mit einer Medaille von 20 Ducaten recompensireten; Auff deren einer Seite des Czaaren Bildniß mit der Uberschrifft: Peter Alexevvitz aller Russen Selbst-Erhalter/ auff der andern die Vestung Schlüsselburg in ihrem Lager und Attaque/ mit der Umbschrifft/ ist in des Feindes Hand gewesen 20 Jahr/ und erobert Anno 1702. den 12 October. Unten stehen die Worte: Propter Fidem & Veritatem.

Zu Badojoz in Spanien fand sich ein Kerl/ welcher umb Mitternacht mittelst Trommelschlag/ auff Ordre des Königs und Capitain-Generals außrieff/ daß sich alle Portugiesen aus selbiger Stadt und der Gegend innerhalb 24 Stunden wegbegeben solten. Wie nun der Capitain-General hievon Nachricht bekam/ befahl er stracks die Stadt-Thore zu schliessen/ biß der Autor dieses Frevelstücks entdeckt würde/ welcher befunden ward/ der Stadt Russer zu seyn/ und sich in ein Closter retiriret hatte; Und wie der Bischoff solchen außzuliefern wegerte/ ward er mit Gewalt geholet/ demnechst am Pranger gestellet/ und nach empfangenen 200 Streichen bekandte er/ wer ihn zu dieser That vermöcht. Weil nun solches eine geistliche Persohn betraff/ so reclamirte der Bischoff den Delinquenten/ allein er bekam vom Hofe Ordre/ von seiner Prätension abzustehen.

Zu Londen wurden in einem Kirchspiel vor die arme Sevenner 4000 Pfund Sterling collectiret.

Den 17ten thaten die Sachsen aus Thorn einen Außfall/ und ob sie zwar Anfangs ziemlich glücklich waren/ wurden sie doch endlich mit Verlust von den Schweden wieder zurück getrieben.

Umb diese Zeit war viel Redens/ Reitens/ Gehens und Fahrens nach dem bey Bergedorff entsprungenen Gesund-Brunnen/ woraus aber viele an statt der Gesundheit durch übermässiges Einschlucken des kalten Wassers den Todt holeten.

Die Moscowiter eroberten die Schwedische Vestung Jama/ und streiffeten darauff mit dero Schwarm biß nach Narva.

Tyroler Bauren Courage.

Diese zur Defension des Landes in 8000 starck sich zusammen gezogene Bauren thaten unter Anführung ihrer Mitt-Bauren und Obristen Martin Laningers/ wie auch eines Christel Troyling genandt/ deren beyder Abbildungen hiebey zu sehen/ den Bay-

ern unglaublichen Schaden/ dann sie repoussirten dieselbe von d sogenandten Brenner/ nahmen ihneu Lowstern/ den Paß Scha nitz und Rattenberg wieder ab/in dem ersten Orthe machten sie i Mann capot/ und gebrauchten sich dabey dieser List/ daß de Commendanten zwungen/ 300 Frantzosen zum Succurs zu ver schreiben; Als nun solche sich auch eingestellet/ sind sie alle vo den Bauern massacriret worden. Der Wirth in Botzen/ so ehe mahls ein Soldat in Ungarn gewesen/signalisirte sich auch merck lich bey dieser Gelegenheit. Denn wie er vernahm/ daß die Bay ern und Frantzosen sich selbiger Gegend naheten/ zog er viele sei ner Benachbarten an sich/ und verfügte sich damit nach Bressa none / leutete Sturm allda/ und verursachte/ daß die Leute ins Gewehr kahmen/ und die Päsſe besetzten; Weil er nun merckete/ daß einige Officierer es mit den Bayern hielten/ machete er dieselbe nieder / und verursachte dadurch / daß der Bayern gesambtes Vorhaben zu nichte ward/ gestalt denn folgendes Schreiben aus St. Johannes in Tyrol davon mehrete Umbstände ertheilet:

Nachdem der Churfürst von Bayern den 20 dieses mit seinen sämptlichen Völckern nach Natter gangen/ umb mit Gewalt durchzubrechen/ ist er von den Bauren dergestalt scharff empfangen worden / daß er sich mit einigen 100 Mann in das Stubacher-Thal retiriren müssen/ die übrigen sind über Elnbogen nach Hall gangen / allwo sie aber von den Bauren massacriret worden/von dar sind diese nach Rattenberg gangen/ welches sie gleich eingenommen/ und in 3 a 4 Stunden auch das Schloß erobert/ den Commendanten allda gefangen genommen / und also übel tractiret / daß man ihn bereits vor todt hält. Heute Abend gehen alle Bauren mit guter Courage nach Kuffstein / welches sie sonder Zweiffel auch bekommen werden; Im übrigen glaubt man nicht / daß weder der Churfürst noch einer von den Seinigen sicher sey / dann er hat sich in ein Thal retiriret/ allwo er schwerlich herauß kan. Die Bauren sind so sehr erbittert/ daß sie im geringsten nichts schonen: Sie sind in grosser Menge/ ohne diejenigen/ so von diesen 3 Gerichten darzu kossen / versambiet.

Die Camisards tummelten sich mit ihren Landsleuten die Frantzosen in Sevennes tapffer herumb / und siegeten meist in allen Scharmützeln ob/wie den zwischen einer Parthey von 450 Mann der ersteru/und einer starcken Parthey Frantzosen/ so Mſr. de St. Julien / welcher mit 600 bey sich habenden Mannschafft einen Troupp von 1000 Camisards auffsuchete/verstärcken wolten. Das Gefechte fing des Morgens umb 7 Uhr an / und dauerte über drey Stun-

of

ern
soge
nitz
Ma
Con
schr
den
mah
lich
ern
ner
none
Gen
daß e
be ni
Vorf
St.

Ma
li
chen/
sich m
übrig
Baur
welch
erober
tracti
Baur
auch b
Churf
Thal
erbitte
ge/ ohr
let.

Di
Hosen
Scha
der erf
Julier
Troup
Ge

Stunden/ nach welchen die Frantzosen den Sevennern das Feld nd viele reiche Beuthe überlieffen/ doch hatten sie dabey wol 100 Rann verlohren. Sonsten wird der Zustand dieser Menschen uß folgenden beyden Brieffen deutlicher zu vernehmen seyn:

MAn hätte wohl gehofft/ daß die Phanatycken in kurtzen würden außgerottet werden; Selbige sind jetzt an allen Seiten von den Bergen zerstreuet / je mehr man aber von ihnen todt schläget / je stärcker sie wieder hervor kommen; Es passiret kein Tag/ da nicht Executiones geschehen. Man thut ihnen alle Tormentation an/und haben kein Quartier. Es ist eine Parthey bey Anduse angetroffen/welche Psalmen gesungen/ wovon so sofort getödtet und so gefangen worden/die auch alle executiret seyn. Neulich sind auch einige von Qualitæt von solchem Gesindel zum Tode gebracht: Es ist keine Apparentz/daß dieses Feuer so schleunig wird gelöschet werden / welches ein grosses Unglück vor dieser Provintz/ und kan man sagen/ daß selbige ruiniret ist. Der Mareschall de Montrevel wird in vorseyender Stände-Versamblung præsidiren, woferne unsere Trouppen hier lange bleiben/ wird das Land wetter solcher gestalt ruiniret werden/ daß in langer Zeit solches in vorigen Standt nicht wieder zu bringen stehet.

EW. E. folgends dero Verlangen von unsern Zustand Nachricht zu geben/ so berichte/ daß/ ob gleich diejenigen so wider die Königl. Trouppen die Waffen ergriffen/ nicht mehr als 10000 Mann starck / wir demnach nicht starck gnug seyn/ selbe zu tilgen/ sintemahlen aus denen Ursachen/ weiln der Mareschall de Montrevel fürchtet/ daß die grosse Städte wider uns auffstehen/ und derentwegen grosse Guarnisones in Nismes/ Uzes und Alais (worin mehr neue als alte Catholische seyn) halten muß. Unsere Trouppen sind durch diesen unerhörten grausahmen Krieg so vermindert/ daß wir das Feld denen Rebellen haben lassen müssen/die nun ihre Erndte nach Gefallen einsamblen; Es ist nun so weit gekommen/ daß wir uns auff die alten Catholischen nicht länger dürffen verlassen/ weil seither dem/ daß der König die Religion zu ändern gezwungen/ sie sich mit den Neubekehrten hin und wieder verheyrathet haben / und hassen nun beyde des Königs Trouppen / thun demnach so viel Ubel/ als sie nur können. Denn/ ob wir gleich diß Ubel nicht können dämpffen/ wañ wir schon mehr Volck hätten/so müssen wir deñoch in dieser Gegend bleiben/ zumahlen vorgemeldte Städte und andere Plätze sich gewiß vor die Rebellen erklähren würden. Von denen kleinen Scharmützeln so täglich vorfallen/ mag ich nichts gedencken/indem unsere Anschläge mißglücken/ umb/ daß die Feinde vorher allezeit Nachricht davon haben; so bald als wir Gefangene bekommen/ werden sie in die Lufft arrestiret / sie bleiben uns aber in diesem Fall nichts schuldig / und werden so wohl Officierer als Gemeine/ von ihnen wieder auffgeknüpfft.

Den 23sten begab sich zu Trier/ daß ein Frantzösischer Partisan in einem Wein-Hause gesessen/ und sich zimlich angefüllet; weil

nun auch andere Leute eben allda truncken/ so suchete dieser Frantzose bald an diesem bald an jenem Streit; weil er solchen aber nicht nach seinen Willen erwecken können/ so sahe er nach seinem Hutb/ weil nun solcher auff die Erde gefallen/ gebub er sich deßwegen übel/ und gabe vor/ man hätte ihm solchen entwendet/ griffe also nach dem Degen/ und gabe einem unschuldigen jungen Gesellen ein oder zwey Stiche/ daß er gleich todt bliebe/ verwundete auch noch 3 andere; als man nun hinzu liesse/diesen blutdurstigen Frantzosen abzuhalten/ gab er dem fünfften 3 oder 4 Stiche/ welcher bald auch gestorben; Ein vornehmer vom Rapt kam darzu/ der Frantzose griff selbigen auch an/und wann er sich nicht mit seinem Reetpstöcklein wohl zu defendiren gewust/ auch das Leben hätte lassen müssen/ worauff er sich salviret hat.

Umb diese Zeit erhielte der Admirant von Castilien von dem Kayser zu Marocco folgendes Schreiben/ welches derselbe an Se. Römische Kayserl. Majest. sandte/ umb zu vernehmen/ was diesem Barbarn darauff zu antworten seyn möchte.

IN dem Nahmen von einem einigen allmächtigen GOtt/ Schöpffer Himmels und Erde/ an Don Juan Thomas Henriques de Cabrera/ Komirant von Castilien/ Heyl und Vermehrung an Gütern. Eure Ungunst und die Beschuldigung eurer Persohn als ein Verräther/womit man euch ohne Ursach belegen wollen/ist zu unserer Wissenschafft gekommen/ bloß und allein zu Verthädigung euer Ehre/umb die Gesandschafft nach Franckreich/ über welches ein Admirant von Castilien/ dessen Vorfahren die Crohn-Spanien viel schuldig ist/ von den Gesetzen nicht straffbahr kan gemachet werden/ zu entgehen/ und diese eure That von üblen Staatskündigen vor ein verächtlich und straffwürdige Raths-Versamblung ausgeleget wird/ dannenhero eure gerechte Sache mit der Consolation so sie meritiret/ gesehen/ und völlig durch meine Christen-Sclaven von euer grossen Geburth mir unterrichtet/hat bey mir einen solchen Eyffer erwecket/ eine so wichtige Sache zu mainteniren/und euch mit diesem Brieff meine Persohn und Krieges-Macht/ im fall selbe vonnöthen seyn möchte/ anzubieten/ nicht zweiffiende/ euer Vetter Don Pedro von Portugal/ wird eure Persohn mit der Ehre/so sie würdig ist/ beystehen/ und ich offerire, woferne es einige Gelegenheit möchte erfodern/euch von Hertzen meinen Hoff an/ wegen der unrechtmässigen Disgrace worin ihr gekommen/ und euch betroffen. Gegeben zu Mechines im Jahr 1114 den letzten Januarii.

Der Graff von Wallenstein/Kayſ. gewesener Abgesanter/welcher/ wie gedacht/von den Frantzosen auff der See gefangen worden/ ward auff Königliche Ordre nach dem Castell Bois de Vincenne

Cenne gebracht / und auff gleiche Arth wie vorhin der Comte de Villeroy von den Kayserlichen tractiret worden / bewirthet / er ließ bey seiner Dahinkunfft dem König von Franckreich den Ritter-Orden vom güldenen Vellus und andere Sachen einhändigen / mit der Anzeige / daß ihm als einen gefangenen solche Sachen nicht anstünden / allein der König ließ ihm alles wieder geben.

Frantzösischer Zug auß Italien nach Tyrol.

Nachdem die Frantzosen zu Benedetto Krieges-Rath gehalten / zogen sie den 20 nach dem Lago di Garda / umb bey Riva und Torbello wie auch Goito hinüber zu setzen / und also an dreyen Orthen in Tyrol einzubrechen / allein sie funden alsofort so viel Hinderniß / daß sie erst geraume Zeit hernach ihr Dessein zu Wercke richten kunten.

Die Holländer liessen allen denjenigen so den Zug nach Vigos beygewohnet / zu Rotterdam 6 Monath Sage als ein Geschenck austheilen.

Umb diese Zeit ließ der König von Preussen von Berlin biß Lüneburg / woselbst Ihro Majest. die Königin sich gerne aufhält / eine Treck-Schuyt-Farth anordnen / und solte bey Zunehmung der Liebhaber solche hinkünfftig alle Tage zu gewissen Stunden / die Passagierer vor 2 gute Groschen hin und her bringen.

Den 23sten wolten die Alliirte in Braband gerne eine Haupt-Battallie mit den Frantzosen wagen / allein als diese den Ernst sahen / retirirten sie sich gar hinter ihre Linien.

Dito rückten die Bayern wieder vor den Paß Scharnitz / weil sie ohne dessen Bemächtigung weder in noch wieder auß Tyrol zurück kommen konten / eroberten denselben auch mit Verlust vieler braven Leuthe. Der Bayerische Commendant / unter welchen der Orth vorhin denen Bauern zu Theil worden / war in Verdacht / daß er es nicht redlich mit seinem Herrn gemeynet / indem er den Soldaten weder Pulver noch Bley gereichet hatte / und ward also gefangen nach München gebracht.

Ubergabe Bersello.

Den 27sten dieses ergab sich die importante Vestung Bersello in Italien auff Discretion an die Frantzosen / weil die Guarnison wegen grosser Anzahl der Krancken den Orth nicht weiter zu defendiren vermochte.

Eodem

Eodem wurden zu Franckfurth am Mayn 2 Personen/ Mann und Weib/ mit dem Schwerd gerichtetn; Sie hatte sich viele Jahre her der langen Finger Professíon bedienet/ und an vielen Orthen die Kasten und Beutel gefeget.

Der so genandte kleine Fluß Wieseritz/ so auß dem Voigtlande kompt/ und durch Sachsen läufft/ war umb diese Zeit so hoch angelauffen/ daß er grosse Stücken Landes weggerissen/ die schöne Brücke bey dem Dorff Liebde ruiniret/ von der Churfürstl. Schäferey zu Neu-Ofer ein groß Stück Mauer weggespühlet/ und die Glaß-Hütten tieff unter Wasser gesetzet/ eine Müllerin fiel ins Wasser und ertrauck/ ihr Sohn aber ward durch einen L. v. Schinder-Knecht gerettet; Die Elbe war auch sehr groß in Sachsen/ wodurch zu Mügel eine Brücke eingerissen/ viele Felder mit schönen abgemäheten Getreyde und Wiesen in Grund ruiniret/ auch viele Posten mit den Passagierern in Lebens-Gefahr geriethen; Welches umb diese Jahrs-Zeit als ein unerhörtes/ von vielen ominеus gehalten ward.

Zu Nieder-Selters war auch ein entsetzliches Donner-Wetter/ bey welchem es ungemein starck geregnet/ grosser Hagel gefallen/ und der Wind ausser-ordentlich gewehet. So ist auch in solchem Wetter eine Wolcke am Himmel gebrochen/ und herab gefallen/ wordurch das Feld überschwemmet/ und die Feld-Früchten auß der Erden gerissen und fort geflossen. Das Wasser ist so starck gewesen/ daß es durch einen Damm/ so ohnweit von dar gemachet/ gebrochen/ und der Orth gantz mit Wasser überschwemmet/ und die Leuthe kaum so viel Zeit gehabt/ das Vieh zu salviren/ endlich haben sie Kühe und Pferde in die Stuben bracht/ und die Schweine durchs Wasser auff die Berge getrieben.

Die Malcontenten in Ungarn vermehreten sich dergestalt/ daß sie umb diese Zeit schon 4000 Mann starck waren/ sie setzten über die Theyß/ und überfielen zu St. Job ein sicheres allda gelegenes Cronsseldisches Schloß/ hieben darin alles lebendige nieder.

Drey hundert Bayerische Dragouner mit 200 Schützen und 3 a 400 Außschüssern verstärcket/ überfielen einige Kayserliche Hussaren/ welche bey Luchoff in Bayern im Felde campireten/ weil nun eben ein grosser Nebel war/ sind die Bayern ihnen unerwartet über die Haube kommen/ da dann eine gute Anzahl an beyden Seiten geblieben; jedoch haben die Hussaren ihr gantzes Lager den

Heim-

Feinden überlassen müssen / welche etliche Dörffer der Gegend in Brand gestecket/ und in der gantzen Gegend biß in Böhmen grosse Furcht verursachet haben.

In Breda funden sich einige Bösewichter/ welche willens waren/ daß dasige Magazyn in Brand zu stecken; Einer derselben kompt des Morgens frühe bey der Schildwacht an der Antwerpischen Pforte/ und wie diese auff verschiedenes Ruffen keine Antwort erhält/ gibt sie Feuer/ sobald der Corporal in der Corps de Garde den Schuß hörte/eilete er mit einigen Soldaten dahin/und suchete denjenigen so den Lärmen verursachet/ zu gleicher Zeit aber begunte die Schildwache beym kleinen Magazyn umb Hülffe zu ruffen/ wie nun der Corporal sich auch dahin verfügte/ findet er einen Kerl so mit der Schildwache ringet/ selbiger ward alsofort ergriffen und in die Haupt-Wache gebracht/ da sich denn befand/ daß er ein Wallon von Geburth/ ein Becker von Profession/und bey den Proviant-Commissarien in Diensten war.

Umb diese Zeit befunden sich zu Meyland/ Livorno/ Genua/ Lucca und mehr andern Orthen Italiens verzweiffelte Gifft-Mischere/welche mit einer gewissen gelblichen Materie die Thüren/ Pfosten und Thür-Klopffere bestrichen/ welcher Gifft so strenge war/ daß falls eine Fliege sich darauff gesetzet/ und hernach einem Menschen auff der Hand oder dem Gesichte floge/ war kein Mittel einem solchen das Leben zu retten. Die Obrigkeit zu Meyland bothe 1000/ Genua 500 Scudi/ und andere Städte mehr nach advenant demjenigen zum Recompens/ welcher einen dieser Bösewichter der Obrigkeit anzeigen könte.

Den wütenden Tyroler Bauern geriethe der Bayerische Graff Arco in die Hände/ welchen sie erschossen/und der General Verita ward von diesen Gästen zu Hall am Tische sitzend mit Prügeln erschlagen/ und wurden beyde Cörper nach München gebracht.

Ihro Königl. Majest. von Dennemarck kahmen ultimo dieses zu Glückstadt an.

Blutige Action.

Den letzten Tag dieses Monaths gieng bey Munderkingen zwischen dem Kayserlichen General-Feldmarschall-Lieutenant Graffen de la Tour und einem Frantzösis Corpo ein hitziges Gefechte vor/ worin der Printz von Hannover seinen Helden-Geist jämmerlich auffgeben müssen/ wovon die Relation also lautet:

Nach

Nachdem der Kayserl. General-Feldmarschall Lieutenant de la Tour durch 4 jenseiths der Donau ausgeschickte Partheyen Bericht erhalten/ daß der Feind in 3000 Pferden starck/ bereits 4 Stunden vor seinem Lager stünde / hat er so gleich die Bagage nach Zweyfalten gehen / die Trouppen auffsitzen und solche in Battaille stellen lassen/ umb den Feind in guter Ordnung zu erwarten; als nun derselbe/ und zwar viel stärcker als die Kundschaffter ausgesagt / auch mit einiger Infanterie versehen/ anmarschirt/ und denen Unsrigen in den Rücken zu kommen/ sich bemühete/ so liesse der Hr. General noch eine Linie formiren/ und durch 2 Bayreuthische Esquadronen/ wie auch das Hannöverische und Hessen-Darmstädtische Regiment ins Felde auff der Höhe vor Wunderklingen / die Stadt zur lincken Hand lassend/ Posto fassen. Nach dieser und anderen zum Treffen gemachten Veranstaltungen seynd des Kayserlichen Herrn General Wacht-Meisters Hochfürstl. Durchl. von Hannover zu dero Commando nach dem lincken/ und der Herr General-Feldmarschal Lieutenant Graff de la Tour nach dem rechten Flügel/ auff welchem der Hannöverische Obrist-Lieutenant von Hochberg gestanden/ geritten/ und dem Darmstädtischen Obrist-Lieutenant von Unwerth Ordre zugeschickt/ daß er seines Orths / wann der Herr General-Feldmarschall den Feind angreiffen werde/ so gleich auch solchen attaquiren solte: Als man nun in dieser Ordnung gegen den Feind avancirt und chargirt, ist hierdurch dessen Cavallerie biß zu ihrer verborgen gestandenen Infanterie mit ziemlichem Verlust zurück getrieben / und unsere Trouppen durch den Herrn General wieder zusammen gezogen / und den Feind nochmahlen zu chargiren resolviret worden/ allein weilen man observiret / daß derselbe mit seiner völligen Cavallerie und Infanterie gegen die Unsrige avancirte/ hat man sich in guter Ordnung wieder zurück nach der Donau gezogen/ selbe passirt/ und sich anderseits des Flusses gesetzt: Der Obrist-Lieutenant von Unwerth hat sich hierunter nach dem Städtlein Wunderklingen retirirt/ seine Trouppen über dasige Donau-Brücke passiren / die Stadt besetzen / und bey des Feindes Anrücken tapffer heraus feuren lassen; Seine Durchl. von Hannover haben unterdessen über die Donau setzen wollen/ sind aber so unglücklich gewesen/ daß sie in diesem Fluß ihr Leben lassen müssen/ welche zum höchsten bedauert werden. Das feindliche Corps hat sich demnechst wieder zurück gezogen/ worauff die Unsrige die Donau wieder repassirt / und ihr voriges Lager bezogen. In dieser Action / wie man verläßliche Nachricht hat / sollen 60 Officierer vom Feind/ und darunter der General Heron so sie commandirt/ todt/ nebenst 500 Mann geblieben und blessiret worden seyn: Kayserl. Seits/ sind ausser Ihrer Hochfürstl. Durchl. von Hannover 138 getödtet/ und 143 blessirt worde; Unter den Todten sind die Rittmeister von den Hannoverisch. Baron Beccaria und Bähr/ von den Darmstädtischen/ Rittmeister Dünnfeld / so an seinen empfangenen 13 Blessuren erst nach der Action gestorben.

AU-

AUGUSTUS.

DJe Frantzösische Trouppen unter dem Groß-Prior de Vendome/ attaquirten einen Paß bey Montebaldo, worin 200 Tolpatschen und Bauern lagen/ diese hielten zwar 2 scharffe Attaquen aus/ allein bey der dritten verlohren sie die Courage/ also daß die Frantzosen des Orths Meister wurden/ sie eroberten auch Aqua Nera, Bretonico, Monteculi, Nago, Riva und Torbole, wovon folgende Relation mehrere Particularia zeiget:

NAchdem die Frantzosen den Berg/ Notta genandt/ erstiegen/ funden sie allda keine Resistentz/ und hielte sich der Capitain/ MolaFatto, so ihn defendiren solte/ zur Vertheydigung zu St. Michiels auff; Als man nun an dessen Treue zweifelte/ ward er gefangen nach Trient geführet. Die Frantzosen tractirten die Bauern höfflich/ und stiegen auff die Spitze des Berges Crämela ohne Wiederstandt/ giengen hernach in die Oerther/ genandt die Freder/ nahe bey dem grossen Flecken Riva/ welchen sie von den mehrentheils Einwohnern/ welche zuvorn ihre Canonen/ Ammunition und anders nach dem unweit davon gelegenen Castell Areo gebracht hätten/ verlassen gefunden. Den 2 zogen die Frantzosen zu Riva ein/ woselbsten der Magistrat auff erste Anforderung die Huldigung an sie ablegete/ und die wenige Einwohner mit Gelindigkeit tractiret wurden. In selbiger Nacht plünderten einige Frantzösische Granadierer etliche von den Einwohnern verlassene Häuser aus/ worauff sich die Frantzosen des Thals Leden bemächtigten/ allwo sie folges Proclama publiciren liessen:

WIr/ Graff von Medavy/ General-Lieutnant des Aller-Christl. Königes/ und Gouverneur Sr. Majest. im Trientischen Gebieth/ &c.

DAs grosse Verlangen/ so wir haben/ die Völcker dieses Gebieths zu erhalten/ und ihren Ruin zu verhindern/ machet/ daß wir allen darin befindlichen Richtern kund thun/ daß sie allen ihren unterhabenden Gemeinen sollen wissen lassen/ wieder in ihre eigene Häuser ohne Waffen zu kehren/ denn ihnen allda kein Leid wiederfahren soll; widrigenfalls sie selbige verlassen/ und den geringsten Wiederstand thun/ sie auffgehencket/ und ihre Häuser abgebrandt werden sollen. Wir ordinieren allen Schultheiffen in den Flecken und Dörffern der Thäler Ledro und Sudicaria/ durch welche die Frantzösische Armee Vieyo di Ledro passiren soll/ unsern Befehlen/ so wohl wegen der Güter/ als wegen Providirung der Fourage für die Armee/ gleich wie in der Passage durch die Länder der Durchl. Republ. geschehen ist/ nachzukommen. Und die Be-

zei-

zeigung des grossen Verlangens/ so wir zu Erhaltung hiesiger Völcker/ und ihrer Güter tragen/ lassen wir aus Gnaden/ alle die bey Ersteigung der Berge/ bekommene Gefangene wieder loß/ damit sie wegen unserer Affection gegen euch Nachricht ertheilen/ und zu erkennen geben mögen/ daß sie von uns alle Beschützung und Hülffe / im fall der Noth empfangen sollen. Gegeben Piere di Ledro, den 3 Aug. 1703.

Die Frantzosen attaquirten folglich auch das Casteel Arco/ worin die Besatzung sich verschiedene Tage währete/ endlich aber wurden die Frantzosen Meister / wiewol sie davor viel brave Leuthe verlohren. Bald hierauff ergab sich auch die Vestung Ehrenberg.

Den 1sten dieses umb 5 Uhr frühe machte sich eine Frantzösische Parthey/ so sich die vorgehende gantze Nacht in einen gegen Mülheim über gelegenen Schäntzgen gantz still und verdeckt gehalten/ unter faveur eines Nebels an die bey bemeldtem Mülheim überfahrende fliegende Brücke/ plünderten 4 Karren so nach Cölln auff den Marck gewolt/ schnitten die Seyler an der Brücken loß/ zündeten dieselbe an/ und liessen sie so brennend den Rhein abtreiben/ biß selbige endlich gantz ruiniret unterhalb Rheindorff zu Grunde gangen/ wodurch also an der Brücken allein 4000 Reichsthaler/ so dieselbe zu bauen gekostet/ verlohren worden. Eine dergleichen Mause-Parthey traff 6 a 7 Studenten / so willens waren nach Trier zu gehen und den Capuciner-Orden daselbst anzunehmen/ bey Schweig an/ diese zeigeten auff Begehren ihren Paß vor/ welchen aber die Schnaphane zerrissen/ und die Capuciner Canditaten gantz entkleidet/ und ihrer Mutter-Pfenninge entblösset/ gehen liessen.

Eodem Abends umb 7 Uhr starb Ihro Durchl. die Hertzogin von Sachsen-Lauenburg Sibilla Hedwig an einen Schlag-Fluß.

Als umb diese Zeit der Mareschall d'Estrees einige Canonen-Schüsse in See hörete/ und muthmassete/ daß es Schiffe wären/ so Hülffe benöhtiget/ sandte er 12 Chalouppen aus/ welche 2 übel zugerichtete feindliche Schiffe antraffen/ davon das eine alsofort zu Grunde gieng/ das Volck aber/ worunter sich bey 100 Frantzosen befunden/ salviret/ und nebst dem andern Schiffe / worin sich bey 50000 Rthlr Waaren gefunden / nach Brest gebracht wurden. Wie nun die Gefangene examiniret / und insonderheit die Frantzosen befraget wurden/ wie sie auff dem feindlichen Schiffe kähmen/ sagten dieselbe/ daß sie gefangen/ und zu Amsterdam eingeschiffet worden/ umb ihrer Meynung nach/ nach Engelland gebracht zu werden; allein die Schiffs-Capitains sagten / als der

Mar-

Marschal dieselbe darüber zur Rede stellete/ daß es keine Gefangene/ sondern Deserteurs wären/ die man nach America hätte bringen wollen/ umb daselbst zu dienen; Worauff der König Ordre gab/ sie alle zu hencken/ biß auff 20/ so nach der Armee gesand/ und daselbst/ andern zum Exempel/ Lebens-Straffe außstehen solten.

Als die verwittibte Königin von Pohlen in dero Garten/ vor der Stadt Rom/ graben ließ/ ward daselbst eine alte Marmorne Statua, von grossem Werth/ gefunden.

Die nach der Mittelländischen See segelende combinirte Englische und Holländische Flotte rencontrirten in der Straße ein Frantzösisches Ost-Indisches Schiff/ mit Nesseltuch/ Seyde und andern Waaren reich beladen/ und nahmen dasselbe hinweg/ die Ladung selbigen Schiffs ward hernach zu Londen vor 100000 Pfund Sterling/ und das Schiff vor 1100 Pfund Sterling verkauffet.

Dahingegen steckete die unter Monsr. du Quesne im Golfo von Venetien kreutzende Frantzösische Esquadre ein Kayserl. Magazyn zu Aquileja in Friaul mittelst einiger Barquen in Brandt.

Die Rebellen begunten umb diese Zeit sich sehr hervor zu thun/ sie eroberten Callo/ die Guarnison nahm unter ihnen Dienst/ der Commendant aber ward nach Tokay geführet/ viele vornehme Teutsche und Ungarn schlugen sich zum Ragozzy. Der gemeine Mann gieng mit den antreffenden Teutschen grausahm umb/ und war das Schänden der Weiber und Töchter ihr Gewöhnliches/ und nach verübten viehischen Excessen hauseten sie mit den Kriegs-Officierern/ Cammeralisten und Kayserl. Bedienten schrecklich/ und gaben keinem Perdon; Gewehr/ Pferde und Zeug nahmen sie weg/ und machten sich wohl beritten.

Die Englische Flotte ruinirte auff der Küste von Granville eine Frantzösische Kauff-Flotte von 43 Schiffen mit Wein/ Brantewein/ und andern Proviant geladen/ so nach Duynkirchen destiniret war/ wovon die Englische 15 Schiffe nahmen; 26 aber nebst 2 Convoyern/ von 12 und 18 Canonen/ theils verbrandten/ theils ruinirten/ so daß von allen nur 4 Schiffe eschappiret.

Ankunfft der combinirten Flotte vor Lissabon.

Den 4ten kahm die Englische und Holländische combinirte grosse Flotte zu Calcais vor Ancker/ und nachdem die Admirals

bey dem König von Portugal zur Audientz admittiret / und von derselben sehr gnädig empfangen worden / begab Se. Majest. sich mit dem Hertzog de St. Vincenzo, als Admiral des Königreichs Portugal / nach dem Orth / wo die combinirte Flotte lag / besahen dieselbe mit grossem Vergnügen / und sandte der König vor 20000 Crusados werth an Verfrischung auff die Flotte / welche demnechst den 11ten hujus dero Reise ferner Straßwerts fortsetzte.

Den 7benden ließ der König von Franckreich publiciren / daß diejenigen Schwedischen Schiffe / welche Holtz / Pech / Masten / Hanff und Kupffer nach Franckreich bringen / und dagegen eine Ladung Saltz / Wein / Brantewein / oder andere Frantzösische Waaren außführen würden / vom 1 Julii an / von das Faß-Geld / nemlich 5 Sols für die Tonne / frey seyn solten.

Ein Dantziger Weibs Bild legte umb diese Zeit eine Haupte Probe der Weiber-List ab: Ein Moscowitischer Gesandter / so zum Könige von Preussen wolte / und zu Dantzig bey einer Frauen logirte / verlangete spatziren zu fahren / das Weib leistete ihm Gesellschafft / und fuhren nach einen Orth vor der Stadt / Harms genandt / allwo sich auch einige von des Graffen Steinbocks Leuten / ohnwissend des Gesandten / befunden. Diese fingen an / des Königs von Schweden / Pohlen / und endlich des Czaarn Gesundheit zu trincken; Der Abgesandte nahm hieran einiges Vergnügen / und meinete gantz sicher zu seyn; endlich will er wieder nach der Stadt kehren / da ihn die Schweden bitten / sich in ihre Carosse zu setzen / wie er dieses per complaisance thut / führen sie ihn nach das so genandte Schottland / woselbst 70 Reuter seiner warteten / und ihn / unwissend wohin / führeten.

Den 9ten zu Abends wageten sich 100 Hussaren und Alliirte biß unter die Vestung Ingolstadt / trieben die in der Gegend auff der Weyde gehende gantze Heerden Kühe / Schweine und ander Vieh hinweg; Einige Bürger und Studenten bothen sich freywillig an / nebst 100 Soldaten und Außschuß / denenselben nachzueilen / ob sie vielleicht den Raub ihnen möchten abjagen können / wie diese aber kaum zur Stadt hinauß waren / wurden sie von denen im Gestrauß und hinter den Bergen verdeckte Trouppen / so in 200 Hussaren und 300 Curassirern bestunden / umbringet / und allesampt erbärmlich niedergesäbelt.

Ihro Majest. die Königin von Engelland zeichnete eine Acte.

Krafft

Krafft welcher dero Gemahl der Printz Georg Zeit Lebens 50000 Pfund Sterling auß dem Post-Ambt / und 50000 Pf. Sterling von den Zöllen zu genieſſen haben / imgleichen daß die Palläſte Kenſington und Wincheſter deroſelben auff 99 Jahr / falls Se. Hoheit ſo lange leben würde / zum Gebrauch verbleiben ſolten.

Umb dieſe Zeit kahm ein Moſcowitiſcher Schwarm biß unter die Stücken von Narva / und umbringeten eine zum recognoſciren außgeſchickte Compagnie Dragouner / welche ſich aber ohngeachtet der groſſen Menge dergeſtalt durchſchlug / daß nur der Capitain ſelbſt / weil er kein Quartier verlangte / nebſt 12 a 13 Mann caputiret ward / die übrigen ſalvirten ſich ; lind ob zwar die Guarniſon eine völlige Belagerung beſorgete / ward doch weiter nichts von ihnen unternommen.

Umb dieſe Zeit muſte der Churfürſt von Bayern auff ein gutes Außkommen auß Tyrol bedacht ſeyn ; Denn weil die Bauern ihn aller Orthen unverzagt verfolgeten / als gieng die Veſtung Ehrenberg nebſt der ſo-genandten Clauß den 10ten hujus an die Kayſerlichen wieder über / und ward dadurch der Paß biß Inſpruck wieder frey. Auß gedachten beyden Orthen muſten die Bayeriſche ohne Stücke / und was ſie nicht hinein gebracht / außziehen / das Archiv getreulich überliefern / und ſonſt alles wie ſie es gefunden / laſſen. Zu Hall lieſſen die Bayeriſche alles Gewehr auffs Rath-Hauß liefern / biß auff die Degens inclusive, und nachdem ſie das beſte darauß geſuchet und weggeführet / ward das übrige den Soldaten Preyß gegeben / und was ſonſt nichts nutze war / ſampt vielen Pulver ins Waſſer geworffen und ruiniret. Es würde Zweifels ohne der guten Stadt noch weit übler gangen ſeyn / allein die andringende Bauern machten / daß ſie umb 1 Uhr Nachts den Orth Halß über Kopff verlieſſen / und folglich gantz Tyrol biß auff die eintzige Veſtung Kuffſtein räumen muſten. Denn weil die Bauren vom General Heiſter tapffer angeführet wurden / eroberten ſie die Oertther Othal / Parthen / Kirchen / Mittenwald und Murna / ſchlugen meiſt alles ohne Barmhertzigkeit / was ihnen vorkam / todt / und erbeuteten einen groſſen Raub. Dieſe der Tyroler Bauern tapffere Reſolution erkandte Ihro Kayſerl. Majeſt / mit ſonderlicher Gnade / und wurden ihnen vor ihre Treue 56000 Gulden an baarem Gelde zugeſandt.

Den 11ten eroberte der Ragozzy die Veſtungen Tockay und Debre-

brezyn; dieser letztere Orth lieferte denen Malcontenten 5000 Stück Gewehr/ 1600 rothe Hembder/ und so viel schwartze Hauben und Keberneck.

Weil der Sevenner ihre Actiones den Frantzösischen Hoff je länger je mehr ombragiret / und gleichwohl kein Mittel hervor scheinen wolte/bey itzigem Zustand diesem fressenden Kreys zu steuern / so sandte der König dem Marschal de Montrevel Ordre/ denen sogenandten Camisards freye Paßporte zu offeriren/ umb/ gleich denen von Orange/ ohne einige Hinderniße/ aus dem Königreich zu ziehen/ mit dem Beyfügen/ daß ihnen auch nothwendige Fuhren/Vivres/und ins gemein alles nöthige und zum Abzug dienliche biß nach der Schweitz solte ertheilet/ und über dem einen jeden bey seiner dortigen Ankunfft noch ein Louis d'Or gegeben werden. Als nun der Marschal de Montrevel denen Sevennern diese ihnen vom Könige angebottene Gnade / durch einen Tambour notificiren/und dabey sagen ließ; Daß sie ihren erbärmlichen Zustand/ worin sie sich befünden/ wohl behertzigen/ und also diese Gnade/ ohne Verzug mit beyden Händen ergreiffen möchten/mit der Verwarnung/ daß auff Verweigerung dieses Vorschlags / sie entweder durch des Scharffrichters Hand / oder durch Feuer und Schwerdt würden auffgerieben werden. Allein diese unerschrockene Leute gaben ihm darauff folgende Antwort:

DJe traurige Erfahrungen verursachen / daß wir diesem kein Gehör geben mögen/ihr bietet uns an Paßporten und Assistentz/die Trouppen des Allerhöchsten aber haben nichtes nöthig/ als nur seinen Gnaden-Schutz / und diesen geniessen wir sichtbahrlich. Im übrigen erklähren wir uns dahin/ daß wann Jhro Majest. uns die Freyheit wieder einräumen und ertheilen werden/ Gott zu loben nach seinen Befehlungen/ wir unser Leben/ Guth und Bluth anwenden wollen/ als getreue rechtschaffene Unterthanen gebühret/ zu Erhaltung seiner Ehre.

Hierauff ließ der Marschal ihnen die vorige Offerte, unter härterer Bedrohung/ nochmahls durch einen Tambour anbiethen/ allein darauff folgete diese Antwort:

WJr wissen/ daß sich Gott eurer Hände bedienet hat/ als eine Ruthe zur Straffe unserer Sünde/ aber wir wissen auch/ daß er sie wieder ins Feuer werffen kan/ auff daß ihn seine Kinder preisen mögen; Uns sind nicht unwissend die Grausahmkeiten / so ihr an unsere Mit-Brüder verübet/ die in eure Hände gefallen; Euch hingegen wird auch nicht unbekandt seyn/ unsere Gegenwehr/ die wir zehnmahl weiter fortgesetzt und getrieben hätten/ wann wir nicht so sanfftmüthig wären/ welche ihr uns zwin-

zwinget zu verlassen. Euer an uns abgeschickter Tambour/ hat mit Augen gesehen einen Theil der Leuthe/ welche durch euer Unglück in unsere Hände gekommen/ und warten nur auff Antwort desjenigen Briefs/ den sie heute mit unserm Vorbewüst an euch geschrieben/ welcher dann ihrem Schicksaal entscheiden wird.

Der Churfürst von Bayern/ welchen sein Verlust in Tyrol schmertzete/ und inzwischen von der Frantzosen Avancirung an jener Seithen erfuhr/ machete den 11ten hujus Anstalt/ mit frischen Trouppen noch einen Ritt in Tyrol zu wagen/ als in der Nacht unvermuthet die Zeitung kam/ daß der Obrist-Wachtmeister Heyden/ so mit 380 Mann und 5 Ober-Officierern in Ehrenberg und Reitha gelegen/ solche beyde Oerther an eben denjenigen Officierer/ der solche vorhin an die Bayrischen übergeben/ und welcher mit 200 Soldaten und 300 Bauren beyde Oerther attaquiret/ spöttischer Weise übergeben hatte/ ohne daß er einen blessirten Mann bekommen. Er wurde dieserwegen/ so bald er bey der Armee anlangete nebst 5 andern Officierern/ so die Capitulation gezeichnet/ in Arrest geleget/ zumahl da sie bekandten/ daß der Paß Ehrenberg noch mit Proviant und Munition vor ein gantzes Jahr versehen gewesen.

Der Churfürst hatte darauff den General Lützelburg gefraget: Ob er sich getraue/ den Orth wieder zu erobern? Worauff dieser/ die Achseln ziehend/ zur Antwort ertheilet: Er könte desfalß nichtes im geringsten versprechen; der Versuch könte mit einige tausend Mann zwar geschehen/ allein vor die Eroberung wolte er nicht versichern; Indessen aber wäre er gleichwohl erböthig/ auf Churfürstl. Befehl/ alles dasjenige zu thun/ was ihm nur möglich seyn würde. Weil nun der Churfürst dadurch sein Concept gantz verrücket sahe/ als muste der bemeldte Commendant/ Herr Obriste-Wachtmeister Heyden/ ohngeachtet sein Bruder/ der Herr Prälat von Rohr/ selbst zu Ihro Churfürstl. Durchl. ins Lager sich begeben/ und so wohl/ als die gantze Landschafft/ ein bewegliches Intercession-Schreiben an dieselbe zu präsentiren vorhabens waren/ womit sie aber nicht admittiret wurden/ aller Vorbitte ungeachtet/ auff der Frantzosen inständiges Antreiben/ das Gelach bezahlen/ immassen demselben öffentlich das Haupt abgeschlagen worden.

Die Kayserl. machten zwar in 2 Rencontren über 1500 Unga-

rische Malcontenten nieder/und eroberten nebst 7 Fahnen auch einige tausend Ochsen/ allein wie die Kayserl. zu eyferig in der Theilung waren/ kahmen ihnen die Malcontenten plötzlich wieder über den Halß/ hieben ihrer bey 400 Mann nieder / und recuperirten alle Beute.

Der Königliche Raht von Castilien erkläherete umb diese Zeit den Admiranten von Castilien vor einen Verrätther des Vaterlandes/ und condemnirten ihn in effigie executiret/ und seine Güter confisciret zu werden; allein die Execution ist/ so viel man erfahren/ nie werckstellig gemachet.

Den 15ten berennten die Alliirte Trouppen die Vestung Huy.

Den 16ten ward die importante Vestung Alt-Breysach von der Frantzösischen Armee / unter dem Hertzog von Burgund berennet/ und den 23sten völlig belagert.

Eodem ließ sich in einem Walde/ eine halbe Stunde von Plan in Böhmen/ eine ungeheure grosse Schlange sehen/ deren Dicke fast einer Ellen übertraff / und nach Proportion lang ware / der Kopff war dabey entsetzlich groß/ und fraß dieses Unthier in daselbigem Walde die Rinden von den Bäumen/ von oben biß unten zu/ so glat ab/ als ob sie geschälet worden/ und zehlete man schon über hundert solcher verdorbenen Bäume. Es wurden deswegen acht Jäger commandiret/ diesem Ungeheur nachzutrachten/ sie konten aber solche nicht finden/ausser daß sie des Morgens auff dem Grase/ wo der Thau gefallen/ die Spuhr observiren können.

Den 18ten ließ der König von Franckreich auch wieder die Hansee-Städte zu Paris den Krieg declariren / immassen Monsr. de Pontechartrain deswegen an die Admiralität von Dunkirchen folgende Ordres abgehen ließ:

Messieurs.

Weilen die Han-See Städte/ so die Avocatorien von dem Kayser angenommen/ und dadurch Feinde des Königs geworden seyn/ so hat der König befohlen/ ihre Schiffe durch die Caaper / wo selbige zu bekommen/ anzuhalten/ und in die Königl. Havens einzubringen/allwo sie vor gute Prosen erkläret werden sollen. Die Städte sind Hamburg/ Lübeck und Bremen, wobey aber zu observiren/daß die Schiffe von dem Hertzogthumb Bremen/ so mit Schwedischen Pässen fahren/ unter diese Ordonance nicht begriffen seyn. Marly den 18 Augusti. 1703.

Bey denen den gantzen Sommer über bey Hauensheim gegen einander gestandenen Kayserl. und Frantzösischen Armeen fiel nichts

nichts merckwürdiges vor/nur daß dann und wann einige Scharmützel von schlechter Importance. und worin bald diese bald jene die Advantage hatten/vorginge. Inzwischen war bey der Frantzösischen Armee/ wegen einreissender Ruhr ein grosser Mangel an Gewürtz / daß sie daselbst eine Muscaten-Nuß vor 3 a 4 Kayser-Groschen bezahlen musten.

Weil die aus dem Printzenthumb Orange vertriebene arme Einwohner in 2000 Seelen starck sich nach dem Schweitzerland zu ziehen im Begriff waren/ als ward deswegen ein Congreß zu Arau angesetzet/umb wegen der Subsistentz dieser betrübten Menschen sich zu bereden ; Der Abzug dieser Leute soll jämmerlich anzusehen gewesen seyn/ indem die Männer aus dem einen/ die Weiber aus dem andern/ und die unschuldige Kinder durch das dritte Thor/und also in drey verschiedenen Wegen abmarchiren müssen.

In Engelland wurden 2 Schiffs-Capitaine / Crew und Allen genandt/ weil sie mit ihren bey sich gehabten Schiffen/ 4 Frantzösische Krieges-Schiffe/ so eben diejenige gewesen/ welche die Holländische Heering-Buysen ruiniret/ ungehindert passiren lassen/ vors Krieges-Recht gestellet / und ob wohl die Königin dieselbe nur in 3 Monaht Gage zur Straffe zu erlegen/ condemniret hatte/ so erkandte das Krieges-Recht sie dennoch ihrer Chargen verlustig/ welches auch vom Hofe also confirmiret/ und dieser Capitaine ihre Schiffe alsofort an andere Capitains übergeben worden.

Resolute Action.

Ein Holländischer von Schmirna kommender Schiffer/Claes de Vries genandt/ hatte auff seiner Heimreise den Frantzosen ein genommenes Englisches Pacquet-Boot abgejaget/ und weil er es nicht mit fortbringen können/ des folgenden Tages sincken lassen. Dieser bekahm bey den Sorles einen grossen Caper an Boort/ mit welchem er sich eine ziemliche Zeit schlug/ und weil beyde Schiffe mit Rudern versehen waren/ bedieneten sie sich derselben / und segelten also auff einander stets canonirend den gantzen Tag fort/ währender Nacht aber ruheten sie ; des folgenden Tages / als es auff der See todt stille war / kahm der Frantzose dem Holländer wieder an Boort ; allein dieser schlug sich von 4 Uhren Morgens biß 10 Uhr so tapffer herumb/ daß der Caper endlich durchzugehen gezwungen ward. Der Holländer kahm glücklich zu Milfords-

Haven ein/ hatte 3 Todte und 4 Verwundete/ sein Schiff aber war elend zugerichtet/ indem die Backboort-Seite gantz weggeschossen/ alle Segel in stücken/ 2 Schüsse durch die Fock-Mast/ 3 durch die Besan-Mast/ und ein Schuß durch die grosse Raae gangen war/ die Cajüte war ruiniret/ forne am Schiffe war alles weggeschossen/ und hinten war das Schiff gantz offen/ auch fand der Schiffer bey seiner Ankunfft in Engelland/ daß er nur noch 50 scharffe Schüsse/ und 500 Pfund Pulver mehr übrig hatte.

Das Closter Oliva bey Dantzig hatten die Schweden anitzo in Besitz genommen/ also daß man an statt der Münche nun daselbst nichts als Schwedische Dragouner sahe; Auch ließ der commandirende Officierer allda Lutherisch predigen.

In Portugal war die Hitze so groß/ daß die Hunde das Pflaster nicht betreten konten/ und deswegen ein grosses Gehäule trieben.

Umb diese Zeit kahmen 2 Frantzösische Schiffe aus der Süder-See in der Courunna an/ und brachten 1200000 Pfund Silber mit.

Den 20sten wurden zu Wien unter Trompeten- und Paucken-Schall 60 Doctores Philosophiæ creiret/ worunter ein junger Edel-Knabe/ Nahmens Johannes Hieroymus des Heiligen Reichs Graff Albani, ein Vetter des itzigen Pabstes/ sich befand/ welchen Se. Kayserl. Majest. mit dero güldenen Bildniß regaliren ließ.

Der König von Franckreich ließ den Graffen von Wallenstein von Vincennes nach Bourges führen/ und solches per repressalie, weil der Marschal de Villeroy währender seiner Gefängniß von Jnspruck nach Grätz geführet worden.

Der König von Spanien Philippus V, ließ umb diese Zeit nachstehendes Mandatum in denen Niederlanden publiciren/ woraus/ dem Verlaut nach/ die Spanier wenig Vergnügen zu schöpffen schienen:

Nachdem wir/ wegen der Abwesenheit aus diesen Landen/ und unsere Reise nach unsern Reichen und Staaten in Jtalien/ bey diesen Zeiten die Ordres/ nach Beschaffenheit der Sachen/ zu Ruhe und Erhaltung der Lande/ wie auch vor dem Wohlstand der Unterthanen/ nicht so bald abgeben können/ so haben wir den Aller-Christlichsten König/ unsern Herrn Groß Vater ersuchet/ die Mühe zu nehmen/ zu sorgen/ und alles zu thun/ was er zur Sicherheit/ Vertheidigung und Ruhe des Landes/ wie auch Erleichterung unserer Unterthanen/ so wohl in politischen als militair Sachen/ dienlich und nützlich erachten wird. Als befehlen wir unserm

serm Gouverneur und General-Capitain/ auch Commendanten/ und in dessen Abwesen/ unserm Rath/ ferner allen Staaten der Provintzen/ Obrigkeiten der Städten/ und allen Unterthanen gedachten Landes/ in allem zu gehorsahmen und aufzuführen/ was der Aller Christlichste König mein Herr Groß Vater in den Kriegs-Justiz/ Policey und Finantz-Sachen befehlen wird/ auff solche Weise/ und mit solchem Fleiß/ als ob wir es selbst befohlen hätten.

Nechstderne ward auch publiciret/ daß kein Zoll von denen Frantzösischen nach Spanien gehenden Schiffen in dem Flandrischen See-Haven genommen/ noch selbe visitiret werden solten.

Die Königl. Englische und Holländische Ministri/ welche eine geraume Zeithero sich ungemein ernstlich angelegen seyn lassen/ umb die Ruhe in Pohlen zu restabiliren/ darin aber wegen allerhand Vorfällen nicht reussiren können/ proponirten umb diese Zeit Ihre Königl. Majest. von Schweden nachstehende Puncta, umb auff derselben Fuß die Friedens-Tractaten anzufangen und zu schliessen/ und lauten die Puncta also:

1. Renunciiret die Republicque allen an Schweden/ so wohl wegen Liefland als sonsten/ als auch wegen bißhero eingetriebenen Contributionen/ und verursachten Schaden habenden Prætensionen.
2. Verspricht selbige die Guarantie/ daß ihr König die Pacta halten/ und niemahls etwas Feindliches wider die Crohn-Schweden/ oder einen andern Benachbahrten unternehmen solle; und auff den fall/ daß er solches thäte/ wolte sie es
3. Verhindern/ auch sich gar mit Schweden wider ihn zu conjungiren verbunden seyn; So wolle sie auch
4. Alle diejenige/ so der König von Schweden begehren würde/ quoad bona & honores in integrum restituiren.

Allein es wolte auch diese Bemühung nicht fruchten/ weil die Ministri auff des Königs in Schweden Begehren diese Puncta schrifftlich zu übergeben/ nicht resolviren konten.

Gleich wie des Königs Wilhelmi von Engelland glorwürdigsten Andenckens tödtlicher Hintritt viele fatale Veränderungen nach sich gezogen/ also gab es wegen Umbsetzung der Magistraten in Seeland grosse Troublen/ und zog sich dieses Ubel auch nach Gelderland/ woselbst es in einigen Städten toll daher gieng/ so gar, daß es auch einigen neu-eingedrungenen Regenten die Köpffe kostete. Und weil insonderheit zu Amersfort zu drey verschiedenen mahlen ein Tumult unter der Bürgerschafft entstund/ indem dieselbe meyneten/ es geschehe ihren alten Privilegien ein Abbruch/

so gar/ daß sie dannenhero die gewöhnliche Contributiones zu erlegen/ sich wegerten/ auch die angebothene Amnestie nicht annehmen wolten/ so sandte endlich der Staat einige Milice dahin/ und wie anfangs nur ein Regiment Dragonner in die Stadt kahm/ verursachete es sothane Furcht/ daß über 300 Bürger in einer Nacht über den Wall davon flohen/ wodurch der Orth fast ruiniret ward/ und weil jedes Hauß 8 a 10 Soldaten beherbergen muste/ hörete man bey den Weibern ein grosses Lamentiren. Zehen neuerwehlte Rahtsherren wurden gefangen nach Utrecht gebracht. Man remarquirte/ daß als umb diese Zeit allda am Sontage geprediget ward/ sich kaum 5 Personen beym Gottesdienst eingefunden; endlich als einer von den neu-eingedrungenen Burgermeistern und ein Rahtsherr eine Spanne kürtzer gemacht worden/ stillete sich der Streit/ und nach Annehmung der Amnestie kahm alles in Ruhe.

Verrath zu Gülich.

Die Frantzosen/ denen die Haupt-Vestung Gülich ein Dorn im Auge ist/ suchten diesen Orth durch Verrätherey in ihre Gewalt zu bekommen; Umb nun diesen Anschlag zu vollbringen/ funden sich einige Frantzösische Officierer/ so sich vor desertirte Soldaten angaben/ des Orths ein/ diese nun mercketen an/ daß wann an gewissen Tagen das Brodt unter die Guarnison außgetheilet ward/ auch die meiste Besatzung des Casteels/ zu dessen Empfang sich hinunter in die Stadt verfügete/ solcher Occasion meyneten sich bemeldte Verrätther zu bedienen/ und legten es so mit einander an/ daß sie sich hie und da ein wenig auffhalten/ und die Teutsche vorab herunter gehen lassen/ darauff die Brücke auffziehen/ folglich die im Schloß gefangene 50 Frantzosen/ worunter einige Partisans sich befunden/ loßlassen/ und mit deren Hülffe die noch übrige im Casteel capottiren/ und bis auff erhaltenden Entsatz/ so sich in der Nähe verdeckt auffgehalten/ darin manteniren wolten. Dieses gottlose Vorhaben würde auch ohne allen Zweifel reussiret seyn/ wann nicht ein Teutscher/ welchen sie mit zu ihrem Complott ziehen wollen/ den gantzen Handel verrathen; Solchem nach ward ihnen in Zeiten vorgebogen/ und darauff denen fünff Principalsten folgender wohlverdienter Lohn ertheilet: Der Commandeur dieses Vorhabens/ ein Frantzose von Geburth/ und

Lieut-

Lieutnant / so sich aber vor einen Sergeanten unter dem Burscheidischen Regiment unterhalten lassen/ ward auff einer Horde durch die Stadt nach dem Gerichts-Platz geschleiffet/ daselbst wurden ihm Arme und Beine auff einen Block abgehauen/und der Leib in 4 Theile zertheilet. Der andere/ so ein Fendrich gewesen/ und sich vor einen Gemeinen unter eben demselben Regiment unterhalten lassen/ wurde nebst drey Gemeinen von unten auff gerädert/ und die Cörper auff Rädern rund umb die Vestung geleget/ des Lieutnants 4 Theile aber wurden an Pfähle gehangen / und der Kopff auffm Schloß am Pulver-Thurm auffgesteckt. Währender Execution musten die Hussaren nebst einigen commandirten Soldaten rund umb die Stadt patrolliren/ weil etliche hundert Frantzosen aus Limburg sich genähert hatten/ umb die Missethäter zu salviren.

Den 23sten brandten aussen vor Enckhuysen in Nord-Holland 50 a 60 Häuser am hellen Mittage ab.

Den 25sten funden sich 4 Tyroler Deputirte bey dem Printzen Loups von Baaden im Lager ein/ deren einer ein kostbahr gekleideter Prälat/ ein Cavallier und 2 Bauren waren/umb Se. Hochfürstl. Durchl. von demjenigen/ so in ihrem Lande mit den Chur-Bayrischen vorgangen/ eine außführliche Relation abzustatten/ und nachdem sie Se. Hochfürstl. Durchl. ihre beständige unterthänige Treue und Devotion gegen Ihro Kayserl. Majest. versichert/ der Printz sie hingegen/ Nahmens Ihro Kayserl. Majestät bedancket/ und ihnen in Ihro Majest. Nahmen eine ohnfehlbahre Gnade versichert hatte/ so thaten sie ohne einige Rodomontades mit aller Bescheidenheit folgenden

Bericht von der Tyroler Tapfferkeit:

Ihr Anfang war von der Landecker Action/ da sie erzehlet/ daß sie mit einigen Bauern oben auff einen Berg gestellet / und nachdem sie dem Einmarsch des Churfürstens vermercket/ hätten sie/ umb dieselbe sicher zu machen / allen geneigten Willen simuliret / dahero 1200 Mann die Passage zu recognosciren/ in das Thal commandiret worden / welche die Bauern auch allesampt hinein marchiren lassen / hinter ihnen aber alle Brücken abgeworffen / zugleich auch die versamblete Bauern in Bereitschafft gestelt / und inzwischen das abgeredete Zeichen mit Leutung der Glocken gegeben/worauff denn die auff dem Berg gestandene Bauern denen Bayern sich entgegen gesetzet/auff selbige gefeuret/und die in Bereitschafft gehabte Steine und Hältzer den Berg herunter gelassen / und damit grösten Theils niedergemacht / der Rest aber wäre in der Retirade/

wegen

wegen abgehebter Brücken / von den unten gestelten Bauern gäntzlich massacriret / 130 Officierer aber gefangen worden. 3. Wollen sie behaupten / daß dem Churfürsten alle seine hinein gebrachte Leuthe biß 5000 Mann zu Grunde gerichtet worden. 4. Beharren sie beständig / daß derjenige Schütz / welcher das Absehen auff den Churfürsten gemacht / der Ursachen fehl geschossen / weil er den Arco in der schönen Kleidung vor jenen gehalten / der Churfürst aber das Leben salviret / weil er neben dem getroffenen Arco in Dragouner Wundirung gestanden. 5. Hätten die Bayern und Frantzosen an denen Tyrolischen Unterthanen grausahme Thaten verübet / Riemen aus den Leibern geschnitten / Seiler durch die Backen gezogen / und die armen Leuthe daran geführet / auch theils lebendig geschunden / mit den Weibern entsetzliche Unzucht begangen / ja so abscheuliche Schand-Thaten verübet / daß sie es nicht sagen dörfften / hätten auch vielen die Kinder aus dem Leibe geschnitten. 6 Die beeden Vestungen Scharnitz und Kufstein wären noch bey ihrer Außreise in Bayerischer Gewalt allein noch gewesen / welcher letztere Orth schon beschossen worden / daß sie hoffen / weil 200 regulirter Troupyen / und 5000 Bauern davor gewesen / er nunmehro würcklich in ihren Händen seyn werde. NB. Auff die vorgefallene Frage: Wer ihnen dann Stücke / eine Vestung zu beschiessen gegeben? War die Antwort: Sie die Bauern machten ihre Stücke selbsten / von Tannen-Bäumen / welche sie wie die Teuchel bohrten / und also zurichteten / daß man wenigst 10 Schüsse damit thun könte. 7. War mit grosser Verwunderung anzuhören / welcher gestalt sie den importanten Paß Kuntra und Ehrenberg / welches zusammen gehört / dem Feind wieder abgenommen / und haben die Bauern es selbsten vor nichts als eine wunderbahre Hülffe Gottes gehalten / daß sie diesen schönen und vortheilhafften Orth ohne Blessur / ohne Todtschiessung oder Verlust einigen Mannes / wieder einbekommen haben. 8. Hätten die Bauern von den Bayern neben guter Beuthe / auch viel Gewehr bekommen / daß sie etliche 100 Mann damit bewerth machen können; Ihr eigen Gewehr wären grosse Röhre / mit welchen die meiste auff 500 Schritt nus vor lange Weil / ihren Mann gewiß langen könten. 9 Sind von den Bauern und Frantzosen 3 schöne Dörffer / aller Orthen aber die Wirths-Häuser geplündt worden. 10. Ihre Anführer sind gewesen der Schwindische Obrist-Wachtmeister Haindel / und der Würtenbergische Hauptmann Copenhagen / welche sie / wegen ihrer Conduite / sehr gerühmet.

Dißarmirung und völlige Besetzung der Stadt Regenspurg.

Den 26sten früh Morgens rückete der Chur-Bayrische Obrister Sautini mit 800 Mann Infanterie und 200 Dragounern sampt bey sich habenden 6 Stücken auff der Wiesen vor dem Bayrischen Hoff / und folglich über die steinerne Brücke gerade in die Stadt Regenspurg / die Mitice theilete sich auff alle Plätze aus / die Dragou-

gouner hielten in allen Gassen Wache/ und bey der neuen Pfarr vor der Stadt Haupt-Wache pflantzeten sie 4 Stücke / und als solches geschehen/ ließ bemeldter Herr Obrister dem Magistrat der Stadt den vom Churfürsten habenden Befehl andeuten / und die Possession der gantzen Stad forderu/ und zwar darumb/damit dero Land von hieraus in keine Contribution gesetzt werden möchte; Wie auch/daß die gemeine Bürgerschafft und Beysitzer/biß an den Fändrich/ dißarmiret werden sollen. Worgegen zwar von Seithen der Stadt ziemliche Instantz gemacht worden/ dennoch aber dem Churfürstl. Befehl gemäß / die gezogene Röhre / Musqueten/ Flinten und Musquetons den 26 Nachmittag ins Zeughauß geliefert/ und beschrieben werden müssen. Mitlerweile sind die Bayrischen auff denen occupirten Plätzen und Posten den gantzen Tag und Nacht biß den 26 Abend umb 5 Uhr stehen geblieben/ und umb besagte Zeit die Thore/ Haupt-Wacht und andre Haupt-Posten in völligen Besitz genommen; Es durfften aber auff jeden Posten 5 Mann von der Stadt Guarnison verbleiben. Demnechst wurden die Bayrischen biß 2000 Mann verstärcket/ so in denen Zwingern/ Ober- und Unter-Werth/ und in denen nechsten Gassen an denen Posten herumb quartiret wurden. Sonsten versprach der Obrister/ solche Ordres zu halten/daß die Stadt sich nicht solte zu beschweren haben. Endlich musten die Stadt-Wachten alle Posten quitiren/ und dieselbe den Bayerschen zu besetzen lassen; Diese liessen darauff des Nachts mit 20 Trommeln durch die Stadt den Zapffenstrich schlagen/ und setzten sich also an solchem Orth in völliger Possession.

Extract Churfürstl. Befehls an dero Gesandten.

UNser Wille ist / alle Thor-Posten zu besetzen / und das Zeughauß zu versehen; Zu Verhütung hinführo grösserer Unrelegenheit/die Bürgerschafft zu dißarmiren; Vom Magistrat die Schlüssel an dich bringen/ dem du so viel/ neben Versicherung unserer gnädigsten Propension/ dahin zu hinterbringen/ daß gleich wie dieses ledig aus Veranlassung des andringenden feindlichen Gewalts / und zu bloßer Bedeckung unserer Lande geschehe: Wir also auch uns hierin falls weiters auff eine solche Weise erklähren werden/ womit sie nicht unvergnügt seyn werden.

Belagerung und Eroberung der Vestung Huy.

NAchdem den 20 die Anordnung gemacht/ umb die Trencheen vor den Forten Tica d und St. Joserb zu öffnen/commandirte der General-Major/ Printz von Anhalt die erste Attaque 200 Arbeits-Leuthen / und 150 Mann

150 Mann/ umb dieselbe zu decken/ öffnete also am 17 Abends umb 11 Uhr die Trencheen/ und avancirte 190 Schritt/ als nun die Feinde die Arbeiter sahen/ machten sie ein groß Feuer/ wodurch sie 2 Soldaten tödteten/ ein Capitain aber nebenst ein Lieutenant und 3 Soldaten beschädigten: Worauff gedachter Printz durch den Brigadier Hamilton mit seinem Volck verstärcket ward. Selbigen Abend wurden auch 200 Mann commandiret/ die Stadt jenseith der Maaß zu attaquiren. Der Gouverneur woite zwar die Stadt defendiren/ aber die Allirte sexten sich Morgens umb 4 Uhr darein/ dahingegen die Feinde sich auff das Castell reterirten. Den 18ten Abends wurden die Trencheen vor dem Fort Picard geöffnet/ und avancirte man auff 600 Schritt/ davon 36 zu einer Batterie destiniret waren/ und tödteten die Feinde nur 2 Soldaten. Selbige Nacht avancirte man vor dem Fort S. Joseph wieder 26 Schritt. Den 19ten Abends ward die Batterie von Bomben zur rechten Seiten der Trencheen gemacht/ und 2 Mörsel und 4 Schlangen auff geführet/ 450 Schritt von dem Glacis machte man eine Batterie von 90 Schritt/ umb das Fort Picard zu beschiessen. Nachmittag sprang das feindliche Magazyn in dem Castell/ in welchem/ laut Auffage eines Uberläuffers/ eine grosse Menge Bomben und Pulver/ wie auch ein Officier mit 30 Mann gewesen. So bald der Feind die Stadt jenseiths der Maas verlassen/ ward der Lord Grey commandiret/ mit seinem Regiment den Platz von selbiger Seiten zu besetzen/ welcher darauf mit einer Battallion verstärcket worden. Den 21sten ward das Fort Joseph mit 16 Mörseln bombardiret/ und folgende Nacht die Lauffgraben biß an den Graben fortgesetzet. Den 22sten Morgens umb 6 Uhr/ ward von allen Batterien zugleich auff das Castell und andere Forten geschossen/ dadurch gar bald alle feindliche Batterien unbrauchbahr wurden. Selbigen Nachmittags umb 4 Uhren war schon eine kleine Bresche in dem Fort St. Joseph geschossen/ dahero der Commendant davon zu capituliren begehrte/ so auch umb 6 Uhren geschlossen ward/ daß nemlich die Guarnison/ aus 200 Mann bestehend/ nach dem Castell außziehen solte/ die aber der Gouverneur durch die Stadt-Pforte nicht einlassen wolte/ derhalben diese 200 Mann gefangen genommen wurden/ ohne 40/ so bereits vorhero desertiret. In selbigem Fort commandirte Monsr. Beaumaret/ Capitain von dem Regiment de Barrois. Nachdem nun das Fort eingenommen/ ward alsobald eine Batterie daselbst auffgerichtet/ umb das Fort Picard und Rouge zu beschiessen/ gegen welche man auff 50 Schritt weiter avanciret/ unter Faveur einer Batterie von 15 Stücken bey St. Leonhardi. Den 23sten Morgens umb 8 Uhr ergaben sich auch beyde Forten/ daß die Besatzung mit fliegenden Fahnen und rührendem Spiel nach dem Castell ziehen solte/ so auch durch den bedeckten Weg geschahe. Darauff galt es der Vestung selbst/ und nachdem die Batterien fertig waren/ defendirten sich die Belägerten nicht länger als 4 Tage/ wiewol die Bresche zum Sturm noch nicht groß genug war; weßhalben der Baron de Trogne den Orth mit Sturm-Leitern angriff/ und den 26sten 200 Mann zu Fuß commandiret/ umb die Leitern gegen die Mauren des Castells anzusetzen/ da dann der Baron de Trogne mit 45 Granadierern vorn an gieng/ selbst eine Leiter auff seinen Schultern tra-

tragend/ umb den andern ein Exempel zu geben. Nachdem nun selbige die erste Höhe überstiegen/ richteten sie ihre Leitern ferner auff/ unter Faveur eines unauffhörlichen Feuers / auf allen Geschütz / grossen und kleinen Mörseln/wie auch Mußqueten/ so durch ein von der Brücken St. Remy biß an dem Castell postirtes Detachement Granadierer unterstützet wurden. Die meisten kleinen Mörsel waren längst der Hopeul und auff gedachter Brücken gepflantzet; doch erzeigten sich die Feinde damahls bey Donjon und dem kleinen Bollwerck sehr tapffer / und gaben starck Feuer bey 2 Stunden lang; Da sie aber sahen/ daß sie mehr Volck als die Unsrigen verlohren / und daß einige Battallions mit fliegenden Fahnen in der Stadt zogen/ schlugen sie umb 5 Uhr die Chamade / und steckten eine weisse Fahne auß; Und als solches von den Alliirten nicht geachtet ward/ schlugen sie bald darauff zum andernmahl die Chamade; Da dann ein Stillstandt der Waffen erfolgte/ und begehrten die Belägerten mit gewöhnlichen Ehren-Zeichen außzuziehen; Worauff sie aber zur Antwort erhielten: Daß sie sich auff Discretion ergeben müsten. Wie nun der Gouverneur/ Monsr. Rylon/ Bedenck-Zeit begehrte/ kahmen bald darauff Monsr. de la Bloniere, Obrist-Lieutenant von dem Regiment de Barrois/ und noch ein Officier herauß/ umb zu tractiren/ kunten aber keine andere Conditiones erhalten/ als daß sie Gefangene bleiben müsten/ biß die in Tongern 2 gefangene Battallions frey gegeben worden. Derhalben sie mißvergnügt wieder nach dem Castell giengen / mit dem Entschluß/ sich auff das äusserste zu defendiren. Indessen gab man ihnen biß folgenden Morgen umb 3 Uhr Bedenck-Zeit; Vor solcher Zeit aber schlugen sie wieder die Chamade / und sprach Monsr. Rylon selbst mit dem Baron de Trogne/ ersuchende/ mit ihnen als ehrlichen Leuthen umbzugehen/ und gnugsahme Versicherung zu geben/ daß man sie mit all ihren Güthern/ so bald gedachte 2 Battallions frey gegeben worden/ ziehen lassen wolte; So auch zugestanden ward. Zeitwährender Anlegung der Leitern/ wurden 2 falsche Attaques angeführet / die eine bey dem Thurn Tardavise/ und die andere bey Neuffvenoye. Und weil die Guarnison die Bresche nicht herab kommen kunte / muste selbige erst den 27sten umb 8 Uhr außziehen. Es ist denckwürdig/daß die Frantzosen diese harte Conditiones/ auff den Tag von St. Louys unterschreiben müssen; Die Capitulation war folgenden Einhalts:

Nachdem die Guarnisen von Huy ersuchet/ daß man selbige als redliche Krieges-Leute halten möchte/ so ist man zu frieden/ daß sie/ohngeachtet des bereits passirten und der habenden Avantage / falls sie das Gewehr ablegen/ alles behalten mögen / was sie haben; Und verspricht man / selbige gegen einer gleichen Anzahl der Unsrigen außzuwechseln/ falls der Marschall de Villeroy solches begehren solte. Gegeben zu Val Notre Dame den 2c Augusti.

Der Hertzog von Marlborough. Randwyck/ etc.

In dem Castell ist folgende Artollerie und Ammunition gefunden worden: 10100 Pf. Pulver/ 254 ledige Bomben/ 159 Dito gefüllete/ 4 a 500 ledige Hand-Granaten/ 200 Dito gefüllete/ 10 eiserne unbrauchbare

Stü

Stücke und Mörsel / etliche doppelte und eintzele Hacken/ 250 Säcke Mehl/ 120 Tonnen Bier/ 5 Tonnen gesaltzen Fleisch/ 1200 Pf. Speck/ 6 Oxhofften Erbsen/ 4 Oxhofften Bohnen/ einige Tonnen mit Saltz/ Zwieback/ Lichter und Fackeln/ 3 Stück Brandtwein/ 7 Oxhofften Wein/ 900 frisch gebackene Brodte/ etc. Von der in 2 Battallions und 500 commandirten bestehenden Guarnison / waren 180 a 190 Mann geblieben. Die Fahnen/ so die Feinde in dem Casteel lassen müssen / sind herauß gebracht. Wegen dieser so schleunig als glücklichen Eroberung / in dem nur 15 Gemeine todt/ ein Capitain/ 2 Lieutenants/ 2 Fähnrichs/ 2 Sergeanten und 38 Gemeine in der gantzen Attaque blessiret worden/ schrieb der Herr General Owerkerck an dem Estaat folgenden Brieff:

Hochmögende Herren.

Ich gebe mir die Ehre/ E. Hochmögenden zu felicitiren über den glücklichen Succeß derer Waffen wider ihre Feinde/ mit Eroberung des Casteels und Forten von Huy / wovon die Guarnison zu Kriegs-Gefangene gemacht / biß daß sie gegen die 2 Battallions so in Tongern im Anfang der Campagne / gefangen worden / können außgewechselt werden. Dieser Vortheil ist umb so viel gröſſer/ weil solches uns kein Volck gekostet hat/ und daß unsere Trouppen selbigen Eyfer in dieser Occasion/ vor den Dienst Ew. Hochmögenden / gleich wie in verschiedenen andern bezeiget haben. Ich wünsche/ daß Gott der Allmächtige Ew. Hochmögenden Waffen zu segnen continuire / und dadurch neuere Vortheil erlangen mögen/ verbleiben mit ehrerbietigen Respect/ etc. Gegeben im Lazer zu Vignamont den 26 Aug. 1703. Auverquerc.

Es wird sonst als etwas sonderbahres angemercket/ daß in dem alten Casteel sich ein Brunn befindet/ so über 100 Faden tieff/ und bey 24 Schritt im Umbkreyß hat / welcher Brunne über 100000 Rthlr. zu bauen gekostet/ und durch keine Bomben beschädigt werden kan.

In der Graffschafft Kings gruben 3 Torff-Gräber im Felde ein gülden Becken auß der Erden/ in welches eine Krohne mit 13 schönen Zierathen von Edelgesteinen und ein paar güldene Spangen sich befunden/ welches auff Befehl des Königs Jacobi/ da er in Yrrland gewesen/ allda begraben worden.

Den 30sten Abends wurde ein Mayntzisches / von Cölln nach der Franckfurther Messe wollendes Schiff / worin sich unter andern Passagierern/ ein Graff/ einige Cavalliers/ und verschiedene Kauffleuthe auß Holland und Mühlheim befunden/ durch eine kleine Frantzösische Parthey 2 Stunden von Cölln in einem Flecken angehalten / welche nach Spoliirung des Schiffs und sonst verübten Schadens/ so sich auff 30000 Reichsthaler belauffen/

alle

alle Passagierer ohne den Schiffmann und noch einen gefänglich nach Lützenburg geführet.

Ultimo hujus wurden die Batterien vor Thorn auffgeführet/ und numehro zur ernstlichen Attaque alle Anstalt gemachet.

Eodem ward die Vestung Dinant von den Frantzosen gesprengt und verlassen; Imgleichen ward auch Versello der Erden gleich gemacht.

SEPTEMBER.

Zu Mayland mercketa man als etwas omineuses an/ daß der grosse metallene und vergüldete Hahn/ so zu den Zeiten/ da Carolus Magnus den letzten König der Longobarden Desiderius überwunden/ alda auff den alten Thurm der Kayserl. Kirchen St. Ambrosii, gesetzt worden/ umb diese Zeit durch ein schweres Ungewitter und harten Sturm herunter geschlagen worden/ doch hat man selbigen/ auff Befehl der Münche/ wieder hinauff stellen müssen.

Umb diese Zeit erhielte man Nachricht/ daß die zwischen Sr. Königl. Majest von Schweden/ und Sr. Königl. Majestät von Preussen im vorigen Monath zum Schluß gekommene Alliantze in folgenden Articulen bestehe:

1. Daß der König von Schweden/ den Churfürsten von Brandenburg/ vor einen König von Preussen erkenne.
2. Daß beyde Königliche Majestäten egalement vor die Conservation der Protestantischen Religion agiren wollen/ und daß ihre Ministri mit mutueller Intelligence, auff Reichs-Tägen dieses Interesse treiben sollen.
3. Daß die Differentien wegen der Grentz-Scheidung in Pommern/ durch die/ von beyden Theilen abzusendende Commissarien/ terminiret werden sollen.
4. Daß der König von Preussen/ dem König von Pohlen keine Assistence leisten/ sondern vielmehr im Gegentheil/ wann die Republicq sich in Faveur ihres Königes/ gegen den König von Schweden/ declariren wird/ eben höchstgedachter König von Preussen/ zufolge des Olivischen Friedens/ dem Könige von Schweden/ gegen die Republicq Pohlen/ assistiren solle.
5. Daß kein Fried a part und seperat, noch ohne dem König von Schweden/ ehe und bevor derselbe Satisfaction von der Republicq/ oder König von Pohlen erhalten habe/ gemachet werden solle.
6. Daß der König von Schweden/ in Faveur des Königs von Preus-

sen/ vor und wegen der Succession des verstorbenen Königs von Engelland agiren und negotiiren will.

Revolte zu Constantinopel.

NAchdeme die mit dem Sultan-Mustaphischen Gouverno ob verschiedenen Zufällen / absonderlich wegen steter Residirung zu Adrianopel/ übel zufriedene Constantinopolitaner/ mit ihrer auff etliche 50000 Mann starck zusammen gezogenen Armee nacher Adrianopel marchiret/ in willens/ den Sultan Mustapha/ und den Groß-Vezier Rami/ sampt allen übrigen Gouvernanten abzusetzen/hat das Mustaphische Gouvernement gleichfalls aus denen Arnauten/Land- und anderer Militz/eine auff 20000 Mann sich erstreckende Armee/ in grössester Eyl gegen die Constantinopolitaner zusammen gezogen/ und gieng der gewesene Groß-Vezier Rami mit obigen erwehnten/Constantinopolitanern entgegen/ womit er sich 7 Stunde weit von Adrianopel lagerte/ umb mit denenselben zu schlagen/ und die Absetzung des Sultans Mustapha zu hintertreiben/ bey welcher Armee auch der besagte Sultan selbsten sich eingefunden. Als nun den 20 Augusti Abends/ obbesagter Groß-Vezier das Lager zu verschantzen anfangen wolte/ und die Janitscharen zur Arbeit anstellen liesse/ entstunde unter der ältisten Oda oder Compagnie derentwillen eine übele Zufriedenheit/ mit Vorwendung/ daß sie nicht befüget wären/ noch vielweniger aber nöthig hätten/ vor dieser ankommenden Constantinopolitanischen Armee sich zu verschantzen/ weiln selbige kein ausländischer wider sie kommender Feind/ sondern gleichfalls Türcken wären; Nachdem sie aber der Groß-Vezier/ und Janitscharen-Aga ernstlich/ die Arbeit anzufangen/ ermahneten/ hierüber auch in das Zelt zusammen traten/ umb zu deliberiren/ wie sie diese Janitscharen zur Arbeit vermögen könten/ sind unter währender dieser Rathshaltung die sämptliche Janitscharen mit grossem Geschrey auff das Zelt des Groß-Veziers angelauffen/ haben gegen selbiges Feuer gegeben/ und nach Niederhauung etlicher Personen/ so dann mit Hinwegnehmung der Stücken und des Mahomets Fähnlein/ wiewohln sie vorhero wider die Feinde des Sultans Mustapha zu streiten/ und selbigen bey dem Trohn zu erhalten/ den Eyd abgelegt/ auff die Constantinopolitanische Seiten übergelauffen/ worauff der Groß-Vezier und alle übrige dabey geweste Vornehme/ in gröster Confusion/ mit Hinterlassung der völligen Bagage geflüchtet/die übrige Militz auch gleichfalls zurück gegangen ist; Dannenhero sind die Constantinopolitaner den 22 Augusti darauff zu Adrianopel mit grösstem Jubel eingezogen/ und haben gleich den Sultan Mustapha von dem Trohn ab/ dessen Bruder aber Sultan Achmet darauff gesetzt/ folgends gewöhnlicher Weise/ als einen neuen Kayser außgeruffen/ und mit allen gebräuchlichen Ceremonien veneriret. Wurde also gantz unverhofft durch diesen entstandenen Zustand/ auff einmahl ein gantz neues Gouverno der Ottomannischen Pforten gesetzt/ wodurch aber in Adrianopel nicht geringe Confusion und Furcht erweckt worden/ gestalten es anders nicht scheinete/ als wann ein ausländischer Feind selbige zu überfallen/ im Anzug gewesen wäre.

Die

Die Frantzosen/welche von der Seithe Italiens durchs Tyrolische durchzubrechen sich bißhero äusserst bemühet/ auch anfangs mit Eroberung verschiedener Päsſe und Casteele/ worunter vornehmlich die importante Vestung Arco zu zehlen/ ziemlich glücklich waren/ so könten sie dennoch zu ihren Zweck nicht gelangen/ immassen sie in aller Zeit mehr nicht/ als etwa eine halbe Meile Landes gewonnen; Weil nun Trient insonderheit ihnen im Wege lag/ als forderte der Hertzog von Vendome durch einen Trompeter von derselben 20000 Gülden Contribution/ sampt einen freyen Paß über die Etsch/ mit Bedrohung/ da sie sich in dreyen Tagen nicht zulänglich erklährten würden/ er sie durch eine Bombardirung darzu zwingen wolte. Es wurde ihm aber von dem Hn. General Solari zur Antwort gegeben: Er möchte nur mit seiner Armee ankommen/ und diese seine Bedrohung ins Werck stellen. Den Trompeter liesse man nicht über die Etsch/ damit er nicht erfahren könte/ wie starck die Kayserl. daselbst postiret stunden. Worauff die Frantzosen am Mittewochen mit 3 Mörseln und 4 kleinen Stücken die Stadt zu bombardiren angefangen/ und damit biß auff den 8ten dieses continuiret/ wodurch bloß allein 5 Häuser ruiniret/ und hingegen 2 feindliche Mörsel gesprungen sind/ ungeachtet über 500 Bomben in den Orth geworffen worden. Nachdem nun die Feinde gesehen/ daß sie weder weiter kommen/ noch vielweniger im Lande zu subsistiren vermöchten/ als retirirten sie sich nach dem Casteel Arco/ und machten Anstalt/ solches Land bald völlig zu quitiren.

Den 1 Sept. giengen die Kayserl./ 25000 Mann starck/ über die Jeller/ bey Kelmüntz/ und machten Minen/ Memmingen anzugreiffen/ umb den Frantzosen/ welche ihren March nach Augspurg eingerichtet/ eine Diversion zu machen/ es war ihnen aber kein Ernst/ sondern sie folgeten den Frantzosen schleunigst nach.

Den 3ten überfielen die Tyrolische Bauren-Schützen die Bayrische Schantz und Paß auff dem Steinern-Brückl genandt/ unterhalb dem Kloster Erbal/ bey Ober-Bühl/ und nach einer fünffstündigen Resistentz/ worin 100 Bayrische Fusiliers und 700 Mann Außschuß getödtet und gefangen wonden/ eroberten sie den Paß/ und giengen darauff geraden Weges nach dem Schweig-Anger/ allwo eine schöne Churfürstl. Stuterey war/ solche trieben sie/ nebst allem Vieh/ hinweg/ steckten einen schönen Bayer-

schen Marck-Flecken / Murna/ nebst 9 Dörffern zu Revenge in Brandt; folglich brandtschatzten sie das Closter Tengersee auff 30000 Gülden/ und giengen mit guter Beute wieder zurück; jedoch verursachete dieses einen solchen Schrecken / daß die Churfürstin sich aus München nach Braunau erhub.

Allarm zu Augspurg.

DEn 3 hujus Abends zwischen 8 und 9 Uhr entstund zu Augspurg gantz unvermuthet ein sehr grosser Allarm / un ließ der Stadt-Obrist und Commendant Herr Graff Eustachius Fugger der gantzen Bürgerschafft bey Leib und Lebens-Straff ansagen/ mit wohl geladenem Gewehr auff ihren assignirten Plätzen ohnverzüglich zu erscheinen/ weilen Nachricht einkommen/ daß etliche 1000 Mann Chur-Bayerischer Trouppen sich starck selbiger Stadt näherten/ dahero an allen Orthen und Wänden auff allen befürchtenden fall die möglichste Defensions-Anstalt gemacht/ und alles die gantze Nacht in Armis war. Weiln man aber den 4. von deren Chur-Bayrischen Marsch nichts weiters innen worden / wurde zum Theil der Bürgerschafft abzuziehen und etwas zu ruhen erlaubt/ jedoch mit dem expressen Befehl/auff ersten Trommelschlag so gleich sich wieder einzustellen; Es waren aber dieselbe gegen 9 Uhr früh kaum und zum theil noch nicht nacher Hauß kommen/da zum anderumahl Allarm ward/ daß die Chur-Bayerischen Trouppen in 4000 Mann von Hanstädten herunter sich starck gegen das rothe Thor zögen/und hin und her bey dem Ziegelhauß sich einige Esquadronen sehen liessen / worauff so gleich Lermen geschlagen/ und nicht allein die Bürgerschafft/ sondern auch die ledige Bursche erscheinen und auffziehen müssen / und wurde mit denen angefangenen Defensions-Anstalten umb so ernsthaft- und eyffriger continuirt/ weilen von dem Chur-Bayerischen General Arco noch in selbiger Stunde ein Trompeter/und Mittags 2 Commissarii herein geschickt worden / mit dem Verlangen / daß weilen bißhero die Stadt mit Ihro Durchl. Printz Loups gar zu genaue Correspondentz gepflogen / so Ihro Churfürstl. Durchl. præjudicirlich/ und kein Zeichen einer exacten Neutralität/ mithin sie schlecht versichert wären / als solte man ihnen zu ihrer besten Securität entweder das rothe Thor sampt der nechst darbey befindenden grossen Bastey einräumen/ oder Guarnison in die Stadt einnehmen/ worauff aber durch 2 von der Stadt abgeschickte Deputirte/ biß zu welcher Zurückkunfft die beede Chur-Bayerische Commissarii in der Stadt behalten/ und in die drey Rosen einlogiret worden/ dahin die Antwort gegeben worden/ daß/ weilen sie Ihro Churfürstl. Durchl. bißhero niemahls einige Ursach gegeben zu haben wüsten/daß sie an Haltung der exacten Neutralität zu zweiffeln / vielmehr aber über die nacher München geschickte 2 Geissel/ sie derselben gnugsahm versichert hätten / ihnen ein mehrers nicht wohl zuzumuthen wäre/ verhofften also/daß Ihro Churfürstl. Durchl. sie nicht verdencken würden/ da auff erfolgende Gewaltthaten sie solche Gegen-Mittel nach allen Kräfften gleicher gestalt

ergreif-

ergreiffen thäten. Weilen man nun gesehen/ daß die Chur-Bayerischen Nachmittags ihr Lager würcklich bey Hausstätten eine Stunde von der Stadt zu schlagen angefangen/ und die Kundschafften gegeben/ daß die Frantzösische Armee von Burgau über Zußmerhausen im Marsch begriffen/ und von ihnen entweder eine Belägerung oder Bombardirung selbiger Stadt zu befürchten war/ wurde darauff hin sogleich ein Expresser zu Ihrer Hochfürstl. Durchl. Printz Loups von Baden/ von dero schon voriger Nacht umb 12 Uhr ein Adjutant mit Schreiben angelangt/ wie sie bereits mit dero gantzen Armee zu Mindelheim stünden/ eylfertigst abspediret/ welcher auch den 4ten frühe mit der Antwort und Nachricht zurück kahm/ daß Ihro Durchl. Printz Louis bereits den 4ten Abends umb 6 Uhr mit der Kayserl. Armee zu Hildesingen eine halbe Stunde von Schwab-München/ so 5 Stunden von Augspurg ist/ gestanden/ und Abends ohnweit derselben Stadt anlangen/ und den besorgenden Gewalt der Frantzosen und Bayern ohnfehlbahr abtreiben und succurriren wolten; Unterdessen kahmen auch die Deputirten der Stadt von Hausstätten zurück/ und wurden die Bayerische Commissarii dagegen wieder fortgelassen. Den 5ten bey anbrechenden Tag/ nachdem man die gantze Nacht wegen eines Anfalls auff guter Huth gewesen/ wurde man gewahr/ daß die Kayserliche Hussaren und Vor-Troupen mit den Bayerischen bey Hausstätten würcklich getroffen/ und diese mit einigem Verlust sich im Zimmerhoff bey Lechhausen/ die Infanterie aber beym Kalck-Ofen ohnweit dem Hochzoll postirt/ und umb den Lech zu verwahren/ einige Linien zu ziehen angefangen hatten. Man erhielte darauff ferner Nachricht/ daß die Kayserl. immer näher anrücketen/ welche man auch gegen Mittag von weitem anmarschiren gesehen. Man observirte aber auch zu gleicher Zeit/ daß die Frantzosen/ welche den so schnellen Anmarsch der Kayserl. Armee nicht vermuthet/ sich sehr starck hinter dem Sandberg bey Stepach gesetzet/ und Nachmittag in grosser Menge biß Kriegshaber herunter zogen/ zu welcher Zeit aber als gegen 4 Uhr die gantze Kayserl. Armee schon im Angesicht der Stadt ware/ und biß Pfersche eine kleine halbe Stunde davon avancirt/ auch so gleich den Wertha-Fluß besetzt hatten/ wie dann auch der Herr General la Tour mit 40 Mann hinein kommen/ und mitgebracht/ daß Ihr. Hochfürstl. Durchl. Printz Louis zu Göckingen angelangt/ und allda das Nacht-Quartier haben würden.

Umb diese Zeit betraff die beyderseitige Armeen an der Donau ein hartes Gewitter/ indem durch einen ungemeinen Platz-Regen sich so viel Wasser samlete/ daß es im Kayserl. Lager die Zelte gehoben/ und etliche Regimenter zum weichen gezwungen wurden. Ein Chur-Brandenburgis. Cornet muste nebst seinem Pferd/ und 12 Mann mit ihm ertrincken. Im Frantzösischen Lager war ein solch entsetzlicher Donner und Blitz/ nebst einen so hefftigen Regen-Guß/ daß es schiene/ als ob die Welt untergehen solte; Die

Pferde stunden an verschiedenen Orthen biß an die Bäuche im Wasser. Nach solchen fielen Hagel-Steine in solcher Menge/ daß man biß über die Schue in denselben gehen können.

Audientz der Tyrolischen Bauren beym Kayser.

Als sich die Deputirte des Kützbüchelischen Gerichts in Tyrol den 2 hujus zu Wien einfunden/ wurden sie des folgenden Tages zur Kayserl. Audientz gelassen. Die Deputirte waren der Postmeister von Watterich/ welcher die Bauren anfangs commandiret/ als sie den Bayrischen den festen Paß Stub an den Saltzburgischen Grentzen gelegen/ wieder abgenommen/ und dann der Bauer Trischtel Kreydel von Jochberg/ dessen Abbildung hiebey zu sehen/ und welcher in den Tyrolischen Troublen allezeit von einem Posten zum andern/ und von einem Gericht zum andern gangen/ und die Kundschafften getragen/ auch seine Mitt-Bauern zur Treu/ gehorsahmsten Beständigkeit und Devotion gegen ihrem rechtmässigen allergnädigsten Kayser zu leben und zu sterben. Diese Deputirte legeten die ihnen vom Kützbüchelischen Gerichte aufgegebene Commission so münd- als schrifftlich ab/ und bestund dero allerunterthänigstes Begehren in diesem:

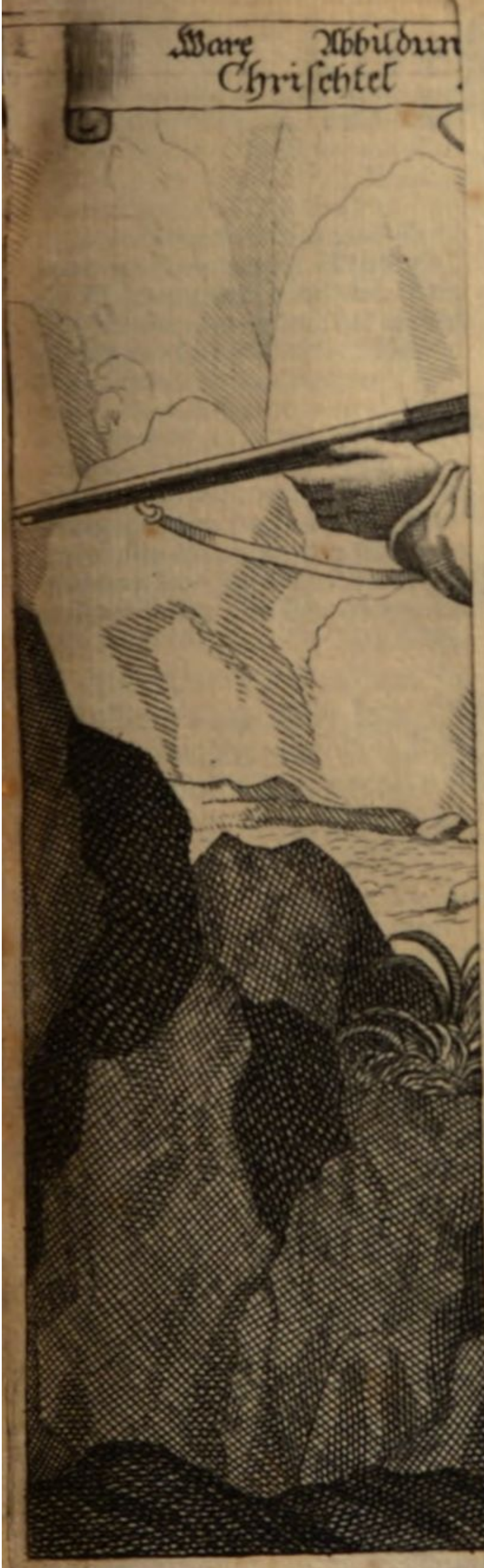
1. Weil wegen dieser bey ihnenen von Bayerischer Seiten verursachten Kriegs-Troublen nicht allein grosser Schade geschehen/ sondern auch wegen der immerwährenden gehabten Marschen der Kayserl. Völcker in Italien/ das Getreyde beginne klemm zu werden/ und sie nunmehro von den Bayerischen/ wie auch Schwaben-Land/ keines mehr zu hoffen hätten/ wegen deren allhorten befindlichen Armeen.

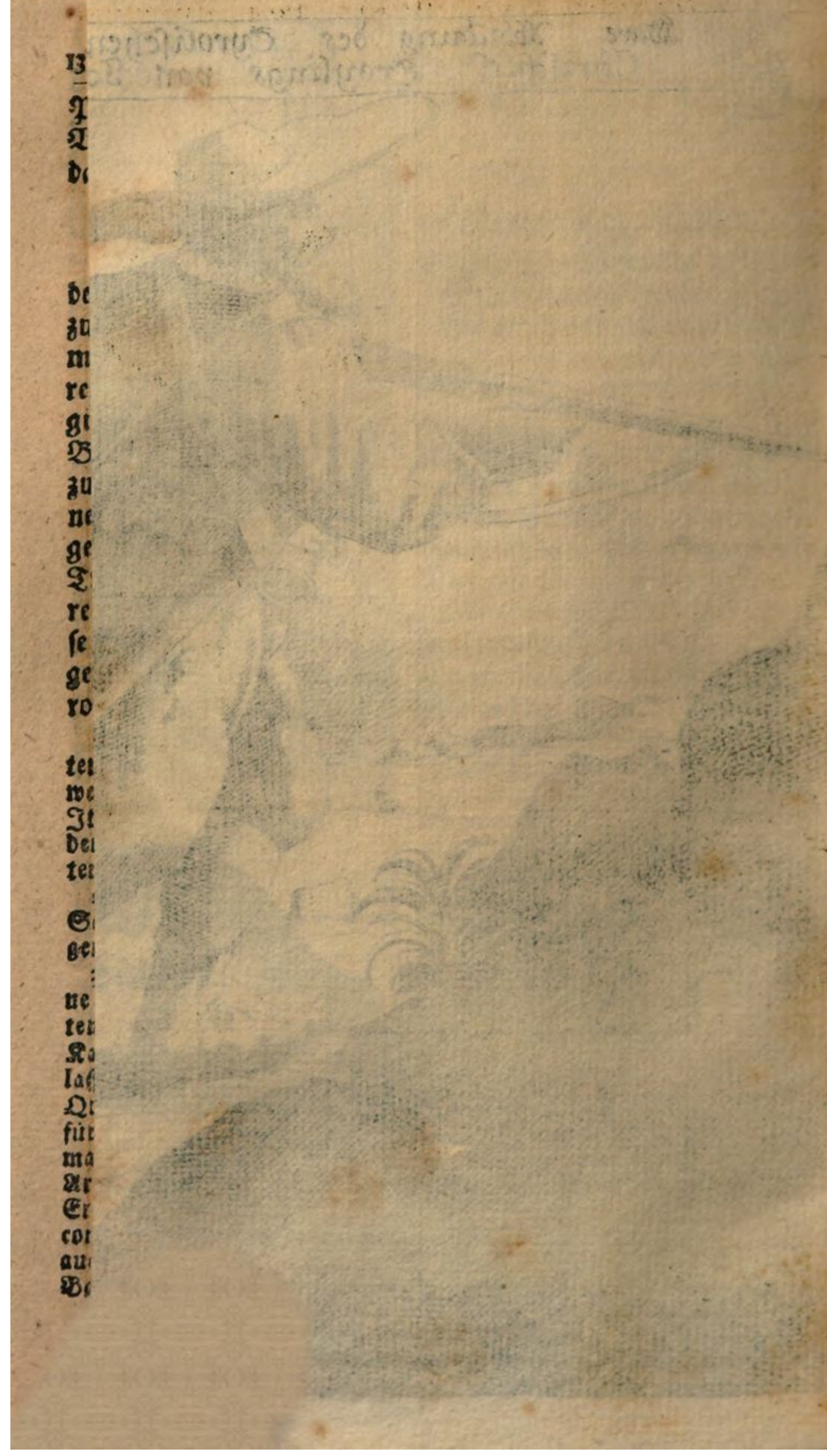
2. Weil dieses Gericht/ zur Bestreitung ihres Land-Kriegs/ viele Schulden gemacht/ auch ein und anderer treuer Bauer von seinem eigenen baaren Gelde vorgeschossen.

3. Weil bey diesem Bayerischen Einfall niemand mehr als der gemeine arme Mann des Landes gelitten/ auch sich und das Land hätten erhalten müssen; Als wäre für das Erste ihr allerunterthänigstes Bitten/ Ihr. Kayserl Majest. geruheten/ die allergnädigste Verordnung ergehen zu lassen: Damit erstlich unverzüglich von Dero anderen Erbländern eine Quantität Getreyde ihnen zu dero nöthigen Subsistentz zukommen; und für das Andere/ zu Wiederabstattung deren von besagtem Gericht gemachten Schulden/ mit einer erklecklichen Summa Geldes unter die Armen gestriffen: Für das Dritte und letzte/ zu dieses getreuen Gerichts Ergetzlichkeit ihnen ihre alte Landes-Freyheiten und Privilegia wieder confirmirt/ und die allergnädigste Repartition gemacht werden möge/ auch daß zu ferneren Defendirung dieses Landes nicht allein der arme Bauer/ sondern auch der Edelmann das Seinige beytragen/ und letzteres

nicht

Ware Abbildun
Chriſchtel





nicht verschont bleiben / und sie im übrigen zur Ausführung ihres glücklich-angehobenen Handels/ mit allem nöthigen von Ihro Kayserl. Maj. succurrirt werden möchten. Worauff allerhöchstgedachte Ihr. Kayserl. Majest. diesem Postmeister und Bauern allergnädigst geantwortet/ wie daß erstlich dieselbe dieses Land-Gerichts bezeigte Treu und Tapfferkeit/ sowol für Ihro Kayserl. Majest. als dem gantzen Römischen Reich/ für ein Welt-bekandtes höchstlöbl. Werck annehmen thäten/ und zu zeigen/ was für eine angenehme That sie hierin erwiesen/ so wolten dieselbe nicht allein/ was dero allerunterthänigstes Begehren betrifft/ auch allergnädigst alsobald ihnen willfahren / und die nöthige Anstalten verfügen lassen/ sondern auch ihnen allezeit mit Kayser- und Landes-Fürstl. Gnaden gewogen bleiben/ wie sie dann hiemit ihnen ad interim ein Deuckzeichen/ so in 100 Ducaten bestunde/ allergnädigst darreichten/ mit Versicherung/ daß noch ein mehrers ihnen folgen würde; Worüber dann dieselbe zum allergnädigsten Hand-Kuß gelassen / und gantz getrost von diesem allergnädigsten Monarchen der Welt gegangen/ und des andern Tages gleich Audientz bey Ihro Majest. der Kayserin/ wie auch Ihro Majest. dem Römischen König und Ertz-Hertzog Carl gesucht/ und gebeten/ ihr unterthänigstes Begehren bey Ihro Kayserl. Maj. befordern zu helffen.

Als umb diese Zeit auff dem Platz Navone zu Rom viele Lustbahrkeiten vorgiengen/ begab es sich/ daß der Baron Gavotti mit seiner Gemahlin in der Carosse sitzend/ der Music zuhöreten. Der Marquis de St. Croce/ welcher auch darzu kam/ und wahrnahm/ daß so jener ein wenig Platz machete/ er auch näher rücken / und besser hören könte; allein der Baron stellete sich / als hörete ers nicht/ befahl anbey seinem Kutscher/ nicht von der Stelle zu weichen. Der Marquis ließ hierüber zwar einige empfindliche Reden hören/ allein es blieb diesesmahl dabey/ biß sie den 4ten einander begegneten/ und sich zum Duel heraus forderten/ und nachdem sie jederseiths einen Secundanten zu sich genommen / verfügeten sie sich nach dem Campo Vallino, allwo der Gavotti im ersten Gange an der Gurgel verwundet ward; Als er nun nach diesem Stoß zurück treten wolte/ fiel er unversehens zu Boden/ da er von dem Marquis liegend mit vielen Stichen massacriret worden/ ohne daß einer der Secundanten sich darwieder gesetzet. Es kahm auff des Gavotti Begehren annoch der Beicht-Vater herzu/ welcher ihn nach Vorbringung wenig Worten/ absolvirte/ und demnechst den Geist auffgab. Die Päbstliche Regierung legte auff diese Zeitung alsofort die Hand auff des Marquisen Erbschafft/ deren Legitima sich auff 200000 Rthlr belieff/ den Secundanten drohete man ein gleiches / daher denn einer derselben sich nach Außräu-

mung seines Pallasts sampt seiner Gemahlin auff das schleunigste aus dem Staube machete. Der Marquis de St. Croce / dessen Vater ein Kayserl. Hoffrath war/retirirte sich in der Kirchen zu Peter in vinculis, und dessen Secundant in der Kirchen St, Francisca Roma, allein diesen letztern wolten die Nonnen in der Kirchen nicht dulden/ weil er vom Pabst excommuniciret war/ auch ließ der Pabst des Gavotti Freunde/ welche ihn zu dieser Außforderung angehetzet/ bey 14000 Rthlr Straffe citiren/ und sonsten einen strengen Proceß hierüber formiren.

Zu Edenburg in Schottland/ ward ein blinder Bettler/welcher mit seiner leiblichen Tochter 17 Jahr Blutschande getrieben / in Verhafft gezogen.

Als man im Kayserl. Lager am Donaustrohm einen Soldaten hencken wolte/wurde ein schwangeres Weibesbild/durch des Delinquenten Jugend und Schönheit bewogen/eine Vorbitte für ihn einzulegen. Weil nun Ihro Hochfürl. Durchl. der Hr. Marggraff von Bareith durch des Weibes demüthigen Fußfall bewegt wurden/ hiessen sie die Schwangere auffstehen/ und sagten: Daß sie umb ihrer im Leibe verschlossenen Geburth willen/ dem Verurtheilten Gnade wiederfahren lassen wolten/ über welche gnädige Erklährung die Schwangere dermassen von Freuden beweget ward/daß selbige/indem sie auffstehen wolte/ zweyer Kinder/ eines Knäbleins und eines Mägdleins genaß/so beyde vor Ihr. Durchl. Füssen lagen; Weil nun dieses etwas Verwunderungs-würdiges war / als hat Se. Hochfürstl. Durchl. nebst dero Gemahlin beyde diese Kinder selber aus der Tauffe gehoben/dem Weibe aber sampt ihrem Manne Lebenslang Unterhalt verschaffet.

Umb diese Zeit kahm wegen der Portugiesischen Armatur von dem Könige Philippo V. folgende Declaration herfür:

Ohngeachtet der Experientz/ so ich habe von der Liebe und Treue/ der Einwohner von dieser Stadt und diesem Königreich/ so sie bey Landung der Feinde auff unsere Cüsten erwiesen/so kan ich dennoch nicht unterlassen / dieselbe noch mit mehrerm Eyfer anzufrischen / in Ansehung von einer unvermuthlichen Resolution/so der König von Portugal genommen hat/ der sich wohl möchte vergnügen/uns den Frieden zu lassen/ ohne einen Krieg wieder uns anzufangen/ es scheinet aber/ daß er vergessen hat die alte Valeur der Spanischen Nation / und wir uns selbst / so man sich wohl vergnügen / uns in dieser Gelegenheit mit einem defen-

den Krieg den Frieden zu halten/ an statt seiner Kühnheit zu benehmen/ welche ich hoffe unter der Gnade Gottes noch zu thun.

Auff des Pabstes Verlangen wurden die aus Versello gehohlte und bereits eingeschiffete 50 Canonen wieder außgeladen/auch die Fortificationes/ so bereit guten theils rasiret worden / wieder repariret.

In Dalmatien ward durch die Fischer von Lissa/ welche nach Sardellen gefischet/ ein ungeheures Monstrum bestricket/ selbiges war wohl 1000 Pfund schwer/das Gesicht war einem Löwen ähnlich/ hatte einen grossen Schwantz und Füsse wie ein Frosch/ die Zunge dieses Ungeheurs hat allein 27 Pfund gewogen; Einige meyneten/ daß es nach der Observation Plinii befunden sey/ und nenneten es einen Meer-Menschen.

Den 6ten liessen die Commendanten der Vestung Breysach die Chamade schlagen/und übergaben diese importante Vestung/welche wenig ihres gleichen hat/ den 7ten dito/ dem Feinde/ auff folgende Conditionen:

1. Der Commendant Graff von Arco soll den andern Tag als den 7 September das neue Thor den Frantzosen einräumen / und die Guarnison darauff den 8ten mit gewöhnlichen Ehren-Zeichen / auch so gar durch die Breschs aufziehen / und nach Rheinfelden convoyirt werden: Ein jeder Soldat mag vor 30 Schüß Pulver und Bley mit sich nehmen: Und die Officierer die zum aufziehen nicht fertig sind/ sollen noch 2 Tage nach dem Außzug/ aber auff ihre Kosten / in der Stadt zu verbleiben befügt seyn.

2. Vier Stück Geschützes/ zwey von 24 Pfund/ eines von 16 und eins von 12 Pfund schiessend / werden accordiret mit heraus zu nehmen/ wie auch 2 Mörser/ einen von der ersten/den andern von der 2ten Gattung.

3. Was die Religion anbetrifft / so soll es damit so gehalten werden/ wie damahls/ da die Stadt dem König zugehörte.

4. Alle Pferde und Bagage/ die denen in Ihrer Kayserl. Maj. Diensten stehenden Officierern oder Soldaten zugehörig sind/ sollen auch frey aufziehen.

5. Man wird 300 Wägen verschaffen/ jeden mit 4 Pferden bespannet/ umb die Bagage der Officierer/ Weiber und Kinder/ auch die Kranken und Verwundten abzuführen.

6. Auch mag ein Medicus sampt einem Wund-Arzt in der Stadt bey den Verwundeten bleiben / die dann auff Kosten des Königs unterhalten/ und hernach zur nechsten Kayserlichen Guarnison abgeführet werden sollen.

7. Der Graff von Arco und de Marsilly mögen mit ihren Equipages nacher Freyburg sich begeben/ die übrigen Officierer aber sollen mit der Guarnison marschieren.

8. Die Bagage und Mobilien / die nicht gleich fortgebracht werden können/ mögen 6 Wochen lang in der Vestung bleiben / in welcher Zeit dieselbigen zu verkauffen erlaubt wird.

9. Der Commendant sampt der gantzen Guarnison mögen auff ihrem Abmarsch 2 oder 3 Rast-Täge/ aber auff ihre Kosten halten.

10. Es soll niemand von der Guarnison im Außzug beunruhiget/ noch aus der Ordnung hinweg genommen werden / auser die Frantzösis. Deserteurs/ sonsten will man alle/ seit den Krieg/ gefangene beyderseits außwechseln.

11. Alle Bürger und Einwohner/ sie sind Christen oder Juden/ sollen bey ihrer Freyheit erhalten werden/ und ihnen erlaubt seyn/ alle Mobilien/ Frücht und andere Güther / die Particulier Personen zuständig seynd/ und die Guarnison nicht mit sich nehmen kan ; Auch soll dem Juden Conspurg frey stehen / seiner Geschäfften halber 15 Tage länger in dem Orth zu bleiben.

12. Schulden/ so die Officierer und Soldaten gemacht haben/ sollen 24 Stunden nach der Capitulation angegeben werden.

13. Die Bürger/ von welchen die Officierer einiges Geld geliehen/ sollen sich mit Wechsel-Brieffen und Anweisungen vergnügen lassen / und niemand solcher Schulden wegen arrestiret werden.

14. Vor Fleisch oder Wein/ wie auch vor die Pallisaden oder abgehauen Holtz/ soll niemand den Einwohnern der Stadt verpflichtet seyn.

15. Wann die Bagage/ Mobilien und liegende Güther/ die dem Grafen von Arco und andern Officierern zugehören / nicht alsobald fortgebracht werden können/ so wird erlaubt/ dieselbe noch ein Monath in dem Platz zu lassen.

16. Auch werden 6 bedeckte Wagen zugestanden/ welche sowol als die Equippages der Officierer nicht visitiret werden sollen.

17. Die Wagen mögen auff Kayserl. Boden abgewechselt/ und des Tages soll die Reise nur in drey Stunden Weges bestehen.

18. Es soll allen in der Stadt sich befindenden Vertriebenen nach unterschriebener Capitulation erlaubet seyn/ mit ihrem Vermögen anderswohin/ nach Belieben/ zu begeben/ oder in der Stadt zu bleiben.

19. Alle Officierer und Soldaten mögen Proviant und Lebens-Mittel auff 4 Tage zu sich nehmen.

20. Zur Versicherung sollen beyderseits Geissel gegeben/ und nicht eher wieder losgelassen werden/ biß alle Artickel treulich erfüllet seyn. So geschehen den 6 Sept. 1703.

Lsuys Philippus Comte d'Arco.

Weil nun diese schleunige Ubergabe dem gantzen Römischen Reiche zum grossen Präjuditz gereichete/ als wurden beyde Commendanten/ Graff Arco und Marsigly/ nebst allen hohen Officierern/ arrestiret/ und zu Bregentz verwahrlich behalten/ immassen sie auch vermittelst eines Krieges-Rahts hernechst ihr Urtheil em-

empfangen. In der Stadt hatten die Frantzosen 40 metallene Canonen/ bey nahe auch so viel eyserne/ 108 Centner Pulver/ viele Kugeln und Granaten/ wie auch 4 biß 500 Säcke mit Korn und Mehl gefunden. Die Guarnison des Orths ist noch in 3000 Mann bestanden.

Zu Dresden wurde ein Capitain-Lieutnant von der Compagnie reitender Trabanten auff 99 Jahr des Landes verwiesen/ und ward er vom Land-Knecht und Büttel auff einen Wagen zur Stadt hinaus begleitet. Sein Verbrechen soll gewesen seyn/ daß er wieder Ihro Hochfürstl. Durchl. dem Herrn Staathalter von Fürstenberg unverantwortliche Reden gebraucht hatte.

Eodem, Abends zwischen 5 und 6 Uhr / geschahe zu Copenhagen die Beerdigung des unlängst zu Odensee abgelebten Feldmarschals Güldenlöw/ wobey alles ungemein prächtig daher 'gieng. Das vortreffl: Castrum Doloris, so zu dem Ende in der lieben Frauen Kirchen auffgerichtet war/ und worunter die Leiche stund/ hatte einen Himmel/ in Form einer Pyramide / die Leiche lag in einem mit schwartzen Sammet bezogenen Sarg/ überall mit silbernen Points d'Espagne gezieret. An den Ecken des Castri Doloris sahe man folgende Emblemata:

1. Eine Battallie/ dabey Pexl. apud Leusam. die 19 Sept. Anno 1691. Infr. Hæc præludia tantum.
2. Eine gar hoch situirte Vestung bombardiret und gestürmet/ daraus eine weisse Fahne gesteckt wird/ mit der Uberschrifft: Pallor in Ore sedet. Unten stehet: Namur expugnatum, 30 Jun. 1692.
3. Eine Battallie/ mit der Uberschrifft: Talis stetit, acer in Armis Æneas. Unten: Prælium prope Stenquerken, Anno 1692. die 26 Mart.
4. Eine bombardirte Vestung/ mit der Uberschrifft: Mihi jam parce Sepulto Ruderibus propriis. Unten: Huy exp. die 26 Jul. 1693.
5. Eine Battallie/ mit der Uberschrifft: Horum etiam pars magna fui. Unten: Prælium ap. Landen 29 Jul. 1693.
6. Eine Bombardirung/ mit der Uberschrifft: Date Tela, scandite Muros. Unten: Charleroy exp. die 11 Octob. 1693.

Der Fuß-Boden war mit einer schwartz Sammetten Decke beleget/ worin ein silbernes Mohren Creutz zu sehen war; Umbher stunden 12 weisse Wachs-Fackeln auff silbernen Cheridons, woran sein Nahme und Wapen mit weiß und schwartzen Flor bebunden. Bey dem Sarge zum Haupte befand sich ein versilbertes Kind/ welches die Zeit präsentirte; selbiges ruhete mit dem einen

Arm

Arm auff einem Buche/und in selbigem Buche auff der einen Seite war zu sehen des Hochsehl. Portrait/ und auff der andern Seite einige lateinische Verse. Hinter dem Sarge befanden sich alle Insignia auff versilberte Postementen / wie folget: Der Ritter-Orden mit dem Elephanten auff einem rothen und mit Gold bordirten Küssen/ darnach der güldene Ober-Cammer-Herrn Schlüssel/ auff dergleichen Küssen; hernach der General-Staab auff einem dergleichen schwartzen Sammetten bordirten Küssen; hernach das Wapen auff einem dergleichen Küssen. Nach diesem stund die Blut-Fahne/ darnach der silberne und vergüldete Harnisch. Zur rechten Seithen der Harnische stund die Traur-Fahne / zur lincken die weisse mit seinem Wapen und Nahmen / wie auch Krieges-Armaturen / reich mit Gold bordirte Freuden-Standarte. Hinter den Harnischen stund die schwartze Wapen-Standarte/ mit vergüldeter Schrifft in des hochsehl. Herrn Geburths-Zeit/ Titul/ Alter und Zeit seines Todes bestehend. Auff beyden Seithen dieser Insignien befunden sich eine grosse Quantität weisser Wachs-Fackeln. Als nun alles in vorbemeldter Ordnung gesetzet/ ward mit der Traur-Musique angefangen/ und damit continuiret/ biß 2 von den Marschallen den Herrn Doct. Masius zur Parentation führeten/ welcher auff hohes Begehren den 15ten Vers aus den 103 Psalm / zu aller Vergnügen erklährete/ worauff die Traur-Muste wieder angefangen/ und unter selbiger wurde die Leiche durch 12 Majors aus dem Castro gehoben/ und schickte sich darauff alles zur Processíon nach dem Begräbniß wie folget:

1. Die beyde Secunde-Marschalls.
2. Die 4 Majors mit den Fahnen und Standarten.
3. Der Harnisch.
4. Das Wapen.
5. Der General-Staab.
6. Der Ober-Cammer-Herrn Schlüssel.
7. Der Elephant.
8. Die hohe Leiche.
9. Die beyde Premier-Marschälle.
10. Die beyde nechste Traur-Verwandten / so Ritter vom Elephanten-Orden waren/als der Groß-Cantzler und der Graff Ahlfeld.

Als die Leiche in die Grufft gesetzet/ begab sich alles wieder zum Abtritt/ und wurden die Canonen so wohl auff dem Zeughause als auff den Wällen/ wie auch auff dem Castell abgefeuret/ wie dann

auch

auch das gantze Regiment von Ihro Königl. Hoheit Printz Christian/ so auff dem Königsmarckt in Parade gestanden / 3 Salven gegeben / wie auch 9 auff dem alten Marckt gepflantzte Canonen dreymahl abgefeuret. Auff demeldten Königsmarckt waren alle Häuser mit raren Illuminationen versehen.

Der Churfürst von der Pfaltz ließ umb diese Zeit des Weyland berühmten Grevii zu Utrecht hinterlassene schöne Bibliothec vor 6000 Rthlr erhandeln/ und verehrete dieselbe der Universität zu Heydelberg/ umb dadurch den Anwachs der Studien zu befordern.

Nachdem die Kayserl. Armee den 5ten dieses bey Augspurg angelanget/ und der Herr General Graff von Cronsfeldt den 6ten in hoher Persohn den sogenandten Posten/ der Ablaß genandt/ recognosciret / hat er 30 Dragoner absitzen lassen/ die weder Axt noch Hacken bey sich gehabt/ auch nicht über den Canal kommen können/ umb den Orth zu infestiren/ deren dann 4 Mann todt geblieben/ und 3 blessiret worden. Weiln nun der Feind der Stadt Augspurg durch gemeldten Orth Ablaß das Wasser gäntzlich benommen gehabt/ war es die Nothdurfft/ sich des Postes zu bemeistern; liessen also Ihro Hochfürstl. Durchl. der Hr. General-Lieutnant Printz Loups von Baaden den 7 gegen Abend 2000 Mann zu Fuß commandiren/ sampt 2 Regimentern Dragounern und 8 Stücken. Die gantze Armee war außgerückt/ wann etwann der Feind bey diesem Posto sich noch mehrers wiedersetzen solte/ da dann durch die Canonen der Anfang gemacht worden/ und wie die Granadiers und Infanterie darauff angelauffen/ haben die Bayrischen solchen Posten verlassen / und in Brandt gesteckt / da dann der Zufluß zur Stadt so gleich repariret worden.

Den 9ten ward die Vestung Limburg durch den General-Lieutnant Büßlau mit 24 Squadronen berennet / die in der Vestung schossen starck heraus/ und ward dem Grafen von der Lippe das Bein mit einer Canon-Kugel zerschmettert / welcher den 19ten daran zu Mastricht gestorben.

Den 10ten ward zu Schluckup/ eine Meile vor Lübeck/ ein grosser Schwerdt-Fisch gefangen/ und/ als ein Wunder zu besehen/ nach Lübeck gebracht.

Abzug

Abzug der Frantzosen aus Tyrol.

Weil numehro der Frantzosen Bleiben nicht länger in Tyrol seyn wolte/ als fiengen sie den 8ten dieses über den Nonsberg/ gegen den Garder See/ theils auch über den Montobaldo, ihren Rückmarch an/liessen aber betrübte Merckmahle ihrer Grausahmkeit nach/ indehm sie alle Dörffer und Flecken/ so weit sie nur reichen kunten/in lichte Flamme setzten/ ja gar die fruchtbahre Bäume und Weinreben außrotteten/ und den Grund mit Asche überstreueten/ damit ja alles zernichtet würde; Auff der Retirade setzten ihnen die Kayserl. nach/und schlugen in verschiedenen Scharmützeln über 300 Frantzosen todt; Und solcher gestalt ward auch das bedrengte Tyrol seiner mächtigen Feinde von dieser Seithen loß/ und bekennen die Frantzosen selbst / daß ihnen jeder Schritt/ dessen sie sich bemächtiget/Blut gekostet habe.

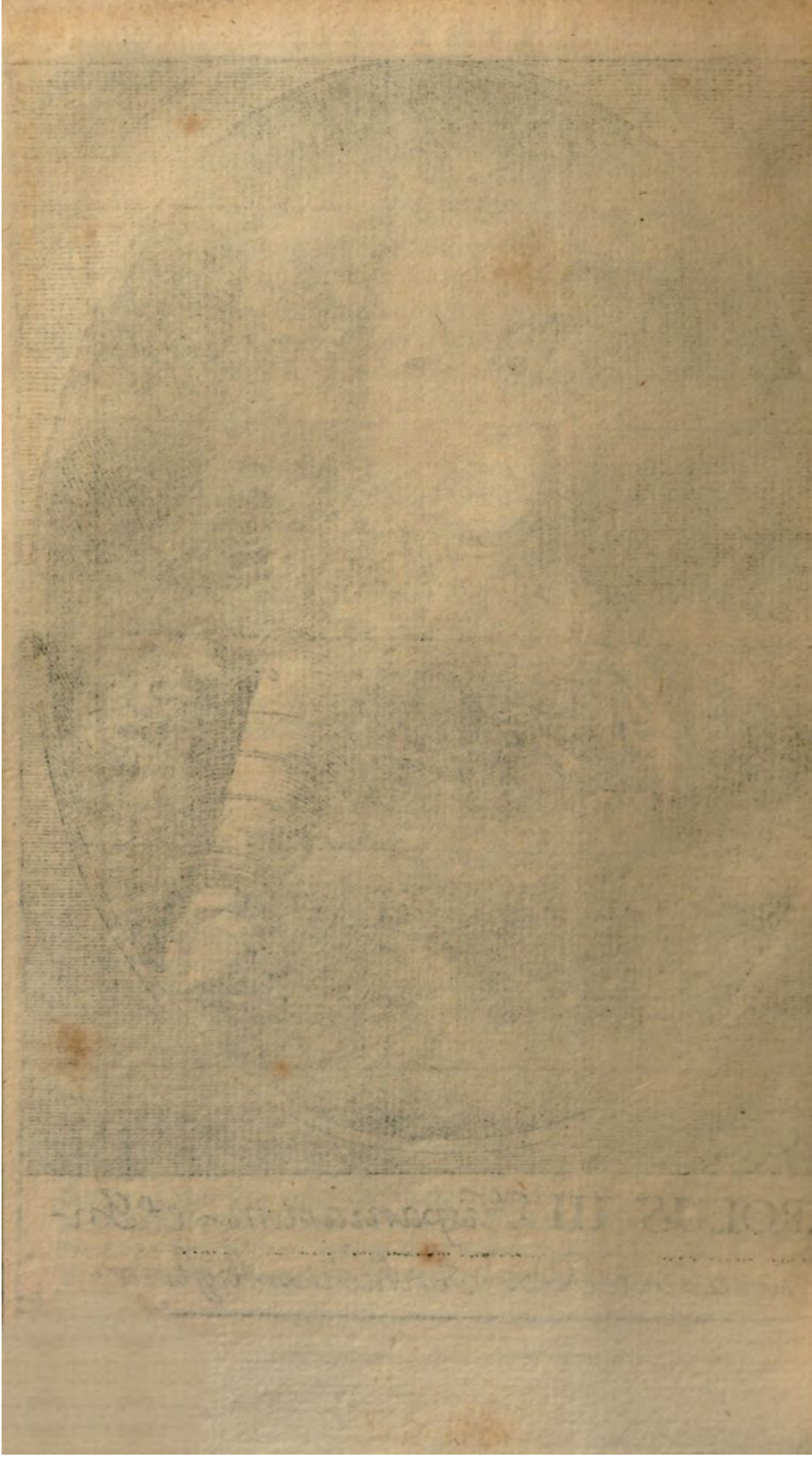
Den 12ten geschahe zu Wien der soleune Actus Cessionis der Crohn Spanien auff den Ertz-Hertzog Carln auff folgende Weise: Ihro Kayserl. Majest. sampt dem Römischen Könige und 38 Räthe erschienen in der Antichambre der Favorita/ und nachdem Se. Kayserl.Majest.dero nechstes Erb-Recht an der Spanischen Crohn auf folgende Weise in einer zierlichen Oration vorgestellet/ nemlich:

Nachdem bey Ableben des Königs von Spanien Carl II. das Durchläuchtigste Hauß von Oesterreich einige Zeit der gantzen Welt/ sein Erb-Recht auff der Spanischen Monarchie klahr erwiesen/und darin gezeiget/ daß das Testament/so die Frantzosen vor den letzten Willen des Königs außgegeben haben/ Null und nichtig sey/auch das Hauß von Oesterreich es dabey nicht bleiben / aber zu Verschonung so vieler Christen-Blut/ an allen Orthen remonstriren lassen / und den Außschlag hiervon Gott befehlen wollen/ so hat es dennoch bey dem König von Franckreich nicht mögen helffen/ sondern hat im Gegentheil den Hertzog von Anjou seines Sohns Sohn/ die Spanische Monarchie auff eine unrechtmässige Weise angedrungen / und nicht allein mit dessen Militz die Spanische Reiche bemächtiget/ sondern auch gar das Hertzogthumb Meyland / so ein Lehn des Römischen Reichs / occupiret/ ja solches durch seine Alliirten die Oesterreichische Erbländer wegzunehmen/ und noch grössere Diversion zu machen sich angelegen seyn lassen: Weiln nun der Kayser/das Reich/ und das Ertz-Hauß Oesterreich dadurch beleidiget / und solches nicht länger dulden können/ sondern mit Hülffe der Christlichen Potentaten und Churfürsten / zufolge der gemachten Allianz die gefährliche Frantzösische Proceduren vor Europa zu rächen/ und Franckreich in seine

Bar-

CAROLUS III. Hispaniarum & In-
diarum etc: Rex Archidux Austriæ,

Reinhard Sculp:



Barrire zu treiben/das Hauß Oesterreich bey Uberkommung der Spanischen Monarchie zu mainteniren / und die Ruhe von Europa wieder herbey zu bringen; Als haben Se. Kayserl. Majest. nicht nachlassen können/ das Begehren der Allirten Satisfaction/und die Bitte der gut Oesterreichisch-Gesinnten ein Vergnügen zu geben/ resolviret/die rechtmässige Successsion auff der Spanischen Monarchie/ weil wegen allerhöchsten auff sich habenden Würde und hohen Alters solche selbst vorzustehen Ihro zu schwer fallen würde/also selbes Recht dero ältesten Printzen dem Römischen Könige von Gott und Rechtswegen zukähme/ diese jedoch aus dem Römischen Reich bey jetzigen gefährlichen Läufften auch nicht wohl gelassen werden könten; Als befinden sie vor gut / daß / so wohl sie vor dero allerhöchste Persohn/als auch der Römische König Ihro beyderseits an der Monarchie von Spanien habende Jura in besserer Form Rechtens/ dero jüngsten Printzen dem Ertz-Hertzog Carln cedirte, welches sie auch allerseits vermittelst Eydes bey angezündeten Lichtern für dem Crucifix verrichtet haben.

Worauff hochgedachte Herren geheime Räthe zum Hand-Kuß gelassen/ und das Zimmer wieder geöffnet worden. Hierauff wurden allerhöchstgedachte Majest. Majest. Majestäten nebenst der Kayserin/ Königin und 3 Ertz-Hertzoginnen/ von dem gantzen Hoff/ so en Galla sich befande/ und sonderlich ein ungemeiner kostbahrer Schmuck zu sehen war / Glück gewünschet / und in des neuen Königs von Spanien Zimmer zur Tafel geblasen/bey welcher eine vortreffliche Musick zu hören war / und selbigen Abend continuiret worden. Unterdessen wurde zu schleuniger Abreise Sr. Catholischen Majest. alle Anstalt verfüget/damit der Auffzug der hohen Majestät conform wäre.

Die Camisards/ oder sogenandte Sevenner beharreten noch bestandig in ihren Streiffereyen auff die Königl. Trouppen/deren sie sehr viel capot machten. Unlängst hatten sie sich folgender Krieges-List bedienet: Sie zwungen einen reisenden Kauffmann/ dem Frantzösischen Capitain/ welcher zu Vic commandiret/ einen Brieff zu überbringen/hielten unterdessen sein Pferd mit dem Feleisen/ und schwuren hoch/ihm bey seiner Zurückkunfft solches/ohne Verletzung und Schaden redlich wieder zu geben. Der Kauffmann that zwar was er kunte/ sich von dieser Commission zu befreyen/ er muste aber doch endlich folgen. So bald der Capitain das von dem Kauffmann überbrachte Schreiben empfangen/ begab er sich geschwind mit einem Detachement von seiner Compagnie hinaus/wurde aber wieder alles Vermuthen von seinen Fein-

den

den überfallen/ und sampt seinen bey sich gehabten Leuten niedergemacht. Dem Kauffmann wurde das Wort gehalten/ und ihm sein Pferd und Felleisen wieder zugestellt / doch ist er gleichwohl hernach von den Frantzosen in Arrest genommen / und nach St. Hippolite geführt worden/da er doch diesen Brieff als ein Unschuldiger/ und der den Todt entrinnen wolte/ überbracht.

Die Malcontenten in Ungarn hauseten noch nach Willen in Ungarn/ sie bemächtigten sich der Bergstädte Cremnitz und Schemnitz/allwo die beste Gold und Silber-Minen verhanden sind/plünderten alles auß/ und streiffeten biß vor Neuhäusel; Sie rühmeten umb diese Zeit / daß ihre Macht in folgenden bestünde: Ragozzy führete 16000 Mann/ Petritzky 14000/ Berezeni 10000/ junger Töckely 6000/ Jardonsky 6000/ Franchipani 6000/ und also in allen 58000 Mann.

Den 13ten Vormittags umb 10 Uhr brandte das Städtlein Friedland in Mecklenburg vom Grunde rein auß / so gar / daß auch die schöne Kirche/Schule/Rath- und Pfarr-Häuser alle in die Asche verfallen/ und soll die Flamme so schnell und greulich umb sich gegriffen haben/ daß auch die Einwohner nicht das geringste salviren können.

Den 17ten erhing sich zu Copenhagen am hellen Tage ein Fischers Weib in ihrer eigenen Stube/ weil ihr Mann alles an nasse Wahre legte/ und solches durch die Gurgel jagte.

Umb diese Zeit äusserte sich das Mißtrauen zwischen Franckreich und Savoyen/ so daß/ wie dieses Hertzogs Trouppen sich von jenen separiren wolten/umb nach ihrem Lande zu kehren/solches der Duc de Vendome nicht gestattet/ sondern die Officierer von ihren Trouppen abnehmen und arrestiren / die Gemeine aber unter die Guarnisonen im Meyländischen vertheilen lassen; Worauff bald hernach der Friedens-Bruch erfolgete.

Den 18ten ergab sich die einige Monath hero belagerte gewesene Vestung Rothenberg/ per Accord an die Kayserlichen/und zoge die Guarnison den 21sten auß den Orth/welcher hernach gäntzlich rasiret worden. Beygefügter Abriß zeiget die schöne Situation dieser Vestung deutlich an.

Nachdem der declarirte König von Spanien den 17ten von seiner Wallfahrt nach Mariazell wieder zurücke kommen / und sich so lange zu Schönbrunn auffgehalten/trat Se. Majest. den 19ten

Nach-

Nachmittags dero Reise nach Praag an/ da dann die Landstände Sr. Majest. 5000 specie Ducaten zur Reise beytrugen; Die Jesuiten präsentirten zwar auch 100000 Ducaten in specie/ allein sie bedungen dabey grosse Vortheile vor sich. Die Equipage des Königes war ungemein köstlich / immassen die blosse Leinwand wol 70000 Gülden / oder mehr als 46000 Rthlr gekostet/ und also gieng der Zug in folgender Ordnung fort:

1. Ein Postillion/ so den Weg weiset.
2. Eine Chaise vom Hoff/ worinnen 4 Kammer-Herren / steigt auff ein Diener. Zwey Postillions/ so leer reiten. Ein Postillion mit einem Hand-Pferd/ zwey Couriers/ Post-Ambts Stallmeister.
3. Ihro Königl. Majest Leib-Chaise/ worin Se. Königl. Maj. sampt dem Obrist-Hoffmeister/ Fürst Anthoni von Lichtenstein/ und Se. Excell. Hrn. Graffen von Paar / Erb-Obrist-Hoffmeister / steigt auff ein Leib-Laquey Nach diesen ritten noch 3 Edel-Knaben/ ein Leib-Barbier/ 6 Hatschirer/ ein Page von Ihr. Hochfürstl. Gnaden Fürst von Lichtenstein/ und ein Page von Ihr. Excell. Hrn. Obrist-Hoff-Postmeister.
4. Ein Chaise vom Hoff/ worin 4 Feld-Officierer/ steigt auff ein Diener.
5. Eine Chaise vom Hoff/ vor 2 Patres Societatis JEsu/ 1 Socio und ein Diener sampt der Capellen.
6. Eine Chaise vom Hoff vor 3 Edel-Knaben / und Caplan als Hoffmeister/ ein Diener.
7. Eine Chaise vom Hoff vor die Leib-Medici und ein Diener.
8. Eine Chaise vom Hoff/ worinnen der geheime und Hoff-Secretarius/ sampt 2 Cantzelisten und ein Diener mit völliger Bagage.
9. Ein vier Säulen-Wagen/ worinnen der Kammer-Zahlmeister/ ein Kammer-Diener sampt noch einer Persohn und des Kammer-Zahlmeisters Schreiber/ ein Diener steigt auff.
10. Eine Chaise/ worinnen der Hoff-Zahlmeister sampt Schreiber/ so sein eigen ist.
11. Ein halbdecktes Calesch/ vor dessen Bagage und ein Diener.
12. Ein halbdecktes Calesch vom Hoff/ worin der Apothecker/ Hoff-Barbier/ ein Diener sampt der Apothecken und Bagage.
13. Ein halbdecktes Calesch / worin ein Kammer-Fourier / Tapezier und ein Jäger.
14. Ein halbdecktes Calesch vom Hoff vor dem Hoff-Fourier / deme man eine Persohn zusetzen kan.
15. Ein halbdecktes Calesch vor dem Tapezier-Gehülff/ dem noch eine andere Persohn zuzusetzen.
16. Ein halb-bedeck es Calesch/ worinnen der Peruquir und Quardaroba/ sampt ihren Gehülffen und Bagage.
17. und 18. Zwey Kammer-Güther-Wagen/ worauff ein Kammer-Heitzer/ dessen Gehülff und 2 Kammer-Trabanten.

19. Ein halbbedecktes Calesch/ worinnen der Controleur/ ein Schreiber und ein Diener.

20. Ein halb-bedecktes Calesch vom Hoff/ vor den Sumelier und Mund-Trunck sampt 2 Jungen.

21. Ein groß halbdecktes Calesch vom Hoff vor den Silber-Diener/ Silber-Wäscher und ein Jung.

22. Ein halbdecktes Calesch vor den Silber-Diener und gesamte Tafel-Decker/ extra zum voraus schicken.

23. Ein Feld-Wagen vor Keller- und Licht-Kammer-Nothdurfft/ wobey ein Zier-Garten-Trager.

24/ 25. und 26. Zwey halbdeckte Caleschen und ein Küchen-Wagen/ worinnen ein Küchen Schreiber/ ein Einkäuffer/ ein Zier-Gärtner/ ein Zier-Gärtner-Gehülff/ ein Silber-Diener/ ein Keller-Diener/ ein Zuführ-Knecht/ ein Koch und ein Trager.

27. Ein halbdecktes Calesch vor den Mund-Koch seinem Gehülffen und Zier-Garten-Gehülff/ sampt Mund-Mehl und Bagage.

28. Ein halbdecktes Calesch vor der Kammer-Herrn Tafel-Decker/ sampt ein Gehülff/ 2 Jungen und Silber.

29. Ein halbdecktes Calesch vor den Beicht-Vater und andere Tafel-Decker-Gehülff/ sampt 2 Jungen.

30. Ein Reit-Pferd vor den Mund-Koch.

31. Zwey Küchen Caleschen/ worauff 2 Mund Köche/ 4 Meister-Köche/ 4 Neben-Köchs/ 2 Zusetzer.

32. und 33. Zwey Küchen-Wagen zum Küchen-Geschirr und andere Nothwendigkeiten/ worauff 2 Küchen-Jungen und 2 Trager.

34. Ein Chaise von Hoff/ worinnen der Jäger/ sampt der Jägerey/ und 2 Heyducken.

35. und 36. Ein vier Säulen Wagen/ worinnen Ihro Fürstl. Gnaden Obrist-Hoffmeisters Bagage/ worbey 2 Bedienten sitzen können.

37. und 38. Ein vier Säulen-Wagen und Einschlag-Calesse vor der Kammer-Herren und Feld-Officier/ 8 Kammer-Diener/ sampt zwey Lacqueyen.

39. und 40. Zwey Rüst-Wagen mit einem Köberl vor der Edel-Knaben und Hoffmeisters Bagage/ worauff 2 Diener sitzen können.

41. Ein Rüst-Wagen mit einem Köberl vor der Apothecker und Medicin Bagage/ sampt ein Diener.

42. und 43. Zwey leere Leib-Chaisen von Hoff/ worauff 2 Heyducken.

44. Ein Schlag-Calesse vor 6 Hatschierer und Bagage.

45. Ein vier Säulen Wagen vor Ihro Excell. Hrn. Obrist-Postmeisters Officiers.

46. Ein leere Chaise/ worauff ein Lacquey.

47. Ein Rüst-Wagen mit einem Köberl vor Ihro Excell. Hn. Obrist-Postmeisters Bagage.

48. Ein Rüst-Wagen vor alle Post-Nothdurfft/ ein Officier so nachreitet/ und Achtung habe/ das nichts zurück bleibe. Ein Postillion mit einem Hand-Pferd. Der Post-Ampts-Officier/ so die Anstalt machet.

Un-

Unglückliche Action des Graffen von Styrumb bey Nördlingen.

NAchdem die den gantzen Sommer über bey Hounsheim gestandene Kayserliche Armee sich separiret/ und ein Theil unter des Hrn. Gen. Lieutn. Durchl. die Donau und Iller passiret/ und unter Augspurg gerücket/ der andere Theil aber unter Commando des Feld-Marschall Graffens von Styrumb/ zu Observirung der feindlichen Retrenchementen/ im vorgedachten Orth stehen blieben/ dieser aber sich auß seinem Lager die Donau abwerts begeben/ umb den Frantzosen eines suchen anzubringen/ so liessen die Frantzosen geschehen/ daß den 19 in der Nacht über den einen Arm der Donau eine Brücke geleget ward; Allein der schlaue Feind hatte ein gar übles Concept hierwieder gemacht/ davon die Relation von Kayserl. Seiten also lautet:

Den 20sten bey anbrechenden Tage/ brachten die außgeschickte Partheyen die Kundschafft/ daß der Feind bey Donauwerth in gröster Eyl die Donau passirt/ und mit der Armee gegen uns in vollen Anzuge seye; worauff man sich auch ohnverlängert in Bereitschafft gestellet; währenden dem aber/ daß man mit unsern beyden Linien auff eine gegen Hochstett befindliche Anhöhe zu gelangen/ mithin einen guten Bach zu passiren bearbeitet gewesen/ stellets der Feind/ worbey sich der Churfürst von Bayern und der Marschall de Villars befunden/ bey Tasshein sich schon in Ordre de Battaille/ und gab aus 3 Stücken die Lösung/ worauff bald hernach auff unserem Rücken auff gleiche Arth geantwortet und wahrgenommen worden/ daß der in dem Retrenchement bey Dillingen gestandene Frantzösische General-Lieutenant Marquis Dusson mit 15 Squadrons und 12 Battallions/ welche zu Dillingen passiret/ auch gegen uns im Anzuge. Das Groß der feindlichen Armee/ suchte sich immer an den Wald anzuschliessen/ und uns von selbigem abzuschneiden/ die andere aber folgte uns entgegen im Rücken nach/ so brachten auch die unten herauff vorauß geschickte Hussaren/ unsere nebst der Armee folgende Bagage in Disordre/ und thäten einigen Schaden; damit man sich aber umb so ehender von einer Seite Lufft machte/ und den schwächern Theil/ ehe dann der stärckere ankommen könte/ übermannen würffe/ wurden die 2 Kayserliche Regimenter Styrumb und Zollern nebst dem Königl. Pohlnischen Leib-Regiment beordert/ auff obgedachte 15 Squadrons/ so etwas entfernet/ von ihrer Infanterie gestanden/ loßzugehen/ welches sie auch brav gethan/ daß jene sich mit der Flucht salviren musten; Die 12 Battallions evleten/ ohne sich weiters umbzusehen nach Hochstätt/ und gar nach Dillingen zu; währender Flucht der erstgedachten feindl. Squadronen traff der Herr General-Feldmarschall-Lieutenant Graff Palffy mit 5 Standarten von den Königl. Prussischen auff 6 derenselben/ schlugen sie in einen Bodenlosen-Morast/ daß ausser wenigen zu Fuß und einigen gefangenen Officierern/ Pferd und Mann darin erstickt und crepirt sind: Entzwischen aber setzten auff unserer rechten Hand/ so bevhin die Lincke war/ etliche feindliche Trouppen an/ durch welche Bewegung

die frembde Cavallerie etwas frühzeitig und ohne aller Neceſſität flüchtig worden/ mithin ſelbige in ſolcher Confuſion nicht ehender als hinter der erſten Linie zum Standt zu bringen geweſen: Von dieſer unzeitigen Unordnung/ gedachte der Feind zu profitiren/und wolte die Infanterie von der zweyten Linie angreiffen/von welcher aber ſelbiger tapffer empfangen und mit Verluſt vieler Mannſchafft repouſſirt worden; darnach continuirte gedachte unſer Infanterie über das flache Feld gantz frey/ jedoch in guter Ordnung/ durch die erſte Linie ihre Retirade/ und muſte der uns ſo überlegene Feind zulaſſen/ daß ſich unſere Infanterie/und die noch angehaltene Cavallerie nach einem 9 ſtündigen Gefecht aus Stücken und kleinem Gewehr in den Wald gezogen. Den Verluſt/ſo die Unſrige hierbey erlitten// iſt in Anſehung des groſſen Feuers/ nicht gar zu conſiderabel/ in dehm ſich ſelbiger kaum auff tauſend Mann an Todten/ Bleſſirten und Gefangenen belauffen/ unter welchen erſteren der Königliche Preuſſiſche Herr General-Wachtmeiſter Natzmar/ und der Herr Obriſt-Lieutenant vom Hochfürſtlich Anhaltiſchen Regiment; Unter denen anderen aber der Herr Obriſt von Blumenthal befindlich. Was aber das meiſte/ ſo verlohren worden/ iſt die mit Bauer- und Land-Pferden beſpannet geweſte Artillerie/ Munition und Brücken-Schiffe/ worvon die Bauren entlauffen/ und alles im Stich gelaſſen/nebſt 200 Bagage Wagen/ welche ſich in der Confuſion zum Theil ſelbſt in einander verfahren/ theils aber die Pferde zu frühzeitig außgeſpannet/ theils auch durch die feindliche Huſſaren weggeführt/ nicht weniger von unſeren eigenen Leuthen geplündert worden; Vom Feind hingegen iſt verſichert ein weit mehrers an Mannſchafft/ ſonderlich an Officierern/ geblieben/ da ſelber doch allerdings mehr dann noch einmahl ſo ſtarck als wir geweſen/ indem deſſen Armee in 72 Squadrons und 48 Battallions Frantzoſen und Bayern/ aller gefangenen Officierer und Gemeinen/ auch Deſerteuren Außſage nach/beſtanden/und er alle Mannſchafft vom Lech und der Donau zuſammen gezogen hat. Dieſer unglückliche Streich war umb ſo viel empfindlicher/ weil nicht allein die köſtliche Schiffbrücke dem Feind zu theil wordē/ ſondern auch der Soldat wegen der verlohrnen Zelten ſich bey den kalten Nächten ſehr kümmerlich auff dem Brach-Felde behelffen müſſen. Die Officierer waren zur Dürfftigkeit gebracht/indem der Feind allein auß der Preuſſiſchen Feld-Caſſa 80000 Gülden/ imgleichen bey einem gewiſſen Obriſten 50000 Gülden baar Geld/ auch der Sächſiſchen Officierer erſt kurtz vorher empfangene Monath-Gelder/ nicht weniger beym Kayſerl. Brücken-Verwalter 16000 Gülden baaren Geldes erbeuthet hatte. Die Gefangene wurden von den Frantzoſen ſehr unbarmhertzig tractiret; Ja man ließ ſo gar in Ulm durch öffentlichen Trompeten und Paucken-Schall publiciren/ daß keiner den Gefangenen etwas gutes thun ſolte; Allein die fromme Hertzen lieſſen das Göttliche Geboth mehr als der unbarmhertzigen Herrn Befehl bey ſich gelten/ indem einige zu 50 und mehr Thaler unter ihnen außtheileten/ etliche lieſſen gantze Ochſen ſchlachten/ und nebſt verſchiedenen Fäſſern Bier den nothleydenden Soldaten austheilen. Die Königl. Preuſſiſche Völcker/

wel-

welche mit ungemeiner Bravoure gefochten/ hatten das meiste gelitten/ und zehleten selbige allein 1023 Mann von der Infanterie/ und 955 von der Cavallerie/ so sie in dieser Action verlohren hatten.

Den 22sten ergab sich das Bayerische Städtlein Friedberg an die Kayserl. auff Discretion.

Dito Abends zwischen 6 und 7 Uhr langete der König von Spanien/ Carolus der Dritte/ zu Praag glücklich an/ Ihro Majestät wurden unter Lösung der Canonen / in Gewehr stehender Bürgerschafft/ und in Comitirung der gantzen Clerisey und aller Instantien ins Prager Schloß introduciret/ allwo das Te Deum intoniret wurde. Dero Weg war durch das Roß-Thor übern Roß-Marckt/ allwo ein löblicher Magistrat der Königl. neuen Stadt Praag Ihro Majest. eine Reverentz gemacht/ und die gantze Bürgerschafft in Gewehr gestanden. Vom Roß-Marckt gienge der fernere March gegen denen Hybernen/ und neben der Müntz auff den Altstädter Ring/ wo abermahl ein löblicher Magistrat mit der gesambten in Gewehr gestandenen Bürgerschafft sie complimentiret. In der Jesuiter-Gasse/ biß zu der Brücken/ war der löbliche Academische Magistrat rangiret/ und haben nach dem Gebrauch/ in der völligen Solennität ihre Devotion abgeleget. In der Königl. kleinen Stadt Praag empfieng höchstgedachte Majest. die Complimenten abermahl vom Stadt-Magistrat und gesambten Bürgerschafft. Vorm Schloß präsentirte die Guarnison ihr Gewehr/ und unterm Schloß wurden Ihro Majest. mit einer kleinen Rede von denen anwesenden Königl Staathaltern und völligen Adel des hochlöbl. Königreichs begrüsset; Nahe vor der Thumb-Kirche wurden Ihro Majest von dem Ertz-Bischoff und Clerisey beneventiret/ und in die Kirche begleitet. Nach diesem ward von Bürgerlicher Mannschafft/ wie auch der Guarnison 3 Salven gegeben/ und darzu aus denen Stücken beygeknallet. Folgenden 23sten hielte Ihro Majest. Ruhe-Tag/ und setzten den 24sten dero Reise nach Leipzig fort.

Bombardirung der Stadt Thorn.

Den 15ten dieses wurde eine Batterie bey dem alten obersten Posten verfertiget/ welches in aller Stille geschahe/ so daß die Belägerte es nicht wahrnehmen könten. Den 20sten Abends verfertigten die Schweden an beyden Seithen der Stadt die Lauff-Gra-

ben/ und avancirten damit in selbiger Nacht auff 1600 Schritt/ worauff die Belagerte unauffhörlich zu canoniren anfiengen. Die folgende Nacht ward die Arbeit von den Belagerern mit gleichem Eyfer poussiret/und avancirten damit auff 300 Schritt; An jener Seithen der Weichsel ward das sogenandte alte Schloß gegen die Stadt über mit Erde außgefüllet/und Stücke darauff gepflantzet. Den 22 thaten die Belagerte einen Außfall/ sie wurden aber mit Verlust zurück getrieben. Wie nun solcher gestalt alles dermassen disponiret war/daß die Stadt von 4 Orthen könte attaquiret werden/ fiengen die Belagerer den 24sten/ Abends umb 5 Uhren/an/die Stadt zu beschiessen/und Feuer-Kugeln einzuwerffen/ womit die gantze Nacht biß 5 Uhr Morgens continuiret worden. Die erste Feuer-Kugel zündete das Nonnen-Closter in der Neustadt an/ die vierdte henckete sich an den Rahthauß-Thurn/ als ein Stern/ und brandte über 2 Stunden/ehe sie crepirte/ da dann das gantze Rahthauß mit viel andern neben liegenden Häusern in voller Flamme gerathen/ wodurch das Lamentiren der armen Leute so groß worden/ daß es von den Reisenden bey einer halben Meilewegs weit gehöret worden. Währendem Braude hatten die Bürger durch ihre Wächter von den Thürmen umb Gnade rufen und bitten lassen/ es hatte aber wegen des grausahmen Getöses nicht können gehöret werden. Nachdem nun des Morgens umb 7 Uhr der Nebel vergangen/ hat man nichts als den blossen Rumpff oder die Mauren vom Rahthause gesehen; welches so wohl als der Ruin anderer Häuser erbärmlich anzusehen gewesen. Ihro Königl. Majest. sandten darauff gleich/wie des vorigen Tages geschehen/ an den Commendanten/ und erinnerten ihn/ die Weiber und Kinder aus der Stadt zu lassen; als aber derselbe zur Antwort gab/ daß wo er bliebe/ die Weiber und Kinder auch bleiben solten/ auch den 25sten abermahl starck aus der Stadt schiessen lassen/so wurden eodem des Abends umb 5 Uhr abermahls Feuer-Kugeln eingeworffen/ welche doch nicht so hefftig/ als die erste Nacht gebrandt. Den 26sten zu Mittage ward mit dem Schiessen eingehalten/ da dann die belagerte Guarnison sich mit Trompeten und Hoboys auff den Wällen hören liessen/ und ob zwar der König von Schweden sie zur Ubergabe ermahnete/ wolten sie doch von nichts wissen/ begehrten auch die Weiber und Kinder nicht aus der Stadt zu schaffen; weshalben fernere Anstalt von denen

Belä-

bei
wi
fol
Er
G
die
Bei
mi
ma
ret
ren
wo
Di
ſtai
St
gan
ler
ſo g
wey
Bü
fen
ſes
um
Ru
wo
Ih
ges
We
Ant
ben
laſſe
Kug
Nac
eing
und
nig
von
aus

Belägerern gemacht ward/die Stadt auff Discretion zu erlangen.

Den 25sten richteten die Leinweber-Gesellen zu Dublin in Yrrland einen grossen Tumult an/ indem sie alle Buden/ worinnen Cattunen Leinwand verkaufft wurde/ auffschlugen und ruinirten/ so gar auch dem Weiber-Volck/ so dergleichen Zeug am Leibe getragen/ solches abgerissen/ und übel tractiret/ so daß diese Buden endlich durch die Milice mit Gewalt getrennet werden müssen.

Eroberung Limburg.

Den 26sten/ bey Auffgang der Sonnen/ ward das Castell mit 40 Canonen und 15 Mortiers/ ohne die Haubitzen/ beschossen. Der Gouverneur hatte Tages vorher die Ubergabe präsentiret/ daferne man ihn mit gewöhnlicher Krieges-Honneur wolte abziehen lassen; allein als solches abgeschlagen/ und die Attaque besagter massen erfolgete/ schlugen die Frantzosen die Chamade/und steckten zum Zeichen ihrer Submission eine weisse Fahne aus/ worauff sofort das Canoniren auffhörete/ und fiel also dieser Platz/ welchen man in besserer Defension gefunden/ als man geglaubet/ sampt der Provintz selbiges Nahmens nach einer dreyssig stündigen Attaque in der Alliirten Hände. Die Guarnison/ in 1247 Mann bestehend/ ward zu Kriegs-Gefangenen gemacht/ und erhielten nachfolgenden Vergleich an statt eines Accords. Man fand in der Vestung eine grosse Menge an Mehl/ Brodt/ Speck und andern Lebens-Mitteln/ aber nur 1200 Gülden an Geld/ anbey 6 Canonen und 12 Hacken; auch waren die besten Constabels/so von den Alliirten übergelauffen/erschossen/ immassen denn auch der Orth sehr ruiniret war. Es wurde/ als etwas besonders/ angemercket/ daß die Ubergabe an eben dem Monahts-Tage geschehen/ als die Türcken Ao. 1529 die Vestung Belgrad/ und Ao. 1669 Candia erobert haben. Der Hertzog von Marlebourough schrieb wegen dieser Eroberung an den Staat folgenden Brieff:

Hochmögende Herren!

Ich kan durch diesem Ew. Hochmög. mit der Einnehmung der Stadt und Castell von Limburg felicitiren/ wovon die Guarnison sich als Krieges-Gefangene ergeben müssen. Laut der Capitulation, welche ich hiebey sende: Ich werde noch 2 a 3 Tage allhier verbleiben/ umb wegen der Guarnison Ordre zu stellen/ und wegen Versicherung dieses Platzes Sorge zu tragen/worauff ich mich dann auffs schleunigste nach dem gros-

sen Lager verfügen werde/ daselbst Ihr. Hochmög. Ordre abzuwarten/ der ich mit äusserstem Respect und vollkommener Geneigtheit verbleibe Hochmögende Herren/ Euer unterthänigst-gehorsahmster Diener

Der Hertzog von Marlborough.

P. S. Ich habe nebst denen Herren Deputirten und Commissarien unterschrieben/ daß der Herr Baron von Rechteren Commendant von Limburg seyn soll/ hoffende daß es Ew. Hochmög. wohl gefallen werde. Die Capitulation bestehet in Folgenden:

DJeweil man der Meynung ist/ die Guarnison von Limburg/ ungeachtet desjenigen/ so passiret ist/ als Kriegs-Leute zu tractiren/ wird man allen Officierern und Soldaten dasjenige/ was ihnen zukömpt/ behalten lassen/ ohne daß sie ihr Gewehr niederlegen/ und sich als Krieges-Gefangene ergeben/ sie sollen in einer halben Stunde eine Pforte einräumen. Man will ihnen 12 Wagens zu der Officierer Equippagie zukommen lassen. War unter gezeichnet Marleborough/ Rantwyck/ Witsen/ Reede/ Ulva/ Regteren und Hoppe.

Ultimo dieses Monaths ward die Vestung Rothenberg geschleifft.

OCTOBER.

Bombardirung der Vestung Gelder.

NAchdem die Vestung Gelder einige Monath her von den Königl. Preussischen Trouppen gar enge blocquirt gehalten worden/ und man endlich derselben den rechten Ernst sehen lassen wolte/ damit die Trouppen anderwerts employret werden könten/ als verfügte sich der Herr Obrister von Schlund mit völliger Ordre und Instruction von Berlin dahin/ und ließ derselbe bey seiner Ankunfft die zu Wesel präparirte grosse Menge Bomben und ander Geräthschafft dahin führen/ worauff Anfangs dieses Monahts die Trencheen geöffnet/ und nachdem selbige weit genug fortgeführet/ wurden die Batterien 4 a 500 Schritt von der Stadt verfertiget/ und darauff den 7 hujus mit anbrechendem Tage/ die Vestung mit 46 Canonen und 29 Mörseln furieus angegriffen. Die Belagerte canonirten zwar auch starck heraus/ allein mit wenig Vortheil/ immassen in allen von den Preussischen nicht über 10 a 12 Mann getödtet worden. Der Commendant von der Vestung hatte zwar einen Damm in den Fluß Nieras machen lassen/ wodurch das Wasser so hoch getrieben worden/ daß die

Appro-

Approchen und die Batterien bey der Capelle unter Wasser würden gerathen seyn; weil aber die Belägerer ein Mittel zur Eröffnung gefunden/so ward aller Schade abgewendet. Durch bemeldetes Bombardement lag vorbesagtem dato umb Mittags-zeit die gantze Stadt schon in der Asche. Worauff der Commendant die Chamade schlagen ließ/ und Officierer zu Geissel heraus sandte/ allein/weil seine Prätensiones zu hoch waren/die Preussische hingegen die Besatzung nicht anders als Kriegs-Gefangene annehmen wolten/ als wurden die Tractaten zerschlagen/und gieng folgenden Tages das Bombardiren wieder an/ und daurete biß den 15ten dito/ in welcher Zeit das noch stehen gebliebene grosse Carmeliter-Closter/ nebst andern Mönchs- und Nonnen-Clöstern im Rauch auffgangen/und was an Häusern nicht abbrennen können/ ward durch die Bomben völlig zerschmettert. Nach solchem wurden durch die schwereste Canons die Wind- und Wasser-Mühlen ruiniret/ und darauff/ weil alles totaliter verwüstet war/ die Canons wieder abgeführet/ die Blocquade aber eyferig fortgesetzet. Das gröffeste Unglück/ so die Preussischen bey dieser Expedition hatten/ war/ daß durch versehen einige Tonnen Pulver nebst verschiedenen Bomben im Magazyn auffgeflogen/und dadurch einige Canonirer getödtet und blessiret worden.

Das Frantzösische Verfahren mit Disarmirung der Savoyschen Trouppen/ so in 1500 Reutern und 3000 zu Fuß bestanden/ so gar daß die Cavallerie von den Pferden gesetzet/ und damit die Frantzosen beritten gemacht worden/ bestürtzte den Hertzog von Savoyen nicht wenig/derselbe gab dem Marquis Parella Ordre/ Soldaten zu werben/und sandte den 3ten einen Courier nach Holland/ ließ auch so wohl den Frantzösischen als Spanischen Ambassadeur durch den Grafen Toschieri mit 200 Mann arrestiren/ folglich wurden die Thore geschlossen/mit Ordre/niemand heraus zu lassen; worauff der Hertzog allen Herren/so gegenwärtig waren/ die Nohtwendigkeit vorstellete/den Krieg wieder Franckreich zu declariren/ weil er seiner Souverainität vorstehen müsse/ und nicht zulassen könte/daß sein Land ruiniret würde. Worauff alle Kriegs-Officierer geantwortet/ daß sie bereit wären/ ihren letzten Blutstropffen zum Dienst von Sr. Hoheit zu vergiessen. Folglich sandte der Hertzog einen Courier nach Asti/ die Kauffleute/ und Kauff-Güter/ so dort nach dem Jahrmarckt zu Alexandria passi-

ren musten/ in Beschlag zu nehmen; auch wurden alle Frantzösische Officierer in Turin arrestiret/und einige Bürger gefangen genommen/ welche einige Frantzösische Officierer in ihren Häusern versteckt gehalten. Ein sicheres Frantzösisches Regiment zu Pferde/ so über den Capuciner Feld passiret/ ward durch den Marquis d'Arge mit einem Regiment zu Pferde und zu Fusse entwaffnet/ und gefangen genommen. Auff dem Zoll-Hause wurden 100 Kisten mit Musqueten/ so aus Franckreich gekommen/ und zu Susa 200 dergleichen Kisten angehalten. Den 4ten ließ der Hertzog seine Krieges-Officierer zusammen fordern/ und redete sie folgender gestalt an:

Messieurs!

Ich habe euch zusammen kommen lassen/ umb bekandt zu machen/ wie man meine Officierer/eure Cammeraden und Freunde arrestiret/ohne Angesehen aller gegebenen Treue; Man hat sie als Missethäter entwaffnet/ und sehet ihr/ wie ich zu einer Ruptur gezwungen werde/ doch ist mein Trost/ daß ihr im vorigen Kriege solche Tapfferkeit und Courage erwiesen/daß ich gläube/ihr werdet alle Theil an der Glorie nehmen/welche ich durch des Himmels Hülffe zu erhalten vermeyne.

Der König von Franckreich schrieb darauff in ziemlich harten Terminis an den Hertzog/ davon der Extract also lautet:

Monsieur.

WEiln die Religion/ die Ehre/ der Nutzen der Allianzen und eure eigene Hand-Unterschrifft unter uns nicht gelten/ so schicke ich meinen Vettern/ den Hertzogen von Vendome mit 2 Armeen/ euch meine Meynung ferner zu entdecken/ und er wird euch nur 24 Stunden Zeit geben/ euch zum letzten zu erklähren.

Folglich stellete der Duc de Vendome dem Hertzogen eine zweytägige Frist/ umb sich zu resolviren/ Villa-Franca und Vercelli an seinem Könige zur Versicherung einzuräumen/ oder die Gewalt der Waffen zu erfahren; allein der Hertzog wehlete das letztere. Worauff die Feindseligkeit/ durch Eintreibung der beyderseits außgeschriebenen Contributionen ihren Anfang nahmen/ und der Krieg declariret ward. Und damit der Hertzog so viel eher im Stande seyn möchte/ seinem mächtigen Feinde zu begegnen/ gab er Ordre/ daß die Provintzen in Piemont/ deren 12 sind/ jede ein Regiment zu Fuß stellen solte.

Anfangs dieses Monaths erschiene die combinirte Englische und Holländische grosse Flotte vor den Haven von Livorno/ in

Han-

hundert Seegel starck; diese Flotte/ als sie die Spanische Küste vorbey passiret/ hat selbige einige ihrer Schiffe nahe ans Ufer gehen lassen/ umb die Contenance der Spanier abzusehen/ welche aber sich im geringsten nicht gerühret. Die Vestung von Livorno salutirte die Englische Flagge mit 5 Canon-Schüssen/ und ward ein Capitain an den Admiral Schovel gesandt / selbigen zu complimentiren/ und einiges Regal überzubringen; allein bemeldter Admiral nahm weder das Compliment noch das Regal an / sondern sandte den Abgeordneten mit der Antwort zurücke: Daß er einen andern Gruß vor die Königl. Englische Flotte erwartet hätte. Hingegen nahm der Holländische Admiral den Gruß/ und das Regal an/ contentirte sich auch mit dem Schuß gegen Schuß; nach vielen Difficultäten wurde endlich die Ceremonie reguliret/ da dann die Vestung zuerst die Engelländische Flagge mit 11 Canon-Schüssen begrüssete/ und wurde mit eben so vielen beantwortet. Darauff grüssete der Englische Admiral die Vestung mit 20 kleinen Mörseln und 10 Canonen; worauff mit 23 Canonen geantwortet wurde. Nach solchem ward das Compliment und das Regale angenommen. Der Holländische Admiral grüssete die Vestung zuerst/ mit 11 Canonen/ und wurde hinwiederumb von so vielen beantwortet.

Remarquable Discretion.

Als umb diese Zeit 2 Frantzösische Regimenter/ deren eines ein Tündtnerisch und das andere ein Welsches gewesen / eine starcke Anzahl Teutsche Krieges-Gefangene nach Alexandria convoyren solten/ jene aber unter sich in Streit gerathen/ daß sie auch Feuer auff einander zu geben angefangen/ haben die Teutsche/ wie sie gesehen/ daß der Tumult überhand nehmen wollen / sich resolviret/ den beyden Regimentern das Gewehr hinweg zu nehmen / anbey ihnen zusprechende/ daß sie inne halten/ und Friede machen möchten/ welches jene auch sofort gethan/ und sich versöhnet/ worauff die Gefangene ihnen ihr Gewehr mit Submission wieder überantwortet / und dabey gesaget: Sie wären Kriegs-Gefangene/ und stünde ihnen demnach nicht zu/ einige Thätlichkeit zu verüben/ ohngeachtet sie die Macht allerdings in Händen gehabt.

Den 4ten/ Vormittags umb 11 Uhr/ arrivirte der neue König von Spanien/ Carolus der Dritte/ zu Leipzig / und wurden am

Marck-

Marckte im so genandten Welschen Hause logiret / vor welchem eine Compagnie Defenstoner postiret war. Se. Majest. hielte so wohl Mittags als Abends eine kurtze Mahlzeit/ und erhuben sich von dannen den 5ten dito zu Mittage nacher Weissenfelß / wohin sie der Hertzog daselbst Tages vorher invitiret/bey welcher mündlichen Invitation sich hochermeldter König bedeckt gehalten. Sie hatten im übrigen nicht allzu viel Comitat bey sich; beym Einzug ritte

1. Ein Sächsischer Postillion.
2. Kahm ein Wagen mit dero vornehmsten Bedienten.
3. Unterschiedliche Postmeister aus dem Sächsischen Lande.
4. Sechs Glieder a 4 Sächsische Jäger mit ihren Röhren / welche der Königl. Lufft-Schütze führte/ mit entblössetem Säbel.
5. Ein paar Oesterreichische Postillions/so in ihre Post-Hörner stiessen.
6. Hierauff folgte Ihro Majestät selbst in einer offenen Chaise / bey welcher der Fürst von Lichtenstein saß.
7. Zwölff dero Trabanten.
8. Vierzig Bagage-Wagen nebst andern Carossen. Beym Einzug wurden die Stücken nicht/hingegen aber beym Abzug/sowol auff der Vestung als umb die gantze Stadt dreymahl gelöset.

Den 5ten kahm höchstgedachte Se. Majest. zu Weissenfelß an/ und wurden allda folgender gestalt empfangen:

Es hatten Se. Durchl. gleich an dem Stein-Weg vor Leipzig/ein Theil von dero Guarde du Corps/ und Jägerey auff Se. Maj. bestellet/ so dieselbe begleiteten/ weilu sie es also verlanget/ welche abgelöset wurden zu Lützen und Rippach: Als nun Se. Maj. gegen Weissenfels kahmen/ wurden dieselbe nachmahls complimentiret durch den Hrn. Ober-Kämmerer von Christell / und Ober-Stallmeister von Tropff / worauff sie so gleich das erstemahl salutiret wurden aus 24 Canonen/und dieses geschahe 3mahl. Vor dem äusserstenThore war die Granadier-Guarde placiret/ im Residentz-Platz die Schweitzer Trabanten-Guarde/und auff der grossen Gallerie vor dem Taffel Gemach/ der Obriste und Commendant zu Heldrungen/von Bünau mit der Guarde du Corps. Se. Durchl. empfingen Se. Maj. mit dero gantzen Hoffstatt im Platz an der grossen Treppe/ worauff mit einem Spanischen Reverentz Se. Durchl. dem König die Hand küssen wolten/ allein Se. Maj. waren so obligent/daß sie Se. Drl. statt dessen embrassirten / worauff Se. Durchl. dero Frau-Gemahlin/ dem König meldeten / so oben im Taffel-Gemach mit der Durchl. Princessin Caroliuen Wilhelminen zu Brandenburg-Onolzbach/ und Sr. Durchl. beoden mitlern Princessinnen Schwestern / auch Se. Durchl. Herrn Hertzog Heinrichen von Barby / und Se. Drl. Printz Christian/ benebst vielen Dames/ sowol vom Hoffe als aus der Stadt/ Se. Majest. complimentirten/ da denn Se. Maj. eine jede Persohn einen aparten Reverentz

verentz machte/ Se. Durchl. giengen Se. Maj. vor/ und offerirten dero eigene Gemächer/ welche dieserhalben auffs neue sehr kostbahr meubliret waren/ Sr. Maj. beliebten sofort die Tassel/ und war solche in Sr. Dri. Audientz-Gemach sehr magnificq auffgestellet. Se Durchl. präsentirten Sr. Maj. das Wasser selbsten/ Se. Maj. aber acceptirten es nicht/ der Herr Ober-Cämmerer zog den Sessel/ der Herr Ober-Marschall und der Herr Stallmeister/ welcher letziere den Hutb wegnahm/ blieben allezeit hinter dem Sessel stehen: Se. Maj. nohmen von 2 Gerichten/ hernach machten dieselbe gegen Se. Durchl. ein überaus obligent Compliment/ und stunden von der Tassel auff/ verlangten das Fürstliche Frauenzimmer in obbemeldtes Gemach/ und alle andere Cavalliers und Dames. Der Herr Ober-Schencke brachte Sr. Maj zu trincken/ hierauff liessen sich etliche Virtuosen auß der Capelle/ sowol singend als mit unterschiedlichen Instrumenten hören. Nachdem sich Se. Maj. von Nachmittags umb 4 Uhr an/ biß Abends gegen 9 Uhr allda arretiret hatten/ liessen sie alle Cavalliers und Dames zum Hand-Kuß/ embrassirten Se. Durchl. wohl 3 biß 4mahl/ und giengen nacher Halle mit solchem Contentement von Sr. Durchl. unter ebenmäßiger Ceremonie wieder ab.

Den 6ten brach die Bayrische Armee vor Augspurg wieder auff/ die Käyserl. aber blieben noch einige Tage davor stehen.

Eodem umb 3 Uhr frühe/ arrivirten Se. Königl. Majest. von Spanien in Begleitung Sr. Fürstl. Durchl. von Lichtenstein/ als Ober-Hoffmeister/ und Sr Hochgräfl. Excell. Herrn Graffen von Paar/ als General-Erb-Postmeister/ glücklich und gesund zu Halle/ da dieselbe vorhero/ eine Meile von der Stadt/ von dem Königl. Preussischen Postmeister/ mit einer unterthänigsten Gratulation/ so viel die Nacht-Zeit leyden wollen/ empfangen/ und sol gends mit vielen brennenden Fackeln/ unter 12 blasenden Post-Hörnern in die Stadt biß auffs Schloß in das Königl. aptirte Gemach begleitet/ woselbst höchstgemeldte Se. Königl. Majest. von der Königl. Preussischen Hohen Landes-Regierung complimentiret worden; Nachdem nun höchstgedachte Se. Majest. sich bey der parat stehenden Tassel recreiret/ und etwan 6 Stunden ein wenig außgeruhet/ sind sie noch selbigen Morgen per Posta mit 360/ sowol Vorspann- wie auch Post-Reit-Pferden/ weiter fortgereiset/ und von dem Königl. Preussischen Herrn Cantzler und Cammer-Präsidenten/ Freyherrn von Danckelmanns Excellentz/ nebst andern Regierungs- und Cammer-Räthen/ wie auch Cavallieren und voranfahrenden obgedachten Königl. Postmeister/ mit 6 vorangehenden blasenden Post-Reuthern die Stadt hindurch/ woselbst die gantze Bürgerschafft/ in etliche 1000 Mann starck/ in

Armis

Armis gestanden/ imgleichen etliche Compagnien der sogenandten Hallorum oder Saltzwürckere/ in ihren gewöhnlichen Staats-Habiten und Armaturen/ Sr. Königl. Majest. zu unterthänigsten Ehren eine ansehnliche Parade gemachet/ in die viertehalb Meilen biß auff das Hochadeliche Hauß des Herrn General-Brigadiers von Rauchhaupt begleitet worden; allda dann Se. Königl. Majest. das Mittagmahl eingenommen/ als sie vorhero daselbst in dem Tassel-Saal stehende/ aus sonderbahrer hohen Königlichen Clementz/einem deroselben entgegen kommenden Jünglinge von 10 Jahren/ nahmentlich Johan Mateweisen/ welcher eine Lateinis. Glückwünschungs-Rede mit sonderbahrer parthesie unter Verwunderung vieler umher stehenden so wol frembden als einheimis. hohen Standes-Personen gehalten/allergnädigste Audientz gegeben/ und demselben/welches noch mehr zu verwundern/ selbst in hoher Persohn gnädigst in Emphatisch-Lateinischen Terminis geantwortet/ ihn anbey dero hohen Königl. Gnade versichert. Nach eingenommenem Mittag-Mahl/ sind höchstgemelte Majest. von Tröbnitz wieder auffgebrochen/ und mit der Fähre bey Winsleben über den Saal-Strohm auff Aschersleben/ einer Stadt im Fürstenthumb Halberstadt/ passiret.

Den 7benden eroberte der Kayserliche General Herbeville das Städtlein Kamb in der Ober-Pfaltz/ machete darin 1100 Mann zu Kriegs-Gefangene/ und muste der Orth 18000 Gülden vor die Plünderung bezahlen.

Dito wurden zu Cölln in eines verstorbenen Bettlers Hüttlein/ welches er vor der Severiner Pforten erbauet hatte/ umb bey Samblung des Allmosens von den vorüber Reisenden/ vor dem Regen und Wind beschützet zu seyn/ nach dessen Tode ein Pfund an Gold und Silber gemachter Arbeit/ als Monstrantzen/Kelche und dergleichen Kirchen-Zierrath in der Erden vergraben gefunden.

Den 8ten passirte der König Carolus von Spanien/ unter dreymahliger Lösung der Canonen Hildesheim vorbey. Se. Majestät nahmen zu Mettlingen das Mittagsmahl/ und auff dem Ampt-Hause Poppenburg das Abend-Essen ein/ reiseten darauff ferner nach Hameln/allwo Se. Majest. den 9ten anlangeten/und und sowohl unter dem donnernden Geschütz/ als sonsten prächtig empfangen/auch daselbst von Ihro Churfürstl. Durchl. von Hanover

neber magnificq tractiret wurden/ und reiseten auch endlich mit eben den Ehren-Bezeugungen noch selbigen Tages wieder ab.

Eodem eroberte der Kayserl. General Mercy das feste Schloß Hohen-Schwang/ bey Süessen/ welches dem Hertzog Maximilian von Bayern gehöret hatte/ durch folgende List: Er hatte mit dem Pfleger des bemeldten Schlosses gute Kundschafft gepflogen/ auch selbigen etliche mahl zu Gaste gebeten; Wie dieser nun solches eines Tages erwiedern wollen / und der Herr General sich auch eingestellet/ funden sich nacheinander verschiedene Soldaten ein/ unter dem Vorwandt/ dem Generaleylig etwas anzumelden. Wie diese nun dergestalt starck genug worden/ wiesen sie der Besatzung das Thor/ sie selbst aber setzten sich feste in dessen Possession.

Den 8ten hujus kahm der Käyserl. Ambassadeur von Rom zu Livorno an/ und begab sich samvt dem Engl. Envoye den 9ten an Boort des Admiral Schovels/ da er mit 21 Canon-Schüssen empfangen ward. Nach gethanen Complimenten traten sie mit einander in eine Conferentz / und behielte sie der obermeldte Admiral zu einer magnificquen Mittags-Mahlzeit / bey welcher auch seine vornehmsten Schiffs-Officierer erschienen/ und auff die Gesundheit der Alliirten Potentaten/ getruncken ward; Der Holländisch. Admiral Allemonde kahm auch auff des besagten Englischen Admirals Schiff / und wurden alle Capitaine in seiner Kammer admittiret/ da ihnen vom Secretario der Brieff des Kayserß/ darinnen Se. Kayserl. Majest. dem Ertz-Hertzog Carl/ die Cron-Spanien renunciiret, vorgelesen/ und unter Lösung aller Canonen der Flotte / auff die Gesundheit des neuen Königes getruncken ward. Nachdem der Kayserliche Ambassadeur wieder seinen Abschied genommen/ ward er mit der köstlichen übergüldeten Chaloupe / und prächtig außgeputzten Ruder-Knechten / des Englischen Admirals/ unter Lösung 21 Canon-Schüssen/ wieder an Land gesetzt.

Frantzösische Entreprise.

Den 9ten hujus überfielen die Frantzosen Hagenbach/ und giengen mit den Weibern und Männern dergestalt Barbarisch umb/ daß das erbärmliche Geschrey in der Schantz vor der Brücke von Daxland gehöret worden. Den 10ten Dito frühe attaquirten sie die Schiff-Brücke zu Daxland zu Wasser und Land/ zu welchem Ende sie Schiffe mit auffgerichteten Batterepen bey sich geführet;

Die

Die Kayserliche defendirten sich zwar wol/ salvirten auch das meiste Theil der Schiff-Brücke/ ausser 3 a 4 Schiffe/ so bey dem Arm über der Insul gestanden/ und im Stich geblieben. Der Feind fassete darauff Posto auf der Insul/ und feuerte dergestalt mit Stücken nach Daxland/ daß dadurch ein Schiff mit Mehl versencket/ und einige andere Schiffe in Grund gebohret worden/ welch Canoniren biß Mittags gedauert/ da der Feind nechst Zurücklassung eines Detachements mit dem Groß der Armee nach Landau marchiret.

Eodem zu Abends umb 6 Uhr ward der zu Copenhagen residirende Pohlnische Envoye Msr. Moreau von einem Schlag-Fluß überfallen/ in welchem er nach continuirlicher Erstarrung umb 9 Uhr den Geist auffgab. Dieser traurige Casus zog ein noch grössers Malheur nach sich/ denn wie des verstorbenen Sachen versiegelt worden/ kahm der andere Pohlnische Envoye Herr Schade umb 11 Uhr auch dazu/ und prätendirte/ daß die Versiegelung unter seinem Pittschafft geschehen/ oder wie einige wollen/ daß das Seinige bey dem vorigen gesetzet werden solte. Hierüber kahm es zum Dispüt/ welcher dergestalt zunahm/ daß wie eine andere Person dazu gefordert wurde/ es zu Entblössung der Degen gerieth/ da dann der Envoye dergestalt blessiret wurde/ daß er folgenden Tags seinen Geist aufgab/ der Thäter entkahm noch selbige Nacht. Jedoch wurden vom Königl. Hofe Commissarien verordnet/ diese Sache zu untersuchen/ und die Domestiquen darüber Eydlich abzuhören.

Die Frantzösische Guarnison in Breysach und die Kayserl. in Freyburg/ macheten unter sich einen 6 wöchigen Stillstand/ so daß keine von beyden einige Streifferey en während der solchen Zeit vornehmen/ sondern sie den Landleuthen ihren Herbst geruhig einzubringen verstatten wolten.

Umb diese Zeit hausirten die Malcontenten in Ungarn nach freyen Willen/ und rechnete man schon 13 Städte/ so des Ragozzy Protection angenommen hatten; Anbey waren sie eines grossen Strich Landes Meister/ welcher sich bey 8 Meilen erstreckte; Von den Zipser-Städten hatten sie die Käse-Marckt/ und an den Siebenbürgischen Grentzen die Vestung von Husa/ allwo sie 9 kleine Canonen bekommen. Ferner/ Nagybania/ Czyglet/ so vor 2 Jahren durch die Kayserl. demoliret/ nun aber von die Rebellen wie-

wieder auffgemachet ward/ Klein-Wardein/ Kalo/ Zollnock und Leewentz/ die Vestung Zollnock/ hatten sie durch ein heimlich Verständniß weggenommen/ indem ihre Adhärenten vorher den Commendanten über die Mauer im Graben geworffen. In Leewentz bekahmen sie viele Canonen / so den Jesuitern gehörig waren/ die Berg-Städte zum Theil wurden auch von ihnẽ besetzt/ und zwungen die Einwohner ihnen den Eyd der Treue zu leisten/ in Summa/ es gieng ihnen alles nach Willen; sie hauseten mit den antreffenden Teutschen unmenschlich/ und peinigen sie auff solche Weise: Erstlichen schnitten sie ihnen Riemen aus den Rücken / dann aus den Armen und Waden das Fleisch/ endlich muste der Kopf einen Lufft-Springer in einem Augenblick abgeben. Dieser und anderen Troublen wegen/ ward zu Wien ein Kayserl. Mandat publiciret/ so in Substantz also lautete:

WEil nun fast an allen Orthen Krieg / und man so wenig als andere in diesen zweiffelhafften Kriegs-Läufften von eines Feindes / daß doch Gott nicht wolle/ Annäherung an denen Grentzen/ welche des Landes Manns Verderbung/ wie auch die Sperrung der Zufuhr zu dieser Haupt- und Residentz-Stadt verursachen möchte/ versichert seyn könte/ ein jeder Hauß-Vater und Vorsteher sich mit nöthigen Lebens-Mitteln auff Jahr und Tag versehen soll; Zum andern wurden alle Hauß-Herren bey Straff gewarnet / nicht allein keine Land-streicher / fürnemlich Frantzosen / die nicht etliche Jahr schon in der Stadt bekandt/ zu gedulden/ sondern auch ihre Inn-Leuthe zu durchsuchen/ und von denselben eine Verzeichniß ihres Hauß-Gesindes/ Kost- und Bett-Geher abzufordern/ und nach Erfahrung verdächtiger Personen/ solche der Obrigkeit anzudeuten. Drittens solle jeder sein Hauß von losem Gesindel rein halten / die unnütze und müssige Bursch aber mögen in 8 oder längstens 14 Tagen die Stadt/ Vorstadt und Nachbahrschafft räumen / oder mit scharffen Verfahren außgerottet/ und welche zu denen Waffen tänglich / den Werbern überliefert werden.

Königliche Dähnische Geburths-Feyer.

DEn 11ten hujus da Ihro Königl. Maj. von Dennemarck das 33 Jahr angetreten / stellete Ihro Maj. die Königin ein sonderbahres und ungemein prächtiges Festin an. Des Morgens umb 7 Uhr/ da Ihro Maj. noch in der Ruhe lag/ ward in dero Vor-Gemach eine angenehme Vocal-Music durch einen Tenoristen abgesungen. Umb 10 Uhr fuhren J. Mj. auff der Königl. Academie, allwo ein junger Baron Rantzau eine galante Lateinische Oration hielte/ so ward auch vom Rectore Magnifico, sattlich peroriret. Des Mittags wurde die Taffel bey einer galanten Music/ so nachgehends mit einem Martialischen Concert von Paucken/ Trompeten und Jagt-Hörnern abgewechselt ward/ und wobey die Canonen sich

weidlich hören lieſſen/vergnügt vollbracht; Des Abends aber ſahe man erſtlich alles was Galant zu nennen war. In der Mitte des Saals wo die Taffel gehalten ward/ſtund eine Fontaine/welche continuirlich Waſſer gab/ und von einer Muſchel Ableitung hatte/und war ein Nordiſcher Löw mit dem Hellepart in Lebens-Poſtur/ als das Wapen von Norwegen/ um ſich habend an den Ecken der Taffel ein Hauffen junge Löwen/ welche auff unterſchiedliche Arth die Augen verdreheten und die Zungen rührеten / ein jedweder von dieſen hatte des Königs Portrait und Nahmen bey ſich zur Seiten ſtehen. Die Königl. Taffel war mit vielen koſtbahren raaren Spiegeln rings umbgeben/und der Saal mit beſondern neuen Deviſis und Sinnreichen Emblematibus außgezieret. Gleich Anfangs zur Entree war zu ſehen über der Königl. Taffel mit groſſen Buchſtaben:

DIES UNDECIMUS OCTOBRIS,

darunter ein Dähne/ Normann/ Teutſcher/ Isländer und Mohr/ zwiſchen ſich ein groſſes Hertz haltend/ darauff dieſe Lateiniſche Verſe:

Salve feſte Dies, meliorque revertere Semper.

Sey gegrüſſet Freuden-Tag/ komm' ſtets wieder ohne Klag.

Die Haupt-Deviſe, ſo gleich an der hoch Königl. Taffel ſich präſentirte/ war alſo inventiret: Unten ſaß auff einigen Armaturen der Kriegs-Gott/ ſo auff einem Römiſchen Seiten-Spiel ſich hören ließ / vor ihm ſtunden etliche Schwanen/ aus deren Schnabel dieſe Worte auff einem fliegenden Zettel giengen:

Deus iſthæc Otia Fecit.

In der Mitten war auff einer Seiten der fliegende Mercurius mit ſeinem Stabe/ und umb denſelben dieſe Beyſchrifft;

Bona Nova.

Auff der andern Seite zeigete ſich die Zeit / deren Haupt die Sonne mit oben geſetztem Monde/ ihr Gewandt aber die Sterne waren/ wieſe mit einer Hand nach angefügter Schlag-Uhr / deren Zeiger die andere Stunde berührte/ mit der Antwort;

Hic quæque Secunda.

Beſſer hinauff kahm ein Engel aus den Wolcken / mit einem Palm-Zweige in einer Hand/ in der andern mit dieſen Worten begabet:

Pax ſit intra Muros Tuos.

Gegen über ſtreuete ein ander Engel Bluhmen aus:

Et Felicitas ſit in Palatiis Tuis.

Zum Oberſten kahm hervor die fliegende Göttin/ des Nahmens Fama, ſo ihre Poſaune rührte/ und ein zierliches Schild trug mit dieſer Inſcription;

C. B. U.
REGI. SEMPER- AUGUSTO.
ARCTOIQUE. SPLENDORI. ADMIRANDO.
FRIDERICO. QUARTO.
Patriæ Patri Indulgentiſſimo.
Heroi Celſiſſimo.
Pio, Juſto, Felici, Toga Sagoque induto.
Sub Auſpicantis hodie Anno ætatis Regiæ Suæ.
Ultra Triceſimum Tertii.

Tem-

Tempore Profesto.
Sincero Gratulantur, nunc animo.
Regia Conjux.
Ac Juventutis Principes.
Cum Quibus.
Regiæ Vitæ Diuturnitatem Prosapiæ perennitatem,
Tranquillam. Regnorum Firmitatem.
Singulis aurea, Pacis. Secula.
Et. Sumatum. quælibet Bonorum incrementa.
Pie Comprecantis.
AD. D. IX, Oct. an Decu R. M: D. CC. III.
Feliciter. Feliciter.
Interstrepunt.
Orbis. Aulæ. Incolæ.

Die auff einem Purpur-Küssen in langem Habit kniende Königin/ vor welcher ein Altar/ woran die Worte stunden:

PIETAS ANTHYRIA.

Auff dem Altar fand sich ein angeflammetes Hertz/ worin eine Hand aus den Wolcken Weyrauch streuet/ über dem etliche Strahlen auff den Göttl. Nahmen Jehova auff Ihro Königl. Maj. hervor brechen/ sampt der Unterschrifft:

Nomen Dei Jacob custodiat te &c.

Sampt vielen andern ungemein wol inventirten Divisen mehr/ womit also die Festivität erstlich des Morgens umb 2 Uhr ihr Ende nahm.

Den 12ten rückten die Frantzosen vor Landau/ und belagerten solchen Orth würcklich.

Eodem funden sich gantz unvermuthet einige Preussis. Trouppen vor Elbingen/ und begehrten/ solche Stadt/ als einen Pfand-Schilling/ zu besetzen/ mit dem Vorwand/ daß solches zu ihrer eigenen Sicherheit geschehe/ und damit die Schweden sich derselben nicht bemächtigen möchten. Allein/ man wolte sie nicht hören/ besondern nach geschehener Warnung/ den Wällen nicht zu nahe zu kommen/ so sie dennoch thäten/ ward Feuer auff sie gegeben/ und einige Soldaten getödtet.

Als die Malcontenten in Ungarn sich der Stadt Pest so gar ungescheuet näherten/ wolte der Commendant auff selbige canoniren lassen; allein er fand/ zu seiner höchsten Bestürtzung/ die Stücke vernagelt.

Zu Leipzig ward ein Student/ so zugleich auch einen Tantzmeister agirte/ wegen einiger Schulden arrestiret/ dieser wurde darüber desperat/ und resolvirte sich zum Fenster hinaus auff die Gasse zu springen; Allein/ weil er zwar wohl das Tantzen/ nicht

aber dergleichen hohe Lufft-Sprünge gelernet/ als geriethe ihm diese erste Probe auch so übel/ daß er beyde Beine gefährlich und splitterhafft zerbrache.

Imgleichen traffen sich daselbst zweene Obristen im so genandten Auerbachs-Hofe an/ und weil einer unter dem andern ehemahlen zu Felde gedienet/und der erstere noch einige alte rückständige Gage vom andern zu fordern hatte/ besprach er ihn deswegen; Wie dieser sich nun entschuldigte/ daß er die Gelder zu deren Außzahlung selbst noch nicht bekommen hätte/ und daß er deswegen sich daselbst auffhielte/ umb dieselbe zu sollicitiren; Erwiederte jener: Er könte damit nicht zufrieden seyn/ und wolte er entweder Geld oder Feld haben. Darauff griffen sie zum Gewehr/ und blessirte dieser jenen tödtlich. Der Thäter suchte sich zwar durchs Schloß oder die Vestung Pleissenburg zu salviren/ allein er wurde ergriffen/ und gebührend verwahret.

Den 13ten nahm die combinirte alliirte Flotte ihre Retour nach Hause/ und sahe man sie bald darauff zu Corsica/vorher aber wurden dem Admiral Schovel von einem Kauffmann zu Livorno 100000 Stücke von Achten contant außgezahlet. Währender Zeit daß bemeldte combinirte Flotten auff den Küsten von Italien waren/ liessen die Generalen allenthalben in Spanien folgende Declaration außstreuen:

WIr Generalen der See-Mächten/ entbiethen allen auffrichtigen Spaniern unsern Gruß/ ꝛc. Zu Vollziehung der Befehle/ welche wir von der Durchläuchtigsten Königin in Engelland und denen Herren Staaten der Vereinigten Niederlanden empfangen haben/ thun wir allen treuen Spanischen Unterthanen/ wes Standes und Condition sie seyn mögen/ hiemit zu wissen/ daß wir nicht kommen/ einige Feindseligkeit zu verüben/ sondern im Gegentheil alle Spanier/ welche sich ihrer alten und warhafften Schuldigkeit gegen das Durchläuchtigste Ertz-Hauß Oesterreich erinnern/ ihrem rechtmäßigen König Carolo III. getreulich schweren/ und das schwere unerträgliche Joch/ welches die Cron Franckreich der tapffern/ und in grossen Ehren stehenden Spanischen Nation auffgebürdet/ von sich abzuwerffen gemeynet/ zu beschützen; wie wir dann alle unsere künfftige Hülffe denenjenigen/ welche dieses undisputirliche Recht erkennen werden/ anbiethen und bezeugen/ wofern sich/ welches wir nicht hoffen wollen/ einige Personen finden solten/ die einer solchen gerechten Sach und einem so löblichem Vorhaben sich widersetzen wolten/ daß sie alle Schärffe des Kriegs empfinden/ und ihre Häuser/ Plätze und Städte mit Feuer und Schwerdt heimgesucht werden sollen.

C. Schovel und D. Allemonde.

Die

Die Vestung Kufstein in Tyrol / welche seither der Bayern Rückmarch/ von den Bauern und einiger Kayserl. regulirten Miliz blocquiret gehalten worden/ ward den 13ten hujus gegen Morgen hefftig bombardiret/ und weil eben seldigen Tages der Churfürstin von Bayern Nahmens-Tag celebriret worden/ da der Commendant die Officierer in der Vestung gastirete/ ein Uberläuffer aber den Orth verrathen/ wo die Gäste in aller Herrligkeit sassen/ als richteten die Kayserl. ihre Stücke und Mörsel dahin/ welche dann einen solchen Lärmen anrichteten/ daß alles auffm Tisch übern Hauffen gefallen/ und die Gäste in gröffester Confusion davon geeplet. Währendem Bombardement gieng der Belagerten Laboratorium in Brandt/ wodurch der meiste Theil Bomben/ gefülleteGranaten und andere Sachen zersprungen/ auch ein Mehl-Magazyn zernichtet/ der Pulverthurn aber noch salviret worden. Die Stadt gieng darauff an die Kayserl. über / das Schloß aber blieb bey seiner Defension/ immassen auch der Intendant einige Tage hernach folgendes Schreiben an den Churfürsten von Bayern abgehen ließ:

Durchläuchtigster Churfürst/ gnädigster Herr ꝛc.

Ew. Churfl. Durchl. werden meinen unterthänigsten Bericht / unter gestrigem dato/ wie ich zu Gott hoffe/ wohl empfangen/ und den Zustand allhiesiger Vestung mit mehrern gnädigst vernommen haben. Nachdeme aber der Zimmerman/ welcher sich mit Leib- und Lebens-Gefahr durch den Feind über die Gebirge durchziehen muß/ abgefertigt worden/ hat eine unglückliche Bombe durch die Dachung ober des Brunnet/ so der einzige in der Vestung ist/ bey dem Schieß hinein gedrungen/ und 7 Tagewercker/ neben einem Fuselier vom Leib-Regiment todt geschlagen/ auch bey 14 blessirt/ der Brunnen aber selbst hat noch biß dato keine Noht gelitten/ und sind die Zimmerleute/ solchen wieder zu bedecken/ in Arbeit begriffen. Heutegegen Tage haben die Kayserl. angefangen/ abermahlen starck zu bombardiren/ und Carcassen einzuwerffen/ darunter eine/ leyder! unser Laboratorium in Brand gesteckt/ mithin fast alle unsere Lunten/ gegossene Musqueten-Kugeln/ Kugel-Mehl/ den mehrentheil von Bomben und gefülleten Hand-Granaten / respective verbrennet/ in die Lufft gesprenget/ und mit Aschen bedecket; der nechst daran gelegene Pulver-Thurn ist noch errettet worden / also darmit keine Gefahr hat. Wir haben zwar geglaubet/ es werde der Feind unter währendem Brand anrücken; aber man hat von deme kein Movement vermercken können. Ubrigens ist die Bombardirung so starck/ daß sich auch die Grundfeste und Fundamenta der Vestung bewegen. Alles ist in einer grossen Zerstöhrung/ und siehet das Schloß von Todten und Blessirten fast einer Mördergruben gleich/ angesehen wir den gestrigen Tag allein

40 Todten und Blessirte bekommen. Und zumahlen es in denen hohen Gebirgen schon ziemlich Schnee geworffen / also wird künfftig über di Berge / dann auff dem Lande ist unmöglich fortzukommen / (von hie schwerlich eine Kundschafft mehr hinaus gebracht werden können. Welches Ew. Churfl. Drl. mit Vorwissen und Einverstehen des Commendanten / welcher so viel zu thun / daß er unmöglich selbst schreiben kan / gehorsahmst überschreiben / anbey zu höchsten Gnaden und Hulden mit empfehlen wollen. Datum Kufstein den 19 Octob. 1703

Ew. Churfl. Durchl.

Unterthänigster
Beno von Wurm

Ubergabe der Stadt Thorn.

Nachdem die Stadt Thorn seither den Monath Majum von den K. ntgl. Schwedischen Trouppen eingeschlossen und belagert gewesen und die Belagerer sich den 12 und 13ten zweyer Posten vor der Stadt durch Sturmb bemächtiget hatten / bequehmete sich die Besatzung den 14 hujus sich Sr. Königl. Maj. von Schweden auff Gnade und Ungnade zu ergeben. Die beyde Commendanten wurden anfänglich zum Könige ins Lager gebracht / der sie sehr gnädig angenommen / beyden die Degen wieder gegeben; Se. Maj. liessen auch dem Commendanten Röbel vor seine tapffere Defension 2000 Rthlr. verehren / und sie des Mittags zu Tafel behalten. Die Guarnison / so Anfangs 6000 Mann starck gewesen / ward bey der Übergabe kaum 1500 Gesunde und 800 Krancke starck befunden / in der Stadt funden sich 700 Centner Pulver / 96 Canonen / die unter 60 Metallene 9 Pfündige und 12 Mörsel waren / welche alle auf Königl. Ordre von den Wällen geführet und eingeschiffet wurden. Vor die Glocken prätendirte der König von Schweden 10000 Reichsthaler und weil die Stadt selbige nicht lösen wolte / wurden sie abgenommen und der Artollerie zugewand. Dem Major von der Guarde und Obrist Lieutenant von der Fortification verehrete der König die bey der Belagerung gebrauchte Woll-Säcke / 3000 Rthlr. werth / die Pallisaden und Sturm-Pfähle 2000 Rthlr. werth / wurden denen Fortifications-Bedienten geschencket. Ausser dem forderte der General Steinbock von der Stadt 100000 Rthlr. in Specie / ohne einigen Nachlaß. Denen Jesuiten bey welchen Ihro Königl. Maj. von Schweden und hochgedachter Herr General sich einlogiret / wurde vor solche Ehre 6000 specie Rthlr. abgefordert. Sonsten war in der Stadt an Gebäuden grosser Schade geschehen. Das Altstädtische schöne Rath-Hauß nebst 30 am Marck befindlichen Häusern / wie auch die in dem Rath-Hauß verborgen gewesene Güther / so man auff 2 Tonnen Goldes werth schätzete / waren gänzlich ruiniret / die Wage und unten die Gerichts-Stube / die Cantzley mit allen Scripturen und Archiven, ausser die alten Landes-Privilegia, noch salviret worden / waren gleichfals verbrand / so war auch ein Speicher mit 63 Last Getreyde / und auff dem alten Schlosse ein Magazyn mit Gersten und Habern eingeäschert. Während der gantzen Belagerung waren zwar doch nur 2 Rathsherrn / ein Prediger / 6 Kauffleuthe und etwa 90 gemeine Bürger Todes verblichen. Die Victualien waren während der B

lagerung sehr im Preyß gestiegen/ein Achtel Butter a 32 Pfund/ war vor 50 Gülden/ 3 Ochsen vor 1000 Gülden / eine Kuh aber vor 100 Gl. verkaufft. Bey Einräumung der Thore ließ der König von Schweden alsofort 30 paar Ochsen und 400 Schaaffe zur Erfrischung in die Stadt senden/ auch denen im Lager gefangen gewesenen Bürgern erlauben / auß Ihro Königl. Maj. Schäfferey so viel an Erfrischungen mitzunehmen/ als Sie selbst wolten. Allein als alles dieses vorbey war / gab der König von Schweden Ordre/ die Wälle zu rasiren/ auch Thürme und Mauern zu sprengen/ so daß diese vormahls so schöne Stadt/ gantz plötzlich in ein Dorff verändert ward. Es hat sonst die Stadt Thorn Ao. 1232. seinen Uhrsprung genommen/ und nach einem der Orthen vorhin gestandenen grossen Eichbaum ein Thoren oder Thurn benandt worden. Die Stadt leget an der Weichsel nicht weit von der Revier Drebenitz auff die Breyte von 53/ und die Länge von 45 Graden / auch 24 Meilen von Dantzig/ hat eine Brücke über die Weichsel/ und ein schönes Rath-Hauß. Ao. 1236. ist sie zu einer Handel-Stadt geworden/ 1430. von den Pohlen vergeblich belagert gewesen/ 1454. von den Rittern des Teutschen Ordens abgefallen/ und sich unter Pohlen begeben/ worauff das folgende Jahr 1455. der Groß-Meister selbigen Ordens sie belagert/ aber wieder davor auffbrechen müssen. Im Jahr 1458. sind ihre beyde Vorstädte außgeplündert und verbrandt. 1472. ist daselbst der berühmte Philosophus Capricornus gebohren. 1486. ist ihr durch den König von Pohlen das Privilegium vom Kauff-Handel/ wie auch freye Auß- und Einführung von außländischen Waaren vergönnet. 1501. ist der König von Pohlen/ Johan Albert/ gestorben. 1566. ist die Brücke über die Weichsel 1770 Ellen lang zu seyn befunden. 1629 ist sie vergeblich durch die Schweden angefallen/ und 1645 darin ein vergeblicher Tractat zwischen den Catholischen/ Lutherischen und Reformirten/ umb sie zu vereinigen/ gehalten worden. 1655. unter Schweden gekommen. 1660. bey dem Olivischen Frieden wieder an Pohlen abgestanden / und in dessen Königs Hände gekommen. Alle und jede Officierer so der Belagerung beygewohnet/ wurden nach Meriten avanciret; Den Soldaten aber ließ der König von Schweden jedem ohne Unterscheid einen Reichsthaler/ ohne ihren Sold/ bezahlen.

Forcirung der Linien bey Neustadt.

Nachdem der Frantzösische General/ Monsr. Tallard/ den 13 zu Nachts ein Detachement/ von ungefehr 3000 Mann/ bestehend in Infanterie/ Reuter und Hussaren/ gegen die Linien bey Neustadt commandiret/ avancirte solch Detachement Montags in der frühe/ und zwar die Infanterie auff der Höhe gegen dem Gebürg und Weingärten/ die Cavallerie/ Dragouner/ und einige wenige Hussaren/ geraden Weges auff die Passage der Linien/ das Groß der Hussaren aber rechter Hand/ welche letztere dann/ ohne geringsten Wiederstand/ bey Speyersdorff passiret/ und inwerts der

Linie herauswerts gegen die Passage gerücket/ in währender Zeit hat der Feind die Teutschen bey der Passage amusirt; als aber der Feind Ankunfft der Hussaren gemercket/ hat er gleich angesetzt/ so wohl gegen die Hussaren als Linien/ da dann die Hussaren die Retirade genommen/ so gleich fortgangen/ und solche verlassen/ daß also der Feind sich/ ohne Verlust eines Manns/ der Linien bemächtiget hat/ darauff die übrigen biß Neustadt verfolget/ und mit der Cavallerie alsofort Neustadt geschlossen: Indessen war auch die Infanterie von der Höhe angerücket/ von denen Chur-Pfältzis. Dragonern aber etwas abgehalten worden/ hat aber nicht lange gewehret/ sondern sind/ weil die Thore wegen allzu vielen Wagen und Viehes/ vom Land-Volck nicht haben können zugemacht werden/ mit eingedrungen/ da es dann mit denen Pfältzischen Dragonern und Frantzosen ein hartes Gefecht abgegeben/ und viel Menschen-Blut vergossen worden; auch hat der Feind zu Kriegs-Gefangenen gemacht/ 160 Hussaren/ 40 Officierer/ Dragoner und Reuter biß 260 Mann/ und 400 ledige Pferde/ welche sogleich nach dem Frantzösischen Lager vor Landau gebracht/ und Dingstags frühe darauff/ als zwey uñ zwey an einander gebunden/ auff Straßburg geführet worden sind. Darauff wurden die Linien durch die Bauren alsofort völlig geschleiffet.

Weil der Kayserl. Ambassadeur zu Rom gesinnet war/ das Bildnis des neuen Königs von Spanien/ Caroli III. in der Kirchen dell'Anima öffentlich auffzuhengen/ und dabey eine solenne Messe halten lassen wolte/ als besorgete der Pabst/ es möchte solches einen grossen Tumult unter den Kayserl. und Frantzosen abgeben/ dahero Se. Heyligkeit durch Interposition einiger Cardinäle und des Venetianischen Abgesantens/ den Kayserl. Ambassadeur dahin disponiren ließ/ daß selbiger die angestellete Function in seinem Pallast verrichten ließ/ wohin dann ein ungemeiner Zulauff von Menschen gewesen/ auch einige Spanier das Contrafait ihres Königes voller Liebe mit häuffigen Thränen betrachtet/ welches auch von einigen See-Leuten von den Neapolitanischen See-Küsten geschehen. Und weil einige dahin gekommene Frantzosen das Contrefait zwar besehen/ den Hutb aber davor abzuziehen wegerten/ wurden sie von denen dabey gestandenen Trabanten übel tractiret.

Den 16ten arrivirte Se. Majest. Carolus III. des Abends umb 5 Uhr in einer Post Chaise zu Düsseldorff/ der Printz von Lichtenstein saß Sr. Majest. zur Seithen/ und gegen deroselben über der Graff von Paar. Vor der Chaise ritten 30 Postillions/ jeder mit einem kupfernen Post-Horn. Ihro Churfl. Drl. von der Pfaltz emp fingen Se. Majest. an der Chaise/ die Churfürstin aber oben an der Treppe. Umb alle Ceremonien zu vermeiden/ war die Anordnung gemacht/ daß Se. Majest. in der Churfürstin Appartement tractiret/und durch deroDames auffgewartet worden Selbigen Abends abouchirte sich Se. Majest. bey 4 a 5 Stunden mit hochgemeldten Churfürsten/ nach deren Endigung hatte der Hertzog von Marlborough bey Sr. Majest. eine lange und Privat-Audientze/ immassen der Printz von Lichtenstein/ so denselben introducirte/ ihm bey dem Könige allein liesse.

Den 18ten brach endlich die Kayserliche Armee vor Augspurg gleichfalß auff/ warff aber vorhero 6000 Mann unter dem Commando des General Bibra in die Stadt/ und setzte sich folglich zwischen Kempten und Memmingen.

Umb diese Zeit erhielte man Copyen von denen Schreiben/welche Ihro Römische Kayserl. Majest. an Ihro Majest. die Königin von Engelland/ und an Ihro Majest. den König von Portugal abgehen lassen/ in welchem Se. Kayserl. Majest. die Declation des Ertz-Hertzogs Caroli zum König von Spanien notificiren/ und lauten dieselbe also:

Copia Schreibens Sr. Kayserl. Majest. an J. Majestät. die Königin von Engelland.

LEOPOLDUS. &c.

Folgends unser habenden Freundschafft/ und aus freundlicher Gewogenheit/ machen mir vermittelst diesem an eure Serenitdt Brüderlich bekandt/ daß wir gestern mit Zustimmung unsers erstgebohrnen Sohns des Römischen Königs/die Spanische Monarchie/welche durch den Todt des Durchlauchtigsten Catholischen Königs Carls II. rechtmässig auf uns verfallen/ an unsern zweyten Sohn/ den Ertz-Hertzog Carl schuldigst auffgetragen/ und ihn unter Gottes gnädiger Zuversicht öffentlich zum König von Spanien und Indien ernennet haben: Diese Sache ist lange bey uns in Überwegung/ und nicht so bequehm zu verrichten gewesen/ dann von beyden Seiten sich viele Sachen von Consideration hervor gethan/ weil man aber zwischen beyden/wegen ein so Importantes stünde/so haben eure Serenität/ umb solchen Zweiffel wegzunehmen/ dero Gutsin-

den und Raht durch ihren extraordinairen Abgesandten an unserm Hofe bekandt machen/ und in ihren Nahmen / so wol zur Beschleunigung der Declaration als Abreise gemeldten unsern Sohns anmahnen lassen/ welches wir dann umb so viel williger angenommen/ nachdem wir zu eure Serenität allezeit eine sehr grosse Vorsichtigkeit im Geben und Empfangen von Recht/ auch eine Treue im Versprechen verspühret/ und solche besondere Gewogenheit gegen uns und unserm Hause Oesterreich befunden/ daß wir feste vertrauen/ daß eure Serenität dieses Vornehmen nicht allein werden gut finden/ sondern auch allezeit als ihr eigenes Werck vorstehen/ wie dann unser Sohn gerne unser Vertrauen / wie auch die dancksahre Erkändtniß unserer Gemüther mündlich an eurer Majest. bezeugen wolte/ weil aber der Zustand und allgemeines Interesse jetziger Conjuncturen solches nicht leidet/ als wird derselbe/ so bald er dort kömpt/ selbiges durch ein ander Mittel trachten zu vollenbringen. Es belieben immittelst eure Serenität / daß wir ihn / so inner wenig Tagen von uns reiset/ an Ihr als eine zweyte Mutter gäntzlich überliefern und anbefehlen/ auff unsere Zusage/ daß sie von ihm/ so lange er lebet / mit einer Kindlichen Ehrerbietigkeit soll bereit seyn / auch das Unser Hauß mit der grösten Dienstfertigkeit und ewigen Danck auff das allergenaueste verpflichtet bleibet. Im übrigen bitten wir den Allmächtigen und barmhertzigen Gott/ daß er eure Serenität bey langer Gesundheit erhalten/ und einen glücklichen Außschlag der Sachen verleihen wolle. Datum Wien/ den 13 Septembr. 1703.

Copia Schreibens Sr. Kayserl. Majest. an J. Majestät den König von Portugal.

LEOPOLDUS, &c.

WAs wir schon lange beschlossen gehabt / umb die durch den Todt des verstorbenen Königs Caroli II. glorwürdigster Gedächtniß/ auff uns verfallene Spanische Monarchie an unsern zweyten Sohn und Printzen/ den Ertz-Hertzog Carl abzustehen/ das haben wir gestern vollführet / und selbigen mit Zustimmung unsers erstgebohrnen Printzen/ als Ihro Römische Königl. Majest zu einen König von Spanien und Indien erkläret/ also/ daß er in wenig Tagen/ umb davon Besitz zu nehmen / von hier abreisen wird. Wiewohl nun Ew. Königl. Majest. hiervon die Zeitung von unserm geliebten Sohn selbsten/ so innerhalb kurtzer Zeit / wie wir/ hoffen/ an die Cüste von Portugal landen / und deroselben mündlichen Bericht abstatten wird. So achten wir es dennoch Pflichtmässig/ Ew. Maj voraus davon durch dieses Schreiben Bericht zu geben / und zwar umb so viel mehr/ weil wir gerne bekennen/ daß Ew. Majest. Urtheil und die neue Verbündniß einer ohnlängst mit deroselben gemachten genauen Vereinigung/ umb diese Sache nicht länger außzustellen/ viel befordert. So zweiffeln wir auch nicht / daß nicht Ew. Majest. dieses zu dem allgemeinen Besten von uns angefangene Werck / durch Rath und That befördern werde. Was uns anlanget / so können wir von dem auff Ihro Majest. Treu und Glauben gesetztem Vertrauen/ kein gröster Zeichen geben/

den/als daß wir unser allerwerthestes Pfand in dero Hände liefern. Nachdem wir nun hoffen/ daß seine Erhaltung/ Würde und Interesse/ Ew. Majest. nicht weniger/ als uns/ zu Hertzen gehen werde/ so ersuchen wir dieselbe/ sich versichert zu halten/ daß wir mit unseren Söhnen solcher grossen Diensten allezeit eingedenck und danckbahrlich erkennen werden; Welchem unserm Versprechen wir nicht allein heiliglich nachkommen wollen/ sondern auch nichtes so groß seyn soll/ welches wir umb Ihro und dero Königlichen Hauses Willen/ nicht sehr gerne thun wollen. Indessen bewahre Gott Ew. Königliche Majestät/ und segne deroselben Rathschläge und Thaten mit gewünschten glücklichen Succes. Gegeben zu Wien/ den 13 Septembr. Anno 1703.

Den 19ten entstund zu Nördlingen eine gefährliche Feuersbrunst/ wodurch zwar nur ein Hinter-Hauß und Stall consumiret/ allein durch Niederstürtzung eines Giebels zehn Bürger jämmerlich erschlagen worden/ welche allesampt den folgenden Tag zugleich nach der Grabstädte gebracht wurden.

Zu Lissabon wurden durch die Inquisition fünffzehn gantze Familien verbrandt/ und blieben noch über hundert Personen ins Gefängniß sitzen.

Nach angelangter sichern Confirmation/ daß der Hertzog von Savoyen das Kayserl. Interesse würcklich amplectiret/ wurde auff Sr. Hoheit inständiges Ansuchen von der unter dem Commando des tapffern General Stahrenbergs in Italien stehenden Armee ein Detachement von 1500 Pferden/ unter der Conduite des Marquis de Visconti nach Piemont abgeschickt/ und weil selbiges über viele Canäle und andere Defileen passiren muste/ so ließ der Herr General Stahrenberg währender Zeit über die Secchia das feindliche Lager in der Fronte auff allerley Weise die gantze Nacht alarmiren/ da denn bemeldtes Detachement so weit glücklich durchkommen; Der Feind ließ zwar seine Cavallerie aufsitzen/ und gegen demselben nebst etwas Infanterie und Canonen anrücken/ allein so nahe nicht/ daß es zu einem Gefechte hätte kommen können.

Ihr. Kön. Maj. von Engelland/ welche den erwartenden neuen König von Spanien auff alle verbindliche Weise zu begegnen/ Anstalt zu verfügen entschlossen war/ ließ 3 Wagen mit Silberwerck/ köstlichen Betten mit Cremosin-Sammeten Vorhängen mit güldenen Frengen/ sampt andern Galanterien/ zum Gebrauch des höflichbemeldten Königs/ nach Portsmouth führen; Auch wurden vor tausend Pfund an Vogelwerck an die Hand geschaffet/

so

so zu Jhro Majest. Tafel währender Reise über See employret werden solten.

Den 21sten umb 1 Uhr vor Tage hörete man zu Turin einen erschrecklichen Schlag / als ob verschiedene Canonen zugleich loßgiengen / dieweil das Pulver-Hauß/ so in Brandt gesteckt war/ zersprang/ und wäre sonder Zweiffel/ wann man nicht des vorigen Abends alle Pulver-Tonnen daraus in den Pulver-Thurn gebracht/ die gantze Vorstadt mit auffgeflogen. Der gröste Theil des Gebäues war gesprungen/ und die Kammer/ worin die Cassa der wöchentlichen Gelder gehalten ward/ fand man offen / sonder Geld/ und die Bücher verbrandt. Man inquirirte starck nach den Thäter.

Der Königl. Preussische Gesandter/ Herr von Overbecke/ hatte bey Jhro Königl. Majest. von Schweden Audience/ worin er derselben vorgestellet/ daß/ nachdem die gesetzte 12 Wochen nach dem Reichs-Tage/ zu Bezahlung der Elbingischen Prätension/ ohne Effect verflossen / sein hoher Principal sich des Elbingischen Territorii mit 4000 Mann bemächtiget/ und wäre erböthig/ wañ ihm die schuldige 300000 specie Rthlr. nebst denen Interessen bezahlt würden/ solches wieder abzutreten/ es könte aber bey itzigen verwirreten Zustande des Reichs darauff von Jhro Königl. Majest. keine zulängliche Antwort ertheilet werden.

Den 24sten ward zu Wien nicht allein die Correspondentz mit Franckreich auffs schärffeste verbothen/ sondern auch keinen Frantzosen/ der nicht viele Jahre seßhafft gewesen/ zu beherbergen/ sondern alsofort anzumelden befohlen. Das Ertzstifft Cölln so eine Zeitlang von den streiffenden Partheyen grossen Drangsahl erlitten/ bekahm den 28sten die Ratification des vorhin gemachten Tractats/ krafft welchen es vor 50000 Rthlr für ein Jahr Contribution in Sicherheit gestellet ward.

Den 30sten hielte der Marggraff Albrecht von Brandenburg zu Berlin Beylager mit der Durchläuchtigen Printzessinn von Churland.

Entsetzlicher Casus.

In der Nieder-Laußnitz in einem Dorffe/ unfern Bautzen/ hatte eine gewisse Dame eine Zeitlang gar ein übeles Leben geführet/ so daß ihr Ehe-Herr sich deswegen durch Grahm den Todt zugezogen;

zogen; nach dessen Absterben hätten sich zwey andere Cavalliere bey ihr angemeldet/ mit welchen sie sich verbunden/ und ihr eigen zu seyn versprochen. Nach welchem sich gezeiget/ daß sie von zweyen bösen Geistern besessen worden. Die Geistlichkeit brauchte ihr äusserste Beste / die arme Seele zu retten / wie denn auch nach unauffhörlichem Gebet/ so 5 Wochen lang continuiret/ der eine von den unsaubern Geistern außgefahren / der ander aber ihr dennoch mit entsetzlicher Quaal beständig zugesetzet.

Von der zu Constantinopel entstandenen Empöhrung empfieng man umb diese Zeit die fernere Nachricht/ daß der Mufftі/ da er nach Erzeron in seinem Vaterlande auff den Persischen Grentzen geflohen/ selbiger van dem Bassa von Vanna/ 150 Meilen von Constantinopel/ im 80sten Jahre seines Alters / angehalten / zu Pferde nach gedachter Türckischen Residentz-Stadt gebracht/und mit vielem Spott und Schmaach auff dem Kauff-Marckt / allwo ihm der Hencker den Kopff abschlug/ geführet worden. Den Kopff nahm ein Emir/ von des Mahomets Geschlecht zu sich / die Janitscharen aber ergriffen den Cörper/ und schleyten solchen an einem Seil auffs Feld/ und zwungen einen Griechischen Pfaffen/ daß er mit dem Weyrauch-Faß voran gehen und räuchern muste/ da indessen die Soldaten manchen Säbel-Hieb in solchen Cörper thaten. Nachdem sie ihn nun gantz zerfetzet / warffen sie ihn in das vorbey fliessende Wasser. Dergleichen Grausahmkeit ist in dem Türckischen Reich niemahls gehöret worden/ indem besagter Mufftі nicht allein in der fürnehmsten Stelle / sondern auch von des Mahomets Nachkommen war/welche sonderbahre Freyheit genieſſen/ und mehr/ als andere/ für Gewaltthaten befreyet seyn. Die einige Ursach wieder gedachten Mufftі war / daß jedermann mit dessen despotischen Authorität übel zufrieden gewesen/ durch welche er so manche wohlverdiente Personen unterdruckend/ seinem unersättlichen Geitz alle Aempter des Reichs dienend machte/ und die Ehrsüchtigen Gemüther derjenigen damit vergnügte/welche am meisten davor geben kunten. Er war sonst ein Mann von grossem Verstande/ und gelehrt/ ja/ er herrschete über den Sultan selbsten/indem er dessen Præceptor gewesen. Man sagt für gewiß/ daß er in seiner achtjährigen Regierung über 30 Millionen Realn an Geld und Gütern zu gewinnen gewust / ohne daß er 32 seiner Söhne/ und alle seine Verwandte in die fürnehmsten Stellen gebracht

bracht. Der Richter zu Constantinopel und der Groß-Außleger des Alcorans haben des Mufti Weib und Tochter öffentlich verstossen/ und derselben viele Güter/ auch 700 Beuteln/ in deren jedem 500 Realen waren/ confisciret/ und dessen Sohn/ dem Kaismacan/ alle seine Güter/ da er nach Adrianopel geflohen war/ genommen. Der alte Groß-Vezier ist zu Labarta/ allwo er zu Schiffe gehen/ und über das schwartze Meer in Asien fliehen wolte/ in einer alten Hütten/ nebst seinen Söhnen/ welche zuvor die obersten Aempter des Reichs besessen/ ertappet und zurück geführet worden. Bey der empöhrten Armee von 100000 Mann/ deren jeder 25 Realn forderte/ die ihnen bey dergleichen Trohn-Erhöhung eines Sultans gereichet worden/ war ein grosser Rumor/ und haben die Empöhrten aus den Kisten der reichesten Moscheen 200 Beuteln genommen/ und hat ihnen der Schatzmeister 300 reichen müssen; Sie haben auch aus den Kauff-Häusern/ ingleichen von den Appaltatorn des Tobacks und Cosse alles Geld weggeholet.

NOVEMBER.

AM Allerheiligen Tage/ als den 1sten dieses Monaths/ erhub sich der Pabst nach der Nonnen-Kirche/ so den Heiligen Aposteln gewidmet ist/ und weil man bey Menschen Gedencken nicht weiß/ daß ein Pabst solche Kirche besuchet/ so ward es/ als etwas sonderliches/ angemercket.

Ankunfft des Königs von Spanien Caroli III. im Haag.

Nachdem Se. Majest. von Düsseldorff mit grossem Contentement geschieden/ Ihro Churfürstl. Durchl. von der Pfaltz deroselben auch 3 köstliche Pferde/ als ein Türckisches/ ein Persisches und ein Engkisches verehret/ setzte Se. Majest. dero Reise mit einer köstlichen Jagt/ so von 5 andern begleitet wurde/ vorbey Wesel/ Emerich/ Schencken-Schantz und biß Gorcum zu Wasser fort/ an welchem letztern Orth/ wie auch an allen vorigen geschehen/ Se. Majest. mit 27 Schüssen von Löwenstein salutiret worden/ welche des Königs Jagt aber mit 3 Schüssen beantwortete; Im Passiren der Stadt Gorcum aber wurden Se. Majestät mit dreymahl 16 Canon-Schüssen begrüsset/ die Jagten liessen sich auch mit Schiessen und das Geläute der Stadt/ dermassen hören/ daß man es auch in Amsterdam vernehmen kunte. Höchstgedachte Se. Majestät wurden

bey

bey Slydrecht nicht weit von Gorcum/ durch des Estaats drey Herren Deputirte im Nahmen der Herren Staaten von Holland und West-Frießland empfangen. Darauff passirten Se. Majest. den 2 hujus vorbey Nimwegen / woselbst 3 Regimenter längst dem Wasser im Gewehr rangiret stunden/ da dann auff Erblickung des Königs Jacht/ alle Canonen gelöset wurden/ und als er vor die Stadt kahm/ blieb die Jacht auff m Strohm liegen/ dahin die Deputirten der Stadt giengen / und den König beneventirten. Nach Ablegung der Complimenten begleiteten Se. Majest. die obgemeldte Herren wieder hinauff an dero Jacht ; Selbige blieb droben stehen/ umb von jeden gesehen zu werden. Worauff 3 Salven von den Soldaten gethan/ und von jeden Fremden-Zeichen erwiesen würden. Selbigen Tages Nachmittags umb 4 Uhr langete Se. Maj. vor Rotterdam an / und wurden durch die Königl. Engl. Jachten mit Lösung des Geschützes von selbigen/ als auch von den Wällen und von denen längst der Maase ins Gewehr stehenden Bürgern mit einer Salve begrüsset/ welches Se. Majest mit dem Geschütz von dero Jacht beantwortete. Hierauff kahmen die Herren Bürgermeistere mit dero Chaloupen und Trompeters an des Königes Jacht / umb Se. Majest. zu bewillkommen/ so alsobald Audienz hatten. Andern Tages / Morgens umb 9 Uhr. fuhren Se. Majest. mit den andern Jachten in die Stadt/ da sie dann mit denen Herren Deputirten incognito ans Land traten / des Landes grosse Krieges-Schiffe auff dem Werff/ und verschiedene Havens in der Stadt besichtigten ; Als aber der König zuletzt bekand ward/ gieng er wieder nach der Jacht. Nachmittags um 4 Uhr fuhr der König samt all seinem Gefolg in Carossen den Admiralitäts Hoff fürüber nach die grosse Staaten-Jacht/ und ferner nach Delfft und Haag. Seine Majestät verehrete an den Capitain von dem Admiralitäts-Hoff eine güldene Medaille/ auff deren einer Seite des Königs Bildniß/ mit der Auffschrifft: Carolus III. D. G. Hiſpaniarum Rex. Auff der andern Seite aber ein gegen der Sonnen fliegender Adler stand/ mit diesen Worten: Patrum Virtute. Den 3ten gegen Abend passirte der König die Stadt Delfft/ und bald darauff kahm Se. Majestät mit einer Inländischen Jacht im Haag an/ und stieg auff das sogenandte Spuy beym Hospital an Land/ fuhr folglich in der Carosse des Kayserl. Envoye Herrn Grafen von Goes / recta nach dem sogenandten alten Hoff/ allwo die Ankunfft umb 2 Uhr Abends geschahe. Se. Majest. gab alsofort ungeachtet es spät war / als auch des folgenden Tages denen frembden Ministris Audientz/ und empfingen von allen Grossen die Complimenten. Währender Zeit daß Se. Maj. sich im Haag auffhielte / waren zum Unterhalt dero Tafel täglich 600 Reichsthaler verordnet.

Zu Gent wurde eine Ordre publiciret / krafft welcher sich alle Geistliche/ so nicht unter Frantzösischen und Spanischen Gebieth gebohren/ ihre Clöster verlassen/ und sich nach ihrem Vaterland begeben müsten.

Der zu Venedig befindliche Savoysche Envoye hielte wegen

seie-

nes Principalen Beytitt zu den Alliirten/ an den dasigen Senat folgende Anrede:

WEiln Ihro Königl. Hoheit/ mein gnädigster Herr/ eine hohe und sonderbahre Æstime für Ihro Durchl. und dero glorieuse Republique tragen/ so haben sie mir befohlen/ deroselben vorzustellen/ daß Franckreich ausser einem schlechten Argwohn/ welcher bloß kein anderes Fundament/ als einen Vorwand/ umb seine Gewaltthätigkeiten damit zu beschönen hat/ den 29 verwichenen Monaths Septembris ihre Troupen disarmiren/ und folgendes die Officierer sowol als die Gemeine zu Kriegs-Gefangene machen lassen. Eine Procedure, welche einen Bruch des Gesetzes/ so am wenigsten violiret werden muß/ mit sich führet/ und die wider Treue und Glauben/ wie auch der Sicherheit eines Tractats zu wider ist/ und umb das promeditirte Dessein dero Länder zu überrumpeln/ und zu unterdrücken besser zu bedecken/ hat es dieselbe mit specialen Anerbietungen wegen Außwechselung des Milanesischen Staats mit dem von Savoyen jenseits des Gebirges geschmeichelt/ da es indes Piemont zu überfallen/ Ordre gegeben. Ein Tractament von solcher Natur hat Se. Königl. Hoheit genöthiget/ die Waffen zu ergreiffen/ umb sich denen gedräueten Überfallungen zu entziehen/ und ob gleich Franckreich deroselben Kräfte verringert/ so ist deñoch in dessen Gemüth so viel fermire geblieben/ die Mesures/ welche dergleichen Extremität erfodern/ zu nehmen/ umb sich desselben Unternehmungen zu widersetzen. Ausser denen Troupen/ welche Ihro Königl. Hoheit übrig geblieben/ haben sie 12 Regimenter aus Piemont/ und 6 in Savoyen von dem Arrier-Ban gelichtet/ und die Cavallerie/ Dragouner und Infanterie vermehret/ in Hoffnung/ es werde der Himmel eine so gerechte Sache/ absonderlich da deroselben Noblesse und sämptliche Unterthanen einen so grossen Eyffer zu Beschützung ihres Fürsten und des Landes sehen lassen/ schützen. Ihro Königl. Hoheiten zweiffeln auch nicht/ die Welt werde diese Begebenheit mit einem Abscheu ansehen/ absonderlich wann sie considériren wird/ daß ein mit Franckreich so genau verbundener Fürst gleichsahm in einem Augenblick dessen Fureur exponiret worden. Ein Exempel/ welches allen Puissancen die Augen durch dergleichen schlechte Parole eröffnen/ und sie dahin bewegen muß/ sich in einer gerechten Diffidence zu halten/ und ob gleich Franckreich einigen Argwohn wegen eines supponirten Tractats mit denen Alliirten gehabt/ so hätte es doch daraus keine gnugsahme Uhrsache umb zu dergleichen Gewaltthätigkeiten zu schreiten/ nehmen können/ welcher Printz solte wohl mehr solcher seyn? Angesehen die geringste Ombragie capabel ist/ es zu dergleichen zu bringen/ und seine Alliirte ärger als seine Feinde zu tractiren. Ich will hoffen/ Ew. Durchl. werden mit der Durchläuchtigsten Republique solche Mesures hierauff nehmen/ welche dero Klugheit würdig seyn.

Der General Visconti/ welcher in vorigen Monath seinen March nach Savoyen angetreten/ fand auff seiner Route/ wegen der feindlichen Oerther/ so er zu passiren hatte/ und wegen deren

Posti-

Posturung/ viele Difficultäten/ so gar/ daß man auch zu zweiffeln begunte/ daß er zu seinem Zweck gelangen würde/ immassen er bey Saravalla von ein Corpo Frantzosen/ so sechsmahl stärcker als das Seinige war/ gantz umbringet wurde; Als nun das Außkommen sehr gefährlich schiene/ schlug er sich mit dem Säbel in der Faust sampt den Seinigen durch die Frantzosen/ und kahm mit Verlust 200 der Mann endlich in der Gegend von Genua/ und weil die Ridier Bormia von den Frantzosen besetzt / und es ihm dahero unmöglich war/ zwischen Alexandria und Aqui zu passiren/ als zog er sich ins Gebirge/ und harrete auff Gelegenheit zu eschappiren. Ob nun zwar die Genueser diesen Trouppen bey St. Petro d'Arena alle erforderliche Nohtwendigkeiten zukommen liessen/ so wolten sie ihnen doch die verlangte Passage durch die Stadt Genua nicht verstatten/ erlaubeten ihnen gleichwohl unter den Stücken durchzupassiren. Die Frantzosen langeten auch in der Gegend an/ allein die Republicq wolte keine Feindseligkeit auff ihrem Territorio verstatten / und also blieben die Kayserl. so weit unmolestiret/ jedoch nicht ohne grosse Gefahr.

Der Graff Caroli/ welcher eine Zeitlang tapffer wieder die Ungarische Malcontenten gefochten/ trat umb diese Zeit sampt der gantzen Zattmarischen Gespannschafft auff der Rebellen Seithe. Er war dadurch disgoustiret/ daß ihm der Kayserl. Hoff 600 regulirte Soldaten zuführen/ imgleichen die Nachlassung der restirenden Schatzung geweigert hatte/ worüber dieser Graff hernach/ als ein Hauptführer der Malcontenten / den Kayserl. Ländern den meisten Schaden.

Der Hertzog von Savoyen ließ umb diese Zeit an den Unterthanen der Lucerner-Thälern folgendes Schreiben abgehen:

Der Hertzog von Savoyen/ König von Cypern/ &c.

WEhrte und Liebe. Die unerhörte Gewalt/ so Franckreich wider denen Tractaten verübet/ indem es unsere im Veyländischen/ in ihren Dienst habende Trouppen/ entwaffnet die Officierer gefangen genommen/ und ein Corpus nach unsern Landen beordert/ solches sich zu bemächtigen/ hat uns gezwungen/ alle Anstalten der Vorsichtigkeit/ so erfodert werden/ uns zu beschützen/ anzuwenden. Weiln wir aber von allen Mitteln/ umb einen schleunigen Uberfall zu widerstehen/ unversehen; So lassen wir mit diesem euch wissen / als ü. erzeuget zu seyn/ daß die bewegende Ursachen / so im vorgehenden Krieg eure Treue, und Eyffer hat zu erkennen gegeben Ew. Lieben keine geringere Zeichen zu diesem/ welcher wichtiger seyn wird/ bezeigen werden; Zu diesem Ende müsset

ihr sonder Zeit-verſäumen eure Compagnien zuſammen ziehen / gleich wie ihr in den vorigen Krieg gethan / alle Frantzöſiſche Flüchtlinge ſo in euren Thälern kommen wollen / annehmen / auch ſelbſt nöthigen / zu Ew. Lieben überzukommen / umb geſampter Hand / gegen den Feind anzugehen / die wir durch einem Commiſſario / ſo zu dero Behuff überſenden / mit Unterhalt verſorgen laſſen wollen / wir erwehnen keine weitere Urſachen mehr / die Eure Lieben darzu nöthigen: Es iſt um die Aſiſtentz unſerer Landen / unſerer Glorie / und eure Conſervation zu thun. Wir wiſſen / daß es Euer Lieben ſehr zu Hertzen gehet / und zweiffeln nicht / es werden dieſelbe ihr Euſſerſtes anwenden / ſolches ins Werck zu ſtellen / und mit vollem Eyffer ſo viel ihr könnet / dahin trachten / was wir von unſern guten und getreuen Unterthanen erwarten mögen. Womit wir bitten / daß er Eure Lieben in ſeine heilige Bewahrung nehme.

Victor Amadeus.

Auch ſchrieb Se. Königliche Hoheit an die Herren General-Staaten wegen ſeiner wieder Franckreich gefaſſeten Reſolution / folgende Miſſive:

Hochmögende Herren!

DAs Verfahren von Franckreich wider uns / wegen unſer Annehmung der gemeinen Sache / hat daſſelbe bewogen / eine niemahlen gehörte Gewalt zu verüben / indem es alle Officierer und Soldaten von unſern Trouppen im Lager beyder Crohnen in Italien diſarmiret und gefangen genommen. Wir communiciren dieſes Euer Hochm / umb ſiewohl vergnüget zu ſehen / daß ein ſolches Tractament uns in Freyheit ſetzet / wobey wir E. L. ſolches nebſt der Begierde ſo wir haben / uns bey denen Alliirten zu fügen / zu erkennen geben / hoffende von Euer Freundſchafft / daß ihr uns mit aller nöthigen Hülffe werdet beyſtehen / umb eine ſo rechtmäſſige Sache / wofür wir bereit ſeyn / alles was an uns dependiret / zu offeriren und zu aſſiſtiren. Wie wir dann Ew. Lbd. einen glücklichen Succeß von allem wünſchen / und bitten zu glauben / daß wir mit wahrer Auffrichtigkeit ſeyn

Hochmögende Herren

Euer ſehr geneigter Freund zu dienen /

Victor Amadeus.

Der neue Türckiſche Sultan Achmet / ſo neulich auff den Ottomañiſchen Trohn erhoben worden / hatte unlängſt ſeinen prächtigen Einzug zu Conſtantinopel gehalten / daß dergleichen wenig zu gedencken; 650 beladene Maul-Eſel und 3000 Cameele / nebſt 1000 Wagen mit Geld und Guth beladen / kahmen etliche Stunden voran; Nach dieſem war der rechte Einzug mit unzehlich Türckiſchen Adel und Baſſen / alle in den ſchönſten Kleidern / und prächtig auffgeputzten Pferden; Nach ſo vielen tauſend vornehmen

nen Türckischen Ministern/Officierern und Edelleuthen/wie auch anderen Bedienten / ritte die Familie des Mahomets / in 5000 Mann bestehend/ mit grünen Tulbanden/ hinter denselben wurde das Mahometische Gesetz von einem geputzten Cameel / in einem gantz güldenen Kasten/mit viel tausend Juwelen besetzt/getragen/ vor demselben wurde außgeruffen: Thut Busse/ dann Gott kommet. Nach diesem folgeten 400 der Gelehrtesten und Doctores, mit den allergrössesten Tulbanden in vortrefflicher Pracht / und dann 27 Hand-Pferde mit puren güldenen / und von Diamanten besetzten Schilden / davon ein jeder wenigst auff tausend Beutel Geld geschätzt wird. Endlich kahm der Groß-Sultan selbst auff einem braunen Pferde/dessen gantzes Kleid/neben dem Sattel und Zeug/ von purem Golde/ Rubinen und Diamanten also besetzt/ daß man ihn wegen der Sonnen Glantz kaum ansehen konte; Auff seinen Bund hatte er drey Crohnen/ als zu jeder Seiten eine/ und die dritte forn/ welche aber eingebogen war/ und das verlohrne Königreich Ungarn bedeutete/ die andern beyde Crohnen präsentirten Egypten und Griechenland. Hinter dem Sultan hat der March von lauter schön gekleideten Türcken noch in 2 Stunden angehalten.

Die Stadt Friedrichshall in Norwegen brandte in diesem Monath fast gäntzlich ab.

Ihro Königl. Majest. Carolus III. liessen das eroberte Limburg als König von Spanien in Possession nehmen/ jedoch ward verglichen/ daß währendem Kriege der Orth mit Holländischer Milice versehen/ und selbige vom Lande verpfleget werden solte.

Den 9ten kahm der General de Vendome auff einen Canonen-Schuß nach Asti/ und sandte einen Trompeter in die Stadt/ mit Befragung: Ob sie sich gutwillig ergeben/ oder den Ernst erwarten wolten? Worauff der Bischoff alsofort die Schlüssel hinaus/ und also den Orth unters Frantzösische Joch brachte. Die Oerther Annecy und Chambery folgeten diesem Exempel/ so/ daß ausser Montmelian/gantz Savoyen den Frantzosen in die Hände gerieth.

Ihro Majest. die Königin von Engelland hatte sub dato den 27 Septemb. ein obligeantes Schreiben an den neuen König von Spanien abgelassen/welches der Hertzog von Marlborough Se. Majest. eher nicht/ als bey dero Anwesenheit in Holland zu über-

reichen Gelegenheit haben könte / und lautete dasselbe also:

Ich habe mit grosser Vergnügung vernommen / daß ihr zum König von Spanien declariret seyd / und unter Weges anhero begriffen; Ich wünsche euch von Hertzen Glück / und daß diese Crohne / so euch zukömpt / so glücklich seyn möge / gleich wie sie an euren löblichen Vorfahren gewesen ist: Und hiemit zu zeigen / wie grosse Freundschafft ich gegen euren Hause und Æstim vor eure Personn und Meriten habe / woran ich Theil nehme in demjenigen / was eure Ehre und Interesse angehet / so habe ich beschlossen / zu Beförderung euer Herrschung alle Macht meiner Waffen darzu zu gebrauchen. Ich habe meine Ordre an den Hertzog von Marleborong / Capitain General / meiner Krieges-Macht überschickt / um Ew. Majest. zu versichern / daß ich nicht nachlassen werde / bey aller Gelegenheit euch ohnwidersprechliche Kenn-Zeichen zu geben / von der Auffrichtigkeit / mit welcher ich bin

Mein Herr Bruder /

Bath / den 27 Sept. Eure sehr geneigte Schwester
Ao. 1703. Anna Regina.

Dieses Schreiben ward von dem Könige folgender gestalt wieder beantwortet:

Frau Schwester!

Ich bin umb so vielmehr verpflichtet / über die Versicherung eurer Freundschafft / so ihr mir durch den Brieff vom 27 September von dem Hertzog von Marlebrough / euren Ambassadeur und Capitain-General eurer Krieges-Macht habt überliefern lassen / als ihr bereits vorher zur Wohlfahrt meines Hauses vom Anfang euer Regierung zu erkennen gegeben. Die Promessen, welche ihr mir jetzo mit so grossem edelen Gemüthe erneuert / daferne eure Wünsche erfüllet / und der glückliche Succeß euer Waffen folget / so kan ich euch versichern / daß sie nicht anders / als wider unsere gemeine Feinde zum Vortheil euer Königreiche / und Beschützung der Freyheit von Europa sollen gebraucht werden. Ich bitte / ihr wollet eure weise Rathschläge / so die Feinde consterniret / die Stützung euer Bunds-Genossen / und das Glück euer Unterthanen dabey fügen / ich werde von selbigen so viel Antheil nehmen / als ich sichtbarliche Kennzeichen von euer guten und auffrichtigen Intention habe; Sehe demnach es vor ein Zeichen einer gantz besondern Achtung an / daß eure Majest. eine Personn / als den Hertzog von Marlborough hat wollen darzu erwehlen / umb ein Gezeuge zu seyn von der Meynung / so ich von euer Interesse habe / und wie sehr ich mir über die Meriten euer Personn verwundere / und daß ich nicht mehr als eyfertigst wünsche nach der Gelegenheit / umb euch zu bezeugen / mit was Auffrichtigkeit und Erkäntniß ich bin

Meine Frau Schwester /

Euer sehr geneigter Bruder /

Carl.

Ent-

Entsatz der Vestung Kuffstein.

Die Kayserl. regulirte Militz hatte sampt den Bauren bißhero diese Vestung genau eingeschlossen gehalten/ in Hoffnung/ dieselbe zur Übergabe zu vermögen/ allein der Churfürst von Bayern/ welcher noch immer sein Auge auff Tyrol gerichtet hatte/ wolte diesen Paß/ und damit zugleich sein gantzes Dessein so schlechter Dinge nicht fahren lassen/ dahero wurde ein starckes Detachement dahin commandiret/ welches auch/ ohngeachtet die Pässe wohl verwahret waren/ durchdrang/ zugleich über den Inn setzte/ und die Kayserl. furieus angriffe. Diese stelleten sich zwar rechtschaffen zur Wehr/ allein wie sie sahen/ daß die Bayern so starck waren/ und mit aller Macht auff sie andrungen/ quitirten sie die bereits eroberte Stadt/ und liessen auch die darin gepflantzte 4 Mörser im Stich/ so daß damit die so lang gedauerte Attaque ein Ende nahm.

Blutige Action bey Speyerbach.

Nachdem die Vestung Landau eine Zeithero von den Frantzosen ungemein scharff attaquiret worden/ an derselben aber als einer importanten Vor-Mauer/ dem Römischen Reich höchst gelegen war/ als suchte man solchen bedrängten Orth durch einen nachdrücklichen Entsatz zu succurriren. Dieser nun zog sich von allen Orthen unter dem Commando des Ertz-Printzens von Hessen und des Grafen von Nassau-Weilburg bey Speyer zusammen/ und ward auff 21000 Mann starck geschätzet/ womit man Anstalt machete/ den 1sten als am Leopoldi-Tage die Frantzosen vor der Vestung in ihrem Lager anzugreiffen/ und den Orth zu retten/ allein das Verhängniß/ woran die schlechte Kundschafft die gröste Schuld war/ hatte dieses mahl ein gantz anders Versehen; Die Generalität befand sich in Speyer/ woselbst auch die Canonen stunden. Man dachte den Feind anzugreiffen/ und machte sich bey nahem nichts die Rechnung/ daß derselbe die Kühnheit nehmen/ und wie ein Blitz das drohende Wetter zertheilen würde.

Den 1sten Morgends umb 9 Uhr kahm die unverhoffte Nachricht/ daß sich 14 feindliche Squadrons sehen liessen; Dieses verursachte einen Allarm/ wie aber kurtz darauff die gantze feindliche Armee/ welche die vorgehende Nacht mit dem Detachement des General Tracontals sich in 30 Squadrons und 20 Bataillons verstärcket hatte/ vor dem Alliirten Lager erschiene/ verursachte es eine Confusion/ zumahl da der Feind augenblicklich den Angriff begunte. Man ellere Alliirter Seiten so viel möglich die Armee/ so 27 Battallions und 56 Squadrons starck war/ in Battallie zu rangiren/ und selbige gegen den Feind anzuführen/ und thate der lincke Flügel von des Chur-Pfältzischen und Westphälischen Crätzes Cavallerie/ unter Commando Ihr. Excell. Hrn. Generals von Wehlen/ den ersten Angriff auff die Frantzösische Gens d'Armerie/ und ward

auf den rechten Flügel mit allen Squadrons tapfer in den Feind gedrungen/ endlich aber auff 5 a 600 Schritt zurück getrieben / sie recollegirten sich aber wieder und setzten sich in Ordnung/da denn die Gens d'Armerie Hals über Kopff mit Eroberung einiger Paucken und Standarten wieder repoussiret wurde / das Alliirte Corps de Battaille aber in guter Ordnung wieder angeschlossen / mitler Weile detachirte der Feind zwey Battallions in die Hecken/ an den Morast/wo der Alliirten rechter Flügel sich geschlossen/welcher aber durch die Dragoner angegriffen/und völlig übern Hauffen geworffen worden / da nun indessen die Attaque auff den rechten Flügel/ so Ihro Durchl. der Erb-Printz von Hessen commandiret/ angefangen/ und die Alliirte Squadrons in die Feindliche tapffer eingedrungen/ auch viele feindliche Standarten erobert/ so gab das Unglück/ daß der Feind mit grosser Furie mit Infanterie und Cavallerie der Alliirten Corps de Battallie dergestalt anfiele / daß dadurch die Infanterie übern Hauffen geworffen worden wodurch dann bey der Cavallerie einige Confusion entstanden/nũ sie sich völlig/unangesehen alles von den Generals und Officiers angewanten Fleisses zurück gezogen/ man stellete sich zwar abermahl nicht über 2000 Schritt von dem Camp de Battalle/ biß etliche und 30 Squadrons zusammen gebracht wurden / es ware aber unterdessen die völlige Infanterie repoussiret/ und kein Mittel/das Camp de Battallie zu recuperiren; Der Feind pousirte nicht weiter/sondern bliebe gegen der Alliirten Cavallerie stehen/ welche gegen Abend in guter Ordnung sich biß an der Rehe-Hütten zoge. Die Flüchtigen eileten indessen die folgende Nacht Hauffenweise durch Speyer / und lag es auch daselbst so voller Blessirten/ daß kein Raum vor die Gesunden übrig war; In Summa der Verlust war schmertzlich / zumahl eine so schöne Armee so jämmerlich/ ohne daß sie recht zur Action kommen / hat müssen ruiniret werden. Man legte die meiste Schuld auff die Hussaren/ als welche am ersten außgerissen/und dadurch die Cavallerie in Confusion gebracht/ da dann die Infanterie / sonderlich die Pfältzische überaus gelitten/ indem von einigen Regimentern kaum 30 a 50 Mann überblieben/ und wann die unglaubliche Bravour des Erb-Printzens von Hessen/ welcher auff das vierte Pferd kommen/ nicht den Rest zusammen gehalten hätte/ würde alles über und über gangen seyn. Man rechnet des Feindes Verlust grösser als der Alliirten/ sintemahl dessen Gens d'Armerie sehr ruiniret worden; Und ob zwar die Frantzosen ihren Abgang sehr verringerten/ hingegen aber der Alliirten Schaden auff 7000 Todte und 3000 Gefangene extendirten/ so bekahm man doch die versicherte Nachricht daß in allen von der gantzen Alliirten Armee nur 5000 an Todten und Gefangenen vermisset wurden. Daß es aber sehr blutig bey dieser Action daher gangen/zeuget der ungemeine Verlust der hohen Officierer/ so beyderseits geblieben. An Alliirter Seiten war der General Hochkirchen/ Ihr. Durchl. der Printz Philipp von Hessen-Homburg/ General-Major/ der General-Major Lettau/ der Obriste Baron von Au/ der Obristen Everzier/ Greber/ Grent/ Barbau / item der Hussarn Obrister Loos/ und mehr andere vornehme Officierer todt. Die Frantzosen hingegen

zugen hatten 3 General-Feldmarschalle/ und darunter den General Prasontal/ die Marquisen Doriac und Lavardin Brigadiers / Mst. de St. Paul Calvo/ Brulard de Pudion/ Obristen von der Gens d'Armerie/ imgleichem die Obristen de Vaupas/ de St. Maur und den Chevallier Thomas/ eingebüsset; So war auch denen Frantzosen der Alliirten ihre zu Speyer gestandene schöne Artillerie und ein Theil der Bagage/ in die Hände kommen/ das meiste aber ward noch salviret; Auch wurden dem Louis von Franckreich zu Versailles 53 eroberte Fahnen und 4 Standarten präsentiret. Hingegen wurden die durch die Hessen erbeuthete feindliche Trophees/ als 20 Standarten und 4 Dragouner-Fahnen/ wie auch zwar Kessel-Paucken nach dem Haag gebracht/ und allda auff dem Saal auffgehangen. Nach dieser unglücklichen Action folgete den 16ten

Die Ubergabe der Vestung Landau.

Der Marschall de Tallard/ welcher nunmehro nicht zweiffelte/ es würde durch die erhaltene Siegreiche Battallie dem Commendanten in Landau der Muth dergestalt gefallen seyn/ daß er sich auff Discretion zu ergeben kein Bedencken tragen würde/ ließ noch selbigen Tages die Vestung abermahls auffordern/ und dem Commendanten/ Herrn Grafen von Frieß/ durch seinen in bemeldtem Treffen gefangenen Herrn Sohn den geschlagenen Entsatz anzeigen / dieweil aber bemeldte Besatzung von Anfang biß Dato/ sich zu allen Diensten gantz willig und muthig erzeigt/ so ward dem General Tallard durch den wieder heraus geschickten jungen Herrn Grafen von Friesen bedeutet/ daß der Commendant mit seiner Guarnison noch im Stande sey/ ein mehrers abzuwarten/ und die Vestung länger zu defendiren; welche unvermuthete Antwort dem General Tallard Anlaß gegeben bessere Conditiones vorzuschlagen/ die den 16 dahin errichtet worden/ daß der Commendant und seine Guarnison gleichen Accord/ wie vorm Jahr den 10 September der General Melac erhalten / geniessen solte; worauff beyderseits Geissel gegen einander außgewechselt/ denen Frantzosen einige Posten eingeräumt/ und der Accord unterschrieben worden; deme zufolge ist andern Tages den 1sten der Commendant mit 4 Stücken/ 2 Mörseln/ einen vom ersten/ und den anderen vom zweyten Rang/ mit seiner Guarnison/ welche noch in 2000 gesunden/ ohne die Krancken und Verwundeten bestanden/ mit fliegenden Fahnen/ klingendem Spiel/ Kugeln im Munde / brennenden Lunten/ sampt der Bagage/ außgezogen/ und nach Philipsburg convoyret worden; unter währendem Außzuge/ haben/ wieder alles Vermuthen/ gegen den Accord / die Frantzosen angefangen / Wagen zu plündern/ welches der General Tallard damit entschüldiget / daß dergleichen der Guarnison in Bonn bey ihrem Außzug auch begegnet seye; hat aber auch selbst auff diejenigen/ so solchen Muthwillen und Excessen verübet haben/ mit einer Pistohl Feuer gegeben. Die Bresche/ so die Frantzosen geleget/ und der Orth/ da sie gestürmet/ war alles der Erde gleich / hinter welcher sich die Belagerte so trefflich wieder verpallisadiret und Abschnitte gehabt/ daß sie auch noch einen Sturm abwarten wollen / ohnerachtet sie

wenig Pulver mehr übrig gehabt/ indem so wohl der Feind als Belagerte hieselbsten keine Stücke mehr gebrauchen können/ und also der Sturm meistens auff das Seiten-Gewehr und Musqueterie angekommen wäre. An Lebensmitteln hat die Guarnison/ so anfangs der Belagerung 4000 Mann starck gewesen/ noch keinen Mangel gelitten/ dahero selbe resolviret gewesen/ zu Erhaltung eines reputirlichen Accords/ sich biß zum äusserſten zu defendiren. Man erfuhr aber beym Außzug/ daß zwar 85 neun Canonen in der Vestung geblieben/ allein nur 50 Centner Pulver/ 75 Pf. Bley/ und ganz wenig Mehl darin verhanden gewesen/ so daß die Guarnison würcklich die Extrema erwartet hätte; Währender Belagerung sollen der Frantzosen Aussage nach/ allein über 15000 grosse Feldsteine/ ohne die Bomben und Granaten in die Vestung geworffen seyn/ wodurch dann die Gebäude im Grunde ruiniret worden. Die Tapfferkeit der Belagerten muſten die Feinde selbſt rühmen/ und hatten sie in verschiedenen Außfällen wunderns würdige Thaten verrichtet; Weßhalben auch der Graff von Tessé von Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz mit ein Spanisch Rohr/ dessen Knopff aus Massiv-Gold/ rund umb mit Diamanten garniret/ oben auff aber mit einem schönen Diamant in Grösse einer Haselnuß besetzt gewesen/ auff 3000 Rthlr. æstimiret/ verehret worden. Zeitwährender Belagerung waren 2000 Gemeine und 80 Officierer in der Vestung geblieben; Beym Außzug wurde die Guarnison durch die Frantzosen neben den Orth hergeführet/ wo die Battallie gehalten worden/ und woselbſt die Todten alle nackend in grosser Menge annoch unbegraben gelegen.

Ungarisches Malcontenten-Wesen?

Seither der Graff Caroli sich zu dem Ragozzi geschlagen/ theilete sich dero Schwarm in 3 Hauffen/ deren einen der Erstere/ den andern der Berezeni/ und den dritten dieser Caroli commandirete. Bemeldter Ragozzy hielte Zattmar/ so in Kayserl. Devotion blieb/ blocquiret/ und wandte sich auff Tokay/ allwo er den allda verhandenen Wein in 3000 Fässern bestehend/ zu seiner Disposition wegführen lieſſe. Die Zahl dieses Gesindels mehrete sich täglich/ indem theils aus Hoffnung zur Beute/ andere aber aus Furcht/ das Ihrige zu verliehren/ ihnen folgeten. Ein Troup derselben/ 1300 Mann starck/ hatte sich in Siebenburgen gezogen/ und bey Crohnweissenburg sehen lassen/ zu welchen sich die Zäckler geschlagen/ und mit dem General Rabutin einen hefftigen Scharmützel gehalten/ worin der Auffrührer bey 600 geblieben; dergleichen Actiones giengen viele vor/ doch vermöchte es nichts gegen ihre Menge/ zumahl sie aller Orthen wegen habenden Verständniß und Zuneigung freyen Eingang funden/ hergegen die Kayserl. sich auff

nie-

niemand sicher verlassen konten. Die Vestung Leutschau belagerten die Malcontenten würcklich/ beschossen den Orth mit glüenden Kugeln. Der Berezeni ließ die Stadt mittelst eines Briefes auffordern / allein weil der Commendant solchen nicht eröffnet/ sondern mit groß und klein Gewehr geantwortet / und eine rothe Fahne außgesteckt/ zündeten die Malcontenten einige Höfe und Mühlen an/ schnitten die Wasser-Röhren ab/ und meyneten den Orth dadurch zu zwingen; Und als auch solches fehl schlug/führeten sie eine Batterie von 3 Canonen auff/ und beschossen den Orth; allein des Commendanten Treu erhielt den Orth/und musten die Rebellen dießmahl unverrichteter Dinge davor abziehen.

Umb diese Zeit starb Graff Serini/ welcher Anno 1683 die Türcken und Tartern bey damahligen Einfall biß nacher Ens in Oesterreich geführet/ zu Lintz aber gefangen/ und nach Rattenberg in Tyrol in ewiger Gefängniß gebracht / und nachdem er 18 Jahr daselbst gesessen/wegen der Bayrischen Invasion von dannen nach Grätz geführet worden. Er war ein Sohn des Graffen Serini/ welcher Anno 1671 nebst dem Graffen Nadasti / Frangipani und Tettenbach an der Conspiration wieder den Kayser schuldig befunden/ und deswegen zur Wienerischen Neustadt enthauptet worden.

Eroberung der Stadt Kempten.

Die Bayrischen eroberten nach dreytägiger Belagerung die Stadt Kempten/ und erhielte die Guarnison einen raisonnablen Accord/ so kürtzlich hierin bestand:

1. Daß die Guarnison mit Ober- und Unter-Gewehr/ Sack und Pack/ fliegenden Fahnen/ klingendem Spiel/ und 12 Schüssen Pulver und Kugeln/ abziehen solle.
2. Daß auch der Kayserl. Becker mit abziehen möge.
3. Auch die Schiff-Brücke mitgenommen werden solle.
4. Und daß sie also zur Kayserl. Haupt-Armee convoyret werden sollen.
5. Die Stadt aber solle alle ihre Privilegia und Freyheiten in dem Stande/ wie sie anjetzo ist/ behalten.

Worauff denn der Herr Obriste von Egeneck/ als Commendant/ würcklich außgezogen.

Den 19ten gieng der neue König von Spanien zu Schiffe/ muste aber/ wegen conerairen Windes/ wieder zurücke und nach dem Haag kehren.

Eodem attaquirte der General Cuhorn pro forma das Fort Bedmar/ und ruinirte es durch eingeworffene Bomben/ setzte sich aber feste in das Fort Doel/ so die Frantzosen auffgeworffen hatten/ in willens/ daraus die Holländische Forten Lieffkenshuck ꝛc. zu incommodiren. Und ob zwar die Frantzosen diesen Paß per force zu behaupten / und die Holländer wieder daraus zu delogiren suchten/ war es doch vergebens/ und maintenirten sich darin/ und setzten den Orth in bessern Defensions-Standt.

Den 21sten starb der junge Printz von Sachsen-Gotha an den Kinder-Blattern.

Den 25sten ließ der Marschal de Tallard denen Speverischen Einwohnern anbefehlen/ ihre Fortificationes / bey militarischer Execution/ zu rasiren; so sie auch würcklich nachkahmen.

Den 28sten sandte der Gouverneur von Geldern 2 Officierer/ als den Lieutnant du Roy/ und einen Obrist-Lieutnant/ Nahmens Wrangel/ in das Königl. Preussische Lager/ umb wegen der Ubergabe einige Propositiones zu thun; Weil aber der commandirende Graff von Lottum nicht allda verhanden war / wurden sie nach Wesel begleitet / allwo zwar ihr Vortrag angehöret/ aber nicht bewilliget/ sondern nach Hofe gesand ward/ umb von dannen desfalß Ordre zu erwarten.

Ubergabe der Stadt Amberg.

Eodem accommodirte sich die Stadt und Vestung Amberg/ und ergab sich den Kayserl. mit Accord. Der Orth war durch die eingeworffene Bomben sehr ruiniret/ daher keine Logimenten verhanden waren / die Eingezogene zu beherbergen / weshalben die Herren Jesuiten sich bequemen müssen/ deren 200 einzunehmen. Ihr schönes Collegium war von 130 darin gefallene Bomben elend zugerichtet/ auch waren über 60 Häuser verbrandt/ und bey 100 sehr beschädiget. Die Bayern liessen sich beym Abzuge vernehmen / daß sie innerhalb 6 Wochen wieder in den Orth seyn wolten. Die Accords-Puncta/ so den Bayrischen verstattet worden/ lauten also:

1. Die Guarnison soll nach Krieges-Manier und mit allen Ehren-Zeichen/ fliegenden Fahnen/ klingendem Spiel/ Ober- und Unter-Gewehr/ Kugeln im Munde/ brennenden Lunten und völliger Bagage aus- und nach Regenspurg abziehen / doch daß so viele Kayserl. Gefangene wieder davor frey gegeben werden.

2. Die

2. Die Religions-Sachen bleiben in jetzigem Stande.
3. Die Politica betreffend/ sollen selbige summatim, wie sie auch Nahmen haben mögen/in vorigem Stande/wie es zur Zeit Ih. Churfürstl. Durchl. von Bayern gewesen/ gänzlich gelassen werden und verbleiben.
4. Die Churfürstl. Regierung/ Cammer-Deputirte und Räthe/ wie auch alle andere Beampte/ wann sie an Ihro Kayserl. Majestät den Eyd abgeleget haben/sollen bey ihren Ehren-Titulen/ Aemptern und Freyheiten/gegen der Besoldung/so sie von Ih. Churfürstl. Durchl. genossen/ gelassen/ und/ falls sie abreisen wollen/ ihnen ein freyer Paß und Abfuhre gegeben werden.
5. Deyo actualiter abziehenden Personen Haab und Güther/ wie es immer Nahmen haben mag / sollen in unverrücktem Stande bleiben.
6. Die Herrschafftliche Intraden belangend/ so sollen dieselbe also verbleiben/ und davon alle Schuldigkeiten/ wie sie immer Nahmen haben/ entrichtet werden.
7. Die Stadt Amberg und derselben Cammer-Güther in und ausser der Stadt/sollen in statu quo an Eigenthumb und Nutzen verbleiben/ und bey erfolgender Fortification an den Graben / Mauren/ Thürmen und Thören nichts angegriffen werden.
8. Letztlich sollen alle eingeflüchtete Güther/ wie sie immer beschaffen/ ohne Unterscheid der Personen/ ohne einigen Entgeld abgefolget/ und/ falls es nöthig/ mit Pässen versehen werden. Zu Urkund alles dieses/sind 3 Exemplaria untergeschrieben und versertiget. So geschehen im Quartier zu Kummersbrück/ den 20sten Novembr. 1703.

Comte Ludwig de Herbeville. Marx Christian/ Freyherr von Schenck/ &c.

Ultimo dieses Monahts entrann endlich der General Visconti mit seiner noch übrigen Mannschafft denen ihm von den Frantzosen gespannneten Stricken/ immassen der General de Vendome ihn mit 3500 Mann von sorne/ und mit 7 Krieges-Schiffen von hinten zu attaquiren/und zu Grunde zu richten willens war/meynete auch nicht anders/als das gantze Corpo zu Gefangene zu machen/ zu welchem Ende er die Schiffe expresse beschrieben hatte/ umb die Gefangene darin zu laden / und nach Toulon zu transportiren; Allein der Hertzog von Savoyen sandte zu rechter Zeit den Marquis de Parella mit ein Corpo hinter das Gebirge/ deckte der Teutsch. March/und funden diese eine Passage längst der See/ so die Frantzosen nicht vermuthet hatten / so daß die Frantzosen 11 Stunden zu späth kahmen / als die Conjunction der Kayserl. mit den Savoyern würcklich geschehen; doch waren jene nur

300

800 Mann starck/ weil 700 von ihnen entweder geblieben oder gefangen/ imgleichen 400 Pferde auff den March crepiret waren. Es wurde diese Eschappade bey vielen als ein rechtes Wunderwerck angesehen.

DECEMBER.

ANfangs dieses Monaths kahm der Englische Admiral Schovel mit der grossen Flotte aus der Mittelländischen See wieder in Engelland an/ da dann auch der Holländische Admiral Allemonde mit seinen Schiffen in den Holländischen Haven retournirte.

Der König Philippus V. von Spanien passirte mit seinem Raht eine authentique Acte, Krafft welcher er das Oesterreichische und das Savoysche Hauß von aller Anforderung zur Spanischen Krohne außschlosse/ hingegen aber das Orleanische Hauß zu seiner Successsion/ im fall Se. Majest. ohne Kinder und ohne Brüder oder Brüder-Kinder mit Tode abgehen solte/ berufft; welche Acte der Hertzog von Orleans auch empfangen und angenommen.

Ein junger Graff von Hoberg/ so die Academie in Holland valedicirte/ und einen Spatzier-Ritt thun wolte/ hatte das Unglück/ daß er mit dem Pferde stürtzte/ und das Leben verlohr; worauff sein Hofemeister zu solcher Operation kahm/ daß er sich selber den Lebens-Faden abschnitte.

Entsetzlicher Sturm und Ungewitter.

Den 7benden erhub sich ein hefftiger Wind aus dem Süd-Westen/ welcher sich folglich in einen völligen Sturm/ so einige vor einen Orcan halten wollen/ veränderte; selbiger continuirte folgenden Sambstag/ trieb das Wasser in der Elbe dergestalt auff/ daß Häuser und Keller voll wurden/ und man die niedrige Oerther/ alhier in Hamburg/ mit Nachen befahren kunte. Der Blitz ließ sich dabey die gantze Nacht fast unauffhörlich spühren; und ob zwar der Wind sich den Sonntag noch gewaltig hören ließ/ war er doch nicht allerdings so hefftig/ biß er sich gegen Abend mehrentheils legte. Der Schade/ so hiedurch causirt worden/ ist unbeschreiblich/ sintemal die betrübte Nachrichten von allen Orthen einkahmen. Zu Hamburg warff dieser sehr grausahme

Sturm-

Sturmwind viele Schorsteine herunter/ welche im Nieder-fal-len die Dächer und Häuser noch mehr beschädigten. Viele Dächer hub der Wind gantz auff / und hatte es das Ansehen eines Erdbe-bens; die hohe Thürme schwancketen so sehr / daß man sich dero halls besorgete/ so aber / GOtt lob! noch hinterblieb / wiewohl doch das Kupffer von unterschiedlichen Kirchen abgerissen ward. Viele Schiffe wurden von ihren Anckern gerissen/ und 2 derselben kahmen auffm Grasbrock zu sitzen. Verschiedene nach der Stadt wollende Torff-Wägen warff der Wind übern Hauffen/ auch so gar ward ein Baur auff der Damm-Thors Brücken vom Wagen gehoben/ und in den Stadt-Graben geworffen/ worin er auch er-truncken/ und folgenden Tages todt heraus gezogen worden. Zu Bremen begegnete einem Meyer gleiches Unglück/ jedoch mit die-sem Unterscheid/ daß er mit sampt Pferde und Wagen ins Was-ser geworffen/ die Pferde ertruncken/ er aber noch lebendig heraus gezogen worden. Zu Altona ward die Knopff-Stange des Thurmbs/ worauff oben eine Krohne befestiget war/ ab- und her-unter geworffen. Der Thurm zu Steinbeck/ imgleichen Barg-stede und mehr andere musten gleiches Loß erfahren. Zu Lübeck fiel einer von denen an der grossen Thumbs-Spitze befindlichen kleinen Thürnen herunter/ so hatte auch der St. Prters Thurm al-da Schade. Die drey Hansee Städte Strahlsund/ Rostock und Wißmar musten die Nicolai Kirch-Thürme in diesem Sturm missen/ indem sie alle drey abgeworffen wurden. Zu Stade ward die Wilhadi Kirche ihres Thurmbs beraubet. Eben ein solches er-fuhr man auch aus Cölln / woselbst das bleyerne Dach von St. Gereons Kirche: item das Thumb-Dach gäntzlich abgewehet/ die Rhein-Brücke zweymahl abgerissen/ und sonst grosser Schade gethan worden. Die Zeitungen aus der See waren erbärmlich anzuhören; die Transport-Schiffe/ so zur Abreise des Königs in Holland und Engelland parat lagen / wurden jämmerlich zer-streuet; einige trieben nach Seeland/ einige nach der Elde; ja gar war der Vice-Admiral Callenberg mit seinen Schiffen nach Dog-gersand/ und einige Englische nach Norwegen getrieben. Man zehlete in Duyns vor den Sturm 170 Schiffe / und nach dem Sturm funden sich kaum 90 / der Rest war theils zerscheitert/ theils umbgekehret/ und der Rest verschlagen. Dreyzehn Königl. Krieges-Schiffe waren in diesem grausahmen Sturm zernichtet/

da-

dadurch über 1500 Matrosen umbkommen. In Londen waren 20 Personen durch die abgewehete Dach-Ziegel umbkommen. Auff dem Lande waren über 10000 Schaaffe ertruncken/und rechnete man über 1 Million Pund Sterling/so an Schade geschehen. Zu Bristol war eine Kirche mit verschiedenen Gebäuden umbgewehet/ und dadurch der Bischoff von Bath und Wels mit seiner Frau umbs Leben kommen. In Summa/ der Schade war universal, und wuste man fast keinen Orth/auch so gar biß in Pohlen/ welcher dieses Unglück nicht gefühlet/ ausser daß es in Stockholm nicht sonderlich gemercket worden/ wiewohl es doch in Schonen seine Wirckungen spühren lassen. Was sonst in den benachbarten Städten Rostock / Wißmar / item auff der Insul Rügen vor Schade geschehen/ zeigen folgende Brieff-Extracten:

Extract Schreibens aus Rügen.

GOtt hat dieser Tagen hiesige Insel mit einem schwer und fatalen Sturm/der bey nahe in die 42 Stunden so hart angehalten/daß kein Mensch zum andern kommen/noch in seinen Gebäuden und Hütten sicher zu seyn sich getrauet/ sehr plötzlich/ unter vermischten Donner und Blitzen/ heimgesuchet/ daß davon leyder betrübte Merckmahle/ aller Orthen zu sehen und hören sind. So viel hierumb zu mercken / so liegt der schöne / vor ein paar Jahr durch ein Gewitter abgebrandte / und demnechst erst neu auffgebauete Kirch-Thurn zu Giengst gäntzlich übern Hauffen/ dessen Fall/die ehmahlen noch bestehen gebliebene Gewölber sampt einen Theil der Cantzel/ auch Chöre und Stühle mit niedergeschlagen; Imgleichen lieget der schöne Thurn des Gottes-Hauses zu Samptens herunter/ und so viel man Dato noch weiß / sind viele particulier Gebäude/ Scheuren und gemeine Bauer-Wohnungen umbgestürtzt. Das Meer hat hierumb getobet / als ob der Tag des HErren herein brechen wolte; Summa / man hat im vorigen Seculo, kein solch Unglück von Sturm-Winden allhier erlebet.

Extract Schreibens aus Rostock.

VErwichenen Sonnabend frühe / umb 4 Uhr / erhub sich über diese Stadt ein gewaltiger Sturm aus dem Süd-Westen / welcher mit anbrechendem Tage dermassen sich verstärckte/ daß man auff den Gassen kaum stehen kunte/ massen auff Marien-Kirchhoff ein Schneider in der Mantel vom Winde auffgehoben / und bey 80 Schritt weit gegen der Maur geworffen ward/ daß ihm das Blut aus Mund und Nase floß/und gedachter Mann halb todt auffgehoben wurde; Folglich schmetterte ein gantzes Schaur mit Brettern und Steinen übern Hauffen / und in gleichem Augenblick gieng ein Geschrey einer Feuersbrunst/ ward aber/Gott sey gedancket! sofort gedämpffet. Immittelst wuchs der Sturm immer härter/ so daß man umb 10 Uhr alle Thürme der Stadt von einer Seiten

zur andern wancken sahe/insonderheit den Nicolaischen grossen/und Marianischen kleinen Thurn/ so sich dergestalt bewegten/ daß auch der Kopff des Wetter-Hahnens herunter schlug/ und alle Zuschauer den Nachfall gedachten kleinen Thurms befürchteten! Allein der Hüter Israelis erhielte ihn/ leuckte aber alle Augen nach dem Nicolai Thurm/welcher dermassen zu schwancken anhube/ daß er anfänglich bey 2 Ellen auff beyden Seiten überboge/ im dritten Stoß aber biß auffs Gemaur/ auff einmahl herunter kürtzte/ so daß im Fallen die halbe Kirche entdeckt/ die Gärtner-Capelle biß auff den Grund ruiniret/ das Gewölbe zernichtet/ und sonst übrigens grosser Schade geschehen! der Fall dieses Thurms hat Hn. Mag. Burgmanns Hauß/ so weit die Studier- und Wohn-Stube ist/ gäntzlich zernichtet/ gedachter Herr Burgmann ist am Haupt und Arm blessiret/ und dürffte gar zerschmettert seyn/wenn er nicht/da er vor dem Tisch auff seinen Knien gelegen und gebetet/ bey zeiten den Fall gesehen/ und unter den Tisch gekrochen/ da der Tisch ihme das Leben gerettet. Drey Häuser sind von dem Fall ruiniret/ und in dem einen Hause 5 Kinder und 2 Frauens befallen/ wovon die beyden Frauen und 4 Kinder/ ohne allen Schaden/ unter den Balcken und Steinen 2 Stunden hernach heraus gezogen worden. Es ist erschrecklich/ die Kirche zu sehen. Der Sturm hat sonst an Dächern und Giebeln der Häuser in allen Gassen grossen Schaden gethan. Auff Jacobi Kirchhoff ist die grosse Linde sampt der Wurtzel/ aus der Erden gerissen/ der Thurm daselbst und die Kirche hat grossen Schaden an Kupffer gelitten/ gleichfalls St. Marien und St. Petri.

Zu Wismar war der Nicolai Thurm längst an der Kirchen gefallen/ wodurch Glocken/ Gewölbe/ und alles biß auff die blosse äusserliche Mauren im Grunde ruiniret/ imgleichen was unter dem mittelsten Gewölbe in der Kirchen/ vom Thurm ab/ biß an das Chor sich befunden/ ist die Helffte mit zerscheitert worden; 2 Gewölbe an der Süd-Seite sind auch eingefallen/die Nord-Seite aber gantz unbeschädigt blieben. Eine sichere Frau und der Glockenleuter/ nebst noch 2 Dienst-Mägde/so zur Beicht gewesen/haben schmertzlich ihr Leben in der Kirche endigen müssen/ indem die erste gantz zerquetschet/die andere aber nicht so sehr/sondern ward unter einem Balcken in ein Loch gefunden/ die 2 letzten aber blieben unter dem Grauß liegen. Einer der Herren Provisoren/so nebst dem Thurmdecker und etlichen Arbeitern eben auff dem Thurm sich befunden/ haben sich in ein Loch der Mauer salviret/ und sind folgenden Tages erst herunter gewunden.

Den 8ten Nachmittags/war der König von Spanien in Compagnie vieler vornehmen Herren nach Schevelingen/ umb die Gestalt der See bey dem damahligen harten Sturm zu sehen.

Den

Den 9ten brandte die Stadt Stargard in Pommern gäntzlich ab/ und wurde weder Kirche noch Schule salviret.

Den 11ten traff die Stadt Lentzen eben dergleichen Unglück/ denn umb 6 Uhr Morgens entstund alda durch Verwahrlosung des Feuers ein so hefftiger Brand/ welcher in 5 Stunden Zeit die gantze Stadt biß auff wenig Häuser verzehrete/ das Raht-Hauß/ die Kirche/ Schule/ die Brücke mit dem Thor-Hause / wie auch die Vorstadt/ eine Menge Stab-Holtz/ Getreyde/ Heu und viel Vieh ward verbrand/ und ist das Feuer so vehement gewesen/ daß einige währenden Brandt über die Stadt geflogene wilde Enten herunter gefallen und verbrandt worden. Der hefftige damahls wähende Wind hat auch das Feuer biß an ein gewisses Dorff Korbitz genand getrieben/ so daß solches ebenmässig entzündet / und biß auff die Ambts-Burg gäntzlich consumiret worden.

Das Feuer der Ungarischen Malcontenten schiene umb diese Zeit auch in völliger Flamme außzubrechen/ sie stunden nunmehro mit 15000 Mann an den Mährischen Grentzen / und nahmen Scalitz ein. Demnechst sandten die Rebellische Generals an die gantze Marggraffschafft Mähren und löbliche Herrn Stände Patenta dieses Einhalts: Daß man sich ihnen ohne Widerstand ergeben und die Waffen niederlegen solte/ weil sie dem Lande Mähren ihre vorher gehabte Freyheit gleich den Ungarn erwerben wolten/ mit dem Anhange / sich hierüber in 3 Tagen cathegorisch zu erkläh ren/ oder daß sie widrigens das Land mit Feur und Schwerd verwüsten wolten. Weil ihnen nun die verlangte Antwort nicht gegeben wurde/ rückten sie vor den festen Paß Sträßnitz/ und beschossen denselben. Eine andere Parthey dieses Gesindels streifete biß nahe an Preßburg / weßhalben die beyden Graffen Forgatsch und Palffy die Ungarische Crohne von dannen weg und nach Wien salvirten. Weil nun solcher gestalt den Malcontenten wenig Widerstand geschahe/ thaten sie alles was ihnen beliebete; Der Printz Eugenius bemühete sich zwar eusserstes dem grossen Ubel zu steuren / allein es fehlete an Volck und Geld/ weßhalben vors erste durch Mandata befohlen ward / daß einjeder innerhalb 8 Tagen von jede 100 Gülden seines Vermögens/ 20 Gülden/ und alle Leuthe auff dem Lande / ohne Unterscheid groß oder klein/ 7 Kreutzer zur Kayserl. Kriegs-Cassa einliefern solten. Die Nieder-Osterreichische Regierung ließ allen Handwercks-Zünfften

sen anbefehlen/ daß jeder Meister von seiner Profession und Handthierung 2/ 3 biß 4 Gesellen/ welche ins Feld täuglich / hergeben solte/ auch muste ein jeder Landmann so Herrschafften hatte/ sich zu seinen Unterthanen begeben / und sie animiren / bey ihm zu bleiben/ und sich in Bereitschafft zu halten. Weil auch von der andern Seiten die Bayrisch. Macht heran dringē wolte/ ward nebst Verbietung aller Correspondentz mit Bayern folgendes Mandat publiciret:

WIr N. N. Provincial-Deputirte des unter dem Fluß Anas liegenden Ertz-Hertzogthumbs Oesterreich / thun allen und jeden löbl. Mitt-Gliedern / Herrschafften / Städten und flecken/ wie auch allen Geist- und Weltlichen/ Ein- und Außheimischen/ welche in hiesigem unter dem Fluß Anas ihre Häuser und Wohnstädte fest gesetzet/ oder alldar Güther und Unterthanen besitzen/ unsern respective Dienst / Gruß und Zuneigung/ kund und zu wissen/ die in unserm hiesigen sehr werth-geliebten Vaterland/ so wohl im letztergangenen von Seiten der Cron-Franckreich und des Churfürsten von Bayern als von den tumultuirenden Ungarn entstandene Gefahr/ und die damahlige deßwegen gemachte von Sr. Kayserl. Majest. gnädigst placedirte Gegen-Verfassung des zwantzigsten/ hernacher gegen letztverflossenen Michaelis-Fest wieder erlassenen Mandates/ nur gar zu wohl bekandt seyn/ und für allen die gegenwärtige Heranahung der Rebellen zu den Grentzen hiesiges Landes / dergestalt / daß umb den augenscheinlichen Ruin dieser Landschafft abzuwenden/ haben die löbl. Stände derselben den rten dieses Monards durch ein Patent und emanirtes Decret publiciren lassen / daß nicht allein umb die rücklauffenden Jahren an den Flüssen Wara und Leitha gemachte Forten und Redouten gäntzlich zu perfectioniren und zu besetzen / sondern dabenebst die heranahende Macht der Feinde zu repoussiren/ der zehende zum Kriegs-Dienst tüchtige Mann von jeder Herrschafft/ Stadt und Flecken in seinem gewöhnlichen Kleide/ mit seinem Gewehr in denen nechstkünfftigen 5 Tagen/ nach Andeutung des Land-Boten/ an folgenden Orthen der Munsterung sich stellen sollen: Nemlich/ im Obern-Quartier des Wienischen Waldes zu St. Hippolita; im Niedern-Quartier des Wienischen Waldes zu Haimburg Brug/ etc. Im Ober-Quartier des Berges Manhards zu Warebey/ Angern/ etc. Und im Unter-Quartier des ermeldten Berges Manhard zu Dirnerut und Rabenspurg/ von dannen diese Convocirung auff Ordre des Hrn Land-Obristen wird extendiret/ und ihr aller gebührlicher Gehorsahm/ bey Straff 150 Gülden für jeden manquirenden Mann und militarischer Execution, gesetzet; Welcher zehende Mann alle 4 Wochen/ so lange die Gefahr währet/ mit einem andern/ indem der erste nicht erlassen / biß der ander ihm succediret/ abgewechselt werden soll. Jeder soll täglich 6 ihm von jeden 9 Häusern zur Subsistirung zureichenden Kreutzer empfangen/ womit sich die Beruffene mit Proviant/ dessen Heranschaffung bereits reguliret ist/ provedirem. Wie dann die Conservirung und Prosperität unsers lieben Vaterlandes

daran gelegen; Als haben wir Provincial Deputirte diesen Schluß den löbl. Ständen der Provintz/ und einem jeden der Mitt-Glieder/wornach sie sich zu richten/ und für ihren Schaden zu hüten haben/ andeuten und kund thun wollen.

Ihro Kayserl. Majest. wolten aus angebohrner Clementz versuchen/ ob die unruhige Gemüther durch eine mehr als gnädige Erklährung besänfftiget werden könten. Zu solchem Ende ward der General Palffy an sie abgesandt / welcher ihnen ein General-Pervon/Restitution ihrer Güther/ freyes Exercitium Religionis, auch 2 Millionen / und auff 5 Jahr die freye Zufuhr offeriren muste; Allein sie refusirten alles / verlangeten 4 Millionen und 15 jährige Freyheit. Worauff aber der Kayser geantwortet: Weil sie die angebotene Gnade verwürffen / solten sie die Freyheit auch nicht ein einiges Jahr geniessen.

Die Bürgerschafft zu Wien wurde auch täglich in den Waffen geübet/auch einige Schantzen beym Thabor repariret/und mit Canonen bepflantzet.

Den 11ten ließ der König von Franckreich den Krieg wieder Savoyen declariren/ und war derselben Einhalt kürtzlich also:

DAß Se. Majest. durch die viele Manifesten/ wodurch der Hertzog seine Unterthanen angefrischt/zu ihrer eigenen Beschirmung die Waffen zu ergreiffen / darzu wäre genöthiget worden / und daß er bey allen Höfen die Gewalt kund gemacht / so man seinen Trouppen mit Arrestir- und Disarmirung in Italien angethan/ worauff sie gemüssiget worden/ sich gegen den Hertzog und Tractat / so er Anno 1696 mit selbigem geschlossen/ worin die Heyrath des Hertzogs von Burgundien / mit der ältesten Princessin selbiges Hertzogs gesiegelt/ und darin enthalten gewesen/ daß nach dem Tode des letztverstorbenen Königs von Spanien/ die Succession selbiger Monarchie auff Philippum V. kommen solte / weßwegen der König einige Völcker nach Italien senden müssen/ umb die Monarchie beysammen zu halten / auch mit Savoyen einen neuen Tractat gemacht/ worin sich derselbe verpflichtet/ zu Endigung dieses Krieges gegen accordirte Subsidien 10000 Mann seiner Trouppen zu fourniren/ worbey der Hertzog über 2 Armeen in Italien das Commando haben solte/ und deßhalben Se. Majest. vorgedachte Mariage desto lieber befestiget/als aber die Kayserl. in Italien weit eingedrungen/hätte der Hertzog seine Trouppen zurück gezogen/ und wäre Ihr. Maj. darauff die Allianz zwischen selbigem/dem Kayser und Engelland kund worden/ worauff Ih. Majest. nur die Helffte der Trouppen consentiret / so der Hertzog verpflicht gewesen/ zu stellen/ nach solchem wären Ihro Maj. durch Interception einiger Briefe vorgedachter wiedrigen Allianz versichert worden/ worauff Se. Maj. gegen den Hertzog dennoch keine Hostilitäten verübet/sondern selbigem vorstellen lassen/ihm zur Versicherung einige Städ-

te einzuräumen / aber alle solche heilsahme Vorschlags hätte der Hertzog verworffen / und die 2 Ambassadeurs von Franckreich und Spanien zu Turin arrestiren lassen / und endlich / weil auch der Hertzog alle seine Unterthanen beordert / die Waffen zu ergreiffen / neue Werbungen angestellt / und nichts unterlassen / umb gantz Europa zu zeigen / daß er die Violirung der Tractaten nicht achte / hätten Se. Maj. resolviret / ꝛc.

Zwischen Chaalons und Meaux liesse sich eine grosse Menge frembder Vögel sehen / so ein hefftiges Combat in der Lufft gehalten.

Als umb diese Zeit einige Savoysche Edelleute und Officierer / so der König von Franckreich arrestiren lassen / sich aus der Gefängniß loß gemacht / und nach Genua retiriret hatten / in willens / von dannen nach Piemont sich zu verfügen / wurden dieselbe listiger Weise auff folgende Arth wieder von den Frantzosen in das Garn gebracht. Man hatte / nemlich sothanen Officiecierern / worunter ein General-Lieutnant / ein Major / und fünff Obristen / gewesen / Anleitung gegeben / das vor Genua liegende Schiff des Capitais Grimani zu besichtigen / und umb daran zu kommen / wurden sie mit Galleen an Boort gebracht; so bald sie daselbst angelanget / ließ sie der Marquis Doriaals / Chef über 7 Genuesische in Spanischen Diensten stehende Galleen gefangen nehmen / und in aller Stille nach Final führen. Allein so bald der Senat zu Genua solches erfahren / liessen sie durch starcke Instantien / so wohl am Spanischen als Frantzösischen Hofe / die Freylassung dieser Gefangenen anfordern / so sie auch endlich erhielten.

Der König von Franckreich / welcher numehro aller Orthen mächtige Feinde hatte / und seine Trouppen sehr geschwächet sahe / ließ in allen Kirchspielen ein Befehl publiciren / daß selbige eine gewisse Mannschafft / zu Recruptirung der Infanterie / auffbringen solten / und zwar dergestalt / daß alle Meyer / Schöpffen / und andere Magistraten der Kirchspielen / deren Intendanten / unter welcher District sie stehen / eine Verzeichniß derer von 18 biß 40 Jahren unverheyrahteten Manns-Personen / so unter selbige Kirchspiele gehören / einsenden / und falß keine gnugsahme Anzahl gefunden würde / der Entsatz aus den geheyratheten Mannes-Personen genommen werden solte. Und wann die Intendanten solche Verzeichniß empfangen / denen Meyern / Schöpffen / etc. einen Tag zur Versamblung solcher Mannschafft / umb sie zu besichtigen / benennen / umb über sie das Loß zu ziehen / falß aber ei-

nige auff der Verzeichnung angeschriebene nach Publication solches Befehls sich verbergen würden/auff Wiederbekommung/an einer Kette/ als Entlauffene/geschlossen/und ohne eintzigem Gerichtlichen Proces nach den Galeyen geschickt werden solten. Im übrigen wurden die Meyers / Schöpffen etc. verbunden/ keine Soldaten zum Dienst/an statt derer/so in ihren Kirchspielen seyn/ unter was Vorwand es auch seyn möge/ auch noch andere anzunehmen/ wann sie sich gleich freywillig angeben/ bey Straffe von 300 Livres vor jeglichem Soldaten / und zwar zum Vortheil des Capitains/der sie haben sollen. So sollen auch die Kirchspiele keine Quitungen / als nur von denen Officierern / an welchen die Mannschafft destiniret/ empfangen; Ferner/ die also zu Recruyten angenommene und nicht auff bestimbten Tag in der ihnen beschiedenen Stadt erscheinende Soldaten/ als Deserteurs angesehen/ folglich nach den Galeyen gesand werden/ und so einige vor Endigung von 3 Jahren/umb in solcher Zeit den König zu dienen/ nach dero Kirchspiele wieder kommen würden / sollen die Meyere/ Schöpffen etc. gehalten seyn/ alsobald davon Nachricht zu geben/ bey Verlust dero Embter und Straffe von 300 Livres.

Merckwürdiger Endtschluß.

Die Englische Negotianten beklagten sich umb diese Zeit bey der Königin/ daß der Bay von Muschassat mit der Englischen Nation keinen Frieden machen wolte/ biß ein durch den Colonel Phips/ Gouverneur von Neujorck / aus solchem Lande weggeführter Printz wieder geliefert würde. Bey geschehener Nachfrage fand sich/ daß dieser Indianer bey dem Ritter William Ashurst vor Gärtner dienete/ weshalben der Graff von Nottingham umb die Entlassung dieses Dieners beym bemeldten Ritter anhalten ließ/ welcher zwar denselben ungerne entbehren wolte /jedoch zum besten des Landes solches nicht wegern möchte; allein der Gärtner refusirte kurtzumb/seinen Herrn zu quitiren / und erklährete sich/daß er lieber ein Gärtner in Engelland/als ein Printz in seinem Lande seyn wolte.

Attaque und Ubergabe der Stadt Augspurg.

Nachdem der vom Herrn General-Lieutenant Printz Louys von Baaden hinterlassene Ober-Commendant Baron von Bibra vernommen/ daß Chur-Bayern nach Einnahm Kempten/ und zu sich gebrachten gros-

grossen Summa Gelds von Schaffhausen/ die Iller repassirt/ und nach allem Bericht der Marsch nach Augspurg gehen solte/ hat er die halbe Stadt/ nemlich ausserhalb vom rothen Thor an/ biß an die halb Letter-Thörlein/ mit Durchstechung des aus dem Lech geleiteten Canals unter Wasser gesetzt/ darauff dann auch erfolget/ daß bey An- und Einrückung der feindlichen Vor-Treuppen in Göckingen den 4 December alle Gärten/ Wirths-Häuser/ auch Säg- und andere Mühlen / und sonsten ausser der Stadt herum alles in Brand gesteckt/ nicht weniger beeder Reformirten Gottes-Aecker und die darinnen und herum befindliche Kirchen und Mauren niedergerissen/ und also der gäntzliche Ruin von aussen gemacht worden. Den 5 und 6ten rückte die völlige Chur-Bayerisch- und Frantzösische Armee unter einen grossen Nebel vor die Stadt; Das Haupt-Quartier blieb in obgedachten Göckingen/ und Se. Churfürstl. Durchl. bezogen dasselbige Quartier/ so vormahls der Herr General-Lieutenant gehabt. Zwischen 7 und 8 Uhren wurden von ihnen die Trenchéen eröffnet/ und in Faveur des anhaltenden Nebels so weit gebracht/ daß man die Arbeiter nur in die 120 Schritt von den Graben sehen können/ und also wahrgenommen/ daß die Attaque auff das Glencker-Thor und den darauff stehenden Wall/ die Blau-Kapp genandt/ geführet werden solte; Wie sie dann noch selbigen Abend 2 Batterien/ ohngefehr 100 Schritt von Grob/ wie nicht weniger 2 Kessel zu 2 Mörseln verfertiget/ und hernach auff die Stadt canonirt und bombardirt/ und zwar das letztere mit solchen Effect/ daß es mit vieler Zerschmetterung und Verbrennung der Häuser auch selbst das Glencker-Thor und Thurn angezündet/ auch vollkommen ab- und außgebrandt/ welches Feuer umb so viel gefährlicher gewesen/ daß es nicht hat mögen gelöscht/ sondern durch Dämpfung wieder verbollwercket werden müssen. Den 9 und 10ten continuirte das Schiessen auff die Mauren und Wall/ als auch das Bomben- und Feuer-Kugel Einwerffen in die Stadt mit so grossem Schaden und Brand/ welcher umb so viel hefftiger war/ weil ein grosser Sturm-Wind selbigen Tag sich ereignet/ die Feinde auch stetig auff die Brand-Städt spieleten/ und also die Leuthe von dem Löschen abschreckten/ dabey sie dann mit den Approchen eyffrig fortfahren. Den 11ten sahe man den Feind den Graben 60 Schritt näher/ und einen neuen Kessel/ auch einer neuen und dritten Batterie von 12 Stücken/ auff welche sehr viel halbe und dreyviertel Carthaunen geführet/ und darauff mit gleicher Salve auff die Mauer und den Thurn gefeuert/ in Meynung/ den Weg einer Bresche zu bekommen/ so aber jedoch ihnen gefehlet/ daß sie allein den Wall zum Schiessen untüchtig gemacht/ der Mauer aber nur allein den Groß abgeschossen; In dieser Nacht wurde ein bißher verzogener erst und letzter Auffall auff die feindliche Arbeit gethan/ und selbiger vom Herrn Obristen von Bettendorff geführet; Weil aber die außgefallene Mannschafft sehr schwach/ und nur in 3 biß 400 Mann bestanden/ als war auch der Effect schlecht/ indem kaum 30 Mann erlegt/ an den Approchen aber nichts ruinirt worden. Den 11 und 12ten hielte das Feuern vom Feind an/ und wurde die Stadt sonderlich den 12ten/ ärger als vorher niemahlen mit Feuer-Ein-

werffung geängstiget/ so daß es in der Unter- oder Creutz-Vorstadt einen grossen Brand machte / und weilen sich auch solches in andern Theilen der Stadt außbreitete/wuste niemand/wo er sich hinwenden solte/ inmassen bald da bald dort einer gequetscht und erschlagen wurde/ doch machte alles dieses die Bürgerschafft noch nicht verzagt/sondern war der beständigen Resolution / vor ihre Freyheit und Reichs-Treu/ Guth und Blut aufzusetzen/ umb so viel mehr / weil alle Tage spargiret wurde / daß der Succurs nicht weit / und nur wenig Tage von hier wäre/ wie dann dergleichen Vertröstung eben diesen Tag den beeden Herren Stadt-Pflegern vom Hrn. General Vibra gegeben wurde/ zu geschweigen/ daß das starcke Canoniren zu Machung einer Bresche annoch ohne Effect war/also das alles zu einer noch acht-tägigen Gegenwehr bereit stunde. Den 13ten hörte man/ daß der Herr General zu capituliren verlangte/und den 14 Vormittag den Accord mit Sr. Churfürstl. Durchl. geschlossen hätte. Den 15ten ward denen Chur-Bayerischen und Frantzosen das Göckinger-Thor und dessen Wall und das Ravelin am Einlaß eingeräumet. Den 16 aber Mittages geschahe der Kayserlichen Außzug von 9000 Mann zu Fuß und 1500 zu Pferde / mit fliegenden Fahnen / klingenden Spiel/ und ward biß Donauwerth begleitet; Hingegen kahme eine Guarnison von 10000 Mann und 1500 zu Pferde/ lauter Frantzosen/ hinein/ welche die Bürgerschafft vollkommen verpflegen müssen/und was sie über das an Geld/ dann sie so fort schon 45000 Gülden vor die Glocken-Spiel und Uhren zu zahlen/contribuiren müssen/ wird sich hiernechst zeigen.

Extract der Accords-Puncten/ von Ubergabe der Stadt Augspurg/ geschlossen den 13 und 14 Decembr.

1. Der Kayserl. Feldmarschall Freyherr von Vibra/ soll mit allen Ober- und Unter-Officiern/ zu Pferde und zu Fuß / nach aller Kriegs-Manier/ mit klingendem Spiel/ Ober- und Unter-Gewehr/ etc. nebst zwey Schuß Pulver vor jeden Mann / den 15 über Donauwerth nach Nördlingen außziehen.

2. Die Guarnison soll 2 Stücke/ mit 2 Schuß Pulver vor jedes Stück abführen.

3. In Abführung vor die Guarnison sind 100 Wagen / darnebst 6 bedeckte Wagen bewilliget/ so unvisitiret bleiben sollen.

4. Alle Kayserl. Allirte und Crayß-Commissarien/ wie auch alle andere Bediente/sollen nebst allen Ingenieurs/ Constabeln und Feuerwerckern unverhindert abziehen.

5. Die Schrifften / so die Guarnison und Regimenter in genere und specie betreffen/ mögen sicher abgeführet werden.

6. Alle dem Herrn General-Lieutenant/ Marggraff von Baaden/und allen anderen Allirten oder Crayß-Generalen/ soll vergönnet seyn/deren Effecten und Mobilien sicher abzuführen; Eben also soll es auch mit den particulier Schulden der Officier verstanden werden / und die Creditores sich mit schrifftlichen Obligationen vergnügen.

7. Alles herein Geflüchtete/von Vieh/Pferde/ etc. soll wegen der mit der Guarnison zu Amberg auffgerichteten Capitulation compensiret/ wie

auch

auch das zeitwährender Belagerung zur Guarnison Vesten angewendetes Geld von Ihro Kayserl. Maj. oder der Crayß-Cassa bezahlet werden.

8. Die Krancken und Blessirten sollen nach deroGenesung sicher conduiret werden.

9. Von der Guarvison soll niemand zu Diensten verleitet und genöthiget; Im übrigen alle Gefangene beyderseits treulich auffgewechselt/ auch alle Uberläuffer bey dem Auffzuge heraus gegeben werden.

10. Bey dem Auffzuge/ soll so gleich ein Thor besetzet werden.

11. Zu mehrer Sicherheit dieser Capitulation, sollen nebst treulicher Anzeigung der Minen und Magazynen/ zu völliger Wolliehung dessen beyderseits Geissel auffgegeben werden.

Datum, Augspurg/ den 13 Decembr. 1703.

Die Stadt Augspurg ist eine der ältisten Städten in Teutschland/ und schon viele Jahre vor Christi Geburth gestanden. Die Römer haben sie zu Julii Cæsaris Zeiten bezwungen/ und so wohl angebauet/ daß sie der bekandte Tacitus zu seiner Zeit Splendidissimam Rheticæ Provinciæ Coloniam nennet. Von denen Vindelicis, einem alten Illyrischen Volck/ führet sie den Nahmen: Augusta Vindelicorum. Unter der Römer Gewalt hat sie in die 400 Jahr gestanden/ und im Jahr 451 ist sie durch den Attilam verwüstet worden; dergleichen Zerstöhrungen sie auch im zehnden und eilfften Seculo erdulden müssen. Ihre Freyheit soll sie anfangs von Hertzog Conradino in Schwaben umb ein Stück Geld erkauffet haben/ welche ihr nachgehends von denen Kayßern Carolo IV. und Sigismundo bestätiget/ und sie mit stattlichen Privilegien regaliret worden. Im Jahr 1530 wurde daselbst bey der Reichs-Versamlung Kayser Carolo V. die daher so genandte Augspurgische Confession übergeben. Anno 1632 haben sie die Schweden/ und 1635 die Kayserl. wieder erobert. Ao. 1690 wurden daselbst Se. Majest. der Römische König Josephus erwehlet/ und gekrönet. Unter denen Gebäuden ist das schöne Rahthauß/ dergleichen man in Teutschland nicht finden wird/ wie auch der dabey stehende Perlach-Thurm/ der Einlaß und die Wasser-Kunst wohl zu sehen. Das Bischoffthumb alda soll auch eines der ältisten in Teutschland/ und im sechsten Seculo fundiret seyn. Der itzige Bischoff ist Herr Alexander Sigismund, Pfaltzgraff beym Rhein/ Sr. Churfürstl. Durchl. zu Pfaltz Herr Bruder/ gebohren den 16 April Anno 1663.

Nachdem die Guarnison aus der Stadt gezogen/ hat sich der Gen. Feldmarschal-Lieut. Bibra zwar ausserst bemühet/ die Bürgerschafft noch mit in den Accord zu bringen/ und daß sie bey ihrer Religion und Freyheit verbleiben möchte. Allein der Churfürst hat von nichts hören wollē sondern zur Antwort gegeben; Er wäre kein Tyran/ er wüste wohl was er zu thun hätte/ und ließ sich dißfalß nichts ~~nichts~~ vorschreiben. Der Erfolg hat aber gezeiget/ daß des Churfürsten Intention nicht anders gewesen/ als die gute Stadt in Grunde zu ruiniren. Dann die Stadt sandte auch ihre Deputirt an den Churfürsten/ umb Gnade zu erlangen/ allein sie wurden nicht admittiret/ sondern zu dem Herrn von Prielmeyer verwiesen/ welcher im Nahmen seines Principals ihnen andeutete: daß sie hun-

dert tausend Rthlr. vor die auffgewandte Kosten/ und zehn tausend Rtl. vor die Glocken erlegen solten. Ferner daß zu Versicherung der Stadt beständigen Treue die Mauren rasiret werden müsten. Dieses und noch ein weit mehrers muste die Stadt geduldig annehmen/ weil ihnen keine Hülffe übrig war.

Umb diese Zeit schrieb der Kayser an den Gen. von Friesen/ gewesenen Commendanten in Landau/ folgenden allergnädigsten Hand-Brieff.

LEOPOLD, &c.

MIt was ungemeiner standhafften Tapfferkeit du die Vestung Landau gegen so langwierig und harten feindlichen Angriff vertheidiget/ und ungeachtet all ausgestandener Extremität/ auch des geschlagenen Succurses/ dannoch eine Capitulation mit aller Ehrbezeigung erhalten/ mithin die Besatzung salviret habest / müssen die Feinde bekennen/ die Freunde aber können darüber sich nicht genugsahm verwundern; Und wäre zu wünschen / daß andere Commendanten ein dergleichen gethan hätten / oder inskünfftige von deinem Valeur ein Beyspiel nehmen thäten. Dahero wir dann auch den hierbey gebührenden unsterblichen Ruhm nicht allein durch unsern danecknehmigen Gefallen gnädigst bestätigen/ sondern auch vermittelst unserer Gnaden-Erkäntnis hiemit vermehren wollen. Indem wir ungeachtet vieler anderer auch wohlmeritirter unserem Feldmarschal-Lieutn. habender Ancienität dich gleichwol vorziehen / und zu unsern Obristen Feldzeugmeister erheben/ deßhalben auch das behörige Patent schon darzu auszufertigen verordnet/ auff daß die Welt erkenne/ was du verdienet habest/ und wir bey uns die Verdienste allen übrigen Considerationen vorbehalten/ werden auch auff dich weiters zu reflectiren nicht ermangeln/ etc.

Einnahme der Stadt Elbingen.

Nachdem die Schwedische Trouppen in dem Marienburgischen sich immer mehr und mehr verstärcket / hat der König von Schweden am 10 Decemb. den Major Mörner/ nebst noch einen Officierer nach der Stadt geschicket/ und von selbiger prätendirt/ daß sie sich an ihm ergeben solte; Worauff aber von Seithen der Stadt nichts ist resolviret worden/ dahero gedachte Officierer sich wieder von dannen begaben/ umb von ihrer Verrichtung an Ihro Königl. Majest. Rapport abzustatten. Des Nachmittags darauff begaben Ihro Königl. Majest. sich mit 8 Compagnien von dero Leib-Regiment zu Pferde/ und mit des General-Major von Ströhmbergs Regiment zu Fusse/ welches mit Bauren-Pferden beritten gemacht war/ auff dem March/ und langeten ohngefehr eine Stunde vor Tage bey der Neustädtis. Fähre an/ alda sie auch

über-

übergesetzet wurden / und solte / der Rede nach / dieser March nach dem Ermländischen gehen. So bald nun von der Cavallerie einige Compagnien übergeführet waren / marchirte Ihro Königl. Maj. mit selbigen nach der Vorstadt / da sie dann die Stadt recognoscirten / und in Augenschein nahmen. Der Herr Obriste von Lagercron wurde inzwischen in die Stadt abgefertiget / dessen Anbringen dann gewesen / daß die Thore von der Stadt alsofort solten geöffnet werden / damit Ihro Königl. Majest. Trouppen so gleich einmarchiren könten. Als es sich aber mit der Eröffnung etwas verzogen / schickten Ihro Königliche Majestät Mittags gegen 12 Uhr / den Graffen von Steinbock auch hinein; worauff nach einiger Unterredung / womit biß gegen 2 Uhr zugebracht wurde / der Magistrat sich in Ihro Königl. Majest. von Schweden Gnade ergab / daran der Präsident den Anfang gemacht / sagende: Ich ergebe mich in Ihro Majest. des Königs von Schweden seiner Gnade; welchen denn auch endlich / nachdem der gantze Magistrat ein gleiches gethan / die Alterleute von denen Gewercken gefolget / jedoch mit dieser Protestation / daß sie ins künfftige von der Ubergabe keine Verantwortung auff sich laden wolten. Ihro Königl. Majest haben hierauff sich auch in die Stadt verfüget / und ist Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr das Mühlen-Thor geöffnet worden / durch welches dann das Leib-Regiment zu Pferde einmarchiret / und sich auff den Altstädtischen Marckt gesetzet hat / welchem das Ströhmbergische Regiment zu Fusse gefolget / und die Thore besetzet. Den 12ten ward die gantze Bürgerschafft zusammen gefordert / und selbiger angedeutet / daß sie 200000 Rthlr. in specie an Brandtschatzung / 10000 Rthlr. wegen der außgebliebenen Podwoda / so sich bey Thorn hat einfinden sollen / 60000 Rthlr. wegen der rückständigen Contribution vor sich und ihrem Werder / und dann noch 50000 Rthlr. wegen des nicht gelieferten Proviants bezahlen / und auch den Winter über an 2000 Mann die Portiones liefern solten.

Ubergabe der Vestung Geldern.

Den 14ten dito kahm endlich der Accord mit der Guarnison in Geldern zur Richtigkeit / und wurde der Besatzung folgender Accord bewilliget:

1. 2. 3. 4. 10. 27. 28. 29. Werden wegen der Religion auff dem Fuß der Capitulation von Venlo und Ruremond zugestanden.

5. Die Guarnison soll zwey 12 pfündige Stücke / nebst 12 Schüsse an Pulver / und benöthigte Pferde und Wagen mitnehmen.
6. und 11. Die Guarnison soll durch die Straaler-Pforte mit ihren Güthern außziehen / und nach Löven oder Mecheln convoyret werden.
7. Der Tag des Außzugs soll eben selbiger als der von Rheinberg seyn / oder auch wohl eher so es seyn kan.
8. Die Krancken und Beschädigten sollen bleiben biß sie genesen.
9. Die Guarnison soll umb keiner Ursache willen arrestiret werden.
12. Die Guarnison soll auch auff ders Kosten in der Stadt zehren.
13. Selbige mag zu dero Abzug das benöthigte aus dem Magazyn nehmen.
14. Niemand soll / indessen sich die Guarnison zu dem Außzug fertig machet / in oder aus der Stadt gehen.
15. 16. Kühe und Heu soll an den Einwohnern auff die Aides und Subsidien / so vor der Blocquade verfallen / das übrige aber mit contant Geld bezahlet werden.
17. Die zeitwährender Blocquade bekommene Gefangene / sollen wieder gegeben / die vorhin aber bekommene gegen die von dem Grafen von Styrumb außgewechselt werden.
18. Nach der Unterzeichnung mag Monsr. de Botti Couriers an den Marquis de Bedmar / den Marschallen de Villeroy und Boufleur senden / worauff eine Stunde hernach eine Pforte eingeräumet werden soll.
19. Die Guarnison soll des Morgens umb 8 Uhren außziehen.
20. Der Graff von Lottum verspricht / daß der Guarnison kein Leid angethan werden soll.
21. Der Commissarius mag von und nach Brüssel reisen / doch soll der Thesorier biß zur Bezahlung in der Stadt bleiben.
22 Die Transport-Pferde sollen 2 Tage vorher in Geldern seyn.
23. Kein Soldat von der Guarnison soll zum desertiren genöthiget / sondern alle Desertirende wieder gegeben werden.
24. Die Bagage soll convoyret werden.
25. Der Graff von Lottum und Monsr. de Botti sollen die Capitulation ratificiren / darnebst gedachter Graff Garandeur vor den Pässorten seyn. Ferner sollen 2 ansehnliche Officierer zu Geisseln gegeben werden.
26. Nach der Unterzeichnung sollen Monsr. Buchan und Hocquart / so diese Capitulation gemacht / nach Wesel gesandt werden.

Diese Stadt Geldern / so den Nahmen an der Provintz von Gelderland giebet / ist kleiner als Venlo / von König Carolo Calvo gestifftet / in deren Graben die Niers fliesset; Hat ein altes Schloß / so ehemahls die Residentz der Herren von Pont / zu ihrer Zeit Vögte von selbiger Landschafft / ward Anno 1322. durch Reynold I. mit einem Carmeliten Closter gezieret / die Häuser / so mehrentheils mit Stroh gedeckt / wurden Ao. 1538. fast alle in die Asche gelegt. Anno 1587. ward selbige im Januarii-Monath

nath durch Patten/einem Schottländer/wegen eines ihm durch Schenck gegebenen Schlages/ an Hantepenne vor den Hertzog von Parma verrätherisch übergeben. Die auffrührische Spanische Besatzung trieb den 22 des August-Monaths An. 1697. Graffen Herman von den Berg / so dieselbe befriedigen wolte / auß der Stadt. Ward Anno 1626. von den Spaniern mit grossen Kosten mit der Maria Stifft verstärcket; Den 17 April 1632. durch der Staaten Krieges-Volck berennet/ und den 31 wieder verlassen; 1639. den 9ten des Augusti durch Graff Henrich berennet/ und vor den 13 wieder verlassen. Anno 1640. durch Prinz Friederich Heinrich von den 22sten des Hew-Monaths biß den 6ten des Augusti vergebens belägert. Nachdem ist selbige frey geblieben / biß sie ietztgedachter wegen nach einer 7 tägigen Bombardirung sich vor den Königl. Preussischen Scepter beugen müssen. Der Generalität wurden von den Frantzosen geliefert 44 Metallene Canonen/ worunter 16 halbe Carthaunen/ nemlich 10 Spanische/ 4 Frantzösische und eine Holländische/ ungefehr 700 Centner Pulver/ 1000 Welsche Musqueten und 20 Poutons/ bey Oeffnung des dasigen Magazyns fand sich Mangel an Wein / Fleisch/ Toback/ Licht/ Essig und Schmaltz. Jedoch war noch eine gute Provision an Korn und Bier verhanden. Die Guarnison zog den 21 zwischen 8 und 9 Uhr Morgends in 1000 Mann starck auß/ als sie aber vors Thor kahmen/ und ein gewisser Officierer ihnen zurieff: Ob keiner Lust hätte sein Vaterland wieder zu sehen/traten sie Compagnien-weiß über/so daß die Frantzosen nicht viel über 500 Mann ihrer Nation und Spanier nach Mechlin gebracht haben. In der Vestung hat ein Pf. Butter 40 Stüber/ und ein Pfund Speck 36 Gülden gekostet / auch ist alles Rind-Vieh biß auff 3 Kühe consumirt gewesen.

Nachdem des Hertzogs von Modena Resident zu Wien/ auff Ordre seines Herrn der Ertz-Hertzog Carl für einen König von Spanien erkennet/ wurden die Lehen von Modena/ Reggio und Carpi wieder an die Mayländische Cammer gezogen / auch ließ man einen grossen Theil von dieses Fürsten seinen Mobilien öffentlich verkauffen/biß der Pabst durch seine intercession bey der Crohn Franckreich es dahin brachte / daß das Silber und andere Kostbahrkeiten annoch conserviret würden. Indessen aber ließ der Spanische Hoff alle Obrigkeiten des Modenischen Staats verändern.

Umb diese Zeit ließ auch der König von Pohlen durch seinen Abgesandten höchstbemeldten Ertz-Hertzog vor einen rechtmässigen König von Spanien erkennen.

Den 20sten verunglückte 9 Meilen von Libau ein Schwedisch Krieges-Schiff/ so von Dantzig nach Stockholm abgehen sollen/ es hatte dasselbe ausser seiner Monture von 40 Stücken noch 12 9

Cano-

Canonen und viele andere aus Pohlen gekommene Sachen. item 200 Sächsische Gefangene eingehabt/ wovon nur 35 Mann geborgen worden. Von den gesambten Sächsischen Gefangenen/ so man umb diese Zeit nach Schweden transportiren wolte / und zu dem Ende bey Dantzig eingeschiffet wurden/ erhielte man folgende

LISTA:

Ein General-Major/ Beust.
Ein General-Lieutenant/ Röbel.
Ein General-Major/ Canitz.
2 Obristen/ Reus und Goltz.
6 Obrist-Lieutenants und 14 Majors.
235 Ober-Officierer.
Ein Commissarius.
3 Proviant-Verwaltere.
303 Unter-Officierer.
8 Adjutanten.
65 Feldscherer.
2 Apotecker.
7 Priester.
37 Hautboisten.
4572 Corporals/ Profossen und Gemeine.
In Summa an Hohen und Niedrigen in allen 5278 Mann.

Man erhielte umb diese Zeit Nachricht/ der daß Moscowitische Czaar einen prächtigen Einzug in seiner Residentz gehalten / wovon der Bericht also lautet:

Nachdem Ihro Czaarische Majest. diese Campagne glücklich geendiget/ hielten dieselbe dieser Tagen bey ziemlich guten Wetter ihren solennen Einzug zu Fuß in der Stadt Moscau/ welcher fast von Morgen biß zum Abend gewehret; Sie hatten sich aber 2 Tage zuvor incognito in der Stadt auffgehalten/ verschiedenes gesehen und angeordnet. Die erste Ehren-Pforte/ wodurch sie passireten/ war von dem Fürsten Boriß Alexewitz Gallizin/ Ihrer Czaarischen Majest. geheimen Raht und Vicerey von Casan und Astracan/ etc. nahe an dessen Pallast in der Stadt. Die 2te von einem auswertigen Apotecker. Die 3te vom Archimandriten der Griechischen Patrum. Die 4te vom Herrn Alexander Danielowitz Mainschikoff/ bey dessen Pallast/ worinnen der Herr Maseppa Cosakischer Feldherr logiret/ auffgerichtet. Die Structur, Sinnbilder / Lateinische und Russische Inscriptiones von diesen Ehren-Pforten/ waren in Russischer Sprache. So offt Ihro Majest. bey einer jeden Ehren-Pforten ankahmen / wurden die Stücken gelöset / Paucken und Trompeten/ auch allerley musicalische Instrumenten gerühret / von denen Grandes die Complimenten abgeleget/ Brod und Wein/ auch einige Confituren an die gantze Suite präsentiret. Unterschiedliche Strassen/ wodurch der

Ein-

Einzug geschahe/ waren mit kostbahren Tapeten/ schönen Schildereyen/ Centrafaiten vornehmer Leuthe/prächtig außgezieret/und mit Bäumen ordentlich besetzet. Denen außwärtigen Ministris und Envoyes / wie auch den Princessinnen und vornehmen Damen / waren verschiedene zum Anschauen commode Häuse angewiesen/ worinnen ein jeder absentirlich auff Ordre und Unkosten Ihro Czaarischen Majest. bedienet und tractiret wurde. So offt Ihro Majestät ein Quartier eines frembden Envoyes vorbey giengen / grüsseten dieselbige mit Inclinirung des Degens so wol / als mit Abnehmung ihrer Müze. Der Einzug geschahe folgender massen:

1. Kahm ein lediger Schlitten von Ihro Majestät mit 6 Pferden bespannet.
2. Drey Hand-Pferde mit überaus schönen Sattelu.
3. Der Hr. Feldmarschall Scheremetoff in einen Schlitten mit 5 schönen Pferden.
4. Etliche Officierer mit blossen Degen.
5. Der Herr General Repnin in einem Schlitten mit 6 Pferden.
6. Der Fürst Gallowin/ Obrister und geheimer Rath Ihrer Czaarischen Majestät/ in einen Schlitten mit 6 Pferden.
7. Etliche Officierer mit entblösten Degen.
8. Der Herr General Schammer zu Pferde mit blossen Degen.
9. Etliche Officierer.
10. Die eroberten Schwedischen Fahnen/ und etliche Gefangene aus Liefland.
11. Eine Compagnie von Präbrozinskischen Regiments/ sehr wohl mundiret.
12. Ihro Majestät/vor ihrer Compagnie mit dem blossen Degen / von Ihrer Hoheit den Cron-Printzen/Herrn von Gallowin Premier Ministre / Herrn Alexander Danielowitz Mainschikoff / ersten Favoriten/ auch andern vornehmen Herrn begleitet. Ih. Maj. hatten eine Müze auff von Lucks-Fell / einen grünen Rock mit Gold bordiret/eine weisse und rothe Scherffe auff die Schultern. Die andern Herrn waren auch meistentheils grün mit Silber oder Gold gekleidet.

Als Se. Majest. zu der andern Ehren-Pforte kahmen / schwenckte ein Sächsischer Kauffmann Kemmerich die Fahne/ und wurde auff einer Machine ein kleiner Knabe herunter gelassen/welcher über Ihro Majest. eine Crohne und Scepter von Lorbern hielte/ und in Russischer Sprache einen Glückwunsch ablegte. Auff des Archimandriten Triumpff-Pforte stunde ein Pohle und schwenckte die Fahne / es wurde auch von denen Kirch- und Schul-Bedienten ein Vocal-Music in Griechischer Sprache präsentiret. Bey der 4ten Ehren-Pforte hielten Ihro Majest. ein langes Gespräch mit dem Herrn Mazeppa / welcher derselben ein mit Diamanten besetzten Degen/ und allerley Getränck/ an die gantze Suite präsentirte. Den gantzen Train beschlossen die 2 Czaarische Leib-Regimenter/ als das Präobrazinskische so grün / und das Sypmanoskische so blau mon-

mondiret war / wobey denn dieſes zu obſerviren vorfiel / daß ſie das Gewehr verkehrt geſchultert hatten / als eine Marque / daß Ihr. Czaariſche Majeſt. zum Frieden geneigt wären.

Zu Montmelian wolte umb dieſe Zeit ein allda befindlicher Wirth die Veſtung den Frantzoſen in die Hände ſpielen / allein weil er ſolches ohne Beyhülffe nicht ins Werck richten konte / trachtete er einen Officierer von der Guarniſon zu ſeinem böſen Vorhaben zu bewegen / allein dieſer / welcher die billige Treu / ſo er ſeinem Herrn ſchuldig / in acht nahm / zog unter dem Vorwand mehrer Aſſiſtence / in der That aber / umb im Leugnungsfall die That durch Zeugniß zu verſtärcken / noch einen Unter-Officierer zu ſich / worauff der Redelsführer beym Kopff genommen / und alſo das gantze Werck entdecket worden.

Den 24ſten brach das eine Zeithero fertig geſtandene Corpo Kayſerl. Trouppen unter dem Commando des Herrn General-Feldzeugmeiſters Graffen Guido von Stahrenberg / von Oſtiglia auff / und paſſirte in der Chriſt-Nacht die Secchia / umb ſich nach Savoyen bey dem Hertzog daſelbſt zu verfügen. Beſagtes Kayſerl. Corpo ſo den Marſch nach Savoyen angetreten / und auff 16000 Mann geſchätzet wurde / beſtand aus folgenden außerleſenen Trouppen :

Herr General Stahrenberg / als Commendant ; General Werner ; PrintzVaudemont ; Lichtenſtein ; Solari ; Thaun ; Vaubon ; Artillerie. Batallions : Guido Stahrenberg 3 ; Lichtenſtein 2 ; Rheingraff 2 ; Solari 3 ; Thaun 3 ; Max Stahrenberg 3 ; Kriechbaum 3 ; Lotthringen 3 ; Bagoſy 2. Eſquadrons : Savoya 6 ; Taff 3 ; Neuburg 2 ; Darmſtadt 3 ; Vaudemont 3 ; Palffy 3 ; Viſconti 3 ; Sereni 3 ; Vaubon 4 ; Lottringen 5 ; Ebergeni und Paul Diack 3.

Eodem wurden zu Dreßden / in Gegenwart des General-Feldmarſchalls Steinau / und des Feldzeugmeiſters Graffen von Sintzendorff / eine gantz neue Arth / und von einem ſonderbahren Künſtler erfundene Stücke probiret / worauß innerhalb ein und ein halb viertel Stunde über 50 Schüſſe konten gethan werden / welche Probe dann überaus wohl von ſtatten gieng / immaſſen auch der Inventor ſich nicht geſcheuet / ohngeachtet ſich noch Feuer in der Rundung des Stücks befunden / in möglichſter Eile die Ladung / welche von hinten eingeſchoben ward / zu verrichten ; Und hatte diß einige Stück / ſo nur 4 Pf. ſchoß / ſo viel Lärmen gemachet / als ob umb eine gantze Stadt die Canonen gelöſet worden.

Den

Den 25sten wurden von der Guarnison in Mastricht von jeden Regiment 300 Mann außcommandiret/ welche über eine Brücke/ so zu dem Ende über die Rivier Jecker geschlagen war / marschirten/ und hatte jeder Dragouner 2 Bund gesponnen Heu bey sich/ und wurde das auff Karren geladene Proviant und andere Requisita nachgeführet ; Bey diesem Detachement fügeten sich am bestimbten Orth die Guarnisons auß Aken/ Limburg/ Lüttich/ Visé und andere / und marchirete also das gantze Corpo unter dem Commando des Graffen von Noyelles nach den Frantzösischen Linien bey Wassege / und nachdem sie den 28sten früh Morgens daselbst angekommen / fiengen sie sofort mit der Demolition an/ und rissen in 24 Stunden Zeit eine Distance von dreyviertel Meilen weit gantz danieder. Der Graben dieser Linien war 20 Fuß tieff und 24 Fuß breit/ und hatte eine Brustwehre nach advenant.

Den 25sten hieb zu Copenhagen ein Bootsmann seinem Cameraden unversehens die Hand mit einem Beil ab ; Ein anderer Bootsmann erhieng sich allda selbst. Den 27sten ward ein Granadierer auff der Gassen todt gefunden/ imgleichen ein alter Kerl/ so bey einem Rittmeister gedienet / in der Stadt erschlagen gefunden.

Endlich kahmen diejenige Puncta offentlich im Druck / wormit der Königl. Pohlnische und Chur-Sächsische Ober-Cantzler der Herr Graff von Beichling beschuldiget wurde / und wornach jedermann bißher so sehr verlanget hatte/ selbige bestunden summariter in folgenden Stücken : Daß besagter Graff allerhand negromantischer Künste sich gebrauchet / und expresse Leuthe deßhalben unterhalten/ auch gegen Ihro Königl. Majest. Persohn selbst gefährlicher Weise/ und andere/ so er vor seine Feinde gehalten / zu bedienen intentioniret gewesen/ anbey auch Ihro Königl. Majest. die Regierung dero Churfürstenthums und Lande/ unter dem Prätext einer anderweitigen Administration , bey welcher er sich selbsten gebrauchen lassen wollen / zu entziehen getrachtet/ auch sich unterstanden / zum höchsten Mißbrauch Ihro Königl. Maj. Autorität/ auch zu dero mercklichen Schaden/ unterschiedene Correspondentz und andere Brieffe unter zu schlagen / auch Königliche Blanquette schädlich mißgebrauchet/ worzu er den Docter Ritter employret / welcher viele Boltzen geschmiedet / wodurch er sich groß und reich zu machen gesuchet/ worzu er die Königliche Cassen

mit

mit seinen Privat-Intraden vermenget/falsche Rechnung geführet/ umb die Königl. Revenues zu behalten/ wie er dann Ihr. Königl. Maj. und männiglich zu blenden/ein absonderlich Comtoir ausserhalb Landes auffzurichten vorgehabt/umb desto scheinbahrer vorstellen zu können/ als ob er anderwärts sich Geldes zu des Königs Behuff erhoblen müsse/auch hat er sich nicht gescheuet/bey einigen Befehlen und Expeditionen seinen Nahmen an diejenige Stelle/ wo J. K. M. sonst dergleichen Unterschrifft zu thun pflegen / zu schreiben/ auch über seinen von dem Kayser ihm verliehenen Gräfl. Wapen ein Fürsten-Hut auffzusetzen. So hat er auch eine falsche Genealogie verfertigen lassen / umb zu erweisen / daß er aus dem Wittekindischen Stamm entsprossen/und da der König ein gewisses Quantum der rothen 6 Pf. Stücker bewilligt / hat er ohn J. K. M. Vorbewust davon vor 6 Tonnen Goldes prägen lassen. Er soll grosse Stücke Landes veralienirt, und noch mehres damit vorgehabt haben / wobey er capitale Verbrechen erwiesen/ indem er etlichen das Votum und Session in Imperio zum grossen Nachtheil J. K. M. und dero Churfl Landen zugestanden / und darzu cooperiret/etlichen gantze Provintzen und Stücken Landes/theils mit Abdication aller Jurium, theils nur Pfands-weise/ theils auff schädliche Wiederkäuffe übergeben und abgetreten; ja noch auffs Tapet gebracht/ biß auff 4 Millionen Land zu verkauffen/ mit dem Saltzwerck in Pohlen übel umbgespruugen/durch sein böses Leben/ die Staats-Affairen bey frembden Höfen versäumet; importante Staats- und Geld-Sachen seinem Bruder / und der Baronnesse von Rechenbergin anvertrauet/ auch in Oeconomicis dem König unersetzlichen Schaden zu Wege gebracht / und was dergleichen mehr.

Und solcher gestalt lieff dieses wunderbahre mit Krieg und Blutvergiessen erfüllete Jahr/ in lauter Unruhe zum

E N D E.

Historischer Kern:
oder kurtze

Chronica

der
Merckwürdigsten Geschichte
des Jahres

1704.

Vielgeehrtester Leser!

DEr bißhero durch schwere Fatigues biß zu Ende des Jahres gantz abgemattete Soldat bedienete sich numehro dero höchstbenöhtigten Winter-Quartiere/ umb zu der bevorstehenden grossen und remarquablen Campagne, dergleichen in verschiedenen Seculis nicht erlebet worden/ sich rechtschaffen zu bereiten; Insonderheit machte man an Kayserl. und der Hohen Alliirten Seithen alle erstmnliche Anstalt/ umb dasjenige/ so verwichenes Jahr/ durch unglückliche Zufälle/ Krebs-gängig worden/ mittelst verdoppelten Kräfften reichlich zu ersetzen.

JANUARIUS.

DEn 1sten dieses langete der König von Pohlen gantz unvermuchlich in Dreßden an/ erhub sich folgends nach Leipzig / und ferner nach Torgau.

Die Russen fiengen in diesem Monath nun zum andernmahl ihr Neues Jahr/ wiewohl nach dem alten Stylo. an / da sie doch sonst dasselbe im September anzufangen pflegten. Und den 6ten/ als am heil. Drey Könige Tage / feyerten sie das Fest St. Johannis des Täuffers/ mit folgenden Ceremonien:

Auff dem Fluß Moscau/ gegen dem Schloß über/ war eine grosse Machine/ wie ein Altar gebauet / worunter ein grosses Loch ins Eiß gehauen worden. Der Archimandrit / welcher die Functionen des Patriarchen verrichtet/ kahm aus der Patriarchal-Kirche mit der gantzen Clerisey/ welche in kostbahre Meß-Gewande/ so mit Diamanten/ Perlen/ Rubinen und andern Steinen reichlich besetzt/ angethan waren/ und sich umb diesen Altar/ nebst denen Mönchen von St. Basilius/ an der Zahl 2 biß 300/ mit Wachs-Licheern in der Hand/ herumb gestellt. Nach Ablesung der Collecten/ und gehaltener Vocal. Music/ wurden allerley Heiligthümer gezeigt/ und der Archimandrit beräucherte alle Umbstehende. Da dieses geschehen/ gieng er nach dem auffgehauenen Loch/ und segnete das Wasser unter dreymahliger Lösung zu Stücke/ wobey auch 6 wol-montirte Regimenter zu Fuß Salve gaben. Folgends schöpfften die Geistlichen Wasser in grosse silberne Kannen und andere Geschirre aus dem Fluß/ das gemeine Volck aber machte Löcher ins Eiß/ und thäte deßgleichen. Das rothe Tuch / womit der Altar beschlagen/ und die Tapeten / worauff der Archimandrit dieses Ampt verrichtet / wurden Preiß gegeben / und also dieses Fest in grosser Frölichkeit beschlossen.

Den 2dern dieses/ hielte der regierende Hertzog von Mecklenburg-Schwerin/ mit der Durchl. Printzessin Charlotta Sophia von Hessen-Cassel sein Beylager in der Residentz Cassel.

Den 3ten/ Morgends umb 4 Uhr/ reisete endlich der König von Spanien/ Carolus III. von Vlaerdingen ab/ embarquirte sich umb 8 Uhr auff eine Englische Jagt / und nach genommenen hertzlichen Abschied von Ihro Hochmögende/ setzten Ihro Majestät dero Reise mit einem favorablen Ost-Wind/ unter Göttl. Geleite/ nach Engelland fort/ und kahmen den 6ten ejusdem auch glücklich zu Portsmouth an.

Zu Dreßden ward ein Büchsenmeister auff dem so genandten Schlößgen in der Vorstadt erstochen. Die Wunde war dem Ent-

leibten über den Mund unter der Nase im Kopff hinein gangen/ wovon er alsofort gestorben.

Die Ungarische Malcontenten/ welche daselbst überal den Meister spieleten/ weil sie keine rechtschaffene Gegenwehr funden/ waren umb diese Zeit so keck/daß sie hie und da Auff-forderungs-Briefe auch selbst an importante Vestungen absendeten; Unter andern kahm auch nachstehendes vom Postmeister aus Hattwan an die Stadt Pest:

Meinen Herrn alles Liebes und Gutes zuvor!

ICh wünsche in diesem Neuen Jahr meinen Herrn alles Gutes von Grund meines Hertzens. Ob zwar der Fürst Frantz Ragozzy/ mein gnädigster Herr/bißhero gegen den Herrn groß Mittleiden getragen/und auff keine Weise zugegeben/die Stadt Pest zu plündern und zu verheeren/ doch weil er der Herren ihre Halßstarrigkeit und unbewegliches Hertz angesehen/ hat er resolviret/ ein Corpo seiner Militz zu Fuß und zu Pferde/ sowol von Ungarn als Tartarn/ welche unter meinem Commando stehen sollen/ vor Pest zu gehen/ solches abzubrennen/oder sonst/wie ich kan/ mit der Hülffe Gottes/ Schaden zu thun und außzuplündern. Ermahne deßwegen meine Herren/ daß sie sich huldigen/ und entweder bey dem Fürsten Ragozzy/oder dem General Nicolao Berchini/oder bey mir Gnad suchen/ sonsten werde ich dem Befehl meiner gnädigsten Herren nachkommen; Vor dißmahl aber sollen die Herren eylends von Pest hieher schicken 3000 Laib Brod/ 7000 Metzen Habern/ 100 Eymer Wein/ 100 Stück Schlacht-Vieh/ 200 Fuhren Heu/und 300 Fuhren gehauenes Holtz; Im übrigen sind sie versichert/ daß ich nicht unterlasse/ vor Pest zu gehen/ und nicht ermangle/ nach Möglichkeit zu hausen/ es seye dann/ die Herren begeben sich/ und kommen bald mit mir überein/ darauff erwarte innerhalb 3 Tagen Antwort. Gegeben im Lager bey dem Presidio Varesano, ohnweit Hattwan/ den 2 Januarii 1704.

Matthias Szabo/ verordneter Obrister zu Pferde/ des Fürsten Ragozzy und Commendant von Hattwan.

Den 7benden/ zu Nachts/ griffen die Frantzosen das Fort Doel an/ bombardirten auch das Fort Crevecoeur bey Liefkenshoeck/richteten aber an beyden Orthen nichts aus.

Eodem brachte der Kayserl. Obrister/ Baron von Leffelholtz denen Ungarischen Malcontenten einen empfindlichen Streich bey/davon die Relation also lautet:

NAchdem die zu einer wichtigen Expedition unter Commando des Obristen und Commendanten der Vestung Peterwaradein/ Herrn Baron von Löffelholtz außgehende Parthey den 7benden nach Groß-Waradein kommen/ und sogleich 100 Teutsche/ 400 Hussaren und Heyducken aus selbiger Guarnison zu solchen Trouppen gestossen/ haben sie den

durch noch in der Nacht gegen Bibar / 3 Meilen von gedachtem Groß-Waradein/ nach dem sehr starck verschantzt gewesenen Coruzen Lager fortgesetzt/ auch mit anbrechendem Tage dahin biß auff hundert Schritt angerücket/ und als die Leute in guter Ordnung gestellet/ die 4 mitgehabte Stücke abgesetzet/ und Feuer gegeben worden/ so hat man die Granadiers nebenst 2 Partheyen/ jede von 20 Mann/ avanciren/ und in den Graben springen lassen/ da inzwischen die Battallion und das völlige Fuß-Volck in beständigem Feuer geben auch angerücket; die vorgemeldte Granadiers haben die Granaten so wohl angebracht/ daß der Feind gleich gewichen/ immittelst aber die übrigen Teutschen von der Battaillon biß auff 150 Mann/ sampt denen Heyducken an drey unterschiedlichen Orthen in den Graben gesprungen/ und den Wall in einer halben Stunde überstiegen/ da man dann auch durch die Raitzische Militz zu Pferde recht und lincker Hand das völlige Lager einschliessen lassen/ damit der Feind nicht außbrechen können/ welches auch so wohl außgeschlagen/ daß biß 800 Auffgebrochene im Feld von denen Hussaren/durch Anführung des Herrn Obristen Wachtmeisters von Beckers / aus Groß-Waradein völlig niedergehauen worden/die übrige wurden alle durch das Fuß-Volck in dem Lager nievergemacht/ ausser 147/ so gefangen worden; Es hat sich aber der Feind in die Kirche / umb welcher ein starcker dicker Zaun war / salviret. Allein die Kayserl. sind unter Anführung des Herrn Obristen Wachtmeisters Regedin/de la Roche/durch Einwerffung der Granaten/ auch allda eingedrungen/ die meisten niedergehauen / etliche und 20 aber/ so unter obigen begriffen/ gefangen/ mit welchen dann die gantze Action/ so drittehalb Stunden gewähret/sich geendet. Aller Gefangenen Aussage nach/ ist der Feind unter 15 Fahnen/ als 5 zu Pferde und 10 zu Fuß/ von welchen auch 13/ nebst ein paar Paucken und 2 Trommeln bekommen worden/ tausend Mann starck gewesen / unterm Commando des Vice-General Frantz Ferentz/ so ein reicher und vornehmer Edelmann aus dem Hatoltzer Comitat / des Capitain Tocruy Ferentz und des Moschick/welche alle drey auch geblieben: Es ist gantz sicher und gewiß/daß nicht 20 entkommen seyn werden. Die Gefangene berichteten/ daß sie schon längst über Debrezin von dieser Parthey Ankunfft Nachricht gehabt/ auff welches sie sich auch besser verschantzt/und 2 Thore gantz vermachen lassen; Die Bauern umb Jenoa hatten ihnen auch Kundschafft gebracht/ daß man mit Teutschen und Raitzen starck alldort passirt sey; Mit allem dem hatten ihre Capitains nicht geglaubt/ daß man sie in dem wohl-verschantzten Lager so leicht forciren werde/ und hätten die Gemeine versichert/ wann sie nur Stand hielten/ die Kayserl. mit grossem Verlust abziehen solten / haben sich auch unterstanden / bey Anrückung der Kayserl. zu fragen/ was sie da wolten/ es wäre umbsonst/ sie solten lieber zu Arath geblieben seyn / und haben sie über das zum öfftern des Ragozzy Gesundheit zugetruncken/welches ihnen aber auß den Stücken bewillkommet und beantwortet worden. Kayserl. Seits sind von denen Teutschen vom löblichen Heisterischen Regiment / und der Guarnison von Groß-Wardein drey Todte/ worunter ein Feldwebel und 4 blessirt/ von der Raitzischen Militz aber 13 Todte und 42 blessirt worden. Nachdem

nun dieses so glücklich von statten gangen/ hat man die Gefangene zurück nach Groß-Wardein geschickt / die Trouppen in gute Ordnung gestellet/ mithin also gleich nach Fahlethassa an die Bretia gerücket/ und solches Wasser/ weil es gefrohren passirt ; Allda ließ man die Infanterie / weil sie schon drey Meil marschirt/ und durch die Action auch sehr starck abgemattet gewesen/ außruhen/ die Hussaren aber sofort nacher Dioseck gehen/ die versamblete Rebellen zu zerstöhren / in welchem auch gantz wohl geschehen/ daß dieses so eylends vollzogen worden/ in dem schon alles auff der Flucht war/ sie seynd aber von den Kayserl' eingeholt/ und biß 400 Mann niedergemacht worden / wobey die Kayserl. bey tausend gepackte Wägen erbeuthet/ und nachdem mit dem Raub wieder in ermeldtes Dioseck sich begeben ; Weiln aber in gedachtes Dioseck und Fahlethassa der Feind gar leicht sich wieder postiren/ und der Vestung Groß-Wardein grossen Schaden thun könte / sind beyde Oerther abgebrandt worden/ doch dergestalt / daß in dem ersten des Hrn. General Graffen von Crohnsfeld erbautes Casteel unversehrt stehen blieben.

Die Ungarische Rebellion continuirte noch ungemein starck/ und gieng dieses Gesindel in 12000 Mann starck über die Marosch/ ein Theil derselben streiffte biß an die Mauren von Preßburg / sengeten und brenneten auch aller Orthen/ wo sie hin kahmen. Der tapffere Printz Eugenius sandte ihnen ein Detachement von 700 Pferden entgegen/ weil aber die Bauren selbige verkundschafftet / musten sie unverrichteter Sache zurücke kehren. Besagte Rebellen fiengen auch an/ den festen Paß Sträßnitz in Mähren würcklich zu beschiessen/ liessen auch dasige Mährische Land-Stände bedeuten / daß sie und alle Städte sich unter ihre Protection begeben solten / wiedrigens sie mit Feuer und Schwerdt verfolget/ und alles verwüstet werden solte.

Die gute Stadt Augspurg lag umb diese Zeit recht im Ofen der Trübsahl/ weil bey den einquartierten Frantzosen keine Consideration noch Barmhertzigkeit war / und weiset solches theils folgender vom Marquis de Torci an den König von Franckreich geschriebener Brieff aus:

NAch Bemächtigung der Stadt Augspurg hat mir der Churfürst von Bayern gesaget/ daß er mir meinẽ Willen mit derselben lasse/ welche die Neutralität auff sein Ersuchen bey angehender Campagne/ da sie von der Kayserl. Armee noch keine Hülffe bekommen können/ gebrochen hat/ er ist inmittelst resolviret/ Passau anzugreiffen/ damit sein Land von allen Seiten gedeckt werde/ umb also den Krieg mit desto geringer Mühe fortzusetzen ; Solches nun desto leichter zu thun/ habe ich 12000 Mann in Augspurg geleget/ welche keine bessere Einquartirung wünschen können ; Unterdessen halten die Marquisen de Blainville zu Ulm/ Marquis

d'Us

d'Usson zu Kempten/ Marquis de Legar zu Fuessen/ Monsr. de Rout zu Lauingen/ und Monsr. de Magnac zu Donauwerth ihr Winter-Lager ꝛc.

Der Churfürst von Bayern forderte von der Stad 100000 specie Rtl. vor die Belagerungs-Kosten; die Frantzosen hingegē prätendirten allein fürs Generalat und die Staabs-Officierer 300000 Gülden Monathlich/ und dann zu Auffrichtung eines Magazyns a parte 200000 Gülden/ und solche Summen musten/ ohne den geringsten Anstandt bezahlet werden. Der Hochfürstl. Präsident/ so ein Graff von Schallenberg war/ muste seine Persohn mit 30000 Gülden ranzioniren/ und solcher gestalt schiene man dieser sonst berühmbten Stadt den garaus zu machen. Der ungezäumte Soldat schlug nach Belieben/ den Bürgern Kisten und Kasten auff/ man jug die Leute aus den Häusern/ ja selbst wurden Weiber und junge Frauens-Persohnen/ so gar auch Kinder von 14 Jahren/ in Beyseyn der Eltern/ übel gehandelt/ und der Magistrat weniger als nichts respectiret. Dieses und alles andere verwandelte den sonst blühend gewesenen Zustand dieser Stadt dermassen/ daß Capital-Häuser/ so vorm Jahr noch 10000 Gülden werth gewesen/ nun vor die Helffte feil geboten wurden. In Summa/ es war das Elend allda unbeschreiblich.

Trauriger Zufall.

Zu Leipzig begab sich den 11ten hujus folgender Zufall: Eines dasigen Laboranten Mutter ward kranck/ und ward in eine Stube geleget/ worin lange Zeit niemand gewohnet hatte/ und weil die Persohn sehr schwach war/ so blieben so wohl der Præceptor im Hause/ als auch des Wirths Frauen Schwester und eine Magd bey ihr; da nun ziemlich warm eingeheitzet ward/ fügte sichs/ daß ein Glaß mit Gifft auff dem Ofen zerspringet/ und dieser soll so penetrant gewesen seyn/ daß diese 4 Persohnen gleich jählings gestorben/ massen Morgens darauff eine jede todt/ noch in ihrer Positur/ wie sie sitzend geschlaffen/ und zum Theil den Arm untergestemmet/ gefunden worden.

Wunderbahrer/ doch glücklicher March der Kayserl. Trouppen nach Savoyen.

Nachdem der Hertzog von Savoyen die Kayserliche Parthey amplectiret/ und umb nachdrückliche Hülffe inständigst anhielte/ ergieng endlich die expresse Kayserliche Ordre an dem commandirenden General Graffen Guido von Stahrenberg/ die Conjunction mit Savoyen/ es koste was es wolle/ zu tentiren. Solchem nach hielten sich die zu dieser im-

portanten Entreprise ernandte hohe Generals und Regimenter parat/ und darauff machte man Mine den Mincio zu passiren/ und durchs Brescianische an die Adda zu dringen. Durch diese Feinte ward der Duc de Vendome bewogen / seine meiste Trouppen von der Secchia weg- und nach den Mincio zu ziehen. Den 24 rückten alle Regimenter auß/ und marchirten in 3 Colomnen / und zwar also / daß sie nicht gar zu weit von einander abgesondert waren; die erste/so die Avantguarde formirte/commandirte der Printz Carl von Vaudemont/die andere/der Herr General Vaubonne / und die Arrier-Guarde/ dirigirte der commandirende General selbsten. Die gantze Macht bestund auß 3000 Reuthern/ 10000 Mann zu Fuß und 2800 Arbeitern/dabey waren 16 Feld-Stücke und vier schwere Canons/ sampt verschiedenes dazu eigentlich apartirtes Heb-Zeug und Machinen/ umb das Geschütz im fall der Noth desto bequehmer auß den Morästen herauß zu heben; gedachte Artillerie war unter die Colomnen sehr vortheilhafftig eingetheilet / und zwischen dieselbe marchirten 200 mit Kriegs-Munition und Zweyback beladene Wägen/ das Wetter fügte sich 8 Tage lang sehr wohl / also daß diese Trouppen die sonst sehr beschwerliche und gefährliche Passages längst den feindlichen Linien ziemlich glücklich fortsetzeten. Den ersten hujus geschahe ein starcker Marsch von Borgo St. Donino biß Pontenuovo/ und damahl verkehrete sich das Wetter in einen starcken Schnee und Regen. Den 2ten erhielt man Kundschafft/ daß in der Rocca zu Stradella zwey Spanische Tertzen/unter dem General-Wachtmeister Sartina stünden/ im Retrenchement aber 2500 regulirte/ und 5000 Land-Militz stündlich erwartet würden; Umb dem Feind vorzukommen/ ließ der Obrist von Arensberg das Gebürge in der Nacht ersteigen / und als er kaum absitzen lassen/ kam das Monroische Frantzösische Reuter-Regiment/auff 15 Mann Hussaren stossend/ an/ diese fielen den Feind dergestalt ein / daß sie das gantze Regiment in Unordnung/ auch einen Rittmeister nebst einigen Reutern einbrachten; der Feind aber flohe 14 Meil in einem Lauff biß Vogera / da doch die Kayserlichen/ wegen Mattigkeit der Pferde/ ihm nicht nachzusetzen verlangeten. Den 3ten folgete die sämptliche Armee/ zu Castel St. Giovanno aber ließ man den General-Wachtmeister Graff Solari mit 2 Regimenter nebst den Diackischen Hussaren zurück / die Bagage/ Proviant-Wägen und Artillerie zu bedecken / welches mühsahm fortzubringen war/ weil aber der Feind dergestalt angedrungen/daß man den General Solari mit der Retroguardja ohne Hazard/ nicht länger mehr in bedeutem Casteel lassen können/ die Wagens sich auch verfahren/ war man gezwungen/deren 30 zu verbreñen/um selbige aus denen Defileen zu bringen/ damit die Stücke und obgedachte Regimenter desto eher und besser nachrücken kunten. Als man nun zu Stradella anlangte/ wurde sogleich die Rocca/ worin die Guarnison gestanden / recognoscirt / und dieselbe unter Commando des Herrn Obrist-Marggrafen von Stahrenberg mit 4 Granadier-Compagnien und 500 Commandirten Posto fassende/ auffgefordert; die Besatzung wolte aber von keiner Capitulation hören/ man ließ hierauff 4 Regiments-Stücke auffführen/ und etliche Schüsse thun/ man attachirte auch pro forma die Minirer/ worauff sie sich umb Mitter-

nacht

nacht als Kriegs-Gefangene ergaben. Die beeden Tertzen sampt 50 Officiers und den General-Wachtmeister Sartirana bekahm man gefangen. Hierbey ist Kayserl. Seiten geblieben Obrist-Lieutnant Baron Kornseil/ ein Granadirer/ 5 Musquetierer/ und ein Zimmermann. Den 4ten marschirte man biß Voghera/ woselbsten die Regimenter unters Dach gebracht worden; Marquis Vaubonne aber blieb den Marsch zu bedecken/ mit 3 Regimenter Cavallerie bey Stradella stehen/ der so lang außgehalten/ biß ihn der Feind mit Macht angegriffen; Wie nun einige feindliche Granadier die Höhe gewonnen/haben solche zwar vorgebogen/ und gedachtem General Vaubonne einige Salven zugeschickt/ wordurch jedoch nur 6 Reuter getroffen worden. Nachdem man zu gedachtem Voghera mit Proviant in etwas versehen/ist man wieder auffgebrochen/und den 5 biß Castel-Novo di Scrinia marschirt/ das Regenwetter hielte so starck an/ daß Mann und Pferd unglaublich abgemattet/und schier fernere Dienst zu thun/auffer Standt gesetzet ward. Den 6ten war das Lager zu St. Guilian zwischen Alexandria und Tortona. Den 7ten kahm man mit der Armee zu al Basca an/ woselbsten über die vorbey flieffende Orba eine Lauff-Brücke verfertiget/ der Herr Obrist Martini aber mit 300 Pferden voraus geschickt wurde/ die Bormida zu recognosciren/ und von dem Feind Kundschafft einzuhohlen. Das 7 Tag lang anhaltende Regenwetter machte die Wässer also anlauffen/ auch die Orba also auffschwellen/ daß sie nicht zu passiren war/ wodurch die Trouppen so abgemattet und geschwächet/ daß weder Mann noch Pferd mehr folgen können/ und man bemüssiget war/ den 8ten allda zu Bosco still zu liegen/wo indessen in der Nacht das Wetter sich zu bessern und das Wasser wieder zu fallen angefangen/ marschirte man also ferner den 9ten biß Castel Novo/ und lieffe die Infanterie durch die Cavallerie auff der Pferde Trouppen durch gedachte Orba überführen. Als man zu Castel-Novo anlangte/ fandte man den Feind länest der Bormida schon postiret/ woselbsten der Herr Obrist Graff von Arnsberg an dem lincken Fuß durch eine Musqueten-Kugel hart verwundet worden; Dieser Fluß war sehr angewachsen/ daß man selbigen nicht passiren konte; Man stelte sich/ als ob man eine Brücke schlagen wolte/ womit man den Feind dahin gezogen/ und Gelegenheit bekommen/ in der Nacht untern Commando des Obristen Freyherrn von Kriegbaum/ das Savoyische Dragouner-Regiment/ und 8 Compagnien Granadierer nacher Castel-Novo abzuschicken/ welche den 10ten allda die Bormido passiret/ deme dann die Armee sogleich darauff gefolget/den 11ten in der früh aber passirte die Cavallerie und Artollerie durch den Fluß selbsten/ und die Infanterie über die gemachte Lauff-Brücken/ welche einbrach/ und über 40 Mann ins Wasser fielen/ wurden aber alle/ biß auff einen/ errettet. Bey dieser Passage fiel eine scharffe Action für/ worbey Kayserl. Seits 150 Mann gemisset/ worunter der tapffere Graff Solari/ 3 Hauptleuthe und 4 Lieutenants. Den 12ten ist man über Acqui gerücket/ welcher Orth mit 800 Frantzosen besetzt/ die Passage gieng also/ sampt Artillerie und Bagage/ mit grosser Mühe über das Gebirge/ das Lager bey Terzo schlagend/ allwo der Marchese Parella mit einigen Savoyischen Trouppen sich eingefunden. Den

12ten gieng früh eine Parthey aus Acqui von 100 Pferden/ umb die Traineurs auffzusuchen/ nahmen auch 2 Wägen/ die zubrochen waren / hinweg; Die in der Retroguardia stehende Hussaren aber griffen sie mit solcher Tapfferkeit an / daß sie nicht allein den Rittmeister / 2 Lieutenants sampt 17 Reuthern gefangen genommen / und die meiste niedergemacht/ sondern auch den Uberrest biß an das Thor getrieben haben; Und solcher gestalt ward das vorgehabte Dessein der Conjunction zu mercklicher Verwunderung der gantzen Welt glücklich vollzogen; Es sind aber bey itzt ermeldten Marsch unterschiedliche Umbstände wol werth / daß sie zum ewigen Andencken bemercket werden. Den erstlich hat man ihn zu einer solchen Jahrs-Zeit angetreten / da man sonst lieber in den Quartieren außzuruhen/als etwas zu unternehmen pfleget. 2. Sind im Winter die vielen Flüsse/ welche die Teutschen unterweges passiren müssen / wegen des häuffigen Regens und Schnees in dem benachbahrten Gebirge/ gemeiniglich sehr angelauffen/ und ist daher desto mehr zu verwundern/wie man in so geschwinder Eyl Stücke und Bagage habe fortbringen können. 3. Hatte man einen Weg von 30 biß 40 Teutsche Meilen vor sich / welcher von einer Anzahl Feinde / die denen Kayserlichen wenigsten umb das alterum tantum überlegen/ an unterschiedlichen Orthen gar leicht konte disputiret werden. 4. Hatte der Feind einen grossen Vorsprung/ und das gantze Land unter seiner Bothmäßigkeit; Und dennoch rücketen jene aus ihrem übrig gelassenen kleinen Winckel herfür/und beschleunigten den Marsch mit so ungemeinem Succeß / daß jene weder ihre Armee in die Ordnung zu bringen / noch auch die Teutschen einzuhohlen vermögend waren. Mit einem Worte: Es haben alle Verständige dieses Unternehmen als etwas sonderbahres angemercket/und weil der Hertzog von Savoyen durch diesen merckl. Suecurs sich im Stande gesehen/ seinen Feinden zu begegnen/als liesse er zu Bezeugung seiner Freude/diesen Trouppen 100000 Rthlr. zum Neuen Jahrs-Geschenck außzahlen/ dieselbe auch in gute Quartiere verlegen/umb von ihren außgestandenen schweren Fatiguen sich wieder zu erhohlen. Der commandirende General aber ließ den Einwohnern des Mantuanischen Montferrats andeuten: Daß sie ins künfftige niemand als den Hertzog von Savoyen vor ihren Herrn erkennen solten/weil nach Abfallung des Hertzogs von Mantua/ vom Reich/ der Kayser solche Länder/ dem Hertzogen von Savoyen geschencket hätte/ mit Bedrohung / daß die Widerspenstige als Rebellen solten tractiret werden. Weil nun die an der Bormida zwischen den Kayserlichen und Frantzosen gehaltene scharffe Rencontre von Frantzösischer Seiten sehr groß gemacht wird/ so hat man solchen Bericht hiebey zu fügen nöthig erachtet? Lautende also:

GEstern haben wir nochmahlen die Teutsche Arrierguarde zu Castelnovo an der Bormida geschlagen/ und ihnen 4 biß 500 Wagen mit Bagage und Lebensmitteln weggenommen. Einige sagen/ daß man ihnen nur 80 neben 30 Ochsen abgenommen habe. Ihre Cavalierie ist in den Fluß gestürtzet/ und 2000 Mann Infanterie/die sie in dem Dorff gehabt/ sind durch unsere Granadierer bezwungen worden. Wir haben

von

von ihnen 6 Fahnen/ und eine von dem Regiment de Lombardie/ die sie uns zu Stradella abgenommen/ erobert. Sie haben sehr viel Volck verlohren/ weilen man niemand Quartier gegeben. Der Graff Solari ist daselbsten getödtet worden/ wie auch der Commendant von dem Regiment des Graffen von Stahrenberg/ neben vielen Officierern. Wir haben 5 Capitains und einige andere Officierer mit ungefehr 200 Soldaten gefangen. Wir hatten bey dieser Action nur unsere Granadierer/ und zwar nicht alle. Wann unsere Brücke über die Torbonne nicht gebrochen wäre/ und unsere Infanterie hätte anlangen können/ so ist fast gewiß/ daß der meiste Theil von der feindlichen Armee wäre niedergemachet worden. Der Herr de Boisbriant ist an dem Schenckel sehr blessiret; Imaleichen sind auch 10 Officierer von den Granadierern getödtet und blessiret worden. Der Hertzog von Vendome lässet Brücken machen/ über die Bormida/ die wir morgen passiren werden/ er hoffet/ die Feinde in kurtzem wieder zu sehen; sie marchiren auff der Seiten Aqui/ wo der Marquis de Bouligneux commandiret/ welcher/ nachdem er auffgefordert worden/ sich zu ergeben/ mit Falconetten auff die Teutsche Infanterie/ die nahe an der Stadt marchiret/ hat feuren lassen. Man rechnet/ daß sie mit ihrem March vor der Secchia mehr als 300 Mann verlohren/ davon wir wohl 1600 gefangen haben.

Die Eroberung Passau.

Gleich wie die Bayrisch-Frantzösische Trouppen ihre Actiones verwichenes Jahr biß fast zu Ende desselben fortgesetzet/ also waren sie auch die ersteren/ so ihre Operationes in diesem Jahre wieder anfiengen. Dann nachdem Se. Churfl. Durchl. den 7 hujus die Stadt Passau berennen/ und die Attaque an zwey Orthen formiren lassen/ ward durch Einwerffung einer grossen Menge Bomben aus 24 Mörseln und so viel Canonen die Stadt noch mehr geängstiget/ ohnerachtet die meisten Bomben entweder in die Donau gefallen/ oder auch vor der Zeit gesprungen. Weil aber der Churfürst Nachricht hatte/ daß sich nur eine geringe Guarnison/ von etwa tausend Mann/ in dem Orthe befunden/ und dannenhero keines Außfals besorgen durffte/ als liesse er mit Approchiren/ biß an die Linien/ fortfahren/ welches auch gar schleunig zu Werck gerichtet/ anbey die Bürgerschafft der bemeldten Stadt bedrohet ward/ daß/ woferne sie mit der geringen Guarnison sich zur Wehre stellen würden/ künfftighin weder der Stadt noch der Menschen solte geschonet werden. Ob nun zwar die Resolution genommen war/ das äusserste abzuwarten/ so ward jedoch dieselbe bald anders gefasset/ indem Jhro Eminentz der Herr Cardinal 4 Graffen/ als Deputirte/ zum Churfürsten sandte/ umb einen raisonnablen Accord zu treffen. Diese waren auch so

glück-

glücklich/ daß sie von bemeldte Se. Churfl. Durchl. in einem Adelichen Hofe/ eine halbe Stunde von der Stadt gelegen/ eben unter der Hauß-Thüre stehend/gnädig gehöret/und gar freundlich empfangen/ immassen dann auch der Accord dahin geschlossen worden: Daß nicht mehr als 200 Mañ zur Guarnison dahinein marchiren solten/ dergleichen noch keiner Stadt wiederfahren/ wovon 125 in die Vestung/ so deme allen ohngeachtet gleichwohl noch von dem Kayserl. Herrn Commendanten gouverniret und commandiret; die andere 150 Mann aber die Thore damit bloß zu besetzen/ gelegt worden. Die Passauische Soldaten hingegen behielten die Haupt-Posten annoch in der Stadt/ und hatten sich die Bürger weder wegen grossen Einquartirungen oder sonsten andern Pressuren halber zu beklagen/ gestalt ihnen nicht einmahl ein Kreutzer Brandsteur abgefordert worden/wenigers/daß man denen Soldaten einen eintzigen Tag frey Quartier geben dörffen/ indeme sie alle von Chur-Bayern versorget worden.

Bayrische Actiones.

Der Churfürst von Bayern/ welcher numehro durch Eroberung Passau des gantzen Donaustrohms/von Ulm ab/ völlig Meister war/ trachtete numehro in Oesterreich den Fuß zu setzen/ immassen dann/ nachdem der General von Gronßfeld mit all seinen Trouppen und der völligen Bagage aus Passau gezogen/postirte sich derselbe an den Linien hinter Bayerbach; der Churfürst aber griff den 13ten hujus/ ehe vorgedachter General seine Artillerie zu Lande in die Postirung bringen können/ mit 10000 Mann/ Morgens umb 9 Uhr/ denselben an/ wobey es zu einem scharffen Gefecht gekommen/ so biß 8 Uhr Abends gedauret/ da daun durch die starcke Canonirung aus dem feindlichen Geschütz die Kayserl. zur Retirade genöthiget/mithiu der feindliche Einbruch in das Land ob der Ens bey St. Wilibald und Ridau geschehen.

Reception des Königs von Spanien zu Windsor.

Als umb diese Zeit der König von Spanien Carolus III. sich in Engelland befand/ verfügte sich Se. Majest. den 10ten in Gesellschafft Ihro Königl. Hoheit/ des Printzen von Hessen-Darmstadt/ der Hertzogen von Sommerset uñ Marlebourg/wie auch anderer grossen Herren/ nach Windsor. Ihro Majest. die Königin empfing Se. Catholische Majest. vor dero Cammer-Treppen/ begrüsse-

te

te dieselbe/ und begleitete sie an der lincken Hand nach dero Apartement/ speiseten daselbsten öffentlich / bey welcher Mahlzeit die Königin in der Mitten/ der König von Spanien zur rechten / und Se. Königl. Hoheit der Printz Georg von Dennemarck zur lincken Hand saß; Inzwischen wurde dabey eine galante und angenehme Music gehöret. Da Se. Königl. Majest. sich zu der Königin näherte/ bückte er sich/ und grüssete selbige mit einem Kuß. Die Königin war mit Gold und Edelgesteinen so köstlich/ als man selbige niemahlen gesehen/ wie auch die Hoff-Dames/ nach ihrem Stande/ gezieret. Bey solcher Gelegenheit warteten die Spanische in Engelland befindliche Kauffleute dem Könige allda auff/ und machten deroselben in Spanischer Sprache folgendes Compliment:

WIr Unterthanen von Groß-Britannien/ so unsere Häuser und Trafiequen in Spanien gehabt haben / kommen Euer Cathol. Majestät in diesem Königreich zu bewillkommen/ und Euer Majest. eine glückliche Reise und gesegneten Succeß zu wünschen/ hoffende vermittelst göttlichen Seegen in kurtzen unter Euer Majestät Protection in eure eigene Königreiche unsern Handel wieder frey zu sehen / Gott bittende / daß er Eure Königl. Persohn zum Nutzen der Christenheit wolle conserviren/ ꝛc.

Welches Se. Majest. sehr gnädigst empfunden/ und ihnen dero Gnade und Schutzes versichert. Nach solchem beuhrlaubete Se. Königl. Majest. sich von Ihro Majest. der Königin/ und nachdehm höchstermeldter König durch Außtheilung considerabler Präsenten seine Königl. Mildigkeit sattsahm blicken lassen/ verfügte sich Seine Majest. nach Petwort/ und von dannen ferner nach Pleymouth. J. Königl. Majest. giengen darauff den 19ten an Boord / und seegelten/ in Begleitung 56 Capital Krieges-Schiffen/ ab.

Umb diese Zeit ließ der König von Portugal in seinem Lande bey Leib- und Lebens-Straffe gebiethen: Daß keiner den König Carolum mehr einen Ertz-Hertzog / sondern hinkünfftig jederzeit König von Spanien nennen solte.

Den 16ten liessen sich im Tyrolischen/ insonderheit bey Kempten und Issy allerhand miraculose Zeichen am Firmament verspühren/ gestalt dann nach gehörtem unvermuthlichen harten Donnerstreich ein helleuchtend Wetter sich gezeiget/ in welchem man bey Kempten eine feurige Kugel herunter fallen sehen/ wobey dann unserne davon ein starckes Getöß/ als wann eine Menge Cavallerie herzu geritten kähme/ gehöret/ so daß die Frantzosen auch gemeynet/ daß die Teutschen

schen sie unvermuthlich attaquiren wolten / allein auff außgeschickte Recognoscirung hat man nichts im geringsten gefunden. Umb eben dieselbe Zeit sind auch Abends umb 5 Uhr verschiedene feurige Kugeln bey Straßburg vom Himmel gefallen/ und wie den Zuschauern bedüncket/ in die Citadelle geflogen; Zu welcher Zeit man auch in unterschiedlichen Thören der Stadt Straßburg ein grosses Geräusch gehöret/ und sind deßwegen viele Leuthe eydlich befraget / welche alle einstimmig die Wahrheit außgesaget. Umb Gengenbach liessen sich viel 1000 frembde Vögel in der Grösse eines Spatzen / jedoch weiß und mit allerhand Farben vermenget/ sehen. Dieselbe hatten spitzige Klauen wie Raub-Vögel / einen grossen weissen Kopff und gantz wollichte Federn.

Das Englische Parlament bewilligte umb diese Zeit/ zu dem Kriege eine ansehnliche Summa / nemlich 1800000 Pfund Sterl. auff die Landereyen / 650000 Pfund auff das Maltz/ 200000 Pfund auff die Weine/ und 300000 Pfund auff die Einzeichnung der Pensionen und Beneficien, welche Summa nach Teutscher Währung beynahe siebenzehen Millionen außmachet.

Umb diese Zeit hat der Gouverneur in Alt-Breysach dem Commendanten zu Freyburg durch einen Tambour wissen lassen / sintemahl das gantze Breyßgau unter Frantzösischer Contribution/ und daher sowol das Frantzösische als Kayserliche Interesse / wohin diß Land gehöre / erfordere / daß selbiges nach Möglichkeit verschonet werde/ als möchte er wohl leyden/ das weder durch seine eigene/ noch durch die in Hünningen und Neuburg liegende Besatzungen einige Feindseligkeiten biß auff nechst-künfftigen May-Monath solten verübet werden/ es wäre dann Sache/ daß ein oder anderer Orth durch Strenge zur Entrichtung der Kriegs-Steuer müste angehalten werden/ auff welchem fall er jedoch ihme hiervon Nachricht ertheilen wolte; Mit fernerem Beyfügen / daß immittelst die Bürger von Freyburg/ Edle und alle die das Land brauchen/ frey paß- und repassiren sollen / und zwar biß nach Breysach ins Elsas / jedoch daß sich männiglich bey ihme umb einen Paß aumelde; Worbey dieser Gouverneur eine Erkäntlichkeit von 4500 Rationen Futter vom Land verlangt / jedoch anderst nicht / als auff gewisse Zeiten und nach Beschaffenheit / als er seine Parole halten würde; Welches dann der Commendant mit dem Bedinge eingegangen / im fall der Fürst von Baaden solches gut heissen werde/ und weil derselbe solches approbiret/

biret/ als hat man auff solchen District gleichsahm ein separates Armistitium gehalten.

Im Königreich Böhmen war man eyfrigst bedacht/ wegen der aller Orthen androhenden feindlichen Macht/ Ihro Kayserl. Majest. mit allen Kräfften zu assistiren; Insonderheit bewilligten die meisten Stände die Auffbietung einer sehr nahmhafften Mannschafft/ und unterschrieben selbige 6 Fürstliche und 31 Gräffliche Häuser. Der Ertz-Bischoff als Primas Regni erboth sich auch von den Bischoffthümern Lentmeritz und König-Gratz/ imgleichen von den reichen Prælaturen von Strahoff/ König-Saal und dem übrigen Clero, welche die Kayserliche Gnad und Protection vielfältig genossen/ ein erkleckliches mit beyzutragen.

Umb diese Zeit suchten die Frantzosen durch Verrätherey und Meuchel-Mord/ sich der Vestung Huy zu bemächtigen/ indem sie einige als Bauern gekleydete Frantzosen außsandten/ welche den Commendanten/ Baron de Trogne/ wann er die neu-gemachte Wercke zu besehen auß der Stadt ritte/ zu erschiessen suchen solten; Allein hochgemeldter Baron/ welcher Kundschafft hiervon erhielte/ ließ dieselbe anhalten/ und auffs Castell gefangen setzen.

Als umb diese Zeit 12 Frantzosen so von der eussern Wache vor Namur desertiret/ und ihren commandirenden Officierer erschossen hatten/ nach Huy kahmen/ ließ der Commendant solche gefangen wieder dahin bringen/ mit dem Bescheyde: Daß er keinen Soldaten protegirte der seinen Officierer erschösse.

Ihro Königl. Majest. von Pohlen bewilligten dem Raht und der Stadt Leipzig folgende Puncta:

1. Anordnung zu einer Commercien-Commission.
2. Anlegung zu einer Allee im Rosenthal.
3. Eine Auffrichtung zum Exercitio Academix.
4. Anlegung der Schleusen.
5. Verbesserung des Rahthauses.
6. Verfertigung eines Grund-Risses der gantzen Stadt und Thoren Umkreiß.
7. Verwandelung der St. Peters Kirche in ein Hospital.
8. Einrichtung einer Armen-Ordnung.
9. Versehung des Wayseuhauses mit einem Privilegio.
10. Ein dem Raht zu Leipzig geschencktes Glockenspiel/ so in Holland von Johann Georg dem Andern höchstrühmlichen Andenckens bestellet worden.
11. Concession eines jährlichen solennen Vogel-Schiessens.

12. Dem

12. Dem Raht ein eigenthümliches/zugeeignetes und geschencktes Einlaß im Grimmischen Thore.
13. Der Reformirten Gottesdienst nach Pfaffendorff/ eine Virtel Meile von der Stadt zu verlegen.
14. Der Juden Gottesdienst gäntzlich abgeschaffet.
15. Das Privilegium/ wegen freyen Bier-Schencks/ im Post-Stalle abgeschaffet.
16. Die Schildwache vorm Post-Hause weg.

Scharffe Action mit den Rebellen in Ungarn.

Der berühmte Rebellische Partheygänger/ so eherzeits Posimeister in Hattwan gewesen/ stieß mit 800 seines Gesindes/ welche er rechts und lincks an der Donau/ drittehalb Meilen von Pest/ verdecket geleget hatte/ auff 250 zum recognosciren außgeschickte Raitzen. Diese gaben/ auff Ersehung der Feinde/ zwar resolut Feuer/ allein die Rebellen achteten solchs wenig/sondern drungen mit aller Macht unter die Raitzen/ so daß sie endlich mit einander vermischet worden. Hierüber entstund ein so hefftiges Gefecht/ welches bey 2 Stunden gedauret/ worin der Raitzen 85 Mann/ nebst 3 Capitainen/ geblieben/ der Rest aber in 160 Mann starck/ worunter 15 Blessirte/ noch glücklich nach Ofen kahmen.

Den 20sten brandte das Rahthauß zu Bautzen mit vielen Schrifften und Archiven dergestalt ab/ daß nichts als die Cammer und Gerichts-Stube davon erettet worden.

Umb diese Zeit kahm endlich die so lang verlangte Kayserl. allergnädigste Erklährung/ wegen der Neutralität der Stadt Regenspurg/ in folgenden Terminis alda an:

LEOPOLD &c

HOchwürdiger ꝛc. Ew. Lbd. ist vorhin sattsahm wissend/ was wegen Abführung der Bayrischen Besatzung aus der Stadt Regenspurg und deren künfftigen Sicherheit im Reich so wohl als bey denen außwärtigen Hohen Alliirten vorkommen/und darunter an uns zum öfftern und erst neulich wiederumb gebracht worden; Ob wir nun zwar grosse Ursach hätten/ mit dißmahliger ferner weitern Erklärung an uns zu halten/ da bevorab wir billich anstehen/ob dieselbe mehrers als vorige früchten/oder dem Reich oder gemeinen Wesen fürträglich seyn werde; So haben wir jedoch auch hierinnen abermahls zeigen wollen/ wie geneigt wir jederzeit sind/ denen Reichs-Ständen und Bundsgenossen möglichst zu willfahren; Indem aber zur Eröffnung unserer Meynung und darauff folgenden Abhandlung wir den Cardinaln von Lamberg nach Regenspurg nicht wieder abschicken können/ so haben wir für gut angesehen/unsere anädigste Intention an Ew. Lbd. dahin freund-gnädigst gelangen zu lassen/ daß

wann

wann Chur-Bayern jetzo gleich seine Mannschafft aus der Stadt Regenspurg Bothmässigkeit völlig abführen/ und dasjenige/ so ihr wieder die geschlossene Capitulation entnommen worden/ zurück geben/ mithin alles in alte Stand stellē/ auch für sich und seinē Anhang versichern wird/ daß von ihnen die Stadt und Zugehör unangefochten bleibē/ und keine geworbene oder Land-Völcker/ oder andere Kriegs-Nothdurfften wieder darein gelegt/ oder zu Wasser und zu Lande durchgeführet/ noch daraus unsern oder des Reichs Landen und Völckern geschadet werden solle; Und wollen wir uns hinwiederumb auff der Reichs Stände Anhalten/ und erfolgte Einstimmung/ unserer außwärtigen Alliirten von neuen erklähret haben/ daß von uns oder ihnen nichts wieder besagte Stadt/ noch deren Zugehör/ vorgenommen/ auch keine Völcker/ oder andere Kriegs-Rüstung darein geleget/ oder durchgeführet/ noch daraus denen Bayerischen Landen geschadet werde/ der Stadt schuldige Pflicht gleichwohl gegen uns und das Reich im übrigen vorbehalten/ wie auch denen von uns genehm gehaltenen Reichs-Schlüssen und Ordnungen unabbrüchig; Ew. Lbd. zugleich heimstellende/ wie sie diese unsere gnädigste Meynung kund zu machen/ und derselben gemäß das Werck vollends einzurichten dienlich ermessen mögen/ ꝛc.

Die Bayerische/ welche numehro nur 3 Meilen von Lintz/ und also mitten in die Kayserl. Erb-Länder stunden/ schrieben umb diese Zeit unerzwingliche Contributiones in solchen Ländern aus/ nemlich von Passau aus biß Closter Melck forderten sie 400000 Gülden/ und das gantze Ober-Oesterreich biß Lintz solte ihnen 1600000 Gülden erlegen; worüber zu tractiren sich auch Commissarii bey denen Bayern einfunden. Ausser diesen schrieben die Bayern an theils Land-Gliedern in specie folgendes vor Brandschatzung aus:

Efferting 15000 Gülden/ 1500 Centner Mehl oder Korn/ 1500 Metzen Haber/ 1500 Centner Heu/ 15000 Schob Stroh.

Weidenholtz und Weitzenkirchen 20000 Gülden/ 2000 Centner Mehl oder Korn/ 2000 Metzen Haber/ 2000 Centner Heu und 20000 Schob Stroh.

Closter Willering 30000 Gülden/ 2000 Centner Mehl oder Korn/ 3000 Metzen Haber/ 3000 Centner Heu und 30000 Schob Stroh.

Die Stadt Lintz 10000 Gülden/ 10000 Centner Mehl oder Korn/ 10000 Metzen Haber/ 10000 Centner Heu und 10000 Schob Stroh.

Das Schloß Pohlheim 20000 Gülden/ 2000 Centner Mehl oder Korn/ 2000 Metzen Haber/ 2000 Centner Heu und 20000 Schob Stroh.

Die gesambte übrige Stände 600000 Gülden/ 30000 Centner Mehl oder Korn/ 100000 Metzen Haber und 50300 Centner Heu.

Zu Praag ward um diese Zeit eine Vermögens-Steur zu entrichten publicirt/ und zwar mit dieser scharffen Commination, daß solche bey Straffe Ehre/ Guths/ auch Leibes und Lebens/ innerhalb

den nechsten 8 Tagen/ nach geschehener Publication, erleget werden muste; und die/ so von solcher Zulage Befreyung hatten/ musten vor jeden Kopff 7 Crohnen bezahlen.

In Holland liesse man sich äusserst angelegen seyn/ wegen des Disputs der Generals-Personen und Außgebung der Ordres ein solches Reglement zu stifften/ wodurch das gute Vernehmen erhalten/ mithin des Landes Beste nachdrücklich befordert werden möchte. Zu solchem Ende gaben die Herren Staaten folgende Ordnung aus:

Der General von der Artillerie soll aus persöhnlicher Consideration den Rang haben/ neben den Generalen von der Reutherey und Infanterie/ der succedirende General aber von der Artillerie/ soll keine höhere Stelle als General-Lieutenant haben. Der Rang unter denen General-Lieutenants folget also: 1. Schlangenberg/ 2 Tilly/ 3 Noyelles/ 4 Cuhorn/ mit diesem Beyfügen/ daß derjenige/ so sich innerhalb 14 Tagen nicht declariret/ oder dessen Resolution sonder einiger Reservation einschicken wird/ seine Dimission haben soll. 2. Die Deputirten so mit zu Felde gehen/ sollen die Ordres dem General so en Chef commandiret/ durch deren Authorität bestärcken/ jedoch/ daß ausser derselben Wissenschafft keine Ordre an den geringern Generalen soll gegeben werden. 3. Soll alle Woche eine Liste durch denen Generalen an den Deputirten von allen den Ordres/ so in der Armee außgegeben/ eingeliefert werden/ selbige nachzusehen. 4. Sollen die übergenommene Trouppen/ von was Condition sie auch seyn mögen/ ohne einige Limitation auch gehorsahmlich den Ordres folgen/ so ihnen von Engelland und Holland gegeben werden. 5. Soll denen Generalen der andern Trouppen keine secrete Ordres gegeben werden/ wovon man noch ohnlängst/ in Regard da die Subordonantien nicht sind pariret worden/ man in einem importanten Vorfall/ eine schädliche Probe gesehen. 6. Soll Engeland und dieser Estaat würcklich 60000 Mann an übergenommenen Trouppen auff den Beinen haben. 7. Hat der Hertzog von Marlborough versprochen/ die Disciplin und Ordres von diesem Estaat zu bestärcken. 8. Sollen die Adjudanten/ Secretarien und Schreiber von den Marschallen und Generalen/ ꝛc. Einheimisch und Eingesessene von denen sieben Provintzien seyn. 9. Die Generalen von der Römischen Religion/ sollen keine andere Priester nehmen/ als so in diesem Lande gebohren. 10. Soll bessere Observantz gebraucht werden/ damit die gesampte Regimenter und Compagnien völlig complet seyn/ auch der Militz richtige Bezahlung geschehe/ zu welchem Ende mehrere Generals-Personen von der Infanterie sollen angenommen werden/ damit sie bessere Obsicht auff solches alles haben mögen. Der Estaats-Rath hat auch des Herrn von Overkercks Sentiment bey der Reutherey approbiret/ nemlich/ daß 4 General-Lieutenants/ 6 General-Majors/ und bey der Infanterie 6 General-Lieutenants/ 8 General-Majors zu verordnen seyn/ um daß bey gelegener Zeit in einer oder andern Vestung einer commandiren könne/ wie auch/ so ein oder der ander kranck wird.

Das

Das Parlament in London machte umb diese Zeit eine Acte, wegen Außfuhr des Silbers/ daß solche hinkünfftig gantz und gar solte verbothen seyn/ weil sich befunden/ daß im vorigen Jahr desselben am Werth für 3520387 Pfund Sterlings allein nach West-Indien aus dem Lande geführet worden.

Zu Wien wurde umb Zeit diese die Vermögens-Steur mit äusserster rigeur eingetrieben/ weil so wohl zu Bestreitung des Krieges in Teutschland/ Ungarn und Italien/ grosse Geld-Summen erfordert wurden; Insonderheit musten auch die Unterthanen/ so wohl groß als klein/ vor jeden Kopff einen Siebener erlegen/ welches zu Fortificirung der Wiener Vorstädte/ als umb welche eine Linie gezogen wurde/ solte employret werden/ welche Arbeit 20000 Gl. erforderte. Uber das musten all und jede/ so wohl Eigenere als Häurere/ vor jeden Gülden Haur-Geld 2 Kreutzer erlegen.

Die hart bedrängte und biß auffs Marck außgesogene Stadt Augspurg suchte auff alle erdenckliche Weise Milderung ihrer Drangsahl/ zu solchem Ende sandte der Magistrat Deputirte nach München/ welche nebst Uberreichung eines unterthänigen Memorials/ folgende Puncta zu erhalten bitten solten/ als nemlich:

1. Die Stadt bey dem Instrumento Pacis Westphalicæ ihro zugelegten Juribus, wie nicht weniger bey der / jetzigen Regiments-Form desselben Personen und Bedienten/ wie solche im Instrumento Pacis Westphalicæ und dem erfolgten Executions-Recess utriusque Religionis zu erhalten.
2. Nicht weniger die mit dem Durchläuchtigsten Hause Bayern/ und dem Hochstifft Augspurg/ und andere habende Verträge/ in specie die Wasser-Gebäu betreffend/ gnädigst zu bestätigen.
3. So dann auch dieselbe bey der Freyheit der Commercien/ der Gewerb/ und Handwercker-Ordnung und Gebräuche / benandtlichen denen weiß- und braun-Bier-Brauern ohnverändert zu schützen/ und zu solchem Ende die in Bayern angehaltene Kauffmans-Güther und Effecten zu relaxieren.
4. Die Stadt-Gefälle und Intraden/ Umgelder/ wie auch die milde Stifftungen/ sampt ihren Juribus in der Stadt/ und auff dem Lande/ ohnverändert zu lassen / und der Stadt mit allzu harten Executionen zu verschonen.
5. Sonderlich aber / weilen die damahlige starcke Guarnison/ wann selbige also continuiren solte/ die totale Eversion des gantzẽ Stadt-Wesens ohnfehlbahr nach sich ziehen müste / welches das freye Commercium / Handel und Wandel auffheben / und in denen Chur-Bayerischen Landen zu selbst eigenen sonderlichen Scha-

den und Nachtheil gereichen würde: Gestalten da nicht zu zweiffelen/ es werde die Königl. Frantzösiſ. Generalität des Hrn. Marschall de Marſin Excell. ſelbſt die abſolute Incompatibilität erkennen: Als wird Jhro Churfürſtl. Durchl. eigener Ermeſſung geſtellet/ daß eine ergiebige Erleichterung an der Beſatzung ohnumbgänglich ſeyn werde.

An ſtatt der Erhörung aber/ ob ſchon der Churfürſt zu Examinirung der gebetenen Puncten 2 Commiſſarien ernennete/ giengen die Preſſuren einen Weg wie den andern fort: Auch ward das allda verhandene ſchöne Geſchütz/ zur Abfuhr nach München/ aus dem Zeughauſe gezogen. Man rechnete umb dieſe Zeit/ daß einige Bürger in Augſpurg täglich 6/ 8/ 10 biß 12 Gülden/ Wohlhabende gar 100/ ja einige 130 biß 150 Gülden geben muſten/ dahero zehlete man bereits 600 gantz verarmete und am Bettelſtab gebrachte Bürger.

Nebſt allen zu Beforderung des allgemeinen Beſten verordneten Anſtalten am Kayſerl. Hofe/ ward auch auff Guthfinden des Ertz-Biſchoffs zu Wien/ ein Viertzig-ſtündiges Gebet angeſtellet; Auch befahl Se. Kayſerl. Majeſtät/ daß an dem in ſolcher Zeit einfallenden Sambſtag jedermann faſten/ und in einer Mahlzeit nichts als Waſſer und Brodt genieſſen ſolte.

Der Pabſt ließ auch allen Geiſtlichen in Jtalien durch ein Brevet anbefehlen/ daß in jeder Kirche 15 Tage nach einander die gröſſeſte Glocke eine Viertel Stunde ſolte geleutet werden/ uñ ſolten die Glaubige/ welche unter ſolchem Läuten 5 Pater Noſter und Ave Maria auff den Knien beten würden/ 5 Jahr und 45 Tage Ablaß haben; Diejenigen aber/ ſo in den verordneten 15 Tagen beichten und communiciren/ auch die dazu verordnete Kirchen beſuchen würden/ ſolten völligen Ablaß aller ihrer Sünden haben.

Der Commendant in Altſohl/ welcher ſolche Stadt ſo liederlicher Weiſe den Rebellen übergeben/ bekahm ſampt ſeinen Adhärenten umb dieſe Zeit folgende Sententz. Nemlich: Der Obriſt-Lieutnant/ Peter von Guthem/ als geweſener Commendant in Altſohl/ Hauptmann Martin Schwabelecker/ Hauptmann Leonhard Ackerl/ Lieutnant Frantz Engelberl Rump/ Granadierer-Lieutnant Hanß Jacob Ströhl/ Fendrich Wentzel von Pilgersheim/ Feuerwercker/ ſonſten aber Fourier/ nebſt Lorentz Luſtig/ Gefreyter: Der erſtere/ weil er bey vorgehender und verſpührter Rebellion ſeine Schuldigkeit wieder die Wiederſpenſtigen nicht obſerviret/ ꝛc. ꝛc.

als

als soll gedachter Peter von Guthem / dieses seines Verbrechens wegen/ mit dem Schwerdt vom Leben zum Tode gebracht werden. Der andere/ weil er ebenmässig seine Schuldigkeit/ so / wie er nach seiner Pflicht verbunden gewesen/ nicht gethan/ so soll er / nemlichen Martin Schwabelecker/ seiner Charge verlustig und entsetzet seyn. Der dritte soll wegen mit den vorigen gleich tragenden Schuld halber/in einem halb-jährigen Arrest mit Eisen und Banden gehen/und sich nach diesem nimmer des Hauptmanns-Tituls gebrauchen Der vierdte/ Lieutnant Frantz Engelbert Rump/weil er bey entstandenem Tumult/ und sonsten seiner Obliegenheit nach/ sich nicht erzeiget/ein halb Jahr lang in Arrest und ohne Gage bleiben. Der fünffte/ Hanß Jacob Ströhl/ weil er in nichts sonderliches / als in unbedachtsahmer Unterschreibung des von dem Commendanten ertheilten Attests sich verfänglich gemacht/ soll er nach einem scharffen Verweiß wieder auff freyen Füssen gestellet werden. Der sechste/ Fahnrich von Pilgersheim/ weil er dasjenige nicht verstehet/ was ein Officierer wissen soll/ so ist er seiner Charge ein halb Jahr lang entsetzet / und soll sein Avancement wieder von der Musqueten an zu verdienen schuldig seyn. Der siebende/ Frantz Elias Feuerwercker / sonsten auch Fourier / weil er sich schwerlich versündiget/ und wieder die Kayserliche auch gemeine Kriegs-Articuln gehandelt hat/ mit dem Strang vom Leben zum Tode gebracht werden. Der achte / Lorentz Lustig/ Gefreyter/ ist gleichfalß in vorgemeldte Lebens-Straffe condemniret worden. Und weil die übrige andere von Altsohl zurück gekommene Soldaten in nichts Sträffliches befunden/als wurden sie ihres bißhero erlittenen Verhaffts absolviret und loßgesprochen.

Den 26sten Morgends umb 7 Uhr gesegneten Ihro Hochfürstl. Durchl. Rudolph Augustus Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg auff Hedwigsburg dieses Zeitliche.

Den 28sten reisete der König von Pohlen gantz unvermuthet wieder aus Sachsen nach Crackau ab / und weil er sich einiger Nachstellung besorgete/wuste niemand/was Se. Majest. vor eine Route nehmen wolte.

Eodem entstund zu Copenhagen ein harter Sturm/ welcher drey Stunden dauerte; durch den hefftigen Wind war die Spitze auff Marien-Thurm gantz krum worden / der so genandte Löne-Gang ward abgedecket/ daß die Kupfer-Platen herumb geflogen/auch wurden viele Häuser ihrer Dächer entblösset.

Greuliche Morthat.

In einem Dorffe Stell genandt/ zwischen Lunden und der Heyde in Dittmarschen gelegen / hatte ein Bösewicht seines Vatern Bruder befiehlen wollen/und zu dem Ende vorher des Nachbahren Hauß an vier Ecken in Brandt gestecket/ um dem Alten nebst seinem Sohn und Magd/ zu Rettung seines Nachbahren Hause/Ursache zu geben/ weil nun der Alte Altershalber nicht aus dem Bette kommen können/ so hat der Bösewicht/ als der Sohn und die Magd außgewesen / sich ins Hauß gemacht / seinen Oheim im Bette unvermuthlich vorgefunden / welchen er dann mit dem bey sich gehabten Beyl gehauen/ und ob zwar der Alte sich so viel müglich/ zur Wehr gesetzet/ und sich aus dem Bette gemacht / so hat doch der Mörder ihn überwältiget/ und nach viel gethanen Schlägen mit dem Beyl ihm den Lebens-Faden abgeschnitten/ so daß sein Sohn und Magd bey ihrer Zurückkunfft ihn todt zur Erden/ und dabey ein silbern Knopff/ so der Entleibte dem Mörder aus dem Rock gerissen/liegend gefunden/der Mörder aber ist zwar flüchtig biß nach der Heyde geworden / daselbsten aber nachgesetzet/ angeklaget und vor Gericht gefodert/ ohngeachtet aber seiner Entschuldigung / so hat er dennoch so wohl den Mordbrandt als Mord / bey Producirung des aus seinem Rock gerissenen Knopffs/ gestehen müssen.

Nachdem der König von Spanien auff seiner nach Portugal angetretenen Reise auff der Höhe von 49 Grad und 6 Minuten von einem grossen Sturm überfallen worden/ so fand sich Se. Majest gezwungen / wieder nach Torbay zu kehren / immassen den der Ritter Roock den 30 hujus mit dem meisten Theil der Flotte allda glücklich eingelauffen/ es waren zwar verschiedene Schiffe hart beschädiget/ aber doch kein einiges verunglücket; Dieser Sturm hatte aber die Schiffe sehr zerstreuet / so gar/ daß auch einige Transport-Schiffe nach Norwegen getrieben worden. Die Frantzosen meyneten zwar/ daß dieser Zufall das gantze Werck behindern wurde / allein weil an eylfertiger Abreise Sr. Majest. dem gantzen Europa gelegen / als ward alles mit solchem Fleiß und Eyle repariret / daß ehe man sichs versahe/ Se. Majest. wieder mit der Flotte in See giengen.

FFBRUA-

FEBRUARIUS.

DEn 1sten dieses hielte Jhro Hochfürstl. Durchl. der regierende Hertzog von Mecklenburg mit seiner neu-getrauten Durchläuchtigsten Gemahlin seinen solennen Einzug zu Schwerin auff folgende Weise: Jhro Durchl. kahm umb 12 Uhr mit 130 fürnehmen Edelleuten/ so jeder 2 wohlgekleidete Knechte hinter sich hatten / wie auch mit 24 Carossen von 6 Pferden/ und 24 andern Carossen von 4 Pferden gezogen/ in diese Stadt. Die Carosse / in welcher Jhro Hochfürstl. Durchl. Gemahlin saß/ war überaus köstlich meubliret/ oben mit einem rohten Sammitten Deckel überzogen / sonsten aber herrlich vergüldet / und vermahlet. Die Ordnung war folgender massen:

1. Ein Regiment Dragouner.
2. 24 Kutschen mit 6 Pferden.
3. Ein Marschall mit einer Anzahl Edelleuthen und Hand-Pferden.
4. Der Bereiter auff einem schönen Pferde/ welchem des Hertzogs Kutsche folgete.
5. Die per force Jagt.
6. Der Pagen Hoffmeister.
7. Die Helffte vorgedachter Edelleuthe unter Anführung des Marschalln Lützau.
8. Der Ober-Hoff-Marschall Baron von Löw/ und der Herr Hoff-Marschall von Birckholtz/ zwischen welchen der Graff von Horn ritte.
9. Die Paucker und Trompeter mit silbernen Paucken und Trompeten.
10. Der Hertzog mit seinem Herrn Bruder Printz Ludwig in dero köstlichen Staats-Carosse.
11. Die Hertzogin mit ihrer Printzessin Schwester in einer köstlichen Carosse/ wobey 12 Trabanten zu Fuß einher giengen.
12. Die andere Helffte der Edelleuthe.
13. Hierauff folgeten 12 Staats-Carossen mit 6 Pferden.
14. Die Trabanten-Guarde.
15. Zuletzt eine Anzahl Carossen mit 4 Pferden bespannet.

Jn dem innern Schlosse empfieng der Hertzog seine Gemahlin/ welche er nach dero herrliches Logiment begleitete/ worauff des Abends umb 9 Uhr öffentlich Taffel gehalten / dabey herrlich musiciret/ und jedesmahl bey dem Gesundheit-Trincken aus 6 Stücken geschossen ward/ so 3 Tage nacheinander geschahe. Jm übrigen waren auch 3 schöne Ehren-Pforten auffgerichtet/ über denen einer folgende Worte zu lesen: Una salus ambobus erit, deerituque periculum. Jn Summa/ alles geschahe in der höchsten Freude.

Eodem bemächtigten sich die Ungarische Malcontenten der Stadt Fünffkirchen/ des vorigen Tages kahmen 30 Malcontenten unter einem ihrer Commendanten/ Nahmens Hildebrand / vor die Stadt und begehrte eingelassen zu werden; Weil man nun solches nicht ohne Ursache weigerte/ jedoch sich ihnen mit Gewalt nicht wiedersetzen wolte/ als wurde der Commendant mit 5. seiner Leuten eingelassen/ die übrige Mannschafft aber in der Vorstadt logiret / und mit aller Nothdurfft versehen. Indehm nun die Herren Thumb-Capitulares nebst dem Comitats-Notario mit diesen Gästen in Tractaten begriffen/ rücketen 600 Rebellen zu Pferde frühe umb 8 Uhr vor die Stadt/ und zwar vom Ofener-Thor biß zum Sieger-Thor. Die Herren Capitulares, Herr Vice-Gespann / Herr Comitats Notarius, und einige Herren vom Stadt-Raht/ wie auch der Rebellen Commendant/ giengen ihnen vor die Stadt entgegen/ die Capitulation vorzunehmen; worauff sie gleich von der Stadt 30000 Gülden/ etliche tauseud paar Zischma/und viel andere Sachen begehret/ welches die Stadt aber nicht prästiren konte / und war dieses viele Begehren pur allein die Stadt außzuplündern angesehen/ nichts destoweniger hat man gleichwohl dem Commendanten nebst einer Compagnie in die Stadt genommen / pro Salveguardie und einer Geissel/ hingegen einige von dem Stadt-Raht denen Rebellen hinaus gegeben/ biß so lange bestmöglichst möchte tractiret werden. Indessen wurden ihnen alle Lebensmittel hinaus geschaffet / und nachdem sie biß 2 Uhr selbigen Tages geruhet/ sind sie alle zu Pferde gesessen/ die Stadt umb und umb geritten/ und außgesehen / allwo sie am bequemlichsten einbrechen könten/sind auch darauff sogleich auff das Capuswärer-Thor loß gangen/ gabē eine Salve in die Sadt/und fiengen an/ das Thor auffzuhauen; weil sie aber mit Niederreissung der Pallisaden hinter den Capucinern ehender in die Stadt gekommen/ haben sie denen beym Thor geholffen/ biß sie allesampt zu Pferde in die Stadt gelanget/ und sich beym Rahthause/ worinnen die Haupt-Wache war/ postiret/ worauff die Teutsche Bürgerschafft eine starcke Salve gegeben/und ihnen ziml. Schaden gethan/ nicht weniger beym bemelten Thor und Pallisaden; aber leyder! umbsonst/ massen sie mit der grössesten Furie eingedrungen/ und die Teutschen allesampt niedergehauen/ die Ungarische/ Croatische und Raytzische Bürgerschafft haben in währender Action das Gewehr weggeworffen/ und sich in ihre Häuser retiriret/welches Niederhauen unter de-

nen Teutschen von denen Corutzen biß Nachts umb 1 Uhr / so wohl auff den Strassen als in Häusern gewähret/ und sind nicht über 15 Teutsche/ welche sich verstecket/ und bey der Nacht entwichen/ davon kommen. Am folgenden Tage haben sie 13 Teutsche aus der Capuciner-Kirchen gezogen/ und niedergehauen/ auch nicht allein aller Clöster und Geistlichen Residentzen/ sondern auch alle Kirchen/ Häuser/ Keller und Winckeln spoliiret.

Den 2dern kahm der Printz von Hessen-Darmstadt zu grosser Freude des Portugiesischen Hofes mit 2 Transport-Schiffen glücklich zu Lissabon an.

Den 3ten kahm der König von Pohlen glücklich wiederumb zu Crackau an.

Den 4ten starb Hertzog Anthon Ulrichs zu Braunschweig/ Lüneburg ꝛc. Gemahlin.

Eodem ward des Hochsehl. Hertzogs Rudolph Augusti hochseel. Cörper/ dero eigenen gemachten Verordnung nach / in einen von Dannen-Holtz gemachten Sarg geleget/ bloß mit Wachs-Tuch überzogen/ und der Hochfürstl. Nahme mit weissen Nägeln außgeschlagen/ zu Braunschweig in der Thumb-Kirchen bey dero höchstsehl. Ehe-Gemahlin beygesetzet/ und mit Erde beworffen.

Die gute Stadt Augspurg konte ihrer Drangsahl noch kein Ende sehen/ vielmehr muste dieselbe neue Creutz-Kelche schmecken. Die Bayrische nahmen allda umb diese Zeit das kupfferne Dach von dem schönen Rahthause ab/ imgleichen die schöne Bilder von den 3 Fontainen/ auch liessen sie folgende Ammunitionen aus selbigem Zeug-Hause nach Ingolstadt abführen: 18 Metallene Stücke/ wovon die grösten 44 Pfund schossen / 7 eiserne Stücke/ 1275 Doppelhacken/ deren Helffte von Messing / 14 Haubitzen / 10 Mörser / deren die grösten 64 Pfund schiessend / 300 Centner Pulver / 295 Centner Bley/ 30 Centner Lunten/ 5 Petarden/ 180 Bomben/ 4000 Granaten/ 320 Cartetschen / und 55242 eiserne Kugeln/ die grössesten 44 Pfund schwer.

Eodem kahm Ihro Majestät der König von Spanien Carolus III. in Engelland wieder an Land. Höchstbesagte Se. Königl. Majestät hatten in den außgestandenen sehr schweren Sturmb sich stets oben auff im Deck befunden/ und/ ungeachtet aller Vorstellung/ sich nicht hinunter begeben wollen/ sagende: Ich will hie bleiben/ und den Fleiß und Eyffer meiner Leute selbst ansehen/ damit ich solchen

zu seiner Zeit vergelten könne. Merckwürdig war es/ daß man von dieser so grossen Flotte nicht ein einiges Schiff vermisset / ausser ein Victualien-Schiff/ so zu Portsmouth an Grund kam/ und wovon jedoch alles Volck geborgen worden.

Den 6ten starb die Crohn-Printzessin Donna Theresia von Portugal im 9ten Jahr ihres Alters zu Lissabon/ welcher hohe Todesfall umb so vielmehr betrauret ward/ da man durch eine glückliche Vermählung mit dem König Carol III. ein festes Band zwischen Spanien und Portugal verhoffte.

Umb diese Zeit hauseten die Königl. Frantzösische Trouppen sehr übel in Sevennes / allwo über 50 Kirchspiele von ihnen verbrandt und verwüstet / die Einwohner deren Güther man confiscirte/ nach angewiesene Oerther versand/ und die darauß kommende und umb Mund-Kost zu suchende Menschen/ als das Vieh getödtet.

Zu St. Andreas de Valbourge ward bey Lebens-Straffe verboten/über die bezeichnete Grentzen zu gehen ; und als einige Ubertreter zurück gekehrt/wurden sie mit haa[illegible]u/schiessen uñ stechen umgebracht/ deren todte Leichname in der Rivier/so von dem Blute gefärbet worden/geworffen/und so gar Kinder von 7 Jahren nicht geschonet. Der Herr Julien/ so sich zu Lussan einfand / ließ alle Einwohner in einen Hoff zusammen kommen/ und nachdem er dieselbe durchgesehen/ließ er 46 junge Bursche darauß ziehen / und zu Krieges-Diensten zwingen/ und solches thate er in allen Kirchspielen; In vorbesagtem Flecken Lussan/ließ er die Schmiede/Schlösser/ Waffen-Schmiede/Barbierer und Schuhmacher / so wol aus denen von Lussan dependirenden Dorffschafften / als von andern Benachbahrten/ kommen/ mit Befehl/ daselbsten zu wohnen / und allein vor unverdächtige Leuthe zu arbeiten. Er befahl auch/ alle Oefen in den Dörffern zu zerbrechen/ wie auch die Mühlen und Mahl-Eysen hinweg zu nehmen/ damit sich die Camisards derselben nicht bedienen möchten.

Den 9ten thaten die Tyroler Bauern mit Zuziehung einiger regulirten Militz einen mercklichen Streiff ins Bayerische/ sie überstiegen das Closter Eßdal / so mit 400 Frantzosen besetzet war/ machten dieselbe meistens nieder / und brachten nebst anderer reichen Beuthe 600 Stück Vieh in ihr Land zurück.

Eodem thaten etliche 100 Bayern/ meistens zu Pferde/einen Einfall in Ober-Oesterreich; Und ob gleich die Einwohner daselbst die auferlegte Contribution entrichtet/verübten sie dennoch grosse Grau-

sahm-

sahmkeit an dieselbe/ indem über 150 Personen / worunter viel unschuldige junge Kinder von ihnen massacriret/ auch einige elendiglich ins Feuer geworffen und verbrandt worden/ in Meynung/ durch solche Barbarey die Landleuthe von aller Gegenwehr abzuschrecken/ und zur Submission zu zwingen.

Als umb diese Zeit zu Guchem im Ampt Caster/Gülicher Landes/ 6 Bauren-Bursche/ in der Küche beym Feuer sitzend in der Karte gespielet/ und dabey mit Fluchen und Gottes-Lästern herauß gefahren/ hat sich die Erde unter ihnen eröffnet / so daß alle 6 Kerle/ 10 Fuß tieff hinab gesuncken; jedoch sind sie/ wiewohl von Schrecken halb todt/ noch wieder herauß gezogen worden.

Um diese Zeit ward ein junger Student/ so auß Cölln zu seinen Eltern nach Aachen gewolt/ und wegen Unkündigkeit der Wege/ zu Aldenhoven / eine Stunde oberhalb Gülich einem Kerl seine Kleyder auffgeladen/ und ihn ersuchet / vor ein Trinck-Geld ihm den Weg zu zeigen/ durch denselben im Walde bey St. Goris mit einem Stock dermassen ans Haupt geschlagen/ daß selbiger ihm guten theils abgeschellt gewesen/ hat ihm folglich in den Koth verscharret/ in Meynung/ daß er darin vollends ersticken solte; Indem aber der arme Mensch in solcher elenden Gestalt bey 2 Stunden gelegen/ und weil noch Leben in ihm gewesen/ sich durch Lamentiren also hören lassen/ daß vorbey Reisende ihn endlich gefunden/ und nach dem nechsten Dorffe gebracht; So hat man den Thäter/ welcher wegen dem/ daß er nur eine Hand gehabt / sehr kennbahr gewesen/ zwar nachgestellet/ derselbe aber hatte sich bereits unsichtbahr gemacht.

Tapffere Action.

Zwey Seeländische Caaper hatten den 14ten ein Frantzösisches mit 18 Canonen montirtes und dabey reich-beladenes Schiff in See genommen/ in willens solches in Engelland auffzubringen / sie begegneten aber 2 schwere St. Maloische Caaper/ deren einer mit 40 Canonen und 250 Mann / und der andere mit 28 Canonen und 160 Mann montiret war/ und weil sie sich einer Attaque besorgeten/ liessen sie die Preyse zurücke/ und stelleten sich in Positur/ ihren Feinde zu begegnen. Die Frantzosen aber/ welche einen Englischen Jamaica-Fahrer/ so sie genommen/ bey sich hatten / wolten lieber ihre Beuthe salviren als fechten/ und giengen also durch. Die Seeländer wurden hierdurch muthig/ und zwar kahm der eine dem grössesten Frantzosen

Rosen bald auff den Halß / chargirte eine gute Zeit mit ihm / biß der andere Frantzose seinem Cameraden zu Hülffe kahm / hierdurch ward der Seeländer bewogen / sich auch nach seinen Assistenten umbzusehen; Und so bald dieser bey ihm kahm / nahmen sie den Frantzosen nicht allein ihre Preyse ab / sondern tractirten sie auch mit Canonen und Hand-Gewehr dergestalt / daß sie die Flucht nehmen / und anstatt der Beuthe / mit Schlägen heimkehren müssen.

Umb diese Zeit erhielte man zu Wien Nachricht / daß der abgesetzte Türckische Kayser / auß Gramm / in seiner Gefängnis zu Constantinopel / gestorben.

Nachdem der Churfürst von Bayern die Augspurger alle Bahrschafften / so viel möglich / abgepresset / musten nun auch die Goldschmiede alles verfertigte und unverfertigte Silberwerck auffs Rathhauß liefern / woselbst es verpitschiret wurde; Mit Ruinirung der Mauren und Thore ward auch fortgefahren / imgleichen deutete man den Einwohnern an / daß diejenige / so die ihnen aufferlegte Contributiones nicht mit bahrem Gelde zu Vergnügen vermöchten / anstatt dessen Silber auch Zinn und Kupffer herbringen könten / welches zu einen gewissen Preiß angenommen wurde. Diese Pressuren bewegten viele / daß sie sich von dannen retirirten; Und weil auch die Wälle rasiret werden solten / so schiene es mit dieser vorhin so ansehnlichen Stadt auffs eusserste gekommen zu seyn. Der Churfürst von Bayern aber / umb den Bürgern ein anders einzubilden / ließ folgendes Protectorium publiciren:

Wir MAXIMILIAN EMANUEL Churfürst!

ENtbiethen allen und jeden / wes Stands und Würden dieselbe seynd / denen dieses unser offenes Patent zu lesen vorkommet; Unseren Gruß und Gnade zuvor / etc. Und fügen denenselben zu vernehmen; Demnach wir glaubwürdig vernehmen müssen / daß wegen der damahligen Situation mit denen Stadt Augspurgischen Sachen / inn- und ausserhalb des Römischen Reichs / durch uns übel-gesinnte Gemüther / weiß nicht was für ungleiche Außstreuungen von zu besorgen stehender Plünderung und dergleichen beschehen / ja so gar in öffentlichen Druck gegeben worden / und dadurch nur den bißhero fortgegangenen freyen Handel und Wandel mit denen außwärtigen Städten und Platzen über den Hauffen zu werffen / und denselben anderwärtig hin zu ziehen. Als declariren wir hiermit / und in Krafft dieses offenen Patents und Resp. Protectorii, daß so wohl ein gesamter Magistrat / als auch die Kauffmann- und Bürgerschafft gedachter Stadt Augspurg deßfalls nicht allein auser aller Sorg seyn können / sondern wir werden vielmehr zu Confundirung der gegen-

seith-

seithlich gemachten Impressionen von selbsten dahin bedacht seyn/haben auch derenthalben bereits die no hdürfftige Fürsehung gethan/ wie nicht allein die gesampte Bürger- und Kauffmannschafft in auffrechtem Stand fortan erhalten/ sondern auch die Commercien und Manufacturen immer in grösseres Auffnehmen/ als hiebevor gewesen/ gebracht werden mögen; Zu welchem Ende dann wir denenselben dieses unser gnädigstes Directorium, umb sich dessen in dienlichen Orthen prævaliren zu können/ unter unserm gnädigsten Handzeichen/ und herfür gedrucktem grössern geheimen Feld- Kriegs- Cantzeley Signet verfertiget ertheilen wollen. Gegeben in unserer Haupt- und Residentz- Stadt München/ den 16 Febr. 1704.

Den 11ten war zu Copenhagen ein vehementer Sturm/ wodurch die Spitze von der Marien Kirche/ jedoch ohne weitern Schaden/ herunter gestürtzet worden.

Bey Stockach ward ein Fuhrmann attrapiret/welcher gar wichtige Frantzösische Briefe/ in ein Pferd-Kommet eingenähet/ bey sich hatte: weil es aber verkundschafftet worden/ muste er vors erste ins Gefängniß gehen/ und fand man nach Eröffnung des Kommets einen Hand-Brieff vom Duc d'Anjou, und einen von der Ducheſſe, beyde an den Frantzösischen General Comte de Marsin lautend; imgleichen 2 grosse Briefe in Zieffern/ wobey der Schlüssel in besondern Pacqueten sich befand; aus welchen Briefen das gantze Frantzösische Dessein in Schwaben entdecket/ und wurde der Fuhrmann nachgehends mit einem Seilers Halßband regaliret.

Der Admirant von Castilien ließ zu Lissabon seine sonderbahre Gast-Freyheit sehen/ indem er täglich hundert Edelleute ausser seinem Pallast speisen/ und anderen wöchentlich tausend Crusados außtheilen ließ.

Warschauische Confœderation.

Nachdem durch des Cardinals Primatis Getrieb eine zeithero der Congreß zu Warschau gehalten worden/ so kam derselbe den 16 hujus so weit zum Schluß/ daß eine General-Conföderation von 15 Palatinaten bewilliget/ und nach dessen Schluß ward dem bißherigen Könige Augusto der Gehorsahm auffgekündiget/ und das Interregnum erkläret/ also daß die Königl. proventus sequestriret/ die Justitia Distributiva abgenommen/ und die vacirende Aempter in suspenso verbleiben solten. Die Sächsische Armee solte als feindlich angesehen werden/ und wer sich derselben nicht wiedersetzen wolte/ solte als ein Feiud des Vaterlandes geachtet werden. Nach gemach-

machten Schluß ließ der Cardinal/ umb des Instruments mehrere Validität, durch den Confœderations-Marschaln zu dreyen verschiedenen mahlen fragen: Ob die anwesende alle Puncta des verlesenen Instrumenti bewilligten? Worauff zu zweyenmahlen mit Ja geantwortet; Bey der dritten Befragung aber von den Lentzischen Deputirten die Condition: salva securitate externa beygefüget worden. Nach solchen ließ der Cardinal alle noch übrige Woywodschafften durch folgendes Schreiben zur General-Confœderation einladen:

WEnn man von einer Sache schon den Kern hat/ so darff man nicht lange an der Schale arbeiten. Es ist die General-Confœderation auffgerichtet worden/ mit der Resolution/ die Wunden der Republicq aus der Wurtzel zu heilen; Nur gehöret noch darzu die allgemeine Einigkeit des Adels in diesem Vaterlande/ nebst der schon längst gewünschten Harmonie in der Republicq; Ich bitte und obligire meine hochgeehrteste Herren durch die Wunden Christi/ und aus Liebe gegen dem Vaterlande/ daß sie ohne Säumniß sich hieher zu denen gemeinschafftlichen Consiliis und Rettung des Vaterlandes begeben wollen/ als welche einig und allein von der General-Confœderation dependiret/ es wäre dann/ daß wir ausser derselben einen unendlichen Krieg und Verwirrung/ auch/ da Gott vor sey/ den eussersten Untergang verlangen. Lasset uns doch nicht länger verführen/ denn die Axt ist an die Wurtzel geleget. Wer räth/ daß man seine Hoffnung auff den Moscowitischen und Cosackischen Succurs setzen solle/ der verführet uns. Dann ehe diese im Standt seyn werden/ so werden wir schon zu Grunde gegangen seyn. Ich protestire vor Gott/ daß ich thue was ich kan/ und mein Ampt verrichte/ ich erinnere/ vermahne und straffe. Endlich werde ich die Hände auch sincken lassen/ und mag sich jedweder selbst retten Ich habe hierunter kein privat Interesse/ und bewegen mich hierzu/ nicht meine eigene/ sondern die allgemeine Angelegenheiten; Ich bin schon mit einem Fuß im Grabe/ und gehet mir umb nichts/ als umb die allgemeine Wollfarth/ und damit ich selbst sicher und ruhig sterben könne. Ich wiederhohle demnach zum andernmahl meinen Eyfer gegen meine hochgeehrteste Herren/ und recommandire mich zugleich ihrer Brüderlichen Affection.

Dieses Procedere causirte/ grosses Nachdencken/ weßhalben auch der Moscowitische Ambassadeur aus Crackau folgende Briefe/ so wohl an den Cardinal als den Woyewoden von Mazuren abgehen ließ:

Eminentissime Domine!

DEmnach Se. Allerdurchläuchtigste Czaarische Majestät/ mein allergnädigster Herr/ auß dem gemeinen Ruff und hiesigen Verfahren vollkommene Nachricht hat/ von der Unruhe/ Dissidentz und Erbitterung/ so von etlichen Pohlnischen Herrn in diesem Königreiche wider Sr. Allerdurchl. Königl. Majest. von Pohlen zum Ruin und Verwirrung

des

der gantzen Republicq abgezielet seyn / so haben sie nun schon vor geraumer Zeit zum Beweiß dero auffrichtigen nachbahrlichen Freundschafft und Wohlwollenheit ihren eigenen Brieff zu meinen Händen geschickt/ damit/ wenn ich die Nothdurfft sehen würde/ ich selbigen Ew. Eminentz und denen Ständen der Republicq übergeben/ und die warhafftigen intentiones und Absehen des Allerdurchläuchtigsten Czaars/ meines Principalen/ so zum gemeinschafftlichē Besten und Glückseligkeit beyder Reiche abgerichtet sind/ vorstellen solle. Dahero umb hierinnen den Willen Sr. Allerdurchläuchtigsten Czaarischen Majestät/ meines allergnädigsten Herrn/ zu erfüllen/ sende ich zu Handen Ew. Eminentz diesen Brieff/ nebst dessen von Wort zu Wort übersetzten Copey / im geringsten nicht zweifelnds/ es werden Ew. Eminentz/ in Betrachtung derer heilsahmen und nützlichen Eriunerung und Resolution meines allerdurchläuchtigsten Herrn/ allen Practiquen und schädlichen Consequentien vorzubauen/ und so wohl beyde allerdurchläuchtigste Monarchen / als auch diese beyde Reiche nach der alten und letzten Practicq in ewigen Friede und beständiger Freundschafft zu erhalten belieben / warumb im Nahmen meines allerdurchläuchtigsten Herrn Ew. Eminentz bitte/ und zu willigen Diesten verharre. Ew. Eminentz ꝛc.

Gregorius Fedorowitz Dolhorucka.

Copia Brieffes Ihro Fürstl. Gnaden des Moscowitischen Gesandten an Se. Excell. den Herrn Woywoden von Mazuren/ de dato Crackau vom 18 Febr. 1704.

Hoch-Wohlgebohrner Herr Woywod!

DEmnach auff Ordre Sr. Allerdurchläuchtigsten Czaarischen Majest. meines allergnädigsten Herrn ich dero eigenes Schreiben mit warhafftigen Warnungen und Resolutionen an dem Hochwürdigsten Herrn Cardinal Primas der Crohn Pohlen und des Groß-Fürstenthums Litthauen abschicke / so sende ich sofort mit eben dieser Post eine von Wort zu Wort übersetzte Copey gedachten Brieffes an Ew. Excell. und deren Herren Collegen/ als Commissarien / so in Authorität die gantze Republicq repräsentiren/damit sie zugleich Nachricht und vollenkommene Information davon haben könten ; nicht aber/ da Gott vor sey / in der Intention/ daß ich wolte den heilsahmen und beyden Reichen und deren gemeinschafftlichen Interessen nöthigen Tractat hindern/als welchen Se. Allerdurchläuchtigste Caarische Majest. gleichfalß nicht von sich stossen will/ wann er nur anständig und nützlich seyn könte / sondern damit die vorhabende Practiquen und Machinationes wieder Se. Allerdurchl. Majestät von Pohlen/so zum Untergang der gantzen Republ. zielet/aus den Köpffen und Hertzen derer Ungünstigen gebracht/und damit man der gantzen Welt die Billig- und Gerechtigkeit Sr. Czaarischen Majestät/in Haltung auffrichtiger Freundschafft/ wie auch alter und neuer Pacten/ mit der Republicq/ welche er unverbrüchlich zu halten verlanget / bezeigen möge. Wornechst mit aller Willfährigkeit und schuldigen Respect verbleibe ꝛc. Ew. Excellentz williger Diener

Gregorius Feodorowitz Dolhorucka.

Barbarisches Tractament.

Umb diese Zeit ward aus Lissa in Pohlen berichtet / daß ein sonst braver Mensch aus Schlesien/ Wolle genandt/ unter denen Schweden/ als Fourier / Dienste genommen; Wie er nun nebst einem Wachtmeister Ordre erhalten/ daselbst seinen Werbe-Platz /auffzuschlagen/wurde er und seine Leuthe unvermuthet/ in der Nacht umb 10 Uhr/ von mehr den 30 Polacken mit blossen Säbeln / und auffgestrichenen Flinten überfallen/ so daß der Wachtmeister von der Stuben-Thür aus/ehe er sich versehen/und zum Gewehr kommen mögen/ hinter dem Tisch niedergeschossen worden; Der Fourier aber ward nach entzwey gehauenen Armen und Beinen/ an ein Pferd halb todt gebunden/und einen grossen Weg/einer Mühlen vorbey/fortgeschleppet/ woselbsten sie ihn/nach einem erbärmlich- und jämmerlichen Geschrey/ mit Säbeln dermassen zerhauen/ daß dessen Eltern und Geschwister / seine Stücke zusammen suchen/ und in Schürtzen davon tragen müssen.

Execution der Grafen Arco und Marsigly.

Die beyden Grafen Arco und Marsily / welche seithero der unverantwortlichen Ubergabe der Haupt-Vestung Breysach/ zu Bregentz arrestiret worden / bekahmen endlich den 15 hujus sampt andere mit implicirte Officierer folgende Sententz:

IN Criminal-Sachen wider beyde Generalen Grafen von Arco und Marsili/ beyde Obristen Baron von Egg und Thanner/ beyde Obrist-Lieutenants Baron von Hauben und von Toldy / 4 Obrist-Wachtmeisters von Unruhe / von Stain/ von Liebenberg und Behmer / dann die Hauptleuthe Genimiani und Rosenfeldt / den von Wallenfelß und Lindenfelß/ den von Setar und Grafen Castello/dann Hauptmann Welckheren und Minck/ ferner die Lieutenants Doucquers und Halpaps/ Hagenreiner von Brandenstein / Trostern / Nanschern / Schadten und Krempeln / endlich wider die Fändrichen Kosolefzky und Larisch/ Goldberg/ Schmidt/ Essendorffer und Heusern/ von denen 4 löbl. Marggraff-Baadischen/ Marggraffen Bayreuth/ Graff Marsili und General Krätzischen Regimentern/ist auff eingelangte Kayserliche allergnädigste Verordnung und des gevollmächtigten Kayserl. Herrn General-Lieutenants Hochfürstl. Durchl. ergangene gnädigste Ordre / wegen der dem Hertzog von Burgund den 13 Tag nach eröffneten Trencheen ohnerwiesenen Mangel und Abgang der nöthigen Requisiten/per Accord ohn einig abgewehrten Sturm/so unverhofft als höchst unverantwortlich allzu geschwind geschehenen Ubergab der so importanten Vestung Alt-Breysach / und darüber vorgenommener der Sachen genauer Inquisition gethane Verantwortung

tung anffgenommene Zeugnissen und allerseits gnugsahm erstatteter Defension/und so schrifft- als mündliches Vor- und Anbringen von dem darüber niedergesetzten unpartheyischen Kriegs-Gericht per unanima & respective per majora dahin zu Recht erkennt und gesprochen: Daß obgedachter Philipp Graff von Arco/ weilen er als gewester Commendant in ermeldtem Breysach nicht allein immediate wider seine gehabte ordentliche Instruction und darüber prästirten Eyd/ und allzu bekandte Kriegs-Articul/ sondern zu mahlen auch und absonderlich wider höchstgedachter des Kayserl. Herrn General-Lieutenants Hochfürstl. Durchl. iteratopositive Ordre vom 16 Februarii und 28 May verwichenen Jahrs/ Inhalt deren er sich männlich und biß auff den letzten Blutstropffen zu wehren gehabt/ gehandelt/ zu einer vigoureusen Resistentz und Gegenwehr die behörige Anstalten und die Auffenwerck uñ Contrescarpe mal à propos allzu frühe verlassen/ besage des Kayserl. Leopoldinischen Articul-Briefs Articul 43 mit dem Schwerd vom Leben zum Tode hingerichtet/ und dessen Güther biß auff ein Quart/ so zu Bestreitung des Kriegs-Gerichts Unkosten reservirt wird/ von dem Kayserl. Fisco apprehendirt, &c. Der Graff Marsigli aber/ ob er schon nach Rigor und Schärffe des Kriegs-Rechts und dem Observanz gleichfalls das Leben verwürckt/ und mit dem Schwerd ebenmässig gerichtet zu werden/ meritirte, von der so positiven Ordre eine Wissenschafft gehabt/ sein Votum und Consens zur Capitulation gegeben/ die er jedoch quovis modo zu verhindern und zu Ihr. Kayserl. Majest. etc. hohen Diensten und pro bono publico sich mit der Guarnison Ordre mässig biß auff den letzten Mann defendiren sollen/ mit Zerbrechung des Degens aller Ehren und Aembter entsetzt/ nebst deme dessen Equippage zu Bestreitung der Kriegs-Gerichts Unkosten verkaufft; Dann ferner der Obrist Baron von Eck/ als gewesener Brigadier und Instrumentum der letzten Zusammenkunfft und Berathschlagung/ darin die so frühzeitige Capitulation geschmiedet/ und der Commendant darzu verleitet worden/ ohne Abschied seiner Charge entsetzt/ und mit 1000 Rthlr. pro expensis angesehen/ und so dann cum infamia cassirt. Der Obrist Tanner von Reichersdorff/ weilen er ebenmässig in diese schädliche Capitulation gewilliget/ und sein Votum wider die ihme bekandte Ordre gegeben/ nebst Bezahlung 1000 Gülden zum Kriegs-Rechts Unkosten seiner Charge/ jedoch reservato honore privirt: Dann die beyde Obrist-Lieutenants/ die 4 Obrist-Wachtmeisters/ und die 8 Capitains/ so schon benahmet/ auß angeführten Ursachen einer wie der ander/ doch mit Beybehaltung ihrer Ehre abgeschafft/ darbey jedem Obrist-Lieutenant 500/ jedem Obrist-Wachtmeister 300/ und jedem Hauptmann 100 Thaler zum Kriegs-Rechts Unkosten andictirt seyn/ ein jedweder derselben biß zu Erlegung solcher Summa mit Arrest belegt und angehalten werden solle. Die 8 vorhin benahmte Lieutenants und 7 Fähnrichs aber/ so ihr Votum wieder mehrmahls angezogene Ordre/ gleichfalls gegeben/ und zur Capitulation gestimmet/ werden ebenmässig/ doch ohne infamia und Erlegung einiger Gerichts-Kosten abgeschafft. So viel aber die übrige Capitains/ Lieutenants und Fähnrichs von der übri-

gen Guarnison betrifft/ so sollen dieselbe mediante juramento purgatorio, daß sie von der gewesenen Capitulation und Ubergab nichts gewust/ noch darein gewilligt/ erhalten/ oder falls nicht prästirenden Jurament 2 Monath Schildwacht zu stehen / und endlich alle diejenige / so durch gegenwärtige Sententz und End-Urthel cum & absque infamia weggeschafft/ und von ihrer Charge entsetzt und cassirt werden/ vorhero ein würcklich Urphedt / daß sie von nun an zu keinen Zeiten wieder Ihro Kayserl. Majestät/ ꝛc. des Hl. Römischen Reichs und dero allerseits Hohe Alliirte dienen/ noch sich gebrauchen lassen wollen / abzuschweren condemnirt seyn/ alles von Kriegs-Recht wegen.

War unterzeichnet:

(L. S.) Hans Carl Freyherr von Thüngen. Præses.
(L. S.) J. S. Maldoner General-Auditeur Lieutenant.

Specification D. D. Assessorum & ipsorum in ordine sessionis bey obig unpartheyischen Kriegs-Recht.

Seine Excell. Herr General Feldmarschall von Thüngen.
General-Wachtmeister Burcklin.
General-Wachtmeister Schnäblin/ Actuarius.
General-Auditör-Lieutnant Maldoner.
Obrister von Fechenbach.
Obrister von Altermann.
Auditor Cuno.
Obrist-Lieutnant Baron von Wießdorff.
Obrist-Lieuten: Baron von Willomitz.
Obrist-Wachtmeister von Aubach.
Obrist-Wachtmeister von Neustein.
Capitain Herdter von Heririch.
Capitain von Firnißheim.
Lieutenant Kälbi von Brisingen.
Lieutnant Baron von Zünenberg.

Publ. Sententia quoad Generalia 15 Febr. 1704. & execut. 18. ejusdem cum publicatione Veterioris sententiæ.

Solcher Urtheil zufolge/ geschahe den 18ten die würckliche Execution. Der Graff Arco kahm/ mit einem schwartzen Schlaff-Rock angethan/ einer Schlaff-Haube auff dem Kopff/ und ein Crucifix in der Hand habend/ in einer Trauer-Carosse auff den Gerichts-Platz/ zwischen dem Bregentzer Hospital und der Vestung am See / und nachdem er in dem allda geschlagenen Crayß außgestiegen / fieng er auff das in dem lincken Arm haltende Crucifix deutend also gegen die Zuschauer zu reden an:

Hier

HJer ist das Bildniß des wahren Gottes/ der ein Richter ist im Himmel und auff Erden; dieser weiß/ ob ich den Tod verschuldet habe/ oder nicht; und ob zwar/ wieder alles Verhoffen/ ein sehr schaffe Urtheil wieder mich außgefallen/ will ich doch aus Liebe Gottes/ und seinen Willen zu erfüllen/ solches mit Lust und Freuden annehmen. Wie ich dann allen den jenigen die an meinem Todt Schuld haben möchten/ nicht nur allein von Hertzen verzeihen/ sondern auch dem Höchsten/ bey dem ich noch heute im Himmel zu seyn festiglich verhoffe/ bitten werde/ daß er auch ihnen verzeihe. Dingleichen ich auch alle ersuche/ daß sie bey meinem Tode mit einem Vater Unser oder guten Gedancken/ bey Gott für mich bitten wollen; Anbey aber können alle und jede/ so einem so grossen General/ von so hohem Hause/ der über 30 Jahr so viel getreue Dienste Ihro Kayserl. Majest. und dem Römischen Reich geleistet/ und endlich das Leben lassen müssen/ sich spiegeln und lernen/ daß auff dieser Welt alles eine pur lautere Eitelkeit sey/ ausser allein Gott dienen/ als welcher eines jeden Verdienst gewiß und treulich belohnet.

Hierauff fuhr er mit gebogenen Knien/ das Crucifix noch in Händen haltend/ fort: Fürnemlich aber bitte ich für das Durchlauchtigste Hauß Oesterreich/ daß der höchste Gott ihm alles Glück und Segen mittheilen wolle; Mithin befehle ich auch unserm gnädigsten Kayser meine liebste Gemahlin und verlassene Kinder.

Hierauff ward er von seinem Kammer-Diener biß auf den halben Leib entkleydet/ und ihm die Augen mit seinem eigenen Halßtuch verbunden/ darauff fragte er selbst: Ob er stehen oder sitzen solte? Und als die Antwort war/ daß er wol stehen könte/ geschah der Schlag/ so ihm auff einmahl den Kopff vom Leibe sonderte. Der Cörper wurde von den Bedienten in einen Sarg geleget/ und von ehrlichen Leuthen in die nechst dabey stehende See-Capelle getragen/ des Nachts aber durch des Graffen Königs Ecks Kutsche mit 6 Pferden abgehohlet/ in die Pfarr-Kirche geführet/ und darin sehr schön begraben. Dem Grafen Marsigli/ welcher wegen Kranckheit halb todt war/ wurde um 10 Uhr die Urteil vorgelesen/ Krafft deren er aller Ehren entsetzet/ und ihm dem nechst durch den Scharffrichter von Breysach der Degen vor den Augen zerbrochen/ und vor die Füsse geworffen worden; Den übrigen wiederfuhr alles nach Einhalt der Urtheil.

Die Malcontenten in Ungarn spielten der Orthen/ weil sie nirgend Widerstand funden/ den Meister/ sie eroberten Ezhakaturn/ Petronel/ Weissenburg/ Clausenburg/ Crohnstadt/ ohne das Schloß/ ingleichen fasseten sie in dem nicht völlig rasirten Neuhäusel Posto/ welches dem Lande zum unersetzlichen Schaden gereichete. Der

Kayserliche Hoff erklährete hierauff den Herrn Grafen Johannem Palffy auff der Croatischen Stände unterthänigstes Ansuchen zum Bannum oder Vice-Ré von Croatien/ in Hoffnung/ daß selbigen Landes Militz ihm als ihrem Führer folgen/und wieder den allgemeinen Feind agiren würde/ allein es hatte schlechten Erfolg.

Execution an einen sich selbst Vergebenen.

Zu Praag ward bey der Appellation-Cammer wieder einen von Gifft crepirten/ eine Sententz folgenden Einhalts publiciret: Nemlich/ daß der Cörper in eine Haut gehüllet/ vom I. v. Schinder zum Rabenstein geschleppet/ alldorten ihm mit einer Grabe-Scheit der Kopff abgestossen/ und folglich eingescharret werden solte; Es hat der Condemnirte sein eigen Weib erschlagen/ und damit er der zeitlichen Straffe entgehen möchte/ sich strengen Gifft bringen lassen/ und solchen zu sich genommen.

Zu Bourdeaux entstund im Pallast des Parlaments ein Brandt/ wodurch selbiges Gebäude und zugleich alle daselbst von mehr als 200 Jahren verwahrt gewesene Acten und Archiven zu Asche wurden.

Der König von Spanien erklährete umb diese Zeit den Hertzog von Hollstein/ so neulich auß Flandern nach Madritt gekommen/ in Ansehung seines Geschlechts/und wegen der von dem Hertzog seinem Vater/als General der Cavallerie/geleisteten grossen Diensten/in den Spanischen Niederlanden/zum Grand d'Espagne/ und zwar erblich.

Umb diese Zeit verbreitete sich die Zeitung von einer in Schottland wider die Regierung angespoñenen grossen Conspiration/davon aber die Particularia und eigentliche Umbstände nicht vors Licht gekommen.

J. K. M. von Preussen resolvirten/ auß denen eroberten Türckischen Stücken/ zum Gedächtniß eine grosse Canone/ so 100 Pfund Eisen schiessen/ 300 Centner an Metall wegen/ und Asia genandt werden solte/ giessen zu lassen/ deßgleichen solte auß andern erbeutheten Stücken/ eine andere dergleichen Europa/genandt/gegossen werden; immassen dann der Artollerie-Obrister Herr von Schlund den Abriß davon verfertiget/ und Sr. Majest. präsentiret hat.

Endliche Abreise des Königs von Spanien.

Der König von Spanien Carolus III. welcher in seinem so gerecht als billigen Dessein bißhero verschiedene merckliche Hinderungen gespüh-

spühret/ machte sich nunmehro zur andernmahligen Abreise nach Portugal gefaßt/ sintemahl die durch jüngst erlittenen Sturm beschädigte Schiffe wieder in vorigem Stande gebracht/ und alles dergestalt hergestellet wär/ daß nichts im geringsten fehlete; Solchem nach gieng Se. Majest. den 24sten Nachmittag unter scharffer Abfeuerung der Canonen vom Lande und von den Krieges-Schiffen/ zu Seegel; Weil aber der Wind contrair lieff/ blieb die Flotte noch diesen und folgenden Tag zu Spithead liegen; den folgenden Sonntag den 25 aber lieff der Wind nach dem Nord-Nord-Osten/ da dann die Flotte nach St. Heleen seegelte/ und sahe man den 26sten dieselbe mit 12 Krieges- und 30 Transport-Schiffen unter favorablem Winde ihren Cours Pleymouth vorbey setzen. Wann jemahlen eine Expedition der Hohen Alliirten gegen die mächtige Crohn-Franckreich grosse Difficultäten und Hindernisse im Wege gefunden/ so muß man es wohl von diesem Sr. Majest. Königs Caroli Zug nach Spanien bemercken; Wie schwer ist es zugegangen/ ehe man Portugal gewinnen/ und auff die Alliirte Seite lencken/ oder durch die mit Franckreich gemachte Association sich eine Bahne öffnen können? Was für Regungen müssen nicht in denen Hertzen beyder Kayserlichen Eltern gewallet haben/ umb einen so höchst-geliebten Printzen vor die Gemeine Wolfarth dahin und gleichsahm auff ewig Adjeu zu sagen? Was für Kosten und Anstalten hat nicht diese Reise/ und insonderheit der grosse Transport von Seiten Engelland und Holland erfodert? Wie hat nicht bald das übele Regen-Wetter/ bald der grausahme und denckwürdige Sturmb/ bald der so lang angehaltene contraire Wind sich solchem Vorhaben wiedersetzet? Doch alle diese Obstacula haben das Werck zwar verzögern/ aber keines Wegs hintertreiben können/ immassen den Se. Königl. Majest. nunmehro den Weg angetreten/ umb dasjenige außzuführen/ wornach die gantze Welt gleichsahm mit außgereckten Halse/ mit Verlangen wartet.

Als umb diese Zeit der Churfürst von Bayern hart angestrenget ward/ die Stadt Regenspurg vermöge geschehener Verheissung zu evacuiren/ und die völlige Neutralität zu restabliren/ ließ Se. Churfürstl. Durchl. zwar dero Militz von den Land-Thören abziehen/ und solche durch Bürger-Wachten besetzen/ allein an der Donau-Seiten blieb alles in statu quo, und solche sowohl als die Brücke und das Zeughauß mit starcker Mannschafft besetzet/ so daß es mit der Neutralität solcher Stadt noch ein weites Außsehen hatte.

Umb diese Zeit brandte das Ampt Zedenick/ 7 Meilen von Berlin gelegen/ zusampt ein Adelich Frauen-Closter/ im Grunde ab.

Vergebliche Frantzösische Attaque auff Munderkingen.

Den 21sten rückten die Frantzosen / wieder alles Vermuthen/ vor Münderkingen/ in Meynung/ solchen Orth/ ohne grosse Resistentz/ hinweg zu nehmen. Der Commendant des Orths/ so bald er von der Frantzosen Anmarch benachrichtiget worden/ verfügte sich auff den Kirch-Thurn/ umb des Feindes Stärcke abzusehen / und nachdem er gemercket/ daß die Feinde in allen nur 14 Squadrons/ so ungefehr 2000 Pferde und 150 Mann zu Fuß starck waren / ordnete er alles zu einer gebührenden Gegenwehr/ Der Commendant dieser Trouppen/ Monsr. Blainville/ ließ durch den General-Major Monsr. de Varenne den Orth auff-fordern/ mit dem Beyfügen/ es möchte der Commendant sehen was er thäte; Monsr. Blainville wäre mit der gantzen Armee bey der Hand/ und hätte 8 Canonen bey sich/ und da er solches nicht glauben wolte/ könte er durch einen abzusendenden Fändrich alles in Augenschein nehmen lassen; sagende: Woferne die schleunige Ubergabe geschehe/ solte ihm ein honéter Accord verstattet; im wiedrigen aber/ und da er nur einen Schuß zu thun veranlassen würde/ solte er nicht allein keinen Accord zu hoffen haben/ sondern alles massacriret/ und der Orth verbrandt werden. Allein/ der Commendant gab zur Antwort: Es möchte der Abgeordnete und sein Principal wissen/ daß er/ Commendant/ ein ehrlicher Mann wäre/ der den Todt nicht fürchte/ sonst er kein Soldat geworden; Ubrigens wüste er so wohl seine Ordre zu observiren/ als Monsr. Blainville die Seinige/ und wäre ihm befohlen / den Orth biß auff den letzten Mann zu defendiren. Auff dieses nahm das Canoniren den Anfang/ und zwar von halb 2 Uhr Nachmittags biß Abends 6 Uhr; unter währendem Canoniren geschahe nochmahlen die Auff-forderung/ und Anfrage/ ob der Commendant sich noch nicht ergeben wolte? und solches geschahe auch zum drittenmahl. Das erstemahl ließ der Feind dabey sagen/ es stünden 12 Compagnien Granadiers zum Sturm parat; auff dieses alles aber erhielt er allezeit abschlägige Antwort. Morgens darauff umb 5 Uhr fieng die Infanterie an zu defiliren/ und nach abgeführten Canonen ab- und wieder nach ihren Quartieren marchiren/ welchen um 7 Uhr die Cavallerie

folgete. Die Belagerte hatten ihrer Seits bey dieser Attaque 4 Todte und 10 Blessirte bekoñen/ Capit: Schlattenbach war in eine Schulter geschossen worden. Vom Feinde waren 40 blessiret/ und ein Capitain und 3 Gemeine todt.

Erneuerung des Ordens St. Andreæ.

Ihro Majestät die Königin von Engelland erneuerte umb diese Zeit den Schottischen Ritter-Orden St. Andreæ oder Disiel-Bluhmen/ welcher im Jahr 924 zu Ehren der 12 Apostel soll errichtet seyn/ immassen derselbe auch jederzeit nur auß 12 Rittern bestanden. Der Sinn-Spruch dieses Ordens: Nemo me impune lacesset, das ist: Niemand wird mich ungestrafft antasten/ welcher ehemahl an einen sehr breiten bleich-blauen Band / als der Ritter des Hosenbandes/ unter den Rock getragen worden/ muste nunmehro auff Königl. Befehl an einem grünen Bande ausserhalb dem Rock getragen werden. Ihro Majest. die Königin erwehlete auch provisionaliter 6 Ritter dazu/ als die Hertzogen von Argyl und Athol / den Marquis von Anandale/ die Grafen Dalkeith/ Seafield und Orckney.

Pohlnische Affaires.

Das Warschauische Consilium continuirte noch immer hin / und ließ keine des Königs wegen an dasselbe gelangte Hortatoria etwas verfangen/ vielmehr waren die Gemüther durch Producirung einiger Brieffschafften dergestalt wieder den König irritiret/ daß die nach und nach ankommende das vorhin angeführte Instrumentum nicht allein alles Einhalts ebenmässig billigten/ sondern sich auch verhiessen/ dasselbe in allen Puncten zu mainteniren/ den Cardinal ersuchende/ das Interregnum zu publiciren/ die Administrirung der Justitz und Versorgung des Crohn-Schatzes über sich zu nehmen/ auch eine neue Wahl anzusetzen. Auff solchen Vortrag replicirte der Cardinal/ wie daß alle Umbstände behaupteten/ daß Gott seinen Willen durchaus ins Werck gerichtet haben wolte; als finde er sich von Gottes wegen benöhtiget/ ihm hierunter/ als ein schuldiges Werckzeug/ zu dienen/ nehme dannenhero das ihm Auffgetragene hiemit über sich/ und versicherte/ es aus allen Kräfften zu bewerckstelligen/ für ihre Wohlfarth zu sorgen/ und die Herwiederbringung der allgemeinen Ruhe ihres leyder zerrüttetẽ Vaterlands sich äusserst angelegen seyn zu lassen; fragte aber sie hiemit sampt und sonders: Ob sie auch ihm

bey solchem Schluß mainteniren/ und das Jurameutum darüber ablegen wolten? Worauff sie alle einmüthig das Approbamus rieffen/ und daß sie bereit wären/ mit Guth und Blut dasselbe zu thun / zu welchem Ende sie auch folgenden Eyd desfalß gewöhnlicher massen abgeleget:

ICh N. N. schwere dem Allmächtigen in der Dreyfaltigkeit einigen GOtt/ daß/ dieweil ich zu der General-Confoderation/ so zu Erhaltung des Heiligen Catholischen Glaubens und Verbesserung derer gebrochenen Gesetze gemacht ist/ ich dahero bey diesem Heil. Römisch-Catholischen Glauben/ bey denen Rechten und Freyheiten der Crohn und des Groß-Fürstenthumbs Litthauen/ bey Jhro Fürstl. Gnaden dem Hn. Cardinal Primas/ der Crohn und des Groß-Fürstenthumbs Litthauen bey Jhro Excell. dem Herrn Confoderations-Marschall bey uns selbst/ denen Herren Brüdern der Adelschafft/ und einem jedweden/ so sich bey dieser Confoderation befindet/ oder zu derselben treten wird/ biß auff die letzten Kräffte/ Bluts-Tropffen/ und Ruin meines Vermögens / aller Orthen/ und so lange nicht abtreten/noch mich von dieser Confoderation abtrennen will/biß die Republ. und das Groß-Fürstenthumb Litthauen/ so wohl von innen als aussen/ beruhiget seyn wird; und will mich durch kein Absehen/Schrecken/Versprechung/Freundschafft oder Feindschafft verführen lassen/ denen Universalien Jhro Fürstl. Gnaden des Hn. Primatis/ wie auch Jhro Excellentz des Herrn Marschals/ will ich in allen pariren/ und Folge leisten. Ich will auffrichtige und nicht schädliche Consilia der Republicq und dieser Confoderation geben / denen wiedrigen Partheyen will ich keine Nachrichtung communiciren/ noch in schädlichen Coresponden tien mich selbst/oder durch subordinirte Persohnen einlassen/ vielmehr will ich alles dasjenige/ was ich dem gemeinen Besten/ und dieser Confoderation schädlichst sehen / uud wissen werde/ anzeigen/ und nach Vermögen selbiges abzuwenden bemühet seyn. Die vorfallenden Streitigkeiten will ich gerecht/ wie es Gott und mein Gewissen erfordert/ urtheilen. So wahr mir Gott helffe/und das unschuldige Leiden seines Sohnes/ Amen.

Diesem Concluso opponirte sich aus allen Kräfften das zu Cracau vom Könige versamblete Senatus Consilium; Es erklährete dasselbe den Warschauischen Congreß communi dictu vor nul und nichtig/ und daß solcher vermöge der alten und neuen Gesetze allerdings verwerfflich seyn müste. Der König berieff die Crohn- und Litthauische Armee/ sampt der Pospolite Ruszenie, zu der- und der Nations Freyheits Beschützung/ und ließ unter scharffer Straffe die Universalia und Concluſa des Warschauischen Congressus ad acta & ad publicandum anzunehmen verbiethen.

Indehm nun sich der Zustand in Pohlen je länger je mehr verwirre

wirrete/ der König von Schweden auch die längst projectirte Dethronisation bey dieser Zeit mit Ernst ins Werck zu richten suchte/ immassen dann Sr. Majest. Schreiben/ worin dieselbe den Königl. Printzen Jacobum zur Wahl vorgeschlagen/ solches klärlich erwiese/ also lautend:

Wir CAROLUS, &c.

MAchen allen und jeden/ denen es angehet/ bekandt/ und bezeugen/ daß nachdem wir verstanden haben/ daß viele von den berühmten Pollnischen Volck ernstlich trachten/ diese innländische Unruhen/ wordurch ihr Vaterland öffentlich bestritten wird/ zum Ende gebracht zu sehen/ doch dafür haltend/ daß zur Beyleguug derselben kein bequemer Mittel sey/ dann wann sie den Durchläuchtigsten Printzen von Pohlen/ Jacob Ludwig/ zu ihrem Haupt erwehlen/ und annehmen/ unter seiner Führung und Auffsicht ihre Unglückseligkeiten zu überwältigen; So haben wir/ die da meynen/ daß uns an Wiederauffrichtung der Ruhe der Pollnischen Republicque auch gelegen sey/ durch dieses Gegenwärtige erklähren wollen/ gleich wie wir auch bey unsern Königl. Worten erklähren und versprechen/ daß wir diesen Printzen/ wann er zu dieser Würde wird erhoben werden/ nicht allein mit aller Macht zeitlich beyspringen/ sondern auch die Gegen-Parthey/ so sich etwann gegen dieses Unternehmen auffiehnen möchte/ so lange durch unsere Waffen unterdrücken wollen/ biß wir ihre Härte gebrochen/ diese Unruhe gestillet/ und die Pollnische Republ. nebenst diesem ihrem Haupt ausser Gefahr gestellet sehen. Und daß unser auffrichtiges Vornehmen/ welches wir beschlossen haben/ unverbrüchlich zu halten/ desto gesicherter scheine/ haben wir befohlen/ dieses mit unserer Hand unterschriebene/ auch mit unserm Siegel zu bekräfftigen. CAROLUS.

Carl Piper.

So selbst erachtete der König Augustus gerathen/ beyzeiten dem androhenden Ubel vorzubeugen. Solchem nach geschahe den 28sten Februarii

Die Entführung der beyden Pollnischen Printzen.

Denn nachdem des verstorbenen Königs in Pohlen/ Johannis Sobiezky, ältester Printz Jacobus, in die 4 und mehr Wochen sich zu Breßlau auffgehalten/ und nebst seinem Herrn Bruder/ den Printzen Constantinum, den 28 passato auff der Reise von Breßlau nacher Warschau begriffen gewesen/ haben 16 Königl. Officierer/ welche vermöge gehabten stricten Ordre/ ihm in die 4 Wochen auffgepasset/ ihr Vorhaben folgender gestalt werckstellig gemacht: Wie die Printzen besagter massen fortziehen/ wird ihre Kutsche attaquiret/ da dann die andern Carossen/ so sie begleitet/ sampt ihren Leuten sofort die

Flucht nahmen/ worauff der Officierer die Pistohl in die Kutsche gehalten/ und gefraget: Ob sie Quartier annehmen/ und sich gefangen geben wolten? indessen schiesset der eine Printz seine Pistohl/ auff einen sichern Officierer/ loß; weil aber derselbe eine grosse Muffe vor hatte/ worin eine Mütze steckete/ so blieb die Kugel/ ohne Effect/ in der Muffe liegen. Worauff dieser dem Printzen die Pistohl auff die Brust setzte/und nochmahls fragte: Was sie thun wolten? da sie sich dann/wann man sie Cavallierement halten würde/ergeben. Hierauff haben sie auff der beeden oberwehnten Officiers Pferden sich setzen müssen; selbige aber haben sich Kutsch-Pferde bedienet/ und sind so in 2 Tagen und zweyen Nachten von Breßlau biß in Sachsen 42 Meilen geritten.

Die Schweitzer bemüheten sich umb diese Zeit/ auff inständiges Verlangen des Hertzogs von Savoyen/bey dem Könige von Franckreich die Neutralität vor Savoyen außzuwürcken; allein die Crohn Franckreich wolte solch Begehren gar nicht einwilligen. Der Frantzösische Ambassadeur trug zwar denen Cantons/ Nahmens seines Königs/ vor: Wie daß derselbe dem Lande von Chablais und Faussigny zur Securität des Schweitzerlandes die Neutralität zu verstatten gesinnet/ jedoch unter folgenden Conditionen:

1. Daß die nechst gelegene Cantons selbige Landschafften auff des Königs Kosten in dero Bewahrung nehmen solten.
2. Daß die Savoysche Trouppen durch diselbe nicht; wohl aber
3. Die Frantzösische Trouppen durch dieselbe frey nach Italien ziehen mögen. Und
4. Daß die Schweitzer zur Erkäntlichkeit dieser Wohlthat/ die Werbung einiger tausend Mann vergönnen sollen.

Da aber die Cantons solche Proposition schlechterdings verwarffen/ und bey der Neutralität des gantzen Landes/ ohne einige Conditiones/ persistirten/ übergab der Frantzösische Ambassadeur den Deputirten der Cantons folgendes nachdenckliches Memorial:

Fürtreffliche Herren!

Ich mercke mit Leidwesen/ daß je mehr Gewogenheit mein König und Herr/ vor dero Begehren erweiset/ dieselbe dennoch mehr unordentlichere Begehren vorbringen; denn es scheinet/ daß sie die von Sr. Maj. ersuchte Grace/ so er wegen der Grentzen an dem Rhein und der See von Costantz/ sehen lassen/ vor nichtes rechnen; denn ohnerachtet alles/ was der König thut/ umb die Furcht/ durch eine Macht umbringet zu werden/ zu stillen/ wollen sie doch noch eine Neutralität vor gantz Savoyen fordern. Es ist mir leid/ daß ich auff solchem Ersuchen/ keine Zusage

thun

thun kan. Dann wann sie etwas/ so dem König nicht nachtheilig/ suchen werden/ will ich mein eusserstes Vermögen gerne anwenden / umb sie zu vergnügen/ wann sie aber verharren etwas zu begehren/ so Sr. M. Staaten in der Discretion seiner Feinde stellen; und daß der König denenselben zu Gefallen von seinem Vortheil renunciiren sol/ so kan ich nicht anders/ als dieses alles dem König bekandt machen / ohne von mein twegen das geringste dabey zu thun/ es sey denn/ daß ich auff einmahl in Sr. Majest. Ungnade verfallen wolte. Mich vergnüget / daß ich alle mögliche Mittel angewandt / umb ihnen die Furcht einer Umbringung zu benehmen. Itzo kan ich nichts mehr thun/ im übrigen aber beziehe ich mich auff die Ordres/ welche Se. Majest. mir zusenden wird.

Diese in dem Memorial eingeflossete ungewöhnliche Expressiones, kunten die Herren Schweitzer nicht verdauen / liessen also dem Herrn Abgesandten durch den ältisten Herrn Burgermeister Escher von Zürich darauff folgende Antwort ertheilen:

NAchdem die Deputirte der Löbl. Cantons verstanden/ daß in der Ansprache/ welche Ew. Excell. gestern ihnen thate/ auch in der jenigen/ so Ew. Excell. an sie vor diesem gethan/ Ew. Excell. ihnen verwieß/ daß/ da sie gegenwertige Gnade vom Könige empfingen/ sie selbige wenig achten/ und sich noch mehr zu ersuchen/ nicht entsähen/ haben mir ordonniret/ Ew. Excell. zu sagen/ daß sie nur dreyerley Gnade kenneten. 1. Die/ so man denen Criminelen/ welche den Todt verdienet haben/ zustehet. 2. Diejene/ so ein Souverain an den andern aus Mildigkeit und grosse Wolthaten erweiset. Und die 3te/ so ein grosser Monarch an einen wenig mächtigern/ als er ist/ mit nicht invadirung seiner Stände/ accordiret. Was die erste Gnade angehet/ erachten die löbl. Cantons/ als sich in nirgends Criminel befindende / nicht genöthiget zu seyn/ einige Gnade darin zu ersuchen; Angehende die 2te/ gläuben sie nicht/ daß sie dem Könige/ wegen einiger Wolthat oder Mildigkeit verbunden seyn/ ohnerachtet sie die Ehre/ der mit Sr. Majest. geschlossenen Tractaten/ haben; Denn/ so Se. Majest. selbige seiner Seits genug gethan/ haben sie ihrer Seits selbiges gleichfalls prästiret/ welches nichts anders/ als eine Vollzichung der beyderseitigen Engagementen seynde/ und ein jeder allein nur dasjenige worzu er incliniret war/ gethan; Als kan solches nicht eine Gnade genandt werden: Was die 3te Gnade betrifft/ gläuben sie nicht/ daß der König unsere Länder zu invadiren gedencke; Wann aber solches hinführo sich begeben möchte/ welches sie nicht hoffen wollen/ habe ich Ordre/ Ew. Excell. zu versichern/ daß sie in solchem fall/ ihre eusserste Unterstehungen thun werden / umb Se. Majest. zu überzeugen/ daß sie wahre Patrioten und Ehrliebende Menschen seyn / welche viel lieber/ ehe sie solten zulassen/ daß gegen ihre Freyheit etwas unternommen würde/ biß auff den letzten Bluts-Tropffen für ihre Ehre und Freyheit fechten würden/ etc.

Auff welche cordate Erklährung der Frantzösische Ambassadeur folgender gestalt antwortete:

Meine

Meine Herren!

SO mir einig verhaßt Wort/ oder Expressionen in der Hitze meiner Ansprach entfahren ist / ersuche ich Ew. Lbd. darauff keine Achtung zu geben; Denn ich vom König darzu keine Ordre gehabt/und so Ew. Lbd. mit der Neutralität der Länder/ Chablais und Fausigny nicht zufrieden ist/ wird der König euch noch darüber Montmelian überliefern. Worauff Msr. Escher ihm erwiederte/daß dieser Orth anjetzo von Sr. Königl. Hoheit besetzt wäre; Jener antwortete/ daß man selbigen emportiren/ und ihnen überliefern würde.

Wegen der zu dem anitzo führenden schweren Kriege erfordern grossen Kosten/ und des sich eräugenden Geld-Mangels/ ergieng der Kayserl. Befehl in alle dero Erb-Länder/ daß die Kirchen- und Clöster-Schätze angegriffen werden/ und alles von Silber / Gold / und andern Kleinodyen / wie es immer Nahmen haben möchte / ausser Monstrantzien/ Kelche und Petonen / durch gewisse Geistliche einecassiret/ und in die Müntz-Banck gebracht werden solte. Jedoch erklährete Se. Kayserl. Majestät. daß nach geendigtem Kriege der gerechte Werth desselben/ vermöge Auffsatzes/ restituiret werden solte.

Seltzamer Zufall.

Zu Leipzig wolte eine fast 60 jährige Jungfer versuchen/ was bey solchem Alter die Kräffte zu Vermehrung der Welt etwa vermöchten/ zu dem Ende erkohr sie/ dem Verlaut nach/ einen Juden zu solchem Handel/ welcher denn auch nicht fruchtloß abgangen; und wie sie ihren Zustand in die Länge nicht verbergen mögen/ hat sie sich beklaget/ daß sie hart an einer Wassersucht laborirte/ und dahero auch 2 Medicos angenommen/ welche denn auch die Wassersucht an ihr zu curiren/ möglichsten Fleiß angewandt/ und alles Ersinnliche das Wasser abzuzapffen/ doch ohn einigen Succeß appliciret / da auch/ weil keiner den Schalck gemercket/ der Prediger sie/ als die in letzten Zügen Gelegene/ eingesegnet; doch/ als kaum der Prediger von ihr gangen/ ist sie durch einen kleinen Mauschel von ihrer Wassersucht eylends und gäntzlich genesen; weiln es aber so gleich offenbahr geworden/und das Kind bald gestorben/ist diese alte Jungfer oder vielmehr junge Mutter in einem grossen Korb mit sonderlicher Ernsthafftigkeit durch die respective Häscher auff das Nahthauß gebracht worden/ daselbst ihre Wochen zu halten.

MAR-

MARTIUS.

GLeich wie man zu Warschau abseithen des Cardinals und seiner Confoderation/zu Beforderung einer neuen Königs-Wahl viele sonderbahre Documenta/ so den König von Pohlen graviren solten/ im Consilio verlase/ also geschahe ein gleiches zu Crackau an des Königs Seithe/ allwo folgende Scripta öffentlich verlesen wurden:

1. Die Instruction des Herrn Primatis/welche er dem Obersten Horsberg an den König von Schweden mitgegeben / nach der Salirewischen Battallie/ nemlich: Auff was vor Arth der König von Schweden die Sächsische Militz verfolgen können/ und Ihr. Königl. Majest. verkleinert.
2. Einen Brief von der Fr. Woywodin von N. an den Printz Jacobum.
3. Des Beichtvaters Hr. Kitla Brief an den von Patkul/damit er einen particulirten Tractat mit dem Moscowitischen Czaar/ in Favour des Printzen Jacobi zuwege bringen möchte.
4. Einen Brieff des Herrn Primatis/ an den General Rheinschild.
5. Einen an den Printzen Jacobum.
6. Einen an der Frau Woywodin und an den Printzen Jacobum.
7. Noch einen Brieff des Hn. Kitla.

Nach Verlesung solcher Briefe haben alle Herren Senatores sich erkläret/ Sr. Maj. dem König beyzustehen/ und Se Majestät gerathen/solche Briefe an die Woywodschafften und Kriegs-Officiers/ wie auch an denen Feldherren zu senden/ und selbige von diesen allen zu informiren.

Anfangs dieses Monaths wurde zu Wien in einer Herberge ein Bayerscher Spion ertappet/welcher in seinen grossen hellen Messingen Rock-Knöpffen nicht allein Ducaten/sondern auch zusamen gerollete Zettul verborgen gehabt/welche Zettul nach geschehener Zusammenfügung ein Schreiben an den Ragozzy außmacheten.

Einbringung der entführten Pollnischen Printzen in Leipzig.

Den 3ten wurden die unlängst bey Breslau enlevirte Pollnische Printzen auff folgende Arth zu Leipzig eingebracht: Voran kahme ein Courier/ welcher Ordre im Ampt-Hause brachte/ daß man zu Tractirung zweyer hohen Personen Anstalt machen solte: Bald darauff folgeten sie per posta. Nebenst höchstgedachten Printzen ritte einige Mannschafft mit blossen Degen in den Händen / alles mit Post-Pferden/ welche/ so bald sie zum hintern Schloß-Thor hinein kommen waren, die Auffzieh-Brücken hinten und fornen gleich auffgezo-

gezogen; worauff die Printzen in ein Zimmer logiret/ ein Officierer mit 12 Mann/ mit blossen Degen drinnen/ und auch so viel dergleichen vor das Zimmer zur Wache geleget worden.

Den 4ten brach der König Philippus V. von Madrit auff/ und gieng zu Felde.

Kostbahre Präsenten.

Weil man numehro die Ankunfft des Königs von Spanien Caroli III. augenblicklich zu Lissabon vermuthete/ so wurden zu Seiner Majest. reception ungemeine Præparatoria gemachet/ unter andern lagen folgende Präsenten parat/ womit Se. Majest. bey dero Ankunfft vom Könige in Portugal solten regaliret werden; Und zwar stunden

1. In dem Cabinet auff einem Tisch ein grosses Wasch-Becken von lauterem Golde/ durchgehends mit Diamanten besetzet/ der Werth davon belieffe sich mehr dann 100000 Portugiesische Ducaten.
2. Imgleichen lag auff selbigem ein Königl. Mantel/ ein Degen mit dem Wehr-Gehänge/ ein paar Pistohlen/ ein Commendanten-Staab/ alles mit Gold und Diamanten versetzet.
3. Alle Zugehörungen zu einer Königlichen Auffkleidung.
4. Zwölff Carossen/ jede mit 6 der schönesten Pferden bespannet/ die Stall- und Reit-Knechte aber alle mit rothem Sammit und güldenen Borten angekleidet.
5. Dreyzehn Schul-gerechte Pferde/ davon der Werth von einem jeden auff 350 Ducaten/ der Sattel aber/ und der gantze Zeug von einem auff 2000 Rthlr. belieffe; jedes Pferd ward von einem Mohren geführet/ welche sehr kostbahr gekleidet.

Folgen die Präsenten von Gold zu der Campagne:

6 Tassel-Ringe/ 2 Gluth- und 2 Rauch-Pfannen/ zusammen 20000 Ducaten.

4 grosse Auffsätze/ Staffelweise gemacht/ worauff man unterschiedliche Früchte und Confect setzet/ jeder 16000 Ducaten.

Die Präsenten von Silber:

4 Einsätze/ mit Abtheilung allerhand Specereyen darein zu thun/ à 2000 Ducaten.

7 Hand-Becken mit denen Gieß-Pfannen/ à 3500 Ducaten.

6 Keller zu allerhand Erfrischungen/ à 6000 Ducaten.

24 grosse Schüsseln/ und 12 Schüssel-Reiffe/ à 5000 Ducaten.

14 Gewürtz-Büchsen/ die Speisen zu gewürtzen/ à 1000 Ducaten.

4 grosse Küchen-Geschirr/ sampt einem Auffsetz-Heerd/ jedes 3000 Ducaten

300 Kleinere Küchen-Geschirr/ à 8000 Ducaten.

8 Kleine Kessel das Wasser zu tragen / 4 grosse und 4 mittlere a 3000 Ducaten.

80 Becher / 8 Geschirr vor die Speise-Kammer a 2500 Ducaten.

8 andere Geschirre / a 3000 Ducaten / nebst vielem schönen weissen Gezeuge.

Der Graff von Melgar / Admirant von Castilien / welcher sich vor einiger Zeit aus Spanien nach Lissabon retiriret hatte / ließ umb diese Zeit an Se. Päbstl. Heiligkeit / zu Entdeckung der Falschheit des Spanischen Testaments nachstehendes merckwürdiges Manifest abgehen.

Heiligster Vater / &c.

DJe Nagung meines Gewissens / treibet mich an / eine bißhero geheimgehaltene Wahrheit der Welt kund zu machen / und derselben die Falschheit eines erdichteten Testaments darzuthun / welches einige / die Göttliche Gerechtigkeit wenig achtende Personen / zusammen geschmidet haben / unter welchen ich einer auß denen Vornehmsten und zwar dessen ein Augen-Zeuge bin / und verlange anitzo mein Gewissen dessentwegen zu reinigen: sage derohalben Euerer Heiligkeit zum ersten / als den 1 Septembris 1700. Seine Catholische Majest. Carl der Andere / Spanischer König / (dem Gott die ewige Freude verleihen wolle /) in eine solche Kranckheit gefallen / welche keiner auß denen Medicis erkennet / und schiene selbige ehender von einem empfangenen Gifft / als einem Fieber herzu rühren / deßwegen alle gebrauchte Medicinin unnützlich applicieret worden. Zu Ende besagten Monaths / machte vorbesagte Se. Majestät / das Testament / und überschickte von selbigen Euerer Heiligkeit eine Copia, in welcher die klahre Wahrheit des Königl. Willens / und dessen letzten Disposition enthalten ist: Eine andere Copia davon haben Ihro Kayserl. Majestät / in Handen: Das Original aber ist dem König von Franckreich überschickt worden / in welchem Testament / in der ersten Clausula zum Erben / der gantzen Monarchie Spanien / der andere Printz LEOPOLDI Römischen Kaysers eingesetzt worden / im fall selbiger ohne Erben absterben solte / solle alsdann ein anderer / aus dem Drl. Hauß von Oesterreich / in der Regierung nachfolgen / und ist dieses / dem falsch erdichteten Testament schnur-gerad zu wider / welches den 8 Octobris selbigen Jahres unter uns als dem Cardinal Portocarero / Hertzogen von Medina Sidonia, Graffen von St. Steffano / Graffen von Harcourt / Königl. Frantzösischen Ambassadeurn / und dem Hertzogen von Montalto / sampt dem Hertzogen di Sessa / in dem Saal della Giunta, einhellig beschlossen / und in Faveur des Hertzogen von Anjou / des Dauphins in Franckreich / anderen gebohrnen Sohn verfertiget worden / und hat ein jeder auß uns das beste darzu gethan / endlich gienge der König Carolus II. den 1 November selbigen Jahres mit Tode ab / worauff wir in allen Provintzien / von diesem erdichteten Testament / Copien überschickten / und wurde nebst dem Origin l, des wahrhafftigen Königl. Testaments / dem König in Franckreich / auch von diesem eine Copia übersandt / deren noch

drey

drey andere verfertiget worden; die erste schickte man dem Don Fernando Baldese, Castellan von Meyland/welcher sie ferner Kayserl. Majest. überschickte/ die andere Copia sandte ich Euerer Heiligkeit/ und die dritte bekahm der König von Portugal/ es geschahe vor den Hertzogen von Anjou gleich darauff die Proclamatio, welcher mit jedermänniglichem Frolocken in der Burg zu Madritt aulangte; Dem Kayser verursachte dieses grosses Nachdencken/ und überschickte deßwegen seine Trouppen in Italien/ liesse auch überall die ihm wohlbekandte Falschheit des Spanischen Testaments publiciren/ weßwegen ich dann bekenne und Zeugniß gebe/ daß die gantze Spanische Monarchie dem Durchläuchtigsten Ertz-Hause von Oesterreich gehöre/wie selbiges aus dem wahrhafftigen Testament Caroli II. zu ersehen/ welches denen gleich lautet/ so die Spanische Könige Philippus der Erste/der Andere/Dritte und Vierte gemacht/welche alle die Monarchie Spanien dem Hauß Oesterreich zur Erbschafft verlassen und verschrieben haben; Daß ich nun von Madritt nach dem Königlichen Portugiesischen Hoff anhero mich verfüget/ist zu keinem andern End geschehen/ als daß ich diese Wahrheit Eurer Heiligkeit und der gantzen Welt gestehen und darthun/ nicht weniger den grossen Betrug der Welt entdecken/ und mein Gewissen hierdurch erleichtern und reinigen wollen. Ich kan mir nicht einbilden und genugsahm verwundern/ was die Leuthe von offtbesagter Spanischen Monarchie möge bewegt haben/ sich dem Hertzogen von Anjou zu ergeben/ und diesem Testament Glauben beyzumessen. Gantz Spanien kan mir Zeugniß geben/ daß der Hertzog von Anjou grosse Tyranney verübet/ indem selbiger gleich das Archiv des Königl. Pallasts außgeleeret/ und alle Juwelen biß auff ein eintziges güldenes Crucifix/ (welches von Pio V. zum Geschenck dem Don Joanni von Oesterreich/ sampt grosser dabey ertheilter Indulgentz, überschickt/da selbiger mit seiner Macht die grosse Schlacht wider die Türcken auff dem Meer Anno Christi 1571. gewonnen) daraus entwendet; Ingleichen hat er die Tapecereyen/ welches das Rareste im gantzen Hoff gewesen/ und auff 6 Millionen geschätzet worden/ weggenommen/ von allem diesen gibt der Augenschein das beste Zeugniß; Derohalben betrachten Euer Heiligkeit anitzo/ ob nicht der Kayser zu Maintenirung seines erblichen Rechts die Waffen zu ergreiffen/ die höchste Ursach habe/ indem die gantze Monarchie dem Hause von Oesterreich/mit Außschliessung des Hauses von Bourbon/ rechtmässig zugehöret. Ich protestire und sage derohalben/ daß ich den Hertzog von Anjou/ als einen König und Herrn von Spanien nicht erkenne/sondern eintzig und allein Carolum den Dritten gebohrnen Hertzogen von Oesterreich; Und mit dieser guten Intention wil ich als dessen getreuer und Königlicher Vasal leben und sterben; Dieses habe ich geschworen/und schwere es annoch bey Gott und den vier heiligen Evangelisten/ daß ich von offt-ernennter Monarchie keinen andern König erkennen werde/ als Carolum den Dritten. Euer Heiligk. belieben mit dieser Wahrheit zu disponiren/ und auff die Gerechtigkeit acht zu haben/ und mit dem gerechten Theil Hand anlegen helffen/ diese Monarchie wiederumb in ruhigen Standt und unter den rechtmässigen König und Herrn zu bringen. Es thut mir in meiner Seelen leid/ daß

ich

ich gegen mein Gewissen gehandelt/ werffe mich deßwegen Eurer Heiligkeit zu Füssen / und bitte/ dieselben wollen meinen Worten Glauben geben/ welche so wahrhafftig als Gott/ Gott ist/ wahr seynd / und schwere auff alles was ich gesaget habe: Der Himmel wolle Euer Heiligkeit ewiglich beglücken/ und der gantzen Christenheit in diesem fall aus der Noth helffen/ etc.

Euer Heiligkeit getreuester Sohn/ Graff von Melgar/
Admirant von Castilien.

Den 6ten attrapirte man zu Cölln einen Eremiten/ welcher sein Werck davon gemachet/ die Soldaten von der Guarnison zu debauchiren/ und den Frantzosen zuzubringen/ massen er dann eben / wie er mit einem in solchen Habit verkleideten Soldaten durchs Thor gewolt / erkandt / und darauff beyde in Banden geleget worden: Beym Examine bekandte dieser Eremit/ daß er bey 40 Personen auff solche Arth nach und nach weggebracht hätte.

Den 8ten reterirte sich der König von Pohlen/ auff Annäherung der Schweden/ aus Crackau / denn weil der König von Schweden Vorhabens war / Se. Majestät von Pohlen unvermuthlich zu überfallen/ immassen dann die Schwedischen Völcker zu dem Ende meist des Nachts marchiret/ und immer im offenen Felde gestanden/ solch Dessein aber durch einen Sächsischen Reuther entdecket worden/ indehm derselbe/ wie er selb achte zum reeognosciren außgegangen/ von einem Troupp Schweden überfallen/ und allesampt/ausser diesen/ so noch glücklich entrann/niedergemacht worden/ als bekahm der König von Pohlen dadurch Gelegenheit / auff seine Sicherheit zu gedencken/gestalt dann auch den 10ten die Schweden würcklich in Crackau eingezogen.

Ankunfft und Einholung des Königs von Spanien Caroli III. zu Lissabon.

Nachdehm die Conföderirte Flotte/ unter dem Ritter Sr. George Roock/ worauff der König von Spanien/ Carolus der Dritte sich befunden/ den 26sten passato des Moraens Pleymouth/und des Abends Lezard passiret/ hatte dieselbe 2 Englische und ein Holländisches Krieges-Schiff detachiret/ umb die nach Viana und Port a Port destinirte Schiffe/ 40 a 50 Seegel starck/ zu convoyren. Den 4ten Martii sandte der König von Spanien den Graffen Coloredo/ seinen ersten Cammer-Herrn/ mit das Krieges-Schiff Leopard voraß/ umb Se. Majest. von Portugal die Ankunfft des Königs von Spanien zu notificiren; allein solch Schiff ist/ weil es zu nahe an Land kommen/ fest gerahten/ und durch Windstille verhindert worden/ daß es nicht eher/ als mit der gantzen Flotte daselbst an-

ankommen. Den 6ten/Morgens/ kahm die Flotte im Gesicht der Caap Montego/ da dann Se. Catholische Majest. demjenigen/ so solches zuerst entdecket/ 6 Ducaten gereichet. Den 7ten erlangete die Flotte die Klippen von Lissabon/ und segelten die Schiffe die Revier hinauff/ da dann das Admiral-Schiff/ worauff der König sich befand/ von allen Forten und Casteelen mit einer dreyfachen Lösung des Geschützes salutiret ward/ wobey selbige/ ehe das Geschütz gelöset wurde/ dreymahl die Flagge strichen. Die Flotte ließ um 4 Uhr Nachmittags unter Belem/ eine kleine Meile vom Königlichen Pallast/ das Aucker fallen/ und so bald der Admiral geanckert war/ hatte Monsr. Methwin/ des Englischen Extraordinairen Envoye Sohn/ beym Könige Audientz/ weil der Vater vom Podagra incommodiret war/ welchen Se. Majestät sehr gnädig empfieng. Der König von Portugal sandte noch selbigen Abends den Duc de Cadaval an das Admiral-Schiff/ Se. Catholische Majest. zu complimentiren/ wohingegen der König von Spanien den Printzen von Lichtenstein an den König von Portugal absandte/ umb Se. Majestät über den Todt ders ältisten Printzessin zu condoliren. Worauff der König zur Antwort gab: Daß die Freude über Sr. Catholischen Majestät Arrivement/ alle Sorge/ so wohl aus seinem Gemüth/ als seinem Hofe und Herrschafften verbannen müste; gab auch Ordre/ daß die Trauer 3 Tage abgeleget/ und so viel Abend aller Orthen Illuminationes und andere Freuden-Bezeigungen gesehen werden solten/ welches auch also von jedermann mit hertzinniglicher Apprecation für Sr. Catholischen Majest. guten Succes zu ders rechtmässien Vornehmen/ gehorsahmet ward. Den bemeldten 7ten gieng auch der Admirant von Castilien mit vielen hohen Personen von Qualität an Bort/ umb Se. Majest. zu beneventiren. Den 8ten blieb Se. Majest. noch an Boort/ und der König von Portugal ließ Se. Majest. durch den Marquis de Marialva complimentiren. Den 9/ wie alles zu Sr. Majestät Reception fertig war/ kahm Se. Majestät mit dem Schiff die Royal Catharina/ als Admiral/ und dem Rest der Flotte die Revier herauff/ und liessen gegen über dem Königl. Pallast das Aucker fallen/ da unterdessen von den Casteelen an beyden Seithen der Revier das donnernde Geschütz sich continuirlich hören ließ. Zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags/ verfügte sich der König von Portugal/ in Begleitung seiner beyden ältisten Printzen/ und den vornehmsten von Qualität in einer köstlich gezierten Brigantine/ so von 40 Ruderern/ alle in Carmosin-Sammit ackleidet/ und mit silbern Gallonen verbremet/ gezieret waren/ deme der Rest des Adels in Barquen und Felouquen folgete. Wie nun S. Mj. an der Seite des Schiffs die Royal Cathrina kam/ ließ er die Flagge streichen/ und wie der König ins Schiff tratt/ strich der Ritter George Roock seine Flagge/ ließ den Wimpel wehen/ und salutirte den König von Portugal mit 25 Canon-Schüssen/ worauff die gantze Flotte folgete/ und geschahe die Beantwortung vom Lande. Se Catholische Majestät empfieng den König von Portugal oben an der Schiffs-Leiter/ welche bey dieser Occasion sehr commode verfertiget war/ und begleitete Se. Majestät in die Schiffs-Cajüte/ also/ daß Se. Catholische Majestät/ so

lange

lange der König von Portugal ins Schiff war/ demselben die rechtere Hand gab. Nach einer kurtzen Verweilung verfügten sich beyde Könige in der Brigantine/ und wie diese abstieß/ zogen beyde die Flaggen auff/ welche/ so lange beyde Könige sich an Boort zusammen befunden/ gestrichen bliebe; Demnechst ließ Sr. George Roock aus 25 Canonen 2mal Feur geben/ welchen die Flotte folgete. Der König von Spanien hatte nun die rechte Hand in der Brigantine/ und also landeten beyde Könige/ unter einem Triumph-Bogen/ so forne an eine kostbahre zu diesem Ende eine zierliche Ecke von dem Thor des Pallasts in die Revier hinein erbauete Brücke/ errichtet/ und mit verschiedenen Ehren-Pforten gezieret war. Wie die Könige an Land traten/ behielt der König von Spanien die rechtere Hand/ und fassete der König von Portugal den König von Spanien bey der Hand/ und leitete denselben aus der Brigantine über die Brücke biß in den Pallast. Der Adel und übrige Gefolge marchirten hernach in guter Ordre biß zu der Königl. Capelle/ woselbst wegen Sr. Catholischen Majest. glücklichen Ankunfft das Te Deum gesungen ward. Hierauff begleitete der König Se. Majestät von Spanien nach dero Schlaff-Zimmer/ durch ein Gemach/ welches wohl das Köstlichste von Europa/ wegen der Tapeten/ die unvergleichlich waren/ genandt werden mag/ welche Zierde durch die angezündete grosse Menge Wachs-Lichter nicht wenig vermehret ward. An diesem Ort beuhrlaubete sich der König von Portugal von Sr. Catholischen Mj./ kam aber bald/ in Begleitung der beyden Printzen/ wieder zurück/ und hielten zusammen öffentl. Abend-Taffel; Die hierbey gespührete Magnificentz war unglaublich/ indem der Adel beyder Könige gegenwärtig war/ und die Teutschen und Spanier mit ihren reichen Camerirten Kleidern/ die Portugiesen aber mit ihrer Menge Juwelen sich sehen liessen. Den 10ten sandte Sr. George Roock den Vice-Admiral Dilckes an Land/ umb Se. Majest. von Portugal zu complimentiren/ da dann derselbe durch Mr. Methwin Ihr. Majest. der Königin von Engelland extraordinairen Envoye zur Audientz introduciret/ und sehr gnädig empfangen ward. Folglich hatte der Envoye bey dem Könige von Spanien Audientz/ und complimentirte denselben im Nahmen Seiner Königin wegen glücklicher Landung/ da dann Se. Maj. denselben nicht allein überauß gnädig empfieng/ sondern auch mit nachdrücklichen Expressionen bezeugete/ wie grossen Respect er vor Ihro Majest. hätte/ und wie sehr er sich deroselben verbunden achtete. Den 11ten präsentirte der Hertzog von Schomberg als General aller zu dieser Expedition verordneten Macht/ den Lord Portmore/ und den Rest der Generals und hohen Officierer/ dem Könige von Portugal/ welches dann sehr gnädig auffgenommen ward. Den 12ten wartete Sr. Georg Roock mit den übrigen Officierern der Flotte dem König von Portugal auff/ und wurden durch den Englischen Envoye introduciret/ so mit sonderbahren Gnaden-Expressionen empfangen wurden.

Um diese Zeit ließ der neue König von Spanien folgende Declaration publiciren:

CAROLUS Rex.

NAchdem wir durch die Hülffe Gottes glücklich in Portugal arriviret seyn/ nach einer sehr gefährlichen Reise/welche wir mit grosser Freudigkeit unternommen/und unsere Königl. Persohn exponirt haben/umb nicht ferner zuzugeben/ daß unsere unterdrückte Spanier ferner unter der Last einer Sclaverey bleiben möchten / worinnen sie unglücklich verwickelt sind/ durch die Usurpation des Duc d'Anjou/ des Frantzösischen Königs/und ihrer Adhærenten/und dieses ist es/daß wir aus Königl. Mitleyden gegen die unterdrückten Unterthanen anhero gekommen seyn / mit der endlichen Resolution / nicht nur unser von Gott verliehenes Recht auff die Spanische Crohne zu mainteniren / sondern auch unsere Unterthanen zu ihrer Pflicht zu bringen / und sie aus der Dienstbahrkeit und unerträglichen Beschwerungen / so man ihnen auffgeleget / zu befreyen; Und verlassen wir uns auff unsere gerechte Sache/ so der höchste Gott befordern wird/ und auff unsere getreue Bundes-Genossen/ und daß wir in kurtzen unserm Volcke die Freyheit wieder herstellen/ und sie von der Tyranney und Usurpation befreyen werden. Umb nun unsere geliebte Unterthanen zu Vollenführung solchen rechtmessigen Unternehmens anzuspohren/ weil sie bißhero durch die Kriegs-Macht der Feinde abgehalten worden/ sich zu uns zu verfügen; So erklähren wir sonderlich auff unsere Königliche Parole/ daß alle unsere Unterthanen/ so gezwungen gewesen/ bey den Feinden Dienste wieder uns zu nehmen/ Perdon genieſſen sollen/ wenn sie in 30 Tagen / nachdem die Kriegs-Macht auff den Spanischen Frontieren genähert/ zu uns überkommen/ da sie dann alle Gunst/ Qualität und Rang geniessen/ und nach Verdienst auch mehr befordert werden sollen. Dargegen ist es unser Königlicher Wille und Gefallen / daß da jemand von unsern eingebohrnen Unterthanen von Spanien / nach Verfliessung dieser 30 Tagen/ wieder uns in die Waffen gefunden / und den Usurapateurs folgen würde/ dessen Güther confisciret werden solten/ diejenige aber/ so wieder uns die Waffen nicht ergreiffen / mögen in ihre respective Wohnungen bleiben / ohne von unseren Trouppen molestiret zu werden; Und damit niemand von unsern Soldaten sich in solchem fall einer Unwissenheit entschuldige / so wollen und erfordern wir von allen unsern Generals/ Commendanten/ Officierern und andern/in ihren respective Ständen / daß sie Sorge tragen / daß keine Gewalt gebrauchet werde / an einige Kirchen / Clöster oder geistlichen Häusern / oder an jemand unserer Unterthanen in ihren Marchen oder Contra-Marchen. Und dafern einige Officiers oder Soldaten diesen Königl. Befehl übertreten/ und unsere friedsahme Unterthanen molestiren solten / es sey in ihren Clöstern/ Kirchen/ geistlichen Häusern/ Persohnen/ Güthern/ Viehe oder Ländereyen/ so soll/ wenn Klagten ergehen/wider unsere Generalen/ Soldat oder Soldaten/ so darwieder handlen/ selbige nicht allein in unserer Ungnade verfallen / sondern auch mit der cusserſten Straffe angesehen werden. Gegeben in unserm Hoff zu Lissabon/ den 9 Martii im ersten Jahr unserer Regierung/ 1704.

Eodem starb der Cardinal Caſtagnuti zu Rom im 68sten Jahr seines Alters/ und im 13ten seines Cardinalats. Rasi-

Rasirung der Stadt Augspurg.

Das bißherige grosse Elend der Augspurgischen Bürgerschafft wolte noch kein Ende nehmen/und schiene es/daß die Frantzosen nichtes/ als den endlichen Ruin solcher Stadt suchten; die Mauren der Stadt und Thöre wurden übern Hauffen geworffen; die Göckinger Pastey wurde durch 3 Minen gesprenget/und in den Graben geworffen; auffm Steffinger Gottes-Acker/ oder der Pastey Lug ins Land/ wurde eine Citadelle angeleget/ und würcklich erbauet/ zu welchem Ende eine grosse Anzahl Häuser abgebrochen und ruiniret/ imgleichen die Katz-Pastey / und ein zu nah gelegenes Ravelin rasiret wurden. Eine dergleichen Citadelle wurde auch bey St. Ulrich angeleget / so daß die sonst sehr berühmte Stadt numehro nichts/ als ein grosses Dorff vorstellete / so von zwey Citadellen gekapzäumet ward. Dem so berühmten Einlaß war auch schon der Untergang bestimmet / auch zu dem Ende schon unterminiret; Allein auf bewegliches Vorstellen der Bürgerschafft / ward dieses curieuse Werck / so seines Gleichen nicht in der Welt hat/ noch conserviret.

Regenspurger Reichs-Schluß.

Nachdem man den bey letzterm Ryßwickischen Friedens-Schluß negligirten nohtwendigen Punctum Religionis auff eine oder andere Arth zu redressiren/ sich zu Regenspurg eyfrig angelegen seyn lassen/ kahm endlich den 11ten hujus folgendes Conclusum trium Collegiorum Sacri Romani Imperii darüber vors Licht:

I.

Maturetur dero Reichs-Schluß der Kriegs-Verfassungs-Materie/ und wäre der Römis. Kayserliche Majestät das Votum commune der Augspurgischen Confessions-Verwandten/ Ständen derselben per post Scriptum mit beyzulegen/ und zugleich mit einzusenden.

II.

Demnach mit Kayserl. Majest. Churfürsten und Stände des Reichs beyder Religionen vermöge eines unter einander stipulirten Promissi verglichen/ daß die vorkommende allerseitige Religions-Gravamina unter einander/zu Erhaltung guten einmütigen Vernehmens und bessern Vertrauens/ unter denen Ständen selbsten abgethan werden solten. So hat man für gut angesehen/ und beschlossen/ daß gleich wie eine Enge/ in 6 mithin aus jedem Reichs-Collegio zweyten Ständen in paritate Religionis bestehende extraordinaire Reichs-Deputation für dißmahl niemand an seinen ordinair Deputations-Rechten/ oder sonsten zu keinem

Nachtheil/ am zu länglichsten erachtet/ folglich der numerus minor Deputatorum aus vielen erheblichen und wichtigsten Uhrsachen/ dem majori numero præferiret; Also sind in allen dreyen Reichs-Collegiis/ und zwar im Churfürstl Chur-Maynz und Chur-Sachsen/ zum Fürstl. Costantz und Magdeburg/ im Städtischen Cölln und Regenspurg zu vorgemeldter extraordinair Reichs-Deputation/ wie hiemit beschiehet/ von Reichswegen erkohren und benennet worden. Signatum Regenspurg den 11ten Martii 1704.

(L. S.) Churfl. Mayntzische Cantzeley.

Splendide Juden-Tauffe.

Den 12ten geschahe zu Rom im Vaticano die Tauffe eines Juden/ Vaini genandt/ sampt seines Weibes und seiner Tochter/ wobey es so prächtig hergieng/ daß auch/ wann der Mogol selbst gekommen wäre/ umb den Glauben anzunehmen/ der Pabst ihme schwerlich mehrere Ehre würde haben beweisen können. Die Bekehrte wurden frühe/ zu rechter Zeit/ in weissen Kleidern von Damast nach besagtem Vatican geführet/ allwo sie in der Capelle del Sacramento dem Judenthumb abschwuren. Von dannen giengen sie nach geschehenem Catechismus-Unterricht/ zu der Capelle des Tauffsteins/ allwo Monsr. Gozadini mit gewohnlichen Formalitæten den Exorcismum verrichtete. Der Pabst hielte sich in seinem Zimmer auff/ die Königin von Pohlen erwartend/ welche umb die siebenzehende Stunde kam. Worauff der Pabst mit ihr/ in Begleitung der gantzen Hofstatt/ der Prälatur/ und des Römischen Adels zu Fuß hinab in St. Peters Kirche giengen/ allwo sie bey der Thür von vielen Cardinälen empfangen wurden/ welche alle in die vor dem Tauffstein gemachte Schrancken hineingiengen/ und nachdem sich der Pabst auff einen Truhn gesetzt/ gab er ihnen das Tauff-Wasser. Nach verrichteter Tauffe gieng er mit den Cardinälen nach der Capelle di St. Georgio, welchem sie mit angezündeten Lichtern folgeten/ alda satzte er sich auff einen Trohn/ und copulirte den Vater und die Mutter/ nach denen Gebräuchen der Römisch-Catholischen Kirchen. Nach diesem hielte der Pabst eine stille Messe/ und communicirte sie; Endlich wurden sie von Seiner Heyligkeit gefirmet. Hierauff giengen sie wieder mit dem Pabst hinauff/ welcher ihnen ein herrliches Banquet in dem Sahl della Foresteria gab/ und wolte er ihnen selbst bey der Taffel/ mit zween Cardinali Palatini dienen. Er gab den Getaufften 25 Scudi des Monahts zum Unterhalt/ freye Wohnung/ und ein Ampt bey der Dogana, welches jährlich 150 Scudi eintrug. Gevatter war der Groß-

Her-

Hertzog / vermittelst eines dem Cardinal Ottobonni zugeschickten Vollmacht-Briefes / und bekahm der Getauffte den Nahmen Clemens Cosmus. Die Königin von Pohlen stund als Gevatterin bey des Juden Frau / und wurde diese genennet Maria Casimira, wie die Königin heisset. Der Tochter / bey welcher die Hertzogin Maltei stunde / wurde der Nahme Victoria Theresia gegeben / weil diese den Trieb empfunden / eine Christin zu werden / als sie in der Kirche der Theresiane gewesen. Diese Convertiten wurden herrlich beschencket; Denn der Groß-Hertzog verehrete ein kostbahres Creutz / mit Diamanten / der Cardinal Ottoboni einen sehr schätzbahren Ring / die Königin eine vortreffliche Uhr mit Diamanten / und die Hertzogin ungemeine schöne Kleinodyen; der Pabst aber Rosen-Kräntze / auch güldene und Devotions-Medallien von überaus grossem Werth.

Den 14ten starb der junge Königl. Dänische Printz Georg / und ward den 17ten zu Rothschild beygesetzet.

Eodem muste die Augspurger Bürgerschafft dem Churfürsten in Bayern huldigen / nach welchem Actu die Herren Commissarii dem innern Raht andeuteten / daß sie ihren Abtritt nehmen / oder deutlicher zu sagen / abgesetzt seyn solten; dem grossen in 300 Bürgern bestehenden Raht aber / wurde befohlen / daß die Catholische ihrer Seiths 12 Personen / imgleichen die Augspurgische Confessions-Verwandte eine gleiche Anzahl Personen / so zur Bekleidung der Rahts-Wahl fähig / ernennen / und schrifftlich einreichen solten / und als solches geschehen / zohen die Herren Commissarii die Majora daraus / und sandten solche Sr. Churfürstl. Durchl. zur Approbation über / welche demnechst den neuen Raht aus 12 Gliedern / nemlich 6 Catholische und 6 Evangelische anordnete / doch hat man nicht vernommen / daß solche würcklich installiret worden.

Camisards Actiones

Der Mareschal de Montrevel / welchem die Execution wieder die sogenandte Camisards anbefohlen war / fand so viel Hinderniss / daß solche aus dem Wege zu räumen / ihm je länger je schwerer wurden / denn diese elende Menschen achteten alle Drangsahl weniger als nichts; Sie hielten / ungeachtet ihrer Feinde Macht / die Stadt Alais dergestalt blocquiret / daß selbige mit andern Orthen keine Communication pflegen könte; und wie umb diese Zeit der Marschal de

Montrevel Nachricht bekahm/ daß 500 Camisards im Busche von Vesenobre bey Alais sich auffhielten/ commandirte er eine Battallion Mariniers/ mit dem Regiment von Dumas und 300 Mann andere Milice dahin/ die Marinirs attaquirten sie zuerst/ die Camisards defendirten sich mit einer extraordinairen Tapfferkeit/ reterirten sich aber fechtend/ und lockten die Königl. Trouppen in dem Gebüsch/ worin 1400 Mann auff die Erde lagen/ welche/ nachdehm sie die Frantzosen umringet/ dergestalt Feuer auff sie gaben/ daß wenig entkommen; die Battallion Mariniers blieb fast gantz mit ihren Officierern liegen/in welcher Confusion hundert Mariniers sich mit denen Camisards conjungiret. Monsr. de Banquiere/ so die Frantzosen commandirte/ salvirte sich geschwinde durch die Rivier Gardon/ und kahm mit grosser Mühe nach Nimes/ die übrigen verlieffen sich mehrentheils/ und rechnete man/ daß die Frantzosen in dieser Action bey tausend Mann eingebüsset hatten.

Den 17ten starb der sehr berühmbte Holländische Ingenieur Cuhorn/ im 69sten Jahr seines Alters. Es ward dabey angemercket/ daß ob gleich dieser berühmte Held von dem bekandten Menno Simonis entsprossen/ von dem noch anitzo die Menvoniſten den Nahmen führen/ und die den Soldaten-Stand absolute verwerffen/ er dennoch so wohl unter dem glorwürdigsten König Wilhelm, als nachhero/ hochrühmliche Proben seiner Tapfferkeit der Welt zum Angedencken nachgelassen.

Den 18ten/ Abends/ fand man nahe vor Lübeck auff dem Travemünder Wege ein unbekandtes Frauen-Mensch/ welcher von einem Strassen-Räuber die Kähle abgeschnitten/ und ihr das bey sich gehabte abgenommen worden.

Eodem ward zu Emmerich an alle Römisch-Catholische Kirchen ein Königl. Preussisches Mandat angeschlagen: Daß weil einer Nahmens Koch/ (so sich wieder den Bischoff von Sebasten auffgeworffen/ und deswegen auch aus Holland bannisiret) ohne Sr. Majest. Vorwissen/ sich einer Bischöfflichen Würde im Lande angemasset/ daß dannenhero derselbe/ weil er sich desfalß noch nicht legitimiret/ nicht allein keinesweges angenommen/ sondern auch alles/ so er in solcher Qualität gethan/ cassiret und auffgehoben seyn/ er auch selbst deswegen ernstlich bestraffet werden solte.

Umb diese Zeit geschahe zu Preßburg ein grosses Unglück/ massen durch Unvorsichtigkeit eines Feuerwerckers/ welcher in dasiaem

Schloß-

Schloß-Laboratorio gearbeitet/und mit einer Feilen aus einer alten Gläsernen Granaten das Pulver heraus nehmen wollen / solche unversehens Feuer gefangen/ und die übrige darin fertig gelegene Granaten/ deren über hundert gewesen seyn sollen/ mit angezündet / daß also dadurch ein Büchsenmeister gleich todt geblieben/9 andere aber/ nebst der nahe am Laboratorio bey denen Stücken gestandenen Schildwache/ sehr hart blessiret worden; zum Glück aber ward das dadurch entstandene Feuer gleich wieder gedämpffet.

Den 22sten brach der General Heister mit seinem Corpo von Ebenfurth auff/ und marchirte nach Eysenstadt / umb die der Gegend gestandene Malcontenten mit einer Bombardirung heimzusuchen/ allein diese erwarteten den Ernst nicht / sondern machten sich eine Stunde vor dessen Ankunfft mit 200 mit Raub beladene Wagen davon/ liessen aber betrübte Merckmahle ihrer Unbarmhertzigkeit zurücke/ indehm sie die Flecken Zwolffesstingen / Mannesswerth und Heimburg in Flamme setzten/ ja gar biß auff eine Stunde an Wien sich wagten/ des Vorhabens/ Larenburg/ Ebersdorff und Neustadt gleichfalß den Flammen auffzuopffern/ mithin durch den Prater zu brechen/ und die Leopoldstadt selbsten in Rauch und Asche zu setzen. Und dieses gottlose Vorhaben dürffte ihnen Zweifels ohne gelungen seyn/ wann nicht ein Weib/ deren Sohn bey den Rebellen gewesen/ solches verrathen hätte/ wannenhero durch außgesandte starcke Patrollen/ sampt der Kayserl. Guarde/ so zu dem Ende außrücken müssen / dieses Unglück noch verhütet worden; Unterdessen aber/ und weil dieses Gesindel mit den Einwohnern sehr barbarisch umbgienge/ jung und alt massacrirte / die Weiber theils nackt mit sich führete / und theils niederhiebe / entstund ein so grosser Schrecken in und umb Wien / daß alles / so wohl Menschen als Vich in der Gegend nach der Stadt flohe. Folgenden 23sten/ als am heiligen Oster-Tag/ umb die Mittagszeit/ entstund ein solcher Allarm in den Vorstädten/ daß die Leuthe voller Schrecken vom Tisch auffstunden/ hie und da hinflohen/ und alles stehen und liegen liessen; ja gar einige/ so etwas Speise mitgenommen hatten/ warffen solche unterwegens nieder/ in Meynung/ daß die Rebellen hinter ihnen wären/im Nachfragen aber befand sich nichts dergleichen; Unterdessen aber begunte man gleichwol zu Wien auf ernstliche Anstalten zur Gegenwehr bedacht zu seyn. Der Römische König ritte unter Begleitung vieler berittenen Bürger aud andern Auffgesessenen / selbst in hoher Persohn

vom Wienerberg biß nach St. Marx/uñ recognoscirten aller Orten/ in der Stadt aber wurde die Bürgerschafft beordert/ mit ihrem Gewehr auffzuziehen/ und die so keines hatten/ wurden damit versehen. Indessen aber brachte der Herr General Heister diesem Raub-Gesindel einen empfindlichen Streich bey/ immassen er dieselbe in der Flucht mit der Cavallerie verfolgete/ und unweit St. Nicolaus/ nahe bey Raab/ zum Stande gebracht/ da er dann dieselbe dergestalt angegriffen/ daß ihrer bey tausend Mann erleget/ die übrige alle zerstreuet/ und nebenst 250 Wagen auch 19 Stücke und 26 Fahnen erbeutet worden. Merckwürdig aber ist

Der Ungarn vergoltene Treulosigkeit.

Als der General Heister vorgemeldter massen die Rebellen bloß mit der Cavallerie zu verfolgen/ und die Infanterie zurück zulassen genöhtiget worden; diese aber/ worunter einige Dähnische sich befunden/ gleichwohl/ zu Bezeigung ihrer Pflicht/ gerne der Cavallerie folgen wollen/ sind sie von den Bauern davon mit Macht zurücke gehalten/ und in ihrem Vornehmen gehindert worden. Wie nun die Dähnische Trouppen die Boßheit dieses Volcks gesehen/ haben sie das Dorff an 4 Ecken in Brandt gestecket/ und nachdem sie alles Gesindel/ in die Kirche sich zu retiren gezwungen/ dieselbe alle gefangen genommen.

Billige Straffe.

Zu Augspurg satzte ein armes Weib ihrem bey sich habenden Soldaten wohlgekochte Spatzen vor/ der Soldat schändete und schmähete darüber hefftig/ und that endlich sal, ven. seine Nohtdurfft darein. Das Weib gieng damit zum Königl. Lieutnant/ bath höchst um Verzeihung wegen dessen/ was sie vorzubringen/ und in ihrer Krätzen hätte. Der Königl. Lieutnant/ so von ungemeiner Qualität/ auch von männiglich beliebet ward/ als er die Sache erfahren/ liesse den Soldaten gleich vor sich kommen/ und befragte denselben/ ob er nun gesonnen sey/ die bemelte Speise sampt allem dem/ was darinnen/ auffzuzehren/ widrigenfalß solte und müste er morgen hencken; Der Soldat resolvirte sich lieber zum ersten/ als dem andern Tractament/ und verzehrte die Speise/ worzu er bemüssiget worden.

Weil die Enlevirung der Pollnischen Printzen aller Orthen viel Gerüchte machten/ als ließ der König von Pohlen zu seiner Defension dem löbl. Reichs-Convent zu Regenspurg deswegen folgende Erklährung thun:

Es

Es hat sich von geraumer Zeithero geäussert / daß der ältere Königliche Pohlnische Printz Jacob / eine nicht allein Königlicher Majestät in Pohlen / sondern auch dem allgemeinen Wesen zum höchsten Præjudiz und Nachtheil gereichende Conduite von sich verführen lassen / daß dannenhero Kayserliche Majest. ihres allerhöchsten Orths selbst veranlasset worden / denselben zu mehrmahlen davon zu dehortiren / und zu anderer Bezeugung anzuweisen. Ob nun wohl Königl. Majest. in Pohlen gehoffet und gewünschet / daß gedachter Printz solchen guten und wohlmeynenden Erinnerungen Gehör geben / und sich auff bessere Wege leiten lassen solte / so ist es doch zu Königl. Majest. höchsten Nachtheil so weit kommen / daß sich besagter Printz nicht allein mit dero Feinden in gefährliche Correspondentz implicirt / sondern auch durch böse Leuthe / und umb sich habende Frantzosen / dahin verführen lassen / daß er Königl. Majest. umb Crohn und Scepter zu bringen getrachtet / und zu dem Ende bereits alle ersinnliche Anstalten gemachet / und ergriffen / wie dann nicht weniger öffentlich bekandt / daß selbe bey Königl. Majestät jüngster Zurück-Reise aus dero Churfürstenthumb Sachsen nacher Pohlen / die Strassen mit verdächtigen Leuthen hin und wieder dermassen besetzen lassen / daß dieselbe auff darvon erhaltene zuverlässige Nachricht umb ihrer Sicherheit willen / eine weite Detour mit ihrer besondern Ungelegenheit zu nehmen sich bemüssiget befunden / dahero dann das eigene Heyl / und propria securitas Königl. Majestät endlichen bewogen / sich mehr gedachten Printzens Persohn / jedoch ohne demselben den geringsten Schaden zuzufügen / letzthin bemächtigen / und denselben nebenst seinem Herrn Bruder / Printz Constantin (welches doch / so viel diesen betrifft / zufälliger Weise / und ohne Königl. Majest. Ordre / und auff sein eigenes Verlangen / indem selbiger den Hrn. Bruder / Printz Jacobum / nicht verlassen wollen / geschehen) in Sicherheit nehmen / und auff die Vestung Pleissenburg nacher Leipzig bringen zu lassen / allwo sie beyderseits ihrem hohen Stande gemäß bedienet werden. Königl. Majest. seynd zu dergleichen Resolution um so vielmehr veranlasset / und gleichsahm wider Willen genöthiget worden / als dieselbe die gewisse und zuverlässige Nachricht erhalten / daß erwehnter Printz Jacob in procinctu gestanden / sich nacher Warschau zu begeben / umb sich als einen neuen Candidatum höchst-ohnverantwortlicher Weise auffzuwerffen / und darzubiethen. Solchem nach zweiffeln allerhöchstgedachte Königl. Majest. im geringsten nicht / es werde männiglich dieses überaus straffbahre Vorhaben und Unternehmen offtgedachten Printz Jacobs (so sie durch authentische Documenta und Beweiß der gantzen Welt vor Augen zu legen bereit seynd) auff alle Weise disapprobiren / hingegen dero aus obanstehenden gar bewegenden Ursachen hierunter ergriffene Entschlüssungen / worzu sie wider dero Willen / zu Rettung Krohn und Scepter zu schreiten gezwungen worden / vor billig und genehm halten / und nicht anders als wohl auflegen. Allermassen sie auch bey Kayserl. Majest. selbst bereits declariren lassen / und überall kund gemacht wissen wollen / daß sie durch diesen zu ihrer eigenen Sicherheit gereichenden Passum, so in denen Kayserlichen Erblanden / und da vielbesagter Printz von Breßlau nacher Olau zurück kehren wollen / geschehe

schehen/ weder allerhöchst gedachte Jhro Kayserl. Majest. hohen Juribus und allerhöchsten Respects/noch dem Ertz-Hertzoglichen Hause im geringsten nicht zu nahe zu treten/ sondern eintzig und allein Jhro Königl. Mj. Würde und eigenen Conservation geuüglich zu prospiciren gemeynet gewesen/ und hierunter intendiret/ welches hoffentlich jedermann/alle von diesem Verfahren geschöpffte / oder vorkommende ungleiche Opiniones benehmen/und dem Gegentheil Königl. Majest. billig gefaßte Resolution zur Genüge justificiren wird.

Endlich quitirten die Bayrische Trouppen umb diese Zeit auff inständiges Anhalten der allerseitigen Abgesandten / zufolge J. Kayserl. Majest. sub dato 10 Januarii gethanen Erklährung/ die Stadt Regenspurg und dasiges Zeughauß/ nachdem sie vorhero das Anständige daraus genommen/ und behielten allein die steinerne Brücke in Besitz ; worauff dann den Bürgern das verhandene Gewehr wieder geliefert/ mithin der Stadt Ruhe einiger massen restabiliret ward:

Jhro Königl. Majest. von Preussen entschlossen umb diese Zeit/ in Betrachtung des schlechten Zustandes im Römischen Reiche/ so wohl dero stehende Armee auff ein ansehnliches zu vermehren / als auch die Land-Militz ungesäumbt in Ordnung zu bringen. Immassen sie dann den Schluß fasseten/ jede Compagnie Jnfanterie/ so der Zeit 125 Mann starck war/ auff 160 ; die Cavallerie und Dragouner aber/von 60 auff 85 zu vermehren; über das aus einigen Frey-Compagnien mit Anwerbung 8 neue Battallions zu errichten / und solcher gestalt dero auff den Beinen habende Macht mit 12000 Mann ins Feld zu stellen. Damit nun solche Mannschafft ungesäumt angeschaffet werden möchte/muste jeder Capitain 15 Mann anwerben/ die übrige Mannschafft wurde aus den Crayssen/Provintzen und Gewercken genommen/ und musten 10 Meistere wenigstens einen jungen starcken Burschen / die aber stärcker waren/ nach Proportion mehr liefern.

Den 24sten traten die beyde Ströhme Rhein und Mayn aus ihren Ufern/ wodurch nicht allein denen Kauffleuten mit ihren Wahren grosse Ungelegenheit verursachet wurde / sondern es kahmen auch verschiedene Persohnen auff beyden Rivieren umbs Leben.

Eines gewissen Kauffmanns-Frau aus Nürnberg/ welche mit ihren Wahren zu Franckfurth auff die Messe gekommen war/ erhieng sich aus Melancholey.

Tha

Thaler-Schlucker.

Als umb diese Zeit der Stadt-Schreiber zu Sondersleben/ 2 Meilen von Eyßleben liegend/ in Compagnie / und bey lustiger humeur war / fassete derselbe einen alten Thaler in die Hand / und schlug solchen bald in die Höhe/ bald aus einer Hand in die andere/ und suchete solchen mit der Mund zu fangen/ welches ihm auch zuletzt/ aber so unglücklich gerieth/ daß der Thaler tieff im Halse fiel/ und der Gurgel zueylete. Hierüber gerieth der Mann in grosse ja tödtliche Angst/ weil ihm das Blut aus dem Halse lieff/ und in Gefahr zu ersticken war; Das Glück aber wolte/ daß der Thaler endlich sich so weit drehete/ daß er durch die Gürgel/ und folglich zum Magen kahm / worin er auch / ohne des Schluckers sonderlicher Incommodität geblieben.

Den 24sten starb der Königl. Frantzösische Estaats-Raht/ Monsr. de Harlay/ welcher als Plenipotentiarius denen Ryßwyckischen Friedens-Tractaten beygewohnet.

Der Kayserl. Hoff resolvirte umb diese Zeit/ eine Linie umb alle Vorstädte der Kayserl. Residentz zu ziehen/ umb dadurch vor die wegen itziger Unruhe flüchtende Menschen eine sichere Retirade zu wege zu bringen/ mit welcher Arbeit man auch würcklich angefangen/ und wurden insonderheit 300 gefangene Rebellen/ bey Wasser und Brodt daran zu arbeiten employrt.

Die Pollnische Händel verwirreten sich je länger je mehr; Der Warschauische Congreß suchete seine Proceduren auff alle Arth zu beschönen/ und deswegen ward zu Warschau folgender

Ratio Status Regni Poloniæ

publiciret:

DJe Ursachen/ die die General-Conföderation hat/ dem Könige Augusto II. allen Gehorsahm auffzukündigen / die auch so klahr und wahrhafftig sind/ daß die gantze Republicq nothwendig derselben Beyfall geben muß. Dem Rechten nach/ mag nun die Republicq nicht lange also bestehen bleiben. Da aber der König noch am Leben/ muß bey diesem Casu nichts anders als die Dethronisation erfolgen. Das Wort Dethronisation aber/ weil unterschiedene Woywoden und theils Litthauen noch nicht zu der Conföderation getreten/ kan Wiederwertigkeiten in der Republicq verursachen / auch solche wol gar in drey Theile zerreissen/ wodurch der innerliche Krieg nur desto grösser werden dörffte. Solches nun zu verhüten/ und den Landes-Eingesessenen zu zeigen/ daß das freye Elections-Recht/ als das allerhöchste ihrer Freyheit/ weder gehoben noch gebro-

gebrochen werde / sondern desto eher vor sich gehen könne / hat die General-Conföderation vor gut befunden / der Republicq klahr zu demonstriren / daß sie weder durch ihre eigene angemaßte Macht oder Recht den König Augustum, sondern er vielmehr sich selbst dethronisiret; Indem er weder seinen geleisteten Eyd / noch der Republ. ein einziges Recht gehalten. Hingegen aber solche alle zu annulliren / die gantze Republicq übern Hauffen zu werffen / und eine absolute Herrschafft einzuführen in allen getrachtet / wie folgende Uhrsachen mit mehren belehren.

1. Nach dem Rokoß / da die Republicq schon in Unione gestanden / und sein Elections-Recht befestiget: Statuiren die Rechte / daß kein König von Pohlen ohn der Republicq specialen Consens über die Grentze gehen soll; Unser König ist hingegen nicht allein nach Sachsen / sondern auch gleich darauff zu dem Churfürsten von Brandenburg gegangen. Wodurch er nicht allein wieder obiges Recht / sondern auch contra dignitatem juris Majestatis, da er zu einem Geringern damahligen Zustandes gereiset / gehandelt.
2. Wodurch der König Augustus sich ferner selbst dethronisiret / ist: Weil er die Constitution des Reichs-Tages 1699 / so in Befestigung des Throns und Befriedigung der Stände in der Cron Pohlen und Litthauen benennet / nicht gehalten / noch derselben zufolge / seine Völcker aus dem Reiche geschaffet / und krafft selbiger sich also selbst nebst seinen Völckern zum Feinde des Vaterlandes gemachet / und dadurch die Pacta Conventa völlig übern Hauffen geworffen.
3. Hingegen den offensiven Krieg / ohne der Republicq Consens wider die Olivische Pacta angefangen / demselbigen auch / ohnerachtet nicht allein die hohen Puissancen als Guaranteurs ihre Mediation interponiret / sondern auch der Republicq zuwider / in dem damahligen zusammen beruffenen Senatus Consilio, worin über 40 Senatoren zugegen gewesen / die durch Seine Eminentz dem Hn. Primas so wohl / als auch vom damahligen Cron-Groß-Feldherrn Jablonowsky geschehene Gegen-Remonstration, daß in keinem Senatus Consilio ein Krieg beschlossen werden könte / sondern / daß solche Materie als ein Cardinal die gantze Republicq angienge / die auff dem Reichs-Tage den Außschlag geben müste / mit welcher 40 Senatoren einstimmig waren / der Constitution de Senatus Consilio Anno 1576. zuwider / verworffen / sondern nur der 3 ihm beystimmenden Senatoren Raht gefolget / und den offensiven Krieg wider Schweden declarirt / mit dem Vorgeben: Er wolte solchen aus seinem eignen Schatze außführen / das Contrarium aber in Samogiten / Litthauen und Churland bald gezeiget / und dem einzigen Groß-Fürstenthumb Litthauen über 90 Millionen Tympffen abgepresset / der andern Insolentien zu geschweigen. Dethronisiret derowegen die Conföderation den König Augustum nicht / sondern er sich selbst. Ferner hat
4. Die gantze Republicq der neulich nach Moscau expedirten Lega-

tion

tion an den Czaaren wiedersprochen / ja in dem Jaworowschen Consilio expresse darwieder protestiren lassen.

5. Nach dem Jaworowischen Consilio hat er den 22 December verwichenen Jahrs ohne Beyseyn des Senatus Consilii aus eigenem Befehl und aus seiner eigenen Cantzeley Universalia publiciret / und darauff sich wieder über die Grentze ohne einigen Consens begeben / wieder alle Rechte.

6. Nach seiner Rückkunfft abermahls dergleichen Universalia eigenmächtig publiciret / ja scharffe Decreta wieder Se. Eminentz und alle Conföderirte Woywodschafften ergehen lassen.

7. Die Reliquien aus dem Crohn Schatz und Archivo / so wohl aller alten gegebenen Freyheiten als von den alten Königen / worunter auch die Vereinigung Litthauen mit Pohlen / alle in Originali über die Grentze weggeführet.

8. Das Lauduum unter Lawno selbst gemachet und unterschrieben / da doch selbige Materie allein der Republicq auff dem Reichs-Tage zu decidiren gebühret. Auch da ja Lauda in den Woywodschafften auffgerichtet werden / gebühren solche dem Marschall und nicht dem Könige zu unterschreiben.

9. Die Violation der Königlichen Printzen und wie solches gantzes Hauß von Anfang dieses Königes Regierung alle Gewalt und Oppression über sich ergehen lassen müssen.

10. Die Oppression der Kirchen-Güther und Schändung der Religion durch seine Sächsische Völcker / wie auch deren nachgegebenes freyes Exercitium Religionis Lutheranæ.

11. Der Sächsischen Commissarien grausahme Proceduren und Gewaltthaten in Exercirung der Gerichte in den Oeconomischen Güthern.

12. Denen Wegrowskischen Patribus Camedulensibus in dem Sirodeckyschen District mit Gewalt weggenommenen Dörffern / ohnerachtet die Patres laut Inhalt unterschiedener Constitutionen mit Consens der Republicq solche besessen / und da über solche Gewalt geklaget / ist ihnen die Justitz versaget / weßwegen die übrige Herren Geistlichen ihre auch erlittene Læsiones und Oppressiones der Conföderation übergeben.

13. Der Crohn-Armee 2 Jahr Hybernen Gelder vor dem Munde weggenommen durch seine Sächsische Trouppen / ja dieselbige gewaltsahmer Weise aus ihre Winter-Quartiere treiben lassen.

14. Die Adeliche Güther durch die Sächsische Marsche und Contramarsche denen Pactis Conventis, alten Rechten und der neulichen Lublinischen Constitution zuwieder funditus ruiniret.

15. Die gantze Republicq durch den allgemeinen 2 jährigen Auffboth des Adels fast totaliter ruiniret.

16. Die grausahme und fast nie erhörete Oppression des gantzen Sapiehischen Hauses / so wohl an ihrem Ehren-Stande / Güthern als Personen / ꝛc.

Alle

Alle diese Gewaltthätigkeiten/ Oppressiones; nicht Haltung der Königl. Eyden/ Collusiones mit dem Czaaren/ wodurch alle innerliche Troublen entstanden/ und wodurch er den gantzen Estaat der Republicq/laut des Czaaren Schreiben an die Confoderation so wol/ als an Se. Eminentz dem Fürsten Primas * umbkehren und dadurch sich absolut über das gantze Königreich Pohlen und Litthauen machen wollen/ dethronisiren den König Augustum selbst und nicht die General Confoderation.

* Extract des Czaaren in Moscau Brieff an die Confoderirte.

DAfern jemand sich unterstehen solte/ von dem: König von Pohlen die Verbesserung der verbrochenen Rechte zu fodern/ denselben wollen wir auff Moscowitische Arth abstraffen. Item/ diejenigen/ welche sich dem Könige von Pohlen ferner wiedersetzen/ dieselbe declariren wir vor unsere Feinde/ welche wir mit ihren Helffers-Helffern allenthalben verfolgen/ und nicht eher ablassen wollen/ biß solche Zerstöhrer des Friedens/ unsere und ihres Vaterlandes Feinde/ Einhalt denen *Laudis* und *Decretis*, so ihre eigene Brüder auffgerichtet/ und der darbey dictirten Straffe/ als Unkraut gäntzlich außgerottet sind/ und zwar solches alles krafft der errichteten Freundschafft und beschwornen Verbündniß/ so wir unter uns beyden persöhnlich auffgerichtet und einander Lebenslang versprochen haben.

Den 26sten/ frühe umb 3 Uhr/ kahm eine Frantzösische Parthey/ ungefehr 90 Mann starck/ in den Thumb-Capitulschen Flecken Worringen/ 3 Stunden von Cölln gelegen/ postirte sich auff den Kirchhoff/ und nach gegebenem Signal durch den Tambour/ überfielen sie auf 5 a 6 Orthen die Quartier der darin liegenden Compagnie Dragonner vom Königlichen Preussischen Regiment von Zonsfeld/ schossen 3 Dragonner an der Standart-Wache nieder/ und führeten den Hauptmann aus den Bett auff dem Kirchhoff/ allwo sie ihn ankleiden lassen/ da unterdessen die andern bey 70 Dragonner-Pferde mit Sattel und Zeug mitgenommen/ alle Dragonner aber hinterlassen/ ausserhalb den Capitain und Quartiermeister/ welche sie weggeführet; eines Halffmannes Jungen/ welchem sie 2 Bauer-Pferde/ die er nicht gleich gutwillig wolte folgen lassen/ vorgebend/ daß sie in Contribution stünden/ mitgenommen/ schossen sie gleichfalß todt.

Den 28sten ward das Städtlein Chaumont/ auff Frantzösischen Boden/ nach der Seithen von Dauphine gelegen/ durch ein Kayserlich Detachement und einige Savoysche Trouppen unter Comman-

do

do des Obristen Blognee angegriffen. Die darinnige Besatzung/ so ungefehr in 500 Frantzosen bestund/ nebst einigen Bauern/ währete sich zwar Anfangs tapffer/ nahm doch aber mit der zweyten Charge die Flucht/ wobey 50 Soldaten und 3 Officierer gefangen worden/ und 50 von ihnen geblieben; Von den Savoyschen rechnete man 4 Officierer/ 24 Granadierer und 28 Soldaten/ und von den Kayserl. ohngefehr 20/ so blessiret worden.

Den 29sten ruckete der Marschal de Villeroy mit ein grosses Corpo/ wobey sich 5000 Pioniers und 2000 Wagen befunden/ gantz schleunig nach der von den Holländern verwichenen Winter ruinirten Linie bey Wassege/ setzten auch die Arbeit an derselben Reparation so eyferig fort/ daß sie den 31sten schon damit fertig waren/ und darauff nach gegebner Salve/ zu Bezeugung ihrer Freude/ rucketen die Trouppen wieder in die Cantonirung.

Ultimo dieses hatte man zu Amsterdam einen gefährlichen Sturm aus dem Süd-Westen/ welcher 12 Stunden/ mit Regen und Schnee vermischet/ anhielt. Das Leydische Meer ward durch diesen Wind nach der Slootischen Seithen und dem Overtoom so starck auffgesetzt/ daß einige kleine Kah-Teiche dadurch weggespühlet/ und die Polders mit Wasser überschwemmet wurden/ welche alle durch den letzten Sturm noch nicht trucken gemahlen waren.

APRILIS.

DJe tapffere Tyroler Bauern/ welche durch Kayserl. Gnade zur ferneren allerunterthänigsten Treue gegen ihr allerhöchstes Ober-Haupt mehr und mehr angefrischet wurden/ hätten in verwichenem Monaht einen Landtag außgeschrieben/ umb die fernere Defension des Landes/ wieder alle feindliche Anfälle/ bestmöglichst vorzukehren/ solche Zusammenkunfft lieff Anfangs dieses Monats zum Ende/ und wurde darin/ ausser einer Summa von 620000 Rthaler. auch eine Dar-Lehn oder Monahtliche Anlage resolviret/ worvon 7000 Mann regulirte Land-Militz/ und 4000 Wild-Feur- und Scheiben-Schützen solten unterhalten werden/ damit das Land nebst dem kleinen Auffbott innerhalb 3 Tagen 30000 Mann auff den Beinen haben könte.

Ihro Majest. die Königin in Engelland wolte ihre Welt-gepriesene

seine Gütigkeit umb diese Zeit auch soferne extendiren/ daß sie in Faveur Ihro Kayserl. Majestät/ zu Hinlegung der Ungarischen Unruhen/ dem Ragozzy durch ein Privat-Schreiben anbieten liessen/ daß sie ihn in eines von dero dreyen Königreichen ad lubitum, Lebenslang/ Fürsten-mässig unterhalten wolte/ wann er sich zu Quittirung der angesponnenen Rebellion bequemen möchte; Uber das versprach Se. Majestät/ daß sie bey Ihro Kayserl. Majest. dahin zu bearbeiten sich angelegen seyn lassen wolte/ damit seine/ des Ragozzy confiscirte Güther/ nach seinem Tode denen Erben restituiret werden solten. Allein mit was Succes diese gute Conditiones dargebotten worden/ hat der Erfolg gezeiget. Denn die Wuth dieser Menschen gieng einen Weg als den andern fort; Und nachdem sie einige geraume Zeithero das Marggrafftthumb Mähren bedrohet/ daß sie solches gleich andere Kayserl. Erbländer mit Feuer und Schwerdt anfallen wolten/ so selbst setzten sie dieses ihr Vorhaben umb diese Zeit ins Werck. Sie kahmen den 27 passato mit einigen 100 Reuthern vor die Vestung Hungarischbrodt/ und ließ der Führer dieser Rotte an den Commendanten folgendes Schreiben abgehen:

Hoch und Wohlgebohrne/ Hoch-Edel Gestrenge/ Hochweise und Fürsichtige/ Hochgeehrte Herren und Freunde!

AUs Befehl des Hochgebohrnen Fürsten/ Herrn Hrn. Frantz Ragotzy bin ich mit einem Corpo seiner Trouppen hieher in Mähren zu kommen bemüssiget worden/ mit dieser Ordre/ daß ich die löbliche Mährische Stände und Orden/ welche sich sowol von den Grossen/ Edlen und Unedlen/ als auch Gemeinen und Bauren werden bequemen/ und unsern Schutz/ wie auch Salvagardie annehmen/ wie sichs geziemet/ vor aller Ungelegenheit der Militz verwahret/ diejenige aber/ welche sich einer solchen Macht widersetzen würden/ als Feinde halten solte. Wann ich dann das Hungrischbrodtische Gebieth nunmehr sowol mit Reutherey als einem Theil Fußvolck würcklich betreten/ des Willens/ mit den Christen als ein Christ zu verfahren/ so ermahne ich sie hochgedachte Hochgeehrte Herren/ sich in Zeiten hierunter zu ergeben/ damit ich nicht das Aeusserste zu ergreiffen genöthiget werde; Als in welchem fall ich vor Gott/ den Engeln und allen Heiligen dargegen bezeuge/ daß/ wann diese Stadt Hungarischbrod mit Sturm solte übergehen/ so vieler daher erfolgender/ so Kinder als anderer unschuldiger Mord und Einäscherung der umbliegenden Dörffer/ nicht mir noch denen unter meinem Commando stehenden Trouppen/ sondern den Widerspenstigen selbst/ und der meiner Seits habenden streugen Ordre müsse beygemessen werden. Und da ich zumahl von dem Hochgebohrnen Fürsten befehligt bin/ daß ich denjenigen Dörffern/ welche Salvaggrdie verlangen/ den Schutz nicht versagen

sagen solle/so ich schließlich ihnen hierdurch zu erkennen geben wollen/als wollen sie ein solches denen umbliegenden Dörffern so weiter kund und wissen machen. Ich erwarte hierüber noch heute deren Erklährung/damit ich nicht in Außbleibung derselben sofort vornehme/ was ich vorzunehmen habe. Wünschet im übrigen/daß sie wohl leben mögen. Geben Tischowitz/ den 27 Mar ii. Anno 1704.

Meiner hochgeehrten Herren

Bereitwilligster Diener

Graff Lorentz Pecker.

Als nun der Commendant in ein so ungereimbtes Begehren nicht willigen wolte/vielmehr aber den Uberbringer des Briefes arrestirte/ rückte der Feind den 28sten frühe mit 5000 Mann vor die Stadt/ fassete mit dem Fuß-Volck Posto in einem unweit dem Schlosse gelegenen Meyerhoff/ mit der Reutherey aber umringete er den Orth/ ließ auch sofort aus 6 mitgebrachten Canonen und kleinem Geschütz starck auff das sogenandte weisse Rondel feuern/wiewohl mit schlechtem Effect/ umb so vielmehr/ weiln man hingegen gleichfalß aus groben und kleinem Geschütz tapffer geantwortet. Nachdem nun der Feind die tapffere Gegenwehr verspühret/ und alle Hoffnung verlohren hatte/ diese zu seinem Vortheil so wohl gelegene/ und die gantze Landschafft des Marggrafftthumbs Mähren disseiths der March bedeckende Stadt in seine Bothmäßigkeit mit der Güte zu bekommen/so ließ er umb 1 Uhr Nachmittags an dreyen Seithen mit denen mit sich gebrachten Sturm-Leitern einen Sturm versuchen/ umb die Stadt dadurch mit Gewalt unter sich zu bringen; alldieweil er aber glücklich/ mit Verlust vieler Todten und Blessirten/ zurück gehalten worden/ und durch diesen ersten Sturm ihme sein Absehen nicht gelungen/so ließ er die Vorstädte mit allen umbliegenden Wirtschaffts-Höfen und Scheunen anzünden/ und in dieser grossen Feuersbrunst abermahlen zum Sturm anlauffen/mit zuverlässiger Hoffnung/weilen mittelst favorablen Windes/ das Feuer in die Stadt/ allwo auch 9 Häuser abgebrandt/ getrieben worden/ die so wohl darin gelegene in 50 Mann bestandene Guarnison/ so von der Vestung Spielberg dahin kommen/ als auch die tapffere/getreue/und in den Waffen sehr wohl geübte Bürgerschafft in eine Kleinmüthigkeit und Confusion zu setzen/ auch sie solcher gestalt mit gedachtem andern Sturm zu erobern; so ihm aber gleichermassen fehl geschlagen/ indehme derselbe bey dem Schiessen und Scharmutzieren/ so biß in die finstere Nacht gewähret/ über hundert Todte auff dem Platz liegen lassen/ und der

nachmahls eingebrachten Gefangenen Aussage nach/ biß anderthalb 100 Blessirte bekomen. Die Besatzung mutmassete nicht ohne Ursach/ weil der Feind sich bereits starck vergraben/ auch mehrere Sturmleitern in obbemeldten Meyerhoff anschaffen lassen/ es würde derselbe weiter mit Stürmen anhalten/ allein er bedachte sich eines Kurtzern/ und zog den 1sten hujus bey nächtlicher Weil in aller Stille davon/ wiewohl er jedoch zu Außübung seiner Furie 3 schöne Dörffer verbrandte/ und alles Vieh mit sich schleppete/ und also ward dieser importante Orth noch erhalten.

Dem Czaarn in Moscau überreichte ein See-Capitain eine neuverfertigte Charte und Beschreibung der Caspischen See/ mit welcher Untersuchung der Capitain 5 gantzer Jahre zugebracht. Der Czaar fand nicht allein gutes Vergnügen in dem Wercke/ sondern beschenckte auch den Verfertiger mit 500 Ducaten und dero Brustbild/ ertheilte anbey Befehl/ solche Charte in Teutschland drucken zu lassen.

Scharmützel in Pohlen.

Den 2ten rückete der Schwedische General Rheinschild mit seinem Corpo biß auff eine halbe Meile an das Sächsische Lager. Ihro Majest. der König von Pohlen marchirte sofort mit dero Troupen über die Schiff-Brücke/ jenseiths der Weichsel/ liessen aber vor der Brücke zu dero Defension eine Brustwehre auffwerffen/ und darin einige Fuß-Knechte postiren. Unterdessen gab obbemeldter General das Zeichen zur Battallie/ und wie er der Sachsen Retirade vernommen/ avancirte er auff das Lager/ und ferner auff das Trenchement; Ob nun zwar die allda gelegte Infanterie das ihrige gebuhrlich thate/ konte sie doch der grossen Macht nicht wiederstehen/ und also retirirte sie sich auch über die Brücke/ wobey es nicht ohne Confusion abgangen/ indem viele so durchgedrungen/ in die Weichsel gestürtzet und ersoffen sind. Damit nun aber der Feind die Brücke nicht auch passiren möchte/ liessen Ihro Königl. Majest sofort einige Schiffe davon abreissen/ und also den feindlichen Vorsatz hindern; Die Schweden kehreten nebst ihrer eigenen Artillerie/ auch 3 Canonen/ so die Sachsen hinterlassen hatten/ wieder dieselbe/ und Canonirten also beyde Theile einander/ wodurch verschiedene beyderseits erleget wurden.

Den 4ten gerieth das Laboratorium zu München in Brand/ wo

durch

durch 400 gefüllete Bomben/ über hundert Granaten / und eine grosse Menge Feuer-Kugeln/ und Carcassen zersprenget/ auch in der Stadt grosser Schade causiret/ imgleichen über 30 Personen/ worunter 6 der vornehmsten Ingenieurs sich befunden/ getödtet worden.

Königl. Preussisches Edict.

Ihro Königl. Majest liessen dero nie genug gepriesene/ so wohl vor dero eigene/ als auch vor des gantzen Römischen Reichs Wohlfahrt abzielende gute Vorsorge darunter insonderheit blicken/ daß sie auff Anschaffung wohl-exercirter Mannschafft umb diese Zeit sonderlich bedacht waren/ immassen Se. Majest. dann ein Edict/ ohngefehr folgenden Einhalts publiciren liessen:

NAchdem unser geliebtes Vaterland / Teutscher Nation / nun schon ins 3te Jahr mit einem schweren Krieg beleget / und verschiedene ansehnliche Reichs-Stände bereits zu Grunde gerichtet/ andere ihren Ruin und Untergang auch für Augen sehen/ Se. Königl. Maj. hohe und wichtige Ursachen haben / auff die Sicherheit dero Landen und Unterthanen/ ein sonderbahres und sorgfältiges Absehen zu haben/ und sich in eine stärckere Armatur und Kriegs-Verfassung zu setzen / und solchem nach unter andern Defensions-Mitteln ein gewisses an Gelde vor die Lehn-Pferde zu fordern und auß zuschreiben/ sich gemüssiget befinden; Als ergehet Sr. Königl. Majest. allergnädigster/ und zugleich ernstlicher Befehl/ daß alle diejenigen / welche einige Lehn-Güther/ worauff die Reß-Dienste hafften/ von Sr. Königl. Majest. recognosciren/ oder solche Güther wieder käufflich mit Königl. Consens an sich gebracht/ oder ex alio Capite dieselbe besitzen und geniessen / ohne alle Contradiction / Exception und Außflucht / vor jedes Lehn-Pferd 125 Rthlr. innerhalb 6 Wochen/ a Dato 24 Febr. 1704. wie in dergleichen Fällen vormahls und insonderheit bey dero Gottseligen Herrn Vorfahren Zeiten zum öfftern geschehen/ auffbringen/ und an die Trayß-Cassen jedes Orths zahlen sollen; Und weilen auch/ auff einige der Königl. Chatoul- und Domain-Güther/ von Alters her Lehn-Pferde hafften; so erklähren sich Se. Königl. Majest. von solchen/ gleich andern dero Rittern und Lehn-Sassen/ vor jedes Pferd 125 Rthlr. aus den Königl. Chatoul Güthern und Aemptern alsofort zahlen zu lassen.

Umb diese Zeit erklähreten die Herren General-Staaten den Hn. von Ouwerkerck zu dero General-Feldmarschal.

Tumult zu Praag.

Den 7benden entstund zu Praag ein grosser Aufflauff / welcher sich sehr gefährlich anließ; die Ursache dieses Lärmens rührete daher: daß ein Student einem Juden eine Ohrfeige gegeben/ welches die-

dieser dergestalt revangiret/ daß er dem Studenten ein in der Hand gefassetes Messer in die Gurgel gestossen. Weil nun die Studenten diesen Mord zu rächen sucheten / wurden Soldaten commandiret/ solchem Unheil vorzukommen; Hiedurch kahmen diese mit denen Studenten zum Streiten / so gar/ daß von 18 Soldaten/ so hart blessiret worden/ fünffe gestorben. Von den Studenten wurden gleichfalß einige/ imgleichen verschiedene Zuschauer erschossen; und daferne nicht ein allda gelegenes Dänisches Regiment sampt einer Menge Bürgern in Armis gekommen/ dürffte es allda ein grosses Blutbad abgegeben haben.

Verräther Lohn.

Weil die Einwohner zu Villa Nova di Cazale, ein Städtgen/dem Hertzog von Savoyen gehörig/ die Frantzosen angemahnet/ und zugleich einen Anschlag gemachet/ die Kayserl. zu überfallen/ als wolte der Hertzog an solchen Verräthern eine exemplarische Straffe außüben / indem er 8 derselben lebendig spiessen / 12 hencken/ und 60 auff die Galleen verdammen ließ.

Den 9ten hielte der in Italien commandirende General/ Printz von Vaudmont/ mit den andern hohen Commandeurn Raht/ und proponirte darin/ daß er resolviret wäre/ Revere zu verlassen. Weil nun solch Vorhaben von allen approbiret ward / als wurde/ nachdem man Mirandola wohl besetzt/ die Einwohner allda disarmiret/ theils auch weggejaget/ und die Krancken zurück gezogen hatte/ noch selbigen Abends die Ammunition/ Bagage / Stücke / und andere Krieges-Instrumenta über die Schiff-Brücke des Poos nacher Ostiglia transportiret/ und damit biß den 10 und 11ten continuiret/ in den Orth wurden 400 Musquetierer hinterlassen; Die Frantzosen fielen darauff den Posten an/ die Besatzung defendirte sich wohl; weil aber die Frantzosen mercketen/ daß kein grob Geschütz in dem Ort verhanden war/ versuchten sie einen Sturm; Worauff die Besatzung sich/ gehabter Ordre gemäß/ in Schiffen über den Poo nach Ostiglia begab / und den Frantzosen das leere Nest ließ. Diese richteten zwar eine Batterie in den Orth auff/ in Meinung / die in Ostiglia daraus mit Stücken zu incommodiren; Die Teutschen aber/ deren Batterien viel höher und besser angeleget waren/ thaten den Frantzosen so viel Schaden/ daß sie des Orths kaum dauren konten.

Den 10ten starb der Cardinal von Fürstenberg in seiner Abthey

zu

zu St. Germain de Prez/ im 75sten Jahr seines Alters/deun er war Anno 1630 in Teutschland gebohren. Der junge Printz von Lothringen uahm alsofort Possession von der durch diesen Todt vacant gewordenen Abthey von Stavelo; Der König von Franckreich profitirte hierdurch jährlich 12000 Livres/ so der Verstorbene genossen; und ohngeachtet dieser und anderer Einkünffte/ließ solcher Cardinal/ gleichwohl noch über 80000 Rthlr. Schulden nach.

Unglücklicher Brand im Pohlnischen Lager.

Eodem zu Nachts entstund im Vorwerge Pietrowitz/ auff welchem Ihro Königl. Majest. von Pohlen logiret waren/ und zwar in denen allda gelegenen fünffzehn grossen Scheunen/ allwo viele Cavalliere und Hoff-Bediente ihr Quartier hatten/ dem Vermuthen nach/ durch unachtsahmes Toback-Rauchen/ein unversehener grosser Brand/ welcher durch den starcken Wind dergestalt schleunig zugenommen/ daß keine Rettung gewesen/ immassen darin etliche 30 theils vornehme Persohnen elendiglich umbkommen und zu Aschen verbrandt/ nemlich:

Herr Hoff-Marschall Baumsdorff mit 4 Diener.
Herr Cammer-Herr Witzleben mit 2 Diener.
Herr Cammer-Herr Pflug mit einem Diener.
Herr Cammer-Juncker Penzig mit einem Diener.
Herr Leib-Medicus Pretten mit einem Diener.
Herr Leib-Barbier Encker mit einem Diener.
Herr Hoff-Architectus Dieze mit einem Diener.
Herr Cammer-Diener Fischer.
Herr Cammer-Page Bondonic.
Zwey Königliche Heyducken.
Fünff Stall-Bedienten vom Herrn Ober-Marschall/ dessen samt anderer völligen Bagage.
Zwey Ordonants-Reuther.
Vier Knechte vom Hoff-Tracteur/ benebenst vielen gemeinen Bedienten/ auch 50 Pferde.

Ihro Königl. Majest. von Pohlen waren selbst mit genauer Noth im Hembde den Flammen entkommen. Der Schade ward auff 70000 Rthlr. æstimiret. Man hat folglich alle verbrandte Cörper auß der Asche gezogen/ selbige unferne dem fatalen Orth in eine Grube gescharret/ darüber einen Berg errichtet/ und mit Wasen bedecket; Eine gelahrte Feder hat über diesen entsetzlichen Zufall folgende Inscription verfertiget:

TRiginta Trium Aulicorum
Ossa,
Quorum nonnulla & origine illustria,
& Virtute præclara,
alia
non nisi gratia & honore,
quod magno inservierint Principi,
nota fuere,
Unus hic tumulus
tegit.
Quæris Viator, quare?
Sic Fata volebant.
Uno enim incendio cuncti
periére.
Et quos Natura,
Et Qualitate & Dignitate,
Adeo
Non pridem distinxerat,
Sors
Æquali mortis genere
Æquavit.
O fluxam hominum gloriam!
Quæ tam lubrico stat pede,
quod
Nec Herus à Servo,
Nec doctus ab indocto,
Vel post unam etiam horam
Jam dignosci possit.
H O M O
Mirare
Fragilitatem tuam,
Nullitatem honorum & bonorum,
Vanitatem omnium,
Cave,
Non corporis, non fortunæ
Confidere dotibus,
Quas
Vel præstantissimas
Unum etiam momentum
delet, rapit, destruit.
Cerne
Et in hoc tumulo,
Quam verum illud:
Mors omnia æquat,
Discc,

Horum habere curam,
Qdx sunt perennia,
Venit enim
Dies ille terribilis,
Quô
Simile his fatum
Cuncta subibunt.

Welche in Dreßden folgender gestalt verteutschet worden:

DJeses Grab
Bedecket ihrer drey und dreyssig Hoffmänner Gebeine/
Derer etliche ihres hohen Herkommens/
Auch ihrer Tugend halber sehr berühmt/
Etliche aber/
Nur aus Gnaden und Ehren/
Daß sie einem grossen Fürsten gedienet/
Bekandt gewesen sind.
Fragstu Reisender warum?
GOtt hats also haben wollen.
Denn sie sind alle/
Durch eine einzige Feuers-Brunst umkommen:
Und welche die Natur
So wohl an Qualitæten und Würden
Unlängst sehr unterschieden hat/
Dieselbe hat Gottes Schickung
Durch einen gleichen Todes-Fall/
gleich gemacht.
O der flüchtigen Ehre der Menschen/
Welche auff solchen schlüpffrigen Füssen gehet/
Daß nach einer Stunde/
Weder der Herr vom Knechte/
Noch der Gelehrte vom Ungelehrten/
Kan unterschieden werden.
Verwundre dich O Mensch!
Uber deine Gebrechlichkeit/
Und
Uber die Nichtigkeit der Ehren und Güther/
Auch über die Eitelkeit aller Dinge.
Siehe zu/
Damit du nicht deinen Gaben
Des Leibes und Glücks
Allzuviel vertraueſt/
Welche/
Ob sie auch die Allervornehmsten wären/
Ein Augenblick außleschen/
Rauben und verderben kan.

Siehe
Auch an diesem Grabe/
Wie wahr jenes sey:
Der Todt macht alles gleich.
Lerne wohl zu beobachten
Was beständig und immerwährend sey:
Denn es kompt der erschreckliche Tag/
An welchem alles auff diesen Schlag
Durchs Feuer wird verzehret werden.

Den 13ten fand man in Copenhagen einen entleibeten Unter-Officierer bey der so genandten Vogel-Stange; Weil man nun keine Thäter erfahren konte/ ward der Cörper auff der Stelle eingescharret/ dessen Huth aber auff eine Stange dabey gestecket/ ob vielleicht jemand denselben kennen/ und den Thäter dadurch entdecken möchte.

Noch wolten die Plagen der Stadt Augspurg kein Ende nehmen/ und ungeachtet durch die starcke Aufflagen / den Bürgern das Marck bereits auß den Beinen gesogen war / wolte es doch nicht helffen. Man rechnete/ daß seithero den 16 Decembris biß den 31 Martii bereits 22 Tonnen Goldes von der Stadt erpresset worden/ nichtdestoweniger forderte der Churfürst von Bayern de novo noch 13 Tonnen Goldes; Unterdessen gieng die Demolition des Walles noch unaufhörlich fort/ die Pastey/ Back Ofen ward gesprenget/ und ausserdem lagen der Wertenbrücks-Thurm / das Gockinger-Thor Einlaß/ Klincker-Thor/ blaue Kappen/ Juden-Pastey/ Fischer-Thor/ die Katze und Steffinger-Thor völlig über einen Hauffen/ so daß alles mehr einer Wüsteney als einer Stadt ähnlich war. Damit auch der totale Untergang dieser guten Stadt erfolgen möchte/ wurde nachstehendes

Darlehn-Zettel

Den Bürgern ohne Unterscheid zugesandt:

N. N. Wird angezeiget / zu höchst-nothwendiger und endlicher Bestreitung der noch bevorstehenden Kriegs- und Quartiers-Unkosten denen hierzu verordneten Herrn Johan Thomas von Raumer und Hrn. Heinrich Mauermann/ als bestellten Cassirern an baarem Geld/ Silber oder Gold/ auch Kupffer/ jedoch dieses letztere nur von denen jenigen/ deren Billets unter 50 Gülden lauten / und zwar das Loth weiß und zier-vergüldtes Silber per 60 Kreutzer/ das gantz vergüldte hingegen zu 64 Kreutzer/ das Gold/ den Ducaten nach / per 4 Gülden 16 Kreutzer gerechnet/ dann das Kupffer zu 24 Kreutzer / inner denen nechsten 3 Tagen von der Insinuation an/ bemeldten Cassirern / bey Vermeydung ohnaußbleiblicher

ei
Z
re
m

m
M
fe
ti
de
Z
n
a
E
di
m
de
n

D

fr
hi
ri
G
B
gü
Be
d

cher würcklicher Militarischer Execution/als ein Anlehn/ zu liefern/dargegen ihme Darleihern sowol umb diese als schon vorher erlegte dergleichen Anlehns-Gelder/ die würckliche Immission und Versicherung der Capital und Interesse zu 4 pro Cento/ auff hiesiger Stadt Stifftungs-Güther/jedoch in allweg mit deren würcklichen Schadloß-Haltung gegeben und ertheilet werden soll. Signatum Augspurg den 11 April. Ao. 1704.

Der Churfürstl. Durchl. in Bayern/ etc. Director und Räthe.

Dergleichen Billets wurden auch denen geringsten Bürgern zugesandt/ und belieff sich die allergeringste auff 5 Gülden.

Den 14ten ward ein berühmter Parthey-Gänger/ Nahmens le Pondi, welcher vor weniger Zeit zu Elsingen einige Häuser abgebrandt hatte/darüber aber gefangen und nach Weissenburg geführet worden/ ohnerachtet aller geschehenen Vorbitte und Anerbietung 1000 Dublonen/ auch wieder Erbauung aller Häuser/ nicht weniger Loßlassung 200 Alliirter Gefangenen/mit dem Schwerd vom Leben zum Tode gebracht. Er kahm in gantz weissen Habit auff dem Gericht-Platz/ und starb ziemlich freymüthig.

Den 16ten ward durch einen unvermutheten Eyßgang die Schiff-Brücke bey Riga gäntzlich ruiniret/ und in die See davon geführet; Nachmahls brach das Eyß den Kecks-Haven durch/ riß die daselbst im Graben überwinterte Schmacken/ auch 4 Schiffe nebst 200 Masten hinweg/ ruinirte auch die an beyden Seiten des Ufers der Duna gelegene Gärten und Häuser/ und that sonst sehr grossen Schaden.

Toll-kühne That.

Den 17ten/ umb 10 Uhr/ unterstunden sich einige in Cölln/ bißhero heimlich gelebete Frantzösische Studenten/denen eine Parthey ihrer Nation von aussen zu Hülffe kahm/ und in allen 14 a 15 Mann starck waren/ an der sogenandten Heu-Pforte daselbst einige Bravades zu machen/ attaquirten eine ausser der Pforten postirte Schild-Wache/ setzten derselben einen Bajonuet auff die Brust/ und nahmen ihr das Gewehr ab; Wie nun diese sich mit der Flucht zu salviren/ und zu dem Ende in den äussern Graben zu springen suchete/ schossen sie dieselbe/ nebst noch 4 andere/ worunter ein Dänischer allda auff Werbung liegender Unter-Officierer war/ nieder/ zogen demselben den Rock und Schuhe aus/ visitirten die Hosen/ und nahmen zwantzig Rthalr. an Gelde/ so er bey sich hatte/ mit sich. Einen andern Gefangenen/ welcher mitzugehen gewegert/ schossen sie nieder. Weil nun gleich Lärmen in der Stadt ward/ wurden die Schuß-Gattern nieder-

niedergelassen/ und eine Parthey hinter diese Buben auß-commandiret/ selbe machten sich zwar eyligst davon/so/daß sie nicht eingeholet werden kunten; allein eine Chur-Cölluische Parthey aus Münster-Eyffel traff diese Rotte an der Aar zu Eischel an / erlegte derselben fünffe/ 2 wurden blessiret/ und brachte 6 Gefangene ein/ so daß allein der Partisan/ welchem das Pferd unterm Leibe erschossen worden/ davon kahm. Unterdessen musten / zu Verhütung dergleichen Desordres / alle Frantzösische Studenten und andere dergleichen Päbstliche Bettel-Bursche sich aus der Stadt packen; auch ward ein gewisses Hauß/ am Kissel genandt/ wo sich diese und andere Partheyen allezeit auffgehalten / durch die Crays-Trouppen auff den Grund abgebrochen.

Eodem, umb halb 1 Uhr Nachmittage/ sturben Jhro hohe Excell. Herr Ulrich Friedrich Güldenlöw/ Jhro Königl. Majest. Friderici III. zu Dennemarck ꝛc. natürlicher Sohn/zu Hamburg/im 66sten Jahr dero Preys-würdigen Alters. Hochgedachte Se. hohe Excell. hatten sich zu bemeldten Hamburg eine zeithero häußlich niedergelassen/ umb den Rest dero Lebens in Ruhe hinzubringen. Der verblichene Cörper ward öffentlich gezeiget/ und stund derselbe unter einem Himmel/nach Arth der Englischen Bettstellen/ so mit vielen Falbulen mit silbern Moor/ wie auch einer schwartzen Sammitten Decke/ so über den Sarg lag/ mit 3fachen Falbulen umbgeben war; Hinter seinem Haupte stund sein Portrait, zur rechten am Haupte auff einen schwartzen Saminitten Küssen / der Elephanten-Orden mit Stern / neben über zur lincken der Marschall-Staab; Am Fuß zur rechten der Degen mit der Scheide im Creutz/zur lincken der güldene Cammer-Schlüssel/ und stunden 2 Pyramiden mit weissen Wachs-Lichtern angefüllet/ womit die Leiche rings umbgeben war.

Den 19 ward das Interregnum in Pohlen resolviret / und zu Außfertigung der Universalien zu den Landtägen/wegen der neuen Wahl/ Anstalt gemachet. Dieses Procedere causirte bey allen Höfen reiffes Nachsinnen/ und weil es ein Exemplum sine Exemplo war/exercirten sich die müssigen Köpffe/ davon unter andern folgendes heraus zu kommen:

Die sterbende Pohlnische Freyheit.

Ach Jammer-voller Schmertz! komt ihr verführten Glieder
Die ihr den bittern Todt mir auffgebürdet habt/
Schaut wie euer Marter Leib schon sinckt zur Erden nieder/
Ist niemand unter euch/ der meinen Geist noch labt? Ach

Ach nein/ der Eigen-Nutz/ hat euer Hertz geblendet/
Die Geldsucht lähmet euch/ die Zwietracht macht euch blind/
So daß ich nunmehr bin vor aller Welt geschändet/
Und speyet mich fast an das allerkleinste Kind.
Mein König will mir zwar Zibeth und Balsam reichen/
So doch mit süssem Gifft der Schlaff-Sucht angemacht/
Davon Gehör/ Gesicht/ und alle Sinne weichen/
Und also muß der Welt nur geben gute Nacht:
Doch dieses laß ich euch zu letzt bey meinem sterben/
Daß ihr ins künfftige der Nachwelt melden könt/
Wie daß nach meinem Todt sich mehr gefunden Erben
Als wohl zu finden sind im Spanschen Testament.
Mein König theilt es aus/ giebt Brandenburg die Krohne/
Und Schweden zieht mir aus mein Gold und silbern Kleid.
Der Moscowiter kriegt die Stieffeln auch zum Lohne/
Nur umb die Portcken mirds noch geben manchen Streit.
Das Peter Nosser wird der frommie Kayser haben/
Dafür er meinen Leib zur Erden bringen soll.
Die Strümpffe/ Säbel/ Pfeil und mehr dergleichen Gaben
Sind vor euch/ Edele/ ich scheide/ lebet wohl!

Grab-Schrifft:

Weil ich aus Libertät Licentiam gemacht
Ward ich recht schlaffende in diese Grufft gebracht.
Drum wisse/ wer sich nur zu diesem Grab-Mahl füget/
Daß hier der Pohnisch Gott/ der * Niepoßwalam lieget.

* (Ich willige nicht.)

Action in Ungarn.

Die Malcontenten/ hatten bißhero die Insull Schütt invadiret/ und hemmeten sowol dadurch die Correspondentz als sonst andere Passages nach und aus Ungarn; Weil nun der Kayserl. Hoff/ diese rohe Gäste der Orthen gerne vertrieben sehen möchte/ so ward dem Königl. Dähnischen General-Major Tramp die Außführung dieses Desseins auffgetragen/ welcher sich den 19ten dieses mit 1500 Mann/ theils Kayserl. und theils Dähnischen Völckern/ so in 13 grossen und 5 kleinen armirten Schiffen embarquiret waren/ auff den Weg machete/ diese Vögel zu delogiren. Den 20sten des Morgens ließ hochgedachter General den Königl. Dähnischen Obrist-Lieutenant Malmoe mit 150 Mann allda anländen/ welchem/ als er ohne den geringsten Widerstand bey dem Pistorffer-Garten Posto gefaßt/ das gantze Corpo gefolgt/ und sich allda in Schlacht-Ordnung gestellt/

wor-

worauff abermahl gedachter Herr General obgemeldten Officier mit seiner commandirten Mannschafft weiter zu avanciren und zu recognosciren beordert / welcher auch sogleich solches ins Werck gestellet/ und gar biß vor das grosse Dorff Pistorff/ so ungefehr anderthalb Meil vom Ufer gelegen/ nach unterwegs mit den Rebellen gehabten kleinen Gefechte angerückt/ allwo ohneracht die Rebellen sich starck verschantzet hatten/ sie sich doch/ auff Ersehung dieser Parthey Ankunfft/ aus dem Dorff zurück gezogen/ von dannen sogleich die Kundschafft gebracht worden / wie daß besagte Rebellen auff der anderen Seiten sich starck zusammen zögen. Solchem nach wurde Ordre gegeben/ den Kirchhoff einzunehmen / und Posto darauff zu fassen/ welches auch glücklich geschehen: In einer halben Stunde aber kahmen die Rebellen in 4000 Mann starck/ sowol mit Infanterie als Cavallerie anmarchiret/und fielen ins Dorff mit gröster Furie/ allwo sie sogleich den Kirchhoff umringet / und durch die Häuser unauffhörlich gefeuert/ da dann beyderseits ziemlich chargiret/ und Kayserl. Seiten ein Lieutenant und etliche Gemeine/von den Rebellen aber viele getödtet worden; Unterdessen/ als der Hr. General Tramp Nachricht davon erhalten / hat er sogleich eine Dähnische Battallion anmarschiren lassen/ er aber ist so geschwind / als es seyn können/ massen er eine halbe Meil vom Dorff noch ware/ gefolget. So bald nun das gantze Corpo beysammen war / ist dasselbe in Schlacht-Ordnung gestellet/ und damit grad auff die Rebellen/ welche sich auff der einen Seiten des Dorffs in eine Linie gesetzt/ angerücket worden. Als nun der Herr General wahrgenommen/ daß von den Rebellen noch viele Infanterie im Dorff sich befandt / auch daselbsten eine Schantz mit einem hohen Wall und tieffen Graben besetzt hielten/hat er selbige durch den lincken Flügel/so in einer Kayserlichen und Königlichen Dähnischen Battallion bestanden/ angreiffen lassen/ welches dann auch so glücklich von statten gangen/ daß die Rebellen völlig hinaus geschlagen worden/ und weil sich viele von ihnen in den Häusern auffgehalten/hat gedachter Herr General das Dorff/ wegen begangener Untreu / sampt ihnen in den Brand stecken lassen/ so auch völlig/ ausser der Kirchen/ zu Aschen worden; Als nun von dem Morgen biß zu dem Abend bald da bald dorten gefochten worden / ist man noch in der Nacht an dem Ufer zu den Schiffen marchiret/ auch/ indem Kundschafft kommen / daß die Rebellen sich wieder auffs neue verstärckt / und mit 8000 Mann frischen Volcks

an-

anzufallen beschlossen/ doch aber weder von dem Hrn. General Heister noch vom Succurs nicht das geringste gehöret/ist die Ordre gegeben worden/ daß man bey anbrechendem Tag den 21sten dieses sich wieder einschiffen solte/ und da man solches zu thun würcklich im Begriff gewesen / sind die Rebellen angefallen / und weil etliche Officiers sich zurück gezogen / ist eine Unordnung entstanden / weßwegen 200 Mann ohngefehr zurück geblieben/ welche jedoch durch des vorgemeldten Königl. Dähnischen Obrist-Lieutenants tapffere Conduite noch erhalten / und auch ohneracht sie in der Retirade allezeit im Feuer geblieben/ sind von den Kayserl. und Königl. Dähnischen bey 60 Mann nur getödtet und blessiret worden / wovon 16 bey der entstandenen Confusion bey dem Einschiffen im Wasser umkommen.

Diese unglückliche Action causirte dem tapffern General Tramp den Todt/ den nachdem derselbe zu Schiffe kommen/ und die Gefässe durch starckes Schiessen der Malcontenten leck worden / und viel Wasser geschöpffet / hat er eine geraume Zeit mit den Füssen in der Nässe sitzen müssen / wodurch er sich dergestalt erkältet / daß er den 20sten dieses Zeitliche verlassen.

Königl. Schwedische Postulata an Dantzig.

Umb diese Zeit kahm der Königl. Schwedische General Steinbock unvermuthet nach Dantzig/uñ trug dasigem Magistrat im Nahmen seines Königs folgende Puncta vor. Nemlich sein König begehrte:

1. Wegen einer alten auff die Stadt hafftenden Güllenstirnischen Prätension eine Summa von 436000 Reichsthaler.
2. Wolte Se. Königl. Majest. den itzigen Burggraffen ab/ und einen andern an dessen Stelle setzen.
3. Solte die Stadt/ von zweyen Jahren die Pfahl-Gelder erlegen.
4. Daß die Elbingische Guarnison gantz frey die Minde passiren/ und ferner in denen auff der Rheede liegenden Schiffen nach Stockholm möchte embarquiret werden / gleich solches mit den Sachsen geschehen wäre.

Wobey folglich noch mehr andere Prätensiones kahmen / wie künfftig wird gedacht werden; Wowieder die Stadt allerhand Veranstaltungen vorkehrete.

Bauern-Courage.

Als umb diese Zeit das Frantzösis. Regiment d'Arleux von Brügge nach Dornick marschirte/ und 6 Soldaten in der Herrligkeit Groben-

bendonck/ einige Hüner und andere Sachen den Bauren wegnahmen/ kahmen die Bauren darüber ins Gewehr/und mit den Soldaten in Action/ in welcher ein Bauer getödtet ward/ die sich darauff in so grosser Anzahl versambleten/ daß sie dem Obersten von dem Regiment ansagen liessen / daß er alsobald die 6 schuldige Soldaten nach der Gefängniß senden solte/ umb nach Verdienst gestrafft zu werden/ oder daß sie sonstē sein gantzes Regiment ruiniren wolten/ ohne eines Mannes zu verschonen; Es gab zwar der Obriste zur Antwort/daß der Krieges-Rath zu Dornick darüber Recht sprechen solte; Die Bauren replicirten aber/sie wolten alsobald die Allarm-Glocken läuten/ und daß alsdann kein Frantzose lebendig davon kommen solte/ wie sie sich dann zum Angriff näherten / worauff der Oberste ihnen 6 Soldaten übergab / welche nach Cortryck gebracht und zum Tode verurtheilet wurden.

Kirchen-Tumult in Leipzig.

Eodem ward zu Leipzig in der St. Thomas Kirchen unter der Vormittags-Predigt ein starcker Hund ohngefehr von dem Chore 2 Geschoß hoch herunter gestossen / welcher einem Frauenzimmer/ doch ohne Schaden auff dem Halß gefallen / wovon schon ein ziemliches Auffsehen und Auffstand in der Kirche geworden/welches aber doch noch gestillet; Allein zu Nachmittags erhub sich in der neuen Kirche ein ärger Tumult/ in dem mitten in der Predigt/ oben auffm Gewölbe ein überaus grosses Geprassel gehöret worden/ worüber die Zuhörer insgesampt dermassen erschracken / daß sie alle aus der Kirchen geeylet/ da sie denn auff den engen Treppen einander fast zu Tode gedrücket/ und über einander weggesprungen / welches ein miserabler Zustand gewesen/ indem schon ohne Scheu über die Leuthe weggegangen worden / wodurch man eine frembde Frau für Todt weggetragen; Es war aber kein Bruch an der Kirchen geschehen/ auch oben an dem Gewölbe nichts zu sehen gewesen.

Den 21sten kahm der Hertzog von Marlbourg mit 60 Transport-Schiffen auß Engelland in Holland an.

Gefangener Caaper.

Ein Frantzösis. Caaper von 2 Stücken/ 2 Bassen und 30 Mann/ welcher 4 Fischer-Pincquen genommen/ nachgehends aber jedweden vor 400 Gülden ranzioniret hatte/ wolte das Geld/ als ihm solches

an Boort gebracht worden/ nicht annehmen / weiln es in Klein Geld und Schillings bestunde / verlangte also grobe Müntze/ als aber die Fischer also unverrichteter Sachen zurück kehren müsten / hielten sie umb 48 Granadierer von der Hagischen Guarnison an/und vertheilten solche in 3 Pincken/ die dann den 23sten Abends mit der 4ten/ so das Geld an den Caaper bringen solte / zu Seegel giengen. Wie nun dem Caaper das Geld gezehlet wurde / kahm eine von den Pincken und machte den Caaper/ welcher noch einen Fischer von Terhey genommen hatte/ mit Einwerffung der Granaten so bange / daß er nach geringer Resistentz endlich umb Quartier bath/worauff er dann mit seinem Volck nach Schevelingen gebracht worden.

Strenge Justitz.

Der Venetianische Gesundheits-Raht liesse dero Guardian/ Nahmens Lorenzo Rossi, weil er in Visitirung eines mit Wahren von Alexandria gekommenen Schiffs nachlässig gewesen / und sich deswegen aus dem Staube gemacht/ auff ewig verbannen / anbey Ordre ergehen/ daß demjenigen/ so ihn in dem Venetianischen District tödten würde/ 500 Ducaten; dem aber/ so solches in frembden Landen thun würde/ 1000 Ducaten gezahlet; falß er aber lebendig ertappet werden könte/ er innerhalb den Seulen desselben Tribunals harquebusiret werden solte.

Eodem attaquirten bey la Hogue im Canal 4 Englische Fregatten eine Frantzösische Kauffardey-Flotte / 35 Schiffe starck / unter Convoy 4 Fregatten ihrer Nation/ und nach einem kurtzen Gefechte wurden 15 Schiffe an Strand gejaget / und meistentheils verbrandt; eines von 8 Stücken ward durch die Englische genommen/ und der Rest muste sich nach Cherbourg retiriren.

Schliessung des Cammer-Gerichts zu Wetzlar.

Als umb diese Zeit der Cammer-Präsident / Herr Graff von Solms/ den bißhero suspendirt gewesenen Cammer-Gerichts-Assessorem von Wiegden wieder einsetzen wolte; der andere Cammer-Präsident/ Herr von Ingelheim aber darwieder protestirte / wurde die Cammer / zu nicht geringem Nachtheil der litigirenden Parthey geschlossen/ welches noch lange hernach continuiret / und viele Inconvenientien verursachet hat.

Der König von Spanien / Carolus III. ließ seine Großmühtigkeit so wohl gegen die See-Häupter der Englischen Flotte/ als auch so gar gegen die Gemeine sehen. Der Admiral Roock bekahm ein kostbahres Regal. Capitain Wishart Ihro Majest. Portrait mit Diamanten besetzt/ und dabey 200 Guinees an Gold. Capitain Flercher gleichfalß Sr. Majest. Bildniß / und 100 Guinees. Des Admiral Roocks Secretarius einen Diamant-Ring und 100 Guinees. Die übrige Capitains/ so mit in der Flotte gewesen / und zu Sr. Majestät Convoy gedienet/ bekahmen jeder eine güldene Medaille und 100 Guinees. Die andern Capitains auff den übrigen Schiffen jeder 50 Guinees/ und auff jedes Schiff wurden vor das Volck 50 Guinees vertheilet. Mylord Hamilton und Capit. Bertie bekahmen des Königs Portrait / und jeder 100 Guinees / jeder Schiffs-Lieutnant eine güldene Medaille/ und 100 Guinees vor ihr Volck nebst dem Schiffer. Der Obriste Griffith/ Bedienter vom grünen Kleide/ dero Portrait mit Diamanten. Monsr. Loumann/ Haupt von der Königin Küche/ einen überaus köstlichen Diamant. Die Taffel-Bedienten/ so Se. Majest. auffgewartet/ tausend Pistoletten.

Als umb diese Zeit eine Parthey von 120 Mann zu Fuß und 40 zu Pferde aus Ulm zog/des Vorhabens/ einen Streiff ins Würtenbergische zu thun/ und reiche Beute von dannen zu hohlen/ immassen sie zu dem Ende einige Wagen mit sich geführet/ wurde dieselbe den Teutschen verkundtschafftet/ und unweit Munderkingen dergestalt angegriffen/ daß sie mit Hinterlassung einiger Todten und 20 Gefangenen den Rückweg mit blutigen Köpffen nach Ulm suchen / und ihren Bestreitern die Wagen zur Beute lassen musten.

Weil das vom Admiranten von Castilien heraus gegebene / und bereits oben eingeführte Schreiben an den Pabst die Spanier und Frantzosen als eine Wirckung desselben Admiranten feindsehligen Gemüths wieder den possedirenden König Philippum außzulegen sucheten/ als wolte derselbe so wohl ihnen als der gantzen Welt durch sattsahme Gründe das Gegentheil überführen/ und gab zu dem Ende ein näheres Manifest ans Licht/ worin er die Uhrsachen/ so ihn bewogen/ sich vor das Hauß Oesterreich zu erklähren/ umbständlich deduciret ; Und weil dieselben viele Merckwürdigkeiten enthalten/ hat man solche allhie einzuführen dienlich erachtet :

I. Weil

I. WEil der Cardinal Portocarero und Don Emanuel d'Arias alsobald nach Ankunfft des Duc d'Anjou zu Madritt / aus Haß gegen seiner Persohn und Geschlecht/ ihn von dem Groß-Stallmeister-Ambt/ von der General-Lieutnants-Stelle von Toledo und Andalusien/ von dem Generalat zur See / und Edelmann von der Cammer entsetzet/mit Einhaltung aller seiner Gagien/ auch so gar etliche seiner Blutsverwandten dero Bedienungen beraubet.

II. Umb daß man die Grandes von Spanien zu Pairs von Franckreich gemacht/ so gantz mit der Authorität der Spanischen Monarchie streitig.

III. Daß er gegen die Hoheit seiner Geburth zum Ambassadeur nach Franckreich benennet worden / welches er dann angenommen/ umb nur dadurch aus Spanien nach Portugal zu kommen.

IV. Umb daß man König Carolum den Andern/ welcher 2 Testamenten zum Vorteil des Hauses Oesterreichtet errich/durch 200 von dem Cardinal Portocarero auffgemachte Persohnen/den 18 April 1699 ersuchen lassen/ ein anderes vor dem Hause von Bourbon zu machen.

V. Daß er/ Admirant/ wie er sich dehm wiedersetzet/ bey dem Könige in Ungnaden ackommen/ und den Hoff mit den Seinigen verlassen; Worauff Don Manuel d'Arias wieder Gouverneur des Rahts von Castilien/ welche Charge ihm vorher unschuldig abgenommen worden / und in allen Rahts-Versamblungen von des Cardinals Anhang eingeführet/ mit Befehl / umb sich nach dem Willen von Sr. Eminentz/ vor dem Hause von Bourbon zu schicken/ durch welche er gegen die Warheit außgestreuet/ daß der Hertzog von Harcourt zu Bajonne ein grosses Lager versamlet/in Spanien man aber ohne Soldaten sey/da doch König Carl annoch 14000 Mann zu Fuß/und 4000 zu Pferde / so ein altes und wohlgeübtes Volck/ auff den Beinen gehabt; jener aber/in einem bergigten Lande liegend/so die Provintz Guipuscoa aller Lebens-Mittel entblösset/ ohnmöglich mit so vielen Frantzösischen Trouppen darin bestehen können; ohne daß auch 3000 Soldaten/ so zu Cadix auff 12 Krieges-Schiffe eingeschiffet/ umb nach Darien zu gehen/ auff Vorstellung des Kayserl. Ambassadeurs/ Graffen von Harrach/ von dem König begehret worden/ nach des Landes Greutzen zu gehen/gedachter Cardinal und Don d'Arias es so zu bestellen gewust/daß selbige vor Ankunfft des Königlichen Befehls schon abgesegelt.

VI. Daß der König 2 Monaht vor seiner letzten Kranckheit zu gedachtem Graffen von Harrach und allen Ministern des Hofes gesaget/ daß weder der Hertzog von Anjou/ noch sonst jemand aus dem Hause von Bourbon jemahls als König in Spanien kommen solte/ weil es nicht allein mit seiner Gewogenheit streitig/ sondern auch gegen die Ruhe von der Monarchie und gantz Europa sey.

VII. Daß der Cardinal Portocarero / da der König in äusserster Schwachheit gelegen / gesagt / daß der Hertzog von Anjou sein Successor seyn müste / welches die Reichs-Provintzien begehreten / und die Gemeine bey Hofe darumb auch Ansuchung thun würde.

VIII. Daß / umb Jhro Majest. den König dazu zu bringen / derselbe vorgestellet / daß die Monarchie würde zertheilet werden / falß Se. Majest. vorgedachten Hertzog nicht zum Nachfolger erklähret. Durch welches Dringen der König bewogen worden / darin zu willigen / doch so wiedrig-gesinnet / daß auch sein Beicht-Vater Nicolaus Torres gesaget: Jhro Catholische Majestät der König / wolle auff starckes Anhalten / und wegen Schwachheit / nicht länger wiederstehen / und das unterzeichnete Testament / wann er wieder gesund würde / wiederumb brechen. Welches gedachter Beichtvater zu dem Admiranten öffters gesagt.

IX. Daß der Cardinal und sein Beystand / Don Manuel d'Arias dem Graffen von Harrag die Audientz bey dem König / umb des Kayfers Interesse bey demselben zu befordern / unterm Vorwand / daß des Königs Schwachheit solches nicht zuliesse / stets verhindert.

X. Wie auch die Ankunfft des Admiranten bey Hofe zugleich von dem Könige begehret sey.

XI. Daß man nun und nimmermehr nicht erweisen könne / daß der verstorbene König dem Hause Bourbon vor dem Hause Oesterreich gewogen / und diese Erbfolgung wissen lassen.

XII. Daß das Hauß Oesterreich so wohl durch die Testamenta der vorigen Könige / als auch durch den bey Schliessung des Pyrenäischen Friedens gethanen Abstand / ein unzerbrüchliches Recht auff die Spanische Monarchie habe.

XIII. Weil die Gesetze von Castilien und Arragonien einen unzerbrechlichen Grund haben / vermöge welchem niemand aus dem Königl. Hause von Franckreich / König davon seyn oder werden mag.

XIV. Daß das Parlament von Paris mit Registrirung / daß der Hertzog von Anjou / falß der Hertzog von Burgund / ohne Hinterlassung Männlicher Erben / sterben solte / die Crohn Franckreich auch erben könne / damit erwiesen / Willens zu seyn / die Monarchie von Spanien an Franckreich zu bringen.

XV. Daß seith Ankunfft des Hertzogs von Anjou zu Madritt / alle Bedienten des verstorbenen Königs / ob schon einige von dem ersten Rang gewesen / so Jhro Majestät biß in das dritte Geschlecht bedienet / abgedancket worden / und solches wieder den außdrücklichen Befehl des verstorbenen Königes / dahero sie zur äussersten Armuth gebracht / hergegen die Bedienungen wieder mit höherer Besoldung / als die Spanier genossen / an Frantzösische gegeben.

XVI. Umb

XVI. Umb daß unter den Staats-Bedienten nicht allein eine Reformation geschehen/ sondern auch die gantze Außführung dessen über die General und Gouverneurs/ geringere Befehlhabers/ dem Cardinal Portocarero und Don Manuel d'Arias übergeben worden.

XVII. Daß aus diesen beyden und dem Hertzog von Harcourt der gantze Raht bestand.

XVIII. Daß man in dem Mayländischen und den Niederlanden denen Befehlen aus Franckreich gehorsahmen müssen/ ohne den Spanischen Hoff zu erkennen.

XIX. Umb daß vermuthlich alle Juwelen und Köstlichkeiten der Crohnen/ der verstorbenen Königen auß Spanien/ nach Franckreich geführet worden.

XX. Daß der König von Franckreich zu Wasser und zu Lande sich den Vorzug angemasset/ so doch die Könige von Spanien nimmer zugeben wollen.

XXI. Daß man den Neger-Handel an die Frantzosen gegeben.

XXII. Daß man/ ohne die Spanische Monarchie zu kennen/ die Frantzösische Wahren nach West-Indien/ und das Silber von dannen nach Franckreich bringet.

XXIII. Daß man die Auffsicht auff den Finantien/ Vestungen/ Fortificationen und dergleichen/ wie auch andere Bedienungen/ an die Frantzosen gegeben/ und dabey ordonniret/ daß zu Cadix an den neuen Wercken/ niemand anders/ als Frantzösische Soldaten arbeiten solten.

XXIV. Daß man die Spanische Kriegs-Disciplin abgeschaffet/ und Frantzösische eingeführet.

XXV. Daß in dem Raht von Spanien nichtes/ ohne Guhtbefinden von Franckreich mag vorgestellet/ oder beschlossen werden.

XXVI. Alle Aembter/ so wohl Bürgerliche als Militair/ nach selbst eigenem und Gefallen vergeben/ und von den Spaniern von ihrem Recht und Freyheit nichts als der blosse Nahme gelassen worden.

XXVII. Daß/ da er in Portugal gekommen/ er diese und mehr andere Uhrsachen/ so ihn bewogen/ aus Spanien zu weichen/ schrifftlich notificiret und wissen lassen; Seine habende Credentiales und Bericht-Schreiben zurück gesandt/ sich den 27sten Nov. 1703. vor das Hauß Oesterreich erkläret/ und den 19ten May 1705 den Eyd der Treue an dasselbe in den Händen des Graffen von Wallenstein gethan. Und endlich

XXVIII. Daß er dieses alles nicht eher/ als nun/ zu einer so bequemen Zeit/ der Welt habe wollen kundbahr machen.

Im Dorffe Dirniß unweit Hadersleben/ wuste eine Groß-Mutter/ ihrer Tochter sehr weinendes Kind nicht anders als durch Rei-

chung ihrer Brüste zu stillen/ da es dañ geschehen/daß ungeachtet diese alte Frau in 20 Jahren keine Kinder mehr zur Welt getragen/dieses ihr Tochter-Kind dennoch würcklich Milch auß dero Brüsten gesogen.

Die Printzessin Ursini/ Jhro Majest. der Königin von Spanien vornehmste Staats-Dame/ muste sich/ auff Königliche Ordre in 24 Stunden auß Madrit/und folglich in einer bestimbten Zeit auß gantz Spanien retiriren/ weil sie in Verdacht war/daß sie mit dem Hertzog von Savoyen gefährliche Correspondentz gepflogen/ und des Königs Brieffe erbrochen hätte.

Eine grosse Englis. Chaloupe/ so zu einem Kriegs-Schiff gehörete/ und von Southampton nach Londen fahren wolte / ward bey St. Helena von einem Frantzösischen Caaper mit 4 Canonen attaquiret/ und als zum Unglück eine Stück-Kuger ins Pulver geschlagen / flog die Chaloupe und zugleich die darauff befindliche 60 Mann in die Lufft / wovon der Caaper 19 Mann auß dem Wasser gefischet/ und gefangen mit sich nach Duynkirchen geführet.

Den 24sten; Als zu Freyburg ein Feuerwercker mit Füllung einer Carcassen beschäfftiget war/ wolte das Unglück/ daß durch die geführte harte Streiche das Pulver Feuer gefangen/ wodurch selbige Carcasse gesprungen/und zugleich den Feurwercker nebst einen Büchsenmeister und einen Lieutenant/ so zugesehen/ das Lebens-Licht außgeblasen; Am Feuerwerck aber geschahe kein sonderlicher Schade.

Mißlungener Anschlag.

Eodem vermeynte eine Frantzösische Parthey von 150 Mann die Vestung Limburg zu überrumpeln/ selbige waren auch in der Nacht schon so weit gekommen/ daß sie der meisten Aussenwercke der Stadt und einer Pforten Meister waren/ allein weil eine Schildwache Lärmen machte/ wurden die Frantzosen von denen im Casteel liegenden Holländern/ dergestalt abgewiesen/ daß sie mit grossem Verlust den Rückweg suchen müsten.

Ultimo dieses ritte ein Jäger auß Alt-Dreßden zum schwartzen Thor hinauß/ da denn seine bey sich habende Hunde einen unter den Mist verscharreten Lumpen/und mit selbigen zugleich ein ermordetes Kind herauß zerreten.

Mit Endigung dieses Monaths zogen die Frantzosen zu grosser Freude der Einwohner auß Augspurg/ liessen aber ihre neu gemachte Citadelle mit einiger Mannschafft besetzet.

MA-

MAJUS.

DJe Malcontenten/ denen noch immer das Maul nach der Insul Schütt wässerte/ hatten nach jüngst empfangener Schlappe sich häuffig wieder daselbst gesetzet/ wannenhero der Herr General Heister ultimo des vorigen Monaths auff dieselbe loß gieng/ wobey der Herr Graff Frantz Nadasti mit 300 Hussaren und Dragounern den Angriff thate/ dem sogleich der Bannus Croatiæ mit 1500 Pferden folgete; Weil nun die gerechte Sache hie bald den Außschlag gab/ als wurden die Malcontenten/ ob schon sie weit stärcker als die Kayserl. waren/mit Verlust einiger hundert Todten/viele Paucken/ Standarten und Horn-Viehes in die Flucht und aus der Insul geschlagen/ und also selbige von diesen Gästen abermahl gesäubert.

Der schlechte Zustand im Römischen Reich und die bißhero stets mit Glück begleitete Bayrische Progressen/ veranlasseten den Kayserl. Hoff auff ernstliche Mittel zu Restabilirung der verfallenen Sachen bedacht zu seyn/ und weil insonderheit auff Engelland/ als des Römischen Reichs Schutz-Engel die grösseste Reflexion war/so selbst addressirte sich der Kayserl. Minister/ der Herr Graff von Wratislau/an die Großmächtige Beherrscherinn des Britañischen Trohns/ und präsentirte deroselben/ im Nahmen seines hohen Principalen/ folgendes nachdrückliches

Memorial:

Madame!

DEr unterschriebene extraordinair Envoye Sr. Kayserl. Majestät/ welcher bey verschiedenen Gelegenheiten Ew. Majestät Ministern mündlich vorgetragen die hart dringende Noth/ worin das Reich durch die Einführung einer zahlreichen Frantzösischen Armee in Bayern sich befindet/ so nebst dem Auffruhr in Ungarn die Kayserl. Erb-Länder in einer unglaublichen Verwirrung bringt/ und dahero eine gäntzliche Revolution und Verwüstung Teutschlands zu fürchten ist/ woferne man kein schleuniges Hülff-Mittel nach Masse der grossen Gefahr/ mit welcher man jetzo gedrohet wird/ herbey bringet.

Es ist wahr/ daß der unterschriebener Envoye sehr wohl vergnüget sich befindet über den Eyfer/ welchen Ew. Majest. Ministri/ vor die gemeine Sache blicken lassen/ und über die Attention, so sie auff seine Representationes gehabt haben; Aber nachdem bißhero noch nichts beschlossen/wiewol das Saison bereits fern verstrichen/ und verschiedene Projecten zu dem Ende präsentiret/ die Resolution biß zu der Uberkunfft des Hertzogs

von Marlborougs in dem Haag außgesetzet worden; So befindet unterschriebener Minister sich genöthiget / umb vor seiner Abreise die letztere Ansuchung zu thun/und schrifftlich vorzutragen / in was vor Gefahr der Kayser und das Reich sich befinden/ gleich wie er solches vorhin mündlich gethan / damit Ew. Majest. durch eine Wirckung dero Eyfer zur Conservation der Freyheit Europa / so dieselbe bey denen Potentaten ihren Alliirten sehr berühmt macht/ an dem Hertzog von Marlborough dero Capitain-General belieben zu ordoniren / mit denen Herren General-Staaten ernstlich zu überlegen/ und das schleunigste Mittel zu berahmen/ wie dem Reich zu assistiren / oder daß sie zum wenigsten ein Theil von den Trouppen / welche Ew. Mj. an jener Seiten der See unterhalten/ hinauff marchiren lassen / umb Teutschland vor einen gäntzlichen Ruin zu conserviren; dann nicht billig an sich selbst/ noch einiger massen der gemeinen Sache vortheilig / daß Ew. Majest. Waffen auff den Grentzen von Holland bleiben/ welches keinerley Weise von dem Feind bedrohet/ und welche durch grosse Revieren und starcke Plätze bedeckt seyn/ hergegen das Reich durch Franckreich verwüstet/ und in Feuer und Blut gesetzt wird. Die ernstliche Bitte / welche der Unterschriebener demüthig thut/ ist gegründet auff die Alliance / so zwischen dem Kayser/ Engelland und Holland geschlossen/ nemlich den beygefügten 4/ 7/ und absonderlich auff den 11 Artickul/ dannenhero er sich Hoffnung machet / daß Ew. Maj. zufolge den Einhalt gemeldter Alliance / Ordre geben werden / zu allem denjenigen/ so zum Succurs von Teutschland erfodert wird/ widrigenfalls gemeldter Envoye gefährliche Consequentzen vor die gemeine Sache befürchtet / vor allem / daferne die Ordres der Herren General-Staaten/ umb ihre Trouppen aus dem Reich kommen zu lassen / werckstellig gemacht werden/ und zwar in einer solchen Zeit/ da Franckreich einen mächtigen Succurs in das Bayerische Lager zu bringen trachtet / und wird er solcher gestalt zum wenigsten die betrübte Vertröstung haben/ nichts verantwortliches auff sich geladen zu haben/ oder schuldig zu seyn an die daraus entstehende Folge/ weil er nicht unterlassen hat/ zu gelegener Zeit und Orten nöthige Instantien zu thun/ worzu seine Pflicht/ laut Ordre seines hohen Principalen und anscheinende Gefahr ihn verbinden. Londen/ ꝛc.

Johann Wenceslaus/ Graff von Wratislau.

Diese Vorstellung hatte seine erwünschte Wirckung / immassen Ihro Majestät die Königin von Engelland/ und die Herren General-Staaten eine ansehnliche Armee von mehr als 20000 Mann der außerlesensten Trouppen / unter dem Commando des hoch-tapfern Hertzogs von Marlebourg/ zur Reichs Armee zu stossen beorderten.

Man rechnete umb diese Zeit/ daß die Holländer allein dieses Jahr in Piemont/ Portugal/ Niederlanden/ am Unter-Rhein und der Mosel 29120 Mann/ zu Pferde/ und 62000 Mann zu Fusse auff den Beinen hatten/ welches / in Ansehung dieser klein zu achtenden Republicq/ verwunderns würdig ist.

Der

Der in verwichenem Jahr in unerkäntlichen Habit von den Kayserl. ertappete Frantzösische General/ Monsr. de Barbesieres/ ward umb diese Zeit seiner Gefängniß erlediget/ bey welcher Gelegenheit der König von Frauckreich zeigete/ wie hoch er seine Getreue ästimirte/ indehm er vor diesen General an statt der Rantzion/ 2 Obrist-Lieutnants/ 24 Capitains/ 28 Lieutnants/ 29 Fändriche/ einen Proviant-Commissarium/ und 353 Gemeine geben und außwechseln ließ.

Ein Fändrich aus Philipsburg that zwischen den 1sten und 2ten hujus zu Nachts eine ruhmwürdige Aceion/ indem er mit 34 Mann mit Schiffen den Rhein hinunter nach Speyer fuhr/ nnd daselbst die von den Frantzosen zu Schlagung einer Brücke zusammen gebrachte grosse Balcken/ so über 160 Stück gewesen/ benebenst in die 6000 Bretter angezündet/ und in 3 Stunden Zeit alles zu Asche verbrennen lassen; Die Frantzosen feuerten zwar aus einem nahe-gelegenen und mit 80 Mann besetzten Thurm/ starck auff die Kayserliche/ allein sie blessirten nicht einen davon/ kahmen auch nicht heraus/ umb den Brand zu verwehren/ durch welche Action den Frantzosen nachgehends grosse Hinderung zuwege gebracht worden.

Der Marquis Davia hatte einen Anschlag auff das Spanische Fort Fuentes gemacht/ umb dasselbige zu überrumpeln/ weil solcher Orth/ zu Erhaltung der Correspondentz mit Savoyen und Schweitzerland sehr vortheilhafft situiret ist. Ob er nun zwar so weit in seinem Vorhaben reussirte/ daß er des Orths Meister ward/ so fand er sich doch nicht im Stande/ denselben mit seinen bey sich gehabten 200 Mann zu erhalten/ weßhalben er den Orth plünderte/ und sich mit reicher Beute wieder ins Kayserl. Lager verfügete/ wiewohl er jedoch wegen dem/ daß der General Toralba ihn mit 1000 Mann verfolgete/ einen weiten Umbschweiff durchs Wormbser-Joch ins Münsterthal nehmen/ und sich nach Tyrol in guter Ordnung retiriren muste.

Als umb diese Zeit des Pabstes Verwahrer des grossen Zeug-Hauses im Vatican, Nahmens Domenico Vespri, einem seiner Bedienten Abschied gab/ wurde dieser Bedienter so ergrimmet/ daß er seinen gewesenen Herrn bey der Kirchen der Nonnen St. Claræ, aus Rache/ mit einem Messer in die Kähle gestochen/ daß er noch selbigen Abends daran gestorben.

Jämmerlicher Mißverstandt.

Ein bekandter Schwedischer Schiffs-Capitain/ Nahmens Joris Pickerin, wiewohl ein Engelländer von Geburth/ so eine geraume Zeit zur See gefahren/ hatte das Unglück/ daß er im vorigen Monaht 3 Meilen von der Caap St. Maria 6 Schiffe/ so ihn verfolgeten/ gewahr ward; als nun eines derselben etwas näher kahm/ der Capitain aber die Flagge nicht kennen konte/ so muthmassete er sampt seinen Officierern/ daß es ein Allgierischer Admiral seyn müste/ machete sich deshalben fertig/ und setzte seinen Cours längst dem Lande fort; des Abends umb 9 Uhr segelten 3 von diesen Schiffen dichte vor ihm über/ er aber spannete alle Segel an/ gab seinem Volcke ein Gläßlein Brantewein/ und ermahnete sie zur tapffern Gegenwehr. Darauff thaten die 3 Schiffe 5 Schüsse/ welche er mit der gantzen Lage beantwortete/ jene legten dem Capitain alle 3 an Bord/ und ob zwar dieselbe mit 40 biß 50 Canonen montiret waren/ defendirte der Capitain sich doch dergestalt über 3 Stunden/ biß er 48 Todte und Verwundete bekommen/ und das Schiff dergestalt zerschossen war/ daß man mit Wagen dadurch fahren mögen. Zuletzt enterten die feindlichen Schiffe/ da dann die Bootsleute des Schwedischen Schiffs rieffen: Falß jene Christen wären/ möchten sie ihnen Quartier geben/ im widrigen aber wolten sie lieber sterben. Allein es befand sich/ daß die vermeintliche feindliche Schiffe Englische/ und also Freunde waren. Der Schwedische Capitain war sofort im Anfang des Gefechts durch und durch geschossen/ hatte sich aber/ umb seine Leute nicht zu discouragiren/ nicht eher biß nach geendigtem Gefechte verbinden lassen. Das genommene Schiff ward nach Lissabon gebracht/ und frey erkläret/ der Capitain aber solte gefangen nach Engelland geführet werden/ weil des Admiral Roocks Schwager und viele Englische in dem Gefecht geblieben wären; er starb aber/ ehe er allda anlangete/ und ward von jederman/ wegen seiner bekandten Tapfferkeit/ sehr beklaget.

Den 2dern ward der Krieg wieder Portugal zu Madritt durch Trompeten- und Paucken-Schall publiciret; auch nahm der König Philippus V. den Titul als König von Portugal und Algarbien an/ und verboth seinen Unterthanen/ dem König von Portugal künfftig keinen andern Titul/ als Hertzog von Braganza zu geben.

Als der Herr General-Feldmarschal/ Graff von Steinau/ von

Dreß-

Dreßden ins Toplitzer Bad reisen wolte/ betraff ihm ein gedoppeltes Unglück; Denn wie er die Alt-Dreßdensche Brücke passirte/ wären die Pferde so den Wagen zogen/ bey einem Haar in die Elbe gesprungen/ weil der Kutscher truncken und nicht tüchtig war dieselbe zu regieren; Wie er nun 2 Meilen weiter nach Dohna kahm/ und allda das Nachtlager hielte/ versahen es die Knechte mit Toback-Rauchen/ daß der Stall in Braudt gerieth/ wodurch nebst dem Wirths-Hause noch 7 andere Gebäude in die Asche fielen/ anbey dem General 14 schöne Pferde verbrandten; Er selbst der Hr. General und seine Frau Gemahlin entkahmen den Flammen mit gar genauer Noth.

Possirliche Werbe-Arth.

Als umb diese Zeit die Werbungen in Sachsen sehr starck fortgiengen/ kahm ein Bauer-Knecht nach Leipzig/und ward von einem Werber gefraget: Ob er nicht Lust zum Soldaten-Leben hätte? Wie nun der Bauer sich mit Ja! vernehmen liesse/ bothe ihm der Werber biß 40 Rthlr. Hand-Geld/ allein der schlaue Bauer wendete ein: Daß er sein Fleisch nicht anders als Pfund-weise verkauffen/ und vor jedes Pfund einen Reichsthaler/ und über das noch zehn Reichsthaler zum Recompens haben wolte; Dem Werber dauchte dieses zwar viel/ allein weil ihm der junge Kerl wol anstund/ willigte er in den Handel/ und also ward der Tölpel gewogen/ und 140 und ein halb Pfund schwer befunden/ weil nun solches sampt 10 Rthlr. zum Recompens 150 und ein halben Rthlr. betrug/ als wurden ihm solche auch bezahlet/ und muste der Bauer an statt der Mist-Gabel eine Musquete auff die Achsel nehmen/ und dem Kalb-Fell folgen.

Zu Breßlau begab sich den 5 und 6ten zu Nachts folgender Casus; Ein junges Evangelisch Lutherisches Mädgen/ deren Eltern verstorben/ ward von einem Catholischen Pater/ so ein Ertz-Priester war/ hart angegeben: Daß sie nemlich Catholische Eltern gehabt/ und sich zum Lutherthumb gewendet hätte; Ob nun gleich die Klage an sich falsch/ so ward das Mädgen doch von diesem Geistlichen in eine Clause/ so einer Schwein-Hütten ähnlich und umbher mit Pallisaden bewahret war/ eingesetzet/ und täglich nur mit ein wenig Wasser und Brod gespeiset/ in Meynung/ sie so lange allda zu halten/ biß sie ihren Glauben würde geändert haben. Ob nun zwar das Mädgen in ihrem Glauben wol gegründet/ auch entschlossen war/ lieber alle

Mar-

Marter zu erdulden / auch so gar eher ihr eigen Fleisch zu essen / als den Glauben zu ändern/so würde es doch schwerlich in der Länge Bestand gehabt haben/ wann nicht einige zu Breßlau gelegene Schwedische Officierer und Gemeine/ Wind von der Sache bekommen/ und sich nach der Clausen verfüget hätten/ immassen dieselbe die vorgelegene Schlösser zerschlagen / die Clause sampt denen darumb geführten Pallisaden ruiniret/und also das bereits 5 Tage im Elend gelegene Weibes-Bild glücklich erlöset.

Pohlnische Händel.

Der Pabst schrieb umb diese Zeit zwar zu Erlangung guter Ruhe und Einigkeit ein Jubilæum in Pohlen auß/ allein der Cardinal und Bischoff von Posen/ stelleten dagegen ein 40 stündiges Gebet wegen guten Außgangs der Tractaten an/ hielten zu solchem Ende Processiones und Predigten/ über die Worte Ps. 38. Dominus benedicet populo suo in pace; Auch schreib der Cardinal an den Pabst folgenden nachdencklichen Brieff:

Allerheiligster Vater!

DJe grausahme Zeitung/ so ohnlängst durch Wegnehmung der Königlichen Printzen Jacobus und Constantinus verübet / worüber die gantze Welt muß erstaunen/ist bereits in diese Stadt gekommen/diese Ubelthat kan nirgends mehr Schande causiren / als vor den Augen Ew. Heyl./ welche die höchste Tugend sehen / dieser Schmertz bricht Worten aus/ und verursachet Hertzeleid/ und kan man die Dinge/ so den Himmel umb Rache anruffen / nicht schweigen / sie ruffen die Macht von dem Stadthalter JEsu Christi auff Erden an / zu welchem Ende/ ihr als ein allgemeiner und barmhertziger Vater von der Christenheit/ die Sache urtheilet von Augustus II. König von Pohlen/der durch die freyen Stimmen eines freyen Volcks zu dem Trohn erhoben/ in dem Lauff seiner Regierung keine andere Sachen erdacht und getrieben hat/als durch Gewalt alles an sich zu ziehen / unsere Rechten und Freyheiten zu kräncken/ und eine vollenkommene Herrschafft über diß freye Königreich zu führen getrachtet. Zu Außführung dieses Vornehmens hat er in das Hertz des Vaterlandes eine Sächsische Armee gebracht/ mit unserm Brodt unterhalten/daß sie feist geworden/damit wann wir geschwächt und erschöpffet/er uns mit desto geringer Mühe könte angreiffen und unterdrucken; er hat die Gesetze des Königreichs/welche befehlen/daß die Krieges-Völcker sonder Außstellung zum Lande außziehen/ verachtet; er hat selbst den Krieg gegen die Schweden/ohne Vorwissen der Republicq/und mit grosser Verletzung ihrer Rechte unternommen/und nachdem er bey Riga geschlagen/ hat er den victorisirenden Schweden Anleitung gegeben / die flüchtende Sachsen zu verfolgen/und biß in dem Hertzen des Königreichs einzudringen/ nachgehends wie er bey Clissou wieder geschlagen / umb Streit zu

ver-

vermeyden / sich von einem Orth zum andern reteriret / und die Crohn-Güther / so die Stützen des Reichs und der Republicque seyn / dergestalt verwüstet / daß es unmüglich zu exprimiren. Nach welcher Seiten die Sächsischen Soldaten sich gewendet / haben die Schweden ihre Kriegs-Macht hingezogen / so daß das unschuldige Volck wegen ihr mannigfaltiges Elend unter der Last von zweene Puissancen schreyet / täglich neues Ubel und Unterdrückungen leydet / uñ Wunden bey Wunde sich fügen; er hat Zwietracht zwischen den Bürgern erreget / den einländischen Krieg angestecket / und seine Bundsgenossen wieder sich selbst gewaffnet / damit der eine den andern verzehrte / oder daß die ersteren Geschlechter des Königreichs verlohren giengen / die andern schwach gewordene zu unterdrücken und sich zu unterwerffen / umb durch deren Untergang zu seinem Zweck zu gelangen; er hat das Recht der Völcker / so selbst wüste Land-Arthen gewohnet seyn / zu bewahren / gebrochen / und hat nicht einen einzigen Artickul / von die Facta Conventa, welches der Contract ist / so dem Königs mit der Republicque angehet / gehalten. Es ist bereits eine lange Zeit / daß wir diese tödtliche Wunden haben gesehen und empfunden / wiewohl wir unsere Schmertzen erlitten / in Hoffnung / daß es solte bereuet und verändert werden; aber als wir gesehen / daß das Ubel unabhelfflich / haben wir eine allgemeine Conföderation gemacht / und sind zur Schärffe der Gesetze des Vaterlandes gekommen / die uns von dem Gehorsahm entbinden / dennoch mit der Publication biß Dato eingehalten / der Zuversicht lebende / es würden Se. Majest. wegen allen / so sie wieder der Republiquen unternommen und überzeuget seyn / die Freyheit wieder herbey bringen / und das Unrecht so sie dem Vaterlande in seinen Gesetzen angethan / verbessert haben; Allein / an statt dessen / hat er zu Cracau durch Schrifften die freye Bürger / welche die Privilegien des Königreichs verthädiget / als Widerspenstige / Verräther und Feinde des Vaterlandes declariret; Von anderer Seiten erschrecke / wann ich erwege / daß die Durchläuchtigsten Printzen Jacobus und Constantinus Sobiesky / die im geringsten nicht daran gedacht / und ruhig / so wohl wegen ihrer Unschuld / als Sicherheit / aus einer frembden Herrschafft genommen / und nach Sachsen geführet / sie als Strassen-Räuber und Menschen von dem verächtlichsten Stand / auff den Pferden geworffen; dieses ist es / daß man die Söhne von einen grossem König so tractiret / der keinen über sich gehabt / der durch die löbliche allezeit gedenckwürdige Erlösung von Wien den Nahmen von Erhalter verdienet hat: Der den Eingang vor dem Türckischen Kayser in Italien / als an einem andern Hannibal geschwornen Feind / von Rom geschlossen / von den Seinigen geliebet / von den Frembden geehret / und ein Schreck der Barbaren gewesen. Eurer Heyligkeit wolle belieben / eine so grausahme That anzumercken / als welche so zu sagen / das Siegel an allen andern Thaten wider die Republicque befestiget / auch dabey zu considériren / mit was vor Absehen er diese freye Crohne angenommen / welches dann dessen Vernehmen geoffenbahret / was schon vorlängst formiret / umb nach Ruinirung der Haupt-Gesetze unserer Freyheit / die keine Gefangennehmung duldet / als derjenige / so in Rechten überwunden / sich vollends Meister zu machen; Darumb die

Königl.

Königl. Printzen/ welche die vornehmsten Zierde und Pfände der Republicquen/ in keine Sicherheit ausser dem Königreich haben seyn können/ wer soll von uns dann sicher seyn; und wird er es nicht achten/ wegzunehmen die ihm gutdünckt / auch selbige als erbliche Sclaven nach Sachsen führen? wer ist der/so ein Unverantwortliches siehet/sein Mittleyden und Hülff der Republicque solte verwegern? Der übermässige Schmertzen so mir überkompt/ verhindert mir ein mehrers zu sagen; Ich bitte allein Eurer Heiligkeit mit Augen voller Trähnen / daß sie sich väterlich in solcher Sache vorsehen. Ich weiß/daß Leuthe sich finden/so die Staats-Sachen mit den Kirchen-Staats-Affairen meliren/ und unsere gegenwertige Association mit den Schweden zum übelsten außlegen/ wiewol (ich bekenne es offenhertzig) daß die Freyheit und Ruhe des Königreichs/ohne derselben Hülffe nicht kan herbey gebracht werden/ GOtt verhüte/daß die Religion in Gefahr seyn solte/ es wollen aber diese Menschen durch Abmahlung und Vorwenden/ ins Ferne sehen/ Euer Heyligk./ deren Eyfer vor dem Catholischen Glauben über die Massen groß ist/ überzeugen und suchen/uns dadurch den Eyfer unser Freyheiten/wovon der erste und vornehmste Grund feste ist / daß der König Catholisch sey/ zu entziehen; Nun eben dieses ~~dis~~ ist dasjenige/ daß unser Gewissen verpflichtet/von einem König/ der sieder seiner Crönung durch seine Thaten nicht hat blicken lassen/ daß er Catholisch sey/sondern zu dem Gottesdienst nur äusserliches Ansehen verspühren lassen/und dennoch zum wenigsten einen Verdacht gemacht habe/ solches nicht mehr zu dulden. Ew. Heyl. wollen sich versichert halten/ von meiner Intention und Sorgfalt/als welche in kurtzen Gottes schreckliches Urtheil zu erwarten hat/ nicht vergesse/ Gott zu geben was Gottes ist/und dem Kayser was des Kayserś ist; Es ist meine Pflicht und Dienst/den Catholischen Glauben in der Kirche zu beschützen/ und die Freyheit in der Republicque; Ich lege alle diese Dinge zu den Füssen Ew. Heiligkeit/ dieselbe in tiefster Demuth küssende/ ꝛc.

Ausser diesem wurde auff des Königs von Schweden Andringen/ indehm der General eher zu keinen Tractaten schreiten wolte/ biß die Universalia zu Publicirung des Interregni bewilliget/ die Land-Tage zur neuen Königs-Wahl auff den 21sten dieses/ und die Wahl selbsten auff den 19ten Junii angesetzet. Als nun darauff die Schwedische Herren Commissarii zu den Tractaten eingeladen wurden/ selbige aber ohne vorgängige publicque Audience bey der Republ. nicht erscheinen konten/ als wurde den 7 hujus umb 9 Uhr Vormittage dieselbe bestimmet; worauff umb selbige Zeit der Herr Woywode von Posen/ und der Herr Marschal/ als Deputirte / denen Herren Commissariis entgegen geritten/ und nachdehm sie selbige im Consessu gebracht/ stunden die Herren Senatores alle von ihren Oertern auff/und nöhtigten die Herren Commissarios/auff die mitten im Logiment gestellete Stühle sich zu setzen. Darauff nahm der Cardi-

nal

nal Primas die erste Stelle am Tisch/ der Hr. General Horn nechst demselben zur rechten/lassende jedoch 2 Stühle Spatium, zur lincken aber nahmen die Herren Senatores ihren Sitz. Nach solchem wurden durch den Hn. General Horn des Königs von Schweden Contestationes wegen der Republ. Wohlfahrt gelesen/welche der Hr. Primas und der Marschal freundlich beantwortete. Folglich bathen sie umb Deputirte zu den Tractaten/ und also schiede sich das mahl die Conference.

Der Churfürst von Cölln / ob er gleich sein Land mit dem Rücken ansehen muste / wolte dennoch das Dominium so schlechter Dings nicht fahren lassen / ohngeachtet er damit wenig zu effectuiren vermöchte/unter andern ließ er wegen vorhabender Demolition der Vestung Rheinberg im Lande folgendes Mandatum an vielen Orthen affigiren:

Aus Sr. Churfürstl. Durchl. zu Cölln gnädigsten Befehl wird hiemit männiglich kund gemacht/ daß nicht allein durch den gemeinen Ruff/ sondern auch durch öffentliche Zeitung erschollen / ob solten Ihro Churfürstl. Durchl. von Brandenburg/welche unter dem Nahmen eines Kayserl. Executoris denen Reichs Grund-Satzungen/ und der Kayserlichen Wahl-Capitulation zuwider / sich ohne vorherige Reichs-Erkändtniß/ auff blosses Ansehen des Ertz-Hauses Oesterreich / und einiger auffrührigen Land-Ständen dero Churfürstenthumbs Cölln/ sich der Stadt und Vestung Rheinbergen gewaltthätig bemächtiget/nun auch deren Demolition und Entblössung von allen darinnen befindlichen Defensions-Mitteln vorhätten. Welches/ weil es nicht allein an sich selbst dem / unter allen Churfürsten und Ständen des Reichs/ gemeinen Unions-Recht zugegen läufft/ sondern auch aus deme unverantwortlich ist / daß dergleichen Verfahren weiter gehet/ als die Boßheit oberwehnter treuloser Unterthanen von einem rechtmässigen Richter hätte erfordern können. Als ziehen höchstbesagte Se. Churfürstl. Durchl. solches hiemit zu Gemüthe/ und stellen es allen vor das Teutsche Vaterland wohlgesinneten Patrioten und Pflichtliebenden Reichs-Ständen zu einem Exempel vor/was sie zu gewarten haben / wann sie nicht zu Beförderung der Oesterreichischen Wohlfarth/ alle Natur/ Gött- und Menschliche Rechten / und die ihnen vom Allerhöchsten anvertraute Länder selbst hintansetzen/gegen ihre treulose Thumb-Capitularen/und die übrige Land-Stände und Unterthanen ihres Ertz-Stiffts aber/ auff deren boßhafftes Begehren / sothane Execution auff unerhörte Weise vorgenommen wird/ reserviren sie sich/ und dero Nachfolgern im Churfürstenthumb Cölln hiermit außdrücklich/ alles was zu Ersetzung des/dem Churfürstenthumb Cölln dadurch zugezogenen Schadens / und zu gebührender Abstraffung der Schuldigen / Ihro von Landes Fürstlicher Macht wegen zustehet. Wornach sich ein jeder zu richten

ten/ und alles fernere Unheil verhüten zu helffen wissen wird. Signatum Namur/ ꝛc.

Joseph Clemens, Churfürst.

(L. S.) Carl Kauckol.

Den 7ten dieses rückte Philippus V. vor die Portugiesische Stadt Salvaterra/ und eroberte dieselbe folgenden Tag/ immassen sich der Commendant auff Discretion ergeben; es lagen darinnen 600 Mann Land-Militz; folglich nahm er auch die Oerther Cabreras/ das Casteel Pera Garci/ Montferano und Sebreda ein.

Den 11ten gieng der Frantzösische Admiral Comte de Thoulouse mit der Flotte von Brest nach der Strasse ab.

Den 12ten starb der tapffere Printz Carl von Vaudemont zu Ostiglia am hitzigen Fieber/ nach 11 tägiger Kranckheit. Man öffnete den Cörper nach seinem Tode/ und fand im Kopffe viel geronnen Blut/ so sich wie eine Linie von einem Schlaff zum andern gesetzet/ und die Lunge war an ein Netzlein gewachsen.

Eodem, zwischen 4 und 5 Uhren Nachmittags entstund in Frießland ein erschröckliches Wetter von Donner und Blitz/ Hagel und Regen/ dergleichen allda bey Menschen Gedencken nicht geschehen; Solch Ungewitter ward auch in Ober-Yssel gespühret/ und zwar fielen in und bey der Stadt Schwol eine grosse Menge Hagel-Steine/ in der Grösse wie Kiwitz-Eyer/ deren einige 6 Loth gewogen/ wodurch nicht allein viel Schade an Dächern und Fenstern geschehen/ sondern auch 2 Menschen todt geschlagen worden. Merckwürdig war es hiebey/ daß in Ober-Yssel kein sonderlicher Wind/ hingegen in Frießland ein hefftiger Wind gewehet/ dahero dann auch der Schade an Häusern und Scheuern desto gröſſer daselbst gewesen. In der folgenden Nacht fiel ein so häuffiger Regen/ daß alle Landereyen in Masterbrück überschwemmet gelegen.

Den 13ten hatten die Schwedische auff den Peipus-See zu Befreyung dortiger Gegend befindliche Fregatten eine gar unglückliche Rencontre/ davon der Bericht auß Dörpt also lautet:

Als gedachte Flotte am 3ten dieses mit einem contrairen Wind von hier gieng/ kahm sie selbige Nacht nicht weiter als biß Jhaster Kylla/ eine halbe Meile von hier/ allwo sie sich vor Ancker legete/ das Schiff aber/ so genandte grosse Blockhauß Carlscrohna/ weil es noch ein und anders einzunehmen hatte/ blieb hier/ umb den andern Tag zu folgen/ unterdessen hub die Flotte den 4 Dito ihre Ancker/ und seegelte von Jhaster Kylla nach Luniä/ ungefehr anderthalb

Mei-

Meilen / daselbst begegneten ihr verschiedene von unsern Fischer-Böten von der Mündung/ mit Bericht / daß der Feind mit einigen hundert Fahrzeugen angekommen / eben ward der Wind/ zu unserm Unglück favorabel / dannenhero wurden alle Segel beygebracht / umb den Feind desto eher zu erreichen / wie dann die Flotte von besagtes Lunca in einer Stunde 2 Meilen avancirte/ woselbst der Feind an beeden Seithen des Ufers mit 9000 Mann Infanterie unsere Flotte erwartete / und sie dergestalt empfieng/ daß sie in anderthalb Stunden gäntzlich übermannet und erobert wurde / wobey sich der Commandeur Löscher und Capitain Taube sehr tapffer gehalten / jener hat sich zuletzt/ weil er sich nicht länger halten können / mit dem Fahrzeuge dem Vulcano auffgeopfert; Carl Taube aber ist massacriret worden. Von unsern Matrosen sind 240 Mann wieder zurück kommen / woraus zu schliessen / daß sie nicht alle / ihrer Schuldigkeit nach / gefochten haben. Hergegen haben die Moscowiter von unsern Officierern gefangen: Capitain Tausses / Capitain Duncam / Lieutnant Piel-Crona / Lieutnant Lindemeyer/ Lieutnant Nummers; Lieutn Sievers und Lieutnant Bernstädt/ Schiffer Ducowitz/ und de Buchhalter Mellenstadt; Der Lieutnant Naudelstadt/ so umb zu recognosciren außgangen/ist mit einem Moscowitischen Obrist Lieutnant/ Balck genandt/ auff Parole/ 3 Stunden lang in Gespräch gewesen/ welcher ihm auch die Lista obgedachter Gefangenen überreichet;und dabey gemeldten Lieutnant versichert/ daß sie 14000 Mann starck/ 9000 stünden zu Kasten/ 5000 aber in der Mündung; im übrigen wären sie gesonnen gewesen/ unsere Flotte biß unter diese Stadt auffzusuchen/ wenn auch alle 14000 Mann solten verlohren gangen seyn.

LISTA der verlohrnen Schiffen:

Avantguarde.

Victoria 6 Canonen/ Lieutnant Lindemeyer.
Nummers 4 Canonen/ Schiffer Stange.
Wachtmeister 14 Canonen/ Capitain Taube.
Horn 4 Canonen/ Schiffer Brun.
Carlscrona 12 Canonen/ Lieutnant Holm.
Strömfeld 4 Canonen/ Schiffer Langhorn.
Dörpt 10 Canonen/ Lieutnant Nummers.

Arrier-Guarde.

Ulrica 10 Canonen/ Lieutnant Pieleron.

Schütte 8 Canonen/ Constantinus Bierkop.
Vivat 6 Canonen/ Lieutnant Bernstadt.

Corpus de Battallie.

Carolus 12 Canonen/ Capitain Löscher.
Narva 8 Canonen/ Lieutnant Reselius.
Schlippenbuch 4 Canonen/ Schiffer Dukowitz.
Elephant 6 Canonen/ Lieutnant Sievers.

An Matrosen in allem 320 Mann. An Soldaten unterm Capitain Löwenstern 250. An Officierern: Capitain Dausser/ Capitain Dunkahn/ Lieutnant Engelhard und Lieutnant Tiesenhausen.

Eodem kahm der Hertzog von Mantua unter dem Nahmen des Marquisen de Salvaterra, incognito zu Paris an/ weil der König von Franckreich ihm niemand zu recipiren entgegen gesand/ sondern ihn nur durch den Baron de Bretevil in dem zu dem Ende mehr als Königlich meublirten Hôtel de Luxembourg empfangen lassen; dessen Gefolg bestand aus mehr als hundert Personen/ welche der König alle defrairte/ und dannenhero deren Unterhalt ihm täglich 4000 Livres kostete.

Eodem starb der ehemahlige Gouverneur von Landau/ Monsr. Melac/ wodurch der König jährlich 36000 Livres/ so er als eine Pension genossen/ profitirte.

Schlesische Religions-Proceduren.

Am 13ten/ als den letzten Pfingst-Feyertag/ kahmen einige sich nennende Abgeordnete aus Brieg/ unwissend aber von wehm/ in ein Schlesisches Städtlein/ Löwen genandt/ im Fürstenthumb Brieg gelegen/ und wolten die allda verhandene Lutherische Kirche versiegeln/ aus Uhrsachen/ weil einer von den Pfarrherren gestorben/ der andere aber gleichwohl noch lebend war. Die Abgeordnete/ deren einer ein Cancellist aus Brieg/ und der andere ein Dorff-Schultz war/ und welchem letztern vor diesem Dienst 7 Huben Acker zum Lohn versprochen worden/ nahmen die Zeit in acht/ als die Predigt geendiget/ und die meisten Leute zu Hause gangen/ gleichwol aber noch einige/ wegen haltender Communion darin verhanden waren; Als sie nun das Werck angefangen/ wurden es die Leute sofort inne/ da dann eine Menge Evangelischen Volcks/ Männer und Weiber/ mit Axten und anderem Gewehr zusammen kahmen/ griffen die Versieglere an/ und weil der Schultze sich insonderheit sehr sperrete/ wurde er so lange zerprügelt und geschlagen/ biß er und sein Cammerad die

schon

schon auffgeklebte Siegel mit ihren Fingern so rein/ als möglich/ abgekratzet/ bey welcher Gelegenheit bemeldter Dorff-Schultze nur umb Gottes-willen gebeten/ daß man ihn nicht/ wie er wohl verdienet/ todt schlagen möchte/ in Ansehung dieses schon die siebende Evangelische Kirche wäre/ so er hatte zusiegeln helffen. Den andern Tag sind bey 4000 Bauren mit Sensen und Heu-Gabeln zusammen kommen/ und sich/ aus Beyforge/ es möchten die Soldaten aus Brieg oder Neuss auß sie außcommandiret werden/ oder die Kirche mit Gewalt/ wie an andeen Orthen geschehen/ wegnehmen/ umb sich ihnen zu wiedersetzen/ es ist aber keiner kommen; wiewohl das Königliche Ober-Ampt aus vollem Eyfer den Commendanten in Burgau befehlen lassen/ etliche hundert Mann dahin zu commandiren/ es hat aber derselbe dieses rotunde abgeschlagen/ und sich verlauten lassen: man brauche die Soldaten in itzigen Kriegs-Troublen selbst/ und nicht zum Kirchen-wegnehmen.

Nachdem den 10ten die Tractaten zwischen den Königl. Schwedischen und Pohlnischen Ministris in des Cardinals Pallast eröffnet worden/ und die Commissarien hinc inde von einander/ die habende Vollmachten zu sehen begehret/ ward die Session biß auff den 14ten limitiret/ da dann nach geschehener Zusammenkunfft der Herr General Lieutnant Horn zwar eine Plenipotentz exhibirte; weil aber dieselbe schon ziemlich alt/ über das noch darin der Titul Friedericus Augustus, König in Pohlen ꝛc. enthalten war/ als wolte solche Vollmacht von den Pohlen nicht angenommen werden/ und als nach geschehener Zusage des Herrn General Horns/ daß er eine andere/ und zwar mit dem Titul eines Churfürsten von Sachsen ehistes anzuschaffen promittiret/ ward die Session abermahl solviret. Unterdessen aber feyerte der Cardinal nicht/ die Woywodschafften/ insonderheit die grossen Städte/ so sich noch nicht erkläret hatten/ zum Beytritt der Conföderation anzumahnen/ und lautete sothanes Einladungs-Schreiben an die Städte folgender gestalt:

Edle und Achtbahre Herrn/ ꝛc.

DErer Herren Treue/ womit sie dieser Republicq beydes in Glück und Unglück zugethan gewesen/ verlanget dieselbe itzo insonderheit/ da man umb die Rettung der Freyheit/ und umb den vorigen Ruhe-Stand wieder zu bringen/ bemühet ist/ welches der gemeine Zweck unserer allgemeinen Conföderation/ wie jedermann bekandt/ ausser denenjenigen/ welche ihnen die Unruhe/ und den Eigen Nutzen gefallen lassen. Denn/ was ist doch wol unsere Republicq bißhero gewesen/ als ein bloßer Nahme

ohne Leib und Seel/ alles ist dnrch die innerliche Unruhe zerrüttet worden/ die Rechte verkehret und untertreten/ man höret von nichts als Krieges-Ungemach/ Seufftzen und Trähnen des Volcks/ und wir können nicht anders urtheilen / das dem Untergang dieser freyen Nation näher kompt/ als die Veränderung des alten Staats/ und die Einführung eines neuen. Damit wir dershalben diesem wütenden Ubel die Gelegenheit des Anwachses benehmen/ so schicke denenselben die gedruckte Confoderation zu/ dieselbe dadurch und dahin zu bewegen/ daß diejenige Verfassung/ worzu sich die Woywodschafften und confoderirte Districte erkähret / auch die Herren anzunehmen / ihnen nicht entgegen seyn lassen mögen/ und unserm Willen gemäß zu der Confoderation treten/ auch andere dazu zu bewegen/ ihnen angelegen seyn lassen. Dieses habe nach meinem Primatial-Ampt/ denen Herren zu melden erachtet/ und verbleibe mit Anwünschung alles glücklichen Fortgangs/

Ew. Edlen und Achtbahren Herrlichkeiten

Dienstwilligster

Cardinal Radzywsky/

Des Königreichs und Groß-Hertzogthums Litthauen Primas.

Eodem brachen die Englische Trouppen auß den Niederlanden nach der Mosel auff/ und wurden dieselbe aller Orthen/ wo sie durchzogen / wegen ihrer schönen Mannschafft / trefflichen Mundirung und Pferden/ insonderheit wegen ihrer guten Disciplin so sie hielten/ von jederman admiriret.

Auß Lissabon schrieb man / daß das allda im Lande stehende Tillische Regiment im durchmarchiren einiger Oerther / sich etwas zu familiar mit den Portugiesischen Frauen machen wollen/ welches/ da es diese Nation so wenig als die Spanische dulden kan / einen grossen Tumult erreget/ sintemahl die Einwohner das Gewehr ergriffen / und mehr als 150 Manu von solchem Regiment niedergemachet hätten.

Auff der Höhe von Mountbay in Engelland fingen die Fischer einen Wallfisch in ihrem Netze/ so 22 Fuß lang war.

Camisards Affaires.

Den 16ten; Der Mareschall de Montrevel / welcher vermöge Königlicher Ordre/ das Commando der Trouppen wider die Camisards an Msr. Villars überlassen/ schrieb vor seiner Abreise/ an den König von Franckreich folgenden Brieff:

SIRE!

IN der Zeit/ da es Ew. Majest. beliebt hat/ das Commando dero Trouppen in Ober- und Nieder-Languedocq mir auffzutragen/ nachdem sie

mich

mich zu einer der grösten Charge des Reichs erhebt/ kan ich mit Warheit sagen/daß diese ungemeine Zeugnissen der Güthigkeit Ew. Majest. gegen mich keinen solchen Eindruck in meinem Geist machten/als die Worte/deren sie sich bedienet/ mich mit einem so grossen Amyt zu ehren. Und weil mir erlaubt ist/solche zu wiederhohlen/so nehme ich die Freyheit Ew. Mj. unterthänigst vorzustellen/ daß vor meiner Abreise nach Sevennes/ und da ich mein Gutbefinden in dem Rath Ew. Maj. über den in Languedoc entstandenen Krieg/ sagen muste/ ich allezeit der Meynung gewesen/ daß diese Empörung schädlich/ und den Gedancken deuen von Ihro Majestät Rath gantz zuwider wären / als welche sagten / daß solcher Krieg ein Stroh-Feuer wäre/ das von sich selbst erstickeu würde/wann man sich nur ein wenig bemühete/ selbiges zu löschen. Nachdem ich zu Nimes angelangt/ und Kundschafft von dem Standt der Malcontenten eingezogen/ habe ich die Ehre gehabt/ Ew. Majest. vorzustellen/daß die Conjuncturen der Empörung dieser Unglückseligen weit gefährlicher wäre/als ihr Auffstand/ und daß man eben so viel Trouppen haben müste/ die Ubelgesinnte zu verhindern/ daß sie sich nicht feindlich erklährten/als diejenigen zu zähmen/ welche bereits die Waffen ergriffen hatten. Msr. le Duc de Vendome hat Ordre gehabt/ mir 8000 Mann zu schicken/welche zu den Trouppen stossen solten/ die ich schon versamblet hatte. Es solten auch 6000 von der Marine/ und eine noch grössere Anzahl aus Franche-Comte und den Grentzen von Guienne und Dauphine darzu kommen; Aber Ew. Majest. weiß/ daß das Unglück der Zeit gewolt/ daß von diesen Trouppen der Hertzog von Vendome nicht mehr als 3000 Mann schickte. Die von der Marine kahmen sehr langsahm/ und nur die Helffte/ kehrten auch zu der Zeit wieder umb/ da man ihrer am meisten vonnöthen hatte. Der Marsch der andern Trouppen/ so ich erwartete/ wurde auch durch unterschiedliche Verdrießlichkeiten verzögert. Wenn nun dem ungeachtet/ der Krieg in Languedoc noch nicht zu der Zeit sich geendiget/ da Ew. Mj. gehoffet/ so kompt solches daher / daß des Hertzogs von Savoyen Declaration einen neuen Krieg erreget hat/welcher mich umb diejenigen Trouppen gebracht/ die ich auff der andern Seiten gehabt. Die Camisards wären schon zerstreuet/ ihre Wohnungen zerstöhret/und sie würden leicht in der Flucht durch ein stattliches Exempel der Straffe der Rebellen/außgerottet worden seyn / wann Ihro Majest. nicht lieber dero Güthigkeit hätten gebrauchen wollen / indem sie meynten/ der Geist der Empörung würde gedämpfft/ wann nur die Empörten zerstreuet wären. Aber diese Unglückselige machen sich die neue Ew. Majest. Waffen gemachte Diversion zu nutz; Sie haben neue Verstärckung bekommen/und ihre Tobsucht bestätiget allzuviel die Warheit desjenigen / was ich Ew. Maj. bey den Conjuncturen dieser Empörung / wider die Meynung der jenigen/ welche es Anfangs verachteten / vorzustellen die Ehre gehabt. Daher wird es Ihro Majest. belieben/die kräfftigsten Mitteln zu ergreiffen/auch über eben diesen Bericht/ denn ich auff dero Ordre gegeben habe/ ꝛc.

Nicolas de la Baume, Marschall de Montrevel.

Weil nun die sogenandte Camisards einen Weg wie den andern

fortfuhren/ und den Königlichen sehr grossen Abbruch thaten/ insonderheit daß eine Parthey derselben/ unter Anführung des bekandten Rolands und Costanets/ eine Tournonische Battallion bey Floras solcher gestalt schlug/ daß 200 Mann davon getödtet/ auch 8 Capitaine und ein Obrist-Lieutnant tödtlich verwundet worden. Derowegen suchte der Marschall de Villars dasjenige durch List und Güte außzuführen/ was seine Antecessores mit Macht zu verrichten/ ohnmächtig gewesen/ sandte zu dem Ende den Graffen de Vezenobre mit einen General-Perdon an dieselbe/ anbey ließ Monsr. de la Lande folgendes Schreiben abgehen:

ICh habe Ordre/ E. E. im Nahmen des Marschals de Villars zu versichern/ daß er keinesweges gekommen ist/ zu verwüsten/ sondern allein deswegen/ E. E. die letzte Protestation und Gezeugniß des Königs Barmhertzigkeit zu geben. Es stehet nun allein an euer Volck/ über einen Stillstand der Waffen zu tractiren. Was uns anbelanget/ so ist man geneigt/ eure Propositiones anzuhören. Im übrigen soll der Graff von Vezenobre E. E. die Intention des Marschals zu verstehen geben/ auff welche sich E. E. ferner erklähren wird/ &c.

de la Lande.

Weil nun dieser Graff von Vezenobre mehrmahls mit Msr. Cavallier gesprochen/ und also ein gutes Vertrauen bey den Camisards hatte/ als würde ihm willig Gehör gegeben/ erlangte auch so viel/ daß Monsr. Cavallier ihn mit folgender Antwort an Msr. de la Lande respedirte:

ICh habe meine Brüder über die Proposition/ die der Graff von Vezenobre im Nahmen des Marschals gethan/ gesprochen; wollet ihm demnach sagen/ daß woferne er Ordre hat/ mit uns zu tractiren/ wir von Hertzen geneigt sind/ mit ihm ebenfalß darüber zu handeln/ doch/ daß er hier Deputirte sende/ oder daß er Ostagiers an meine Brüder gebe/ so will ich ihm auffwarten/ wo ers beliebig/ &c.

Ausser diesen Brieff schrieb bemeldter Monsr. Cavallier auch an Monse. Villars selbsten/ und zwar in folgenden Terminis:

DJe Camisards sind nicht solche revoltirende Menschen/ vielweniger Feinde von Obrigkeit/ wie man sie hat wollen außschreiben/ und bekandt machen/ sondern wir sind Leute/ die Gott fürchten/ und alle Gelegenheit suchen/ ihm in Auffrichtigkeit des Hertzens zu dienen. Nachdem es nun dem König/ unsern Souverainen gefallen hat/ euch zu bevollmächtigen/ umb Uns die Gutheit Seiner Majest. zu präsentiren/ so haben mir dann meine Brüder befohlen/ euch zu sagen/ daß sie sich gantz und gar der Barmhertzigkeit und Gnade des Königs vertrauen/ und nicht zweifeln/ es werde Se. Majest. die uns entnommene Brüder wieder geben/

ben/ und da es dero Königlicher Wille nicht sey/ uns die Ubung unserer Religion ins Königreich zu gestatten/ nur unsere Güther wenigstens restituiren/ und vollkommene Freyheit schencken / nach ein ander Land zu mögen ziehen/ ꝛc.

Monsr. Villars nahm dieses Erbiethen mit frohem Muthe an/ und gab sofort an Monsr. de la Lande Ordre/ zu Monsr. Cavallier zu reisen/ und/ wo immer möglich/ einen Accord suchen mit ihnen zu schliessen. Dieser gehorsahmte dem Befehl; inzwischen kahm abermahl ein Schreiben von mehrgedachtem Monsr. Cavallier/ dieses Einhalts:

OB wohl ich mir gestern die Ehre gegeben/ Ew. Hoheit zu schreiben/ so hindert doch solches nicht / dieses zu wiederhohlen/ umb noch einmahl dero Protection und Schutz zu suchen/ so wohl für mich selber/ als meine Trouppen/die nebst mir mit grösten Eyfer gantz begierig sind/ den begangenen Fehler/ mit Ergreiffung der Waffen zwar nicht wieder den König/ wie unsere Feinde außgestreuet/ sondern allein unser Leben wieder dieselbige zu defendiren/ zu verbessern/ als welche uns mit solcher Gewalt angegriffen/ daß wir nicht glauben könten/ daß solches des Königs Ordre gemäß seye Wann dann ohne Ansehung dieser auffrichtigen Protestation der König unser Blut verlanget/ sind wir bereit/ unser Leben seinem Gericht / oder seiner Gnade zu übergeben / und werden wir uns glückseblig schätzen / wann der König aus Mitleiden wegen unsere Busse/ nach dem Exempel der Göttl. Majestät / deren Staathalter er auff dieser Welt ist/ uns Gnade erzeigen/und zu seinem Dienste auff- und annehmen wird/ in Hoffnung/ daß wir durch unsere Auffrichtigkeit uns der Ehre seines Schutzes theilhafftig machen werden.

Als nun solcher gestalt die Tractaten angefangen waren/ schienen dieselbe auch allen verlangten Erfolg zu haben/ indehm sich Monsr. Cavallier nach beyderseits gewechselten Schrifften den 16ten hujus selbst in Persohn zu Nitres bey Monsr. de Villars einfand; nach seiner Ankunfft allda hielte er eine halbstündige Unterredung mit erwehnten Msr. Villars und dem Hn. de Basville in dem Garten der Recollecten. Er vor seiner Persohn ward folgender gestalt beschrieben: Daß er neml: kurtzer Statur, etwa 23 a 24 Jahr alt/und eines frölichen Angesichts sey. Sein Bruder/so ihn begleitete/und kaum etwann 14 Jahr alt war/trug eine güldene Scherpe/ und blieb ihm stets zur Seithen/ ausser dem begleiteten ihn 17 Reuter von seiner Suite/ seine Ankunft ließ er dem General-Lieutnant de la Lande durch 3 Dragouner notificiren/ der ihm hinwieder 10 von den Seinigen entgegen sandte. Nach gehaltener Conferentz schiede er gegen Abend umb 5 Uhr wieder von dannen/ ließ sich am Thor vor dem güldenen Lö-

wen Wein geben/ speisete auch allda/ und verfügte sich folgends nach St. Cäsarien/ zu seiner kleinen Armee. Er ritte auff ein Pferd/ so wohl 60 Pistohlen werth war/ trug auch selbst an seinem Finger einen schönen grossen Diamant; Mitlerweile daß die Conferentz gehalten wurde/ befunden sich seine Trouppen in einem Walde / nahe bey St. Cäsarien/ sungen Psalmen/ und lobeten Gott/ und ward ihnen Brodt/ Fleisch und Wein/ gleich den Königl. Trouppen/ außgetheilet; In Summa/ der Vergleich erfolgte bald darauff / jedoch nicht weiter als vor des Cavalliers Persohn/ und einige wenige seiner Suite/wie darunten mit mehren wird gedacht werden.

Umb diese Zeit geschahe eine scharffe Execution in Siebenbürgen an 31 Soldaten von Türheimischen Regiment/ welches in einer mit den Rebellen gehaltenen Action sich zu den Feinden geschlagen/ und wovon diese hernach in einer Parthey wieder gefangen worden. Der Gefreyte/ so der Uhrheber gewesen/ ward lebendig gevirtheilet/ dem Corporalen ward der Kopff und die rechte Hand abgeschlagen/ und solches wiederfuhr auch 2 Gemeinen/ 8 Gemeine wurden mit dem Strange gerichtet/ die übrigen wurden theils mit Spießruthen und sonsten abgestraffet.

Frantzösische Passage durch den Schwartzwaldt.

Den 17ten / nachdem die Frantzosen eine geraume Zeit her/ bald hie bald da Meine gemachet durchzubrechen / und die Conjunction mit Bayern zu unternehmen / suchten sie endlich ihr ehemahliges Schlupffloch/denn wie sie in aller Eyl den Rhein zu Kehl bey Cappel und Rhenau passiret waren / näherten sie sich dem Schwartzwalde/ und ehe ihnen die Kayserlichen auß den Linien bey Bühel folgen konten/ waren sie schon ohne einiger Hinderniß durchs Kintzinger Thal passiret / und stunden so nahe bey die Bayerischen in der Gegend Villingen/daß sie alle Augenblick die Conjunction vornehmen konten.

Eodem zu Nachts entstunde in ein kaum auffgebauetes schönes neues Hauß zu Hamburg in der Steinstrassen eine hefftige Feuersbrunst; Es blieb aber Gott Lob! noch bey dem einigen Hause/daß die Flamme nicht weiter griff.

Den 18ten dieses brach der Mareschall de Villeroy auß Braband mit 30 Battallionen und 40 Squadronen nach Teutschland auff/der daselbst anwachsenden formidablen Macht der Alliirten/entgegen zu rücken.

Grau-

Grausahme Mordthat.

Auß Landprieß in Croaten schrieb man umb diese Zeit/ daß/ wie ein gewisser Pfleger/ so von seiner Herrschafft die Güther gepachtet hatte/ den Bauern/ das Holtz-Fällen verwehren wollen / hätten sich 30 Mann derselben in den Wald begeben / einen grossen Scheiter-Hauffen auffgerichtet/ und dem Pfleger Trotz bieten lassen/sich dahin zu wagen; Wie er aber ungeachtet dessen Frauen und anderer guten Freunde Warnung und Widerrathen/ sich zu Pferde dahin begeben/ hätten diese böse Leuthe / ihn alsobald von dem Pferde gerissen/ besagten Scheiter-Hauffen angezündet / und ihn lebendig darauff geworffen ; Ob er sich nun schon offtmahls bemühet davon zu kommen/ und zweymahl von dem Scheiter-Hauffen gewältzet/so hätten sie ihn doch allemahl wieder darauff gebracht/ und endlich einen Baum auff den Halß geschmissen/ wordurch er elendiglich crepiren müssen ; Die Obrigkeit hätte zwar den Bösewichtern nachsetzen lassen/aber keinen ertappen können.

Den 19ten zu Nachts/ imgleichen in verschiedenen folgenden Nächten fiel in und umb Hamburg ein gelinder Regen / und mit selbigem zugleich eine ziemliche Menge natürlichen Schwefels / immassen derselbe von einigen auffgehoben und gedörret worden / da dann derselbe würcklich wie anderer roher Schwefel gebrandt und gerochen.

Nachdem die Stadt Dantzig wegen des Königs von Schweden Prätensiones viele Unruhe außgestanden / weil Se. Majestät kurtzumb begehrte/ daß die Stadt in des Königs Augusti Dethronisation willigen/ und in die Conföderation treten solte / so muste dieselbe endlich / weil die Schiffe auffgehalten wurden / und die Stadt nicht im Stande war sich zu opponiren/ ungeachtet die Handwercker und Gemeine deßwegen übel zu sprechen waren / nebst Erlegung 67000 Reichsthaler / weil sie 67 Stunden mit ihrer Einwilligung trainiret hatten/ folgende Schrifft unterzeichnen:

WIr Bürgermeister und Rath der Stadt Dantzig / thun kund hiermit: Demnach Ihro Königl. Majest. von Schweden uns vorstellen lassen/ welcher gestalt nöthig seyn will / daß die Stadt Dantzig mit J. K. M. von Schweden Feinde/dem König Augusto hinführo keine weitere Gemeinschafft pflege/ sondern vielmehr denen beytrete / was der Republica Pohlen Conföderirte Stände in Warschau / zu Erhaltung der Freyheit und allgemeinen Sicherheit zu schliessen/die Nothdurfft befinden/ und wir dabey uns einerseits für Augen stellen/ die vielfältigen Ein-

griffe und Attentata, mittelst welchen der König Augustus der Republicq Freyheit übern Hauffen zu werffen getrachtet / indem er die solenniter beschworne Pacta Conventa, vielfältig übertreten/anderseits aber/ die Königliche Gunst und Gewogenheit/ so Ihro Königliche Majest. von Schweden/ nicht allein gegen der Republicq insgemein/ sondern auch in specie gegen diese Stadt blicken lassen/ mit tiefffster Veneration erkennen/ indem höchstgedachte Ihro Königl. Majest. bey itzigen Krieges-Läufften/ derselben nicht allein in Handel und Hauthierung Ruhe und Sicherheit geniessen lassen/ sondern auch durch verschiedene vorhin gegebene gnädige Erklärung/ die Stadt gegen alle und jede/ so derselben Frey- und Gerechtigkeiten/ auff einige Weise zu kräncken/ sich unterstehen möchten/ dero Königl. Protection und Schutz zugesagt; Also haben wir zu Bezeigung unserer Danckbarkeit/so wol als zu fernerer Beybehaltung sothaner Königl. Propension und Gewogenheit / nach reiffen Bedacht / und mit sämptlicher Ordnungen Einwilligung/ uns hierdurch erklären wollen/ daß/ nachdem die Conföderirte Stände der Republicq Pohlen / aus verschiedenen Ursachen für Recht befunden/den König Augustum der Pohlnischen Crohne verlustig zu erklären / auch in specie in der gedruckten Schrifft / denen Ständen der ersten Classe anbefohlen/ sich mit der Conföderation zu vereinigen / und auff solche Arth dero Pflicht und Danckbahrkeit gegen die Republicq zu bezeugen / von welcher sie ihre Freyheit/ Schutz und Privilegia erhalten/ innerhalb daß alle Gerichte/ Tribunal/ Borg-Gerichte/ Assessoren und Stadt-Gerichte/ nebst allen Jurisdictionen/ welche bißhero in des Königs Augusti Nahmen administriret worden/ indicto semper Regnum Justitiæ gehoben seyn/ und stille stehen solle. So haben wir nach der Pflicht und Treue/ mit welcher die Stadt Dantzig/ der Republicq als ein Membrum derselben verbunden/ hierdurch angeloben/ und uns erklären wollen/ daß die Stadt Dantzig von dem jetzigen Conföderirten Corpore Reipublicæ sich keines weges scheiden kan noch wil/ sondern vielmehr deroselben Schluß wegen Absetzung des Königes Augusti mit Gehorsahm annimpt und gefallen läßt; Massen wir denn hierdurch ermeldten Könige/ alle Treue und Gehorsahm hiermit vollenkommen auffsagen/ auch ihn mit allen dessen Anhang/ vor Unsere und der Republ. Feinde erklären/ wie selbige auch Ihro Königl. Majestät von Schweden Feinde seyn; Im übrigen wollen wir nimmermehr / mit Rath und That/ Sr. Königl. Majest. von Schweden Feinde an die Hand gehen/ sondern deroselben allezeit/ bey allen Vorfallenheiten unsere schuldigste Willfährigkeit erweisen. Zu mehrer Urkund / daß wir obiges angelobet / auch fest und unverbrüchlich zu halten gesonnen/ haben wir dieses mit eigenhändiger Unterschrifft/ und beygedruckten gewöhnlichen Stadt-Siegel bekräfftiget. So geschehen Dantzig/ den 20 May/ 1704.

Dagegen erhielte die Stadt vom König von Schweden folgende schrifftliche Versicherung:

WIr CARL von Gottes Gnaden/ &c. thun kund hiermit/ demnach die Stadt Dantzig umb neue Versicherung unsers Wolwollens und

Schu-

Schutzes bey uns inständig angehalten/ und ermeldte Stadt bißhero ein solches Verhalten bezeiget / womit wir in Gnaden wol zu frieden / auch denen Conföderirten Ständen der Republicq Pohlen beyzutreten/ sich schrifftlich verbunden/ dem König Augusto die Treue und Gehorsahm auffgesaget / und ihn mit dessen Anhang vor unsere und der Republicq Feinde erkähret; Also und damit erregte Stadt von unserer Königlichen Propension und Gewogenheit noch fernere Proben haben möge/ gleich wie wir deroselben auch vorhin alles gelindes Tractament und Verschonung wiederfahren lassen; Als wollen wir dieselbe Krafft dieses unsers offenen Briefes versichert haben/daß wir derselben nicht allein die vorige Commercia und einen ungehinderten Handel zu Wasser und Lande lassen / sondern selbige auch bey ihren wolhergebrachten Freyheiten/ und Privilegien/ gegen alle diejenigen/ so ihnen dabey einige Stöhrung und Hinderung zuzufügen trachten würden / schützen und handhaben; Gleich wie wir übrigens auch geneigt seyn/ der Stadt Angelegenheiten also zu befordern/wie es zu dero Wolfarth und Auffnahme gereichen mag/ im fall dieselbe dem gethanen Versprechen/ zufolge sich auch nach diesem beständig also verhalten wird/ daß sie diese unsere Gewogenheit mit stätiger Ergebenheit erkennet / und sich willig bezeiget/ uns allezeit mit deme an Hand zu gehen/ was der Zeiten Beschaffenheit/ und die Nothwendigkeit erfordern wird. Uhrkündlich unserer eigenhändigen Unterschrifft/ und fürgedruckten Königl. Insiegels. Gegeben zu Heylsberg / den 27 May/ 1704. CAROLUS.

C. Piper.

Den 20sten versamblete sich der Frantzösische Synodus zu Amsterdam/ und ward von den Burgermeistern der Stadt magnificque tractiret.

Dreyfache Execution zu Copenhagen.

Eodem ward zu Copenhagen an einigen Delinquenten die verordnete Execution verübet/ indehm einem von der Guarde zu Fuß/ welcher ohnlängst seinen Wirth/ und einem andern / so seinen Cammeraden erschossen/ erst die Hand/ hernach der Kopff mit dem Beil abgeschlagen / die Köpffe auff Pfähle gesteckt / und die Cörper auffs Rad geflochten worden; Ferner ward ein Soldat von des Herrn Brigadiers Hohendorffs Regiment/ welcher seinen Cammeraden im Duel erstochen/ durchs Schwerdt gerichtet/ und hernacher ehrlich begraben.

Den 21ste brandten in Rellingen/ einem Dorff/unferne von Hamburg/ 7 Häuser sampt der Pfarre ab.

Eodem, Nachmittags umb 3 Uhr/ gesegnete Ihro Hochfürstliche Gnaden der Bischoff von Paderborn/ im 79sten Jahr ihres Alters/ dieses Zeitliche.

Eode-

Eodem. Als bey Wien in der so genandten Au bey der Leopold-Stadt ein 15 jähriger Knabe für seine arme verwittibte Mutter ein Büschel dürres Holtz/ dergleichen die arme Leuthe der Orthen auffzusamblen pflegen/ holen wollen/ hat ein darüber zugekommener Au-Knecht den Knaben/ als wann er einen grossen Diebstal begangen/ angefallen; und ob gleich besagter Knabe das gesamblete Holtz willig wieder gegeben/ hat doch der Wüterich damit nicht vergnügt seyn wollen/ sondern den unschuldigen Knaben mit seinem Hirschfänger verschiedene Hiebe über den Kopff/ und der Schulter versetzet/ und da zuletzt der Knabe/ nur umb Lebens-Fristung gebeten/ihn durch einen Stoß ins Hertze völlig hingerichtet/ und darauff flüchtigen Fuß genommen.

Den 24sten ward in Lager zu Sendomir/ abseithen des Königs Augusti/das grosse Consilium reassumiret. Der Bischoff von Lublin/ als der erste Senator/ exaggerirte in einer wohl-abgefasseten Oration die Enormität des Warschauischen Congressus/ und stellte dabey vor/ daß kein sicherer Mittel wäre/ das Vaterland von dem feindlichen Untergang zu befreyen/ als eine General-Confoderation aller Woywodschafften zu schliessen/ als wozu er absonderlich rathen wolte. Hierauff ward der Sendomirsche Confoderations-Marschall/ Graff Dähnhoff/ zum Marschall der General-Confoderation erwehlet/ und als solches geschehen/ernennete derselbe auch sofort aus jeder Provintz gewisse Deputirte zu Verfassung der General-Confoderation/ welchem nechst nach verschiedenen Berahtschlagungen folgende Puncta von ihnen ohne einiges Contradiciren abgehandelt und geschlossen worden:

1. Ist bey Entsetzung anderer ordentlichen Mittel/die Republic von dem ihr aus der zu Warschau seithero gewesenen treulosen Zusammenkunfft/ und daselbst wider Königl. Majestät gemachten unverantwortlich-auffrührischen Verbündniß/ bevorstehenden Untergang zu befreyen/ eine General-Confoderation/und in solcher der Lublinische Reichs-Tag zum Fundament zusetzen/ auch daß ein jedweder mittelst Ablegung eines Cörperlichen Eydes/ sich darzu verbindlich machen soll/ beliebet worden.

2. Hat man die Dethronisation/ als ein bey aller Welt abscheuliches Unternehmen/ und zu dem Ende das Conventiculum zu Warschau und alle dessen Actus gäntzlich verworffen/cassiret und vor null und nichtig/ auch folglich/ wer davon was ad acta zu bringen sich unterstehen würde/ vor einen Complicen eines solchen Complots erkläret.

3. Sol

3. Soll derjenige/welcher möchte erwehlet oder erwehlet zu werdē/sich möchte anfinden/ vor ein Feind und Tyrann des Vaterlandes/ auch niemals vor ihr Oberhaupt erkennet und gehalten werden.

4. Sind der Cardinal/ als der erste Urheber solchen Complots und abscheulichen Confoderation / wie auch der Bischoff von Posen/ nachdem sie der von Ihro Königl. Majest. empfangenen Gnade und Wohlthaten so bald vergessen/vor Feinde des Vaterlandes/ infames und perduelles erkläret / auch zugleich eine Deputation an den allhiesigen Päbstlichen Nuntium abzuschicken / beschlossen worden/ mit dem Ersuchen/es möchten Ihro Päbstliche Heiligkeit dieselbe als Ungehorsahme derer Befehle des Päbstl. Stuhls und Uhrsache an der Vergiessung so vieler Christen-Bluts / von ihren tragenden Ertz- und Bischöflichen Chargen gäntzlich entsetzen / und sie excommuniciren. Immittelst sollen die daher ihnen zugekommene Revenuen sequestriret werden.

5. Gleicher gestalt hat man den Crohn-Feldherrn und alle diejenige/ so die Warschauische gewissenlose Confoderation unterschrieben/ auch übrige Adhärenten / als Revoltirer in die daher verwirckte Straffe condemniret / jedennoch aber ihnen 4 Wochen Frist/ sich bey der Königl. Majest. einzufinden / und die Gegen-Parthey zu abandonniren/ verstattet; falls solches nicht geschehe/ soll es bey der Condemnation sein Verbleiben haben.

6. Ist der von Ihro Königl. Majest. confoderirten Crohn-Armee alle Securität und Guarantie von dem Confoderations-Marschall/ auch anneben die Bezahlung der bereits restirenden/und künfftig fälligen Besoldung versprochen worden.

7. Sollen die Guarnisonen in denen Vestungen von nun an nicht mehr des Crohn-Feldherrn / sondern des Confoderations-Marschalls Ordres pariren / biß dahin daß die Republicq wieder in ruhigen Stand wird gesetzet seyn.

8. Sind die Alliancen und Verbündnisse mit denen benachbahrten Potentaten / durch welche in denen Schwedischen Landen oder sonst eine Diversion gemachet wird/dergestalt genehm zu halten/ daß dadurch nicht die geringste Provintz oder Stück Landes von der Republicq abgesondert und ihr extrissen werden soll.

Obiges alles zur behörigen Execution und Effect zu bringen/ward der General-Auffboth/ oder Pospolite Ruscenie einmüthig resolviret/ und nach beschehenen Schluß mehrermeldten Consilii und Ratification aller und jeder darinnen abgehandelten Puncten / hat sowohl Königl. Majest. gegen die Republicq/ als diese hinwiederumb gegen Ihro Majest. auffs neue geschworen; worauff sie sich nachgehends insgesampt nach der Stadt Sendomir begeben/ und daselbst in der Kirche/unter dreymahliger Lösung der Stücken und Musquetirie das Te Deum Laudamus gesungen. Wie

Wie gut sich nun dieses Werck anfangs anliesse / bevorab / da der Bischoff von Chelm / der Woyewod von Kalisch / der Castellan von Caminieck / und andere Senatores / von dem Warschawischen Congres wieder ab / und zu ihrem König traten; so zeigete doch der Erfolg / daß die Nation ihre Beständigkeit nur in der beharrlichen Unbeständigkeit suchte. Unterdessen hatte der Päbstliche Nuntius Spada mit dem Cardinal Radzyowsky öffters harte Debatten / und weil bey diesem keine / ja so gar selbst die Päbstliche Admonitiones nichts fruchten wolten / konte sich bemelter Nuntius nicht enthalten / dem Cardinal und andern Confœderirten zu sagen: Dieweil ich sehe / daß ihr in eurer Hartnäckigkeit fortfahret / und solchem nach blindlings in euer Verderben lauffet / ohne die heilsahme Nahtschläge / so ich euch gegeben / anzunehmen; So bin ich genöthiget / euch zu verlassen / umb die abscheuliche That / die ihr in eurem Kopffe habt / nicht anzusehen / vielweniger derselben beyzuwohnen. Der Cardinal gingegen blieb bey seinem Vornehmen.

Den 23sten ertappete der Würtenbergische Hauptmann Petrozy 40 Chur-Bayrische Maulthiere / derer fünff mit des Churfürsten köstlicher Bagage beladen waren / wobey sich auch ein mit Diamanten reich-besetzter / und auff hundert tausend Rthlr. geschätzter Commando-Stab / welchen der König von Franckreich dem Churfürsten zum Präsent gesandt / befunden. Diesen Stab verehrete hernach der Hertzog von Würtenberg dem Printzen Louys von Baaden.

Umb diese Zeit kahm ein Groß-Pollnischer von Adel / Nahmens Smiegelsky / welcher eine Parthey seiner Landsleuthe an sich gezogen / und damit verschiedene Partheyen gethan / gantz unbekandter Weise zum Schwedischen General Rheinschild / mit einigen Jagd-Hunden / und gab sich vor einen in der Nähe wohnenden Edelmann aus / offerirte hochgemeldtem General einige von seinen Jagt-Hunden / und nöthigte ihn mit sich auff eine Jagt. Ob nun zwar der Herr General anfangs mit zu gehen gewillet / so fielen ihm doch andere nöthige Affaires zu expediren vor / und recusirte also die Parthey / jedoch giengen einige Officierer und Bediente mit ihm / welche aber dieser Verräther in einen bestelten Hinterhalt geführet / und sie theils niedergemacht / theils gefangen genommen.

Eodem, zu Abends / entstund zu Amsterdam ein so hartes Gewitter von Donner / Blitz und Regen / daß man dergleichen in langen Zeiten nicht erlebet hatte.

Als der Kayserl. Obrister/ Graff Mercy/ den 24sten mit 1600 Mann commandiret ward/ dem nach Ulm marchirenden Feind in der Gegend Pfulendorff in die Arrier-Guarde zu fallen/ postirte sich derselbe gar vortheilhafft/ und nahm seiner Schantze wahr; allein weil die Feinde so wohl geschlossen marchirten/ daß ihm ohnmöglich war/ einzubrechen/ ließ er einen Oettingischen Major/ Nahmens Buchholtz/ mit 300 Mann avanciren/ welcher nach einer scharffen Action zwar sehr viel beladene Pferde und Maul-Thiere überkahm; allein/ weil dadurch bey der gantzen Armee Allarm entstund/ muste sich die Kayserl. retiriren/ und fast die gesamte Beute/ ausser 15 Maul-Thiere und etliche Pack-Pferde/ davon sie doch in der Flucht die Bagage abzuschneiden gezwungen wurden/ zurück lassen/ und salvirten nur die Pferde. Bey solcher Action blieb ein Frantzösischer General-Lieutnant/ Nahmens Magnac/ 2 Brigadiers/ und ein Obrister/ sampt vielen Gemeinen; hingegen missete man Kayserl. Seiths nur einen Corporal und 4 Gemeine.

Um diese Zeit erhielt man Nachricht/ daß die von denUng: Malcontenten so lang blocquirt gehaltene Vestung Erlau mit ihren Feinden einen Vertrag geschlossen/ des Einhalts: Daß der Commendant/ ein Graff von Sintzendorff/ allen in der Vestung verhandenen Vorrath inventiren/ und die Specification dem Ragozzy übergeben lassen solte/ und dabey verabredet/ daß woferne die Vestung vor den 16 Junii von den Kayserl. nicht succurriret würde/ dieselbe sampt allen inventirten Vorrath dem Ragozzy übergeben werden solte. Damit nun von diesem Vergleich der Kayserl. Hoff keine Nachricht bekommen möchte/ ließ der Ragozzy allen auff 10 Meilen rund der Vestung liegenden Herrschafften anbefehlen/ daß jeder Grund-Herr/ so Tags und Nachts/ die Grentzen durchsuchen solte/ damit kein Kundschaffter passiren könte/ und diesem Befehl muste die Unterthanen so genau nachleben/ daß sie auch die Wälder und Büsche mit Hunden durchzujagen verbunden waren.

Unglückliche Action in Ungarn.

Als den 24sten der General/ Baron Ritschau/ 300 Keiegbaumische Recruyten und 200 Mann neu-geworbene Leute auff den Ungarischen Grentzen bey Weissenburg zurück gelassen/ in willens/ sich mit der übrigen regulirten/ theils Kayserl. und theils Dänischer/ Miliz/ mit dem General Heister zu conjungiren/ und zu dem Ende

sich

sich nach der Waag begeben/ stiessen die Rebellische Genenals Berezeni und Caroli zu Pferde/ und der Ozkay zu Fusse / in etwa 16000 Mann/ theils Militz/ theils Bauern/ starck/ auff bemeldten Kayserl. General / umringeten ihn und seine Leute dergestalt / daß sie sich durchzuschlagen suchen musten/immassen sie denn auch Anfangs dergestalt tapffer gefochten/ daß eine grosse Anzahl Feinde erleget worden / weil aber ihre Menge zu groß war / musten sie endlich weichen/ da dann ein jeder/ so gut er gekönt/ sich salviret/ der Herr General selbsten salvirte sich nach empfangenen zwey Wunden auff das Schloß Jabluncka; aber seine Gemahlin/ sampt der Bagage/ fiel den Malcontenten in die Hände.

Den 25sten brach der Printz Eugenius/ auff Kayserl. Befehl/ mit 16 Pferden gantz schleunig von Wien auff/ und verfügte sich bey der Kayserl. Armee ins Reich.

Den 27 entstund zu Leomünster in Engell: um 4 Uhr Nachmittags/ ein erschreckliches Ungewitter von Donner und Hagel/ daß man dergleichen sich nicht erinnern kunte/ die Hagelsteine waren anderthalb Daumen groß/ in gestalt eines viereckigten spitzigen Diamants/ wodurch alle umbliegende Gärten verwüstet/ das Korn niedergeschlagen/ und die Früchte gäntzlich verderbet wurden.

Als umb diese Zeit in Engelland eine Persohn weggenommen ward/ umb als ein Recruyt in der Armee zu dienen/ schnitte sich derselbe alle Finger in der lincken Hand ab/ dämit er incapabel zu solchem Dienst seyn möchte.

Den 29sten kahm der Türckische Bottschaffter / Achmet Effendi/ in der Leopoldstadt zu Wien an.

Umb diese Zeit schrieb man aus Bern/ daß einer/ Nahmens Berset/ die vorlängst schon verlohren geachtete Kunst / umb dem Glase durchscheinende/ insonderheit die rothe Farbe zu geben/ in völliger Perfection erfunden hätte/ und erböthig wäre/ es denen Liebhabern zu lehren.

Nachdem Ihro Königl. Majestät zu Dennemarck den 28sten hujus zu Flackstrand in Jütlandt zu Schiffe gangen/ kahmen sie den 30sten glücklich zu Friedrichsstadt in Norwegen an Land.

JUNI.

JUNIUS.

NAchdem die Frantzösische Armee den 30 passato unter dem Marquis de Bedmar 15000 Mann starck/ von St. Truyen biß an Lew und Olon/ beyde an der Geer belegene Dörffer avanciret/ brach derselbe den 1sten wieder auff/ und kahm biß an Tongern 3 Meilen von Lüttich. Die Holländische Armee unter dem Feldmarschal von Overkerck brach auch denselbigen Tag auff/ und näherten sich an den Fluß de Geer zwischen Thys und Erentschuse; Und da die Frantzosen sehr weit von ihren Linien/ die Holländer aber fast einen Marsch nach den Linien von Mierdoc voraus waren/ resolvirten die Generals/ den Frantzosen vorzukommen/ und ihre Linien zu emportiren: Derhalben sie dann in solcher Absicht einige Cavallerie/ so die Infanterie hinten auffnahm/ absandten/ umb voraus zu ziehen/ da indessen der Rest folgen solte; Sie waren auch schon würcklich in den Linien eingedrungen/ und darinnen einige Zeit geblieben/ dieweilen aber der Rest von der Armee so bald nicht folgen konte/ und die Frantzosen mit aller Macht avancirten/ umb sie zu umringen/ fanden die Generals gerathen/ wieder abzuziehen; Als die Retirade geschahe/ war die Infanterie schon in dem Gesicht der Linien avanciret.

Trauriger Casus.

Den ersten hujus wolte zu Bergerdorff/ ein zwo Meilen von Hamburg belegenes Städtlein/ der daselbstige Apothecker seine Schwieger-Eltern mit einer Mahlzeit tractiren/ wobey sich auch ausser der Hauß-Frau/ eine Jungfer/ so eines Priesters Tochter auß der Nachbahrschafft war/ imgleichen der Gesell und ein kleiner Knabe sich befunden. Wie nun zur Vorspeise Reyß auffgesetzet wird/ und der Junge auß der Apothecken zur Bestreuung desselben Zucker holen will/ kömpt er aus Eyle zum Arsenico, und wird also dessen eine ziemliche Quantität hinein gethan/ davon dann alle Personen/ insonderheit die beyden Alten ziemlich viel genossen; Gleichwie aber dieser strenge Gifft seine Wirckung nicht lange außstellete/ also ward ihnen bald allerseits übel/ da dann der Geselle auff näheres Versuchen den Gifft vermercket/ und ihrer aller Unglück bedauerte; worauff ungeachtet aller angewandten Mittel/ die beyden Schwieger-Eltern sampt ihrer Tochter und den Knaben zu Nachts umb 12 Uhr/ der Geselle aber gegen Morgen den Geist auffgegeben/ die Jungfer lebete zwar noch

eine geringe Zeit / allein sie war gantz schwach und gleichsahm ohne Verstand; und folgete jenen auch bald in der Ewigkeit nach. Der Apothecker ward dadurch conserviret/daß er bey angehender Mahlzeit von der Tafel gefordert worden.

Vergebliche Attaque auff Barcelona.

Ultimo vorigen Monaths/ kahm die Englische Flotte 50 Capital-Schiffe starck im Gesichte der Stadt Barcelona/ und sandte darauff der Printz von Hessen-Darmstadt/ so sich auff solcher Flotte befand/ eine Chaloupe an Land/ mit Ersuchen/ daß der Vice-Roy einem bald kommenden Kayserlichen Staats-Secretario Audientz geben möchte/ als aber solches verwegert wurde/ ließ er den 30sten 3500 Mann eine halbe Meil von der Stadt an Land setzen/ forderte folglich die Stadt durch einen Tambour auff/ mit dem Beyfügen/ daß er selbige bombardiren wolte / falß die Schlüssel nicht innerhalb 24 Stunden übergeben würden. Ob nun wohl der Gouverneur solches dem Magistrat zu erkennen gab/ so antwortete dennoch derselbe/ daß er alles bey dem König auffsetzen wolte; also ward darauff den 31sten die Stadt von 10 biß halb 12 Uhren bombardiret/ in welcher Zeit die Einwohner dero Eyfer mercklich sehen liessen / ob wohl die Guarnison nur auß 1300 Mann Infanterie und einem Neapolitanischen Regiment nebst 150 Reuther bestand; währender Attaque merckete der Gouverneur/ daß einige Einwohner mit den Englischen Verständniß hatten/ und willens waren / ihnen die Pforte St. Angelo zu eröffnen/ dannenhero er selbige fest halten liesse. Als nun der Printz diesen Zufall vernommen/ ließ er sein Volck wieder zu Schiffe gehen/uñ segelte den 1 hujus mit der Flotte nach der Levante.

Den 2ten eroberte der König Philippus V. die Stadt und das Casteel Castelbranco / wobey sich folgende scharffe Action begeben: Nachdem der Herr General Fagel von der Spanier Annäherung Kundschafft erhalten/ und er sich mit seinem und dem Hollstein-Norburgischen Regiment nicht im Stande befunden/ ihnen den Kopff zu bieten/ ließ er umb Succurs sollicitiren / weil aber derselbe nicht zeitig gnug ankahm / muste er bemeldtes Städtlein Castelbranco abandoniren/ nachdem er 80 Mann auff dem Casteel zur Besatzung hinterlassen/ und zog sich 2 Meilen zurück an den Fuß des Berges und den Fluß Lica/ allwo er sich einiger massen retrenchirte. Die Frantzosen und Spanier kahmen hierauff in 8 a 10000 Mann starck auff

die

dieſes kleine Corpo loß/ und begunten Anfangs ihre Attaque unten an der Rivier/ weil aber die Holländer daſelbſt eine Batterie mit Hand-Mortiren auffgeworffen hatten/ und eine brave Reſiſtence zeigeten/ faſſeten die Feinde ein ander Concept/ indem ſie umb die Berge marchirten/ und die beyde Regimenter gantz umbringeten. Als nun die Feinde den Berg erſtiegen und die Flanque der Holländer gewonnen hatten/ thaten ſie den Angriff/ allein weil die Situation ſehr vortheilhafft war/ funden ſie allda ſo viel Wercks/ daß/ woferne des General Fagels Ordre wäre obſerviret worden/ dieſe beyde Battallions ohne Zweifel den Poſten würden mainteniret haben; Der Soldaten Eyfer aber war ſo groß/ daß ſie an keine Præcaution gedachten/ dahero dann/ als der General auff den Poſten kahm/ und alles auffs euſſerſte zu ſeyn erſahe/ Ordre zur Retirade gab/ damit das Volck ſalviret werden möchte/ welches auch ſtets fechtend geſchehen; Das Feuer/ welches/ indem man vor den Feind retirirte/ ſich vermehrete/ hat einer feindlichen Squadron Dragouner Gelegenheit gegeben/ ſich in die Berge zu begeben/ wodurch die Retirade der Holländer dergeſtalt gehindert worden/ daß die meiſten ſich gefangen geben müſſen/ jedoch haben die Feinde kein einiges Fähnlein bekommen/ als welche 8 a 10 Dragouner mitten auß dem Feuer gehohlet/ und damit eſchappiret ſeyn; Das Terrain iſt ſo vortheilhafft geweſen/ daß die Feinde 3 Stunden Werck gefunden/ dieſe 2 Battallions ſo nur 700 Mann ſtarck waren/ auß dem Poſten zu vertreiben/ wobey ſie dann ſehr viele Todte und Bleſſirte bekommen. Die Zahl der Gebliebenen rechneten die Frantzoſen an der Holländer Seiten auff 160/ und 540 Gefangenen/ worunter der Baron von Welderen/ der Herr von Ginckel/ 2 Obriſten/ 10 Capitains und einige geringere Officierer; An Frantzöſiſcher Seiten zehlete man über 200 Mann/ nebſt dem berühmbten Ingenieur Robert und 2 Capitains/ ſo todt/ 2 Obriſten und andere Officierer aber ſo bleſſiret waren.

Als am 2ten hujus das Königliche Pohlniſche Conſilium in Kolo/ in Beyſeyn des Königs wieder angefangen wurde/ bath zuförderſt der Herr Marſchall von der Confœderation/ es möchten Ihro Königliche Majeſt. nicht zwar/ wegen eines Mißtrauens gegen ſie/ ſondern weil dergleichen Actus Confœderationis gewöhnlich alſo confirmiret werden/ gnädigſt geruhen/ dieſe itzige General-Confœderation mit dem Königlichen Juramento zu approbiren/ und zu confirmiren. Worzu ſich dann Se. Majeſt. alſofort gantz willig erklährten/

bathen aber vorhero die gantze Republicq / weil ihuen die Clementz angebohren/ auch denen Königen nichts mehr / als diese Tugend zustünde/ es möchte die Republicq allen denen jenigen/ so wieder Jhro Majest. gehandelt/noch 14 Tage Frist zur Bekehrung geben/ jedoch außgenommen dem Cardinal/ Bischoff von Posen/ und Groß-Pohlnischen Confóderations-Marschall/ als erstere Uhrheber / und fortsetzer der Groß-Pohlnischen Conjuration/ worauff dann die Königl. Gütigkeit erreget / und also allen Wiederwertigen 14 Tage / vom 2 Junii anzurechnen/ Zeit gelassen ward/der Cardinal mit obgedachte 2 Adhärenten aber/als Perduelles ex nunc condemniret würden. Dieser Actus ist / nachdem Se Majest. vor dem Senat und Adel das Juramentlaut im Felde verrichtet/ biß den 1 Julii suspendiret/ und mit dem Te Deum Laudamus, auch dreyfacher Salve der Artillerie und Musqueterie geschlossen worden. Der Eyd/welchen der König bey dieser Gelegenheit leistete/ lautete also:

ICH AUGUSTUS II. König in Pohlen/ Groß-Hertzog in Litthauen/ und andern hiezu gehörigen Provintzien/ gelobe und schwere heilig zu dem Allmächtigen und Dreyeinigen GOtt; Nachdehm ich erkennt/ die außdrücklichen und eyferigsten Merckmahle der Liebe und Treue / so die Stände der Crohn/und des Groß-Hertzogthums Litthauen und anderer mir von Gott anvertraueten Herrschafften gegen mir blicken lassen/ indem jetztgedachte Stände zu Beschützung Göttlicher Ehre und meiner Majestät/wie auch ihrer eigenen Rechte und Freyheiten/ sich durch einen Eyd und Confóderation zu dem Ende verbunden und verpflichtet/ daß ich zu Bezeugung meiner Gegen-Liebe zu dieser freyen Nation / die Pacta Conventa, und die darin enthaltene Puncten und Clausulen auffs neue beschworen/ und das auff dem Lubliniſchen Reichstag verfassete Diploma confirmiret habe/ und will mit Reassumirung jetztgedachten / alle dessen Contenta auffrichtig mainteniren/ diese Republicq/ in was für einem Zustand sie auch Gott setzen möchte/ biß an mein Ende nicht verlassen/ für die heilige Römische Religion/ und dieser Republ. Jmmunitäten/ so vormahls von mir eydlich bekräfftiget sind/ Väterlich mainteneen/ mein Leben hindansetzen; auch nicht das Jurament derjenigen Stände des Königreichs/ so in dieser Confóderation begriffen/ zum Vorfang der alten Gesetze/ und der bißherigen Form der Republ. zu keinen bösen Folgereyen/ die der Freyheit nachtheilig wären/ mißbrauchen/ vielmehr wenn die Republ. in Ruhe seyn wird/ den ordentlichen Lauff der Land- und Reichs-Tage/ wie auch die vollkommene Arth der algemeinen Rahtschläge wieder zu bringen/mich bemühen/ noch den Vorsatz zu einer souverainen Herrschafft/ jemahlen in mein Gemüth fassen/ allein vergnügt seynde/mit der süssen Regierung eines freyen Volcks/zu dessen Beschwerde ich niemahls einiges Geld auffgenommen/begehre auch nicht die Hülffe meiner Freunde und benachbarthen Fürsten/mit Verderb der Republ.

Als

anzuwenden/ noch in irgend eine Trennung oder einseitigen Frieden zu consentiren; Wollende dieses Jurament heilig halten / und demselben ein Genügen thun. So war mir Gott helffe/und sein heil. Evangelium.

Tumult im Spanischen Lager.

Als der König von Spanien Philippus V. das neulich eroberte Castelbranco besichtigte/ wäre beynahe in desselben Lager eine grosse Dißordre entstanden / so einen schlimmen Erfolg dürffte gehabt haben; Dann zwey Spanische Soldaten attaquirten 2 Frantzösische/ und wolten ihnen die gemachte Beuthe abnehmen; Als nun ihre Officierer hinzu lieffen/ umb diesen Streit zu schlichten/ fielen 100 Reuther von der Königin Regiment die Frantzosen an/ schossen so wohl auff die Officierer als Soldaten / da dann unterschiedliche Kugeln durch des Königs Suite flogen; Bey dieser Action ward ein Aide-Major und ein ander Officierer sampt 5 Frantzosen erschossen. Der König ließ unterschiedliche Spanische Soldaten apprehendiren/und vors Kriegs-Recht stellen/ allein die Sorge vor mehrerer Verbitterung hemmete den Proceß.

Den 3ten ward zu Cölln ein Frantzösischer Läuffer/ so in des Churfürsten zu Pfaltz Diensten gestanden / und vor einigen Monathen wegen geführter Correspondentz mit den Frantzosen/ arrestiret worden/ auffgehencket.

Als umb diese Zeit die Frantzosen bey Damme auff der Brüggischen Fahrt ein Fort auffwerffen wolten/ umb längst der Fahrt eine Linie zu ziehen/uñ dadurch ein Theil von dem Norden zu decken/sandte der General-Major Lauder den 3 dieses / des Abends 300 Mann dahin/ welche bey Nacht das Werck ruinireten/ wie auch alle Materialien/Karren und Plancken verbrandten/ohne daß die von Damme herauß kommen dorfften / und geschahe dieses umb so viel leichter/ weil ein Regiment Schweitzer/ so daselbst gelegen / umb solch Werck zu decken/ nach Brügge marchiren müssen/ und jede Nacht von selbigen 20 a 30 Mann/ ja so gar eine gantze Wache/ so dero Officierer gebunden/ nebst deroselben abgenommenem Gewehr/zu den Holländern übergekommen war.

Den 5ten berennete der Hertzog von Vendome die Savoyische Vestung Vercelli.

Umb diese Zeit nahm der berüchtigte Sevenner General Msr. Cavallier nebst 30 andern des Königs von Franckreich Perdon an/ ihm

wurde die freye Religion und ein Regiment Dragouner/ so den Nahmen der weissen Hussaren haben solte; Imgleichen/ daß seine auff den Galleen condemnirte Mit-Brüder befreyet seyn solten/ versprochen/ allein der Erfolg zeigete/ was ihm davon gehalten worden.

Eodem meynten die Frantzosen durch ihre in der Savoyischen Vestung Susa habende heimliche Verständniß des Orths bald Meister zu werden/ allein sie funden eine unverhoffte starcke Gegenwehr/ denn nachdem sie die Redoute la Brunetta/ so die Stadt commandiret/ 6 Tage lang mit 7 Canonen und 3 Mörseln vergeblich beschossen hatten/ verdoppelten sie ihre Artillerie/ und thaten 2 vergebliche Stürme darauff/ als nun der 3te geschahe/ wurden sie zwar des Postens Meister/ allein die Savoyer schlugen sie bald wieder heraus/ also daß die Frantzosen schon 3 Capitains/ 5 Lieutenants und 300 Soldaten Todt/ hingegen 2 Obristen und 800 gemeine Blessirte hatten; Gemeldte Vestung Susa führet den Nahmen von dem Marquisat selbiges Nahmens/ und lieget 5 biß 6 Teutsche Meilen gegen Nord-Westen von Turin an denen Flüssen Dora und Cinisella/ jener fliesset zwischen der Stadt und dem auff einer Höhe gelegenen Schloß hin/ der letztere aber ergiesset sich hart daran/ gegen Morgen/ in dem ersten; Vor Zeiten ist dieser Orth sehr berühmt/ und so wohl der Handlung/ als seiner Grösse halben/ in sehr gutem Stande gewesen. Er lieget gantz nahe an der Provintz Dauphine/ dahin man zwar über ziemliche hohe/ jedoch von solcher Seithe her noch wachsahme Gebirge passiren muß/ da das Land noch seine eigene Marggraffen gehabt/ hat die Stadt durch innerliche Unruhe zum öfftern viel erliten/ auch ist sie hernach durch Kayser Friedericum Barbarossam gantz verheeret worden/ daher ihr Bezirck anitzo viel kleiner/ als vormahls/ ist. Graff Otto von Savoyen hat sie nebenst allen Dependentien durch die Heyrath der Adaleida, Ulrici des letztern Marggraffen von Susa Tochter/ gegen das Jahr 1040 an sich gebracht. Als der jetzige Hertzog von Savoyen sich im Jahr 1690 vor die Alliirten wieder die Crohn Franckr. erklährete/ war Susa eine von denen ersten Plätzen/ so den Frantzosen in die Hände fiel/ denn/ weil damahls der Graff von Louvigny mit seinen 6 Battallionen sich aus der Stadt heraus/ und in das Savoysche Lager zoge/ brachten die Bürger den 2 Novemb. dem Marschal de Catinat die Schlüssel entgegen/ worauff den folgenden Tag auch das Schloß fast ohne einige Gegenwehr mit Accord übergieng.

Ver-

Verräther Lohn.

Ein Deserteur vom Frantzösischen Regiment/ St. Hilaire, so sich zu Montmelian den 8ten hujus eingefunden/ suchete 2 Sergeanten von der Guarnison auff seine Seithe zu kriegen/ und durch deren Beyhülffe das grosse Pulver-Magazyn im Donjon in die Lufft zu sprengen/ zu welchem Ende der Verräther ihnen eine Machine von Blech zeigete/ darinnen man eine Lunte verbergen könte/ welche er gantz brennend in das Magazyn legen wolte. Die Sergeanten aber entdeckten bald hernach diesen gantzen Anschlag dem Comte de Sentenaz/ welcher en Chef daselbst commandirte. Nachdem nun der Verräther alles gestanden/ daß er dieses verfluchte Dessein/ sein Glück dadurch zu befördern/ hätte wagen wollen/ wurde er hierauff verurtheilt gerädert zu werden. Die Execution geschahe gegen dem Quartier de la Chamade, wo das Regiment de St. Hilaire campirte. Der Brieff/ welchen der Verräther an den Major des Regiments de St. Hilaire wegen dieser Sache geschrieben/ lautet also:

Mein Herr!

NAchdem ihr diesen Brieff werdet empfangen haben/ bitte ich euch/ mir die Gnade zu thun/ solchen an dem Herrn General Marcilli zu schicken/ und ihm zu sagen/ daß ich zween Sergeanten angetroffen/ welche mir Mittel an die Hand gegeben/ die Vestung zu zerstöhren/ wann ich Feuer ins Pulver lege. Die Gelegenheit ist favorabel/ solches zu thun/ und wann ihr uns/ als getreue Diener des Königs belohnen wollet/ so wollen wir solches ins Werck setzen. Ich erwarte eure Antwort durch die Zurückkunfft des Uberbringers meines Brieffs. Indessen bleiben wir die getreueste Diener des Königs in Franckreich

Jacob Allemand/ von der Compagnie
Musca Chapelon.

P. S. Ich bitte euch/ mir durch diesen Menschen/ den ich vor dem Thor erwarte/ zu antworten. Der Herr General wird durch die Lucken der Vestung mit allen seinen Trouppen einziehen können.

Die Antwort auff diesen Brieff durch den Marquis de Marcilli/ war folgenden Inhalts:

EUren Menschen hab ich/ biß zu meiner Widerkunfft/ zurück behalten/ damit ich euch antworten könne. Ihr mögt glauben/ daß/ wann ihr dasjenige thut/ wovon man handelt/ so werdet ihr/ nebst euren Cammeraden 20000 Tahler/ und solche Stellen erlangen/ die ihr unter denen

Trouppen verlangen könnet. Ich verspreche es euch gewiß; Ihr werdet mir grossen Gefallen erweisen. War unterschrieben

Marquis de Marcilli.

P. S. Wan etwas zu thun ist/ schicket mir diesen Menschen wieder/ welcher von meiner Freygebigkeit sehr vergnüget werden wird.

Grosser Allarm in Wien.

Als man zu Wien Ihro Römische Kayserl. Majest. Geburths Tag/ den 9ten hujus/ da sie das 65ste Jahr angetreten/ in schönester Galla begieng/ rückete ein Schwarm Malcontenten/ unter dem Caroli/ gegen die Kayserl. Residentz Wien an/ ungeachtet die Mediations-Gesandten ihm sagen lassen/ den Kayserl. Geburths-Tag mit Hostilitäten zu verschonen/ damit die Verbitterung nicht grösser würde. Als nun das Land-Volck in grössester Bestürtzung nach der Stadt flohe/ und alles in Allarm brachten/ ward des Hn. Wachtmeisters-Lieutnant mit einiger Mannschafft hinaus commandiret/ den Feind zu recognosciven. Wie nun solcher mit einigen Pferden vor der Linie gezogen/ ward er würcklich Vor-Trouppen vom Feinde gewahr/ welche auch mit den Kayserl. etwas Chargirten/ und hernach wichen; als man aber in dem Gebüsche einigen Hinterhalt gemercket/ zog sich obbemeldter Herr Wachtmeister-Lieutnant wiederumb gegen den Vorstädten zurücke/ indessen aber nahm er wahr den March der Rebellen gegen Schwechet in 2 Colonnen/ deren Zahl er auff 4000 Mann schätzete. Sie hatten sich unterhalb erwehnten Marck-Flecken auff einem weiten Felde gelagert/ und ihre Vorwachten gegen dem neuen Gebäude außgesetzet. Man schlug alsobald auff solche Nachricht in allen Vorstädten Allarm/ und ließ die Bürger ins Gewehr gehen/ auch unverzöglich einige Mannschafft aus der Stadt/ die Linien zu besetzen/ detachiren/ und alle Bereitschafften zur Gegenwehr eines feindlichen Versuchs machen. Indessen hatten die feindl. Partheyen die Keckheit/ gegen das Neugebäude einzufallen/ und die daselbst schon lange Zeit erzogene wilde Thiere säumlich nicht anders/ als brutale Bestien/ zu ermorden/ da doch die Türcken selbst Anno 1687 dieselbigen verschonet gehabt. Umb 10 und 11 Uhr des Nachts sahe man 2 grosse Feuer ungefehr 3 Stunden von dar; dagegen man desto eyferiger mit allerley Anstalten fortgefahren/ und alle Vor-Städtische Einwohner/ in der Stadt aber die gantze Garnison/ und etwas von der Bürgerschafft in Gewehr gebracht worden. Des Nachts aber zogen sie sich wieder zu-

rücke/

rücke. Als dieses brutale Verfahren/ gegen die wilde Thiere/ dem zu Wien anwesenden Türckischen Gesandten kundt gemacht / und ihm dabey berichtet ward/ daß die 2 umbgebrachte Leoparden ein Präsent vom Türckischen Kayser gewesen/ erbitterte sich dieser sonderlich darüber/ und versprach/ daß nicht allein sein Sultan den Schaden ersetzen/ sondern auch deßwegen Revange gegen die Rebellen suchen würde.

Eodem besetzten die Frantzosen die Stadt Speyer.

Den 12ten/nachdem das Fort Brunette vor Susa von dem Frantzösischen Geschütz zum Grauß und Steinhauffen geworden/ daß die Guarnison sich länger darin nicht zu halten vermöchte / als abandonirte sie dasselbe/ da dann die Frantzosen sich alsofort darin logirten/ ihre Batterien darauff errichteten / und das Casteel / welches dem feindlichen Feuer sehr exponiret war/hingegen aber den Feinden keinen Schaden zu thun vermöchte/ sehr zusetzten/ schlug der Commendant die Chamade / und zog mit allen Ehren Zeichen / item 4 Canonen und 2 Mörsern auß der Vestung ab.

Conspiration zu Cölln.

Eodem ward zu Cölln eine gefährliche Verrätherey entdecket/ indem der Partisan la Croix eine Parthey erkaufte Buben/ nach und nach in bemeldte Stadt practiciret / und ihnen auffgetragen/ den Printzen von Sachsen-Zeitz/ wann er bey den Carthäusern seine Devotion halten würde/ beym Heimfahren zwischen den Weinbergen/ wo wenig Leuthe sind/ zu attaquiren/ und lebendig oder todt nach Lowelar/ 5 Stunden von dannen/zu liefern/woselbst 200 zu Fuß und 300 zu Pferde auff sie gewartet/ und hochgemeldte Se. Hochfürstl. Durchl. ferner auff Lüxemburg zu bringen Ordre gehabt. Es wurde aber der Anschlag durch einen der Complicen/Nahmens Jacquet/ von Limburg bürtig/ entdecket/da man dann die gantze Rotte/so in 9 Soldaten/ 2 Lieutn. und 2 Sergeanten bestunde/in einem Keller/in der Stern-Gasse/ unter des ehemahligen Lüttichs. Postillions-Hause/ welcher einer der principalsten Verräther mit war/ertappete/als sie eben unter den Schein sich mit einer Tonne Bier lustig zu machen/ im Werck begriffen waren. Das böse Gewissen verursachte/ daß sie alsofort sich zu verstecken suchten; sie wurden aber alle attrappiret/ und nach einem kurtzen Examine, worin sie bekandten/ daß sie auff des la Croix Ordre diese böse Thar unternommen/ und

daß sie 30 Paar Pistohlen mit doppelten Läuffen durch Bauren-Mägde/ in Bündlein Holtz gebunden/ in die Stadt practiciren lassen/ geschahe den 14 die Execution/ indem die beyde Lieutenants gehencket/ die 2 Sergeanten und 9 Gemeine aber arquebusiret worden. Auff der Gefangenen Aussage/ wurde auch der Lütticher Postillion und ein Maurer von Bonn/ in gefängliche Hafft gezogen/ so ebenfalls nachgehends den Lohn ihrer Wercke bekamen; Dem Officierer so den Anschlag entdecket/ wurden 1000 Gülden Pension gegeben/und ihm zu einer Obr. Lieutenants Charge unter den Kayserlichen/ein Patent gegeben. Dieser mißlungene Anschlag verdroß den la Croix überauß sehr/ und ob gleich der Delinquenten Bekändtniß am Tage war/ meynete jener doch durch Drohworte die Execution zu hindern/ und der Welt weiß zu machen/ daß er zu dem Vorhaben keine Ordre gegeben/ und ließ deßwegen an den Magistrat zu Cölln einen Brieff folgenden Einhalts abgehen;

DAß das Vorhaben seiner Leuthe/ welche er in diese Stadt geschicket/ nur geschehen sey/ umb einige Geissel wegen der Contribution zu hohlen/ und daß man/ falls die Gefangenen solten übel tractiret werden/ in dem Gebieth von beyden Crohnen nicht unterlassen wolle/ Repressalien zu gebrauchen/ umb ferner das Unrecht/ so seinem Volck wiederfähre/ an die Chur-Cöllnische Trouppen und Unterthanen mit Feuer und Schwerdt zu rächen/so daß es auch denenjenigen/ die ein solches Verfahren angefangen/ gereuen solle. Und da es nach dem Krieges-Recht wohl erlaubet/ eine regulirte Parthey in eine Stadt zu senden/ dennoch/ ob es wohl entdecket würde/ der Schrecken/ so man deßwegen einjagen wollen/ dennoch nicht verhindern solle/dergleichen mehr in Cölln zu senden.

Worauff der Magistrat folgender massen geantwortet:

DAß man in eines Bürgers Hauß/ und zwar in einem Keller/ einige Verräther und Spionen/ welche vermummet und ohne Gewehr in die Stadt gekommen/ und sich 3 a 4 Tage lang verborgen gehalten/ gefangen genommen/und weil sie selbst bekennet/daß sie nicht zu Abführung einiger Geissel/ sondern vielmehr wegen einer anderen fürnehmen Persohn in ihrer Stadt gekommen/ man selbige nach dem Krieges-Recht als Spionen/Verräther uñ Mörder zum Tode verurtheilet habe. Und derhalben für unnöthig hielten/ etwas mehr darauff zu antworten/ weil die Welt nicht anders urtheilen könte/ als daß solche abscheuliche Unternehmunge/ auch eine solche Straffe verdiene.

Scharffe Action bey Raab.

Nach jüngster von den Malcontenten verübten trotzigen Invasion gegen die Kayserl. Residentz/ erhielte man Nachricht/ daß der

Ge-

General Heister mit dem Forgatsch eine glückliche Action gehabt/ und ihnen ihren Frevel rechtschaffen eingeträncket hätte/dann nachdem hochgedachter General den 11ten Kundschafft erhalten/ daß der Feind immer mit Schiffen in die kleine Insul Schütt auff diß seits der Donau übersetzte/und Ungarisch-Altenburg blocquiret hielte/ auch deßgleichen mit Stuhlweissenburg thät/ resolvirte der Hr. General den 12ten zu Nachts die völlige Bagage nach Raab zu schicken/ welches auch geschahe/ und marchirete darauff die Armee in völliger Battallie auff den Feind/ kam auch am 13ten frühe/ umb 6 Uhr/ an dessen Vorwachten/ welche von den Croaten und Raitzen befochten worden. Worauff der Feind sich auch gleich/ wenigstens 18000 Mann starck/ in Battallie gestellet/ auch gar nahe an die Kayserlichen angerücket/ auff welche man aber scharff canoniret/ welches doch von ihnen/ wieder ihre Gewohnheit/ beständig außgehalten worden. Als man nun solcher gestalt anderthalb Stunden gegen einander gestanden/ bewegte sich der Feind/ umb in die rechte Flanque/ allwo die Croaten stunden/ einzufallen. Weil sie aber hierdurch eine Oeffnung macheten/ließ der Kayserl. Herr General gleich in hoher Persohn mit dem Schlickischen Dragouner-Regiment darein einen Einbruch thun/ daß man dem Feind in die Flanquen gerathen/ in wehrendem strengen Gefecht aber die gantze hinterste Linie an den Feind kommen/ und ihn an einen Morast getrieben/ durch welchen zwar die Rebellen gesetzet/ aber durch stetes Feuer Hauffenweise niedergeschossen worden. Darauff man ihnen nachgehauen/ und 3 Stunden lang mit Niedermetzeln zugebracht/so daß die Todten vielerwerts Hauffenweise auff einander gelegen/ und nicht allein das gantze Fußvolck/ in die 3000 Mann starck/gantz niedergehauen/ sondern auch ein guter Theil ihrer besten Cavallerie zu Schanden gemachet/ auch 6 Stücken und 28 Fahnen/ ohne die in der Furie von den Soldaten zerrissen sind/ erobert. Bey welcher Action von Hohen und Niedrigen/ sonderlich aber von dem Schlickischen Dragouner-Regiment eine ungemeine Tapfferkeit erwiesen worden. Da doch nicht über 100 Mann an Todten und Blessirten sich Kayserlicher Seits befunden. Während der Action kahm zwar der Caroli mit einem Succurs von 3000 Mann auff den Orth des Angriffs/von welchem der Feind schon eine halbe Meile weit abgeschlagen war/ retirirte sich aber gleich nach der Brücken Arbas/ so daß man sich/nachdem der Feind geschlagen/ wieder in das Lager bey Giermuth gezogen/

gen/ und allda den 14 GOtt vor den Sieg öffentlich mit allen Solennitäten gedancket. Von einem übergangenen Rebellischen Rittmeister erfuhr man/ daß sie noch über 1500 Blessirte bey sich gehabt/ und sonderlich über den Schaden von den Stücken geklaget.

Der Herr General Heister ließ durch den Herrn Stück-Obristen von Weiler die in solcher Action eroberte 24 Fahnen/ und darunter des Forgatsch Leib-Standarte/ darin auff der einen Seithe ein Crucifix / auff der andern ein gedoppelter Adler zu sehen war / Ihro Kayserl. Majest. präsentiren.

Den 11ten dieses erhielten die Portugiesen einen merckwürdigen Sieg wieder die Frantzosen und Spanier bey Monsanto/ davon das von dem Holländischen Envoye am Königl. Portugiesischen Hofe abgelassene Schreiben die eigentliche Particularia enthält / lautende dasselbe also:

WEil öffters verschiedene Ursachen die Operationes der Waffen befördern/ auch die von der grösten Gefahr / umb dem angedroheten und fast unvermeidlichem Ruin vorzukommen/ so ist es nicht zu verwundern/ daß der Duc de Anjou in eigner Persohn in die Provintz von Beyra und Alenteja/ wie auch einige offene Städte eingefallen/ und ohne Widerstandt eingenommen; Indessen/ da unser Lager sich nicht im Stande befunden/ umb ins Feld zu kommen/ und dero Unternehmen zu verhindern/ dahero die Feinde sich nichtes berühmen können/ weil sie keinen Widerstandt gefunden. So bald aber der Marquis das Minhas/ so wegen seines bekandten Eyfers und Courage alle Schwierigkeiten verachtet/ Gelegenheit gehabt / umb das Lager ins Feld zu bringen / begab er sich den 2 dieses von Almeyda auff den Marsch/ und da er an das Dorff da Ponte gekommen / ist er daselbst 2 Tage verblieben / umb die von dem grossen Marsch ermüdete Trouppen/ daselbst zu erfrischen/ weil der Orth wegen Uberfluß an Wasser und Fourage von der Raya de Castella sehr bequem war: Da aber sein Eyfer nicht verstattete/ auch in solcher kleinen Zeit ohne Operationes zu seyn/ und vernommen/ daß in der Stadt Fonte Grimaldo die besten Einwohner der Landschafft von Arganil sich befünden/ so das fruchtbahrste und reichste von dem Reiche Castella ist/ hat er den Grafen von St. Jan/ General-Lieutenant von der Cavallerie mit 600 Reuthern und so viel Granadirers alsobald dahin beordert/ umb solchen Orth anzugreiffen/ welchen er auch/ ob wohl die Einwohner bey 400 Häuser stark/ auch mit einer guten Infanterie/ Pallisaden und Abschnitten in den Strassen versehen/ mit solcher Tapfferkeit fortgesetzet/ daß er sie nach dem ersten Sturm/ sich auff Discretion / ohne einiger Capitulation zu ergeben gezwungen/ und zwar so glücklich/ daß er nur einen Mann dar für verlohren. Darauff er dann die Stadt den Soldaten zum Preiß gegeben/ mit Verschonung alles dessen/ was sich in die Kirchen saluiret/ so auch auff gegebener Ordre des Marquis nicht berühret worden / dennoch ist die Beu-

Beuthe so reich und groß gewesen/daß alle Soldaten wohl bereichert wieder zurück gekommen / wie dann theils Granadirer über 40 Dublonen mitgebracht; ohne daß auch an Vieh mehr als 1000 Ochsen/ und unbeschreiblich viel klein Vieh in unsere Hände verfallen: Und falß Don Francisco Ronquillo/ Gouverneur der Landschafft von Ciudad-Rodrigo/ sich nicht des Nachts vorher mit 300 Reuthern aus der Stadt retiriret/ würde diese Victorie noch grösser gewesen seyn. Nach dieser Action marchirte der Marquis weiter/ da er dann bey Talisa/ eine Meile von Penamacor Zeitung erhielt/ daß der Feind nach der Gegend von Castella marchiret/ und die Guarnisonen von Idania und anderen offenen Oerthern/ sich nach dem Lager retiriret/welches aber die Guarnison von Monsanto/ in 120 Frantzosen bestehend / ob sie auch wohl Ordre dazu gehabt/ nicht thun können/ weil der Marquis den 9ten dieses/ in der Nacht 300 Mann Infanterie und so viel Bauren dahin beordret / umb dieselbe anzugreiffen/die auch alle ausser dem Castell befindliche Frantzosen/niedergemacht. Da nun die Feinde Nachricht erhielten/ daß wir vorgedachtes Castell attaquirten/ und sie solches entsetzen wolten / ist der Marquis / so hiervon den 11ten dieses / Morgens um 11 Uhr Nachricht erhalten/ und daß der Feind die Unsrige/ so das Castell attaquirten/ überfallen könte/ alsobald mit dem Lager auffgebrochen / und mit der Cavallerie voraus gegangen/ der die Infanterie folgete/ welche so voller Courage den Marsch fortgesetzet/ umb mit dem Feinde zu fechten/ daß es schiene mehr zu fliegen/als zu marschiren. Worauff der Marquis / so sich mit der Cavallerie bereits vor den Feind befand/ denselben/ ob es wohl nur eine Stunde vor Abend angegriffen/ ohne daß die Infanterie noch in Battallie gestanden. Ob nun wohl/die Feinde getrachtet/mit dero lincken Flügel/bey welchem sich der meiste Theil der Officierer von der Cavallerie befand / unsern rechten Flügel anzugreiffen / welchen der Marquis commandirte/wurden sie doch tapffer zurück geschlagen/ daß obwohl die Feinde unsere Linien in Confusion zu bringen gesuchet / dennoch der Marquis mit allen Officieren und Soldaten sich so tapffer gehalten / daß nicht allein der feindliche lincke / sondern auch der rechte Flügel geschlagen und in Dißordre gebracht/ daneben auch gezwungen worden / in aller Eyl die Flucht zu nehmen/ welche die Cavallerie/ so lange der Tag gedauret / nach der Seithe von Idania verfolget; Indessen die Feinde die Nacht über durch die Sarsa nach Castella in grosser Confusion geflüchtet/ mit Verluß vieler Baraquen/ Gewehr/ und Equipage der Officierer/ nebst 6 Standarten/ ohne daß sie auch zu Idania einige Wägen in Brandt gestecket; Und da sich der Feind des Weges von Serra reterirte / befunden sich daselbst 1500 Bauren/ so dero Cavallerie angriffen/ mit solcher Resolution/daß sie von dem Feinde 1800 Pferde bekommen / und keinem Frantzosen noch Spanier Quartier gegeben haben Die Anzahl der feindlichen Todten war überauß groß / indehm man deren über drey hundert Mann zehlete/ und ist es gewiß/ daß der Feind mehr als 150 Officierer/ so wohl todte als gefangene verlohren/ unter welchen 6 Rittmeisters / so in der Action geblieben/ und unter selbigen der Sohn des Marquis de la Rose/ 6 Lieutenants/ und verschiedene andere Officierer. Unser Seits haben wir nur

50

50 Todte und Blessirte / unter welchen letzteren der Capitain von der Guarde/unter dem Marquis Joan Dontas da Cunha/der Adjutant von der Cavallerie/ Alexander Pallares / und ein Lieutenant von der Compagnie von Antonio Carlos.

Den 13ten war zu Praag ein ungewöhnliches Donnerwetter; ein Strahl schlug in einen Stall/ neben einer Mühle / und zündete denselben nicht allein an/sondern schlug dem daselbst angelegten Ketten-Hund den Kopff und einen Fuß ab. Ein anderer Streich schlug unweit von bemeldter Stadt in einen Wein-Garten / alwo ein Weib/in einer Hütten sitzend/ ein saugendes Kind an der Brust/und neben ihr 2 andere Kinder liegen hatte. Der Donnerstrahl gieng durchs Fenster gerade auff das Weib und ihre drey Kinder/ ohne eines derselben im geringsten zu verletzen/ schlug hinter dem Bette ein Holtz und etliche dabey gelegene Posten und Bretter in stücken/ und that sonst keinen Schaden; Auff dem Leilach des Bettes ward ein brauner Strich/ gleich ob es gebrandt wäre/ angemercket.

Den 14ten attaquirten die Frantzosen die Vestung Vercelli/ und weil der Hertzog von Savoyen in Erfahrung kam/daß ein Feuerwercker in der Stadt mit den Feinden Verständniß hatte / ließ er ihn/ nach geschehener Convincirung/ sofort unter dem Thore lebend annageln. Die Frantzosen inzwischen machten Anstalt/den Orth mit 50 Carthaunen und 16 geringern Stücken zu beschiessen.

Den 15ten that ein Holländischer Capitain von einer Frey-Compagnie/ Nahmens Monsr. de la Motte/ eine glückliche Expedition/ denn nachdehm er sich 3 a 4 Tage vor dem Städtlein Villvoorden sehen lassen/ bemächtigte er sich/ durch ein ersonnenes Mittel/ eines Thors der Stadt. Als er nun hinein gedrungen/ capottirte er alle im Gewehr befundene Bürger/ und nahm deroselben Capitain / so ein reicher Mann war/ als Geissel vor die Contribution mit sich/ in welcher Expedition er 2 Dragouner und 4 Pferde verlohren/ hingegen hatte er 18 von der Wache haltenden Bürgerschafft erschossen/ und nebst vorgedachten Geissel brachte er auch 9 Pferde mit sich zurücke.

Als umb diese Zeit eine Kayserliche Parthey biß an Ingolstadt streiffete/ und über hundert Stück Vieh wegtrieben/ fand sich unter solchem Vieh auch einer armen Frauen einige Kuhe/ weswegen das Weib mit vielen Heulen und Schreyen der Parthey über eine halbe Stunde gefolget/biß endlich die sonst unbarmhertzige Krieger sich

durch

durch des Weibes bewegliches Anhalten erweichen lassen/ daß sie solchem armen Weibe nicht allein ihre eigene/ sondern noch eine andere Kuh dabeneben geschencket.

Zu Brügge entstund ein solcher Tumult/ daß es zum völligen Auffruhr sich anliesse. Nemlich: Man wolte allda 2 an einander gefesselte Frantzösische Deserteurs/ umb harquebusiret zu werden/ nach dem Gericht-Platz bringen. Als nun die Delinquenten die Kirche der Recollecten passirten/ suchten sie sich in dieselbe zu salviren/ sie waren aber kaum biß ins Portal kommen/ als die Wache schon einen von den beyden unter die Füsse schosse; der noch lebende eylete dennoch der Kirche zu/ und schleppete den Todten zugleich mit sich. Die Frantzosen nun/ welche keinen Respect vor der Kirchen Immunitet hatten/ schossen auch nach den andern/ und trafen ihn so/ daß die Kugel ihm durch den Leib/ und zugleich dem vorm Altar stehenden Priester beym Kopff vorbey flohe; hiedurch entstund eine solche Emotion unter dem Pöbel/ daß es auch schon riesse: Man solte alle Frantzosen todt schlagen. Endlich ward doch der Lärmen noch gestillet

Die Bauren in der Gegend Nivelle und den umbliegenden Dörffern erregten umb diese Zeit einen grossen Allarm/ dann weiln der Präsident und die Schöpffen der Stadt Brügge die Schleusen aufgehaltē/ aus Ursachen/ daß die Holländer der Gegend Lapschur ein Campement formiret/ wodurch das Wasser so hoch gestiegen/ daß einige Korn-Länder unter Wasser gerathen/ dannenhero die Bauren einige Personen an gemeldten Schöpffen gesandt/ mit Ersuchen/ daß das Wasser seinen Lauff gehen möchte; Weiln sie aber von ihm zur Antwort bekahmen/ daß er lieber einige Länder ruiniret sehen/ als seinen Kopff verlieren wolte/ so rührten die Bauren einen gantzen Tag die Trommeln/ und waren bereits über tausend Mann beysammen/ in Meynung/ sich selbst Raht zu schaffen/ auff welche Zeitung aber hat das Wasser bald seinen freyen Gang bekommen/ und ist alles wieder gestillet worden.

Anfang zur neuen Königs-Wahl in Pohlen.

Den 19ten/ als am bestimbten Wahl-Tage/ kahmen die Warschauische Confœderirte nach vorher gehaltener Votiva, in der Pfarr-Kirchen im Campo Electorali, ungefehr in 26 Personen starck/ so da würckliche Activität hatten/ zusammen/ und fingen den Actum Elec-

lectionis bey trüben und sehr stürmichten Wetter unterm blauen Himmel an. Die ersten Stimmen giengen darauff hin/ daß der Actus dahin limitiret werden möchte/ biß Jhro Königl. Majest. von Schweden denen Desideriis der conföderirten Woywodschafften/ wegen Cessirung der Contributionen/ und Vollenziehung des Friedens-Tractats mit der Republicq/ völlige Satisfaction gegeben haben würden; Weiln aber diese Proposition viele Contradictiones gefunden/ als ward endlich die Sache dergestalt beygeleget/ daß mit denen Schwedischen Herren Ministris hierüber geredet/ und denselben declariret werden solte/ daß man durchaus mit der Election nicht eher fortfahreu würde/ biß die conföderirte Woywodschafften auff ihre Desideria alle zulängliche Satisfaction von Jhro Königl. Majest. von Schweden erhalten hätten.

Der Pabst ließ umb diese Zeit so wohl der Kayserl. als Frantzösischen Armee ansagen/ innerhalb 6 Tagen das Ferrarische Gebieth zu verlassen/ oder daß er wiedrigens die Generals und Soldaten nicht allein excommuniciren, sondern auch mit seinen Trouppen denjenigen beystehen wolle/ welcher seinen Befehl zu gehorsahmen sich anschicken würde, Allein es wolte kein Theil dem andern weichen.

Den 20sten geschahe die Conjunction der Englischen und übriger Alliirten Trouppen unferne von Ulm.

Unchristliches Verfahren der Malcontenten in Ungarn.

Ein Trouppe solcher Leuthe von etwa 1000 Mann/ hat umb diese Zeit unter Anführung ihres Obristen Armbruster/ Oldenburg vorbey biß auff St. Georgen nechst der Eysenstadt gestreifft/ und haben allda unchristliche Thaten verübet; sie sind in die Kirche geritten/ und haben den armen Pfarrherrn bey den Haaren gezogen/ und wann er sich nicht mit Geld gelöst/ auch darauff gleich hinweg gesprungen/ hätte er schwerlich das Leben davon getragen; Den alldortigen Richter/ einem alten wohlverdienten Mann/ Nahmens Octoffer/ haben sie auch bey den Haaren herauß geschleppet/ und nach vielem tyrannischen Quälen ihm endlich auff dem Kirchhoff/ sampt noch 4 andern Personen/ worunter 2 mühseelige Bettler gewesen/ den Kopff abgeschlagen; Sie haben die Ehe-Weiber mißbrauchet/ die Jungfrauen geschändet/ und deren 4 mit hinweggeführet/ die Häuser beraubet/ wie auch die beste Mobilien/ sampt vielen Pferden mitgenom-

kommen. Fünff von diesen Rebellen haben sich in die Eysenstädtische Vorstadt gegen Georgen über des Nachts begeben / allda das Bürger-Spital / neben unterschiedlichen Häusern und Ställen in die Asche gelegt / davon doch 2 todt geschossen und ihre Pferde erbeutet / einer aber bey Dundlskirchen gefangen worden. Als nun die Rebellen so barbarisch gehauset / haben sie ihren Rückweg wieder zu ihrem Nest nach Creutz / eine Meilweges hinter Oldenburg / mit ihrem Raub genommen / jedoch noch unterwegs einen Mann von St. Margarethen geköpffet / und ihm drey Pferde außgespannet. Zu Trausdorff / eine halbe Stunde von der Eysenstadt / haben sie 30 Häuser / und zu Sigendorff des Fürsten Esterhas grossen Mayerhoff abgebrandt ; durch diese grausahme Procedureu sahe man weit und breit keinen Menschen / immassen niemand mehr in den Dörffern anzutreffen war.

Den 21sten gieng ein Edelmann / von Anneci gebürtig / mit 200 Mann auß Montmelian / und als er einen Musqueten-Schuß von Anneci war / ließ er 120 Mann am Ufer des Sees / er aber kahm mit dem Rest seines Volcks des Nachts umb 12 Uhr durch den Canal des Sees in die Stadt / weil eben keine Besatzung sich in derselben befunden / brach die Pforten des Schatzmeisters-Hauses auff / zwang denselben / die Schlüssel zum Kasten zu geben / woraus der Edelmann die darin verhandene 6000 Livres nahm / und dem Schatzmeister eine Quitung / so derselbe verlangte / unter seine Hand ertheilete / und sich darauff mit der Beute glücklich zu Montmelian einfand.

Eodem ergab sich das Casteel Vide an die Spanier.

Diebs-List und Straffe.

Den 22sten gieng zu Rom ein Mayländischer Landstreicher / der sich als ein Cavallier in prächtigen / von einem Juden entlehnten Kleidern / auff-führte / und einen Diener hinter sich hatte / zu einem Juwelierer / ihm anzusagen / daß der Päbstliche Gesandschaffts-Secretarius / Monseigneur Kasponi, ein Sortement von Kleynodien / für eine Dame vor 3000 Scudi zu kauffen verlangete / und solte er mit ihm nach dem Päbstlichen Pallast gehen. Als sie dahin kahmen / blieb der Juwelirer in der Antechambre stehen ; Der in einem Cavallier verstellete Beutelschneider aber / gieng mit den Kleinodyen durch das geheime Thürlein hinaus Indessen stellete sich Monseigneur Kasponi bey dem Pabst ein / da der Dieb / nach weggelegten

Cavalliers-Kleidern zu Fuß durch das Thor del Populo davon wischete. Als nun der Juwelirer etliche Stunden gewartet hatte/kam endlich Monseigneur Rasponi heraus/welcher über die Frage/ ob er die Kleynodien/ so der Cavallier hinein gebracht/gesehen hätte? ganz erstaunete. Es wurden aber gleich/ nachdem der Juwelierer den gantzen Verlauff erzehlet/ Sbirri und andere/ den Dieb außzuspühren fortgeschickt/welche ihn hierauff zu Fonnello, 12 Meilen von Rom/ in einer Barbier-Stuben/ da er sich wolte barbiren lassen/ arrestirten/ und ins Gefängniß führten. Er leugnete zwar das Factum unverschämpt/ und gab vor/ daß er die Juwelen gekaufft hätte/ auch daß er im Päbstli. Pallast nie gewesen wäre ; Allein/als der Decanus und Sub-Decanus ihm ein anders überzeugeten / ward er auff 10 Jahr zu den Galleen condemniret/ und ward sofort/ in Begleitung der Sbirri / mit einem Schand-Zettul auff der Brust / in der Stadt herumb/ und folglich nach Civita-Vechia geführet; die Juwelen aber ließ der Pabst dem Eigenthümer restituiren.

Umb diese Zeit ward das ein Jahr geschlossene Post-Wesen auff Braband/ und folglich auff Franckreich wieder eröffnet/ welches der Kayser auch connivendo verstattete/ wiewohl die Engelländer sich hart darwieder setzeten.

Den 25sten genaß die Ducheſſe von Burgundien zu grosser Freude des Königs und des gantzen Landes / eines jungen Printzen/ welchem der König den Nahmen eines Duc de Bretagne beylegte.

Als den 26sten in Braband die Holländische Generals in Begleitung 600 Pferden/ zu recognosciren außritten/ verfielen sie in eine Frantzösische Parthey von 80 Dragouner und 100 Mann zu Fusse/ meist Granadierer/welche sich in einen holen Weg verborgen hatten/ und waren die Generals-Persohnen auch schon so weit/daß ihre bey sich gehabte Escorte/ nicht mehr des Vermögens war / die Feinde abzuschneiden. Endlich brach ein Capitain von der blauen Garde/ Nahmens Witzendorff/ mit grosser Mühe bloß mit 30 Dragounern durch/ schlug die Frantzosen/ und nahm davon 75 Mann gefangen/ welche er nebst etlichen Pferden zur Beute einbrachte.

Den 28sten/ zu Abends/ ward der Chur-Cöllnische Cammer-Secretarius Hambach/nebst seinem Eydam Schick/so ein Cancelliste gewesen/gefangen genoñen/ und mit 50 Musquetirern auff den St. Gereonis Thurm auff der Stadt-Mauer in Cölln verwarlich eingesetzt.

Ultimo dieses hatte der Schwedische General Schlippenbachei-

ne blutige Action mit den Moscowitern; weil diese aber 9000 Mann starck waren/ jener aber nur 1200 Mann bey sich hatte/ konte er der Macht unmöglich wiederstehen/ und muste also nach einer tapfferen Resistence/ mit Hinterlassung 2 Stücke/ und 400 Mann/ worunter sich 30 Officierer befunden/ in guter Ordnung sich retiriren.

Das bißhero auff nichts als den endlichen Ruin des Königreichs Ungarn abzielende Unwesen/ dauerte dem Kayserl. Hofe/ und insonderheit denen hohen alliirten Puissancen viel zu lange/ und weil auff starcke Interposition der Englischen und Holländischen Herren Abgesandten/ zum Waffen-Stillstandt mit den Malcontenten Apparence war/ als wolte Se. Kayserl. Majest. zu Bezeugung dero mildväterlichen Intention gegen die bedrängte Unterthanen/ durch eine deutliche Declaration den grössesten Stein heben/ und gaben denen nach Wien gekommenen Ungarischen Deputirten folgende allergnädigste Erklährung mit/ worin diesen unruhigen Köpffen viele favorable Articulen placidiret worden:

HEilig und unverbrüchlich solle und muß verbleiben dem Durchl. Erz-Hauß von Oesterreich das in das Königreich Ungarn und dessen einverleibten Ländern und Provintzen von uhralters her erworbene/ und durch den letzten Preßburgischen Landtags-Schluß in einen weit bessern Form gebrachte/ wie nicht weniger durch gantz Teutschland/ und anderen/ vorderst deren Kayserl. Erb-Provintzen mit Guth und Bluth bestätigtes warhaffter zu sagen neu erobertes Jus und Anforderung/ von welchem auch Ihro Kayserl. Majestät nicht weichen können noch wollen/ sondern solches sowol von denen Land-Ständen/ als Ihro Majestät selbst/ welchen dieses Ungarische Christl. Fundaments-Werck obliget/ mit allen seinen und dero Freunden Macht unverrenckt zu beschützen verlangen. Dargegen versprechen Ihro Kayserl. Majestät allen und jeden zu dero Treu Zurückkehreuden allen Fehler und währender dieser Kriegs-Zeit verübten Beleidigungen gnädigsten Perdon/ selbige auch in ihre vorige Güther und Ehren-Aempter wiederumb einzusetzen/ und in Seine Kayserl. und Königl. Gnade auffzunehmen/ wie nicht weniger alle Länder/ Provintzen und Unterthanen in ihre Recht und Gerechtigkeiten zu behalten und zu beschützen. Und zwar erstlichen/ nach außdrücklichen und klaren sowol Preßburgisch- als Oedenburgischen Articuln/ erbieten sich Se. Majestät/ die eingenommene Religions-Freyheiten/ zu maintenniren/ und dero Sicherheiten vorzubauen/ damit auch die Grund-Herren ihre Gerechtigkeit nicht mißbrauchen/ noch jemanden/ von was Gewissen es seye/ einiger Gewalt angethan werde/ sondern mit dero Königl. Arm hintertreiben und impediren/ allen und jeden einen freyen Zutritt zu allen Ehren und Aemptern/ zu welchen sie tauglich gefunden werden/ und damit alle Statuten vollzogen/ und ihnen nichts zu wider gehandelt

wird/ werden Jhro Majestät eine sorgfältige Obsicht halten. Ferners versprechen/ Jhro Kayserl. und Königl. Majest. auch in andern Excessen und Fehlern gebührende Mittel zu verschaffen / benandtlichen aber die schon biß zu erster seit anverordneten General-Versamblung außgerufenen Tributs-Cassirung / wann das Land in Ruhe gesetzt seyn wird/ zu confirmiren und zu bestätigen/ wie nicht weniger den Saltz-Preiß/ so viel es thunlich/ zu moderiren ; ja alles andere/ so in seiner eigenen Gewalt/ ohne Verschub zu verbessern/ die künfftige Contributions-Materie aber/ und andere dergleichen auff benandten Landtag oder Versamblung relegiren/ allwo Se. Majest. alles aus dero Rath und Einwilligung schliessen und vollziehen werden ; Dieses soll auch von Siebenbürgen verstanden seyn. Nicht weniger werden auch Jhro Käyserl. und Königl. Maj. Sorge tragen/ damit denen in verschiedenen Orthen angestellten Tractaten wegen der Ungaris. Wein-Einfuhr nicht nur in die benachbarte/ sondern entfernete / und so gar über Meer gelegene Länder / die letzte Hand angelegt werde/ und was ferner das Ungarische mit denen Außländischen betreffende Commercium einzuführen anlanget / oder allen Unterthanen ersprießlich und nützlich zu seyn erachret wird/ und Jhro Maj. gebührend beygebracht werden solle/ gerne zu acceptiren ; Und dieses versprechen Jhro Majest. anjetzo / wollen auch nicht aus dero angebohrnen Clementz absprechen/ daß bey denen Waffen Stillstandt/ deren abspenstigen Ungarn und Siebenbürgern Mandatarii und Gewalts-Träge zu Preßburg / oder einem andern nähern Orth mit Sr. Kayserl. Majestät Commissarien/ nicht zusammen gehen/ und selbe allein zwischen sich/ oder aber mit Zuziehung Jhro Majest. der Königin von Engelland und denen Vereinigten Staaten von Holland (anderer Zukunfft vorderst deren ihrigen Trouppen außgeschlossen) Mittel und Weg außzusuchen/ mit welchen das gemeine Wesen seinen endlichen Zweck erreichen möge. Es versprechen Jhro Kayserl. und Königl. Majest./ hinführo mehrmahls in Ungarn vorderst auf den nechsthaltenden Land Tag sich zu verfügen/ und alldorten mit allen Land-Ständen/ was zu jetziger Conditionen so wohl wegen der Frequentz und künfftigen Zeiten/ als auch andern Justitz-Cameral- und Militarischen Sachen / oder einiger anderer Administrirungs Theil zu halten/ abzuthun/ einzuführen/ verändern/ oder zu vernehmen seyn wird/ zu deliberiren und zu schlichten/ oder aber Jhro Majestät den Römischen König dahin abzuschicken/ welchem Se. Majest. hinführo das gantze Ungarische Werck völlig übergeben und einantworten werden.

JULIUS.

ANfangs dieses Monaths ließ der König von Franckreich dem Türckischen Kayser 45 alte Türckische Sclaven/ welche auff seinen Galeen keine Dienste mehr thun konten/ als eine Probe der Freundschafft/ nach Constantinopel liefern ; Es ward auch das Präsent

sent am Türckischen Hofe anfangs wohl auffgenommen / allein / als man in Erfahrung kam / daß noch eine considerable Zahl der Muselmänner sich unter den Ketten krümmeten / so ließ der Groß-Vezier dem Frantzösischen Ambassadeur wissen / daß sein König / wann er in einer auffrichtigen Freundschafft mit der Pforte stehen / und den alten Friedens-Articuln nachleben wolte / gehalten seyn würde / alle Türckische Unterthanen auff freyen Füssen zu stellen; Welches der Ambassadeur mit einem Compliment beantwortete / und darüber an seinen König zu schreiben promittirte.

Umb Ryssel regnete es diese Zeit so starck / daß ein gewisser Fluß allda überlieff / und bey zweene Meilen lang alles besäete Land überschwemmete.

Abermahlige vergebliche Emportirung der Frantzösischen Linien.

Der tapffere Baron de Trogne versuchte den 2 hujus mit 3000 Mann und vier Canonen das vorhin mißlungene Dessein auff die Frantzösische Linien zu bewerckstelligen; Er war auch so glücklich / daß er ungehindert bey Mierdorff in dieselbe drang / und von 5 Uhr Morgens biß 7 Uhr Abends sich darin maintenirte; Allein / als der erwartete Succurs unter dem Herrn Feldmarschal von Ouwerkerck außblieb / ward er gezwungen / den grossen in Händen habenden Vortheil zu verlassen / weil Monsr. de Gasse mit 8000 Mann auff ihn anmarchirte. Man legt die Schuld dieser mißlungenen Entreprise auff die Uberlauffung der Rivier Demer / und daß deßhalben die Trouppen so schleunig nicht / als sie wohl hätten gesolt / folgen können / ja man wolte einigen Bauren die Schuld beylegen / daß sie durch Verstopffung denselben Fluß auffgeschwellet hatten / immassen dann auch einige deßwegen arrestiret worden.

Als mit Endigung des verwichenen Monaths der Pabst so instän-dig bey dem Kayser sollicitirte / daß Sr. Majestät Trouppen den Kirchen-Staat verlassen möchten / anbey Versicherung gebende / daß die Frantzosen deßgleichen thun solten / resolvirte der Kayser / dem Päbstlichen Verlangen ein Genügen zu thun / solchem nach sprengeten sie die Thürme von Saravella / und verliessen ihr bißhero zu Ostiglia gehabtes considerables Lager / welches gegen 100000 Mann zu defendiren bastandt gewesen / und giengen mit 8000 Mann und 72 Stücken Geschütz über die Adice; So bald aber diese gewichen / ließ

ließ der Groß-Prior de Vendome den Päbstlichen General Pauluzzi zu sich fordern/ unter dem Vorwand/ daß er etwas Wichtiges mit ihm zu reden hätte; dieser verfügte sich dahin/ohnerachtet sein Character ihm die Fürsichtigkeit hätte lehren sollen; Als nun Msr. de Vendome ihm vorstellete/ daß es itzo die gelegenste Zeit wäre/ die Teutschen auß dem Ferrarischen zu vertreiben/ und daß er umb solches zu thun den Poo zu passiren willens wäre/ opponirte sich der bemeldte Pauluzzi solchem Vorhaben/ dagegen einwendend/ daß der beliebte Termin keine Hostilitäten verstattete; Weil nun der Herr de Vendome sahe/ daß er die Einwilligung von diesem Generaln in Güthe nicht erlangen würde/ hielte er ihm bey 7 Stunden an der Tafel auff/ und amusirte ihn mit allerhand Unterredungen/ da er indessen seine Trouppen wieder über den Poo gehen/ und die von den Kayserlichen verlassene Posten einnehmen ließ; Der Kayserl. Hoff beschwerete sich zum höchsten über dieses Päbstl. Verhalten; Es schiene auch/ als ob der Pabst solches höchst ahnden wolte/ indem er den General Pauluzzi und andere Officierer mit Arrest belegen liesse/ allein dieser wuste sich dergestalt zu verantworten/und die Schuld auff der Frantzosen Listigkeit zu legen/ daß er von der Anklage frey ward.

Bestürmung des Schellenbergs.

Nachdem die Englische Trouppen/ an statt daß man dero Actiones an der Mosel zu sehen vermuthete/ sich in möglichster Eyle nach der Donau wandten/ umb dem bißherigen Bayrischen Unwesen ein erwünschtes Ende zu machen/ in welcher Absicht sie auch/ wie oben erwehnet/ den 26sten passato sich mit den Kayserlichen/ unweit Ulm/ conjungiret hatten/ rückten sie den 1sten dieses biß Amerdingen und Uberringen fort/ und den 2dern/ als den erwünschten ersten Erlösungs Tag/ stunden sie bey Donauwerth/ giengen über die Wernitz/ und lagerten sich zu Wernitzstein und Obermergen/ der lincke Flügel hatte seine Bedeckung vom Kayfersheimer Wald/ der rechte vom Fluß Wernitz/ der Schellenberg und Donauwerth aber lagen ihnen vor dem Gesicht linckwerts. Hieselbst berahtschlagete die hohe Generalität/ was am ersten vorzunehmen/und wie solches am sichersten außzuführen. Der Hertzog von Marlebourg/ so den lincken Flügel commandirte/ und die Holländische Generals Goor und Hompesch unter sich hatte/ schlug vor/ daß es das Beste seyn würde/ den Feind

vom

35
der
an-
ei-
ten
aß im
er-
im
te-
eis
der
ten
nit
den
sel-
nee
ihr
ter
iff/
nd
alb
riff
nie
ind
vor
ne-
da
on-
ter/
fei-
den
he-
ſie
gen
che

lie
M
ihr
rac
W
Te
ch
me
be
de
G
L
de
K
be
sch
de
se
au
w

ne
de
er
er
co
U
su
m
h
H
v
ne
a
co
w

vom Schellenberg zu delogiren/ weil man anmerckte/ daß er an der noch nicht allerdings vollzogenen Befestigung eylends und starck arbeiten liesse. Diese Proposition fand sofort viele Opponenten/ insonderheit/ da das von dem weiten March sehr ermüdete Volck eine Ruhe und Erquickung höchst nöthig hätte; allein des bemeldten Generals Gründe drungen durch/indehm er deutlich vorstellete/daß woferne der Feind seine vorhabende Arbeit und Fortification zum Ende brächte/ würde das Werck schwer/ wo nicht unmöglich/ zu erobern fallen/ ja daß eine jede Stunde Versäumniß tausend Mann mehr kosten würde. So ward hierauff der einhellige Schluß im Nahmen Gottes gemacht/noch diesen Tag/ohngeachtet es schon Mittag war/ das Werck anzufangen/ und nachdem des lincken Flügels Vor-Trouppen in der Gegend Donauwerth gelanget/ folgete der gantze lincke Flügel in einen beschwerlichen und wegen der Canonen sehr langsahmen March. Der Schellenberg/ wie er hie in Kupffer vorgebildet stehet/ war von den Bayern wohl verschantzt/ und mit Linien an Donauwerth angehengt/ zu desselben Defension stunden 16 Battallions und 16 Esquadrons der besten Trouppen in demselben dergestalt postiret/ daß sie gleichsahm der andringenden Armee trotz zu biethen schienen. Endlich fieng sich des Abends umb 6 Uhr die Attaque an/ da dann die Englische Trouppen sich schleunig unter den Stücken setzten; der General Goor that umb 7 Uhr den Angriff/ der starck retrenchirte Feind defendirte sich desperat/ und wurde unter continuirlichem Feuer das Anfallen und Abschlagen anderthalb Stunden fortgesetzet. Weil nun die Kayserliche/als jene den Angriff thaten/ noch eine Virtheil Stunde von den Linien waren/ so kunte der Angriff nicht zugleich geschehen/ und also litten die Englische und Holländische Trouppen ungemein/ wie denn auch der General Goor sofort im Anfang blieb/ dem der Printz von Bevern/ und der General Bentheim bald in der Ewigkeit folgeten. Dieser Zufall/ und da es an Commendanten fehlete/ verursachete eine nicht geringe Confusion/ und ob schon das feindliche Feuer keine Minute still hielte/ stunden denoch die Englische Trouppen als Mauren/und wichen keinen Schritt breit. Unterdessen aber kahmen auch die Kayserlichen zur Attaque/ und weil eben an dem Orth das feindliche Retrenchement noch unvollzogen war/ als funden sie desto leichtere Arbeit/ sie warffen die mitgebrachte Fachinen in die Graben/ und überstiegen das Retrenchement mit solchem Heldenmuth/ daß die Bayrische

Reutherey/ welche zwar die Andringende abkehren wolte/ bald Fersen Geld zu geben gezwungen ward/ weil ihnen die Kayserl. in den Rücken kahmen. Ungefehr umb 8 Uhr/ überstieg eine Alliirte Bataillon den Graben/ und damit war die Arbeit gethan. Alles drang mit hellem Hauffen nach/ das Niedermetzeln gieng ohne Consideration fort/ und ward keinem Menschen Quartier gegeben. In Summa/ man sahe allda ein erschreckliches Blutbad; die Todten lagen wie gefälletes Holtz/ hauffen-weise über einander. Die flüchtige Frantzosen und Bayern eyleten über Halß und Kopff davon/ denen aber der Hertzog von Würtenberg vor der Stadt auffpassete/ und die meisten ins Graß legete. Damit nun der geneigte Leser die Relation von diesem Gefechte/ so wohl von Alliirter als Bayrischer Seithen hören/ und desto besser von der Warheit der Sachen urtheilen möge/ so folget hie erstlich

Des Hertzogs von Marlebourghs Schreiben an die Herren Staaten.

Hochmögende Herren!

Nachdem ich bey unserer Ankunfft zu Oberkingen in Erfahrung gebracht/ daß der Churfürst von Bayern den besten Theil und Kern seines Fuß-Volcks abgefertiget/ den Posten des Schellenbergs zu verstärcken/ woselbst er bereits etliche Tage her an einem Abschnit und Einschnit arbeiten lassen/ als woran ihm äusserst viel gelegen; habe ich den Entschluß gefasset/ solchen Posten anzugreiffen/ und zu diesem Ende mich frühe Morgens/ umb 3 Uhr auff den March begeben/ mit einem Detachement von 6000 Mann zu Fuß/ und 30 Squdronen unserer Trouppen/ welchen die Armee gefolget; weil aber der Weg ziemlich weit/ anbey die Strassen ungemein schlimm/ konten wir vor dem Mittage nicht zu dem Flusse Wertitz kommen/ und war es wohl bereits 3 Uhr/ ehe wir die Brücken/ zu Passirung der Völcker und Stücke/ in Stand bringen möchten; Nachdem nun alle Veranstaltungen gemacht/ ist der Angriff Abends um 6 Uhr geschehen/ welcher eine gute Stunde gewähret/ indem der Feind mit unglaublicher Eigensinnigkeit gefochten/ weil er starck verschantzet war; endlich aber muste er den unerschrockenen Muht unser Völcker weichen/ und hat uns der Göttliche Beystand einen vollständigen Sieg mitgetheilet. Wir haben 15 Stücke/ ihre Gezelte und Bagage erobert. Der Herr Graff Arco/ welcher das Ober-Commando geführet/ und die andere Generals sind endlich gezwungen worden/ durch Schwimmen sich jenseits der Donau zu retten. Ich gratulire Ew. Hochmögenden von innerstem Grund meines Hertzens/ wegen dieses glückseligen Anfangs der Waffen von denen Hohen Alliirten/ von welchen/ unter fernerem Sieg des Himmels/ sehr grosse Vortheile annoch künfftig vermuthe. Wir haben viele tapffere Officiers verlohren/ und kan ich den armen Herrn

Graf/

Goer/ und Herrn Bentheim nicht genugsahm bedauren/ die währender Action geblieben. Der Marggraff von Baaden und Herr General von Thüngen sind/ aber nicht gefährlich/ verwundet; der Herr General von Styrumb aber ist durch und durch geschossen/ doch macht man zu dessen Genesung etwas Hoffnung. Der Erb-Printz von Hessen-Cassel/ der Graff von Horn/ General-Lieutnant/ der General-Major Wood/ und der Herr von Pallard sind gleichfalß verwundet. Ich kan Ew. Hochmögende noch keinen umbständlichen Bericht erstatten/ welchen ich aber bey der ersten Gelegenheit zu übersenden nicht ermangeln werde. Kurtz vorhero/ ehe es noch zur Action kommen/ ist der Herr Baron von Moltenberg/ General-Adjutant des Printzen Eugenii/ zu mir gekommen/ mit Bericht von Sr. Durchl. daß die Herren de Villeroy und Tallard gegen Straßburg gezogen/ und dem Churfürsten von Bayern eines starcken Succurses durch den Schwartzwald versichert; und habe ich auch von anderwerts her schon Nachricht/ daß ihm ein Corps von 50 Battallions/ und 60 Esquadrons ihrer besten Völcker zugedacht. Nachdem ich selbst Zeuge seyn kan/ wie tapffer sich Monsr. de Mortagne bey der gantzen Action gehalten/ als habe ich mich nicht entbrechen können/ dessen Meriten Recht zu verschaffen/ und Ew. Hochmögenden ihn bestens zu empfehlen; damit er eines Theils/ wegen Verlust seines Generals/ ersetzet werden möchte; und dieserwegen habe ich ihn auch erwehlet/ daß er die Ehre haben solle/ gegenwärtiges zu liefern/ und ihnen weitläufftigern Bericht von allem/ was vorgefallen/ zu erstatten. Ich verharre übrigens Hochmögende Herren etc.

Aus dem Lager bey Obermergen
den 3 Julii/ 1704.

Marlebourg.

Schreiben des Marschals d'Arco an Churbayern.

Monseigneur!

Ich bin gestern Abends/ vermög der Ordre Ew. Churfl. Drl./ wegen welcher ich die Ehre gehabt/ Aufwartung zu thun/ bißhero gekommen/ ich befande das Retrenchement nicht allein noch sehr weit vom vollkommenen Standt/ sondern über das allzu weitläufftig/ daß es auch von einer viel stärckern Mannschafft/ weder von denen allda befindlichen 7000 Mann könte behauptet werden; Darum befande mich bemüssiget/ Ew. Churfürstl. Durchl. zu ersuchen/ daß sie mehrers zuschicken möchten/ welche aber/ des vielen Regens und böser Wege halber/ etwas zu späth kahmen. Ich gabe Befehl/ daß man folgenden Tages/ die Troupen nebst den Minirern/ allda arbeiten liesse; Bey anbrechendem Tage begab ich mich mit Msr. Tardiff/ Forges und Blanzi/ Königlichen Ingenieur/ so diß Geschäfft unternahmen/ dahin/ zu sehen wie es bewerckstelliget würde; Man hätte nur 3 Tage bedörfft/ alldasige Linien zu perfectioniren/ wann man dergestalt hätte continuiren können; Allein Vormittags gegen 10 Uhr ward ich von den feindlichen Bewegungen verhindert/ wovon ich nirgendher Nachricht hatte/ biß man von der Höhe der Wernitz einige Trou-

pen ansichtig worden/ welche augenblicklich annaheten/ und sich vermeh
reten; Ich liesse das Lager biß gegen das Ufer dieses Flusses avanciren
mithin vernahme/ daß es die feindliche Armee wäre/ von der ich urthei
lete/ daß sie sich gegen Donauwerth ziehe/ des andern Tags den Orth z
attaquiren. Ich liesse die Arbeit noch mehrers beschleunigen/ gegen
4 Uhr aber des Abends/ waren die Feinde schon also nahe bey mir/ daß ich
mir leicht einbilden konte/ es sey an dem/ daß sie die Attaque thun wür
den; Ich liesse darumb alle Trouppen die Waffen ergreiffen/ ordnete sie
eyligst zur Schlacht/ mit Beyhülffe des Graffen von Monasterole/ wel
cher mir den gantzen Tag über treulich beygestanden/ und zu Ew. Churfl.
Durchl. Diensten sich also eyfrig erwiesen/ als immermehr von einem
treuen/ begierigen/ braven und tapffern Officier mag erfordert werden;
Ich stellte die 14 Battallions von Ew. Churfürstl. Durchl. an die Fron
te des Angriffs/ so wohl an der ersten als andern Linie/ und zu deren Rech
ten die Regimenter Bear und Nivernois; zur Lincken/ die 3 Battallions
vom Nettancourt und Thoulouse/ ich breitete alle Squadrons der Dra
gouner gegen die Rechte aus/ immassen allda die meiste Ebene ware;
Hierauff ließ ich Anfangs gegen das Haupt der feindlichen Infanterie
die Stücke loßbrennen/ welche in 6 grossen Linien immer mehrers anrü
cketen/ über die grosse Anzahl deren Squadrons/ welche ihnen nachfolge
ten/ sie zu unterstützen/ die andere in die Gegenden der Höhe sich außbrei
teten. Die Feinde verfügten sich alsofort gegen dem Wald rechter Sei
te/ umb daselbst durchzudringen/ solchergestalt das Retrenchement zu errei
chen/ welches sie auff allen Seiten würden angegriffen haben; Weilen
aber den Wald zu passiren ohnmüglich schiene/ wendeten sie sich wieder
gegen den Eck der Linie/ so gegen die Stadt zu sahe/ und schritten allda
zur Attaque/ unter sehr grossem Feuer der Englischen Battallions und
vielen Stücken/ so zu ihrer Rechten gepflantzt gewesen. Die Trouppen
Ew. Churfürstl. Durchl./ dabey auch die Granadiers/ waren gerad im
Gesicht der Attaque gestellet/ und nachdem sie auch mit grossem Feuer
auß Mußqueten geantwortet hatten/ giengen sie mehrentheils auß dem
Retrenchement/ mit eingesteckten Bayonetten gerad auff die nechste
feindl. Battallions zu/ welches zum zweyten mahl währenden Streit mit
verwunderlichem Nachdruck geschahe. Eine so tapffere Gegenwehr
machte die Feinde stutzend/ und alle ihre vorderste Reyhen wurden nie
dergemacht; Allein sie bekahmen bald wieder neue Trouppen/ deme ohn
geacht/ diejenigen von Ew. Churfürstl. Durchl. abermahl viele derselben
tödteten/ und wiederumb so beherzt in das Retrenchement zurück gien
gen/ als daraus gegangen waren; Nachmahls gienge das Feuer/ ein und
anderseits mehr an/ als jemahlen/ und der Kampff währete mit aller
Gewalt. So offt nun einige der feindlichen Battallions ankahmen/
so offt kahms auch zum Rückschlagen/ und war das Feuer aus dem Re
trenchement so hefftig/ daß davon viel Volck verlohren gieng/ dergestalt
daß innerhalb 2 Stunden Zeit die Feinde auch nicht das geringste Stück
Landes gewonnen hatten/ und schiene es allerdings/ daß sie wieder abwei
chen würden/ ohne daß man die hernach gefolgte Begebnüs vermuthet
Ich habe 3 Battallions der Königlichen Trouppen/ und ein von Ew.

Chur

Churfürstl. Durchl. in die Stadt gesandt/ mit Ordre an dem Officier/ so darinnen commandirte / selbige in den bedeckten Weg zu legen/ der Gelegend/ wo derselbe an das Retrenchement stosset/ man hätte von daraus dem Feind mit solchem Feuer begegnen können / daß wir lincker Seits genugsahm wären versichert gewesen/ wo nur 3 schwache Battallions stunden; Allein man kahm dieser Ordre nicht nach/ und als die Feinde dieses wahrgenomen/ drungen sie sich mit Gewalt in das Retrenchement/ ehe ich hievon Nachricht erhielte/ daß solchemnach / da ich mit 2 Squadrons Dragounern herzu eilete/ es schon zu spath war. Es war also nichts anders zu thun/ als die Retirade zu suchen/ umb nicht völlig eingeschlossen zu werden; Ew. Churfürstl. Durchl. Trouppen wichen allgemach/ sich über die Donau-Brücke und das Stadt-Thor/ nechst der Donau/ salvirende; Es ware aber erstere von dem vielen darüber lauffen/ zum Unglück zertrennet/ und anders durch Ordre des Commendanten verschlossen/ womit es lang anstunde/ biß es geöffnet wurde/ obwohl von meinentwegen es begehret wurde / und ich angesagt/ daß ich allda mit denen Trouppen lincker Seits/ so sich retirirten/ hielte. Das Dragouner-Regiment von Listena / so zu Fuß dahin kahm / thate allda rechtschaffenen Widerstand/ und hielte die Gewalt der andringenden Feinde so lang zurück / daß die Trouppen sich gemählig retiriren könten. Die andere rechter Seiths/ indem sie zu weit von der Stadt entfernet waren/ und da sie vernommen/ daß die Brücke zerbrochen sey/ entschlossen sich / durch den Wald nacher Neuburg zu retiriren; Die Herrn von Lee/ Lützelburg/ Seefeld/ Wolfframsdorff und Maffay/ als welche dieselbe commandirten/ und sich in ihrem Anführen vortrefflich bereits hervor gethan hatten/ signalirten sich gleichwohl auch noch mit ihrer Klugheit in der Retirade/ welche sie ohne einigen Verlust thaten/ unter Bedeckung einiger Squadrons Dragounern / obwohlen die Feinde biß an den ersten Wald sie hart verfolgeten/ allwo die Hoffnung verlierende/ dieselben einzuhohlen/ sie sich auch ihrer Seits zurück begaben; Solcher gestalt glaube nicht/ daß in diesem Treffen / so von Seiten der Infanterie am hefftigsten war / und wobey die Feinde grossen Verlust erlitten / so wohl von den Königlichen als Ew. Churfürstl. Durchl. Trouppen über 300 Mann auff der Wahlstatt geblieben / und etwan 400 blessiret worden / deren meister Theil sich in die Stadt retiriret hat; Der gröste Verlust aber/ den ich nicht gnugsahm zu bedauren weiß/ bestehet in der Zahl beyderseitigen Nationen Officierer/ welche hiebey todt geblieben/ nachdem sie alle Proben der Tapfferkeit erwiesen/ und rühmwürdige Thaten gethan. Ein einziger Brieff/ gnädigster Herr! kan nicht zur Gnüge außbreiten noch vorstellig machen/ das Lob derer / welche und wie sie es verdienen; Nachdem ich aber Euer Churfürstl. Durchl. versichert habe/ daß nicht ein einiger Officierer oder Soldat gewesen/ der nicht das gethan/ was man von ihme in dieser Gelegenheit wünschen und verlangen können; So finde ich mich besonders verbunden/ vorderst dem Regiment von Bear das Lob zu sprechen/ so auch der andern Battallion de Nivernois / welche unsere Rechte geschlossen/ und welche/ als sie in der gantzen Action nach allen Kräfften ihr Devoir gethan/ mit der Bayonette/ die feindliche Battallions zur Seiten habende

bende/ durch die Stadt sich retiriret; Der Marquis de Montandre war deren Führer / der gewißlich in dieser scharffen Action so wohl den Verstand als den Muth sattsahm dargethan. Dieses nun / Durchläuchtigster Herr! ist die wahre auffrichtige Erzehlung/ wie ichs meinem gnädigsten Herrn zu ertheilen schuldig bin/ etc.

Diese hitzige Action kostete beyderseits viel Blut/ immassen ausser vorgedachten hohen Teutschen Generals/ auch an Englischer Seiten verschiedene geblieben; insonderheit war die gantze Englische Battallion Garde/ sampt der Königin Leib-Regiment/ totaliter ruinirt/ und der Printz Ludewig von Baaden/ der Herr General von Thüngen/ und der Erb-Printz von Hessen-Cassel; Item der Herr General-Lieutnant Horn waren blessiret/ imgleichen auch der Hr. Graff von Styrumb/ so bald hernach gestorben. An Bayrischer Seithen war der Verlust auch nicht geringe/ alle in dem Retrenchement gelegene 5 Regimenter zu Fuß und 2 Regimenter Dragouner waren totaliter ruiniret. Die Kayserl. bekahmen allein an Gefangenen/ wie folget:

Vom Chur-Bayrischen Leib-Regiment 156 Mann.
Vom Chur-Printzlichen 72.
Vom Lützelburgischen 107.
Vom Nassaischen 75.
Vom Mercischen 38.
Frantzosen 55. Summa 503 Mann.

Uber welches alles dem Feinde noch abgenommen worden sind: 19 Metallene Stücken mit denen dazu gehörigen Munitions-Wagen: Die Churfürstl. Leib-Fahne/ nebenst einer andern Fahne von dem Churfürstlichen Leib-Regiment.

Dieser glückliche Succes eröffnete eine Thür zu weit mehrern erwünschten Expeditionen; Vors erste suchten die Alliirten den importanten Paß Donauwerth/ so ihnen einen unsichern Rücken machte/ zu bemeistern. Wir wollen / umb uns der möglichsten Kürtze zu befleissigen/ hier abermahl des Hertzogs von Marlebourg Missive an dem Staat/ die Relation von dieses Orths Eroberung abstatten lassen:

Hochmögende Herrn!

DEro hohlen ich mir gestern schon die Ehre genommen / an Ew. Hochmögende durch Monsr. de Mortagne zu schreiben/ und sie wegen des Siegs zu benachrichtigen / so dem gerechten GOtt uns / den andern dieses Monaths / über unsere Feinde / zu verleihen gefallen; So habe ich doch dafür gehalten / es seye der Erfolg von diesem glücklichem Streich noch wol der Mühe werth/ einen abermahligen Expressen abgehen zu lassen/

sen/ und zu berichten/ daß/ sobald der Churfürst von Bayern das Unglück seiner Trouppen in Erfahrung gebracht/ er sein Lager zwischen Lauingen und Dillingen verlassen / und gestern Abends an die andere Seite dieses Platzes sich begeben / und seinen Marsch gegen dem Lech zu genommen/ aus Sorg und Furcht/ von seinem Land abgeschnitten zu werden. Die Nachricht giebt / daß bereits ein Theil von dessen Trouppen über diesen Fluß gegangen/welches auch vermuthlich wol von dem Uberrest geschehen wird; Wann wir die Donau passiren werden/ welches wohl morgen geschehen möchte / indem wir bereits die Brücke darüber schlagen lassen. Gestern Abends schickte Se. Churfürstl. Durchl. der Besatzung Ordre zu/ die Stadt Donauwerth anzuzünden/anbey die Brücke und Magazyn gleichfalls anzustecken/ und die Flucht zu nehmen. Daher sie dann in alle Häuser Stroh gebracht / weil aber wir bereits in die Vorstädte eingedrungen/ und mit dem Brücken-Bau beschäfftigt/als hat die Besatzung/ aus Furcht abgeschnitten zu werden / nicht länger getrauet/ und dahero ihr Vorhaben nur zum Theil bewerckstelligen können/indem dadurch die Bürger Gelegenheit bekommen / ihre Häuser zu retten: Nur die Brücken haben sie abgebrandt/auch Feuer in etliche Magazyns gebracht/und damit früh in höchster Eyl den Abschied beschleunigt. Wir haben sogleich darauff von dem Orth Besitz genommen/und das Pulver-Magazyn sampt noch 3 Stücken in dem Zeug-Hauß angetroffen / wie auch 2000 Säcke Mehl/ und einen guten Theil Habern/ welches unserm Magazyn/ so wir hier auffzurichten willens/ zum Unterhalt unserer Trouppen/ gar wol zu statten kompt; Und hoffe ich/ es soll nun denen Frantzosen schwer genug fallen/ den versprochenen Succurs zuzubringen. Nach der Gefangenen Außsage/ waren auff dem Schellenberg 16 Battallionen Chur-Bayerischer Trouppen/ 5 Frantzösische / und wie einige melden 9/ andere gar 16 Squadrons ihrer besten Trouppen / wovon der gröste Theil niedergemacht/ ersoffen oder gefangen. Unsern Soldaten ist es auch gelungen/ das Service und Silber-Geschirr des Grafen von Arco/ in dessen Lager zu bekommen. Ich versichere Ew. Hochmögende/ daß wir nicht ermangeln werden / so viel als möglich / dieses erworbenen Vortheils uns zu bedienen/ und dem Churfürsten/ so viel wir können/ auff den Halß zu dringen/ obwol er den Lech-Fluß vor sich hat / ihn auff andere und bessere Gedancken zu bringen. Ich verbleibe/ ꝛc.

Donauwerth den 4 Julii/
Ao. 1704.

Marlborough.

Bombardirung zu Brügge.

Nachdem der General Sparr mit 12 Battallions und 3 Esquadrons sich den 2 dieses zu Nachts umb halb 1 Uhr vor Brügge postiret hatte/ pflantzete er in einem Garten bey einer Herberge/ die Schack genandt/ ausserhalb der Kreutz-Pforte / seine mitgebrachte 6 Mörser und 14 Stücke/ fieng den 3ten/ umb 2 Uhr Morgens/ anglüende Kugeln zu schiessen/ und Bomben zu werffen/ wodurch vier Häu-

ꝛc.
ꝛc.
ꝛc.

Häuser verbrandt/ das Dominicaner Closter aber und 53 Häuser sehr beschädiget wurden/ und nachdem 406 glüende Kugeln/ und 257 Bomben/wovon aber 109 in der Lufft zersprungen/in die Stadt geworffen worden/ offerirten die Bürger 200000 Gülden/ wofür sie Geissel hergaben/ und also zogen die Holländer mit ihrer Beute umb 9 Uhr wieder ab.

Eodem rücketen die Moscowiter vor Dörpt/ und setzten der Stadt mit hefftigen Schiessen/ Feuer-einwerffen und Stürmen/unglaublich zu.

Den 4ten war zu Wien ein Frantzösischer Lieutnant/ Nahmens Honoré Bonnet, so sich vor einen Bayerschen Spionen gebrauchen lassen/ und vor einiger Zeit mit Chur-Bayerschen Briefen zum Ragozzy gehen wollen/ darüber aber ertappet/ und gefänglich angehalten worden/ mit einen Hänffen Halßband regaliret; sein Compagnon/so mit umb die Händel gewust/wurde auff 10 Jahr zu Raab in die Karre zu arbeiten condemniret.

Nach Ersberung Donauwerth passirte die gantze Kayserl. Armee/ ohne einige Hindernisse/ den Lech-Fluß/ und machte Anstalt/ weiter in Bayern einzudringen. Der Churfürst von Bayern/ so numehro wohl sahe/ daß sein bißheriges Concept gantz verrücket war/ und daß ihm unmöglich fallen würde/ das bißherige Dominium an der Donau zu behaupten/ als gab er wegen der biß dato tardirten Evacuation der Stadt Regenspurg/ dem allda commandirenden General Santini den 9ten hujus folgende Ordre:

MAXIMILIAN. &c.

Unsern Gruß zuvor/ Lieber/ Getreuer ꝛc.

VOn unserer Gesandschafft zu Regenspurg wirstu bereits vernommen haben/ was gestalten wir numehro auff die mit dem Reichs-Convent jüngst-verglichener Weise die Stadt Regenspurg völlig zu evacuiren gnädigst resolviret haben. Es ist daher über die von unserm Krieges-Raht aus der zugefertigten Ordre unser weiter gnädigster Befehl an dich hiermit/ daß du den bißhero eingehabten Post der Stadt Regenspurg/ welche/ dem letzten Reichs-Concluso gemäß/ solche fernerhin an statt der Bayrischen Crayß-Trouppen mit ihrer eigenen Stadt-Militz selbst besetzen wird/ so gleich abtreten/ und mit deinem Commando bißhero unterwegen gewesenen Guarnison den würcklichen Abzug nehmen sollest.

Diesem zufolge machete sich der Commendant zum Abzug fertig/ und nachdem vorhero die Reichs- und Churfürstl. Assecurations-Instrumenta auff dem Rahthause gegen einander außgewechselt/

fand

fand sich den 11ten die Guarnison in 660 zu Fuß und 25 Dragouner bey der steinernen Brücken ein. Die Thor-Schlüssel wurden alldasigem Magistrat wieder zugestellet/ und gegen 12 Uhr die Brücke gäntzlich verlassen; Auffm Platz bey dem Zeughause versamblete sich die Soldatesca/bliebe daselbst biß halb 8 Uhr stehen; Der Hr. Obriste Santini bedanckte sich gegen die Herren Officiers/ gabe folglich die alldasige Commendanten-Stelle wieder von sich/ mithin verliesse er die Stadt/ wobey mancher Soldat traurig zurück sahe.

Den 9ten starb der General Styrumb an seinen bey Donauwerth empfangenen Wunden.

Eodem starb die regierende Hertzogin von Strelitz.

Den 10ten passirten die Frantzösischen Marschalle de Tallard und de Villeroy mit ihren Lagern den Rhein/ sie hatten 100 grosse und kleine Stücke/ 2000 Maul-Esel/ und 4000 Wagens/ jeder mit 6 Säcken Mehl und 2 Säcken Brod geladen bey sich/ so alles dem Churfürsten von Bayern zum Succurs destiniret war/ selbige nahmen ihren March durch die Thäler Deutlingen/ St. Georg/ und St. Peter/umb durch sothane drey Wege in Schwaben zu dringen.

Eodem entstund des Nachts zwischen 12 und 1 Uhr zu London ein hefftiger Brand in eines reichen Apotheckers Hauß/ in der Strassen St. Alba; Die Flammen griffen auch so schnel umb sich/ daß das Hauß in voller Gluth stunde/ ehe die Leute erwachten; Der Hauß-Herr/ nebst 3 seiner Kinder und 3 Mägde verbrandten. Dessen Frau/ so schwanger war/ und sich vom zweyten Stockwerck herunter lassen und salviren wolte/ stürtzte auffs Pflaster/ und blieb todt; nur ein einiger Diener salvirte sich mittelst einer Leiter aus dem Hause.

Eodem attaquirten die Ungarische Malconten/ ungefehr 5000 Mann starck/ den Brunower Paß in Mähren/ und nach einem scharffen Gefechte/worin Kayserl. Seithen 90 Gemeine und 6 Dragouner nebst einen Hauptmann und ein Linutnant geblieben/ brachen sie durch/ weil die Dragouner zu zeitig in Confusion kahmen/ demnechst brandten sie Brunow und Bilowitz ab/ und verübten sonsten hin und wieder grossen Schaden.

Zu Wien ward eine gewisse Manns-Persohn/ welche falsche Pitschafften/ Nahmens-Unterschrifften/ fingirte Assignationes/ Paß- und Recommendations-Schreiben; Item andere falsche Instrumenta gemacht/ und sonst viele Betriegereyen verübet/durch Urtheil

und

und Recht condemniret/ 5 Jahr in dem Stadt-Graben in Eisen und Banden zu arbeiten/nachgehends auff abgestattete Urphede/des Landes Oesterreich anff ewig verwiesen zu werden.

Neue Pohlnische Königs-Wahl.

Den 12ten hujus/ nachdem die ordinirte Herren Deputirte auß des Marschalcks Pallast nach dem Wahl-Felde gefahren/ thaten sie allda vom Herrn Primate diese Relation: Wie nemlich derselbe sich keines Wegs dero Fürnehmen widersetzen noch sich absentiren wolte; Weil aber seine Unpäßlichkeit ihn zu kommen verhinderte/ als bäthe er umb eine Prolongation biß folgenden Montag/ alsdann er sich präcise bey ihnen zur Nomination stellen wolte; Mit dieser Relation waren die Herrn Deputirte nicht content/ sondern schickten zum andernmahl die Hrn. Deputirte an ihn / wie auch an den HerrnCastellanenCrackowyky/Posenschen/ Sieradschen-Podlachischen und den Lancyschen Woywoden / wie auch an den Plonischen Castellanen/ dieselben zur Nomination zu invitiren; Nachdem sie von ihnen wieder kamen/ referirten sie/wie daß der Hr. Primas/ samt den andern vor erwehnten Herrn heutiges Tages wegen in Disposition ihrer Gesundheit nicht erscheinen könten / es sey den auff denn Montag/ alsdenn wolten sie sampt dem Herrn Primate alle da seyn/ mit dem Beyfügen des Herrn Siradschen und Podlachis. Woywoden/ daß alles was die Herren schliessen würden / sie für gut und angenehm halten wolten. Der Posensche Woywode aber war darzu gegen; Nach gehaltener Relation urgirten die Hrn. Deputirten allzumahl/ daß man absente Primate zur Nomination treten / und per Vota die Nomination expediren möchte! Auf dieses Contradicirten die Podlaschen Gesandten; welchen der Heer Bronickoky reponirte/ daß eine Prolongation unmüglich zu bewilligen wäre/sondern heute müste man agenda agere? Und Ich/ fuhre er fort aus der Posenschen Wojewod nominire den Posenschen Woywoden: Auff welches alle mit einander/außgenommen die Podlachis. Deputirten/ mit heller Stimme Vivat rieffen. Nachdem nun die Hrn. Senatores sahen/daß keines Weges die Prolongation zu obtiniren/ schritten sie per Vota zu der Nomination des Hn. Posenschen Woywoden über welche seine Nomination der Posensche Bischoff zu dreymahl der Hrn. Deputirten ihren Assensum requirirte, ob sie mit einander einig/und mit dieser Nomination vergnüget wären; Da sie denn al-

so

so alle miteinander zu dreymahlen rieffen: Vivat! Vivat! Vivat! Stanislaus Primus Rex Poloniæ. Diese Nomination endigte sich erst auff den Abend; Nach diesen begaben sich alle Herrn zum Te Deum Laudamus in die Pfarr-Kirche/ welches bey Exponirung des Venerabilis geschehen / und bey dem heiligen Creutz wieder zu dreymahlen geruffen worden: Vivat! nach Abführung dieses neuen Königes in seinen Pallast/ gaben die Schweden dreymahl Salve.

Der Churfürst von Bayern / so sich nach der Schellenberger Action in Augspurg begeben / hielte daselbst vor der Stadt im freyen Felde Krieges-Rath/ die gute Stadt Augspurg bekahm/ nunmehro einen Blick ihrer bald herannahenden Erlösung/ dann die geschlagene Bayerische und Frantzösische Trouppen kahmen in solcher Menge und Deßordre/ theils ohne Huth/ Schuhe/ Ober-Kleider/ etc. bey der Stadt an/ daß man wohl mercken konte/ was die Glocke geschlagen/ zumahl/ da auch über 40 Wagen mit Blessirten benebst mehr als 50 Seufften mit Officierern/ bey welchen/ insonderheit bey den Gemeinen ein grausahmes Winsela gehöret wurde / bey und in der Stadt ankahmen / weil nun die völlige Frantzösisch-Bayerische Armee sich unter die Stücke der Stadt Augspurg gezogen / musten die Bürger annoch die letzte Angst außstehen/ den durch die grosse Menge Menschen wurden die Victualien in kurtzen dergestalt consumiret/ daß fast keine vor Geld mehr zu bekommen waren / indessen ließ der Churfürst in Erwartung des im Anmarsch begriffenen Frantzösischen Succurses sein Lager durch auffgeworffene Wercke in sothanen Defension-Standt bringen / daß es auch unmöglich anzugreiffen fiele.

Eodem entstund zu Wien in der Vorstadt Rossau eine gefährliche Feuersbrunst / wodurch in wenig Zeit verschiedene Häuser und Scheuren nebst viel Klaffter Holtz vernichtet/ auch verschiedene Personen umbs Leben kahmen und beschädigt wurden.

Daselbst entzweyeten sich ein Paar Eheleuthe wegen ihres miteinander erzeugeten Kindes/ so ein Viertel-Jahr altes Mägdlein war; Der Mann warff dem Weibe vor/ daß er nicht Vater zu dem Kinde wäre! Worauff das Weib replicirte: Wann er nicht Vater dazu wäre/ so könte sie auch keine Mutter desselben seyn/ und wolte ihm deßwegen so gleich den Halß abschneiden; Der Mann nicht denckende/ daß des Weibes Rede Ernst seyn würde / wirfft ihr ein Messer vor / welches die Frau sofort ergreifft/ und dem armen un-

schuldigen Kinde damit den Halß abschneidet. Sie wurde sofort ergriffen/ und wenig Tage hernach mit dem Schwerd gerichtet.

Brieff des Königs von Schweden/ an den neuen Pohlnischen König Stanislaum.

Den 13ten hujus ließ der König von Schweden folgenden Brieff an den neuerwehlten König von Pohlen abgehen:

Wir Carolus &c. Dem Durchleuchtigsten und Großmächtigsten König von Pohlen Stanislao I. &c. Durchläuchtigster/ Großmächtigster Fürst/ Bruder/ Freund/ und geliebtester Nachbahr.

WJe sehr wir Ew. Majest. Persohn mit aller Gewogenheit bißhero zugethan gewesen/ umb destomehr haben wir uns über dero Brieff erfreuet/ der uns verständiget/ daß selbige zu dem Gipffel welche dessen hohe Tugenden verdienet/ durch einhellige Stimme der Conföderirten Adelschafft erhoben worden. Wir Zweiffeln nicht/ Ew. Majestät werden gäntzlich dafür halten/ daß wir solchem ihrem Glücke zugethan sind; und nachdem unser einiges Absehen ist/ die alte Freundschaffts-Bündnüsse mit der Pohlnischen Republicq zu ewigen Zeiten festzuhalten. Als wünschen wir derselben Glück/ daß sie denjenigen zum Könige überkommen/ durch dessen Tugend und Verstand sie das Niedergefallene wieder aufrichten/ und in Standt setzen könne/ wir aber einen solchen Nachbahren haben/ dessen Auffrichtigkeit gegen uns offenbahr und bekandt ist. Dannenhero bitten wir Gott/ daß er dieses theuerste Guth und Beylage so auff Erden könne gefunden werden/ bey Ew. Majest. zu langen Zeiten fest behalten/ und dero neue Regierung also beglücken wolle/ damit nach festgesetzter/ und in Ruhe gebrachter Republicq und gemeinen Wesen/ welches sie anitzo in verwirten Stande antreten/ Ew. Majest. ein ewiges und beliebtes Gedächtniß unsern lieben Nachkommen hinterlassen mögen. Gegeben in unserm Feldlager bey Blonie/ den 13 Julii 1704.

Ew. Maj. guter Freund/ Bruder und Nachbahr

CAROLUS.

Darauff kahm den 23sten nicht zwar vom Könige selbst/ sondern von dessen Gemahlin folgende Antwort:

ES ist der Welt bekandt/ was für eyfrige und hohe Affection Ew. Königliche Majest. dem Durchl. König/ meinem Gemahl gewürdiget/ und zu dessen Königl. Erhebung ihm Glück gewünschet hat. Daß auch auff die erhaltene Nachricht davon/ dero darob empfundene/ und dem Durchl. König zu erkennen gegebene Freude/ Ew. Majest. derselben auch zugleich theilhafftig zu machen belieben: Welchen Ew. Maj. gegen uns gepflogenen geneigten Willen/ wir mit gebührendem Danck annehmen und versprechen/ nicht allein einen gleichmässigen/ sondern auch mehreren Fleiß anzuwenden/ daß zwischen Ew. Königl. Majest. und unserm Durchl. Gemahl/ eine unverbrüchliche Freundschafft unterhalten werde/

de/ den grossen Gott bittende / daß gleichwie derselbe Ew. Majestät eine solche Liebe in ihrem Hertzen gegen uns erweckt und eingepflantzet / er auch selbige also lange Jahre erhalten/ und Ew. Majest. sampt dero Vornehmen mit allerley Wohlergehen befehligen wolle. Gegeben in Warschau den 23 Julii. 1704.

Ew. Majest. ꝛc.

Gute Schwester/ Freundin und Nachbarin.

Den 14ten hujus fertigten die hohen Generales der Kayserlichen und Alliirten Armee ein starckes Detachement zum Printzen Eugenio ab/ umb denselben in dem Stande zu stellen / daß er den durch den Schwartzwald dringenden Frantzosen zu begegnen bastant seyn möchte

Umb diese Zeit ward in Posen eine Conspiration auff folgende Weise entdecket: Des Printzen Alexander Kammer-Diener kahm mit einem München in der Dominicaner Kirchen im Gespräch/ und als dieser jenen fragte von wannen er kähme/ und wer er sey? Gab derselbe zur Antwort: Daß er vom König von Pohlen Augustum aus Sendomir kähme/ umb sich zu erkundigen/wie es in Posen stünde/ umb seinem Herrn davon Nachricht zu bringen. Auff diese Erklährung ward der Münch treuhertzig / und offenbahrte ihm / daß man ein Dessein hätte / den Smiegelsky an einem gewissen Orth in die Stadt zu lassen/ und daß sie zu solchem Ende einige Stücke/ Pulver und Bley zusammen gebracht hätten/umb sich dessen zur bestimbten Zeit zu bedienen. Hinzufügende: Wann er der Kammer-Diener etwas dazu beytragen könte / es ihm lieb seyn solte; Dieser gab hiezu die beste Versicherung/ und daß er in kurtzen mit einer verlangten Antwort vom Könige wieder bey ihm seyn wolte. An statt dessen aber verfügte sich der Kundschaffter zum Schwedischen Commendanten/ und offenbahrte ihm den gantzen Anschlag/ welcher darauff das Closter besetzen/und alle Münche herauß kommen ließ. Wie nun der Schuldige gefunden und wegen des Dessens befraget ward/ läugnete er zwar alles; jedoch kahm nach einer scharffen Inquisition die Sache vors Licht/ da dann der Prior sogleich 4000 Reichsthaler zur Caution erlegen muste / umb diesen München allemahl auff Verlangen zu sistiren

Eodem zu Nachts hatten die Frantzosen einen vergeblichen Anschlag auff die vor Mülheim liegende Schantze; Sie kahmen zwar so nahe/ daß sie Granaten einwarffen; Allein weil die Wache vigilant war/ und die Frantzosen so wohl mit Geschütz als Granaten ta-

pfer begegneten/ auch derselben mit der Gier-Brücke aus Mülheim einige Verstärckung zugeschicket wurde/ musten die Frantzosen mit Hinterlassung einiger Todten und 2 Gefangenen abmarchiren.

Den 15ten marchirte ein Holländisches Detachement von 400 Mann zu Fuß und 200 zu Pferde nach der Gegend Donaes/umb einige von den Frantzosen angefangene neue Wercke/ so zu Bedeckung der Stadt Damme und Brügge/ wie auch derselben Farth dienen sollen/ zu verhindern / welches auch so glücklich außgeführet ward/ daß nicht allein die bereits verpallisadirte und mit 3 Battallions besetzte Wercke im Grunde ruiniret/ sondern auch die Logimenter/Pallisaden und Arbeits-Materialien verbrandt worden.

Ubergabe der Stadt Rhain.

Die siegreiche Alliirte Armee stunde numehro nach Passirung des Lechs kaum 3 Stunden von der Bayrischen Armee/und weil die Bayern in das ziml. befestigte Städtlein Rhain den Ernst abzuwarten schienen/ als rückten die Alliirte den 12ten davor/ und nachdehm den 14ten die Batterien fertig/ auch mit Schiessen und Bombardiren der Anfang gemacht/ und damit biß den 15ten continuiret worden/ steckten die Belagerte den 16ten Nachmittags eine weisse Fahne aus/ und erhielten folgenden Accord:

1. WIrd dem Gouverneur/ Officierern und regulirten Trouppen von der Guarnison accordirt/ mit allen Ehren-Zeichen/ doch ohne Stücke und Munition/ auser 12 Schüsse auff jeden Mann außzumarchiren; Der Gouverneur wird auch noch heute das obere Thor bey der Capellen einräumen/ wie auch die darvor liegende Wercker/ und morgen den 17 dieses außmarchiren; Was vom Landvolck/ soll jeder nach Hause/ doch sonder Gewehr/ auch solches nicht mehr wider Ihro Kayserliche Majest. noch dero hohe Alliirten ergreiffen.

2. Der Guarnison werden etliche Wägen erlaubt/ umb der Officier Bagage biß auff den ersten Chur-Bayerischen Orth zu führen.

3. Alle Churfürstl. Effecten an Geld/Frücht- und andern Lebens-Mitteln sollen dem Kayserl. darzu verordneten Commissariat richtig überliefert werden/wie auch alle Schrifften. Die Churfürstl. Beambte und Commissarii sollen so lang zu Rhain verbleiben/ biß solches geschehen.

4. Deßgleichen sollen denen Kayserl. darzu denominirten Artillerie-Officierern von den Churfürstl. Artillerie-Bedienten in Rhain/ die völlige Artillerie/ Gewehr/ Munition/und andere zum Zeughauß behörige Requisiten überliefert werden/ und biß zur voll-

brach-

brachten Ubergabe überliefert werden / und biß solches vollbracht/aber sollen die Churfürstl. Artillerie-Bedienten in Rhain verbleiben.

5. Die Cavallerie und Dragonner sollen ihre Dienst-Pferde zurück lassen / und dem Kayserl. Commissariat überliefern / doch sollen den Ober-Officierern ihre Pferde erlaubt seyn / mitzunehmen/gegen gegebene Parole/daß es ihre eigene/und keine Dienst-Pferde seyn.

6. Was von Gefangenen Kayserl. Reichs- oder Alliirten Trouppen sich in Rhain befindet/ soll richtig überliefert werden.

7. Alle Deserteurs sollen außgeliefert werden.

8. Es wird der Guarnison erlaubt/ ihre Kranck- und Blessirte/so nicht fortzubringen/ in Rhain/ auff Ihro Churfl. Durchl. von Bayern Spesen zu lassen.

9. Die Stadt Rhain wird in Kayserl. Schutz und Protection genommen/ damit sie vom Feuer und Plünderung gesichert seye; Das übrige/ sowol in Ecclesiasticis als Politicis bleibt zu Ih. Kayserl. Maj. allergnädigster Disposition gestellt.

10. Wann etliche Einwohner von der Stadt Rhain mit der Guarnison außziehen wollen / so soll es denenselben frey und sicher erlaubt seyn; wie nicht weniger denen Donauwerthern Einwohnern befohlen wird/ nach gedachtem Donauwerth zurück zu kehren. Imgleichen soll auch

11. allen Militar- und Civil-Personen erlaubt seyn / in Rhain zu bleiben.

12. Die außziehende Guarnison mit Gouverneur/ Officiern und Gemeinen/ sampt mit sich führender Bagage soll von Ihro Kayserlichen Majest. und dero Alliirten Trouppen biß nacher Augspurg convoyrt werden.

Nach Eroberung dieses Orths/ worin die Alliirte einen grossen Vorrath an Lebens-Mitteln gefunden / muste die Stadt 300000 Gülden Brandschatzung erlegen.

Den 14ten ward Lauingen von den Bayrischen verlassen. Der Commendant in Dillingen suchte auch einen Accord / allein solcher ward ihm sehr schlecht bewilliget / indem der Commendant und seine 2 Ober-Officierer mit ihren Degen an der Seithen nach des Commendanten Quartier gehen/ solche aber daselbst ablegen / folglich mit 3 a 4 Hembden/ und so viel Halß-Tüchern / abmarchiren/ das übrige aber alles zurück lassen musten; und solcher gestalt kahm die Stadt und das Schloß in Kayserl. Gewalt.

Zu Augspurg nahm der schlechte Zustand immer zu; Die gantze Stadt war mit Officierern und Soldaten dergestalt angefüllet/ daß nicht der geringste Platz übrig war. Die Frantzösische Officierer drungen sich zu 2 und 3 nebst ihren Leuten zu den Burgern mit Gewalt in die Häuser. An Bier/ Brodt und Holtz war ein unbeschreiblicher Mangel/ das Pfund Butter galt einen halben Gülden/ drey Eyer kosteten 4 Kreutzer; Die Stadt-Becker kunten in keiner Mühle gemahlet kriegen/ weil solche mit Frantzösischen Wachten besetzt waren/ und nur vor die Armee mahlen musten. Die ruinirte Stadt-Wälle wurden mit Fachinen und Pallisaden wohl verbauet.

Den 18ten ward die Stadt Aicha von den Alliirten eingenommen; und weil die Bürger wegerten/ 8000 Gülden Brandschatzung zu erlegen/ so ward der Orth außgeplundert.

Der Churfürst von Bayern ließ umb diese Zeit blicken / als ob er zum tractiren geneigt wäre/ allein wie man Alliirter Seithen merckete/ daß sothane Schein-Tractaten nur abzieleten/ die angedrohete Execution auff die Bayrische Lande so lange zu hemmen / biß der annahende Frantzösische Succurs bey ihm angelanget seyn würde/ als ward der Herr General la Tour mit 6000 Mann detachiret/ umb alles/ so weit er reichen könte/ mit Feuer und Schwerd in Bayerland zu verwüsten/ bevorab/ da die Bayersche Landleute zu Schnaphanen würden/ und mit die in ihren Händen gerathene Engelländer durch Abschneidung Nasen und Ohren gantz grausahm umbgiengen/ ja selbst die bey der Kehlheimischen Attaque gebliebene und eingescharrete Kayserliche Soldaten wieder aus der Erden gruben/ und in die Donau warffen. Als sengeten und brenneten die Alliirte auch dergestalt/ daß alles im Lande in Asche verkehret ward. Der Churfürst von Bayern ließ hierüber zwar eine Empfindlichkeit spüren/ und drohete mit dem erwartenden Frantzösischen ansehnlichen Succurs in Francken und Schwaben ein Gleichmässiges außzuüben; Allein Gott steckte diesem Vorhaben ein Ziel.

Den 19ten ward zum zweytenmahl denen zu Cölln befindlichen Welschen Studenten die Retirade aus der Stadt durch öffentlichen Trommelschlag angekündiget. Der Rector Magnificus und die Regenten des Gymnasii wiedersetzten/ sich zwar solchem Befehl/ uñ protestirten öffentlich darwieder; Allein der Magistrat kehrete sich hieran nicht/ sondern ließ solchen Leuten/ deren 172 bey den Jesuiten/ 141 bey den Laurentianis, und bey denen Montanis 42 sich befunden/ das

Gymna-

Gymnasium verbiethen/ und wurden darauff gäntzlich relegiret. Auch ward allda publiciret/ daß derjenige/ der einen Frantzösisch-Gesinneten entdecken würde/ eine Pistole zum Recompens bekommen solte.

Den 29sten schlug zu Prag ein Lacquey sein Weib/ aus Argwohn eines Ehebruchs; Das erzürnete Weib ward durch diesen Vorwurff erhitzet/ spye Gifft und Galle gegen ihren Mann aus/ und sagte unter andern: Daß sie niemahl ohne sein Wissen und Willen Ehebruch begangen habe/ oder daß er allemahl ihr Kupler gewesen. Der Lacquey ergrimmete über dieser Rede/ zuckete seinen Degen/ und verwundete das Weib dergestalt/ daß sie in 2 Stunden den Geist auffgab; Er aber entrann der weltlichen Straffe.

Eodem überrumpelten die Kayserl. die Stadt Kempten/ und bekahmen 170 Frantzosen darin gefangen; das Schloß hielt sich biß den 25sten/ da es gleichfalß sich ergab.

Ubergabe der Vestung Vercelli.

Eodem ergab sich die Vestung Vercelli an die Frantzosen/ weil die Breche so groß war/ daß 12 Mann en fronte dadurch passiren konten. Die vornehmste Articulen der Capitulation bestunden darinne:

1. Daß die Guarnison als Kriegs-Gefangene angenommen/ durch die Bresche außziehen/ und ihre Waffen in dem bedeckten Weg ablegen.
2. Die Officierer ihr Gewehr und Bedienten behalten.
3. Die Guarnison in gute Oerther abgeführet/ und mit ihren Officierern nicht übel tractiret werden sollen.
4. Die Commendanten der Vestung sollen wohin sie verlangen/ gebracht.
5. Denen Officiererս zu Wegführung ihrer Bagages/ Fuhren verschaffet.
6. Ihre Pferde sollen ihnen gelassen.
7. Die Krancken sollen wie bey der Armee verpfleget/ und nach Genesung an den ihnen bestimbten Orth geführet werden.
8. Bey dem Außzug sollen die Trouppen nicht übel tractiret werden.
9. Die krancke Officierer sollen in der Vestung auff ihre Parole verbleiben.
10. Die Frantzösische Deserteurs wieder heraus gegeben.
11. Die Einwohner sollen ihre alte Privilegien behalten/ und die Vestung nicht geplündert noch verwüstet werden.
12. Die Kayserliche Trouppen sollen nicht untergestecket werden.

Die Garnison bestund auß 2 Teutschen und 11 Savoyischen Bataillons sampt 500 Mann zu Pferde / wovon 200 Teutsche sich befunden/ an Vivres bekahmen die Frantzosen einen guten Vorrath sampt 73 Canonen/ 6 Steinbüchsen/ 4 Mörsel und viel Munition; die Belagerung hatte den Frantzosen nur 120 Mann gekostet/ worunter 21 Ingenieurs und 12 Artillerie-Officierer gezehlet wurden.

Umb diese Zeit ließ der König von Franckreich / wegen der Geburth des Hertzogs von Bretagne dem Hertzog von Savoyen folgendes nachdenckliches Schreiben einreichen:

DJe Hertzogin von Burgund hat mir eine grosse Freude gemacht/ daß ich von ihr einen Uhr-Enckel gesehen/ welchen ich Hertzog von Bretagne genennet. In Ansehung dieses lieben Kindes/ biethe ich euch den Frieden an/ mit solchen Conditionen/ die euch mein Vetter/ der Hertzog von Vendome/ eröffnen wird. Uberleget es wohl/ und resolviret euch/ einen König zu lieben/ der sein eigen Blut nicht hassen kan.

Vergebliche Attaque auff Villingen.

NAchdem der Marschall de Tallard mit seiner unterhabenden Königl. Frantzösischen Armee / welche nach Außsage der Uberläuffer 30000 Mann starck seyn solle/ bereits den 11 Julii dieses Jahrs aus dem Kintzinger-Thal über Hornberg herauff / in die Gegend St. Georgen angerückt war; So liesse er den 12ten darauff das erstemahl durch eine starcke Parthey von seiner Cavallerie die Stadt Villingen recognosciren/ auch etliche Tage hernach / als den 13/ 14/ 15 und 16ten/ sich noch stärcker mit etliche 100 biß 1000 Pferde sehen. und die Stadt beständig allarmiren/ ohne daß man des Feindes eigentliche Vorhaben penetriren können; Endlich rückete er am Mittwoch mit der Infanterie an/ und lagerte sich auff dem so genandten Engelhart/ eine viertel Stunde von der Stadt/ allwo er auch noch selbige Nacht an dem Eingang des nechst an der Stadt liegenden Bergs/ Haubenloch genandt / die Trencheen eröffnet / und also schnell approchiren lassen/ daß/ ohnerachtet die Belagerte mit ihren Stücken continuirlich heraus gefeuret / der Feind dannoch am Freytag den 18ten in der Früh vornen an der Froute des Bergs schon eine Batterie von 12 Schießscharten angesetzt/ uñ die Stad noch selbigen Tag mit 4 halben und 6 viertel Carthaunen angehoben zu beschiessen/ auch also fortan Tag und Nacht unabläßlich continuiret / unter dieser Zeit aber seine Lauff-Gräben noch weiters den Berg herunter biß in die Ebne der Strassen und Hrn. Bürgermeister Schillings Garten / allwo ihn das Wasser ziemlich incommodirte / biß auff einen halben Steinwurff an das Vorwerck des Riet-Thors fortgesetzet/ hinter sich aber noch eine Batterie unter dem Haubenloch verfertiget/ und 4 Stücke darauff gepflantzt hat/ von welchen beeden Batterien die Frantzosen nicht allein die äussere Stadt-Mauer sampt dem Wall lincker Hand gegen dem Franciscaner-Closter über 50 Schritt bereits ruiniret/ und eine ziemliche grosse Bresche gelegt

Camillus d'Hoſtung, Graff de Tallard,
Mareſchal von Franckreich.

M. W. in Hamb:

legt/ sondern auch besagtes auff der innern Mauren stehendes Closter völlig übern Hauffen geworffen hatte/ darbey aber die Belagerte unter kluger Direction ihres Commendanten Herrn Obrist Baron von Wilsdorff/die inner- und äussere Posten des Walls mit guter Mannschafft von Soldaten und Bürgern nicht allein möglichst besetzet/ welche gegen dem Feind/ sowohl mit Stücken als kleinem Geschütz/ Tag und Nacht continuirlich in Feuer gelegen/ sondern auch die Breschen nächtlicher Weil mit Kästen von Sägbäumen also vorbauen und mit Mist außfüllen lassen/ daß der Feind seine Intention sobald nicht erreichen/ noch den Wall völlig zu Boden legen können; Weil er aber mit seinem schweren Geschütz/ auch stärckerer Ladung/ auff ein so entsetzliche Weise gegen der Breschen und das Riet-Thor gefeuret/ daß man gäntzlich geglaubet/ er werde den 19 oder 22sten einen Sturm vornehmen/so hatte der Hr. Commendant darzu 600 Mann/ halb Militz und halb Bürger/ in Bereitschafft; Inzwischen aber durch die Zimmerleuthe und Bauren/ auch übrige müssige Leuthe von Mann und Weibs-Personen/ verschiedene Abschnitte/sowol auff dem Wall als inneren Graben/machen lassen/und mit hertzhafftem Muth der Soldaten und Bürger den Sturm erwartet. Als nun der Feind die Præparatoria der Belagerten ersehen/ hatte er am Sonntag Nachts die Stadt mit Feuer zu bezwingen vermeynt/ deßwegen neben dem Donnern der Stücken auff die Breschen und das Riet-Thor angehoben/mit feurigen Kugeln die gantze Nacht durch in die Stad zu spielen/wovon 2 Häuser in Brand gerathen/und über 200 Mann blessiret/ jedoch durch die gute Anstalt und Gegenwehr der Einwohner vor dem gäntzlichen Ruin und Brand erhalten worden; In dieser Nacht solle der Mareschall de Tallard/ nach Anzeige der Deserteurs/ sich selbsten in den Approchen um Haubenloch befunden/ und sein grausahmes Feuer gegen die bedrängte Stadt zu continuiren/ anbefohlen haben/ welches auch/ ausser daß den 21 Julii am hellen Tag nur dann und wann ein glüender feuriger Kugel in die Stadt geflogen/ gegen die Bresche unauffhörlich biß in die spärhe Nacht continuiret; Ohngefehr aber umb 11 Uhr/als eben der umb den Entsatz 2 Tage vorhero außgeschickte Both mit erfreuliche Zeitung des annäherenden Succurses wieder angelangt/ die letzte Feuer-Kugel in die Stadt geschossen worden/ worauff der Feind nach Mitternachts den 22 Julii/ ohne daß es die Belägerte eigentlich vermercken können/ auß die Approchen sich zurück hinter das Haubenloch gezogen/ und die Belagerung auffgehoben; Nachmahls aber am Tage des Fests St. Mariä Magdalenä Vormittag mit der völligen Armee auffgebrochen/und nachdem ihm die dritte Königliche Ordre/nach der Uberläuffer Außsage/ zukommen/ seinen Marsch gegen Bayern zu beschleunigen/ gegen der Donau sich movirt/ und das Villinger Territorium verlassen. Obwohl in der Stadt nur 4 Bürger neben einem Bauren-Mägdlein/ und auch nur 4 Soldaten ihr Leben eingebüßt/ und bey 30 Mann blessirt worden/so vernahm man doch von denen Uberläuffern/daß der Feind eine merckliche Anzahl Leuthe/ nebenst 10 biß 12 Ober-Officier/ und 24 Constabler verlohren hatte.

Und also ward dieser schlechte Orth gegen einen so hefftigen Angriff zum unsterblichen Ruhm dasiger Bürgerschafft / glücklich conserviret.

Inzwischen da die grosse Armeen an der Donau ihre importante Operationes fortsetzten/feyerten die tapfern und grund-getreuen Tyroler auch nicht/ den Feinden möglichsten Abbruch zu thun; Ihr commandirender General Herr Graff von Guttenstein hatte das Chur-Bayerische importante Schloß Hohen-Aschau unterschiedliche mahl auff-fordern lassen/aber allemahl abschlägige Artwort erhalten; Als er nun sothane Auff-forderung den 22sten hujus erneuert/ mit Bedrohung / falß er sich nicht ergeben würde / die gantze Herrschafft eingeäschert/ und niemand im Schlosse Quartier gegeben werden solte. Worauff der Commendant Erlaubniß begehrte/ einen Tambour an den Chur-Bayrischen Brigadier Doefort zu schicken/ welches ihme aber abgeschlagen/ und dabey bedeutet worden/ daß er sich in 2 Stunden resolviren / oder ihm das Schloß aus dem Fundament über den Kopff zusammen geworffen werden solle; Auff welches der Commendant eine Geissel begehrte / dagegen eine andere heraus zu schicken sich offerirte/ immassen dann die Capitulation des folgenden Tages/ als den 1sten/ dergestalt eingerichtet wurde/ daß die Guarnison in Regulirten/ Land-Fahnen und Schützen bestehend/ mit klingendem Spiel abziehen; diejenigen Schützen aber/ welche in Kayserl. Devotion verbleiben/ das Gewehr ablegen solten. Der Guarnison wurde erlaubt/ zwey kleine Stücke / denen Beamptten aber einige/dem Graffen von Preising zuständige Schrifften und Mobilien abzuführen; Selbigen Abend räumte annoch der Feind 3 Thore biß an das innerne Schloß ein / welche durch 200 Mann/ unterm Commando des Herrn Obrist-Lieutnant Baron von Samnitz/ besetzt wurden. Den 24sten erfolgte die völlige Evacuation/ und zoge die Guarnison in 125 Mann von Regulirten und Land-Fahnen/ unter welchen auch 18 Schützen und Jäger waren/ aus; Die Schützen und Jäger aber/ so von dieser Herrschafft gewesen/ legten gleich / nach geschehener Capitulation / das Gewehr nieder/ begehrten Kayserl Protection/ nach dero Hauß und Hoff gelassen zu werden/ welchen denselben auch gestattet wurde; Nach geschehenen Außmarch begehrten gleichmässig 30 Mann von denen Land-Fahnen/ auch nach Hauß und Hoff gelassen zu werden/ welches auch ihnen gestattet wurde/ nachdem sie das Gewehr niedergeleget / und

ver-

versprochen / selbiges nimmermehr wieder Ihro Kayserl. Majest. unternehmen. In dem Schloß fand man eine zimliche Quantität Früchte und allerhand Victualien / nebenst noch 20 grossen und kleinen Metall- und Eisernen Stücken / auch unterschiedliche Doppelhacken und etwas Munition / welches nachmahls mit 150 Mann besetzet / und Herr Hauptmann Funck von dem löblich Gschwindischen Regiment / Commendant darin ernennet worden.

Umb diese Zeit erhielte man Nachricht / daß die Stadt Dörpt oder Dorpat den 24sten von den Moscowitern erobert / und daß ausser den Commendanten und etwan 100 Mann alles jämmerlich massacriret worden.

Zu Warschau arbeitete man mit allem Fleiß an denen Pactis Conventis, und wolten die dazu denominirte Herren den neuen Electum, vermöge des vom Cardinal / dem Crohn-Groß-Feldherrn und dem Elections Marschall mit ihm errichteten Vertrags / folgende Puncta denen Conditionibus Pacis einrücken / mit dem Begehren / daß er seiner Zusage nach / deren Einwilligung vom König von Schweden zu obtiniren suchen solte: Als

1. Eine völlige Confirmation der Pactorum Olivensium sine ulla restrictione vel præjudiciosa explicatione.
2. Eine genugsahme Versicherung de non avellandis ullis Provinciis à Corpore Reipublicæ.
3. Eine Assecuration des von Ihro Königl. Majestät von Schweden vor die jetzund der hiesigen Republicque leistende Dienste / auch sonsten keine anderweitige Satisfaction / welche endlich in Ermanglung baaren Mitteln doch auff eine Alienation oder wenigstens Verpfänd- oder Onerirung ihrer Provinzien außlauffen müste / von derselbigen prätendiren wolte
4. Daß Ihro Königl. Majest. von Schweden die von so langen Zeiten her geweigerte Commission zu Bewerckstelligung der Limitation den Pactis Olivensibus gemäß / unverzüglich verordenen.
5. Alle der Republicq Artillerie und andere considerable Sachen derselben restituiren.
6. Das abgebrandte Crackauische Schloß wieder repariren lassen.

Bombardirung Namur.

Den 25sten dieses / rückte die Holländische Armee vor die Stadt Namur / und setzten die beyde folgende Tage / derselben mit Bombardirung auß 8 grossen Mörseln / 12 Haubitzen und 20 Canonen der-

dergestalt hefftig zu/ daß die Jesuiter und Franciscaner Kirchen/ imgleichen sehr viel Häuser ruiniret wurden; Die Holländer aber erlangten doch ihren Zweck nicht/ indem die Frantzosen die Fourage-Magazyns alle außleeren / und die brennende Materien an abgelegene Oerther bringen lassen; Anbey schossen die Frantzosen von 8 Batterien/ auff welche sie über 70 Canonen gepflantzt hatten/ dermassen hefftig herauß/ daß die Holländer endlich den 29sten mit Verlust 200 Mann/ so Todten als Blessirten/ ihren Abzug wieder nehmen musten.

Den 26sten fassete ein Holländisches Detachement von 2000 Mann unter dem Herrn Grafen von der Natte und dem Brigadier Eck/ zu Dinant Posto / schlugen daselbst eine Brücke/ umb die Contributiones zwischen der Sambre und der Maaß desto füglicher zu reguliren.

Den 28sten war zu Emmerich und in der Gegend ein sehr starckes Ungewitter/ wobey Hagel in der Grösse wie Endten-Eyer gefallen/ wodurch meist alle Thüren an Häusern und Kirchen ruiniret / die Dächer und Fenster eingeschlagen/auch auff dem Lande viel Getrayde niedergeworffen worden. Man fand auch viele Hirsche/ Hasen und geflügeltes Vieh/ in grosser Menge/ todt auff dem Felde liegen.

Eodem kam der Marschal de Tallard mit seiner in 24000 Mañ starcken Armee der besten Frantzösischen Trouppen bey Ulm an/ und ward unter Loßbrennung der Stücken empfangen; Es liessen zwar die Frantzosen 2 Brücken über die Iller und Donau schlagen/ sich stellende/ als ob sie ins Würtenberger Land einen Einbruch tentiren wolten; allein/ gleich wie dieses nur eine Finte war / also reflectirte man Alliirter Seithen auch nicht darauff.

Den 29sten hatten die Schwedische Gesandten/ nemlich der Hr. General Horn/ Herr Wachschlager/ und der Herr Palmberg / ihre solenne Audientze bey dem neuen Könige in Warschau. Denen Herren Gesandten fuhr der Herr Woyewod Sieraky/ Plosher und der Innowrochnischer Castellan entgegen; Vor der Herren Gesandten Carosse gieng die Hoff-Cavalcade/ nebst denen Krieges-Leuten / in Harnischen/ Pantzern/ Leoparden/ Wallachischen Compagnien und Hoff-Reutern vorher / die Infanterie aber war durch die gantze Stadt biß ans Schloß rangiret; Hinter der Carosse marchirte des Herrn Crackowsky Infanterie/ der Schloß-Platz war voller Carossen/ und so wohl Musquetierer als Piquenierer/ welche alle im Für-

über-

überfahren der Carosse ihre Reverentz gegen die Herren Gesandten machten; Auff den Gallerien allenthalben im Schlosse / war eine schöne Musicq von Heerpaucken/ Trompeten und Hoboyen-Schall zu hören; Unten an der Treppe stund die Ungarische Infanterie rangiret / und wurden also die Herren Gesandten das Cabinet vorbey/ da vor diesem eine Badstube gewesen/ nach dem Gemach des neuen Königs geführet/allwo er auff einem Trohn/unter einem Baldachin/ sampt den Herren Senatoren/ den Posenschen Bischoff/ Hn. Erakowsky/ und andern Herren mehr/ ihrer erwartete. Da dann der Herr Horn perorirte/und wann er Ihro Königl. Majestät uennete/ nahmen sie alle 3 ihre Hüthe mit Reverentz ab/ und die Credentialia dem neuen König übergaben. Der Herr Litthauische Schatzmeister beantwortete ihnen in Lateinischer Rede/ exprimendo similem teneritudinis & amicitiæ contestationem gegen Ihro Königliche Majestät von Schweden / führete darauff die hohe Herren Gesandten gleich nach der Königin ihrem Gemache / welche sie gleichfals unter einem Baldachin / in Assistentz vieler Damen antrafen. Im Anfang der Peroration hatten zwar die Herren Gesandten ihre Häupter bedecket/ hernach aber mit grossen solennen Reverentzien die Königin begegnet/ und ihre Hand geküsset. Im Nahmen der Königin antwortete ihnen der Gnisensche suffraganeus, und wurden die Gesandten hernach auf solche Arth und mit solcher Pompe/ als man sie eingeführet/ unter Paucken- und Trompeten-Schall wieder nach Hause begleitet.

Den 30sten/ zu Nachts/ entstund zu Hamburg/ in der sogenandten Grütz-Twieten ein hefftiger Brandt/ welcher dergestalt umb sich wütete/ daß des Morgens umb 6 Uhr sechs biß sieben Brau- und etliche 20 andere Wohn-Häuser in die Asche lagen.

Den 31sten begab sich zu Wien folgender unglücklicher Zufall: Einige junge Bursche hatten sich in einer der dasigen Vorstädte biß in die spähte Nacht lustig gemacht; Als sie nun wohl berauscht nach Hause fahren wollen/ die Thore aber bereits gesperret waren/ resolvirten sie/ wieder umbzukehren; Weil aber der Kutscher/ entweder aus Trunckenheit / oder Versehen / wieder einen Stoß Holtz am Wasser gefahren/ ist die Chaise gebrochen/ und die Pferde dadurch läuffig worden/ also daß sie mit der halben Chaise in die Donau geloffen/ and darin/ sampt dem Kutscher/ ersoffen/ immassen man denselben ein paar Tage nachhero todt heraus gezogen; Die Compa-

gnie

gnie aber hatte sich in Zeiten aus der Chaise gemacht/ und waren also dem Unglück entkommen.

AUGUSTUS.

MIt dem Anfange dieses Monaths continuirten die Alliirte mit Sengen und Brennen das Bayerland zu verheeren/ immassen man über 400 Flecken und Dörffer zehlete/ so den Flammen geopfert waren/ also daß biß München und Landsberg wenig übrig blieb; Die Bürger von Friedberg aber bathen durch einen demüthigen Fußfall beym Printzen Ludwig von Baaden den Brand ab.

Eroberung Gibraltar.

Nachdem die combinirte Englische und Holländische Flotte den 28sten Julii/ ohngefehr 7 Meilen Ostwerts von Tetuan Krieges-Raht gehalten/ ward resolviret/ Gibraltar zu attaquiren; worauff dann auch die gantze Flotte dahin geseegelt/ und den 1sten dieses in der Bay angelanget. Des Nachmittags/ umb 3 Uhr/ traten die Mariniers/ Englis. und Holländer/ 1800 Mann starck/ mit dem Printzen von Hessen-Darmstadt/ Nordwerts der See ans Land/ umb einige Communication mit dem Lande abzuschneiden. Nachdem nun Se. Hoheit sein Volck daselbst gesetzet/ ließ er den Gouverneur befragen/ ob er sich an Se. Cathol. Majest. Carolum III. ergeben wolte/ dessen aber er sich mit grosser Obstination entschuldigte/ darauff gab der Admiral den 2ten des Morgens Ordre/ daß die zu Canonirung der Stadt destinirte Schiffe unter die Schouts bey Nacht Bing und von der Düssen/ wie auch diejenigen/ so das Haupt von der Süder-Moulie beschossen/ sich rangiren solten/ wozu sie aber selbigen Tages wegen contrairen Wind unmüglich kommen kunten. Unterdessen ward Capitain Withaker/ umb den Feind zu amusiren/ mit einigen Böten hinein gesandt/ welcher einen Frantzösischen Caaper von 12 Stücken in der alten Moulie verbrandte. Den 3ten gab der Admiral bey anbrechendem Tage ein Zeichen/ umb zu Canoniren/ welches so geschwinde außgeführet ward/ daß innerhalb 5 a 6 Stunden über 15000 Schüsse geschahen/ und des Feindes Geschütz/ absonderlich das an der Süder-Moulie unbrauchbahr ward. Nachdem nun der Admiral auch sahe/ daß bey Occupirung dieser Fortification/ die Stadt folgen müste/ ordonnirte er/ daß Capitain Withaker

ker mit allen gewaffneten Böten solches außzuführen trachten solte; Weil aber Capitain Hicker und Jumper / welche zunechst der Moulie lagen/ mit ihren Pinassen und einigen Böten ans Land getrieben/ ehe die übrigen auffkommen konten / ließ der Feind eine Mine springen/ wodurch die Fortification in die Lufft flog / 2 Lieutenants und 40 Gemeine getödtet/ und bey 60 Mann blessiret wurden. Dem ungeachtet/nahmen die Alliirte das grosse Bollwerck in Possession: Capitain Withaker / der mit dem übrigen Volck auch ans Land gekommen/ avancirte weiter/ nahm eine Redout oder kleine Bastion/ halben Weges zwischen der Moulie und der Stadt ein / eroberte auch des Feindes Geschütz. Worauff der Admiral einen Brieff an dem Gouverneur / und zugleich einen andern an dem Printzen von Hessen-Darmstadt schickte/ umb die Stadt zum andern mahl auffzufodern/ welches Se. Hoheit auch thate: Dahero dann der Gouverneur den 4ten des Morgens zu capitultren suchte / laut welcher/ nachdem die Geissel außgewechselt/ und die Capitulation geschlossen worden/ der Printz des Abends in die Stadt marchirte/ und Possession von den Land- und Moulie-Saten/ wie auch den Aussenwercken nahm. Die geschlossene Artickulen sind folgende:

1. Die Guarnison soll den 4ten mit dero Gewehr und Bagage außziehen/ da dann die Officier und Edlen dero Pferde mit sich nehmen mögen.
2. Sie möchten auch 2 Stücke Geschütz mit Kugeln und Pulver auff etliche Schüsse mit abführen.
3. Sie möchten sich auch mit Fleisch/Brod und Wein auff 6 Tage versorgen.
4. Keine Bagage der Officierer soll besuchet werden/ doch die Guarnison innerhalb 3 Tagen außziehen; Was sie von dero Güthern so sie nicht mit sich nehmen können/ hinterlassen möchten/die sollen ihnen nachgeführet werden.
5. Die Einwohner und Soldaten so da bleiben wollen/sollen eben selbige Privilegia geniessen / die sie zu Zeiten Königs Carl II. gehabt/so sollen auch die Religion und Gerichts-Bancke unverletzet bleiben / doch daß sie den Eyd der Treu an ihren rechtmässigen König Carl III. ablegen.
6. Sollen sie alle Magazynen von Pulver/ Gewehr/ Proviant/ &c. anweisen.
7. Von dieser Capitulation sollen alle Frantzosen oder Unterthanen des Königs von Franckr. außgeschlossen seyn/deren Güther zu der Eroberer Disposition/ sie selbst aber Kriegs-Gefangene bleiben.

Die

Dieser importanter Orth kahm also nach einer so kurtzen Attaque unter des Königs Caroli III. Bothmässigkeit; Man befand die Fortification in guten Standt und von grosser Importance/ anbey mit Munition wohl versehen/ auch waren die Wercke an der See-Seiten mit 100 Canonen beleget; Weil nun dieser Platz den Besitzer zum Meister der Enge der Strassen sonst Estrecho di Gibraltar genandt/ machete/ und nur 16 Meilen von Cadix abgelegen/ mithin dem Commercio und den Flotten/weil der Haven über 200 Schiffe bequehm herbergen kan/ überauß gelegen war/ als liessen die hohe Befehlhabere alles Nöthige repariren/ und der Printz von Hessen-Darmstadt nahm mit einer guten Guarnison/ das Commando dieses Orths über sich.

Eodem rückten die Holländische Trouppen gantz schleunig vor das so-genandte Fort Isabella/ besetzten die Posten und wurffen drey Batterien auff. Der General-Lieutenant Sparr/ so des Estaats Trouppen commandirte/ schickte einen Tambour zum Commendanten/ umb zu vernehmen/ wessen er gesinnet seyn möchte/ weil derselbe aber zur Antwort gab: Daß er sich auffs eusserste zu defendiren entschlossen/ als fingen den 2ten die Canons an zu spielen/ welche den auch dergestalt wircketen/daß der Commendant/weil keine Hoffnung zum Succurs war/ den 3ten die Chamade schlug; die Guarnison/ so in 181 Mann Gemeine bestund/ wurden zu Kriegs-Gefangene angenommen und nach Schluyß gebracht/ die Officierer aber wurden nach Brügge convoyrt.

In Portugal tummelte sich ein secularisirter Priester ungemein mit Parthey gehen. Dieser/ Nahmens Don Francisco de Mello, zog 7 a 8000 Bauern auß Zerpa und Moura zusammen/ womit sich 2 Regimenter Militz conjungirten/ marchirten folglich zusammen nach Andalusien/ woselbst sie nicht allein verschiedene offene Oerther plünderten/ sondern auch die Stadt Barcarola einnahmen/ daselbst ließ dieser Führer den König Carolum III. proclamiren/ und die Einwohner den Eyd der Treue ablegen/ setzte demnechst das gantze Land unter Contribution/ und kahm mit einer reichen Beuthe von mehr als 3 a 4000 Pferde/ Maul-Esel/ Ochsen und Kühe/ und 8000 Stück klein Vieh/ nach Olivenza zurück.

Den 4ten brach die Alliirte Armee auß ihrem bißherigen Lager bey Friedberg auff/ und zog sich nach der Donau/ ein Theil aber davon unter Commando des Printzen Louys von Baaden marchirte nach Ingolstadt/ solchen Orth zu attaquiren.

Den

Den 6ten brach auch die conjungirte Frantzösisch-Bayrische Armee auß ihrem fest-vertrenchirten Lager unter Augspurg auff; in der Stadt liessen sie jedoch eine Guarnison von 3000 Mann / und wurden ihre auffgeworffene considerable Wercke gäntzlich geschleifft; Ihr Marsch gieng recta auff Bibrach.

Scharffe Action in Pohlen.

Als am obigen Dato Abends umb 8 Uhr der Fürst Wiesnowitzky sampt seinen Adhärenten sich über einen erhaltenen Succurs von 6000 Muscowitischer Infanterie unter Creutzberg frölich erzeigete / kahm der Herr General Löwenhaupt unvermuthet mit 4000 Mann anmarchiret / und griff die in Battallie stehende Moscowiter mit dem lincken Flügel / mit den Rechten aber das in 6000 Pohlen bestehende Corpo dermassen an / daß diese nach einer kurtzen Resistence die Flucht nahmen. Die Moscowiter aber hielten sich bessers so daß auch die Schweden anfangs ziemlich einbüsseten; Allein / als der Graff Löwenhaupt mit der gantzen Macht auff sie auffiel / retirirten sie sich in eine Wagenburg / auß welcher sie nicht anders als durch Canonen delogiret werden können / da es dann überauß scharff hergangen / also daß beyderseits viele ins Graß beissen müssen / biß endlich die Moscowiter ihr Heyl auch in der Flucht gesucht. Man zehlete 3029 feindliche Todte auff der Wahlstadt; Die Schweden erbeuteten 340 Bagage- und andere Wägen / 28 Metallene Canonen / worunter 2 halbe Carthaunen / eine grosse Quantität schön Gewehr / sampt viel Fahnen und Standarten. Die Zahl der Gefangenen belieff sich auff 350 Mann / worunter beynahe 200 Officiers sich befunden.

Als den 7ten dieses der Kayserliche Rath Wieser mit allergnädigster Erläubniß eine Reise von Wien nach dem Schwalbacher Brunn zu thun in procinctu stand / wolte das Unglück / daß / da er auß einer seiner Pistohlen / so eine lange Zeit geladen gewesen / die Kugel außziehen wollen / selbige unversehens losgangen / so daß der Schuß ihm lincker Seiths in den Unter-Leib dergestalt getroffen / daß er kurtz darauff den Geist auffgeben müssen.

Den 8ten brach der Churfürst von Bayern von Bibrach und Gabelingen auff / und nahm seinen Marsch nach Lauingen.

Umb diese Zeit ward zu Copenhagen ein Lieutenant / weil er einen gewissen Majoren von der Land-Miliz auff offentlicher Gasse geprü-

gelt hatte/ vom Kriegs-Recht dazu condemnirt/ daß er dem Majorn kniend eine Gerichtliche Abbitte thun/ folgends 6 Monath lang im Casteel mit der Schieb-Karre arbeiten/ und nach Ablauff solcher Zeit/ auff ewig des Landes verwiesen werden solte; welches Urtheil auch also exequiret worden. Es hat zwar dem Majorn dabey frey gestanden/ den Condemnirten vors Gericht wieder zu prügeln/ allein selbiger refusirte es zu thun.

Den 9ten hujus/ als der Englische Vice-Admiral Whetstone mit seiner Esquadre bey Yarmouth lag/ kahm ein Schwedisches Krieges-Schiff von 50 Stücken/ welches 9 mit Provision beladene Kauffardey-Schiffe convoyrte/auch in solcher Gegend; Wie nun der Vice-Admiral sahe/ daß das Schwedische Schiff seine Seegel nicht strieche/ ließ er ihm durch einen Canon-Schuß warnen/ allein der Schwede sandte seine Chaloupe dem Admiral an Boort/und ließ ihm sagen: Daß er weder Ordre hätte noch willens wäre zu streichen; Hierauff that der Vice-Admiral einen zweyten Schuß/ welchen der Schwede mit der gantzen Lage beantwortete. Endlich kahm es zum hefftigen Combat/ und nach einer starcken Gegenwehr/ worin der Schwede 70 Mann verlohren/ ward er endlich sampt seinen beyhabenden Schiffen gezwungen/sich zu ergeben; Die Englis. Schiffe waren auch sehr übel zugerichtet. Das Schwedische Schiff ward zwar auffgesandt/ allein die Sache kahm bald zum Vergleich/ und wurden alle Schwedische Schiffe wieder frey gegeben.

Eroberung der Stadt am Hoff.

Die Alliirte/ so nunmehro so weit sie reichen kunten/ den Meister spiehleten/ rücketen den 10ten hujus gantz unvermuthet vor die Stadt am Hoff/ dahero die Stadt Regenspurg ihre Thore schloß/ und ausser die Posten und andere Bothen niemanden weder auß noch ein liessen. Die Bayersche Guarnison/ welche ohne die Bürgerschafft 3 a 400 Mann starck war/ schossen am 10 und 11ten starck herauß/ wiewohl ohne sonderen Schaden. Weil es nun schiene/ daß die Besatzung den Ernst abwarten wolte/ richteten die Kayserl. ihre Batterien und Kessel auff/ worauß sie den 11ten zu Abends zu canoniren und zu bombardiren anfingen/ wiewohl diß letztere mit wenig Effect; Weil nun auch dieses allzu lang dauern wolte/ließ der commandirende General d'Erbeville eodem Abends umb 10 Uhr an dem Orth einen Sturmb lauffen/da dann der Obrist-Lieutnant

Stein-

Steinlöffel an der der Obern Seiten der Donau commandirte/welcher nach einiger Gegenwehr unter Faveur der Granaten / erstlich die Pallisaden und folglich das gantze Werck über stieg/ dem der Obriste Lieutnant Graff Jörger an der anderen Seithen gegen das Thor mit seinen Dragonnern folgete. Die Hussaren meyneten zwar über den Fluß Regen dem Feind in die Flanquen zu gehen/ allein weil der Fluß zu tieff war/konten sie solches nicht zu Wercke richten. Unterdessen gab es in der Stadt einen harten Stand / dann die Belagerte defendirten sich desperat / biß sie endlich zum Weichen und folglich zur Flucht gebracht wurden / da dann die Bayern den Hussaren in die Hände geriethen/ und von ihnen jämmerlich massacriret wurden. Theils Bürgern wiederfuhr ein gleiches/ und wurden nur diejenige so sich im Closter salviret/beym Leben erhalten. Der Orth ward gäntzlich außgeplündert/ und alles dem ergrimmeten Soldaten Preiß gegeben.

Eodem steckten die Kayserl. das Bayersche Städtlein Ausa an 4 Orthen in Brandt / und weiln die Einwohner sich in die Häuser verschlossen hatten/ wurden die meisten jämmerlich verbrandt.

Hartes Verfahren.

Als umb diese Zeit wegen des neu gebohrnen Frantzösischen Printzen de Bretagne/solcher Nation Zugethane/aller Orthen ihre Freude bezeugeten / that solches auch der Frantzösis. Ambassadeur zu Rom/ und weil ein Portugiesischer Medicus Bosa genandt / welcher unferne des Ambassadeurs Logiment wohnete/ keine Illuminationes machen wolte / ungeachtet ihm der Ambassadeur viele Wachs-Kertzen ins Hauß sandte/ auch dabey ein und andere Promessen fügete; Als nahm der Ambassadeur diese des Medici bezeugete Oesterreichische Redlichkeit vor eine Beschimpffung auff/ließ nicht allein den guten Medicum mit Prügeln zum Hause hinauß jagen / sondern auch nach Einwerffung der Fenster / alle im Hause befindliche Mobilien dem Volck Preyß geben/ und darauff das Hauß mit Lichtern illuminiren.

Den 12ten ward die Vestung Ingolstadt von den Kayserlichen völlig eingeschlossen.

Die grosse und Siegreiche Battallie bey Höchstädt.

Diese grosse Battallie/und der den Alliirten von Gott verliehener

herrlicher Sieg/ dergleichen man in keinem Seculo gedencket/ wird uns veranlassen/alle Umbstände auffs genaueste zu beschreiben/ und demnechst etwas mehrere Weitläufftigkeit/ als dieses Werck erfordert/ zu gebrauchen/ damit die Nach-Welt/ so an der Wahrheit dieser Sache möchten zweifeln wollen/ durch deutliche Vorstellung eines andern berichtet werden möge.

Nachdem nun wie oben gedacht/ die Frantzosen und Bayern ihr festes Lager bey Augspurg verlassen/und am 10ten Augusti bey Lauingen über die Donau gantzen/ des Vorhabens/ des Printzen Eugenii bey Donauwerth postirtes Corpo übern Hauffen zu werffen/ auch am selbigen Dato die bey Höchstädt campirte Hollstein/ Gothisch- und Mecklenburgische Regimenter zur Retirade gezwungen/ schlugen sie ihr völliges Lager in der Gegend Höchstädt auff/ und weil Lauingen von den Alliirten verlassen/ Dillingen und Höchstädt aber von ihnen noch besetzt war/ als bemeisterten die Frantzosen sich beyder Oerther den 1sten dieses/ der Printz Eugenius aber/ welcher der Frantzosen Absehen in Zeiten gemercket/ nahm seine Retirade nach dem neulich eroberten Schellenberg/ und beforderte durch abgefertigte verschiedene Courier den Anmarsch der völligen Armee unter dem Hertzog von Marlbourg/ gestalt dann auch die Conjunction am beregten 11ten hujus zu Abends würcklich geschehen/ und darauff setzte man sich etwa 2 Stunden von dem Feind; Und ward im gehaltenen grossen Kriegs-Rath/zu welchem auch wieder Gewohnheit die General-Majors gezogen wurden/ einhellig resolviret/ den Feind anzugreiffen. Den 12ten wurde die Armee mit noch 12 Battallions auß dem Lager vor Jngollstadt verstärcket/und den gantzen Tag über giengen zwischen den Vor-Trouppen Charmützel für/ des Abends aber rückte die Alliirte der Feindlichen in Battallie stehenden Armee näher/ umb ihre Contenance zu erfahren/ welche aber auff Vermerckung/daß man dissеits Lust zum Schlagen hätte/sich wieder in ihr Lager zurück zog.

Als nun endlich der Glückselhige dreyzehende Tag Augusti anbrach/ war Alliirter Seithe alles marschfertig/ und voller Courage mit dem Feind zu schlagen. Die Alliirte Armee bestand in 178 Squadronen und 66 Battallionen. Der lincke Flügel unter Commando des Hertzogs von Marlbourg/ auff welchem die Engelländer/ Holländer/ Lüneburger und Hessen postiret waren/ befand sich 48 Battallions und 86 Squadrons starck; Der rechte Flügel aber unter

Com-

A
B
A
G
larburg

Commando des Printzen Eugenii/ so auß 18 Battallionen/ nemlich 7 Dähnischen und 11 Königl. Preussischen/ so dann in 92 Squadronen bestand/ war auß Kayserl. Preussischen/ Fränckischen/ Schwäbischen/ Nürnbergischen und andern Reichs-Trouppen zusammen gesetzt/ und die gesambte Artillerie war 66 Canonen starck. Demnechst marchirte die gantze Armee mit angebrochenem Tag den 12ten Augusti über den Bach Kassel/ und einige darüber gemachte kleine Brücken in 8 Colonnen biß an die Gegend/ so weit als vorigen Tag die Armee außgerücket war/ daselbst fieng man oberhalb Schwingingen auff dem lincken Flügel/ so viel das Terrain zulassen wolte/ an die Armeen en Battaille zu formiren/ die meiste Generalität fandt sich auch dieser Orthen sämptlich beysammen. Der rechte Flügel schloß an einen Wald hinter den Dörffern Walpersiete/ oberhalb Klagheim/ etc. auff der Höhe des Waldes; Der lincke Flügel aber/ den die Engelländer und Holländer formirten/ breitete sich an die an der Donau gelegene Dörffer Schwingingen und Grimheim aus. Die Feld-Stücke wurden zwischen die Battallions eingetheilet/ und also gegen den Feind der Marsch vollführet. Als man auff dem lincken Flügel das Dorff Schwingingen um etc. um 7 Uhr passiret hatte/ wurde man etwas höher des feindlichen Lagers gewahr/ welches sich mit seinem rechten Flügel an das Dorff Blindheim/ nicht weit von der Donau gelegen/ schlosse. Des Feindes lincker Flüger gieng quer über von dem Wald oberhalb des Dorffes Lützheim/ und fand sich/ daß der Feind einen ziemlichen Vortheil vor sich hatte. Denn längst der Fronte seiner Linien war von dem Wald und dem Gebirge biß an das Dorff Blindheim ein Graben/Paß und Morast/ welchen die Alliirte Armee/ den Feind attaquiren zu können/ mit grosser Mühe passiren solte; In der Mitten zwischen dem Morast und den Alliirten Linien lagen die Dörffer Ober- und Nieder-Klagheim/ Walpersiete rechter Hand/und höher hinauff Lützheim. Des Feindes Terrain war weit höher als das Alliirte/ welches erst muste gewonnen werden/ wenn man sich dissеits in Battallie recht stellen/ und auff den Feind marchiren wolte: Auff seiner Höhe hatte er längst seiner Fronte sehr viel Stücke gepflantzet. Als nun der Feind sahe/ daß es Alliirter Seiths ein Ernst seye/ ungeachtet seines habenden Vortheils ihn anzugreiffen/gab er nach 7 Uhren seinen frühe außgegangenen Fouragierern 2 Lösungs-Schüsse/ worauff sich diese eyligst retirirten; Auffer diesen/ sahe man keine Bewegung in dem

feindlichen Lager/ auſſer/ daß an etlichen Orthen die Zelten abgebrochen worden. Als nun der lincke Flügel/ ſo viel als möglich/ in Schlacht-Ordnung anzog/ ſteckte der Feind einige Häuſer in die Flamme/ welches ein groſſes Feuer gab. Dieſem nach wurden auch die Dörffer Ober-Klagheim/ Buchheim/ und lincker Hand gegen die Dörffer Schwingingen/ Grinheim/ und eine Mühle angezündet. Als dieſe ſchöne Dörffer faſt verbrandt/ inzwiſchen aber die Alliirten auff dem lincken Flügel immer das Dorff unter Klagheim vorbey auff den Moraſt zugiengen/ fing die bey dem Dorff Blindheim gemachte feindliche Batterie an/ auff die Alliirte ſtarck zu feuern/ worüber mancher noch diſſeits des Paſſes und viele Pferde liegen geblieben. Gerade auff von Unter-Klagheim/ auff der Höhe am Wege/ hatte der Feind bey 3 groſſen Bäumen wieder eine Batterie/ womit auch groſſer Schaden den Alliirten geſchahe. Da nun unter einem drey-ſtündigen feindlichen Canoniren der Paß und Moraſt/ nicht ohne ziemlichen Verluſt/ paſſiret war/ und ſich lange da auffhalten muſte/ ſo wurden auff dem lincken Flügel auch 3 Batterien verfertiget/ und fuhr man beyderſeits mit Canoniren auff einander fort/ biß nach 1 Uhr/ und war das kleine Gewehr biß daher noch nicht gebraucht worden. Nachdem aber die Generalität conſulirte/ wie am füglichſten der Feind anzufallen/ ſo wurde für gut gehalten/ des Dorffes Blindheim ſich erſtens zu bemeiſtern/ und die daſelbſt befindliche Batterie zu ruiniren; Alsdann könte man den Feind mit geſambter Hand ſuchen und attaquiren. Demnach wurden umb 1 Uhr Mittags gegen das Dorff Blindheim/ welches/ wie man nachgehends geſehen und erfahren/ mit 26 Battallions und 12 Squadronen beſetzet geweſen/ 16 Battallions/ meiſtens Engelländer und Heſſen/ commandiret/ da es dann an ein ſolches Geknatter gieng/ daß viele der Alliirten getödtet und gefährlich verwundet wurden/ und konten dieſem Dorff/ welches ſo ſtarck beſetzet/ auch mit vielen Palliſaden/ einer Wagen-Burg und durchlauffenden Bach überall verwahret/ wenig anhaben; Inzwiſchen aber/ als die völlige Reutherey den Moraſt und Graben paſſiret/ auch gegen den Feind auff die Höhe anrückte/ wurde ſelbige von dem Feind allzu ſtarck angegriffen/ daß ſie ſich genöthiget fand/ etwas zu retiriren. Es wurde aber dieſe Cavallerie von Ihro Hochfürſtl. Durchl. dem Hrn. Erb-Printzen von Caſſel/ welcher ſie zu commandiren hatte/ ſogleich zu einer neuen ſtandhafften tapffern Gegenwehr dergeſtalt angefriſcht/ daß/

als

als sie von Ihro Hochfürstl. Durchl. selbst wieder angeführet wurden/ der Feind völlig zurück gewiesen / und Posto in des Feindes Lager gefasset worden. Hierauff gab der Mylord Duc de Marlebourg Ordre / daß alle die Reuther sich setzen solten / und weil der Feind sich auch wieder stelte/ wurde zu einer fernern Gegenwehr Anstalt gemacht / und der Feind auffs neue in voller Hitze angegriffen/ welches zu vier unterschiedenen mahlen geschehen/ehe man den Feind in die völlige Flucht bringen können. Drey feindliche Battallions wolten bey der andern Flucht ihr Lager nicht verlassen; sondern hielten auff ihrem Platz/ ohne im geringsten zu weichen/ und incommodirten die Alliirte mit ihrem Feuer gar sehr; Diesem abzuhelffen liessen des Erb-Printzens Hochfürstliche Durchl. zwey Battallions auff sie einbrechen/ und selbige auch mit 3 Squadrons attaquiren/ dergestalt / daß sie in kurtzer Zeit umbringet/ und ohne sonderlichen Verlust der Alliirten/ die meisten niedergemachet/ und viele als Gefangene in das Dorff Klagheim gebracht worden. Bey solchem grossen Helden-Muth des Erb-Printzens von Hessen geschahe es/ daß das meiste vom feindlichen rechten Flügel und alles was in dem Dorff Blindheim sich befand / von dem Rest der feindlichen Armee abgeschnitten war / deßwegen dann auch die flüchtigen Frantzosen keine andere Retirade als gegen die Donau / und das Dorff Sondersheim hatten. In die Donau haben sich bey die 3000 Mann gesprenget/ welche meistens ersoffen/ darunter auch gewesen der gröste Gen. so die Infanterie/und nach dem Marechal de Tallard commandiret hat; Monsr. Tallard ward aber bey dem Dorff Sondersheim von dem Hessischen Obrist-Lieutenant von Boineburg gefangen. Welcher / als er bey dem Dorff heraus gebracht wurde / zwischen 4 Officiern in der Mitten ritte/ und sehr confus außsahe.

Wir wollen uns nun nach dem rechten Flügel wenden/ und sehen/ wie es allda mit der Action beschaffen war. Der theure Printz Eugenius fochte hieselbst mit dem Tallard/ welcher den feindlichen linken Flügel commandirte; Es war aber die böse Situation schuld/ daß dieser Flügel 3 a 4 Stunden vor dem feindlichen Geschütz bloß stehen/ und dessen Feuer erdulden müssen; zudehm hatte der Feind sein meistes Fuß-Volck an diesem Orth gezogen/ und erstreckte sich damit biß an das Gebirge und einen sehr dicken Wald/ zu geschweigen/ daß das feindliche Terrain weit höher/ selbiger auch längst seiner Fronte sehr viel Canonen gepflantzet hatte, Nachdem die Al-

lirte Generales nun des Feindes Lager recognoſciret hatten / wurde der Angriff folgender geſtalt geordnet; 18 Battallions erhöheten ſich nach und nach gegen eben denjenigen Wald / woſelbſt der Feind ſeinen lincken Flügel angehencket hatte / und nach gemachter völligen Diſpoſition erging das Signal zum Angriff / wiewol ſolcher beyläuffig allhier eine halbe Stunde ſpäther als am lincken Flügel / wegen der vorhin erwehnten Defiléen und Moräſte / geſchahe. Anfangs lieſſe es ſich Alliirter Seithe ziemlich avantageus an / weil ſowol die Infanterie als Cavallerie einigen Vortheil wieder den Feind befochte; Allein / wie man auff allen Seithen mit dem Feind vermenget war / wurde die diſſeitige Cavallerie von der feindlichen Hintern-Linie pouſſiret / worauff auch die Infanterie biß an den Wald bey 4000 Schritt zu weichen gezwungen wurde; Allein die gute Conduite der hohen Officierer brachte alles bald wieder zum Stande / und führeten die Trouppen zum zweyten Angriff an; Gleichwohl aber trieben die Feinde die Alliirte abermahl in etwas zurück / jedoch geriethen ſie ſelbſt darüber in Confuſion / ſo daß beyde Theile in ſolcher Poſitur / ohne das geringſte zu unternehmen / eine halbe Stunde kaum 60 Schritt von einander ſtehen blieben / und mit ſchleunigſter Recolligirung ihrer Trouppen beſchäfftiget waren; Nachgehends gieng das Marſchiren zum drittenmahl an / und wurden auch die Alliirten nochmahlen pouſſiret / und ſolcher geſtalt dauerten die unerhörte Actiones biß Abends umb 5 Uhr / da die Bayerſche ſich ſchon den Sieg eingebildet / und mit Auffwerffung ihrer Hüthe mit vollem Munde Victoria geſchrien; Es wendete ſich aber das Blat / denn wie der Alliirten hinterſte Linie die forderſte tapffer ſecundirte / wurde der Feind ungeachtet ſeiner vortheilhafften Situation in Confuſion / mithin durch der Alliirten unbeſchreiblichen Valeur durch Waſſer-Klüffte / Thäler und viele Defilees eine ſtarcke Stunde weit biß über das Dorff Litzungen / ſo am Ende des Waldes lieget / verfolget; Inzwiſchen recolligirte ſich die in Confuſion gebrachte Alliirte Cavallerie / vereinigte ſich mit der Infanterie / und gieng alſo der gantze rechte Flügel Schritt vor Schritt auff den Feind loß / da dann der Uberreſt der feindlichen Armee verjaget und in gröſſeſter Confuſion über Halß und Kopff zur völligen Flucht gebracht worden; Und damit hatte es am rechten Flügel ſeine Richtigkeit. Nun wollen wir auch die tapffere Endigung der gantzen Action beym lincken Flügel wiederumb beſchauen.

Es

Johannes Dux de Marlbouroug,

Generalis Copiar: Anglic.

Es sahe hieselbst umb 3 Uhr Nachmittags wegen des von Gott verlangten grossen Siegs / noch sehr zweiselhafft auß / zumahl da die Nachricht vom rechten Flügel kahm / daß derselbe einige tausend Schritt repoussiret worden; So gieng es auch hieselbst bey dem Dorffe Blindheim biß zur Sonnen-Untergang sehr scharff her. Die Engelländer und Yrren fielen wie ergrimmete Löwen das Dorff stürmender Hand an / dergestalt / daß die erfahrnste Officierer betheuren / daß sie dergleichen Feuer ihr Lebetag nicht gesehen / immassen solches nur einmal und ohne auffhören über anderthalb Stunden gedauert; Die Gegenwehr der Frantzosen war auch so hefftig / daß ob schon die Anfallende über menschliche Thaten verrichteten / auch schon über die Pallisaden und Zäune gesprungen waren / dennoch von der Menge der allda postirten Frantzosen zurück geschlagen wurden. Währenden diesem Angriff räumete die feindliche Armee das Feld; weßhalben die hohe Generales / umb dem grossen Blutvergiessen und fernern Verlust der Alliirten tapffern Leuthe ein Ende zu machen / mit der Sonnen Untergang der vor dem Dorffe stehenden Infanterie noch einige Squadrons zum Succurs schicketen; Als nun der Dampff in etwas vergangen / und zum weitern Angriff die Verordnung gemachet war / sahen die Frantzosen / daß ihrer Seiths die Schlacht / und also sie auch verlohren waren / fiengen demnach an die Chamade zu schlagen / und wurden die allda gelegene 26 Battaillons und 12 Squadrons zu Kriegs-Gefangene gemacht / mithin diese unerhörte Battallie an der Alliirten Seiten höchst-rühmlich geendigt / und ein Sieg befochten / dergleichen wohl nie mag erhöret seyn.

Man bemerckte / als etwas sonderliches / daß 4 der berühmtesten und grössesten Generalen unserer Zeiten in dieser Battallie gegen einander gefochten. Item / daß der Erb-Printz von Hessen-Cassel den Mfr. Tallard / von welchem er vorm Jahr bey Speyerbach selbst angegriffen und in die Flucht getrieben worden. So ist auch der Orth merckwürdig / indem die Alliirte auff eben demselben vor einem Jahr den 10 Septembris unter dem General Graffen von Styrum eine ziemliche Niederlage erlitten. Von des General Tallards Gefangennehmung erhielte man folgende Partieularia: Wie nemlich des Erb-Printzens von Hessen Stallmeister der Herr von Boynenburg denselben in einem Morast steckend angetroffen / ihn gefragt: Ob er todt oder gefangen seyn wolle? Da dann der Marschall geant-

wortet: Welches er selbst wolle! Worauff er ihm das Leben geschencket; Er wurde demnach durch eine Suite mit blossen Degen zwischen 4 Officierer zu hochermeldten Printzen gebracht/ welcher ihm beym ersten Willkommen mit diesen Trost begegnet: C'est là la revenge de Spierbach! Er der Herr Marschall war kurtz von Persohn/ schwartz von Haaren/ trug einen schlechten rothen Rock/ welcher auch mit solchen Knopfflöchern außgemachet/ ausser daß auff der lincken Brust das Ordens-Zeichen auffgenehet war/ sein Huth war so wol als das Pferd sehr schlecht/und also Zweifels ohne beydes bey der Gefangennehmung vertauschet; Seine Minen waren ziemlich ergrimmet/ er bisse die Zähne etliche mahl zusammen/ sahe auch immer Lincks und Rechts umb sich/ als ob er sich fürchtete; jedoch antwortete er einem jeden so bey ihm ritte/ gantz hurtig und klug. Ihro Durchl. der Erb-Printz erwiesen ihm und den andern Frantzösischen Generalen grosse Gnade/ und liessen ihn in dero Quartier mit einer von 6 Pferden bespanneten Carosse führen. Man war zwar anfangs verwundert/ daß die Frantzosen sich dieses mahl wieder ihre Gewohnheit in eine formale Battallie eingelassen/ allein solche Verwunderung fiel hin/ als man bey Gefangennehmung dieses Generaln nebst andern auch unter seinen Schrifften eine Königliche Ordre gefunden/ davon der Extract also lautet:

SO lieb als euch unsere Königliche Gnade/ euer Leben/ Ehre/ Guth/ Bluth/ und die von uns verliehene Bedienung ist; sollet ihr anstunds Angesichts dieses/ unsern in Noth seynden Bruder/ den König von Bayern/ welcher grossen Mangel an Volck hat/ mit einem Succurs von 40 a 50000 Mann/ es koste auch was es wolle/ schleunigst zu Hülffe kommen/ zu solchem Ende Nacht und Tag fortziehen/ und allen möglichen Fleiß anwenden/ damit ihr forderlambst mit den Alliirten zu einem Haupt-Treffen kommen möget/ vornehmlich aber solt ihr bedacht seyn/ wie die Englische und Holländer/ am besten übern Hauffen geworffen werden können.

Der Alliirten Verlust war auch nicht wenig considerabel/ wie solches folgende Lista erweiset:

Am rechten Flügel;

Welchen der Printz Eugenius commandirte.

Officierer: 111 todt/ und 168 blessiret.
Gemeine: 1880 todt/ und 2378 blessiret.

Am lincken Flügel:

Welchen der Hertzog von Marlebourg commandirte.

Officieret: 162 todt/ und 415 blessirt.
Gemeine: 2310 todt/ und 4364 blessirt.

Von

A

DEM KUPF

äuſerl: Gene

Eugenius .

ugl: General, H

arlebours

Von der Feld-Artillerie:
1 Büchsenmeisterere und 5 Stück-Knechte todt.
1 Stück-Hauptmann/ 5 Büchsenmeistere und 6 Stück-Knechte blessiret.
Über obige sind verlohren oder gefangen 273 Mann.
Summa aller todten/ blessirten/ gefangenen und verlohrnen Mannschafft/ 12081.
Von der sämtlichen Cavallerie und Artillerie sind 1646 Pferde todt/ blessirt und verlohren gangen.

Die Anzahl der in dieser Battallie Gefangenen bestund in folgenden:

Die Kayserlichen haben bekommen;

Infanterie:

Navarre, 3 Battallions/ 32 Capitains/ 34 Lieutnants/ 37 Unter-Lieutnants/ und 1029 gemeine Soldaten.
Kneterre, 2 Battallions/ 20 Capitains/ 16 Lieutnants/ 18 Unter-Lieutnants/ und 570 gemeine Soldaten.
Grever/ 2 Battallions/ 29 Capitains/ 33 Lieutnants/ und 836 gemeine Soldaten.
Aunix, 2 Battallions/ 17 Capitains/ 13 Lieutnants/ 10 Unter-Lieutnants/ und 441 gemeine Soldaten.
Monroux, 1 Battallion/ 8 Capitains/ 8 Lieutnants/ 6 Unter-Lieutnants/ und 297 gemeine Soldaten.
Burlaube, 2 Battallions/ 24 Capitains/ 34 Lieutnants/ 8 Unter-Lieutnants/ und 360 gemeine Soldaten.
Agenois, 1 Battallion/ 12 Capitains/ 10 Lieutnants/ 11 Unter-Lieutnants/ und 240 gemeine Soldaten.
Lasse, 1 Battallion/ 11 Capitains/ 7 Lieutnants/ 3 Unter-Lieutnants/ und 200 gemeine Soldaten.
Blaisois, 1 Battallion/ 6 Capitains/ 6 Lieutnants/ 1 Unter-Lieutnants/ und 292 gemeine Soldaten.
Summa/ 15 Battallions 159 Capitains/ 163 Lieutnants/ und 101 Unter-Lieutnants/ und 3665 gemeine Soldaten.

Dragouner:
Maitre de Camp, 3 Battallions/ 38 Officierer/ und 299 Gemeine.
Valle, Battallions/ 38 Officiers/ und 299 Gemeine.
Canoniers 88 Gemeine.
Carabiners 25 Gemeine.

Summa in allen 4376

Englisch- und Holländischer Seiths hat man gefangen bekommen;

Infanterie:

Provence, 1 Battallion/ 6 Capitains/ 5 Lieutnants/ 3 Unter-Lieutnants/ und 316 gemeine Soldaten.

Ro-

Royal, 3 Battallions/ 32 Capitains/ 29 Lieutnants / 32 Unter-Lieutnants/ und 980 gemeine Soldaten.
Baulonnois, 1 Battallion/ 10 Capitains/ 9 Lieutnants/ 10 Unter-Lieutnants/ und 308 gemeine Soldaten.
Monfort, 2 Battallions/ 15 Capitains/ 17 Lieutnants/ 15 Unter-Lieutnants/ und 419 gemeine Soldaten.
St. Second, 1 Battallion/ 11 Capitains/ 13 Lieutnants/ und 231 gemeine Soldaten.
Languedocq, 2 Battallions/ 16 Capitains/ 20 Lieutnants/ 15 Unter-Lieutnants/ und 586 gemeine Soldaten.
Artois, 2 Battallions/ 20 Capitains/ 20 Lieutnants/ 16 Unter-Lieutnants/ und 660 gemeine Soldaten.
Robeck, 1 Battallion/ 1 Capitain/ 6 Lieutnants/ 2 Unter-Lieutnants/ und 175 gemeine Soldaten.
Chaubaillon, 1 Battallion/ 4 Capitains/ und 70 gemeine Soldaten.
Summa/ 14 Battallions/ 115 Capitains/ 119 Lieutnants/ 93 Unter-Lieutnants/ und 3545 gemeine Soldaten.

Dragoüner:

La Rayne, 3 Battallions/ 50 Officiers/ und 281 Gemeine.
Rohan, 3 Battallions/ 40 Officiers/ und 288 Gemeine.
Nice, 146 Gemeine.
Albret, 148 Gemeine.
Baudeville, 120 Gemeine.
Auxerois, 120 Gemeine.
Royal, 110 Gemeine.
Cavallerie/ 300 Gemeine.

Summa in allen 5264 Mann.

Die Beute/ so den Alliirten durch diese glorwürdige Battaille zu theil worden/ bestand summariter in folgenden: Der Marschall de Tallard; Dessen Schwieger-Sohn/ nebenst 28 hohen Herren; 11000 Gemeine zu Fuß: 4400 Reuter und Dragouner/ mit aller Mundirung und Pferden; 5400 Proviant-Wagen; 34 Gutschen/ meist voll Frantzösisch Frauen-Zimmer/ worunter 20 Frantzösische Marquisinnen; 330 beladene Maul-Thiere/ sampt allerley Bagagie; 127 groß und kleine Stücke; 24 Mörser; 129 Fahnen; 15 Standarten; 17 Paar Heer-Paucken: Die Krieges-Cassa/ so in 8 eysernen Reiß-Truhen/ und 24 kleinen Fäßlein mit eysernen Reifen bestanden. Die Frantzösische und Chur-Bayrische Cantzeley/ sampt den meisten Bedienten/ auch alle Feld-Apothecken; 3600 Zelten; 2 Schiff-Brücken; 15 kupfferne Schiffe; Die Mannschafft so todt auff der Wahlstatt liegen blieben/ ungerechnet.

Uber

Uber die Battallie sahe man folgende Chronodisticha.

LVDoVICes, LVDoVICe, noVas fors CoNsCIa beLLI,
HeV, aLIenus erat, qVI, IbI saVit ager,
Est ager hosta DII, LaeVVus tIbI, fœDere neXIs
NVper VtI baVarIs & tIbI DeXter erat.

Item folgendes Distichon:

Vicit Io! (Bojos Celtas) Leo Cattus & Angelus Anglus
Mavortis Genio fortis & Eugenius.

Ein gewisser Mann/ welcher dem Mareschall de Villars verheissen/ daß er ihm der Sevenner General Roland/ sampt dessen fürnehmste Lieutenants liefern wolle/ kahm den 14 hujus zu Usez/ und rapportirte dem dasigen Commendanten Msr. de Parel/ daß sich bemeldter Roland nebst 5 seiner Vornehmsten im Schloß Castelnau befunde. Hierauff detachirte bemeldter Commendant seine beste Officierer mit 30 Dragounern dahin/ welche das Schloß so schleunig investirten/ daß Roland und seine Gesellschafft kaum Zeit gehabt sich auff ihre Pferde zu werffen/ und die Flucht zu ergreiffen/ allein er ward etwa 500 Schritt von dannen eingehohlet/ und ungeachtet Mſ. Villars scharffe Ordre gegeben/ ihn lebendig zu fangē/ so ward er dennoch von einem Dragouner in der Furie erschossen/ die andere/ worunter die Vornehmsten/ Monsr. Maille/ Raspac und Constable waren/ wurden gefangen genommen. Der Leichnahm des Rolands ward 2 Tage zu Nimes jederman zur Schau offentlich hingeleget/ und folglich verbrandt; Die Gefangene aber wurden alle lebendig gerädert/ und sturben mit grosser Beständigkeit.

Den 15ten dieses Monaths rencontrirte der Frantzösische Chevalier de St. Poll Nordwerts von Heysand 2 Englische Kriegesschiffe/ eines die Revenge mit 72 Stücken/und das andere die Falmouth genandt/mit 50 Stücken. Der Chevalier attaquirete das erste/ und nach Wechselung verschiedener Lagen/ entkahm selbiges

Schiff.

Schiff. Das andere attaquirete der Herr Ferrieres / und nach einem erschrecklichen Combat/ worin er selbst blessiret/ und an seinen Wunden gestorben/ bemeisterte er sich desselben.

Eodem setzte der Kayserl. General Graff d'Erbeville die steinerne Brücke zu Regenspurg.

Befreyung der Stadt Augspurg.

Den 16ten; Vor und mit anbrechenden Tage verliessen die Frantzosen endlich die Stadt Augspurg/ und zwar mit solcher Præcipitance und Confusion, daß sie ihre neu-erbauete Citadelle sampt Stücken / Munition und Proviant ungekränckt hinterliessen; jedoch nahmen sie den Herrn Stadt-Pfleger Imhoff / Herrn Gottfried Ammans/ statt seines Hrn. Vaters Stadt-Pflegers/ Hrn. Bürgermeister Frantz Octavius Langemantel und Herr Mauermann / als Geissel mit sich hinweg. Wegen dieser/zur unbeschreiblichen Freude der hart gepressten Bürgerschafft / so unverhofft geschehenen Befreyung/ ließ die Stadt einen Gedächtniß-Pfenning schlagen / auff dessen einer Seithe die Stadt Augspurg / mit der Uberschrifft: Augusta Vindelicorum; Unten: Vi Occupata die 16 Decembris Anno 1703. Miraculo liberata die 16 Augusti Anno 1704.

Auff der andern Seiten der Kasten Noä auff einem Felsen/ woran unten der Stadt-Wapen oder so-genandtes Pier, umbher die Wasser-Wellen / und über solchen ein Täublein mit dem Oehlzweig im Schnabel/ sampt der Beyschrifft: Bonæ spei zu sehen war.

Unglücklicher Casus.

Eodem trug sich zu Gera im Voigt-Lande folgender trauriger Casus zu: Des Graffen Reussens Hoffmeister einer von Schleunitz/ hatte mit einem gewissen Lieutenaut einen Wort-Streit / und weil gedachter Lieutenant dem Hoffmeister sehr nachtheilige Reden gegeben/ hat er sich entschlossen/ so bald er selbigen attrapiren würde/ mit dem Spanis. Rohr zu prügeln / welches auch geschehen; Der Lieutn. aber solche Affronte rächend/ fordert ihn auff ein Paar Pistolen/ da dann auch der Hoffmeister/ wiewol mit schweren und traurigen Muthe / erschienen / ohngeachtet die Geistliche mit vielen Bitten ihm zusetzten/doch seiner armen Seelen zu schonen/und seine 3 kleine Kinder und Ehe-Liebsten / so mit dem 4ten schwanger gieng / zu bedencken; Allein der Cavaliers-Nahme steckte ihm so sehr im Kopffe/daß die-

dieſes Ermahnen umbſonſt; Und als er auff beſtimbten Wahl-Platz erſchien/ ward er gleich von ſeinem Contrepart dem Lieutenant mit dem erſten Schuß dergeſtalt getroffen/ daß er keinen Zuck mehr gethan/ ſondern Knall und Fall todt blieben; Der Thäter wolte hierauff die Flucht ergreiffen/ mithin ſeinem Laquayen das andere noch geladene Piſtohl zu halten geben/ aber aus Unvorſichtigkeit an den Hahn ſtoſſend/ erſchoß ſich auch/ ehe er vom Platze gekommen.

Den 18ten hatten die Frantzoſen einen Anſchlag mit 5 Haupt-Galeren/ worunter ein Admiral und ein Vice-Admiral war / des Holländiſchen Capitain Brackels Schiff / ſo nebſt andern vor Duynkirchen kreutzete/ zu überrumpeln/ allein ob zwar das Deſſein gefährlich genug / war / indem die Galleen mit einer Wind-Stille angerudert kahmen / und alſo des bemeldten Brackels Schiff von den andern nicht nach Willen ſecundiret werden konte/ ſo defendirte er ſich doch ſo/ daß/ nachdem dem Admiral / die Rudere an der einen Seithe weggeſchoſſen worden/ derſelbe ſich durch 2 andere wegſchleppen laſſen/ und die übrige ſich zu ſalviren ſuchen müſſen. Bey dieſer Action bekahm der Capitain Brackel 4 Todte und viel Bleſſirte.

Eodem kahm die Combinirte Engliſche und Holländiſche Flotte 72 Schiffe ſtarck/ ohne die andern Fahrzeuge/ 3 Meilen von Malaga vor Ancker / debarquirten daſelbſt 1500 Mann / welche die zum Waſſer hohlen außgeſchickte Barquen decken muſten/ und nachdem die Flotte ſich gnugſahm mit Waſſer providiret/ die Einwohner des Landes aber ſich gegen die Alliirte unwillig erzeiget / als wurden zur Revange 4 Mühlen und 2 Häuſer beym Abzug angezündet.

Action bey Poſen.

Den 19ten attaquirten die Sachſen mit 4000 Mann Cavallerie und 2200 Mann zu Fuß/ das vor Poſen ſtehende Schwediſche Corps unter dem General-Major Mayerfeld/ Obriſten Horn und dem Obriſten Tauben etwa 3000 Mann ſtarck. Anfangs repoußirte der Schwediſche rechte Flügel/ den Sächſiſchen lincken Flügel/ allein es kahm ein unvermutheter Schrecken unter die Schwediſche Dragoner/ ſo daß der General-Major Meyerfeld ſich in die Stadt zu retiriren gezwungen ward. Der General-Lieutenant Brauſe/ ſo den Sächſiſchen rechten Flügel commandirte / ward von den Schweden dermaſſen repouſſiret/ daß er nicht wieder zum Stande kommen konte/ ſo gar / daß ihm die Schweden beynahe eine Meile weges verfol-

folgeten/ allein wie die Verfolgere zurück kahmen/ funden sie den Sächsischen lincken Flügel mit der Infanterie im Schwedischen Lager stehen; indem nun alles zum weitern Angriff geordnet war/ bedachten sich die Schweden anders/ zogen sich Seithwerts/ und erhielten einen freyen Paß nach der Stadt/ worauff die Sachsen auch in höchster Eile abzogen. In dieser Action ward der Sächsische General-Lieutenant Brause durch und durch geschossen/ ein Obrister und etliche Rittmeisters/ nebenst einige 100 Mann blieben auff den Platz. An Schwedischer Seithen ward der Obrist-Lieutenant Grothusen in der Brust/ und drey Rittmeistere blessiret; Einige Lieutenants und Cornets zehlete man unter die Todten. Der Verlust an Gemeinn war fast egal.

Eodem verliessen die Frantzosen Bibrach/ nachdem die Guarnisons auß Augspurg/ Memmingen und Kauff-Bayern allda zusammen kommen waren.

Eroberung der Stadt Narva.

Nachdem dieser Orth schon eine geraume Zeit von den Moscowitern zu Wasser und Lande mit 30000 Mann gesperret gehalten worden/ kahmen nach Übergabe der Stadt Dörpt noch 13000 Mann zu den vorigen/ welche die bißherige Blocquade in eine ernstliche Attaque verändern solten. Fatal aber war es/ daß 4 Tage vor der Belagerung/ die Bastion Honor von sich selbst eingefallen/ und also die Feinde daran eine erwünschte Bresche gefunden.

Den 20sten geschahe der Sturm an 5 Orthen/ und zwar bey heller Mittags-Zeit umb 1 Uhr. Weil nun der Ober-Commendant Horn solches gar nicht vermuthet/ indem er eine Parthey der Soldaten anderwerts zur Arbeit employret/ theils auch zur Ruhe gehen lassen/ als haben die Russen immittelst ihre zum Sturm bereitete Leitern/ worauff 4 Mann en Fronte auffsteigen können/ die Bastion Honor angefallen/ woselbst nur 13 Mann von der Bürgerschafft Wache gehalten/ so sich aber dermassen tapffer defendiret/ daß einer derselben Nahmens Rasper/ verschiedene Russen erleget/ biß ihm zuletzt die Klinge vor der Faust abgehauen worden. Der Sturm hat bey dreyviertel Stunden gedauert; Und weil diese wenige Mannschafft nicht secundiret werden können/ sind die Russen so wol daselbst als anderwerts bald Meister worden/ haben die Canonen auff den Wällen umbgekehret/ und sind unter deren Abfeurung zugleich nebst

dem

denen nach der alten Stadt Flüchtenden / mit grosser Furie eingedrungen / und haben also die Stadt erobert ; Unterdessen salvirte sich alles was nur könte nach Iwanogrod / viele Menschen aber blieben in ihre Häuser und Keller. Bemeldter Sturm ward durch 2000 Freywillige / welche auff des Czaaren Befehl auß ihren Regimentern getreten / außgeführet. In der ersten Furie ward der Major Funck auffm Wall / ein Bürgermeister / ein Rathsverwandter und verschiedene vornehme Bürger caputiret / auch wurden nicht wenige von der Guarnison / so im Gewehr gefunden wurden / massacriret / und die übrigen zu Kriegs-Gefangene gemachet ; Die gemeine Russische Soldaten fuhren / ohnerachtet des Czaaren Ordre / mit Niedermachung der Besatzung fort / biß der Czaar endlich selbst durch die Gassen ritte / und durch seine Presence dem fernern Hinmetzeln vorkahm / indem Se. Majest. einige der boßhafftigsten von dero Soldaten mit eigener Faust caputirten. Hiernechst gieng das Plündern an / welches denen Soldaten 2 Tag lang erlaubet ward / bey welcher Gelegenheit viele vornehme Bürger ihre Häuser verschlossen gehalten / und mit den Russischen Soldaten / wegen der Ubergab ordentlich capituliret / so auch von ihnen redlich gehalten / und dadurch mancher vom endlichen Ruin bewahret worden. In des Herrn Ober-Commendanten Hause sind 7000 Ducaten und 12000 Rthlr. so sein eigen / imgleichen 30000 Rthlr. Regiments-Gelder / und bey einem andern 12000 Rthlr. Fortifications-Gelder gefunden worden / so alles / nebst der Bürger Gelder / so ein grosses gewesen / und dessen bey einigen 4 und mehr 1000 Thaler sich befunden / zur Beute geblieben ; Alle sonst in der Stadt erbeuthete Mobilien sind ins Lager gebracht / verkauffet / und nachgehends getheilet worden. Nach verrichteter Plünderung ward auff des Czaarn Ordre die Stadt gereiniget / und die massacrirte Cörper in den Fluß geworffen. Sobald Se. Czaarische Majest. in die Stadt gekommen / haben sie sofort nach den Obristen Schlippenbach / gewesenen Commendanten der Vestung Nöteburg / gefraget / und als man derselben den Orth gewiesen / wo derselbe in Arrest gehalten worden / sind dieselbe dahin geritten / haben ihn zu sich geruffen / ihn gantz gnädig zugesprochen / seine in Nöteburg gethane Defension gerühmet / und ihn seines Arrests befreyet / mithin bemeldtem General Schlippenbach befohlen / nach Stockholm zu reisen / und seine Sache allda zu defendiren. Mit dem Ober-Commendanten Horn sind Se. Majestät hingegen übel

zufrieden gewesen / als welchen sie sehr ungnädig begegnet / theils/ weil er die Russische Gefangene nicht wohl gehalten/theils auch/daß er die Stadt nicht besser defendiret; Jhro Czaarische Majest. nahmen ihre Residentz in der Stadt/in des Hn. Bürgermeister Schwartzen Hauß/und erwiesen sich gegen die arme Einwohner überaus gnädig/auch ward keiner von den Bürgern weggelassen/sondern alle conserviret. In der Stadt ließ der Czaar 5000 Mann zur Guarnison/ wovon 1000 Mann die Wache versehen / und 4000 Mann so an die niedergefallene und zerschossene Wercke arbeiten müssen/ auch wurden die in den Strohm gesenckte Pommerische Schiffe wieder heraus gezogen / und also die Fahrt gereiniget. Anfangs wurden alle Kinder von 6 biß 14 Jahren von den Russen zusammen gesuchet/ und ins Lager geführet/umb dieselbe mit sich in Rußland zu nehmen; Allein auff demüthiges Anhalten der Einwohner / liessen Se. Czaarische Majest. bey Leib- und Lebens-Straffe verbietben/keine Kinder wegzuführen/ worauff einem jeden/ sein Kind wieder zu suchen/erlaubet worden; Insonderheit haben auch seine Czaarische Maj. alsofort bey der Eroberung nach der Englischen Kauffleuthe Packhäuser gefraget/ dieselbe mit Wacht besetzen lassen/ und also vor allen Uberlast conserviret. Was sonst die Russen in der Vestung an Beuthe bekommen/ zeiget folgende:

An Officierern:

1 General-Major/ nemlich den Herrn Commendanten Horn/ 1 Obrister/ 1 Major/ 21 Capitains/ 5 Capitain-Lieutenants/ 3 Regiments-Quartiermeistere/ 29 Lieutenants / 6 Cornets/ 23 Fähnrichs/ 4 Adjutanten/ 6 Quartiermeisters/ 5 Edelleuthe/ 7 Unter-Officierer/ 2 Trompeter.

An Civil-Bedienten:

1 Cämerier/ 2 Secretarien/ 1 Rentmeister/ 1 Licent-Meister.

An Artillerie-Bedienten:

1 Artillerie-Meister/ 1 Lieutenant / 1 Fähnrich / 3 Stück-Junckers/ 6 Sergeanten/ 3 Corporals/ 30 a 35 Constablers/ 15 Handlangers/ 31 Feuerwercker/ Schmiede und Lavetten-Macher/ 2 Ober-Auditeurs/ 1 Regiments-Auditeur/ und etlich Priester.

An Geschütz und Munition:

9 Metallene 24 Pfündige/ fünff 22 Pfündige/ zwey 20 Pfündige/ zwey 1 Pfündige/ 4 Metallene Falconetten / vier und dreyssig 3 Pfündige/ dreyzehn 2 Pfündige/ zwey 16 Pfündige/ zwey 14 Pfündige/ fünff anderthalb Pfündige/ zwey 11 Pfündige/ siebenzehn 3 Pfündige/ 81 Carterschen/ 8 grosse Falconetten/ Summa 59 Metallene Stücke/ 4 Metallene Mortiers/ davon der beste 340 Pfund Steine wirfft/ und 17 Metallene Haubitzen.

Ei-

Eiserne Stücke:

35 Mortiers / davon der Beste 112 Pfund Steine wirfft / 487 Eiserne Stücke und Canonen / 4 Eiserne Haubitzen / 12641 Flinten und Musqueten / 1057 Carabiner / 2028 Paar Pistohlen / 5498 Degens / 1038 Centner Bley / 4000 Centner Pulver / 5900 Bomben / 865 Carcassen / 500 Leucht-Kugeln; 589 Sturm-Kräntze / 39654 Hand-Granaten / 4200 Carteschen / 106266 Stück-Kugeln / 1000 Centner Lunten / 159644 Flinten- und Pistohlen-Kugeln / 148400 Penn-Kugeln / 21000 Paar Huf-Eisen / 66000 Eiserne Spitzen zu Spanischen Reuthern / 153 Paar Wagen-Geschirr. Eine grosse Quantität Eisen und andere Materialien.

Und solcher gestalt ist diese Haupt-Vestung / welche so viel Blut zu erhalten gekostet / mit so geringem Verlust / indem in allen nicht über 1600 Mann davor geblieben / unter der Russen Bothmäßigkeit gebracht worden.

Den 20sten / in aller Frühe / ward die Stadt Ulm von den Kayserl. Trouppen berennet / da dann sogleich alles Leinwand von den Bleichen / so sich auff viel tausend Gülden belauffen / ja gar biß an die Glacis der Contrescarpe / durch die Cavallerie und Merode weggeschnappet worden / ungeachtet die Canonen von den Wällen tapffer darauff gefeuret.

Umb diese Zeit liessen die Hrn. General-Staaten / wegen der bey Höchstädt befochtenen siegreichen Battallie an den Hertzog von Marlebourg / folgendes Gratulation-Schreiben abgehen:

DEr Obrister Panton hat uns Ew. Excell. angenehmes Schreiben / datirt im Lager bey Hochstädt den 14 dieses / wohl eingehändiget / und zugleich wegen des / so in der mercklichen den Tag vorher gehaltenen Battallie vorgegangen ist / mündliche Nachricht gegeben. Wir sagen Ew. Excell. wegen der Willfährigkeit / womit sie uns eine so angenehme Zeitung communiciren wollen / von Hertzen Danck. Man war wohl vermuthend / daß nach dem rühmlichen Streich für diese Campagne / welche sie als einer Probe ihre Tapfferkeit am Schelleinberg gethan haben / ein mässers mit der Zeit folgen würde; Zu einer grossen und so compleaten Victorie aber / als diese ist / welche sie durch die Armee der Alliirten erhalten / haben wir unsere Hoffnung nicht roussiren dörffen. Diese Battallie wird die Gewißheit von deroselben Meriten in ihrem völligen Lustre sehen lassen; Eine Battallie / welcher Glorie auch die allergrössesten Capitaines von denen vorigen Seculis deroselben mißgönnen solten / und welcher Gedächtniß in denen zukünfftigen Zeiten sich niemahls verliehren wird. Wir gratuliren Ew. Excell. so wohl deßwegen / als auch wegen der Avantage / so die gemeine Sache davon ziehen wird. Diese Action wird der Crohn Franckreich zeigen / daß ihre Macht nicht allemahl unüberwindlich sey / und wird deroselben einen solchen Stoß geben / dergleichen der itzt-regierende König während der gantzen Zeit seiner gantzen Regierung noch niemahls empfangen hat. Wir sagen auch dem All-

mächtigen nicht weniger hertzlichen Danck/ der durch seine Güte ihre müthige Unternehmung gesegnet/ und flehen denselben ferner an/ daß er deroselben grosse Desseins je länger je beglückter wolle seyn lassen; Deroselben versicherende/ daß man mit gröſſerer Estime und Auffrichtigkeit nicht seyn könne/ als wir seyn rc. Gegeben in unserm Hoff in dem Haag/ den 21 Aug. 1704.

Den 23sten kahm die Churfürstin von Bayern wieder Vermuthen zu München an.

Umb diese Zeit fielen 700 Tyroler Bauren unter ihrem Obristen Baron Wetzel in der Gegend Traunstein ein / und als die Einwohnet die Waffen wieder sie ergriffen / legten sie neben der Stadt Traunstein noch 44 Dörffer in die Asche; Allein im Rückwege verfielen sie unter die Chur-Bayrische Convoy/ so die Churfürstinn nach München begleitet/ welche von den Bauern 400 erlegten / und den Rest in die Wälder zerstreuten.

Der Hertzog von Savoyen ließ umb diese Zeit den Commendanten von Susa/ weil er den Orth zu balde an die Frantzosen übergeben/ im Kriegs-Recht zum Schwerdt verdammen/ die übrigen Officierer musten ihr Elend auff den Galleen mit den den Rudern ins Meer schreiben. Deßgleichen ließ der Hertzog aller derjenigen Officierer Güther confisciren/ so die Capitulation von Vercelli gezeichnet hatten.

Den 23sten war zu Gent ein hefftiges und lang-anhaltendes Ungewitter / wodurch verschiedene Unglücke causiret wurden; unter andern ward der Cartheuser Thurm sehr beschädiget / und in dem Kirchspiel Düsselbergen/ wurden 2 Pferde durch den Blitz getödtet.

Grosse See-Battallie.

Den 24sten gieng zwischen den Combinirten Englisch- und Holländischen/so dann der Frantzösischen Flotte in der Mittelländischen See ein hefftiges Gefechte vor. Wir wollen davon des Englischen Admirals Schreiben an Se. Königl. Hoheit den Printzen von Dennemarck/item des Holländischen Admiral-Lieutnants Callenberg an die Herren Staaten abgelassen/ jenes sub dato 7 Aug. dieses vom 7 Sept. Extracts-weise einführen/umb also den Verlauff desto klährer vorzustellen/ und lautet das erstere wie folget:

DEn 20sten kahmen die nach den Barbarischen Cüsten / umb frisch Wasser abzuhohlen/ abgeschickte Schiffe mit einem Östlichen Win-

de

de nach Gibraltar wieder zurück/da wir dann die feindliche Flotte/ 66 Segel starck/auff 10 Meilen oberhalb Windes/vor uns sahen/haben also auff gehaltenen Kriegs-Rath beschlossen/Ostwerts nach Gibraltar zu seegeln/ umb ihnen zu begegnen/ und sie zu einem Gefecht zu bringen. Indessen ward die Flotte mit tausend Mariniers aus Gibraltar verstärcket/ und ob wohl die Feinde des Nachts sich zu entfernen suchten/brachte man dennoch des Morgens alle Seegel bey/ umb selbigen zu folgen. Den 22sten muste eines deroselben Schiffe bey Fingerole stranden/welches das Volck in Brandt steckte/ und bald darauff in die Lufft flohe. Den 23sten sahe man keine Brandt-Wachten noch feindliche Schiffe/dahero der Admiral urtheilete/ daß sie wegen Mangel der Galeen Westwerts von uns trachten würden/ durchzubrechen/also einen Krieges-Rath hielt/und beschloß/ dann vor Abend keine Schiffe gesehen werden solten/ nach Gibraltar zu seegeln. Gegen Mittag aber sahe man dieselbe und dero Galeen Westwerts/ auff der Höhe von Capo Mallaga/ welchen wir mit allen Segeln die Nacht über nachsetzten. Am Sonntag den 24sten erreichten wir die ersten feindlichen Schiffe/ welche uns in einer Linie von 52 Schiffen und 24 Galeen erwarteten/ in der Mitte aber viel stärcker/ als in der Avant- und Arrier-Guarde/ und in 4 Theile abgetheilet waren; Unsere Linie bestand aus 53 Schiffen/ weil der Admiral von der Düssen etliche Tage vorhero mit 4 Englischen und 6 Holländischen Schiffen nach Tercera abgeschicket worden. Ein wenig nach 10 Uhren gieng das Treffen an/ da die Feinde alle Seegel beysetzten/ als ob sie unsere Linie brechen wolten/ so biß 2 Uhren Nachmittags währete/da die feindliche Arrier-Guarde denen Unsrigen unter dem Ritter Schovel und Lake/ dero Avant-Guarde aber gegen Abend den Holländern eine Oeffnung gab; Weil aber verschiedene Schiffe aus der Vertheilung von dem Admiral und Schout bey Nacht/ Bing und Dilcks/ wegen Mangel an Kugeln/ aus der Linje weichen musten/ hatte der Admiral auff den Schiffen St. George und Schrewsbury ein schwer Gefecht/ welcher Mangel an Kugeln entstund/ daß sie solche vor Gibraltar verschossen/doch hatte man des Tages vorher jedes Schiff mit 25 Schüsse für jedes Stück versehen/ so auch gnug gewesen seyn würde/wann man nur so nahe/nach des Admirals Meynung/an die Feinde kommen können/dahero dann gegen den Abend solche Ammunition abgenommen. Nachdem nun das Gefecht selbigen Tages zu Ende/ ruderten die Galleyen nach dem Lande/ da aber der Wind des Nachts gegen Norden/ und den Mittag Westlich lieff/blieb man den ganzen Tag 3 Meilen von einander liegen/umb allen Mangel zu verbessern/bey Nacht aber setzten sie es Nordwerts. Den 26sten lagen die Feinde des Morgens 4 Meilen oberhalb Windes von uns/ ohne auff uns abzukommen; Wir aber kahmen Nachmittags umb 4 Uhren mit einem Ost-Wind bey ihnen; Weil es aber zu spath zum Fechten/ legten wir uns des Nachts Nordwerts an; Da aber den 27sten der Wind annoch Ostlich war/ sahe man keine feindliche Brandt-Wachten noch Schiffe/ dahero man/auff versicherte Nachricht von Gibraltar und den Barbarischen Cüsten/ daß sie nicht durch die Straat geseegelt/ urtheilete/ daß sie sehr beschädiget nach Toulon geseegelt/und man also den Winter über vor Gibraltar/wie

auch eines Succurses nach Cadix und Beunruhigung der Portugiesischen Cüsten nichtes zu befürchten. Von der Feinde Verlust hat man keine eigentliche Nachricht/ ohne daß der Marquis de Villadarias, so zu Belagerung Gibraltar mit einem Lager im Anmarsch/ in einem an dem Printzen von Hessen geschriebenem Briefe bekeñet/ daß die Frantzosen 4 Schiffe und ein Galley/ derer wir dann 2 sincken gesehen/ verlohren hätten. Von Jhro Majest. Schiffen ist keines verlohren/ ohne daß von den Holländern allein das Schiff die Albemarle mit 64 Stücken den 27 durch Unglück gesprungen. Wir haben 695 Todte/ und 1663 Blessirte/ von welchen letzteren allein 150 auff dem Admiral sind/ welcher etliche Stunden lang das Feuer von dem Frantzösischen Admiral auß 110 Stücken/ und dessen 2 Secunden/ jeder mit 100 Stücken/ außstehen müssen. Wir haben auch 2 Todte und 3 blessirte Capitains; von denen Holländern aber ist der Capitain Leynschlager geblieben. Und ist diese See-Schlacht umb so viel glorieuser vor Jhro Majest. Waffen/ weil die Feinde 600 Stück Geschütz mehr/ als die Unsrigen geführet/ sie auch saubere/ wir aber durch die lange Fahrt unreine Schiffe gehabt/ darnebst mit Krieges-Nothdurfft besser als wir versehen/ und in dem Abziehen durch die Galleen wohl bedienet worden/ welchem allen dennoch ungeachtet unsere Befehlhaber/ vermöge ders Tapfferkeit/ guter Ordnung und Courage der Matrosen/ dieselbe überwunden haben. Jn Gibraltar sind 2000 Marines/ mit Ammunition/ Proviant und 148 Stücken wohl versehen/ und weil es spath im Jahr ist/ gehet der Admiral mit den grössesten Schiffen nach Hause/ hat aber dennoch eine starcke Esquadre zu Vertheidigung der Portugiesischen Cüsten/ und zum Beystand von Gibraltar/ so es etwa nöthig seyn solte/ hinterlassen.

Des Herrn von Callenbergs Schreiben war folgenden Einhalts:

Hochmögende Herren!

MEin Unterthänigstes an deroselben war vom 7 passato/ worauff mich mit allem Respect beziehe. Siederdem ist der Admiral Schovel und Vice-Admiral Wassenaer/ mit ihren Schiffen wegen contrairen Wind selbigen Tag in der Bay von Gibraltar wieder vor Ancker gekommen/ und die von der Combinirten Flotte vor 2 Tagen genommene neue Resolution/ in so weit verändert/ daß man festgestellet/ an statt mit separirten Esquadren von der Barbarischen Cüste frisch Wasser zu hohlen/ selbiges mit der gantzen Flotte zu thun/ worauff wir den 12ten dahin zu Seegel gangen/ hinterlassende zu Gibraltar eine Guarnison von 1800 Englischen Mariniers/ und auff Ansuchen des Printzen von Hessen-Darmstadt Ew. Hochmögenden Bombardier-Schiffe; Worauff wir den 14ten mit der Flotte unter Caep Tetuan vor Ancker kahmen. Als wir nun den 19 Dito mit frisch Wasser und andern uns versehen/ von dannen wieder zu Seegel gangen/ gab unsere Vorwacht am 21sten zwischen Gibraltar und Mallaga ein Zeichen/ daß sie die feindliche Flotte sähen/ worauff von dem Admiral Rovck und den Combinirten ein Kriegs-Raht gehalten/ und auff Rapport der Capitains besagter Vorwachten/ daß die Frantzösische Flotte 66 Seegel groß und klein/ nebenst 24 Galleren starck/ Loofwerts

seyens

sepende/ resolviret / die Feinde vor der Enge zu erwarten ; Inzwischen nahmen die Englischen die Helffte von der Besatzung aus Gibraltar auff ihren Schiffen/ folgends bekahmen wir die feindliche Flotte den 23 Dito unterm Winde ins Gesicht / konten ihr aber nicht beykommen/ verfolgten sie die gantze Nacht / da dann mit anbrechendem Tage der Feind 54 Schiffe von Linie / und 24 Galleren starck uns erwartete. Wir näherten uns denselben an die Seite/ der Admiral Schovel führte die Avant-Guarde/ und Ew. Hochmög. die Arrier-Guarde / kahmen also des Morgends um 10 Uhren mit der gantzen Flotte im Gefecht/ welches wegen der Stille ziemlich scharff zugieng/ und die Schiffe an Masten/ Stängen/ stehend und lauffende Wand zieml. beschädigt/ wobey viel Pulver verschossen/ und genöthiget wurden Cardusen zu füllen/ continuirten also biß finster Abend auff einander zu Canonniren. Capitain Leynschlager ist im Gefecht geblieben/ und dem Secretarius von der Schunr seine rechte Hand abgeschossen ; Die Zahl der Todten erstrecket sich auff 92/ und 268 Blessirte. Den folgenden Tag war der Wind Westlich/ und hatte der Feind den Loof von uns/ darauff wir treiben liessen / denselben einzuwarten/ weil aber der Wind so blieb/ schiene es/ daß er keine Lust hatte an diesem Tage die Battaille wieder anzufangen. Auff den Nachmittag hielte der Admiral Roock Krieges-Rath / weiln nun derselbe und wir mit unser Arrier-Guarde in einem sehr furieusen Gefecht gewesen / so daß das meiste Pulver und Kugeln verschossen / und vor jeder Stück nicht über 10 Schüsse mehr übrig hatten/ wormit nicht länger als eine Stunde gestritten werden könte/ so ward resolviret/ weiln der Feind nicht mehr zu sehen/ mit der Flotte nach Gibraltar zu seegeln; kahmen demnach den 4ten daselbst vor Ancker und beschlossen/ weiln das Saison verflossen/ unsere Victualien auch biß auff ein geringes consumiret/ nach Hause zu kehren/ erwarten also einen guten Wind. Zu beklagen ist das Unglück/ so Ihr. Hochmögenden Schiff Albemarle überkommen/ welches durch sein eigen Pulver auffgeflogen / 9 Mann sind davon wieder auffgefischt/ welche nicht sagen können / wie dieser Unfall zugegangen. Wormit Hochmögende Herrn/ etc. Gezeichnet

Gerhard Callenburg.

Diese Battallie/ so 10 Stunden in einer Hitze continuiret / hatte den Frantzosen viel brave Leute gekostet/ auch selbst war der Groß-Admiral Comte de Thoulouse an der Schulter und am Bein blessiret worden. Ungeachtet nun die Frantzosen ein merckliches an Volck und Schiffen verlohren/ ließ dennoch der König deswegen das Te Deum zu Paris singen/ und verehrete Monsr. de Blandiniere/ so diese Zeitung überbrachte/ eine Capitains-Charge.

Eodem wolte der Commendant von Ingolstadt/ weil er die Progressen der Alliirten nicht ohne Hertzeleid ansehen konte / sein Vermögen aber sich so weit nicht erstreckete / es zu hindern / wenigstens durch eine Protestation seines Herrn Land conserviren / immassen er dann an die Stadt Regenspurg folgendes Schreiben abgehen ließ :

Ich habe allhier mit Verwunderung vernehmen müssen/ ob solte von der Stadt Reganspurg aus / durch einig Theil Käyserl. Trouppen ein Außfall auff das platte Land gegen Aubach geschehen / und alles geplündert worden seyn; Gleich wie aber dieses ein solch weit außsehendes Wesen/ wenn man nemlich auff die allergnädigst und gnädigst beliebte/ also vom gantzen hochlöblichen Römischen Reich applaudirte Securität nicht mehr bauen darff; Also habe ich auch von obhabenden Commando wegen/ meinen hochgeehrten Herren nur dieses wohlmeynend erinnern wollen/ daß/ weiln alle Invasionen aus der Stadt geschehen/ Ihro Churfürstl. Durchl. mein gnädigster Herr / allen daraus entstehenden Schaden/ worzu sich noch Gelegenheit genug ereignen dörffte/ seiner Zeit von selbsten zu suchen genöthiget werden. Ich wünsche also für meine particulier Persohn/ es möchte noch in Zeiten remediret/ und dasjenige/ was der künfftige Effect geben kan/ dadurch evitiret werden. Der ich auch sonsten mich zu allen angenehmen Diensten offerire/ und in Erwartung einiger Antwort verharre ꝛc. Ingelstadt den 24 Aug. 1704.

Joh. Wilh. Freyherr von Lutzelburg.

Unglücklicher Streich.

Als den 25sten zweene Hencken / so den Bürgerlichen Metzgern das Vich zu treiben/ mit einander auff dem Viehmarckte in Praag schertzeten/ indehm einer dem andern/ so auff seinen Staab lehnete/ ihn denselben außschlug/ daß dieser bey nahe zur Erden gefallen wäre. Hub dieser seinen Stecken auff/ und schlug nach dem/ so ihm den Stecken entschlagen hatte; allein/ selbiger parirte den Streich/ und traff den ersten so unglücklich auffs Genick/ daß er sogleich/ mit dem Geschrey: JEsus! Wie geschicht mir? todt blieb. Der Thäter salvirte sich in ein Closter.

Als den 26sten der Castellan von Inowroclow bey Warschau über die Weichsel Schiff-Brücke passiren/ seine Leute aber das Brücken-Geld/ so die Schweden zu fordern pflegten nicht erlegen/ sondern mit Gewalt durchbrechen wolten/ entstund eine grosse Confusion/ indehm des Castellans Leute nicht allein übel zugerichtet/ sondern ihm auch selbst ein Hieb über den den Arm angebracht worden. Er beklagte sich zwar deswegen bey dem General-Lieutnant Horn; allein es hieß: Zoll! dem Zoll gebühret.

Eodem trieben die Ungarische Malcontenten bey Gran in die 400 Stück Ochsen/ Pferde und Kühe hinweg/ plünderten 2 anliegende Dörffer gäntzlich aus/ und nahmen so wohl die Glocken als andere Kirchen-Ornat mit sich/ handelten dabeneben mit den Menschen/ absonderlich mit den Weibes-Leuten gantz wild und mehr als barbarisch.

Umb

Umb dieſe Zeit erſahe der bekandte und unlängſt zu den Frantzoſen übergangene Cavallier ſeinen Vortheil/ daß er mit 12 a 14 ſeiner Cameraden entrann/und durch die Schweitz in Savoyen kahm/des Vorhabens/ ſich wieder bey ſeine Brüder/ die Cevenner/ zu begeben. Die Urſache dieſer Reſolution war dieſe: Daß er vorgab/ man hätte ihm promittiret/ daß alle auff den Galeen wegen der Religion gefangen ſitzende relaxiret/ und denen/ ſo nicht im Lande bleiben wolten/ein freyer Abzug ſolte vergönnet werden. Weil nun dieſes/inſonderheit auch/ was ſeine eigne Perſohn angieng/ihm nicht gehalten/ſondern er ſtets als ein Gefangener tractiret worden/ſo ſelbſt war er auff ſeine Securität zu dencken veranlaſſet worden.

Den 25 kam der Printz Ludewig von Baaden/welcher mit Guthfinden der geſambten Generalität die Belagerung Ingolſtadt in eine Blocquade verwandelt hatte/ vor Ulm an/ umb ſolchen Orth zur Ubergabe zu bringen/ da dann das unter dem Commando des Hertzogs von Marlebourg ſtehende Corpo ſofort auffbrach/ und den March über Bruchſal nach dem Rhein fortſetzete.

Zu Rom erbothen ſich einige Ingenieurs/ diejenige Felſen/ ſo ſich in der Tyber befünden/ und die Fahrt in derſelben hinderten/ durch Minen zu ſprengen/ und hinweg zu bringen; als wurde auff Päbſtliche Verordnung davon eine Probe bey Ripa Grande mit wunderbahrem Effect genommen/ immaſſen die beſagte Ingenieure mit einen Stein-Meiſſel ein tieffes Loch in den Felſen hauen/ ſelbiges mit etwas Pulver anfüllen/ und mit Holtz wohl verzwecken/ jedoch dabey ein kleines Löchlein lieſſen/daß das Pulver durch ein Lauff-Feuer angezündet werden könte/ welches nach geſchehener Entzündung den Felſen auch biß auff den Grund gehoben. Das Merckwürdigſte war/ daß man die außgeworffene Steine von den beſten Lapidis Lazuli, Verdi Antichi, und Agaten zu ſeyn befunden/welche der Pabſt nach Urbino ſenden; und eine prächtige Capelle davon bauen zu laſſen/ reſolvirte.

Umb dieſe Zeit war in Italien / inſonderheit im Venetianiſchen und Mayländiſchen eine ſolche Hitze / daß man dergleichen ſeither Anno 1647 nicht erlebet.

Im Hollſteinſchen/ im Ambte Steinhorſt / fiel umb dieſe Zeit ein ungewöhnlicher Hagel/ theils wie Hüner-Eyer groß/ und zwar in ſolcher Menge / daß er an einigen Orthen 3 Tage liegen blieb/ wodurch der Kohl und andere Garten-Früchte gäntzlich zerſchmet-

tert/ auch viel Fenster in den Häusern außgeschlagen worden. Hiebey ward von einigen Haußleuthen observiret/ daß in einigen dieser Hagel-Steine Figuren/ als Menschen-Bilder gewesen.

Den 30sten/ eroberten die Ungarischen Malcontenten Neutra/ und spieleten noch beständig den Meister.

Eodem ließ der Römische Kayser wegen der Höchstädter Battallie folgendes obligeantes Schreiben an Ihro Hochmögende die Hn. Staaten abgehen:

LLOPOLDUS!

DJe Freude/ welche der glückliche Erfolg alles Vermuthen übertrifft/ durch das bluthige bey Höchstädt neulichst vorgefallene Treffen/ ist in den Gemüthern aller Bundsgenossen allgemein. Wir/ die wir unsere Freude ferner als dem eigenen Interesse ergeben lassen/ haben nicht ein geringes Vergnügen daraus geschöpffet/ daß da unsere und des Reichs-Sachen durch die Bayerische und andere Bewegungen/ einigen Anstoß erlitten/ Ew. Hochmög. Hülffe sehr nöthig geachtet/ derselben sie sich erfreuen können/ daß sie selbige nicht ohne Frucht/ und zu ihrem Ruhm erwiesen. Und zwar können sie solches mit desto grösserm Recht thun/ nachdem auch unsere Generales mit grossem Lob vermelden/ daß die Treue/ Tapfferkeit und Standthafftigkeit dero Officier und Soldaten/ sehr herrlich in solchem Gefecht gewesen/ und sie kein Geringes zu diesem Sieg geholffen. Weil uns nun dieses Gelegenheit giebet/ Ew. Hochmög. deßwegen zu gratuliren und denenselben zu dancken/ so thun wir beydes gerne/ und mit einer solchen Gewogenheit/ so sich ferner als die Worte erstrecket. Verbinden uns danebst/ diese dero fürtreffliche Willfährigkeit und Gutthat zu allen Zeiten mit einer getreuen Freundschafft und Danckbahrkeit zu vergelten; Den höchsten Gott bittende/ daß er sie und dero Republicq ungekräncket/ durch einen glücklichen Erfolg der Sachen und blühenden Rathschlägen bewahre. Gegeben Wien den 30 Aug. 1704.

Umb diese Zeit quitirten die Frantzosen und Spanier die in Portugal eroberte Plätze; und zogen alle Macht zusammen/ umb Gibraltar wieder zu recuperiren.

Ultimo dieses rückte Monsr. de Vendome mit 25 Battallions und 36 Squadrons vor die Vestung Ivrea.

Umb diese Zeit kahm der König Augustus von Pohlen mit einem starcken Corpo Cavallerie gantz plötzlich vor Warschau an.

SE-

SEPTEMBER.

DEn 1sten dieses brach Ihro Majest. der Römische König von Wien auff/ und setzten dero Reise nach der Armee im Reich ab.

Emportirung Warschau.

Zwischen den 30sten des vorigen und den 1sten dieses Monaths kahm der König Augustus von Pohlen/ nachdem er in 12 Tagen über 52 Meilen mit der Armee marchiret/ gantz plötzlich/ unserne Warschau an; Der General Horn/ welcher in solcher Stadt war/ ließ auff solche Annäherung die Thore sperren/und selbige mit Stein und Sand verschütten/ auch die Soldaten auff die Mauren stellen/ so daß es sich ansehen liesse/ als ob sich die Schweden in dem Orthe wehren wolten. Allein den 2dern hujus in der Nacht umb 1 Uhr/verliessen sie das Thor und Mauren/ und retirirten sich ins Schloß. Sogleich darauff des Morgens am 3ten dito/ kahm Ihro Königl. Majestät. in das Neustädtische Thor/ allwo er vom Hn. Burgermeister Stütze empfangen/ und bald darauff das Thor und die Stadt besetzet ward; woranff in den Gassen/ gegen das Schloß/ Brust-Wehre gemacht/ und von beyden Seithen auff einander geschossen wurde/ wo einer dem andern nur konte beykommen. Den 4ten dito ward alles zum Sturm fertig gemacht/und 400 Cosacken in die Stadt gelassen/ welche auch in einer halben Stunde das erste Thor vom Schloß auffgemacht. Endlich begehrten die Schweden auff dem Schlosse/ daß man ihnen jemand hinein senden möchte/ mit dem sie capituliren könten/ so auch geschehen/ und wurde noch selbige Nacht der Accord gemacht; da drnn dem zufolge der General-Lieutnant Horn mit fast 400 Schweden/welche ihr Ober- und Unter-Gewehr ablegen müssen/ außgenommen/ die vornehmsten Officierer/welchen ihre Degen und Pistohlen gelassen worden/ abzogen. Der General Horn kam zu Pferde vom Schloß/ welchen Ihro Königl. Majestät mit vielen Generals-Persohnen zu Pferde vor dem Schloß erwartete; So bald er den König ansichtig ward/ stieg er ab/ und machte eine Reverentz/ die Rede aber an den König war kurtz; hernach setzte sich der General Horn wieder zu Pferde/ und stellete sich zur Königl. Seithen. Die neu-geworbenen Pohlnischen Völcker waren biß 300 Mann starck/ welche nebst den Schweden in des Cardinalen Pallast; der Herr Palmberg/ Herr Wachschlager/ und der

Po-

Posensche Bischoff aber im Schloß bewachet wurden. Die sämptlich an diesen Orth Gefangene bestunden in 45 Ober-Officierer/ 72 Unter-Offiicerer/ 11 Tambours/ 5 Pfeiffers/ 521 gemeine Schweden/und 207 Polacken/von des Woywoden oder neuerwehlten Königl. Guarde/ sampt 52 Dragouner. Desgleichen wurden auch als Gefangene angenommen 2 Schwedische Ambassadeurs/nemlich der Herr Wachschlager und der Herr Palmberg / der Bischoff von Posen/ der Castellan Gemlinsky/ ein Rittmeister von des Lubomirsky Wallachen/ sampt 31 gemeine Wallachen/ so ingesampt 949 Mann betragen. Kurtz vor der Einnahme war der Cardinal Primas und der Neuerwehlte/ zu ihrem Glücke/ noch entronnen.

Die Churfürstin von Bayern/ so numehro / vermöge ihres Ehe-Herrn Mandati, die Regierung des Landes führen solte/ begunte sich derselben eyferigst anzunehmen/ immassen sie dann den Anfang gantz löblich mit folgendem Decreto im Lande zu machen beliebte/und lautete dasselbe als folget:

DAmit Ihro Churfürstl. Durchl. von Bayern unsere gnädigste Frau/ die/ Krafft sonderbahren gnädigsten Decrets in Abwesenheit Ihro Churfürstl. Durchl. unsers gnädigsten Herrn übernommene Landes-Regierung mit desto mehrern Göttlichen Beystandt antreten/ und zu dero Landes eigenen Wohlfarth fortführen möge; So haben sie ihr vor allem die Beförderung und Handhabung der Gottliebenden Justitz gnädigst fürgenommen; und wollen demnach hiermit allen dero Justitz-Dicasteriis, und besonders allen und jeden Obrigkeiten/ ohne Außnahm gemässen/ auch ernstlich und Pflichtmässig dahin zu trachten/ und darob zu seyn/ daß die ohngeachtet der gegenwärtigen schweren Kriegs-Troublen noch in dem Schwang gehende Ungerechtigkeit und Ungleichheiten/auch die verschiedene andere Laster und Unthaten/wodurch man dem Lande den Zorn Gottes nur näher auff den Halß ziehet/möglichst verhütet und außgerottet/ solche auch ohne einigen Respect und Ansehung der Personen/ nach aller Strenge und mit mehr andern Obrigkeiten geschehen seyn solle/ abgestrafft werden / dessen dann Se. Churfürstl. Durchl. sich umb so zuverlässiger gnädigst versehen/ als sonsten ein jeder derentwillen so wol vor Gott als Ihrer Churfürstl. Durchl. eine schwere Verantwortung auff sich laden würde/ und hat der Churfürstl. Hoffrath nicht nur seines Orths darob genau zu halten/ sondern auch die hiesige Hoff-Aembter oder Stäbe/ wie auch die Stadt-Obrigkeit darauff gemässen anzuweisen/und nicht weniger an die Regierungen darüber die benöthigte Außschreibung zu thun; und Se. Churfürstl. Durchl. seynd ders Hoffraths/ Präsident und Vice-Präsidenten/ auch Cantzler und Räthen anbey mit Gnaden gewogen.

Theresia, Churfürstin

J. Neusonner.

Den

Den 2dern dieses zu Abends/ hielten Ihro Durchl. der Herr Administrator und Hertzog zu Hollstein/ Gottorff ꝛc. mit der Durchl. Printzessin von Durlach/ zu Eutyn das Beylager.

Umb diese Zeit erhielte der Cardinal Primas vom Pabste ein ziemlich scharffes Verweiß und Abmahnungs-Schreiben/ Krafft dessen er in 3 Monathen in Rom zu kommen citiret ward; allein/ wie weit er demselben gehorchet/ hat der Erfolg gezeiget. Bemeldtes Päbstl. Schreiben lautet wie folget:

Unser sehr lieber Sohn!

WIr schicken uns auff eure letzte Brieffe/ welche uns billich sehr entsetzt haben/ zu antworten/ umb euch ernstlich/ und mit einer Apostolischen Freyheit/ euer Verhalten/ welches nicht genug/ mit dem uns gebührenden Respect/ und mit unserm väterlichen Diensten übereinkompt/ als deren Zweck einiglich ist/ das Auffnehmen eurer Republicq/ und der Catholischen Religion zu beferdern; Da haben wir noch zum Zuwachs unseres Schmertzens/ gegen unsere Erwartung/ durch ein confuses/ aber gar zu wahres Gerüchte/ alles was auff dem Warschauischen Reichs-Tag (wo sonsten diese Versamblung solchen Nahmen merittiret) gethan/ oder/umb besser zu sagen/ attentiret worden/ vernommen. Gewißlich/ es würde der Schuldigkeit eines Geistlichen/ eines Prälaten/ und fürnemlich eines Cardinals der Heil. Römischen Kirchen gewesen seyn/ vielmehr der Stimme des obersten Priesters/ welcher die Stelle JEsu CHristi auff der Erden vertritt/ als eines frembden und Ketzerischen Fürsten zu gehorchen; Und nicht bey den Feinden der Catholischen Religion/ den von der Republicq so sehr verlangten Frieden/ welcher nicht gemacht werden kan/ es sey denn/ daß eben dieselbe Religion dabey ihre Sicherheit finde/ zu betteln; Was uns anlanget/ welchem die väterliche Sorgfalt aller Schaafe anvertrauet worden ist/ und die wir die Liebe haben sollen/ den Frieden und die Glückseligkeit allen Catholis. Ständen zu verschaffen; Wir haben nichts/ umb das Ubel/ so eurer Republicq dräuet/ abzuwenden/ denn was könten wir thun/ so wir nicht gethan haben? Ihr im Gegentheil/ so euch zu uns fügen soltet/ mit Lust die leichten Mittel des Vergleichs/ welche wir euch durch unsere Brieffe vorgeschlagen hatten/ anzunehmen/ und für allen Dingen die Beschützung Gottes für das gantze Königreich/ durch offentliche Gebethe/ so wir euch verordnet hatten/ anzuruffen; Ihr sage ich/ der ihr/ nach Vergessung eurer Schuldigkeit und Würde/ lieber gewolt habet/ den Rathschlägen/ welche durch Zertheilung der Völcker/ den völligen Untergang des gantzen Königreichs/ und selbsten der Religion mit sich schleppen können/ zu folgen. O was für einen abscheulichen Nachtheil wird dieses der Republ. zuwegen bringen? Was für eine Schande werdet ihr davon empfangen? Und was für einen Schaden wird solches dem Geistlichen Orden/ wo ihm Gott nicht vorkömpt/ zufügen? Das können wir nicht so sehr/ als es die Sache wohl erforderte/ außdrücken/ und vielleicht ihr es wohl genugsahm

zu

zu begreiffen nicht capabel seyd; Denn was für ein frommer und wahrhafftig Catholischer Mann/ kan ohne Erzürnung hören/daß ein Priester/ Primas des Königreichs/ und geehret mit dem Romanischen Purpur/ nicht allein in alle den Dingen/welche zum grossen Nachtheil des Königreichs/ und durch Uncatholische Waffen gegen ihr eigen Vaterland angestifftet sind/ eingewilliget; Ja auch selbsten derer Uhrheber und Anführer seyd/ ungeachtet aller Sorge/ die wir euch/ und daß nemlich es die Zerstöhrung des Königreichs die Schande und der Religion Untergang wäre/ vorzustellen genommen haben? Ihr meynet derohalben/daß man dem Ubel des Königreichs nicht Mittel schaffen könne/ wenn derjenige/ so davon der erste Prälat ist/es nicht der Gnade der Ketzer überliesse; Und daß ein fester und beständiger Friede/ welcher uns von JEsu Christo/als er auff Erden gekommen/ und welchen er uns gen Himmel fahrend hinterlassen hat/ nirgends anders her/ als von Ketzern/ Leuthen eines bösen Wikens/ und Feinden der Kirchen JEsu Christi/kommen könte? Was! Ist denn kein Balsahm in Gilead? Ist kein Arzt verhanden? War da kein kluger Mañ unter euch/der da kunte die Streitigkeiten unserer Brüder decidiren? Daß wir sie hätten dörffen vor boßhafftige Leuthe/ und nicht für die Heiligen; Wie der Apostel es vormahls vorgeworffen hat/ für Gericht fordern? Ihr irret euch/ lieber Sohn/ ihr die ihr einen Bund mit den Einwohnern einer frembden Erden machet/ welche Uhrsach euers Verderbens seyn werden/ und der ihr euch auff einen Stab lehnet/ so ein zerstoffen Rohr Egypti ist/auff welchem so einer sich lehnet/ ihm in die Hand gehen/ und sie durchstechen wird. Dieweil wir aber sehen/ daß diese Sache so weit gekommen/ daß sie eines kräfftigern Mittels vonnöthen hat/es sey dann/daß wir uns grössere Gefahren außsetzen wolten/ und leyden/ daß eure Persohn und eure Dignität/ wegen welcher wir uns interessiren wollen und sollen/ auch exponiret werde; Als verordnen wir euch durch gegenwärtiges/ und aus Apostolischer Authorität/ welche der Allerhöchste uns gegeben hat/ und Krafft des Heil. Römischen Gehorsahms/ legen wir euch auff/ unverzöglich aus dem Königreich zu gehen/ und euch innerhalb drey nechstkommenden Monathen in diese Stadt begebet (im wiedrigen aber/uñ da ihr euch nicht so schleunig/wie wir doch verhoffen) und submittiret/ sollet ihr denen in den geheiligten Canonis/und Apostolis. Satzungen/ welche gegen die Rebellen und die so den Apostolischen Stuhl ungehorsahm verordnet sind/unterworffen seyn. Unterdessen lieber Sohn geben wir euch geneigt/ unsern Apostolischen Seaen/ und wünschen/ daß derselbe mit dem Himmlischen möge begleitet seyn.

Den 4ten schnitte zu Wien eines Ziegeldeckers Kinder-Mädgen ihres Herrn Kind mit einem Messer den Halß ab; Imgleichen fiengen allda des Nachts 2 Soldaten-Söhne mit etlichen Kräuter-Weibern auffm Graben Ungelegenheit an; als nun 2 Nacht-Wächter sie davon ab/ und zur Ruhe ermahneten/ verwundeten sie dieselben mit ihren Degen dergestalt/daß sie beyde in einer Vierthel Stunde den Geist auffgaben.

Lem-

Lemberg erobert.

Der König von Schweden/ von dessen March niemand etwas gewust/ fand sich den 5ten hujus unvermuthlich bey Lemberg ein/ als noch selbigen Morgens die Wießnowieckische Trouppen sampt des Cron-Referendarii Sächsisches Regiment und etliche 100 Cosacken beysolcher Stadt gestanden/und die Einwohner gehoffet/auf 20000 Cosacken/ so sich mit jenen conjungiren/ und der Stadt zur Bedeckung dienen solten; allein der König von Schweden kahm ihnen zuvor/ verjug mit seiner Garde und 5 Regimenter Dragouner die alldo postirte Pohlnische und Litthauische Compagnien/ und drang biß in die Vorstadt durch/ja gar biß unter der Stadt Wälle; Man gab zwar aus Stücken und Doppelhacken/ nicht ohne Succeß/ brafft Feuer auff dieselbe/ und zündete auch einen Theil der Vorstadt an/ allein dem ohngeachtet/ recognoscirte der König von Schweden mit seinen Generales die gantze Stadt/ und den 6ten umb 4 Uhr Morgens wurden 4 Regimenter Schweden zur Attaque commandiret/ welche zwischen denen Graben gantz stille anmarchirten/ und als sie unter die Wälle kahmen/ fiengen sie an mit Hand-Granaten zu werffen/ und hefftig mit ihren Flinten zu feuren/ wodurch die Pohlen unter dem Woywoden von Kalisch in Confusion kahmen/ da dann die Schweden beym Pulverthurn hinein marchirten/ und unter dem Losungs-Worte: Mit GOttes Hülffe! sie mit dem Degen in der Hand die Stadt occupirten. Die Besatzung/ so theils von des Woywoden Leuthen/ theils in Bürgern und Handwercks-Burschen bestand/ reterirte sich theils auff den Wällen/ theils auch in die Stadt; allein die verfolgende Schweden capottirten alles/ was ihnen in der ersten Hitze vorkahm/ biß der König dem Niedermetzeln und der Plünderung wehrete. Währenden diesem Scharmützel entstund ein Brandt in der Stadt/ ward aber bald gelöschet. Hierauff öffnete man die Thöre/ da dann Ihro Königl. Majest. von Schweden nebenst dem General Steinbock in die Stadt ritten/ die Cavallerie aber postirte sich auff dem Marckte. Der General verfügte sich auff das Rahthauß/ und forderte von dem Magistrat vor die Plünderung und Brandtschatzung 400000 Reichsthaler; und wiewohl/ nach viel flehentliches Bitten/ die Summa auff 300000 Reichstlr. kahm/ so konte/ doch auch diese aller angewandten rigeur ungeachtet/ nicht herbey geschaffet werden/ so daß die Schweden endlich Tü-

cher

cher und andere Mobilien in Bezahlung annehmen musten. Den 7benden entstund abermahl ein hefftiger Brandt/ wodurch die gantze Stadt zu verderben Gefahr lieff; allein 3000 Schweden/ so der König zum löschen commandirte/ dämpfften es balde/ so daß nur 4 steinerne und 3 Hinter-Häuser in die Asche fielen. In der Stadt befunden sich 2 admirirens-würdige Zeughäuser/ und in solchen 140 der schönesten metallenen Canonen/ worunter 10 gantze Carthaunen/ item 12 Mörsel waren/ deren einer gantz vergüldet/ und tausend Pfund werffen kynte/ auch funden sich allda 24000 Stück-Kugeln/ 46 Centner Lunten/ 11 Centner Bley/ ohne die verhandene Musquet- Falconet- und kleine Kugeln/ imgleichen über 172 Centner Pulver. Ungeachtet nun erwehnter massē es mit Erlegung der dictirten Contribution hart herginge/ war die Stadt dennoch durch andere indirecte Wege ruiniret. Man missete 400 Kasten mit Adelichen Depositis an Gold/ Silber/ Geld und Mobilien/ deren Werth sich allein auff 300000 Reichstharer erstreckete. Die Geistlichen schätzten ihren Verlust an Geld und Kirchen-Silber/ auff 50000 Ducaten. Die Fürstin Dolcka Wiesnowickin. und einer Nahmens Franciscus Glocky, verlohren auch über 300000 Rthlr. Und diesem allen ungeachtet/ war doch die Brandtschatzung nicht völlig bezahlet. Die Canonen/ so aus dem schönsten Metal bestunden/ dergleichen die Schweden selbst bekenneten/ ihr Tage nicht gesehen zu haben/ wurden wegen Mangel der Ochsen und Pferde zum Vorspann/ mit mehr als doppelter Ladung angefüllet/ und gesprenget; In Summa/ es war allda einer völligen Zerstöhrung nicht unähnlich.

Den 5ten kahm der König von Dennemarck von der nach Norwegen gethanen Tour glücklich wieder in dero Residentz Copenhagen an.

Eodem passirte die Alliirte Armee/ 60000 Combattanten starck/ beym Waghäusel/ unferne Philipsburg/ übern Rhein/ und setzten sich ins Campement bey Speyerbach/ die Frantzosen hingegen/ so sich allda zu verschantzen angefangen hatten/ quitirten den Orth/ sampt der Rivier Queich/ und zugleich den starcken Paß Germersheim/ und setzten sich bey Hagenau.

Den 6ten kam die Churfürstin von Bayern mit dem achten Printzen in die Wochen.

Uber-

Ubergabe der Stadt Ulm.

Die gute Stadt Ulm/ so bey 2 Jahr lang unter dem Frantzösisch-Bayrischen Joch seufftzen müssen/ ward ihrer Gäste den 10ten hujus zu ihrer und des gantzen Reichs höchsten Freude/ völlig befreyet. Denn nachdem den 8ten hujus die Batterien fertig worden/ giengs das Canoniren aus 30 schweren Canonen mit solcher Hefftigkeit auff die Stadts-Wercke an/ daß es schiene/ als ob Himmel und Erde in einander fallen wollen. Die Bayern Canonirten auch nicht weniger hefftig auff die Kayserl. Batterien/ wodurch bey 50 a 60 Mann getödtet worden. Weil nun die Kayserl. der Stadt und Häuser sonderlich zu schonen bedacht waren / als wurden die Schüsse alle auff die Wälle gerichtet/ und zehlete man in allen 27 Todte abseithen der Bayern; kein Bürger aber wurde verletzet/ vielweniger getödtet. Eine Kugel von 25 Pfund fiel sofort anfangs mitten auffs Rahthauß/ wodurch das Dach etwas verfehret/ auch sonst von den Kayserl. Kugeln verschiedene Häuser beym Glöckler-Thor beschädiget wurden. Als nun das Schiessen Kayserl. Seithen immer hefftiger ward/ stieg der Commendant des Nachts auff den Münster-Thurm/ und wie er wahrnahm/ daß die Belägerer mit Füllung vieler Bomben und anderer Materialien eyferigst beschäfftiget waren/ wolte er der Extremität nicht erwarten/ steckte deshalben weisse Fahnen aus/ und suchete zu capituliren/ mit welcher Arbeit den 10ten Ejusdem der gantze Tag hingebracht/ und erstlich den 11ten zum Schluß kommen / da dann den Belagerten folgender Accord bewilliget ward:

1. Die Frantzosen so wol als Bayern sollen den 13ten dieses durch das neue Thor mit denen gewöhnlichen Ehren-Zeichen außziehen/ und mit einer Escorte von 50 Pferden gerade nach Offenburg/ und von dar nach Straßburg marschiren.
2. Und sollen sie in solchem Marsch unter keinerley Vorwand verhindert werden.
3. Der Bayerische Intendant/ alle Commissarien/ Ingenieurs/ Artillerie-Officierer und Bediente/ Rent-Zahl-Proviant-Meister/ Becker/ etc. sollen mit eingeschlossen seyn.
4. 150 Wagen mit 4 Pferden sollen vor die Bagage/ Blessirte/ Krancke/ etc. auch 40 Pferde zu Sänfften angeschaffet werden.
5. Die nicht mit fort komen/ mögen biß zur Genesung auff ihre Kosten in Ulm bleiben/ und sollen hernach Pässe nach der Schweitz oder nach Straßburg bekommen.

6. Alles Mehl/ Korn / Vieh / Wein / Artzney / etc. so nicht vor di Krancken verbrauchet wird/wie auch was in den Magazynen iſt soll den Kayserlichen außgeliefert werden.

7. Die Schatzmeister vor ihre Persohnen sollen auch sicher abziehen.

8. Die Besatzung soll 2 Stücken von 12 Pfund

9. Auch 6 Schüsse auff jedes/ imgleichen 6 Schüsse mit Bomben auf einen Mörsel mitnehmen/ auch 24 Schüsse vor jeden Soldaten

10. Alle vor und in der Belagerung Gefangene ohne Rantzion außzu liefern.

11. Die Officierer/ Soldaten und andere sollen ihre Schulden bezah len/ oder dessentwegen mit Bürgen oder Geisseln Versicherung geben/ wie die Kayserlichen in Landau thun müssen/ etc.

Und also ward diese uhralte Reichs-Stadt/ nachdem sie 14 Tag blocquiret/ 5 Tage belagert/ und 12 Stunden von 3 Attaquen be schossen worden/ glücklich wieder unter des Römischen Adlers sieg reichen Flügeln gebracht. In der Stadt funden sich 222 Metallene und 12 Eiserne Canonen/ item 26 Mörsel/ 48 Metalleue Doppel hacken/ und 1200 Centner Pulver.

Den 10ten Dito detachirten die Alliirte von der Haupt-Armee am Rhein den Graffen Mercy mit 12 Squadrons zu Pferde/ umb denen flüchtigen Frantzosen/ wo möglich/ eins anzuhängen / selbiger war auch so glücklich/ daß er die Frantzösische Arrier-Guarde in 10 Esquadrons alle vom Königl. Hause bestehend/ antraff/ den meisten Theil derselben erlegte oder gefangen bekahm / und wurden allein 300 todte Pferde auff dem Wahl-Platz gezehlet. Der Hertzog von Montfort so die so-genandte Chevaux legers commandiret hatte/ muste nebenst vielen andern hohen Officieren daselbst ins Graß beissen.

Umb diese Zeit eräugete sich ein grosses Sterben unter den Fran tzösischen Pferden / wodurch einige 1000 derselben bey der Armee umbfielen.

Eodem kahm Ihro Majest. die verwittibte Königin von Denne marck zum Kiel in Hollstein an/ umb bey der so lang Bettlägerig ge wesenen Hertzogin von Hollstein des Hochsehl. Hertzogs Christian Albrechts Fr. Wittibe und Ihro Königl. Majest. Christiani Quin ti Hochsehl. Andenckens Fr. Schwester/ eine Visite abzulegen.

Den 11ten ward dem Chur-Bayerischen annoch zu Regenspurg subsistirenden Gesandten / vermöge eines Kayserl. Decrets, durch

das

das Reichs-Marschall-Ambt anbefohlen / sampt seinem Hauß-Gesinde / zugehörige auch Legations-Secretario und den Canzelisten innerhalb 3 Tagen auß der Stadt / und innerhalb 14 Tagen vom Reichs-Boden zu weichen / welchem zufolge er deñ auch den 14 Vormittags mit etlichen Schiffen nach Straubingen abreisete.

Eodem brandten in der Stadt Wurtzen / durch Außbrennung eines Schorsteins / so aber zersprungen / 185 Häuser und sehr viel Scheuren ab.

Eodem kahm der Römische König zu Nürnberg an.

Den 12ten ward die Vestung Landau von den Kayserlichen und Alliirten berennet / deren Verlauff sich im a part hiebey gefügten Diario und Beschreibung der denckwürdigen Belagerung / umbständlich finden wird.

Den 13ten hatte der Kayserl. General Graff Heister einen Anschlag auff die feste Ungarische Schantze Födtwar / worauß die Malcontenten bißhero den Kayserlichen den meisten Schaden gethan; Als nun hochgemeldter Herr General am bemeldten Tage mit der bey sich gehabten Cavallerie bey sothane Schantze angekommen / canonirte der Feind starck auff dieselbe / den Abend aber ließ gedachte Ex. Excell. die Tambours und Trompeter / wie auch Paucken auff den Berg gegen der Schantz in eine Ordnung außtheilen / als wann Battallions und Squadronen marschirten; Worauff der Feind in Glauben gebracht worden / als geschehe ein ordentlicher Angriff / und zwar an dem Orth / wo er nicht vermuthet / und auch die Schantz am schwächesten war / darumb er also gleich die Flucht ergriffen / und sich mit den Schiffen hinüber gemacht / also daß sie nicht allein diese Födtwarer / sondern auch die in der Spitz der Insul gehabte Schantz verlassen / die Brücken ingleichen selbst ruinirt. Hochgedachter Herr General ließ diesen importanten Paß mit 200 Mann zu Pferde und zu Fuß nebst den Raitzen besetzen.

Eodem hatte der Türckische Gesandter bey Ihro Kayserl. Majest. seine Abschieds-Audientz.

Umb diese Zeit ward ein Stillstandt mit den Ungarischen Malcontenten / durch die frembde Ministros außgewircket.

Eodem starb der Hessen Casselische dritte Printz Leopold zu Stuttgard am hitzigen Fieber.

Den 14ten entsetzten die Bayern 5 a 6000 Mann starck / die von den Kayserlichen blocquirte Vestung Ingolstadt / und musten die Kay-

serlichen mit Verlust vieler Todten und Gefangenen die Blocquade auffheben.

Den 15ten gieng die Portugiesische Armee wider die Spanier zu Felde; Eben der Zeit fand sich ein verwegener Spanier / welcher dem König von Portugal gleichsahm warnend sagete: Daß der König Philippus mit 40000 Mann zu Fuß und 8000 Mann zu Pferde der Portugiesischen Armee entgegen ziehen würde; Der König bedanckte sich anfangs vor die Nachricht/allein da man vermerckte/daß er ein Spion war/ ließ ihn der König arrestiren/ und befahl ihn auff die Tortur zu legen.

Eodem kahm die Portugiesische Flotte von der Bahia de todos los Santos glücklich zu Lissabon an/ selbige brachte 28873 Kisten Zucker/ 17427 Rollen Toback/ item 58518 halb bereitete Häute und 8500 Häute mit Haar mit sich.

Den 16ten lag eine Frantzösische Parthey 14 Mann starck zwischen Mastricht und Lüttich / bey einem Berge hinter einem Mist-Hauffen / und hatte einen Anschlag auff den Englischen Obristen Moree/ welcher mit 12 Mann von Mastricht auff Lüttich zu gehen beordert war. Als nun der Obrister zu Pferde sitzend voraus ritte/ und ihm 12 Mann zu Fuß folgeten/ welche an nichts weniger als diese Parthey gedachten/ward der Obrister/als er auff eine Höhe kahm/ von der feindlichen Parthey/ so zugleich auffsprang/ attaquiret/ und ob sie gleich alle ihr Gewehr lösseten / ward er doch nicht beschädigt. Nachdem er nun sein Volck zu sich bekommen / resolvirte er auff die Parthey loßzugehen/ so ihm so wohl glückte / daß sie alle vom Berge weg nach der Maaß flohen/ woselbsten sie einen Jungen zwungen/ sie auff einem Booth überzusetzen. Durch diesen Zufall/ ward ein Englischer Capitain Grund genandt/ welchen sie gefangen bekommen/ aus ihren Händen erlöset. Der Parthey-Gänger saß bereits auff des Capitains Pferd / und waren seine Soldaten mit Plünderung des Capitains beschäfftiget / welchen sie den auff Ankunfft der Kayserlichen verliessen / und von ihren Cameraden weg lieffen. Von der Frantzösischen Parthey sind 2 Soldaten in der Flucht todt/ und ein Soldat aus der Escorte des Colonels/ ins Dicke des Beins geschossen/ mit einer Jacht / so eben auff der Maaß gelegen/ nach Lüttich gebracht worden.

Eodem ward zu Mastricht durch die Holländische Commissarien Welland und Burmania ein gewisses Delictum, so ein Römischer

Prie-

Priester zu Aken begangen/ beygeleget. Bemeldter Priester hatte eines Bürgers Kind von Leyden/ ins Closter zu Aken practicirt/ und wolte/ ungeachtet der Vater die Außlieferung inständig sollicitirte/ es nicht herauß lassen/ hierüber beschwerete sich der Vater bey bemeldte Herren Commissarios, die dann sofort dem Commendanten zu Mastricht Ordre gaben/ mit 600 Mann nach Aken zu gehen/ und die ersten die Besten/ bey den Priester/ so er bekommen könte/ aufzuheben und nach Mastricht zu bringen; Als nun dieses auch Angesichts ins Werck gerichtet ward/ kahmen sofort 3 Bürgermeistere nach Mastricht/welche das Werck dahin vermittelten/daß das Kind alsofort seinen Eltern restituiret wurde; die Priester aber musten alle auff die Execution gewandte/ auch von des Kindes Vater berechnete Kosten bezahlen/ und wurden darauff auch entlassen.

Eodem schlug die Savoische Stadt Ivrea die Chamade; allein weil der Hertzog de Vendome nicht mit der Stadt alleine tractiren/ sondern auch das Castell mit darin begriffen haben wolte; als muste die Besatzung zur fernern Gegenwehr sich schicken.

Nachdem der Frantzösische Ambassadeur dem Canton Bern wegen des bekandten Cavalliers Passage durchs Schweitzer-Gebiethe ein in harten Terminis verfassetes Schreiben übergeben; So ließ bemeldter Canton demselben ein nicht weniger nachdenckliches Antwort-Schreiben/ folgenden Einhalts/ behändigen:

Mein Herr!

DErselbe wird sich nicht verwundern/ daß wir auff seinen Brieff von dem 6ten dieses nicht eher geantwortet/ weil wir denselben mit solchen Sachen und Expressionen angefüllt befunden/welche unserm freyen Staat nachdencklich seyn. Und bemercken solches umb so viel mehr/ weil es nöthig/ nicht eher darauff zu antworten/ bevor wir von der Sachen Zustand wohl unterrichtet worden. Worauff Ew. Excell. wissen mag/ daß noch vor Empfang dessen Briefes von dem 31 Augusti allen unsern Ampt-Männern durch unsere wiederhohlte Befehle berichtet/ keine Völcker Häuffenweise/ vielweniger bewaffnet/über unsern Boden ziehen zu lassen/ in strenger Außführung der zu Baaden gemachten Schlüsse/ und welche wir wohl wünschten/ daß selbigen anderseits so heiliglich nachgelebet/ als von uns gethan worden; Und falls diß geschehen wäre/ würde man durch unsere Landen nichts gebracht haben/ gleich wie man im Vor-Jahr gethan/ ohne einige Paßporten zu begehren/ etliche hundert Stück Ochsen und beladene Maul-Esel/ mit einer starcken Convoy/ auß Burgundien biß Italien/ und insonderheit/ noch vor ohngefehr 14 Tagen durch Iverdun eine grosse Anzahl Reuther und bewaffnete Mannschafft/ auß der Franche-Comte zu bringen/ von dem zu Arad vorgefal-

nem nichtes zu gedencken/ so Ew. Excell. nicht unbewust ist. Gleich wie wir aber biß anhero immer Sorge getragen / umb unsere Vergleiche zu reguliren/ so werden wir voritzo bey unser Gewohnheit bleiben/doch Ew. Excell. zu erkennen geben/ daß wir nichtes sagen / als was mit der Wahrheit bestätiget ist. Denn es ist wahr/ daß unsere Ampt-Männer uns berichtet/ daß der bekandte Cavalier/ und einige seines Volcks / ausser vermuthen/ in 3 besondere Trouppen/ jeder von 25 Mann/ Lausanne passiret/ welches auch schon 2 andere Souverainitäten gethan/ woraus man denn gleich anfangs bemercket / daß sie als Deserteurs und Flüchtlinge/ durch die Welt giengen / umb mit ihrer Arbeit dero Brod zu gewinnen/ welche aber/ so bald sie von unsern Befehlen Bericht erhalten / sich alsobald zertheilet und fortgezogen sind/ und bey ihrer Ankunfft zu Lausanne kein ander Gewehr/ als 5 Feuer-Röhre gehabt / weil ihnen das übrige in dem Gebiet von Neufchatel abgenommen war. Unterdessen hat Ew. Excellentz/ wie wohl wir die Desertirung des vorgedachten Cavaliers und seines Volcks nicht vorher wissen können / uns zur Beschuldigung auffbürden wollen/ daß wir ihnen einen Durchzug/ Sicherheit und Quartier vergönnet/ und dadurch eine unrechtmässige und offenbahre Gewogenheit zu erkennen gegeben; Dergleichen man aber nicht befinden wird/ sondern wir widersprechen auch offenbahr und standhafft alle dem/ so man gegen uns auffbringen wollen / und haben es ungerne vernommen / daß man uns bey Sr. Allerchristl. Majest. angiessen oder verdächtig machen wollen/ wegen Sachen/ der Se. Excell. sich nicht gewürdiget zu erkündigen/ bevor sie darüber geklaget/ und da wir deroselben hierin nicht folgen/ so verhoffen wir/ daß derselbe Se. Majest. anders berichten werde/ und deroselben die übele Meynungen von uns benehmen/ oder so Se. Excell. hierin eine Schwierigkeit machet/ so ersuchē wir/ uns davon eyligst Nachricht zu geben / umb so viel mehr/ weil wir nicht anders gesinnet / als alle deme was in den Tractaten von Alliantz und die Vergleiche enthalten/ getreulich nachzuleben / in Hoffnung / daß man imgleichem gegen uns thun werde. Befehlen indessen Ew. Excell. der Göttlichen Vorsehung/ und verbleiben deroselben bereit-willige Freunde/ etc.

Bern den 17 Sept. 1704. Der Ober-Schultz/ grosse und kleine Rath der Stadt Bern.

Eodem mauseten die Frantzösischen Schnaphanen der Alliirten Armee im Elsas bey 300 Pferde von den Weyden hinweg.

Den 18ten ergab sich das Schloß Waldeck in der Obern-Pfaltz an die Franckische Trouppen / nachdem der Orth fast ein gantzes Jahr blocquiret gehalten worden. Der Commendant erhielt mit 75 Mann/ woraus die Besatzung bestund/ einen freyen Abzug über Amberg nach Straubingen.

Eodem kahm der Cardinal Primas zu Dantzig an.

Scharffe Action bey Kosten in Pohlen.

Den 20sten bekahm die zum Dienste des Königes Augusti auffgefesse-

sessene Pospolite Ruszenie des Groß Pohlnischen Adels eine harte Schlappe: Es hatte derselbe sich unter Kosten gesetzet/und erwartete mehrere Trouppen/ um sodann gesambter Hand zum Könige zu gehen/ und etwas zu unternehmen. Die Edelleute hatten zu dem Ende ihre beste Equippage auch sonsten zur Reise zulängliche Baarschafften bey sich. Als nun der Schwedische General Meyerfeldt hievon Kundschafft erhalten/ zog er 3000 Man aus Thorn und Elbingen zusammen/ marchirte damit in 24 Stunden zehn Meilen/ und fiel eine Stunde vor Tage das Pohlnische Lager an; weil nun gleich anfangs 2 Fahnen Pohlen zu den Schweden übergingen/wurden die andern Pohlen nebst denen Sachsen gar balde übermannet/ und totaliter geschlagen/ es wäre auch kein Gebein davon kommen/ wann nicht ein von den Schweden desertirter Sachse die Pohlen noch eine halbe Stunde zuvor gewarnet hätte. Das gantze Lager ward den Schweden zur Beute/ und bekahmen sie einen fast unbeschreiblichen Vorrath an Geld/ Silber/ kostbahren Kleidern/ Reit-Zeug/ Pferden/ Wagen und Zelten/daß sie unmöglich alles fortbringen können/ immassen sie nur das Beste und Anständigste mit sich genommen/ das übrige aber zurück gelassen/ und bey ihrer Retirade die umb den Mittag geschahe / das Lager angezündet; diejenigen/ welche nach der Zeit auff der Wahl oder Lagerstatt kahmen/ funden alda noch viele auffgeschlagene Zelte/ derer einige nur zum Theil/andere aber gar nicht verbrandt waren. Sie hätten auch einen grossen Vorraht an kupffernen/ zinnernen/ und blechernen Schüsseln / Tellern/ Töpffen und andern Tisch- und Küchen-Zeug auff den Erdboden zerstreuet angetroffen/ welches die Schweden nicht der Mühe ästimiret / mit sich zu nehmen / so aber die in der Nähe wohnende Bauren mit Fleiß auffklaubeten; auch sahe man in der Gegend unterschiedene Pferde lauffen/ die keinen Herren hatten. Und solcher gestalt revengirte sich dieser General Meyerfeld wegen der bey Posen unlängst erlittenen Niederlage.

Den 21sten kahmen die den Engelländern und Holländern bey der Hochstädter Battallie zum Theil gefallene feindliche Canonen bey Franckfurth an/ umb ferner den Rhein hinunter nach Holland transportiret zu werden; selbige bestuuden in 29 Frantzösischen Feldstücken/ mit Lilien bezeichnet / 8 Augspurger Feld-Schlangen/ eine Feld-Schlange von Wolckenstein/ 2 Bayrische Feld-Stücke / 2 Bayrische und eine Kayserliche Feld-Schlange. In allen 41 Stücke Geschütz.

Den 23sten ward der Kayſ. General/ Marquis d'Avia, als er in Italien mit dem Printzen Pio recognosciren wollen/von einem feindlichen Schuß am Halſe gefährlich verwundet.

In der Nacht zwiſchen den 21 und 22ſten/ hatte der Hertzog von Savoyen mit 1200 Mann zu Fuß und 800 Pferden einen Anſchlag auff die Veſtung Verceil/ auff erhaltenen Bericht von einem Spion/daß man daſelbſt ſchlechte Wache hielte; das Deſſein war auff die ſogenandte Mayländer Pforte gerichtet/ſolcher bey der Eröffnung ſich zu bemeiſtern/ da dann die in der Veſtung/ ſich ſeither der Eroberung annoch befindende groſſe Anzahl Savoyſche Krancke zu gleicher Zeit ſich zuſammen thun/ und des Hertzogs Vorhaben ſecundiren ſolten. Allein/ weil die Vortrouppen mit dem Wegweiſer zu ſpäthe/ und als es bereits Tag war/ anlangeten/ ward die Schildwache ihrer inne/ welche alſofort Allarm machte; da dann die Officierer verbothen/ die Pforte zu eröffnen/ und nachdehm zur Warnung der Bürgerſchafft und anderer/daß ſie nicht aus ihren Häuſern gehen ſollen/ ein Stück loßgebrandt worden/ feurete man ſtarck auff des Hertzogs Trouppen/ welche darauff mit einigem Verluſt ſich unverrichteter Sache retiriren muſten.

Weil die Bürgerſchafft in Augſpurg ſich zu Erlegung derer von Franckreich vor die mitgenommene Geiſſel geforderte Summa von 50000 Rthlr. nicht verſtehen konte/ indeſſen aber die Straßburger Kauffleute derſelben Relaxation auff gegebenes Wort befordert/als reſolvirten die Augſpurger en repreſſallie, alle in der Stadt zurück gebliebene krancke und Frantzöſiſche Officierer/ worunter ſich einige vom Königlichen Geblüth befunden/ im Arreſt zu behalten/ um daraus ſolche unbillig geforderte Summa wieder zu finden/ immaſſen dieſelbe dann auch ſofort auffs Rahthauß gebracht worden. Man arreſtirte daſelbſt auch einen geweſenen Frantzöſiſchen Commiſſarium/ Nahmens Lottichi/ und einen Kauffmann/ Nahmens Daniel Rauner/ und zwar deswegen/ weil ſie den Frantzoſen und Bayern mit allerley böſen Anſchlägen die Stadt außzuſaugen/ fleiſſig an die Hand gangen. Ermeldte Stadt ließ ein Verzeichniß derer ihnen von Franckreich und Bayern abgepreſſeten baaren Geld-Summen aller Orthen divulgiren/ umb alſo ihre erlittene Drangſahle zum Theil zu erkennen zu geben/ und beſtund dieſelbe in folgenden:

Vor die Belagerungs-Prätenſion 72000 Gülden.
Vor die beyden Tertzen für den General-Staab 182000 Gülden.

Vor

Vor das nach Donnawerth außgewesene Detachement 5640 Gülden.
Vor die vacante Plätze von der Cavallerie/ so würcklich baar bezahlet worden/ 49000 Gülden.
Vor 5 Tage für die Cavallerie vom 16ten biß den 21sten September/ 1597 Gülden.
Vor Straffe/ so der Intendant dictiret/ 25000 Gülden.
Noch Anno 1704 den 29 Februarii / vor des Churfürsten Prätension/ 90000 Gülden.
Vor die Tertz an die Königl. Generalität/ 98000 Gülden.
An Metall oder Glocken-Gelde 21250 Gülden.
Summb/ 544487 Gülden.
Extra-Unkosten in selbiger Zeit baar/ 558767 Gülden.

An Verpflegung/ und was ins Magazyn geliefert:

Vor das/ was der Churfürst scontriren lassen/ 83000 Gülden.
Vor Heu/ Haber/ Stroh/ Holtz und Lichter/ 75104 Gülden.
Das Frantzösische Hospital 9000 Gülden.
Die Casernen oder Zwinger/ 3632 Gülden.
Die Natural-Verpflegung der Milice bey der Bürgerschafft vor 60 Tage/ nach dem Reglement/ 284700 Gülden.
Und vor Excessen in so viel Tagen eben so viel.
Zusammen 740136 Gülden.
Fernere Verpflegung der Milice auff 90 Tage/ 415300 Gülden.
Vor Excessen in solcher Zeit eben so viel.
Vor das Magazyn nach der Frantzösischen Commissarien gemachten Uberschlage/ 156396 Gülden.
Vor das Frantzösische Hospital/ 15000 Gülden.
Vor die Casernen oder Zwinger/ 28800 Gülden.
Noch bey des Churfürsten jüngsten Auffbruch baar/ 40000 Gülden.
Summa in allen/ 2913486 Gülden.

Wenn man hiezu rechnet die ruinirten Häuser/ die rasirten Fortifications-Wercke/ und die Entführung ihres schönen Geschützes und andern Gewehrs/ wird solches eine unerhörte Summa außmachen / welche die gute Stadt verlohren.

Den 24sten ward durch ein mittelst offenen Trommelschlag zu Regenspurg publicirten Kayserl. Mandats den Ständen bey harter Straffe angedeutet/ keinen Bayrisch-Frantzösischen Kriegs- und Civil-Bedienten einigen Auffenthalt oder Unterschleiff zu geben/ sondern dieselbe sampt ihren in der Stadt befindlichen Sachen / Güthern und Effecten dem Herrn General d'Erbeville anzuzeigen/ und Empfahung eines Scheins außzuantworten solten. Andern Bayerschen Vasallen aber / so sich an Ihro Kayserl. Majestät/ das Reich oder einen getreuen Standt desselben vor, ihre Persohn nicht

vergriffen / falls sie nicht mit Salvagardien versehen / oder denen Avocatoriis sich unterworffen/und den Eyd der Treue abgeleget hätten/ solten innerhalb 8 Tagen bey Kayserl. und des Reichs höchsten Ungnade auß der Stadt geschaffet werden.

Diebischer Einsiedler.

Ein Frantzösischer Einsiedler / welcher als ein Chef von einer Bande Diebe allerhand Practiquen in Rom außübete/ ohne daß er als ein Wolff unter dem Schaaffs-Kleyde entdecket werden könte; fiel endlich den 24sten hujus folgender gestalt ins Netze. Er stieg nemlich ins geheim auff den Glocken-Thurm der Kirchen St. Maria Liberatrice im Campo Vacino, und nachdem er den Klöppel der grossen Glocken fest gebunden/ vermeynete er sich an dem Glocken-Strang hinunter in die Kirche zu lassen / und den mit einer grossen Summa Meß-Geldes angefülleten Armen-Kasten/ außzuleeren; Es war aber dieser Socius kaum auff die Helffte des Stricks gelanget/ als der Klöppel unglücklicher Weise loß gieng/ und durch starcke Anschlagung seinen Ritter verriethe. Dieser nun warff sich auß Angst in einem Sprung hinunter/und als seine draussen stehende Gesellen / so auff die Eröffnung der Thüre warteten / umb jenem die hülffliche Hand zu biethen / diesen ungewöhnlichen starcken Klang höreten/ auch sahen/ daß die zur Kirchen gehörige Bediente herzu gelauffen kahmen/ umb die Ursache dieses unzeitigen Läutens zu hören/ liessen die Diebs-Gesellen davon; Da dann die Bediente nach Eröffnung der Kirchen den guten Einsiedler in eine Kammer / worin das Läuten verrichtet wird/ und deren Thüre der Dieb nicht so bald eröffnen können/ antraffen/ und ihn ins Gefängniß legeten.

Ubergabe der Vestung Jvrea.

Den 26sten muste endlich die Vestung Jvrea sich an die Frantzosen auff Discretion ergeben / die Guarnison bestund in 1700 Mann/ worunter sich 150 Officierer befunden / welche nebst 28 Fahnen gefänglich angehalten wurden.

Umb diese Zeit kahm die zwischen dem Czaaren und der Republicq Pohlen geschlossene Off- und Defensive Alliance ans Licht/und bestunden die Artickuln in folgenden Puncten:

1. Soll zwischen dem Czaaren und der Republicq eine Off- und Defensiv-Allianz seyn/ so lang der Krieg währet.

2. Soll

2. Soll eine vollkommene Verständniß/ so wol zwischen beyderseiths Principalen/ als auch dero Chefs der Armeen seyn.
3. Kein Theil soll ohne dem andern zu Tractaten schreiten.
4. Die von dem Paley in der Ukraine occupirte Oerther/ sollen der Republicq restituiret werden.
5. Die Provintz Liefland will der Czaar/ wann er sie wird conquetirt haben/ der Republicq ohne Entgeld abtreten.
6. Der Czaar giebt der Republicq 12000 Mann Infanterie auff seine Unkosten, und dazu alle Ammunition und Artillerie.
7. Der Czaar giebt 2 Millionen Gülden jährliche Subsidien an die Republicq; ohne was er dem Könige zahlet.
8. Solte der König von Schweden Pohlen verlassen/ so wollen die Pohlen ihm doch folgen/ und Sedem belli in des Feindes Land transferiren.

Eroberung des Thals von Aosta.

Der Frantzösische General/ Hertzog de la Fevillade, zog den 26 dieses mit 400 Granadierer und 300 Dragouner nach dem so genandten kleinen Bernhard/ und von dannen ferner nach la Tuille. Ob nun gleich die Savoyer alle Höhen unglaublich verschantzt hatten/ also daß man es fast vor unmöglich hielte/ daß eine Passage dadurch hatte geschehen sollen; so kahmen dennoch die Frantzosen unter Commando eines Monsr. Miancq auff die eine Höhe zur rechten Seithen der Schantze/ deme Monsr. Desanze mit einem Theil der Granadierer und seinem Regiment folgete/ und passirten solche Felsen/ welches auch den wilden Böcken und Gembsen zu besteigen Mühe würde gegeben haben. Auff der lincken Seith griff Monsr. de la Fevillade die Schantze selbsten an/ und überstieg dieselbe fast ohne einigen Verlust/ indehm er nur 8 Blessirte/ worunter ein Capitain/ bekommen. Die Savoyer waren 500 Mann/ meistentheils neugeworbene Schweitzer/ und fast zweymahl so viel Land-Militz starck/ welche sich nach geringem Wiederstand zurücke zogen/ nachdem derselben 30 erleget/ und 40 gefangen worden. Die Schweitzer legten bey dieser Action/ wegen ihrer geringē Gegenwehr/ schlechte Ehre ein. Der berühmte Cavallier befand sich diesesmahl auch mit unter die Savoyer/ und weil er unbekandt war/ entraß er seinen geschwornen Feindē wunderbarer Weise/ indem er in Lacqueyen-Kleidern sich unter die Frantzosen mischete/ und sich vor einen Wegweiser zu dienen anerbothen/ biß er seine Gelegenheit zu eschappiren ersehen.

Eo-

Eodem gieng die Vestung Birsen mit Accord an die Schweden über/ weil die Guarnison kein Proviant mehr hatte.

Gefangene Caper.

Als eodem eine Holländische Heerings-Buyse mit 17 a 18 Last Heering von einem Frantzösischen Duynkircher Caper genommen worden/ rantzionirte dieselbe sich/ und zwar mit der Condition / daß sie noch einige Tage solte fischen mögen. Nach verrichteten Fang kahm dieser Buyse ein Caper von Calais an Bort/ der Schiffer zeigete seinen Frey-Kauff / so er mit dem Duynkircher gemachet/ allein der Calaiser wolte denselben nicht respectiren / setzte sechs Frantzosen auff der Buyse/ welche nebst einen Holländer nnd 2 Jungen das Schiff nach Calais bringen solten. Unterwegs bekompt das Schiff eine schwere Lecke/ so daß es durch stetigs Pumpen empor gehoben werden müssen. Als nun die Frantzosen vom Pumpen ermüdet/ gehen ihrer 5/ sich zu ruhen hinunter. Der Holländer seine Avantage sehend/ wirfft die Lucke zu/ da unterdessen die beyde Jungen den oben gebliebenen Frantzosen anpackten; Weiln nun dieser sich in Gefahr sahe/ über Bord geworffen zu werden / bittet er umb Lebens-Fristung/ mit Erbiethen/ daß er ihnen assistiren wolte / gestalt er auch sofort hingehet/ und die Lucke / so der Holländer bewahret/ mit Nageln zuschlug. Als sie nun 2 Tage nicht ohne grosse Gefahr herumb geschwebet / kommen sie endlich bey einem Holländischen Kreutzer/ welcher die Frantzosen in sein Schiff übernahm/ hingegen das Schiff mit 6 seiner Leute besetzte/ so es auch glücklich zu Vlaerdingen eingebracht.

Die Teutschen/ so wegen allerley Zufälle bißhero den Frantzosen in Italien immer weichen müssen/ bekahmen numehro einen Succurs nach dem andern/ immassen den 26sten hujus 3000 zu Pferde und 5000 zu Fusse/ mit 12 Canonen/ 100 Feuerwerckern und 6 Wagen mit allerhand Materialen zu Gavardo unter Commando des Generals Visconti/ und des Generals/ Graffen von Leiningen anlangeten/ und den Frantzosen nicht geringe Furcht causirten.

Den 28sten ließ der Chur-Bayrische General Weickel/ Commendant in Ingolstadt/ welcher durch den geschehenen Entsatz hochmüthig worden/ folgenden Befehl an der Regierung zu Aichstädt abgehen:

Der

DEr Hochfürstl. löblichen Regierung zu Eichstädt wird hiemit in Krafft dieses angedeutet/ gleich nach Erhaltung dieses Patents/ 2 Deputirte anhero nacher Ingolstadt abzuordnen/ welche sich mit dem allhiesigen Churfürstlichen Kriegs-Commissariat/ wegen Bezahlung und Lieferung einiger Contributionen/ so wohl an Geld als Fourage/ vergleichen; widrigenfalls/ und da inner den ersten 24 Stunden dieselbe nicht erscheinen/ man nachmahls niemand mehr anhören/ sondern solche mit Schwerd und Brand/ und zwar auff solche Weise und Manier/ wie man in Bayern verfahren/ suchen und eintreiben lassen würde/ wovon es anitzo mir an nichts ermangelt.

Er erhielte aber mit diesem unzeitigen Drohen weniger als nichts/ ohne allein/ daß der Römische König/ umb diesem Unwesen zu steuern/ noch 6 Regimenter auß dem Lager vor Landau nach Bayern abmarschiren liesse.

Den 30sten kahm ein Corpo von 8000 Mann nahe an Regenspurg/ da dann die Generalität einen Tambour an den General-Feldmarschall Grafen von Erbeville abschickte/ mit Begehren/ daß die Stadt alsofort 300000 Gülden erlegen/ oder eines Bombardements gewärtig seyn solte. Dieses und da die Kayserl. mit den Bayerischen eine viertel Stunde von der Stadt würcklich chargirten/ verursachte bey der Bürgerschafft kein geringes Schrecken/ allein/ als der Herr General-Feldmarschall nebst dem General Auffsaß noch selbigen Abend durch die Stadt marchirte/ und sich vors Jacobs-Thor positirte/ die Stücke auffführen/ und zur Gegenwehr alles veranstalten liesse/ zogen sich die Bayern bald nach Straubingen zurück.

Betrübter Casus.

Ein Englischer Capitain Nahmens Everet/ hatte vor 2 Jahren seine Charge vor 1100 Guinees/ imgleichen sein Land-Guth vor eine gleiche Summa verkaufft; Weil er nun solch Geld verzehret und nichtes mehr zu leben hatte/ ward er desperat/ und schoß sich selbst mit einer Pistohle durch den Kopff/ daß er sofort todt bliebe. Man funde nicht mehr als 2 Englische Schillinge bey ihm Vor seinem Ende hatte er 5 a 6 Briefe an seine Freunde geschrieben/ und solche nebst einer Specification einiger kleinen Schulden auff der Tafel liegen lassen/ mit der Verordnung/ daß solche auß seinen Kleydern möchten bezahlet werden.

OCTO.

OCTOBER.

ANfangs dieses Monaths ließ der Churfürst von Bayern bey Ihr. Hochfürstl. Durchl. dem Printzen Louys von Baaden / umb einen Paß vor 200 seiner Bedienten/so er nach München schicken wolte/ Ansuchung thun/ allein Se. Durchl. liessen ihm antworten: Es müste ein solches Anbringen nicht bey ihm / sondern bey Ihro Kayserl. Majest. zu Wien geschehen. Ubrigens verwunderte sich bemelder Printz/ warumb der Churfürst nicht zugleich einen Paß vor seine gantze Armee verlangte.

Den 2ten hujus langete der Churfürst von Bayern zu Brüssel an/ und ward mit Lösung des Geschützes empfangen.

Eodem ward Posen von den Sächsischen Trouppen berennet/ worauff den 4ten die völlige Belagerung erfolgete.

Den 5ten zogen die Sächsische Trouppen aus Warschau / liessen sich aber vorhero von der Stadt 60000 Timpffen bezahlen.

Der Königl. Spanische Verpachter und Müntzmeister Don Gabriel Moraldo, machte sich mit 35 Tonnen Goldes Contanten in Spanien unsichtbahr.

Den 5ten/ 6ten und folgende Tage / nachdem die Portugiesische Armee biß nach Cadidad, bey Ciudad Rodrigo avanciret war/suchte dieselbe die Rivier Agueda zu passiren / allein weil die Spanier jenseiths alle Passagen wol besetzet und verretrenchiret hatten/ muste die Portugiesis. Armee unverrichteter Sachen wieder zurück gehen.

Eodem entstund zu Wien in dem Closter St. Michaelis ein hefftiger Brand/ welches so viel gefährlicher schiene/ weil es nahe an der Burg belegen war; Es ward aber/ nachdem 3 Häuser abgebrandt/ und verschiedene sehr beschädigt worden / noch glücklich gelöschet/ doch kahmen 4 a 5 Personen in dem Brande umbs Leben.

Weil umb diese Zeit der Marsch einiger Preussischen Trouppen nach den Pohlnischen Grentzen bey einem und andern Potentaten einige Ombrage causiren wolte / als ließ Se. Königl. Majestät von Preussen folgendes Placat in Pommern affigiren:

SEine Königl. Majest. in Preussen/unser allergnädigster Herr/lassen einige von dero Trouppen zu keinem andern Ende nach Preussen marchiren / als umb dieses dero Königreich der bißherigen Ruhe und Neutralität zu conserviren. Im übrigen aber stehen sie mit Ihro Königl.

nigl. Majest. von Schweden in vollkommener Intelligentz und Freundschafft / und wollen auch darin continuiren; Wie sie auch ein gleiches von höchstgedachter Ihro Königl. Majest. versichert seyn / als kan auch die Stadt Collberg gleich allen Sr. Majest. übrigen Unterthanen das Commercium nach den Königl. Schwedischen Landen in aller Sicherheit / und ohne die aus einem gantz irrigen Wahn deßhalb gefassete Besorge ferner fortsetzen. Signatum Schönhausen den 8 Oct. 1704.

Friedrich. Graff von Wartenberg.

Den 8ten ward der Graff von Hohenloh / wegen Verdachts von den Kayserl. hinweg / und in Eisen und Banden unter einem Geleite von 100 Reutern erstlich im weissen Thurm nach Praag / und von dannen ferner in Mähren abgeführet.

Den 9ten gieng das Savoysche Fort Bard an die Frantzosen über / und wurden die darin gelegene 125 Savoyer zu Krieges-Gefangene gemachet; hundert Bauren aber wurden nach ihren Wohnungen dimittiret.

Grosses Unglück.

Als man den 10ten dieses zu Butzbach mit Abbrechung eines alten baufälligen Hauses geschäfftig war / die Arbeiter aber umb die Mittagszeit eine Weile davon gangen / haben sich einige Kinder auff den Platz versamblet / und gespielet / da dann eine noch stehend gebliebene alte Wand plötzlich niedergefallen / und 9 Kinder / zwar nicht sofort todt / doch alle jämmerlich mit Zerschmetterung der Arme und Beine zugerichtet (das elendeste war / daß diese Kinder alle armen Leuten zugehöreten) auch betraff dises Unglück noch dreyen Männern.

Eroberung der Vestung Zamoisch.

Der Schwedische General Bonde machte sich umb diese Zeit per entreprise der importanten Vestung Zamoisch Meister. Denn / nachdem er mit 500 Pferden / ohne weder durch Stücke noch ander Geschütz abgehalten zu werden / vors Thor kahm / und solches offen fand / ritte er gleich zur Vestung hinein; ihm kahm der Staroste von der Mewe / Bruder desjenigen / so der Besitzer solches Orths ist / mit einer Suite zu Pferde auff der Zug-Brücke entgegen / umb vorgedachten Herrn Generals Anbringen zu vernehmen / und sich deshalben mit ihm in Güte zu besprechen. Indehm nun der General wahrnahm / daß die Brücke hinter dem Staroste nicht wieder auffgezo-

gen

gen wurde/ sondern alles offen blieb/ als bediente er sich dieser favorablen Gelegenheit/ und ohne sich mit dem Staroſten in ein Gespräch einzulassen/ ritte er demselben gerade vorbey/ und nach Besetzung der Thore machte er sich von der gantzen Vestung Meister.

Eodem segelte der Englische Vice-Admiral Whetstone mit 12 Krieges-Schiffen und vielen mit Militz beladenen Transport-Schiffen auß Yrrland nach Portugal ab.

Nachdem die unter den Frantzösiſ. Pferden entstandene Seuche deren eine unglaubliche Menge weggeraffet/ solcher Abgang aber auß feindlichen Landen nicht ersetzet werden konte/ weil die Allirte Potentaten dagegen alle nöthige Verordnungen gemachet/ als man bedacht/ solchen Mangel mit denen in Lande befindlichen Pferden zu ersetzen/ und ließ der Churfürſt von Bayern/ Nahmens des Königs von Spanien/ folgendes scharffes Placat deßwegen emaniren:

Der König in seinem Rath.

Auff gethane Vorstellung des Graffen von Bergeyck/ daß es unmöglich sey/ die zu Remontirung der Reuthereyen benöthigte Pferde auß frembden Landen zu hohlen. Wegen des grossen Sterbens/ so seithdehrender Campagne unter den Pferden gewesen/ folglich auch der mehrentheil solcher Pferde in Ihro Majestät Landen nicht zu finden: Sohat Se. Majest. auff erhaltener Nachricht hievon durch seinen Rath verbothen/ gleich wie selbige hiemit verbietet/ keine Pferde an jemand/ wer da auch sey/ zu verkauffen/ es seyen selbige gleich Pferde-Händler/ Officier oder andere Persohnen/ ohne Urlaub von Sr. Majest. bey Straffe von 100 Pattacons/ die Helffte vor dem Anbringer/ und die andere Helffte vor Se. Majestät Derhalben dann Se. Majest. allen Baillieuen/ Drossarts und Meyern anbefiehlet/ innerhalb 8 Tagen nach Empfang dieses/ eine Verzeichniß von allen Pferden/ in jedem Kirchspiel ihrer Jurisdiction auffzusetzen/ mit Benennung des Alters/ der Höhe/ Haaren und besonderes Zeichen jedes Pferdes/ ohne eintziger Versäumniß/ bey Straffe von 50 Pattacons vor jedem Pferde/ so nicht angezeichnet; Und zwar solches gäntzlich zu des Angebers Vortheil; Welche Listen innerhalb 8 Tagen in den Provintzien von Braband/ Hennegau und Namur/ an den Intendanten selbiger Provintzien/ und in die von Flandern/ an die Subdelegirte der Castelneyen bey 300 Gülden Straffe gegeben werden sollen. Wie denn auch Se. Majest. an alle Drossarts/ Bailliues/ und Meyers der Gemeinen befiehlet/ diesem allen punctuel nachzukommen/ und solches nach Ernst zu exequiren. Geschehen Brüsse/ den 10 Oct. 1704.

M. Emanuel, Comte de Bergeyck.

Den 11ten decampirte der König von Portugal/ weil er keine Möglichkeit sahe im Gesichte der Spanischen Armee die Agueda zu passiren.

Eodem

Eodem starb der Cardinal Barberini im 74sten Jahr seines Alters/und räumete also den 17ten Cardinals-Platz.

Eodem kahm der gefangene Mareschal de Tallard nebst verschiedenen andern seinen Mit-Gefangenen Generals nach Aken/ umb allda die Baade-Cur zu gebrauchen.

Eodem gieng die Vestung Caschau in Ungarn nach fünff viertheljähriger Belagerung an die Malcontenten über.

Die Stadt Lemberg muste umb diese Zeit/ nachdem das Krieges-Schwerd rechtschaffen allda gewütet/ nun auch des grimmigen Todes-Sense nachdrücklich empfinden/ immassen die Pest allda starck anfing zu grassiren.

Weil der Sächsische General Brand/ bey der Belagerung Posen seine beyhanden habende Trouppen/ insonderheit die Cosacken gerne zusammen halten wolte/ er aber dieser Leuthe Treue nicht gnug versichert seyn konte/ als ließ er das gantze Corps/ so über 2000 Mann starck war/ allesampt absitzen und darauff die Pferde tieff in Pohlen führen.

Den 13ten rückete der Spanische General Marquis de Villadarias vor die Vestung Gibraltar/ die Trencheen aber wurden erstlich den 21sten geöffnet.

Congress mit den Ungarischen Malcontenten.

Der mit den Ungarischen Malcontenten eingegangene Stillstand/ lieff fast mehr als halb zu Ende/ bevor die Ministri zu den Tractaten gelangen konten/ weil der Ragozzy in seinem den Kayserl. Plenipotentiariis ertheilten Paß sich einen Fürsten in Siebenbürgen genennet/ und man Kayserl. Seiths denselben anzunehmen rotunde wegerte/ als kahm endlich ein anderer Paß/ worin der angemaßte Titul außgelassen/ welchemnechst den 13ten hujus Ihr. Excellentz der Herr Baron von Seylern/ der Herr Graff Kohari und der Holländische Herr Abgesandte von Preßburg unter einer Escorte von 50 Mann Kayserl Militz biß an dasige Lands-Gerichte unter Trommelschlag gebracht/ daselbst aber von 3 Fähnlein Ungarn/ so meistens Edelleuthe/ und etwa 200 Mann starck waren/ empfangen/ und in sichern Geleit und Schutz genommen wurden. Als sie zusamen kamen/ redete ein Ungarischer Capitain/ Nahmens Hr. Baron Gotzi Istuan in Lateinischer Sprache den Herrn Baron von Seilern an/ und machte ihm im Nahmen des Berezeny ein höfliches Compliment/ welches vornemlich in Anwünschung eines glücklichen Successes zu

dem vorhabenden Congreß / bestanden/ und daß der Friede möchte nach Wunsch geschlossen werden. Worauff auch der Holländische Abgesandte aus seiner Kutsche getreten/ und von dem Götzi Jstuan gleichfals sehr höfflich complimentiret worden; da denn dieser Herr Abgesandte geantwortet: Der Himmel erzeige sich schön hell und klar/ Gott gebe daß sie auch in gutẽ Friedens-Verrichtungen zusammen kommen/ und einen glücklichen Schluß machen möchten. Als sie nun also beysammen gestanden/wäre eben von der Post ein Brieff an den Ockoliesami/ (der mit dabey) gebracht/und von ihm vor allen Anwesenden abgelesen worden/ daraus erhellete/ daß Jhro Kayserl. Majestät noch über 3 Puncten sich zu einer allergnädigsten Resolution heraus gelassen / dessen man sich fast nicht versehen hätte. Worauff denn alle im Nahmen Gottes/ gantz vergnüget abgefahren.

Damit nun die Tractaten durch Endigung des Stillstands Termini nicht behindert werden möchten/ als ward derselbe biß medio Novembris prolongiret.

Den 14ten ward nach gehaltenem grossen Krieges-Rath auff des Frantzösischen Admirals Grafen von Thoulouse Schiff resolviret/ mit der Flotte nach Toulon zu gehen/ vorhero aber 3000 Mann mit 40 Canonen/und auff jede 1000 Schuß Kraut- und Kugeln zu Malaga zu debarquiren / umb zur Belagerung Gibraltar gebrauchet zu werden/ so auch also bewerckstelliget ward.

Jm Mayländischen ward ein Edelmann / weil er eine Gasterey angestellet/ und dabey wegen der Kayserl. Victoria sich lustig erzeiget/ und auff des Kaysers Gesundheit getruncken hatte/ zum Strange verurtheilt/und/aller Vorbitte ungeacht/ die Execution vollzogē.

Den 16ten rücketen die Frantzosen vor die Vestung Verua / und den 22sten vor das Fort Guerbignan.

Eodem ward der Graff von Wolckenstein/ welcher die Vestung Kuffstein so liederlich übergeben / sampt einen/ Nahmens Karnan/ zu Jnspruck mit gefänglicher Hafft beleget.

Den 16ten zeigete der General d'Erbeville mit dem unter seinem Cōmando stehenden Alliirten Corpo/der Stadt Straubingen den Ernst/ indem er solchen Orth mit 2 formale Attaquen angriff/ und sowohl mit Stücken als Bomben eyferig zusetzen ließ/ wogegen der Commendant durch sein starckes Gegen-Feur viele Kayserl. Soldaten erlegete.

Den 17ten wurden die zu Augspurg angehaltene/ nach der Frantzosen

Hofen Außzug allda zurück gebliebene Frantzösische Officierer / an welche sich die Stadt wegen denen von ihren mitgenommenen Geisseln geforderte 50000 Rthlr. erholen wolte / und mehrerer Sicherheit willen nach Donauwerth gebracht.

Umb diese Zeit kahmen das auff Ihro Königl. Majest. von Preussen allergnädigsten Befehl vor dem Spandauischen Thor neue Justes Hoch-Gerichte / dergleichen an Zieraht und Kunst-Arbeit nirgend zu finden seyn soll / inmassen die 2 daran befindliche Pforten mit Bildschnitzer Arbeit ungemein außgezieret. Der Eiserne / oder sogenandte höltzerne Galgen / auch mit allerhand Zierathen außgestellt / und die Quer-Balcken mit Kupffer beschlagen worden / zur Perfection / und räumeten die Handwercker / so in 400 Mann starck / mit Fahnen und klingendem Spiel hinaus zogen / das Gerüste umher weg / weil daran eine Execution an einem Kirchen-Dieb solte vollzogen werden.

Als umb diese Zeit ein Trompeter vom Churfürsten von Bayern sich ins Alliirte Lager einfand / und im Nahmen des Churfürsten bey dem Hertzog von Marlebourg umb einen Paß vor seines Herrn Gemahlin anhielte / empfieng man den Trompeter wohl / und willigte ihm auch den begehrten Paß; allein weil man Nachricht hatte / daß die Churfürstin im Lande bleiben / und nicht nach Brabant ziehen wolte / muhtmassete man / daß etwas anders hierunter stecken würde / waunenhero der Trompeter mit Wein angefüllet worden / daß man ihn zu Bette bringen müssen / da man dann währenden harten Schlaff seine Kleider allenthalben visitiret / als man nun zwar nichts bey ihme gefunden / an den Liberey-Schnuren aber gemercket / daß sie über Gewohnheit breit / auch dick geschienen / als wurden dieselbe abgeschnitten / da man dann unter selbe verschiedene an die Churfürstin und Stände lautende Briefe gefunden; folglich wurden die Schnüre wieder angenehet / und der Trompeter nach außgeschlaffenen Rausch dimittiret.

Den 18ten kahm Ihro Königl. Majest. von Preussen zu Saltzdahl / als einem Hochfürstl. Braunschweigischen Lust-Gebäude / unferne Wolffenbüttel gelegen / an.

Als den 20sten dieses / einer Nahmens Thomas Coocke zum Lord Major in Londen erwehlet wurde / wegerte er solche Dignität anzunehmen; weil nun dieses ein unerhörtes Exempel war / wolte man ihn umb 1000 Pfund Sterlings straffen. Allein Ihro Majest. die

Königin erließ ihm dieselbe/ und ward einer / Nahmens Buckingham/ an seine Stelle erkohren.

Den 22sten kahm der Römische König im Lager vor Landau.

Den 23sten wurden die bey Sendomir vom Könige Augusto in Pohlen gefangene beyde Printzen Lubomirsky / imgleichen der in Warschau gefangene Bischoff von Posen / so auch 800 gefangene Schweden durch Guben nach Sachsen geführet.

Vergleich in Bayern.

Indehm der General Erbeville der Stadt Straubingen hefftig zusetzete/ und der Orth in agone lag / kahm das Chur-Bayrische Corpo / in vierzehn tausend Mann starck / angezogen / und machete Minen/ Straubingen zu entsetzen / die Kayserlichen blieben hingegen bey ihrem Vorsatz; Und als die Bayern den Iser-Fluß passiret/ und ihnen auff 3 Stunden weit genähert waren / stelleten sich die Kayserl. in Battallie / in Meynung / es würde zum Ernst kommen. Allein an stat der vermutheten Attaque kahm ein Creditiv-Schreiben von der Churfürstin an den commandirenden Herrn General d'Erbeville/mit Bericht/ wie Jhro Churfürstl. Durchl. dero Secretarium den Herrn Neusonner abgefertiget habe/ umb gütliche Tractaren vorzuschlagen. Hierauff legten sich alle Feindseligkeiten / und ward demnechst die Stadt Straubingen und die Vestung Passau unter folgenden Accord den Käyserl. eingeräumet:

Accords-Punctcn zwischen dem Kayserlichen General Comte de Herbeville und dem Chur-Bayerischen Cammer-Rath Herrn von Neusanner/ wegen Ubergabe der Stadt Straubingen.

1. Soll die Stadt Straubingen so gleich nach Unterzeichnung dieser Accords-Puncten übergeben/und biß zu Jhro Kayserlichen Majest. ferneren Disposition eingeräumet werden.
2. Gleicher gestalt soll die Stadt Passau sampt allen Appertenentien innerhalb 24 Stunden Jhro Kayserl. Majest. cedi ret und abgetreten/ ferner alles Gewehr/ Artollerie/ Ammunition und Proviant übergeben werden.
3. Von Seithen Chur-Bayern sollen alle dero Trouppen über die Iser gegen München gezogen / und ferner gegen die Kayserl. Trouppen keine Hostilitäten verübet werden.
4. Hingegen sollen Kayserlicher Seiths nach Ubergabe der Stadt Straubingen und Passau/ alle Feindseligkeiten/vermöge eines gemach-

gemachten Stillstandes/ beyderseits / biß auff weitere Kayserliche Ordre/ auffhören.

5. Nach Ubergabe der Stadt Straubingen und Passau / soll die in beyden Orthen verhandene Churfürstl. regulirte Miliz mit allen Ehren-Zeichen / und der Officierer eigenthümlichen Equipage / auch so gar diejenige / so den Kayserl. Avocatoriis unterworffen/ frey außziehen/ und die Außmachung ihrer Sache Ihro Kayserlichen Majestät Disposition heimgestellet bleiben; Und endlich sollen

6. Die Kriegs-Gefangenen beyderseits gegen einander außgewechselt werden. Geschehen in dem Kayserl. Haupt-Quartier Alburg vor Straubingen/ den 28 Octobr. 1704.

Eodem brach der Hertzog von Marlebourg mit einem Corpo von 18000 Mann auß seinem bißherigen Lager bey Crohnweissenburg auff/ und zog nach der Mosel. Der Marsch dieser Trouppen gieng anfangs auff St. Wendel/ allwo sich die Infanterie unter dem Dähnischen General Scholten mit der Cavallerie conjungirte / und darauff avancirte die Cavallerie biß Hermerskiel / die Infanterie aber biß Nouweiler. Den 28sten zu Abends umb 9 Uhr kahmen 3 Deputirte auß Trier / welche dem Hertzog vorstelleten / daß 300 Frantzosen unter den Obristen Vandal sich in ihrer Stadt auffhielten/ welche dem Ansehen nach sich reteriren/ vorhero aber alle Häuser in die Asche zu legen trachten würden. Deßwegen brach Se. Excell. den 29sten des Morgens frühe auff / und setzte dero Marsch mit der gantzen Reutherey und 4 Battallions Infanterie fort/ und darauff erfolgete die

Besetzung Trier.

So bald die Frantzosen den Anmarsch der Teutschen vernahmen/ eileten sie über Halß und Kopff davon/ quitirten sowol die Stadt als das Fort St. Martin / vorhero aber warffen sie einen grossen Vorrath von Ammunition / Korn und dergleichen in die Mosel. Die Alliirte Dragouner verfolgeten den flüchtigen Feind/ bekahmen deren einige gefangen / auch gerieth ihnen viele Bagage in die Hände / weil die Feinde eher als sie vermuthet/ überfallen worden.

Als der Obriste Birckenfeld auß dem Lager vor Landau/ allwo er gastiret worden / wieder nach seinem Quartier reiten will/ wird er unterwegs von einem Capitain angestrenget/mit den Worten: Gib mir itzo Satisfaction! Als nun der Obrister hierauf antwortet: Daß er itzo im Stande nicht sey / solches zu thun! lößt der Capitain die

Pistoh-

Pistohle/ und schießt den Obristen/ daß Knall und Fall eins ist/ und reitet davon.

Den 27sten ward der Partisan Venhoven / so vor 3 Jahren den Prälaten von Cornelt Münster ermorden helffen/ zu Gülich executiret. Erstlich ward er geköpfft/ hernach gerädert / geviertheilt und auffs Rad gelegt.

Pohlnische Affaires.

Ihro Majest. der König von Schweden/ welche nach der Expedition auff Lemberg mit grossen Tagreisen dero March gegen der Weichsel fortsetzten/ näherten sich mit dero Trouppen den 27sten bey Warschau; Nachdem nun die Sachsen bereits die Kempe/ und das Ufer der Weichsel verlassen/ hingegen beydes von den Moscowitern wieder besetzet worden/ so brach am selbigen Tage des Königes Augusti Armee völlig auff/ und zog in 3 Linien nach Cracau/ welcher Ihro Königl. Majest in hoher Persohn Nachmittags folgete. Eodem, Morgens/ traffen die Schweden auff 3 Regimenter Sachsen/ und wiewohl diese die Flucht nahmen/ blieben ihrer doch weit weniger als der Schweden; Als aber die Schweden gegen Abend 30 Canonen-Schüsse von der Praager Seithe thaten/ und dadurch verschiedene Sachsen und Moscowiter erlegten/ verliessen auch diese die Weichsel/ und folgeten der Pohlnischen Armee.

Nachdehm den 28sten ein Theil der Schwedischen Armee unter Otwozk und Gora/ disseiths der Weichsel passiret war/ zogen etliche Compagnien in die Stadt Warschau/ und besetzten das Schloß und die Stadt Thore/ begehrten auch sofort von der Stadt bey Straffe der Execution 2000 Pfund Brodt/ 200 Tonnen Bier / 4000 Pf. Speck/ oder Butter/ 200 Scheffel Haber / 100 Scheffel Erbsen oder Grütz. Bey den Clöstern und Parochien ward a parte 4000 Pfund Speck/ und 160 Tonnen Bier gefordert. Selbigen Tages kahm auch der König von Schweden mit dem neuen Electo und dem Königl. Printzen Alexandro in die Stadt/ der General Steinbock aber folgete mit 8 Regimenter Infanterie und 27 Standarten Cavallerie des Königs Augusti Armee.

Im Flecken Rauen am Hundesrück/ brandten durch Verwahrlosung 22 Häuser und 24 Scheunen ab.

Den 30sten starb Ihro Hochfürstl. Durchl. die vewittibte Hertzogin von Hollstein / des Hochschl. Hertzogs Christian Albrechts

Eodem ward zu Berlin der Guß des grossen hundert-pfündigen Canons durch den Königl. Preussischen Giesserey-Directorem, Hn. Jacobi/ glücklich vollführet/ und weil darzu 464 Centner Metall gebrauchet/ und in einer Hitze geschmoltzen werden müssen/ so achtete man/ daß dergleichen Guß in Europa nicht geschehen sey. Das Canon führet den Nahmen Asia/ weil das von den Türcken erbeutete Geschütz dazu gebrauchet worden.

Das gute Bayerland muste nun die Krieges-Hitze rechtschaffen empfinden/ und ward das Sprichwort: Quicquid delirant Reges plectuntur achivi, an ihm mehr als wahr. Die Kayserl. dictirten vors erste jedes Geistl. Capittul der Herren Pfarrern auff 10000 Gülden; wegen die übrige auff die Gemeine zu legende Contribution/ erwartete man vom Kayserl. Hofe die Ordres.

Umb diese Zeit ward in der Schweitz ein starckes Erdbeben verspühret.

Zu Rousselaer/ einem Städtlein 6 a 7 Meilen von Gent/ fiel der Thurm sampt dem Rahthause ein/ wodurch fünff Menschen getödtet wurden.

Ultimo dieses machte der König von Franckreich 60 General-Lieutnants/ 80 Feld-Marschalle/ 70 Brigadiers von der Infanterie/ und 15 Brigadierer von der Cavallerie.

NOVEMBER.

ANfangs dieses Monahts/ und da dem guten Bayerlande die so nohtwendige Ruhe durch einen Interims-Vergleich hergebracht werden solte; dieser aber auff die Evacuation der Vestungen hauptsächlich beruhete; ließ die Churfürstin von Bayern dem Kayserl. General-Feldmarschall/ Graff d'Herbeville nachfolgende Missive behändigen:

ALs meines von deroselben anheute hieher revertirten Hoff-Cammer-Rahts und geheimbten Secretarii Neusonners abgestatteten Relation/ habe ich des mehrern vernommen/ was zwischen dem Herrn Grafen und ihm/ so wohl wegen Straubingen als Passau/ dann des hiedurch ad interim veranlasseten Armistitii für einige Accords-Puncta auffgerichtet/ und dabey von dem Herrn General-Feldmarschallen so höflich contestiret worden. Wie nun die Haupt-Sache meiner gegen Sr. Kayserl. Majestät/ und zu einem gütlichen Accommodement tragenden auffrich-

rich igen Intention allerdings einstimmig ist; als habe ich auch an den verstandenen Puncten kein Bedencken/ und es mithin wegen Straubingen/ biß zu nechst-vorstehender Adjustirung der Haupt-Sache sein Bewenden/ und zwar so viel die Passauische Evacuation betrifft/ selbige wohl biß zu Ihrer Kayserl. Majest. einlauffenden gleichmässigen allergnädigsten Ratification wohl hätte außgestellet bleiben können/ so will jedoch zu noch mehrerer Bezeugung meiner Sincerität auch an diesen keinen Anstandt machen/ und habe eben den allda commandirenden General-Wachtmeister/ Graffen von Tättenbach/ die Ordre ertheilen lassen/ daß er selbigen neben andern davon besetzt gewesenen kleinen Posten an der Donau sogleich accord-mässig abtreten solle/ in der getröstleten ungezweifelten Hoffnung/ es werden J. Kayserl. M. nicht nur an ersitzedachten dero allergnädigsten Genehmhaltung es gantz nicht erwinden lassen/ sondern auch den bevorstehenden Tractaten auff diese meine freywillige Bezeigung eine allergnädigste Reflexion zu machen/ von selbsten geneigt seyn; Im übrigen nehme ich die von dem Herrn General-Feld-Marschalln contestirte gute Meynung/ und bezeugte Willfährigkeit mit besonderer Danckbarkeit auff und an/ die hiernechsten in dem Werck selbsten zu erweisen nicht ermangle. Und verbleibe dabey demselben mit guter Affection allezeit wohl gewogen. München/ den 30 Oct. 1704.

–Theresia, Churfürstin.

Deme zufolge ward den 1sten hujus das Ober-Hauß Passau/ und den 2ten die Stadt von den Bayrischen evacuiret/ und hinwieder durch Kayserl. Völcker besetzet. Damit auch die Feindseligkeiten aller Orthen im Lande völlig cessiren möchten/ ließ der Herr General Lützelburg/ Commendant in Ingolstadt/ an die umbliegende Garnisonen folgende Ordre abgehen;

DEmnach im Nahmen der Römischen Kayserl. Majest. von dero General Feldmarschaln/ Herrn Graffen d'Herbeville eines/ dann im Nahmen Ihro Churfl. Durchl. unserer gnädigsten Frauen/ von mir als dero allhier stehenden Corpo comandirenden Generalen andern Theils/ der Zeit/ und biß auff Ratification deren von allerhöchst- und höchstermandten beeden Theilen projectirten Friedens-Tractaten/ einiges Armistitium unanimiter eingegangen und placidiret worden; Als thue ein solches dem Herrn N. N, hiemit zu dem Ende intimiren/ damit derselbe zufolge dessen/ gegen die Kayserl. als Alliirte Soldateseq/ auch alle angrentz- und außländische Orth und Unterthanen alle Hostilitäten/ wie diese immer Nahmen haben/ und unter was Prätexr sie geschehen mögen könten/ allerdings ein- und abgestellet werden solle/ dahingegen der Herr/ im fall von Seithen der Feinde der allhier umbliegenden Guarnisonen zugegen/ und wieder Verhoffen/ einige Feindseligkeiten oder Entreprise tentirt/ und unternommen werden solten/ dargegen die natürliche Resistence zu thun/ und hiermit seine Devoir Pflichtschuldigst zu observiren wissen wird; dehme dann derselbe gebührend nachzuleben hat.

Sie

Signatum im Haupt-Quartier Dingelfing/ den 30 Octobris 1704.
Churfl. Durchl. in Bayern.

Freyherr von Lützelburg.

P. S. Obiges extendiret sich allewege auch auff die Schnaphanen / dahero denen Herren Beambten zu hinterbringen / damit sie auff solche hierinfalß genaue Obacht halten lassen sollen / allermassen selbe auff Betreten durch einige Commandirte in scharffen Arreſt sollen gebracht werden.

Eodem war ein grosser Sturm-Wind zu Straßburg/ wobey ungemeine starcke Donnerschläge gehöret wurden.

Den 2dern/ umb 11 Uhr Abends/ ward in Berlin des Königlichen Preussischen Ambts-Cammer-Rahts / des Herrn von Lubens Kutsche/ von 4 a 5 boßhafften Menschen mit blossen Degen angefallen/ und hinein gestochen/ in Meynung/ daß derselbe darin wäre; zu seinem Glücke aber war derselbe außgestiegen/ und gieng einige Schritte hinter der Kutsche/ sich mit einem Freund unterredend. Ob nun zwar dieser Herr dadurch unverletzet blieb/ wurde doch dieser grosse Frevel sehr geahndet / indehm folgenden Tages durch öffentlichen Trommelschlag demjenigen 100 specie Ducaten versprochen wurden/ welcher die Thäter oder Anstiffter entdecken könte. Eines von den Kutsch-Pferden bekahm von diesen Buben einen Stich / daran es bald gestorben.

Die Moscowiter und Pollnische Trouppen setzten der Vestung Posen umb diese Zeit annoch hefftig zu/ und thaten unter andern den 2 hujus einen Versuch/ den Orth zu emportiren; aber es war vergebens. Die Brechen waren zwar groß genug/ allein wegen des Hn. General-Major Mardefelds/ als Commendanten/ bezeigten Eyfers/ in Defendirung der Mauer/ und daß die zahlreiche Besatzung noch keinen Mangel hatte / dürffte man den Sturm nicht hazardiren; Weil auch auff des Moscowitischen General-Lieutnant Patculs Auff-Forderung eine abschlägige Antwort erfolgete / als führeten die Pohlen und Moscowiter noch selbigen Tages ihre Stücke ab/ und quittirten die 4 Wochen continuirte Belagerung. In der Stadt war durch die eingeworffene Bomben/ Granaten / Carcassen ꝛc. nur ein einiges Juden-Weib / und sonst kein Mensch von den Einwohnern getödtet; von der Guarnison aber zehlete man 50 so Todte als Blessirte.

Eodem brandte in der Stadt Zülpich / im Cöllnischen gelegen/ durch eine im Heu-Stall entstandene Feuersbrunst in 3 Stunden über

ber die helfften Häuser ab/ insonderheit aber wurden die vornehmsten Gebäude/ item die Scheuren / so voller Früchte waren / in die Asche geleget; es kahm auch ein Kind und viel Vieh in der Brunst umb.

Eodem, als durch die Schantzer zu Alt-Breysach eine vorm Jahr hincin geworffene Bombe/ so nicht gesprungen/ auff dem sogenandten Eckhersberge gefunden und außgegraben ward/ kahm ein junger frischer Bube dabey/ und legte Feuer auff einiges herumb-gestreuete Pulver/ welches durch seine Entzündung die Bombe zersprengete/ so daß verschiedene getödtet/ 10 Persohnen aber gefährlich blessiret wurden.

Den 3ten kahm ein starckes Alliirtes Detachement mit ein Stück Geschütz aus Trier/ und jagte die in der Redoute bey Wasserbillig jenseiths Saarbrücken gelegene Spanische Besatzung in 80 Mann bestehend/ heraus/ erlegten einige derselben / und nachdehm sie die Redoute sampt der Corps de Guarde geschleiffet / das allda gefundene Kraut und Loth aber/ nebst vielen Granaten eingeschiffet/ kehreten sie mit 10 Gefangenen wieder zurück nach Trier.

Eodem kahm der Frantzösische Groß-Admiral/ Graff von Thoulouse mit seiner sehr devalisirten und seither der bey Mallaga gehabten Action über 200 Meilen in der Mittelländischen See herumb geschwebeten Flotte endlich wieder zu Toulon an.

Eodem ward die Vestung Trarbach von den Alliirten berennet.

Als am heutigen Tage 4 Galleen/ des Hertzogs von Mantua Braut/ nach Livorno convoyrten/ kahmen 2 Englische Schiffe aus dem Haven/ und machten Jacht auff dieselbe/ würden auch ohne Zweifel den fetten Braten erwischet haben; allein weil von dem Castell verschiedene Warnungs-Schüsse geschahen/ die Galleen auch inzwischen alles auff sie geschehendes Canoniren ungeachtet/ ihr äusserstes Beste thaten/ den Haven zu erreichen/ als kahmen sie solcher gestalt noch in Salvo.

Sonderbahrer Stillstandt.

Den 4ten ward zwischen dem Frantzösischen Gouverneur/ Francois Salablama, über die zu Kieldrecht und Callo liegende Spanische Frantzösische Trouppen und dem Herrn Sighterмann/ Holländis. Commendanten des Forts Doel/ eine Conference gehalten/ und auff beyderseiths hoher Principalen Ordre/ ein zwey-monahtlicher

cher Stillstandt auff folgende Arth geschlossen. Nemlich: Daß die Hostilitäten bey Tage/ so bald die Sonne auffgegangen/ unter ihnen völlig cessiren/ und des Abends alsofort nach der Sonnen Untergang wieder fortgehen solten; und war dieser Stillstand darauff angesehen damit die Unterthanen Zeit haben möchten/ des Tages über ihre zwischen den Forten längst der Schelde liegende Deiche zu repariren.

Eodem ließ der König Philippus V. den Graffen de Cifuentes in seiner Carosse auff der Gassen arrestiren; imgleichen ward auch der Graff de Heril, item der Marquis de Veragues beym Kopff genommen; der erstere aber entwischete/ ohne daß man erfahren können/ wohin er gekommen. Inzwischen ließ der König die Gardes seines Pallasts verdoppeln/ auch muste alle Nacht eine Wache von 50 Pferden beym Pallast auffwarten.

Greuliche Mordthat.

Eodem ward im Dorff Berchkach/ Ambts Dornberg/im Darmstädtischen/ ein allda wohnender Unterthan/ Nahmens Peter Lochmann/ in seinem Hause/ worinnen er/ als ein Wittwer/ gantz allein geschlaffen/ jämmerlich ermordet/ immassen die Bösewichter ihm einen Strick umb den Halß gekrängelt/ die Hände und Finger gantz verdrehet/ die Ohren und Daumen mit Zangen zerpfetzet/ und den Kopff nicht allein gantz weich zerschlagen/ sondern auch mit einem Beil überzwerg fast durch und durch zerspalten/ und ihn also in seinem Blute mit auff den Rücken gebundenen Händen liegen lassen/ und mit 600 Gülden an Geld davon gangen. Die Thäter waren Anfangs verborgen/ allein man erfuhr wenig Tage hernach/ daß der Schmidt des Orths sampt seinem Bruder und Schwager diese greuliche That vollbracht hatten/ welche auch deßwegen inhafftiret/ und zur gebührenden Straffe gezogen worden.

Umb diese Zeit ließ die Gens d'Armerie des Königs in Franckreich/ welche bey der Hochstädter Battallie totaliter ruiniret worden/ und auff welche der König/ wegen des ihnen imputirten übeln Verhaltens/ eine Ungnade geworffen/durch ihren Aide-Major, Mr. de la Serre, an Monsr. Chamillard folgendes Memorial in forma einer Apologie abgehen/ umb sich des unbilligen Verdachts zu entschütten.

Mon-

Monseigncur!

IMmassen ihr/ durch eyer Schreiben vom 15ten Passats mir befohlen/ euch alles dessen zu benachrichtigen/ was bey der Gens d'Armerie passiret; als befinde mich/ in Abwesenheit des Majors/ verbunden/ euch zu vermelden/wie sehr mißvergnügt alle Officiers seyn/ über die von Paris erhaltene Nachricht/ welcher gestalt der Monsr' N. N. wieder selbiges Corps also übel spricht; Ist es nicht möglich/ Monseigneur, daß dessen Ruhm/ den es durch so mancherley Actiones erworben/ deßwegen es auch öffters sehr beneidet worden/ von der Caprice einer particulier und unerfahrnen Persohn solle gemindert werden/ und solle man darumb gleich Glauben zustellen deme/ welcher so brave Leuthe beschimpfen will/welche alles gethan/was ihnen möglich gewesen/auch guten Theils/ zu Dienst des Königes/ an dem unglückseligen Tag/ ihr Leben auffgeopfert. Inzwischen ist es doch gewiß/ daß er fast jedermann wieder uns alles Wiedrigen beredet/ und/ wie vernommen/ ist es ihme so weit darinnen gelungen/ daß man glaube/ die Flucht der Gens d'Armerie habe die Reutherey nach sich gezogen. Es ist der gantzen Armee wissend/ daß wir zweymahl Chargiret haben/ ehe und bevor die Cavallerie gegen dem Feinde gangen. Daß wir stehen blieben gegen 6 Uhr Abends/ und daß es die Mitte betroffen/ daselbst wir nicht gewesen/ wo die Feinde durchgedrungen/ mithin die Unordnung entstandtn. Es ist eine geschehene Sache/ darwieder niemand sprechen kan; Versaget uns dann nicht/ Monsieur/ in dieser so wichtigen Sache dasjenige Privilegium/ welches man denen Missethätern wiederfahren lässet/ darin bestehend/ daß man nicht urtheile nach eines einzigen Erzehlung/ sondern nach der mehrern unwiedersprechlichen Außsage/ in einer Sache/ die am Tage lieget/ wovon die Wahrheit und nicht der Neid zu reden hat. Mit letztern ist bewust/ daß wir seith der Schlacht bey Speyer beschmitzt seyn/ weiln damahls die Gens d'Armerie allein den Feind auffgehalten/ und dadurch die Infanterie Zeit gewonnen/ auch anzurücken; Von selbiger Stunde an wurde angefangen/übel von derselben zu sagen; doch habet ihr euch bald eines andern/ und der Wahrheit verständigen lassen. Thut uns die Gnade/ Monseigneur/ diese auch/ bey dieser letztern Sache zu entdecken/wohl wissend/ daß diß Corps in der Gegend/ wo es war/ anders nicht thun können/ als sich tödten zu lassen/ wie es auch geschehen/ ohne zum Schiessen zu kommen/ wohl aber im stetem Feuer seyend/ von der Infanterie/ welche in einem tieffen mit Pallisaden verwahrten Weg gestanden/ welches niemand so wohl beobachtet/ als wir/ die so nechst am Feinde gewesen. Ich muß euch noch vermelden/ Monseigneur, daß wir erfahren müssen/ wie wir bey Monsr. N. N. gar schlecht eingeschrieben/ ohne zu wissen/ wodurch wir so unglücklich worden/ ihme also entgegen zu seyn; jedoch halten wir ihm für allzu gerecht/daß er dem Monseigneur N. N. abgefertiget haben solte/uns die Ursach dieses Unglücks auffzubürden; Er hat die 2 ersten Salven/ so wir außgehalten/ nicht mit angesehen/ weil er erst nachhero vom lincken Flügel der Armee des Marschals de Marsin gekommen/ wohin er gegangen/und bey seiner Rückkunfft von dar/ nicht mehr abnehmen könnē/ wie die Feinde Zeit gewonnen/ 4 Linien

n vor uns zu verfertigt/eine hinter die ander/welchr alle unsere Befesti-
ung vernichtigten/ daß ob wir schon die erstere überstiegen / vermittelst
er andern sie wiederumb unsere Meistere worden. Endlich / so wir
gleich die Flucht ergriffen/ haben sie uns ja über 50 Officiers getödtet
und blessiret/ ob wohln etliche und 20 abwesend gewesen/ und bey nahe
alle übrige/unter denen einem auch 2 Pferde erschossen worden/nebst der
grossen Anzahl der Gens d'Armerie/wovon ich bereits Meldung gethan.
Die Herren de Lanoyt / d'Hautefort und Magnac/ werden euch sagen
können/ daß wir biß Abends 10 Uhr mit ihnen auff den Höhen bey Hoch-
städt verblieben seyn. Wir haben die Retirade der Herren de Surlau-
ben und de la Baume befordert/ und die Arrier-Guarde gemacht / biß
nacher Ulm. Dürffen wir uns nun/ Monseigneur, Hoffnung machen/
daß ihr die Mühe nehmen wollet/ dem König die Wahrheit / gleich ich es
euch erzehlet/ zu hinterbringen/ mithin die Officiers zu trösten / denen
man durch ungebührliche Auflagen das Gewehr ans Hertz gesetzet hat/
und welche die Tage ihres Lebens auch Gut und Blut zu Dienst Sr.
Majest. auffopffern. Wir erwarten solche Gnade von euch ꝛc.

Mißlungener Anschlag.

Der Hertzog von Vendome/ welcher wieder Vermuthen eine un-
gemeine Resistence vor Verua fand/ und die ihm die Anfangs ver-
hoffte Facilität sehr versaltzete/ wolte auff erhaltene Nachricht / daß
die völlige Infanterie des Hertzogs von Savoyen Armee sich in dem
Fort Garbignano und Verua sich befunde/ des Hertzogs Cavalle-
rie/ so nur eine einige Battallion Infanterie bey sich hatte/ und zu
Crescentino stund/ auffheben; zu welchem Ende er den 6ten eine
Stunde vor Tage 20 Battallions Fuß-Volck den Poo-Fluß passi-
ren/ und in Schlacht-Ordnung stellen ließ; Weil aber dieser An-
schlag durch 2 Deserteurs dem Hertzog entdecket wurde/ zog derse-
be sein Fuß-Volck/ so in Gerbignano lag/ in Eyle zu sich ins Lager/
und vernichtete also das feindliche Vorhaben. Allein die Frantzo-
sen hingegen versuchten ihr Heyl an Gerbignano/ so nur schlecht be-
setzt war/ und erstiegen dasselbe mit wenig Verlust. Worauff die
Trencheen den 7benden vor Verua eröffnet/ und alle Force darauff
gerichtet wurde.

Hartes Treffen in Pohlen.

Der König von Schweden/welcher seithero/ daß seine Armee
die Weichsel bey Warschau passiret war/den Sächsischen und Mos-
cowitischen nach den Schlesischen Grentzen sich ziehenden Troup-
pen stets auff den Fuß folgete/ traff endlich die Arrier-Guarde bey
Poniec oder Punitz an. Weil nun der König von Schweden in den

Ge-

Gedancken stund/ daß diese ihn so lange zu amusiren suchen würde/ biß die Infanterie ihre sichere Retirade gemacht/ als ließ hochgedachte Se. Majest. ohnerachtet sie nur 4 Regimenter Cavallerie bey sich hatte/ durch dero Vor-Trouppen die Sachsische Cavallerie brusquiren/ daß dieselbige zu weichen/ die Infanterie aber unter Punitz sich zu setzen genöhtiget ward. Die Sachsen/ welche 12 Battallions und 14 Squadrons starck waren/ setzten sich sehr vortheihafftig/ dergestalt/ daß sie zur Rechten ein Dorff/ und zur Lincken einen Morast/ vor sich aber einen Graben und ihre Wagen hatten / zwischen welchen sie ihre Stücke gepflantzet hatten. Weil nun der Abend schon heran nahete/ Se. Königl. Majest. von Schweden aber besorgeten/ daß die Sachsen sich der Nacht zur fernern Retirade bedienen möchten/ ließ die Attaque vornehmen/ jedoch an die zurück gebliebene Regimenter Ordre bringen/ auffs bestmüglichste zu eylen. Die Action war hefftig/ und gleich wie die Anfallende sich als Löwen auff-führeten/ thate doch die Sächsische und Moscowitische Infanterie das ihrige auch redlich. Die Sächsische Cavallerie ward fort anfangs übern Haussen geworffen/ und darauff drang die Schwedische Macht sofort auff die Infanterie/ daß gantze Battallions sich zur Erde werffen/ und die Pferde über sich passiren lassen müssen. Nachdem nun die Cavallerie das Feld quitiret/ und indessen die Sächsische Infanterie Zeit gewonnen/ sich zu stellen/ gieng es an ein neues Treffen/ da dann die Schweden zu dreyenmahlen tapffer repoussiret wurden/ endlich aber/ als gleich auch die übrigen Schwedischen Regimenter ankahmen/ brachen sie auch durch die Sächsische Infanterie / allein es war bereits so finster worden/ daß einer den andern nicht unterscheiden könte/ und also zogen sich die Sachsen zurücke durch das Dorff/ die Schweden aber blieben disseits auff den Wahl-Platz/ und auch im Dorffe über Nacht stehen/ und ward damit diesem hitzigen Gefechte ein Ende gemacht. An Todten wurden ungefehr 200 Sachsen/ und darunter ein Obrist-Lieutnant / auff der Wahlstatt / imgleichen noch 72 Reuter/ so in einen Morast gejaget/ und darin erleget worden/ gezehlet. Schwedischer Seithen funden sich 130 Gemeine/ und verschiedene wackere Officierer/ todt und sehr viele blessiret/ insonderheit war es über die Schwedische Pferde hart hergangen/ weil dieselbe von dem langen und schleunigen March ermüdet waren. Die Schweden bekahmen auff der Wahlstadt 5 Feld-Stücke/ und deñ noch 4 dergleichen/ so von den Sachsen in einen Bruñen

ge-

geworffen/ und heraus gezogen worden; die Sachsen hingegen hatten einige Schwedische Standarten und ein Paar Paucken erbeutet.

Eroberung Saarburg.

Den 7benden rückte die Holländische Armee gegen die Stadt und Schloß Saarburg/ und lagerten sich auff dem dabey gelegenen Berg. Die Frantzosen wolten sich anfangs wehren; Nachdehm aber Jhro Excell. der Herr Brigadier/ Baron von Seckendorff/ mit dero unterhabenden/ und des Herrn General-Lieutn. von Schwerin Regiment anrückten/ und die Thore durch die Zimmerleuthe/ unter Faveur eines Nebels/ auffhauen oder sprengen lassen wolten/ verliessen solches die Frantzosen in höchster Eyl/ und reterirten sich nach dem Schloß/ da dann der Commendant des Sturms auch nicht erwartet/ sondern sich nach Verfliessung einer Stunde mit der Guarnison auff Discretion ergabe/ welche Eroberung mehr nicht/ als 2 blessirte Tambours und 4 Gemeine gekostet/ welches zu verwundern/ indehm es ein sehr festes Schloß; und wann man alle Vorwercke und Contrescarpen/ welche doch zu erlangen hart hergegangen wäre/ und fast impracticabel geschienen/ erobert/ es doch nicht viel geholffen hätte/ massen man die Belägerer nur mit Steinen wieder hätte heraus treiben können/ zumahlen auch die hundert Staffel hohe Stiege/ da nicht 2 Mann neben einander hinauff gehen können/ nicht wohl zu emportiren gewesen wäre.

Den 8ten ward zu Rom ein Savoyard/ so unter der Päbstl. Curassirer-Guarde diente/ weil er in Ersehung des Kayserl. Ambassadeurs Carosse mit vollem Halse geruffen: Vive l'Imperatore! auch solches dem Spanischen Ambassadeur gleichfalß zugeruffen/ auff 5 Jahr zu den Galleen verdammet.

Zu Monaco wurden umb diese Zeit über 80 Soldaten/ welche weil sie in 18 Monathen keinen Sold bekommen/ sich deßwegen zusammen gerottet und vorgenommen hatten/das Magazyn in Brand zu stecken/ Krieges-Recht gehalten/ und verschiedene mit einem Hänffen-Halßband regaliret. Einer von den Complicen/so den Verraht entdecket hatte/ ward zwar am Leben nicht gestraffet/ er muste aber an seinen Cammeraden die Urtheil exequiren/ und das Büttel-Handwerck an ihnen lernen.

Selbst-

Selbst-Mord.

Zu Braunschweig hatte eine Frau sich selbst in ihrer Stube/ ohne daß man wuste warumb/ erhencket; Ihr Sohn/ der sie bey seiner Zuhausekunfft in den elenden Stand gefunden/ und sie abgeschnitten/ machte sich unsichtbahr/ weil er befürchtete/deßwegen zum Henckers-Knecht zu werden. Nachdehm nun die Obrigkeit fleissige Untersuchung gethan/ nach der Ursache/ so daß ein Weib zu solchen Selbst-Mord bewogen/ unterstund sich dero Ehemann/ auch sich selbst die Kähle abzuschneiden; er ward aber daran verhindert/ und nicht ohne Verdacht/ daß er umb des Weibes Unglück Wissenschafft haben muste/ mit Arrest beleget.

Zerschlagung der Ungarischen Tractaten.

Die bißhero fleissig fortgesetzte Tractaten mit den Ungarischen Malcontenten/ zerschlugen sich endlich/ und thate der Kayserl. Plenipotentiarius, Herr Baron von Seylern/ dem Kayserl Hofe von seiner Verrichtung Rapport; Nemlich: Daß der Malcontenten Prätensiones hauptsächlich in folgenden 4 Puncten bestanden:

1. Daß die Sachen in Ungarn in denselben Stand solten gesetzt werden/ als dieselbe zu Zeiten des Königs Andreæ gewesen.
2. Daß nach dem Tode des Königs Josephi das Königreich Ungarn ein Wahl-Reich seyn/
3. Das Fürstenthumb Siebenbürgen dem Ragozzy und dessen Erben in vollem Eigenthumb übergeben; Und
4. Das Ungarische Palatinat dem Grafen Berezeni auffgetragen werden solte.

Statt dessen aber ward Kayserl. Seithen prätendiret/ daß mun ihnen/ Malcontenten keinen weitern Stillstandt einwilligen könte/ bevor sie ihren Meineyd erkennet/ die Waffen niedergeleget/ die occupirte Vestungen/ insonderheit die Berg-Städte restituiret/ sich aus Ober-Ungarn entfernet/ und ein Territorium wenigst von 50 biß 60 Meilen cediret haben würden.

Weil nun diese beyderseitige Postulata sehr weit von einander entfernet waren/ insonderheit und vor allen Ihro Kayserl. Majest. das mit dem Schwerd von dem Erb-Feind gewonnene Ungarn und Siebenbürgen dergestalt Treulosen zur Disposition nicht überlassen konten/ als thaten zwar dir Engell- und Holländische Mediatores ihr Bestes zur Sache/ allein/ nachdehm man Kayserl. Seiths lange deliberiret hatte; ob der Ragozzy per viam gratiæ vel justitiæ restitui-

ret

ret werden solte; die Molcontenten aber von beyden nichts wissen wolten/ als zerschlugen sich die Tractaten/ und die Hostilitäten giengen beyderseits wieder den vorigen Gang.

Den 10ten genase Ihro Durchl. des Printzen Ludwigs von Baaden Frau Gemahlin/ zu Aschaffenburg einer jungen Printzessin/welcher die Nahmen Augusta, Maria, Johanna beygeleget/und darzu 2 arme Leuthe als ein Mannes- und eine Weibes-Person/als Paten/ erbeten wurden.

Der Schwedische General Welling / welcher von Sr. Königl. Majest. bey Punitz detachiret war/ die Sachsen zu verfolgen / traff mit seinen Vortrouppen den 9ten hujus/ drey Meilen von Frauenstadt/ verschiedene Trouppen Russische Soldaten an; Als er nun von diesen Nachricht erhalten/ daß ihr Corpus sich jenseith Frauenstadt befünde/ wohlbemeldter Herr General aber mit seinen Vortrouppen sich nicht bastandt erachtete / sie anzugreiffen; und deßwegen auff die nachkommende Regimenter warten muste / hatten die Russen inzwischen Zeit bekommen / eine Wagenburg umb sich zu schlagen/ und sonst andere Anstalten zur Defension zu machen. So bald nun die Schweden starck genug waren/ liessen sie die Russen/ sowohl von der Cavallerie als den abgesetzten Dragonern / attaquiren. Ob nun wohl dieselbe mit bey sich gehabten 11 schönen metallenen Stücken scharff auff die Schweden feuerten/ thaten sie doch keinen sonderlichen Schaden / vielmehr wurden sie durch die Schweden aus ihre Wagenburg getrieben/ in die Häuser/ und durchs Feur wieder heraus gejaget/und also niemanden als einem Majorn/einem Lieutnant und 4 Gemeinen Quartier gegeben. Alle verhandene Beuthe blieb den Soldaten. An Todten hatte der Burgermeister des Orths 912 Mann eingescharret. Die Schweden verlohren in dieser Action 20 Gemeine/ einen Obrist-Lieutn./ einen Rittmeister/ und einen Quartiermeister; An Gemeinen waren 40 blessirt/sampt einem Obristen und 2 Rittmeistere.

Mißlungene Entrepriſe.

Eodem hatte der Gouverneur von Freyburg einen wol-concertirten Anschlag/ beyde Vestungen/ Alt- und Neu-Breysach durch eine Krieges-List zu überrumpeln; Allein derselbe schlug zum merklichen Schaden fehl/ und lautet der Bericht davon/ wie folget:

Als man den 10ten dieses die Thore zu Alt-Breysach/wegen eines starcken Nebels/ eine Stunde späther/ als sonsten/ und zwar umb 8 Uhr/ öffnete/ wurde man 30 biß 40 Wagen / mit Heu beladen / gewahr / bey welchen viel vermeynte Bauren/ so aber lauter verkleidete Kayserl. Officiers und Soldaten waren/ neben her giengen. In jedem Wagen waren 10 Soldaten mit allerhand nohtwendigen Gewehr versteckt. Als nun 3 oder 4 derselben schon unters Thor waren/ begegnete ihnen der Entreprenneur/ welcher die Fortificationes außbessern lässet/ und eben nach der Arbeit gieng; Weil ihme aber diese verkleidete Bauren/ wegen ihrer saubern Gestalt/ verdächtig vorkahmen/ fragte er sie: Wo sie herkähmen / und was sie in der Stadt machen wolten ? Sie gaben zur Antwort; Daß sie von denen nechsten hieherumb liegenden Dörffern kähmen / und beordert wären / an denen Wercken der Vestung zu schantzen. So gehet denn alle mit mir/sagte dieser/ich will euch zur Arbeit anführen. Weil aber diese verstellete Bauren Ordres hatten/ ihr Gewehr nicht ehender zu ergreiffen/ biß die letzten Wagen auch würden unter das Thor gekommen seyn/ stelleten sie sich / als wann sie den Entreprenneur nicht verstünden. Diesem aber verdroffe es/ daß die Beuren ihme nicht gleich gehorsahmen wolten/und gab dem Vordersten einige Streiche mit seinem Rohr. Welcher/ weil er ein Obrist-Lieutnant / nemlich Monsr. de Brille/und solches Tractaments gar nicht gewohnet war / sich nicht enthalten kunte/ nach einem Heu-Wagen zu springen / und seine darin verborgene Pistohlen heraus zu ziehen/ mit welcher er auff die Schildwache am Thor Feuer gabe/ aber verfehlete; Die Schildwache hingegen wieder losbrennete/ und ihn durch und durchgeschossen. Der Officierer von der Wacht visitirte in selbigem Augenblick mit einem langen Degen/ so expresse darzu gemacht worden/ seiner Ordre gemäß/ die Heu-Wagen/ und ein Obrister/ welcher einem Fuhrmann abgabe/ da er die 2 Schüsse gehöret/ glaubte/ daß der Handel entdeckt wäre/ blessirte besagten Officierer von der Wacht mit einem Bajonnet. Worauff ein jeder unter denen Heu-Wagen versteckter Soldat sich mit seinem Gewehr hervor machte/ und wäre unfehlbahr diese Haupt-Vestung Breysach solcher gestalt überrumpelt worden/ dafern nicht der Commendant/ Monsr. de Rabuisset/ weil die Guarnison sehr schwach war/ aus Vorsichtigkeit eine Zeithero des Nachts allezeit eine Compagnie Granadierer unterm Thore schlaffen lassen. Und weil diese noch nicht abgezogen waren/ als der Handel angieng/ hat er/ nach gehörten obigen beyden Schüssen/mit diesen Granadierern die Kayserl. angehalten. Allein/ weil die vermeynte Bauren nicht willens waren/ ihren Posten so leicht zu verlassen/ und sich durch die nach und nach ankommende immer mehrers verstärckten / gaben sie ihme durch ein hefftiges Feuer gnug zu schaffen/ und wären auch Meister worden/ wann nicht zu allem Unglück 200 Mann eben umb solche Zeit wären exerciret worden/ welche auff diesen Lärmen zugelauffen/ und sich mit denen Granadierern und der Wacht/ so viel nemlich davon noch nicht von denen Kayserl. niedergemacht waren/ conjungiret hätten; womit es dann ihme geglücket/ die Kayserl. biß über die erste Brü-

cke

cke zu repoussiren/ welche er sofort abtragen und abwerffen/ folglich mit den Stücken auff sie feuren liesse/ so lange sie im Gesichte waren/ welches für die Frantzosen umb so viel glücklicher war/ weil das völlige Detachement/ unterm Faveur des Nebels/ sich schon des halben Monds an der Pforte und der Contrescharpe/ bey entstandenen Lärmen/ bemächtiget hatte; Besagter Herr Obrist-Lieutnant/ Monsr. de Brille/ ist nachgehends an seinen Blessuren in Breysach gestorben/ und honnetement daselbst begraben worden. Zu eben selbiger Zeit haben 12 biß 15 Schiffe mit Kayserl. Soldaten bey Neu-Breysach an Land gesetzet/ worinnen nur 100 Mann in Guarnison gelegen/ und hätte es ihnen auch daselbst nicht wohl gefehlet; weil aber der erste Anschlag mißlungen/ als retirirten sich diese letzten ebenmässig.

Erster Entsatz der Vestung Gibraltar

Die Spanier unter des Marquis de Villadarias Commando/ hatten ihre Attaque gegen diese Vestung bereits an der Land-Seithe so weit poussiret/ daß sie den 9ten darauff zu stürmen willens waren. Allein den 7benden kahm eine Flotte von 23 Englischen und Holländischen Krieges-Schiffen im Gesicht solcher Stadt/ und weil kaum 5 Stunden vorher 5 Schiffe von der Esquadr des Monsr. de Pointy in den Haven gelauffen waren/ in Meynung/ den Ohrt auch von der See-Seithe zu beängstigen/ als attaquirten die Englischen und Holländischen den 6ten dito solche Schiffe/ und weil Monsr. de Pointy selbige nicht gerne in der Feinde Hände wolte kommen lassen/ als ließ er die Equippage an Land bringen/ und darauff 4 Fregatten/nebst eine genommene Venetianische Pryse in Brand stecken/ eine von den Fregatten echappirte Die Englische debarquirten darauff ihre Trouppen/ und versahen den Orth so wohl mit frischen Leuten/ als Munition und Proviant. Zur selbigen Zeit ward auch durch eine aus der Vestung geworffene Bombe im feindlichen Lager eine Quantität Pulver/ so mit einigen Wagen auff eine Batterie geführet werden solten/ in Brand gebracht/und dadurch mehr als 200 Mann von den Spaniern getödtet.

Abermahliger Mord im Darmstädtischen.

In dem Dorff Fischbach/ des Ambts Braubach/ ward einer Nahmens Heinrich Schweitzer/ und dessen Ehe-Frau/ und zwar jener mit vielen Hieben und Schlägen/ diese aber mit 15 Hieben ermordet gefunden; Die Mörder hatten dem Entleibeten 300 Rthlr. geraubet.

Den 12ten brandten zu Radeber/ 2 Meilen von Dreßden/ in ei-

ner Stunde 18 Häuser ab/ welch Unglück durch Flachs-Röſten verursachet worden.

Den 17ten kahm der Tractat/ welchen Ihro Römiſche Königliche Majeſt. mit der Churfürſtin von Bayern/ im Lager vor Landau errichtet/ zum Schluß/ und beſtand in folgenden Articulen:

1. Daß alle Veſtungen mit darin verhandenen Arſenalen/ Artillerie/ Munition/ Gewehr/ und übrige Kriegs-Requiſiten/ Ihrer Kayſerl. Majeſt. ſollen übergeben werden.
2. Alle Militz/ Artillerie-Bediente/ und was darzu gehöret/ dergeſtalt abzudancken/ daß ſie zwar Freyheit haben/ Dienſte anzunehmen/ oder nach Hauſe zu gehen/ jedoch ſollen die Reichs-Vaſallen ſich eydlich verbinden/ gegen den Kayſer und das Reich nicht zu dienen.
3. Daß immittelſt den 18ten hujus Jngolſtadt/ und zugleich Kuffſtein/ Item das Schloß Neuburg am Jnn/ mit den Arſenalen/ Magazynen/ Stücken/ Munition und Gewehr/ wie obgedacht/ dem Kayſer vollſtändig eingeräumet werde.
4. Alles aus Tyrol Heraus-geführte/ völlig zu reſtituiren.
5. Alle Kayſerl. und Reichs-Gefangene in obgedachten Termin loß zu geben; Ein gleiches ſoll auch reſpective den Bayriſchen Gefangenen geſchehen/ jedoch in dem Verſtand/ wie mit denen Abgedanckten/ daß ſie wieder den Kayſer und das Reich nicht dienen ſollen.
6. Das Rent-Ambt München mit der Territorial-Obrigkeit ſämptlichen Ertragniß und Nutzen/ mit allen in der Stadt München befindlichen Churfürſtlichen Schatz/ Antiquario, Mobilien/ Mahlereyen/ Preciosis, Luſt-Hauſe Schwaigen/ Geſtütt zu Schleißheimb/ und was zu obſpecificirten gehörig ſeyn mag/ doch dergeſtalt/ daß der Churfürſtin weder in Jngolſtadt noch in Rhain/ nebenſt Wembding/ als Appertinentien zu dem Rent-Ambt München/ auſſer der zugeeigneten Nutz-Nieſſung/ nichts zugeleget/ oder verwilliget ſey; Donauwerth aber bleibet nebſt dem andern Land Bayern/ denen Kayſerlichen.
7. Solten alle Defenſions-Wercker/ welche ſeither Anno 1700 zu München angeleget/ geſchleiffet/ und in vorigen Stand geſetzet/ jedoch das Zeughauß oder Arſenal und Magazynen mit aller Artillerie und Munition/ auch Kriegs-Requiſitis/ denen Kayſerl. eingeliefert werden.
8. Die verlangte Guarde der 400 Mann/ werden der Churfürſtin aus denen abgedanckten Soldaten erlaubt.
9. Die Apenage/ und andere gemeine Landes-Onera beruhen auff Ihro Kayſerl. Majeſt. Deciſion.
10. Wann alles erfüllet/ und die Churfürſtin aus Bayern zu ziehen verlangen würde/ ſollen Dero die nohtwendige Paß-Briefe gegeben werden.

11. Die

11. Die Bayrische Land-Stände sollen bey ihren Privilegiis verbleiben.
12. Die Ratification soll innerhalb 8 Tagen/ nach Ankunfft des Couriers zu Wien/ erfolgen/ und die Churfürstin versichern/ daß in dem Rent-Ambt München nichts gegen dem Kayser und das Reich vorgehen/ und das Commercium zwischen beyderseiths Unterthanen wiederumb eröffnet seyn solle.

Den 20sten kahm der Hertzog von Marlebourg zu Berlin an/ und genoß bey Ihro Königl. Majestät von Preussen grosse Guade und Affection

Umb diese Zeit rechnete man/ daß in Londen/ wegen Emportirung Landau/ 150000 Pfund Sterling/ oder mehr als 6 Tonnen Goldes/ verwettet worden; Und weil die Belagerung sich über Vermuthen lange verzog/ musten viele/ die ihre Rechnung ohne den Wirth gemachet hatten/ das Reißaus nehmen/ weil ihre Mittel nicht zulänglich waren/ das Gewettete zu bezahlen.

In Coventgarden zu Londen/ brauchten einige Spitzbuben die Practicq/ daß sie unter der Predigt ein Geschrey erregten/ als ob die Gallerie brechen/ und herunter fallen wolte; Als nun das Volck bestürtzt mit Hauffen aus der Kirchen eylete/ brauchte jene ihre Fünff-Finger-Profession dergestalt/ daß viele ohne Ketten Uhren/ und dergleichen Præciosis zu Hause kahmen.

Ob zwar/ vermöge des mit der Churfürstin von Bayern errichteten Vergleichs/ die Vestungen Kuffstein/ Ingolstadt/ Braunau etc. ungesäumbt evacuiret/ und denen Kayserl. eingeräumet werden solten/ verzog sich solches dennoch über Vermuhten lange. Die Guarnison in Ingolstadt wegerte sich außzuziehen/ bevor ihnen der restirende Sold bezahlet worden/ welches sich auff mehr als 200000 Gülden belieff. Der Commendant zu Kuffstein machete höffliche Excusen/ deßgleichen that auch der zu Braunau und Schardingen.

Grosse Krieges-Kosten.

Das Parlament in Engelland griff sich umb diese Zeit ungemein an/ umb Ihro Majestät die Königin im Stande zu setzen/ den Krieg wieder Franckreich mit aller Macht zu continuiren/ zu solchem Ende bewilligte dasselbe eine Summa von 14519096 specie Reichsthl. zu den ordinairen Lasten; ausserdehm solten 192 Schiffe in See gebracht/ und daranff 52900 Matrosen unterhalten werden/ welches eine fast unglaubliche Summa betrug. Hingegen erhielte man auch

aus Franckreich die Nachricht/ daß dasigem König die Kriegs-Kosten in diesem Jahre folgendes betragen; Nemlich die Subsidien an Spanien/ Bayern/ Ungarn/ Cölln etc. bey 48 Millionen. Die Armeen in Italien 124 Millionen. Die im Elsas und Braband 160 Millionen; und das Schiffs-Armament 80 Millionen / welches insgesampt vier hundert und zwölff Millionen Frantzösische Pf. außtragen.

Sturm auff Trarbach.

Den 21 ließ der Erb-Printz von Hessen auff die belagerte Stadt und das Schloß Trarbach einen Sturm versuchen/ umb zu sehen/ wie die Belagerte sich bezeigen würden. Es entstund zwar ein hefftiger Sturm-Wind/ mit Hagel und Regen/ allein/ deme ungeachtet/ gieng das Dessein fort/ 600 Granadierer thaten den Angriff / und wurden von 3 Regimenter secundiret. Die Stadt ward so fort ohne grosse Mühe eingenommen / allein / als die Soldaten unter dem Commando des Obristen Barleto auff den Berg Zunckel zur Breche klimmen solten/ musten sie über eine halbe Stunde ein erschreckliches Feuer von den Belagerten außstehen/ indehm dieselbe so wohl von der Breche/ als aus den Fenstern continuirlich feuerten. Diesem allen ungeachtet/ kahmen die Bestürmer biß auff die Mitte des Berges/ und gar biß an den Fuß der Breche; Weiln es nun eine pure Unmöglichkeit war/ weiter zu avanciren/ weil das Schwereste noch zu besteigen/ als setzten sie sich hinter einen Felsen/ und wurden aus dem Lager mit Canonen und Bomben wohl secundiret. In solcher Attaque bekahmen die Alliirte 70 Todte/ und 178 Blessirte.

Umb diese Zeit ließ der Churfürst von Pfaltz durch 300 Mann das Schloß Kerpen in Possession nehmen/ die Graben und Wälle saubern/ und durch 600 Bauren die Wercke außbessern. Das Thumb-Capittul zu Cölln protestirte zwar hiewieder/ allein man gab vor/ dieses geschehe/ umb dadurch die feindliche Partheyen einzuhalten/ und also musten sie es geschehen lassen.

Den 22sten starb in Copenhagen/ der wegen seiner saubern Arbeit wohlbekandte blinde Tischler nach einer langwierigen schweren Kranckheit.

Zweyter Sturm auff Trarbach.

Eodem Geschahe ein abermahliger Sturm auff das Schloß Trarbach. Die Commandirte stelen zwar tapffer an/ allein die jähe

Höhe

Höhe des Berges/ und furieuse Gegenwehr der Belagerten/ ließ sie nicht weiter/ als biß auff die Helffte des Berges avanciren/ allwo sie sich hinter der Klippe setzten. Gegen Abend gab der Erb-Printz Ordre zum Abzug/ da dann die Belagerte verschiedene Balcken herab rollen liessen/ und dadurch nicht wenige herunter purtzeln machten.

Den 23 und 24sten geschahe die dritte und vierdte Attaque / das Regenwetter aber / wodurch die Berge sehr schlipffericht gemacht waren/ wolte das Werck nicht befordern. Inzwischen ertapten die Belägerer einen Bürger der Stadt/ welchen der Commendant an den König von Franckreich abgefertigt hatte / umb einen schleunigen Succurs zu sollicitiren/ bey denselben fand man folgenden Brieff:

ICh habe mit Hülffe meiner Guarnison über 1200 Mann von dem Feind / welcher dieses Fort besteigen wollen / biß dato repoussiret. Gegenwärtig habe ich mich in die Unter-Erdische Wercke retiriret/ allwo ich mit dem grösten Theil der Guarnison geruhig bin / ohne vor einige neue Surprises bange zu seyn. Wir haben noch Ammunition vor einem Jahr/ und Casernen/ welche die Probe der Bomben ausstehen können. Was die Fortification betrifft/ befindet sich selbige noch in gutem Stande/ so daß sich Se. Majestät versichern kan/ daß die Feinde sich so leicht nicht als sie sich wohl eingebildet/ davon Meister machen werden.

Den 24sten gieng in Ungarn eine Expedition wieder die Malcontenten vor/ davon der Bericht also lautete:

NAchdehm der Obriste/ Herr Baron Dillherr/ vom commandirenden General-Feldmarschal/ Herrn Grafen Sybert von Heisten/ beordert wurde/ dem Feind auff m 23sten dieses einen Allarm zu machen/ und solchen dissiths des Gebirges zu suchen/ an sich zu ziehen / deme sodann obbesagter Herr General an der Hand seyn/ und den Feind abzuschneiden trachten wolte; so wurde zu diesem Ende von vorgedachtem Herrn General ein gantz unvermuhteter March über die Wiener-Brücken angestellet; indehme man aber in Bereitschafft war/ die vorgefasste Operation vorzunehmen/ erhielte der Herr Obriste Ordre / das Vorhaben noch 24 Stunden auffzuschieben/ aus Ursachen/ daß die Cavallerie nicht ehender über Wien gegen der March avanciren könte; wodurch aber dieses erstere Vorhaben / vermittelst solcher Verzögerung / ohne Würckung geblieben. Gleichwohl entschlosse sich der Herr Obriste Dillherr/ weil die Ordre/ Allarm zu machen/ noch in ihren Kräfften verblieben/ den Orth Jackelsdorff/ und dasige Rebellische Guarnison anzufallen/ zu dem Ende er auff den Orth / so zwischen grossen Morasten gelegen/ und wohin nur durch enge Wege beyzukommen war/ mit 300 Starenbergische und 200 von das Königeckische Regiment Infanterie / 100 vom Nehm- und 100 vom Türheimischen Regiment Cavallerie sampt 4 Compagnien Dragonern/ und 6 Canonen/ in höchster Stille anmarchiret/ und mithin den Orth so gleich auffgefordert. Der allda commandi-

dirende Capitain/ an statt sich zu ergeben/ triebe nur das Gespött; inzwischen die Infanterie sampt denen Canonen angelanget / darauff das Retrenchement in dem ersten Angriff erobert / und alles / was vorkommen/ niedergemacht/ auch die darin gewesene Tolpatschen/ so davon gelauffen/durch 200 commandirte Musquetirer in den Morast gesprenget/ und/ wie das Wild/ erschossen worden. Da nun diese Massacre eine ganze Stund also gedauret/ worüber 500 Tartern von Melathy und von allen Orthen feindl. Cavallerie über die Felder angejaget komen/ zog sich gedachter Hr. Obrister; nach vollbrachtem glücklichem Streich/ wieder zurück/ und hatte eben Zeit/ sich noch in gute Positur zu setzen. Als die Tartarn schon die Feld-Wacht zurück trieben/ und in die Commandirte jenseiths des Dorffs einhieben/ wobey ein Volonteur/ so sonsten ein Capitain/ Monsr. de Villers/ von einer Copie geblieben/ auch 3 Dragonner getödtet/ und 2 blessiret worden. Inmittelst wurden die obbemeldte 6 Canonen in einem Thal bereits auff den mit grossem Grimm anlauffenden Feind gerichtet/ welcher aber/ indem er die Canonen im geringsten nicht beobachtet/ sondern biß auff 100 Schritt ankahme/mit Cartätschen Creutz-weise also empfangen wurde/ daß er sich in vollem Schrecken/ mit Verlust vieler Todten und Blessirten/ wieder umbgewendet/ und über ein grosses Feld sich gar aus dem Gesicht verlohren/ mithin vollzoge also der Herr Obriste Dillherr seine fernere Retirade; Es kahmen aber die Tartern mit etliche hundert Hussaren/unter Anführung dreyer Rebellischen commandirenden Häuptern/ als Ozkay/Bogors und Durazzy/auff ihn weiter angedrungen/ da gienge es an ein schärfferes Gefecht. Der Herr Obrist Dillherr aber hielte seine Mannschafft in so guter Ordnung beysammen/ und sprache selbigen so hertzhafft zu/ daß/ ob schon es lauter Recruyten waren/ sie dennoch von des Feindes grossem Geschrey sich im geringsten nicht furchtsahm machen lassen/sondern dergestalt Mannhafft gefochten/ sich bald rechts/bald lincks/ bald auff beyden Seithen zugleich zur Helffte wendend/ daß selbige rückwerts sehend/und doch das Gewehr dem Feind präsentirend/ vorwerts beständig fortmarchiret/ und unter Secundirung eines continuirlichen Fouers von Canonen mitten durch des Feindes Land/ allwo alle Guarnison von allen Orthen zugelauffen/ mit allgemeiner Verwunderung hoher und niedriger Officiers / ohne weitern Verlust/ ausser 15 Todte und Blessirte / und da noch über das der veranstaltete Succurs/ aus Mangel Proviants und andern Zubehörungen/ sie nicht in Zeiten erreichen können/ biß an die Schantz von Anger/ 2 Meilweges/ unter beständigem Charmutziren / angelanget. In dieser scharffen Action hatten die Kayserl. nur 15 Todte und Blessirte/ dagegen eroberten sie 600 Stück Vieh/ und verschiedene schöne Standarten.

Den 27sten ward zu Cölln der Lüttichsche Posthalter/ welcher an der neulichen Conspiration mit schuldig war/ und biß dato in gefänglicher Hafft gesessen/ executiret/ und ihm/ auff einen Sessel sitzend/ der Kopff abgeschlagen/ und solcher hernach auff St. Severini

Pfor-

Pforten auff eine Stange gestecket/ der Cörper aber an einem oer ächtlichen Orth eingescharret.

Den 29sten geschahe die Evacuation der Vestung Kuffstein auff folgende Weise:

NAchdeme Ihro Römische und Ungarische Königl. Majest. dem im Lande Tyrol commandirenden Herrn Obristen/ Freyherrn von Wezel/ durch einen abgeschickten Expressen/ mittelst dero unter dem 7 Novemb. des 1704ten Jahres allergnädigst erlassenen Schreibens Ordre ertheilet/ krafft des/ mit dem von der Churfürstin in Bayern abgeordneten Gevollmächtigten Cammer-Directoren/ Herrn Neusonner/ unter andern geschlossenen Tractaten/ die Vestung Kuffstein/ welche den 18ten dieses evacuiret werden solte/ zu übernehmen/ zu welchem Ende dann besagter Herr Obrist dem allda in Kuffstein befindlichen Commendanten Herrn Obrist-Lieutnant Johann Martin Schiele/ solches zu seiner Nachricht communiciret/ und seine Dahinkunfft auff den 28ten/ als hierzu bestimbten Tag/ wegen Übernehmung gemeldter Vestung/ weniger daß selbiger noch vorher mit ihme/ Commendanten in ein und andern vor der Vestung abreden wolle/ notificiret/ immassen dann selbigen Morgen frühe sich besagter Herr Obriste nach Glemb/ den halben Weg nach Kuffstein/ begeben/ allwo sich der Commendant/ auff vorher gegebene schrifftl. Parole/ auch eingefunden/ da dann dieser/ so mit 3 Dragonern und dem Platz-Major begleitet ware/ als er auf 30 Schritt zu ihme Hn. Obristen kame/ vom Pferde abgestiegen/ und ihn mit aller Höfflichkeit complimentirte/ den aber jener/ nach wieder gegebener Antwort aufsitzen lassen/ worauf der Commendant/ was selbiger von dem Kriegs-Rabt aus München/ wegen Abtretung Kuffstein in einem Schreiben auff dessen Anfragen zur Antwort erhalten/ mehrgemeldtem Herrn Obristen originaliter vorgewiesen/ krafft dessen zwar erwehnte Vestung evacuiret/ jedoch nicht eigentlich auff den 18ten abgetreten/ sondern zuvor Ingelstadt und nachgehends Kuffstein übergeben werden solle; wie man dann ihm Commendanten hierüber wegen seines weitern Verhaltens schon verabscheiden würde; über welche Verzögerung an Seithen gedachten Hn. Obristen mit Vorschützung/ daß dieses numehro eine veraccordirte Sache wäre/ sehr protestiret worden. Weil nun auff den von Ihro Römische Königl. Majest. allergnädigst notificirten Termin/ nemlich den 18 November/ die Vestung nicht abgetreten wurde/ hatte mehrbesagter Herr Obrister noch selbigen Tag/ damit alles in statu quo verbliebe/ Ordre ertheilet/ daß an dem Inn-Fluß/ unterhalb Kuffstein eine gute Wacht stehen solte/ alle abfahrende Schiffe/ damit auff dem Lande nichts abgeführet werden könte/ anzuhalten/ und zu visitiren/ so daß auch ausser der Bagage oder Hauß-Mobilien/ und dergleichen Geräthe vor der Vestung Kuffstein/ von Kriegs- oder Proviants-Requisiten/ biß auff beschehene Evacuation/ nichts extrahiret werden möge. Den 26 Novemb. avisirte der Commendant durch einen abermahligen Expressen/ daß Ihro Drl. die Churfürstin von Bayern an ihn nunmehro die Verordnung ergehen

lassen/ daß er berührte Vestung / sampt allen darin befindlichen Kriegs-Requisiten/ als Geschütz/ Munition und Proviant/ gebührend überantworten solle; daher sich dann der Herr Oberste gleich auff diese gegebene Nachricht auff den Weg nach vielbesagtem Kuffstein begeben / und sich den 29sten gantz frühe allda eingefunden / vorhero aber offt wiederhohltem Commendanten seine Ankunfft/ und daß selbiger mit ihm in ein und andern persöhnlich sich zu unterreden/noch weiters verlange/ notificiret/ welches auch heute auff dem halben Weg zwischen der Postirung Glemb und der Vestung Kuffstein/geschehen; worauff der Kayserl. Feld-Kriegs-Commissarius Herr von Pichel/ sampt den Artillerie-Bedienten/ zur Uebernehmung alles/ laut des Inventarii, verhandenen Zeug-Wesens und Magazyns beordret worden/ da indessen der Commendant nach vollständig gepflogener Richtigkeit und Uberreichung der Schlüssel/ seine Mannschafft zusammen gezogen / worauff offt-gemeldter Herr Obrister von einer Seiten des Schlosses um 12 Uhr Mittags ein/der Commendant aber in 600 Mann starck ab/ und durch die Stadt zum Wasser-Thor über die Yhn-Brücken außmarschirt / allwo er mit seiner Mannschafft zu Schiff gangen/und solcher gestalt nach Wasserburg abgefahren. Besagter Herr Obrist unterliesse nicht / gleich alle die Posten auff das genaueste in Augenschein zu nehmen / und befande die Vestung in einem so vollkommenen Standt / daß selbiger an Fortification nicht das geringste abgehet/ ausser daß daselbst unterschiedliche bey vorjähriger Belagerung von denen Bomben ruinirte Wohnungen und Bedachungen in etwas zu reparaturen seyen; mithin die eine Zeitlang nicht in geringen Drangsalen gestandene Fürstl. Graffschafft Tyrol/ mittelst Evacuirung dieser hoch importanten Haupt- und Capital-Grentz-Vestung nunmehro höchst-erfreulich erlediget worden.

Eodem starb der tapffere Kayserliche General Marquis d'Avia zu Gavardo in Italien an seiner auff einer Parthey empfangenen Blessur / welcher tapffere Held wegen seiner unvergleichlichen Meriten so wohl von den Soldaten als den Einwohnern im Brescianischen sehr beklaget ward.

Der so genandte Englische Simson that umb diese Zeit zu Rom vor dem Spanischen Ambassadeur eine Probe seiner Kräfft/ in dem er eine Marmorne Säule/ 2000 Pfund schwer/ auff die Schultern hielte/ während er mit der andern einen Becher Wein hielte und außtranck.

Den 31sten kahm Ihro Majest. der König von Pohlen Augustus, zu Nachts umb 1 Uhr in Dreßden an.

DECEM-

DECEMBER.

ANfangs dieses Monaths / schlug ein Donner-Strahl ins Pulver-Magazyn des Schlosses Syracusa in Sicilien/ wodurch dasige Vestung nebst 2 Thürnen/ so über 700 Jahr gestanden/ und 32 Personen in die Lufft gesprenget worden.

Weil die Ungarische Malcontenten in ihrer opinatreté dennoch steiff verharreten/ und seither/ daß die Tractaten sich zerschlagen/ allerhand Feindseligkeiten verübet/ als gieng mit Anfang dieses Monaths der General Heyster mit einer guten Anzahl Trouppen ihnen entgegen / vorhero aber suchte derselbe durch eine scharffe Ermahnung/ wo müglich theils derselben in Kayserl. Mj. Devotion zu ziehen/ und ward also folgendes Ermahnungs-Patent aller Orthen publiciret:

DEmnach jedermänniglichen schon zur Genüge bekandt seyn wird/ was massen/ ausser der disseits der Donau / und jenseits überzugehen schon in Bereitschafft stehenden Kriegs-Macht/ ich mit genugsahmer Außrüstung versehen / allhier angelangt; Als habe allen und jeden/ so Gegenwärtiges sehen/ lesen/ oder hören lesen werden/ hiermit andeuten wollen/ daß nechster Tagen zu Tyrnau mich einfinden/ und den Ragotzy in Persohn auffzusuchen mir angelegen seyn lassen werde; derentwegen dann dem Vice-Gespahn von der Preßburgischen Gespahnschafft/ wie ingleichen denen Stuhl-Richtern bey Lebens-Straff hiermit angekündiget haben will/ daß dieselbe ehistens und ohnerwartet meiner näheren Ankunfft/ wegen Vorkehrung aller nöthigen Anstalten sich bey mir einfinden sollen; Die übrige aber so wohl Edle als Gemeine solcher Gespannschafft/ erinnere und ermahne ich ernstlich/ daß sie ohne den Zeit-Verlust mit Verlassung der Ragotzyschen Parthey zu ihrer Wohnung sich begeben; Die widerkehrende Edle-Bediente/ Stadt-Marck- und Dorff-Richter aber an statt derer Gemeinden sich bey mir wegen Ertheilung der Kayserl. Gnad (welche denen/ so noch in Zeiten sich einfinden/ und gewaltsahme Zwang-Mittel nicht erwarten werden/ auch vor dieses letzte mahl nicht versaget/ sondern wiederfahren solle) unterthänigst anmelden sollen; Widrigenfalls werden alle Saumseelig- Widerspenstige oder meiner näher andringenden Ankunfft erwartende/ ohne Anhörung oder Annehmung einiger Entschuldigung / daß selbige aus Gewalt oder Furcht gezwungen zurück müssen/ und nicht erscheinen hätten können (in Betrachtung/ daß keinem Vasallen oder Unterthanen verhohlen seyn mag/ daß selbiger aller anderen Bedrohung hinden gesetzt/ seinem natürlichen Herrn jederzeit getreu verbleiben solle) ohne einige Gnad mit Feuer und Schwerd außgerottet/ auch ihrer Weiber und Kinder im geringsten nicht verschonet werden. Damit aber niemand die Unwissenheit vorschützen zu können vermeyne/ seynd gegenwärtige Außschreiben/ so aller

Orthen

Orthen publicirt werden sollen/ in allhiesige Preßburger Gespannschafft eingesandt worden. Wird also ein jeder meinem Befehl auffs genaueste nachzuleben/ widrigenfalls aber durch Ungehorsahm allen obermeldten Schaden sich selbsten zu zuschreiben wissen.

Gegeben zu Gayring den 28 Novembr. 1704.

Ihrer Kayserl. Majest. geheimer Rath/ Cämmerer/ Kriegs-Präsident in Steyer-Marck/ etc. Graff von Heyster.

Den 2tn hujus kahmen unterschiedliche Partheyen von 5 a 6 Personen lauter wolberittene Schwedische Officierer in Groß-Glogau/ und gaben sich am Thor vor Rittmeistere/ Lieutenants/ Cornets und Unter-Officierer auß/ und wurden auch als solche passirt. Wie nun eine grosse Compagnie derselben im Wirths-Hause zum blauen Hirsch das Mittags-Mahl genossen/ und nach dem Essen die Juden mit vielen Wahren so sie feil hatten/ sich allda auch einfunden/ erkandten einige derselben/ daß unter den Officierern sich der Gen. Steinbock/ endlich auch/ daß der König von Schweden selbst in hoher Person sich darunter befünde; Als nun dieses in der Stadt ruchtbahr ward/ lieff jederman diese hohe Persohn zu sehen; Als welche sich beym Einlaß unter der Wache vor einen Feldscherer/ im Wirths-Hause aber vor einen Corporal außgegeben hatte/ auch von denen übrigen nicht anders tituliret ward; Weil man aber merckte/ daß Se. Majestät unerkandt passiren wolten/ ließ man es dabey bewenden. Nachdem nun die Suite sich auß dem Gast-Hofe nach des Herrn von Palmbergs Quartier (so allda gefangen gehalten wurde) sich verfügte/ kahm auch der so genandte Corporal zu Pferde dahin/ dem der Hr. Palmberg einen Truncк Brantewein und Pfeffer-Kuchen reichete/ sonst aber sich nichts mercken liesse/ dahero dann nach gewechselten wenigen Schwedischen Worten/ die gantze Suite sich vorauß auff den Rückweg begab; Der Herr Corporal aber ihnen auff eine Distance von etwa 20 Schritt folgete/ und solcher gestalt passirte nun die gesampte Suite durchs Thor/ allwo die allda Wach haltende Kayserl. Guarnisons-Officierer/ sich mit 2 Schwedischen Officierern so mit einẽ Diener einige Zeit sich alda aufgehalten/ und der übrigen Ankunfft erwartet hätten/ in einen freundlichen Discurs eingelassen/ auch ihnen einen Truncк Wein offeriret/ so dieselbe auch genossen/ und zu dem Ende von ihren Pferden abgestiegen waren; Als nun vorgemeldete Suite auch herzu kahm/ stieg dieselbe gleichfalls ab/ und ward auff Jh. Majest. des Kayserẽ/ des Königs von Schweden;

den; item aller Hohen Alliirten und braver Soldaten Gesundheit getruncken/ und damit eine gute viertel Stunde continuiret. Endlich als die Zeit zum Thor-Schliessen heran nahete/ rieff der Herr General Steinbock/ so den Nahmen eines Rittmeisters unter dieser Suite führete: Allons Corporal und übrige Cameraden/ es ist Zeit zu Pferde! Als nun dem zufolge jederman sich auffsetzete/ wolte ein Kayserl. Lieutenant dem verstelleten Hrn. Corporal den Steig-Bügel halten/ und dadurch zu erkennen geben; Daß man ihn vor einen andern als einen Corporal hielte; Allein derselbe wolte solches nicht verstatten/ immassen er dann/ da er schon im Auffsitzen war/ zurücktratt/ als er aber zum andern mahl würcklich sich hinauff schwunge/ ergriff der Lieutenant nochmahlen den Steig-Bügel; worauff der Herr Corporal sich höchst-freundlich bedanckte und lächelte. Im hinweg reiten/ danckete der Herr General Steinbock nochmahlen vor die erwiesene Ehre/ mit vermelden/ daß man in wenig Tagen besser erfahren würde/mit wehm das Glaß Wein getruncken worden.

Zu Paris war vor 3 Wochen Madame Bethune Monime gählingestorben und begraben. Als nun ein Priester umb diese Zeit das Grab vorbey gieng/und derselbe ein Gerausch und Schmatzen höre-te/ ward auff dessen Erzehlung das Grab eröffnet/ da man dann zwar selbige Frau todt gefunden/ aber gesehen/ daß sie im Sarge sich gebrochen/ sich auch selbst einen Arm abgefressen hatte/ dahero die Muthmassung war/ daß sie bey ihrer Begrabung noch nicht recht müsse todt gewesen seyn.

Den 5ten nahmen die Dähnische in Holländischen Diensten stehende Trouppen Dachstuhl ein/ und erstreckten sich nunmehro der Teutschen Winter-Quartiere biß dahin.

Weil die Stadt Dantzig beym itzigen Pohlnischen Unwesen hohe Ursache fand/auff ihre Sicherheit zu dencken/ Ihro Majest. der König von Preussen aber als der näheste Potentat seines kräfftigen Schutzes derselben geniessen lassen wolte/ als wurde deßwegen folgender Tractat errichtet:

1. WIrd præcaviret/ daß dieser Tractat weder der Crohn Pohlen noch der Stadt Dantzig/ die bey der Incorporation mit Pohlen und ihren bißherigen Religions-Freyheiten auch allen andern Juribus und Privilegiis verbleiben werde/ nicht präjudicirlich seyn soll.
2. Daß der General im Königl. Preussen jederzeit ein wachendes Auge auff der Stadt Dantzig haben/ und sich mit seinen Trouppen nichts

nicht anders als ob sie seines Königes eigen wäre / annehmen / auch selbiger König allen Pactis und Fœderibus mit fremdden Fürsten und Statibus die Stadt Dantzig mit einschliessen / und für dieselbe eben als für seine eigene Unterthanen sorgen soll.

3. Daß Jhro Königl. Majest. für jetzo der Stadt 2000 Mann / nemlich 1500 zu Fuß und 500 zu Pferde / oder auch / wo sie es verlangen / in lauter Fußvolck / beyzunehmender Gefahr aber noch mehr Volck / so viel vonnöthen / zubringen lassen soll.

4. Wo die Stadt ein halb Regiment nimpt / wird sie den halben Stab / wo aber ein gantz Regiment / auch den gantzen Stab verpflegen. Diese Trouppen sollen der Stadt einen Eyd leisten / sich treu und tapffer bey vorfallender Gelegenheit zu halten / die Jurisdiction aber über dieselben bey Jhro Kön. Maj. verbleiben.

5. Wenn von diesen Trouppen jemand auff Zug oder Wachten etwas verbrechen würde / soll er zwar von der Stadt Commendanten gestraffet werden / jedoch mit Zuziehung der Preussischen Stab-Officierer / welche man auch in allen dürfftigen Fällen consuliren und ohne dero Approbation nichts / was Gefahr nach sich ziehen möchte / fürnehmen soll.

6. Wenn diese Preussische Völcker in die Stadt oder Vorstädten gelegt werden / sollen sie wie die Stadt-Soldaten ihr Monath-Sold geniessen / wenn sie aber in der Stadt-Ländereyen liegen / soll man sie also besolden / wie es in Jhro Kön. Maj. Länder gebräuchlich.

7. Wenn die Stadt solche Trouppen nicht weiter bedarff / werden sie dieselbe wieder zurück senden / nachdem es ein Monath vorher Jhro Majest. kund gethan.

8. Die Stadt soll Jhro Königl. Maj. Trouppen jederzeit / so wol aus Preussen nach Pommern / als aus Pommern nach Preussen durch ihr Territorium einen liberum transitum vergönnen / und durch die Königl. Commissarien von den Bauren nöthiger Proviant angeschaffet werden / auch sonst alle Anstalt machen; So aber solche Trouppen durch die Stadt marschiren müsten / sollen nicht mehr als 100 Mann auff einmahl durchgelassen / und durch die Stadt-Reuther escortiret werden / umb der Bürgerschafft keine Ombrage zu machen.

9. Wann der König von Preussen von einem außwärtigen Feinde in Preussen attaquiret würde / soll die Stadt dem Feinde keinen Vorschub thun / wovon doch die Crohn-Pohlen außzunehmen.

10. Jhro Königl. Majest. verspricht das Postwesen zu reguliren und sich zu befleissigen / damit es wieder an die Stadt komme.

11. Auch das Klagen wegen des Strohm-Geldes zur Stadt Vergnügen abzuschaffen.

12. Weiter will Jhro Königl. Majest. die Stadt guarantiren / so sie darumb angefochten würde / daß sie als gezwungen die Warschauische Confœderation angenommen.

13. Woferu die Stadt wegen der Retischen Erbschafft weiter Verdruß hätte / will Jh. Königl. Maj. dieselbe assistiren.

14. Die

14. Dieser Tractat soll 10 Jahr/oder wo Ihro Königl. Majest. länger leben würde ad dies vitæ ejus währen/und darauf frey stehen/ ihn weiter zu continuiren. Die Ratification aber unter der Stadt Jusiegel innerhalb 6 Wochen geschehen.

Hierzu kommen noch drey geheime Articulen.

1. Daß Ihro Königl. Majest. frey stehe / ihre der Stadt zu gute zugeschickte Trouppen in der Stadt zu recruytiren / auch unter dero Jurisdiction, doch in der Stille andere Werbungen anzustellen.
2. Daß die Stadt zur Recognition jährlich vor den Königlichen Schutz 50000 Rthlr. geben soll.
3. Daß die quadrupel Alliance, so in kurtzen der Stadt Dantzig zu gut geschlossen werden soll / die Fundamente dieses Tractats seyn/ und die Stadt nicht eher als biß selbige Alliance zum Standt kompt/ in Königl. Preussischen Schutz genommen werden.

Verzweiffelte und bestraffte Boßheit.

Ein Schonischer Bauer bey Laholm/welcher seinem König zu dienen carolliret werden solte / hackte sich selbst einige Finger auß der Hand/damit er kein Gewehr führen/mithin incapabel werden möchte zu dienen; Allein das Königl. Hoff-Gericht condemnirte diesen Künstler/ daß er nicht allein etliche mahl durch einige hundert Bauern Spitz-Ruthen lauffen / sondern auch öffentliche Kirchen-Busse thun muste.

Zu Dantzig ward ein Schwerd-Fisch/ so ohne das Schwerd 4 Ellen lang war/ gefangen Weil nun im vorigen Schwedisch-Pohlnischen Krieg auch ein solcher Fisch gefangen worden/ als ward groß Wunder davon gemacht.

Den 7ten starb der Bischoff von Aichstadt; An dessen Stelle ward zwar der Chur-Maynzische Dohm-Probst / der Herr Baron von der Leyen erwehlet / allein derselbe wolte Alters halben diese Würde nicht annehmen.

Eodem Nachmittags übergab endlich der Chur-Bayerische General von Lützelburg/die Vestung Ingolstadt/da dann die Besatzung 5500 Mann starck/ worunter sich 250 Frantzosen befunden / und alles außerlesene Leuthe waren/ mit aller Kriegs-Ehr außzogen.

Den 11ten ward der berühmte Holländische Ingenieur Herr Baron de Trogne in der Belagerung Trarbach/ als er durch eine Blendung nach der Vestung sahe/ dem Erb-Printzen von Hessen Cassel an der Seiten mit einer Musquet-Kugel durch den Mund geschossen/ daß er alsofort todt blieb.

Zu

Zu Augspurg hielten den 13ten dieses beyderseits Religions-Verwandte ein solennes Danck-Fest / wegen ihrer wunderbahren Erlösung/ weil an solchem Tage als den andern Sonntag des Advents vorm Jahr/ die Kayserl. starcke Guarnison auß / und die Frantzosen und Bayern dagegen eingezogen waren. Die Ulmer thaten deßgleichen.

Den 14ten ward der Frantzösische General-Lieutenant Bouligneux in der Belagerung vor Verua erschossen.

Den 16ten. Ihro Königl. Majest. von Preussen/welche das auff dem letzteren Friedens-Schluß zu Rißwyck versäumete Religions-Wesen und deren Gravamina abzuthun/ sich auff dem Reichs-Tag zu Regenspurg sehr eyferig / wie wol bißhero vergeblich angelegen seyn lassen; liessen zu mehrerer Beforderung dero lobwürdigen Eyfers unterm bemeldten 16ten hujus an die Magdeburgische/Halberstädtische und Mindische Regierung/ ꝛc. folgendes Rescriptum abgehen.

FRIDERICH, König in Preussen/ ꝛc.

ES ist überall bekandt / wie hart mit unsern unter Römisch-Catholischen Obrigkeiten gesessenen Glaubens-Verwandten/ in- und ausser Reichs / und absonderlich in der Pfaltz / auch in Ungarn und Schlesien/ umgegangen wird/ daß man nemlich denenselben wider die klahre Buchstaben des Instrumenti Pacis, und anderer in Händen habenden Concessionen und Assecurationen, in ihrer Gewissens-Freyheit dem Exercitio ihrer Religion und dessen Connexis, eine Drangsahl und einen Eingriff über den andern zufüget / und allem Ansehen nach damit nichts anders intendiret/ als diesen armen Leuthen ihren Gottes-Dienst allgemählig gar zu entziehen / und die Evangelische Religion an ermeldten Orthen gantz außzurotten. Es seynd auch die vielfältige Remonstrationes/ so Wir und andere Evangelische Puissancen dieserwegen an behörigen Orthen bißhero gethan/ allerdings vergeblich gewesen / und ist damit nicht das geringste zur Consolation gemeldter unserer Glaubensgenossen außgerichtet worden. Es wäre auch dannenhero nichts billiger und gerechter/als daß Wir in unsern Landen / und mit denen in denselben befindlichen Unterthanen/ Catholischer Religion / von nun an sofort eben das Procedere anfiengen/ welches die Catholische Obrigkeiten an ermeldten Orthen/ mit ihren Evangelischen Unterthanen halten/ massen das Jus Reformandi Uns eben sowol/ und wo nicht in grösseres / dennoch in eben der Maase in unsern Landen zustehet/ als die Römisch-Catholischen sich dessen in den Ihrigen anmassen. Alldieweilen man aber im Werck begriffen ist / diejenige Religions-Gravamina, so das Reich betreffen / bey dem Reichs-Tag zu Regenspurg durch gewisse darzu ernennte Deputatos vorzunehmen; Als wollen Wir zwar den Außschlag der dieserwegen anzustellenden Handlung annoch erwarten. Wir befehlen euch aber hiermit in Gnaden/ allen unsern dortigen der Römisch-Catholischen Religion

gion zugethanen Unterthanen/ und absonderlich denen geistlichen Stiffteren und Klöstern / bekandt zu machen/ daß wir des beständigen Vorsatzes wären/ im fall besagte Regenspurgische Religions-Handlung den verlangten Succeß nicht haben solte/ wir sie/ unsere Römisch-Catholischen Religion zugethane Unterthanen/ wie in andern Stücken / also auch in specie wegen des Exercitii Religionis Simultanei, welches man in den Pfältzischen Evangelischen Kirchen den Catholischen gegeben / imgleichen wegen Theilung der Evangelischen Kirchen-Güther und Gefälle/ an welche man auch die Römisch-Catholische in der Pfaltz participiren lässet/ auff eben die Weise tractiren würden/ wie gedachte unsere Evangelische Glaubens-Genossen von ihren Catholischen Obrigkeiten tractiret werden/ und daß/ wann sie solches verhindern wolten/ sie sich an ermeldte Römische Catholische Obrigkeiten in Zeiten addressiren/ und bey denselben in diesen und andern Religions-Beschwerden behörige Remedirung zuwege bringen möchten / massen wir sonst bey unserer hierunter einmahl gefaßten Resolution beständig verbleiben / und dieselbe/ wann sie sichs vielleicht am wenigsten versehen/ zum Effect bringen würden/ wie ihr diesen unsern Befehl außgerichtet / und wie sich unsere dortige Catholische Unterthanen darauff erklähret/ davon erwarten wir eures Berichts/ und ꝛc. ꝛc.

Cölln/ den 16 Decembr. 1704.

Eodem ward zu Amsterdam ein schwartzer und sonst von Ansehen schöner Ochse geschlachtet ; Selbiger hatte an Fleisch netto 1740 Pfund/ und an Schmeer 260 Pfund/ so daß das gantze Gewicht sich auff 2000 Pfund betragen.

Den 17ten kahmen Ihro Majest. der Römische König von der glorieus geendigten Campagne glücklich wieder in Wien an.

Eodem geschahe zum Kiel die Leich-Procession Ihro Durchl. der verwittibten Hertzogin von Hollstein auff folgende Manier :

NAchdem die Leiche am 11 dieses in dem schönen Sarge auffs Parade-Bette / unter einem schwartzen Baldachin im Audience-Saal gesetzet / dessen Boden / worauff der Sarg stund / mit schwartzen Sammet / so unten herumb mit Drap d'Argent besetzet/ beleget/ wurde solche Hochfürstl. Leiche zu schauen/ iedem permittiret. Zum Haupte hieng Ihro Hoheit Sehl. Portrait / der Baldachin war an denen Ecken mit silbern Aggrements besetzet ; Auff jeder Seite des Sarges stunden vier Cheridons/ auch zum Füssen 4 mit weissen Wachs-Lich-

tern / an denen Wänden waren 8 grosse silberne Blaeckers / und auff jedem 2 weisse Wachs-Lichter. In der Schloß Capelle war der Hoch-Fürstl. und alle andere Stühle / der Altar / Cantzel / Orgel / ꝛc. mit Boy bekleidet / und war die Kirche mit 3 silbernen Kronen / und vielen Wachs Kertzen ausgezieret. Nachdem nun alles zu solcher solennen Procession veranstaltet / ward den 17 von halb 3 biß 4 Uhr Tafel gehalten / da die gnädigste Herrschafft allein speisete / und an 3 Tafeln 54 Edelleute tractiret wurden; umb 6 führete der Ober-Jägermeister Foß / als Marschall / die Noblesse in die Kirche / darauff folgete des Durchl. Herrn Administratoris Amtmann / Herr von Regendanck / mit dem Marschalls-Stabe; Des Hertzogen Schleppe vom Mantel wurde durch 2 Cavalliers getragen. Hierauff that Ihro Hoheit Seel. Hof-Prediger / Herr Friccius / eine vortreffliche Leich-Predigt / aus dem Joh. am 11. v. 25. und 26. Die Trauer-Music wurde durch dem Wolffenbüttelischen zu dem Ende verschriebenen Capell-Meister / Herrn Oesterreich / gehalten. Nach geendigtem Gottesdienst giengen sie in gleicher Procession zurück in der gottseel. Hertzogin Audientz-Gemach / allwo die Leiche stund / welche von 8 Cammer-Junckern auffgehoben / und in dem Wagen gebracht wurde; Indessen war die Bürgerschafft in schwartzer Kleidung mit ihrem Gewehr vom Schloß biß ans Thor rangiret / und mit 300 Bauren / so alle Wachs-Fackeln hielten / durchgespicket / alle Fenster in den Häusern waren theils illuminiret / theils häuffig mit Lichtern besetzet; Eine Compagnie Granadirer paradirte auff dem Schloß-Platze / und eine Compagnie Musquetierer auff dem Marckt. Der Außzug geschahe folgender gestalt: Erstlich ritte der Hoff-Fourier als Marschall / dem folgeten der Noblesse Diener in grosser Anzahl. Hierauf kahm der Ober-Jägermeister Foß / als Marschall vor

die

die Cavalliers zu Pferde/ und der Ober-Hoffmeister/ Hr. von Bülau/ als Marschall vor der Leiche; Hierauff wurden 8 weisse Fackeln getragen/ hinter welchen die Leiche folgete/ so von 8 Pferden gezogen wurde/ jedes leitete ein Ober Officierer/ und wurden auff jeder Seite 8 Wachs-Fackeln/ mit Wapen gezieret/ getragen. Acht Cammer-Junckern giengen bey der Leiche/ und trugen die Zipfel vom Sammeten Leichen-Tuche; nächst diesem kam der Amtmann von Regendanck/ als Marschall: vor ihm giengen 4 Fackeln/ und hinter ihm 8 Fackeln; darauff folgete die Trauer Carosse/ worinnen der Hertzog allein saß/ auff jeder Seite gieng ein Cavallier/ so die Schläge fasseten/ in langen Trauer-Mänteln/ auch auf jeder Seite 4 Pagen mit langen Trauer-Mänteln/ deren jeder eine Fackel trug/ hierauff ritte eine Compagnie Dragouner/ nach diesen fahren 3 ledige Fürstliche Trauer-Kutschen/ denen folgeten 15 Adeliche Kutschen/ jede mit 6 Pferden bespannet; Alle Kutschen waren schwartz bezogen/ und die Pferde mit langen Decken behänget. Die Procession nahm umb halb 11 Uhr zu Abends ihren Anfang/ und umb 12 Uhr kahmen Ihro Hoch-Fürstl. Durchl. wieder zurück/ in gleicher Procession/ als sie hinaus gefahren/ ohne das Gefolge/ so die Leiche selbige Nacht zur Hütte 2 Meilen von Schleßwig begleitet. Am Donnerstag aber fuhren sie von dannen nach Schleßwig ab/ woselbst die Hoch-Fürstl. Leiche durch 8 Capitains vom Wagen genommen/ in die Kirche gebracht/ und auff der Höchstseel. Hertzogin Verlangen der Cörper in die Erde verscharret worden. Der Sarg war von Kupffer mit schwartzen Sammet überzogen/ jeder Spruch war auff einer silbernen Platte/ schwartz geätzet/ alle Kanten am Saege waren mit silbernen Leisten/ und dann schwere silberne Behänge. Die in den silbernen Platten gegrabene Sprüche waren folgende/ Hiob am 19. v. 25. 26. 27. Johan-

nis am 5. v. 24. Der Leichen-Text/ Joh. am 11. v. 25. 26. Hinten am Deckel / 2. Tim. 4. v. 7. 8. Hebr. 5. v. 16. Die Gerechten werden ewiglich leben ꝛc. Apostelgeschichte 4. v. 12. 1. Corinth. 1. v. 3. Offenbahrung Johann. am 14. Cap. v. 13. Auff dem Sarge lag ein silbern Crucifix. Zum Füssen an dem Deckel war Ih. Hoheit Seel. Nahme im Zuge mit der Crone.

Die Grab-Schrifft:

Hic Requiescit
Serenissima Princeps
Ac Domina, Domina
Hæres Daniæ, Norwegiæ, Vandalorum Gothorumq;
Vidua Divi Ducis
CHRISTIANI ALBERTI,
Ducis Schlesvici Holsatiæ, Stormariæ & Ditmarsiæ,
Comitis in Oldenburg & Delmenhorst,
Nata
ANNO M DC XLIX.
die 11. Aprilis.
Obiit
ANNO M DCC IV.
die 30 Octobr.

Die Schweden / so nun aller Orthen in Pohlen frey Hände hatten/ suchten zur Lissa täglich diejenige Pohlen auff/ welche vorm Jahr Anleitung gegeben hatten / einige Schweden in den Wäldern zu ermorden; Sie bekahmen deren 5/ so alle unweit Schmiegel wohnhaffte Edelleuthe waren. Ob nun diese zwar sich excusirten/ daß sie nur mit einigen Pohlnischen Soldaten unterm Volcke gewesen/ aber keine Hand angeleget hätten/ jedoch/ weil sie gestunden / daß sie von dem Raube an Mondirung und Kleyder ihren Antheil bekommen/ auch daß sie solche/ als die Schweden dasiger Orthen/ umb diese Zeit ankommen/ hätten vergraben lassen; so wurden sie von den Schweden zur Straffe gezogen/ jedoch in Ansehung ihres Adels/ da sie sonst

als

als Strassenräuber hatten leyden sollen / mit der Harquebusirung begnädigt.

Ubergabe der Vestung Trarbach.

Den 18ten muste endlich diese importante Berg-Vestung sich zu ihres Uberwinders Füssen legen. Der Herr Baron von Rechtern schrieb unterm 18ten dieses an Ihro Hochmög. deßwegen folgenden Brieff:

Hochmögende Herren!

NAchdem wir diese Nacht eine Linie längst dem Graben gezogen / und daselbst eine Batterie zu machen / und in der Mauer / so man von unten auffsehen konte / Bresche zu schiessen / hat die Guarnison von Trarbach diesen Nachmittags umb halb 4 Uhr die Chamade geschlagen / und nach beyderseits gegebenen Geisseln / die prätendirte Capitulation heraus gesandt / darinnen bestehend / mit allen Ehren-Zeichen / 2 eisernen Stücken / 2 bedeckten Wagen / samt dero Bagage / außzuziehen / und des nechsten Weges in 6 Tagen auff Thionville begleitet zu werden; Wie ich nun / wegen dieses glücklichen Successes und geendigter Campagne / Ihro Hochmög. viel Glück wünsche / so berichte anbey / daß die Guarnison übermorgen außziehen solle: Womit ꝛc.

von Rechteren.

Die Teutschen funden nach Abzug der Frantzosen in solchem Schlosse 14 Canonen / 50 Tonnen Pulver / 500 Musqueten / 50 Doppelhacken / 400 Flinten / aber alle unbrauchbahr / 400 Hand-Granaten / 30 Bomben / 20 Centner bleyerne Kugeln / 15 Centner Lunten / 300 vierpfündige Stück-Kugeln / 200 Stück-Kugeln von 6 Pf. 1 Feuermörsel / 200 eiserne Pickel / 200 Klaffter Brenn-Holtz / 8000 Pfund an allerhand Fleisch und Speck / 1000 Säcke Mehl / 800 Maaß Brantewein / 400 Pfund Liechter / 1 Fuder Oel / ein halbe Ohm Baum-Oehl / 50 Fuder Wasser / ungefehr in den Cisternen / 35 Fuder Wein / 20 Fuder / so dem Commendanten und Confiscanten gehörig / 7 lebendige Hämel / welche bey dem Abzug geschlachtet uñ mitgenommen worden. Von der Guarnison zogen gesunde aus bey 260 Mann / jeder mit 12 Schuß versehen; von den Todten sind in dem Schloß begraben worden 36 Mann / ohne diejenige / so man über die Mauer heraus geworffen. An Blessirten befunden sich etliche 40 / worunter 3 Capitaines / 2 Lieutenants / und ungefehr 20 Granadiers. Der Commendant Msr. de Barr ward nach geschlossenem Accord den 19ten dieses in die Kirch zu Trarbach begraben.

Die Accords-Puncta lauten wie folget:

1. Solle der commandirende Officier mit der noch übrigen Guarnison/ welche auff 10 Tage mit denen zu Schiffe gehenden blessirten Officiers/ Zehrung mitzunehmen/ befügt seyn sollen/ mit 4 Stücken/ denen Artillerie-Officiers/ Büchsenmeistern und Minirern/ nach Kriegs-Manier/ durch die Bresche außziehen/ jeder Soldat mit 12 Schuß nach Diedenhoven convoyirt/ und dißfalls von beeden Theilen Geisseln gestellt werden.

2. Zwey Stück mit des Königs Wapen und übriges wird bewilliget. Dergleichen frey und sicherer Außzug wird auch zum andern vor alle Mobilien und Effecten des verstorbenen Commendanten/ Mr. de Bart/ hohen Officiers/ Bediente/ und der Guarnison Bagage; item/ vor den Commissarium/ Ingenieurs/ Zahlmeister/ der e Mobilien und Scripturen wird verlangt; wird bewilliget.

3. Denen Belagerern solle nicht eher ein Thor/ biß zu völlig vollzogenem Accord eingeräumet werden. Es solle noch diesen Abend ein Thor eingeräumet werden.

4. Der gefangene Lieutenant/ so den Thurn zu Trarbach defendiret/ auff freyen Fuß gestellt/ und ihm zugelassen werden/ beym Außzug der Guarnison/ nach vorher geschehener Auswechselung der 9 gegen 5 Englis. Soldaten/ mit einzutreten und abzuziehen/ dergleichen auch denen 3 Soldaten von Enkirchen/ gegen Bezahlung der Ranzion verstattet seyn solle. Dieser Punct/ so den gefangenen Lieutn. anacbet/ derselbe soll gegen einen Hessischen Lieutenant außgewechselt/ und die 8 Teutsche vom Commendanten heraus geschickt/ gegen 3 Frantzosen außgewechselt werden.

5. Die im Trarbach/ biß zu ihrer Genesung zurück bleibende Officiers und Gemeine/ sollen gleichfalls/ nach Bezahlung der Verpflegung/ nach Diedenhoven convoyirt werden; wird bewilliget.

6. Denen abmarschirenden Officiers soll man 50 Pferde/ und zur Abfuhr der blessirten und krancken Officiers 5 grosse bedeckte Schiffe biß Diedenhoven geben; wird gegen Zahlung bewilliget.

7. Vom Schloß biß ans Ufer/ zu sicherer Einschiffung derer Equipage/ Wachten stellen/ und da wegen Eysgangs nicht fortzukommen wäre/ verschaffen/ daß die Schiffe außgeladen/ und die Blessirten mit aller Equipage/ gegen Bezahlung/ nach Diedenhoven gefahrt werden; wird bewilliget.

8. Allen/ so wohl in dem Schloß als Trarbach befindlichen Frantzösischen Bedienten und gebrauchten Handwerckern/ soll ein freyer Abzug mit ihrer Bagage/ wie auch denen daselbst sich häußlich niedergelassenen Frantzosen verstattet/ mithin den letztern zu Verkauffung ihrer Mobilien/ 14 Tage Zeit gegeben werden; wird bewilliget.

9. Keinen Soldaten/ oder einige andere Personen/ soll man beym Außzug anhalten; wird ausser denen Deserteurs bewilliget.

10. Der

10. Der Guarnison wird verstattet/ 22 Wagen/ ohne selbige zu visitiren/ mitzunehmen; wird abgeschlagen.

11. Verspricht der commandirende Officier/ alle Stück/ Munition/ &c. und Minen/ bey Eydes statt/ anzuzeigen/ und den 30sten mit der Guarnison/ nach Inhalt des Accords/ auszuziehen. Geschehen im Haupt-Quartier zu Enkirchen/ den 18 Decembr. 1704.

Vergebliche Attaque auff Pest.

Den 21sten zu Nachts stunde die gute und bißhero sehr bedrängte Stadt Pest eine grosse Gefahr auß. Die Malcontenten/ so eine geraume Zeit ihr Dessein auff dieselbe gerichtet/ suchten selbiges endlich auff folgende Arth ins Werck zu richten. Den 20sten gieng ein Jäger vor der Stadt Pest hinauß/ ungefehr eine viertel Stunde weit/ revertirte aber bald/ mit Bericht/ daß ercinen Trommelschlag und Schüsse aus kleinem Gewehr auffm Feld gehöret; Dieses wurd dem Hrn. General Baron von Pfeffershofen so gleich kund gemacht/ welcher befohlen/ auff den Abend sich alles still zu halten/ und sonderlich das Schiessen in der Stadt zu lassen/ die Bürgerschafft aber sich in der Bereitschafft zu halten; Umb halb 9 Uhr in der Nacht ließ die Schildwache bey dem gesprungenen Rundel anmelden/ daß er mercke/ als wann beym Galgen Holtz abgeladen würde/ so gleich nach Ofen dem Hrn. General zu berichtet/ welcher versicherte/ die Stadt Pest in nötigen fall zu succeuriren; bald darauf wurd vorm Hatwaner-Thor angezeigt/ daß man ein Getöß höre/ man kunte aber nichts rechtes erfahren; Woraus die Bereitschafften von Bürgern und Soldaten sich denen Mauren näherten; Es war aber eine geraume Zeit alles still/ also daß man glaubte/ es ein blinder Lärmen zu seyn; Indessen bliebe Herr Hauptmann Coller vom löbl. Thierheimischen Regiment allart/ und thäte mit dem Stadt-Hauptmann Neander die Wachten um die Stadt unauffhörlich visitiren. Biß gegen Mitternacht meldete die äusserste Schildwacht vorm Kezkemeter-Thor/ daß er einen Marsch höre; beyde Hauptleuthe als sie recognoscirten/ mercketen/ daß Feinde in dem Stadt-Graben waren; Man kunte aber nichts/ wegen der Tunckele ansichtig werden; Indessen richtete der Feind 30 Schritt von dem Außfall 3 grosse Stuck Leitern auff/ und fiengen die Couruzzen darauff/ unvermerckt denen Pestern auffzusteigen/ weilen aber das Getöß suspect vorkahm/ als gab der Stadt-Hauptmann Feuer hinauß/ deme dann mehr gefolgt/ und rangirte Herr Hauptmann Coller die Mannschafft längst der Mauer; wor

auff der Feind solches wahrnehmend von diesen Leitern gewichen/ und selbige stehen lassen/ setzte sich aber bald und feuerte auff die Mauern/denen mit klein Gewehr und Stücken geantwortet wurde; Man nahm darbey wahr/ daß anderer Orthen mehr/ auff den Mauern Lärmen wurde/ als verfügten sich die Hauptleuthe dahin; Indessen visitirte der Stadt-Hauptmann allein die Wache/ befunde aber auch/ daß auffm ersten Lärmen beym Außfall die mehristen Leuthe dorthin gelauffen/ und die Mauren lincker Hand ausser denen Schildwachten in dem Rondel bloß gestanden/traff er bey 30 Schritt vom Fleischhacker Rondel auff 5 Sturm-Leitern in den Scharten angeleinet/ welche der Feind würcklich zu besteigen angefangen/worbey er sich zwar bemühete die Leitern umbzustossen/ aber wegen der Schwäre war es umsonst/ darumb er mit seinen Gewehr Feuer auff die Auffsteigende gegeben/ auch mit dem Degen in der Faust sich indessen defendirt/ biß die Bürgerschafft zu Hülffe kommen können; Worauff man gemercket/ daß der Feind mit einem grossen Tumult gewichen/ dennoch bald sich wieder postirt/ und in die Stadt gefeuret; Mittlerweil wurde der Lieutenant Mayer mit commandirten Soldaten und Bürgern beym Aufffall hinaus beordert/ die Leitern suchen wegzubringen/welcher dann 8 Leitern eingebracht/benebst dem Auffrichtung-Zeug von Gabeln und Stangen; Auff einmahl gegen 3 Uhr wurde der Feind gantz still; Indessen blieb man die gantze Nacht in Waffen; In währenden Sturm hatte der Herr General 200 Teutsche an das Wasser zu den Schiffen anrücken lassen/ und sich auch selbsten grosse Mühe geben/ die Tschaicken zusammen zu bringen/ und alle Vorsichtigkeit zu gebrauchen/ auch auff das Pester Feld/ wo man glaubte der Feind sich auffhalten zu können/ Canoniren lassen; Bey anbrechendem Tag aber ritte Herr Hauptmann Coller mit so viel Bürgern/ als man zu Pferde hatte/hinaus/ visitirete die Gärten und das Feld/ fand noch Leitern/ Granaten/ Commiß-Brod und Schauffeln/ und observirte/ des Feindes Postirung/ bey 10000 Mann gewesen zu seyn/ auch ersahe er noch hinter dem Gericht vom Feind einige zu Pferde halten/ liesse indessen/ biß die Leitern und anders in die Stadt gebracht waren/ Wacht halten; Den 21/ 22 und 23 Dito liesse sich der Feind abermahlen gantz nahe an den Mauern sehen/ tentirte aber anders nichts/ als daß er zweene Bauren mit Brieffen an den Commendanten schickte; Und also wur-

de

de die fast ins Werck zu richtende blutige Massacre durch die gute Vigilantz der Bürger und Soldaten noch glücklich abgekehret.

Eodem gieng der Hertzog von Marlbourg mit dem gefangenen Frantzösischen Mareschal de Tallard und andern hohen Officierern aus Holland zu Schiffe/ und kahm den 25sten zu Londen an/ da dann der Lord-Siegelbewahrer dem Hertzog von Marlbourg folgendes Compliment machte:

ICh soll auff Ordre des Ober-Hauses euch von Hertzen in ihrem Nahmen bedancken/ wegen der grossen an die Königin/ und sonderlich an diese Nation/ wie auch dem Kayser und andern Alliirten generaliter erwiesenen Diensten; Ja eure Negotiationes, sind dem Gemeinen Besten nicht weniger als die Battalien/ avantageus/ gewesen/ darumb felicitiren euch die Herren selbiges Hauses/ mit Auffrichtigkeit/ wegen eurer glücklichen Zurückkunfft/ und wünschen euch ein langes Leben/ damit durch eure glückliche influentz, und gute Conduite/ Europa von den Ketten/ damit es so viele Jahre her vom König von Franckreich gebunden gewesen/ befreyet werden möge.

Den 22sten wurden die Gefangene zu Blackwal debarquiret/ und wurden nach die vor ihnen destinirte Quartiere abgeführet/ die Eintheilung derselben war folgender gestalt gemacht:

Zu Nottingham.

Der Marschall de Tallard,
Der Marquis de Monperous, General von der Cavallerie.
Der Marquis Hautefeuille, General der Dragonner.
Der Graff de Blansac, General-Lieutenant.

Der Marquis de Valsenne/
Der Marquis de Seppeville/
Der Marquis de Silly/
Der Chevalier de Croissy/
Der Marquis de Valliere/
} Feld-Marschälle.

Monsr. de St. Second/ Brigadirer.
Der Marquis de Vassey/ Colonell von den Dragonnern.

Zu Lichtfield.

Der Marquis de Marivaux/ General-Lieutenant.
Monsieur de la Masseliere.

Monsieur Joly/
Monsieur d'Amigni/
} Brigadirer.

Monsieur de St. Maurice/
Der Graff de Lienne/
Der Marquis de Lauffey/
Der Baron d'Elst/
} Obristen von der Infanterie.

Monsieur de Balincourt/	}	Obristen von der Infanterie.
Monsieur de Sauvebeuf/		
Monsieur de Montruey/		
Monsieur de Gallart/		
Monsieur de Tressy/		
Monsieur de Ligandais/	}	Obersten über die Cavallerie.
Der Baron von Heyder/		
Monsieur de Prie/	}	Obersten über die Dragouner.
Monsieur d'Aurival/		

Den 24sten erhielte der in Warschau gefangene Schwedische General Horn/ Permission vom Könige von Pohlen/ eine Tour zu seinem Könige zu thun/ da er dann beym Abschied von Ihro Königliche Mj. von Polen mit einer kostbahren Uhr und Schnupff-Tobacks-Dose beydes mit schönen Diamanten besetzet/ auff 4000 Rthlr. species ästimiret/ imgleichen mit 3 der schönsten Pferden regaliret.

Der General von Opdam/ welcher seither der scharffen Action bey Eckeren auſſer Commando gestanden/ ward umb diese Zeit wegen seiner der Zeit geführten Conduite im Rath von Staat frey gesprochen.

Scharffes Treffen bey Tyrnau in Ungarn.

NAchdem der Kayserl. General-Feldmarschall Herr Graff Sybert von Heyster den 25 Decembr. als auff dem Hl. Christ-Tag/ von Modern auffgebrochen/ umb die schier ein gantzes Jahr blocquirte/ und von einer geraumen Zeithero von denen Rebellen beschossene Vestung Leopold-Stadt zu entsetzen/ und den 26 Dito die Rebellen bey etlich und 30000 Mann starck/ unter persöhnlichem Commando des Ragozzy/ Berczeny/ Otskay/ zweyer Esterhasy/ beeder Bougros/ des Paul Adam/ so sich Obrist-Hoffmeister vom Ragozzy nennet/ und anderer mehr/ bey dem Dorff Gerentschier/ ohnweit von Tyrnau angetroffen; lieff sogleich ein gewisser Wachtmeister und Fähndrich/ welche vor einiger Zeit zu denen Rebellen übergangen/ und bey denenselben Hauptmanns-Dienste gethan/ wieder zu den Kayserlichen über/ so dem Herrn Leopold Daniel Scherer/ unter dem Kayserlichen General-Wachtmeister Herrn Grafen Hannibal von Heyster/ Rittmeistern und Commendanten von denen in Ungarn stehenden Leiningischen Trouppen/ in die Hände gerathen/ deme er seinen Musqueton überliefert/ und alles offenbahret/ wie starck nemlich die Rebellen/ item was vor Häupter und Anführer so wol von Ungarn/ Frantzosen als Teutschen bey ihnen wären/ ferner wie sie rangiret stünden/ und daß ihr Absehen seye/ hochgedachten Herrn General Heyster nicht allein in seinem Vorhaben wegen Entsetzung der Leopold-Stadt zu hindern/ sondern auch willens wären/ denselben anzugreiffen; welches al-

les

les/ als gedachter Herr Rittmeister Scherer/ diesen ehedessen gewesenen Wachtmeister sich nennend/ dem commandirenden Herrn Generalen erzehlet/ hätte derselbe sogleich sich in Schlacht-Ordnung gestellet; Es wären aber kaum alle seine Leuthe beysammen gewesen/ so hat der Feind dieselbe schon attaquirt/ und diese in der Mitte zu nehmen gedacht/ wie er dann anfänglich gleich bey der Infanterie/ welche meistens in Recruyten bestanden/ eingebrochen/ und einige Unordnung verursachet. Allein da hochgedachter Herr General mit der Cavallerie sich geschwungen/ und die Rebellische Cavallerie von der Infanterie abgeschnitten/ sind die erstere/ den Ernst und die Gefahr sehend/ mit ihren Häuptern/ wovon der Ragozzy der allererste gewesen/ durchgangen/ und haben die Infanterie nemlich die Talpatschen im Stich gelassen/ welche sich zwar darauff auch zu verlauffen angefangen und zu salviren vermeynet/ es wurden aber ihrer bey 2000 Mann davon niedergemacht/ und verschiedene/ sonderlich ihre Anführer/ wovon vorgedachter Herr Rittmeister das Glück und Ehr gehabt/ mitten unter der Rebellischen Infanterie den Königl. bey dem Ragozzy bißhero sich auffhaltenden Frantzösischen Ministrum/ Nahmens Verville/ welcher nicht allein ein besonders Regiment bey dem Ragozzy als Obrister/ sondern auch dazumahlen die gantze Infanterie commandiret hatte/ gefangen zu nehmen/ welcher dann auch folglich auff einer besondern Post-Calesche zum Zeichen der völligen Victorie nach Wien in die Kayserl. Burg gebracht worden. Und sagt man für gewiß/ daß der Bayerische Minister/ so auch bey dieser Action ein Commando gehabt/ getödtet; Ein anderer Frantzösischer Hauptmann aber in Eisen und Banden nacher Tyrnau geführet worden seye. Sonsten sind bey diesem Treffen unter obgedachter Zahl derer gebliebenen Rebellen 250 Frantzösische Granadiers todt geblieben/ 14 Stücke und bey 50 Fahnen/ wovon 30 nach Wien gebracht worden/ darunter etliche Ragozzyische Haupt- oder Leib- und Gespannschaffts-Fahnen zu sehen; daraus abzunehmen/ daß der Kern des Ragozzyschen Schwarms/ auff welche er alle seine Hoffnung gesetzet/ und die sich am besten gehalten/ geschlagen worden und verlohren gangen. Von Bagage ward weiter nichts gefunden/ weilen der Ragozzy dieselbe bey Freystädtel stehen lassen/ damit er diese noch/ wann er sich mit seinem Anhang über die Waag retiriren müste/ wie geschehen/ salviren könte. Diese Schlacht/ hat die Ungarn also bestürtzt gemacht/ daß gleich des andern Tages über 3000 von ihnen das Gewehr niedergelegt und sich ergeben/ auch eine gantze Battallion Teutscher Soldaten/ so bey den Rebellen gefangen gesessen/ zu den Kayserlichen überkommen; Nebst dem haben sie die Belagerung der Vestung Leopold-Stadt sogleich auff/ und liessen davor 9 Canonen/ 7 Mörseln/ über 100 Stück Vieh samt vieler Munition und Proviant stehen/ welches alles die Belagerte zur Beuthe bekommen.

Eodem ward der bekandte Pater Diaz, des vorigen Königs in Spanien Caroli II. Beicht-Vater/ welcher eine geraume Zeit in einem Closter war versperret gewesen/ weil er wegen des vorgeschützten

ten Spanischen Testaments sich eines und anders verlauten lassen/ durch den Inquisitios-Rath gerechtfertiget/ der König unterschrieb die Urtheil/ und ward also dieser Pater in alle seine Rechte/ Ehre und Güther restabliret.

Starcker Außfall aus Verua.

Diese Vestung/ welche seither den 14 Octobr. von den Frantzosen infestiret/ und in solcher Zeit mit grosser Macht attaquiret worden/ schiene dieses alles nichts zu achten/ immassen die Belägerer sich in ihrer gemachten Rechnung gantz betrogen funden; Der Bericht hievon lautet Frantzösischer Seiths also: Den 26sten zu Nachmittage ließ der Hertzog von Savoyen unter Faveur eines dicken Nebels 3 Detachementen Fußknechte/ jedes von 1000 Mann/ und 2000 Reuther über die Communications-Brücke die Rivier passiren: Sie liessen das erste Detachement nach der rechten/ und das andere nach der lincken der Höhe ziehen/ umb unsere Leuthe/ so in den Lauffgraben und an den Batterien arbeiteten/ von hinten anzugreiffen; Und war es bald 4 Uhr/ ehe man sie ersahe/ da sie denn schon alle oben auff der Höhe gekommen waren. Worauff die Feinde anfingen/ ihr Vorhaben außzuführen/ weil nur 160 Mann/ und 6 Compagnien Granadierer/ wegen Enge des Grundes der Gegend waren/ so litten sie Schaden/ und wurden theils getödtet/ oder gefangen. Nachdem aber der Hertzog de Vendome/ so nur einen Schuß davon war/ von dem vorgegangenen Bericht erhielt/ stellete er sich mit einigem Fuß-Volck auff einer Höhe/ umb die Feinde daselbst auffzuhalten/ biß die Messirs d'Orgimont, d'Esterre, Guerchi, Chiasac, Leuville und andere die beordert waren/ Trouppen aus dem Lager in aller Eyl anzuführen/ angekommen wären: Inzwischen hatten die Feinde unser Geschütz und Mörser bereits vernagelt/ und unsere Batterien von unserm bedeckten Weg/ wie auch die Laveten schon in Brandt gesteckt. Mittlerzeit dieses nun bey den Batterien und Lauffgraben vorgieng/ avancirten die Feinde biß auff einen Pistohlen-Schuß von dem Haupt-Quartier/ woselbst sie mit einigen Squadrons der Unsrigen/ und etliche 100 Granadierer/ unter Commando des General d'Auberterre in ein Gefecht geriethen/ welche selbige zu retiriren gezwungen; Und ist in solchem Gefecht/ unter andern Monsr. de Imecourt, Obrister von dem Regiment d'Auvergne geblieben/ Monsr. de Charrogne aber/ so in den Lauffgra-

graben commandirte / und von fornen von der Guarnison von Verua angegriffen ward/ist nach einer empfangenen Wunde/mit einem Theil seines Volcks gefangen genommen worden. Das 3te feindliche Detachement/ folgte dero Reutherey von ferne / umb dero Abzug zu Hülffe zu kommen. Unser Seits verlohren wir nicht wenig brave Leuthe; doch sollen von dem Feinde auch viele geblieben seyn / wiewohl sie sich in guter Ordnung zurück gezogen; Hätten die Belägerte biß ans Haupt-Quartier ihren Außfall poussiret / würden sie die gantze Belagerung ruiniret haben. Von Frantzösischer Seithen wurden ausser Monsr. de Charrogne noch 8 a 10 andere hohe Officierer von den Belagerten gefangen in die Vestung geführet.

In Leipzig ließ der Raht/ nach einer herauß gegebenen Armen-Ordnung alles zum Stande gebracht / und ein formbliches Allmosen-Ambt estabiliret/ auch ein Patent angeschlagen/ Krafft dessen sich kein Bettler auff den Gassen oder in den Häusern blicken lassen durffte; Wer aber recht arm war / muste sich beym Allmosen-Ambte angeben/ dem dann erforderende Hülffe geschahe.

Umb diese Zeit empfieng der König von Preussen von dem König in Portugal einen Brieff / wodurch Se. Majest. vor einen König in Preussen erkennet ward / und lautete sothanes Schreiben wie folget:

PETRUS, durch Gottes Gnade/ König von Portugall und Algarbien/ Herr der diß- und jenseitigen Cüst von Africa / von Guinea / der Conquisition / Navigation und Commercien von Æthiopien, Arabien/ Persien/ Indien ꝛc. Wünschet dem Großmächtigsten/ Durchleuchtigsten Fürsten Friderich/ durch dieselbe Gnade König von Preussen / Marggraff von Brandenburg/ des Heil. Römischen Reichs Ertz-Cämmerer und Chur-Fürst/ zu Magdeburg/ Gülich/ Cleve und Berg/ ꝛc.

Durchläuchtigster / Großmächtigster Fürst / sehr geliebter Bruder und Vetter!

Ich habe aus Ihro Majestät Schreiben vom 14 Febr. 1701 vernommen/ daß sie wichtiger Ursachen halben den Königl. Titul wegen des Hertzogthumbs Preussen / wovon die Fürsten in vorigen Zeiten wegen des Königl. Tituls sehr berühmt gewesen/ angenommen haben/ und selbiges mit Einwilligung und Gefallen verschiedener Könige/ Fürsten und Republiquen bekandt gemacht. Weil mir nun sothane Zeitung oder Nachricht sehr angenehm zu vernehmen gewesen/ so lobe ich solches nach dem Exempel der anderen Fürsten / und zwar umb so viel mehr / weil das gute Vertrauen und die genaue Freundschafft/ so zwischen uns beyden ist/ erfordern/ daß ich Ew. Majestät alle verlangtes Wohlergehen gerwünsch-

erwünsche. Wie ich dann ferner wünsche und hoffe / daß Ew. Majestät durch die Verthädigung der gemeinen Sache sich so verdienstlich durch gantz Europa machen möge / um den Königl. Nahmen und Würde noch viele Jahre / auff die späthe Nachkommen / mit vielem Lob und Ehre fortzusetzen. Inzwischen werde ich Ew. Majest. so ferne ich deroselben einige angenehme Dienste thun kan / solches gerne thun / umb daraus zu sehen / daß mir nichts liebers noch angenehmers wiederfahren kan / als Ew. Majest. öffters einigen Gefallen zu erzeigen. Der Allmächtige Gott wolle Ew. Majestät ferner noch lange bey Glück und Gesundheit erhalten. Gegeben den / etc.

Zu Paris gerieth ein gewisser fürnehmer Abt in einem Coffee-Hause unter 3 Beutel-Schneyder / welche ihn durch List außfragten / wer er sey? Nach eingenommenen Bericht / giengen sie vorauß / und erwarteten seiner auff der Pont-Neuff. Als nun der Abt solche passiren will / greiffen die Schelme ihn an / ziehen ihn biß auffs Hembd auß / und zwingen ihn mit einen ihm auff der Brust gesetzten Dolch / sich selbst von der Brücken in die Seine zu stürtzen; Das Glück wolte / aber daß er keinen Schaden nahm / sondern an Land gerieth / und von dannen sich wieder nach dem Coffee-Hause / worauß er erst gekommen / verfügete. Kaum hatte er sich allda in etwas erhohlet / und durch Wärme erquicket / als die Thäter auch wieder dahin kahmen; Und weil sie nicht anders glaubten / als daß der Abt würde ersoffen seyn / truncken sie auff dessen glückliche Heimfarth / allein als sie am sichersten zu seyn vermeynten / wurden sie von einen Commissarium angehalten / besuchet / und weil noch ein Theil des Geraubten bey sie gefunden ward / sofort nach dem Chatelet gebracht.

Den 30sten zerrissen die Wölffe auffm Hundsrück den von Trier auff Maynutz gehenden Postillion; Das Pferd aber nebst dem Fell-Eisen ward zu Creutznach eingebracht.

Bayerland empfand nunmehro ziemliche Ruhe / nur allein wurden den Unterthanen die Beutel wacker gerupffet / immassen der Soldat sich nach der schweren Campagne allda nach Lust refraichirte. Man sahe sonst eine Calculation, was solch schönes Land auffzubringen vermöchte / welches ein sehr Grosses importirte / dann es funden sich allein in Ober- und Nieder-Bayern / ohne die Ober-Pfaltz dazu zu rechnen / 35 Städte / 94 offene und geschlossene Marckte / 4 Regierungen / 8 Hoch-Stiffter / 97 Land- und Pfleg-Gerichte / 75 Clöster / auff dem Lande über 1000 Schlösser / Hoff-Marckte und Adeliche Sitze / 1704 Dörffer / 5 Schiff-Reiche Wasser / 1270 andere

dere nahmhaffte Wasser/ 160 kleine Seen/ 1350 Fisch-Weyher/ 16 grosse Seen/ 720 grosse Gebirge und Gehöltze/ 360 grosse Forst und Wälder/ 28709 Kirchen auff dem Lande/ 20871 Churfürstl. Beambte/ so das Land verwalten/ und an eingesessenen Unterthanen befunden sich bey drey tausend mahl tausend/ viermahl hundert tausend/ ein tausend und zwantzig/ oder drey und eine halbe Million; wann nun hiervon nur der 20ste Mann genommen würde/ machte es eine Armee von mehr als 170000 Mann; und wann von jeder Feuer-Stätte 45 Kreutzer entrichtet würden/ betrüge solches jährlich ein tausend mahl tausend und 500 Rthlr; dann ist noch das grosse Einkommen vom Saltz/ Bier/ Wildprett/ Holtz/ Mauten/ Zöllen/ Perlen-Fang und Bergwercken nicht gerechnet/ welche ebenmässig einige Tonnen Goldes eintragen muß; woraus denn die Schönheit dieses Landes/ umb welches der Churfürst so schleunig gekommen/ mithin der Verdruß/ daß er solches mit dem Rücken ansehen und andern überlassen muß/ sattsahm abzunehmen stehet.

In der Stadt London und dero Begriff und Freyheiten waren vom 14 Dec. 1703 biß an den 19 Dec. dieses Jahrs in allen 15895 Persohnen getauffet/ und 22684 begraben/ also/ daß dieses Jahr 1664 Persohnen mehr als im vorhergehenden/ in solcher Königl. Stadt/ gestorben sind; und hiermit machen wir auch mit der Erzehlung der wichtigsten Vorfälle Europæ, dieses 1704 Jahres ein

E N D E.

Die
Hefftig bekriegte/
Tapffer defendirte/
doch
glücklich besiegte

Vestung Landau/

Unter glorwürdigster Anführung

Ih. Röm. Königl. Maj.

und anderer

Berühmten Krieges-Helden.

Nebst einer accuraten Beschreibung / was in dieser so merckwürdigen zweiten Eroberung vom 12 Sept. 1704/ da dieselbe infestiret/ biß den 27sten Nov. da die Ubergabe erfolget/ sich täglich Merckwürdigs zugetragen.

Mit beygefügtem curieusen Kupffer/worin alle Belagerungs-Wercke/ und wieweit täglich avanciret worden/ mit richtigen Datis gezeiget sind.

HAMBURG,

Gedruckt bey sehl. Thomas von Wierings Erben/ im gülden A, B, C. bey der Börse/ Ao. 1705.

ES würde ein Uberfluß seyn / dasjenige allhie weitläufftig zu wiederholen / was mit dieser importanten Vestung in den abgewichenen beyden Jahren vorgangen / da nemlich in Anno 1702 der Sieg-reiche Römisch König solche dem Frantzösischen Joch entrissen; item, da im vorigen Jahr die Frantzosen sich derselben wiederumb bemächtiget / weil dem geneigten Leser solches ohne allen Zweifel annoch in frischem Gedächtniß ruhet; Wir wollen dannenhero alle Weitläufftigkeit zu vermeyden / nur dasjenige auffs Kürtzeste erzehlen / was vor Fatalitäten dieser Orth erlitten / und dann / was in diesem vor das Römische Reich glücklichen 1704ten Jahre mit abermahliger Occupirung desselben sich tag täglich Merckwürdiges begeben hat; aus welcher Erzehlung der geneigte Leser daß ohnschwer abmercken wird / daß diese letztere Belagerung weit schwerer und schärffer gewesen / auch weit länger als eine der beyden vorhergehenden gedauret hat.

Es ist aber Landau eine sehr alt berühmte / wiewohl nicht gar grosse Stadt / in der Land-Voigthey Hagenau / an den Elsassischen Grentzen / am Ende des Hagenower-Waldes nicht weit von Philipsburg / Speyer / Heydelberg und Mannheim / an dem Gebirge Vogesus gelegen / und hat den Nahmen von denen der Gegend befindlichen lustigen Land-Auen / weil die Stadt nicht allein von dem dabey und durchfliessenden Queich-Flusse befeuchtet wird / sondern auch weil die häuffige in den herumbliegenden Bergen und Thälern befindliche Weinberge / Aecker / Wiesen und schöne Bäume dem Gesichte eine überaus grosse Anmuhtigkeit geben. Durch alle diese Bequemlichkeiten haben die Einwohner der umbliegenden Gegend sich dergestalt gemehret / daß im Sommer / bey Länge der Täge / von mehr

dann

dann vierdtehalb hundert Orthen die Unterthanen und Land-Volck den Marckt in der Stadt Landau besuchen/und beym Sonnenschein wieder zu Hause seyn können. Die Fruchtbahrkeit des Orths ist angemein/ und an Getrayde/ Wein/ Obst/ Mandeln/ Castanien/ Quitten/ item an groß und kleinem Vieh/ auch vielen herrlichen Fischen eine grosse Menge; Insonderheit finden sich in dem Flack womit die Stadt zur Helffte an der Nord-Seithen umbgeben ist/ Hechte und Karpen/ die 16 und mehr Pfund am Gewichte halten.

Im 5ten Jahr-Hundert wurde die Stadt von dem noch heutiges Tages beschreyeten Wüterich und Lands-Verderber Attila, verwüstet. Anno 750 aber von Allemannico, sonst Hertzog Landfried genandt/ von welchem auch einige den Nahmen dieses Orths herleiten wollen/ auffs neue erbauet/ und in einen feinen Stand gesetzet. Anno 1539 ward die Stadt von den Schweden unter den Hertzog von Sachsen-Weimar eingenommen; Kurtz darauff aber von den Kayserl. wieder bemächtiget. Anno 1642 belagerte der Frantzösische Marschal/ Marquis d'Aumont. den Orth/ und nachdem derselbe an einer davor empfangenen kleinen Wunde gestorben/ward dieselbe durch den Vicomt. nachgehends Mareschall von Turenne, emportiret/ blieb auch/ vermöge des Anno 1648 getroffenen Münsterischen Frieden-Schlusses an Franckreich. Anno 1674 ward die Stadt von den Frantzösischen Soldaten rasiret. Im folgenden 1675 Jahre/ als der König in Franckreich/ sonderlich im Elsas/ seine Grentzen zu erweitern suchte/ mit vielen vortrefflichen Wercken umbgeben/und zu einer real Vestung gemacht. In diesem Zustande nun befand sich Landau/ als das Fatum wolte/ daß durch des Königs Caroli II. von Spanien Hintritt wegen des auff die Bahn gebrachten Testaments bey nahe gantz Europa im Krieg verwickelt werden solte. Weil nun aus diesem Orth/ so dem unglücklichen Trojanischen Pferde billig zu vergleichen/ Teutschland unsägliches Elend wiederfahren/ so ward derselbe bald anfangs dieses Krieges/ nemlich Anno 1702 den 16 Junii unter dem Printzen Ludewig von Baaden belagert/ durch den Frantzösischen Commendanten de Melac biß den 9 Septemb. tapffer defendiret/ und den 10ten an Ihro Römische Königl. Majest. übergeben. Anno 1703 den 7 October rücketen die Frantzosen wieder davor/ und den 15ten Novemb. nach einem bey Speyerbach mit denen zum Secours heran gerückten Alliirten vorgangenen blutigen Treffen/ ward Landau dem preyßwürdigen Commendanten/ Graff von Friesen wieder abgenommen. Sehr merck-

würdig ist es/ daß die Frantzosen nach Fortificirung dieses Orths sich den Verlust desselben so wenig eingebildet/daß sie über die Stadt Pforten diese Inscription gestellet:

hæC neMInI CeDet.

Weil nun darin sich die Jahr-Zahl 1702 gefunden/ worauff die Frantzosen wohl nie gedacht/ so hat solches/ als ein præsagium, gegolten; immassen ein kluger Kopff durch die Worte IMo CeDet Cæsarl, die dereinstige Erfüllung deutlich vorher gesaget hat.

Als nun in diesem 1704ten Jahre das Bayrische Unwesen durch die glückliche Action beym Schellenberg/ und die unerhörte Battallie bey Hochstätt dergestalt gedämpffet worden/ daß der bißhero mit stetem Glück begleitete Churfürst sein Land mit dem Rücken ansehen müssen/ mithin die Alliirte der Orthen einen völligen Kehraus gemachet/ war man bedacht/dem siegenden Lauff der gerechten Waffen den vollen Zügel zu lassen. Solchem nach ward das/ in Anno 1702 durch die Bayrische Uberrumpelung der Stadt Ulm unterbrochene Project, wieder ergriffen/ umb dem allgemeinen Feind von dieser Seithen ans Hertz zu dringen. Diesem nach gieng der March der gesambten Alliirten Armee gerade nach dem Rhein/ und nachdehm solcher Fluß/ ohne Hinderung/ passiret war/ indehm die Frantzosen keinen Stand halten wolten/ sondern stets rückwerts ihre retirade suchten; als rückten die Kayserl. den 12ten Sept. dieses 1704ten Jahres abermahl vor diese Vestung Landau/ da inzwischen die Englische und andere Cavallerie den Feind aus den festen Paß Germersheim trieben/ und bey Crohweissenburg sich wohl verschantzet setzten/ umb den Frantzosen alle Gelegenheit zum Entsatz zu benehmen.

Den 13 und 14ten war man mit Einrichtung des Lagers geschäfftig/ und die hohe Generalität überlegte/ auff was Arth die Attaque auffs bequemste fortgesetzet werden könte.

Zwischen den 14 und 15ten/ in der Nacht/ wurden die Trencheen eröffnet/ und auff der Höhe/ gegen Wolmersheim über/ eine neue Redoute angeleget/ wobey 5 Gemeine todt geschossen/ und 2 blessiret wurden. Eodem kahmen 6 Deserteurs/ und darunter ein Corporal aus der Vestung/ selbige berichteten/ daß die Guarnison in der Vestung sich 12 Battallions und 2000 Reuter starck befünde.

Den 16ten ward die Redoute am Hoch-Gerichte verbessert/ und eine Communications-Linie aus dem nechst-angelegenen Thal nach

der

der Redoute bey Wolmersheim gezogen; dabey bekahme man diſſeiths 2 Bleſſirte/ aber keinen Todten.

Dito kahmen wieder 2 Deſerteurs aus Landau/deren Auſſage der vorigen gleich war.

Den 17ten lieſſen die Belägerer mit einem Sicſac aus der Redoute beym Hoch-Gerichte/ gegen die Veſtung/ aus. Die mittelſte Redoute ward völlig außgemacht/ und an den Batterien zu bauen angefangen. In der verwichenen Nacht ſtieß ein Troup der Belägerer Reſerve auff eine feindliche Patrolle/ und jug dieſelbe in vollem Galop nach der Veſtung. An Bleſſirten hatte man diſſeiths 15 Mañ/ aber nur einen Todten.

Den 18ten fuhren die Belägerer mit dem Sicſac/ recht und lincker Hand/ biß auff 200 Schritte weiter fort; Man legte rechter Hand auch eine Redoute an/ und wurden ſelbigen Tag 2 Todte und 17 Bleſſirte gezehlet.

Den 19ten avancirte man etwas weiter/ legte eine neue Redoute an/und die ſo geſtern angeleget worden/ ward verbeſſert. Dieſe gantze Nacht durch machete der Feind ein ſtarckes Feuer aus Stücken/ Mörſeln und kleinem Gewehr/doch wurden mehr nicht als 2 Mann getödtet und 11 bleſſiret.

Den 20ſten/ frühe Morgens/ zwiſchen 7 und 8 Uhr/ fielen die Belagerte unter Faveur ihrer Stücke und Mörſel aus der Veſtung mit 200 Pferden/und 5 biß 600 Mann gegen das Hoch-Gericht aus/ſie wurden aber alſo bewillkoñet/ daß ſie mit Hinterlaſſung 60 der Ihrigen den Rückweg ſuchen müſten/wobey an der Belägerer Seithen kein Mañ gebliebē. In der folgendē Nacht ward mit dem Sicſac recht und lincker Hand aus einem vorigen Tag gezogenen Parallel gegen die Veſtung auff 200 Schritt/ und biß ungefehr 80 Schritt gegen die kleine Lunette vor dem Frantzöſiſchen Tohr avanciret/ wobey durch des Feindes ſtarcken Feuer 5 Gemeine todt geſchoſſen/ und 54 bleſſiret worden. Nachmittags verſuchte der Feind mit etlichen hundert Mann zu Pferde und zu Fuſſe einen Außfall/ welchen er mit einem ſtarcken Feuer von Stücken und Bomben ſoutenirte; Er avancirte auch biß an der Belagerer Wercke/ allein weil Ihro Hochfürſtliche Durchl. der Herr General-Lieutnant Printz Ludewig von Baaden ſampt der gantzen Generalität eben gegenwärtig waren/wurden die Feinde ſo kräfftig repouſſiret/ daß ſie nicht allein gar nichts außzurichten vermochten/ ſondern auch in groſſer Confuſion ſich zurück zu ziehen gezwungen worden; bey welcher Gelegenheit die meiſten der

Feinde ihr Gewehr von sich geworffen / so daß deren eine ziemliche Menge die Rückkehr vergessen. Belagerer Seiths zehlete man 8 todte Reuter und 14 Pferde; von der Infanterie waren in allen 20 todt und blessirt.

Den 21sten/ zu Nachts/ legte der Kayserl. General Feld-Zeugmeister/ von Berner/ eine Batterie von 30 halben Carthaunen rechter Hand des gestrigen Sicsacs vor der Parallel Linien / bey welcher Arbeit ein Mann todt/ und 19 blessiret worden.

Den 22sten/ zu Nachts/ fielen die Belagerte mit 400 Mann in der Belägerer Retrenchementen/ und wurden mit Verlust 30 Mañ zurück geschlagen; Kayserl Seiths wurden 12 Todte/ worunter ein Durlachischer Hauptmann/ und 39 Blessirte gezehlet.

Dito, zu Abends/ kahmen Jhro Römische Königl. Majest. sampt dero Königl. Hoffstatt bey der Armee vor Landau an/ und bezogen dero Hauptquartier in dem Schwedischen Dorffe Ilbesheim. In selbiger Nacht ward eine grosse Redoute/ zu Bedeckung der Batterie auff der rechten Hand der Attaque angeleget/ nicht weniger 2 Epaulements rechts und lincker Hand der Attaque vor die Cavallerie verfertiget/ und ungeachtet der Feind ein unglaubliches Feuer gemacht/ auch eine Quantität Steine geworffen/ besetzet.

Den 23sten ward nebst der gemeldten grossen Redoute auch ein Epaulement vor die Infanterie/ imgleichen ein place d'Armes und eine Parallel-Linie/ 140 Schritt lang/ verfertiget/ und dabey 6 Gemeine getödtet/ 30 aber blessiret worden.

Dito ritten Jhro Römische Königl. Majest. zum andernmahl umb das postirte Lager/ und besahen die verhandene Artollerie.

Den 24sten/ in der Nacht/ ward nichts Neues angeleget/ sondern nur die Parapeten in der Redoute verfertiget/ auch an Perfectionirung der grossen Batterie und an den übrigen Wercken gearbeitet/ wobey 10 Mann blessiret worden.

Den 25sten kahm der Herr Feldmarschal von Thüngen bey der Armee an. In derselben Nacht ward an der grossen Batterie/ wie auch an der Redouten ein Epaulement rechter Hand verfertiget/ nicht weniger zu Schliessung der Batterie hinter derselben eine Communications-Linie aus der Parallel biß an die Redoute von 250 Schritt lang gezogen. Sonst incommodirte das anhaltende Regenwetter die Belägerer überaus sehr / zumahl man das Wasser / so Knie hoch in den Approchen gestanden/ abzuzapffen Anstalt machen müssen. Die Belagerte feuerten zwar mit Bomben/ Canonen und

Mus-

Musqueten stärck heraus/ es wurden aber nur 25 Gemeine/ nebst einen Hauptmann blessiret/ und nur ein Gemeiner getödtet.

Den 26sten/ zu Nachts/ wurden die Batterien in die Höhe gebracht/ die Schießscharten und Kessel darzwischen angefangen/ auch zur rechten Seithe der Batterie eine andere von 8 Stücken angeleget/ um die feindliche Canonen des halben Mondes der Polygon zu demontiren. Sonsten ward von den Belägerern nichts entreprenirret/ weil an Ableitung des in grosser Menge angewachsenen Wassers gearbeitet werden müssen. Nebenst 2 Gemeinen ward ein Lieutnant vom Durlachischen Regiment getödtet/ und 7 Gemeine blessiret.

Den 27sten/ zwischen 9 und 10 Uhr/ thaten die Belagerte mit tausend Mann zu Fuß/ und 200 zu Pferde auff den rechten Flügel der Kayserl. Attaque einen furieusen Außfall. Die feindliche Cavallerie gieng in vollem Galop über das flache Feld/ biß an der Belagerer Vorwachten. Die Infanterie aber recta auff die Batterien loß/ attaquirte das Epaulement rechter Hand der Redouten auff der Seithen/ woselbst 100 Granadierer zur Bedeckung stunden. Diese nun/ weil sie zu schwach waren/ gaben eine Salve/ und retirirten sich in guter Ordnung gegen die Redoute. Mitlerweile nun das Chargiren allhier fortgieng/ ward im gantzen Lager Alarm. Die Kayserliche Cavallerie begunte auff den Feind zu rücken/ auch liesse der General-Feldmarschal-Lieutnant Reventlau aus allen Linien der Approchen ein starckes Feuer machen/ mithin die Reserve auff das freye Feld außsteigen. Als nun diese mit dem Feind zu Chargiren anfingen/ reterirte sich derselbe/ und ward von den Belägerern mit einem starcken Feuer biß an die Pallisaden verfolget. Während diesen Außfall/ machte der Feind so wohl aus Stücken als kleinen Gewehr ein hefftiges Feuer/ wodurch von der Kayserl. Cavallerie 5 gemeine Reuter/ und 20 Pferde blessiret worden; ein einiger Reuter aber nur geblieben. Von der Infanterie wurden 29 Todte/ und 45 gemeine Blessirte/ item auch ein Stück-Hauptmann und 2 Capitains gezehlt; ausserdehm wurden 3 Gefangene verlohren. Der Feinde Verlust ward nicht kund/ massen er seine Blessirte mit in die Vestung geschlept. In selbiger Nacht wurde an Perfectionirung der Batterie gearbeitet/ auch was sonst vom Regen-Wetter verdorben worden/ repariret/ wobey 6 Mann todt und 57 blessiret worden.

Den 28sten liessen Ihro Königl. Majest. die gantze Armee en Ordre de Battaille außrücken/ und besichtigten dieselbe in höchster

Persohn/ dero dann zu allerunterthänigsten Ehren eine dreymahlige Salve aus 62 Stücken und dem kleinen Gewehr gemacht worden. Ihro Majest. beschenckten die Arbeiter an der Batterie/ mit vielem Gelde In derselbigen Nacht wurde keine neue Arbeit vorgenommen/ sondern nur die Redoute rechter Hand vollends außgearbeitet/ auch die Communications-Linie zur Perfection gebracht. Der Feind machte diese Nacht/ wieder seine Gewohnheit/ ein hefftiges Feuer aus Stücken auf die Approchen/ wodurch aber nur 4 Gemeine blessiret worden.

Zweene aus Landau gekommene Deserteurs sagten aus/ daß im gestrigen Außfall/ unter andern Blessirten/ ein Obrister durch beyde Beine geschossen worden.

Den 29sten ward die vorige Arbeit continuiret.

Den 30sten ward rechter Haud eine Linie von 140 Schritt über einen Holweg/ so den feindlichen Außfällen sehr favorisirte/ gezogen/ und zu Ende derselben eine Redoute in dem Alliguement der Face zur rechten geleget/ und weil durch dieselbe so wohl der bedeckte Weg als die Wercker mit Beyschüß enfiliret werden konten/ als wurde dadurch die grosse Batterie vor alle feindliche Außfälle gesichert. Zu gleicher Zeit ward die Parallel gegen die Pointe des halben Monds mit 3 Sicsacs von 180 Schritt lang avanciret. Durch des Feindes grausahmes Schiessen aus kleinem Gewehr/ so die gantze Nacht hindurch gewehret/ wurden von den Belägerern 4 Mann getödtet/ und 35 verwundet. In dieser Nacht ward die Batterie zu 30 Carthaunen zur Perfection gebracht/ da dann

Den 1sten October vor Tages die Stücke über das freye Feld eingeführet wurden. Weil nun der Feind solches nicht eher/ als daß es bereits verrichtet/ wahrgenommen/ so ließ er sowohl aus kleinem Gewehr als Stücken rechte Salven geben/ und damit lange Zeit anhalten. In derselben Nacht wurde so wohl aus der Mitte als lincker Hand gegen die Contregarde mit Sicsacs dergestalt avanciret/ daß man nicht über 140 Schritt von den Pallisaden entfernet war. Todte zehlete man 18/ worunter 4 Büchsenmeistere/ ein Wagenmeister/ ein Geschirr- und einige Artillerie-Knechte sich befunden Blessirte waren 33 Mann/ und unter solchen 5 Büchsenmeistere/ und 4 Stück-Knechte.

Eodem, Morgens frühe/ verfügte Ihro Röm. Königl. Majest. nebst dem Printzen Ludewig von Baaden/ und andere hohe Generales zur Attaque/ und musten auff dero Befehl/ und in dero Gegen-

wart

ward alle Stücke von der grossen Batterie loß gebrandt werden/welches auch mit verlangtem Succes auff die feindliche Wercke vollzogen/ und selbigen gantzen Tag damit continuiret worden/ welchem Gedonner Ihro Majest. biß Mittags umb 11 Uhr in höchster Persohn beywohneten/ und so wohl denen Constablern als andern Soldaten in den Approchen ein Stück Geld außtheilen liessen. In der folgenden Nacht auff den 2dern/ward vom Sicfac zur lincken biß in die Mitte eine Linie von einer neuen Batterie auff 30 halbe Carthaunen 60 Schritte von der Parallele gezogen/ anbey die alte Arbeit außgemacht und erweitert/ wobey 9 Mann getödtet/ und 25 blessiret worden.

Den 2dern ward den gantze Tag über mit stetem Canoniren von der grossen Batterie von 38 Stücke eyferig fortgefahren/ und dadurch denen Belagerern eine grosse Diversion gemachet. In derselben Nacht wurden auff eine kleine Distantz von dem Fuß des Glacis lincker Hand/ und in der Mitten 2 Redouten angeleget/ umb daraus die Paralelle zu formiren.

Den 3ten ward in der Redoute/ rechter Hand der Batterie/ ein Kessel von 15/und hinter demselben ein anderer von eben so viel Feur-Mörsel angerichtet.

Den 4ten wurden bey continuirter Arbeit an einer Redoute in der Mitten 2 Mann ertödtet und 23 verwundet.

Den 5ten/ Vormittags umb 11 Uhr/ als Se. Röm. Königl. Majest. nach den Attaquen geritten waren/ und der Printz Ludewig von Baaden die Approchen visitirte/ thaten die Belagerte mit 800 Mañ zu Fuß und 80 zu Pferde einen Außfall auff die Redoute in der Mitten/ welche erst in voriger Nacht angefangen worden; Die Feinde giengen gerade auff die Grube loß/ und die Arbeiter/so in der forderesten Linie stunden/ musten sich retiriren; Die Bedeckung aber/ so in der hintersten Linie stund/ gab tapfer Feuer/ welches auch aus den Redouten zur lincken Seithen geschahe/ welches Feuer durch die Batterien kreutzweis secundiret wurde. Weil nun dem Feinde so warm eingeheitzet wurde/ zeigete er keine lange Resistence/ sondern reterirte sich in aller Eyle nach den bedeckten Weg/ die Cavallerie aber zog sich nach dem Teutschen Thor/ hinter dem Fort/ sie wurden aber von den Kayserl. Stücken zur rechten/ und der Musqueterey zur lincken Seithen dergestalt convoyret/ daß sie einen Obrist-Lieutnant/ 4 Ober-Officierer/und 35 Gemeine todt; Einen Ayde-Major aber und 2 Gemeine gefangen hinterlassen musten. An der Bela-

gerer Seithen wurden 4 Todte und 9 Blessirte gezehlet/unter welchen letztern ein Lieutnant sich befunden. In der folgenden Nacht ward aus 2 Kessel/ jeder von 15 Mörseln / welche zur rechten Seithen der Batterie angeleget waren / zu Bombardiren angefangen. Auch ward die Arbeit an den beyden Redouten/so vor 2 Nacht angefangen worden/ fortgesetzet/ imgleichen zu Versicherung der grossen Batterie von den Redouten zur rechten Seithen biß an die unterste Brustwehre eine neue grosse Linie von 315 Schritt lang/ und 3 Fuß tieff/ gezogen/ auch darauff 3 Canonen von 6 Pfund gepflantzet. Todte hatte man an dieser Seithe 3 Gemeine/ worunter ein Ingenieur-Lieutnant/ und 35 Blessirte.

In besagter Nacht ward von denen Redouten zur lincken biß an die Mitte der Helffte des andern Paralels eine Linie mit einer herauffgehenden Ecke in der Mitte gezogen; Vor die Infanterie aber hinter der Redoute zur linckeu Seithe eine neue Brustwehre auffgeworffen/ und die Grube mit nöhtigen hohen Wegen versehen/ wobey die Belägerer 2 Todte bekommen/und 22 Blessirte / worunter Constabels waren.

Den 6ten kahmen 15 Deserteurs aus der Vestung/ welche berichteten/ daß die eingeworffene Bomben und Canon-Kugeln guten Effect thäten. In dieser Nacht zog man aus der Mittel-Redoute gegen den feindlichen halben Mond/ auff dem Fuß des Glacis/die andere Helffte des Paralels, 300 Schritt lang/ also/ daß sothane Ecke nur 25 Schritt vom halben Mond war. Weil nun der Feind der Belagerer Arbeit gewahr ward/ canonirte er die gantze Nacht sehr starck heraus/ wodurch 10 Mann getödtet / und 64 blessiret worden. An eine Batterie von 50 halben Carthaunen ließ der Preussische Obrister von Schlundt eylfertig arbeiten / auch in selbiger Nacht schon einige Canouen darauff bringen. Inzwischen war seither einigen Tagen von 2 grossen Batterien / jede von 25 halben Carthaunen/ umb des Feindes Wercke zu demontiren / unaufhörlich von den Belägerern geschossen worden.

Den 9ten zog man eine Parallel gegen den Canal / worauff der Feind zweymahl außfiel; beym erstenmahl warff er einige Schantz-Körbe übern Hauffen/ beym andern aber ward er mit Verlust repoussiret. Von der Preussischen Batterie fieng man an des Feindes Wercke mit solchem Succes zu canoniren/ daß des Feindes Defension guten Theils übern Hauffen geworffen ward/ und er dannenhero nur aus der Flanque und den verdeckten Schieß-Scharten canoniren konte.

Eodem

Eodem legte man eine andere Batterie von 6 Stücken etwas näher an/ imgleichen ward auff den verdeckten Weg und der Vestung Wercke mit Haubitzen starck gespielt. In selbiger Nacht/ weil die andere Paralelle völlig gezogen/ und man von daraus rechter Hand mit 2 Sicsacs an die Glacis gelauffen/ als attaquirten die Belägerer die Lunette/ und eroberten dieselbe auch; allein nachdem der Feind gesehen/ daß seine angezündete Mine nicht gesprungen/ that er wieder einen starcken Außfall/ und delogirte die Belägerer/ weil sie von der nechst gestandenen Bedeckung nicht in Zeiten secundiret wurden. Bey dieser Action liessen die Belägerer einen Hauptmann vom Baadischen/ so 4 Stiche bekommen/ und einen Hauptmann vom Thüngischen/ so ein Graff von Egk/ und dem der Arm entzwey geschossen war/ 5 Lieutnants nebst 40 Gemeine gefangen zurücke; Todte hatten die Belägerer in allen seither den 7 dieses 54/ und 194 Blessirte. Unter den ersten waren 2 Constablers/ und unter den letzten 2 Majors/ 4 Capitains/ 2 Lieutnants und 2 Büchsenmeistere. Die Belagerte feuerten ungemein starck heraus/ vor allen aber wurden die Belägerer von den geworffenen Hand-Granaten sehr incommodiret. Weil sonst die Deserteurs berichteten/ daß die Contrescharpe aller Orthen unterminiret/ und mit Bomben angefüllet wären/ als wolte man Kayserl. Seithen den vorgehabten Sturmb auff der Contrescharpe noch nicht hazardiren/ statt dessen aber fieng man an zu sappiren/ und die feindliche Minen auffzusuchen.

Den 10ten continuirte das Canoniren von der Preussischen Batterie/ auch ward aus 2 neu-angelegten Kesseln von 4 Mörseln unaufhörlich gespielet/ und Anstalt zur abermahligen Attaque gemachet. Eodem wurden von der neuen Batterie an dem Canal aus 2 Haubitzen und 3 Falkaunen Bogen-Schüsse gethan; item ein neuer Kessel von 8 Mortiers in der zweyten Paralel vor der Spitze des halben Mondes angeleget; und nachdem Ihro Römische Königl. Majest. auff Relation des Herrn General-Lieutnants Hochfürstl. Durchl. die Approchen von Seithen der feindlichen Lunette/ oder der an dem Glacis vorgelegten kleinen Schantze auff 20 Schritte davon avanciret/ mithin dieselbe im Stande gefunden/ attaquiret zu werden/ als resolvirten Ihro Königl. Majestät solche vorzunehmen/ ward auch alles zum Sturm veranstaltet/ und die benöhtigte Materialien zum Posto-fassen angeschaffet; weil aber Ihro Königl. M. wegen denen unter diesem Wercke befindlichen Minen die Soldaten nicht alzu sehr hazardiren lassen wolten/ als wurden alle in Verhaffte ge-

gesessene Deserteurs und andere Gefangene/ 60 an der Zahl/zum ersten Angriff geordnet/ und ihnen/wann sie das Werck vollführten/ Perdon versprochen. Nachdem nun alles parat/ verfügten sich J. K.M. selbst in höchster Persohn zur Attaque/ worauff Abends umb 8 Uhr das Signal durch 3 Bomben gegeben/ und demnechst die ermeldte Gefangene von einem Böhmischen Edelmann und Volonteur zur Attaque angeführet wurden/ giengen sie gerade auff die Lunette loß/und wurden von denen hierzu commandirtē 400 Granadiern aus 2 Oeffnungen rechts und lincker Haud secundiret. Die Gefangene und Granadierer drungen hinten über die Pallisaden in die Lunette/ und rückten biß an die Pallisaden des verdeckten Weges/ und jugen den Feind würcklich aus der Spitze des Wercks. Weil nun derselbe sich wegen des furieusen Angriffs nicht länger in der Schantze halten konte/ vielmehr aber aus Beysorge gäntzlich übern Haussen geworffen zu werden/ sich meistentheils salvirte/ als wurde der Posto behauptet/ und musten alsofort 400 Arbeiter/ unter Anführung des Obrist-Wachtmeisters und Ober-Ingenieurs/ Herrn von Elster/ nebst noch andern Ingenieurs/ mit nöhtigen Schantz-Körben und Fachinen hinaus rücken/den Eingang des Wercks coupiren/ und forne auff der Spitze ein Logiment einschneiden/ mithin selbigen mit einer Communication biß an die nechste Approchen versehen/ auch in den Graben lincks und rechts ein Travers anlegen/ wohin man sich der alldort gestandenen Pallisaden mit Nutzen bedienete. Ohngeachtet nun die Belagerte ein grosses Feuer macheten/ gieng die Arbeit doch dergestalt von statten/ daß die Logimenter den 11ten mit anbrechendem Tage in völligem Stande gebracht waren. Währender Action ward aus allen Approchen mit groß und kleinem Gewehr/ auch allen Feuer-Mörseln/ ein verdoppeltes Feuer gemachet/ welches 4 Stunden lang dauerte; In sothanem Sturm hatten die Belägerer 43 Gemeine todt/ und 178 Mann/ worunter ein Hauptmann/ 3 Lieutnants und ein Fendrich blessiret; Des Grassen Sintzendorffs Page ward auch ein Fuß abgeschossen. Ihro Königliche Majestät liessen die Soldaten in den Approchen reichlich beschencken/ und des Morgens visitirte der Printz Ludewig von Baaden den neuen Posten/ und ließ in einem und andern neue Anstaltungen machen. Diese Nacht über ward die Sicsac zur lincken Hand biß auff die Glacis verlängert/ und aus der Mitten/ zwischen der Lunette und mittelsten Redoute 3 neue Sicsacs biß auff das Glacis/ ohne Verlust eines einigen Mannes/ gezogen. Diese Nacht hindurch machten

die

die Belagerte ein schlechtes Feuer. Ubrigens wurde die in voriger Nacht angefangene Arbeit und Logimenter in der Lunette zur völligen Perfection gebracht / auch die Arbeit an den 3 Sicsacs so aus der zweyten Paralel auff das Glacis liessen / so weit / als möglich / pousiret / wobey die Belägerer 4 Todte / und 29 Blessirte bekommen. Eodem, Abends spähte / sandte Monsr. de Laubanie, Commendant der Vestung / die im jüngsten Sturm gefangene Kayserliche Soldaten aus der Vestung ins Lager; Das Commando hatten der Herr General-Feldzeugmeister / Graff von Erffa / Herr Feldt-Marschal-Lieutnant Marggraff von Durlach / und Herr General-Major Reischach.

Den 13ten war der neue Kessel von 8 Mortiers in die zweyte Paralel vor der Spitze des halben Mondes so weit im Stande / daß man in selbiger Nacht / daraus die feindlichen Wercke mit Bomben / Carcassen und Steinen würcklich zu bombardiren angefangen. Laut eines Uberläuffers Aussage / war der Commendant der Vestung / Monsr. de Laubanie, im jüngsten Sturm am Haupte blessiret / immassen er auch dadurch des völligen Gesichts beraubet worden. Todte hatten die Belägerer diesen Tag drey / und 33 Blessirte. Das Commando hatte der General-Feld-Zeugmeister / Graff von Friese / und unter ihm der Herr General-Feldmarschal-Lieutnant Graff Reventlau / und der Herr General-Major Harthausen. In dieser Nacht zogen die Kayserl. aus dem Graben der Lunette / biß in die Helffte der Communication / von der Spitze beym Creutz-Weg / eine Linie / von mehr als 25 Schritte / stopfften dadurch die Communication / und setzten sogleich an der andern Seithen den Sicsac an / nicht weniger wurden die Sicsacs so wohl in der Mitten als lincker Hand / weiter pousiret. Man legte auch noch einen neuen Kessel von 8 Feuer-Mörseln in der zweyten Paralel, rechter Hand der mittelsten Redoute an / wobey 5 Mann erschossen / und 25 blessiret worden.

Den 14ten hatte das Commando der Herr General-Feldzeugmeister / Baron von Bibra / Herr Feldmarschal-Lieutnant Baron Neuperg / und Herr General-Wachtmeister Buttlar. In dieser Nacht ward 30 Schritt von des Feindes Pallisaden von der Spitze des halben Mondes / eine Redoute angeleget / und ferner lincker Hand von der Contrescharpe mit dem Sicsac biß schier auff die Helffte des Glacis avanciret / und die übrige Arbeit verbessert. Auch ward die Nacht hindurch mit 50 Hand-Mortiers zu werffen angefangen. Der Feind hingegen warff

Den

Den 15ten aus seinem bedeckten Weg den gantzen Tag über continuirlich Granaten in der Belägerer Arbeit. Todte zehlete man 20/ worunter ein Hauptmann; Blessirte aber 97/ worunter auch ein Hauptmann. Das Commando führeten der Herr Feldzeugmeister/ Baron von Erffa/ Herr General-Feldmarschal/ Lieutnant von Heyden/ und Herr General-Wachtmeister Bettendorff. In derselben Nacht ward in der mittelsten Redoute biß an den neuen Posto in der Lunette/mitten auff dem Glacis/wieder eine neue Linie mit dreyen Paralellen gezogen/ selbige auch

Den 16ten/ den Tag über/ völlig zusammen geschlossen/ und beyderseithen mit dem halben Sicsac weiter avanciret. Dito, früh Morgens/ fand man unter vorbemeidter Paralelle die Brand-Röhr von einer Fougade/ welche man/ aus Beysorge/daß der Feind solche anstecken möchte/ nach allen vor heraus gezogenen Arbeitern/ springen liesse/ wodurch einige Schantz-Körbe zurück geschlagen wurden. Todte hatte man 29/ worunter ein Lieutnant und 76 Blessirte. Das Commando führete der Herr General-Feldzeugmeister/ Graff von Friesen/ der Feldmarschal-Lieutnant von Aubach/und der General-Feld-Marschall Printz Alexander von Würtenberg. Ihro Römische Königl. Majest. liessen den Soldaten/ umb dieselbe in den beschwerlichen Trencheen zu encouragiren/ täglich mit Geld/ Brantewein und Toback reichlich beschencken.

Dito kahmen 9 Deserteurs aus der Vestung. In dieser Nacht ward lincker Hand von der Spitze der Contregarde auff dem Glacis eine Redoute angelegt/ und unten aus der Mitte gegen dieser die andere Helffte in der dritten Paralel angefangen. Desgleichen wurden die 8 Mörser in den neuen Kessel/ welche in der zweyten Paralel angelegt worden/ eingeführet. Todte hatte man 31; Blessirte aber 70.

Den 17ten ward durch die in die Vestung geworffene Bomben ein Brand erwecket/ so aber nur eine Stunde gedauret. In dieser Nacht ward die Spitze des bedeckten Weges von der Contrescharpe zur rechten/beyderseits mit 60 Mann attaquiret/und der Feind so gleich daraus gejaget. Diesen folgeten auff den Fuß hundert Arbeiter zu beyden Seithen unter Anführung zweyer Ingenieurs/ welche oben auff dem Glacis/hart an den Pallisaden/ Posto fasseten/ und sich daselbst einarbeiteten/ da immittelst die Commandirte den Feind im bedeckten Weg mit kleinem Gewehr stets Chargirten. Allein/ nachdem sich der Feind verstärcket/occupirte er unter dem Faveur eines

starcken Feuers den place d'Armes wieder / und incommodirte der Belägerer ihre Arbeiter / dergestalt / daß sie den Posten rechter Hand verlassen / und sich auff 10 Schritt weiter rückwerts ziehen müssen; und ob zwar der Feind mit seinē entsetzlichen Feuren continuirte / blieben doch die Kayserl. daselbst stehen. Lincker Hand aber wurden die Belägerer den Posten gäntzlich zu quitiren gezwungen / jedoch also / daß man eine Communication biß auff 5 Schritte von den Palisaden behalten. Ubrigens ward die Arbeit an der Paralelle zur lincken auff den Glacis continuiret / und drey Sappen angeleget. Die gantze Nacht hindurch continuirte das beyderseitige unerhörte Feuer unauffhörlich / auch ließ der Feind unter solchem eine Fougade springen; eine andere dergleichen aber ward von den Belägerern entdecket. Todte hatte man 60 / worunter 3 Ober-Officierer / und ein Königl. Preussischer Obrist-Lieutnant; item zwey Ingenieur-Lieutnants / so dann bey 200 Blessirte. Das Command hatte der Herr General-Feldzeugmeister / Baron von Erffa / Herr Feldmarschall-Lieutnant Marggraff zu Baaden-Durlach / und Herr General-Major Reischach.

Den 18ten / zu Nachts / ward die Paralelle zur lincken / woran noch eine Oeffnung von 120 Schritt war / vollends zusammen gezogen / worauff die Belagerte mit ungefehr 200 Mann einen Außfall thaten / und von Seithen des sogenandten Melacs Gartens aus dem bedeckten Weg gerade auff der Belägerer Sicsacs loß giengen / sie wurden aber bald entdecket / und mit einem so starcken Feuer empfangen / daß sie / insonderheit / wie die Arbeiter auch das Gewehr ergriffen / sich mit Hinterlassung einiger Todten schleunig zu retiriren gezwungen wurden. Die Sappen giengen unterdessen mit allem Eyfer immer fort / mit einigen derselben kam man auch gar nahe an die feindliche Minen. Sonsten wurden alle äusserste Logimenter verstärcket / und also verhöhet / daß die Sappen darauff soustiniret werden könten. In dieser Nacht thaten der Alliirten Ingenieurs das erstemahl Dienste in der Attaque. Auch ward auff Ihro Königl Majestät allergnädigsten Befehl dem Durlachischen Obrist Wachtmeister / Hn. von Elsier / so bißhero die Attaque geführet / nebst den Kayserl. Ingenieurs die rechter Hand / den Preussischen die lincke / und den Holländischen die mittelste Attaeque überlassen. Todte hatte man 12 Mann / worunter ein Preussischer Ingenieur und ein Lieutnant; an Blessirten aber 97 / unter welchen der Ingenieur-Lieutnant Berson. Die Ablösung war an dem Hn. Gen. Feldzeugmeister / Graff

von

von Friesen/dem Feldmarschall-Lieutnant Reventlau/ und dem General-Major Harthausen.

Den 10ten zu Nachts ward die Paralelle zur lincken auf dem Glacis mit Banquetten versehen/ auch an die Sicfac zur lincken für 400 Mann Infanterie/ umb die Außfälle im Zaum zu halten/ eine Blendung angeleget; deßgleichen geschahe auch rechter Hand der Attaque/auß dem Graben der Lunette. Nicht weniger ward mit dem Logiment auff dem Glacis dißeiths ferner fortgefahren / und zur Defension parat gemachet / auch wurden die Sappen mit äusserstem Fleiß continuiret. Todte hatte man 9 Gemeine/ und 49 Blessirte/ unter welchen letztern der Major Bettendorff und ein Ingenieur. Das Commando hatte der Hr. General-Feldzeugmeister / Bibra/ Hr. General-Feldmarl-Lieutnant von Neuburg/und General-Major Büttlar.

Den 20sten passirte bey Tage nichts sonderliches/ in der Nacht aber ward eine Redoute lincker Hand auff dem Glacis angelegt/ und die Sappen überall continuiret/ auch ward die forderste Paralel also erhöhet/ daß sie mit 3 Banquetten versehen worden. Todte hatten die Belägerer 7 Mann/ und 49 Blessirte/ worunter ein Hauptmann. Die Ablösung war an dem Herrn General-Feldzeugmeister von Erffa/ Feldmarschal-Lieutnant von Heyden / und Gen. Wachtmeister von Bettendorff.

Den 21sten hat man die Trencheen hin und wieder verbessert/ von den 8 gemachten Sappen wurden sieben oben bedecket/ und eine offen gelassen/ davon solten 5/ so bald man damit näher kommen/ eröffnet/ 3 aber zu Fougaden gebrauchet werden/ womit die Pallisaden sampt der Erden hinein geworffen werden solten. Bey dieser Arbeit bekahm man 5 Todte/ worunter ein Hauptmann/ und zwey und dreyssig Blessirte.

Den 22sten wurden die angefangene 3 gantze und 5 halbe Sappen anfangs mit Fleiß fortgesetzet/ zuletzt aber eine davon abandonniret/ und nur 7 beybehalten/ rechter Hand logirte man sich so nahe an die Pallisaden/ daß dadurch schon ein guter Theil des place d'Armes enfiliret wurde/ dahero dann die Belagerte solchen nur nicht mit weniger Mannschafft besetzt hielten/ welche jedoch die Arbeiter der Belägerer mit Granaten-werffen sehr incommodirten / hingegen von dißeitigen Granadierern stets heraus getrieben wurden. Das Commando hatte der Herr General-Feldzeugmeister von Friesen / der Feldmarschal-Lieutnant von Aubach/ und General-Wachtmeister von Erlach.

Den

Den 23sten ward rechter Hand eine neue Linie von 160 Schritt lang gezogen/ und am Ende derselben eine neue Batterie von acht schweren Stücken angeleget/ umb von daraus die Courtine und übrige detachirte Wercke der Vestung mit Bogen-Schüssen zu enfiliren/ auch einen Theil der Feuer-Mörsel dahin zu pflantzen/ umb damit die Wercke von der Seithen mit Steinen zu bombardiren/ als welches zu Facilitirung der Brech-Batterien ein grosses beytragen könte. Und weil der Feind diese importante Arbeit nicht wahrgenommen/ ward sie/ ohne Verlust einiges Mannes perfectioniret. In der Nacht fand man an der Pointe Saillante des halben Mondes in dortiger Sappe/ deren längste bereits 33/ und die kürtzeste 25 Schritt avanciret war/ eine Haupt- oder Creutz-Mine von 4 Cammern; Die Brand-Röhre wurde gleich abgeschnitten/ und das in 18 Centner bestehende Pulver/ item viele Bomben und Granaten heraus genommen. Ubrigens wurden die andern Sappen mit solchem Eyfer fortgesetzet/ daß man andere feindliche Minen rechter Hand auch zu entdecken verhoffte/ zu welchem Ende eine Linie biß an die Traversen gezogen ward/ umb den Feind/ welcher sich dorthin postiret hatte/ zu delogiren. Der Feind warff diese Nacht viele Bomben/ davon 20 nicht gesprungen. Todte hatte man 15/ und 32 Blessirte/ unter den letzten war ein Lieutnant/ ein Constabel/ und ein Feuerwercker. Die Ablösung war an dem Herrn General-Feldzeugmeister Bibra/ Feldmarschal-Lieutnant von Rehbinder/ und General-Wachtmeister Graff von Zollern.

Den 24sten zu Nachts/ wurden von der Contre-Garde zur rechten Hand die Logimenter nur 12 Fuß von den Pallsaden zusammen gezogen/ und die Belägerte mit beständigen Granaten-werffen incommodiret. Gegen den Tag schickten die Belägerte eine plotton Granadierer in die forderste place d'Armes, so der Belägerer Arbeiter aus ermeldtes Logiment Chargirten/ allein sie wurden von denen andern Granadierern sofort wieder weggejaget/ und die Arbeit continuiret. Mit den Sappen ward dato auch unten avanciret/ wobey die Belägerer 4 Todte/ und 15 Blessirte bekahmen. Das Commando hatte der Herr General-Feldzeugmeister von Erffa/ Feld-Marschal-Lieut. von Durlach/ und General-Major von Reischach.

Den 25sten. Verwichene Nacht hat man von der Contre-Garde zur rechten Hand die Logimenter längst denen Pallisaden des verdeckten Weges lincks und rechts angefangen/ auch sonsten die Sappen aller Orten continuiret/ und weil die Belägerer mit ihren Minen

so weit avanciret wareu/ daß die Feinde mit ihren Contra-Minen gantz nahe dagegen kommen/ als liessen die Belägerer durch ihre Minirer eine angelegte Fougade springen/ welche nicht nur die Feindliche zu nichte machte/ sondern auch der Belägerer Logimenter facilitirte. Den Tag über wurde aus der neu-angelegten Batterie zur Rechten von 8 schweren Stücken die Vestung mit Bogen-Schüssen zu enfiliren angefangen/ und zu diesem Ende lincker Hand der Attaque/ nechst des Melacs-Garten/ mit 2 Linien avanciret/ umb daselbst dergleichen Batterie zu verfertigen. Todte hatte man disseiths 13/ und 60 Blessirte; Unter den letzten war ein Lieutnant vom Münsterischen/ und ein Fendrich von Sachsen-Meynungen. Das Commando hatte der Herr General-Feldzeugmeister/ Graff von Friese/ Herr General-Feldmarschal-Lieutnant/ Graff von Reventlau/ und General-Wachtmeister von Harthausen. In dieser Nacht hat man die grosse Logimenter auff die Pallisaden von der Contregarde zur rechten Hand dergestalt erlängert/ daß die Belagerte mit anbrechendem Tage noch die 2 unter der Belägerer Linien gehabte Minen springen lassen/ und ein grosses Feuer mit Stücken/ Bomben und kleinem Gewehr gemachet/ und dadurch die Belägerer gezwungen/den bedeckten Weg von einem place d'Armes biß zum andern zu quitiren. Bey dieser Action hatten die Belägerer 21 Todte und 97 Blessirte/ unter welchen ein Ingenieur-Hauptmann/ ein Ingenieur-Fendrich/ nebenst einem Lieutnant und Conducteur, so zwar mit einer Mine auffgeflogen/ aber noch salviret worden.

Den 26sten ward den Tag über eine andere feindliche Mine von 3 Centner Pulver unter der Belägerer neuen Posten entdecket. Das Commando hatten der Herr General von Bibra/ Herr General-Feldmarschal-Lieutnant Neuperg/ und der Herr General-Major Buttlar. In derselben Nacht wurden der Belägerer Wercke auff denen Pallisaden nicht allein erlängert/sondern auch die Arbeit/weil das Glacis unterminiret/9 Schuhe tieff eingeschnitten/auch ließ der Kayserl. General-Feldzeugmeister Baron Berner von der rechten Seithen das erste Fundament zur Brech-Batterie legen. Auch ward der Anfang des Logements längst den Pallisaden gemachet/ wobey 12 Gemeine/ und ein Hauptmann/ Nahmens Waldstrohm/ geblieben/ 16 aber blessiret worden/ unter welchen letztern 4 Hauptleute/ ein Lieutnant/ und ein Ingenieur sich befunden. Das Commando war an dem Herrn General Erffa/General-Feldmarschal-Lieutnant von Aubach/ und General-Major Betteudorff. Weilu auch/ je nä-

her

her man der Vestung mit den Approchen kahm / je grösser die Gefahr ward / als ließ Ihro Königl. Majest. den Soldaten die Beschenckung an Geld / Brantewein und Toback / vermehren. Gegen Morgen liessen die Belagerte eine Mine springen / wodurch ausser einigen wenigen / so noch davon gekommen / 89 Mann / und unter selbigen ein Major verschüttet worden.

Den 27sten funden die Minirer eine feindliche Mine mit 16 Centner Pulver. An der Breche-Batterie / rechter Hand / Kayserlicher Seiths / ward zu bauen angefangen / wozu die Preussen auch Anstalt machten. In selbiger Nacht ward die neue Batterie am Canal zum Stande gebracht / mit 2 Haubitzen und 4 Falconetten besetzt / und die Wercke damit tapffer bestrichen.

Den 28sten passirte nichts Schrifftwürdiges / außgenommen / daß an der Brech-Batterie fleissig gearbeitet / auch noch an einer neuen angefangen worden / wobey man 8 Todte und 43 Blessirte bekommen. Die Ablösung war an dem Herrn General-Feldzeugmeister / Graff von Friesen / dem General-Feldmarschal-Lieutnant Rehbinder / und dem General-Major Printz Alexander von Würtemberg.

Den 29sten kahm ein Trompeter aus der Stadt / welcher eine fast unglaubliche Sache referirte, nemlich / daß mit der vorgestern vom Feind gesprengten Mine ein Hauptmann von des General Hartshausen Regiment auffgeflogen / und ohne sondern Schaden / ausser was einige Contusiones seyn möchten / über die Pallisaden / eine Distance von 20 Schritt geworffen worden / und sich gefangen in der Stadt befinde. Eodem continuirte man mit Setzung der Schantz-Körbe / auch ward unweit der ersten Brech-Batterie an einer andern von 8 Canonen gearbeitet. Man hatte diesen Tag und Nacht 8 Todte / und 36 Blessirte. Als heute des General-Lieutnants Hochfürstl. Durchl. die Arbeit in den Approchen visitirte / wurde dero Pferd von einer feindlichen Stück-Kugel / so durch die Erde geschlagen / also getroffen / daß es zu Boden fiel / und Se. Hochfl. Durchl. am Schenckel lædiret wurden.

Den 30sten wurden die Logimenter auff den Pallisaden erlängert / und so wohl von der Contregarde zur Rechten / als den halben Mond / einige Minen angeleget / umb die feindliche Abschnitte in dem bedeckten Weg zu sprengen. Ingleichen ward eine Communication in dem bedeckten Weg hinter den Traversen gemachet. Die Kayserl. poussirten ihre Arbeit an den Batterien gegen die feindliche Contregarde mit allem Eyfer. Todte hatte man 9 / worunter ein Kayserlicher

Stück, Hauptmann und 81 Blessirte. Das Commando hatte der Herr General-Feld-Zeugmeister von Erffa/ Feldmarschall-Lieutnant Graff von Reventlau und der General-Major Graff von Zollern.

Den 31sten; Nachdem in verwichener Nacht die Mine unter dem Abschnitt in dem Place d'Armes zur Rechten fertig worden/ ward auff Befehl Jhr. Römis. Königl. Majestät/ als sie sich zur Attaque verfüget/ das Zeichen mit einem Canon-Schuß und 3 Bomben gegeben/ und darauff die Mine angestecket/ welche die Helffte von dem Place d'Armes und den Abschnitt sampt denen darin gestandenen feindlichen Granadierern in die Lufft gesprenget; Und nachdem die Communication, welche mit gefülleten Schantz-Körben und Pallisaden versehen war/ durch die Arbeiter und Zimmerleuthe geöffnet worden/ rückten 2 Plottons Granadierer/ jede von 12 Mann/ unter Commando zweyer Feld-Webel in dem bedeckten Weg hinein/ und postirten sich hinter die beyde Traversen, umb die Flanquen frey zu halten; Diesen folgeten die Ingenieurs mit den Arbeitern/ welche auff den guten Effect der Mine das Logiment in dem bedeckten Weg nahmen. Umb nun diese Arbeiter zu souteniren/ ward auß den Stücken/ Mörsern und Musqueten ein grosses Feuer gemacher/ wodurch das Werck dergestalt reussiret/ daß der Posten behauptet/ und gegen anbrechenden Tag in völlige Perfection kommen. Umb 8 Uhr Morgens liessen die Belagerte eine Mine springen/ wodurch Kayserl. Seits 46 Mann zu Schaden kommen. Zugleich ward die völlige Arbeit längst denen Pallisaden und an denen Bresch-Batterien zur Rechten weiter fortgesetzet. Todte hatten die Belägerer 32 Gemeine und 143 Blessirte/ worunter ein Kayserl. Obrist-Wachtmeister/ ein Ingenieur und 2 Lieutenants. Das Commando führte der Herr Graff von Friesen/ der Feld-Marschall-Lieutnant Baron von Neuburg und der General-Major Reischach. Gegen Abend liessen die Belagerte abermahl eine Mine springen.

Den 1sten November frühe Morgens/ nachdem die vorgehende Nacht von der rechten Seiten/ die Logimenter längst denen Pallisaden erlängert/ hat der Feind vor dem Place d'Armes eine Mine/ und gegen den Abend wieder eine andere von der Spitze der Contreguarde zur lincken der Attaque springen lassen/ so aber ohne sonderlichen Schadē abgangen/ auser daß die letztere der Belagerer Sappen in etwas ruinirten. Der Feind machete währender dieser Zeit aus Stücken und kleinem Gewehr ein grössers Feuer dann sonsten. Die verwichene Nacht und heutigen Tag über/ befunen sich 32 Mann todt/

worun-

worunter der Capitain Schenck/ von Hoffmann/ und 35 blessirte. Die Ablösung war an dem Herrn General-Feld-Zeugmeister von Bibra/ Feld-Marschall-Lieutnant von Aubach / und General-Major von Harthausen. Dito kahm von dem Kayserl. General-Adjutant Herrn von Sacken/ welcher allerhand Belagerungs-Requisiten herbey zu schaffen/ die Commission hatte/ der Bericht ein/ was gestalten er auff Vernehmen / daß sich ein und andere feindliche Partheyen ohnweit dem Lager auffhielten / den bey ihm mit 100 Pferden commandirt stehenden Rittmeister von Waltenburg / solche auffzusuchen commandirt habe/ welche dann auff 3 solche Partheyen gestossen/ selbige völlig zerstreuet/ 2 Lieutenants nebenst etlich und 20 Mann niedergehauen/ und einen Lieutn. nebst 11 Gemeinen gefänglich davon eingebracht. Den 2 Dito. Vergangene Nacht hat man auf dem halbē Polygon zur Rechten die Logimenter zusamen gestossen/ und so viel gerichtet/ daß von Seiten der Artillerie auff diesen halben Polygon, zur rechten der Bresche-Batterien überal zu canoniren angefangē worde/ nicht weniger hat man lincker Hand längst denen Palisaden die Logimenter weiter ponsfirt/ und haben dabey 4 Mann todt und 38 Blessirte bekomen/ unter denen letzten ist ein Hauptmann vom löbl. Buttlarischen Regiment / und ein Constabler. Das Commando hatte der Herr General-Feld-Zeugmeister von Erffa/ Feld-Marschall-Lieutenant von Rehbinder / und General-Major von Buttlar. Den 3. Nachdem verwichene Nacht die Mine unter dem Place d'Armes von dem halben Mond völlig zum Standt kommen / hat man solche aus allergnädigst Königlichen Befehl springen lassen/ und sich darauff an der Rundung des Grabens logirt/ und ist man rechter Hand mit dem inwendigen Logiment in dem bedeckten Weg/ vor der Force der Contreguarde von einer Traverse zur andern avancirt. Die übrige Arbeit zur lincken Hand auff dem Glacis/ wird gleichfalls mit allem Eyffer weiter fortgesetzet/ und hat den Tag über der Königl. Preussische Obrist Schlund auch auff der lincken Seite / so weit die Logimenter auff denen Palisaden gemachet worden/ die Bresche-Batterie angefangen. Todte hatte man 15 Mann/ und 33 Blessirte / unter welchen ein Büchsen-Meister. Das Commando war an dem Hrn. General-Feld-Zeugmeister Grafen von Friese / Feldmarschall Lieutnant Marggrafen von Durlach / und General-Wachtmeister von Bettendorff.

Den 4ten gegen Mittag haben Ihr. Römische Königl. Majest. mit Ihro Hochfürstl. Durchl. den Herrn General Lieutnant die Ap-

prochen biß an die forderste Batterie visitiret/ und die Arbeiter wol beschencket. Die Nacht vorher hatte man 16 halbe Carthaunen auff die Bresch-Batterie geführet/ und damit den Tag continuirlich gefeuert. Gegen Abend hat der Feind von der Contreguarde zur Lincken 2 Minen/ jedoch ohne Schaden springen lassen. Todte hat man gehabt 8 Mann/darunter der Kayserl. Stück-Hauptmann und Ober-Feuerwerck-Meister Lippert; Blessirte aber 49/ darunter ein Constapel und ein Minirer. Die Nacht vor dem 5ten hat man die Place d'Armes von der Contreguarde zur Lincken springen lassen/ und ohne Verlust eines Mannes Posto darinnen gefasset. Worauff den Tag über zwey freywillige Granadierer in den Graben gestiegen/ und von 2 Minen/ so unter der rechten und lincken Face des halben Mondes gelegen/ die Brandröhren abgerissen/ und glücklich zurück gebracht. Todte hat man selbige Nacht und Tag gehabt 29 Mann/ darunter ein Stück-Lieutenant/ ein Büchsen-Meister/ und 83 Blessirte. Die Nacht vor dem 6ten hat man die Caponiern in dem Anglen Rentrant zur rechten der Attaque mit Granadiers und Zimmerleuthen attaquiret/ und eine Oeffnung darein gehauen. Immittelst hat man auch abermahl 2 freywillige Granadierer mit einem Minirer in den Graben hinab steigen lassen/welche die Brandröhre von der Haupt-Mine/ so unter dem Place d'Armes gelegen/ abgerissen/ und mit sich zurück gebracht. Todte hat man bekommen 11 Mann/und 70 Blessirte/darunter ein Capitain und ein Lieutnant. Die Besatzung aus der Vestung desertirte so sehr/ daß man allemahl um den andern Tag zu 12 biß 13 fortschickete. Die Nacht vor dem 7ten hat man auff der Lincken zur Bedeckung der Bresch-Batterien ein neues Epaulement auch zur Versicherung derselben inwendig in dem bedeckten Wege ein Logiment angeleget/und zugleich an 4 Descenten in dem Graben/ deren 2 auff den halben Mond/ und eine auff jede Contreguarde gangen/ den Anfang gemachet. Jngleichen machete man auch alle dienliche Veranstaltung/ den Graben mit Sand-Säcken zu füllen/ und eine Gallerie darüber anzulegen. Nicht weniger hat man auch alle im Graben befindliche Abschnitte durch Feuerwercke gantz verbrennen lassen; Da denn auch verschiedene Freywillige an dem Graben längsthin patrolliren gangen/ welche die Brandröhren zu denen Minen mit allem Fleiß auffgesuchet/ und alles/ so nur einige Anzeige zu einer Mine geben können/ zugemachet. Die übrigen Bresch-Batterien sind auch mit allem Ernst verfertiget/ und die Stucken auffgeführet/ so daß man vermeynet/am folgenden

genden Tage aus allen Batterien zu feuern. Todte hat man gehabt 6 Gemeine/ und 85 Blessirte. Die Kayserl. Bresch-Batterie/ welche schon die gegen über stehende Flanque mit gutem Effect ruiniret/ ist zwar durch die feindliche Bomben einiger massen beschädiget doch gleich wieder repariret worden.

Den 8ten. Verwichene Nacht ward an Verfertigung der Schieß-Scharten/ und auff denen Bresch-Batterien starck gearbeitet/ und die Communications-Linie verbessert / auch recht und lincker Hand der Attaque/ neue Kessel / umb die grossen und kleinen Feuer-Mörsel darein zu pflantzen/ verfertiget / nicht weniger die übrigen Batterie-Stück auffgeführet/ und Dito frühe / als sich Ihr. Römis. Königl. Majest. in der Attaque befunden / mit 60 halben Carthaunen Breschen zu schiessen angefangen. Todte hatte man 12 Mann / und 98 Blessirte/ unter denen letztern der Chur-Pfältzische Ingenieur-Lieutenant Harleng. Das Commando war an dem Herrn General-Feld-Zeugmeister von Erffa/ Feld-Marschall-Lieutenant Marggraff von Baaden Durlach/ und General-Major von Harthausen. Den 9. Vergangene Nacht ließ man die in dem bedeckten Weg annoch befindliche Capioniere / worinnen der Feind noch bißher eine kleine Wacht gehalten/ durch etliche Granadiers attaquiren und verbrennen / auch so wohl die gantze Nacht als Tag hindurch mit dem Breschen-Schiessen fortfahren / worbey 7 Mann todt blieben / und 96 blessirt worden. Die Ablösung war an dem Herrn General-Feld-Zeugmeister Graff von Friese/ Feld-Marschall Lieutnant Graff von Reventlau / und General-Wachtmeister von Buttlar. Den 10ten hat man Preussischer Seits an Verbesserung der Schieß-Scharten gearbeitet / und die Bresche an dem halben Mond / so mit Faschinen auffgeführet war / in Brand gestecket. Der rechte Flügel der Attaque ward hinter denen neuen Kesseln mit einem Graben geschlossen. Die Bresch-Batterie Kayserl. Seits zur rechter Hand / gieng mit all erwünschtem Succeß vor sich; Preussischer Seits aber zur lincken / musten die Batterien / so theils allzuweit zurück lagen/ in etwas geändert werden/ und that man würcklich starck daran arbeiten. Vier herüber gelauffene Deserteurs sagten aus/ daß die Guarnison in Landau noch in 2500 Mann bestünde/ so sich biß auff den 20 Dito zu defendiren entschlossen.

Dito umb Mittags-Zeit liessen die Belagerte das Wasser in den Graben der Vestung lauffen/ welches 8 Schue hoch darin kahm; Todte hatte man 20/ unter welchen ein Chur-Pfältzischer Artiglerie-Lieu-

tenant war/ und 95 Blessirte; worunter 5 Constapels waren. Das Commando hatte der Herr General-Feld-Zeugmeister Baron von Bibra/ der Baron Neuperg/ und der Herr General-Major von Bettendorff.

Preussischer Seithen ward an Verbesserung der Schieß-Scharten fortgefahren/ auch eine neue Batterie von 4 Stücken gegen die dagegen über seyende Flanquen angelegt/ wobey noch 9 Mann todt geblieben und 67 blessirt worden. Die Ablösung war an dem Herrn General-Feld-Zeugmeister von Erffa/ Hrn. General-Lieutnant von Aubach und Herrn General-Wachtmeister Printz Alexander von Würtenberg.

Den 12ten November hat man in dem place d'Armes vor dem halben Mond 2 Batterien/ jede von 2 halben Carthaunen/ und zwischen diesen einen Kessel von 2 Feuer-Mörseln angelegt/ die Stücke sogleich auffgeführt/und damit den Tag über zu schiessen angefangen; Auch pflantzete man einige grosse und kleine Feuer-Mörsel auff die rechte Flanque der Attaque/ wobey man 21 Todte und 96 Blessirte bekommen/ unter welchen letzteren sich ein Preussischer Major und 3 Constabels befunden. Diesen Morgen wagten sich 6 freywillige Granadierer auff die Bresche/ welche die Kayserl. gemachet/ allwo sie etwa 20 Mann in der Erde hinter dem Wall bey einem Feuer sitzend gefunden/ so über ihren Logiment grosse Balcken liegend gehabt/ umb vor den Bomben sicher zu seyn; Bemeldte Granadierer warffen ihre bey Händen habende Granaten unter sie/ und erweckten damit einen grossen Allarm in der Stadt; Die Granadirer aber retirirten sich ohne Schaden wieder über den Graben in der Contrescarpe. Seither nun die Belagerte den Graben mit Wasser anlauffen lassen/ hatten die Belägerer keine Minen mehr unter dem Ravelin zu befürchten. Das Commando hatte der Hr. General Feld-Zeugmeister Graff von Friese/ Herr General-Feldmarschall-Lieutenant Rhebinder und Herr General-Wachtmeister Erlach; In derselben Nacht avancirte man mit 4 Descenten in dem Graben/ dergestalt/ daß man aller Orthen an die forderste Mauer des Grabens kommen/ auch die Erde auß den bedeckten Weg in den Graben zu werffen angefangen. Zwischen den Batterien und Schieß-Scharten machte man Banquetten von Brettern/ umb von dannen auff die feindliche Wercker Feuer zu geben/immassen dann auch der Belagerten Feuer von der Belägerer Batterien ziemlich eingehalten worden. Todte

waren

waren 9 Mann/ worunter ein Capitain und 56 Blessirte/ und unter diesen 6 Büchsen-Meister.

Den 13ten hatte das Commando der Herr General-Feld-Zeugmeister von Bibra/ Herr General-Feldmarschall-Lieutnant Marggraff von Baaden-Durlach und Herr General-Wachtmeister von Zollern.

Den 14ten liessen die Belägerer in den 4 Descenten die fordere Mauer in dem Graben auff den Horizont des Wassers durchbrechen/ anbey ward mit Anfüllung des Grabens durch die behörige Materialien der Anfang gemacht/ auch kahm man vor den halben Mond so weit/ daß die Gallerien auff der rechten Face angehencket worden. Die Bresche zur Rechten war in gutem Stande gebracht/ mit der zur Lincken aber wolte es nicht allerdings succediren. Todte waren 5 Mann/ und 46 Blessirte; unter diesen letztern war ein Hauptmann/ ein Adjutant/ ein Holländischer Ingenieur und 2 Büchsen-Meister. Das Commando war an dem Hrn. General-Feld-Zeugmeister von Erffa/ dem Hrn. General-Feldmarschall-Lieutnant Grafen von Reventlau und Herrn General-Wachtmeister von Reyschach.

Eodem ward in der Nacht ein Damm über den nunmehro mit Wasser angefülleten Graben gemachet; Auch ward mit Verfertigung der Gallerien aller Orthen fortgefahren/ und damit wol avanciret/ gestalt 2 derselben auff den halben Mond mit ihren Parapetten völlig auff die Bresche angehencket worden/ ohngeachtet der Feind auff die Arbeiter mit Kartetschen und kleinem Gewehr ein ungemein starckes Feuer gemachet. Den Tag über war der Baaden-Baadische Obrist-Lieutenant von den Trencheen Herr Baron von Stein mit Herbeyschaffung der benöthigten Materialien zu weiterer Anfüllung des Grabens beschäfftiget/ auch ward mit continuirlichem Bresche-Schiessen fortgefahren. Todte zehlete man 5 Mann/ und 68 Blessirte/ worunter ein Preussischer Ingenieur und ein Feuerwercker war; Die Ablösung that der Herr General-Feld-Zeugmeister Graff von Friese/ Feldmarschall-Lieutnant Baron von Neuperg und Herr General-Major von Harthausen.

Den 16 Dito. Nachdem des Herrn General-Lieutnants Hochfürstl. Durchl. heute die sämptliche Bresche in genauen Augenschein genommen/ und die rechte Face des halben Monds in gutem Standt gefunden/ haben dieselbe Ihro Römis. Königl. Majest. gebührende Relation erstattet/ welche dann darauffhin den Kayserl. General-Feld-Zeugmeister Hrn. Baron von Bibra/ mit anbrechender Nacht

solche Bresche zu attaquiren / und oben auff der Spitze des halben Mondes Posto zu fassen / die allergnädigste Ordre ertheilet / so auch mit gutem Succes erfolget / massen die Granadiers die Bresche / ohne daß es der Feind wahrgenommen / überstiegen / und durch ihr beständiges Feuer dem Feind hinter das von Balcken in dem Eingang gemachtes Retrenchement / sich zu retiriren / obligirt; worauff der Durlachische Obrist-Wachtmeister und Ober-Ingenieur / Herr von Eyster / also gleich oben auff der Spitze des halben Monds mit seinen Arbeitern ein Logiment von 20 Schritt lang / außgestecket / welches durch eine Communication an die Gallerie angehencket / und gegen anbrechenden Tag außgemachet worden. Die Belagerte liessen zwar heute frühe umb 8 Uhr auff der rechten Face unter dem Parapet ausserhalb des gemachten Logiments eine Mine springen / verursachten dadurch aber nicht den geringsten Schaden / und obwohl sie nach Springung dieser Minen / die Belagerer aus ihrem genommenen Logiment zu delogiren gesuchet / so wurden sie doch von ihren Granadiers gleich wieder repoussiret / mithin dieser importante Posten behauptet. Der Feind hatte in der Gorge des halben Monds noch ein von Balcken gemachtes Logiment / konte sich aber darinnen um so weniger lang auffhalten / weil die Communication aus der Vestung des Nachts nur durch einen Floß geschehen muste / und diente ihm das Logiment zu nichts anders / als daß er die noch 2 verhandene Minen in Brandt stecken konte. Todte waren 10 Mann / worunter der Fränckische Hauptmann von Wagenheim / und 112 Blessirte / unter welchen ein Capitain von Bentheim / ein Capitain von Barby / ein Lieutenant von Darmstadt / ein Lieutnant von Reyschach / ein Preussischer Fähnrich / 2 Ingenieurs / und 3 Büchsen-Meister. Das Commando war an dem Hn. General-Feld-Zeugmeister von Bibra / Feldmarschall-Lieutenant von Heyden / und General-Major von Buttlar. Ihro Römische Königl. Majest. liessen die sämptliche Soldatesca in denen Approchen / ihrer sehr grossen Fatiquen halber täglich mit Geld reichlich beschencken.

Den 17ten; Vergangene Nacht wurden die Logimenter auff dem halben Mond / längst denen beeden Faces verlängert / und mit Banqueten versehen / die Stücke so bißhero auff dem halben Mond Bresche geschossen / wurden zurück gezogen / und die Schieß-Scharten gegen die Curtine so viel dahin seyn konte / eingeschnitten / so daß man nun rechter Hand mit 11 / und lincker Hand mit 8 halben Carthaunen beschoß; An Bauung der 2 Gallerien auff beeden Contreguarden

ward

ward eyferig fortgefahren / dergestalt / daß sie insonderheit die par Rechten über 3 Viertheil den Graben bereits passirt. An Todten waren 28 Mann / und 130 Blessirte / worunter der Hauptmann Keltzdorff von Barby / Hauptmann Christian von Erdyß Baaden / Hauptmann Koblau von Bernstorff / ein Lieutnant von Barby / ein Fähnrich von Rhebinder / ein Kayserl. Feuerwercker und 2 Constapels. Das Commando hatte der Hr. General-Feld-Zeugmeister von Erffa / Feldmarschall-Lieutenant von Aubach / und General-Major von Bettendorff.

Den 18ten hat man sich auff dem halben Mond auff dem Terreplain logirt / und durch einige Mannschafft einen Versuch auff das noch darin befindliche Retrenchement thun lassen / worauff der Feind 2 Foucaden springen lassen / dadurch aber wenig Schaden zugefügt. An den Gallerien auff denen beyden Contreguarden ward starck gearbeitet / und die auff der rechten an die Bresche angehenckt / auch die Mineurs attaquirt / und dabey 35 Mann / worunter ein Preussischer Capitain getödtet; Blessirte waren 148 Mann / worunter ein Pfältzischer Capitain / ein Preussischer Capitain / der Adjutant von Effern / 3 Lieutenants und ein Constabler.

Den 19ten Dito hat man an Verbesserung und Erhöhung der Gallerien gearbeitet / auch auff dem Logiment in dem halben Mond eine Batterie von 3 Stücken / umb damit das Retrenchement in der Gorge übern Hauffen zu werffen / worbey die Belagerte 17 Todte bekommen / worunter der Obrist-Lieutnant Weyers von Bibra / ein Lieutnant von Buttler / und ein Artillerie-Lieutnant; Blessiret aber wurden 112 Mann / unter welchen ein Capitain von Rhebinder / ein Pfältzischer Artillerie-Lieutnant und ein Constabler.

Den 20sten Dito. Verwichene Nacht ward die Arbeit an denen Minen und Gallerien mit allem Eyfer fortgesetzt / und darbey 8 Mann / worunter ein Mineur und ein Büchsen-Meister todt geschossen / sodann 58 blessirt / worunter ein Mineur / und ein Büchsen-Meister.

Den 21 Dito. Nachdem Ihro Römische Königl. Maj. gestern Nachmittag unter Begleitung Ihro Durchl. des Herrn General-Lieutenants die Approche biß in die letztere Paralelle visitirt / befahlen sie die Continuation der Arbeit an denen Minen und Gallerien schleunigst zu pousiren / und als selbige gefunden / daß die Bresche der Contreguarde zur rechten / sampt der Gallerien in solchem Stande / daß man Posto darauff fassen könte / liessen sie dem Herrn General Grafen von Friese diesen Posten zu nehmen / allergnädigst Ordre ertheil-

stellen/ welches auch / nachdem vorhero alles Nöthige darzu veranstaltet worden / die verwichene Nacht erfolget / gestalten die hierzu commandirte Granadiers die Bresche glücklich überstiegen/ die feindliche Wacht daraus gejagt / einfolglich sich in das auff der Contreguardе befindliche Retrenchement zu retiriren obligirt/ woraufi der Posten längst der Face durch die Ingenieurs und Arbeiter gefasset worden; Als nun die Arbeit ein paar Stunden lang continuirt worden / und der Feind durch seine Granaten uns vergebens zu delogiren suchte / massen er allezeit vigoreusement zurück getrieben worden / und über diß des Feindes Pulver- und Granaten-Magazyn auff der Contreguardе durch unsere Granaten in Brandt gekommen/ ließ selbiger ausserhalb unserm Logiment eine Mine springen/ wodurch unser vormahls gefasseter Posten solcher gestalt erweitert worden/ daß man von dem halben Theil der Contreguardе zur rechten Meister worden; Die Gallerie/ Preussischer Seiths / kahm gleichfalls in zimlichen guten Standt/ gestalten noch auff dieser Seiten der Minirer attaquiret wurde / auff den halben Mond funden die Minirer 2 Brand-Röhren zu Minen/ welche noch grossen Schaden hätten zufügen können. An Todten waren wir 85 Mann/ worunter der Thüngische Ingenieur/ Lieutnant Zeit / Blessirte aber 227 / worunter 4 Capitains/ 5 Lieutenants/ und ein Feuerwercker.

Den 22 Dito. Heute Vormittag / als der General-Feld-Zeugmeister Graff Prosper von Fürstenberg in seiner Chayse zur Attaque fahren wollen/ ist selbiger durch eine Falconet-Kugel todt geschossen worden. In der gestrigen Nacht thaten die Frantzosen einen Außfall auff der rechten Hand der Contreguardе, allein sie wurden tapfer repoussiret. Umb 8 Uhr versuchten die Belägerer einen Sturm auff die lincke Contreguardе, und emportirten auch ein Stück davon. Am Ravelin liessen die Frantzosen eine Mine springen / welche ihnen selbst aber den grösten Schaden gethan; Die Belägerte hatten dabey 15 Todte und 36 Blessirte. Eine Bombe auß der Vestung schlug in der Approche Ihro Durchl. dem Printzen Alexander von Würtenberg vier Pferde zu Tode. Die Belägerer brachten 3 sechs pfündige Stücke auff das eroberte Ravelin, umb die feindliche Canonierer zu beschiessen. Man observirte sonst/ daß die Belagerte des Tages ihre Stücke zurück zogen / die Schieß-Scharten sämptlich mit Reiser zumachten/ und nicht schossen/ die gantze Nacht durch aber damit unaufhörlich fortfuhren/ welches sie vorhin nicht gethan. Verwichene Nacht ward das Logiment auff der Contre-

guardе

guarde zur rechten Hand erlängert / und zur völligen Perfection gebracht / auch durch die Mineurs eine Haupt-Mine unter der Spitze dieser Contreguarde entdecket / und 800 Pfund Pulver daraus gehoben / an der Contreguarde zur lincken Hand / brach der Mineur die Mauer durch / und fand selbige Vormittag um 10 Uhr eine Haupt-Mine von 4 Cammern / worinnen 54 Centner Pulver gelegen / und als man eben im Herausnehmen desselben Pulvers begriffen war / liessen die Belagerten solche Minen springen / welche die gantze Mauer von der Contreguarde im Graben / und etliche 100 Fuder Stein und Sand über die Approchen geworffen / wovon viele von unsern Leuthen gequetschet und todt geschlagen worden / unter denen Blessirten war ein Lieutenant von Pettendorff / ein Lieutnant von Bentheim / und ein Kayserl. Büchsenmeister. Das Commando war an dem Herrn General von Bibra und von Bettendorff.

Den 23sten. Nachdem gestern die feindliche gesprungene Mine einen unglaublichen Effect gethan / und zum Vortheil die Bresche hauptsächlich facilitiret / als liessen Ihro Römis. Königl. Majest. die allergnädigste Ordre ertheilen / auff dieser Contreguarde zur lincken Hand / gleich wie auff der zur Rechten geschehen / Posto zu fassen / welches dann auch die abgewichene Nacht / durch die Preussische Soldatesca glücklich exequiret / und also die Belägerer von den Breschen beyder Contreguarden Meister worden; Auff der zur rechten hat man das Logiment erlängert / dergestalt / daß man einem vom Feind darauff gemachten Abschnitt in Rücken kommen / und selbigen hinaus getrieben. Heute mit anbrechendem Tag / hat der Feind aus seinen noch übrigen Stücken und Feuermörsern / stärcker als sonsten gefeuert / und damit biß 10 Uhr Vormittags continuiret / als sich nun eben umb diese Zeit Ihro Römische Königl. Majestät und des Hrn. General-Lieutenants Orl. sampt der gantzen hohen Generalität / würcklich in der Attaque befunden / und die Ordre / was künfftig vorgenommen werden solte / ertheilet / steckten die Belagerte auff der Contreguarde zur lincken eine weisse Fahne auß / und nach geschlagener Chamade vernahm man zu nicht geringer Freude / daß sie zu capituliren verlangten / welchem nechst von beyden Seithen Geisseln gewechselt / und zum Accord Anstalt verfüget worden. Seith der gestrigen Ablösung hatten die Kayserl. 7 Gemeine und 2 Lieutenants todt / an Blessirten aber 79 / die Preussische hingegen nebst ungefehr 100 Gemeinen / auch 6 Ober-Officierer / theils todt / theils blessirt; Das Commando hatte der Herr Gen. von Erffa / Aubach und Barscheyd.

Den

Den 25sten früh Morgens zwischen 9 und 10 Uhr ward die Capitulation von den Frantzösischen Commendanten Mſr. de Laubanie unterschrieben auff die Bresche herauß geschickt / welche darauff auß allergnädigsten Befehl Jhr. Römiſ. Königl. Majeſt. unterzeichnet/demnechſt den Uberwindern das sogenandte Teutsche Thor nebſt der Citadel / denen 2 Contreguarden und den davor liegenden halben Monden eingeräumbt / und von denſelben auch Poſto darauff gefaſſet worden; Und ſolcher geſtalt nahm dieſe harte und remarquable Belagerung/ worinnen ſich der Feind mit euſſerſter Hartnäckichkeit defendiret/ und den Belägerern keinen Fuß breit Erde ohne harte Gegenwehr überlaſſen / ein glückliches Ende. Jhro Römiſ. Königl. Majeſt. ſchrieben dieſer wegen an Jhro Hochmög. die Herren General-Staaten in folgenden obligeanten Terminis:

Allerwertheſte Freunde!

Endlich hat die ſtarcke Veſtung Landau/ biß man die lange und hartnäckigte Gegenwehr der Feinde überwunden/ vor unſern und der Alliirten ſieghafften Waffen weichen müſſen/wofür dem groſſen Gott Danck gebühret / daß er durch Übergabe einer ſolchen Veſtung unſerer Campagne ein ſo rühmliches Ende gemachet / und gleichſahm eine neue Thür zu ferneren glücklichen Progreſſen geöffnet hat. Dieſer Anſchlag wird/ wie wir nicht zweifeln/ denenſelben/ als unſern allerwertheſten Freunden/deſto angenehmer ſeyn/ da dieſelbe mit groſſem Fleiß und kräfftigen Beyſtandt/ dafür man ſich ſchuldigſt erkennet / ſich hierzu geneigt erzeiget/ umb unſere und die allgemeine Sache zu befordern. Indeſſen da wir Ew. Lbd. Unſern allerwertheſten Freunden mit dieſem bekandt machen/ dero Republicque

alle

alle Glückſehligkeit wünſchen. Gegeben in dem Königl. Lager zu Ilbersheim bey Landau/ den 23ſten Nov. 1704.

JOSEPHUS.

Welche Miſſive mit den Accords-Puncten begleitet war/ und waren dieſelbe folgenden Einhalts:

I.

SOll Monſ. de Laubanie den 25 Novemb. Morgens umb 6 Uhr/ ein Stadt-Thor denen Kayſerl. Trouppen einräumen/ und den 26ſten darauff die Guarniſon mit gewöhnlicher Ehre/ als klingendem Spiel/ fliegender Fahne/ Ober- und Unter-Gewehr/ Kugeln im Munde/ brennenden Lunten/ 36 Schüſſe vor jedem Mann/ nebſt dero Bagage/ des Vormittags außziehen/ umb nach Pellich einkommen zu können/ woſelbſt ſie/ auff dero Begehren/ 2 biß 3 Tage/ umb dero Sachen zu beſchicken/ liegen mögen; Und falß ſie ihre Bagage nicht ſo eylig aus der Veſtung bringen können/ ſoll jemand ihrer Bedienten/ oder jemand anders/ der aber kein Soldat ſey/ vergönnet werden/ noch 2 biß 3 Tage in der Veſtung zu bleiben.

2.

Soll man ihnen verſtatten/ 4 Stücke Geſchütz/ als 2 von 29 Pfund/ ein 12 pfündiges/ und ein 6 Pfünder/ nebſt 2 Mörſern/ eines von

dem

dem ersten/ und eines von dem andern Rang/ mit sich aus der Stadt zu nehmen / worzu ihnen die benöhtigte Pferde verschaffet werden sollen.

3.

Soll ihnen frey stehen/ Kugeln und Pulver zu 24 Schüsse vor jedes Stück/ und 24 Bomben mitzunehmen / dazu man sie mit Wagen und Pferden biß Straßburg/ nebst 2 Wagen für die Helmen und Harnische / versehen will.

4.

Die Bürger und Einwohner der Stadt Landau/ so wohl Geist- als Weltliche / sollen bey Ubung ihrer Religion/ Freyheit und Privilegien/ ohne der geringsten Veränderung gelassen/ auch die Römisch-Catholische Religion in ihrem/ vermöge des Ryßwickischen und Münsterischen Frieden-Schlusses / unterhalten werden.

5.

Alle Troß und Bagage / so den Frantzösischen Officierern und Soldaten / oder sonst jemand zugehören/ sollen auch frey außgeführet werden/ ohne dasjenige / so Sr. Aller-Christl. Majest. selbsten zukömpt.

6.

Zu Abführung obgedachter Bagage / wie auch

auch der Krancken und Blessirten / sollen auff Jhro Kayserl. Majest. Kosten 400 Wagen / jeder mit 4 Pferden / angeschaffet werden.

7.

Denen Blessirten und Krancken sol frey stehen / nebst einigen Barbierern / biß sie genesen / in der Stadt zu bleiben / doch soll ihnen nichtes als Brodt gegeben / und sie darnach auf Kayserliche Kosten nach dem nechsten Frantzösischen Orth geführet werden.

8.

So wohl der Herr Commendant / als die Officiers und Gemeine / wie auch die Krieges-Commissarii / Ingenieurs / Artillerie-Bediente / Aertzte und Hospital-Bediente / Unternehmere der Vestungs-Baus / ꝛc. sollen mit nöthigen Pässen und sicherer Convoy biß Straßburg versehen werden.

9.

Wann die Bagage und Mobilien itzo nicht außgeführet werden können / mag selbige auff 2 Monaht in der Vestung bleiben / umb selbige nach dero Belieben irgendswo hin zu bringen.

10.

Dem Herrn Commendanten sol vergönnet seyn / mit seiner Guarnison 2 a 3 Tage / wie-

wohl auff eigenen Kosten/ zu Hagenau außruhen zu mögen.

11.

Bey dem Außzug soll niemand/ es sey Mañ oder Frau/ angegriffen/ noch etwas von dero Mobilien und Bagage genommen/ doch die Gefangenen zu beyden Seithen/ vermöge der gemachten Kriegs-Declaration/ außgewechselt werden.

12.

In dieser Capitulation sollen alle Einwohner der Stadt/ so wohl Juden als Christen/ begriffen/ und ihnen vergönnet seyn/ die Mobilien/ so die Garnison nicht mit sich nehmen will/ verkauffen zu mögen.

13.

Die Crediteurs/ so bey den Officierern und Soldaten Schulden außstehen haben/ sollen gehalten seyn/ sich innerhalb 24 Stunden nach der Capitulation anzugeben.

14.

Wann der Königl. Cassirer von einem oder andern Bürger 20 oder mehr Pfunden/ zu Bezahlung der Königl. Trouppen/ oder zum Dienst einiger anderen Außgaben/ auffgenommen haben möchte/ soll er/ oder derjenige/ so dazu Anleitung gegeben/ darumb an den Außzug

zug nicht gehindert werden/ sondern die Creditores sollen sich mit einem Wechsel-Brieff/ auff Sicht oder sonsten gegeben/ und in Straßburg zu bezahlen/ begnügen lassen.

15.

Die von den Officierern oder einigen andern von der Guarnison gemachte Schulden betreffend/ damit soll auff die vorgedachte Weise verfahren/und nach Machung eines Uberschlages/ beyderseits gute Versicherung gegeben werden.

16.

Die Bürger und Einwohner von Landau sollen nicht Macht haben/ vor den Wein/ welchen sie zeitwährender Belagerung der Guarnison gegeben/ noch was ihnen bey dieser Gelegenheit genommen/auch nicht vor Pallisaden/ Holtz und andern Ruinirten/ einige Bezahlung zu fordern/ vielweniger einige Frantzösische Unterthanen/ wegen Schulden oder anderen Vorwand/ auffzuhalten/so gar biß auff die Geissel/ so beyderseits außgewechselt werden.

17.

Alle zu Landau sich häußlich niedergelassene Geist- und Weltliche Königl. Bediente/ sollen/ falß man sie nicht länger dulden will/ innerhalb 6 Wochen gehalten seyn/ dero Güter

abzuführen / oder zu verkauffen; sollen auch/ falß sie mit der Guarnison außziehen wollen/ nicht auffgehalten werden.

18.

Eben also soll es auch mit den Frantzösischen Kauffleuten und andern daselbst gehalten werden.

19.

Der Officierer Bagage soll nicht visitiret/ danebenst 6 bedeckete Bauer-Wagen/ebenfalß nicht durchzusuchen/ angeschaffet/ und kein Frantzösischer Deserteur zurück genommen werden.

20.

Die auff des Kayserß Kosten zu Abführung der Bagage und Mobilien angeschaffete Wagen und Pferde/ sollen zu Pilligheim abgelöset/ und so lange man auff dem Gebieth des Kayserß und anderer Reichs-Fürsten ist/ biß auff Straßburg des nechsten Weges convoyret/ und nicht mehr als des Tages 4 Frantzösische Meilen abgeleget werden.

21.

Alle Frauen/ Kinder/ Knechte und Mägde/ so in Landau geflüchtet/ sollen mit ihren Gütern frey abfahren/ wohin sie wollen/ oder mögen auch bleiben.

22.

Von der Artillerie/ Ammunition und Proviant/ dem Aller-Christlichsten König zugehörig/ soll ein Inventarium gemachet/ und denen Kayserl. Commissarien eingehändiget werden/ damit der Außzug von der Guarnison dadurch nicht versäumet werde.

23.

Die Briefe/ Documenten / Acten und Registeter/ so der Crohn Franckreich allein/ und nicht der Stadt und Bürgerschafft zukommen/ sollen den folgenden Tag abgeführet werden.

24.

Denen Officierern und Gemeinen soll auff 4 Tage Proviant mit sich zu nehmen vergönnet seyn.

25.

Die Geisseln/ so zu Versicherung dieser Capitulation gegeben/ sollen beyderseits nicht ehe in Freyheit gestellet werden/ biß alle Articul gäntzlich erfüllet sind/ und denenselben nachgekommen ist/ und solches ohne einige Arg und List.

26.

Die Disponirung wegen des Proviants/ Korns und anderen der Stadt Zugehörigen/ und sie unter sich und den Frantzosen/ oder an-

dern / abgehandelt haben / will der Römische König für sich selbst behalten.

27.

Die Familie des Frantzösischen Stadt-Majors soll innerhalb 3 Monahten ihre Güter und Mobilien verkauffen müssen.

28.

Denen Kayserl. Trouppen soll verbothen seyn/einigen Frantzosen/ währendem Außzug aus ihrem Rang zu ziehen/ noch einige Soldaten/ außgenommen die Teutschen Deserteurs/ zu Erwehlung der Kayserl. Parthey zu zwingen/ oder zu persuadiren/ es sey dann/ daß sie Lust darzu hätten. Geschehen im Feldlager zu Ilbersheim vor Landau/ den 24 Novembr. Anno 1704.

Untergezeichnet:

Marggraff von Baaden.
Monsr. Laubanie.

Diesem nach zog die Guarnison in 3600 Soldaten lauter gesunder Mannschafft/ vermöge der Capitulation den 26sten auß; Ohne diesen funden sich noch 400 Reitknechte / also daß die gantze Besatzung noch auß 4000 Mann bestunde. Die, verwilligte 4 Stücke und 2 Mortier musten wegen Mangel der Vorspann zurück bleiben; Der Train bestand in 100 Wagen/ worunter 6 bedeckte waren; Der Commendant Msr. de Laubanie saß in einer Chaise / und hatte das Angesicht über die Helffte mit einer Haube bedecket / weil er vom Pulver übel zugerichtet war/wovon er auch hernach sein völliges Gesicht verlohren. Wegen dem/ daß die Frantzosen bey dem in vorigem

Jahr

Jahr geschehenen Außzug / den Kayserl. theils die Bagage spoliret / und auff 100000 Gülden entwand / musten sie nun Geissel hinterlassen. Die Häuser in der Vestung waren durch die Bomben sehr ruiniret / wie dann in einem Hause bey 60 Stück gefallen. An Pulver / Kugeln und Vivres fand sich noch ein ziemlicher Vorrath / die Casernes aber waren von den Frantzosen totaliter ruiniret.

Gleich wie nun diese Vestung in 3 Jahren sothane drey schwere Belagerungen außstehen und erdulden müssen / wodurch die Einwohner ins eusserste Elend gesetzet worden; Als wünschet ein jeder redlicher Biedermann von Hertzen / daß der Höchste die Stadt mit reichen Seegen überschütten / und dergleichen schwere Fata inskünfftige von derselben abwenden / mithin denen glorieusen Kayserlichen Waffen ferners Glück und Sieg wieder den allgemeinen Reichs-Feind gnädiglich geben und verleyhen wolle. Wir schliessen mit folgendem von einer gelahrten Feder entworffenen Chronodisticho:

HeV qVos passa CasVs nVnC es
LanDaVIa CLaDo
ContIngant post haC paXqVe saLVsqVe tIbI.

Zu Teutsch:

Ach! Was vor schwere Fäll' hat doch in
kurtzer Zeit
O Landau dich berührt / durch Martis
Grausahmkeit
Der Himmel wolle dich hinwiederumb erquicken
Und nun hinführo stets mit Fried und
Heil beglücken.

An-

Anweisung/
Der im Kupffer befindlichen Buchstaben.

A. Ihro Majestät der Römische König.
B. Printz Ludewig von Baaden.
C. Duc de Marlebourg.
D. Printz Eugenius.
E. General von Thüngen.
F. General Friese.
a Sind Sappen/ wodurch man zu
b den Gallerien über
c den Graben gehet.
d Ist das Frantzösische Thor.
e Sind die Contregarden.
f Bastions des Haupt-Platzes.
g Eine heraus geworffene Bombe.
h Granaten von der Contrescharpe.
i Das Glacis.
k Ablösung in den Approchen.
l Grosse Kayserl Batterie von 30 halben Carthaunen.
m Königl. Preussische Batterie von 30 halben Carthaunen.
n Der Gottes-Acker.
o Ein detachirtes Werck/ woraus die Belagerte den Belägerern in die Flanquen geschossen/ und viel Schaden verursachet.

Das übrige kan der geneigte Leser nach Anweisung der Zahlen/ auch sonsten/ erkennen; insonderheit wird er die Sicsacs mit 9/ 11/ 12/ 13 Octob. die Redouten 2/ 3/ 14 Octob. und die Kessel mit 26 Sept. und 1 Octob. bemercket finden.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Happel, Eberhard Werner, 1647-1690

Des Historischen Kerns Oder so genandten kurtzen Chronica ... Theil Fürstellend: Die merckwürdigsten Welt- und Wunder-Geschichte, So sich in und ausser Europa ... so wohl zu Wasser als zu Lande ... zugetragen ; Des weyland Everhardi Guerneri Happelii seiner 20 Jährigen in 2 Voluminibus getheilten Chronica zur Nachfolge und Continuation ; Mit nöthigen Beylagen
Bd.: 4,1

Hamburg 1705

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Hist.pol.1644(4,1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11096472-5
VD18 80252044-001